B. g. Cath. 351 n

(2,1

[Biblia]

# Die heilige Schrift des alten Teſtaments

Zweyten Theils erſter Band

welcher die

Bücher Joſua, Richter, Ruth und Samuels

enthält

Auf Befehl des Hochwürdigſten Fürſten
und Herrn

**Herrn Rupert II.**

Abts des fürſtlichen Hochſtifts Kempten ꝛc. ꝛc.

Zum Nutzen und Gebrauche der hochfürſtlichen Unterthanen

herausgegeben

von

**Dominikus von Brentano**

weiland hochfürſtlich Kemptiſchen geiſtlichen geheimen Rath und Hofkaplan.

Fortgeſetzt

von

**Thaddäus Anton Dereſer**

der Gottesgelehrtheit Doctor und Profeſſor an der Univerſität zu Heidelberg.

Mit kaiſerl. königl. allergnädigſter Freyheit, und Genehmigung des hochwürdigſten
Vicariats von Worms.

Frankfurt am Main
bey Varrentrapp und Wenner 1801.

Td/58/510

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

# Vorrede.

Ich übergebe, als Fortſetzer des Brentano'ſchen Bibelwerks, dem gelehrten Publikum etliche Geſchichtbücher des alten Teſtaments, die ich aus dem Hebräiſchen überſetzt, und mit erklärenden Anmerkungen verſehen habe. Bey der Ueberſetzung hielt ich mich gewiſſenhaft an den Grundtext, und machte das Einfache der hebräiſchen Art zu erzählen auch im Deutſchen kennbar. Denn eben dieſes Einfache und Ungekünſtelte iſt es, was in den Augen des Geſchichtforſchers die Glaubwürdigkeit der alten Urkunden des jüdiſchen Volks erhöhet. Die poetiſchen Stellen ſuchte ich durch einen höhern Schwung der Sprache von den proſaiſchen auszuzeichnen. Zu den poetiſchen Stellen rechne ich aber Joſ. X, 12 — 14. Richt. V, 2 — 31. XIV, 14. 18. XV, 16. I. Sam. II, 1 — 10. XVIII, 7. II. Sam. I, 19 — 27. III, 33. 34. XXII, 2 — 51. XXIII, 1 — 7.

Katholiſche Leſer werden es mir vielleicht übel nehmen, daß ich bey eigenen Namen die gewöhnliche Ausſprache hintangeſetzt, und Joſua, Gideon, Simſon, Boas, ſtatt Joſue, Gedeon, Samſon, Booz und ſo weiter geſchrieben habe. Ich geſtehe es, daß die Ausſprache der Katholiken, welche ſich nach den LXX, nach Jeſus Sirach, nach dem neuen Teſtamente, und nach den Vätern der griechiſchen und lateiniſchen Kirche richtet, mehr Gründe für ſich hat, als jene, die nach Rabbiniſchen Vocalzeichen in ſpätern Zeiten ſich gebildet hat. Der Recenſent, welcher in Feders praktiſch-theologiſchem Magazine für katholiſche Geiſtliche I. B. I. St. S. 15. die von Brentano herausgegebenen fünf Bücher Moſis beur-

theilte, hat dieſes mit Recht bemerkt. Allein als Fortſetzer eines angefangenen Werks, durfte ich keine andere Ausſprache wählen, als jene, welche in den vorhergehenden Theilen war angenommen worden. Bey Namen, die ſehr verſchieden ausgeſprochen werden, habe ich die bey Katholiken gebräuchliche Ausſprache, in Klammern eingeſchloſſen, beygeſetzt.

Mit meiner Erklärung der Wundergeſchichten, die in dieſen Büchern vorkommen, dürfte ein großer Theil der neueſten Schriftforſcher unzufrieden ſeyn. Allein nach dem Zwecke meiner Arbeit, die für katholiſche Seelſorger und Layen beſtimmt, und dem Urtheile meines Hochwürdigſten Biſchofs unterworfen iſt, konnte ich von ihren Hypotheſen keinen Gebrauch machen. Als ein gewiſſenhafter Exeget, der keinen neuen Text ſich ſchaffen, ſondern den vorhandenen Text nach den Regeln der grammatiſch-hiſtoriſchen Interpretation erklären ſoll, mußte ich ohnehin das, was die Verfaſſer der heiligen Urkunden zu ihrer Zeit dachten, und nicht, was die neueſte Schulphiloſophie ſie denken läßt, meinen Leſern treu und redlich vorlegen.

Bey der Herausgabe der Salomoniſchen Schriften, welche zur vorigen Oſtermeſſe erſchienen ſind, hatte ich mich entſchloſſen, eine Biographie des verklärten Dominikus von Brentano dieſem Theile beyzufügen, wenn ich anders von Gelehrten, die ihn perſönlich kannten, durch Beyträge unterſtützt würde. Da ich aber durch Waffengetümmel gehindert ward, aus der Gegend, welche der Schauplatz ſeiner raſtloſen Thätigkeit war, die nothwendigen Nachrichten einzuziehen; ſo mußte ich meinem Vorhaben entſagen, oder es wenigſtens auf ruhigere Zeiten verſchieben.

Heidelberg den 9ten Februar 1801.

Der Verfaſſer.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Das Buch Joſua.

## Einleitung.

### §. 1.

### Name des Buchs Joſua.

Dieſes bibliſche Buch erhielt ſeinen Namen von Joſua, dem zweyten Heerführer Iſraels, entweder weil man glaubte, es ſey von ihm ſchriftlich verfaſſet worden, oder weil er die wichtigſte Perſon der Geſchichte iſt, welche darin erzählt wird.

Joſua — hebräiſch יְהוֹשֻׁעַ (Jehoschüa), das iſt, Retter, Sieger, griechiſch Ιησους (υἱος) Ναυη (Jesus Nave), nach der lateiniſchen Ausſprache Josue — war vom Stamme Ephraim. Sein Vater, von welchem die heilige Geſchichte keine weitere Nachricht giebt, hieß Nun, I. Chron. VII, 27. oder Nave, wie ihn die LXX. Dollmetſcher, Sirach Kap. XLVI, 1. und der jüdiſche Geſchichtſchreiber Joſeph Alterth. V. B. 1. Kap. nennen. Er war mit Moſes aus Aegypten gezogen, und hatte ſich unter ſeiner Leitung zu einem Staatsmanne und Kriegshelden gebildet. Die Bibel nennt ihn gewöhnlich einen Diener Moſis, welches wir in unſrer Sprache ungefähr durch General-Adjutant ausdrucken würden. II. Moſ. XXIV, 13. XXXIII, 11. Moſes nahm ihn allein, als ſeinen Vertrauten, mit ſich auf die höchſte Spitze des Berges Sinai, wo er die ſteinernen Tafeln des Geſetzes empfing. Nicht lange nach dem Auszuge aus Aegypten führte ſchon Joſua die Iſraeliten wider die bewaffneten Räuberhorden der Amalekiter an, und erfocht einen glänzenden Sieg. II. Moſ. XVII, 8. — 14. Joſua war unter den zwölf Stammhäuptern, die aus der Wüſte Paran auf Gottes Befehl nach Kanaan geſandt wurden, um das Land, welches ſie erobern ſollten, in Augenſchein zu nehmen. Während die übrigen Kundſchafter durch falſche und übertriebene Nachrichten das Volk wider Moſes aufwiegelten, blieben Joſua und Kaleb der Wahrheit treu, und ſuchten die Empörung mit eigener Lebensgefahr zu dämpfen. Zur Belohnung ihrer Rechtſchaffenheit erhielten ſie von Gott die Verheißung, daß ſie allein die Eroberung Kanaans erleben würden; die andern Iſraeliten, die über zwanzig Jahre alt waren, ſollten alle in der Wüſte ſterben IV. Moſ. XIII, 9. XIV, 6. 30. Ehe Moſes auf das Gebirg Abarim ſtieg, wo er ſterben ſollte, ernannte er Joſua zu ſeinem Nachfolger, und ſtellte ihn dem ganzen Volke vor. IV. Moſ. XXVII, 12. — 23.

[stamp]

## §. 2.

## Inhalt des Buchs Joſua.

Nach Moſes Tode trat Joſua das Heerführeramt über Iſrael an, gieng mit ihm über den Jordan, ließ an denen die Beſchneidung vornehmen, welche ſie in der Wüſte vernachläßigt hatten, und feyerte das Oſterfeſt. Joſ. I. — V. Da die Mauern von Jericho einſtürzten, ließ er die Stadt ſchleifen, und alles Lebende ermorden, Rahab und die Ihrigen ausgenommen. Kap. VI. Achan, der von der Beute, die Gott geheiligt war, etwas behielt, wurde geſteinigt, und mit dem Seinigen verbrannt. Kap. VII. Hierauf wurde die nahe liegende Stadt Ai durch eine Kriegsliſt erobert, und ihr König, nach Ermordung aller Einwohner, gehangen. Kap. VIII, 1. — 29. Auf dem Berge Ebal wurde ein Altar errichtet, Gott geopfert, der Bund mit ihm erneuert, das Geſetz in Steine gegraben, und dem Volke Segen und Fluch vorgeleſen. Kap. VIII, 30. — 35. Die Einwohner von Gibeon ergaben ſich freywillig, und wurden am Leben gelaſſen. Kap. IX. Fünf amoritiſche Könige belagerten Gibeon, wurden von Joſua überwunden und gehangen. Die fliehenden Feinde rieb ein Hagelwetter vollends auf. Sonne und Mond ſtanden auf Joſuas Befehl ſtille, und verlängerten den Tag der Schlacht. Kap. X, 1. — 27. Joſua beſiegte und tödtete ein und dreyſig kanaanitiſche Könige, und nahm ihr Land in Beſitz. Kap. X, 28. — 43. XI. XII. Das eroberte Land wurde unter die Stämme Iſraels vertheilt. Kap. XIII. — XIX. Dieſſeits und jenſeits des Jordans wurden ſechs Freyſtädte ausgeſondert, und acht und vierzig Städte den Leviten zur Wohnung angewieſen. Kap. XX. XXI. Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe errichteten auf der Oſtſeite des Jordans einen Altar, welches die übrigen Stämme für einen Uebertritt zum Götzendienſte anſahen; durch eine Bothſchaft wurde das Mißverſtändniß gehoben. Kap. XXII. Bey hohen Jahren hielt Joſua zwey Landtage, erinnerte die verſammelten Iſraeliten an die Wohlthaten, die Gott ihnen und ihren Vätern erzeigt hatte, und verband ſie aufs neue, die Abgötterey, als Quelle des größten Sittenverderbniſſes, zu meiden, und dem Dienſte des wahren Gottes treu zu bleiben; worauf er in ſeinem hundert und zehnten Lebensjahre ſtarb, und zu Timnat-Serach, im Gebirge Ephraim, begraben wurde. Kap. XXIII. XXIV. Dieſes iſt der Inhalt der Geſchichte, die in dieſem Buche erzählt wird, und bey welcher Joſuas Klugheit, Redlichkeit, Heldenmuth, Frömmigkeit und Vertrauen auf Gott in dem ſchönſten Lichte erſcheinet.

## §. 3.

## Verfaſſer des Buchs Joſua.

Wer der Verfaſſer des Buchs Joſua ſey, läßt ſich nicht mit Zuverläſſigkeit beſtimmen. Joſua ſelbſt kann es nicht ſeyn, wie folgende Gründe beweiſen:

1) Durch die Formel: Bis auf dieſen Tag, merkt der Verfaſſer öfters an, daß die Lage der Dinge, von welchen die Rede war, bis auf ſein Zeitalter noch dieſelbe ſey. Er mußte alſo eine geraume Zeit nachher leben, während welcher ſchon eine Veränderung hätte vorfallen können. Stellen, die hieher gehören, ſind Kap. IV, 9. V, 9. VI, 25. VII, 26. VIII, 28. IX, 27. XIII, 13. XV, 63. XVI, 10.

2) Wenn der Verfaſſer vom Stillſtehen der Sonne und des Mondes ſpricht, ſo beruft er ſich Kap. X, 13. auf ein altes Liederbuch, zum Beweiſe, daß ſeine Erzählung wahr ſey. Hätte Joſua, der eine Armee von mehr als ſechsmal hundert tauſend Mann zu Augenzeugen hatte, dieſes thun können?

3) Es kommen im Buche Joſua geographiſche Namen vor, die ſpätern Urſprungs ſind, z. B. Jeruſalem Kap. XV, 63. Hieher rechnet man auch die Namen der Gebirge Juda und Iſrael, Kap. XI, 16. 21., die erſt nach der Trennung beyder Staaten unter Rehabeam ſo genannt werden konnten; ferner Lus und Cabul Kap. XVI, 2. XIX, 27. Auch kommt Kap. XVIII, 25. Beerot als eine benjamitiſche Stadt vor, zu deren Beſitz der Stamm Benjamin erſt unter Saul gelangte. Eben ſo ſcheinen die Benennungen Haus Gottes und Schatz des Herrn Joſ. VI, 19. IX, 23. den unter Salomon vollendeten Tempelbau vorauszuſetzen. Allein ſchon unter Joſua konnte man das Gebirg Juda vom Gebirg Iſraels, wie das Erbe eines Stammes, von dem ganzen iſraelitiſchen Lande unterſcheiden. Lus und Cabul ſind nicht die Stadt Lus, und das Land Cabul, von denen Richt. I, 26. und 1. Kön. IX, 13. die Rede iſt. Beerot wird zum Stamme Benjamin gerechnet als ein Theil ſeines noch zu erobernden Erbes. Und wo die Stiftshütte ſtand, da war das Haus Gottes und der Schatz des Herrn.

## §. 4.

## Quellen, aus welchen der Verfaſſer des Buchs Joſua ſchöpfte.

Wenn dieſe Gründe beweiſen, daß man das Buch Joſua, in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt, nicht für das Werk dieſes großen Heerführers halten kann; ſo iſt es auf der andern Seite ſehr wahrſcheinlich, daß er die wichtigſten Begebenheiten ſeiner Zeit entweder ſelbſt in ein Tagebuch verzeichnete, oder nach der Sitte der Vorwelt von öffentlichen Schreibern verzeichnen ließ. Bey den habſüchtigen Iſraeliten konnten die Streitigkeiten über die Gränzen der Stämme ohnehin nicht anders verhütet werden, als durch Abfaſſung ſchriftlicher Urkunden, die im Archive der neuen Republik aufbewahrt wurden. Denn wer hätte die ins Kleinliche gehenden Angaben der Zahlen und Orte, und alle Umſtände der Erzählungen, die in dieſem Buche ſtehen, im Gedächtniß behalten können? Daß man das Land geographiſch aufnahm, ehe man es unter die Stämme durch das Loos vertheilte, ſagt das Buch ausdrücklich Kap. XVIII, 4. Eben ſo wurden die Verhandlungen des Landtags Kap. XXIV, 26. ins Geſetzbuch eingetragen. Sollte bey andern Vorfällen, die der Nation wichtig waren, nicht daſſelbe geſchehen ſeyn? Späterhin ſammelte ein heiliger Schriftſteller die vorhandenen Urkunden, verglich ſie mit den

§. 2.

## Inhalt des Buchs Joſua.

Nach Moſes Tode trat Joſua das Heerführeramt über Iſrael an, gieng mit ihm über den Jordan, ließ an denen die Beſchneidung vornehmen, welche ſie in der Wüſte vernachläßigt hatten, und feyerte das Oſterfeſt. Joſ. I. — V. Da die Mauern von Jericho einſtürzten, ließ er die Stadt ſchleifen, und alles Lebende ermorden, Rahab und die Ihrigen ausgenommen. Kap. VI. Achan, der von der Beute, die Gott geheiligt war, etwas behielt, wurde geſteinigt, und mit dem Seinigen verbrannt. Kap. VII. Hierauf wurde die nahe liegende Stadt Ai durch eine Kriegsliſt erobert, und ihr König, nach Ermordung aller Einwohner, gehangen. Kap. VIII, 1. — 29. Auf dem Berge Ebal wurde ein Altar errichtet, Gott geopfert, der Bund mit ihm erneuert, das Geſetz in Steine gegraben, und dem Volke Segen und Fluch vorgeleſen. Kap. VIII., 30. — 35. Die Einwohner von Gibeon ergaben ſich freywillig, und wurden am Leben gelaſſen. Kap. IX. Fünf amoritiſche Könige belagerten Gibeon, wurden von Joſua überwunden und gehangen. Die fliehenden Feinde rieb ein Hagelwetter vollends auf. Sonne und Mond ſtanden auf Joſuas Befehl ſtille, und verlängerten den Tag der Schlacht. Kap. X, 1. — 27. Joſua beſiegte und tödtete ein und dreyſig kanaanitiſche Könige, und nahm ihr Land in Beſitz. Kap. X, 28. — 43. XI. XII. Das eroberte Land wurde unter die Stämme Iſraels vertheilt. Kap. XIII. — XIX. Dieſſeits und jenſeits des Jordans wurden ſechs Freyſtädte ausgeſondert, und acht und vierzig Städte den Leviten zur Wohnung angewieſen. Kap. XX. XXI. Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe errichteten auf der Oſtſeite des Jordans einen Altar, welches die übrigen Stämme für einen Uebertritt zum Götzendienſte anſahen; durch eine Bothſchaft wurde das Mißverſtändniß gehoben. Kap. XXII. Bey hohen Jahren hielt Joſua zwey Landtage, erinnerte die verſammelten Iſraeliten an die Wohlthaten, die Gott ihnen und ihren Vätern erzeigt hatte, und verband ſie aufs neue, die Abgötterey, als Quelle des größten Sittenverderbniſſes, zu meiden, und dem Dienſte des wahren Gottes treu zu bleiben; worauf er in ſeinem hundert und zehnten Lebensjahre ſtarb, und zu Timnat-Serach, im Gebirge Ephraim, begraben wurde. Kap. XXIII. XXIV. Dieſes iſt der Inhalt der Geſchichte, die in dieſem Buche erzählt wird, und bey welcher Joſuas Klugheit, Redlichkeit, Heldenmuth, Frömmigkeit und Vertrauen auf Gott in dem ſchönſten Lichte erſcheinet.

§. 3.

## Verfaſſer des Buchs Joſua.

Wer der Verfaſſer des Buchs Joſua ſey, läßt ſich nicht mit Zuverläſſigkeit beſtimmen. Joſua ſelbſt kann es nicht ſeyn, wie folgende Gründe beweiſen:

1) Durch die Formel: Bis auf dieſen Tag, merkt der Verfaſſer öfters an, daß die Lage der Dinge, von welchen die Rede war, bis auf ſein Zeitalter noch dieſelbe ſey. Er mußte alſo eine geraume Zeit nachher leben, während welcher ſchon eine Veränderung hätte vorfallen können. Stellen, die hieher gehören, ſind Kap. IV, 9. V, 9. VI, 25. VII, 26. VIII, 28. IX, 27. XIII, 13. XV, 63. XVI, 10.

2) Wenn der Verfaſſer vom Stillſtehen der Sonne und des Mondes ſpricht, ſo beruft er ſich Kap. X, 13. auf ein altes Liederbuch, zum Beweiſe, daß ſeine Erzählung wahr ſey. Hätte Joſua, der eine Armee von mehr als ſechsmal hundert tauſend Mann zu Augenzeugen hatte, dieſes thun können?

3) Es kommen im Buche Joſua geographiſche Namen vor, die ſpätern Urſprungs ſind, z. B. Jeruſalem Kap. XV, 63. Hieher rechnet man auch die Namen der Gebirge Juda und Iſrael, Kap. XI, 16. 21., die erſt nach der Trennung beyder Staaten unter Rehabeam ſo genannt werden konnten; ferner Lus und Cabul Kap. XVI, 2. XIX, 27. Auch kommt Kap. XVIII, 25. Beerot als eine benjamitiſche Stadt vor, zu deren Beſitz der Stamm Benjamin erſt unter Saul gelangte. Eben ſo ſcheinen die Benennungen Haus Gottes und Schatz des Herrn Joſ. VI, 19. IX, 23. den unter Salomon vollendeten Tempelbau vorauszuſetzen. Allein ſchon unter Joſua konnte man das Gebirg Juda vom Gebirg Iſraels, wie das Erbe eines Stammes, von dem ganzen iſraelitiſchen Lande unterſcheiden. Lus und Cabul ſind nicht die Stadt Lus, und das Land Cabul, von denen Richt. I, 26. und 1. Kön. IX, 13. die Rede iſt. Beerot wird zum Stamme Benjamin gerechnet als ein Theil ſeines noch zu erobernden Erbes. Und wo die Stiftshütte ſtand, da war das Haus Gottes und der Schatz des Herrn.

## §. 4.

## Quellen, aus welchen der Verfaſſer des Buchs Joſua ſchöpfte.

Wenn dieſe Gründe beweiſen, daß man das Buch Joſua, in ſeiner gegenwärtigen Geſtalt, nicht für das Werk dieſes großen Heerführers halten kann; ſo iſt es auf der andern Seite ſehr wahrſcheinlich, daß er die wichtigſten Begebenheiten ſeiner Zeit entweder ſelbſt in ein Tagebuch verzeichnete, oder nach der Sitte der Vorwelt von öffentlichen Schreibern verzeichnen ließ. Bey den habſüchtigen Iſraeliten konnten die Streitigkeiten über die Gränzen der Stämme ohnehin nicht anders verhütet werden, als durch Abfaſſung ſchriftlicher Urkunden, die im Archive der neuen Republik aufbewahrt wurden. Denn wer hätte die ins Kleinliche gehenden Angaben der Zahlen und Orte, und alle Umſtände der Erzählungen, die in dieſem Buche ſtehen, im Gedächtniß behalten können? Daß man das Land geographiſch aufnahm, ehe man es unter die Stämme durch das Loos vertheilte, ſagt das Buch ausdrücklich Kap. XVIII, 4. Eben ſo wurden die Verhandlungen des Landtags Kap. XXIV, 26. ins Geſetzbuch eingetragen. Sollte bey andern Vorfällen, die der Nation wichtig waren, nicht daſſelbe geſchehen ſeyn? Späterhin ſammelte ein heiliger Schriftſteller die vorhandenen Urkunden, verglich ſie mit den

Erbſagen, Nationalliedern und Denkmälern ſeines Vaterlandes, ſchaltete gelegenheitlich ſein Urtheil ein, änderte die alten Namen der Oerter, ſetzte die neugebauten hinzu, und gab der Nachwelt das Buch Joſua in ſeiner heutigen Geſtalt.

§. 5.

## Um welche Zeit das Buch Joſua verfaſſet wurde.

Einige der neueſten Schriftforſcher ſind der Meinung, daß dieſes erſt nach Salomon, nach der Trennung des hebräiſchen Staats, oder gar erſt nach der babyloniſchen Gefangenſchaft geſchehen ſey. Aber die einfache und reine Art zu erzählen, die der moſaiſchen am nächſten kommt, ſpricht für frühere Zeiten. Wenn man Joſ. XVI, 10. mit 1. Kön. IX, 16.; und Joſ. XV, 63. mit 2. Sam. V, 6. — 9. vergleicht, ſo wirft ſich heraus, daß das Buch Joſua nicht nur vor Salomon, ſondern ſchon vor David mußte verfaßt geweſen ſeyn. Die Meinung derjenigen, welche Samuel für den Verfaſſer oder Ueberarbeiter deſſelben halten, dürfte daher die wahrſcheinlichſte ſeyn.

§. 6.

## Kanoniſches Anſehen des Buchs Joſua.

Das kanoniſche Anſehen des Buchs Joſua wird durch die einſtimmige Erblehre der jüdiſchen und chriſtlichen Kirche auſſer Zweifel geſetzt. Jene wies ihm unter den heiligen Schriften nach den Büchern Moſis von jeher die nächſte Stelle an. Jeſus Sirach Kap. XLVI, 1-12. und die Apoſtel gebrauchten es. Jakob II, 25. Hebr XI, 30. Eben ſo laſen es die Zeitgenoſſen der Apoſtel, Philo Oper. Tom. I p. 430. Joſeph, jüd. Alterth. B. V. Kap. I., und die apoſtoliſchen Väter, Melito, Origenes, Hieronymus, Auguſtin, Gregor der Nyſſener, u. a. m. Es ſteht in den älteſten Verzeichniſſen der göttlichen Schriften; im Canon XLVII. des dritten Conciliums von Carthago vom Jahre Chriſti 397; im Briefe des Pabſtes Innocenz I. an Exuperius vom Jahre 405; in der Liſte des römiſchen Conciliums unter dem Pabſte Gelaſius vom Jahre 494, und in den Decreten des florentiniſchen und tridentiniſchen Kirchenraths.

§. 7.

## Der Haupteinwurf wider die Göttlichkeit des Buchs Joſua wird vorgetragen und beantwortet.

Die Einwendungen, welche Voltaire, Tindal, Morgan, Paine, und andere Bibelfeinde wider den Inhalt des Buchs Joſua vorbringen, werden durch eine richtige Erklärung deſſelben am leichteſten gehoben. Die Hauptſchwierigkeit iſt folgende:

„Wer hat die Iſraeliten berechtiget, die Könige des Landes „Kanaan mit Krieg zu überziehen, die Einwohner, Weiber und „Kinder nicht ausgenommen, zu ermorden, ihre Städte zu ver„brennen, und ihr Eigenthum in Beſitz zu nehmen?“ Hatten die Iſraeliten kein Recht zum Beſitze des Landes Kanaan, ſo waren ſie Räuber und Mörder der abſcheulichſten Art. Und dieſe Räuber und Mörder ſoll Gott, wie das Buch Joſua erzählt, durch auffallende Wunder begünſtiget, und dadurch ihr eben ſo ungerechtes als grauſames Verfahren gut geheißen haben?

Die neueſten Schriftausleger glauben dem Einwurfe durch folgende Bemerkungen zu begegnen: 1) Die Iſraeliten lebten in Zeiten, in denen das Recht des Stärkern galt; wo man alle Länder für Freyländer anſah; wo man ſich in Gegenden niederlaſſen zu können wähnte, mit deren Bewohnern man in keinem Bündniß ſtund; wo räuberiſche Einfälle in benachbarte Reiche nicht nur nicht ſündlich, ſondern ſogar rühmlich waren; und wo man nichts von unſerm Völkerrechte wußte. Die Kanaanäer waren auf keine andere Art zum Beſitze ihres Landes gelangt. Der kanaanitiſche König Adoni-Beſek hatte ſiebenzig Könige ihres Gebiets beraubt, und mit abgeſchnittenen Daumen und großen Zehen unter ſeinem Tiſche das Brod ſuchen laſſen. Richt. I, 7. Die Amorrhäer hatten den Moabiten, die Idumäer den Horräern, die Kaphthoräer den Avärn ihr Land genommen. IV. Moſ. XXI, 26. und V. Moſ. II, 12. 23. Wenn alſo die Iſraeliten weder in Aegypten, noch in der arabiſchen Wüſte bleiben konnten, ſo durften ſie nach hergebrachter Sitte mit dem Degen in der Fauſt das benachbarte Paläſtina erobern, und ſeine Einwohner vertilgen; wie der Sieger faſt immer die Beſiegten vertilgte, wenn er ſie nicht als Sklaven ſich unterwerfen oder verkaufen wollte. Die Grauſamkeiten, welche dabey verübt wurden, gehörten zum damaligen Kriegsrechte, wie wir aus Richt. I, 7. ſehen. Rohe Völker in Africa, America und Auſtralien führen noch jetzt ihre Kriege mit ähnlicher Grauſamkeit. Unſer gelindes Kriegsrecht haben wir der ſteigenden Aufklärung unſrer Zeiten, und den menſchenfreundlichen Geſinnungen zu danken, welche das Chriſtenthum ſeinen Bekennern einflößt.

2) Die Hebräer, wie ſie aus Aegypten kamen, waren Nomaden oder herumziehende Hirten, welche die alten Weideplätze, welche ihre Voreltern Abraham, Iſaak und Jakob im Lande Kanaan benutzt und ſich zugeeignet hatten, wieder ſuchen wollten. Nach dem Hirtenrechte durfte ſie niemand daran hindern, ohne als angreiffender Theil ſich in einen Krieg mit ihnen zu verwickeln. Dieſer Fall trat bey den Kanaanitern ein; ſie verwehrten den Iſraeliten den freyen Durchzug, um den ſie gebeten hatten, und griffen ſie zuerſt an. IV. Moſ. XXI, 1. 21. 23. 33. Sie mußten daher ſich ſelbſt die Schuld ihrer Niederlage und Vertilgung zuſchreiben. Hätten die Iſraeliten den Kürzern gezogen, ſo wären auch ſie von ihren Feinden vertilgt worden.

3) Man muß die kriegführenden Iſraeliten als ein Werkzeug betrachten, durch welches Gott die kanaanitiſchen Völker um ihrer Laſter willen ausrotten wollte. Denn es ſteht Gott frey, welches Mittel er gebrauchen will, wenn eine Nation, die keiner Beſſerung mehr fähig iſt, von der Erde weggetilgt werden ſoll. Er kann es eben

ſowohl durch das Schwerdt eines Feindes, als durch Hunger, Peſt, Erdbeben, Gewitter, und Ueberſchwemmungen thun. Als Gott dem Stammvater der Iſraeliten, Abraham, Paläſtina zum Erbe verſprach; ſagte er ausdrücklich, daß es ſeine Nachkommen erſt dann in Beſitz nehmen würden, wenn das Sündenmaaß der Kanaaniten voll ſeyn, oder ihr moraliſches Verderben den höchſten Grad erreicht haben würde. I. Moſ. XV, 16. Dieſes war geſchehen, als Iſrael aus Aegypten kam. Die Einwohner Kanaans trieben Knabenſchande und Beſtialität; ſie waren Giftmiſcher, Mörder ihrer Kinder, Freſſer menſchlicher Eingeweide, und wüthende Blutſäufer bey ihrem geheimen Götzendienſte. Siehe die Anmerkungen zu III. Moſ. XVIII, 21. — 25., und Weish. XII, 3. — 6. Nicht einmal die von Joſua verſchonten Gabaoniten entſagten der Sodomiterey, wie die in ihrer Nachbarſchaft ſich ereignende, und nur durch ihre Anſteckung zu erklärende Trauergeſchichte Richt. XIX, 22. beweiſet. Gleichwie nun Gott die äußerſt verdorbene Welt durch die Sündfluth, und die Sodomiten durch einen Feuer- und Schwefelregen vertilgte; ſo vertilgte er die Kanaanäer durch das Schwerdt der Iſraeliten. Denn daß die Iſraeliten auf den ausdrücklichen Befehl Gottes die Kanaanäer mit einem Vertilgungskriege überzogen, und das durch ihre Greuelthaten entweihete Land in Beſitz genommen haben, zeigen klar die Stellen V. Moſ. VII, 1. — 26. XI, 24. XX, 16. — 18. Joſ. I, 3. Freylich rieb dieſer Vertilgungskrieg auch unſchuldige Kinder mit den ruchloſen Einwohnern auf; allein gingen nicht auch unſchuldige Kinder durch die Sündfluth und durch den Erdbrand, der die ſodomitiſchen Städte verzehrte, zu Grunde? Wer darf den Herrn über Leben und Tod anklagen wegen der Vertilgung der Völker, die er ſchuf? Weish. XII, 12.

## §. 8.

## Nutzen des Buchs Joſua.

Der Nutzen des Buchs Joſua fällt von ſelbſt in die Augen. Denn erſtens zeigt es die Erfüllung der Verheißungen, welche Gott an Abraham, Iſaak, Jakob, Joſeph, Moſes und das ganze Volk Iſrael hatte ergehen laſſen, und iſt daher für den Glauben an göttliche Offenbarungen und für die Religion wichtig. I. Moſ. XIII, 15. XXVI, 4. XXXV, 12. L, 24. und II. Moſ. III, 8. Zweytens iſt es eine Fortſetzung der merkwürdigen Geſchichte des jüdiſchen Volks von Moſis Tode an bis auf die Richter, und zwar der intereſſanten Periode, in welcher die Iſraeliten im Lande Kanaan ihren neuen Freyſtaat gründeten und in Flor brachten. Drittens enthält es die älteſte geographiſche Charte, welche die Geſchichtkunde aufzuweiſen hat, nämlich die Beſchreibung des Landes Kanaan, aus der wir die Lage der Städte, die in andern heiligen Büchern des alten Teſtaments vorkommen, kennen lernen. Viertens liefert es auffallende Beyſpiele großer Tugenden, die von Gott belohnt wurden, und großer Laſter, die von Gott geſtraft wurden. Es kann daher den chriſtlichen Leſer zum Guten ermuntern, vom Böſen abſchrecken, im Glauben an Gott ſtärken, und in dem Vorſatze befeſtigen, ſeiner Religion und der Tugend bis an ſein Lebensende unverbrüchlich treu zu bleiben.

## §. 9.

## Eintheilung des Buchs Joſua.

Man kann das Buch Joſua in drey größere Abſchnitte eintheilen. Im erſten wird die Eroberung des Landes Kanaan Kap. I. — XII., im zweyten die Vertheilung des Landes Kanaan unter die Stämme Iſraels Kap. XIII. — XXII., im dritten ſein doppelter Landtag und ſein Tod erzählt Kap. XXII. — XXIV.

## §. 10.

## Sirachs Lobrede auf Joſua.

Joſuas Geſchichte und Verdienſte um Iſrael ſchildert in Kurzem die Lobrede, die Jeſus Sirach auf ihn hielt, da er in ſeinem Preißgeſange auf die berühmten Männer der jüdiſchen Nation Kap. XLVI, 1. — 6. ſchreibt: Der Held im Kriege, Jeſus Nave, der Nachfolger Moſis im Prophetenamte! Nach ſeinem Namen ward er groß zum Beſten ſeiner Auserwählten. Er übte Rach' an den zum Kampfe aufgeſtandenen Feinden, und brachte Iſrael zum Beſitze ſeines Landes. Wie groß ward nicht ſein Ruhm, da er zum Schwerdte wider Städte griff? Wer focht vor ihm ſo tapfer? Gott lieferte ihm ſelbſt die Feinde in die Hand. Ging nicht auf ſeinen Wink zurück die Sonne, und Ein Tag ward wie zwey? Er rief den höchſten Herrſcher an, als rings umher ihn Feinde drängten; und Gott der Mächtige erhörte ihn. Er ſandte ſtarke Hagelſteine, warf ſie auf das kriegeriſche Volk, und richtete zu Grunde ſeine Gegner beym Herabziehen von dem Berge. Die Heiden ſollten kennen lernen ſeine Waffenrüſtung, weil er unter Gottes Augen kämpfte, und folgete der Leitung des Allmächtigen.

---

# Das erſte Kapitel.

Joſua erhält von Gott den Befehl, über den Jordan zu gehen, und die Verſicherung, daß er durch höheren Beyſtand werde unterſtützt werden. Die Stämme Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manaſſe verſprechen, den Feldzug mit zu thun.

1. Nachdem Moſes, der Diener Jehovens, geſtorben war, ſprach Jehova zu Joſua dem Sohne Nun und Diener Moſis *);

2. Mein Diener Moſes iſt todt. Zieh nun mit dem ganzen Volke über den Jordan in das Land, das ich den Iſraeliten einräumen will.

3. Wohin ihr nur den Fuß ſetzen werdet, das will ich euch einräumen, wie ich dem Moſes verheißen habe *),

4. Von der Wüſte und dem Libanon an bis an den großen Strom Euphrat; das ganze Land der Hethiter, bis an das große weſtliche Meer; dieß ſoll euer Gebiet ſeyn *).

5. So lange du lebſt, wird dir Niemand widerſtehen können. Wie ich dem Moſes beyſtand, werde ich auch dir beyſtehen; ich werde meine Hand nicht von dir abziehen, und dich nicht verlaſſen *).

6. Sey muthig und herzhaft! Denn du wirſt das Volk in den Beſitz des Landes bringen, welches ich ihren Vätern eidlich verſprochen habe *).

7. Sey nur ganz muthig und herzhaft, und wache ſorgfältig über die Vollziehung des ganzen Geſetzes, welche dir mein Die-

---

1. Vers. *) Wenn Joſua Moſis Diener hier genannt wird, ſo darf man keinen Bedienten nach unſern Sitten darunter verſtehen, ſondern einen Unterbefehlshaber, Gehülfen, der ſeit acht und dreyßig Jahren unter Moſis Aufſicht Heerführer der Iſraeliten war. Siehe II. Moſ. XVII, 8–14.

3. Vers. *) Alle Städte, Dörfer und Flecken, die ihr einnehmen werdet, und die zu dem für euch beſtimmten Lande gehören, will ich euch zum Eigenthum geben. Vergl. V. Moſ. XI, 24, wo derſelbe Ausdruck ſteht.

4. Vers. *) Alle Länder, die zwiſchen der Wüſte des ſteinigten Arabiens gegen Mittag, und dem Libanon gegen Norden, zwiſchen dem Euphrat gegen Morgen und dem mittelländiſchen Meere gegen Abend liegen, dürfet ihr erobern und in Beſitz nehmen. Aber dieſe Eroberung ſoll allmählig geſchehen; damit das Land nicht öde und durch wilde Thiere unſicher werde. Siehe V. Moſ. VII, 22. Erſt unter David und Salomon erlangte das Gebiet der Iſraeliten dieſe Ausdehnung, die über viertauſend Quadratmeilen betrug.

Das ganze Land der Hethiter wird hier für Kanaan geſetzt. Die Hethiter waren ein kanaanitiſches Volk, das in den ſüdlichen Gebirgen Kanaans wohnte.

5. Vers. *) Die Völker Kanaans mögen noch ſo zahlreich und tapfer ſeyn, ſo werden ſie doch der Gewalt eurer ſiegreichen Waffen nicht widerſtehen, wenn ihr ſie mit Entſchloſſenheit, und im Vertrauen auf Gottes Beyſtand angreifet.

6. Vers. *) Joſua ſoll nicht nur gegen Feinde, ſondern auch (V. 7.) gegen widerſpenſtige Iſraeliten herzhaft ſeyn, und auf die Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes dringen, um ſich des göttlichen Schutzes nicht unwürdig zu machen.

ner Moſes anempfohlen hat; weich nicht davon ab weder zur Rechten noch zur Linken; dann wird dir alles, was du unternimmſt, gelingen.

8. Lege das Geſetzbuch nie bey Seite, ſondern forſche Tag und Nacht darin, und wache ſorgfältig über die Vollziehung alles deſſen, was darin geſchrieben ſteht; dann wirſt du in deinen Unternehmungen glücklich ſeyn, und dann werden ſie dir gelingen:

9. Ich bin es, der dir befiehlt, muthig und herzhaft zu ſeyn *). Fürchte dich nicht, und laß dich durch nichts ſchrecken! Denn Jehova, dein Gott, ſteht dir bey in allem, was du unternimmſt.

10. Hierauf gab Joſua den Schreibern des Volks folgenden Befehl *):

11. Gehet durch das Lager, und ſaget dem Volke an, es ſoll ſich mit Lebensmitteln auf die Reiſe verſehen; denn nach drey Tagen wird es über den Jordan gehen, und das Land in Beſitz nehmen, welches Jehova ſein Gott ihm zum Beſitze einräumen wird *).

12. Den Stämmen Ruben, Gad, und dem halben Stamme Manaſſe ſagte Joſua:

13. Erinnert euch an das, was Moſes, der Diener Jehovens, euch befohlen hat *). Jehova euer Gott hat euch eine ruhige Wohnung angewieſen, und dieſes Land euch gegeben.

14. Eure Weiber, Kinder und Heerden mögen in dem Lande bleiben, das euch Moſes dieſſeits des Jordans gegeben hat; ihr aber, was ſtreitbare Männer ſind, müſſet bewaffnet vor euern Brüder herziehen, und ihnen helfen *),

15. Bis Jehova euern Brü-

---

9. Vers. *) Ich, der Allmächtige, dem nichts widerſtehen kann, ich befehle dir, die Feinde muthig und herzhaft anzugreifen. Mir wird es nicht ſchwer ſeyn, dir den Sieg zu verleihen.

10. Vers. *) Schreiber wurden unter den Iſraeliten diejenigen genannt, welche die Stammtafeln fortſetzten, und die Muſterrollen des Volks hielten; ſie waren Unterbefehlshaber.

11. Vers. *) Joſua wußte, daß die gewöhnliche Speiſe der wandernden Iſraeliten, das Manna, aufhören würde, ſobald ſie auf die Weſtſeite des Jordans kommen würden. Darum befahl er dem Volke, zum künftigen Feldzuge mit Lebensmitteln ſich zu verſehen. Siehe Joſ. V, 12. und II. Moſ. XVI, 35.

13. Vers. *) Siehe IV. Moſ. XXXII, 20 – 33. Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe hatten die öſtliche Gegend am Jordan für ihre zahlreiche Heerden von Moſes zum Eigenthume erhalten; aber unter der Bedingung, daß ſie den übrigen Stämmen in der Eroberung des Landes Kanaan helfen ſollten. An dieſe Verbindlichkeit erinnerte ſie Joſua, und ſie bezeigten ſich willig, dieſelbe zu erfüllen. Sie wollten alle Befehle des neuen Heerführers befolgen, und ſie ſprachen das Todesurtheil über jeden ihrer Stammgenoſſen aus, der ſich denſelben widerſetzen würde. V. 18.

14. Vers. *) Joſua forderte nicht, daß alle ſtreitbare Männer ohne Ausnahme über den Jordan gehen, und ihre Weiber, Kinder und Heerden ohne Vertheidigung auf der Oſtſeite des Jordans laſſen ſollten. Nach Kap. IV, 13.

dern, wie euch, eine ruhige Wohnung anweiſet, und bis auch ſie das Land beſitzen, welches Jehova euer Gott ihnen geben wird; alsdann könnet ihr in euer Land, das euch Moſes, der Diener Jehovens dieſſeits des Jordans gegen, Sonnenaufgang gegeben hat, zurückkehren, und es bewohnen.

16. Sie antworteten und ſagten zu Joſua: Alles, was du uns befohlen haſt, das wollen wir thun, und wo du uns hinſendeſt, dahin wollen wir gehen.

17. Wie wir dem Moſes in allen Stücken gehorchten, ſo werden wir auch dir gehorchen. Nur ſoll Jehova dein Gott dir beyſtehen, wie er dem Moſes beygeſtanden hat *).

18. Wer deinem Befehle ſich widerſetzet, und dir nicht in allen Stücken gehorchet, der ſoll ſterben. Sey nur muthig und herzhaft *)!

---

## Das zweyte Kapitel.

Zwey Kundſchafter, die Joſua nach Jericho ſendet, werden von Rahab aufgenommen, und in Sicherheit gebracht. Sie verbinden ſich durch einen Eidſchwur, die ganze Familie ihrer Wohlthäterin bey der Eroberung der Stadt zu ſchonen, und bringen ihrem Feldherrn die Nachricht von der Muthloſigkeit der Einwohner.

1. Unterdeſſen hatte Joſua der Sohn Nun heimlich zwey Kundſchafter von Schittim aus abgeſandt, das Land und Jericho auszuſpähen *). Sie machten ſich auf den Weg, kehrten bey einer Hure, Namens Rahab, ein, und übernachteten bey ihr **).

---

hob er nur vierzigtauſend Mann von dieſen Stämmen aus, da ſie nach IV. Moſ. XXVI, 7. 34. über eilfmalhunderttauſend waffenfähige Männer zählten. Es blieben alſo noch über ſiebenzigtauſend Mann zur Bedeckung ihrer Habſchaften zurück.

17. Vers. *) Wir wünſchen, daß Gott deinen Feldzug gelingen laſſe; an unſerer Mitwirkung ſoll es nicht fehlen.

18. Vers. *) Greif die Feinde nur muthig an; wir werden dich mit unſerer ganzen Macht unterſtützen.

1. Vers. *) Die Abſendung der beyden Kundſchafter geſchah früher als das, was im erſten Kapitel erzählt wurde. Darum überſetzte ich וישלח durch: Er hatte abgeſandt. Joſua mußte die Kräfte und Vertheidigungsanſtalten der Einwohner von Jericho, welche Stadt die Gränzfeſtung und der Schlüſſel zu Paläſtina war, erſt kennen lernen, ehe er den Befehl zum Aufbruche und Uebergange über den Jordan gab. Er ſchickte die Kundſchafter heimlich, und ohne Vorwiſſen des Volks ab, damit es nicht muthlos würde, falls der Bericht ungünſtig ausfiele, Siehe IV. Moſ. XIV, 1. Sein Heer hatte damals ſein Lager zu Schittim oder Sittim, in einem lachenden Thale zwiſchen dem Jordan und dem Gebirge Abarim, Jericho gegenüber. IV. Moſ. XXV, 1. Es wird auch Abel-Schittim genannt. IV. Moſ. XXXIII, 49. **) Die Kundſchafter kehrten bey der Hure Rahab ein, um weniger Verdacht zu erregen, und ihr Vorhaben deſto ſicherer auszuführen. Denn bey ſolchen Häuſern fragt man ſelten nach der Beſchaffenheit und der Abkunft der Einkehrenden. Da Rahab weder Mann noch

2. Als der König von Jericho erfuhr, daß in der Nacht einige Iſraeliten in die Stadt gekommen wären, das Land auszuſpähen;

3. Schickte er zu Rahab, und befahl ihr, die Männer herauszugeben, die zu ihr ins Haus gekommen waren, weil ſie die Abſicht hätten, das ganze Land auszuſpähen *).

4. Das Weib hatte die zwey Männer verſteckt, und ſagte: Es iſt wahr, daß einige Männer zu mir gekommen ſind; aber ich wußte nicht, wo ſie her waren.

5. Da es finſter ward und das Thor geſchloſſen werden ſollte, gingen die Männer hinaus und ich weiß nicht, wo ſie hingegangen ſind. Eilet ihnen nach, ihr könnet ſie noch einholen *).

6. Sie aber hatte ſie auf das Dach ſteigen laſſen, und unter Flachsſtengel, die auf dem Dache ausgebreitet waren, verborgen *).

---

Kinder hatte, (V. 13) und fremde Männer in ihr Haus aufnahm; ſo mußte ſie wohl eine feile Weibsperſon geweſen ſeyn. Dieſen Sinn fordert auch das Hebräiſche זנה, welches die LXX, der Syrer und Araber durch **Hure** überſetzen. Daſſelbe heißt πορνη Hebr. XI, 31. Jac. II, 25. Wenn es alſo einige Schriftausleger durch **Wirthin** geben; ſo haben ſie den Sprachgebrauch wider ſich. Auch kannte der alte Morgenländer keine Wirthshäuſer, wo man Eſſen, Trinken, und Betten fand. Die Reiſenden nahmen ihre Bedürfniſſe mit ſich, und ſchliefen auf der Straße, wenn ſie kein Gaſtfreund zu ſich bat. Eben ſo ungegründet iſt die Erklärung derjenigen, die eine **Heidin**, oder **abtrünnige Iſraelitin** darunter verſtehen. Denn wozu dieſer Zuſatz, da alle Einwohner der Stadt Jericho Heiden waren? Oder wie kam eine gebohrne Iſraelitin mit Vater, Mutter, Brüdern, Schweſtern nach Jericho? Würde nicht in dieſem Falle die Schrift, wie gewöhnlich, bemerkt haben, zu welchem Stamme Rahab gehörte?

3. Vers. *) Es ſcheint, man durfte das Haus der Rahab ohne beſondern Befehl des Königs nicht durchſuchen, weil ſie als Buhlſchweſter ein Privilegium hatte. Es iſt ſogar wahrſcheinlich, daß ſie zum Buhldienſte der Göttin Aſtarte, oder des Monds, von welchem Jericho, die **Mondſtadt** den Namen hatte, eingeweihet war.

5. Vers. *) Wenn der Landesherr oder der von ihm beſtellte Beamte die Unterthanen fragt; ſo ſind ſie ſchuldig, ihm die Wahrheit zu entdecken. Das Betragen der Rahab, die durch Unwahrheiten ihre Stadtobrigkeit hinterging, darf nicht entſchuldigt, noch weniger nachgeahmt werden.

6. Vers. *) Die Dächer der morgenländiſchen Häuſer ſind nicht, wie die unſrigen, ſondern flach und eben, wie ein Fußboden. Man geht auf denſelben ſpazieren, um friſche Luft zu ſchöpfen, ſpeiſet und ſchläft darauf, und trocknet daſelbſt Leinwand, Früchte, Flachs, u. ſ w. Der Flachs, nämlich der rohe, holzigte Flachs, wird bey uns auf dem Felde getrocknet, ehe man Rinde und Stengel mit dem Hanfbläuel oder der Breche durchs Krempeln herunterſchlägt und abkämmt. Da man ſich damals vor einem feindlichen Einfalle fürchtete, breitete Rahab ihre Flachsſtengel auf dem Dache aus.

Einige neuere Ueberſetzer geben die Worte: פשתי העץ durch **Baumwolle**, die man in Paläſtina von einer Staude gewinnt, in einer Kapſel, welche im Frühling, alſo um die Zeit, da die Kundſchafter nach Jericho kamen, reif wird. Allein פשתה heißt doch offenbar **Flachs** II. **Moſ.** IX, 31, wo er unter die Frühgewächſe gezählt wird. So überſetzen hier der Griech, Chaldäer, Syrer, Lateiner. Unter den Kapſeln der Baumwollenſtaude, die den Zwiebelhülſen ähnlich ſind, könnte man nicht einmal ſchicklich einen Menſchen verbergen. Auch iſt es falſch, daß die Baumwolle im Frühlinge reif wird. Sie reift erſt im Septem-

7. Die Leute ſetzten alſo ihnen nach auf dem Wege zum Jordan bis an die Fuhrten *); und ſobald die Nachſetzenden hinaus waren, ſchloß man das Thor wieder zu.

8. Ehe die Männer ſich ſchlafen legten *), ging Rahab zu ihnen auf das Dach,

9. Und ſagte: Ich weiß, daß Jehova euch dieſes Land zu geben beſchloſſen hat. Denn unſer ganzes Land zittert vor euch, und alle Einwohner ſind muthlos geworden *).

10. Wir haben gehört, wie Jehova, da ihr aus Aegypten zoget, das Waſſer des Schilfmeers hat vertrocknen laſſen, und wie ihr verfahren ſeyd mit Sichon und Og, den beyden Königen der Amoriter jenſeit des Jordans, die ihr vertilgt habt *).

11. Da wir dieſes hörten, iſt uns Herz und Muth entfallen. Denn Jehova euer Gott iſt Gott oben im Himmel, und unten auf Erden *).

12. Schwöret mir nun bey Jehova einen Eid, daß ihr die Liebe, die ich gegen euch beweiſe, an der Familie meines Vaters erwiedern wollet, und gebet mir ein Zeichen, wodurch ihr euch auf Treue und Glauben verbindet,

13. Meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder, meine Schweſtern, und alle ihre Angehörigen am Leben zu laſſen, und uns vom Tode zu retten *).

14. Die Männer antworteten

---

ber und October, und im kältern Galiläa bisweilen erſt im November. Siehe v. Neitzſchitz Weltbeſchauung S. 213. und 224. Pococks Beſchreibung des Morgenlands Th. II. S. 88. Ignatius von Rheinfelden hieroſolymitaniſche Pilgerfahrt S. 53. Ruſſels natural history of Aleppo S. 18. Des-Hayes voyage de Levant p. 440. Gewöhnlich werden erſt im Maymonate die Felder damit beſtellt, nach Haſſelquiſt Reiſe nach Paläſtina S. 176. Egmont's and Heyman's travels Vol. II. S. 29.

7. Vers. *) Fuhrten eines Fluſſes nennt man die ſeichten Oerter, wo man ohne Gefahr durchfahren kann. Solche Gegenden waren im Jordan bey Jericho, Scythopolis, Tiberias.

8. Vers. *) Nachdem Rahab die Nachfragenden abgefertigt hatte, und die Gefahr vorüber war; krochen die Männer unter den Flachsſtengeln hervor, und wollten ſich, in ihr Oberkleid gehüllt, auf dem Dache zur Ruhe begeben. Denn ſo ſchläft man in den heißen Gegenden Aſiens ohne Gefahr für ſeine Geſundheit unter dem freyen Himmel. Shaw Reiſ. Vorrede. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 10. Allein Rahab, welche wußte, daß man die Stadtthore geſchloſſen hielt, fand die Sache bedenklich, und ſuchte ihnen ſogleich fortzuhelfen.

9. Vers. *) Aus der Muthloſigkeit, die Jehova über die Einwohner dieſes Landes verhängt hat, ſchließe ich, daß ihr es, unter ſeinem Beyſtande ohne Schwierigkeit erobern werdet.

10. Vers. *) Die Urſache unſrer Muthloſigkeit ſind die unerhörten Wunder, die Gott zur Rettung eures Volks gewirkt hat. Ueber das Austrocknen des Schilfmeers oder des arabiſchen Meerbuſens, durch den die Iſraeliten trocknen Fußes gingen, ſiehe II. Moſ. XIV, 21. Ueber Sichons und Ogs Schickſal, ſiehe IV. Moſ. XXI, 24. 35.

11. Vers. *) Jehova iſt allmächtig. Himmel und Erde, das ganze Weltall gehorchet ihm. Seine Macht iſt nicht, wie die Macht der heidniſchen Schutzgötter, auf einzelne Länder und Städte eingeſchränkt.

13. Vers. *) Da Rahab überzeugt war, daß Jericho den Iſraeliten bald

ihr: Wir verbürgen euer Leben mit unſerm Kopfe, wenn ihr uns nicht verrathet; und giebt uns Jehova dieſes Land, ſo werden wir dir deine Wohlthat erwiedern, und Wort halten.

15. Hierauf ließ ſie ſie an einem Seile durchs Fenſter herab (denn ihr Haus lag an der Stadtmauer, und ſie wohnte auf der Mauer) *),

16. Und ſagte zu ihnen: Nehmet den Weg nach dem Gebirge, damit euch die Nachſetzenden nicht begegnen, und haltet euch daſelbſt drey Tage lang verborgen, bis die Nachſetzenden zurückkommen; hernach könnet ihr hingehen, wo ihr hergekommen ſeyd *).

17. Noch ſagten zu ihr die Männer: An den Eid, den du uns haſt ſchwören laſſen, ſind wir nicht gebunden, falls du Folgendes nicht beobachteſt:

18. Wenn wir ins Land kommen, ſo binde dieſe rothe Schnur ans Fenſter, durch welches du uns herab gelaſſen haſt, und nimm deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und die ganze Familie deines Vaters zu dir ins Haus *).

19. Wer alsdann aus deinem Hauſe auf die Straße geht, der ſchreibe ſichs ſelbſt zu, wenn er getödtet wird, und wir haben keine Schuld. Wer aber bey dir im Hauſe iſt, deſſen Blut ſoll uns zugerechnet werden, wenn ſich jemand an ihm vergreiffet.

20. Verräthſt du aber unſer Vorhaben, ſo ſind wir an den Eid, den du uns haſt ſchwören laſſen, nicht gebunden.

21. Sie antwortete: Es ſey, wie ihr geſagt habt, und entließ ſie. Sie giengen ab, und Rahab band die rothe Schnur ans Fenſter *).

---

in die Hände fallen würde; ſo verlangt ſie von den Kundſchaftern das eidliche Verſprechen, ſie und ihre Freundſchaft zu ſchonen. Zugleich ſollen ſie ihr, wie es bey alten Völkern Sitte war, ein ſichtbares Zeichen übergeben, welches beyde Theile an das eidliche Verſprechen erinnern, und im Uebertretungsfalle als Beweis des Meineids dienen könnte.

15. Vers. *) Das Haus der Rahab war auf die Stadtmauer gebaut; darum konnte ſie die Kundſchafter durch ein Seil zu ihrem Fenſter heraus über die Stadtmauer herablaſſen.

16. Vers. *) Noch ehe die Kundſchafter herabgelaſſen wurden, führte Rahab mit ihnen das Geſpräch von V. 16–21. Sie räth ihnen, ſich ins Gebirg zu begeben. Denn ganz Jericho war, die Morgenſeite ausgenommen, von rauhen und wilden Bergen umgeben, in denen ſie ſich leicht verſtecken konnten.

18. Vers. *) Rahab hatte V. 12. ein Zeichen oder Unterpfand für ihre Sicherheit verlangt. Dieſes geben ihr nun die Kundſchafter durch die rothe Schnur, die ſie ans Fenſter, aus welchem ſie herabgelaſſen wurden, binden ſoll. Durch dieſes Zeichen ſoll das Haus ihrer Wohlthäterin allen Iſraeliten kennbar werden, damit ſich niemand an demſelben vergreife. Darum mußten auch der Rahab Vater, Mutter, Brüder, Schweſtern und alle Angehörige in dieſes Haus gebracht werden, weil ſie den Iſraeliten nicht bekannt waren.

21. Vers. *) Rahab band ihre Jalouſien mit der rothen Schnur zuſammen; daran wurde ihr Haus den Iſraeliten kennbar, ohne bey ihren Landsleuten Verdacht zu erregen. Der Morgenländer hatte keine Glasfenſter; ſeine

22. Sie gingen alſo ab, und kamen ins Gebirg *), wo ſie drey Tage lang blieben, bis die Nachſetzenden zurück kehrten. Denn die Nachſetzenden hatten ſie auf dem ganzen Wege geſucht, ohne ſie zu finden.

23. Hierauf gingen die beiden Männer vom Gebirge herab, ſetzten über den Jordan *), kamen zu Joſua, dem Sohne Nun, erzählten ihm alles, was ihnen begegnet war,

24. Und ſagten: Jehova hat uns dieſes ganze Land ſo gut als in die Hände geliefert; denn alle ſeine Bewohner zittern vor uns *).

---

## Das dritte Kapitel.

Joſua bricht mit dem Volke von Schittim auf, und lagert ſich am Jordan. Die Prieſter erhalten den Befehl, mit der Bundeslade in den Jordan zu gehen. Der Jordan theilt ſich, die Prieſter ſtehen im Jordan auf trockenem Boden, und das ganze Volk geht durch den ausgetrockneten Strom.

1. Joſua ſtand alſo früh morgens auf, und zog mit ganz Iſrael von Schittim aus an den Jordan, wo ſie übernachteten, ehe ſie hinüber gingen.

---

Fenſter waren größere Oeffnungen in der Wand, die mit hölzernen Gittern verwahrt waren. Siehe die Anmerkung zu Hohelied II, 9.

Rahab erſcheint in dieſer Geſchichte als ein dienſtfertiges, gutherziges, und liſtiges Weib. Wenn ſie gleich, da ſie den König durch eine Lüge hinterging, gegen die Pflicht einer guten Unterthanin fehlte; ſo iſt ſie doch keine eigentliche Landesverrätherin. Denn die Auslieferung der Kundſchafter würde Jericho nicht gerettet haben, ſo wie ihre Verbergung den Untergang der Stadt, den Gott ſchon beſchloſſen hatte, nicht beförderte. Sie handelte klug, daß ſie durch ihre Dienſtfertigkeit wenigſtens die Familie ihres Vaters rettete, da ihre Vaterſtadt nicht konnte gerettet werden. Wollte man ſie auch als eine Verrätherin betrachten, ſo würde das Anſehen des Buchs Joſua nichts darunter leiden. Denn es erzählt blos, was Rahab gethan hat, ohne zu bemerken, daß ſie recht gethan habe. Auch Paulus, Hebr. XI, 31. und Jakob Kap. II, 25. rühmen blos für Judenchriſten, bey denen Rahab im Anſehen ſtand, die Kraft ihres Glaubens an Gott, ohne die Moralität ihrer Handlung zu preiſen.

22. Vers. *) Das Gebirg, wohin ſich die Kundſchafter begaben, mag das unbewohnte Gebirg Quarantania geweſen ſeyn, italiäniſch ſogenannt, weil die Pilgrimme glauben, Jeſus habe in dieſer Wüſte vierzig Tage gefaſtet. Auf der Reiſe von Jericho nach Jeruſalem liegt es rechter Hand, und der zwey bis drey Stunden lange Weg durch dieſe Wüſte iſt zum Theile in einen Felſen gehauen, in deſſen Höhlen ſich Räuber aufhalten, welche die Reiſenden plündern. Vergleich die Parabel Luc. X, 30. Hier konnten ſich die Kundſchafter leicht verbergen.

23. Vers. *) Als die Kundſchafter über den Jordan ſetzten, war er noch nicht ſo angeſchwollen, wie er zur Aerndtezeit zu ſeyn pflegt (Kap. III, 15.); oder ſie waren gute Schwimmer, die dem reißenden Strome zu trotzen wußten.

24. Vers. *) Ein Land, deſſen Einwohner von Furcht gelähmt ſind, kann uns keinen Widerſtand leiſten. Wir dürfen nur wollen, ſo können wir es, nach der Verheißung Gottes, in Beſitz nehmen.

2. Nach drey Tagen gingen die Schreiber durchs Lager *),

3. Und hinterbrachten dem Volke den Befehl: Wenn ihr die Bundeslade Jehovens eures Gottes ſehet, und die Prieſter aus dem Stamme Levi *), die ſie tragen; ſo brechet von eurer Stätte auf, und folget ihr nach.

4. Aber zwiſchen euch und ihr ſoll ein Raum bleiben von zweytauſend Ellen, die gemeſſen werden ſollen; kommet ihr nicht näher, damit ihr den Weg wiſſet, den ihr gehen ſollet; denn noch nie ſeyd ihr dieſen Weg gegangen *).

5. Joſua ſprach zum Volke: Reiniget euch, denn morgen wird Jehova unter euch Wunder thun *).

6. Zu den Prieſtern ſprach Joſua: Nehmet die Bundeslade, und traget ſie vor dem Volke her. Sie nahmen die Bundeslade, und trugen ſie vor dem Volke her.

7. Jehova ſprach zu Joſua: Heute will ich anfangen, vor allen

---

2. Vers. *) Was Kap. I, 10–18. erzählt worden iſt, muß mit dieſem Verſe in Verbindung gebracht werden. Der Verfaſſer dieſes Buchs beobachtet im Erzählen die natürliche Ordnung der Begebenheiten nicht. Was hier V. 7—13. erzählt wird, gehört vor V. 2. Joſua mußte erſt von Gott unterrichtet werden, auf welche Art er über den Jordan gehen ſollte, V. 7. 8. Dann konnte er das Volk mit dieſer Art bekannt machen (V. 9—13.), und ihm befehlen, den Prieſtern in einer beſtimmten Entfernung zu folgen V. 2–5. Nun durfte er, was der 6. Vers ſagt, die Prieſter mit der Bundeslade voranziehen, und nach V. 14. das Volk ihnen nachtreten laſſen.

3. Vers. *) Statt: **Prieſter aus dem Stamme Levi**, leſen: **Prieſter und Leviten**, mehrere Handſchriften und Ausgaben des hebräiſchen Textes bey Kennicott und de Roſſi, mit der griechiſchen, chaldäiſchen, ſyriſchen und arabiſchen Ueberſetzung. Bey außerordentlichen Fällen trugen allerdings die Prieſter die Bundeslade, wie Joſ. VI, 6. VIII, 33. zu beweiſen ſcheint, denn die Stellen II. Sam. XV, 29. und I. Chronik. XV, 11. laſſen ſich anders erklären. Aber der Zuſatz: Prieſter **vom Stamme Levi**, klänge doch überflüßig, wenn nicht derſelbe Ausdruck in Stellen vorkäme, wo es keine andere Leſearten giebt. Z. B. V. Moſ. XVII, 9. XVIII, 1. XXVII, 9. Joſ. VIII, 33. Die Prieſter mochten alſo hier die Bundeslade getragen haben, und von Leviten, welche die Opfergefäße trugen, umgeben geweſen ſeyn, wie es das Geſetz verordnete. IV. Moſ. IV, 5.

4. Vers. *) Sonſt war die Bundeslade auf ihren Zügen in der Mitte des iſraelitiſchen Heers. Jetzt zieht ſie dem Heere voran, um ihm Muth zu machen, und zu zeigen, daß Gott es ſey, deſſen Macht den Strom des Jordans theilte. Doch ſoll das Volk in einer Entfernung von zweytauſend Ellen, oder etwas über eine Viertelſtunde von der Bundeslade zurückbleiben, damit ſie jedermann ſehen, und als Wegweiſer durch den Jordan bemerken könnte.

5. Vers. *) Waſchet Kleider und Körper, und enthaltet euch von Weibern, damit ihr frey von geſetzlicher Verunreinigung den morgenden feyerlichen Tag beginnet, an welchem Gott durch die Austrocknung des Jordans ein großes Wunder unter euch verrichten wird. Vor großen Feſten mußten die ägyptiſchen Prieſter Kleider und Körper waſchen und von ihren Weibern ſich enthalten, um rein vor der Gottheit zu erſcheinen. Dieſe Sitte war auch andern Morgenländern gemein; und da ſie von wohlthätigen Folgen für die Geſundheit iſt, ſo nahm ſie auch Moſes in ſein Geſetz auf. Denn mit einem reinlichen, durch keinen Beyſchlaf geſchwächten Körper iſt man geſchickter, ernſte Betrachtungen anzuſtellen, und ein Freudenfeſt munter zu begehen. Siehe II. Moſ. XIX, 10. 15.

Iſraeliten dich groß zu machen; ſie ſollen ſehen, daß ich dir beyſtehe, wie ich dem Moſes beygeſtanden habe *).

8. Befiehl den Prieſtern, welche die Bundeslade tragen, daß ſie, wenn ſie an das Waſſer des Jordans kommen, im Jordan ſtehen bleiben.

9. Zu den Iſraeliten ſprach Joſua: Kommet her, und höret die Worte Jehovens eures Gottes.

10. Daran, fuhr Joſua fort, werdet ihr erkennen, daß ein lebendiger Gott unter euch wohnet, der die Kanaaniter, Hethiter, Heviter, Phereſiter, Gergeſiter, Amoriter und Jebuſiter vor euch vertreiben wird *).

11. Die Bundeslade des Herrn der ganzen Erde geht vor euch her in den Jordan *).

12. Haltet nun zwölf Männer von den Stämmen Iſraels, aus jedem Stamme einen Mann, in Bereitſchaft *).

13. Wenn die Fußſohlen der Prieſter, welche die Bundeslade Jehovens, des Herrn der ganzen Erde, tragen, das Waſſer des Jordans berühren; ſo wird das Waſſer des Jordans ſich theilen; das Waſſer, das von oben herabfließt, wird auf einem Haufen ſtehen bleiben.

14. Das Volk brach alſo von ſeinen Zelten auf, um über den Jordan zu gehen, und die Prieſter, welche die Bundeslade trugen, gingen vor dem Volke her.

15. Da die Prieſter, welche die

---

7. Vers. *) Hier wird der erſte Zweck des Wunders, welches Gott an dem Jordan wirkte, vorläufig angegeben. Wie Moſes durch Wunder, beſonders durch den Durchzug durchs rothe Meer, jenes Anſehen erlangte, das ihm als Geſetzgeber und Heerführer nothwendig war, um ein widerſpenſtiges Volk im Zaume zu halten; ſo ſoll Joſua, ſein Nachfolger im Heerführeramte, durch ähnliche Wunder, Anſehen bey dem iſraelitiſchen Heere bekommen, damit es ſeinen Befehlen Folge leiſtete, und durch keine Empörung die Ausführung ſeiner vortrefflichen Plane hinderte.

10. Vers. *) Dieſer Vers giebt den zweyten Endzweck des wundervollen Durchzugs, durch den ausgetrockneten Jordan an. In dem Augenblicke, da die Iſraeliten Kanaan erobern und mit zahlreichen Feinden kämpfen ſollten, wollte ihnen Gott einen neuen Beweis ſeiner Allmacht, und die Verſicherung geben, daß ſie von ſeinem Beyſtande die Vertilgung der abgöttiſchen Kanaaniten erwarten durften. Ueber die ſieben hier genannten Völkerſchaften, ſiehe die Anmerkung zu V. Moſ. VII, 1. Der Ausdruck: Lebendiger Gott, heißt ſo viel als wahrer, allmächtiger Gott, im Gegenſatze zu den todten, ohnmächtigen Götzen, die keinen Beweis ihres Daſeyns, und ihres Lebens geben können.

11. Vers. *) Jehova, der Herr aller Länder, der das Land Kanaan geben kann, wem er will, wird euch den Weg durch den Jordan bahnen, und euch in den Beſitz des Landes bringen, welches er euern Vätern verheißen hat.

12. Vers. *) Dieſe zwölf Männer ſollen Zeugen ſeyn des Wunders, daß gleich beym Eintritte der Prieſter in das ausgetretene Waſſer des Jordans, der Strom ſich theilen wird, und ſie ſollen zwölf Steine aus dem vertrockneten Jordan nehmen, um ſie zum Denkmale dieſer außerordentlichen Begebenheit aufzurichten. Siehe Kap. IV, 2 — 8.

die Lade trugen, an den Jordan kamen, und ihre Füße ins Waſſer ſetzten (der Jordan aber überſtrömt die ganze Aerndtezeit hindurch alle ſeine Ufer) *);

16. So ſtand das Waſſer, welches von oben herabfloß, ſtille *); es thürmte ſich über einem Haufen auf in einer großen Entfernung von der Stadt Adam

---

15. Vers. *) Nach Kap. IV, 19. gingen die Iſraeliten den zehnten Niſan, oder gegen das Ende des Aprilmonats über den Jordan, gerade zur Zeit, da in den wärmſten Gegenden Paläſtina's, namentlich um Jericho herum die Gerſtenärndte iſt. Siehe Mariti Viaggi per l'Iſola di Cipro e per la Soria e Paleſtina fatti dall' anno 1760. al 1768., Tom III. p. 182. Shaw Reiſen S. 290. Rauwolf's Reiſebeſchr. Th. I. S. 68. Egmont's travels vol. I. S. 335. Geſta Dei per Francos p. 129. Um eben dieſe Zeit pflegte der Jordan ſeine Ufer ganz zu füllen und auszutreten, wie die Schrift auch anderswo bemerkt. So erzählt das erſte Buch der Chronik Kap. XII, 25. als einen Beweis der Tapferkeit, daß einige Gaditen, um zu David zu ſtoßen, im erſten Monat über den Jordan gingen, da er über ſeine Ufer getreten war, und alle Thäler gegen Oſt und Weſt unter Waſſer geſetzt hatte. Sirach ſetzt den Jordan zur Aerndtezeit unter die Ströme Tiger, Euphrat und Nil, die jährlich austreten.

Die Urſachen dieſer Ueberſchwemmung waren erſtens die häufigen Regen, welche in Paläſtina während des Merzmonats und der erſten Hälfte des Aprils fallen, und Spätregen genannt werden. Siehe Cotovici Itinerarium Hieroſolymitanum et Syriacum p. 242. Sandys Relation of a journey p. 154. Pietro della Valle Tom. II. p. 117. Myrikes Reiſe nach Jeruſalem und dem Lande Kanaan S. 91. Thevenot Relation d'un voyage fait au Levant Tom. II. p. 565. Die zweyte Urſache war die große Hitze, die auf den Spätregen folgt, und den Schnee des Libanons, wo der Jordan entſpringt, ſchmelzet. Von dieſer ſchon im Aprilmonate unerträglichen, und den Schnee des Libanons ſchmelzenden Hitze, reden Mariti Viaggi Tom. III. p. 123. Maundrell p. 136. Egmont travels vol. I. p. 335. Thompſon travels vol. I. S. 122. Schulz Leitungen des Höchſten Th. V. S. 59. La Roque Voyage p. 66.

Allein vom Austreten des Jordans über ſeine Ufer, reden dieſe Beſchreiber nicht; nur Doubdan voyage p. 298., welcher im Jahre 1652 zu Ende des Aprilmonats am Jordan war, fand ſein Waſſer trübe, ja es ſchien ihm, als wolle es überlaufen; und der ſchottländiſche Benedictinerabt Adamnanus de locis ſacris lib. II., gedenkt noch im ſiebenten Jahrhundert eines Kreutzes am Ufer des Jordans, welches bey einer großen Ueberſchwemmung ganz unter Waſſer geſetzt werde. Zu Joſua's und Davids und Sirachs Zeiten trat alſo der Jordan gewöhnlich; im ſiebenten Jahrhundert nach Chriſtus ſelten über. Heutigestages ſchwillt er blos an, ohne überzutreten. Die Urſache iſt, weil er allmählig ſein Bette tiefer gegraben, und durch Erde und Steine, die er ehemals während der Ueberſtrömung aus ſeinem Bette warf, ſeine Ufer erhöhet hat. Dieſes läßt ſich auch aus dem doppelten Bette, dem innern und äuſſeru Bette, welches letzte erſt ſpäter gebildet wurde, abnehmen. Das äußere Bette, deſſen Maundrell, Pococke und Thompſon, und andere Reiſenden gedenken, iſt durch Ueberſchwemmungen allmählig entſtanden, und hindert nun das Ueberſtrömen des Fluſſes in die benachbarte Fläche ganz. Wenn der Jordan ſonſt mehrere Fuhrten hatte, bey denen man durchwaden konnte (Kap. II, 7. Richt. III, 28.), und man heutzutage nicht einmal bey niederm Waſſer durchkommen kann; ſo iſt es klar, daß der Fluß ſein Rinnſal tiefer gegraben hat.

16. Vers. *) Bey Erdbeben pflegen die erſchütterten Gegenden der Flüſſe auf eine kurze Zeit trocken zu werden; indem das obere Waſſer ſtehen bleibt oder zurück geht, und das untere Waſſer abfließt. Wenn Gott, bey der Austrocknung des Jordans dieſes Mittels ſich bediente, ſeine Verheißung zu erfüllen; ſo verliert das Wunder nichts von ſeinem Eindrucke. Kein Menſch konnte ja

an, die Zarthan zur Seite liegt **); das untere Waſſer lief in das Meer der Ebene ***), welches auch Salzmeer heißt, gänzlich ab. So war der Strom getheilt, und das Volk ging bey Jericho hinüber.

17. Die Prieſter, welche die Bundeslade Jehovens trugen, ſtanden unbeweglich mitten im Jordan auf trockenem Boden, und ganz Iſrael ging auf trockenem Boden hinüber. Dieß währete, bis das ganze Volk über den Jordan gegangen war *).

---

## Das vierte Kapitel.

Auf göttlichen Befehl läßt Joſua zwölf große Steine aus dem vertrockneten Jordan holen, und im erſten Nachtlager zu Gilgal zum Andenken des wundervollen Durchgangs aufrichten. Ein ähnliches Denkmal läßt er in der Mitte des verſiegten Stroms errichten.

1. Nachdem das ganze Volk über den Jordan gegangen war, ſprach Jehova zu Joſua:

2. Nehmet vom Volke zwölf Männer, von jedem Stamme einen Mann,

3. Und laſſet ſie aus der Mitte des Jordans, von dem Orte, wo die Füße der Prieſter unbeweglich ſtehen, zwölf Steine holen, und zu euch herüberbringen; an dem Orte, wo ihr euch dieſe Nacht lagern werdet, ſollet ihr ſie aufrichten.

4. Joſua rief die zwölf Männer, die man von den Iſraeliten, von jedem Stamme einen Mann, in Bereitſchaft hielt *),

5. Und ſprach zu ihnen: Ge-

---

vorausſehen, daß in dem Augenblicke, in welchem die Prieſter mit der Bundeslade ihren Fuß ins Waſſer ſetzten, ein Erdbeben das Waſſer theilen, und nur ſo lange theilen würde, bis das Volk hinübergegangen, und die Bundeslade wieder ans Ufer gebracht war. Eine göttliche Dazwiſchenkunft, wenigſtens beym Vorherverkündigen, bleibt alſo immer nothwendig. Der Verfaſſer des CXIII. Pſalms ſcheint das Zurückweichen des Jordans, wie die Austrocknung des rothen Meers einem Erdbeben zugeſchrieben zu haben, V. 3 — 7. **) Zarthan lag am weſtlichen Ufer des Jordans, zwiſchen Aenon und Bethſan, im Stamme Iſaſchar. In der nämlichen Gegend muß man alſo auch die, ſonſt nirgends vorkommende, Stadt Adam ſuchen. Schon hier, zehn Meilen ober dem Orte des Durchgangs, ſtemmte ſich der Jordan, und überſchwemmte die große Ebene Jeſreel. Statt באדם leſe ich מאדם mit der chaldäiſchen, lateiniſchen, ſyriſchen Ueberſetzung, und vielen Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi. ***) Das Salzmeer oder todte Meer, wird hier Meer der Ebene genannt, weil es am Ende der Ebene liegt, durch welche der Jordan fließt, oder weil es an die Ebene Moabs ſtößt.

17. Vers. *) Die Prieſter blieben mitten im Rinnſale des Jordans mit der Bundeslade ſtehen; und unter ihnen ging das ſämmtliche Volk durch den ausgetrockneten Strom. Die im Flußbette bleibende Bundeslade war gleichſam dem Heere Bürge, daß der Jordan nicht wieder fließen würde, bis es ganz am jenſeitigen Ufer anlangte; und ſie war ein ſinnliches Zeichen der gegenwärtigen Gottheit, welche dieſes große Wunder that.

4. Vers. *) Siehe oben Kap. III, 12.

het hinüber in die Mitte des Jordans vor die Lade Jehovens eures Gottes, und nehmet jeder einen Stein auf die Schulter, nach der Zahl der Stämme Iſraels.

6. Dieſe Steine ſollen unter euch zum Denkmale errichtet werden *). Wenn dereinſt eure Kinder fragen, was dieſe Steine bedeuten;

7. So antwortet ihnen: Das Waſſer des Jordans theilte ſich vor der Bundeslade Jehovens; da ſie über den Jordan ging, theilte ſich das Waſſer des Jordans. Dieſe Steine ſollen alſo den Iſraeliten zum ewigen Denkmale dienen *).

8. Die Iſraeliten thaten, was Joſua befohlen hatte; ſie nahmen zwölf Steine nach der Zahl der Stämme Iſraels aus der Mitte des Jordans, wie Jehova zu Joſua geſprochen hatte, brachten ſie mit ſich hinüber ins Lager, und richteten ſie daſelbſt auf.

9. Joſua ließ auch zwölf Steine in der Mitte des Jordans, an der Stelle, wo die Prieſter mit der Bundeslade ſtanden, aufrichten; ſie ſind noch daſelbſt bis auf den heutigen Tag *).

10. Die Prieſter, welche die Lade trugen, blieben in der Mitte des Jordans ſtehen, bis alles vollzogen war, was Joſua nach dem Befehle Jehovens und nach dem Auftrage Moſis dem Volke befohlen hatte *); das Volk ging unterdeſſen eilends über den Fluß.

11. Nachdem das ganze Volk über den Fluß gegangen war, ging auch die Lade Jehovens hinüber. Die Prieſter gingen vor dem Volke her *).

12. Auch gingen die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe in Schlacht-

---

6. Vers. *) Zum Andenken merkwürdiger Begebenheiten wurden Altäre oder Steine errichtet. I. Moſ. XII, 8. XXVIII, 18. XXXI, 45. I. Sam. VII, 12.

7. Vers. *) Die Steine, welche im erſten Nachtlager errichtet wurden, ſollten das Wunder verewigen, das beym Durchzuge durch den Jordan geſchehen war. Jeder Iſraelit, der ſie ſah, ſollte dadurch an Gottes Macht erinnert, und im Gehorſame gegen ſein Geſetz geſtärkt werden.

9. Vers. *) Nebſt dem Denkmale im Lager, welches Gott anzurichten befohlen hatte, ließ Joſua im Flußbette ſelbſt, aus zwölf großen Steinen ein Denkmal errichten, welches zur Zeit, da der Verfaſſer dieſes Buchs lebte, wenigſtens bey niedrigem Waſſer noch zu ſehen war. Daß kein ſpäterer Reiſebeſchreiber dieſes Denkmals erwähnt, kommt daher, weil es unſichtbar geworden iſt, ſeitdem der Jordan ſein Rinnſal tiefer gegraben hat. Siehe die Anmerkung zu Kap. III, 15. Der Strom iſt jetzt zu reißend, und die Gegend von herumſtreifenden Arabern zu unſicher, als daß es ein Reiſender wagen dürfte, ihn näher zu unterſuchen.

10. Vers. *) Von einem Auftrage Moſis an Joſua in Bezug auf den Uebergang über den Jordan meldet die heilige Geſchichte nichts. Der Auftrag war blos mündlich, und ſcheint unter andern auch die Errichtung eines Denkmals im Jordan betroffen zu haben.

11. Vers. *) Nachdem die Prieſter die Bundeslade ans Ufer gebracht hatten, ſtellten ſie ſich wieder an die Spitze des Heers, und trugen dem Volke das Heiligthum vor, um ihm den Weg zu zeigen, wie unter Moſes die Wolkenſäule dem Heere voranging. II. Moſ. XIII, 21.

ordnung vor den Iſraeliten her, wie Moſes ihnen befohlen hatte *).

13. Es waren ihrer bey vierzig tauſend Mann, die zum Kriege gerüſtet vor dem Angeſichte Jehovens in die Ebenen Jericho zu Feld zogen.

14. An dieſem Tage machte Jehova vor ganz Iſrael den Joſua groß, daß es ihn fürchtete, wie es den Moſes gefürchtet hatte, ſo lang er lebte *).

15. Jehova ſprach endlich zu Joſua:

16. Befiehl den Prieſtern, welche die Lade des Geſetzes *) tragen, daß ſie von dem Jordan heraufkommen.

17. Joſua befahl alſo den Prieſtern, von dem Jordan heraufzukommen.

18. Da die Prieſter, welche die Bundeslade Jehovens trugen, aus der Mitte des Jordans heraufkamen, und ihre Fußſohlen auf das trockene Geſtade ſetzten, nahm das Waſſer des Jordans ſeine Stelle wieder ein, und überſtrömte, wie zuvor, alle ſeine Ufer *).

19. Es war der zehnte Tag des erſten Monats, als das Volk aus dem Jordan kam, und zu Gilgal auf der Morgenſeite der Stadt Jericho ſein Lager aufſchlug *).

20. Die zwölf Steine, die man aus dem Jordan mitgenommen hatte, ließ Joſua zu Gilgal aufrichten *).

21. Zu den Iſraeliten ſagte er: Wenn dereinſt eure Kinder

---

12. Vers. *) Siehe IV. Moſ. XXXII, 29., und die Anmerkungen zu Joſ. I, 13. 14. Die ſtreitbare Mannſchaft dieſer Stämme wollte bey dieſem Feldzuge der Vortrab des Heeres ſeyn, und unmittelbar hinter der Bundeslade, wo man ſich Gott gegenwärtig dachte, einherziehen.

14. Vers. *) Das Wunder des ausgetrockneten Jordans, befeſtigte das Anſehen des neuen Feldherrn Joſua ſo ſehr, daß ihm das ganze Volk willig gehorchte, und nie eine Empörung wider ihn ausbrach.

16 Vers. *) Lade des Geſetzes wird die Bundeslade genannt, weil darin die zwey ſteinernen Geſetztafeln lagen. II. Moſ. XXV, 16.

18. Vers. *) Sobald die Prieſter mit der Bundeslade das Waſſer des Jordans mit dem Fuße berührten, wich der Strom zurück. Kap. III, 15. Kaum waren ſie am Geſtade, ſo floß der Strom, wie zuvor. Jedermann mußte ſehen, daß Gottes Allmacht hier wirkte, daß ein wahres, unläugbares Wunder geſchah. Alle Verſuche, dieſe Begebenheit ohne Gottes beſondere Dazwiſchenkunft, aus bloßen Naturkräften zu erklären, müſſen hier ſcheitern, ſo lange man bey dem Buchſtaben der Erzählung ſtehen bleibt.

19. Vers. *) Seit dem Ausgange aus Aegypten begannen die Iſraeliten ihr heiliges Jahr von dem Frühlingsmonate, der II. Moſ. XIII, 4. Abib oder Aehrenmonat, und Nehem. II, 1., Niſan genannt wird. Siehe die Anmerkung zu II. Moſ. XII, 2. Er kommt mit der zweyten Hälfte unſers Aprilmonats überein. Das bürgerliche Jahr der Juden begann vom Monat Tiſri, oder von der letzten Hälfte unſers Septembers.

20. Vers. *) Gilgal war das erſte Lager der Iſraeliten auf der Weſtſeite des Jordans, wo die zwölf Steine aus dem Jordan zum Denkmal aufgerichtet werden ſollten, nach V. 3. Es war ein Hügel zwiſchen Jericho und dem Jordan, der von dieſem Fluſſe zwey Stunden, von Jericho eine halbe Stunde entfernt lag. Joſeph jüd. Alterth. B. V. Kap. I. Seinen Namen bekam er von der Beſchneidung, die daſelbſt vorgenommen wurde. Joſ. V, 9.

ihre Väter fragen, was dieſe Steine bedeuten;

22. So machet es ihnen bekannt und ſaget: Die Jſraeliten ſind hier trockenen Fußes über den Jordan gegangen.

23. Erzählet ihnen, daß Jehova euer Gott das Waſſer des Jordans vor euren Augen vertrocknen ließ, bis ihr über den Fluß ginget; wie Jehova euer Gott am Schilfmeer that, das er vor unſern Augen vertrocknen ließ, bis wir durchgegangen waren *);

24. Damit alle Völker der Erde die große Macht Jehovens erkenneten, und ihr Jehova euern Gott allezeit fürchtetet *).

## Das fünfte Kapitel.

Beym erſten Schrecken, den die Austrocknung des Jordans den Kananäern eingejagt hatte, wird das Volk beſchnitten. Die Jſraeliten feyern das Oſterfeſt, und eſſen vom neuen Getreide, worauf das Manna aufhört. Bey einer Recognoſcirung der Stadt Jericho hat Joſua eine merkwürdige Erſcheinung. Gott erklärt ſich für den Feldherrn des iſraelitiſchen Heers.

1. Als die Könige der Amoriter, die auf der Weſtſeite des Jordans gegen das Meer zu wohnten, und die Könige der Kananäer am (mittelländiſchen) Meere höreten, daß Jehova das Waſſer des Jordans vor den Jſraeliten, bis ſie hinüber gegangen waren, hätte vertrocknen laſſen; entfiel ihnen aller Muth, und ſie wurden athemlos aus Furcht vor den Jſraeliten *).

---

23. Vers. *) Der Durchgang durch das rothe Meer, und der Durchgang durch den Jordan, werden als zwey verwandte Wunder zuſammengeſtellt. Jn beyden Fällen bediente ſich Gott eines Erdbebens, welches beym Durchgange durchs rothe Meer vorausſetzen II. Moſ. XV, 12. Pſalm LXXVI, 19. CXIII, 7. Weish. XIX, 7.; und durch beyde Ereigniſſe wollte er den Völkern ſeine über alle Götzen erhabene Macht zeigen, damit ſie an ihn glaubten, und den Götzendienſt ſammt den damit verbundenen Laſtern verabſcheueten. II. Moſ. XIV, 4. 18.

24. Vers. *) Joſua giebt hier die Hauptabſicht des geſchehenen Wunders an. Die kananäiſchen Völker ſollten, ehe ſie vertilgt wurden, durch ein auffallendes, in der Nähe verrichtetes, unläugbares Wunder von der Allmacht des wahren Gottes überzeugt, und noch einmal aufgefordert werden, durch Verlaſſung des Götzendienſtes und durch ſittliche Beſſerung ihrem Untergange zu entgehen. Das Wunder geſchah vor ihren Augen, am hellen Tage. So weit der Jordan aufwärts ſich ſtemmte, und abwärts trocken blieb, war es ſichtbar. Das ganze vom Jordan durchſtrömte Land war Zeuge deſſelben; ſeine Einwohner konnten daraus ſchließen, daß nun die Zeit da ſey, in welcher das Todesurtheil durch das Schwerdt der Jſraeliten an ihnen ſollte vollzogen werden. Siehe Weish. XII, 3—27.

Auf der andern Seite ſollten die Jſraeliten in ihrer Ueberzeugung von Gottes Allmacht und Güte geſtärkt, und in ihrer Religion befeſtiget werden. Das Buch Joſua giebt alſo drey Endzwecke dieſes Wunders an, nämlich Kap. III, 7. 10. IV, 24.; ſie ſind alle wichtig und würdig der Gottheit, die keine Wunder verſchwendet.

1. Vers. *) Zur Aerndtezeit war es für ein Kriegsheer unmöglich, über

2. In dieſer Zeit ſprach Jehova zu Joſua *): laß ſteinerne Meſſer machen **), und die Iſraeliten wieder beſchneiden ***).

3. Joſua ließ alſo ſteinerne Meſſer machen, und die Iſraeliten auf dem Hügel Araloth beſchneiden *).

4. Die Urſache, warum Joſua die Beſchneidung vornahm, war folgende: Alle waffenfähige Männer, die mit dem Volke aus Aegypten zogen, ſtarben in der Wüſte auf dem Wege *).

5. Die ganze Mannſchaft, die aus Aegypten kam, war beſchnitten; was aber in der Wüſte auf dem Wege, nach dem Ausgang aus Aegypten gebohren ward, blieb unbeſchnitten.

6. Denn vierzig Jahre lang zogen die Iſraeliten in der Wüſte herum, bis die ganze waffenfähige Mannſchaft, die von Aegypten ausgezogen war, umkam *). Weil ſie dem Befehle Jehovens nicht gehorchten; ſo ſchwur er, daß ſie das Land nicht ſehen ſollten, wel-

---

den angeſchwollenen Jordan zu gehen. Es konnte weder durch den reißenden und tiefen Strom waden, noch eine Brücke ſchlagen. Wäre es möglich geweſen, ſo würden gewiß die Kananäer es zu hindern geſucht haben. Da alſo der Strom, als er gerade am ſtärkſten war, austrocknete, und Joſua ein Heer von mehr als ſechsmal hundert tauſend ſtreitbaren Männern ſammt Greiſen, Weibern, Kindern, Heerden, Gepäcke über den Fluß brachte; ſo mußte die Furcht vor einem Volke, das einen ſo mächtigen Schutzgott hatte, den höchſten Grad erreichen. Eben dieſe Furcht ſcheint viele Kananäer bewogen zu haben, ihr Vaterland zu verlaſſen, und in Africa ſich niederzulaſſen. Man ſchließt es aus der Inſchrift, welche man auf zwey weißen marmornen Säulen, die beym Hauptbrunnen zu Tanger im Königreich Fez errichtet waren, gefunden hat. Nach Procopius vom Vandaliſchen Kriege II. B. 10. Kap. hieß ſie: ἥμεις ἐσμεν ὁι φυγοντες ἀπο προσωπȣ ἰησȣ τȣ λῃστȣ υἱȣ Ναυη. Wir ſind diejenigen, die vor dem Räuber (Feldherrn) Jeſus, dem Sohne Nave flohen. Sie war mit phöniziſchen Buchſtaben geſchrieben.

2. Vers. *) Da die Kananäer von Furcht gelähmt waren, und wider das iſraelitiſche Lager nichts zu unternehmen wagten, konnte die Beſchneidung ohne Gefahr eines feindlichen Ueberfalls geſchehen; ſonſt wäre alles zu befürchten geweſen. Siehe I. Moſ. XXXIV, 25. Man darf die Sicherheit vor einem Ueberfalle um ſo weniger für ein neues Wunder halten; da unter den Iſraeliten noch viele tauſend waffenfähige Männer waren, die beym Auszuge aus Aegypten noch keine zwanzig Jahre erreicht, und alſo die Beſchneidung ſchon ausgeſtanden hatten. Dieſe konnten noch am Leben ſeyn, und das Lager hinlänglich ſchützen. **) Die ägyptiſchen Prieſter bedienten ſich zur Beſchneidung ebenfalls eines äthiopiſchen Steins, weil Meſſer von Metall leichter eine Entzündung verurſachen. So beſchnitt auch Zippora ihren Sohn mit einem ſcharfen Stein. II. Moſ. IV, 25. ***) Laß das Geſetz der Beſchneidung, die man in der Wüſte unterlaſſen hat, nun wieder am Volke vollziehen. So erklärt dieſen Ausdruck der ſiebente Vers. Es wäre ungereimt, mit jüdiſchen Schriftauslegern an eine abermalige Beſchneidung ſchon beſchnittener Iſraeliten zu denken.

3. Vers. *) Araloth (ערלות) heißt Vorhäute. So nannte man einen Hügel im Lager zu Gilgal von der Menge der Vorhäute, welche daſelbſt abgeſchnitten wurden.

4. Vers. *) Außer Joſua und Kaleb waren alle waffenfähige Iſraeliten, die im zweyten Jahre des Auszugs aus Aegypten zwanzig Jahre alt waren, in der Wüſte geſtorben. IV. Moſ. I, 1. XXVI, 63 — 65.

6. Vers. *) Wegen der vielen Empörungen ſprach Gott das Todesurtheil

ches er, uns zu geben, eidlich ihren Vätern verſprochen hatte, ein Land, wo Milch und Honig fließt **).

7. An ihre Stelle ließ Jehova ihre Söhne treten, und dieſe ließ Joſua beſchneiden. Denn ſie waren unbeſchnitten geblieben, weil man ſie auf der Reiſe nicht beſchnitten hatte *).

8. Nachdem das ganze Volk beſchnitten war, blieb es an ſeinem Orte im Lager, bis alle wieder geheilt waren *).

9. Jehova ſprach nun zu Joſua: Heute habe ich die Schande der Aegyptier von euch weggenommen *). Darum heißt der Name jenes Orts Gilgal bis auf den heutigen Tag **).

10. Als die Iſraeliten zu Gilgal gelagert waren, hielten ſie auch das Paſſafeſt am vierzehnten Tage deſſelben Mondes, Abends in den Ebenen Jericho *),

11. Und aßen den Tag nach Oſtern vom Getreide des Landes ungeſäuerte Brode und geſengte Aehren an eben demſelben Tage *).

12. Den Tag darauf, da ſie

---

über die iſraelitiſche Mannſchaft aus. IV. Moſ. XIV, 22 — 24. **) Das Land Kanaan wird ein Land genannt, wo Milch und Honig fließt; weil es zur Viehzucht und zum Weinbau ſehr bequem war. Milch wird als Bild der Viehzucht, und Honig als Bild des Weinbaues gebraucht. Es iſt aber hier nicht die Rede vom Bienenhonig, ſondern vom Roſinenſyrup oder Dibs, den noch jetzt das faſt unangebaute Paläſtina ſo reichlich liefert, daß jährlich viele Kameellaſten deſſelben nach Aegypten gehen. Shaw Reiſ. S. 128. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 148. Vergleiche Hiob XX, 17. und Ovids Verwandl. I. B. III. Fab. V. 111. wo er vom goldnen Zeitalter ſingt: Flumina jam lactis, jam flumina nectaris ibant.

7. Vers. *) In der Wüſte unterließ man die Beſchneidung, weil man alle Tage bereit ſeyn mußte, den Zug weiter fortzuſetzen; denn die Bewegung der Wolkenſäule war das Zeichen zum Aufbruch. II. Moſ. XL, 36. 37. Da die Iſraeliten im Begriffe ſtanden, das ihren Vätern verheißene Land in Beſitz zu nehmen; ſo mußten ſie durch die Beſchneidung in den feyerlichen Bund treten, auf welchen ſich jene Verheißung gründete. I. Moſ. XVII, 4 — 14.

8. Vers. *) Die Beſchnittenen mußten mehrere Tage in ihren Zelten ruhig liegen bleiben, bis ihre Wunde heilte. I. Moſ. XXXIV, 25. Vier Tage nach der Beſchneidung feyerte man das Oſterfeſt, welches 7 Tage dauerte. Da die bewaffnete Mannſchaft den Feldzug begann, blieben Weiber, Kinder, Heerden und Gepäcke immer noch im Lager zu Gilgal. Joſ. XIV, 6.

9. Vers. *) Jetzt habe ich euch frey gemacht von der Schande, den unbeſchnittenen Aegyptiern gleich zu ſeyn. Denn nur der Prieſterorden war in Aegypten beſchnitten; das Volk wird noch unter die Unbeſchnittenen gerechnet. Jerem. IX, 25. Stärker konnte Gott die Beſchneidung nicht empfehlen, als durch Vergleichung der Unbeſchnittenen mit den Aegyptiern, unter deren Joche Iſrael ſo lange geſeufzet hatte. **) Gilgal (גלגל) heißt Wegwälzung, Wegnehmung der Vorhäute, die man für ſchändlich hielt, ſo daß die Benennung: Unbeſchnittener ein Schimpfname ward. I. Sam. XIV, 6.

10. Vers. *) Sobald die Iſraeliten ins verheißene Land kamen, hielten ſie das Oſterfeſt, wie Gott befohlen hatte. II. Moſ. XII, 25.

11. Vers. *) In Indien ſind geſengte Aehren, oder gedörrte Weizenkörner die Nahrung ganzer Völkerſchaften. Vergleich III. Moſ. II, 14. XXIII, 14. Ruth II, 14. Haſſelquiſt Reiſ. S. 191. Das Oſterfeſt fängt vom Abende des vierzehnten Tags an, ſo daß der funfzehnte Tag das eigentliche Feſt iſt, weil die Iſraeliten ihren Tag mit Sonnenuntergang anfangen und endigen.

vom Getreide des Landes gegeſſen hatten, hörte das Manna auf, ſo daß die Iſraeliten kein Manna mehr bekamen, ſondern von den Feldfrüchten Kanaans dieſes Jahr ſich nährten *).

13. Einſt ſah Joſua in der Nähe der Stadt Jericho ſich um *); da ward er gegen ſich über einen Mann mit einem bloßen Schwerdt in der Hand gewahr **). Joſua ging auf ihn zu, und ſprach: Biſt du Freund oder Feind?

14. Er antwortete ihm *): Ich bin der Feldherr des Kriegsheers Jehovens; nun komme ich **). Da fiel Joſua zur Erde auf ſein Angeſicht nieder, betete ihn an, und ſprach: Was befiehlt mein Herr ſeinem Diener ***)?

15. Der Feldherr des Kriegsheers Jehovens ſagte zu Joſua: Zieh deine Schuhe aus; denn der Ort, auf welchem du ſteheſt, iſt heilig. Joſua that es *).

---

Der Tag nach Oſtern iſt alſo hier der ſechzehnte Tag des erſten Monats, an welchem von den Erſtlingen der Aerndte Gott eine Garbe geopfert wurde. Erſt nach dieſem Opfer durfte man von der neuen Frucht Brod backen, und geröſtete Aehren eſſen. III. Moſ. XXIII, 5 — 14.

12. Vers. *) Den ſiebenzehnten Niſan hörte die wundervolle Speiſe, das Manna auf; ſie fanden dieſen Morgen keins mehr, weil ſie jetzt andere Lebensmittel hatten.

13. Vers. *) Joſua nahm einſt, in Geſellſchaft einiger Krieger, eine Recognoſcirung der feindlichen Stadt Jericho vor. **) Beym Recognoſciren ſtieß er auf einen Mann, der ein bloßes Schwerdt in der Hand hatte. Er bot ihm den Kampf an, indem er ſagte: Hältſt du es mit uns, oder wider uns?

14. Vers. *) Ich leſe לו für לא mit der griechiſchen und ſyriſchen Ueberſetzung, und vielen hebräiſchen Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi. Die gewöhnliche Leſeart: Nein, wäre eine unpaſſende Antwort auf die vorhergehende Frage. **) Ich bin der Feldherr der Iſraeliten, und komme, mein Volk ins Feld zu führen, und Paläſtina zu erobern, wie ich dem Moſes verheißen habe. II. Moſ. XXXIII, 14. Die Perſon, welche hier dem Joſua erſcheint, ſtellt Jehoven vor, der, wie Moſes ſagt V. Moſ. XXXIII, 26, als oberſter Feldherr der Iſraeliten in den Wolken mit ihnen zog, und ihre Feinde vor ihnen her vertrieb. Kap. VI, 2. wird ſie ausdrücklich Jehova genannt. ***) Joſua erkennt die erſcheinende Gottheit; darum betet er ſie an, und erwartet ihre Befehle, die er Kap. VI, 2 — 5 erhält. Gott wollte durch dieſe Erſcheinung, Joſua's Muth von neuem ſtärken, und ihn ſeines unſichtbaren Beyſtandes im Angriffe wider die Feinde verſichern.

15. Vers. *) Siehe die Anmerkung zu II. Moſ. III, 5., wo die im Dornbuſche erſcheinende Gottheit dem Moſes dieſelben Worte zurief. Das Ausziehen der Schuhe war eine Ehrenbezeigung, die der Aegyptier ſeinen Göttern erwies. Bey den Bramanen in Indien, deren gottesdienſtliche Gebräuche mit den ägyptiſchen in vielen Stücken übereinſtimmen, iſt es noch Sitte. Eben ſo bey den Türken, die ihre Moſcheen nie anders, als mit bloßen Füßen betreten, und ihre Sandalien an den Thüren ſtehen laſſen. Auch Ovid L. VI. Faſtor., ſpricht von römiſchen Frauen, die mit bloßen Füßen in den Tempel der Göttin Veſta giengen. Hic pede matronam nudo deſcendere vidi Dieſes ſollte auch Joſua thun, wegen der Heiligkeit des Orts, wo er ſtand; weil nämlich die ihm erſcheinende Gottheit durch ihre Gegenwart jenen Ort zu einem Tempel gleichſam eingeweihet hatte.

# Das ſechſte Kapitel.

Gott verſpricht, den Iſraeliten die Stadt Jericho preis zu geben. Während die bewaffnete Mannſchaft um die Stadt herumzieht, die Prieſter vor der Bundeslade die Poſaunen blaſen, und das Volk ein Geſchrey erhebt, fallen ihre Mauern ein; ſie wird verbrannt, und alles Lebende in ihr getödtet, Rahabs Familie ausgenommen. Joſua verflucht jenen, der Jericho wieder befeſtigen würde.

1. (Jericho war damals vor den Iſraeliten verſchloſſen und verwahrt, daß Niemand aus- und eingehen durfte) *).

2. Jehova ſprach ferner zu Joſua: Ich habe Jericho und ſeinen König mit ſeinen tapfern Kriegsleuten in deine Gewalt gegeben *).

3. Gehet jeden Tag einmal, ſo viel euer zum Kampfe gerüſtet ſind, um die Stadt herum; laß dieſes ſechs Tage lang wiederholen.

4. Sieben Prieſter ſollen ſieben Poſaunen, deren man ſich im Jubeljahre bedient, nehmen, und vor der Lade hergehen *). Am ſiebenten Tage gehet ſiebenmal um die Stadt herum, und die Prieſter ſollen die Poſaunen blaſen.

5. Wenn ſie nun das Horn des Jubeljahrs in gezogenen Tönen blaſen, und ihr den Schall der Poſaune höret, ſo ſoll das ganze Volk ein großes Geſchrey erheben; dann wird die Mauer der Stadt einfallen, und jeder wird gerade vor ſich hineingehen können.

6. Joſua der Sohn Nuns rief alſo die Prieſter, und ſagte zu ihnen: Nehmet die Bundeslade, und ſieben Prieſter ſollen ſieben Poſaunen, deren man ſich im Jubeljahre bedient, nehmen, und vor der Lade Jehovens hergehen.

7. Zum Volke ſprach er: Gehet hin, und ziehet um die Stadt herum, und die auserleſene Mannſchaft ſoll vor der Lade Jehovens hergehen.

8. Kaum hatte Joſua dieſen Befehl unter dem Volke bekannt machen laſſen, ſo nahmen ſieben

---

1. Vers. *) Dieſer Vers iſt eine Zwiſchenanmerkung; der V. 15. des vorhergehenden Kapitels muß mit V. 2. dieſes Kapitels verbunden werden. Jericho, die Grenzfeſtung Kanaans, welche dritthalb Stunden vom Jordan entfernt lag, war verſchloſſen, und ihre Einwohner, die nach V. 2. tapfere Krieger waren, wollten ſich wider das iſraelitiſche Kriegsheer vertheidigen.

2. Vers. *) Sey unbeſorgt wegen der Mittel zur Eroberung der Feſtung, die du ſo eben recognoſcireſt. Ich habe beſchloſſen, durch ein Wunder ſie dir in die Hände zn liefern. Thue nur, was ich dir befehle.

4. Vers. *) Ich überſetze שופרות היובלים, welches der griechiſche und ſyriſche Ueberſetzer blos durch Poſaunen oder Hörner ausdruckt, wie die Vulgata und Aquila. Von ſeinem arabiſchen Stammworte heißt eigentlich Jobel, ein Blasinſtrument, welches einen gezogenen Ton giebt. Man kündigte das Jubeljahr damit an, welches daher ſelbſt Jobel genannt wird. III. Moſ. XXV, 10. 11. 12. 15. u. ſ. w.

Prieſter ſieben Poſaunen, deren man ſich im Jubeljahre bedient, gingen vor Jehoven her, blieſen die Poſaunen, und die Bundeslade Jehovens folgte ihnen nach.

9. Die auserleſene Mannſchaft ging vor den Prieſtern, welche die Poſaunen blieſen, her, und der Nachtrab kam hinter der Lade drein, und beym ganzen Zuge wurde mit Poſaunen geblaſen *).

10. Dem Volke gab Joſua folgenden Befehl: Erhebet kein Geſchrey, laſſet keinen Laut von euch hören, und redet kein Wort, bis ich euch ſage: Schreyet! alsdann ſollet ihr ſchreyen.

11. Er ließ die Lade Jehovens einmal um die Stadt herumtragen, und hernach ging man ins Lager zurück, und übernachtete im Lager.

12. Joſua ſtand des Morgens früh auf; die Prieſter nahmen die Lade Jehovens,

13. Und ſieben Prieſter nahmen ſieben Poſaunen, deren man ſich im Jubeljahre bediente, gingen vor der Lade Jehovens her, und blieſen die Poſaunen; die auserleſene Mannſchaft ging vor ihnen, und der Nachtrab kam hinter der Lade Jehovens drein, und beym ganzen Zuge wurde mit Poſaunen geblaſen.

14. Am zweyten Tage gingen ſie wieder einmal um die Stadt herum, und kehrten darauf ins Lager zurücke. Dieß thaten ſie ſechs Tage lang.

15. Am ſiebenten Tage ſtanden ſie beym Anbruche der Morgendämmerung früh auf, und gingen auf dieſelbe Weiſe ſiebenmal um die Stadt herum. Nur an dieſem Tage gingen ſie ſiebenmal um die Stadt herum.

16. Beym ſiebenten Male blieſen die Prieſter mit den Poſaunen, und Joſua ſagte zum Volke: Schreyet! denn Jehova hat euch die Stadt übergeben.

17. Die Stadt aber, und alles, was darin iſt, ſey Jehoven verbannet *)! Nur die Hure Rahab,

---

9. Vers. *) Man ſieht aus dieſem Verſe, daß nicht das ganze iſraelitiſche Heer um die Stadt Jericho herum zog; denn dieſes würde, wenigſtens ſiebenmal in einem Tage, unmöglich geweſen ſeyn. Es war eine auserleſene Mannſchaft der tapferſten Krieger, welche das Heiligthum der Nation in die Mitte nahmen.

17. Vers. *) Wenn man eine Stadt verbannete, oder durch das Gelübd Cherem Gott weihete, ſo mußte ſie vom Grunde aus zerſtört werden, und weder Menſchen noch Vieh durften darin am Leben bleiben. Man behandelte ſie als ein Söhnopfer der göttlichen Gerechtigkeit. So mußte Iſrael mit den kananäiſchen Städten verfahren, wenn das Land von den Greueln der Abgötterey gereinigt, und die Gefahr der Verführung von Iſrael abgewandt werden ſollte. Nicht nur an kananäiſchen, ſondern auch an iſraelitiſchen Städten, falls ſie Götzendienſt trieben, wurde dieſe Strenge verübt. Sieh die Anmerkungen zu III. Moſ. XXVIII, 29., und V. Moſ. VII, 2. XIII, 12 — 17. Joſua machte alſo dem Volke nur den Befehl Gottes bekannt, und er vollzog als Werkzeug die Strafe der Vertilgung, welche Gott wider ruchloſe Verbrecher, die keiner Beſſerung fähig waren, ausgeſprochen hatte.

und alles, was bey ihr im Hauſe iſt, ſoll am Leben bleiben; weil ſie die Bothen, die wir abgeſandt hatten, verſteckt hat.

18. Allein nehmet euch vor dem Verbanneten in Acht, damit ihr von dem, was ihr verbannet, nicht etwas nehmet, und dadurch dem iſraelitiſchen Lager den Bann zuziehet, und es in Unglück bringet *).

19. Alles Silber aber und Gold ſammt dem ehernen und eiſernen Geräthe ſey Jehova geheiligt, und ſoll in ſeinen Schatz kommen *).

20. Das Volk erhob ein Geſchrey, während mit Poſaunen geblaſen wurde; es hatte kaum den Schall der Poſaune gehört, ſo erhob es ein großes Geſchrey; die Mauer fiel ein, und das Volk drang gerade vor ſich in die Stadt, und eroberte ſie *).

21. Alles, was in der Stadt war, wurde verbannet und ermordet, Männer, Weiber, Kinder, Greiſe, Ochſen, Schaafe, Eſel.

22. Zu den zwey Männern, die das Land ausgeſpähet hatten, ſprach Joſua: Gehet in das Haus der Hure, und bringet das Weib und was ihr zugehört, heraus, wie ihr eidlich ihr verheißen habt *).

23. Die Kundſchafter giengen alſo hin, und führten Rahab, ihren Vater, ihre Mutter, ihre Brüder, alles, was ihr zugehörte, und ihre ganze Verwandtſchaft heraus, und brachten ſie ins iſraelitiſche Lager.

24. Die Stadt aber, mit allem, was darin war, wurde verbrannt. Nur Silber, Gold, und eherne und eiſerne Geräthe brachte man in den Schatz des Hauſes Jehovens *).

---

18. Vers. *) Wer ſich am Verbannten vergriffe, oder etwas von dem Geräthe, welches den zur Vertilgung verurtheilten Feinden zugehört, ſich als Eigenthum vorbehielte, der würde ſelbſt ein vertilgungswürdiger Verbrecher werden, und dem ganzen Heere das größte Unglück über den Hals ziehen. Was Joſua befürchtete, geſchah wirklich, wie Kap. VII, erzählt wird.

19. Vers. *) Der Grund zu einem Schatze des Heiligthums ward ſchon in der Wüſte gelegt, da die Hauptleute einen Theil der Koſtbarkeiten, welche ſie von den Midianiten erbeutet hatten, Jehoven zum Opfer brachten. IV. Moſ. XXXI, 48. Hier wurde alles Metall dem Herrn geheiliget; wer alſo etwas ſich zueignete, nahm es dem Herrn, und begieng einen Gottesraub (III. Moſ. XXVII, 28.), der mit dem Todte beſtraft wurde. Jericho war die erſte Stadt auf der Abendſeite des Jordans, welche die Iſraeliten einnahmen. Sie wollten daher dieſelbe, wie alle Erſtlinge, Jehoven zum Opfer weihen.

20. Vers. *) Die Erzählung, wie ſie daliegt, ſetzt offenbar ein Wunder voraus, und die Verſuche der neueſten Schriftforſcher, welche alles natürlich erklären, thun dem Texte Gewalt an. Die Abſichten dieſes Wunders ſind die nämlichen, die bey der Austrocknung des Jordans ſind angegeben worden. Kap. III, 7. IV, 25.

22. Vers. *) Das eidliche Verſprechen der Kundſchafter, Rahab und ihre Verwandtſchaft am Leben zu laſſen, ſiehe oben Kap. II, 12 — 20.

24. Vers. *) Haus Jehovens, wird hier nicht der Tempel zu Jeruſalem, ſondern die Stiftshütte genannt, in welcher die Bundeslade aufbewahrt wurde. Jeder Ort, wo die Gottheit erſchien, konnte dieſen Namen führen. I. Moſ.

25. Die Hure Rahab, und die Familie ihres Vaters ſammt allem, was ihr zugehörte, ließ Joſua am Leben, und ſie wohnt bis auf dieſen Tag unter den Iſraeliten, weil ſie die Boten verſteckt hatte, die von Joſua geſandt waren, Jericho auszuſpähen *).

26. Zu derſelben Zeit ſchwur Joſua und ſprach: Verflucht ſey vor Jehova, der dieſe Stadt Jericho wieder aufbauet *); ſeinen erſtgebohrnen Sohn ſoll er verlieren, wenn er den Grundſtein dazu legt, und ſeinen jüngſten Sohn, wenn er ihre Thore einſetzt **)!

27. So ſtand Jehova dem Joſua bey, und ſein Ruhm verbreitete ſich durchs ganze Land.

## Das ſiebente Kapitel.

Die Einwohner der Stadt Ai ſchlagen einen Angriff ab. Das iſraelitiſche Heer wird muthlos. Joſua hält einen Bußtag. Gott entdeckt ihm die Urſache der erlittenen Niederlage. Achan wird durch das heilige Loos als Urheber des Unglücks erkannt. Er wird mit Söhnen und Töchtern geſteiniget, verbrannt, und mit einem Schandhügel der Nachwelt zum warnenden Beyſpiele bedeckt.

1. Die Iſraeliten verſündigten ſich aber am Verbanneten. Denn Achan ein Sohn Karmi, ein Enkel Sabdi, und ein Urenkel Serach vom Stamme Juda, hatte etwas vom Verbanne-

---

XXVIII, 17. Man würde dieſen Ausdruck mißbrauchen, wenn man daraus ſchließen wollte, das Buch Joſua ſey nach dem Tempelbau unter Salomon geſchrieben worden.

25. Vers. *) In den Zeiten, da der Verfaſſer dieſes Buch ſchrieb, lebten noch Nachkommen der Rahab und ihrer Verwandten unter dem iſraelitiſchen Volke. Rahab wurde an Salmon verheyrathet (Matth. 1, 4. 5.); von welchem David und Jeſus Chriſtus abſtammte.

26. Vers. *) Joſua verwünſcht die verwegene Hand, die es wagen würde, Jericho's Mauern, welche Gott hatte einfallen laſſen, wieder zu bauen, und die Stadt von Neuem zu befeſtigen. Denn das Hebräiſche בנה heißt auch befeſtigen. I. Kön. XV, 17. So auch das Syriſche *Bno* oder *Bani*. Sirach XLVIII, 19, welches das Griechiſche ωχυρωσε ausdruckt. Eben ſo wird genommen das griechiſche οικοδομειν I. Macchab. I, 33. Die folgenden Worte, da vom Thoreinſetzen die Rede iſt, beweiſen klar, daß hier vom Befeſtigen geſprochen wird. Als Dorf kommt Jericho auch in ſpätern bibliſchen Büchern vor. Joſua wollte die Trümmer der alten eingeſtürzten Mauern, als Denkmal der wunderbaren Eroberung auf ewige Zeiten an Ort und Stelle laſſen. Er ſprach übrigens als Sieger im Sinne der alten Welt, wie Agamemnon jene, die Troja, und Cröſus jene, die Sidene wieder bauen würden, verfluchte. Strabo Lib. XIII. p. 601. **) Möge der Verwegene während der Befeſtigung alle ſeine Söhne verlieren! An Hiel, der unter dem Könige Ahab Jericho befeſtigte, traf der Fluch Joſua's genau ein. I. Kön. XVI, 34. Unter dem Grundſteine wird aber der Grundſtein zur Stadtmauer, nicht zu einzelnen Gebäuden verſtanden.

ten genommen *). Darum ergrimmete der Zorn Jehovens über Iſrael **).

2. Joſua ſandte von Jericho aus einige Männer nach Ai, welches bey Beth-Aven, auf der Oſtſeite von Bethel lag, und gab ihnen den Auftrag, das Land auszuſpähen. Die Männer gingen hinauf, und ſpäheten Ai aus *).

3. Bey ihrer Zurückkunft ſagten ſie zu Joſua: Es iſt nicht nothwendig, daß die ganze Mannſchaft hinaufziehe; zwey bis drey tauſend Mann ſind genug, Ai zu erobern. Bemühe nicht deswegen das ganze Volk; denn die Stadt hat wenige Einwohner.

4. Es zogen alſo gegen drey tauſend Mann vom Volke hinauf; aber ſie wurden von den Einwohnern Ai in die Flucht geſchlagen,

5. Und verloren dabey gegen ſechs und dreyßig Mann; die Einwohner Ai verfolgten ſie vom Thore an bis nach Sebarim *), und ſchlugen ſie den Weg herab. Da verlor das Volk den Muth, und ſein Herz ward zu Waſſer **).

6. Joſua zerriß ſeine Kleider, fiel mit den Aelteſten Iſraels vor der Lade Jehovens auf ſein Angeſicht zur Erde, bis auf den Abend nieder und ſtreute Staub auf ſein Haupt *).

7. Ach, Herr, Jehova! ſprach er, warum haſt du dieſes Volk über den Jordan geführt, um uns den Amoritern zur Vertilgung preis zu geben? Wären wir doch lieber, wie wir vorhatten, jenſeits des Jordans geblieben!

8. Was ſoll ich doch ſagen, o Herr! nachdem Iſrael vor ſeinen Feinden fliehet *)?

9. Die Kananäer und alle

---

1. Vers. *) Achan hatte etwas von dem für ſich behalten, was durch ein Gelübd Jehoven geweihet war. Kap. VI, 19. **) Gott entzog den Iſraeliten in der folgenden Geſchichte ſeinen beſondern Beyſtand, und ließ ſie in einem Angriffe zurückſchlagen. Seine Abſicht war, ſie vorſichtiger, klüger, und in Anwendung eigener Mittel thätiger zu machen. Wären die Mauern aller Städte, wie die Mauern Jericho's eingefallen, ſo würde Iſrael nicht das tapfere Volk geworden ſeyn, welches die Geſchichte an ihm bewundert.

2. Vers. *) Ai war eine, auf einem Hügel liegende Stadt in der Wüſte von Jericho, gegen das todte Meer zu. Schon ihr Name heißt Hügel.

5. Vers. *) Sebarim war ein uns unbekannter Ort, nicht weit von Ai. Die griechiſche, chaldäiſche, ſyriſche und arabiſche Ueberſetzungen, geben das Hebräiſche עד־השברים durch: Bis ſie zerſtreuet waren. **) Ein paniſcher Schrecken bemeiſterte ſich des Volks, für welches zeither Jehova allein alles gethan hatte, und alles thun mußte, wenn er durch daſſelbe ſeine Strafgerichte an den Kananäern vollziehen wollte.

6. Vers. *) Joſua und die Stammhäupter Iſraels hielten einen Trauertag, um Gott durch Faſten und Gebet zu beſänftigen. Das Zerreißen der Kleider, das Liegen auf der Erde bis auf den Abend, mit welchem das Faſten verbunden war, und das Staubſtreuen auf das Haupt, waren ſinnliche Zeichen der tiefeſten Trauer. I. Moſ. XXXVII, 29. 34. I. Sam. IV, 12. So beſtreut auch Achilles, auf die Nachricht vom Tode ſeines Freundes Patroclus, das Haupt mit Aſche, zerreißt ſeine Kleider, zerkratzt ſich das Geſicht, und wirft ſich in den Staub. Iliad. XXII.

8. Vers. *) Wie ſoll ich die Niederlage und Muthloſigkeit des Volks

Einwohner des Landes werden es hören; ſie werden uns umringen, und unſern Namen von der Erde vertilgen *). Und wie wirſt du die Ehre deines großen Namens retten **)?

10. Jehova ſprach zu Joſua: Steh auf! warum liegſt du hier auf deinem Angeſichte?

11. Die Iſraeliten haben ſich verſündiget; ſie haben den Bund gebrochen, den ich ihnen zu halten geboten habe *); ſie haben vom Verbannten diebiſcher Weiſe etwas genommen, und um es zu verhehlen, unter ihre Geräthe gelegt.

12. Die Iſraeliten werden nun nicht mehr vor ihren Feinden Stand halten können; ſondern ſie werden vor ihren Feinden fliehen, denn ſie ſind unter dem Banne *). Ich werde euch künftig nicht mehr beyſtehen, wenn ihr den, der unter dem Banne iſt, nicht aus eurer Mitte vertilget.

13. Auf! reinige das Volk, und ſprich: Haltet euch rein auf Morgen *)! Denn ſo ſpricht Jehova der Gott Iſraels: Es iſt ein verbannungswürdiger Verbrecher in deiner Mitte, o Iſrael **)! Du wirſt vor deinen Feinden nicht Stand halten kön=

---

mit der Verheißung reimen, die du mir gegeben haſt, daß mir niemand ſollte widerſtehen können? Kap. I, 5.

9. Vers. *) Nachdem der erſte Angriff mißlungen war, und Iſrael eine, obſchon unbedeutende Niederlage erlitten hatte, mußten ſich die Kananäer von ihrem Schrecken erholen, und die künftigen Angriffe um ſo muthiger abſchlagen, da jetzt die Iſraeliten den Muth verlohren hatten. Was Joſua befürchtete, hätte, ohne beſondere Hülfe Gottes, leicht geſchehen können. **) Wenn die Kananäer dein Volk vertilgen, ſo werden ſie dich, den Schutzgott Iſraels, für ein ohnmächtiges Weſen halten, und den Sieg ihren Götzen zuſchreiben. Aehnlicher Beweggründe bedient ſich Moſes, wenn er um Schonung für Iſrael bittet II. Moſ. XXXII, 12. IV. Moſ. XIV, 13 — 16. V. Moſ. IX, 28. XXXII, 27. Joſua konnte ſie mit deſto größerem Rechte anführen, da er von keinem Verbrechen wußte, durch welches Iſrael des göttlichen Schutzes ſich unwürdig gemacht hätte.

11. Vers *) Gott hatte den Iſraeliten ſeinen Schutz unter der Bedingniß zugeſagt, wenn ſie ſeinen Befehlen gehorchen würden. Sobald ſie dieſe Bedingniß nicht erfüllten, und alſo gleichſam den mit Gott geſchloſſenen Vertrag verletzten, war er nicht mehr ſchuldig, in ihren Unternehmungen ſie zu unterſtützen. Joſ. I, 7. 8. Dieſer Fall war wirklich eingetreten, da etwas von dem Metalle, welches Gott geweihet war, entwandt wurde. III. Moſ. XXVII, 28. Joſ. VI, 19.

12. Vers. *) Da unter dem iſraelitiſchen Heere ein Verbrecher iſt, der einen Gottesraub begangen hat; ſo iſt es ſo lange ein Gegenſtand meiner Strafgerechtigkeit, bis der Schuldige hingerichtet wird.

13. Vers. *) Bereitet euch vor zu einer gottesdienſtlichen Verſammlung; morgen wird vor der Stiftshütte über den Schuldigen Gericht gehalten werden. Dieſe Vorbereitung oder Reinigung, Heiligung, beſtand im Waſchen des Leibes und der Kleider, und im Enthalten von ehelichem Beylager und von andern Gegenſtänden, die den Juden geſetzlich verunreinigten. Sieh oben Kap. III, 5. **) Wörtlich heißt der hebräiſche Text: Es iſt ein Bann in deiner Mitte. חרם heißt eine Gott geweihte, oder zur Vertilgung beſtimmte Sache; hier ein Verbrecher, der ſich an einer ſolchen Sache vergriffen, und als Gottesräuber den Tod verdient hat.

nen, bis du den verbannungswürdigen Verbrecher aus deiner Mitte entferneſt.

14. Morgen frühe ſoll Stamm für Stamm herzutreten, der Stamm, den Jehova entdecken wird, ſoll nach ſeinen Geſchlechtern herzutreten; das Geſchlecht, welches Jehova entdecken wird, ſoll nach ſeinen Familien herzutreten; und die Familie, die Jehova entdecken wird, ſoll Mann für Mann herzutreten *).

15. Wer alsdann als des Bannes ſchuldig entdeckt wird, der ſoll mit allem, was ſein iſt, verbrannt werden, weil er den Bund Jehovens gebrochen, und eine gottloſe That in Iſrael gethan hat *).

16. Joſua ſtand am folgenden Morgen früh auf, und ließ die Iſraeliten, Stamm für Stamm vortreten. Da ward der Stamm Juda getroffen.

17. Als er die Geſchlechter Juda vortreten ließ, wurde das Geſchlecht Serachs getroffen. Er ließ das Geſchlecht Serachs Mann für Mann *) vortreten, und Sabdi ward getroffen.

18. Endlich da er ſeine Familie, Mann für Mann vortreten ließ, ward getroffen Achan der Sohn Karmi, ein Enkel Sabdi, und Urenkel Serach, vom Stamme Juda.

19. Joſua ſprach nun zu Achan: Mein Sohn! gieb doch Jehoven, dem Gotte Iſraels, die Ehre, und bekenne es ihm aufrichtig: Sage mir doch, was du gethan haſt, und läugne es mir nicht *).

20. Fürwahr, antwortete Achan dem Joſua, ich habe mich wider Jehoven den Gott Iſraels verſündiget; das und das habe ich gethan *):

21. Ich ſah unter der Beute einen ſchönen babyloniſchen Man-

---

14. Vers. *) Da Gott nur im Allgemeinen geſagt hatte, der Verbrecher ſey ein Iſraelit; ſo will er durch das heilige Loos den Namen des Schuldigen entdecken, wie er auch bey andern Gelegenheiten das Verborgene bekannt machte. I. Sam. X, 20. XIV, 41. Zuerſt ſoll über die, vor die Bundeslade tretenden Repräſentanten der zwölf Stämme geloſet werden. Wenn der Stamm durchs Loos entdeckt iſt, ſoll über die Unterabtheilungen der Stämme in Geſchlechter und Familien geloſet werden, bis der Name des Verbrechers gefunden wird.

15. Vers. *) Der Schuldige ſoll zuerſt geſteiniget (V. 25), hernach ſoll ſein todter Körper verbrannt werden. Denn nach dem peinlichen Rechte der Hebräer wurde niemand lebendig verbrannt.

17. Vers. *) Statt Mann für Mann לגברים, ſollte es vielleicht heißen לבתים, nach Familien, wie die Vulgata, der Syrer, und mehrere Codices bey Kennicott und de Roſſi leſen; dieſe Leſeart begünſtigt auch V. 14.

19. Vers. *) Gieb Gott die Ehre! geſteh aus Ehrfurcht gegen Jehova, durch den ich dich beſchwöre, und der dein Innerſtes durchſchauet, die Wahrheit! Eine gewöhnliche Beſchwörungsart bey gerichtlichen Unterſuchungen. Joh. IX, 24.

20. Vers. *) Achan erkennt ſein Verbrechen, geſteht aus Achtung gegen Gott, den allwiſſenden Zeugen ſeiner böſen Handlung, die Wahrheit, und ſtirbt als reumüthiger Sünder.

tel *), zweyhundert Seckel Silbers, und eine goldene Schnalle funfzig Seckel ſchwer; dazu bekam ich Luſt und nahm ſie. Dort in meinem Zelte iſt es in die Erde verſcharrt und das Silber darunter **).

22. Joſua ſandte hierauf Boten ab; ſie liefen in ſein Zelt, und ſieh! es war im Zelte verborgen, und das Silber darunter.

23. Sie nahmen es aus dem Zelte, brachten es zu Joſua und allen Iſraeliten, und ſchütteten es vor Jehova hin *).

24. Hierauf nahmen Joſua und ganz Iſrael Achan, den Sohn Serach, das Silber, den Mantel, die goldene Schnalle, ſeine Söhne und Töchter *), ſeine Ochſen, Eſel, Schaafe, ſein Zelt, und alles, was ſein war, und brachten ſie in das Thal Achor.

25. Hier ſprach Joſua: Was haſt du für Unglück über uns gebracht! Heute wird Jehova über dich Unglück bringen. Darauf ſteinigte ihn ganz Iſrael, und verbrannte ihn mit den Seinigen *). Nachdem es ſie geſteiniget hatte,

26. Warf es über ihn einen großen Steinhaufen zuſammen, der bis auf den heutigen Tag zu ſehen iſt *). Nun hörte Jehova auf zu zürnen **). Darum heißt jener Ort das Thal Achor bis auf dieſe Stunde ***).

Das

---

21. Vers. *) Wörtlich: **Einen Mantel von Sinaar**, welches der ächteſte Name des Landes iſt, das nachher Babylonien genannt wurde. I. Moſ. X, 10. Die babyloniſchen Stoffe waren bey den Alten beſonders berühmt. **) Ich habe den Mantel in einer Kiſte, und darunter das Gold und Silber in die Erde geſcharrt.

23. Vers. *) Die Bothen legten das Gefundene vor der Stiftshütte nieder, weil es in den Schatz des Heiligthums gehörte.

24. Vers. *) Nach dem moſaiſchen Geſetze durfte kein Kind um ſeines Vaters willen geſtraft werden. V. Moſ. XXIV, 16. Die Söhne und Töchter Achans müſſen alſo Mitſchuldige geweſen ſeyn, welches ſchon aus dem Umſtande erhellet, daß man im Zelte, wo ſie wohnten, das Geſtohlene fand.

25. Vers. *) Wem die Strafe zu hart ſcheint, der bedenke: 1) Es war ein **Gottesraub**, der nach den Begriffen jener Zeit unter die größten Verbrechen gehörte. 2) Es war eine Uebertretung eines **Kriegsgeſetzes**; und über Kriegsgeſetze muß ſtrenge gehalten werden, wenn die Soldaten keine Räuber werden ſollen. 3) Es war der erſte Ungehorſam unter Joſua's Commando; er mußte exemplariſch beſtraft werden bey einem zur Empörung geneigten Volke, damit andere von ähnlichen Verſuchen abgeſchreckt würden.

26. Vers. *) Zuerſt wurde Achan mit ſeinen Söhnen und Töchtern durch Steine zu todt geworfen; hernach wurden ihre Leichname verbrannt; und zuletzt wurde zum ewigen Andenken auf der Brandſtätte ein Steinhaufe geſammelt. **) Nach dieſer Hinrichtung ſchützte Gott Iſrael, wie zuvor, und gab ihm durch keine Niederlage mehr Beweiſe ſeines Mißfallens. ***) Das Thal Achor wurde **Unglücksthal** genannt, weil daſelbſt Achan, der Iſrael in ein ſo großes Unglück geſtürzt hatte, hingerichtet wurde. V. 25. Es iſt ein hebräiſches Wortſpiel zwiſchen Achor und Achan, der auch wegen dieſer Begebenheit mit Veränderung eines Buchſtabens Achar genennt wird. I. Chron. II, 7.

Achan hatte alſo ſeinen Diebſtahl ſo künſtlich zu verbergen geglaubt; und doch wurde er auf eine wunderbare Weiſe entdeckt. Vergebens ſucht der Verbrecher die Menſchen zu täuſchen, und der verdienten Strafe zu entgehen. Gott

# Das achte Kapitel.

Joſua erobert durch eine Kriegsliſt die Stadt Ai, welche geplündert, und nach Ermordung aller Einwohner in Aſche gelegt wird. Ihr König wird lebendig gefangen, aufgehenkt, und im Stadtthore unter einem Steinhaufen begraben. Die Iſraeliten bauen einen Altar, bringen Dankopfer, ſchreiben das moſaiſche Geſetz auf Steine, und verbinden ſich durch Segensſprüche und Verwünſchungen, die ſie auf den Bergen Ebal und Garizim ausrufen, zur Haltung des Geſetzes.

1. Hierauf ſprach Jehova zu Joſua: Sey ohne Furcht, und verzage nicht; nimm die ganze waffenfähige Mannſchaft zu dir, und greif Ai an *). Ich habe den König von Ai mit Volk, Stadt und Land deiner Gewalt übergeben.

2. Verfahr mit Ai und ſeinem Könige, wie du mit Jericho und ſeinem Könige verfahren biſt, ausgenommen, daß ihr die Beute und das Vieh für euch behalten dürfet *). Du ſollſt aber einen Hinterhalt der Stadt im Rücken ſtellen.

3. Joſua brach alſo mit der ganzen waffenfähigen Mannſchaft wider Ai auf, und wählte dreyſig tauſend tapfere Männer, die er in der Nacht abgehen ließ,

4. Mit folgendem Verhaltungsbefehle: Ihr ſollet euch als Hinterhalt der Stadt im Rücken ſtellen, euch nicht zu weit von ihr entfernen, und auf den erſten Wink bereit ſeyn.

5. Ich werde mit meinem ganzen Heere die Stadt angreifen; und wenn die Einwohner, wie zuvor, auf uns einen Ausfall thun, ſo werden wir vor ihnen fliehen,

6. Und ſie uns nachſetzen laſſen, bis wir ſie von der Stadt weggelockt haben. Denn ſie werden denken, daß wir vor ihnen fliehen, wie das erſte Mal. Wenn wir alſo vor ihnen fliehen,

7. So ſollet ihr vom Hinterhalte aufbrechen, und die Stadt einnehmen; denn Jehova euer Gott wird ſie eurer Gewalt übergeben.

8. Wenn ihr nun die Stadt eingenommen habt, ſo ſtecket ſie

---

ſieht ſeine ſchwarze That, und wird ſie hier oder im Gerichte zu ſeiner Beſchämung bekannt werden laſſen. Wie mancher Dieb und Mörder iſt durch Kinder, durch Thiere, durch unerwartete Zufälle verrathen und der Gerechtigkeit überliefert wo"den!

1. Vers. *) Gott will, daß Joſua auch die gewöhnlichen Mittel, ſeines Siegs gewiß zu werden, anwenden, und das Volk durch eine überlegene Anzahl auch menſchlicher Weiſe beruhigen ſoll. Darum befahl er, der Stadt Ai einen Hinterhalt im Rücken zu ſtellen (V. 2.), und die Sache klüger anzufangen.

2. Vers. *) Nachdem man die Erſtlinge der feindlichen Beute in der Zerſtörung der Stadt Jericho Gott geweihet hatte, wird nun auch den Truppen erlaubt, für ſich Beute zu machen.

in Brand *). Verfahret, wie Jehova befohlen hat, und vollziehet, was ich euch ſagte.

9. Mit dieſen Worten entließ ſie Joſua. Sie gingen nach dem Orte des Hinterhalts ab, und ſtellten ſich zwiſchen Bethel und Ai, der Stadt Ai gegen Abend. Joſua blieb dieſelbe Nacht bey dem Heere im Lager.

10. Den folgenden Morgen ſtand Joſua früh auf, muſterte das Heer, und zog mit den Aelteſten Iſraels an der Spitze des Heers gegen Ai;

11. Die ganze Mannſchaft, die unter ſeinen Befehlen ſtand, näherte ſich der Stadt, und lagerte ſich auf der Nordſeite von Ai, ſo daß zwiſchen ihr und Ai ein Thal war.

12. Gegen fünf tauſend Mann ſtellte er im Hinterhalt, zwiſchen Bethel und Ai, auf der Abendſeite der Stadt *).

13. Das ganze Lager des Volks erſtreckte ſich von der Nordſeite der Stadt bis auf die Abendſeite derſelben. In derſelben Nacht rückte Joſua ins Thal vor.

14. Da dieſes der König von Ai ſah, zog er eilends bey Anbruch des Tags mit den Einwohnern der Stadt den Iſraeliten ins Feld entgegen, und wandte ſich zur feſtgeſetzten Zeit *) mit ſeinem ganzen Volke gegen die Ebene. Er wußte aber nicht, daß im Rücken der Stadt ein Hinterhalt gegen ihn ſtand.

15. Joſua und ganz Iſrael ließen ſich von ihnen zurück ſchlagen, und flohen gegen die Wüſte zu.

16. Alle Einwohner der Stadt wurden aufgerufen, ihnen nachzujagen. Sie jagten Joſua nach, und wurden von der Stadt weggelocket.

17. Kein Mann blieb in Ai und Bethel zurück, der nicht den Iſraeliten nachjagte *). Die

---

8. Vers. *) Der Hinterhalt ſollte anfangs nur etliche Häuſer in Brand ſtecken, damit die Fliehenden den aufſteigenden Rauch ſehen, und daraus auf die Eroberung der Stadt ſchließen könnten. Wäre die Stadt gleich verbrannt worden, ſo hätte man keine Beute machen können, wie V 27. erzählt wird.

12. Vers. *) Hat der Verfaſſer des Buchs Joſua nicht zwey verſchiedene Urkunden eingerückt, deren eine den Hinterhalt auf dreyßigtauſend, die andere auf fünftauſend Mann angab, und ſind beym Abſchreiben der Zahlen keine Fehler eingeſchlichen; ſo hat Joſua in die gebirgichte Gegend zwiſchen Ai und Bethel einen doppelten Hinterhalt geſtellt, und gedacht: Wird der eine bemerkt, ſo zieht er ab, und ich erreiche durch den zweyten meine Abſicht. Alle dieſe Vorbereitungen wurden aber in einer und derſelben Nacht getroffen, ſo daß Joſua am Morgen gleich angreifen konnte.

14. Vers. *) Alle wehrhaften Einwohner der Stadt Ai fanden ſich bey ihrem Könige, oder bey dem Befehlshaber ihrer Stadt ein zur feſtgeſetzten Zeit, oder am beſtimmten Orte, wo ſie zuvor die Iſraeliten geſchlagen hatten. Denn מועד hat beyde Bedeutungen.

17. Vers. *) Die Einwohner des nahe liegenden Städtchens Bethel waren den Einwohnern von Ai ſchon zuvor zu Hülfe gekommen; denn dieſe konnten leicht vorausſehen, daß die Iſraeliten, welche das ganze Land erobern wollten, ihren Angriff erneuern würden. Auf dieſe Art iſt es begreiflich, wie die Krie-

Stadt hatten ſie offen gelaſſen, und jagten den Iſraeliten nach.

18. Jehova ſprach nun zu Joſua: Heb das Schild, welches du in der Hand haſt, gegen Ai in die Höhe, denn ich will die Stadt deiner Gewalt übergeben. Da nun Joſua das Schild, welches er in der Hand hatte, gegen die Stadt in die Höhe hob *),

19. Brachen diejenigen, die im Hinterhalte ſtanden, eilends auf, und liefen, ſobald er ſeine Hand ausſtreckte *), nach der Stadt zu, nahmen ſie ein, und ſteckten ſie eilends in Brand.

20. Als nun die Einwohner von Ai ſich umwandten, und den Rauch von der Stadt aufſteigen ſahen, hatten ſie nicht Raum genug, da oder dorthin zu fliehen. Denn das Volk, welches gegen die Wüſte zu geflohen war, wandte ſich gegen die Nachjagenden um;

21. Joſua und ganz Iſrael, da ſie an dem aufſteigenden Rauch merkten, daß der Hinterhalt die Stadt eingenommen hatte, kehrten zurücke, und ſchlugen die Einwohner von Ai.

22. Die in der Stadt waren, rückten ihnen entgegen, und ſo wurden ſie von beyden Seiten von den Iſraeliten umzingelt, die alles niedermachten, und niemand entkommen ließen.

23. Den König von Ai fingen ſie lebendig, und führten ihn zu Joſua.

24. Nachdem die Iſraeliten alle Einwohner von Ai, die ſie beym Nachjagen in der Wüſte und auf dem Felde einholten, getödtet, und völlig mit dem Schwerdte aufgerieben hatten, kamen ſie in die Stadt Ai, und ließen alles über die Klinge ſpringen.

25. Die Zahl der ſämtlichen Ermordeten an dieſem Tage, männlichen und weiblichen Geſchlechts, belief ſich auf zwölf tauſend, alle Einwohner von Ai.

26. Denn Joſua hörte nicht auf, mit der Hand das Schild in die Höhe zu halten, bis alle Einwohner von Ai vertilgt waren *).

---

ger von Bethel den fliehenden Iſraeliten nachjagen konnten, ohne auf den zahlreichen Hinterhalt, der zwiſchen Ai und Bethel ſtand, zu ſtoßen.

18. Vers. *) Das glänzende Schild, welches Joſua in die Höhe hob, oder an einer Stange in die Höhe halten ließ, und das die Sonnenſtrahlen zurückprellte, welches ſie auch in der Ferne ſehen konnten, daß die Feinde jetzt weit genug von ihrer Stadt weggelockt ſeyen, und mithin, daß er jetzt aufbrechen, und die Stadt in Brand ſtecken ſollte. So gaben auch die Trierarchen durch ein in die Höhe gehobenes ehernes Schild ein Zeichen, daß die Athenienſer ausgerückt ſeyen, bey Polyaenus Stratagem. Lib. I. Cap. 45. Exempl. 2. Mehrere Beyſpiele liefert Justus Lipsius de militia Romana Lib. IV. dial. 12.

19. Vers. *) Sobald Joſua ſeine Hand ausſtreckte, oder durch Emporhalten des Schildes den Angriff für den Hinterhalt verordnete, brach dieſer auf, und bemeiſterte ſich der Stadt.

26. Vers. *) Joſua commandirte nicht eher Halt, bis alle Einwohner ermordet waren; er ließ niemand Pardon geben.

27. Aber das Vieh und die Beute der Stadt behielten die Iſraeliten für ſich, wie Jehova durch Joſua befohlen hatte *).

28. Alsdann ließ Joſua die Stadt Ai einäſchern, und machte ſie zum ewigen Schutthaufen bis auf den heutigen Tag *).

29. Den König von Ai ließ er an einem Baume bis an den Abend aufhängen *). Beym Untergang der Sonne nahm man auf Joſua's Befehl ſeinen Leichnam vom Baume ab, warf ihn in das Stadtthor, und ſammelte darüber einen großen Steinhaufen, der bis auf den heutigen Tag zu ſehen iſt **).

30. Hernach bauete Joſua auf dem Berge Ebal Jehoven, dem Gotte Iſraels, einen Altar *),

31. Wie Moſes der Diener Jehovens den Iſraeliten befohlen hatte, und wie im moſaiſchen Geſetzbuche verordnet iſt; einen Altar von ganzen Steinen, an die kein eiſernes Werkzeug war gelegt worden; und man opferte darauf Brandopfer und Dankopfer Jehoven *).

---

27. Vers. *) Sieh oben V. 2. Die Erlaubniß zu plündern, war für das Heer ein neuer Beweggrund, tapfer zu fechten, und nicht immer auf Wunder zu rechnen.

28. Vers. *) In den Zeiten, in denen der Verfaſſer des Buchs Joſua lebte, war die Stadt Ai noch ein Schutthaufen. Aber in ſpätern Zeiten wurde ſie wieder aufgebaut. Denn ſie wird genannt Esr. II, 28. Nehem. VII, 32. XI, 31.

29. Vers. *) Das Hängen geſchah bey den Juden nicht bey lebendem Leibe; der Schuldige wurde erſt getödtet, und dann ſein Leichnam zur Beſchimpfung *an einem* Baume oder Pfahle aufgehangen. Joſua beobachtet hier in Rückſicht der Zeit das *moſaiſche* Geſetz, nach welchem die aufgehenkten Leichname vor Sonnenuntergang *abgenommen* werden mußten. V. Moſ. XXI, 23. Denn in einem heißen Klima, wo todte Körper ſo *leicht* in Fäulniß übergehen, hätte das Vermodern der Leichname die Luft verunreinigen, und eine Peſt verurſachen können. **) Der Steinhaufe, den man über den todten Körper zuſammenwarf, ſollte theils die Schande des beſiegten Königs, theils den Sieg der Iſraeliten verewigen. So meldet Breuning oriental. Reiſe S. 205. von den Türken und Arabern, daß ſie an dem Orte, wo in einer Schlacht viele niedergewürgt wurden, einen großen Haufen Steine aufzuhäufen pflegen. Eben ſo ſteinigen die Araber die Gräber ſolcher Leute, die ſie noch nach dem Tode beſchimpfen wollen, auf welche Sitte angeſpielt wird Sprüchw. XXVI, 8. Und bey Schultens monumenta antiquissimae Arabum Historiae ſingt S. 145. ein arabiſcher Dichter von ſeinem Feinde: **Wenn Feresdak einmal ſtirbt, ſo ſteiniget ihn, wie ihr das Grab Abu Rials geſteiniget habt.**

30. Vers. *) Was von hier an bis zu Ende dieſes Kapitels erzählt wird, hatte Moſes ausdrücklich verordnet, V. Moſ. XXVII, 2–26, wo man die Anmerkungen zur Erklärung des Textes nachleſen kann.

31. Vers. *) Der Altar mußte aus rohen, ungehauenen oder ungeſchnittenen Steinen beſtehen, weil er an das graue Alterthum erinnern ſollte, da man Gott ſchon opferte, ehe man den Gebrauch des Eiſens kannte. Denn das Uralte erregt Ehrfurcht beym Gottesdienſte. Eine andere Urſache giebt die Anmerkung zu II. Moſ. XX, 22. Er wurde in der Abſicht errichtet, Opfer darauf zu ſchlachten, zwiſchen welchen die Iſraeliten hindurch gehen mußten, um ſich, wie es bey Bündniſſen Sitte war, anheiſchig zu machen, den zwiſchen Gott und ihnen unter Moſes geſchloſſenen Bund zu halten, und das Geſetz zu beobachten, welches man zu größerer Sicherheit in Steine grub. In derſelben Abſicht hatte Moſes in der Wüſte einen Altar bauen laſſen, um das Volk durch Opfer zur Haltung ſeines Geſetzes zu verpflichten. II. Moſ. XXIV, 4–8.

32. Auch ließ er daſelbſt in Steine eine Abſchrift des Geſetzes graben, welches Moſes den Iſraeliten ſchriftlich hinterlaſſen hat *).

33. Ganz Iſrael, die Aelteſten, Schreiber und Richter ſtanden auf beyden Seiten der Lade, den Prieſtern aus dem Stamme Levi, welche die Bundeslade Jehovens trugen, gegenüber, Fremdlinge ſowohl als Einheimiſche; die eine Hälfte nach dem Berge Garizim, die andere Hälfte nach dem Berge Ebal zu, wie Moſes, der Diener Jehovens, befohlen hatte, zuerſt das Volk zu ſegnen *).

34. Hierauf ließ er alle Worte des Geſetzes, Segen und Fluch, ganz wie im Geſetzbuche geſchrieben ſteht, ableſen *).

35. Es war kein Wort von allem dem, was Moſes befohlen hat, das Joſua nicht hätte leſen laſſen vor der ganzen Verſammlung Iſraels, vor Weibern, Kindern und vor den Fremdlingen, die unter ihnen lebten *).

---

32. Vers. *) Das Alterthum pflegte ſeine Geſetze in Steine zu graben, und die Aegyptier verzeichneten die Geſchichte ihres Volks, und die Entdeckungen ihrer Gelehrten ebenfalls auf Denkſteinen. Für Iſraeliten, die in Aegypten ſoviel auf Steine geſchrieben ſahen, verordnete daher Moſes, daß ſie ſein Geſetz, ſobald ſie in Kanaan ſeyn würden, in große Steine graben, und dieſe Steine auf einem Berge nahe bey Sichem aufrichten ſollten, damit die ſpäteſte Nachwelt eine unverfälſchte Abſchrift ſeines Geſetzes hätte. Die Steine mußten nach V. Moſ. XXVII, 2. mit Kalk übertüncht werden, nicht um die Buchſtaben in den Ueberzug von Kalk einzugraben, wodurch für ihre Dauer ſchlecht wäre geſorgt geweſen; ſondern damit die ſchwarzen Buchſtaben von erhabener Arbeit deſto beſſer ins Auge fielen, wenn ihre Vertiefung durch einen Guß von weißem Kalk ausgefüllt wäre. Siehe Kennicot second dissertation on the state of the printed hebrew text. S. 77. Solche Inſchriften mit erhabenen Buchſtaben findet man auch in Arabien, nach Niebuhr Beſchreib. von Arab. S. 216. Andere vermuthen, daß man mit einer farbigen und ätzenden Materie auf die übertünchten Steine geſchrieben habe. Dieſe Schrift kann nicht weggewiſcht werden, und war in Aegypten ſehr gewöhnlich. Siehe Nordens travels in Aegypt and Nubia, Part. II. S. 75. und vergleich die Anmerk. zu V. Moſ. XXVII, 4. Daß die alten Aegyptier außer ihren Hieroglyphen auch eine gewöhnliche Buchſtabenſchrift hatten, fand den neueſten Beweis an den Mauern der Grabmähler der Könige von Theben, der Bürger Denon, Mitglied des zu Cairo errichteten ägyptiſchen Nationalinſtituts auf ſeiner im Jahre 1798. nach Oberägypten und Nubien unternommenen Reiſe.

33. Vers. *) Die eine Hälfte des Volks ſtand am Berge Ebal, die andere am Berge Garizim, zwiſchen denen in einem engen Thale die Stadt Sichem lag. Am Berge Garizim ſtanden die Stämme Simeon, Levi, Juda, Iſaſchar, Joſeph und Benjamin, welche zuerſt die Segenswünſche und Verheißungen des Geſetzes für treue Beobachter deſſelben verkündigten. Am Berge Ebal ſtanden Ruben, Gad, Aſcher, Sebulon, Dan und Naphthali, welche die Flüche, oder Drohungen des Geſetzes ſeinen Uebertretern zuriefen. V. Moſ. XXVII, 12. 13. So wandte man alles an, was das Gewiſſen des iſraelitiſchen Volks an das Geſetz feſſeln, und von der Uebertretung deſſelben abſchrecken konnte.

34. Vers. *) Die Segnungen und Verwünſchungen, von denen hier geredet wird, ſtehen V. Moſ. XXVII, 14—26. XXVIII, 1—68.

35. Vers. *) Fremdlinge wurden genannt theils die Sklaven und Sklavinnen, welche die Juden von andern Nationen erobert oder gekauft hatten, theils die freyen Nichtgebohrne-Iſraeliten, welche zum Judenthume übergetreten waren, und dadurch zur Haltung des Geſetzes ſich verpflichtet hatten.

# Das neunte Kapitel.

Die kananäiſchen Könige rüſten ſich zum Kriege wider Iſrael. Der Freyſtaat von Gibeon ſchickt eine Geſandtſchaft nach Gilgal, und erſchleicht durch Liſt einen Separatfrieden von den Iſraeliten. Aus Achtung für ſein eidliches Verſprechen hält Joſua den erſchlichenen Bund, und verurtheilt die Gibeoniten zum Holzhauen und Waſſertragen.

1. Als die ſämtlichen Könige, die dieſſeits des Jordans, im Gebirge und auf der Ebene, an der ganzen Küſte des großen Meers *) und am Libanon wohnten, die Könige der Hetiter, Amoriter, Kanaaniter, Phereſiter, Heviter und Jebuſiter **) dieſes hörten;

2. Faßten ſie einſtimmig den Entſchluß, mit vereinten Kräften wider Joſua und wider Iſrael ins Feld zu rücken.

3. Aber die Einwohner von Gibeon *), da ſie hörten, wie Joſua mit Jericho und Ai verfahren war;

4. Erſannen eine Liſt. Sie verſahen ſich mit Lebensmitteln auf die Reiſe *), luden alte Säcke, und alte zerriſſene, wieder zugeflickte Schläuche auf ihre Eſel **).

---

1. Vers. *) Das mittelländiſche Meer, an welches Paläſtina gegen Abend gränzet, wird das große Meer genannt, zum Unterſchied vom galiläiſchen und todten Meere, an die es gegen Morgen ſtößt. **) Ueber die hier genannten Völkerſtämme, ſiehe I. Moſ. X, 15–20. XIII, 7.

3. Vers. *) Gibeon oder Gabaon war die Hauptſtadt eines kleinen kananitiſchen Freyſtaats, zu welchem noch die Städte Beeroth, Kirjat-jearim und Caphira gehörten. Sie war befeſtigt, und lag auf einem Berge, bey dem ein ſchönes, waſſerreiches Thal, Ajalon genannt, war. Von Gilgal war ſie drey Tagreiſen, von Jeruſalem zwey Stunden entfernt, und fiel ins Gebiet des Stammes Benjamin.

4. Vers. *) Die Abgeſandten des Gibeonitiſchen Freyſtaats verſahen ſich mit Lebensmitteln, als hätten ſie eine weite Reiſe zu machen. Denn im Orient, wo es keine Wirthshäuſer gab, nahmen die Reiſenden ihre Lebensmittel von Haus mit — Der hebräiſche Text lieſet hier: ויצטירו, ſie ſtellten ſich wie Abgeſandte. Allein alle alten Ueberſetzer, ſechs Handſchriften von Kennicot, und neun andere von de Roſſi leſen ויצטידו. Sie verſahen ſich mit Lebensmitteln auf die Reiſe. Reſch konnte leicht durch einen Schreibfehler für Daleth geſetzt werden. **) Die Urſache, aus welcher ſie alte Reiſeſäcke für Eßwaaren und alte Schläuche für Wein nahmen, geben ſie V. 12. 13. ſelbſt an; ſie wollten daraus beweiſen, daß ihr Land weit von Gilgal liege. Im Orient bedient man ſich noch jetzt der Schläuche, um Waſſer, Milch, Wein und andere flüſſige Dinge aufzubewahren. Sie ſind von Leder, und werden von Ziegenhäuten gemacht. Wenn das Thier getödtet iſt, ſchneidet man ihm den Kopf, Schwanz und die Füße ab, und zieht es auf dieſe Art von dem Felle heraus, ohne den Bauch aufzuſchneiden. Man nähet alsdann den Ort, wo Füße und Schwanz abgeſchnitten wurden, wieder zu, füllt das Fell an, und bindet es oben beym Halſe zuſammen. Die Ziegenfelle, die zur Aufbewahrung des Weins beſtimmt ſind, behalten die Haare inwendig, und werden verpicht; jene aber, in die man Waſſer füllt, haben die Haare auswendig. Die großen Schläuche ſind von Bocksfellen, und die kleinen, die man auf der Reiſe wie Taſchen an der Seite trägt, werden aus Fellen junger Böcklein zubereitet. Dieſe Schläuche können, wenn ſie alt werden, oder zerreißen, leicht wieder ausgebeſſert werden. Man flickt ein Stück hinein, oder bindet die zerriſſene Stelle wie einen Beutel zuſammen, oder ver-

5. Zogen alte geflickte Schuhe und alte Kleider an, und alles Brod, das ſie auf die Reiſe mitnahmen, war alt und ſchimmelicht.

6. So kamen ſie zu Joſua ins Lager zu Gilgal, und ſagten zu ihm und zu allen Iſraeliten: Wir kommen aus einem fernen Lande; ſchließet mit uns einen Bund *).

7. Die Iſraeliten antworteten den Hevitern *): Vielleicht wohnet ihr mitten unter uns **); wie können wir alſo einen Bund mit euch ſchließen ***)?

8. Sie ſagten zu Joſua: Wir ſind deine Knechte *). Wer ſeyd ihr, erwiederte ihnen Joſua, und wo kommet ihr her?

9. Sie antworteten ihm: Wir deine Knechte kommen aus einem weit entfernten Lande wegen des Ruhms Jehovens deines Gottes; denn wir haben zu ſeinem Ruhme alles gehört, was er in Aegypten gethan hat *),

10. Und wie er verfahren iſt mit den zwey Königen der Amoriter jenſeits des Jordans, mit Sichon dem Könige von Hesbon, und Og dem Könige von Baſan, der zu Aſtharoth wohnte *).

11. Darum ſprachen zu uns unſre Aelteſten *), und alle Einwohner unſers Landes: Nehmet Lebensmittel auf die Reiſe, gehet ihnen entgegen, und ſaget zu ihnen: Wir ſind eure Knechte; ſchließet mit uns einen Bund.

---

ſtopft, im Falle der Noth, das Loch mit einem breiten Stück Holz. Niebuhr Reiſebeſchreib. Th. I. S. 212. La Roque Voyage p. 205.

6. Vers. *) Die Gibeoniten verlangen vom iſraelitiſchen Heere, daß es mit ihnen einen Bund ſchließen, ſie als Freunde betrachten, und im ruhigen Beſitze ihres Landes laſſen ſoll.

7. Vers. *) Die Einwohner Gibeons gehörten zum Stamme der Heviter, welche Nachkommen Hams waren. I. Moſ. X, 17. **) Vielleicht wohnet ihr im Lande Kanaan, deſſen Beſitz uns von Gott iſt zugeſichert worden? ***) Mit den Einwohnern des Landes Kanaan dürfen wir keinen Separatfrieden machen; wir haben von Gott den ausdrücklichen Befehl, ſie ſämmtlich zu vertilgen. II. Moſ. XXIII, 32. und V. Moſ. VII, 2.

8. Vers. *) Da man die Gibeoniten zu Joſua führte, machten ſie ihm das gewöhnliche Compliment durch die Worte: **Wir ſind deine Knechte**: wir kommen im Namen unſers Freyſtaats, um deine Freundſchaft zu bitten, und uns mit einem Volke zu verbrüdern, welches eine, der unſrigen ähnliche Staatsverfaſſung hat.

9. Vers. *) Wir wünſchten mit euch in Verbindung zu treten, da ihr einen ſo mächtigen Schutzgott habt, der euch durch Wunder aus der ägyptiſchen Dienſtbarkeit errettete, und eure Feinde mit Allgewalt vertilgte. Der Ruhm ſeiner großen Thaten hat ſich allenthalben verbreitet.

10. Vers. *) Aſtharoth war die Hauptſtadt und Reſidenz des Königs von Baſan. Die Niederlage dieſer beyden Könige wird erzählt IV. Moſ. XXI, 21–35. Von den neueren Ereigniſſen, von dem wundervollen Durchzug durch den ausgetrockneten Jordan, von dem Umſturze der Mauern von Jericho ſchweigen die Abgeſandten gefliſſentlich, weil ſie von einem weit entfernten Volke herzukommen ſcheinen wollen.

11. Vers. *) Aus dieſen Worten ſchließt man, daß die Gibeoniten keinen König hatten, wie andere kananäiſche Städte, ſondern einen eigenen, unabhängigen Freyſtaat bildeten.

12. Dieſes unſer Brod nahmen wir von unſern Häuſern warm mit auf den Weg, da wir zu euch abreiſeten; nun iſt es trocken und ſchimmelicht.

13. Dieſe Schläuche waren neu, als wir ſie mit Wein füllten; nun ſind ſie zerriſſen; und dieſe unſre Kleider und Schuhe ſind alt geworden wegen der weiten Reiſe.

14. Man nahm etwas von ihrer Zehrung an *), und fragte Jehoven nicht um Rath **).

15. Joſua machte mit ihnen Friede, ſchloß mit ihnen einen Bund, gab ihnen das Verſprechen, ſie am Leben zu laſſen, und die Häupter des Volks leiſteten ihnen einen Eid *).

16. Am dritten Tage, nachdem ſie mit ihnen einen Bund geſchloſſen hatten, erfuhren ſie, daß jene aus der Nähe wären, und mitten unter ihnen wohneten.

17. Denn als die Iſraeliten weiter zogen, kamen ſie am dritten Tage zu ihren Städten; ihre Städte hießen Gibeon, Caphira, Beeroth und Kirjat-Jearim.

18. Doch wurden ſie von den Iſraeliten nicht feindlich behandelt, weil die Häupter des Volks bey Jehova, dem Gotte Iſraels, ihnen einen Eid geleiſtet hatten. Das ganze Volk murrete zwar wider die Häupter;

19. Aber die Häupter ſprachen zum verſammelten Volke: Wir haben ihnen bey Jehova dem Gotte Iſraels einen Eid geleiſtet; wir dürfen uns nicht an ihnen vergreifen.

20. Sondern das wollen wir thun: Wir wollen ſie am Leben laſſen, damit Gott nicht über uns zürne, wegen des Eides, den wir ihnen geleiſtet haben *).

21. Die Häupter ſagten alſo: Sie mögen am Leben bleiben (aber

---

14. Vers. *) Die Gibeoniten hatten dem iſraelitiſchen Heere einige Geſchenke an Eßwaaren, wie es im Orient Sitte iſt, mitgebracht, um ihm ihre Achtung und Freundſchaft zu bezeugen. Zum Zeichen ihres Wohlwollens nahmen die Stammhäupter dieſe Geſchenke an. Denn die Ausſchlagung eines Geſchenkes war ein Zeichen der Ungnade und feindſeliger Geſinnungen. Maillet description de l'Egypte, Lettre X. p. 79. II. Kön. V, 16. **) Die Volkshäupter fragten nicht zuvor Gott durch den Hohenprieſter, der das Urim und Thummim hatte, um Rath, wie es ſonſt bey wichtigen Staatsangelegenheiten gewöhnlich war. Siehe die Anmerkung zu II. Moſ. XXVIII, 30.

15. Vers. *) Die Volkshäupter und der Feldherr Joſua verſprachen den Gibeoniten zwey Stücke; Erſtens Friede, oder daß ſie dieſelben nicht mit Krieg überziehen würden; Zweytens Sicherheit für ihr Leben, oder daß ſie dieſelben nicht ermorden wollten; und dieſes Verſprechen beſtätigten ſie durch einen Eidſchwur.

20. Vers. *) Der Eid, welcher den Gibeoniten geleiſtet wurde, war im Grunde ungültig; denn er war erſchlichen, und durch Betrug abgelockt. Hätten ihn die Volkshäupter nicht gehalten, ſo wären ſie keines Meineids ſchuldig geworden. Allein bey einem Eide iſt die übertriebene Aengſtlichkeit eher zu verzeihen, als der Leichtſinn, welcher ſich aus den unbedeutendſten Urſachen von der Haltung deſſelben loszählen zu können glaubt. Denn die Aengſtlichkeit iſt hier eine Folge der tiefſten Ehrfurcht gegen Gott, und ein Beweis der gewiſſenhafteſten Treue gegen die Menſchen. Die Volkshäupter handelten auch aus einer

als Holzhauer und Waſſerträger des ganzen Volks), nach dem Verſprechen, welches wir ihnen gegeben haben.

22. Joſua rief ſie alſo, und ſprach zu ihnen: Warum habt ihr uns betrogen, und geſagt, daß ihr aus einem von uns weit entfernten Lande wäret, da ihr doch unter uns wohnet?

23. Darum ſollet ihr verflucht ſeyn *)! Nie ſollet ihr aufhören, Knechte zu ſeyn, die für das Haus meines Gottes Holz hauen und Waſſer tragen **).

24. Sie antworteten Joſua: Wir deine Knechte hatten erfahren, was Jehova dein Gott ſeinem Diener Moſes befohlen hatte, um euch dieſes ganze Land zu geben, und alle Einwohner des Landes vor euch zu vertilgen *). Wir waren alſo für unſer Leben beſorgt, darum thaten wir dieſes **).

25. Wir ſind in deiner Gewalt; was dich gut und recht dünkt, uns zu thun, das thue *).

26. Joſua verfuhr mit ihnen auf dieſe Art, und rettete ſie aus den Händen der Iſraeliten, daß ſie nicht getödtet wurden *).

---

andern Urſache vernünftig, da ſie das eidliche Verſprechen erfüllten. Denn was würden die Heiden gedacht haben, wenn die Iſraeliten ein feyerliches Bündniß, das ſie bey ihrem Gotte Jehova beſchwuren, gebrochen hätten? Das Beyſpiel der Iſraeliten ſoll uns die Behutſamkeit lehren, einen Eid nie anders, als nach reifer Ueberlegung und genauer Unterſuchung ſeines Gegenſtandes zu leiſten. Ihre Gewiſſenhaftigkeit ſoll aber auch für uns ein Muſter ſeyn, daß wir einen Eid nicht aus unerheblichen Gründen brechen, und lieber einen irdiſchen Schaden leiden, als wider Treu' und Glauben handeln.

23. Vers. *) Folgendes ſoll die Strafe für euern Betrug ſeyn. **) Wenn ihr euch dazu verſtehet, auf ewige Zeiten zum iſraelitiſchen Gottesdienſte das nothwendige Waſſer und Holz, deſſen die Prieſter und Leviten zum Auswaſchen der Opferthiere, zu den Reinigungen, und zum Brandopferaltar bedürfen, herbeyzuſchaffen; ſo ſollet ihr mit Kriege verſchont, und am Leben gelaſſen werden. — In Paläſtina, wo das Brennholz ſelten iſt, und wo es öfters am Waſſer mangelt, war Joſua's Forderung von vieler Bedeutung. Bey den Griechen war das Waſſertragen die Beſchäftigung der Sklaven. Aelian var. histor. Lib. IX. Cap. 17. Eben ſo war das Holzhauen und Waſſertragen für Knechte beſtimmt bey den Iſraeliten, nach V. Moſ. XXIX, 11.

24. Vers. *) Was die Gibeoniten hörten, ſteht mit klaren Worten V. Moſ. VII, 1. 2. XX, 16. 17. Die Heviten oder Chiväer werden ausdrücklich unter den Völkern genannt, welche das iſraelitiſche Heer verbannen, oder als ein Opfer der göttlichen Strafgerechtigkeit vertilgen ſollte. Es durfte kein Bündniß mit ihnen ſchließen, und niemanden von ihnen das Leben ſchenken. **) Der Wunſch und die Pflicht, unſer Leben zu retten, ſchienen uns zu dieſer Liſt zu berechtigen.

25. Vers. *) Nachdem die Gibeoniten wegen der gebrauchten Liſt ſich entſchuldigt haben, willigen ſie im Namen ihrer Mitbürger in das Bedingniß, unter welchem ihnen Joſua das Leben ſchenken will, und ziehen einen ſchimpflichen Frieden dem mörderiſchen Vertilgungskriege vor. Doch zählen ſie auf Joſua's Großmuth und Gerechtigkeitsliebe, von denen ſie die Erleichterung ihres Schickſals erwarten.

26. Vers. *) Der Umſtand, daß die Gibeoniten den läſtigen Dienſt des Holzhauens und Waſſertragens dem Volke leiſten, und bey dem Verluſte ihrer liegenden Güter durch knechtiſche Arbeiten ſich nähren ſollten, beſänftigte das iſraelitiſche Heer, daß es nicht mehr auf ihre Ermordung drang.

27. Joſua beſtellte ſie alſo an jenem Tage zu Holzhauern und Waſſerträgern für das Volk, und für den Altar Jehovens an dem Orte, den er erwählen würde *). Und dieſes ſind ſie bis auf dieſe Stunde.

## Das zehnte Kapitel.

Fünf amoritiſche Könige belagern Gibeon, weil es mit Iſrael einen Bund geſchloſſen hatte. Joſua eilt ihm zu Hülfe, und ſchlägt die Könige in die Flucht. Ein Hagelwetter reibet viele von den fliehenden Feinden auf. Sonne und Mond ſtehen auf Joſuas Befehl ſtille, und verlängern den Tag der Schlacht. Die fünf Könige werden in einer Höhle gefunden, mit Füßen getreten, ermordet, aufgehangen und mit Steinhaufen bedeckt. Joſua erobert die Städte Makeda, Libna, Lachiſch, Eglon, Hebron, Debir, vertilgt alles, was Odem hatte, und kehrt als Sieger nach Gilgal zurück.

1. Da Adoni-Zedek, König von Jeruſalem, hörte, daß Joſua Ai eingenommen, zerſtört, und die Stadt mit ihrem Könige behandelt habe, wie er die Stadt Jericho und ihren König behandelt hatte; und daß die Einwohner von Gibeon mit den Iſraeliten in ein Bündniß getreten, und ein Theil ihres Volks geworden ſeyen;

2. Gerieth er in große Furcht *). Denn Gibeon war eine große Stadt, wie eine der Städte, die von Königen beherrſchet werden; ſie war größer als Ai, und alle ihre Einwohner waren tapfere Männer.

3. Darum ſandte er zu Hoham, dem Könige von Hebron, zu Phiram, dem Könige von Jarmuth, zu Japhia, dem Könige von Lachiſch, und zu Debir, dem Könige von Eglon *), und ließ ihnen ſagen:

---

27. Vers. *) Die Gibeoniten wurden alſo immerwährende Taglöhner, ſchafften um einen billigen Lohn Holz und Waſſer herbey, ſowohl für das Heer, als für den Ort, wo der feyerliche Gottesdienſt der Nation gehalten wurde, oder wo die Stiftshütte ſtand, und wohin nachher der Tempel gebauet wurde. Mit dieſen Arbeiten waren ſie in den Zeiten, in denen der Verfaſſer dieſes Buchs ſchrieb, noch beſchäftiget.

2. Vers. *) Adoni-Zedeck mußte beſorgen, daß Joſua die Stadt und Bergfeſtung Gibeon, die nur zwey Stunden von Jeruſalem entfernt war, beſetzen, und von da aus ihn ſelbſt angreifen würde, unterſtützt von den der Gegend kundigen, und tapfern Gibeoniten. Er lud daher die Könige der benachbarten Städte ein, mit geſammter Macht Gibeon zu belagern, und die treuloſen Einwohner, andern Kananäern zur Warnung, zu züchtigen, ehe Joſua noch weiter ins Gebirg vordränge.

3. Vers. *) Hebron war eine der älteſten und berühmteſten Städte des Landes Kanaan, die ſieben Stunden von Jeruſalem gegen Mittag lag. Sie kommt ſchon einige Mahle in Abrahams Geſchichte vor, hieß auch Arba oder Kirjat-Arba, und war von Hethitern bewohnt. I. Moſ. XIII, 18. XXIII, 2. 19. Jarmuth war eine Stadt an den Gränzen des Gebiets der Städte Hebron und Jeruſalem. Lachiſch war eine Stadt im mittäglichen Theile des Landes Ka-

4. Kommet zu mir herauf, und helfet mir, daß wir die Stadt Gibeon erobern, weil ſie mit Joſua und mit den Iſraeliten ein Bündniß geſchloſſen hat.

5. Fünf amoritiſche Könige, der König von Jeruſalem, der König von Hebron, der König von Jarmuth, der König von Lachiſch, und der König von Eglon verſammelten alſo ihre ganze Kriegsmacht, zogen hinauf, lagerten ſich um Gibeon, und griffen die Stadt an.

6. Die Einwohner von Gibeon ſchickten indeſſen zu Joſua ins Lager zu Gilgal, und ließen ihm ſagen: Zieh deine Hand von deinen Knechten nicht ab, komm eilends uns zu Hülfe, und rette uns. Denn alle Könige der Amoriter, die im Gebirge wohnen, haben ſich wider uns verbunden.

7. Joſua zog mit dem ganzen Kriegsvolke und mit allen tapfern Männern von Gilgal hinauf.

8. Jehova aber ſprach zu Joſua: Fürchte dich nicht vor ihnen, denn ich habe ſie in deine Gewalt gegeben; es wird keiner von ihnen dir widerſtehen können.

9. Joſua überfiel ſie unvermuthet *); denn die ganze Nacht hindurch war er von Gilgal heraufgezogen.

10. Jehova zerſtreute die Feinde vor Iſrael *); die Iſraeliten richteten zu Gibeon eine große Niederlage unter ihnen an, verfolgten ſie auf dem Wege, der nach Beth⸗Horon hinauf führt **), und ſchlugen ſie bis nach Aſeka und Makeda ***).

11. Da ſie nun vor Iſrael den Weg herab nach Beth⸗Horon flohen, warf Jehova bis nach Aſeka hin vom Himmel große Steine auf ſie herab, von denen viele getödtet wurden *). Durch

---

naan, der Stadt Jeruſalem in einer Entfernung von ungefähr 6 Stunden gegen Südweſt liegend. Eglon, ebenfalls Reſidenzſtadt eines kananitiſchen Königs, lag zwiſchen Lachiſch und Hebron. Daß dieſe Könige nichts anders waren, als Herren einzelner Städte und einiger von ihnen abhängiger Dörfer, folgt aus den engen Gränzen ihres Gebiets. Sie werden Amoriter genannt, als Nachkommen Emors, des vierten Sohns Kanaans. 1. Moſ. X, 16. Oft ſteht dieſes Wort für Kananiter.

9. Vers. *) Joſua that in der Nacht einen Eilmarſch, und überfiel die Feinde, welche ſeinen Bundesgenoſſen belagerten, unvermuthet. Denn Gibeon lag über eine Tagreiſe von Gilgal, wo Joſua ſein Lager hatte. Kap. IX, 17.

10. Vers. *) Jehova ließ zugleich ein Donnerwetter entſtehen, welches die Feinde ſchreckte und zerſtreute, beſonders durch den fürchterlichen Hagelſturm, der damit verbunden war. Das hebräiſche Wort המם wird auch anderswo von Jehova gebraucht, wenn er als Donnergott die Feinde Iſraels durch Gewitter ſchreckt und in die Flucht ſchlägt. Richt. IV, 15. 1. Sam. VII, 10. **) Beth⸗Horon lag einige Stunden von Gibeon, nordweſtwärts. ***) Aſeka und Makeda waren kananäiſche Städte, die der Stadt Gibeon gegen Mittag, in der Nähe von Lachiſch lagen. Die Feinde flohen alſo in der größten Unordnung, zum Theile gegen Norden, zum Theile gegen Süden und Weſten. Oder ſie flohen den Weg, der nach Beth⸗Horon führt, hinab, und wandten ſich dann nach Aſeka und Makeda.

11. Vers. *) Von Beth⸗Horon bis nach Aſeka, auf dem ganzen, von

Hagelſteine wurden ihrer mehr getödtet, als durch das Schwerdt der Iſraeliten gefallen waren **).

12. Damals ſprach Joſua zu Jehova, an dem Tage, da Jehova den Iſraeliten über die Amoriter den Sieg verlieh; er ſprach vor Iſrael *): Steh, Sonne, ſtill bey Gibeon, und Mond beym Thale Ajalon **)!

---

flüchtigen Feinden bedeckten Wege, wüthete ein fürchterlicher Hagelſturm, durch den viele umkamen.

Die Worte: Jehova warf vom Himmel große Steine auf die fliehenden Feinde herab, müſſen nothwendig nicht von eigentlichen Steinen, ſondern von Hagelſteinen verſtanden werden. Denn 1) ſagt der Verfaſſer gleich in der zweyten Hälfte des Verſes, daß durch Hagelſteine mehr Feinde umkamen, als durch das Schwerdt Iſraels. Den Ausdruck: große Steine, erklärt er alſo ſelbſt durch: Hagelſteine. 2) Die Lxx und der Araber ſetzen gleich in der erſten Hälfte: Hagelſteine für: große Steine. Jene haben: Και κυριος επερριψεν αυτοις λιθους χαλαζης εκ του ουρανου. Dieſe hat: Tarah Allah aleihem hegarat barad men essama. Gott warf auf ſie Hagelſteine vom Himmel. 3) Jeſus Sirach Kap. XLVI, 6. erzählt die nämliche Geſchichte, wie folgt: „Gott ſandte ſtarke Hagelſteine (εν λιθοις χαλαζης δυναμεως κραταιας), warf ſie auf das kriegeriſche Volk, und richtete zu Grunde ſeine Gegner beym Herabziehen von dem Berge (auf welchem Gibeon lag).“ 4) Eben ſo verſtand es der, ſeiner Sprache und Geſchichte vollkommen kundige Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. I. Kap. da er ſchreibt: „Gott habe dieſe Schlacht durch ein heftiges Donnerwetter, und durch einen ungewöhnlich großen Hagel gewinnen helfen.“ 5) Das Wunderbare dieſer Begebenheit verliert durch dieſe Erklärung nichts. Denn ein Hagelwetter, das in ſolchen Umſtänden entſtand, das nur den Feinden, und nicht den Iſraeliten ſchadete, bleibt ein eben ſo wundervolles Ereigniß, als wenn man annimmt, Gott habe durch einen gewaltigen Sturm die auf den Feldern liegenden, oder von den Felſen abgeriſſenen Steine in die Luft gehoben, und dann auf die fliehenden Feinde herabgeſchleudert. **) Wenn eine Hagelwolke gerade dorthin zog, wohin die Feinde flohen, und beym Standorte der Iſraeliten aufhörte; ſo konnte ſie das feindliche Heer niederſchmettern, ohne dem Heere Iſraels zu ſchaden. Daß Menſchen und Vieh vom Hagel können getödtet werden, ſagt die Bibelgeſchichte II. Moſ. IX, 25.; und die Erfahrung neuerer Zeiten, nach welcher ſechs- bis achtpfündige Schloßen gefallen ſind, beſtätiget es.

12. Vers. *) Joſua's Wunſch, daß der Tag zur Vollendung ſeines Sieges verlängert werden möchte, iſt ganz dem Feuer des Schlachtgeiſtes der alten Welt gemäß. So läßt auch Homer Iliade II. Geſang, 412. V. den König und Heerführer der Griechen beym Opfer vor dem Angriffe auf Troja beten:

„Zeus, ruhmwürdig und hehr, ſchwarzwolkiger Herrſcher des Aethers!
Nicht bevor laß ſinken die Sonn' und durch das Dunkel heraufziehn,
Eh ich hinab von der Höhe geſtürzt des Priamos Wohnung,
Dunkel von Rauch, und die Thore mit feindlicher Flamme verwüſtet;
Eh' ich vor Hektors Bruſt ringsher zerriſſen den Panzer
Mit eindringendem Erz, und viel' um ihn der Genoſſen
Vorwärts liegend im Staub, mit Geknirſch in die Erde gebiſſen.“

**) „Es bleibe Tag, und werde nicht Nacht, bis das feindliche Heer aufgerieben iſt. „Ajalon war ein anmuthiges, waſſerreiches Thal, das von der Stadt Ajalon ſo genannt wurde. Das Ajalon im Stamme Sebulon (Richt. XII, 12.) kann hier nicht gemeynt ſeyn, weil es von Joſua's Standorte zu weit entfernt war, als daß er es hätte ſehen können. Es war alſo das Ajalon des Stammes Dan (Joſ. XIX, 42. XXI, 24. Richt. I, 35.), welches an den Gränzen des Stammes Benjamin, zwiſchen Beth-Semes und Emmaus, weſtwärts von Gibeon lag. Joſua's kühner Wunſch iſt hier poetiſch ausgedruckt; daher der Parallelismus der Glieder, und die Zuſammenſtellung der Sonne und des Mondes, der am Tage unſichtbar iſt, wenn die Sonne am Himmel ſteht.

13. Da ſtand die Sonne ſtill, da weilete der Mond, bis ſich das Volk gerächet hatte an ſeinen Feinden *). Steht es nicht geſchrieben im Heldenbuch **)? Da blieb die Sonne an dem Himmel ſtehen, und eilte nicht zum Untergang faſt einen vollen Tag ***).
14. Nie war ein Tag, wie dieſer, weder vor noch nach! da Jehova der Stimme eines Helden gehorchte; da Jehova ſtritt für Iſrael *).

---

13. Vers. *) Wirklich dauerte der Tag ſo lange, bis das iſraelitiſche Volk den glänzendſten Sieg über ſeine Feinde erfochten, und ſie aufgerieben hatte. Auch dieſer und der folgende Vers ſind Poeſie, wie abermal der Parallelismus zeigt. **) Der Verfaſſer dieſer Erzählung beruft ſich auf ein altes Buch, um ihre Glaubwürdigkeit zu beweiſen; ein Zeichen, daß nicht Joſua ſelbſt erzählt, ſondern ein ſpäter lebender Hagiograph. Denn was unter Joſua geſchehen war, hatte ſeine ganze Armee mit Augen geſehen. Dieſes alte Buch wird im Hebräiſchen genannt: ספר הישר Sepher Hajjaschar, welches die Vulgata durch: Liber Iustorum, **Buch der Gerechten**, der Chaldäer durch: ספרא דאוריתא **Geſetzbuch**, der Syrer durch Sephro Dtheschbchoto, **Liederbuch**, der Araber durch Sephr elmostakim, **Buch des gerade Stehenden**, oder gerade (auf den Gegner) **Vorangehenden**, oder **Glücklichen**, giebt; denn dieſe drey Bedeutungen hat das arabiſche Stammwort (Kam) in der zehnten Conjugation. Die Lxx laſſen es hier aus. Das hebräiſche ישר heißt ebenfalls Gerade, glücklich ſeyn, gerade vorangehen, und auf den Krieg übertragen: Tapfer auf den Feind losgehen, im Treffen glücklich ſeyn; ſo, daß man es am beſten überſetzt durch **Heldenbuch**, oder durch ein Buch, in welchem die Heldenthaten und Siege des iſraelitiſchen Volks von Nationaldichtern beſungen wurden. II. Sam. I, 18. wird ein poetiſches Stück daraus angeführt, nämlich eine Trauerode auf den Heldentod Saul's und Jonathans. ***) Die Worte: **Da blieb die Sonne an dem Himmel ſtehen, und eilte nicht zum Untergang faſt einen vollen Tag**; und der ganze 14. Vers ſind aus dem Heldenbuche entlehnt.

14. Vers. *) Die gewöhnliche Meynung nimmt die Worte, wie ſie da liegen, läßt der Sonne und dem Monde durch Joſua einen Stillſtand gebieten, und dieſen wirklich erfolgen. Sie verbindet damit das Zurücktreten der Sonne zur Beruhigung des kranken Hiskia. II. Kön. XX, 11. Jeſ. XXXVIII, 8., und was Jeſus Sirach von Joſua ſagt Kap. XLVI, 4. **Ging nicht auf ſeinen Wink zurück die Sonne, und Ein Tag ward wie zwey?** Ferner den Ausdruck Habakuks Kap. III, 11. **Still ſtanden Sonn' und Mond in ihrem Zelte.** Sie beruft ſich ebenfalls auf die alten Kirchenväter, welche es eben ſo verſtanden. Z. B. Justin dialog. cum Triphone p. 361. der einen Tag von 36 Stunden annimmt, da der gewöhnliche Tag in Paläſtina 12 bis 14 Stunden dauert. Tertullian libr. de jejuniis Cap. 10. Hieronymus Libr. II. contra Jovinianum. Chrysostomus Hom. XXVII. in Epist. ad Hebr. Augustinus Libr. XXI. de Civitate Dei Cap. 8. Theodoretus Quaest. XIV. in Jos.

Allein dieſe Meynung hat ſo viele Schwierigkeiten, daß man ſie in unſern Tagen für unhaltbar anſieht. Denn 1) iſt es ausgemacht (obſchon alle Kirchenväter das Gegentheil glaubten), daß die Erde, und nicht die Sonne ſich bewege. Wenn daher der Verfaſſer unſers Buchs erzählt, daß die Sonne ſtillgeſtanden ſey, ſo kann man ſeine Worte unmöglich nehmen, wie ſie da liegen. 2) Wenn die Sonne am Himmel bey Gibeon, und der Mond ober dem nahen Thale Ajalon ſtand, ſo waren ſie beyde faſt am nämlichen Meridian, und der Mond war unſichtbar. Wenn ihn Joſua nicht ſah, warum ſollte er ihm befehlen, ſtill zu ſtehen? Was konnte ihm bey vollem Sonnenſchein das Mondlicht nützen? Iſt ſein Gebet in Poeſie eingekleidet, ſo verſchwindet dieſer Einwurf. Denn alsdann gehört der Mond zum poetiſchen Parallelismus, welchen die hebräiſche Dichtkunſt fordert. 3) Wenn im heißen Paläſtina die Sonne einen ganzen Tag am Himmel ſtehen bliebe, ſo müßte jedermann vor Hitze verſchmachten. Würde auf dieſe Art dieſes abentheuerliche Wunder die Verfolgung der Feinde nicht

mehr erſchwert als gefördert haben? Zudem würde der Mond, wenn er ſo lange über denſelben Punkt der Erde geſtanden wäre, eine ſo hohe Fluth verurſacht haben, daß alles wäre überſchwemmt worden. 4) Durch den Stillſtand irgend eines Planeten würde nach Newton's Theorie das ganze Planetenſyſtem zerrüttet werden. Und nähme man an, daß vom Stillſtehen der Erde die Rede ſey; ſo hätte die gewaltſamſte Erſchütterung erfolgen, und auf der Oberfläche der Erde alles unter und über ſich gekehrt werden müſſen, wenn ſie, die jede Minute dreyhundert drey und vierzig deutſche Meilen oſtwärts ſich drehet, auf einmal ſtillgeſtanden wäre. 5) Der Stillſtand der Sonne und des Monds wäre das glänzendſte aller Wunder geweſen, die je gewirkt worden ſind. Und doch wird V. Moſ. XXXIV, 10–12. ausdrücklich geſagt, daß kein künftiger Prophet dem Wunderthäter Moſes werde gleichkommen. 6) Paulus Hebr. XI, 30–32. würde dieſes Wunder gewiß berührt haben, wenn er die Worte des Hagiographen buchſtäblich genommen hätte; da er geringerer Wunder, z. B. des Umſturzes der Mauern von Jericho erwähnt, um die Kraft des Vertrauens auf Gottes Hülfe zu beweiſen.

Dieſen Schwierigkeiten auszuweichen, betreten die neueſten Exegeten einen andern Weg. Sie halten die Verſe 12. 13. 14. für Poeſie, und betrachten entweder alle dieſe drey Verſe als angeführte Strophen aus dem Heldenbuche, ſo daß die Citirformel in der Mitte ſteht; oder ſie ſehen den zwölften Vers und die erſte Hälfte des dreyzehnten Verſes für den Anfang eines Triumphlieds an, welches Joſua auf ſeinen Sieg verfertigte, und bey einer Feyerlichkeit vor ganz Iſrael anſtimmte, ſo daß blos die zweyte Hälfte des dreyzehnten Verſes und der ganze vierzehnte Vers aus dem Heldenbuche entlehnt ſind. Als poetiſches Bild betrachtet, erſcheinet nun der Stillſtand der Sonne und des Mondes in einer ganz andern Geſtalt. Man darf ihn ſo wenig nach dem Buchſtaben nehmen, als man an eine Verwandlung der Sonne und des Mondes glaubt, weil Jeſaias von einer, nach vielem Elende folgenden Glücksepoche ſeiner Nation ſingt **Kap. XXX, 26. Dann wird das Mondlicht ſeyn wie Sonnenlicht, und ſiebenfach wird ſeyn das Sonnenlicht, wie Licht von ſieben Tagen; wenn Gott verbindet ſeines Volkes Wunden, und heilt die Striemen, die er ſchlug.**

Nach dieſer Parallelſtelle könnte man behaupten, daß die Verſe 12—14. nichts anders ſagen wollen, als: Joſua hat an Einem Tage, und in Einer Schlacht durch Gottes Hülfe mehr Feinde aufgerieben, als der größte Feldherr durch alle Anſtrengung ſeiner Streitkräfte in zwey oder mehreren Tagen würde aufgerieben haben.

Oder: Nachdem das (V. 11. beſchriebene) Hagelwetter viele der fliehenden Feinde getödtet hatte, und die Sonne unterging; wetterleuchtete es die ganze Nacht hindurch, daß Joſua die Schlacht, wie am Tage fortſetzen, und den Feind vollends aufreiben konnte. Dieſes druckte der alte Dichter durch ein kühnes Bild ſo aus, als hätte Joſua dem Tage befohlen, länger zu dauern, als hätte er der Sonne und dem Monde befohlen, ſtille zu ſtehen. Das Ganze wäre demnach eine dichteriſche Beſchreibung eines heftigen Gewitters, das die Feinde hinderte, bey einbrechender Nacht ſich im Dunkeln zu verbergen, und dem Heldenarme Joſua's zu entkommen. Faſt wie Habakuk von der Gottheit im Gewitter ſingt Kap. III, 10.

> Vor deinem Blicke zitterten Gebirge,
> Die Waſſer rannen überſchwemmend hin,
> Der Abgrund ſtürmte, Fluthen thürmten ſich;
> In ihrem Zelte blieben Sonn und Mond;
> Man wandelte beym Lichtglanz deiner Pfeile,
> Bey deines Spießes Blitzen.

Das iſt: Sonne und Mond waren durch Wetterwolken in Dunkel gehüllt und unſichtbar; ſie wagten es gleichſam nicht, aus ihrem Zelte hervorzugehen, und den Menſchen zu leuchten. Aber die Blitze waren ſo häufig, das Wetterleuchten war ſo anhaltend, daß man dabey am Tage des Sonnenlichts, in der Nacht des Mondlichts hätte entbehren können.

Oder: „Joſua greift die Amoriter früh Morgens an, und ſchlägt ſie bis in „die Nacht; einen langen Tag alſo; und der Tag ſchien ſich zur Vollführung ſei-

„nes Siegs zu verlängern. Sonne und Mond (denn bis in die Nacht hinein „verfolgte er den Feind) waren alſo Zeugen ſeiner Thaten. Verwundernd ſchei„nen ſie am Himmel zu verweilen, bis er den Sieg vollendet. Die ganze Na„tur ſchien dießmal unter des Helden Befehl zu ſtehen, und ſeiner Feldherrn„ſtimme zu gehorchen. Denn Jehova ſelbſt gehorchte ihr, nicht nur, daß er „ein göttliches, d. i. paniſches Schrecken unter die Feinde ſandte, ſondern da „ſie flohen, ſie auch mit einem Hagelwetter verfolgte, gleichſam als Joſua's ver„bündeter Mitſtreiter. Dergleichen Vorſtellungen aus der Geſchichte liegen den „Verſen 12–14. zum Grunde, die man für Poeſie halten würde, wenn auch kein „Heldenliederbuch angeführt wäre. Der Sprache Iſraels waren ſolche Aus„drücke weder kühn noch fremde. . . . Im Liede der Debora (Richt. V, 20.) „ſtreiten wider Siſſera ſogar die Sterne aus ihren Bahnen. Sonne und Mond, „und eilf Sterne neigen ſich dort im Traum vor einem Hirtenjünglinge. 1. Moſ. „XXXVII, 9. . . . Es kann ſeyn, daß Joſua den Wunſch laut geäußert hat, daß „ſich der Tag verlängern möchte. . . . Und als ſich dieſes beſtätigte, als es un„gewöhnlich lang Licht blieb, und der Himmel ſelbſt noch zuletzt durch ein Ha„gelwetter Iſrael zu Hülfe zu kommen ſchien, was war natürlicher, als daß der „Siegesgeſang dieß Prachtgemälde eines Tags ohne ſeines Gleichen zuſammen„ſtellte, den Helden redend einführte, Jehova ſelbſt unter ſeinen Befehl gab, „Sonn' und Mond zu Theilnehmern des Siegs, zu Bewunderern ſeiner Tapfer„keit machte?"

Ein anderer Schriftforſcher ſetzt voraus, daß Joſua, beym Aufgang der Sonne, in einem Gebete an Jehova vor dem ganzen Heere den Wunſch geäußert habe, daß die Sonne nicht untergehen möchte, ehe die Feinde gänzlich aufgerieben ſeyn würden. Der Dichter kleidet den Wunſch des Feldherrn in Poeſie ein, richtet den Befehl unmittelbar an die Sonne, fügt den Mond wegen des Parallelismus der Glieder bey, und ſtellt es vor, als hätte Joſua den vor der Sonne hergehenden Mond geſehen und geſprochen: „Du Sonne, die du ſchon aufgegangen biſt! wenn du nach Gibeon kömmſt, und Zeuge der Schlacht biſt, ſteh „ſtill. Und du Mond, der du ſchon nach Ajalon gekehrt vor der Sonne her„gehſt, wenn du jenes Thal erreichſt, eile nicht weiter! Wartet und gehet nicht „von dem Orte weg, wo der Sieg durch ein Treffen entſchieden werden ſoll, bis „wir einen entſcheidenden Sieg über die Feinde davon getragen haben." Kaum hat Joſua ſein Gebet vollendet, als ſich ein Ungewitter am Himmel erhebt. Die Sonne wird in finſtre Wolken gehüllt; der Mond verſchwindet; die Feinde werden geſchlagen, vom Hagel zerſchmettert. Nachdem das Wetter ausgetobt hat, kehrt die Sonne wieder, und ſteht mitten am Himmel. Das Heer ſtaunt, daß ſie dem Untergange nicht näher ſey, und ſchreibt ihr Weilen dem Gebete Joſua's zu. Der Feldherr ſelbſt glaubt den Stillſtand, und benutzt die allgemeine Täuſchung, den Sieg zu verfolgen, und noch denſelben Tag Makeda und Libna zu erobern. Der vielfache Erfolg ihrer Geſchäftigkeit, und das fürchterliche, Alles in Nacht hüllende Wetter, bey dem ſie nicht wußten, um welche Zeit es war, hatte die Täuſchung hervorgebracht.

Zwiſchen der alten Erklärung, die einen wirklichen Stillſtand der Sonne und des Mondes annimmt, und den neueſten Hypotheſen, die durch Hülfe der Dichtkunſt das ganze Wunder wegerklären, ſteht jene Meynung in der Mitte, die das Wunder zugiebt, aber das Abentheuerliche deſſelben, und die damit verbundenen Schwierigkeiten durch die Bemerkung hebt, daß Joſua und der Hagiograph optiſcher Ausdrücke ſich bedienet haben. Wir ſagen: Die Sonne geht auf, die Sonne geht unter (obſchon wir wiſſen, daß die Erde ſich bewegt), weil es unſerm Auge ſo vorkommt. Der Verfaſſer des Buchs Joſua ſchrieb in eben dieſem Sinne, die Sonne ſey ſtill geſtanden, weil es den Augen der Zuſchauer ſo vorkam, als wäre ſie ſtillgeſtanden. Wenn am Tage, da die große Schlacht geliefert wurde, nach dem Untergange der Sonne ihre Strahlen eine krumme Linie beſchrieben, oder eine Nebenſonne bildeten; ſo konnte es die ganze Nacht hindurch ſcheinen, die Sonne ſtehe noch am Himmel, und ſo hell bleiben, daß die Schlacht fortgeſetzt werden konnte, bis am nächſten Morgen die wahre Sonne ſich wieder über den Horizont erhob. Auf dieſe Art entſtund ein Tag von 36 Stunden, wie Juſtin angenommen hatte. Da dieſes ohne Befehl des Urhebers der Natur nicht geſchehen konnte, ſo bleibt das Wunder in ſeinem

15. Hierauf kehrte Joſua mit ganz Iſrael ins Lager nach Gilgal zurücke *).

16. Aber dieſe fünf Könige waren geflohen, und hatten ſich bey Makeda in eine Höhle verſteckt *).

17. Man zeigte dem Joſua an, daß man die fünf Könige in einer Höhle bey Makeda verſteckt gefunden habe.

18. Joſua ſprach: Wälzet große Steine vor die Oeffnung der Höhle, und ſtellet eine Wache davor, ſie zu hüten *).

19. Ihr aber haltet euch nicht auf, ſondern jaget euren Feinden nach, verfolget den Nachtrab, und hindert es, daß ſie nicht in ihre Städte ſich werfen *); denn Jehova euer Gott hat ſie euch preis gegeben **).

20. Nachdem Joſua und die Iſraeliten unter den Feinden eine gänzliche Niederlage angerichtet hatten, und vom Niederwürgen abließen, warf ſich ihr Ueberreſt, welcher entkommen war, in feſte Städte *).

21. Das ganze Volk kam wieder

---

Weſen, aber weniger auffallend, ſo daß die Einwürfe n. 1. 4. 5. 6. von ſelbſt verſchwinden. Auch der Einwurf n. 3. verliert ſeine Kraft, weil die gebrochenen Sonnenſtrahlen wenig Hitze verurſachen, wie beym Aufgange und Untergange der Sonne jedermann bemerken kann. Aber die Schwierigkeit n. 2. findet nur in der Hypotheſe des poetiſchen Paralleliſmus eine beruhigende Auflöſung; wie auch, was n. 3. vom Monde, als Urſache der Ebbe und Fluth iſt geſagt worden.

15. Vers. *) Dieſer Vers wird von den LXX ausgelaſſen, und er kommt am Ende des Kapitels V. 43. wieder vor. Daß er hier außer Ort und Stelle ſey, iſt offenbar. Denn nach V. 16–39. blieb Joſua mit dem ganzen Heere noch länger in dieſer Gegend, und machte erſt einen Feldzug in das ſüdlichere Paläſtina, ehe er nach Gilgal zurückkehrte. Dieſer Vers mochte alſo in den beyden Urkunden, die der Verfaſſer des Buchs Joſua hier nützte, geſtanden ſeyn. Die erſte Urkunde endigte ſich hier; die zweyte Urkunde, die noch mehrere Umſtände angab, endigte ſich auf dieſelbe Art unten V. 43. Der Verfaſſer ſchöpfte aus beyden, und ſchrieb auch beyder Ende bey.

Man könnte auch zu einem exegetiſchen Nothhelfer ſeine Zuflucht nehmen, und ihn, wie folgt, überſetzen: „Joſua wollte nun mit ganz Iſrael nach Gilgal „zurückkehren.“ Aber da man ihm anzeigte, daß die fünf Könige noch am Leben wären, ſetzte er den Feldzug fort. Die hebräiſchen Zeitwörter, welche ein Handeln ausdrucken, können bisweilen von einem Vorſatze zu handeln verſtanden werden. I. Moſ. XXXVII, 21. II. Moſ. XII, 48. IV. Moſ. XXIV, 25. Jon. I, 10.

16. Vers. *) In Paläſtina gab es viele, von der Natur gebildete Felſenhöhlen, in denen man wohnen, und ſich wie in einer Feſtung vertheidigen konnte. Pococke Beſchreib. des Morgenl. Th. I. S. 61. Bey feindlichen Ueberfällen nahm man öfters dahin ſeine Zuflucht. Richt. VI, 2. I. Sam. XIII, 6.

18. Vers. *) Die Oeffnungen der Felſenhöhlen waren meiſtens klein, und kaum ſo weit, daß ein Menſch hinein kriechen konnte. Es war daher leicht, mit großen Steinen ſie zu verſchließen, um Gefangene darinn zu verwahren.

19. Vers. *) Joſua will, das Volk ſoll ſich nicht mit der Gefangennehmung der in der Höhle verſteckten Könige aufhalten, ſondern dem fliehenden Feinde nachſetzen, damit er nicht ſeine feſten Städte erreiche. **) Gott hat ſie durch einen paniſchen Schrecken muthlos gemacht, und will, daß ihr ſie aufreiben ſollet, ehe ſie ihre Feſtungen erreichen, und von ihrer Furcht ſich erholen.

20. Vers. *) Der nächtliche Eilmarſch (V. 9.) und das Niederwürgen der

der glücklich zu Joſua nach Makeda ins Lager *); und Niemand getraute ſich mehr wider die Iſraeliten zu muchſen **).

22. Joſua befahl nun, die Mündung der Höhle zu öffnen, und die fünf Könige zu ihm heraus zu bringen.

23. Man that es, und brachte die fünf Könige aus der Höhle zu ihm heraus, nämlich den König von Jeruſalem, den König von Hebron, den König von Jarmuth, den König von Lachiſch, und den König von Eglon.

24. Nachdem man die Könige zu Joſua herausgebracht hatte, ließ er alle Iſraeliten zuſammen rufen, und ſagte zu den Anführern des Kriegsvolks, das mit ihm gezogen war: Kommet her, und ſetzet eure Füße auf die Hälſe dieſer Könige! Sie gingen hin und ſetzten die Füße auf ihre Hälſe *).

25. Joſua ſprach darauf zu ihnen: Fürchtet euch nicht, und laſſet euch durch nichts ſchrecken! Seyd muthig und herzhaft! Denn ſo wird Jehova allen Feinden, wider die ihr ſtreitet, es ergehen laſſen *).

26. Hernach ließ ſie Joſua tödten, und an fünf Bäumen aufhenken. Sie blieben an den Bäumen bis an den Abend hangen *).

27. Gegen Sonnen-Untergang nahm man ſie auf Joſuas Befehl von den Bäumen ab, warf ſie in die Höhle, wo ſie verſteckt geweſen waren, und trug vor den Eingang der Höhle große Steine zuſammen, die bis auf dieſen Tag noch da liegen *).

---

fliehenden Feinde hatte das iſraelitiſche Heer zu ſehr ermüdet. Es mußte endlich Halt machen, und konnte nicht hindern, daß ein Theil der Feinde ſich in ſeine Feſtungen warf.

21. Vers. *) Die Iſraeliten ſammelten ſich vom Verfolgen des Feindes bey Makeda, ohne einen beträchtlichen Verluſt erlitten zu haben, und bezogen daſelbſt ein Lager, um vom Treffen auszuruhen. **) In dieſer Gegend, und in dieſer Zeit wagte es kein Feind mehr, die Iſraeliten auf offenem Felde anzugreifen. Der Ueberreſt der Feinde wollte ſich blos in feſten Städten behaupten.

24. Vers. *) Man darf hier die Iſraeliten keines ſtrafbaren Hochmuths, weder einer unmenſchlichen Grauſamkeit beſchuldigen. Sie handelten nach dem harten Kriegsrechte der alten Welt. Die kananitiſchen Könige verfuhren mit den Beſiegten noch härter. Richt. I, 7. Will nicht auch Achilles den Leichnam Hektors von Hunden verzehren laſſen, nachdem er ihn dreymal um Troja herumgeſchleift hat? Handelten die Römer menſchlicher, die nach mehr als tauſend Jahren ihre Gefangenen im Triumphe ſchleppten, und nach einer ſchmerzhaften Geißelung (lacerare corpora virgis, heißt es Livius) mit kaltem Blute tödteten?

25. Vers. *) Hier wird die Urſache angegeben, warum Joſua den Anführern befohlen hatte, ihre Füße auf die Hälſe der beſiegten Könige zu ſetzen. Er wollte nicht der Ueberwundenen ſpotten, ſondern den Iſraeliten Muth wider ihre Feinde einflößen, und durch eine ſymboliſche Handlung ſie an die Verheißung erinnern, welche ihnen Moſes in ſeinen lezten Segenswünſchen gegeben hatte. V. Moſ. XXXIII, 29.

26 Vers. *) Was von V. 22–27. erzählt wird, geſchah am folgenden Tage nach der großen Schlacht. Ueber das Aufhängen der todten Leichname bis an den Abend, ſiehe oben Kap. VIII, 29.

27. Vers. *) Der Steinhaufe vor der Höhle ſollte ein Denkmal der wun-

28. Joſua eroberte an demſelben Tage Makeda, ließ alle Einwohner und den König über die Klinge ſpringen, ſchonte keiner Seele, ließ Niemand entkommen, und verfuhr mit dem Könige von Makeda, wie er mit dem Könige von Jericho verfahren war *).

29. Von Makeda zog Joſua mit ganz Iſrael vor die Stadt Libna *), griff ſie an,

30. Und Jehova lieferte den Iſraeliten die Stadt mit ihrem Könige in die Hände; ſie ließen die Einwohner über die Klinge ſpringen, ſchonten keiner Seele, und ließen Niemand entkommen. Mit ihrem Könige verfuhren ſie, wie ſie mit dem Könige von Jericho verfahren waren.

31. Von Libna zog Joſua mit ganz Iſrael vor die Stadt Lachiſch, ſchlug bey ihr ſein Lager auf, und griff ſie an.

32. Jehova lieferte den Iſraeliten die Stadt Lachiſch in die Hände; ſie eroberten ſie den zweyten Tag, und ließen darin alles Lebende über die Klinge ſpringen, ganz wie ſie mit Libna verfahren waren.

33. Horam, der König von Geſer, war der Stadt Lachiſch zu Hülfe gekommen *); Joſua ſchlug ihn mit ſeinem Volke, daß keine Seele davon kam.

34. Von Lachiſch zog Joſua mit ganz Iſrael vor die Stadt Eglon, ſchlug bey ihr ſein Lager auf, griff ſie an,

35. Nahm ſie am erſten Tage ein, ließ ihre Einwohner über die Klinge ſpringen, und vertilgte darin alles Lebende, ganz wie er mit Lachiſch verfahren war.

36. Von Eglon zog Joſua mit ganz Iſrael vor die Stadt Hebron, griff ſie an,

37. Eroberte ſie, ließ ihre Einwohner, ihren König, und die Einwohner aller von ihr abhangenden Landſtädtchen über die Klinge ſpringen, ſchonte darin keiner Seele, ließ Niemand entkommen, und verfuhr mit ihr ganz ſo, wie er mit Eglon verfahren war. Er vertilgte die Stadt und alles, was darin lebte und webte.

---

derbaren Hülfe Gottes ſeyn, durch die das Volk den glänzenden Sieg erfocht. Sieh die zweyte Anmerkung zu oben Kap. VIII, 29.

28. Vers. *) Während die Leichname der fünf Könige an Bäumen hiengen, eroberte Joſua die nahe Stadt Makeda, tödtete ihre Einwohner und ihren König, deſſen Leichnam er ebenfalls aufhängen ließ, wie der todte Körper des Königs von Jericho behandelt worden war (Kap. VIII, 2. 29.), obſchon es Kap. VI. nicht ausdrücklich gemeldet wurde. Zuletzt wurde er ins Stadtthor geworfen, und zum ewigen Andenken des Siegs warf man darüber einen Steinhaufen zuſammen.

29. Vers. *) Libna lag zwiſchen Makeda und Lachis in der Ebene Sephela am nachherigen Gebirge Juda.

33. Vers. *) Geſer oder Gazer lag zwiſchen Beth-Horon und dem mittelländiſchen Meere. Joſua ſchlug das Kriegsheer des Königs dieſer Stadt; aber die Stadt ſelbſt konnten die Iſraeliten nicht erobern. Die Kananiter behaupteten ſie bis auf die Zeiten Salomons, da ſie der König von Aegypten eroberte, und ſeiner an Salomon verheyratheten Tochter ſchenkte. 1. Kön. IX, 16.

38. Hierauf wandte ſich Joſua mit ganz Iſrael gegen die Stadt Debir *), griff ſie an,

39. Eroberte ſie, ließ ihre Einwohner, ihren König, und die Einwohner aller von ihr abhangenden Landſtädtchen über die Klinge ſpringen, vertilgte alles, was darin lebte und webte, und ließ Niemand entkommen. Wie er mit Hebron, Libna und ihren Königen verfahren war, ſo verfuhr er auch mit der Stadt Debir und ihrem Könige.

40. Auf dieſe Weiſe eroberte Joſua das ganze Land *), das Gebirg, den ſüdlichen Theil, die Ebene, und die bewäſſerten Gegenden **), ließ alle Einwohner und Könige über die Klinge ſpringen, ſchonte Niemand, und vertilgte alles, was lebte und webte, wie Jehova, der Gott Iſraels, befohlen hatte ***).

41. Joſua eroberte alles von Kades-Barnea an bis nach Gaſa *), und das ganze Land Goſen bis nach Gibeon **).

42. Durch einen Feldzug überwand Joſua alle dieſe Könige und eroberte ihr Land *). Denn Jehova, der Gott Iſraels, ſtritt für Iſrael.

43. Hierauf kehrte Joſua mit ganz Iſrael ins Lager nach Gilgal zurücke.

---

38. Vers. *) Debir lag in der Gegend von Hebron. In den älteſten Zeiten hieß dieſe Stadt Kirjath=Sanna, und Kirjath=Sepher. Joſ. XV, 15. 49.

40. Vers. *) Durch dieſen einzigen Feldzug eroberte Joſua das ganze Land, in welchem die vorhingenannten Städte lagen, und das nachher größtentheils den Stämmen Juda und Benjamin zugefallen iſt. **) Joſua eroberte das **Gebirg**, oder den gebirgichten Theil des nachherigen Stammes Juda, den ſüdlichen Theil Kanaans, der ſich an den arabiſchen Bergen Sapher und Seir endigt, die **Ebene, Sephela** genannt, die ſich von den Gränzen Arabiens zwiſchen dem mittelländiſchen Meere und dem Gebirge Juda bis nach Joppe und Gezer erſtreckte, und hier an die Ebene Sarone anſtieß; und die **bewäſſerten Gegenden**, אשדות, **Aschedoth**, die am Fuße des erwähnten Gebirgs lagen. ***) Gottes Befehl, die Kananiter als Verbrecher zu vertilgen, ſiehe V. Moſ. XX, 16.

41. Vers. *) Kades=barnea und Gaza lagen beyde an den ſüdlichen Gränzen Kanaans. **) **Goſen** iſt hier nicht die ägyptiſche Provinz gleichen Namens, ſondern ein Gebiet im gebirgichten Theile des nachmaligen Stammes Juda, das von der Bergſtadt Goſen den Namen hatte. Joſ. XV, 51.

42. Vers. *) Den ſüdlichen Theil von Paläſtina, der faſt die Hälfte dieſes Landes ausmachte, hatte alſo Joſua durch einen einzigen Feldzug in kurzer Zeit erobert. So ſchnell ließ Gott durch das Schwerdt der Iſraeliten ſeine Strafgerichte an den äußerſt verdorbenen Einwohnern Kanaans vollziehen.

# Das eilfte Kapitel.

Die Könige der Kananiter, welche die öſtlichen, weſtlichen und nördlichen Gegenden Paläſtina's bewohnten, führen gemeinſchaftlich wider Iſrael Krieg. Joſua überfällt ſie unvermuthet in ihrem Lager beym See Merom, ſchlägt ſie in die Flucht, und erobert ihre Städte. Die Höhlenbewohner im Gebirge Juda und Iſrael werden vertilgt, und halten ſich nur im Philiſterlande. Nachdem ganz Kanaan eingenommen iſt, wird es Friede.

1. Da Jabin, der König von Hazor, es hörte, ſandte er zu Jobab, dem Könige von Madon, zum Könige von Simron, zum Könige von Achſaph *).

2. Zu den Königen, die gegen Mitternacht im Gebirge und in den Thälern, auf der Mittagsſeite von Kinneroth, in der Ebene und auf den Höhen von Dor am Meere wohnten *);

3. An die Kananiter im Oſt und Weſt, an die Amoriter, Hethiter, Phereſiter, an die Jebuſiter im Gebirge, und an die Heviter am Fuß des Hermons im Lande Mizpa *).

4. Dieſe rückten mit ihrem

---

1. Vers. *) Hazor war eine feſte Stadt im nördlichen Paläſtina. Sie lag nach Joſeph jüd. Alterth. V. B. 6. Kap. auf der Nordſeite des ſamochoniſchen Sees. **Madon** war eine Stadt auf dem Gebirge Hermon; **Simron** eine Stadt, die nachher dem Stamme Sebulon heimfiel; die Stadt **Achſab** kam an den Stamm Aſſer. Nachdem Joſua die ſüdlichen Kananäer beſiegt hatte, verbanden ſich wider ihn die Könige, die im nördlichen Theile Kanaans und am Gebirge Libanon wohnten. Sie waren fürchterlicher, als die erſten, theils wegen der größern Anzahl an ſtreitbarer Mannſchaft, theils wegen der Menge ihrer Reiter und Streitwagen, an denen es den Iſraeliten fehlte. Darum zog ſich dieſer Feldzug in die Länge.

2. Vers. *) **Das Gebirg gegen Mitternacht** iſt der Libanon, der dem Lande Kanaan gegen Norden liegt. **Die Thäler** ſind hier **Cöleſyrien**. Der Libanon beſteht aus zwey großen Gebirgen, welche von den Griechen **Libanus** und **Antilibanus** genannt wurden. Sie ſind durch angenehme und fruchtbare Thäler getrennt, welche ſie **Cöleſyrien**, oder das hohle Syrien, das Thal von Syrien nannten. Die jetzigen Einwohner heißen es noch Arabiſch **Elgauer**, oder **das Thal**. **Kinneroth** iſt der See Genneſareth, oder das galiläiſche Meer, auch das Meer Tiberias genannt von den daran liegenden Städten Kinneroth oder Cinnereth und Tiberias. Die **Ebene** iſt hier die Seeküſte, die auf der Nordſeite des Vorgebirgs Carmel, im drey und dreyſigſten Grade der Breite anfängt, und nordwärts am mittelländiſchen Meere fortläuft. Etwas ſüdlicher, zwiſchen dem Carmel und der Stadt Cäſarea liegen die **Höhen von Dor**, ebenfalls am mittelländiſchen Meere. **Dor** war eine Seeſtadt mit einem Hafen, drey Stunden von Cäſarea. Sie iſt jetzt ein elendes Dorf und heißt Tortura.

3. Vers. *) Die **Amoriter**, **Hethiter**, **Phereſiter** und **Jebuſiter** ſind einzelne Völkerſchaften, die nebſt dem allgemeinen Namen Kananiter noch ihre beſonderen Namen hatten. Der zu Jeruſalem reſidirende König der Jebuſiten war ſchon im erſten Feldzug beſiegt (Kap. X, 5.); aber ſeine Stadt und ſein Gebiet wurde nicht erobert. Sein Nachfolger wird daher von Jabin eingeladen, an dem gemeinſchaftlichen Kriege Theil zu nehmen. Vielleicht ſind aber die hier genannten Jebuſiten eine nördlicher wohnende Colonie deſſelben Völkerſtammes, der Jeruſalem oder Jebus im Beſitz hatte. **Hermon** heißt die öſtliche und ſüd-

ganzen Kriegsheere ins Feld, ein zahlloſes Volk, wie der Sand am Ufer des Meers, mit einer großen Menge Reiterey und Streitwagen *).

5. Alle dieſe Könige zogen ihre Macht zuſammen, und ſchlugen ihr Lager am See Merom auf *), Iſrael zu bekriegen.

6. Jehova ſprach zu Joſua: Fürchte dich nicht vor ihnen; denn morgen um dieſe Zeit werde ich ſie alle den Iſraeliten zum Niederwürgen preis geben *). Ihren Pferden ſollſt du die Heſſen abhauen, und ihre Streitwagen verbrennen laſſen **).

7. Joſua rückte mit ſeinem ganzen Kriegsheere vor, und überfiel ſie unvermuthet am See Merom.

8. Jehova gab ſie dem iſraelitiſchen Heere preis; es ſchlug und verfolgte ſie bis an die Hauptſtadt Sidon *), bis nach Misrephoth Maim **), und bis ans Thal von Mizpa ***) gegen Morgen. Es ſchlug ſie ſo, daß kein Mann davon kam ****).

9. Joſua verfuhr mit ihnen,

---

liche Seite des Libanons, die ſehr hohe, ſtets mit Schnee bedeckte Berge in ſich faßt, und daher Thor-Tilgah, Schneeberg genannt wird. Am ſüdliche Fuße war das ſchöne Thal Mizpa, wo die Heviter wohnten, und die Quelle Phiala, aus welcher der Jordan entſpringt.

4. Vers. *) Die Streitwagen, von welchen die Alten fochten, werden Eiſerne Wagen genannt. Joſ. XVII, 16. Sie waren um und um mit ſcharfen Senſen, Sicheln und Spieſen verſehen, und konnten dem Feinde in ebenen Gegenden großen Schaden thun.

5. Vers. *) Der See Merom wird vom Jordan ungefähr drey Stunden unter ſeiner Quelle gebildet; er iſt über zwey Stunden lang, und eine Stunde breit, und heißt auch der See Samochonites, jetzt Bahr el Houly. Die durch ein allgemeines Aufgebot ins Feld ziehenden Fürſten kananitiſcher Abkunft verſammelten ſich in der Ebene, die an dieſen See ſtößt, wo ſie ihre Reiterey und ihre Streitwagen am beſten brauchen zu können glaubten. Hazor, die Reſidenz ihres Oberfürſten, deſſen Vaſallen ſie waren, lag auch an der Nordſeite dieſes Gewäſſers.

6. Vers. *) Joſua wartete nicht, bis die verbündeten Könige ſein Lager zu Gilgal angriffen, ſondern rückte ihnen ins Feld entgegen, um ſie zu überfallen, ehe ihr Kriegsheer in Ordnung gebracht war. Da er noch eine Tagreiſe vom feindlichen Lager entfernt war, ſprach Gott zu ihm: Morgen um dieſe Zeit wird das ganze feindliche Heer in deiner Gewalt ſeyn. **) Joſua ſoll den feindlichen Pferden die Heſſen abhauen, und ſie verbluten laſſen, damit ſie auf dieſe Art getödtet werden. Denn Gott wollte nicht, daß die Iſraeliten ſich Reiterey anſchaffen, und dadurch Luſt bekommen ſollten, an auswärtige Eroberungen zu denken. Paläſtina war das Land, das er ihnen zum Erbe gab, und das ſie durch Ackerbau und Viehzucht blühend machen ſollten. Zum Ackerbau waren die Rinder, welche in der Fütterung nicht ſo koſtbar ſind, weit vortheilhafter, und zum Reiſen dienten ihre ſchöne und große Eſel als gewöhnliche Laſtthiere weit beſſer, als die muthigen Pferde, die ihre Reiter ſo gerne abwerfen. Darum hat ſchon Moſes dem künftigen Könige Iſraels verboten, eine zahlreiche Cavallerie zu halten. V. Moſ. XVII, 16.

8. Vers. *) Joſua verfolgte die Feinde bis an die große und reiche Handelsſtadt Sidon am mittelländiſchen Meere. Die Sidonier hatten ihren Namen von Sidon oder Zidon, dem erſten Sohne Kanaans, und Stammvater ihrer Nation. I. Moſ. X, 15. **) Miſrephot Maim waren warme Bäder in der Nähe von Sidon. ***) Das Thal Mizpa lag am ſüdlichen Fuße des Hermon. V. 3. ****) Die Worte: Er ſchlug ſie, ſo daß kein Mann davon

wie Jehova ihm befohlen hatte. Ihren Pferden ließ er die Heſſen abhauen, und ihre Streitwagen ließ er verbrennen.

10. Hierauf ging Joſua wieder zurück, nahm Hazor ein, und tödtete den König. Denn Hazor war vor Zeiten die Hauptſtadt aller dieſer Königreiche.

11. Alles, was Leben hatte, mußte darinn über die Klinge ſpringen und vertilgt werden; man ſchonte keiner Seele, und äſcherte Hazor ein.

12. Alle Städte dieſer Könige eroberte Joſua, nahm die Könige gefangen, und ließ ſie über die Klinge ſpringen, wie Moſes der Diener Jehovens befohlen hatte.

13. Doch verbrannten die Iſraeliten keine Städte, die auf Hügeln ſtunden *); Hazor allein ausgenommen, das Joſua verbrennen ließ.

14. Die ganze Beute dieſer Städte, und das Vieh theilten die Iſraeliten unter ſich; aber alle Menſchen tödteten und vertilgten ſie mit dem Schwerdte; man ſchonte nichts, was Athem hatte.

15. Wie Jehova ſeinem Diener Moſes befohlen hatte, ſo befahl Moſes dem Joſua, und ſo that Joſua; er ließ nichts von dem unvollzogen, was Jehova dem Moſes befohlen hatte.

16. Alſo eroberte Joſua dieſes ganze Land, das Gebirg, den ganzen ſüdlichen Theil, das ganze Land Goſen, die Ebene *), die Fläche, das Gebirg Iſrael und die angränzende Ebene **).

17. Von dem kahlen Berge an, der gegen Seir hinzieht, bis nach Baal-Gad im Thale des Libanons unter dem Berge Hermon *). Alle ihre Könige nahm er gefangen und ließ ſie tödten.

---

kam, ſind ein hyperboliſcher Ausdruck, der die Größe ihrer Niederlage anzeigen ſoll.

13. Vers. *) **Die Städte auf Anhöhen**, die von Natur befeſtigt waren, dienten den Iſraeliten zum Schutze wider die Streitwagen, die ihnen in den Ebenen ſoviel Schaden zufügten. **Hazor**, das in einem Thale zwiſchen großen Bergen lag, äſcherten ſie ein; aber die Kananiten bauten es nachher wieder auf.

16. Vers. *) Die Eroberungen Joſua's im vorigen Feldzuge gegen Süden werden hier wiederholt. Sieh die Anmerkungen zu Joſ. X, 40. 41. **) **Das Gebirg Iſrael** begreift die andern Gebirge Kanaans, die nicht zum Gebirge Juda gehörten, oder die nordwärts lagen. Die Fläche, und die ans Gebirg Iſrael angränzende **Ebene** ſind theils die Gefilde am Jordan, theils die große Ebene Esdrelon, die vom mittelländiſchen Meere zwiſchen dem Berge Karmel, den ſamaritaniſchen Gebirgen und dem Berge Gilboa bis an den Jordan ſich hinzog.

17. Vers. *) **Gegen Süden** dehnte Joſua ſeine Eroberungen aus, **bis an den kahlen Berg, der gegen Seir hinzieht**; oder bis an den unfruchtbaren Theil des ſüdlichen Gebirgs des Stammes Juda, der die Gränze zwiſchen Kanaan und Idumäa iſt. **Gegen Norden** dehnte er ſie aus bis nach **Baal-Gad**, dem **Heliopolis** der Griechen, und **Baalbek** der neueren Geographie. Es war eine Stadt im Thale zwiſchen dem Libanus und Antilibanus, das **Bucca** heißt. Die prächtigen Ruinen dieſer Stadt kennt man aus Wood's Ruins of Balbec. **Pocock** ſetzt ſie nach dem vier und dreyßigſten Grad der Breite.

18. Joſua führte lange Zeit mit dieſen Königen Krieg *).

19. Keine Stadt machte Friede mit den Iſraeliten, ausgenommen die Heviter, welche zu Gibeon wohnten; ſie mußten alles mit ſtürmender Hand erobern.

20. Denn Jehova fügte es ſo, daß ſie mit Hartnäckigkeit wider Iſrael Krieg führten, und ohne Barmherzigkeit vertilgt wurden *). Iſrael ſollte ſie ausrotten, wie Jehova dem Moſes befohlen hatte **).

21. Um dieſelbe Zeit that Joſua einen Feldzug, die Enakiten *) im Gebirge, zu Hebron, zu Debir, zu Anab, und im ganzen Gebirge von Juda und Iſrael **) auszurotten. Joſua vertilgte ſie mit ihren Städten.

22. Man ließ keinen Enakiten

---

18. Vers. *) Nach Joſeph jüd. Alterth. V. B. 1. Kap. dauerte der Krieg mit den nördlichen Kananitern gegen ſechs Jahre. Man findet dieſen Zeitraum durch folgende Berechnung: Caleb war vierzig Jahre alt, da er von Moſes abgeſandt wurde, Kanaan auszuſpähen. Joſ. XIV, 7. Es geſchah dieſes in der erſten Hälfte des zweyten Jahrs, nach dem Auszuge der Iſraeliten aus Aegypten. Nach Ende des kananitiſchen Kriegs war Caleb fünf und achtzig Jahre alt; und er ſagte Joſ. XIV, 10., daß ſeit der Auskundſchaftung Kanaans und der ihm gegebenen Verheißung fünf und vierzig Jahre verfloſſen ſeyen. Zieht man das vorige Alter, oder vierzig Jahre, von dem jetzigen Alter oder von fünf und achtzig Jahren ab, ſo erhält man fünf Jahre für die Dauer des Kriegs; zieht man die neun und dreyſig Jahre des Herumirrens in der Wüſte von den fünf und vierzig Jahren nach der gegebenen Verheißung ab; ſo erhält man ſechs Jahre für die Dauer des Kriegs, oder auch fünf Jahre und etwas darüber, wenn die fünf und vierzig Jahre, von denen Caleb ſprach, unvollſtändig waren.

20. Vers. *) Hätten die Kananiter das unrechtmäßig beſeſſene Land den Iſraeliten gutwillig überlaſſen, und um Schonung gebeten; ſo würde Joſua Nachſicht mit ihnen gehabt, das Geſetz, welches ihre Ausrottung verordnete, nicht ſtrenge vollzogen, ſondern ihnen freyen Abzug, und das Leben geſchenkt, oder vielleicht gar ein Bündniß mit ihnen geſchloſſen haben. Aber Gott fügte es, daß die Kananiter immer zuerſt angriffen, und ſich dadurch aller Schonung unwürdig machten. So ſchonte man wirklich in den folgenden Zeiten der Kananiten, die zu Jeruſalem, zu Bethſean, Thaanach, Dor, Jebleam, Megiddo, Gazer, Kitron, Nahalol, Acco, Sidon u. ſ. w. wohnten, und begnügte ſich, ſie zinsbar zu machen. Richt I, 21 — 36. **) Die Geſetze, welche die Austreibung oder Vertilgung der Kananiten verordneten, ſtehen II. Moſ. XXIII, 31–33. XXXIV, 11. 12. IV. Moſ. XXXIII, 51 — 55. V. Moſ. VII, 1 — 4. xx, 16 18.

21. Vers. *) Die Enakiten waren Abkömmlinge der alten Einwohner unterirdiſcher Höhlen, von den Griechen Troglodyten genannt, von den Hebräern Horiten. Jetzt wohnten ſie zum Theile in Städten ober der Erde, zum Theile in Grotten unter der Erde, und waren Völker von rieſenmäßiger Größe. Noch nach Jahrtauſenden gab es ſolche Höhlenbewohner in Arabien, Paläſtina, Syrien und Niederäthiopien. Ihre Ortſchaften beſtehen aus vielen nahen Höhlen und Grotten, die in Felſen gehauen, oder ſchon von der Natur gebildet ſind. Im ſteinigten Arabien ſind die Orte Ar Rakim, Al Hadſchr u. ſ. w., in Felſen gearbeitet. Der Stamm der Tamudener, deſſen der Koran öfters erwähnt, hatte ſeinen Hauptſitz in Al Hadſchr, erſtreckte ſich bis an den arabiſchen Meerbuſen, und kam größtentheils durch ein Erdbeben um. Einen Theil des Libanon bewohnen auf eine ähnliche Art die Druſen. Man muß zehn, zwanzig und mehr Stufen zu ihren Wohnungen hinunterſteigen. Vom Maronitenkloſter Kanobine am Libanon ſchreibt Maundrel Reiſebeſchr. S. 176. in Paulus Samml. Th. I. „Es ſteht am Eingang einer großen Höhle;

im Lande Iſraels am Leben; nur zu Gaza, zu Gath, und zu Asdod blieben ſie am Leben *).

23. So nahm Joſua das ganze Land ein, wie Jehova dem Moſes verſprochen hatte, und vertheilte es unter die Iſraeliten nach ihren verſchiedenen Stämmen *). Nun ruhete das Land vom Kriege aus.

## Das zwölfte Kapitel.

Allgemeines Verzeichniß der Könige, die unter Moſes auf der Oſtſeite des Jordans, und unter Joſua auf der Weſtſeite des Jordans von den Iſraeliten ſind überwunden, und getödtet worden. Die Zahl der lezten beläuft ſich auf ein und dreyßig.

1. Folgende ſind die Könige, die von den Iſraeliten geſchlagen, und deren Länder von ihnen in Beſitz genommen worden ſind *). Auf der Oſtſeite des Jordans, vom Fluſſe Arnon an bis an den Berg Hermon, die ganze Ebene gegen Morgen **);

2. Sichon, der König der Amoriter, der zu Hesbon wohnte. Er herrſchte von Aroer, das am Ufer des Fluſſes Arnon liegt, und von der Mitte des Fluſſes an über das halbe Galaad bis an den Fluß Jabok, der die Gränze des Gebiets der Ammoniten war *);

---

„nur einige wenige kleine Zimmer gehen ins Freye und haben Sonnenlicht; „die übrigen liegen alle unter der Erde. — Die Kirche ſteht in der Höhle; „da ihre Fronte aber herausreicht, ſo wird ſie von dieſer Seite etwas beleuchtet.“

Dieſe Höhlen waren oft unüberwindliche Feſtungen, wie man noch eine zur Zeit der Kreutzzüge fand im ſidoniſchen Gebiete, deren Einwohner zugleich in der Nähe eine Stadt hatten. Vergl. Geota Dei per Francos. p. 895. Ueber den kananitiſchen Volksſtamm der Enakiten, ſieh IV. Moſ. XIII, 22. 28. 33. und V. Moſ. I, 28. **) Joſua ſuchte die großen und tapfern Rieſenvölker der Enakiten im ſüdlichen und nördlichen Gebirge auszurotten, und er vertilgte ſie auch größtentheils, ſo viel ihm möglich war. Dieſe Einſchränkung muß man ſich gewöhnlich bey den allgemeinen Sätzen im Buch Joſua hinzudenken. Das ſüdliche Gebirg Kanaans wird das Gebirg von Juda genannt, weil es dem Stamme Juda zufiel; das nördliche heißt das Gebirg von Iſrael, weil es an die übrigen Stämme Iſraels kam.

22. Vers *) Gaza, Gath und Asdod waren drey Städte der Philiſter, an der Küſte des mittelländiſchen Meers, welche dem Stamme Juda gegen Süd-Weſt lagen. Sie konnten von den Iſraeliten nicht erobert werden.

23. Vers. *) Joſua nahm das ganze Land Kanaan ein, ſo weit es ihm möglich war. Einzelne Gegenden blieben in der Gewalt der Kananiter, weil die Stämme, denen ſie zugetheilt waren, nach andern Grundſätzen handelten wie das Buch der Richter Kap. I. erzählt. Vergl. Joſ. XIII.

1. Vers. *) Das Buch Joſua liefert in dieſem Kapitel gleichſam eine Kriegskarte, auf welcher man die Eroberungen der Iſraeliten auf den beyden Seiten des Jordans mit einem Blicke überſehen kann. Vom 1 — 6. Vers werden die Eroberungen unter Moſes; vom 7 — 24. Verſe die Eroberungen unter Joſua kurz erzählt. **) Die Iſraeliten nahmen unter Moſes die öſtliche Ebene am Jordan, vom Fluſſe Arnon bis an den Berg Hermon in Beſitz. Der Fluß Arnon war die mittägliche, der Berg Hermon die nördliche Gränze. Sieh IV. Moſ. XXI, 13. V. Moſ. III, 8.

2. Vers. *) Ueber das Gebiet des amoritiſchen Königs Sichon ſieh IV. Mo XXI, 24 — 26.

3. Und über die öſtliche Ebene bis an den See Kinneroth, und bis an das Meer der Ebene oder das Salzmeer auf der Morgenſeite, bis nach Beth-Jeſimoth, und gegen Mittag bis an die bewäſſerten Gegenden am Fuße des Pisga *).

4. Die Länder Ogs des Königs von Baſan, der noch vom Rieſengeſchlechte übrig war, und zu Aſtaroth und Edrei wohnte *).

5. Er herrſchte über den Berg Hermon, über Salcha, und über ganz Baſan bis an die Gränze der Geſſuriten und Maachatiten, und über das halbe Galaad bis an die Gränze Sichons, des Königs zu Hesbon *).

6. Sie waren unter Moſes, dem Diener Jehovens, von den Iſraeliten geſchlagen worden; und Moſes, der Diener Jehovens, gab ihr Land den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamme Manaſſe zum Eigenthum *).

7. Folgende ſind die Könige, die auf der Weſtſeite des Jordans, von Baal-Gad im Thale des Libanons bis an den kahlen Berg, der gegen Seir hinzieht *), von den Iſraeliten unter Joſua ſind geſchlagen worden, und deren Länder Joſua unter die Iſraeliten nach ihren verſchiedenen Stämmen vertheilt hat.

8. Nämlich das Gebirg, die Ebene, Fläche, die bewäſſerten Gegenden, die Wüſte, und das Südland, das die Hethiter, Amoriter, Kananiter, Phereſiter, Heviter, und Jebuſiter beſaßen *).

---

3. Vers. *) Vergleich V. Moſ. III, 17 Ueber den See Kinneroth oder Genneſareth, ſieh oben Kap. XI, 2. Beth-Jeſimoth lag nicht weit unter Jericho an dem nordöſtlichen Ufer des todten Meers. Pisga war der nördliche Theil des moabitiſchen Gebirgs Abarim auf der Oſtſeite des Jordans.

4. Vers. *) Die Geſchichte des Königs Og ſteht IV. Moſ. XXI, 33 — 35. Er war vom Rieſengeſchlechte, oder vom Stamme der Rephäer, welche Nachkommen Kanaans waren. I. Moſ. XIV, 5. XV, 20. Ueber ſeine Größe ſieh V. Moſ. III, 11. Er hatte zwey Reſidenzen, nämlich die Stadt Aſtaroth, oder Aſtaroth-Karnaim, wie es I. Moſ. XIV, 5. genannt wird, und die Stadt Edrei, wo er den Iſraeliten ein Treffen lieferte, in welchem er ſeinen Tod fand. IV. Moſ. XXI, 33. Die aſiatiſchen Könige haben gewöhnlich zwey Reſidenzſtädte; eine Sommerreſidenz in Gebürgen, wo die Hitze gemäßigt iſt; und eine Winterreſidenz in Ebenen, wo die Kälte keinen ſo hohen Grad erreicht.

5. Vers. *) Der Berg Hermon iſt der weſtliche Theil des Gebirgs Libanon. Nicht weit davon lag die Stadt Salcha. Die Geſſuriten und Maachatiten waren Völker, deren Reiche an Baſan angränzten. V. Moſ. III, 14.

6. Vers. *) Die Vertheilung des Landes, welches auf der Oſtſeite des Jordans erobert worden war, und die Verbindlichkeit, unter welcher es den genannten Stämmen von Moſes überlaſen wurde, werden erzählt IV. Moſ. XXXII, 1 — 33.

7. Vers. *) Baal-Gad, eine Stadt im Thale des Libanons, iſt die nördliche, und der kahle, oder nackte Felſen-Berg, der gegen Seir hinzieht, iſt die ſüdliche Gränze des Landes, das Joſua erobert und unter die Iſraeliten vertheilt hat. Sieh oben Kap. XI, 17.

8. Vers. *) Ueber die Abtheilung des Landes Kanaan in Gebirg, Ebene u. ſ. w., ſieh die Anmerkungen zu Kap. X, 40. XI, 16.

9. Der König von Jericho, Einer *). Der König von Ai, welches Bethel zur Seite lag, Einer.

10. Der König von Jeruſalem, Einer. Der König von Hebron, Einer.

11. Der König von Jarmuth, Einer. Der König von Lachiſch, Einer.

12. Der König von Eglon, Einer. Der König von Geſer, Einer.

13. Der König von Debir, Einer. Der König von Geder *), Einer.

14. Der König von Horma, Einer. Der König von Arad, Einer *).

15. Der König von Libna, Einer. Der König von Adullam, Einer *).

16. Der König von Makeda, Einer. Der König von Bethel, Einer.

17. Der König von Tapuach, Einer. Der König von Chepher, Einer *).

18. Der König von Apher, Einer. Der König von Saron, Einer *).

19. Der König von Madon,

---

9. Vers. *) Die alte Urkunde, die hier genützt wird, zählt einfach, faſt wie das Landvolk an den Fingern. Daher das Wort Einer, welches durch alle folgende Verſe im Hebräiſchen fortläuft, und das ich auch im Deutſchen ausdruckte, um das Eigenthümliche der alten Zählart kennbar zu machen.

Ai wird durch den Zuſatz: welches Bethel zur Seite lag, von einer ammonitiſchen Stadt gleichen Namens unterſchieden. Jerem. XLIX, 3.

13. Vers. *) Geder war eine Stadt im ſüdlichen Kanaan, deren Lage nicht genau beſtimmt werden kann. Ueber Jarmuth, Lachiſch, Eglon, Geſer, Debir, Hebron ſieh die Anmerk. zu Joſ. X, 3. 33. 38.

14. Vers. *) Arad war eine Stadt an der ſüdöſtlichen Gränze von Paläſtina, welche die Iſraeliten unter Moſes zerſtörten, und Horma nannten. IV. Moſ. XXI, 1 — 3. Nachher wirde ſie von den Kananitern wieder aufgebaut, und Joſua beſiegte den König, der ſich vom Neuen dort feſtgeſetzt hatte. Der alte, unter Moſes überwundene König wird nicht oben V. 1 — 6. erwähnt, weil ſein Gebiet nicht zum Erbe der dritthalb Stämme auf der Oſtſeite des Jordans gerechnet werden konnte.

15. Vers. *) Adullam war eine Stadt in der Ebene zwiſchen Socho und Jerimoth. Ueber Libna, Makeda, Bethel, ſieh Joſ. VIII, 17. X, 28. 29.

17. Vers. *) Tapuach lag in der Ebene Sephela Joſ. X, 40. Eben ſo die Stadt Hepher oder Chepher.

18. Vers. *) Man kennt aus der ſpätern Geſchichte des iſraelitiſchen Reichs drey Städte, welche den Namen Aphek führten. Die erſte lag im Stamme Juda bey Ebenezer, die zweyte im Stamme Iſaſchar nicht weit von Jeſreel, die dritte im Stamme Minaſſe gegen Damaſcus hin. Man kann nicht entſcheiden, welche von dieſen gemeint ſey, oder ob hier von einer ganz andern Stadt geredet werde.

Saron war eine fruchtbare Ebene zwiſchen dem Gebirge Ephraim und den Küſten des mittelländiſchen Meers. Denſelben Namen hat das angenehme Thal, das ſich vom Berge Thabor gegen das Meer Genneſaret hinzieht.

Bey Saron folgte ich der lateiniſchen Ueberſetzung, welche ל in לשרון für ein Präfixum hielt. Der Chaldäer und Araber haben Laſſaron, welches ſonſt nirgends vorkommt, oder man müßte es mit Laſa und Lais für eins halten. Da es zwiſchen Aphek, Madon und Hazor geſetzt wird, ſo ſcheint dieſe Vermuthung nicht ungegründet zu ſeyn.

Einer. Der König von Hazor, Einer.

20. Der König von Simron Meron, Einer. Der König von Achſaph, Einer *).

21. Der König von Taanach, Einer. Der König von Megiddo, Einer *).

22. Der König von Kades, Einer. Der König von Jokneam am Karmel, Einer *).

23. Der König von Dor auf den Höhen von Dor, Einer. Der König der Gojiten in Gilgal, Einer *).

24. Der König von Thirza, Einer. Alle Könige zuſammen, ein und dreyſig *).

## Das dreyzehnte Kapitel.

Joſua erhält von Gott den Befehl, ganz Kanaan unter die neun Stämme Jſraels, und den halben Stamm Manaſſe zu vertheilen. Die Stämme Ruben, Gad, und die andere Hälfte des Stammes Manaſſe hatten ſchon von Moſes auf der Oſtſeite des Jordans ihren Antheil bekommen. Der Stamm Levi ſoll von den Opfern und Zehnten leben.

1. Joſua war bereits alt und bey Jahren, da Jehova zu ihm ſprach: Du biſt ſchon alt und bey Jahren, und es iſt noch ſehr viel Land zu erobern übrig.

2. Dieß iſt das Land, das noch übrig iſt: Das ganze Gebiet der Philiſter und Geſſuriten *),

3. Vom Schichor *), der vor Aegypten fließt, an, bis an die

20. Vers. *) Ueber **Madon, Hazor, Simron, Achſaph** ſieh oben Kap. XI, 1. **Meron** ſcheint ein, durch einen Schreibfehler entſtandener Zuſatz zu ſeyn, da man שמרון ohne ש wiederholte. Es ſteht nicht in der lateiniſchen, griechiſchen und arabiſchen Ueberſetzung, und fehlt in ſieben Handſchriften bey de Roſſi. Wer es mit dem Chaldäer und Syrer ließt, muß es für **Merom** halten, und annehmen, daß die Ländereyen dieſes kananitiſchen Fürſten ſich bis an den See Merom erſtreckten.

21. Vers. *) **Taanach** und **Megiddo** waren Städte in der Ebene Esdrelom, die dem halben Stamme Manaſſe zugetheilt wurden.

22. Vers. *) **Kades** war eine Stadt im Stamme Naphthali, **Jockneam** eine Stadt am Karmelberge im Stamme Sebulon.

23. Vers. *) Ueber die **Höhen von Dor** ſieh die Anmerk. zu Joſ. XI, 2. Die **Gojim** waren ein altes Volk am Karmelberge (1. Moſ. XIV, 1.), und ihr Name heißt auch **Völker oder Heiden**. Ob **Gilgal** eine Stadt oder Gegend war, iſt ungewiß.

24. Vers. *) **Thirza** lag im weſtlichen halben Stamme Manaſſe auf einem Berge. Die große Zahl der Könige, die in Paläſtina regierten, beweißt, daß ſie nur Herren über einzelne Städte und Volksſtämme mit ſehr eingeſchränktem Gebiete waren.

2. Vers. *) Die **Geſſuriten**, von denen hier die Rede iſt, waren Amalekitiſche Horden, die an den ſüdlichen Gränzen Kanaans in den Wüſten Kadesbarnea und Pharan herumzogen. Als David zu Ziklag ſich aufhielt, that er Streifzüge wider dieſe nomadiſchen Völker. 1. Sam. XXVII, 8.

3. Vers. *) **Schichor** iſt der hebräiſche Name des Nils, von שחר **Schwarz ſeyn**. Er wird von ſeinem ſchlammichten, ſchwärzlichen Waſſer ſo genannt, daher er auch bey den Griechen Μελας, der **Schwarze** heißt. Jeſ.

nördliche Gränze von Ekron, die noch zu Kanaan gerechnet wird **); die fünf Statthalterſchaften der Philiſter, Gaza, Asdod, Askalon, Gath und Ekron; was die Aviter
4. Gegen Mittag beſitzen *); das ganze Land der Kananiter **); Maara, das den Sidoniern gehört ***), bis nach Apheka und der amoritiſchen Gränze ****).

5. Das Land Gibli, und der ganze öſtliche Theil des Libanons von Baal-Gad am Fuße des Hermons an bis nach Hamath *),

6. Alles, was die Bergvölker vom Libanon an bis nach Miſrephot Maim *), und die Sidonier beſitzen. Ich will ſie vertreiben vor den Iſraeliten. Verlooſe

---

XXIII, 3. Jer. II, 18. Hier wird der öſtlichſte Arm des Nils, der bey **Peluſium**, jetzt **Tine**, ins mittelländiſche Meer fällt, verſtanden. **) Was zwiſchen dem öſtlichen Arme des Nils, und der nördlichſten Philiſterſtadt Ekron lag, bewohnten damals die Philiſter, die nicht von Kanaan abſtammten. I. Moſ. X, 14. Deſſen ungeachtet ſoll ihr ganzes Land zu Kanaan gerechnet, und den Iſraeliten eingeräumt werden, weil ſie es den Avitern, einem kananitiſchen Volke, entriſſen hatten. V. Moſ. II, 23. Ueber die Statthalterſchaften der Philiſter, die einen ariſtokratiſchen Freyſtaat bildeten, ſieh Richt. III, 3.

4. Vers. *) Die **Aviten**, ein nomadiſches Volk, hatten die ſüdlichen Gebirge Kanaans bis an die Küſte des mittelländiſchen Meers, und bis Hazeroth im wüſten Arabien bewohnt. Nicht nur, was ihnen von den Philiſtern war entriſſen worden, ſondern auch, was ſie noch wirklich beſaßen, ſoll den Iſraeliten eingeräumt werden. **) Joſua ſoll das **ganze Land der Kananiter**, wie ſie es vor Zeiten beſeſſen hatten, von der mittäglichen Gränze am Nilfluſſe an bis zur nördlichen Gränze, unter die Stämme Iſraels durch das Loos vertheilen, und dadurch ihnen die Pflicht auflegen, nach und nach es zu erobern. ***) **Maara**, welches Wort auch **Höhle** heißt, war eine ſtarke Feſtung im Gebirge unweit Sidon. Sie beſtand aus unterirdiſchen Höhlen, und wurde für unüberwindlich gehalten. Sie kommt noch in der Geſchichte des heiligen Krieges vor, und die Chriſten vertheidigten ſich in derſelben eine Zeitlang gegen die Saracenen. Wilh. Tyrius de bello ſacro Lib. XX. Cap. XI. und Lib. XXII. Cap. XV. Chriſtian. Crucius, oder Adrichomius theatrum terrae ſanctae p. 4. Dieſe beynahe unerſteigliche Höhle lag nordoſtwärts von Sidon in einem Berge, der zum Libanus gehörte, und hier fingen die ſchönen Thäler an, die ſich längs dem Libanus bis an den Fluß Adonis erſtreckten. Von hier lief die nördliche Gränze Kanaans bis nach Apheka, der äußerſten Gränzſtadt der iſraelitiſchen Länder, die zwiſchen Baalbek und Byblus lag, an einem kleinen See, aus welchem der Fluß Adonis entſpringt. ****) Die **amoritiſche Gränze** iſt hier das von Amoritern ehemals bewohnte Land, welches Og, dem Könige von Baſan zugehörte. Moſes hatte es erobert, und unter die dritthalb Stämme vertheilt.

5. Vers. *) **Das Land Gibli** iſt die Gegend um **Byblus**, einer phöniziſchen Stadt an der Küſte des mittelländiſchen Meers, nicht weit von der Mündung des Fluſſes Adonis. Die Stadt heißt jetzt noch **Gibele** (Dſchibla). Ueber **Baal=Gad** ſieh oben Kap. XI, 17. **Hamath** hieß ein altes ſyriſches Königreich, und ſeine Hauptſtadt am Orontes, die nachher **Epiphania** genannt wurde. Bis an dieſes Reich ſollte Iſraels nördlichſte Gränze ſich erſtrecken. IV. Moſ. XXXIV, 8.

6. Vers. *) Ueber **Miſrephot Maim**, welches warme Bäder bey Sidon waren, ſieh oben Kap. XI, 8. Die Sidonier beſaßen damals nicht nur die ſchmale Küſte, wo ihre Hauptſtadt lag, ſondern auch die Gegenden um den Libanon, wo ihre Colonien ſich niedergelaſſen hatten. Gott will ſie aus dieſen Ländern vertreiben, oder den Iſraeliten den Sieg verleihen, wenn ſie dieſelben erobern wollen, welches aber nicht geſchah. Sieh Richt. I, 31.

nur das Land unter die Iſraeliten, wie ich dir befohlen habe.

7. Vertheile dieſe Länder, und weiſe ſie den neun Stämmen, und dem halben Stamme Manaſſe zum Beſitze an.

8. Denn mit ihm *) haben die Stämme Ruben und Gad ſchon ihr Erbe von Moſes auf der Oſtſeite des Jordans empfangen, wie es ihnen Moſes, der Diener Jehovens, gegeben hat;

9. Die ganze Ebene Medeba von Aroer, das am Ufer des Arnons liegt, und von der mitten im Fluſſe liegenden Stadt an bis nach Dibon *);

10. Alle Städte des amoritiſchen Königs Sichon, der zu Hesbon regierte, bis an die Gränze der Ammoniten;

11. Gilead; die Gränze der Geſſuriten und Maachatiten; den ganzen Berg Hermon, und ganz Baſan bis nach Salcha *);

12. Das ganze Reich Ogs, des Königs von Baſan, der zu Aſtharoth und Edrei regierte. Er war der einzige, der noch übrig war von den Rephaiten *). Moſes ſchlug ſie, und nahm ihr Land ein.

13. Aber die Iſraeliten nahmen Geſſur und Maacha nicht ein; daher die Geſſuriten und Maachiten bis auf den heutigen Tag unter Iſrael wohnen *).

14. Nur dem Stamme Levi gab man kein Erbtheil; denn die Opfer Jehovens, des Gottes Iſraels, ſind ſein Erbtheil, wie er ihm verheißen hatte *).

15. Moſes hatte dem Stamme

---

8. Vers. *) Die Worte: Mit ihm, beziehen ſich auf die andere Hälfte des Stammes Manaſſe, die auf der Oſtſeite des Jordans ihr eigenthümliches Land von Moſes ſchon erhalten hatte. Sieh. IV. Moſ. XXXII, 33.

9. Vers. *) Ueber die Städte und Gegenden, die hier und in den folgenden Verſen genannt werden, ſieh IV. Moſ. XXI, 13—35. XXXII, 33—42. Die mitten im Fluſſe liegende Stadt ſcheint eine, auf einer Inſel des Arnon folgende Gränzfeſtung geweſen zu ſeyn.

11. Vers. *) Ueber die Geſſuriten, Maachatiten und die Stadt Salcha ſieh oben Kap. XII, 5.

12. Vers. *) Der Rieſenkönig Og hatte zwey Reſidenzſtädte. Sieh die Anmerk. zu Kap. XII, 4.

13. Vers. *) Die Geſſuriten, von denen hier geredet wird, ſind von jenen V. 2. verſchieden. Dieſe waren ein Volk, das zwiſchen dem Lande Baſan, Maacha und Damaskus wohnte. Es hatte ſeine Könige, die von den Iſraeliten nicht feindlich angegriffen wurden. In den Zeiten, in welchen der Verfaſſer dieſes Buchs ſchrieb, waren ſie noch im ruhigen Beſitze ihres Landes. David vermählte ſich mit einer Königstochter von Geſſur, und Abſalom flüchtete ſich dahin, um der Blutrache zu entgehen. II. Sam. III, 3. XIII, 37. Maacha war auch unter David noch ein eigener, von einem Könige beherrſchter Staat. II. Sam. X, 6.

14. Vers. *) Der Stamm Levi ſollte von Opfern, Zehnten und Erſtlingen leben; er bekam kein eigenthümliches Land, damit er den gottesdienſtlichen Verrichtungen, dem Studium des moſaiſchen Geſetzes, den Wiſſenſchaften, und dem Unterrichte des Volks als eigentlicher Lehrſtand deſto ungehinderter obliegen könnte. II. Moſ. XXIX, 26. III. Moſ. VII, 32. IV. Moſ. XVIII, 17. V. Moſ. XII, 19. XXVI, 12. Vergleich die Anmerkung zu Sirach VII, 29.

Ruben ſein Erbtheil nach ſeinen Geſchlechtern gegeben.

16. Sein Gebiet fing an von Aroer, das am Ufer des Fluſſes Arnon liegt, und von der mitten im Fluſſe liegenden Stadt, begriff die ganze Ebene um Medeba,

17. Hesbon mit allen davon abhängigen Städten in der Ebene, Dibon, Bamoth-Baal *), und Beth-Baal-Meon,

18. Jahza, Kedemoth, Mephaat,

19. Kirjathaim, Sibma, Zereth-Sahar auf dem Berge im Thale *),

20. Beth-Peor *), die bewäſſerten Gegenden am Fuße des Pisga, und Beth-Jeſimoth,

21. Alle Städte auf der Ebene, und das ganze Reich des amoritiſchen Königs Sichon, der zu Hesbon regierte. Moſes ſchlug ihn, und die Midianitiſchen Fürſten Evi, Rekem, Zur, Hur und Reba, die Befehlshaber Sichons, die im Lande wohnten *).

22. Auch Bileam, den Sohn Beor, den Wahrſager, tödteten die Iſraeliten mit dem Schwerdte unter den Erſchlagenen *).

23. Der Jordan war die Gränze des Stammes Ruben. Das iſt das Erbtheil des Stammes Ruben nach ſeinen Geſchlechtern. Dieſes ſind ſeine Städte ſammt den dazu gehörigen Dörfern.

---

17. Vers. *) **Bamoth-Baal** lag wahrſcheinlich auf einer Anhöhe, wo man dem Götzen Baal opferte. Es iſt vielleicht dieſelbe Stadt, die ſchlechtweg **Bamoth**, die **Höhe** heißt. IV. Moſ. XXI, 19. Eben daſelbſt wird Kap. XXII, 41. von den **Höhen Baals** במות בעל geſprochen. **Beth-Baal-Meon** iſt die Stadt **Baal-Meon**, die drey Stunden von Hesbon ſüdwärts nach Baaru zu lag. IV. Moſ. XXXII, 38. I. Chron. V, 8. **Beth** (Haus, Gegend, Wohnung) wird in der Geographie Syriens und Meſopotamiens öfters den Namen der Städte vorgeſetzt, wie bey uns die Sylben: ſtadt, ſtedt, burg, dorf, hauſen nachgeſetzt werden. Z. B. Lippſtadt, Helmſtedt, Salzburg, Alldorf, Augsburg, Hildburghauſen.

19. Vers. *) **Der Berg im Thale** mag ein, in einem Thale emporſteigender, von andern Bergen abgeſonderter Hügel geweſen ſeyn, ungefähr wie der Berg Thabor in der Ebene Esdrelom emporſtieg.

20. Vers. *) **Beth-Peor** war eine im Moabitiſchen Gebirge liegende Stadt, in deren Tempel der Götze Baal-Peor durch öffentliche Unzucht verehrt wurde. IV. Moſ. XXV, 1. V. Moſ. III, 29.

21. Vers. *). Die fünf Madianitiſchen Fürſten **Evi, Rekem, Zur, Hur** und **Reba** waren Vaſallen Sichons, ſo lange er lebte. Nachdem der amoritiſche König Sichon von Moſes beſiegt, und ſeiner Länder beraubt wurde, betrugen ſie ſich als unabhängige Volkshäupter, die von Balak, dem Moabiterkönige zum Kampfe wider Iſrael aufgefodert wurden. IV. Moſ. XXII, 4. Weil ſie die Iſraeliten zum Götzendienſte und zur Unzucht verführten, ließ ſie Moſes vor ſeinem Tode mit Krieg überziehen, in welchem alle erwachſene Mannsperſonen umgebracht, die Kinder aber und Weiber anfangs verſchont, allein zuletzt auf Moſis Befehl ebenfalls ermordet wurden. IV. Moſ. XXV, 18. XXXI, 1.

22. Vers. *) In der Schlacht mit den Midianitern blieb nebſt den fünf Midianitiſchen Königen auch **Bileam**, der den gottloſen Rath, die Iſraeliten durch ein Opferfeſt zur Unzucht zu verleiten, ihnen gegeben hatte. IV. Moſ. XXXI, 8. 16.

24. Folgendes Erbtheil hatte Moſes dem Stamme Gad nach ſeinen Geſchlechtern gegeben:

25. Sein Gebiet fing an bey Jaſer, und begriff alle Städte Gileads, das halbe Land der Ammoniter bis nach Aroer, welches Rabba gegenüber liegt *),

26. Von Hesbon bis nach Ramath-Mizpe und Betonim, und von Mahanaim bis an die Gränze bey Debir;

27. Ferner im Thale Beth-Haram, Beth-Nimra, Succoth und Zaphon, den Ueberreſt des Reiches Sichons, des Königs von Hesbon. Der Jordan war ſeine Gränze, die bis an das Ende des Sees Kinnereth auf der Oſtſeite des Jordans reichte.

28. Das iſt das Erbtheil des Stammes Gad nach ſeinen Geſchlechtern; dieſes ſind ſeine Städte ſammt den dazu gehörigen Dörfern.

29. Dem halben Stamme Manaſſe hatte Moſes folgendes Erbtheil nach ſeinen Geſchlechtern gegeben.

30. Sein Gebiet fing an bey Mahanaim, und begriff ganz Baſan, das ganze Reich Ogs des Königs von Baſan, alle Dörfer Jair, die in Baſan lagen, ſechzig Städte;

31. Das halbe Gilead, auch Aſtharoth und Edrei; die Hauptſtädte Ogs des Königs von Baſan; dieſes gab er den Nachkommen Machirs des Sohns Manaſſe, das iſt, der Hälfte der Nachkommen Machirs nach ihren Geſchlechtern.

32. Dieſe ſind es, denen Moſes in den Ebenen Moabs, Jericho gegenüber, auf der Oſtſeite des Jordans ihr Erbtheil gegeben hat.

33. Dem Stamme Levi aber hat Moſes kein Erbtheil gegeben. Jehova, der Gott Iſraels, iſt ſein Erbtheil, wie er ihm verheißen hat *).

---

25. Vers. *) Die Ammoniter hatten den halben Theil des Landes, welches Moſes dem Stamme Gad einräumte, ſchon vorher in einem Kriege mit Sichon verloren. Richt. XI, 12. Die Iſraeliten nahmen es daher nicht ihnen, ſondern dem Könige von Hesbon ab. Denn nach V. Moſ. II, 19. durfte Iſrael den Ammonitern keinen Fuß breit von ihrem Lande entreißen. Rabba war die Hauptſtadt der Ammoniter, die drey Stunden von Jaſer, fünf Stunden von Hesbon, und fünf Meilen vom Jordan entfernt lag.

33. Vers. *) Gott war das Erbtheil des Stammes Levi, weil Gott die Opfer, Erſtlinge und Zehnten, die ihm als Eigenthumsherrn des Landes gehörten, dem Stamme Levi zum Unterhalte abgetreten hat. Sieh die Anmerkung zu IV. Moſ. XVIII, 8. 20., wo die ſämmtlichen Einkünfte der Leviten angegeben, und als rechtmäßig und nothwendig nach der Denkart jener Zeiten gerechtfertiget werden.

# Das vierzehnte Kapitel.

Kaleb, ein ehrwürdiger Greis, der bey einem Alter von fünf und achtzig Jahren noch die volle Jugendkraft hatte, verlangt und erhält von Joſua das Gebirg von Hebron zum Erbgute, und will die rieſenmäſſigen Höhlenbewohner daraus vertreiben.

1. Folgende Perſonen haben den Iſraeliten ihr Erbe im Lande Kanaan angewieſen: Eleaſar der Prieſter *), Joſua der Sohn Nun, und die Stammhäupter.

2. Sie vertheilten es durch das Loos unter die zehnthalb Stämme, wie Gott durch Moſes befohlen hatte *).

3. Denn das Erbe der drittehalb Stämme hatte Moſes ſchon jenſeits des Jordans vertheilt; den Leviten aber hatte er unter ihnen gar kein Erbtheil gegeben.

4. Die Nachkommen Joſephs machten zwey Stämme aus, Manaſſe und Ephraim *); dagegen gab man den Leviten keinen Theil am Lande, ſondern blos Städte zum Wohnen, ſammt ihren Vorplätzen für ihr Vieh und ihre Heerden **).

5. Wie Jehova dem Moſes befohlen hatte, ſo verfuhren die Iſraeliten bey der Vertheilung des Landes.

6. Die Nachkommen Juda verſammelten ſich bey Joſua zu Gilgal; und Kaleb, der Sohn Jephünne vom Geſchlechte Kenas, ſprach zu ihm: Du weißt, was Jehova zu Moſes dem Propheten in Rückſicht meiner und deiner zu Kades-Barnea geſagt hat *).

7. Ich war vierzig Jahre alt, als Moſes, der Diener Jehovens, von Kades-Barnea mich ausſandte, das Land auszukundſchaften. Ich brachte ihm Antwort, wie

---

1. Vers. *) Eleaſar war damals Hoherprieſter. Aus jedem Stamme Iſraels war ein Stammhaupt bey der Theilung, ausgenommen die Stämme Ruben und Gad, die ihr Land ſchon von Moſes angewieſen bekommen hatten.

2. Vers. *) Gott hatte die Namen der neuen Stammhäupter ausdrücklich benannt, die mit Eleaſar und Joſua das Land Kanaan durch das Loos unter die Iſraeliten vertheilen ſollten. IV. Moſ. XXXIV, 16 — 28. Das Loos ſtand unter der beſondern Leitung Gottes, weil es gerade ſo ausfiel, wie Jakob in ſeinem Teſtamente, und Moſes in ſeinem Segen es vorausgeſagt hatten. I. Moſ. XLIX, 3 — 27. V. Moſ. XXXIII, 6 — 25.

4. Vers. *) Jakob hatte die zwey Söhne Joſephs, Ephraim und Manaſſe an Kindesſtatt angenommen, und ihnen die nämlichen Rechte, wie ſeinen leiblichen Söhnen Ruben und Simeon eingeräumt, ſo daß jeder einen beſondern iſraelitiſchen Stamm ausmachte. I. Moſ. XLVIII, 5. **) Die Leviten bekamen an Kanaan und den übrigen Eroberungen keinen Antheil, ſo daß das Ganze dennoch nur in zwölf Theile, nach der Anzahl der leiblichen Söhne Jakobs zerfiel. Ueber die Vorplätze, oder Weiden der Leviten-Städte ſieh die Anmerkung zu IV. Moſ. XXXV, 1 — 5.

6. Vers. *) Die angeſehenſten Männer vom Stamme Juda begleiten das älteſte und tapferſte Mitglied ihres Stammes, um ſeiner Forderung mehr Gewicht zu geben. Die Geſchichte, auf welche Kaleb ſich beruft, ſteht IV. Moſ. XIII, 2 — 33.

wie ich ſie im Herzen für wahr hielt.

8. Meine Brüder, die mit mir gegangen waren, machten das Volk muthlos; ich aber war feſt entſchloſſen, nachzugehen, wohin Jehova mein Gott voranging *).

9. Damals ſchwur Moſes und ſagte: Das Land, auf welches du deinen Fuß geſetzt haſt, ſoll auf immer dir und deinen Nachkommen zum Erbe eingeräumt werden; weil du feſt entſchloſſen biſt, nachzugehen, wohin Jehova mein Gott vorangeht *).

10. Und nun hat mich Jehova, wie du ſiehſt, nach ſeiner Verheiſſung am Leben erhalten *). Seitdem Jehova dieſes zu Moſes geſprochen hat, ſind fünf und vierzig Jahre verfloſſen, indeß Iſrael in der Wüſte herumzog **). Jetzt bin ich fünf und achtzig Jahre alt.

11. Ich bin jetzt noch ſo ſtark, als ich war, da mich Moſes ausſandte. Ich habe jetzt ſo viel Kraft, als damals, zum Kriege und zu andern Geſchäften *).

12. Gieb mir nun das Gebirge, das Jehova mir damals verheißen hat; du haſt es damals ſelbſt mit angehört. Es wird von Enakiten bewohnt, und hat große, feſte Städte. Vielleicht ſteht mir Jehova bey, daß ich ſie vertreibe, wie er verheißen hat*).

---

8. Vers. *) Da die übrigen Kundſchafter an der Möglichkeit, das Land Kanaan zu erobern, verzweifelten, ſprach Kaleb: Laſſet uns hinaufziehen, und das Land einnehmen; wir werden ihm gewachſen ſeyn. IV. Moſ. XIII, 30. Er wollte alſo nachgehen, wohin Jehova voranging, oder wohin die Wolkenſäule, welche als Symbol der Gegenwart Gottes dem iſraelitiſchen Lager voranging, das Volk hinführte.

9. Vers. *) Daß Kaleb die Gegend um Hebron genauer unterſucht, und von Moſes ein eidliches Verſprechen bekommen habe, daß ſie ihm und ſeinen Kindeskindern als Erbgut zufallen werde; erzählt die moſaiſche Geſchichte nicht; aber Joſua hatte das eidliche Verſprechen ſelbſt gehört, und konnte als Zeuge für Kaleb auftreten. Eine ähnliche Verheißung, die ſich überhaupt auf das Land Kanaan bezieht, ſteht V. Moſ. I, 34 — 36.

10. Vers. *) Jehova hatte dem Kaleb zur Belohnung ſeiner Rechtſchaffenheit verheißen, daß er die Eroberung Kanaans erleben würde. IV. Moſ. XIV, 24. **) Iſrael zog nach der an Kaleb ergangenen Verheißung noch neun und dreyſig Jahre in der arabiſchen Wüſte herum; aber ſechs Jahre hatte es bereits in Paläſtina Krieg geführt, die mit den vorigen fünf und vierzig Jahre ausmachen. Sieh oben Kap. XI, 18.

11. Vers. *) Die Stärke und Munterkeit, welche Kaleb noch im höchſten Alter hatte, war ohne Zweifel ein außerordentliches Geſchenk Gottes. Alle Iſraeliten ſollten an dieſem Greiſe die ſeligen Folgen der Frömmigkeit und des Gehorſams gegen das göttliche Geſetz ſehen. Dabey bleibt es wahr, daß der Menſch die Tugend, die Mäßigkeit, die Arbeit lieben, und das Laſter, die Unmäßigkeit, den Zorn, die Befriedigung fleiſchlicher Lüſte, und jeden Ausbruch heftiger Leidenſchaften vermeiden müſſe, wenn er lange geſund, ſtark und munter ſeyn will. Sieh die Anmerk. zu Sirach XXX, 21 — 24. XXXI, 22. XXXVII, 30.

12. Vers. *) Kaleb verlangt die gebirgichte Gegend um Hebron, die zur Viehzucht und zum Weinbau vortrefflich iſt. Aber er erbietet ſich auch, die rieſenartigen Höhlenbewohner, die ſie beſetzt hielten, in Verbindung mit ſeinen Stammgenoſſen, und im Vertrauen auf Gottes Beyſtand, daraus zu vertreiben. Der biedere Mann fordert ein wichtiges, ihm ſchon verheißenes Erbgut; aber

13. Josua wünſchte Kaleb, dem Sohne Jephünne, zu ſeinem Vorhaben Glück, und gab ihm Hebron zum Erbgute.

14. Aus dieſer Urſache iſt Hebron bis auf den heutigen Tag ein Erbgut Kalebs, des Sohns Jephünne vom Geſchlechte Kenas, weil er feſt entſchloſſen war, nachzugehen, wohin Jehova der Gott Iſraels voranging.

15. Hebron hieß vor Zeiten die Stadt Arba. Dieſer Arba war der größte Mann unter den Enakiten *). Nun ruhete das Land vom Kriege aus **).

# Das funfzehnte Kapitel.

Das Erbtheil des Stammes Juda, welches ihm durch das Loos zufiel, wird beſchrieben, und in das Südland, in die Ebene, in das Gebirg und in die Wüſte eingetheilt. Verzeichniß der Städte, die in dieſen vier Theilen lagen. Kaleb erobert Hebron, und vertilgt drey Enakiten-Geſchlechter. Othniel erſtürmt Kirjath-Sepher, und erhält Kalebs Tochter zur Belohnung. Achſa bittet Kaleb um ein Geſchenk, das ihr auch gegeben wird.

1. Das Loos des Stammes Juda nach ſeinen Geſchlechtern iſt das an Edom gränzende Land, ſo daß die Wüſte Zin gegen Mittag, noch außerhalb deſſelben am äußerſten Süden liegen bleibt *).

2. Seine mittägliche Gränze

---

es ſoll zugleich die Frucht ſeiner Tapferkeit, ſeines Fleißes, ſeiner Anſtrengung ſeyn. Zwar war Hebron ſchon von Joſua im erſten Feldzuge erobert worden (Joſ. X, 36. 37); allein während der ſechs Jahre, die ſeitdem verfloſſen, konnten die zerſtreuten Höhlenbewohner ſich um ſo eher daſelbſt wieder feſtſetzen, da Joſua ſein ganzes Kriegsheer aus dem ſüdlichen Kanaan zurückziehen mußte, um die verbündeten Könige des nördlichen Kanaans zu ſchlagen. Vergleich die Anmerkung zu Kap. XV, 15.

15. Vers. *) Arba, ein außerordentlich großer Enakit oder Höhlenbewohner mochte die Stadt Hebron erbauet, und ihr ſeinen Namen, Arbaſtadt, gegeben haben. Vergl. Kap. XV, 13. **) Die Worte: Nun ruhete das Land vom Kriege aus, waren ſchon oben Kap. XI, 23. da. Der Verfaſſer des Buchs Joſua fand ſie in der Familienurkunde des Stammes Juda, aus welcher er dieſe Geſchichte entlehnte, an dieſer Stelle eingeſchaltet, und ließ ſie ſtehen, obſchon ſie in ſeinem Buche entweder am unrechten Orte ſtanden, oder nur ſagen ſollten, Kaleb habe ſein Erbgut zu einer Zeit erhalten, da der Krieg im Lande Kanaan aufgehört hatte, da man ſchon im ruhigen Beſitze der fruchtbarſten Gegenden war, die Kaleb hätte verlangen können. Allein der tapfere Greis forderte ein Gebirg, das erſt mit vieler Anſtrengung erobert werden mußte. Er wollte dadurch andere Stämme aufmuntern, die Bezirke ihres Looſes, die noch in feindlichen Händen waren, ebenfalls mit dem Degen in der Fauſt in Beſitz zu nehmen.

1. Vers. *) Der Stamm Juda, dem Jakob in ſeinem Vaterſegen das Recht der Erſtgeburt verliehen hatte, erhielt bey der Theilung Kanaans das erſte Loos, und das größte Gebiet. Es gränzte gegen Mittag an Idumäa und die Wüſten des peträiſchen Arabiens, gegen Morgen an das todte Meer, gegen Abend ans mittelländiſche Meer, gegen Norden an das Erbtheil der Stämme Dan und Benjamin. Dieſes große Stück Landes, das funfzehn Meilen lang

fängt vom Ende des Salzmeers, von ſeiner ſüdlichen Zunge an *),

3. Geht auf der Südſeite gegen die Höhe Akrabbim bey Zin vorbey, nach der Mittagsſeite von Kades-Barnea, über Hezron, Adar, Karkaa,

4. Und Azmon bis zum Fluſſe Aegyptens, und endigt ſich am Meere *). Dieß ſoll eure Gränze gegen Süden ſeyn **).

5. Die Gränze gegen Morgen iſt das Salzmeer bis an den Ort, wo der Jordan hineinfällt. Von der Zunge des Meers, wo der Jordan hineinfällt, fängt die mitternächtliche Gränze an,

6. Geht herauf gegen Beth-Hogla, vor der Nordſeite von Beth-Araba vorbey, bis zum Stein Bohen des Sohns Rubens *).

7. Dann zieht ſich die Gränze vom Thal Achor gegen Debir hinauf, gegen die Nordſeite von Gilgal, das der Höhe Adummim gegenüber auf der Südſeite des Thals liegt; ferner ans Waſſer En-Semes und die Quelle Rogel;

8. Ferner ans Thal des Sohns Hinnom *), an der Südſeite der Jebuſiterſtadt, die jetzt Jeruſalem heißt, vorbey, gegen den Berg, der dem Thale Hinnom gegen Abend, und dem Thale Rephaim gegen Mitternacht liegt.

9. Von der Spitze des Bergs geht die Gränze an die Quelle Nephthoa, gegen die Städte des Berges Ephron, gegen Baala, das jetzt Kirjat-Jearim heißt;

10. Von Baala zieht ſich die Gränze gegen Abend nach dem Berge Seir *), geht an der nördlichen Seite des Bergs Jearim, auch Cheſſalon genannt, vorbey, ſenkt ſich nach Beth-Semes hinab, geht dann weiter vor Timna,

11. Und der Nordſeite von Ekron vorbey, zieht ſich nach

---

und breit war, hatte viele Gebirge zum Weinbau, ſchöne Wälder, große Ebenen am mittelländiſchen und todten Meere zum Feldbau, anmuthige Thäler, und einige Wüſten zur Viehzucht, beſonders gegen Arabien hin. Wer dieſes Kapitel verſtehen will, muß nothwendig eine gute Landcharte von Paläſtina bey der Hand haben, z. B. die Charte in Paulus Sammlung der merkwürdigſten Reiſen in den Orient. Jena. 1792.

2. Vers. *) Die alten Hebräer und Lateiner nannten das Meerzunge, was wir Meerbuſen nennen.

4. Vers. *) Der Fluß Aegyptens iſt der öſtliche Arm des Nils, der bey Tine ins mittelländiſche Meer fließt. Sieh oben Kap. XIII, 3. **) So ſprach der Theilungsausſchuß, der aus Eleaſar, Joſua, und zehn Stammhäuptern beſtand, zu den Stammgenoſſen Juda.

6. Vers. *) Bohen, Sohn eines uns unbekannten Ruben, ſcheint an dieſem Orte eine merkwürdige That, deren Andenken man durch Errichtung eines Steins verewigte, verrichtet zu haben.

8. Vers. *) Das Thal Hinnom mag ſeinen Namen von einem jebuſitiſchen Familienhaupte, das darin wohnte, bekommen haben. Es fing an der Morgenſeite der Stadt Jeruſalem an, zog am mittäglichen Fuße des Berges Zion gegen Abend, und endigte ſich da am Thale Rephaim, das ſich bis nach Bethlehem erſtreckte.

10. Vers. *) Dieſer Berg Seir darf nicht verwechſelt werden mit dem Gebirge Seir in Idumäa.

Sichron, über den Berg Baala, und endlich über Jabneel bis ans Meer.

12. Die Gränze gegen Abend iſt das große Meer. Dieſes iſt rings umher die Gränze des Stammes Juda nach ſeinen Geſchlechtern.

13. Kaleb, dem Sohne Jephünne gab man mitten im Stamme Juda, wie Jehova zu Joſua geſagt hatte, die Stadt Arba, des Stammvaters der Enakiten, die jetzt Hebron heißt *).

14. Kaleb vertrieb von da die drey Enakiten-Geſchlechter Seſai, Ahiman und Talmai, die von Enak abſtammten *).

15. Von da zog er weiter gegen die Einwohner von Debir, das vor Zeiten Kirjath-Sepher hieß *).

16. Hier ſprach Kaleb: Wer Kirjath-Sepher erobert, dem gebe ich meine Tochter Achſa zur Frau *).

17. Othniel ein Sohn Kenas *), des Bruders Kalebs nahm es ein; und er gab ihm ſeine Tochter Achſa zur Frau.

18. Als ſie zu ihrem Manne heimgeführt wurde, erſuchte ſie ihn, er möchte ein Stück Landes von ihrem Vater verlangen. Da ſie vom Eſel herabſtieg, ſagte Kaleb zu ihr: Was iſt dir *)?

19. Sie antwortete: Gieb mir ein Geſchenk zum Abſchiede! Du haſt mich in ein ſüdliches Land hingegeben; gieb mir Waſſerquel-

---

13. Vers. *) Sieh das vorhergehende Kapitel von V. 6 — 14.

14. Vers. *) In den Felſenhöhlen der Berge um Hebron wohnten noch drey Familien von Troglodyten, die von Enak, einem damals berühmten Höhlenbewohner abſtammten. Kaleb eroberte ihre befeſtigten Höhlen, und vertrieb ſie; aber erſt nach Joſua's Tode. Ueber die Höhlenbewohner ſieh die Anmerkung zu Joſ. XI, 21.

15. Vers. *) Kirjath-Sepher heißt: Schriftenſtadt. Vielleicht war daſelbſt das Landesarchiv der ſüdlichen Kananiter. Sie hieß auch Kirjath-Sanna V. 49. Joſua hatte dieſe Stadt im erſten Jahre des Einzugs nach Paläſtina erobert. Kap. X, 31. Aber während er im nördlichen Kanaan mehrere Jahre Krieg führte, und in den Jahren, die bis zu ſeinem Tode verfloſſen, hatten die Troglodyten Zeit genug, ſich wieder zu ſammeln, und ihre Städte von Neuem zu erbauen. Denn was hier von V. 14 — 19. erzählt wird, geſchah nach Joſua's Tode. Richt. I, 1. 10 — 15. Der Verfaſſer des Buchs Joſua ſchaltet hier die ſpätere Geſchichte ein, weil ſie mit dem, zum Looſe Juda's gehörenden Erbgute Kalebs in Verbindung ſtand.

16. Vers. *) Die Frauen wurden ſonſt im Orient ihren Aeltern abgekauft. Der Kaufpreis für die ſchöne Achſa ſoll Debirs Eroberung ſeyn. Der Tapfere, welcher zuerſt die feindlichen Mauern beſteigt, ſoll mit ihrer Hand beglückt werden. Vergleich I. Sam. XVII, 25. XVIII, 17. 25. 27.

17. Vers. *) Dieſer Kenas war nicht derjenige, von welchem Kaleb den Zunamen Keniſiter (Kap. XIV, 6.) hatte, ſondern ein Nachkomme eines viel ältern Vorfahren, der ſich eben ſo nannte. Ueber Othniel ſieh Richt. III, 9.

18. Vers. *) Achſa hatte ihren Mann erſucht, er möchte ein Stück Landes von ihres Vaters reichen Beſitzungen um Hebron herum für ſeine Tochter verlangen. Da er zu beſcheiden war, ließ ſie ſich noch einmal vom Eſel, auf welchem ſie nach der Sitte des Orients ins Haus ihres Bräutigams reiſen ſollte, herab; woraus ihr Vater ſchloß, daß ſie noch um etwas zu bitten habe.

len *). Er gab ihr die obern und untern Waſſerquellen **).

20. Dieß iſt das Erbtheil des Stammes Juda nach ſeinen Geſchlechtern.

21. Im mittäglichen Theile *), der an Edom gränzte, gehörten dem Stamme Juda folgende Städte zu: Kabzeel, Eder, Jagur,

22. Kina, Dimona, Adada,

23. Kedes, Hazor, Jithnan,

24. Siph, Telem, Bealoth,

25. Hazor-Hadatha, Kirjoth, Hezron, auch Hazor genannt,

26. Amam, Sema, Molada,

27. Hazar-Gadda, Hesmon, Beth Galet,

28. Hazar-Sual, Beer-Seba, Bisjathja,

29. Baala, Jjim, Azem,

30. Eltholad, Chesil, Horma,

31. Ziklag, Madmanna, Sanſanna,

32. Lebaoth, Silhim, Ain und Rimmon, zuſammen neun und zwanzig Städte mit den dazu gehörigen Dörfern *).

---

19. Vers. *) Du haſt mich an Othniel verheyrathet, deſſen Aecker ſüdlicher liegen und aus Abgang der Quellen unfruchtbar ſind. Gieb mir zum Abſchiede, zum Beweiſe deiner väterlichen Liebe, was ich nach dem Geſetze als Tochter nicht fordern darf; gieb mir ein Stück Landes um Hebron herum, das Quellen hat, und durch Wäſſerung fruchtbar gemacht werden kann. — Ich habe den dunklen hebräiſchen Text nach der arabiſchen Ueberſetzung erklärt. Da Kaleb Söhne hatte, ſo konnte Achſa vom väterlichen Landgute nach dem moſaiſchen Geſetze nichts fordern. Darum bittet ſie um ein **Geſchenk**. IV. **Moſ.** XXVII, 8. I. **Chron.** II, 18. Es fiel der ſcheidenden Tochter ſchwer, die fruchtbare Gegend von Hebron zu verlaſſen, und ihrem Bräutigamme in den ſüdlichen Theil des Stammes Juda, der größtentheils unfruchtbar, und nur zu Viehweiden brauchbar war, zu folgen. **) Kaleb ſchenkte ſeiner Tochter zum Abſchiede ein Stück Landes auf dem Gebirge, und ein anders in dem Thale; welche beyde ihre Waſſerquellen hatten, und im waſſerarmen Orient von großem Werthe waren. Der Verfaſſer des Buchs Joſua will durch dieſes Familienereigniß die Urſache geben, warum Othniels Nachkommen unter Kalebs Nachkommen einige Grundſtücke beſaßen, obſchon die Erſten im **Südlande** von Juda wohnten. Denn V. 19. und V. 21. ſteht derſelbe Name: נגב.

21. Vers. *) Das Loos des Stammes Juda wird in vier Haupttheile getheilt. 1) In den mittäglichen Theil, oder in das Südland, welches an Iduma̋a gränzte. 2) In die **Ebene** (V. 33.), oder in das flache Land am mittelländiſchen Meere. 3) In das **Gebirg** (V. 48.), oder in die gebirgichte Gegend um Hebron herum. 4) In die **Wüſte** (V. 61.), die man als einen Anfang der großen arabiſchen Wüſte, von welcher ſie durch keine eigentliche Gränzen abgeſondert war, betrachten kann.

32. Vers *) Wenn man die von V. 21. an genannten Städte zuſammen zählt, findet man ſieben und dreyßig Städte ſtatt neun und zwanzig. Man glaubt die Schwierigkeit zu heben durch die Bemerkung, daß manche dieſer Städte nachher dem Stamme Simeon zugetheilt wurden, und daher nicht mehr dem Stamme Juda gehörten. Allein der Stamm Juda gab an Simeon nicht acht, ſondern zehn von den hier genannten Städten ab, nämlich (**Kap.** XIX, 2-7.) **Beer-Seba, Molada, Hazar-Sual, Baala, Azem, Eltholath, Horma, Ziklag, Ain, Rimmon.** Auf dieſe Art dürfte man hier nur ſieben und zwanzig Städte zählen. Eben ſo willkührlich antwortet man, daß manche Namen nur Vorſtädte oder Dörfer bezeichnen, die zu den vorhergehenden oder nachfolgenden gehören. Denn alle Namen ſind auf dieſelbe Art angeführt, und man hat nicht mehr Urſache, den einen als den andern für den Namen einer Vorſtadt oder eines Dorfs zu halten.

33. In der Ebene *): Eſthaol, Zarea, Aſna,

34. Sannoah, En-Gannim, Thapuah, Enam,

35. Jarmuth, Adullam, Socho, Aſeka,

36. Saaraim, Adithaim, Gedera und Gederothaim; vierzehn Städte mit den dazu gehörigen Dörfern *).

37. Zenan, Hadaſa, Migdal-Gad,

38. Dilean, Mizpe, Jaktheel,

39. Lachis, Bazekath, Eglon,

40. Chabon, Lachmas, Chithlis,

41. Gederoth, Beth-Dagon, Naama, Makeda; ſechzehn Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

42. Libna, Ether, Aſan,

43. Jiphthah, Aſna, Nezib,

44. Kegila, Achſib, Mareſa; neun Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

45. Ekron mit den dazu gehörigen Städten und Dörfern,

46. Von Ekron bis ans Meer alles, was Aſdod zur Seite liegt, mit den dazu gehörigen Dörfern.

47. Aſdod mit den dazu gehörigen Städten und Dörfern; Gaza mit den dazu gehörigen Städten und Dörfern, bis an den Fluß Aegyptens *); und das Meer iſt die Gränze.

48. Im Gebirge *): Samir, Jathir, Socho,

49. Danna, Kirjath-Sanna, auch Debir genannt,

50. Anab, Eſthemo, Anim,

51. Goſen, Holon, Gilo; eilf Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

52. Arab, Duma, Eſean,

53. Janum, Beth-Thapuah, Apheka,

54. Humta, Kirjath-Arba,

---

Man muß alſo hier nothwendig ein Verſehen der Abſchreiber annehmen. Vielleicht ſtanden anfänglich wenigere Namen im Grundtexte; eine ſpätere Hand ſchrieb einige neugebaute Städte, die in der Gegend lagen, an den Rand; die Abſchreiber ſetzten endlich die neuen Namen in den Text, ohne die alte Hauptſumme zu ändern. Dieſe Summe ſteht im Hebräiſchen, Griechiſchen, Chaldäiſchen und Arabiſchen. Nur der Syrer ſetzt die Zahl ſechs und dreyßig.

Noch iſt zu bemerken, daß im Verzeichniß der Städte, die zum Stamme Juda gehören, nicht einmal alle Namen vorkommen, die vorkommen ſollten. So fehlt Beth-Semes, das Kap. XXI, 16., und Bethlehem, das 1. Moſ. XLVIII, 7. ſchon erwähnt wird. Askalon und Gath, waren ſchon oben Kap. XIII, 3. unter die zu verlooſenden Statthalterſchaften geſetzt; und doch ſind ſie hier V. 45. ausgelaſſen; ein Beweis, daß nicht die ſtrengſte Genauigkeit in dieſem Verzeichniß iſt beobachtet worden.

33. Vers. *) Die Ebene, (Sephela) שפלה iſt der zweyte Haupttheil des, dem Stamme Juda zugehörigen Landes. Siehe die Anmerk. zu Joſ. X, 40.

36. Vers. *) Die Summe müßte funfzehn heißen, wie auch der Syrer lieſ't. Gederothaim, welches die LXX auslaſſen, könnte man hier allenfalls für eine an Gedera angebaute Stadt halten, da es im Grunde nur eine andere Form deſſelben Namens iſt.

47. Vers. *) Der Fluß Aegyptens iſt der öſtliche Arm des Nils. Siehe die Anmerkung zu Kap. XIII, 2. Die weſtliche Gränze des Stammes Juda iſt das mittelländiſche Meer.

48. Vers. *) Das Gebirg iſt der dritte Haupttheil des Looſes Juda. Siehe oben V. 21.

auch Hebron genannt, Zior; neun
Städte mit den dazu gehörigen
Dörfern.
55. Maon, Carmel *), Siph,
Jutha,
56. Jeſreel, Jokdeam, Sanoah,
57. Kain, Gibea, Thimna;
zehn Städte mit den dazu gehö-
rigen Dörfern.
58. Halhul, Beth-Zur, Gedor,
59. Maarath, Beth-Anoth,
Elthekon; ſechs Städte mit den
dazu gehörigen Dörfern *).
60. Kirjath-Baal, auch Kir-
jath-Jearim genannt, und Harab-
ba; zwey Städte mit den dazu
gehörigen Dörfern.
61. In der Wüſte *): Beth-
Araba, Middin, Sechacha,
62. Nibſan, Ir-Melach *),
und En-Gedi; ſechs Städte mit
den dazu gehörigen Dörfern.
63. Die Jebuſiter, welche zu
Jeruſalem wohnen, konnte der
Stamm Juda nicht vertreiben;
darum wohnen die Jebuſiten bey
den Nachkommen Juda zu Jeru-
ſalem bis auf den heutigen Tag *).

---

55. Vers. *) Carmel, eine Stadt auf einem Berge gegen das ſüdliche Ende des todten Meers, darf nicht mit dem berühmten Vorgebirge Carmel am mittelländiſchen Meere verwechſelt werden.

59. Vers. *) Nach dieſem Verſe ſteht in den LXX folgender Zuſatz: „Thekoa, Ephrata, auch Bethlehem genannt, Phagor, Aetam, Kulon, Tatam, Thobes, Karem, Galem, Thether, und Manocho, eilf Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.“ Er findet ſich weder im Hebräiſchen, noch in einer andern der alten Ueberſetzungen.

61. Vers. *) Die Wüſte iſt der vierte Haupttheil des Landes, welches dem Stamme Juda durch das Loos zugefallen iſt Sie fängt auf der Abendſeite des todten Meers bey Thekoa an, und erſtreckt ſich bis in die arabiſche Wüſte. Der heilige Hieronymus (Prolog. in Amos) beſchreibt ſie, wie folgt: Jenſeits Thekoa, das ſechs (italiäniſche) Meilen von Bethlehem, der heiligen Stadt, wo der Welterlöſer gebohren wurde, liegt, iſt kein Dorf mehr, nicht einmal die den Backofen an Geſtalt gleichenden Kuffen der Hirten, welche die Africaner Mapalia nennen. So öde iſt dieſe Wüſte, die bis an das rothe Meer, und die Gränzen der Perſianer, Aethiopier und Indianer (wie man ſonſt die Einwohner des glücklichen Arabiens nannte) fortläuft. Weil keine Feldfrüchte in dem dürren und ſandigten Boden wachſen, iſt alles voll von herumziehenden Hirten, und die Unfruchtbarkeit des Bodens wird durch den Ueberfluß an Vieh wieder gut gemacht.“ Doch giebt es auch in ſolchen Wüſten einige fruchtbare, und mit Quellen verſehene Oerter, die wie Inſeln in Sandmeeren erſcheinen. An dieſen lagen nun die ſechs erwähnten Städte mit den davon abhängigen Dörfern.

62. Vers. *) Ir-Melach heißt eigentlich Salzſtadt. Sie lag an der weſtlichen Küſte des todten Meers, und bekam vermuthlich ihren Namen von dem Salze, welches man daſelbſt aus dem überaus ſalzichten Waſſer des todten Meers zubereitete.

63. Vers. *) Die Stadt Jeruſalem lag in den Gränzen des Stammes Benjamin; aber die Thäler und Felder auf der Südſeite und Weſtſeite der Stadt gehörten dem Stamme Juda. Er eroberte zwar den untern Theil der Stadt, und äſcherte ihn ein; aber den obern Theil, die feſte Burg Zion, konnte er nicht erobern. Man baute die untere Stadt wieder auf, und kam durch einen Vergleich überein, Jebuſiten und Iſraeliten darin wohnen zu laſſen. Als David die von Jebuſiten ausſchließlich bewohnte Bergfeſtung eroberte, ſchenkte er ihnen das Leben, und ließ ihnen auch ihre Grundſtücke. II. Sam. V, 7. XXIV, 24.

# Das ſechzehnte Kapitel.

Beſchreibung des Erbtheils, welches den Nachkommen Joſephs, und insbeſondere dem Stamme Ephraim durch das Loos zufiel. Die Stadt Gaſer wird verſchont.

1. Darauf kam das Loos der Nachkommen Joſephs heraus. Es fängt am Jordan bey Jericho an, zieht ſich gegen die Oſtſeite des Waſſers bey Jericho, durch die Wüſte, die von Jericho ins Gebirg aufwärts geht, nach Bethel *),

2. Von Bethel nach Lus, an der Gränze von Archi-Atharoth vorbey *),

3. Dann abwärts gegen Abend nach der Gränze von Japhleti, bis an die Gränze von Nieder-Beth-Horon, und bis nach Gaſer, und endigt ſich am Meere *).

4. Dieſes Erbtheil bekamen die Nachkommen Joſephs, Manaſſe und Ephraim.

5. Folgendes iſt das Erbtheil des Stammes Ephraim nach ſeinen Geſchlechtern. Gegen Morgen hat es den Bezirk von Atharoth-Adar, bis nach Ober-Beth-Horon *),

6. Dann läuft es gegen Abend,

---

1. Vers. *) Nach Juda erhielten die Nachkommen Joſephs, das iſt der Stamm Ephraim, und der halbe Stamm Manaſſe ihr Erbtheil; denn die andere Hälfte des Stammes Manaſſe hatte ihre Beſitzungen auf der Oſtſeite des Jordans bereits von Moſes bekommen. Hier wird die Gränzlinie deſſelben erſt im Allgemeinen gezogen. Es gränzte gegen Morgen an den Jordan, gegen Mittag an das Loos des Stammes Benjamin, gegen Abend an das mittelländiſche Meer, gegen Norden an das Loos des Stammes Aſſer und Iſaſchar, wie im Folgenden genauer beſtimmt wird.

Das Waſſer bey Jericho iſt die überaus ſtarke Quelle, die bey der alten Stadt entſpringt, und durch die fruchtbare Ebene ſich ſchlängelt, wie Flav. Joſeph vom jüd. Kriege V. B. IV. Kap. ſie beſchreibt. Es iſt dieſelbe Quelle, an welcher der Prophet Eliſa ſeine Wunderkraft äußerte. II. Kön. II, 19-22.

Die Wüſte, die von Jericho ins Gebirg aufwärts geht, iſt das unbewohnte Gebirg Quarantania. Sieh die Anmerk. zu Kap. II, 22.

2. Vers. *) Bethel lag in einiger Entfernung von Lus, oſtwärts in den Gebirgen, in einer Gegend, die an Lus gränzte, und daher ſelbſt Lus genannt wurde. I. Moſ. XXVIII, 19. Es erhellet dieſes ſchon aus dem Umſtande, daß Jakob nicht in der Stadt, ſondern auf dem Felde ſchlief.

Die ganze Gegend von Bethel nach Beth-Horon hieß Atharoth. Sie wurde eingetheilt in die öſtliche und weſtliche. Die öſtliche bey Lus und Bethel hieß Archi-atharoth, von dem Orte Arach, aus welchem Huſai, Davids Freund, war. II. Sam. XVI, 16. Die weſtliche hieß Atharoth-Adar (V. 5.) und ſtieß an Ober-Beth-Horon.

3. Vers. *) Japhleti iſt ein uns unbekannter Ort, der an den Gränzen Ephraims und Benjamins lag. Nieder-Beth-Horon lag hart an der Gränze Benjamins, ungefähr zwey Meilen nordweſtwärts von Jeruſalem, und wurde eine Levitenſtadt. Gaſer, auch Gadara genannt, war ebenfalls eine Levitenſtadt, und lag nicht weit vom mittelländiſchen Meere, an welchem Ephraims Gränze ſich endigte.

5. Vers. *) Ober-Beth-Horon lag nordweſtwärts von Nieder-Beth-Horon, auf einem Berge. In dieſem und dem folgenden Verſe mögen Schreibfehler vorkommen, die es uns unmöglich machen, die wahren Gränzen des Loo-

läßt Michmethath gegen Norden,
lenkt ſich dann gegen Morgen
herum auf Thaanath-Silo zu,
geht auf der Oſtſeite von Janoha
vorüber *),
7. Dann von Janoha nach
Atharoth und Naaratha *); ſtößt
an Jericho, und endigt ſich am
Jordan.
8. Von Thapuah geht die
Gränze weſtwärts an den Fluß
Kana *), und endigt ſich am Meer.
Das iſt das Erbtheil des Stam-
mes Ephraim nach ſeinen Ge-
ſchlechtern.
9. Es fielen auch dem Stam-
me Ephraim noch abgeſonderte
Städte mit den dazu gehörigen
Dörfern im Erbtheile Manaſſe
zu *).
10. Er vertrieb die Kananiter
nicht, die zu Gaſer wohnen; dar-
um blieben die Kananiter bis auf
den heutigen Tag unter den
Ephraimiten wohnen, und wur-
den zinsbar *).

---

## Das ſiebenzehnte Kapitel.

Das Loos des Stammes Manaſſe zerfällt in zehn Theile, von denen auch weibliche Nachkommen ihr Erbe erhalten. Seine Gränzen werden beſchrieben. Joſephs Nachkommen beklagen ſich bey Joſua, und fordern ein größeres Erbtheil. Joſua weißt ſie ab, und empfiehlt ihnen Tapferkeit gegen Feinde, und Fleiß zur Urbarmachung ihres Landes.

1. Das Loos des Stammes
Manaſſe, welcher Jo-
ſephs erſtgebohrner Sohn war,
wurde gezogen auf Machir, den
erſten Sohn Manaſſe und Vater
Gileads. Aber Gileads Nach-

---

ſes Ephraim zu beſtimmen. Wenigſtens müßte man große Krümmungen der Gränzlinie annehmen, und es bleibt immer ſonderbar, daß von ſüdlichen Städten ausgegangen wird, wenn die nördliche Gränze beſchrieben werden ſoll.

6. Vers. *) Michmethath lag in der Nähe von Sichem gegen Mitternacht; Thaanath-Silo ſetzt Euſebius drey Stunden oſtwärts von Sichem; noch öſtlicher gegen den Jordan lag Janoha.

7. Vers. *) Naaratha eine ſüdliche Gränzſtadt des Stammes Ephraim, nach Euſebius anderthalb Stunden von Jericho. Von hier aus wurde das Waſſer in die Palmenhaine bey Jericho geleitet.

8. Vers. *) Der Verfaſſer kommt hier durch einen großen Sprung von Oſt nach Weſt. Thapuah, das an den Gränzen Ephraims liegt, darf nicht mit einer Stadt deſſelben Namens, die in der Ebene Juda Kap. XV, 34. vorkam, verwechſelt werden. Das Flüßchen Kana floß von Thapuah ins mittelländiſche Meer, und war die Gränze zwiſchen Manaſſe und Ephraim.

9. Vers. *) Sieh das folgende Kapitel, V. 8. und 9. Wegen der verſchiedenen Krümmungen der Gränzlinie dieſes Stammes beſaß er noch verſchiedene Städte und Dörfer, die nach einer geraden Linie zum Stamme Manaſſe gehört hätten.

10. Vers. *) In Gaſer oder Gadara (V. 3.) einer Stadt in der Nähe von Asdod, ließ man die Kananiter am Leben, und begnügte ſich, ihnen einen jährlichen Tribut aufzulegen. Vermuthlich hatten ſie ſich freywillig ergeben. In ſpäteren Zeiten wurde ihre Stadt von dem ägyptiſchen Könige Pharao erobert, und als Morgengabe ſeiner Tochter an Salomon überlaſſen. I. Kön. IX, 16.

kommen waren kriegeriſche Leute; darum ward ihnen das Land Gilead und Baſan gegeben *).

2. Alſo wurde das Loos gezogen für die übrigen Nachkommen Manaſſe nach ihren Geſchlechtern, nämlich für die Nachkommen Abieſers, Heleks, Asriels, Sechems, Hephers, und Semida's *). Dieß waren die männlichen Nachkommen Manaſſe des Sohns Joſephs nach ihren Geſchlechtern.

3. Aber Zelaphead, der Sohn Hephers, Enkel Gileads, Urenkel Machirs, und zweyter Urenkel Manaſſe, hatte keine Söhne, ſondern blos Töchter. Ihre Namen waren: Mahela, Noa, Hogla, Milka und Thirza.

4. Sie traten vor Eleaſar den Prieſter, vor Joſua den Sohn Nun, und vor die Stammfürſten und ſprachen: Jehova hat dem Moſes befohlen, unter unſern Verwandten uns ein Erbtheil zu geben *). Man gab ihnen, nach dem Ausſpruche Jehovens ein Erbtheil unter den Brüdern ihres Vaters.

5. Auf dieſe Art wurden zehn mit der Meßſchnur gemeſſene Theile für den Stamm Manaſſe verlooſet, außer dem Lande Gilead und Baſan, das jenſeits des Jordans liegt *).

6. Denn auch die weiblichen Nachkommen bekamen ein Erbtheil unter ſeinen männlichen Nachkommen. Das Land Gilead aber wurde den übrigen Nachkommen Manaſſe gegeben.

7. Die Gränze des Stammes Manaſſe geht von Aſſer *) gegen Michmethath, das Sichem gegenüber liegt, zieht ſich dann rechts an die Beſitzungen der Einwohner von En-Thapuah;

---

1. Vers. *) Manaſſe war Joſephs erſtgebohrner Sohn; aber Ephraim wurde ihm von Jakob vorgezogen. I. Moſ. XLVIII, 14. Er hinterließ keine Söhne außer Machir; mithin wäre das ganze Loos des Stammes Manaſſe auf Machirs Nachkommen gefallen. Machir hatte aber einen Sohn Gilead, deſſen Nachkommen tapfere Männer waren. Man wieß ihnen daher auf der Oſtſeite des Jordans die große Landſchaft Gilead, die von ihrem Stammvater den Namen erbte, zum Beſitze an, damit ſie dieſelbe gegen die vielen Nomadenvölker, deren Sammelplatz und Zankapfel ſie zeither war, vertheidigen, und auf dieſe Art dem Lande Kanaan gegen öſtliche Feinde zur Vormauer dienen möchten.

2. Vers. *) Da ein Theil von Gileads Nachkommen ſchon auf der Oſtſeite des Jordans mit einem weitſchichtigen Lande verſorgt war, ſo looſete man nur für die übrigen Geſchlechter, die von Manaſſe durch Gilead abſtammten. Denn Abieſer, Helek, Asriel, Sechem, Hepher und Semida waren Söhne Gileads, nach IV. Moſ. XXVI, 30–32.

4. Vers. *) Der Befehl Gottes, auf welchen ſich die fünf Töchter Zelapheads berufen, ſteht IV. Moſ. XXVII, 1–7.

5. Vers. *) Das Loos des Stammes Manaſſe zerfiel in zehn Theile; fünf Theile bekamen die männlichen Nachkommen Abieſers, Heleks, Asriels, Sechems und Semida's; und die andern fünf Theile bekamen die fünf Enkelinnen Hephers V. 3.

7. Vers *) Aſſer iſt hier der Name einer Stadt, die nicht weit vom Jordan lag. Die Gränze des Stammes Manaſſe wird von Morgen gegen Abend gezeichnet.

8. (Das Land Thapuah gehörte dem Stamme Manaſſe; Thapuah aber ſelbſt lag an der Gränze des Stammes Manaſſe und gehörte dem Stamme Ephraim).

9. Dann läuft die Gränze herab auf die Südſeite des Fluſſes Kana *); die daſelbſt liegenden Städte gehören dem Stamme Ephraim zu, obſchon ſie zwiſchen Städten des Stammes Manaſſe liegen. Die Gränze aber des Stammes Manaſſe läuft auf der Nordſeite des Fluſſes fort, und endigt ſich am Meere.

10. Was auf der Südſeite liegt, gehört dem Stamme Ephraim; was aber auf der Nordſeite liegt, gehört dem Stamme Manaſſe zu, und das Meer iſt ſeine Gränze. Gegen Mitternacht ſtößt er an den Stamm Aſſer, und gegen Morgen an den Stamm Iſaſchar.

11. In den Stämmen Iſaſchar und Aſſer bekam Manaſſe auch noch Beth-Sean mit den davon abhangenden Städtchen, Jebleam mit den davon abhangenden Städtchen, Dor mit den davon abhangenden Städtchen, Endor und die davon abhangenden Städtchen, Thaanach mit den davon abhangenden Städtchen, Megiddo mit den davon abhangenden Städtchen, und den dritten Theil von Naphet *).

12. Aber der Stamm Manaſſe konnte dieſe Städte nicht erobern, und die Kananiter wollten in dieſem Lande wohnen bleiben *).

13. Da Iſrael mächtiger ward, machte es die Kananiter zinsbar, und vertrieb ſie nicht *).

14. Die Nachkommen Joſephs beklagten ſich bey Joſua, und ſprachen: Warum haſt du uns nur ein einziges Loos, und nur ein einziges Erbtheil gegeben? Unſre Volkszahl iſt doch groß, und Jehova hat uns in ſo reichem Maaße geſegnet *).

15. Joſua antwortete ihnen:

---

9. Vers. *) Ueber das Flüßchen Kana, das man nach ſeiner hebräiſchen Bedeutung durch Rohrbach, oder Rohrthal überſetzen könnte, ſiehe Kap. XVI, 8.

11. Vers. *) Naphet heißt nach ſeiner Ableitung aus dem Arabiſchen (hervorragen), eine Anhöhe, ein gebirgichtes Land, Joſ. XI, 2. Hier bedeutet es die Gegend am ſüdlichen Fuße des Karmels, die zur Ebene Sarona gehört. Ein Drittel dieſes Bezirkes erhielt der Stamm Manaſſe, die zwey übrigen Drittheile bekam der Stamm Aſſer.

12. Vers. *) Anfangs war der Stamm Manaſſe durch den vorhergehenden Krieg zu ſehr geſchwächt, um dieſe kananitiſchen Städte, die ihm durch das Loos zugefallen waren, mit bewaffneter Hand zu erobern. Auch wollten die Kananiter ihr Land aus Furcht oder Abſcheu vor den Iſraeliten nicht verlaſſen, um anderswo ſich anzuſiedlen.

13. Vers. *) Durch lange Nachbarſchaft und wiederholten Umgang legte ſich der Nationalhaß zwiſchen Iſraeliten und Kananiten. Die Erſten willigten ein, die Kananiter gegen eine jährliche Abgabe im Beſitze ihrer Städte und ihres Landes zu laſſen, obſchon es ihnen durch ihr Geſetz verboten war.

14. Vers. *) Die Nachkommen Joſephs beklagen ſich, daß ſie nur ein Loos ziehen, und das ihnen zugefallene Land unter ſich theilen ſollen, da ſie doch zwey Stämme ausmachten, und mit einer ſo großen Volkszahl von Gott geſegnet waren. Auch war ein großer Theil des für ſie beſtimmten Landes noch in den Händen der Feinde.

Wenn eure Volkszahl zu groß, und das Gebirg Ephraim euch zu enge iſt, ſo ziehet hinauf ins Land der Phereſiter und Rephaiter, und hauet den Wald aus *).

16. Die Nachkommen Joſephs erwiederten: Das Gebirg reicht für uns nicht zu, und die Kananiter, die im Thale bey Beth-Sean und den davon abhangenden Städtchen, und im Thale Jeſreel wohnen, haben eiſerne Wagen *).

17. Allein Joſua blieb bey der Antwort, die er den Nachkommen Joſephs, dem Stamme Ephraim und Manaſſe gegeben hatte, und ſprach: Eure Volkszahl iſt groß, und ihr habt viele Streitkräfte. Mit Einem Looſe dürfet ihr nicht zufrieden ſeyn.

18. Das Gebirg, und der Wald ſoll euch zugehören; hauet ihn aus, und eignet ihn euch bis an ſein äußerſtes Ende zu. Ihr ſollet die Kananiter vertreiben, obſchon ſie eiſerne Wagen haben, und mächtig ſind *).

## Das achtzehnte Kapitel.

Die Stiftshütte wird nach Silo gebracht. Joſua läßt den Theil Kanaans, der noch nicht verlooſet war, geographiſch aufnehmen, und weiſet dem Stamme Benjamin ſeinen Bezirk an, deſſen Gränzen beſtimmt werden.

1. Die ganze Gemeine Iſraels verſammelte ſich zu Silo und ſchlug daſelbſt die Stiftshütte auf *). Das Land war bereits in ihrer Gewalt **);

2. Aber es waren von den Iſrae-

15. Vers. *) Joſua giebt den Nachkommen Joſephs auf ihre Klage eine doppelte Antwort. Erſtens ſagt er, ſie ſollen das Land, welches noch in den Händen der Kananiter iſt, als tapfere Männer erobern. Zweytens ſollen ſie durch anhaltenden Fleiß die waldichten Gegenden urbar und bewohnbar machen, ſo würden ſie Raum genug für ihr Volk finden.

16. Vers. *) Das Thal Jesreel hat ſeinen Namen von einer daran ſtoßenden Stadt Jesreel. Es war eine große, fruchtbare Ebene, zwiſchen zwey Reihen von Bergen, die vom mittelländiſchen Meere bis an den See Geneſareth ſich erſtreckt. Ueber die eiſerne Wagen ſiehe oben Kap. XI, 4. Dieſe, mit Eiſen beſchlagene, und mit Sicheln verſehene Streitwagen gaben den Feinden in den Ebenen ein großes Uebergewicht über die Iſraeliten, die blos Fußvölker hatten.

18. Vers. *) Joſua, der aus dem Stamme Ephraim war, weiſet alſo ſeine eigenen Stammgenoſſen ab, und ermuntert ſie, durch Fleiß und Tapferkeit das zu verdienen, was ſie von ſeiner Freundſchaft erwarteten. Wie unpartheyiſch, uneigennützig und groß erſcheint hier dieſer Feldherr, gegen den kein anderer, ſondern nur ſein eigener Stamm klagen zu dürfen glaubt!

1. Vers. *) Nachdem das Lager der Iſraeliten ſieben Jahre zu Gilgal geſtanden hatte, brachen ſie es ab, und ſchlugen es zu Silo auf. Dahin brachten ſie auch das Heiligthum der Nation, die Stiftshütte mit der Bundeslade. Silo, eine Stadt auf einem ſchönen und hohen, aber nach den Reiſebeſchreibern Sandys, Fürer von Haimendorf, und Bernhardt von Breidenbach leicht erſteigbaren Berge, drey Stunden von Sichem, und zehn Stunden von Jeruſalem entfernt, lag faſt in der Mitte Kanaans, und war daher der ſchicklichſte Ort für die Stiftshütte, welche dreymal im Jahre von den Iſraeliten beſucht werden mußte. Sie blieb auch über dreyhundert Jahre hier in einem, mit einer Mauer eingefaßten Platze, bis ſie nach Nobe, Gibeon, und endlich nach Jeruſalem auf den Berg Zion gebracht wurde. **) Das Land Kanaan war ſo weit in der Gewalt der Iſraeliten, daß die alten Einwohner nicht mehr

liten noch ſieben Stämme übrig, die ſich noch kein Erbe hatten zutheilen laſſen *).

3. Joſua ſprach zu den Iſraeliten: Wie lange werdet ihr zögern, das Land, welches Jehova, der Gott eurer Väter, euch gegeben hat, in Beſitz zu nehmen?

4. Wählet aus jedem Stamme drey Männer, die ich ausſenden kann. Sie ſollen im Lande herumgehen, nach ihren Erbtheilen eine Beſchreibung davon machen, und ſie mir bringen *).

5. Alsdann ſollet ihr das Land in ſieben Theile theilen. Der Stamm Juda ſoll behalten, was er gegen Mittag hat, und der Stamm Joſeph ſoll behalten, was er gegen Norden hat.

6. Ihr aber, machet eine Beſchreibung des Landes nach ſieben Theilen, und bringet ſie mir hieher; ich will ſie hier vor Jehova unſerm Gotte euch verloſen.

7. Die Leviten bekommen kein Erbtheil unter euch, weil das Prieſterthum Jehovens ihr Erbtheil iſt *); Gad aber, Ruben, und der halbe Stamm Manaſſe haben ihr Erbtheil auf der Oſtſeite des Jordans empfangen; Moſes der Diener Jehovens hat es ihnen gegeben **).

8. Die Männer machten ſich auf, und begaben ſich auf den Weg. Beym Weggehen befahl ihnen Joſua, das Land aufzunehmen, indem er ſagte: Gehet hin, reiſet im Lande herum, nehmet es auf, und kommet wieder zu mir. Hier zu Silo will ich es euch vor Jehoven verloſen.

9. Die Männer gingen ab, reiſeten im Lande herum, nahmen es nach den Städten auf, machten ſieben Theile, brachten alles zu Papier, und kamen wieder zu Joſua ins Lager zu Silo.

10. Darauf verloſete es Joſua unter ſie zu Silo vor Jehoven; und ſo vertheilete Joſua daſelbſt das Land unter die Stämme Iſraels, daß jeder ſein Erbtheil erhielt.

11. Zuerſt kam das Loos des Stammes Benjamin nach ſeinen Geſchlechtern heraus; und ſein durch das Loos beſtimmtes Erbtheil liegt zwiſchen Juda und Joſeph *).

12. Seine nördliche Gränze

---

der angreifende Theil ſeyn konnten, ſondern an einzelnen feſten Plätzen ſich zu behaupten ſuchen mußten.

2. Vers. *) Die Stämme Benjamin, Simeon, Sebulon, Iſaſchar, Aſſer, Naphthali und Dan zogen noch das herumſchweifende Hirtenleben vor, und wollten ſich nicht an den mühſamern Feldbau und Weinbau gewöhnen. Darum drangen ſie nicht ſehr darauf, daß jedem ein beſonderer Antheil zum Anbauen und Urbarmachen durch das Loos angewieſen würde.

4. Vers. *) Von jedem der ſieben Stämme ſollen drey Männer, im Ganzen ein und zwanzig Männer, ausgeſucht werden, welche das noch nicht verloſete Land geographiſch aufnehmen, eine Landcharte verfertigen, und dem Heerführer Iſraels nach Silo bringen ſollen.

7. Vers. *) Sieh die Anmerkung zu Kap. XIII, 14. **) Sieh oben Kap. XIII, 8. und IV. Moſ. XXXII, 33.

11. Vers. *) Das Loos des Stammes Benjamin ſtieß gegen Morgen an

fängt am Jordan an, läuft an der Nordſeite von Jericho vorbey, zieht ſich ins Gebirg gegen Abend, durch die Wüſte Beth-Aven *),

13. Berührt von da aus die Südſeite von Lus, das auch Bethel heißt, ſenkt ſich dann herab von Atharoth-Adar, geht über den Berg, der auf der Südſeite von Nieder-Beth-Horon liegt *).

14. Wendet ſich von Weſten ſüdwärts an die Mittagsſeite des Bergs, der vor Beth-Horon liegt, und kommt heraus bey Kirjath-Baal, auch Kirjath-Jearim genannt, einer dem Stamme Juda zugehörenden Stadt *). Das iſt das weſtliche Ende.

15. Die ſüdliche Gränze läuft von Kirjath-Jearim gegen Abend, an die Quellen der Gewäſſer Nephthoa,

16. Geht herab an das Ende des Bergs, der vor dem Thale des Sohns Hinnom auf der Nordſeite des Thals Rephaim liegt, folgt dem Thale Hinnom an der Mittagsſeite der Stadt Jebus bis an die Quelle Rogel *);

17. Krümmt ſich dann gegen Norden nach En-Semes, nach Geliloth, das der Höhe Adummim gegen über liegt *); dann zieht ſie ſich herab zum Steine Bohen des Sohns Rubens,

18. Weiter vor der Nordſeite von Araba vorüber, in die Ebene *),

19. Nordwärts vor Beth-Hogla vorbey, und endigt ſich an der nördlichen Zunge des Salzmeers, wohin ſich der ſüdliche Jordan ergießt *). Das iſt die ſüdliche Gränze.

20 Seine öſtliche Gränze iſt der Jordan. Dieß iſt das Erbtheil des Stammes Benjamin

---

den Jordan, gegen Mittag an den Stamm Juda, gegen Mitternacht an den Stamm Ephraim, und berührte gegen Abend den Stamm Dan in einem kleinen Winkel, ſo daß es nicht ganz bis ans mittelländiſche Meer reichte.

12. Vers. *) Die Stadt Beth-Aven lag nicht weit von Bethel; die Wüſte, oder das ungebaute Gebirg in ihrer Gegend, iſt die Wüſte Quarantania. Siehe die Anmerkung zu Kap. II, 22.

13. Vers. *) Ueber Lus, Bethel, Atharoth-Adar und Nieder-Beth-Horon, ſiehe die Anmerkungen zu Kap. XVI, 2. 3.

14. Vers. *) Kirjath-Jearim lag drey Stunden von Jeruſalem, gegen Lydda zu, und gehörte dem Stamme Juda. Kap. XV, 60.

16. Vers. *) Ueber die Thäler Hinnom und Rephaim, ſieh die Anmerkung zu Kap. XV, 8. Die Quelle Rogel lag oſtwärts von Jeruſalem in einer kleinen Entfernung. Die Gränze Benjamins ſtrich alſo auf der Südſeite von Jeruſalem nahe an der Mauer hin, und folgte dem Laufe des Flüßchens Kidron bis an die Quelle Rogel.

17. Vers. *) Geliloth, das Kap. XV, 7., auch Gilgal genannt wird, war ein Ort, der viele Hügel hatte, von denen er ſeinen Namen hatte. Ueber den Stein Bohen, ſiehe Kap. XV, 6.

18. Vers. *) Araba iſt die nämliche Stadt, die V. 22. Beth-Araba heißt. Die LXX ſetzen auch hier Βαιθαραβα. Die Ebene iſt hier von der großen Ebene des Jordans zu verſtehen.

19. Vers. * Die Gränze des Looſes Benjamin endigte ſich an der nördlichen Spitze des todten Meers, wo der Jordan hineinfließt. Ueber den Ausdruck: Zunge des Salzmeers, ſiehe oben Kap. XV, 2.

nach ſeinen Geſchlechtern; und dieß ſind ſeine Gränzen rings umher.

21. Folgende Städte fielen dem Stamme Benjamin nach ſeinen Geſchlechtern zu: Jericho, Beth-Hogla, Emek, Keziz *),

22. Beth-Araba, Zemaraim, Bethel,

23. Avim, Para, Ophra,

24. Caphar-Amonai, Ophni, Gaba; zwölf Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

25. Gibeon, Rama, Beeroth,

26. Mizpe, Caphira, Moza,

27. Rekem, Jirpeel, Thareala,

28. Zela, Eleph, Jebus, auch Jeruſalem genannt *), Gibeath, Kirjat; vierzehn Städte mit den dazu gehörigen Dörfern. Das iſt das Erbtheil des Stammes Benjamin nach ſeinen Geſchlechtern.

---

## Das neunzehnte Kapitel.

Die Stämme Simeon, Sebulon, Iſſaſchar, Aſſer, Naphthali und Dan bekommen durch das heilige Loos ihr Erbtheil. Auf Gottes Befehl wird dem Feldherrn Joſua ein beſonders Erbe als Nationalbelohnung angewieſen.

1. Das zweyte Loos war für Simeon. Das Erbtheil des Stammes Simeon nach ſeinen Geſchlechtern lag im Erbtheile des Stammes Juda *).

2. Zu ſeinem Erbtheile gehörten: Beer-Seba, Seba *), Molada,

3. Hazar-Sual, Bala, Azem *),

4. Eltholad, Bethul, Horma,

5. Ziklag, Beth-Markaboth, Hazar-Suſa,

---

21. Vers. *) Emek Keziz war eine Stadt in einem Thale bey Jericho, das vom Ritzen der Balſamſtauden, oder vom Abſchneiden der Palmbäume den Namen haben ſoll.

28. Vers. *) Der älteſte Name von Jeruſalem war Salem. I. Moſ. XIV, 18. Pſalm LXXV, 3. Hebr. VII, 1. Seine Einwohner verehrten zu Abrahams Zeiten noch den wahren Gott. Während die Iſraeliten in Aegypten waren, hat ſich eine kananitiſche Nation, deren Stammvater Jebuſi, Kanaans dritter Sohn (I. Moſ. X, 16.) war, dieſer Stadt bemeiſtert, und ſie Jebus genannt. Sie behauptete ſich in der Bergfeſtung Zion, oder in dem obern Theile von Jeruſalem bis auf David. II. Sam. V, 6.

1. Vers. *) Der Stamm Juda hatte anfangs, ehe noch das ganze Kanaan geographiſch aufgenommen war, zu viel Land bekommen. Man war daher gezwungen, einen Theil des ihm zugetheilten Bezirkes an andere Stämme zu verloſen. Wenn Simeons Antheil in die Gränzen Juda's eingeſchloſſen wird, ſo geſchieht es, die Prophezeihung zu erfüllen, die der ſterbende Jakob in ſeiner Begeiſterung ausſprach. I. Moſ. XLIX, 7., ſieh daſelbſt die Anmerkung.

2. Vers. *) Seba, das I. Chron. IV, 28. zwiſchen Beer-Seba und Molada ausgelaſſen wird, und ſonſt nirgends in der Bibel vorkommt, ſcheint durch einen Schreibfehler entſtanden zu ſeyn, da der Abſchreiber die letzten Buchſtaben von Beer-Seba wiederholte. Sonſt müßte man V. 6. nicht dreyzehn, ſondern vierzehn Städte zählen.

3. Vers. *) Die hier genannten Städte waren ſchon oben Kap. XX, 28—32. als Städte des Bezirks von Juda angeführt.

6. Beth=Lebaoth und Saruhen; dreyzehn Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

7. Ain, Rimmon, Ether, Aſan; vier Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

8. Daneben alle Dörfer, die um dieſe Städte liegen, bis nach Baalath=Beer, Ramath=Negeb. Das iſt das Erbtheil des Stammes Simeon nach ſeinen Geſchlechtern.

9. Von dem Lande, das für den Stamm Juda abgemeſſen war, wurde das Erbtheil des Stammes Simeon genommen. Denn der Antheil des Stammes Juda war für ihn zu groß; darum bekamen die Nachkommen Simeons ihr Erbe unter ſeinem Antheile *).

10. Das dritte Loos fiel auf den Stamm Sebulon nach ſeinen Geſchlechtern. Die Gränze ſeines Erbtheils erſtreckt ſich bis nach Sarid *).

11. Dann wendet ſich ſeine Gränze gegen Abend nach Mareala, berührt Dabaſeth und den Bach, der vor Jokneam vorbey fließt;

12. Von Sarid lenkt ſie ſich abermals gegen Morgen an die Gränzen von Cisloth=Tabor, kommt bey Dabrath heraus, zieht ſich hinauf gegen Japhia;

13. Geht von da aus gegen Morgen durch Githa=Hepher, Itha=Kazin, ferner nach Rimmon, Methoar und Nea;

14. Lenkt ſich herum nach der Nordſeite von Nathon, und endigt ſich bey Ge=Jiphtha=El.

15. Kahath, Nahalal, Simron, Jidala und Bethlehem; zwölf Städte mit den dazu gehörigen Dörfern *).

16. Das iſt das Erbtheil des Stammes

---

9. Vers. *) Die Abendſeite ausgenommen, war das Loos Simeons ganz vom Looſe des Stammes Juda umgeben. Der Antheil am Lande, der ihm gegeben wurde, war klein, wie auch ſeine Volkszahl nicht groß war. Denn in der letzten Zählung unter Moſes hatte Simeon nur 22,200 wehrhafte Männer, da Juda deren 76,500 zählte. IX. Moſ. XXVI, 14.

10. Vers. *) Der Antheil des Stammes Sebulon, der nach IV. Moſ. XXVI, 27. ſechzig tauſend fünf hundert wehrhafte Männer zählte, lag zwiſchen den Stämmen Naphthali, Aſſer, Iſaſchar, und dem Jordan.

15. Vers. *) Man weiß nicht, wohin man die Worte: Zwölf Städte mit den dazu gehörigen Dörfern, beziehen ſoll. Die LXX laſſen ſie aus. Von V. 13—15. werden zwölf Städte genannt; wollte man die vorigen als Gränzſtädte betrachten, die andern Stämmen zugehörten, ſo bekäme man zwar die Zahl zwölf; aber für einen ſo volkreichen Stamm würden zwölf Städte nicht zureichen, da er noch vier Städte an die Leviten abtreten mußte. Kap. XXI, 34. In demſelben Kapitel kommen die Städte Kartha und Dimna vor, die hier mangeln. Man ſieht daraus, daß in unſrer Stelle Schreibfehler einſchlichen, die durch Hülfe der älteſten Ueberſetzungen nicht gebeſſert werden können. Man könnte dieſen Vers auch ſo verſtehen: Der Stamm Sebulon hatte Kahath, Nahalal, Simron, Jidala, Bethlehem (und andere Städte), die zuſammen zwölf ausmachen; ſo daß der Verfaſſer ſie nicht alle nannte, ſondern nur ihre Summe angab. In dieſem Falle müßte man annehmen, daß dieſe Städte ſehr groß waren, und daß dieſe fruchtbare Gegend deſto mehr Dörfer hatte. Beth=

Stammes Sebulon nach ſeinen Geſchlechtern; das ſind ſeine Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

17. Das vierte Loos, welches heraus kam, war für Jſaſchar nach ſeinen Geſchlechtern *).

18. Seine Gränzen ſind Jesreel *), Cheſulloth, Sunem,

19. Hapharaim, Sion, Anaharath,

20. Rabbith, Kiſjon, Abez,

21. Remeth, En-Gannim, En-Hadda, und Beth-Patzez.

22. Dann berührt ſeine Gränzlinie Thabor *), Sahazima, Beth-Semes, und endigt ſich am Jordan. Sechzehn Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

23. Das iſt das Erbtheil des Stammes Jſaſchar nach ſeinen Geſchlechtern; das ſind ſeine Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

24. Das fünfte Loos, welches heraus kam, war für den Stamm Aſſer nach ſeinen Geſchlechtern *).

25. Seine Gränzen ſind: Helkath, Hali, Boten, Achſaph,

26. Allammelech, Amead, Miſeal; dann berührt ſeine Gränze gegen Abend den Karmel, und Sichor-Libnath *);

27. Wendet ſich wieder gegen

---

lehem, das hier genannt wird, iſt von Bethlehem im Stamme Juda, dem Geburtsorte Davids und Chriſti, verſchieden.

17. Vers. *) Die Ländereyen des Stammes Jſaſchar, der unter Moſes 64,300 ſtreitbare Männer zählte (IV. Moſ. XXVI, 25.), lagen zwiſchen den Ländereyen der Stämme Sebulon, Aſſer, Ephraim und Manaſſe und dem Jordan.

18. Vers. *) Von der Stadt Jeſreel, die in der Folge Ahabs Reſidenz wurde (I. Kön. XXI, 1.), hatte die große, fruchtbare, mit Städten und Dörfern beſäete Ebene Jeſreel ihren Namen. Der Stamm Jſaſchar bekam alſo eine zum Feldbau ſehr taugliche Gegend, wie ihm Jakob geweißagt hatte. I. Moſ. XLIX, 14.

22. Vers. *) Thabor iſt hier eine Stadt, die vermuthlich am Fuße des bekannten Bergs Thabor lag.

24. Vers. *) Der Stamm Aſſer, der unter Moſes (IV. Moſ. XXVI, 47.) drey und funfzigtauſend vierhundert waffenfähige Männer zählte, bekam ein ſehr langes, ſchmales, und in geſchlängelten Gränzen vom Berge Karmel an bis tief in das ſchöne Thal zwiſchen dem Libanus und Antilibanus fortlaufendes Erbtheil. Seine Länge betrug ungefähr dreyßig Meilen. Gegen Norden ſtieß es an das Land Hemath, jezt Hama, eine Abtheilung der türkiſchen Paſchaliks von Aleppo und Tarabliis, die von Druſen, Maroniten Sabäern und griechiſchen Chriſten bewohnt wird; gegen Oſten an die Stämme Naphthali und Sebulon, gegen Süden an den Stamm Manaſſe, gegen Weſten an das mittelländiſche Meer, welches es nur in der Nachbarſchaft des Karmelbergs berührte, nachher aber an der Oſtſeite der phöniziſchen Meerküſte gegen Norden fortlief, ſo, daß die ſchmale Meerküſte den Phöniziern wegen des, den Juden äußerſt nützlichen Handels verblieb. Die Gränzlinie ſelbſt, und die Lage der Städte muß auf einer guten Landcharte nachgeſehen werden. Das Land war fruchtbar und angenehm; der Stamm Aſſer befand ſich wohl darinn, und dachte wenig an Krieg und Vertheidigung der gemeinſchaftlichen Vatererde. I. Moſ. XLIX, 20. Richt. V, 17.

26. Vers. *) Sichor oder Schichor-Libnath, iſt der Name eines kleinen Flüßchens, das am ſüdlichen Fuße des Karmelbergs vorbeyfließt. Es heißt jezt Zirka, und ſoll noch fünf bis ſechs Fuß lange Krokodille haben. In dieſer Rückſicht ſowohl, als wegen des ſchlammichten Waſſers hatte es mit dem Nilfluſſe

Morgen nach Beth-Dagon, berührt Sebulon, nordwärts das Thal Jephthah-El, Beth-Emek, Negiel; kommt heraus auf der Nordſeite bey Cabul,

28. Ebron, Rehob, Hammon und Kana bis an die Hauptſtadt Sidon *);

29. Geht dann zurück gegen Rama und bis an die Stadt bey der Feſtung Zor *), wendet ſich hernach gegen Hoſſa, und endigt ſich am Meere in der Gegend Achſib,

30. Uma, Aphek, und Rehob; zwey und zwanzig Städte mit den dazu gehörigen Dörfern *).

31. Das iſt das Erbtheil des Stammes Aſſer nach ſeinen Geſchlechtern; das ſind ſeine Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

32. Das ſechſte Loos, welches heraus kam, war für den Stamm Naphthali nach ſeinen Geſchlechtern *).

33. Seine Gränze fängt von Eleph und der Terebinthe *) bey Zaanannim an, geht auf Adami Nekeb, Jabneel, bis nach Lakum, und endigt ſich am Jordan.

34. Von da läuft die Gränze gegen Abend nach Asnoth-Tabor, kommt heraus bey Hukok, und ſtößt gegen Mittag an Sebulon,

---

Aehnlichkeit, und bekam daher denſelben Namen Schichor. Sieh oben Kap. XIII. 3. Nicht weit davon lag am Fuße des Karmelbergs ein Sumpf und ein Städtchen Krokodilon, ſogenannt, weil ſich Krokodille da aufhielten.

28. Vers. *) Die Gränzlinie Aſſers reichte bis an das Gebiet der phönizischen Hauptſtadt Sidon. An die Eroberung der Hauptſtadt ſelbſt durfte Aſſer nicht denken. Sie war zu ſehr befeſtigt, und als Handelsſtadt brachte ſie den Iſraeliten Vortheile.

29. Vers. *) Die Feſtung Zor oder Tyrus war ein befeſtigter Fels oder Thurm am Meer, in deſſen Nähe eine Stadt lag, die zum Stamm Aſſer gehörte. Ungefähr drey hundert Jahre nach Joſua wurde in dieſer Gegend auf einer Inſel die weltberühmte Stadt Tyrus erbaut. Denn der jüdiſche Geſchichtſchreiber Flav. Joſeph, Alterth. VIII. B. 2 Kap. ſetzt die Erbauung von Tyrus in das Jahr zwey hundert vierzig vor dem Salomoniſchen Tempelbau.

30. Vers. *) Der Stamm Aſſer hatte überhaupt zwey und zwanzig Städte mit den davon abhangenden Dörfern. Man findet bey der Gränzbeſtimmung dieſes Stammes ſo viele Städte, nämlich: Helkath, Hali, Boten, Achſaph, Allamelech, Amead, Miſeal, Beth-Dagon, Beth-Emek, Negiel, Cabul, Ebron, Rehob, Hammon, Kana, Rama, die Stadt bey Zor, Hoſſa, Achſib, Uma, Aphek, Rehob. Aber Kap. XXI. 30. lieſet man noch Abdon als eine zum Stamme Aſſer gehörige Stadt. Entweder iſt alſo einer der genannten Namen nur eine Gegend, oder ein abhängiges Dorf, oder zu einem andern Stamme als Gränzort gehörig, oder der Verfaſſer verfährt wie bey V. 15. oder für Rehob ſollte das zweytemal ſtehen Abdon.

32. Vers. *) Der Stamm Naphthali, welcher nach IV. Moſ. XXVI. 50. unter Moſes 45400 ſtreitbare Männer zählte, erhielt ſein Loos in den nördlichen Gegenden Kanaans. Es gränzte gegen Abend an den Stamm Aſſer, gegen Mitternacht an das Land Hemath, gegen Morgen an den Jordan und an Gilead, gegen Süden an den Stamm Sebulon.

33. Vers. *) Die Terebinthe, ein ſchöner, hoher Baum, der einen dicken Stamm, und viele ſtark belaubte Aeſte hat, und faſt ein tauſendjähriges Alter erreicht, wird häufig im Orient zum geographiſchen Merkmale von Gegenden gebraucht. I. Moſ. XII, 6. XIII, 18. XIV, 13. XVIII, 1. Richt. IV, 11. I. Sam. X. 3. Vergleich Harantii Itinerarium pag. 155. Troilos orient. Reiſebeſchr. S. 382. Paul Lukas Reiſen II. B. 4. S.

gegen Abend an Aſſer, und gegen
Morgen an Juda *), an den
Jordan.
35. Seine feſten Städte ſind:
Ziddim, Zer, Hamath, Rakath,
Kinnareth,
36. Adama, Rama, Hazor,
37. Kedes, Edrei, En-Hazor,
38. Jereon, Migdal-El, Horem, Beth-Anath, Beth-Semes;
neunzehn Städte mit den dazu
gehörigen Dörfern *).
39. Das iſt das Erbtheil des
Stammes Naphthali nach ſeinen
Geſchlechtern; das ſind ſeine
Städte mit den dazu gehörigen
Dörfern.
40. Das ſiebente Loos, welches
heraus kam, war für den Stamm
Dan nach ſeinen Geſchlechtern *).
41. Die Gränzen ſeines Erbtheils ſind *): Zarea, Eſthaol,
Ir-Sames,
42. Saalabbin, Ajalon, Jethla,
43. Elon, Thimnatha, Ekron,
44. Elteke, Gibbethon, Baalath,
45. Jehud, Bne-Barak, Gath-Rimmon,
46. Me-Jarkon, und Rakon
mit dem Bezirke bey Japho.
47. Aber die Gränzen des
Stammes Dan erſtreckten ſich
noch weiter. Denn die Nachkommen Dans thaten einen Feldzug
gegen Norden, belagerten und eroberten Leſem, ließen die Einwohner über die Klinge ſpringen, ließen
ſich daſelbſt nieder, und gaben der
Stadt Leſem den Namen Dan,
wie ihr Stammvater Dan ſich
genannt hatte *).

---

34. Vers. *) Die Worte: **An Juda**, welche die LXX. auslaſſen, ſind ein Schreibfehler, den die übrigen Ueberſetzungen beybehielten. Zwiſchen Naphthali und Juda lagen die Stämme Zebulon, Iſaſchar, Manaſſe, Ephraim, Benjamin. Naphthali ſtieß alſo nicht gegen Morgen an Juda, das ihm ohnehin gegen Mittag lag. Vermuthlich ſollte ſtatt וביהודה הירדן ſtehen וביאורי הירדן, **an die Quellen oder Bäche des Jordans**, der in jener Gegend aus zwey vom Antilibanus herabſtrömenden Bächen entſpringt, und der kleine Jordan genannt wird. So las gewiß Flav. Joſeph, jüd. Alterth. V. B. 1. Kap. Νεφθαλιται παρελαβον εως τȣ λιβανȣ ορȣς και τȣ Ιορδανȣ πηγων, αι την ορμην εκ τȣ ορȣς εχȣσιν. „(Obergaliläen) bekamen die Nephthaliten bis an den Berg Libanus und die „Quellen des Jordans, die vom Berge herabſtürzen."

38. Vers. *) Von V. 35. an ſind nur ſechzehn Städte genannt. Der Verfaſſer giebt wieder nur die Hauptſumme, oder es ſind durch Schreibfehler einige Namen verlohren gegangen. Sieh oben V. 15.

40. Vers. *) Das Loos des Stammes Dan, der nach IV. Moſ. XXVI, 43. unter Moſes 64400 ſtreitbare Männer zählte, gränzte gegen Abend ans mittelländiſche Meer, gegen Mitternacht an Ephraim, gegen Morgen an Benjamin, gegen Mittag an Juda. Seine Ländereyen lagen, wo die großen Ebenen Sephela und Sarone zuſammen ſtießen, und waren gleichſam eine große Wieſe, die zum Ackerbau und zur Viehzucht mit Vortheil genützt werden konnte. Es hatte keine hohen Gebirge, ſondern nur einige fruchtbare Hügel.

41. Vers. *) Mehrere von den im Folgenden genannten Städten waren ſchon im Looſe des Stammes Juda Kap. XV, verzeichnet. Der Stamm Juda hatte zuviel Land bekommen; darum mußte er einen Theil deſſelben an Simeon und Dan überlaſſen. Sieh oben V. 1. und 9.

47. Vers. *) Der Stamm Dan konnte die Kananiter aus der ihm zugetheilten Ebene nicht vertreiben, und die Philiſter behaupteten ſich an der Küſte

48. Das iſt das Erbtheil des Stammes Dan nach ſeinen Geſchlechtern; das ſind ſeine Städte mit den dazu gehörigen Dörfern.

49. Nachdem die Iſraeliten das Land, ſo weit ſeine Gränzen reichten, vertheilt hatten, gaben ſie Joſua, dem Sohne Nun, ein Erbtheil unter ihnen.

50. Auf Jehovens Befehl gaben ſie ihm die Stadt, die er verlangte, nämlich Thimnath-Serah auf dem Gebirge Ephraim. Er bauete die Stadt, und wohnte daſelbſt *).

51. Das ſind die Erbtheile, welche Eleaſar der Prieſter, Joſua der Sohn Nun, und die Stammhäupter zu Silo am Eingange der Stiftshütte Jehovens den Iſraeliten verloſeten. So hatte man alſo die Austheilung des Landes vollendet.

## Das zwanzigſte Kapitel.

Joſua erhält den Befehl, die moſaiſche Verordnung über die Freyſtädte für unvorſätzliche Mörder zu vollziehen. Man beſtimmt drey Freyſtädte für die Stämme auf der Weſtſeite, und drey für die Stämme auf der Oſtſeite des Jordans.

1. Jehova ſprach ferner zu Joſua:

2. Sage den Iſraeliten, daß ſie die Freyſtädte, von denen ich durch Moſes zu ihnen geſprochen habe,

3. Unter ſich beſtimmten, damit die Mörder, welche jemanden aus Verſehen oder unwiſſentlich umgebracht haben, dahin fliehen können, und ihr eine Zufluchtsſtätte vor dem Bluträcher habet *).

4. Wenn jemand zu einer die-

---

des mittelländiſchen Meers und in ihren Städten. Er mußte daher an auswärtige Eroberungen denken, um ſein Volk unterzubringen. Er that einen Feldzug gegen Norden, und vertilgte daſelbſt ein ruhiges, friedliches Völklein, deſſen Gebiet er in Beſitz nahm. Die Geſchichte dieſes Feldzugs ſteht ausführlich Richt. XVIII, 1 — 29.

Die Stadt Leſem wird Richt XVIII, 29. Lais genannt. Sie lag im Thal Bucca zwiſchen den Gebirgen Libanus und Antilibanus.

50. Vers. *) Nachdem das Theilungsgeſchäft geendigt war, gab der Ausſchuß dem um die Nation ſo ſehr verdienten Feldherrn ein Geſchenk. Nach dem Ausſpruche Gottes, den vielleicht der Hoheprieſter Eleaſar erhielt, durfte Joſua einen Bezirk wählen, der ihm und ſeinen Nachkommen zum Eigenthum ſollte überlaſſen werden, wie Hebron mit ſeinem Bezirke an Caleb überlaſſen ward. Joſ. XIV, 13. Er wählte im Gebirge ſeines eigenen Stamms Ephraim, die Stadt Thimnath-Serah, die auch Thimnath-Heres hieß, und am Berge Gaas lag. Richt. II, 9. Er ließ ſie verſchönern, befeſtigen, und brachte daſelbſt den Ueberreſt ſeiner Tage in Ruhe zu. Eine Felſenhöhle deſſelben Berges verbarg die ſterbliche Hülle dieſes frommen, rechtſchaffenen und uneigennützigen Heerführers. Kap. XXIV, 30.

Kap. XXI, bey V. 40. haben die LXX einen hieher gehörenden Zuſatz: „Joſua nahm die ſteinernen Meſſer, mit denen er die auf der Reiſe in der „Wüſte gebohrnen Iſraeliten beſchnitten hatte, und legte ſie zu Thamnaſacher „(Thimnath-Serah) nieder.“

3. Vers. *) Die moſaiſchen Verordnungen über die Freyſtädte, ſieh

ſer Städte fliehet, ſo ſoll er vor dem Stadtthore ſtehen bleiben, und ſeine Sache den Aelteſten der Stadt vortragen *). Alsdann ſollen ſie ihn zu ſich in die Stadt nehmen, und ihm eine Wohnung unter ſich anweiſen.

5. Falls der Bluträcher ihm nachjagt, ſollen ſie ihm den Mörder nicht ausliefern, wenn er anders unwiſſentlich und ohne vorhergehenden Haß den Andern umgebracht hat;

6. Sondern er ſoll in der Stadt bleiben, bis er vor der Gemeinde vor Gericht geſtanden hat, und bis der Hoheprieſter, der zur ſelben Zeit ſeyn wird, ſtirbt. Alsdann kann der Mörder in ſeine Heimath und zu ſeiner Familie, oder in die Stadt, aus welcher er ſich geflüchtet hatte, zurückkehren *).

7. Man ſonderte zu dieſer Beſtimmung aus, die Stadt Kades in Galiläa auf dem Gebirge Naphthali, Sechem auf dem Gebirge Ephraim, und Kirjat-Arba, jetzt Hebron genannt, auf dem Gebirge Juda *).

---

IV. Moſ. XXXV, 9 — 34. und V. Moſ. IV, 41 — 43. XIX, 1 — 13. Das Recht der Blutrache machte ſie nothwendig. Denn war jemand von dem andern umgebracht worden, ſo hatte, nach den Begriffen der Vorwelt, der nächſte Anverwandte die Pflicht auf ſich, das Blut ſeines erſchlagenen Freundes zu rächen, und den Mörder, wo er ihn fand, ebenfalls zu erſchlagen. Er ward ſo lange für unehrlich gehalten, bis er dieſe Pflicht erfüllt hatte. Die Hebräer heißen dieſen Bluträcher Goel, die Araber Tair. Noch jetzt herrſchen dieſe Begriffe bey den Arabern, Druſen, Chriſten auf dem Berge Libanus, und Malabarn. Sieh Niebuhr Beſchreib. von Arab. S. 32. Volney Reiſ. Th. I. S. 202.

4. Vers. *) Da die Freyſtädte einzig dazu beſtimmt waren, den unvorſätzlichen Mördern gegen den nachſetzenden Bluträcher Sicherheit zu verſchaffen; ſo durfte kein Todtſchläger darin aufgenommen werden, ehe man unterſucht hatte, ob er aus Verſehen und nicht mit Vorſatz den andern umgebracht habe. Er mußte daher auf dem, ſchon zur Freyſtadt gehörenden Marktplatze vor dem Thore, wo in Gegenwart der Gemeinde Gericht gehalten wurde, ſtehen bleiben, und in einem vorläufigen Verhöre wahrſcheinlich machen oder beweiſen, daß er kein vorſätzlicher Mörder ſey. Ward er, nach Einziehung beſſerer Nachrichten in einem folgenden Verhöre, durch Zeugen einer vorſätzlichen Mordthat überwieſen; ſo fand er keinen Schutz; man lieferte ihn dem Bluträcher aus, der ihn tödten mußte, ohne für ſein Leben irgend ein Löſegeld annehmen zu dürfen. So war für die Sicherheit des Unglücklichen und Unſchuldigen geſorgt, ohne die Bosheit und das Laſter der ſtrafenden Gerechtigkeit zu entziehen.

Da die Freyſtädte, wie wir im Folgenden ſehen werden, von Prieſtern und Leviten, denen die Rechtspflege anvertraut war, bewohnt wurden; ſo war um ſo weniger ein, für die öffentliche Ruhe und Sicherheit nachtheiliger, Unterſchleif zu beſorgen.

6. Vers. *) Es ſcheint, daß man beym Tode des Hohenprieſters ſolchen Verbrechern, die den Tod nicht verdient hatten, eine Gattung von Amneſtie angedeihen ließ, faſt wie bey den Arabern nach dem Tode eines Fürſten mehrere Gefangene losgegeben werden.

7. Vers. *) Ehe der Theilungsausſchuß auseinander gieng, beſtimmte er auf der Abendſeite des Jordans drey Freyſtädte, die in einer ſo ziemlich gleichmäßigen Entfernung lagen, daß jeder Unglückliche aus den dieſſeitigen Erbtheilen der Stämme dahin fliehen konnte. Die Wege zu ſolchen Sicherheitsſtädten mußten ohnehin gerade ſeyn, damit der Bluträcher nicht auf Fuß-

8. Auf der Oſtſeite des Jordans Jericho gegenüber wählte man Bezer in der Wüſte, in der Ebene vom Stamme Ruben, Ramoth in Gilead vom Stamme Gad, und Golan in Baſan vom Stamme Manaſſe *).

9. Dieß ſind die für alle Iſraeliten, und für Fremde, die unter ihnen wohnen, beſtimmten Städte; dahin darf jedermann, der einen Menſchen aus Verſehen umgebracht hat, ſich flüchten, damit er nicht von dem Bluträcher getödtet werde, ehe er vor Gericht geſtanden iſt *).

---

ſteigen dem Fliehenden den Weg ablaufen konnte; in gutem Stande erhalten werden, und mit Wegzeichen, das Verirren zu verhüten, verſehen ſeyn.

8. Vers. *) Die drey hier genannten Freyſtädte hatte ſchon Moſes ausgeſondert V. Moſ. IV, 41 — 43. Der Theilungsausſchuß wiederholte die Verordnung, und brachte ſie in Erfüllung. Denn ſo lange der Krieg dauerte, konnte man jene Städte nicht ruhig bewohnen, und noch weniger die Einrichtungen treffen, die zu einer Freyſtadt vonnöthen waren. Auch waren die dritthalb Stämme mit der übrigen Armee über den Jordan gegangen, um das Land Kanaan mit vereinter Macht zu erobern.

Die Stadt Bezer lag in der Wüſte, in einer nicht angebauten, zur Viehweide beſtimmten Gegend, in der, dem Stamme Ruben angewieſenen Ebene Moabs, Jericho gegen über.

Ramoth lag nach Euſebius am Fluſſe Jabok, fünf Stunden weſtwärts von Rabbath-Ammon, in den Ländereyen des Stammes Gad. Das ganze, unter die dritthalb Stämme vertheilte Land auf der Oſtſeite des Jordans hieß Gilead. Bisweilen wird es im engern Sinne vom gebirgichten Theile deſſelben, der an das Land der Ammoniten grenzte, genommen.

Golan war die nördlichſte Freyſtadt, die im ehemaligen Königreiche Baſan lag, und dem halben Stamme Manaſſe zugehörte. Da die Beſitzungen der dritthalb Stämme auf der Oſtſeite des Jordans ſo weitſchichtig waren, als das ganze Land Kanaan; ſo wurden ihnen eben ſo viele Freyſtädte angewieſen.

9. Vers. *) Die Freyſtädte ſollten alſo hindern, daß der unvorſätzliche Mörder nicht von dem Bluträcher umgebracht würde. Wurde er vor Gericht überwieſen, daß er freywillig eine Mordthat begangen hatte, ſo lieferte man ihn der Familie des Erſchlagenen zum Tode aus.

Da im Occident die Blutrache nicht Sitte iſt, ſo darf man das Recht der chriſtlichen Freyſtätten, die man den Kaiſern Gratian, Valentinian und Theodoſius verdanket, nicht auf die moſaiſchen Freyſtädte gründen.

Den Urſprung der heidniſchen Freyſtätten, welche die Griechen und Römer auch vorſätzlichen Mördern vergönneten, erklärt Franklin in ſeinen Bemerkungen auf einer Reiſe von Bengalen nach Perſien in den Jahren 1786. und 87., überſ. von Forſter 1795. S. 204. „Der Wahn, daß die Gottheit „an dem ihr geweihten Orte vorzüglich walte und gegenwärtig ſey, veranlaßte „den Gedanken, der dahin Fliehende ſtehe unter dem unmittelbaren Schutze „derſelben, und ſie habe es ſo veranſtaltet, daß der Uebelthäter ſeinem Verfolger ſoweit entrinnen könne, um bis zu dem Wohnorte der Gottheit zu „kommen, die ſelbſt Uebelthaten räche, und der man nicht vorgreifen dürfe, „ja die gewiß den Uebelthäter ſtrafen werde, wenn er keine Nachſicht verdiene. „Dieß ſcheint der Gang bey Zulaſſung von Freyſtätten geweſen zu ſeyn. Freylich mögen in der Folge die Prieſter ſich alle mögliche Mühe gegeben haben, „auch in dieſem Stücke ihr und der Gottheit Anſehen zu ſichern. Bey vielen „Nationen finden wir jene Sitte, ohne daß man eben ſagen kann, daß eine „Religionsparthey der andern ſie abgeborgt habe. Noch jetzt findet man ſolche, „z. B. bey den Perſern in den Moſcheen der Imam Zadas oder der Nachkommen des Imam."

# Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Die Leviten verlangen vom Theilungsausſchuſſe die Städte mit den dazu gehörenden Vorplätzen, die ihnen Gott durch Moſes verheißen hat. Sie erhalten durch das Loos acht und vierzig Städte, die in andern Stämmen zerſtreut lagen. Iſrael iſt im ruhigen Beſitze des Landes Kanaan.

1. Nun traten die Stammhäupter der Leviten zu Eleaſar dem Prieſter, zu Joſua dem Sohn Nun, und zu den Stammhäuptern der Iſraeliten *),

2. Und ſagten zu Silo im Lande Kanaan *) zu ihnen: Jehova hat durch Moſes befohlen, daß man uns Städte zur Wohnung, und ihre Vorplätze für unſer Vieh geben ſoll **).

3. Da gaben die Iſraeliten nach dem Ausſpruche Jehovens *) von ihrem Erbe den Leviten folgende Städte mit ihren Vorplätzen:

4. Das Loos, welches für die Geſchlechter der Kahatiter *) herauskam, beſtimmte für die Nachkommen Aarons, des Prieſters vom Stamme Levi, dreyzehn Städte vom Stamme Juda, vom Stamme Simeon und vom Stamme Benjamin;

5. Für die übrigen Nachkommen Kahats nach ihren Geſchlechtern beſtimmte das Loos vom Stamme Ephraim, vom Stamme Dan, und von dem halben Stamme Manaſſe zehn Städte.

6. Für die Nachkommen Gerſons nach ihren Geſchlechtern beſtimmte das Loos dreyzehn Städte vom Stamme Iſaſchar, vom Stamme Aſſer, vom Stamme Naphthali, und dem halben Stamme Manaſſe, der in Baſan wohnte;

---

1. Vers. *) Ehe der zu Silo verſammelte Theilungsausſchuß, der aus zwölf Mitgliedern, aus Eleaſar, Joſua und ſieben Stammhäuptern beſtand (Kap. XIV, 2.), auseinander gieng, verlangte der Stamm Levi die ihm zukommenden Städte.

2. Vers. *) Der Ausdruck: Im Lande Kanaan, will ſagen, daß dieſes geſchehen ſey bey der allgemeinen Verſammlung Iſraels zu Silo (Kap. XVIII, 1.); ehe noch die dritthalb Stämme über den Jordan zurückgiengen. Man würde mit Unrecht daraus folgern, unſer Verfaſſer habe außer Paläſtina, und erſt im babyloniſchen Exil geſchrieben. Aehnliche Beſtimmungen, die unnöthig ſcheinen, kommen vor V. 4. Kap. III, 4. VIII, 33. XXII, 9. 10. **) Der göttliche Befehl ſteht IV. Moſ. XXXV, 2 — 8. Die Vorplätze, deren Ausdehnung an der angeführten Stelle beſtimmt wird, waren Weideplätze, die den Leviten für das Vieh, welches ſie durch Zehnte bekamen, nothwendig waren.

3. Vers. *) Jehovens Ausſpruch war nicht nur der angeführte Befehl, ſondern auch das heilige Loos, welches unter der beſondern Leitung Gottes ſtand.

4. Vers. *) Die Leviten ſtammten von Levi, dem dritten Sohne Jakobs, ab. Levi hatte drey Söhne, Gerſon, Kahath und Merari. I. Moſ. XLVI, 11. Dieſe drey Söhne wurden die Stammhäupter der drey Geſchlechter der Leviten. Aaron, von den Nachkommen Kahaths, wurde das Stammhaupt der Prieſterfamilie. Die Prieſter erhielten 13, die Leviten 35, und alſo der ganze Stamm Levi 48 Städte zum Eigenthum, nebſt den umliegenden Viehweiden.

7. Für die Nachkommen Merari's nach ihren Geſchlechtern, zwölf Städte vom Stamme Ruben, vom Stamme Gad und vom Stamme Sebulon.

8. So gaben alſo die Iſraeliten, wie Jehova durch Moſes befohlen hatte, durch das Loos den Leviten dieſe Städte mit ihren Vorplätzen.

9. Vom Stamme Juda und vom Stamme Simeon gaben ſie die nachſtehenden Städte, deren Namen folgen, ab.

10. Sie fielen unter den Leviten den Nachkommen Aarons, den Geſchlechtern der Kahatiter zu; denn ſie traf das erſte Loos.

11. Sie gaben ihnen alſo die Stadt Arba, des Stammvaters der Enakiten *), auch Hebron genannt, auf dem Gebirge Juda, und den Vorplatz rings umher.

12. Aber die zur Stadt gehörigen Felder und Dörfer ließen ſie Kaleb dem Sohne Jephunne als Eigenthum *).

13. Alſo den Nachkommen Aarons gaben ſie die Freyſtadt für Mörder *), Hebron mit ihrem Vorplatze, Libna mit ſeinem Vorplatze,

14. Jathir mit ſeinem Vorplatze, Eſthemoah mit ſeinem Vorplatze,

15. Holon mit ſeinem Vorplatze, Debir mit ſeinem Vorplatze,

16. Ain mit ſeinem Vorplatze, Juta mit ſeinem Vorplatze, und Beth-Semes mit ſeinem Vorplatze; neun Städte von dieſen zwey Stämmen.

17. Vom Stamme Benjamin: Gibeon mit ſeinem Vorplatze, Geba mit ſeinem Vorplatze,

18. Anathoth mit ſeinem Vorplatze, und Almon mit ſeinem Vorplatze, zuſammen vier Städte.

19. Die von Aaron abſtammenden Prieſter bekamen alſo in allem dreyzehn Städte mit ihren Vorplätzen *).

20. Den übrigen levitiſchen

---

11. Vers. *) Ueber Arba, den Stammvater der Enakiten, oder rieſenmäßigen Höhlenbewohner, ſieh. IV. Moſ. XIII, 22. Joſ. XI, 21. XIV, 15.

12. Vers. *) Die Gegend um Hebron, die zum Weinbau und zur Viehzucht ſo vortrefflich war, und Hebron ſelbſt, hatte man auf Gottes Befehl, dem biedern Kaleb und ſeinen Nachkommen auf ewige Zeiten eingeräumt. Kap. XIV, 14. Allein wie die übrigen Gutbeſitzer zum Beſten der Prieſterſchaft einige Städte mit den dazu gehörigen Weideplätzen abgaben; ſo that es auch der fromme und uneigennützige Greis Kaleb.

13. Vers. *) Ueber die Freyſtadt Hebron ſieh Kap. XX, 3. 7.

19. Vers. *) Da Aaron, der kurz vor der Eroberung Kanaans ſtarb, und nur vier Söhne, von denen zwey ohne Kinder ſtarben (I. Chron. XXIV, 2.), gezeugt hatte, unmöglich bey der Vertheilung Kanaans eine zahlreiche Nachkommenſchaft haben konnte; ſo muß es für jeden nachdenkenden Leſer auffallend ſeyn, daß man der von ihm abſtammenden Prieſterfamilie dreyzehn Städte zur Wohnung angewieſen habe. Allein man mußte auch auf ihre künftige Vermehrung Rückſicht nehmen; und wenn ſie ihre Städte nicht gleich ganz bewohnen konnte, ſo durfte ſie dieſelben zum Theile an andere Stammgenoſſen, die in ihrer Gegend begütert waren, gegen eine billige Miethe überlaſſen.

Geſchlechtern, die von Kahath abſtammen, gab das Loos ihre Städte vom Stamme Ephraim.

21. Man gab ihnen die Freyſtadt für Mörder, Sechem mit ihrem Vorplatze auf dem Gebirge Ephraim, Geſer mit ſeinem Vorplatze,

22. Kibzaim mit ſeinem Vorplatze, und Beth-Horon mit ſeinem Vorplatze; zuſammen vier Städte.

23. Vom Stamme Dan: Eltheke mit ſeinem Vorplatze, Gibthon mit ſeinem Vorplatze,

24. Ajalon mit ſeinem Vorplatze, und Gath-Rimmon mit ſeinem Vorplatze; zuſammen vier Städte.

25. Vom halben Stamme Manaſſe: Thaanach mit ſeinem Vorplatze, und Gath-Rimmon *) mit ſeinem Vorplatze; zwey Städte.

26. Die übrigen Geſchlechter, die von Kahat abſtammen, bekamen alſo zuſammen zehn Städte mit ihren Vorplätzen.

27. Den levitiſchen Geſchlechtern, die von Gerſon abſtammen, wurden zu Theile die in Baſan liegende Freyſtadt für Mörder, Golan mit ihrem Vorplatze, und die Stadt Beeſthra mit ihrem Vorplatze; zwey Städte.

28. Vom Stamme Iſaſchar: Kisjon mit ſeinem Vorplatze, Dabrath mit ſeinem Vorplatze,

29. Jarmuth mit ſeinem Vorplatze, und En-Gannim mit ſeinem Vorplatze; zuſammen vier Städte.

30. Vom Stamme Aſſer: Miſeal mit ſeinem Vorplatze, Abdon mit ſeinem Vorplatze,

31. Helkath mit ſeinem Vorplatze, und Rehob mit ſeinem Vorplatze; zuſammen vier Städte.

32. Vom Stamme Naphthali, die in Galiläa liegende Freyſtadt für Mörder Kedes mit ihrem Vorplatze, Hamoth-Dor

---

Ferner waren Aarons beyde Söhne im zweyten Jahre des Ausgangs aus Aegypten ſchon ſo erwachſen, daß ſie zu Prieſtern eingeſetzt werden konnten. Sie hatten alſo damals gewiß dreyſig, und bey der Verloſung der Städte fünf und ſiebenzig Jahre, und konnten bey den frühen Heyrathen jener Zeiten, ſchon Nachkommen im fünften Geſchlechte haben. Bringt man dabey die Vielweiberey in Anſchlag, und rechnet man die angeerbten und erworbenen Sklaven und Sklavinnen dazu; ſo konnte die Prieſterfamilie damals ſchon einige tauſend Köpfe zählen, die man in jene dreyzehn ohnehin nicht ſehr großen Städte leicht eintheilen konnte, obſchon die größere Zahl ihrer Einwohner aus andern Stämmen war.

Iſt Geba (V. 17.) und Gibea (Richt. XIX, 12.) dieſelbe Stadt; ſo iſt es klar, daß die Prieſterſtädte anfangs von andern Stämmen bewohnt wurden.

25. Vers. *) Im vorigen Verſe lieſet man eine zum Stamme Dan gehörige Stadt deſſelben Namens. Im Verzeichniß der Städte, die dem halben Stamme Manaſſe gegeben wurden, ſteht kein Gath-Rimmon, Kap. XVII. 1—11. Die LXX. ſetzen Jebatha dafür. Allein die übrigen Ueberſetzungen ſtimmen mit dem Grundtexte überein, und Hieronymus unterſcheidet zwey Städte dieſes Namens.

mit ſeinem Vorplatze und Karthan mit ſeinem Vorplatze; zuſammen drey Städte.

33. Die Geſchlechter, welche von Gerſon abſtammen, bekamen alſo überhaupt dreyzehn Städte mit ihren Vorplätzen.

34. Den übrigen levitiſchen Geſchlechtern, die von Merari abſtammen, wurden zu Theile: Vom Stamme Sebulon Jokneam mit ſeinem Vorplatze, Kartha mit ſeinem Vorplatze,

35. Dimna mit ſeinem Vorplatze, und Nahalal mit ſeinem Vorplatze, zuſammen vier Städte.

36. *) Vom Stamme Ruben: Bezer mit ſeinem Vorplatze, Jahza mit ſeinem Vorplatze,

37. Kedemoth mit ſeinem Vorplatze, und Mephaath mit ſeinem Vorplatze; zuſammen vier Städte.

38. Vom Stamme Gad die in Gilead liegende Freyſtadt für Mörder, Ramoth mit ihrem Vorplatze, Mahanaim mit ſeinem Vorplatze,

39. Hesbon mit ſeinem Vorplatze, und Jaeſer mit ſeinem Vorplatze, zuſammen vier Städte.

40. Die übrigen levitiſchen Geſchlechter, die von Merari abſtammen, bekamen alſo durch das Loos überhaupt zwölf Städte.

41. Die ſämmtlichen Städte der Leviten, die ſie im Erbtheile der Iſraeliten bekamen, belaufen ſich auf acht und vierzig Städte mit ihren Vorplätzen *).

42. Jede dieſer Städte hatte ihren Vorplatz rings um ſich her; ſo war es bey allen dieſen Städten.

43. Jehova hatte alſo den Iſraeliten das ganze Land gegeben, welches er ihren Vätern eidlich verheißen hatte; ſie hatten es in Beſitz genommen, und wohnten darin *).

---

36. Vers. *) Die Verſe 36 und 37 fehlen in den gewöhnlichen Ausgaben des hebräiſchen Textes; allein ihre Aechtheit beweiſet de Roſſi Var. Lect. Vet. Teſt. Vol. II. pag. 96 — 106. mit unwiderlegbaren Gründen. Denn 1) ſtehen ſie in den älteſten Handſchriften und Ausgaben; 2) in den alten Ueberſetzungen; 3) in der Parallelſtelle I. Chron VI. 63. 64. 4) Ohne ſie wären die Verſe 7. 40. und 41. falſch.

41. Vers. *) Da der Stamm Levi keine Dörfer und Felder bekam, ſo mußte man ihm mehr Städte anweiſen, als andern Stämmen zufielen. Die Leviten, der eigentliche Gelehrtenſtand der neuen Republik, bekamen durch ihre Zerſtreuung unter die übrigen Stämme auf das Wohl des Staats den größten Einfluß. Als Theologen, Rechtsgelehrte und Aerzte ſollten ſie das Volk in der Religion, in den Geſetzen, in der Naturkunde unterrichten, und allenthalben das wohlthätige Licht der Aufklärung, ohne welche kein Staat blühend werden kann, verbreiten. So wurde das, was ihrem Stammvater als Strafe angedrohet war (I. Moſ XLIX. 7.), durch Gottes Weisheit eine ſegensvolle Anſtalt für die Erziehung und Veredlung der Nation. V. Moſ. XXXIII. 10.

43. Vers. *) Gott ließ die Iſraeliten über jeden Feind ſiegen, der ihnen den Beſitz des Landes Kanaan ſtreitig machte. In dieſem Sinne hatte er ihnen das ganze Land eingeräumt, weil es ihnen leicht geweſen wäre, die übrigen Feinde zu vertreiben, wenn ſie ihre eigenen Streitkräfte hätten gebrauchen wollen. Gott wirkte beym Anfange des Kriegs, und bey den wichtigſten und ſchwerſten Unternehmungen durch außerordentliche Hülfe mit. Sobald die erſten

44. Jehova verſchaffte ihnen von allen Seiten her Ruhe, wie er ihren Vätern eidlich verheißen hatte *); kein Feind konnte vor ihnen Stand halten; Jehova überlieferte ihnen alle ihre Feinde in ihre Gewalt.

45. Keine von den Verheiſſungen, die Jehova dem Hauſe Iſraels gegeben hatte, blieb unerfüllt, ſondern ſie alle trafen ein *).

## Das zwey und zwanzigſte Kapitel.

Joſua dankt den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamme Manaſſe für ihren Dienſteifer, entläßt ſie unter Segenswünſchen, und ermahnet ſie, dem moſaiſchen Geſetze treu zu bleiben. Die drittehalb Stämme errichten am Jordan einen Altar, den die übrigen Stämme als einen Abfall von der wahren Religion betrachten. Ehe die Iſraeliten ihnen den Krieg ankündigen, ſchicken ſie ihnen eine Geſandtſchaft, durch die das Mißverſtändniß gehoben wird. Der Altar ſoll zum Zeugniſſe für Nachkommen dienen, daß die drittehalb Stämme zum Volke Gottes gehören, und zur öffentlichen Gottesverehrung ein Recht haben.

1. Um jene Zeit rief Joſua die Stämme Ruben und Gad, und den halben Stamm Manaſſe *),

2. Und ſagte zu ihnen: Ihr habt alles beobachtet, was Moſes der Diener Jehovens euch befohlen hat *), und ihr habt meinen Befehlen in allen Stücken gehorchet.

3. Ihr habt eure Brüder nicht verlaſſen dieſe lange Zeit hindurch bis auf den heutigen Tag *), und ſeyd dem Gebote

---

Schwierigkeiten gehoben waren, ließ er ſie, als ein weiſer Erzieher, den ordentlichen Weg gehen, und nach ihrer Freyheit handeln.

44. Vers. *) So lange Joſua lebte, genoß die jüdiſche Nation in ihrem eroberten Lande der ſüßeſten Ruhe, die kein benachbarter Feind zu ſtören wagte. Auch hatten die Stämme ſo viel Land in Beſitz genommen, daß ſie bequem wohnen konnten. Nahm mit der Zeit ihre Bevölkerung zu; ſo ſollten ſie den Kananitern mehr Land abnehmen, bis ſie das Land Kanaan ganz beſäßen.

45. Vers. *) Die Rede iſt hier von den Verheißungen, die ſich auf die Eroberung Kanaans bezogen. Sie ſollte allmählig geſchehen, damit ſich die wilden Thiere nicht zu ſehr vermehrten, wenn durch eine plötzliche Vertilgung der Feinde ein großer Theil des Landes ohne Einwohner bliebe. Sieh II. Moſ. XXIII. 23—30. und V. Moſ. VII. 22.

1. Vers. *) Um jene Zeit, das iſt, nachdem Joſua den Krieg glücklich vollendet, das Land Kanaan erobert, und mit dem Ausſchuſſe das Theilungsgeſchäft zu Stande gebracht hatte, entließ er die Hülfsvölker der auf der Oſtſeite des Jordans wohnenden Stämme, die zur Eroberung Kanaans ſo tapfer mitgewirkt hatten.

2. Vers. *) Moſes hatte die drittehalb Stämme ausdrücklich verpflichtet, über den Jordan zu gehen, und an der Spitze ihrer Brüder für die Eroberung Kanaans zu kämpfen. IV. Moſ. XXXII. 20. und V. Moſ. III. 18.

3. Vers. *) Die Hülfstruppen der Stämme Ruben, Gad und des halben

Jehovens eures Gottes unverbrüchlich nachgekommen.

4. Da nun Jehova euer Gott nach ſeiner Verheißung eure Brüder in den ruhigen Beſitz ihres Landes gebracht hat; ſo kehret jetzt zurück in eure Hütten *), in das euch eigene Land, welches Moſes der Diener Jehovens euch jenſeits des Jordans gegeben hat.

5. Haltet nur mit der größten Sorgfalt die Gebote und Geſetze, welche Moſes der Diener Jehovens euch gegeben hat, daß ihr Jehoven euren Gott liebet, den von ihm vorgezeichneten Pfad wandelt, ſeine Gebote beobachtet, ihm anhanget, und mit ganzem Herzen und ganzer Seele ihm dienet *).

6. So nahm Joſua unter Segenswünſchen von ihnen Abſchied, entließ ſie, und ſie kehrten in ihre Hütten zurücke.

7. Der einen Hälfte des Stammes Manaſſe hatte Moſes in Baſan, und der andern Hälfte hatte Joſua auf der Abendſeite des Jordans unter ihren Brüdern ihr Erbe gegeben *). Da Joſua in ihre Hütten ſie entließ, und unter Segenswünſchen von ihnen Abſchied nahm;

8. Sagte er noch zu ihnen: Ihr kehret mit großem Reichthum in eure Hütten zurücke, mit ſehr vielem Vieh, mit Silber, Gold, Erz, Eiſen und Kleidern; theilet, was ihr von euren Feinden erbeutet habt, mit euren Brüdern *).

9. Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe kehrten alſo zurücke, verließen die Iſraeliten, gingen von Silo, das im Lande Kanaan liegt, ab, um ins Land Gilead zu reiſen, in das ihnen eigene Land, welches ſie

---

Stammes Manaſſe waren jetzt über ſieben Jahre von ihren Weibern und Kindern abweſend. Billig rühmt Joſua ihren patriotiſchen Eifer, und den ſtandhaften Muth, mit welchem ſie für die Ehre ihrer Nation fochten.

4. Vers. *) Der Ausdruck: In eure Hütten, heißt ſo viel, als: In eure Heimath; vertauſchet, will Joſua ſagen, das mühevolle Schlachtfeld mit euren friedlichen Wohnungen. Er iſt vom Nomadenleben entlehnt, da man unter Zelten oder Hütten wohnt. Auf der Oſtſeite des Jordans hatten die Stämme ſchon feſte Städte, in denen ihre zurückgelaſſenen Familien Sicherheit fanden. IV. Moſ. XXXII. 24—26.

5. Vers. *) Dienet eurem Gotte mit ganzem Herzen und ganzer Seele; theilet euer Herz nicht zwiſchen ihm und den Götzen; laſſet ſein Geſetz die Richtſchnur aller eurer Handlungen ſeyn; weichet nie von ſeinen Geboten ab, und fröhnet nie dem Laſter. Joſua ſchärft den tapfern Kriegern die Pflichten der Religion ein mit Ausdrücken, deren ſich auch Moſes bediente. V. Moſ. VI. 5. VIII. 6. X. 12. XI. 13. XIII. 3. XXVI. 16.

7. Vers. *) Dieſe Worte ſind eine Zwiſchenanmerkung, die ganz dem alten Erzählungstone gemäß iſt. IV. Moſ. XXXII. 33. Joſ. XVII. 2.

8. Vers. *) Nicht alle waffenfähige Mannſchaft der drittehalb Stämme war über den Jordan ins Feld gezogen, ſondern nur ein auserleſenes Heer von vierzigtauſend Mann. Ueber ſiebenzig tauſend Mann blieben auf der Oſtſeite zurücke, zur Vertheidigung des Landes, zum Schutze der Familien und Heerden, zur Beſorgung der Viehzucht und des Ackerbaues. Dieſe, zur Sicherheit ihrer Heimath zurückgebliebenen Männer ſollen ihren Antheil an der den Kananiten

nach Jehovens Befehl, der an Moſes ergangen war, in Beſitz genommen hatten.

10. Als ſie nach Geliloth am Jordan *), welches im Lande Kanaan liegt, kamen, baueten die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe daſelbſt am Jordan einen Altar, einen großen, anſehnlichen Altar **).

11. Da die Iſraeliten hörten, daß die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Manaſſe, dem Lande Kanaan gegenüber, bey Geliloth am Jordan, wo die Iſraeliten durchgegangen waren, einen Altar gebauet hatten;

12. Da die Iſraeliten dieſes hörten, verſammelten ſie ſich alle zu Silo, in der Abſicht, ſie mit Krieg zu überziehen *).

13. Vorher aber ſchickten die Iſraeliten an die Stämme Ruben, Gad und den halben Stamm Manaſſe in das Land Gilead eine Geſandtſchaft, nämlich Pinehas, den Sohn des Prieſters Eleaſars,

14. Und mit ihm zehn Familien-Häupter, aus jedem Stamme Iſraels eins.

15. Sie kamen zu den Stämmen Ruben, Gad und dem halben Stamme Manaſſe ins Land Gilead, und ſprachen zu ihnen:

16. Die ganze Gemeinde Jehovens läßt euch ſagen: Was iſt dieß für ein Verbrechen, das ihr wider den Gott Iſraels begehet? Warum ſeyd ihr jetzt von Jehova abgewichen, da ihr euch einen Altar gebauet habt, um euch jetzt wider Jehoven zu empören *)?

17. Haben wir nicht genug an

---

abgenommenen Beute, das iſt, die Hälfte bekommen, wie es das iſraelitiſche Kriegsrecht mit ſich brachte. IX. Moſ. XXXI. 27.

10. Vers. *) Geliloth war ein Ort am Jordan, auf der Abendſeite des Fluſſes, wie der Beyſatz klar beweiſet. Gilgal führte oben denſelben Namen von den daſelbſt befindlichen Hügeln. Vergleich Joſ. XV. 7. mit Joſ. XVIII. 17. Die zurückkehrenden Stämme hielten hier einen Raſttag, und baueten, ehe ſie ſämmtlich über die Fuhrt des Jordans gingen, durch einige Abgeordnete auf dem entgegengeſetzten Ufer einen Altar. Die LXX. und der Syrer haben גלילות, das Andere durch Haufen, Höhen, Gränzen überſetzen, ebenfalls als einen eigenen Namen eines Orts betrachtet. **) Altäre, oder Hügel aus Steinen, Erde, Raſen, wurden ſonſt als Denkmäler wichtiger Ereigniſſe errichtet. So wollten Hercules, Bacchus, Semiramis, Cyrus und Alexander der Große ihre Siege und Reiſen dadurch verewigen. Plinius Hiſt. Nat. Lib. XI. cap. 16. ſchreibt vom Jaxartes, einem großen Fluſſe in Aſien: Arae ibi ſunt ab Hercule ac Libero Patre conſtitutae, item Cyro et Semiramide atque Alexandro. Da dieſer Altar ein Erinnerungszeichen an das Recht der dritthalb Stämme zum gemeinſchaftlichen Gottesdienſt ſeyn ſollte; ſo bauete man ihn ungewöhnlich hoch, damit er jedermann in die Augen fallen möchte.

12. Vers. *) Iſraeliten werden hier diejenigen genannt, welche in Kanaan, in dem Lande wohnten, das den Nachkommen Jakobs oder Iſraels verheißen war, und ſie werden den Stämmen, die auf der Oſtſeite des Jordans wohnten, entgegen geſetzt. Sie betrachteten die Errichtung des Altars als einen Uebertritt zum Götzendienſte, als eine Empörung wider das moſaiſche Geſetz, als eine Rebellion gegen Gott, den Oberkönig Iſraels. Solche Rebellen mußten mit Krieg überzogen, und vertilgt werden, wie Moſes verordnet hatte. V. Moſ. XIII. 12—17.

16. Vers. *) Nichts hatte Moſes in ſeinem Geſetze den Iſraeliten nach-

der beym Peor *) begangenen Miſſethat, von der wir uns bis auf dieſe Stunde noch nicht rein gewaſchen haben **), und um deren willen unter dem Volke Gottes ein Sterben eingeriſſen war?

18. Wollet ihr jetzt von Jehova abtrünnig werden *)? Heute werdet ihr euch wider Jehoven empören, und morgen wird wider die ganze Gemeinde Iſraels ſein Zorn losbrechen **).

19. Haltet ihr das Land, in

---

drücklicher eingeſchärft, als die Einheit des öffentlichen Gottesdienſtes; er ſetzte die Todesſtrafe auf jene, die anderswo, als vor der Stiftshütte der Gottheit opferten. III. Moſ. XVII. 8. und V. Moſ. XII. 13. Denn durch die Einheit der öffentlichen Gottesverehrung ſollte der Glaube an die Einheit Gottes erhalten, der Verführung zum Götzendienſte vorgebeugt, und das Band zwiſchen zwölf Stämmen, die einen untheilbaren Freyſtaat ausmachten, enger geknüpft werden. Darum verbot Jerobeam den zehn Stämmen, die wider Rehabeam ſich empört, und ihn zum Könige ausgerufen hatten, dem gemeinſchaftlichen Gottesdienſte zu Jeruſalem beyzuwohnen. Er ſtellte ihnen zu Bethel und Dan eigene Bilder zur Verehrung auf. Dadurch wurde die Spaltung verewiget, und der Abgötterey Thür und Angel geöffnet. I. Kön. XII. 26—29. Nicht ohne Urſache ſah man daher die Errichtung eines beſondern Opferaltars für einen wirklichen, oder wenigſtens für einen nahen Uebertritt zum Götzendienſte an.

17. Vers. *) Peor war ein Berg auf der Oſtſeite des Jordans, auf welchem ein Tempel Baals ſtand. Man feyerte ihm jährlich ein Feſt, das durch öffentliche Unzucht begangen wurde. Die Iſraeliten nahmen Theil daran, und hurten mit Midianitiſchen und Moabitiſchen Luſtdirnen zur Ehre des Götzen, wodurch unter dem Volke, das ſich wider Jehoven empört hatte, ein Sterben einriß, das vier und zwanzig tauſend Menſchen wegraffte. Niemand konnte, die traurigen Folgen des Götzendienſtes zu beweiſen, mit mehr Recht auf dieſe Geſchichte ſich berufen, als Pinehas, der Enkel Aarons, der durch eine raſche That die Empörung dämpfte, und dem Geſetze wieder Anſehen verſchaffte. Sieh IV. Moſ. XXV. 1—9. **) Als Prieſter und Arzt wußte Pinehas, daß manche Iſraeliten an den Folgen der Luſtſeuche, die ſie bey jenem Götzenfeſte von angeſteckten Dirnen geerbt hatten, noch zu leiden hatten. Wie fürchterlich rächt ſich das Laſter der Unzucht an den Niederträchtigen, die bey Befriedigung fleiſchlicher Lüſte alle Schranken der Ehrbarkeit überſchreiten!

18. Vers. *) **Wollet ihr jetzt von Jehova abtrünnig werden?** In dem Worte: Jetzt (היום), welches Pinehas in ſeiner kraftvollen Rede ſo oft wiederholt, ſcheint ein Nachdruck zu liegen. Jetzt, da ihr ſo viele Beweiſe von Jehovens Macht und Güte und Strafgerechtigkeit in Aegypten, in der Wüſte, und in Paläſtina geſehen habt; jetzt, da Gott ſeine Verheißungen erfüllet, und das gute Land, welches er unſern Vätern verſprochen hatte, uns eingeräumt hat; jetzt wollet ihr ſo undankbar und thöricht ſeyn, den Gott eurer Väter zu verlaſſen, ſein weiſes Geſetz zu übertreten, und zur Verehrung der Götzen, die ihre Diener dem Untergange nicht entreißen konnten, durch Errichtung eines geſetzwidrigen Nebenalters den Grund zu legen? **) Bald, unverzüglich würde der gerechte und mächtige Gott Iſraels euren Götzendienſt, eure Uebertretung des Geſetzes, nicht an euch allein, ſondern an der ganzen Gemeinde Iſraels ſtrafen, wenn ſie nicht das Uebel in ſeinem erſten Entſtehen erſtickte. Heute würdet ihr durch euren Abfall Gott zur Strafe reitzen; und morgen würde ſchon die fürchterliche Strafe über das Volk Gottes hereinbrechen. Der lebhafte und beredſame Pinehas ſtellt die Strafe als ganz nahe vor, um die Verbrecher deſto mehr zu ſchrecken, und er ſetzt voraus, was eine vieljährige Erfahrung jedem Iſraeliten ſagte, daß Gott die Verbrechen einzelner Stämme an der ganzen Nation ahnden würde, wenn ſie, durch Nachläßigkeit in Beſtrafung derſelben, ſich zum Mitſchuldigen machte. Unten V. 20. beweiſet er ſeine Behauptung durch eine ganz neue Geſchichte.

deſſen Beſitze ihr ſeyd, für unrein; ſo kommet herüber in das Land, welches Jehoven eigen iſt, und wo Jehovens Gezelt ſtehet; laſſet euch mitten unter uns nieder *)! Empöret euch nicht wider Jehoven, und empöret euch nicht wider uns, daß ihr euch einen Altar bauet außer dem Altare Jehovens unſers Gottes **).

20. Hat nicht Achan der Sohn Serah, ſich am Geheiligten vergriffen *)? Und Gottes Zorn brach wider die ganze Gemeinde Iſraels los **)? Er war nur Ein Mann; aber nicht blos Einer büßte ſein Verbrechen mit dem Tode.

21. Die Stämme Ruben, Gad und der halbe Stamm Ma-

---

Die einzelnen Stämme und einzelnen Mitglieder derſelben waren in einem gewiſſen Sinne von einander unabhängig; denn ſie waren Mitglieder eines Freyſtaats. Aber ſie ſtanden ſämmtlich unter der Herrſchaft des Geſetzes, welches ihnen Gott durch Moſes gegeben hatte. Der Oberprieſter, der Heerführer, der Richter, der Stammfürſt war, wie der gemeine Iſraelit, dem göttlichen Geſetze unbedingten Gehorſam ſchuldig. Vom Anſehen des Geſetzes hing das Glück und die Erhaltung der jüdiſchen Nation ab. Wenn alſo das Grundgeſetz ihres Freyſtaats, die Verehrung des einzigen wahren Gottes als oberſten Regenten und Schutzherrn ihrer Republik, durch Anſtalten zum Götzendienſte erſchüttert wurde; mußte die ganze Nation aufſtehen, für die Aufrechthaltung der Staatsverfaſſung wider die Verbrecher kämpfen, und die hartnäckigen Rebellen vertilgen, wie das Geſetz ſelbſt, das ſie am Sinai freywillig und feyerlich angenommen hatte, verordnete. V. Moſ. XIII. 12.

19. Vers. *) Pinehas ſucht dem Scheingrunde zu begegnen, welcher, ſeiner Meynung nach, die dritthalb Stämme bewegen konnte, in ihrem Lande einen beſondern Gottesdienſt einzuführen. Vielleicht, ſagt er, heget ihr den unter Heiden gewöhnlichen Gedanken, daß jedes Land ſeinen eigenen Schutzgott habe, den man durch Opfer ſich geneigt machen müſſe, um ungeſtört darin wohnen zu können? II. Kön. XVII, 26. Vielleicht wollet ihr alſo den alten Schutzgöttern des heidniſchen, unreinen Landes dienen, welches euch zum Beſitze iſt gegeben worden? Vielleicht glaubet ihr, Jehova ſey nur der Schutzgott des heiligen, ſchon von Abraham, Iſaak und Jakob zu ſeinem Dienſte eingeweihten Landes Kanaan, und nur Einwohner dieſes Landes ſeyen verbunden, ihn öffentlich zu verehren? O ſo verlaſſet denn das unreine, heidniſche Land, in welchem man, nach eurem Wahne, den Götzen dienen muß! Kommet herüber auf die Abendſeite des Jordans, laſſet euch im Lande Kanaan nieder, welches Gott zu ſeiner Wohnung auserſehen hat, und in welchem das heilige Gezelt mit der Bundeslade ſteht. Wir wollen euch lieber einen Theil des uns zugefallenen Landes abtreten, wenn euer Abfall von dem Dienſte des wahren Gottes, nicht anders gehindert werden kann. **) Wenn ihr einen beſondern Altar bauet, und auf dieſem Altare den Götzen opfert, da ihr nach dem Geſetze eure Opferthiere vor die Stiftshütte bringen ſolltet; ſo müſſen wir euch als Empörer betrachten, und mit Krieg überziehen; oder die ganze Nation ſteht in Gefahr, wegen eures Verbrechens des göttlichen Schutzes beraubt, und ihren Feinden preis gegeben zu werden.

20. Vers. *) Die Geſchichte Achans, der bey der Einnahme der Stadt Jericho etwas von dem Metalle, welches Gott geheiligt war, heimlich entwandte, ſieh oben Kap. VII, 1. **) Wegen eines Verbrechens, das Achan allein wider das Geſetz begangen hatte, entzog Gott dem ganzen Volke ſeinen Schutz, ließ es vom Feinde ſchlagen, und mehrere Iſraeliten im Treffen umkommen. Kap. VII. 5. So könnte auch uns Gott ſeinen Schutz entziehen, und unſern Feinden uns zum Geſpötte werden laſſen, wenn wir die Uebertretung des Geſetzes, deren ihr euch ſchuldig gemacht habt, nicht ahndeten.

naſſe antworteten den Stammhäuptern der Familien Iſraels:

22. Der Gott der Götter, Jehova; der Gott der Götter Jehova; er weiß es, und auch Iſrael ſoll es wiſſen *)! Wenn wir es gethan haben, um uns wider ihn zu empören, oder von ihm abzufallen, ſo ſoll uns Jehova von nun an nicht mehr helfen **)!

23. Wenn wir uns einen Altar gebauet haben, um von Jehova abtrünnig zu werden, oder um Brandopfer, Speiſeopfer und Dankopfer darauf zu opfern, ſo ſoll uns Jehova ſtrafen *)!

24. Wir haben es vielmehr aus Beſorgniß gethan, weil wir dachten, heute oder morgen dürften eure Nachkommen zu unſern Nachkommen ſagen: Was geht euch Jehova der Gott Iſraels an?

25. Jehova hat zwiſchen uns und euch, ihr Nachkommen Rubens und Gads, den Jordan zur Gränze geſetzt! Ihr habt keinen Antheil an Jehoven *)! So dürften eure Nachkommen unſre Nachkommen von der Verehrung Jehovens abwendig machen **).

26. Darum ſagten wir: laſſet uns doch einen Altar bauen, nicht zu Brandopfern oder andern Opfern,

27. Sondern zum Zeugen zwiſchen

---

22. Vers. *) Die Volksverſammlung der dritthalb Stämme nennt Jehoven **Gott der Götter**; ſie wiederholt dieſen Namen, um ihre innigſte Ueberzeugung, daß Jehova ein über alle Götter der Heiden erhabenes Weſen ſey, ſo ſtark als möglich auszudrucken. Sie widerlegt dadurch die Vermuthung des feurigen Pinehas, als hätte ſie den Gott Iſraels für einen, in Kanaans Gränzen eingeſchränkten Schutzgott gehalten, und ſich daher verbunden geglaubt, die Gunſt der heidniſchen Schutzgötter ihres Landes durch Opfer zu gewinnen. Sie ruft den Allwiſſenden zum Zeugen, daß ihr nie in den Sinn gekommen ſey, die Religion ihrer Väter zu verlaſſen, und fremden Götzen zu dienen. Auch Iſrael, ſetzt ſie hinzu, ſoll es wiſſen. Die Abſicht, in der wir dieſen Altar gebaut haben, und die Genauigkeit, mit der wir allen Forderungen des moſaiſchen Geſetzes genug thun werden, ſoll die ganze Nation überzeugen, daß wir es für unſer größtes Glück halten, zum Volke Gottes zu gehören, und daß wir uns dieſen Vorzug durch nichts wollen rauben laſſen. **) Jehova, der die geheimſten Abſichten menſchlicher Handlungen durchſchauet; Jehova, dem wir den Beſitz unſers Landes verdanken, ſoll uns nicht mehr helfen, uns nicht mehr wider unſre Feinde beyſtehen, ſondern ihnen uns preis geben, wenn wir bey der Errichtung des Alters die Abſicht hatten, von ſeinem Geſetze uns loszuſagen. Man könnte auch überſetzen: Jehova ſoll uns nicht retten von den Strafen, die wir durch unſern Abfall verdient hätten. Es wäre dann gleichbedeutend mit dem Folgenden.

23. Vers. *) Die Worte: Jehova ſoll uns ſtrafen! ſind eine feyerliche Schwörformel, wie I. Moſ. XXXI, 49. Ruth I, 17. Sie ſagen ſo viel als: Wir ſchwören bey Gott!

25. Vers. *) Die drittehalb Stämme fürchten, man möchte ihnen mit der Zeit das Recht, zu Silo vor der Stiftshütte zu opfern, ſtreitig machen, und ſie nicht mehr zum Volke Gottes zählen, weil ſie nicht im heiligen Lande Kanaan wohnten, wo ihre Stammväter Jehoven ſchon geopfert hatten. Aehnliche Beſorgniſſe waren der Denkart des Volks gemäß, das durch irrige Begriffe vom Zwecke der äußern Gottesverehrung ſo gerne zum Stolze und zur Intoleranz verleitet wird. Eſr. IV, 2. **) Wenn man unſern Nachkommen das Recht, in Silo zu opfern, abſpräche, ſo würden ſie zum Götzendienſte übertreten.

zwiſchen uns und euch und unſern Nachkommen, daß wir durch Brandopfer, Dankopfer und andere Opfer Jehoven dienen dürfen *); damit nicht eure Nachkommen unſern Nachkommen heute oder morgen ſagen können: Ihr habt keinen Antheil an Jehoven!

28. Wir dachten alſo: Wenn ſie heute oder morgen zu uns oder unſern Nachkommen dieß ſagen würden, ſo könnten wir antworten: Sehet da die Abbildung des Altars Jehovens! Unſere Väter haben ſie nicht zu Brandopfern oder andern Opfern beſtimmt; ſondern ſie ſollte zwiſchen uns und euch Zeuge ſeyn.

29. Das ſey ferne von uns, daß wir uns wider Jehoven empörten, daß wir von ihm jetzt abtrünnig würden, und einen Altar zu Brandopfern, Speisopfern und andern Opfern baueten, außer dem Altare Jehovens unſers Gottes, der vor ſeinem Gezelte ſteht!

30. Pinehas der Prieſter, die Vorſteher der Gemeine, und die Häupter der Familien Iſraels, die bey ihm waren, hörten dieſe Antwort der Stämme Ruben, Gad und Manaſſe, und ſie gefiel ihnen.

31. Pinehas der Sohn des Prieſters Eleaſar antwortete daher den Stämmen Ruben, Gad und Manaſſe: Jetzt wiſſen wir, daß Jehova unter uns iſt, weil ihr euch durch dieſe That nicht an Jehoven verſündiget habt *). Nun habt ihr die Iſraeliten aus der Hand des Herrn errettet **)!

32. Hierauf kehrte Pinehas, der Sohn des Prieſters Eleaſar, mit den Stammfürſten aus dem Lande Gilead in das Land Kanaan, von den Stämmen Ruben und Gad zu den Iſraeliten zurücke, und brachte ihnen Antwort.

33. Sie gefiel auch den Iſraeliten; ſie dankten Gott, und ließen ab von dem Vorhaben, das Land, welches die Stämme

---

27. Vers. *) Bey alten Völkern, bey denen die ſchriftlichen Urkunden ſeltener waren, errichtete man ſichtbare Denkmäler, Steine, Erdhügel, welche die Stellen ſchriftlicher Urkunden vertraten. I. Moſ. XXXI, 51. Sie waren gleichſam redende Zeugen für verjährte Vorrechte. So ſollte der Altar den ſpäteſten Nachkommen zum Beweiſe dienen, daß die auf der Oſtſeite des Jordans wohnenden Iſraeliten das Recht hätten, an dem feyerlichen Gottesdienſte ihrer Nation Theil zu nehmen.

31. Vers *) Da kein Theil unſrer Nation wider Jehova ſich verſündiget hat, ſo wiſſen wir, daß er uns noch für ſein Volk anerkennt, daß er unter uns, wie ein König unter ſeinen Unterthanen, wohnet, und durch Segen uns Beweiſe ſeines Wohlwollens geben wird. Die vollkommene Uebereinſtimmung religiöſer Geſinnungen, die wir bey euch, wie bey den übrigen Stämmen, wahrnehmen, iſt uns Bürge, daß Gott uns nicht zu ſtrafen beſchloſſen hat. Wenn Gott ſein Volk wegen eines Verbrechens ſtraft, ſo wird es vorgeſtellt, als erkläre er es für unrein, weiche von ihm, wende ſein Angeſicht von ihm ab. **) Die jenſeitigen Stämme glaubten ſchon, wegen eurer Miſſethat die ſtrafende Hand Gottes empfinden zu müſſen. Nun dürfen ſie dieſelbe nicht mehr fürchten, weil ihr euch nicht verſündiget habt. Wir ſprechen euch frey von der Schuld, Gottes Strafgerichte über Iſrael gebracht zu haben.



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ruben und Gad bewohnen, mit Krieg zu überziehen und zu verheeren.

34. Darum nannten die Stämme Ruben und Gad den Altar: Ed *); weil er zwiſchen ihnen Zeuge ſeyn ſollte, daß Jehova ihr Gott ſey.

## Das drey und zwanzigſte Kapitel.

Joſua läßt in ſeinem hohen Alter die Repräſentanten der iſraelitiſchen Nation zuſammen kommen, ermahnet ſie zur Treue gegen Gott und ſein Geſetz, warnet ſie vor Verbindungen mit heidniſchen Völkern und vor Götzendienſt, und kündiget den Meineidigen die göttlichen Strafgerichte, und ihre Vertreibung aus dem heiligen Lande an.

1. Nach langer Zeit, da Jehova den Iſraeliten von allen ihren Feinden rings umher Ruhe verſchafft hatte, und Joſua ſchon alt und bey hohen Jahren war,

2. Rief Joſua ganz Iſrael, ſeine Aelteſten, Stammhäupter, Richter und Schreiber *) zuſammen, und ſprach zu ihnen: Ich bin ſchon alt und bey hohen Jahren;

3. Ihr habt geſehen, wie Jehova euer Gott vor euern Augen mit allen dieſen Völkern verfahren iſt; wie Jehova euer Gott ſelbſt für euch geſtritten hat *).

4. Ich habe die Ländereyen

---

34. Vers. *) Das hebräiſche Wort עד, Ed, heißt Zeuge, Zeugniß. Der Altar ſollte für die ſpäteſte Nachkommenſchaft ein redender Zeuge ſeyn, daß die Stämme Ruben und Gad zum Volke Gottes gehörten, und als Mitglieder deſſelben dem öffentlichen Nationalgottesdienſte beywohnen dürften.

Das Wörtchen עד ſteht zwar nicht in den gewöhnlichen Ausgaben des hebräiſchen Textes; aber es findet ſich im Syriſchen und Arabiſchen, und in vielen Handſchriften, die de Roſſi Var. Lect. Tom. II. p. 107. anführt. Vergl. I. Moſ. XXXI, 47. XXXIII, 20. und II. Moſ. XVII, 15. Das Beywort ihr ſteht ebenfalls nicht im Hebräiſchen; ich ſetzte es nach dem Zuſammenhange hinzu.

2. Vers. *) Wenn es heißt: Joſua rief ganz Iſrael zuſammen, ſo muß es von den Stellvertretern des iſraelitiſchen Volks, dem Moſes eine democratiſche Verfaſſung gegeben hatte, verſtanden werden. Die Verſammlung dieſer Stellvertreter des Volks beſtand aus den Aelteſten, die man mit den Senatorn der Römer, und den Schaichen der Araber vergleichen kann. Dieſe Aelteſten werden, als Gattung in ihre Arten, eingetheilt; nämlich in die Stammhäupter oder Vorſteher, erſte Magiſtratsperſonen einzelner Stämme, die in ihrem Kantone und bey ihrem Stamme über die Geſetze wachten; in die Richter, welche in ihren Kantonen die Streitigkeiten und Rechtshändel ihrer Stämme ſchlichteten; und in die Schreiber, welche die Muſterrollen hielten, und Unterbefehlshaber waren.

An dieſe, das ganze Volk repräſentirende, Verſammlung hält nun Joſua in ſeinem hohen Alter eine Ermahnungsrede, deren Inhalt ganz mit derjenigen übereinſtimmt, die Moſes vor ſeinem Tode an das iſraelitiſche Volk gehalten hat. V. Moſ. XXIX. XXX. XXXI. XXXII.

3. Vers. *) Joſua erinnert das Volk an die Wunder, die Gott vor ſeinen Augen gethan hatte, um ihm den Sieg wider die Einwohner Kanaans zu erleichtern, und ſie aus ihrem Lande zu vertreiben. Sieh oben Kap. III. VI. X. und vergleich V. Moſ. I, 30. III, 22.

der noch übrigen Völker, wie die Ländereyen der Völker, die ich vertilgt habe, euern Stämmen durch das Loos zugetheilt, vom Jordan an bis an das große Meer gegen Sonnenuntergang *).

5. Jehova euer Gott, er wird ſie vor euern Augen ausrotten, er wird ſie vor euern Augen aus ihren Beſitzungen vertreiben, und ihr werdet ihr Land in Beſitz nehmen, wie Jehova euer Gott euch verheißen hat *).

6. Seyd nur ſtandhaft, und beobachtet alles genau, was im Geſetzbuche Moſes geſchrieben ſteht! Weichet nicht davon ab weder zur Rechten, noch zur Linken *).

7. Tretet mit dieſen noch übrigen Völkern in keine Verbindung, ſprechet den Namen ihrer Götter nicht aus, ſchwöret nicht bey ihnen, dienet ihnen nicht, und betet ſie nicht an *);

8. Sondern bleibet Jehoven euerm Gotte treu, wie ihr bis auf dieſe Stunde gethan habt.

9. Darum hat Jehova vor euern Augen große und mächtige Völker aus ihren Beſitzungen vertrieben, und kein Feind hat vor euch Stand halten können bis auf dieſen Tag *).

10. Ein Mann von euch wird tauſend in die Flucht jagen, weil Jehova euer Gott ſelbſt für euch ſtreitet, wie er euch verheißen hat *).

11. Beſtrebet euch nur ſorg-

---

4. Vers. *) Der Theilungsausſchuß verloſete das ganze Land Kanaan, vom Jordan bis ans mittelländiſche Meer, von Idumäa an bis nach Hemath, unter die Stämme, obſchon noch ein großer Theil dieſes Landes in den Händen der Kananäer war.

5. Vers. *) Wenn Iſrael vom Kriege ſich erholet, und an Bevölkerung zugenommen hätte, ſollte es unter Gottes Beyſtand den noch uneroberten Theil Kanaans einnehmen und beſetzen. Dieſe Verheißung hatte ihm Gott durch Moſes gegeben. V. Moſ. VII, 22. 23.

6. Vers. *) Die Verheißung Gottes, ganz Kanaan den Iſraeliten einzuräumen, war bedingt; ſie ſollte nur in dem Falle in Erfüllung gehen, wenn ſie der Verehrung des wahren Gottes, und ſeinem Geſetze treu bleiben würden.

7. Vers. *) Durch die Beſetzung Kanaans mit rechtgläubigen Iſraeliten hatte Gott eine große, ſeiner Weisheit würdige Abſicht. Die Erkenntniß und Verehrung des wahren Gottes, die Grundlage zu aller Sittlichkeit, ſollte in dieſem Lande, und bey dieſer Nation erhalten, und durch ſie unter andere Nationen verbreitet werden. Wenn alle übrigen Völker ihren Schöpfer vergaßen; wenn ſie den höchſten Richter ihrer Handlungen verkannten; wenn ſie den Greueln des Götzendienſtes, und der damit verbundenen Laſter ſich überließen; ſo ſollten die Nachkommen Abrahams in einem, Gott geweihten Lande, durch Religion und Sittlichkeit unter abgöttiſchen und ſittenloſen Völkern, wie ein Licht in der Finſterniß leuchten, und durch ihr Nationalglück die Heiden einladen, die Abgötterey, die Quelle der Unſittlichkeit, zu verlaſſen, und durch ſittliche Beſſerung zum wahren Gotte zurückzukehren.

9. Vers. *) Jeder Sieg, den die Iſraeliten erfochten, ſollte den Heiden zum Beweiſe dienen, daß der Gott Iſraels mächtiger ſey, als ihre Götter, und dadurch ſie ermuntern, dem einzig wahren Gotte zu huldigen.

10. Vers. *) Wenn ihr euerm Gotte treu bleibet, ſo werdet ihr mit geringen Streitkräften Völker beſiegen, die euch an Macht weit überlegen ſind. So hat es euch Gott durch Moſes verheißen. III. Moſ. XXVI, 8. und V. Moſ. XXVIII, 7.

fältig, Jehoven euern Gott zu lieben.

12. Denn wenn ihr es nicht thut, ſondern mit dieſen noch übrigen Völkern durch Heyrathen euch verbrüdert, und in wechſelſeitige Verbindungen tretet *);

13. So wiſſet, daß Jehova euer Gott dieſe Völker in Zukunft nicht mehr vor euern Augen aus ihren Beſitzungen vertreiben wird *); ſie werden euch vielmehr zum Stricke und Netze, zur Geiſſel für eure Seiten, und zum Stachel euren Augen werden, bis ihr vertilget werdet aus dieſem guten Lande, welches Jehova euer Gott euch gegeben hat **).

14. Ich gehe bald den Weg, den alle Sterbliche gehen müſſen *). Ihr wiſſet wohl, daß von den Verheißungen, die Jehova euer Gott euch gegeben hatte, keine unerfüllt geblieben iſt; ſie trafen alle ein; nicht eine einzige blieb unerfüllt **).

---

12. Vers. *) Joſua verbietet den Iſraeliten, was ihnen das moſaiſche Geſetz ſchon verboten hatte. II. Moſ. XXIII, 24. 32. XXXIV, 12–16. Sie ſollten die Namen der heidniſchen Götter nicht ausſprechen (V. 7.), um bey ihnen zu ſchwören, weil der Eidſchwur eine feyerliche Religionshandlung iſt (V. Moſ. VI, 13.), und der bey Götzen Schwörende am Götzendienſte Theil nehmen würde. Sie ſollten mit keinem kananitiſchen Volke durch Heyrathen ſich verbinden, weil ſie durch dieſe Verbindungen zum Götzendienſte verleitet, und den göttlichen Strafgerichten blosgeſtellt würden. Denn da der Götzendienſt die ſündhaften Ausſchweifungen nicht nur erlaubte, ſondern als Religionshandlungen bey gewiſſen Feſttagen heiligte; ſo war nichts leichter, als ein ſinnliches, im heißen Paläſtina zu Ausſchweifungen geneigtes Volk dazu zu verführen.

13. Vers. *) Gott hatte mit ſeinem Volke die Einrichtung getroffen, daß es nur ſo lange im Kriege glücklich war, als es der Verehrung des wahren Gottes treu blieb. So bald es an dem Götzendienſte benachbarter Völker Theil nahm, wurde es von heidniſchen Nationen geſchlagen und unterjocht. Gott zwang es gleichſam durch zeitliches Unglück, die Abgötterey als Quelle zahlloſer Uebel zu verabſcheuen, und zu ſeinem Gotte zurückzukehren. Joſua ſagte es daher den Iſraeliten vorher, daß ſie, auch bey zunehmender Bevölkerung, die noch zu erobernden Länder der Kananiter nicht einnehmen würden, falls ſie unerlaubte Verbindungen mit ihnen eingingen. **) Wenn ihr euch mit heidniſchen Völkern verbindet, ſo werden ſie euch zum Stricke und Netze werden, wie Moſes ſagte (II. Moſ. XXIII, 38.). Ihr werdet durch ihr Beyſpiel zum Laſter verführt, und in Unglück verwickelt werden, wie das Wild oder der Vogel in der Schlinge und im Netze verſtrickt wird.

Sie werden zur Geißel für eure Seiten werden. Sie werden euch unterjochen, und wie Sklaven behandeln, deren Seiten man mit Geißelſtreichen zerfleiſchet. Sirach XXXIII, 26. XLII, 5. So ſingt auch Horaz von Mena als gezüchtigtem Sklaven: Ibericis peruste funibus latus! Epod. IV. 2.

Sie werden zum Stachel euern Augen werden (V. Moſ. XXXIII, 55.); ſie werden euch die empfindlichſten Leiden verurſachen, und wenn ihr dadurch nicht gebeſſert werdet, ſo wird er euch aus Paläſtina vertreiben, und in die Gefangenſchaft bey auswärtigen Völkern ſchleppen laſſen.

Was Joſua vorausſagte, ging nach ſeinem Tode bald in Erfüllung. Die Iſraeliten fielen zu den Zeiten der Richter aus einer Sklaverey in die andere. Als unter den Königen das Sittenverderbniß allgemein wurde, ließ ſie Gott durch Aſſyrier und Babylonier aus ihrem Lande wegführen. II. Kön. XVII, 7–18. XXV, 11.

14. Vers. *) Ich werde bald ſterben; ich erwarte täglich meinen Tod. Vergl. I. Kön. II, 2. **) Sieh die Anmerkung zu Kap. XXI, 45.

15. Wie nun alle Verheißungen, die Jehova euer Gott euch gegeben hatte, in Erfüllung gegangen ſind; ſo würde Jehova auch alle Drohungen an euch in Erfüllung gehen laſſen, bis er euch vertilgete aus dieſem guten Lande, das Jehova euer Gott euch gegeben hat *).

16. Wenn ihr den Bund Jehovens eures Gottes, den er euch zu halten geboten hat, übertretet; wenn ihr hingehet, andern Göttern dienet und ſie anbetet*); ſo wird der Zorn Jehovens wider euch entbrennen, und ihr werdet bald vertilget werden aus dem guten Lande, das er euch gegeben hat.

## Das vier und zwanzigſte Kapitel.

Joſua hält zu Sichem einen allgemeinen Landtag, erinnert die Nation an die von Gott erhaltenen Wohlthaten, und verpflichtet ſie aufs neue zur Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes. Ueber die Erneuerung des Bundes mit Gott wird eine Urkunde abgefaßt, und ein Stein zum Denkmal errichtet. Joſua ſtirbt in einem Alter von hundert zehn Jahren, und wird in ſeinem Erbgute begraben. Die Gebeine des ägyptiſchen Joſephs werden zu Sichem beygeſetzt. Tod und Begräbniß des Hohenprieſters Eleaſar, des Sohns Aarons.

1. Joſua verſammelte abermals alle Stämme Iſraels zu Sichem *), rief die Aelteſten Iſraels, ſeine Stammhäupter,

15. Vers. *) War Gott mächtig genug, das ſchöne und fruchtbare Land Kanaan euch einzuräumen, wie er euch verheißen hatte; ſo iſt er auch mächtig genug, das Unglück über euch zu verhängen, welches er den Verächtern ſeines Geſetzes durch Moſes angedrohet hat. Wenn er euch Gutes erzeigen konnte, ſo lange ihr ſeiner Verehrung treu bliebet; ſo wird er euch auch ſtrafen können, wenn ihr von ihm abfallet, und Götzendiener werdet. Die Drohungen, von denen Joſua ſpricht, ſtehen III. Moſ. XXVI, 14-39. und V. Moſ. XXVIII, 15-68. XXIX, 27. XXXII, 15-25.

16. Vers. *) Gott hatte mit den Iſraeliten am Sinai einen Bund geſchloſſen. II. Moſ. XIX, 3. XX. u. ſ. w. Durch denſelben verband ſich Gott, die Iſraeliten als ſein eigenthümliches Volk zu begünſtigen, in den Beſitz Kanaans zu bringen, und in dieſem Beſitze wider Feinde zu ſchützen. Dagegen verbanden ſich die Iſraeliten, ihn allein zu verehren, und ſein Geſetz zu halten. Sobald ſie Götzendienſt trieben, brachen ſie dieſen Bund, und wurden des Rechts auf Paläſtina verluſtig.

1. Vers. *) Joſua hielt vor ſeinem Ende einen allgemeinen Landtag, auf welchem er den Bund, den die iſraelitiſche Nation am Sinai mit Gott geſchloſſen hatte, feyerlich erneuerte. Dieſe Zuſammenkunft der ganzen Nation mag er bey der, im vorigen Kapitel erwähnten Verſammlung mit den Repräſentanten Iſraels verabredet haben.

Sichem, eine zwiſchen den Bergen Ebal und Garizim liegende Stadt, ſchien ihm der ſchicklichſte Ort zu dieſer Feyerlichkeit zu ſeyn. Denn daſelbſt hatte ſchon Joſua, nachdem er einen Theil Kanaans erobert hatte, einen Altar errichten, Dankopfer Jehoven darbringen, und eine Abſchrift des Geſetzes in Steine graben laſſen, um das Volk zur Haltung deſſelben zu verpflichten. Sieh oben Kap. VIII, 30-35. Man hatte eben dahin die Bundeslade bringen laſſen,

Richter und Schreiber zuſammen; und da ſie vor Gott ſtanden,
2. Hielt er an das ganze Volk folgende Anrede: So ſpricht Jehova der Gott Iſraels *): Eure Vorfahren, Tharah, der Vater

---

die gewöhnlich zu Silo, einem fünf Stunden von Sichem entfernten Orte ſtand. Darum heißt es im Folgenden: Da die Häupter der Nation vor Gott ſtanden. Vor der Bundeslade, oder der Stiftshütte ſtehen, und vor Gott ſtehen, iſt in dieſem Buche ein gleichbedeutender Ausdruck. Kap. XVIII, 8. 10. XIX, 51. Bey ſo wichtigen Anläſſen pflegte man auch zu andern Zeiten die Bundeslade von Silo wegzubringen I. Sam. IV, 3. Sichem war noch in andrer Rückſicht zu dieſer Handlung geeigenſchaftet. Denn als Abraham, dem göttlichen Rufe zu folgen, ſein abgöttiſches Vaterland verließ, und in Kanaan anlangte, baute er zu Sichem den erſten Altar, und erhielt hier von Gott die Verheißung, daß ſeine Nachkommen dieſes Land beſitzen würden. I. Moſ. XII, 1-7.

Folgendes iſt der Inhalt der kraftvollen Rede, welche der ehrwürdige Greis Joſua an das verſammelte Volk hielt. Er erinnert 1) die Iſraeliten an ihre Abſtammung von Götzendienern; und damit ſie nicht auf Abrahams Verdienſte pochen möchten, bemerkt er, daß Gott aus freyer Güte dem Abraham ſich geoffenbart, von Götzenknechten ihn losgeriſſen, ihm Nachkommen gegeben, und dieſen das Land Kanaan eingeräumt habe. Sie hätten alſo kein Recht zum Beſitze dieſes Landes, als nur inſofern ſie Abrahams Frömmigkeit nachahmen, den Götzendienſt meiden, und Gottes Geſetz beobachten würden.

Er erinnert ſie zweytens an die vielen Wohlthaten, die ihre Nation, ſeit ihrer Entſtehung, von Gott empfangen hatte; was Gott gethan hatte für Jakob und ſeine Söhne in Aegypten, für die Errettung ihrer Nachkommen aus der ägyptiſchen Sklaverey, für ihre Erhaltung und Vertheidigung in der arabiſchen Wüſte, und für ihre Einführung in Kanaan; wie er die Kananiter vertilgte, um ihnen ein fruchtbares Land mit Städten, Weinbergen und Oelgärten einzuräumen, und ſie zu einem großen und glücklichen Volke zu machen.

Nach Erwähnung dieſer Wohlthaten ſtellt Joſua den Iſraeliten es frey, ob ſie dem wahren Gotte ferner dienen, und dadurch im Beſitze von Kanaan ſich behaupten, oder ob ſie zum Götzendienſte übertreten wollten? Als einem freyen, auf einem Landtage verſammelten Volke geſtand er ihnen das Recht zu, den Bund, welchen ihre Väter am Sinai mit Jehova geſchloſſen hatten, für ſich als gültig anzunehmen, oder zu verwerfen.

Das Volk antwortete, daß es den von ihren Vätern gemachten Bund beſtätige, und der theokratiſchen Verfaſſung, die ihnen Moſes gegeben hatte, ſich unterwerfe; Jehova ſollte ferner der höchſte Geſetzgeber, und der einzige Gegenſtand der Anbetung für ihre Nation ſeyn.

Da Joſua wußte, daß manche Iſraeliten ingeheim Götzendienſt trieben, und heidniſchen Laſtern fröhnten; ſo ſagte er, daß der Dienſt Jehovens keine Nebengötter und keine Befriedigung ſündhafter Lüſte erlaube, ſondern daß Gott die Uebertreter ſeines Geſetzes mit Strafen belege. Allein das Volk blieb bey der getroffenen Wahl, und bey dem Verſprechen, Jehoven allein zu dienen, und ſein Geſetz zu halten.

Ueber dieſen Entſchluß verfaßte Joſua eine ſchriftliche Urkunde, legte ſie zu Sichem nieder, ließ ſie dem moſaiſchen Geſetzbuche einverleiben, und einen Stein, zum Andenken an die erneuerte Annahme der theokratiſchen Conſtitution, unter einer Terebinthe errichten. So oft ſie dieſen Stein ſahen, ſollten die Iſraeliten ſich an die Pflicht erinnern, das moſaiſche Geſetz, dem ihre Nation auf dieſem Landtage aufs neue gehuldigt hatte, gewiſſenhaft zu beobachten. Dieß war der Inhalt und der Erfolg der Anrede, welche Joſua zu Sichem gehalten hat.

2. Vers. *) Joſua, der im Namen Gottes zu ſeiner Nation ſpricht, beginnt ſeine Anrede mit der kraftvollen Formel, deren ſich Moſes und die Propheten bedienten: So ſpricht Jehova der Gott Iſraels. II. Moſ. V, 1. II. Sam. XII, 7. I. Kön. XIV, 7. XVII, 14. Jeſ. VII, 7. Jer. V, 14. Er geht, wie Moſes

Abrahams und Nahors, haben vor alten Zeiten jenſeit des Euphrats gewohnt, und andern Göttern gedient **).

3. Da nahm ich euern Vater Abraham aus dem Lande jenſeit des Euphrats weg, ließ ihn das ganze Land Kanaan durchreiſen, verhieß ihm eine zahlreiche Nachkommenſchaft, und gab ihm den Iſaak *).

4. Dem Iſaak gab ich Jakob und Eſau. Dem Eſau wies ich das Gebirg Seir zur Wohnung an. Jakob und ſeine Söhne zogen nach Aegypten *).

5. Darauf ſandte ich Moſes und Aaron, verhängte die über Aegypten gekommenen Landplagen, und führte euch heraus *).

6. Ich hatte eure Vorfahren aus Aegypten heraus geführt, und ſie waren bis an das Meer gekommen. Da eilten die Aegyptier euern Vorfahren mit Wagen und Reitern bis an das Schilfmeer nach *).

7. Als ſie zu mir um Hülfe riefen, ließ ich Finſterniß zwiſchen ſie und das ägyptiſche Heer kommen, und daſſelbe von dem zurückkehrenden Meere bedecken. Eure Augen haben geſehen, was ich den Aegyptiern gethan habe *). Dann habt ihr lange Zeit in der Wüſte gewohnt **).

---

in ſeiner letzten Ermahnungsrede (V. Moſ. XXIX, 1.) von der Geſchichte ſeiner Nation aus, weil ſich ihr Glaube an Jehova darauf gründete. **) Eure Vorfahren, und unter andern Tharah, waren Götzendiener. Abraham, wie Flav. Joſeph jüd. Alterth. I. B. 8. Kap. ſchreibt, war der erſte, welcher den einigen Gott und Weltſchöpfer zu bekennen wagte. Was Joſua über den Götzendienſt Tharahs ſagt, meldet die Geſchichte nicht; er wußte es aus alten Volksſagen, mit denen die Nachricht vom Götzendienſte der Nachkommen Nahors übereinſtimmt. Vergleich I. Moſ. XI. 26–32. mit Kap. XXXI, 30.

3. Vers. *) Meiner Güte allein mußte es euer Stammvater Abraham verdanken, daß ich ihn aus dem Lande, wo er im Götzendienſte erzogen war, wegführte, mich als einzigen wahren Gott ihm offenbarte, und ſeinen Nachkommen durch Iſaak den Beſitz von Paläſtina verſprach. Sieh I. Moſ. XII, 1–9. XIII, 14. XV, 5. XXI. 3.

4. Vers. *) Sieh I. Moſ. XXV, 24. XXXVI, 8. XLVI, 6.

5. Vers. *) Ueber die Sendung Moſis, die ägyptiſchen Landplagen, und die Befreyung der Iſraeliten aus der Sklaverey ſieh II. Moſ. III–XII.

6. Vers. *) Als die Iſraeliten, nach der Aegyptier Meynung, den rechten Weg nach der arabiſchen Wüſte verfehlten, und zu weit rechts an den arabiſchen Meerbuſen kamen, jagte ihnen Pharao mit ſeiner ganzen Kriegsmacht nach, um ſie als Betrüger und Betrogene in die vorige Sklaverey zurück zu führen. II. Moſ. XIV, 5.

7. Vers. *) Ohne höhere Dazwiſchenkunft Gottes wären die Iſraeliten am arabiſchen Meerbuſen verloren geweſen. Denn ſie wären vom Meere, von Bergen, und von einer feindlichen Armee, die ihnen in den Rücken kam, eingeſchloſſen. Aber Gott hinderte die Nacht hindurch durch die Wolkenſäule, die ſich zwiſchen beyde Heere geſtellt hatte, die Aegyptier wegen der dichten Finſterniß, das iſraelitiſche Lager anzugreifen. Nach Mitternacht gingen die Iſraeliten durch das ausgetrocknete Meer, und als die ägyptiſche Armee ihnen folgen wollte, ward ſie von der zurückkommenden Fluth erſäuft. Sieh die Anmerkungen zu II. Moſ. XIV, 3. 5. 19. 22. 27. **) Ueber Iſraels vierzigjährigen Aufenthalt in der Wüſte ſieh V. Moſ. XXIX, 4.

8. Ich brachte euch in das Land der Amoriter, die jenſeit des Jordans wohnten. Da ſie euch den Krieg ankündigten, habe ich ſie euch in die Hände geliefert. Ihr habt ihr Land in Beſitz genommen, und ich habe ſie vor euch vertilget *).

9. Nun ſtand Balak, der Sohn Zippor, König der Moabiter, auf, und überzog Iſrael mit Krieg *). Er ſandte hin, und ließ Bileam den Sohn Beor rufen, euch zu verfluchen. **).

10. Aber ich wollte Bileams Wünſche nicht erhören; er ſegnete euch, und ich errettete euch aus ſeiner Gewalt *).

11. Ihr ginget über den Jordan, und kamet nach Jericho. Die Bürger von Jericho, die Amoriter, Phereſiter, Kananiter, Hethiter, Gergeſiter, Heviter und Jebuſiter ließen ſich mit euch in einen Krieg ein; aber ich lieferte ſie euch in die Hände *).

12. Ich ſchickte Horniſſen vor euch her, welche zwey Amoriterkönige vor euch vertrieben; es geſchah nicht durch euer Schwerdt, nicht durch euern Bogen *).

13. So gab ich euch ein Land, das ihr nicht bearbeitet hattet, Städte zur Wohnung, die ihr nicht gebauet hattet, und zum Genuſſe die Früchte von Weinbergen und Oelgärten, die ihr nicht gepflanzt hattet *).

14. Nun alſo fürchtet Jehoven, und dienet ihm vollkommen

---

8. Vers. *) Iſraels Siege über den Amoriterkönig Sihon, und über Og den König von Baſan, erzählt Moſes IV. B. XXI. Kap. 13. Vers.

9. Vers. *) Der Moabiterkönig Balak hatte beſchloſſen, Iſrael mit Krieg zu überziehen; ließ aber von ſeinem Vorhaben ab, nachdem ihn Bileams Segensſprüche vom unglücklichen Ausgange des entworfenen Angriffs überzeugt hatten. IV. Moſ. XXII, 4. **) Seine Geſandtſchaft an Bileam, deſſen Zauberſprüchen er eine unwiderſtehliche Kraft beylegte, wird eben daſelbſt V. 5–41. erzählt.

10. Vers. *) Bileam hatte gewünſchet, Iſrael zu verfluchen, um Balaks Geſchenke zu erhaſchen. Aber Gott gab ihm dagegen Segenswünſche ein, die er wider ſeinen Willen in prophetiſcher Begeiſterung ausſprach. So wurden die Iſraeliten aus Balaks Gewalt errettet; weil er ſich nicht getrauete, den Iſraeliten ein Treffen zu liefern. IV. Moſ. XXIII, XXIV.

11. Vers. *) Sieh oben Kap. VI. IX. X. XI. XII.

12. Vers. *) Was Joſua von der Vertreibung zweyer Amoriterkönige durch Horniſſen ſagt, hat die heilige Geſchichte nirgends gemeldet. Aber Gott hatte es den Iſraeliten verheißen, II. Moſ. XXIII, 28. und V. Moſ. VII, 20. Daß dieſe Verheißung in Erfüllung gegangen ſey, läßt ſich um ſo weniger bezweifeln, da der gleichzeitige Joſua es behauptet, und das Buch der Weisheit Kap. XII, 8. ſich darauf berufet. Daß Völker im heißen Orient, wo die Fliegenplage unerträglich iſt, durch Weſpenſchwärme von Haus und Hof vertrieben worden ſind, beſtätigt ſelbſt die Profangeſchichte. Man braucht daher das Wort צרעה nicht vom Arabiſchen abzuleiten, und durch Schrecken zu erklären, wie ſchon der arabiſche Ueberſetzer gethan hat, der es durch Furcht erklärt. Allein die übrigen alten Ueberſetzer behalten das Wort Weſpen oder Horniſſen bey.

13. Vers. *) Wie ſehr Paläſtina der Cultur bedürfe, um fruchtbar zu ſeyn, zeigt ſein gegenwärtiger Zuſtand. Die Kananiter hatten es, während die Iſraeliten in Aegypten waren, fleißig angebaut, wie man aus den vielen Städten und kleinen Königen ſieht, die Joſua vertilgt hat. In dieſem blühenden Zuſtande ließ es Gott an die Iſraeliten übergehen.

und redlich *)! Entfernet die Götter, denen eure Väter jenſeit des Euphrats und in Aegypten gedient haben, und dienet Jehoven **)!

15. Gefällt es euch nicht, Jehoven zu dienen, ſo wählet euch heute die Gottheit, welcher ihr dienen wollet; entweder die Götter, denen eure Väter jenſeit des Euphrats gedient haben, oder die Götter der Amoriter, in deren Lande ihr wohnet *). Ich aber und meine Familie wollen Jehoven dienen.

16. Das Volk antwortete und ſprach: Das ſey ferne von uns, daß wir Jehoven verlaſſen und andern Göttern dienen ſollten!

17. Denn Jehova unſer Gott iſt es, der uns und unſre Väter aus Aegypten, aus dem Sklavenhauſe geführt, der vor unſern Augen ſo große Wunder gethan, und uns auf dem ganzen Wege, den wir gemacht haben, und unter allen Völkern, durch deren Länder wir gezogen ſind, bewahret hat.

18. Jehova hat alle Völker, und die Amoriter, die in dieſem Lande wohnten, vor uns ausgetrieben *). Auch wir wollen Jehoven dienen, denn er iſt unſer Gott.

19. Joſua ſagte zum Volke: Ihr werdet Jehoven nicht dienen können *), denn er iſt ein heiliger

---

14. Vers. *) Dienet dem wahren Gotte allein; verbindet nicht mit ſeinem Dienſte den Dienſt falſcher Götter und heidniſcher Laſter. Sieh oben Kap. XXII, 5. Von V. 14. an redet Joſua in ſeinem eigenen Namen. **) Man ſieht aus dieſen Worten, daß einige Iſraeliten ingeheim noch chaldäiſche und ägyptiſche Götzen verehrten; wenigſtens vermuthet es Joſua. Daß die Iſraeliten in Aegypten Götzendienſt trieben, ſetzt klar voraus der Prophet Ezechiel in ſeinem Dichtergemälde Kap. XXIII, 3.

15. Vers. *) Da die Verehrung des wahren Gottes mit dem Götzendienſte nicht vereinbar iſt, ſo ſtellt es Joſua dem verſammelten Volke anheim, welches von beyden es ausſchließlich wählen wolle. Es läßt ihm die Wahl zwiſchen der größten Weisheit und der größten Thorheit, zwiſchen der Quelle alles Segens und der Quelle alles Elends. Ihr ſeyd ein freyes Volk, ſagt er; es will euch niemand zur Religion zwingen. Ihr könnet vernünftig handeln, indem ihr den wahren Gott verehret; und ihr könnet auch unvernünftig handeln, und falſche Götter anbeten. Wählet! Dieſer Vortrag Joſua's war nichts anders, als eine Aufforderung an den geſunden Menſchenverſtand der Iſraeliten; und er war zum voraus überzeugt, daß ſeine Nation, die den geſunden Menſchenverſtand ſich nicht wollte abſprechen laſſen, für die ausſchließliche Verehrung des wahren Gottes ſich erklären würde. Einen ähnlichen Vortrag hielt der Prophet Elia an das Reich Iſraels, welches neben Jehoven den Götzen Baal verehrte. I. Kön. XVIII, 21.

18. Vers *) Das Volk ſchließt, wie Joſua es erwartete: Jehova hat uns zahlloſe Wohlthaten erzeigt; er hat ſeine Erhabenheit über die heidniſchen Götter dadurch bewieſen, daß er ihre Diener aus ihren Beſitzungen vertrieben, und uns ſie eingeräumt hat; es wäre alſo die größte Thorheit, wenn wir die Verehrung des mächtigſten und wohlthätigſten Weſens mit dem Dienſte ohnmächtiger Götzen vertauſchen wollten. Dieſen Schluß hatte Joſua durch die Rede verbreitet, die er von V. 2–13. im Namen Gottes hielt.

19. Vers. *) Der Dienſt des wahren Gottes iſt nicht ſo leicht, als der Dienſt der falſchen Götter. Denn jener verträgt ſich nicht mit den heidniſchen

Gott; er iſt ein eiferſüchtiger Gott; er wird eure Untreue und eure Sünden nicht ungeahndet laſſen **).

20. Wenn ihr Jehoven verlaſſet, und den Göttern fremder Völker dienet, ſo wird er, nachdem er euch Gutes gethan hat, wieder anders mit euch verfahren; er wird Unglück über euch bringen, und euch vertilgen *).

21. Das Volk ſprach zu Joſua: Nicht ſo! ſondern Jehoven wollen wir dienen.

22. So ſeyd ihr alſo, erwiederte Joſua dem Volke, ſo ſeyd ihr alſo ſelbſt Zeugen wider euch, daß ihr Jehoven euch gewählet habt, um ihm zu dienen *)? Sie antworteten: Ja! wir ſind Zeugen!

23. Wohlan denn (fuhr er fort), entfernet die Götter der fremden Völker, die unter euch ſind, und neiget euer Herz zu Jehova, dem Gotte Iſraels *)!

---

Laſtern, zu denen ihr geneigt ſeyd. Prüfet daher zuvor eure Kräfte, ob ihr ſtark genug ſeyd, der Liebe zu dem wahren Gotte alles aufzuopfern. **) Denn Jehova iſt ein heiliger Gott; er verabſcheuet jedes Laſter, und will, daß ſeine Verehrer in allen Umſtänden der Tugend treu bleiben ſollen. Er gleichet nicht den heidniſchen Göttern, die ſich durch glänzende Laſter in ihrem Leben auszeichneten, und durch ſündhafte Ausſchweifungen ſich verehren laſſen. Jehova will durch Tugend und Sittlichkeit verehrt ſeyn.

Jehova iſt ein eiferſüchtiger Gott; er duldet neben ſich den Götzendienſt ſo wenig, als ein eiferſüchtiger Gatte einen Nebenbuhler duldet. Sieh die Anmerkung zu II. Moſ. XX, 5. Das Heidenthum erlaubet, allen Göttern zu dienen; es duldet jeden Aberglauben, und jede Thorheit. Aber der wahre Gott will allein verehrt, allein angebetet ſeyn. Er iſt gegen den Aberglauben und gegen die Unſittlichkeit ſeiner Verehrer nicht gleichgültig; er beleget ſie mit empfindlichen Strafen, um ſie zu ihrer Pflicht zurück zu bringen.

20. Vers. *) Wenn ihr den Dienſt des wahren Gottes, den ihr jetzt freywillig, und nach feſter Ueberzeugung angenommen habt, dereinſt verlaſſet, und Götzendiener werdet; ſo wird Jehova aufhören, für euch ein wohlthätiges Weſen zu ſeyn. Er wird euch durch Strafen zu beſſern ſuchen, und wenn ihr halsſtarrig bleibet, euch endlich aus dem Lande Kanaan vertreiben. Sieh die Anmerkungen zu Joſ. XXIII, 7. 13.

22. Vers. *) Ich nehme alſo euch ſelbſt zu Zeugen, daß ihr heute, als ein freyes, unabhängiges, auf einem allgemeinen Landtage verſammeltes Volk ungezwungen, aus freyer Wahl, und nach reifer Ueberlegung die moſaiſche Staatsverfaſſung angenommen, und nach derſelben euch und eure Nachkommen verpflichtet habt, dem wahren Gotte allein zu dienen, und den Götzendienſt zu verabſcheuen? Ja! antwortete das Volk, du darfſt uns zu Zeugen nehmen; wir werden als ſolche wider jeden auftreten, der es wagen würde, von Jehova abtrünnig zu werden, und falſchen Göttern zu dienen.

23. Vers. *) Nachdem ihr dem moſaiſchen Geſetze, welches den Götzendienſt als eine Empörung wider Jehova unter Todesſtrafe verbietet, von Neuem gehuldigt habt; ſo darf ich von euch im Namen des Geſetzes fordern, daß ihr die Götzenbilder der Kananiter, denen einige von euch Weihrauch ſtreuen, aus eurer Mitte entfernet, zertrümmert, und dem wahren Gotte euer ganzes Herz, euer ganzes Vertrauen, eure ganze Verehrung ſchenket.

Joſua's Forderung wurde durch den Ort ſelbſt begünſtiget. Denn er ſprach vor der Terebinthe, unter welcher der Stammvater ihrer Nation Jakob die fremden Götter vergrub, die ſeine Familie bis dahin verehrt hatte. Rahel hatte ihrem Vater ſeine Hausgötzen geſtohlen, vermuthlich in der Abſicht, durch ihre Verehrung mehr Kinder zu erhalten. Bey der Plünderung der Stadt

24. Das Volk ſagte zu Joſua: Wir wollen Jehoven unſerm Gotte dienen, und ſeinen Befehlen gehorchen.

25. Hierüber machte Joſua mit dem Volke an jenem Tage einen Bund, und legte ihm zu Sichem die Geſetze und Rechte vor *).

26. Joſua ſchrieb dieſe Worte ins Geſetzbuch Gottes, nahm einen großen Stein, richtete ihn unter der Terebinthe auf, die auf dem, Jehoven geheiligten, Platze ſtand *),

27. Und ſprach zum geſammten Volke: Dieſer Stein ſoll Zeuge zwiſchen uns ſeyn! Denn er hat alles gehört, was Jehova zu uns geredet hat. Er wird wider euch zeugen, wenn ihr euerm Gotte untreu werdet *).

---

Sichem mochten Jakobs Söhne ebenfalls die Götzen mitgenommen haben. Da er im Begriffe war, nach Bethel zu ziehen, und Jehoven ein Dankfeſt für ſeine Rückkehr aus Meſopotamien zu feyern, verlangte Jakob von ſeiner Familie, daß ſie dem Götzendienſte entſagen, Jehoven allein dienen, und ſowohl die angebeteten Götzenbilder, als ihre goldenen, den Götzen geweihten Ohrenringe ihm ausliefern ſollte. Jakob vergrub nun beyde in die Erde, um den Seinigen die Gegenſtände ihres Aberglaubens auf immer zu entziehen. Sieh die Anmerkungen zu I. Moſ. XXXI, 19. XXXV, 4.

25. Vers. *) Nachdem Joſua dem zu Sichem verſammelten Volke das moſaiſche Geſetz zur abermaligen Annahme vorgelegt hatte, und dieſe Annahme unter allgemeiner Begeiſterung wirklich erfolgt war, ließ er Opferthiere ſchlachten, und die Stammhäupter der Nation zwiſchen den zerlegten Theilen unter Verwünſchungen hindurchgehen. So ſchloß er, wie einſt Moſes am Sinai, mit dem Volke einen Bund, und verpflichtete es eidlich, die Vorſchriften des Geſetzes zu befolgen. Ueber die Art, wie bey den Hebräern Bündniſſe geſchloſſen wurden, ſieh die Anmerkungen zu I. Moſ. XV, 9–18. und II. Moſ. XXIV, 8.

26. Vers. *) Joſua ließ über die Verhandlungen dieſes Landtags eine ſchriftliche Urkunde verfertigen, und mit der Urſchrift des moſaiſchen Geſetzes, die auf der Seite der Bundslade niedergelegt war, verbinden. V. Moſ. XXXI, 26.

Auch ließ er einen großen Stein zum Denkmale aufrichten, und zwar unter der Terebinthe, wo Abraham einen Altar gebaut, geopfert, und auf dieſe Art den Platz Jehoven, der ihm daſelbſt erſchienen war, geheiligt hatte. I. Moſ. XII, 6. Auch Jakob hatte unter derſelben die Götzenbilder und abergläubiſchen Heiligthümer ſeiner Familie verſcharrt. Sieh die Anmerk. zu V. 23. Da die Terebinthen ein faſt tauſendjähriges Alter erreichen, ſo konnte es noch dieſelbe Terebinthe ſeyn, die Abraham und Jakob bey Sichem gefunden hatten.

27. Vers. *) Auf Völker, die dem Stande der Natur noch nahe ſind, machen ſinnliche Zeichen den tiefſten Eindruck. Ein Stein, der zum Andenken an einen geſchloſſenen Bund iſt errichtet worden, ſagt ihnen, wie ein redender Zeuge, gleichſam alle Worte wieder ins Geſicht, die bey der Abſchließung des Bündniſſes ſind geſprochen worden, und erinnert ſie an die Pflichten, die daraus entſpringen. Darum ſagt hier Joſua: **Dieſer Stein ſoll Zeuge zwiſchen uns ſeyn. Denn er hat alles gehört, was Jehova zu uns geredet hat**; in ſeiner Gegenwart habe ich im Namen Gottes ſeine Wohlthaten, und eure Verbindlichkeiten euch vorgehalten (V. 2–13.). Eben ſo ſpricht Moſes in ſeiner Abſchiedsrede V. Moſ. XXX, 19. **Ich rufe Himmel und Erde wider euch zu Zeugen auf, daß ich euch heute Leben und Tod, Glück und Unglück vorgelegt habe.** Auch bey Homer Iliad. IV. V. 277. betet Agamemnon: „Sonne, die du „alles ſiehſt und hörſt! Flüſſe und Erde … ſeyd Zeugen.“ Und Aeneas bey Virgil Aeneid. XII. V. 176.: Esto nunc sol testis, et haec mihi terra precanti. Vergleich I. Moſ. XXXI, 50. 51.

28. Hiermit entließ Joſua das
Volk, und jederman kehrte in
ſeine Heimath zurücke *).

29. Nach dieſer Begebenheit
ſtarb Joſua der Sohn Nun und
Diener Jehovens, in einem Al-

28. Vers. *) Die merkwürdige Handlung, mit welcher der Held Joſua ſeine ruhmvolle Laufbahn beſchloß, verdient nicht nur bewundert, ſondern auch nachgeahmt zu werden. So wie er am Rande des Grabes ſeine Nation noch einmal um ſich verſammelte, und ſie zur Treue gegen Gott, ihren Wohlthäter, und zum Gehorſam gegen ſein beſeligendes Geſetz verpflichtete; ſo ſollten bejahrte Väter und Mütter ihre Familien bisweilen um ſich verſammeln, an die vielen Beweiſe der gütigen Vorſehung, die ſie in ihrem Leben erfahren haben, ſie erinnern, um ihre Kinder zum Glauben an Gott, zum Vertrauen auf ſeine Güte, und zum Gehorſam gegen ſeine Gebote zu ermuntern. Beſonders ſollten es Eltern, die dem Tode nahe ſind, thun, wenn ſie an ihren Kindern Gleichgültigkeit gegen die Religion, und Laſter bemerken, die vielleicht eine Folge ihres böſen Beyſpiels ſind. Da fordert ſie ihre Pflicht auf, noch auf dem Todesbette das geſtiftete Aergerniß zu heben, die Verführten zur Beſſerung zu ermahnen, und nachdrücklich ihnen einzuſchärfen die große Wahrheit, daß Tugend der einzige Weg zum Glücke ſey, daß das Laſter ſeine Sklaven unfehlbar mit Elend belohne, und daß die himmliſche Freundin Religion allein den Menſchen am Rande des Grabes nicht verlaſſe, die Schrecken des Todes vermindere, und den Uebergang in die Ewigkeit erleichtere.

Doch laſſet uns noch einmal auf dieſen von Joſua gehaltenen Landtag zurückblicken, und alles bemerken, was dabey den Eindruck auf das gegenwärtige Volk verſtärken mußte, die Zeit, den Ort, die Handlung ſelbſt, und die Perſon, die ihn anordnete und vollzog.

„Er wurde gehalten, da die Iſraeliten nun ſchon einige Jahre ihr ſchönes „Land inne gehabt, und aus Erfahrung ſo kennen gelernt hatten, wie es ihnen „ſo oft war verſprochen und beſchrieben worden. Schon dieſe wenigen Jahre „hatten ſie von ihrem Glück und Vorzug, Jehova's Pflegvolk zu ſeyn, um ſo „mehr überführt, weil ſie zeither deſſen Geſetz, beſonders was die Vermeidung „der Abgötterey betraf (größtentheils) befolgt hatten. Er wurde gehalten in „dem höchſten Alter Joſua's, da nichts anders zu erwarten war, als daß Iſrael „ſeinen Fürſorger bald verlieren müſſe, und doch auch ſo nahe an Moſes Zeiten, „daß mancher, der bey dieſer Feyerlichkeit zugegen war, dieſen Geſetzgeber „Iſraels, deſſen Geiſt auf Joſua ruhete, ſich noch ganz lebhaft vorſtellen konnte. „Der Landtag wurde gehalten an dem Orte, welchen das Andenken an Abraham, „Jakob, Joſeph, und an die Erſcheinungen und Ausſprüche Gottes heiligte, „die den Stammvater veranlaßt hatten, hier einen Altar zu bauen, und wo „Joſua ſchon einmal das moſaiſche Geſetz hatte beſchwören und auf Steinſäulen „eingraben laſſen.“

„Die Handlung ſelbſt war die feyerlichſte, die man ſich denken kann. Ein „alter, verdienſtvoller, von Jehova ſelbſt ernannter, und als deſſen Diener „durch vieljährige Treue erprobter Heerführer nimmt vor einer ganzen Nation ... „ſo für die Sache Jehova's Parthey, daß, wenn auch niemand ſonſt für dieſen „Gott ſich erklären will, er und ſein Haus nun einmal von keinem andern hören „wollen. Vor dem Altare ... ſpricht er den Geiſt ihrer Geſchichte und Geſetze „aus, läßt ſich unter offenem Himmel Treue an Jehova zuſchwören, und trägt „das feyerlich-abgeforderte Verſprechen ins heilige Geſetzbuch ein. Zeugen „ſind Prieſter und Rath, die Häupter der Nation, die Nation ſelbſt, der große „Feldſtein, der unter dem geheiligten Baume aufgerichtet wird. Auch fehlte „es wohl, die Feyerlichkeit zu erhöhen, nicht an Opfern und Opfermahlzeiten.“

„Nimmt man alles zuſammen, ſo war dieß eine von den größten und beſtgewählten Feyerlichkeiten, die nur immer in unſrer Geſchichte vorkommen; „des großen Vortheils nicht zu gedenken, welcher dadurch erhalten wurde, daß „nun ſchon wieder die in verſchiedene Bezirke zerſtreuten Iſraeliten einander „ſahen und gegenſeitig beſuchten, und gerade bey dem Anlaſſe beſuchten, wo es

ter von hundert zehn Jahren *),

30. Und man begrub ihn im Bezirke ſeines Erbguts zu Timnath-Serah, welches im Gebirge Ephraim, auf der Nordſeite des Berges Gaas liegt *).

31. Die Iſraeliten dieneten Jehoven, ſo lange Joſua lebte, und ſo lange die alten Joſua überlebenden Leute, welche alle Thaten Jehovens für Iſrael kannten, am Leben waren *).

32. Die Gebeine Joſephs, welche die Iſraeliten aus Aegypten mitgebracht hatten *), begruben ſie zu Sichem, in dem Stücke Feldes, welches Jakob von den Söhnen Hemors, des Vaters Sichem, um hundert Keſita gekauft hatte **). Sie verblieben alſo dem Erbtheile der Nachkommen Joſephs ***).

33. Eleaſar der Sohn Aarons

---

„um neue Verabredung der Treue und Anhänglichkeit an dem Gotte der Väter „zu thun war. Joſua konnte ſeine Lebenstage mit keiner nützlichern Handlung „beſchließen; nach der er nun wenigſtens mit der Hoffnung aus der Welt ging, „daß doch auch nicht ſogleich nach ſeinem Abſchiede Abgötterey einreißen würde.“

29. Vers. *) Von den hundert zehn Jahren, auf welche Joſua ſein Alter brachte, hatte er vierzig unter der Anleitung Moſis in der Wüſte, und nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. I. Kap. fünf und zwanzig im Lande Kanaan als Vorſteher der neuen Republik verlebt. Seinen Charakter hat eben dieſer Geſchichtſchreiber mit folgenden Zügen geſchildert: „Joſua, der unvergleichliche „Mann, beſaß eben ſo viel Klugheit als Beredſamkeit; er war ein eben ſo tapfrer „und unverdroſſener Feldherr, als ein guter, fürs allgemeine Beſte bedachter „Staatsmann, der bey ſeiner Tugend und Standhaftigkeit, was er unternahm, „allzeit glücklich ausführte.“

30. Vers. *) Ueber Thimnath-Serah ſieh oben Kap. XIX, 50. Nach Hieronymus in Epitaphio Paulae beſuchte ſeine fromme und geiſtvolle Schülerin das Grab Joſua's im Gebirge Ephraim, um dieſem großen Manne ihre Ehrerbietung zu bezeugen. Sie konnte ſich nicht genug wundern, daß Joſua bey der Vertheilung Kanaans ein ſo rauhes Gebirg für ſich gewählt habe. „Satisque mirata est, quod distributor possessionum sibi montana et aspera „delegisset.“

31. Vers. *) Die Abgötterey konnte unter den Iſraeliten nicht einreißen, ſo lange die Männer lebten, welche Augenzeugen waren der großen Wunder, die Gott zum Beſten ſeines auserwählten Volks gewirkt hatte.

32. Vers. *) Der ſterbende Joſeph hatte ſeine Brüder beſchworen, daß ſie ſeine Gebeine bey ihrer Rückkehr nach Paläſtina mit hinauf nehmen möchten. I. Moſ. L, 25. Nachdem ſie ſeinen Leib einbalſamirt, und in einem Sarge als ägyptiſche Mumie — ein perſiſches Wort, das ausgetrocknete Leichname bedeutet — aufbewahrt hatten, nahm Moſes bey dem Auszuge aus Aegypten ihn mit. II. Moſ. XIII, 19. **) Als Jakob aus Meſopotamien zurückkam, kaufte er den Söhnen Hemors um hundert Keſita das Feld ab, auf welchem er bey Sichem ſeine Hirtenzelte aufgeſchlagen hatte. I. Moſ. XXXIII, 19. Keſita iſt der Name eines alten, uns unbekannten Gewichts, nach welchem man bey Zahlungen das Silber wog. Denn gemünztes Geld gab es damals noch nicht. Sieh die Anmerkung über die angeführte Schriftſtelle. Dieſes Feld ſchenkte Jakob vor ſeinem Tode ſeinem Lieblinge Joſeph. I. Moſ. XLVIII, 22. Seine Nachkommen wählten es zur Grabhöhle, worein ſie den Leichnam Joſephs legten. Wahrſcheinlich geſchah es noch bey Lebzeiten Joſua's, und der Verfaſſer dieſes Buchs erzählt es hier, weil er im Vorhergehenden keine Veranlaſſung dazu gefunden hatte. ***) Joſephs Nachkommen rechneten es ſich zur Ehre, daß die Gebeine Joſephs, nicht zu Hebron, wo ſeine Väter ruheten, ſondern bey Sichem, welches

ſtarb auch, und wurde begraben in dem Hügel, welcher ſeinem Sohne Pinehas auf dem Gebirge Ephraim war gegeben worden*).

ihnen durch das Loos zugefallen war, begraben wurden. Sie betrachteten ſeine Gebeine für den koſtbarſten Theil ihrer Erbgüter.

33. Vers. *) In Paläſtina pflegt man die Grabhöhlen in Felſenberge und Hügel zu hauen. Der um die Nation verdiente Pinehas hatte einen ſolchen Hügel zum Erbbegräbniß als Geſchenk erhalten, obſchon die Prieſter und Leviten außer den Städten und Vorplätzen nichts vom Lande bekamen. In dieſes Erbbegräbniß ließ alſo Pinehas ſeinen verſtorbenen Vater Eleaſar beyſetzen.

Ich habe das hebräiſche Wort גבעת (Gibath), welches die LXX, die Vulgata, und der Syrer für den eignen Namen einer Stadt nehmen, durch Hügel überſetzt, wie es vorkommt Joſ. V, 3. wo die alten Ueberſetzungen alle den Namen Hügel gebrauchen. Gibea kommt nirgends als Prieſterſtadt vor.

# Das Buch der Richter.

## Einleitung.

### §. 1.

### Bedeutung des Worts Richter.

Das Buch der Richter hat ſeinen Namen von den Thaten der Richter erhalten, die darin erzählt werden. Dieſe Richter hatten aber nichts mit der Juſtizpflege zu thun; denn unter den Iſraeliten war die Juſtizpflege den Prieſtern und Leviten übertragen. Sie waren Heerführer, tapfere Männer, Kriegshelden, die nach Joſua des unterdrückten Volks ſich annahmen, für die verlorne Freyheit kämpften, und, nachdem ſie die Feinde ihrer Unabhängigkeit beſiegt hatten, entweder Zeit Lebens die obrigkeitliche Gewalt behielten, oder nach errungener Freyheit wieder vom Schauplatz abtraten, und als Privatperſonen ſtarben. Wenn die Richterin Debora (Kap. IV, 4.) bey Streitigkeiten um Rath gefragt wurde, ſo war es blos Zufall. Denn ſie war eine Prophetin, und ein Weib von auſſerordentlichen Geiſtesgaben, und von ungewöhnlicher Klugheit.

Die Richter waren alſo bey den Iſraeliten, was die Archonten bey den Griechen, und die Dictatoren bey den Römern waren; republikaniſche Statthalter, die zum Kampfe für die vaterländiſche Freyheit vom Volke, von Gott, oder von eigener Vaterlandsliebe aufgefordert wurden. Sie hatten weder die Macht, noch das Anſehen eines Königs, und ihre Würde war nicht erblich. Sie durften keine Geſetze geben, und keine Auflagen ausſchreiben. Aber ſie durften ihre Nation wider die Unterdrücker ihrer Freyheit zu den Waffen rufen. Das hebräiſche Wort שָׁפַט, von welchem שׁוֹפֵט, Richter abſtammt, wird hier genommen in der Bedeutung: zum Kriege anführen. Richt. III, 10. X, 2. XII, 7. 8. 9. 11. 13. 14. XV, 20. XVI, 31. Pſalm CXLI, 6.

### §. 2.

### Inhalt des Buchs der Richter.

Das Buch der Richter enthält Bruchſtücke zur Geſchichte des iſraelitiſchen Freyſtaats vom Tode Joſua an bis auf Samuel. Es liefert keine vollſtändige Geſchichte dieſer Zwiſchenzeit, ſondern nur die Geſchichte merkwürdiger Veränderungen, welche durch die Richter ſind ver-

anlaßt worden. Bey der Behandlung derſelben hat der Verfaſſer einen religiöſen Geſichtspunkt, und man kann Folgendes für den Hauptſatz des Buches anſehen: „Die Verehrung des wahren Gottes und die Beob„achtung des moſaiſchen Geſetzes fördern den Wohlſtand des iſraelitiſchen „Freyſtaats, und ſichern ſeine Unabhängigkeit von heidniſchen Völkern; „die Abgötterey aber und die Verachtung des moſaiſchen Geſetzes haben „für die jüdiſche Nation Elend und Sklaverey zur Folge." Dieſen Geſichtspunkt hat auch der heilige Auguſtinus aufgefaßt, da er ſchreibt: Temporibus Judicum sicut se habebant et peccata populi et misericordia Dei, alternaverunt prospera et adversa bellorum. — Ferner: Post mortem Jesu Nave populus Dei Judices habuit, quibus temporibus alternaverunt apud eos et humilitates laborum pro eorum peccatis, et prosperitates consolationum propter misericordiam Dei. Libr. XVI. de Civit. Dei Cap. 43. und Libr. XVIII. Cap. 13.

Folgendes iſt der **Inhalt** des ganzen Buchs: Joſua hatte vor ſeinem Tode ſich keinen Nachfolger im Heerführeramte ernannt, wie es Moſes auf Gottes Befehl gethan hatte. In ſeinen letzten Tagen, und nach ſeinem Hinſcheiden wurden die Stämme Iſraels von ihren Aelteſten oder Familienhäuptern wie verbündete Republiken regiert. In wichtigen Angelegenheiten hielt man zu Silo, wo das Heiligthum der Nation ſtand, einen Landtag, und fragte Gott durch den Hohenprieſter um Rath, wie die theokratiſche Verfaſſung, nach welcher Gott Iſraels König war, es forderte. So ließ man das Orakel fragen, welcher Stamm wider die in ſeinem Bezirke wohnenden Kananiter zuerſt ins Feld rücken ſollte, um ſie nach dem von Moſes entworfenen Plane (V. Moſ. VII, 22.) allmählig auszurotten? Das Orakel antwortete: „Der Stamm Juda ſoll „den Anfang machen." Er that es mit dem beſten Erfolge, und ſein Beyſpiel wurde von andern Stämmen in Rückſicht der Feinde, die in ihrem Antheile wohnten, nachgeahmt. Richt. I, 1. — 18. 22. — 25.

Aber einzelne kananitiſche Völker behaupteten ſich durch ihre Streitwagen in ihren Wohnplätzen; andere wurden gefliſſentlich verſchont, und gegen Erlegung eines jährlichen Tributs in ihren Beſitzungen gelaſſen. Richt. I, 19. 27. — 36. Die Iſraeliten verbanden ſich mit ihnen durch Heyrathen, und beteten ihre Götzen an. Richt. II, 11. - 23. III, 1. - 6. Gott ſtrafte ihre Untreue durch **Cuſan Riſathaim**, den König von Meſopotamien, der ſie acht Jahre lang unterdrückte. Der Richter **Othniel** befreyte ſie von ſeinem Joche, und verſchaffte ihnen auch vierzig Jahre lang Ruhe. Kap. III, 8. — 11. Iſrael trieb wieder Abgötterey, und wurde dem Moabiterkönige **Eglon** auf achtzehn Jahre zinsbar. Der Richter **Ehud** ermordete ihn, ſchlug ſeine Völker, und gab Iſrael einen achtzigjährigen Frieden. Kap. III, 12. — 30. Auf ihn folgte **Samgar**, der mit Ackerwerkzeugen ſechs hundert Philiſter ſchlug, und Iſrael rettete. Kap. III, 31.

Die Stämme, welche gegen Norden wohnten, ſchmachteten zwanzig Jahre unter dem Joche des kananitiſchen Königs **Jabin**. **Debora** brachte unter **Barak** ein Heer zuſammen, und beſiegte **Jabins** Feldherrn **Siſſera**, der von einem Weibe ſchlafend ermordet wurde. Die Folge dieſes Sieges war ein vierzigjähriger Friede. Kap. IV, 2. — 24. V, 31. Der prächtige Triumphgeſang der **Debora** ſteht Kap. V, 1. — 31.

Als

Als die abgöttiſchen Iſraeliten ſieben Jahre lang unter der Tyranney der Midianiten geſeufzet hatten, wurden ſie von Gideon befreyet. Unter ihm war vierzig Jahre lang Ruhe im Lande. Kap. VI. VII. VIII.

Abimelech, Gideons natürlicher Sohn, warf ſich zum Könige auf, und ermordete ſeine ſiebenzig Brüder. Nach einer dreyjährigen Regierung wurde er bey der Belagerung eines feſten Platzes von einem Weibe erſchlagen. Kap. IX.

Nach ihm halfen der Nation wieder auf Thola, der drey und zwanzig, und Jair, der zwey und zwanzig Jahre Richter war. Kap. X, 1.–5. Nach ihrem Tode diente Iſrael den Götzen, und gerieth unter die Bothmäßigkeit der Philiſter und Ammoniter. Kap. X, 6. — 18. Jephthah gab ſeinem Vaterlande die Freyheit wieder, opferte ſeine einzige Tochter, erwürgte zwey und vierzig tauſend rebelliſche Ephraimiten, und ſtarb nach einem ſechsjährigen Richteramte. Kap. XI, XII, 1. 7. Nach ihm waren Ebzan ſieben Jahre, Elon zehn Jahre, Abdon acht Jahre Richter. Kap. XII, 8. — 15.

Die Philiſter zwangen abermal das abtrünnige Iſrael auf vierzig Jahre unter das Joch, von welchem der Richter Simſon zwanzig Jahre lang ſeine Nation zu befreyen ſuchte. Er verrichtete die ſeltenſten Heldenthaten, welche in den Kapiteln XIII. XIV. XV. XVI. erzählt werden.

Nach Simſons Geſchichte hat das Buch der Richter einen doppelten Anhang, welcher ſeinem Inhalte nach in frühere Zeiten gehörte. Er handelt von dem Bilderdienſte des Ephraimiten Micha (Kap. XVII.), und von dem Feldzuge und Götzendienſte der Daniten. Kap. XVIII. Dann wird die traurige Geſchichte eines Bürgerkriegs geliefert, den die eilf Stämme wider den Stamm Benjamin führten, weil in ſeinem Bezirke die Frau eines Leviten war zu Tode geſchändet worden. Kap. XIX. XX. XXI.

## §. 3.

## Zeitrechnung des Buchs der Richter.

Zählt man die Jahre der Dienſtbarkeiten, der darauf folgenden beſſern Zeiten, und der Richter, wie ſie im vorigen Abſchnitte angegeben worden ſind, zuſammen; ſo bekommt man eine Summe von dreyhundert neunzig Jahren. Dabey iſt die lange Zeit, die (nach Joſ. XXIV, 31. und Richt. II, 7.) von Joſua's Tode an bis zur Einführung des Götzendienſtes verſtrich, und mancher ungenannte Zeitraum zwiſchen Sünde und Strafe nicht mitgerechnet.

Nun ſteht I. Kön. VI, 1. daß im vierhundert achtzigſten Jahre nach dem Auszuge der Iſraeliten aus Aegypten, im vierten Jahre der Regierung Salomons der Tempelbau iſt angefangen worden. Rechnet man für die Reiſe in der Wüſte unter Moſes vierzig, für Joſua vier und zwanzig, für Saul vierzig, für David vierzig, für Salomon vier Jahre; ſo iſt die Summe hundert acht und vierzig. Die lange Zeit nach Joſua ſoll nur achtzehn, und die ungenannten Zwiſchenräume ſollen nur ſechs und dreyßig Jahre betragen; ſo hat man mit obigen dreyhundert neunzig Jahren die Summe von 592. ſtatt 480.

Nimmt man in der Stelle I. Kön. VI, 1. einen Schreibfehler an; ſo hört die ganze Schwierigkeit auf. Wer aber in dieſer Stelle, über die in den Anmerkungen mehr geſagt werden wird, keinen Schreibfehler annehmen will; der muß zu allerley Vorausſetzungen ſeine Zuflucht nehmen. Er muß entweder die Jahre der Dienſtbarkeit mit den Jahren der Richter in Eins zuſammen fließen, oder einzelne Stämme Iſraels verſchiedenen Tyrannen zu gleicher Zeit zinsbar ſeyn, oder mehrere Richter in verſchiedenen Gegenden Kanaans zugleich leben laſſen. Allein da der Verfaſſer des Buchs der Richter keine zuſammenhangende Geſchichte von Joſua bis auf Samuel liefern wollte; ſo möchten wohl alle Verſuche, aus Bruchſtücken eine vollſtändige und gewiſſe Zeitrechnung zu beſtimmen, vergeblich ſeyn. Nur ſollten diejenigen Schriftforſcher, welche die Epoche der Richter ſo ſehr verkürzen, die Stelle Richt. XI, 26. nicht überſeyen.

## §. 4.

## Verfaſſer des Buchs der Richter.

Man darf nicht annehmen, daß dieſes Buch wenigſtens nach den ſechzehn erſten Kapiteln, von mehreren Verfaſſern zuſammengeſetzt worden ſey, oder daß jeder Richter ſeine Thaten in ein Tagebuch geſchrieben habe, aus welchem ein ſpäterer Schriftſteller die Bruchſtücke ſeiner Geſchichte unverändert ſchöpfte. Denn ſollten Samgar, Thola, Jair, Ebzan, Elon, Abdon (Kap. III, 31. X, 1. XII, 8.) nur ein Paar Worte über die Begebenheiten ihrer Zeit ins Tagebuch der Nation haben eingetragen? In den ſechzehn erſten Kapiteln herrſcht durchaus einerley Schreibart, und der Verfaſſer muß nach den Zeiten der Richter gelebt haben. Denn er hatte ihre ganze Geſchichte vor ſich, und er giebt gleich anfangs Kap. II, 10. — 20. eine kurze Ueberſicht derſelben.

Wer nun dieſer Verfaſſer ſey, läßt ſich nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmen. Nach der Stelle Richt. I, 21. dürfte man auf Samuel rathen. Denn zu ſeiner Zeit lebten die Jebuſiten und Benjaminiten in Jeruſalem noch beyſammen; und erſt im achten Jahre ſeiner Regierung eroberte David die bis dahin unbezwingbare Burg Zion, II. Sam. V, 6. — 9. Freylich könnte man fragen, warum dieſes Buch nicht ſeinen Namen an der Stirne trage, wie die beyden andern, von Samuel benannten Bücher? Und warum hier Kap. VI, 8. der Prophet ſchon נָבִיא heiße, da man vor Samuel den Namen Seher הָרֹאֶה (1. Sam. IX, 9.) gebrauche? Aber die Antwort auf dieſe Fragen iſt leicht. Im Buche der Richter kommt nichts von Samuels Thaten vor; darum führt es auch nicht ſeinen Namen. Die Stelle I. Sam. IX, 9. iſt nicht von Samuels Hand, ſondern eine Anmerkung eines ſpätern Ueberarbeiters ſeiner Bücher. Sie will nichts anders ſagen, als, daß man um jene Zeit, da Saul zu Samuel kam, die Propheten Seher genannt habe. Das Wort נָבִיא, Prophet, kommt in den moſaiſchen Schriften öfters vor, z. B. I. Moſ. XX, 7. II. Moſ. VII, 1. IV. Moſ. XII, 6. V. Moſ. XIII, 1. 3. 5. XVIII, 15. 19. 20. 22. XXXIV, 10. Samuel ſelbſt wird, vor jener Geſchichte

Sauls, נָבִיא genannt 1. Sam. III, 20. Das Wort רֹאֶה, Seher erſcheint I. Sam. IX, 9. das erſtemal für Prophet. Deſto öfter kommt es nachher vor, z. B. II. Sam. XV, 27. XXIV, 11. II. Kön. XVII, 13. Jeſ. XXX, 10. XXXII, 3. XXXIII, 7. I. Chron. IX, 22. XXI, 9. XXV, 5. XXVI, 28. XXIX, 29. II. Chron. IX, 29. XII, 15. XVI, 10. XIX, 2. XXIX, 25. 30. XXXIII, 18. Nachher findet man dieſes Wort nicht mehr; woraus erhellet, daß die oben erwähnte Zwiſchenanmerkung in ſpätere Zeiten, ungefähr in die Regierung des Königs Joſias gehöre.

Der doppelte Anhang, welcher die Kapitel XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. begreift, iſt nicht vom Verfaſſer der ſechzehn erſten Kapitel, ſonſt hätte er ihn an Ort und Stelle eingeſchaltet. Er wurde von einem unbekannten Hagiographen dem Buche der Richter beygefügt, unter oder nach der Regierung der Könige, wie die Stellen Richt. XVII, 6. XVIII, 1. 31. XXI, 24. beweiſen.

## §. 5.

## Quellen, aus welchen die Verfaſſer ſchöpften.

Die Quellen, aus welchen die Verfaſſer des Buchs der Richter ſchöpften, mögen geweſen ſeyn 1) alte Urkunden, die bey einigen Richtern dürftiger, bey andern reichhaltiger waren. 2) Volksfeſte, deren Urſprung und Abſicht durch Sagen bey der Nation aufbewahrt wurden, z. B. bey Jephtthah Richt. XI, 40. 3) Alte Lieder, durch die man die Begebenheiten der Vorzeit verewigte. Hieher gehört der prächtige Triumphgeſang Richt. V.; das in Poeſie eingekleidete, und poetiſch gelöſete Räthſel Richt. XIV, 14. 18.; und das Siegsliedchen Simſons Richt. XV, 16.

## §. 6.

## Kanoniſches Anſehen des Buchs der Richter.

Das kanoniſche Anſehen des Buchs der Richter iſt nie in Anſpruch genommen worden. Die Juden und Chriſten haben es jederzeit unter die göttlichen Schriften des alten Bundes gezählt, und es ſteht in allen Verzeichniſſen der kanoniſchen Schriften. Die nachfolgenden bibliſchen Bücher berufen ſich ebenfalls auf die darin enthaltene Geſchichte; z. B. I. Sam. XII, 9. — 11. verglichen mit Richt. IV, 1. VI, 14. Ferner II. Sam. XI, 21. verglichen mit Richt. IX, 53. Jeſus Sirach XLVI, 9. — 11. verglichen mit Richt. I, 12. III. — XVI. Hebr. XI, 32. verglichen mit Richt. III, 8. VI, 11. XI, 1. XV, 18.

Die Einwürfe wider die Göttlichkeit und Glaubwürdigkeit dieſes ſchweren Buchs, die man aus dem Inhalte deſſelben nehmen könnte, werden in den Erklärungen einzelner Stellen beantwortet werden.

## §. 7.

## Nutzen dieſes Buchs.

1) Das Buch der Richter iſt eine Fortſetzung der älteſten Geſchichte eines Volks, das in mancher Rückſicht für uns wichtig iſt. Schon ihr Alter macht ſie für den Geſchichtsforſcher intereſſant; beſonders da ſie die Geſchichte einer Nation iſt, durch welche der Glaube an die Einheit Gottes in einer heidniſchen Welt erhalten wurde, und von welcher der Wiederherſteller der Menſchheit, Chriſtus, abſtammte.

2) Das Buch der Richter beſtätiget auf jedem Blatte die nützliche Wahrheit, daß Achtung für die Religion, und Gehorſam gegen die Geſetze die Wohlfahrt der Staaten ſichern; ſo wie Verachtung der Religion, und Ungehorſam gegen die Geſetze den blühendſten Staat zu Grunde richten.

3) Es zeiget die ſchrecklichen Folgen der **Anarchie** oder **Geſetzloſigkeit**, und liefert den beſten Beweis, daß die Einwohner eines Landes nicht glücklich ſeyn können, wenn ſie nicht in wechſelſeitiger Eintracht leben, und unter der Leitung **weiſer** und **gerechter Obern** ſtehen.

4) Das Buch der Richter enthält rührende Beyſpiele der wärmſten Vaterlandsliebe, und des edelſten Heldenmuths, die geſchickt ſind, einem Volke Gemeingeiſt und Intereſſe für die Wohlfahrt des Vaterlands beyzubringen.

5) Es zeigt an **Kaleb** einen frommen, redlichen, ehrwürdigen Greis, der die Jugend zu großen Thaten aufmuntert, wenn ihn ſeine Kräfte verlaſſen. Kap. I, 12.

An **Ehud** (Aod) einen verſchmitzten Meuchelmörder, der ſelbſt den Namen Gottes mißbraucht, um einen ſorgloſen König zu morden; wenn gleich die Vorſehung des Allweiſen, die Gutes aus dem Uebel zieht, einen wohlthätigen Plan durch ihn ausführt. Kap. III, 20.

An **Debora** ein kluges, patriotiſches Weib, das ſeine Zeitgenoſſen zum Kampfe für die Freyheit ruft, und wider einen Unterdrücker den Sieg erringt. Kap. IV, 4.

An **Gideon** einen religiöſen, Gott vertrauenden, und uneigennützigen Heerführer, der mit weniger Mannſchaft einen zahlreichen Feind aufreibt, und jede Belohnung, die ihm das dankbare Volk anbietet, großmüthig ausſchlägt; zufrieden mit dem Bewußtſeyn, ſeinem nothleidenden Vaterlande gedient zu haben. Kap. VIII, 22.

An **Abimelech** und **Adonibezek** das traurige Ende gewiſſenloſer Tyrannen, die ihre Herrſchaft auf Blut und Leichen gründen. Kap. I, 7. IX, 53.

An **Jephtthah** einen aufrichtigen Freund ſeines Vaterlandes, der für jene kämpfet, die ihn vertrieben hatten; einen **Menſchenfreund**, der erſt alle Mittel verſucht, den Frieden zu handhaben, ehe er die Waffen ergreifet; aber zugleich einen **abergläubiſchen Mann**, der ſeiner eigenen Tochter nicht ſchont, um ein unbedachtſames Gelübde zu erfüllen. Kap. XI, 1.

An **Simſon** einen thörichten Liebhaber, der ſeine Geſundheit, Kraft und Stärke einer abſcheulichen Buhlerin hingiebt, die ihn an ſeine

Feinde ausliefert, und um ſeine Freyheit bringt; ein warnendes Beyſpiel für unerfahrne Jünglinge, nie einem Weibe zu trauen, das von dem Wege der Tugend abgewichen iſt. Kap. XIV. — XVI.

6) Endlich lernen wir aus dem Buche der Richter das Volk in ſeiner ganzen Schwäche kennen. Wir ſehen, wie die Iſraeliten, die durch ſo viele Wunder von der Einheit Gottes überzeugt waren, dennoch ſo leicht zum Götzendienſte übertraten, und ein Geſetz außer Acht ließen, zu deſſen Beobachtung ſo viele Drohungen und Verheißungen ſie antreiben mußten. So ſehr iſt nämlich das menſchliche Geſchlecht zum Aberglauben, zum Irrthume und zum Laſter geneigt. Der Weiſe ſoll daher die Vorurtheile des Volks mit Gedult ertragen, und vom ruhmvollen Streben, Licht und Wahrheit zu verbreiten, nicht gleich ablaſſen, wenn ſeine edle Abſicht verkannt, wenn ſeine Bemühung mit Undank belohnt, wenn der gute Saame ſeiner Lehre zertreten wird. Wie die Iſraeliten durch Unglücksfälle aller Art gezwungen wurden, vom Götzendienſte zur Verehrung des wahren Gottes zurück zu kehren, ſo wird die Vorſehung auch in unſern Tagen ſolche Umſtände herbeyführen, die den Thron des Irrthums und Aberglaubens erſchüttern, und das Reich der Wahrheit dauerhafter gründen werden. Das beſte Mittel aber, wodurch ſich das Volk vor dem Aberglauben und Irrthume bewahren kann, iſt die Anhänglichkeit an das Wort Gottes, und die fleißige Leſung der heiligen Schrift, worin das Wort Gottes unverfälſcht enthalten iſt. So lange die Iſraeliten das moſaiſche Geſetz nicht außer Acht ließen; konnten Götzendienſt, Aberglaube, und die damit verbundenen Laſter bey ihrer Nation nicht einreißen, und allgemein werden. Eben ſo werden Aberglaube, Irrthum und Unſittlichkeit bey uns nicht allgemein werden können; wenn wir uns an die geoffenbarten Wahrheiten der heiligen Schrift halten, und den ſchädlichen Meinungen, durch welche eigennützige Menſchen die reine Lehre Jeſu verfälſchen wollen, kein Gehör geben.

# Das erſte Kapitel.

Nach Joſua's Tode fängt der Stamm Juda den Krieg wider die Kananiter abermals an, und ſchlägt den berüchtigten Tyrannen Adoni-Beſek, der ſiebenzig Königen die Daumen und großen Zehen abgeſchnitten, und ſie wie Hunde behandelt hatte. Kaleb erobert Hebron und vertilgt die Enakiten. Othniel erſteigt Kirjath-Sepher, und bekommt Kalebs Tochter zur Frau. Verſchiedene Stämme verſchonen die Kananiter, welche in ihrem Bezirke wohnen, oder ſind zu ſchwach, ſie zu vertreiben.

1. Nach dem Tode Joſua's fragten die Iſraeliten Jehova, welcher Stamm zuerſt den Krieg wider die Kananiter wieder anfangen ſollte *)?

2. Jehova antwortete: Der Stamm Juda ſoll den Feldzug eröffnen; ich werde ihm das Land in die Hände liefern *).

3. Juda ſagte zu Simeon ſeinem Bruder: Zieh mit mir ins Feld, und ſtreite wider die Kananiter, die in meinem Erbtheile wohnen; hernach will auch ich mit dir wider die Feinde, die in deinem Erbtheile wohnen, zu Felde ziehen *). Der Stamm Simeon ſchloß ſich an ihn an.

4. Da der Stamm Juda den Feldzug eröffnete, ließ ihn Jehova über die Kananiter und Phereſiter ſiegen; er ſchlug ſie bey Beſek *),

---

1. Vers. *) In den letzten Jahren des Heerführers Joſua genoß das iſraelitiſche Volk einer ungeſtörten Ruhe, und erholte ſich von den vielen Leiden, mit denen der Krieg, ein für die Menſchheit fürchterliches Uebel, verbunden iſt. Nachdem es an Bevölkerung und Kraft zugenommen hatte, und das eroberte Land ihm zu klein zu werden anfing, mußte es Anſtalten treffen, jene Gegenden, welche noch von Kananiten bewohnt wurden, ebenfalls zu erobern. So hatte es Gott ſelbſt verordnet, nach deſſen Plane die alten Einwohner Kanaans nach und nach vertrieben werden ſollten. V. Moſ. VII, 22.

Man wollte aber den neuen Krieg wider die Kananiter ſo anfangen, daß der Ackerbau und das Gewerb nicht darunter litten. Die Stämme Iſraels ſollten daher nicht alle zugleich die Feinde, welche in ihrem Bezirke wohnten, angreifen; ſondern man fragte Gott durch den Hohenprieſter, welcher Stamm den erſten Feldzug wider die Kananiter, die in ſeinem Gebiete übrig geblieben waren, thun ſollte? Auf dieſe Art wurde dem Mangel an Lebensmitteln, der durch einen allgemeinen Landkrieg hätte entſtehen können, vorgebeugt, und der kriegführende Stamm durfte auf die Unterſtützung der angränzenden Stämme zählen, falls ihm ſein Angriff nicht gelungen wäre.

2. Vers. *) Das Orakel zu Silo antwortete den vor der Stiftshütte verſammelten Stammhäuptern: Der Stamm Juda ſollte zuerſt ſein Land von den Feinden reinigen; Gott würde ſeine Waffen ſegnen.

3. Vers. *) Die Beſitzungen des Stammes Simeon lagen im Erbtheile des Stammes Juda. Joſ. XIX, 9. Ihr wechſelſeitiges Intereſſe forderte alſo, den gemeinſchaftlichen Feind mit vereinten Kräften zu vertilgen.

4. Vers. *) Nach dem vorhergehenden Verſe muß Beſek im Stamme Juda gelegen haben, und verſchieden ſeyn von einem weit nördlichern Beſek, wo Saul die Mannſchaft muſterte, mit welcher er Jabes in Gilead entſetzte. I. Sam. XI, 8. Fürer ab Haimendorf, Itinerar. S. 67. findet es in dem heutigen Dorfe Beticella, ſüdweſtwärts von Bethlehem.

daß zehn tauſend Mann auf dem Platze blieben.

5. Bey Beſek griff er das Heer Adoni⸗Beſeks an, und ſchlug die Kananiter und Phereſiter auf das Haupt *).

6. Adoni⸗Beſek entfloh; aber man jagte ihm nach, ergriff ihn, und ſchnitt ihm die Daumen von den Händen, und die großen Zehen von den Füßen ab *).

7. Da ſagte Adoni⸗Beſek: ſiebenzig Könige haben mit abgeſchnittenen Daumen und großen Zehen unter meinem Tiſche die Broſamen ſuchen müſſen: Gott hat mir vergolten, was ich an ihnen gethan habe. Man brachte ihn nach Jeruſalem, wo er ſtarb *).

8. Die Nachkommen Juda belagerten Jeruſalem, nahmen es ein, ließen die Einwohner über

---

5. Vers. *) Adoni⸗Beſek heißt ſo viel als: Herr, König von Beſek. Bey dieſer Stadt hatte Adoni⸗Beſek aus einigen kananitiſchen Volksſtämmen ein Kriegsheer aufgeſtellt, welches vom Stamme Juda geſchlagen wurde.

6. Vers. *) Die Iſraeliten behandelten den überwundenen König nach dem Kriegsrechte, welches in jener Gegend gebräuchlich war. Der gefangene König geſtand ſelbſt ein, daß ihm kein Unrecht widerfahren ſey. Ehe das Chriſtenthum den Völkern menſchlichere Geſinnungen eingeflößt hatte, beging man an Gefangenen, ohne Rückſicht auf ihre Würde, noch weit größere Grauſamkeiten, von denen alle Kriegsgeſchichten, beſonders des Orients, voll ſind. Noch im Jahre 1517. haben die Türken, als ſie Aegypten eroberten, den Beherrſcher dieſes Reichs an das Thor von Kairo gehangen.

Wenn man ſonſt Gefangenen, denen man das Leben ſchenkte, die Daumen abſchnitt, ſo wollte man ſie zu ferneren Kriegsdienſten unfähig machen. So haben die Athenienſer den Einwohnern der Inſel Aegina die Daumen abgeſchnitten, damit dieſe ihre Nebenbuhler weder Schwerdt noch Bogen führen könnten. Aelian var. hist. Lib. II. Cap 9. Cicero Lib. III. de Offic. In den Zeiten, da der alte Heldengeiſt bey den Römern erloſchen war, ſchnitten manche Väter ihren eigenen Kindern die Daumen ab, um ſie vom Kriegsdienſte frey zu machen. Auguſtus ließ einſt einem Vater ſeine beyden Daumen abhauen, weil er ſie ſeinen zwey Söhnen abgenommen hatte. Suetonius in Augusto Cap. XXIV. Wenn Ammianus Marcellinus den kriegeriſchen Muth und Gemeingeiſt der Gallier rühmen will, ſo ſchreibt er, es gebe bey ihnen keine Männer ohne Daumen, wie bey den Römern.

7. Vers. *) Adoni⸗Beſek war ein alter Krieger, der vor den Zeiten, in denen Joſua Paläſtina eroberte, ſiebenzig Könige, oder Oberhäupter einzelner Städte und Hirtenfamilien nach und nach beſiegt hatte. Er ſchnitt den gefangenen Königen die Daumen und großen Zehen ab, und ließ ſie, wie Hunde, unter ſeinem Tiſche die Ueberbleibſel der Speiſen ſammeln. Dadurch ſollten ſie deſto mehr verdemüthiget, und deſto länger gemartert werden. Als dieſer ſtolze und gefühlloſe Tyrann, der ſeine Mitmenſchen wie Vieh behandelte, und über dem Winſeln der Unglücklichen Freude empfand; als dieſes Ungeheuer den Iſraeliten in die Hände fiel, und von ihnen dieſelbe Behandlung erfuhr, erwachte in ihm das böſe Gewiſſen, und hielt ihm die ſchwarzen Thaten vor, durch die auf eine ſo empörende Art die Würde der Menſchheit von ihm war geſchändet worden. Der verſtümmelte Wüterich fühlte ſein trauriges Schickſal doppelt, weil ihm ſein Bewußtſeyn ſagte, daß er es tauſendmal verdient hatte. Gott hat mir — ſo ſprach er in ſeiner Verzweiflung — Gott hat mir durch die Iſraeliten, als Werkzeuge ſeiner Rache, Gleiches mit Gleichem vergolten. Ohne Zweifel hatten die Iſraeliten gehört, wie Adoni⸗Beſek mit den überwundenen Königen verfahren war; darum übten ſie an ihm das Recht der Wiedervergeltung aus; doch nur zum Theile. Denn wir leſen nicht, daß er gezwungen wurde, unter dem Tiſche des Stammfürſten von Juda die Broſamen aufzuklauben.

die Klinge ſpringen, und ſteckten die Stadt in Brand *).

9. Hierauf thaten die Nachkommen Juda einen Feldzug gegen Süden, wider die Kananiter, die auf dem Gebirge, im mittäglichen Theile ihres Erbes, und in der Ebene wohnten *).

10. Auch griff der Stamm Juda die Kananiter an, die zu Hebron wohnten — Hebron hieß vor Zeiten Kirjath-Arba — und ſchlug die Geſchlechter Seſai, Ahiman und Thalmai *).

11. Von da zog er wider die Einwohner von Debir, welches vor Zeiten Kirjath-Sepher hieß.

12. Hier ſprach Kaleb: Wer Kirjath-Sepher erobert, dem gebe ich meine Tochter Achſa zur Frau.

13. Othniel, ein Sohn Kenas, des Bruders Kalebs, der jünger war als er, nahm es ein, und er gab ihm ſeine Tochter Achſa zur Frau.

14. Als ſie zu ihrem Manne heimgeführt wurde, erſuchte ſie ihn, er möchte ein Stück Landes von ihrem Vater verlangen. Da ſie vom Eſel herabſtieg, ſagte Kaleb zu ihr: Was iſt dir?

15. Sie antwortete: Gieb mir ein Geſchenk zum Abſchiede! Du haſt mich in ein ſüdliches Land hingegeben; gieb mir Waſſerquellen! Da gab ihr Kaleb die obern und untern Waſſerquellen.

16. Die Nachkommen Keni, des Schwagers Moſes, zogen mit dem Stamme Juda von der Palmenſtadt in die Wüſte Juda, die auf der Südſeite von Arad

---

Man brachte ihn nach Jeruſalem, wo er ſtarb, entweder an ſeinen Wunden, oder aus Alter und Verdruß. Jeruſalem war noch in der Gewalt der Kananiter; man lieferte ihnen dieſen König, der zeither der Schrecken der ganzen Gegend geweſen war, in der Abſicht aus, die Feinde von der Tapferkeit und dem Waffenglücke der Iſraeliten durch den Augenſchein zu überzeugen, und ſie zur Uebergabe der Stadt, die man belagern wollte, zu bewegen.

8. Vers. *) Die Stadt Jeruſalem war dem Stamme Benjamin durch das Loos zugefallen. Joſ. XVIII, 28. Aber die Thäler auf der Süd- und Weſtſeite Jeruſalems gehörten dem Stamme Juda zu. Joſ. XV, 8. Wollte er ſie ruhig beſitzen, ſo mußte er die zu Jeruſalem wohnenden Jebuſiter zu vertreiben ſuchen. Die untere Stadt hat er eingenommen und in Brand geſteckt; aber die obere Stadt, die Bergfeſtung Zion, konnte er nicht erobern; erſt David bezwang ſie. II. Sam. V, 7.

9. Vers. *) Das Loos des Stammes Juda wurde eingetheilt in das Gebirg, in den mittäglichen Theil, in die Ebene, und in die Wüſte. Sieh Joſ. XV, 21. 23. 48. 61.

10. Vers. *) Die Verſe 10—15. ſind ſchon oben bey Joſ. XV, 13—19. erklärt worden. Der Zeitordnung nach gehören ſie aber hieher, wie aus Richt. I, 1. folgt. Man braucht nicht anzunehmen, daß hier der Verfaſſer des Buchs der Richter in frühere Zeiten zurückgehe. Der Verfaſſer des Buchs Joſua hat vielmehr ſpätere Nachrichten mit der Beſchreibung des Looſes Juda verbunden, um ein Ganzes zu liefern. Erſt nach Joſua's Tode, den Kaleb überlebte, hat dieſer tapfere Greis die Rieſengeſchlechter Seſai, Ahiman und Talmai vertrieben, und die Städte Hebron und Debir als Anführer des Stammes Juda erobert. In den letzten Jahren Joſua's genoß die Nation eines ungetrübten Friedens, mit dem ſie erſt nach ſeinem Tode das nothwendige Uebel des Kriegs vertauſchte.

liegt, und wohnten unter dem Volke (Iſraels) *).

17. Nun that der Stamm Juda mit dem ihm verbrüderten Stamme Simeon einen Feldzug. Sie ſchlugen die Kananiter, welche zu Zephath wohnten, zerſtörten die Stadt, als ein Jehoven geweihtes Gut, und nannten ſie Horma *).

18. Der Stamm Juda eroberte auch Gaza mit ſeinem Bezirke, Askalon mit ſeinem Bezirke, und Ekron mit ſeinem Bezirke *).

19. Unter dem Beyſtande Jehovens nahm Juda das Gebirg

---

16. Vers. *) Der Schwager Moſis hieß eigentlich Hobab, nach IV. Moſ. X, 29. Woher er den Namen Keni erhalten habe, läßt ſich nicht mit Gewißheit beſtimmen. Auf Moſis dringende Einladung war er mit den Iſraeliten durch die Wüſte, und ins Land Kanaan gezogen. Seine Nachkommen blieben herumziehende Hirten, die anfangs in der Ebene bey Jericho mit ihren Heerden ſich aufhielten, und unter Gezelten wohnten. Nachher zogen ſie in die Wüſte Juda, die zum Feldbau untauglich, aber deſto vortheilhafter für die Viehzucht war. Sieh die Anmerk. zu Joſ. XV, 61. und Richt. IV, 11.

Die Keniten lebten alſo unter den Iſraeliten als ein unabhängiges Nomadenvolk; ſie bekamen keine liegenden Grundſtücke als Eigenthum; aber ſie durften ſich der Triften und Weideplätze bedienen, welche das Land Kanaan den herumziehenden Hirten anbot.

Die Palmenſtadt iſt Jericho, wo ein angenehmer Palmenwald lag. V. Moſ. XXXIV, 3. Um Jericho herum hatten die Keniter ihre Hirtenlager aufgeſchlagen. Ueber Arad ſieh Joſ. XII, 14. und IV. Moſ. XXI, 1. XXXIII, 40.

17. Vers. *) Die Lage der Stadt Zephath iſt ungewiß. Die verbündeten Stämme Simeon und Juda zerſtörten ſie, als ein Jehoven geweihtes Gut, oder wie der hebräiſche Text wörtlich heißt: Sie verbanneten ſie, ſie ſprachen über ſie das Gelübd Cherem aus, nach welchem weder Menſch noch Vieh verſchont, ſondern alles getödtet werden mußte. V. Moſ. XIII, 15. Darum nannten ſie die Stadt Horma, das iſt, Verbannung, ein Gott geheiligtes, zur Vertilgung beſtimmtes Gut, das niemand für ſich benutzen durfte. Vergl. die Anmerk. zu IV. Moſ. XXI, 3.

18. Vers. *) Wenn der Stamm Juda im Laufe ſeiner Siege auch die drey Philiſterſtädte Gaza, Askalon und Ekron, die nicht zu ſeinem Antheile gehörten, überrumpelt und erobert hat; ſo ſind ſie von den Iſraeliten nicht lange behauptet worden. Denn wir finden die Philiſter in folgenden Zeiten noch immer im Beſitze dieſer Städte. Richt. III, 3. wird ausdrücklich bemerkt, daß Gott aus weiſen Urſachen die fünf Fürſten der Philiſter nicht habe vertilgen laſſen; damit nämlich die Iſraeliten durch ſie Gelegenheit bekämen, ſich in den Waffen zu üben.

Die römiſche und alexandriniſche Handſchrift der LXX. lieſt hier: Και ουκ εκληρονομησεν Ιουδας την Γαζαν, ουδε τα ὁρια αυτης, ουδε την Ασκαλωνα, ουδε τα ὁρια αυτης, και την Ακκαρων ουδε τα ὁρια αυτης, την Αζωτον και τα περισπορια αυτης. „Juda nahm Gaza nicht in Beſitz,“ u. ſ. w. Eben ſo leſen Auguſtinus Quaest. V. in Jud. und Procopius. Flav. Joſeph jüd. Alterth. X. B. 2. Kap. ſagt, der Stamm Juda habe Askalon und Azotus erobert; aber Gaza und Akkaron ſeyen für ihn unbezwingbar geweſen; weil die Feinde der Streitwagen im Kriege ſich bedienten, wie auch der folgende Vers bemerkt. Allein mit dem hebräiſchen Texte ſtimmen alle übrigen Ueberſetzungen überein, und auch mehrere Handſchriften der LXX. leſen, wie er. Der Zuſammenhang ſtreitet auch nicht wider ihn, wenn man nur לכד, im Sturme erobern, und הוריש, behaupten, unterſcheidet. Wie viele Städte hatte Joſua beym erſten Schrecken der Kananiter erobert, die man nachher wieder in ihren Händen findet, und von neuem erobern mußte?

ein; aber die Bewohner der Thäler konnte er nicht aus ihren Beſitzungen vertreiben, weil ſie eiſerne Streitwagen hatten *).

20. Kaleb bekam Hebron, wie Moſes befohlen hatte, und er vertrieb daraus die drey Geſchlechter der Enakiten *).

21. Aber der Stamm Benjamin vertrieb die Jebuſiter nicht, die zu Jeruſalem wohnen; daher wohnen die Jebuſiter unter den Nachkommen Benjamins zu Jeruſalem bis auf den heutigen Tag *).

22. Auch die Nachkommen Joſephs thaten einen Feldzug wider Bethel, und Jehova ließ ihn gelingen.

23. Da die Nachkommen Joſephs Bethel — eine Stadt, die vor Zeiten Lus hieß — eingeſchloſſen hielten *),

24. Sahen die Wächter einen Mann aus der Stadt herausgehen, und ſagten zu ihm: Zeige uns doch, wo wir in die Stadt kommen können; dann wollen wir deiner ſchonen.

25. Als er ihnen zeigte, wo man in die Stadt kommen konnte *), ließen ſie die Einwohner der Stadt über die Klinge ſpringen, ihn aber und ſeine ganze Familie frey abziehen.

26. Dieſer Mann zog ins Land der Hethiter, bauete eine Stadt, und nannte ſie Lus, wie ſie bis auf dieſe Stunde heißt *).

27. Der Stamm Manaſſe vertrieb nicht aus ihren Beſitzungen die Einwohner von Beth-Sean mit den davon abhangenden Städtchen, weder von Thaanch mit den davon abhangenden Städtchen, weder von Dor mit den davon abhangenden Städtchen, weder von Jebleam mit den

---

19. Vers. *) Der Stamm Juda konnte den gebirgichten Theil ſeines Looſes leicht erobern und behaupten, weil Reiterey und Streitwagen, in denen die Hauptmacht der Kananiter beſtand, in Gebirgen nicht gebraucht werden können. Aber in den Ebenen und Thälern gaben die eiſernen Kriegswagen den Kananitern das Uebergewicht. Ueber die Streitwagen der Alten, deren Räder mit Sicheln und Spießen verſehen waren, vergleich Joſ. XVII, 16. XI, 4.

20. Vers. *) Ueber die Geſchichte Kalebs, der Hebrons Bezirk von Joſua verlangte, erhielt, und von den rieſenartigen Enakiten oder Höhlenbewohnern ſäuberte, ſieh Joſ. XIV, 6—14. XV, 14.

21. Vers. *) Der Stamm Juda hatte die untere Stadt Jeruſalem erobert und verbrannt. V. 8. Aber da er die Bergfeſtung nicht bezwingen konnte, ſo baueten die Jebuſiten auch die untere Stadt wieder auf, und bewohnten ſie gemeinſchaftlich mit dem Stamme Benjamin. So war es noch in den Zeiten, da der Verfaſſer dieſes Buchs ſchrieb. Auch Nachkommen von Juda, deren Beſitzungen in der Nähe lagen, wohnten in dieſer Stadt, nach Joſ. XV, 63.

23. Vers. *) Woher die Stadt Lus den Namen Bethel erhalten habe, wird erzählt I. Moſ. XXVIII, 19.

25. Vers. *) Der Verräther ſeiner Vaterſtadt zeigte den Belagerern einen geheimen Eingang in die Stadt, durch den ſie ſich derſelben ohne Schwerdtſchlag bemeiſterten. Zur Belohnung ſeiner Verrätherey ſchenkten ſie ihm und ſeinen Anverwandten das Leben, und ließen ſie anderswohin ziehen, wo ſie eine neue Stadt anlegten.

26. Vers. *) Wo dieſes neue Lus zu ſuchen ſey, iſt ungewiß. Man ſetzt es gewöhnlich in die Gegend um Sichem.

davon abhangenden Städtchen, noch von Megiddo mit den davon abhangenden Städtchen; und die Kananiter wollten ferner in dieſem Lande wohnen bleiben *).

28. Da Iſrael mächtiger ward, machte es die Kananiter zinsbar, und vertrieb ſie nicht.

29. Der Stamm Ephraim vertrieb nicht die Kananiter, die zu Gaſer wohnen; ſo blieben die Kananiter unter ihm zu Gaſer wohnen *).

30. Der Stamm Sebulon vertrieb nicht die Einwohner von Kitron und Nahalol *); ſo blieben die Kananiter unter ihm wohnen, und waren zinsbar.

31. Der Stamm Aſſer vertrieb nicht die Einwohner von Acko, weder die Einwohner von Zidon, von Ahelab, von Achſib, von Helba, von Aphik und von Rechob *);

32. So wohnte der Stamm Aſſer unter den kananitiſchen Einwohnern des Landes, weil er ſie nicht vertrieben hatte.

33. Der Stamm Naphthali vertrieb nicht die Einwohner von Beth-Semes, weder die Einwohner von Beth-Anath; ſo wohnte er unter den kananitiſchen Einwohnern des Landes; aber die Einwohner von Beth-Semes

---

27. Vers. *) Ueber Beth-Sean, Jeblaam, Thaanach, Dor und Megiddo ſieh Joſ XVII, 11. Die Kananiter wollten lieber in dieſen Gegenden wohnen bleiben, und dem Stamme Manaſſe eine jährliche Abgabe entrichten, als mit andern nach Afrika wandern, und daſelbſt ſich niederlaſſen. Der V. 28. ſteht auch Joſ. XVII, 13

29. Vers. *) Ueber Gaſer ſieh Joſ. XVI, 10. wo dieſer Vers ſchon vorkommt.

30. Vers. *) Von Kitron giebt die Schrift weiter keine Nachricht. Nahalol kommt vor Joſ. XIX. 15. und als Levitenſtadt Joſ. XXI, 35.

31. Vers. *) Acko war eine wichtige Stadt am nördlichen Ufer des kleinen Meerbuſens, den das mittelländiſche Meer auf der Nordſeite des Karmelbergs bildet, und in den die Fluſſe Belus und Kiſon ſich ergießen. Die Griechen nannten ſie Ptolemais. Ihr Hafen war in den heiligen Kriegen der gewöhnliche Sammelplatz der chriſtlichen Schiffe. Jetzt heißt die Stadt Acra, und iſt noch gut befeſtiget. Durch die vor zwey Jahren daſelbſt vorgefallenen Kriegsereigniſſe iſt ſie noch merkwürdiger geworden.

Ueber Zidon oder Sidon ſieh Joſ. XIX, 28. Dieſe große, durch Handel und Macht weltberühmte Stadt gehörte nicht zum Looſe des Stammes Aſſer, ſondern ſeine Gränze ging vor ihr vorbey, ohne ſie ſelbſt einzuſchließen. Moſes rechnet die Sidonier nicht unter die Völker, die vertilgt werden ſollen, und Jakob läßt Sebulon an Sidon ſeine Hüfte lehnen, ohne ihm den Beſitz deſſelben zu verſprechen. I. Moſ. XV, 19. XLIX, 13. Wie kann es hier dem Stamme Aſſer zum Verbrechen angerechnet werden, daß er die Einwohner von Sidon, einer Stadt, die ihn nichts anging, nicht vertrieben hatte?

Man muß unter ישבי צידון überhaupt Sidonier verſtehen, oder ſidoniſche Bewohner der Thäler am Libanon, die dem Stamme Aſſer zum Beſitze angewieſen waren. Joſ. XIII, 6. Aber es war ihm zu ſchwer, ſie zu vertreiben, weil ſie, wie andere Kananiter, der Streitwagen ſich bedienten. Oder man muß es von der berühmten, den Sidoniern gehörigen, Felſenhöhle Maara verſtehen, von welcher die Anmerkung zu Joſ. XIII, 4. nachzuſehen iſt.

Ahelab iſt weiter nicht bekannt; eben ſo Helba. Ueber Achſib, Aphik oder Aphek und Rehob ſieh Joſ. XIX, 29. 30.

und von Beth=Anath waren ihm zinsbar *).

34. Den Stamm Dan drängten die Amoriter ins Gebirg, und ließen ihn nicht ins Thal herab kommen *).

35. Auch wollten die Amoriter im Gebirge Heres, zu Ajalon und zu Saalbim wohnen bleiben; doch wurde ihnen nachher der Stamm Joſeph zu mächtig, und ſie wurden ihm zinsbar *).

36. Die Gränze der Amoriter fing bey der Höhe Akrabbim und bey Petra an, und lief dann weiter fort *).

## Das zweyte Kapitel.

Ein Bote Gottes verweiſet den Iſraeliten ihren Undank und Ungehorſam gegen Gott. Ueberſicht des öftern Abfalls von Gott, und der darauf folgenden Strafen. Die Richter ſuchen vergebens ihre verdorbene Nation zu beſſern. Gott räumt ihr nicht ganz Kanaan ein, ſondern läßt einige Feinde in ihren Beſitzungen.

1. Ein Bote Jehovens kam einſt von Gilgal herauf nach Bochim und ſprach: *) Ich habe euch aus Aegypten geführt,

---

33. Vers. *) Beth=Semes und Beth=Anath kommen vor Joſ. XIX, 38.

34. Vers. *) Der Stamm Dan hatte ein faſt ganz ebenes, zum Ackerbau und zur Viehzucht vortreffliches Land durch das Loos bekommen. Joſ. XIX, 40—46. Aber wegen der Streitwagen, mit denen die Kananiter dieſe fruchtbaren Ebenen vertheidigten, konnte der Stamm Dan ſie nicht in Beſitz nehmen. Er mußte ſich auf das benachbarte Gebirg ziehen, und noch weiter gegen Norden ſich ein Land erobern. Joſ. XIX, 47. Richt. XVIII, 1.

35. Vers. *) Das Gebirg Heres lag dem Berge Gaas, wo Joſua begraben wurde, gegen Nordoſt. Joſ. XXIV, 30. Richt. II, 9. Ajalon und Saalbim, oder Saelabin ſieh Joſ. XIX, 42. Beyde Städte gehörten dem Stamme Dan; aber er war zu ſchwach, ſie zu behaupten. Da ſie an den Gränzen des Looſes Ephraims lagen, ſo machte dieſer mächtige Stamm die kananitiſchen Einwohner derſelben ſich zinsbar.

36. Vers. *) Die Höhe Ackrabbim ſieh Joſ. XV, 3. Petra, hebräiſch Sela, arabiſch Hadſchr, d. i. Fels, iſt die wichtige Stadt, welche dem Theile Arabiens, der zwiſchen dem rothen, mittelländiſchen und todten Meere liegt, den Namen Arabia Peträa, das ſteinichte Arabien gegeben hat. Sie war in ein ſchönes Thal gebaut, welches Quellen und ein Flüßchen hatte, und vorzüglich die Myrrhenſtaude hervorbrachte. Was über die Höhe Ackrabbim und über Petra hinaus lag, das gehörte den Amoritern oder Kananitern; Iſrael machte wenigſtens jetzt keinen Anſpruch darauf.

1. Vers. *) Ich habe מלאך יהוה durch Bote Jehovens überſetzt, weil es ungewiß iſt, ob der Redende ein Prophet oder ein Engel war. Denn auch Propheten und Hoheprieſter führen den Namen: Boten Jehovens. Hagg. I, 13. Mal. II, 7. und Richt. VI, 8. ſandte Gott einen Propheten, der eine ähnliche Rede hielt. Allein Richt. VI, 11. wird der מלאך יהוה von demſelben unterſchieden; und im Buche der Richter wird dieſes Wort gewöhnlich von Engeln gebraucht. Sieh Richt. VI, 12. 21. 22. XIII, 3. 13. 15. 16. 20. 21. Man denkt daher auch hier beſſer an einen Engel, der im Namen Gottes zu den Iſraeliten ſprach. Er kam unter der Geſtalt eines Reiſenden, wie auch ſonſt die Engel im alten Teſtamente erſchienen, von Gilgal am Jordan nach Bochim, wo das Volk zu einem Opferfeſte verſammelt war, vielleicht in der

und in das Land gebracht, welches ich euern Vätern eidlich verheißen hatte; ich dachte meinen mit euch geſchloſſenen Bund nimmermehr zu widerrufen *),

2. Wenn ihr anders mit den Einwohnern dieſes Landes in kein Bündniß treten und ihre Altäre zerſtören würdet *). Aber ihr habt meinem Befehle nicht gehorchet **). Warum habt ihr das gethan?

3. Nun habe auch ich beſchloſſen, ſie nicht vor euch zu vertreiben *); ihr ſollet ſie zu Feinden haben **), und ihre Götter werden für euch ein Fallſtrick ſeyn ***).

4. Als der Bote Jehovens zu den verſammelten Iſraeliten dieſe Rede hielt, weinte das Volk überlaut *).

5. Sie hießen jenen Ort Bochim *), und brachten daſelbſt Jehoven Opfer **).

6. Nachdem Joſua das Volk

---

Abſicht, zu einem bevorſtehenden Feldzuge wider die Kananiter den Beyſtand Gottes zu erflehen. Der Engel ſagte, daß dieſer Feldzug nicht gelingen, daß Gott die Kananiter nicht vertreiben werde, weil ſie mit ihnen in Bündniſſe getreten, und durch Götzendienſt verunreinigt waren. **) Gott hatte am Sinai mit den Iſraeliten einen Bund geſchloſſen, nach welchem er ſie in den Beſitz von ganz Paläſtina bringen wollte, wenn ſie ihn ausſchließlich als ihren Gott verehren, und ſein Geſetz halten würden. Dieſen Bund würde Gott nicht widerrufen, ſondern ganz Paläſtina ihnen eingeräumt haben, wenn ſie keinen Götzendienſt getrieben hätten. Sieh die Anmerk. zu Joſ. XXIII, 13. 16.

2. Vers. *) Wenn Gott durch Moſes den Iſraeliten die Verheißung gab, die Kananiter auszurotten; ſo ſetzte er immer den Befehl, als Bedingniß bey, daß ſie ihre Götzen zertrümmern, und mit ihnen kein Bündniß ſchließen ſollten. II. Moſ. XXIII, 24—32. XXXIV, 11—16. V. Moſ. VII, 1—5. **) Die Iſraeliten befolgten den Befehl Gottes nicht, ſondern traten mit den Kananitern in Verbindung, wie das vorhergehende Kapitel meldete. V. 21. 27. 29. 30. 31. 33.

3. Vers. *) Ich werde den bevorſtehenden Feldzug wider die Ueberbleibſel der Kananiter nicht gelingen laſſen; weil ihr mit einigen Städten einen Separatfrieden geſchloſſen, und ihren Götzendienſt nicht zerſtöret habt. **) Weil ihr nun mit einigen Kananitern, die ihr zinsbar gemacht habt, in Freundſchaft getreten ſeyd; ſo ſollen die übrigen, die noch nicht beſiegt ſind, euch deſto feindſeliger behandeln, und deſto mehr drängen.

Das hebräiſche Wort צדים, welches ſonſt Seiten heißt, muß hier nach der arabiſchen Bedeutung für Feind, genommen werden, wie es ſchon die LXX, der Chaldäer und die Vulgata genommen haben, wenn ſie nicht צרים für צדים laſen. ***) Wie Thiere im Netze des Jägers gefangen werden; ſo werdet ihr durch eure Bundsgenoſſen, die Kananiter, ins Netz der Abgötterey gelockt, und dadurch ins Verderben geſtürzt werden. Schon Moſes hatte dieſes Gleichniſſes ſich bedient. II. Moſ. XXIII, 33. Vergl. Joſ. XXIII, 13.

4. Vers. *) Das Volk fühlte ſich zu ſchwach, den Kananitern, die ſich erholt hatten, durch eigene Kräfte die Spitze zu bieten; und daß es auf höheren Beyſtand Gottes nicht zählen dürfe, hatte ihm der Engel geſagt. Es brach daher in ein lautes Weinen aus, und wollte Gott durch Opfer beſänftigen, da es durch Verbannung des Götzendienſtes und Befolgung des Geſetzes, den Beyfall Gottes und ſeinen Beyſtand ſich wieder hätte erwerben ſollen.

5. Vers. *) Bochim בכים heißt: die Weinenden. Die Lage dieſes Orts, der vom Weinen des Volks ſeinen Namen bekommen hatte, kann nicht genau beſtimmt werden. Vermuthlich war er in der Nähe von Gilgal, woher der Engel gekommen war. **) Nach dem Geſetze hätte man nur zu Silo, wo die Stiftshütte ſtand, opfern dürfen. Aber in dieſen finſtern Zeiten hielt man ſich nicht ſtrenge an das Geſetz.

entlaſſen, und jeder Jſraelit das ihm angewieſene Land in Beſitz genommen hatte *);

7. Dienete das Volk Jehoven, ſo lange Joſua lebte, und die alten Joſua überlebenden Leute, welche alle die großen an Jſrael geſchehenen Thaten Jehovens geſehen hatten, am Leben waren *).

8. Joſua der Sohn Nun und Diener Jehovens ſtarb in einem Alter von hundert zehn Jahren,

9. Und man begrub ihn im Bezirke ſeines Erbguts zu Timnath-Heres im Gebirge Ephraim auf der Nordſeite des Berges Gaas *).

10. Nach und nach wanderte das ganze damals lebende Geſchlecht zu ſeinen Vätern *), und an ſeine Stelle trat ein anders Geſchlecht, das Jehoven, und die Thaten, die er für Jſrael gethan hatte, nicht kannte.

11. Nun thaten die Jſraeliten, was Jehoven mißfällig war, und dienten den Baalsgötzen *).

12. Sie verließen Jehoven, den Gott ihrer Väter, der ſie aus

---

6. Vers. *) Der Verfaſſer des Buchs der Richter giebt in dieſem Kapite eine kurze Ueberſicht der Schickſale Jſraels, ſeit der Einnahme Kanaans bis auf ſeine Zeiten. Darum gehet er hier in den Zeitraum zurück, da Joſua das Land vertheilte, und jeder Stamm von ſeinem Looſe Beſitz nahm. Joſ. XXIV, 28.

7. Vers. *) Unter Joſua und den alten Leuten, welche Augenzeugen der großen, zum Beſten Jſraels gewirkten Wunder waren, konnte die Abgötterey nicht einreißen. Dieſer Vers ſteht mit denſelben Worten Joſ. XXIV, 31.

9. Vers. *) Die Verſe 8 und 9, ſtehen ebenfalls Joſ. XXIV, 29 und 30. wo ſein Erbgut, wie Joſ. XIX, 50. Timnath=Serah heißt. Es hatte alſo entweder einen doppelten Namen, oder Timnath=Heres iſt ein alter Schreibfehler, der aus Verſetzung der Buchſtaben entſtand. Denn סרח Serah, und חרס, Heres hat dieſelben Conſonanten im Hebräiſchen. Die Vulgata, der Syrer und Araber, ſechs Handſchriften bey Kennicott und drey bey de Roſſi leſen auch hier סרח.

10. Vers. *) Nach und nach ſturben die Zeitgenoſſen Joſua's, und die iſraelitiſche Nation zählte keine Augenzeugen mehr der göttlichen Wunder, ſondern beſtand aus Leuten, die im moſaiſchen Geſetze, und in der Religion ihrer Väter weniger unterrichtet waren. Der Ausdruck: Zu ſeinen Vätern wandern, iſt gleichbedeutend mit ſterben. Man dachte ſich die Unterwelt als einen Verſammlungsort der abgeſchiedenen Seelen, wo der Sterbende ſeine Vorfahren wieder finde.

11. Vers. *) Das Wort Baal, oder wie es chaldäiſch ausgeſprochen wird, Bel, heißt Herr, Beſitzer, Gemahl, und bezeichnet männliche Götzen, namentlich die Sonne, die unter dieſem Namen göttlich verehrt wurde. II. Kön. XXIII, 5. Denn im Orient wurde die Sonne als eine männliche, und der Mond als eine weibliche Gottheit angebetet. Die Phönicier nannten ihn בעל שמין, Baal=Samen, Herrn des Himmels. Er wird häufig in der Bibel mit Aſtarte, oder dem Monde zuſammengeſtellt. Richt. II, 13. X, 6. I. Sam. VII, 4. XII. 10. II. Kön. XXIII, 5. und Aſtarte, ſeine Gemahlin, Baaltis genannt, heißt Beherrſcherin des Himmels, מלכת השמים bey Jeremias Kap. VII, 18. XLIV, 17. 18. Vergl. I. Moſ. I, 16. Die vielfache Zahl, Baalim, bezieht ſich auf die verſchiedenen Abbildungen deſſelben, oder auf die verſchiedenen Wohlthaten, welche der heydniſche Aberglaube von ihm erwartete. So verehrte man zu Sichem den Baal=Berith, Richt. IX, 4.; bey den Moabitern den Baal=Peor, IV. Moſ. XXV, 3.; bey den Philiſtern den Baal=Sebub, II. Kön. I, 2. Sieh die Anmerkungen zu den angeführten Schriftſtellen.

Aegypten geführt hatte, und lieſen andern Göttern nach, den Göttern benachbarter Völker; beteten ſie an, und reizten Jehoven zum Zorne.

13. Sie verließen Jehoven, und dienten den Götzen Baal und Aſtharoth *).

14. Jehova ergrimmte über das Volk Iſrael, lieferte es raubbegierigen Völkern zum Plündern in die Hände, verkaufte es an die Feinde *), von denen es umgeben war, und es konnte vor ſeinen Feinden nicht mehr Stand halten.

15. Alles, was es unternahm, ließ Jehova mißlingen, wie er mit einem Eidſchwure ihm gedrohet hatte *), und er ließ es in die äußerſte Noth kommen.

16. Jehova ließ Richter auftreten, die es von Feinden, deren Beute es war, befreyeten *).

17. Aber es gehorchte ſeinen Richtern auch nicht, ſondern wurde Jehoven untreu, betete andere Götter an, und wich bald von dem Wege ab, den ſeine Väter wandelten, die Jehovens Gebote hielten. Es hielt ſie nicht.

18. Wenn Jehova Richter unter ihm auftreten ließ, ſo ſtand er dem Richter bey, und errettete es aus der Gewalt ſeiner Feinde,

---

13. Vers. *) Aſtharoth (עַשְׁתָּרוֹת) iſt wie בְּעָלִים die vielfache Zahl, und die einfache, עַשְׁתֹּרֶת, Aſthoreth kommt vor I. Kön. XI, 5. Es iſt die Göttin Aſtarte, die von Phöniciern und Syrern, beſonders in Hainen durch Unzucht verehrt wurde, und Waldgöttin heißt, III. Kön. XVIII, 19. und II. Kön. XXIII, 4. Nach Herodian Lib. V. und Lucian de dea Syria muß man den Mond darunter verſtehen. Jener ſchreibt: Ουρανιαν Φοινικες αστροαρχην ονομαζουσι, σεληνην ειναι θελοντες. „Die Phönicier nennen die Urania „(die Venus des Himmels) Aſtroarche, und verſtehen den Mond darunter." Gerade ſo heißt die Aſtarte bey Jeremias Kap. VII, 18. XLIV, 17. Lucian: Ασταρτην εγω δοκεω σεληναιαν εμμεναι. Ich halte die Aſtarte für den Mond. Sie wurde mit einem Ochſenkopfe abgebildet, und ihre Hörner ſollten ihre königliche Würde, und ihren Glanz als Mond vorſtellen nach Sanchoniaton bey Euſebius Praepar. Evangel. L. I. Cap. 10. Sie war alſo auch die Iris der Aegyptier, die Mitra der Perſer, die Venus der Griechen und Römer, und die Mylitta der Aſſyrier, die zu Biblos einen Tempel hatte, in welchem jede Frauensperſon einmal in ihrem Leben dem nächſten beſten Fremden zum Gewinnſte der Göttin ſich preisgeben mußte.

14. Vers. *) Wenn Iſrael von ſeinen Feinden überwunden, und unter das Sklavenjoch gebeugt wurde; ſo ſtellt es die Schrift ſo vor, als hätte Gott ſein ihm eigenthümliches Volk an die Feinde verkauft, um es wegen ſeines Ungehorſams züchtigen zu laſſen. Vergl. V. Moſ. XXXII, 30. Pſalm XLIII, 13.

15. Vers. *) Die ſchrecklichen Drohungen, welche Gott an die abtrünnigen Iſraeliten durch Moſes hatte ergehen laſſen, ſieh III. Moſ. XXVI, 14—40. und V. Moſ. XXVIII, 15—68.

16. Vers. *) Gott fügte es, daß unter den Iſraeliten von Zeit zu Zeit fromme, weiſe und tapfere Männer aufſtanden, welche ihre Nation auf die Urſache ihres Elends aufmerkſam machten, vom Götzendienſte ſie zurückbrachten, die wenigen Edlen im Lande unter ihre Fahne riefen, und im Vertrauen auf Gottes Beyſtand das Sklavenjoch zertrümmerten, unter welchem ſie zeither geſeufzet hatte. Ueber die Bedeutung des Worts Richter ſieh die Einleitung §. 1.

ſo lange der Richter lebte. Denn Jehova hatte Mitleid mit den Seufzern, die ſeine Unterdrücker und Dränger ihm auspreßten *).

19. Starb der Richter, ſo wandte es wieder um, machte es ſchlimmer als ſeine Vorfahren, lief fremden Göttern nach, diente ihnen, betete ſie an, und ließ nichts von ſeinen Uebelthaten und von ſeinem halsſtarrigen Betragen nach *).

20. Jehova ergrimmte alſo über Iſrael und ſprach: Weil dieſes Volk meinen Bund übertritt, den ich ſeinen Vätern zu halten befohlen habe, und meinen Befehlen nicht gehorchet;

21. So will ich auch keins der Völker mehr vor ihnen vertreiben, die noch im Lande waren, als Joſua ſtarb.

22. Jehova wollte durch ſie Iſrael auf die Probe ſtellen, ob es dem Geſetze Jehovens treu bleiben würde, wie ſeine Väter treu geblieben waren, oder nicht *)?

23. Darum ließ er dieſe Völker im Lande, ohne ſie ſchnell zu vertreiben, und lieferte ſie dem Joſua nicht in die Hände *).

Das

---

18. Vers. *) Auch dieſes hatte Moſes vorhergeſagt, daß Gott ſeines Volks ſich wieder erbarmen würde, wenn es ſich den Strafen ſeiner Sünden willig unterwürfe, und von ſeinem Starrſinne ablieſſe. III. Moſ. XXVI, 41.

19. Vers. *) Kaum waren die frommen und patriotiſchen Männer, die man Richter nannte, todt; ſo ſank die Nation durch Götzendienſt und Sittenverderbniß wieder ſo tief, wie zuvor. Weder durch die Ausſprüche der geſunden Vernunft, noch durch Unterricht im moſaiſchen Geſetze; weder durch die Ermahnungen der Propheten, noch durch göttliche Strafgerichte konnte ſie von der thörichten Abgötterey geheilt werden. Die Urſachen waren: Erſtens die natürliche Neigung zu ſündhaften Ausſchweifungen in der Liebe, welche ihr heißes Klima verſtärkte. Dieſe Ausſchweifungen begünſtigte der Götzendienſt; er heiligte ſie gleichſam, und lud ſeine Bekenner bey Opferfeſten öffentlich zur Unzucht ein. Zweytens war das gemeine Volk von jeher geneigt, geheime Dinge zu erfahren, die Zukunft vorher zu wiſſen, und natürliche Uebel durch Zaubermittel zu heben. Dieſen Hang zum Aberglauben befriedigte nur der Götzendienſt, der ſeine Zauberer, Traumdeuter und Wahrſager hatte. Das moſaiſche Geſetz hingegen verbot alle dieſe abergläubiſchen Mittel, und verurtheilte die Zauberer, Traumdeuter und Wahrſager als gefährliche Volksbetrüger zum Tode. Wenn es dem Lichte des Evangeliums und der beſſeren Erziehung unſerer Zeiten nicht einmal gelungen iſt, den Glauben an die Schwarzkunſt allgemein zu verdrängen, und die abergläubiſchen Gegenmittel dem chriſtlichen Volke zu entreißen: wie wenig durfte man es von einem Volke erwarten, deſſen Vorfahren und Nachbaren Götzendiener waren, und welches einen viel geringeren Grad ſittlicher Ausbildung hatte?

22. Vers. *) Durch die kananitiſchen Völker, unter denen Iſrael lebte, wurde ſein Gehorſam gegen Gottes Geſetz ſo oft auf die Probe geſtellt, als es von ihnen zum Götzendienſte eingeladen wurde. Denn wer nicht ſündigt, weil er keine Gelegenheit zur Sünde hat, der kann nicht als ein bewährter und Gott gefälliger Tugendfreund betrachtet werden. Durch dieſelben Völker wurde auch Iſraels gläubiges Vertrauen auf Gott auf die Probe geſtellt, ſo oft es von ihnen mit Krieg überzogen wurde. Denn bey Kriegsgefahren mußte es ſeine Zuflucht zu Gott nehmen, und von ſeinem allmächtigen Beyſtande den Sieg wider ſeine mächtigen Feinde erwarten.

23. Vers. *) Dieſe und noch andere Abſichten, die Kap. III, 2. und

# Das dritte Kapitel.

Verzeichniß der kananitiſchen Völker, die Gott zur Prüfung Iſraels im Lande übrig ließ. Othniel befreyet ſein Vaterland vom Joche des ſyriſchen Königs, und giebt ihm einen vierzigjährigen Frieden. Die abgöttiſchen Iſraeliten dienen achtzehn Jahre dem König der Moabiter, der von Ehud (Aod) ermordet wird, worauf ein achtzigjähriger Friede folgt. Samgar ſchlägt ſechshundert Philiſter mit Ochſenſtacheln.

1. Dieß ſind die Völker, die
Jehova übrig ließ, jene
Iſraeliten durch ſie zu prüfen,
denen die Kriege mit den Kana-
nitern unbekannt waren;
2. Damit auch die künftigen
Geſchlechter Iſraels, die den vo-
rigen Krieg nicht geſehen hatten,
in den Waffen geübt würden *):
3. Die fünf Statthalterſchaf-
ten der Philiſter *), und alle Ka-
naniter, Zidonier und Heviter,
die am Berge Libanon, von Baal-
Hermon an bis nach Hemath
wohnen **).
4. Durch ſie ſollte Iſrael ge-
prüfet werden, daß es kund wür-
de, ob es den Geboten Jehovens,
die er ſeinen Vätern durch Moſes
gegeben hatte, Gehorſam lei-
ſtete *).
5. Die Iſraeliten wohnten alſo

---

V. Moſ. VII, 22. angegeben werden, zu erreichen, ſetzte Gott den Eroberungen Joſua's Ziel und Schranken. Seine Allmacht hätte durch Joſua's beyde Feldzüge alle Kananiter aufreiben oder aus dem Lande vertreiben können, ſo daß kein Winkel des Landes Kanaan unerobert geblieben wäre. Aber ſie that es nicht aus weiſen Urſachen. Joſua mußte den Krieg endigen, und vom Schauplatze abtreten, ehe noch alle Feinde vertilgt waren.

2. Vers. *) Ein immerwährender Friede iſt für einen Freyſtaat ſehr gefährlich; denn durch ununterbrochene Ruhe und Sicherheit wird ein Volk unkriegeriſch und feig, ſo daß es dem erſten Feinde zur Beute wird, der ihm ſeine Freyheit rauben will. Auch reißen dadurch Stolz, Trägheit, Weichlichkeit und andere Laſter unter dem Volke ein. Dieſen Uebeln vorzubeugen, ließ Gott durch Joſua nicht alle Kananiter vertilgen, ſondern noch einige Gegenden Kanaans von ihnen bewohnen; damit es den Iſraeliten nicht an Gelegenheit fehlte, ſich in der Kriegskunſt zu üben.

3. Vers. *) Die von Philiſtern bewohnte Strecke am mittelländiſchen Meere, wo die von fünf Statthaltern beherrſchten Städte Gaza, Asdod, Askalon, Gath und Ekron lagen, hatte Joſua nicht erobert (Joſ. XIII, 3.), und die Philiſter behaupteten nicht nur ihr Gebiet, ſondern führten bis auf David mit vielem Glücke Krieg mit den Iſraeliten. **) Die berühmte Handelsſtadt Sidon war den Iſraeliten nicht zum Beſitze verheißen; aber ſie hatte in die Thäler des Libanons Coloniſten ausgeſandt, welche von den Iſraeliten hätten ſollen vertrieben werden. Baal-Hermon iſt der mittägliche Strich des Antilibanus, in welchen ſich die Beſitzungen des halben Stammes Manaſſe auf der Oſtſeite des Jordans erſtreckten. Hemath lag am Fluſſe Orontes, und war die Hauptſtadt eines Königreichs gleichen Namens.

4. Vers. *) Sieh die Anmerkung zu Kap. II, 22. Die Bibel giebt alſo drey Urſachen an, um deren willen Gott die Kananiter durch Joſua nicht ſämmtlich vertilgen ließ. Die erſte ſteht II. Moſ. XXIII, 29. und V. Moſ. VII, 2. Das Land durfte nicht öde werden, ſonſt würden ſich die wilden Thiere zu ſehr vermehrt haben, ehe Iſrael zahlreich genug wurde, das ganze Land zu beſetzen. Die zweyte ſteht Richt. II, 22. und III, 4. Die unbeſiegten Kananiter ſollten

unter den Kananitern, Hethitern, Amoritern, Phereſitern, Hevitern und Jebuſitern;

6. Nahmen die Töchter derſelben zu Weibern, gaben ihre Töchter den Söhnen jener Völker *); und dienten auch ihren Göttern.

7. So thaten die Iſraeliten, was Jehoven mißfällig war; ſie vergaßen Jehova ihren Gott, und dienten den Baalen, und den Waldgötzen *).

8. Da ergrimmte Jehova über die Iſraeliten, und verkaufte ſie an Kuſan Riſathaim, König von Meſopotamien *). Die Iſraeliten dienten Kuſan Riſathaim acht Jahre.

9. Als die Iſraeliten zu Jehova um Hülfe riefen, gab er ihnen einen Retter, der ſie in Freyheit ſetzte. Es war Othniel, ein Sohn Kenas, des Bruders Kalebs, der jünger war als er *).

10. Ein göttlicher Muth beſeelte ihn *); er führte Iſrael zum Kriege an, zog ins Feld, und Jehova ließ ihn über Kuſan Riſathaim, den König von Syrien, den Sieg davon tragen. Er blieb Kuſan Riſathaim an Macht überlegen,

11. Und das Land bekam vierzig Jahre lang Ruhe *). Othniel der Sohn Kenas ſtarb,

12. Und die Iſraeliten thaten wieder, was Jehoven mißfällig war. Jehova ließ Eglon, den König der Moabiter, den Iſraeli-

---

den Gehorſam und das Vertrauen Iſraels auf die Probe ſtellen, und der Welt zeigen, ob es dem Geſetze Gottes ſeine Neigungen und Lüſte aufopferte oder nicht. Die dritte ſteht hier V. 1. und 2. Iſrael ſollte Gelegenheit haben, ſich in den Waffen zu üben, damit es kein feiges und weichliches Volk würde.

6. Vers. *) Die Heyrathen mit abgöttiſchen Kananitterinnen waren den Iſraeliten ausdrücklich verboten, weil die Verführung zum Götzendienſte die nothwendige Folge davon war, wie auch hier bemerkt wird. V. Moſ. VII, 3.

7. Vers. *) Ueber die **Baalen** oder **Baalim** ſieh die Anmerkung zu **Kap.** II, 11. Die **Waldgötzen** ſind verſchiedene Abbildungen der **Aſtarte**, die in Hainen durch Unzucht verehrt wurde. Sieh die Anmerkung zu **Kap.** II, 13. Das Hebräiſche heißt wörtlich: „Sie dienten den **Baaln** und den **Hainen**" האשרות, wie die LXX, τοις αλσεσι. Aber die Vulgata, der Syrer und Araber ſetzen dafür Aſtharoth. Zwey Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi leſen ebenfalls העשתרות.

8. Vers. *) Die Laſter der Iſraeliten reitzten Gott zur Strafe, und er ließ ſie durch den feindlichen König von Meſopotamien an ihnen vollziehen, da ſie von ihm überwunden und unters Sklavenjoch gebeugt wurden. Ueber den Ausdruck: **Verkaufen**, von Gott gebraucht, ſieh die Anmerk. zu **Kap.** II, 14.

9. Vers. *) Ueber **Othniel**, der ſchon als Jüngling Beweiſe von Tapferkeit gegeben hat, ſieh Joſ. XV, 15 — 19. **Richt.** I, 13. Er muß ein ſehr hohes Alter erreicht haben.

10. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: **Der Geiſt Jehovens war über ihm**, welches ſo viel ſagen will, als: **Er war ein Mann von außerordentlichem Heldenmuthe.** Die Sprache der alten Welt führt alles Ungewöhnliche unmittelbar auf Gott zurück. Sieh unten **Kap.** VI, 34. XI, 29. XIV, 6. 19. XV, 14.

11. Vers. *) Othniel ſchlug den König von Syrien in ſeine Gränzen zurück, und behauptete, ſo lange er lebte, die Unabhängigkeit ſeines Vaterlands. Kuſan Riſathaim wagte es nicht mehr, die Iſraeliten mit Krieg zu überziehen. Mehr läßt ſich aus dieſen dürftigen Nachrichten nicht folgern.

ten überlegen werden, weil ſie thaten, was Jehoven mißfällig war *).

13. Eglon verband ſich mit den Ammonitern und Amalekitern, bekriegte und überwand Iſrael, und nahm die Palmenſtadt in Beſitz *).

14. Die Iſraeliten dienten Eglon, dem Könige der Moabiter, achtzehn Jahre lang.

15. Als die Iſraeliten zu Jehova um Hülfe riefen, gab er ihnen einen Retter an Ehud dem Sohne Gera, vom Stamme Benjamin, deſſen rechte Hand gelähmt war *). Die Iſraeliten ſchickten durch ihn ein Geſchenk an Eglon, den König der Moabiter **).

16. Ehud hatte ſich ein zweyſchneidiges, einer Elle langes Meſſer machen laſſen, das er an der rechten Hüfte unter ſeinen Kleidern trug *).

17. So brachte er Eglon, dem Könige der Moabiter, der ein ſehr fetter Mann war, das Geſchenk.

18. Nachdem er das Geſchenk überreicht hatte, entließ er die Leute, die das Geſchenk getragen hatten *);

19. Er aber kehrte bey den Götzenbildern, die zu Gilgal ſtanden, wieder um *), und gab

---

12. Vers. *) Gott, der moraliſche Weltregent, unter deſſen Leitung alle Veränderungen der Staaten ſtehen, fügte es, daß die Iſraeliten zu einer Zeit, da ſie den Götzen dienten, von dem Könige der Moabiter mit Krieg überzogen und beſiegt wurden.

13. Vers. *) Nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 5. Kap. verlegte Eglon ſeine Reſidenz nach Jericho, der Palmenſtadt. Die Gegend war angenehm wegen eines Palmenwaldes, da ſonſt die Palmenbäume im übrigen Paläſtina ſelten waren; und der Ort war wichtig wegen des Uebergangs über den Jordan, durch welchen er mit ſeinen übrigen Staaten in Verbindung blieb, und zugleich die Stämme Iſraels auf den beyden Seiten des Jordans im Zaume halten konnte.

15. Vers. *). Im Hebräiſchen iſt ein artiges Wortſpiel, das ſich in keiner Ueberſetzung ausdrucken läßt: אהוד ...בן הימיני איש אטר יד ימינו. Ehud konnte ſeine rechte Hand, die etwas gelähmt war, zur Führung einer Waffe nicht brauchen. Der Umſtand wird bemerkt wegen V. 16. und 21. **) Das Geſchenk der Iſraeliten war entweder der jährliche Tribut, den ſie dem Könige der Moabiter als Unterthanen entrichten mußten, oder es war eine freywillige Gabe an koſtbaren Landesproducten, durch welche der Morgenländer vornehmen Perſonen ſeine Achtung bezeuget. 2. Kön. VIII, 9.

16. Vers. *) Ehud trug ſein Meſſer an der rechten Hüfte, wo niemand ein tödtliches Gewehr vermuthete. Denn im Orient trägt man ſein Schwerdt an der linken Hüfte, und ſein langes Meſſer vor dem Leibe in einem Gürtel. So tragen noch jetzt die Araber ihr breites Meſſer, Jambra genannt. Niebuhr Beſchreib. von Arab. S. 62.

18. Vers. *) Ehud war ſelbſt eine angeſehene Perſon unter den Iſraeliten, und er hatte die Geſchenke an den König von vielen Leuten tragen laſſen (wie es jetzt noch an morgenländiſchen Höfen gewöhnlich iſt), um ihnen einen größern Werth beyzulegen. So ſchreibt Pietro della Valle, II. Th. IV. Brief S. 120. „Es iſt der Gebrauch (wenn die Geſchenke vor den König „gebracht werden), daß ein jeder nicht mehr als eins in der Hand, oder „vielmehr in beyden Händen trägt, ob es ſchon klein iſt.“

19. Vers. *) Joſua hatte zu Gilgal zwölf Steine aufrichten laſſen, den

vor, er habe dem Könige etwas Geheimes zu ſagen *). Still! ſagte der König, und die Anweſenden traten alle ab.

20. Ehud ging hinein zum Könige, der in einem kühlen Oberzimmer *), wo er allein zu ſeyn pflegte, ſaß, und ſagte: Ich habe an dich einen Auftrag von den Göttern. Eglon ſtand vom Stuhle auf **).

21. Ehud faßte mit der linken Hand das Meſſer, welches er an der rechten Hüfte trug, und ſtieß es ihm in den Bauch,

22. So, daß der Griff mit der Klinge hineinfuhr, und die Klinge vom Fette umſchloſſen

---

wunderbaren Durchgang durch den Jordan in einem Denkmale zu verewigen, und Iſraels Glauben an den wahren Gott zu ſtärken. Joſ. IV, 20 — 24. An demſelben Orte hatte Eglon Götzenbilder zur Verehrung aufgeſtellt, die Abgötterey unter den Iſraeliten zu verbreiten, und das Andenken an Jehovens Wunder zu vertilgen. **) Bey dieſen Götzenbildern verließ Ehud ſeine Begleiter, kehrte nach der Palmenſtadt zurück, und verlangte dem Könige vorgeſtellt zu werden, unter dem Vorwande, daß er ihm etwas Geheimes zu hinterbringen habe. Eglon vermuthete, daß von irgend einer Verſchwörung wider ihn die Rede ſey, und befahl, daß alle Anweſenden abtreten ſollten. Wider Ehud, der ihm ſo eben durch Geſchenke gehuldiget hatte, ſchöpfte er keinen Argwohn.

20. Vers. *) Eglons kühles Oberzimmer wird im Hebräiſchen עליה genannt. Dieſen Namen Alija oder Olee tragen die Sommercabinete der Morgenländer, die im oberſten Stockwerke angelegt ſind, noch jetzt bey den Reiſebeſchreibern, z. B. bey Shaw S. 189. Der engliſche Arzt Ruſſel hat uns davon folgende Nachricht gegeben. „Die großen Häuſer zu Aleppo, ſagt „er, ſind alle von Stein, und haben ihre Kammern an den Seiten eines vier„eckigten Hofes. Sie beſtehen aus zwey Stockwerken: Das untere iſt alle„zeit gewölbt, das obere aber hat eine platte Decke, und iſt entweder auf „dem Boden mit hartem Gyps oder mit Steinen belegt. Ueber dem erſten „Stockwerk iſt eine Gallerie, wo nicht um den ganzen Hof herum, doch wenig„ſtens auf der Abendſeite, wo ſie ihre Zimmer und Kioske haben. Dieſe letz„tern ſind eine Art Divans (oder Sitze) von Holz, welche über ihre andern „Gebäude ein wenig hervorragen, und über die Straße hängen. Sie ſind „anderthalb Fuß höher, als der Boden des Zimmers. Nach dieſem zu ſtehen „ſie ganz offen: vorne aber und auf jeder Seite haben ſie Gitterfenſter. Da„her iſt da ein großer Zug der Luft, welcher ſie im Sommer abkühlet. „Und das iſt hauptſächlich die Abſicht, um deren willen man ſie anlegt."

Die orientaliſchen Reiſenden gedenken noch eines andern Mittels, die Zimmer zu kühlen. „Man macht, ſchreibt Maillet Lettres sur l'Egypte l. et II. „die Säle ſehr weit und hoch, oben mit einem erhabenen Dache, welches gegen „Norden verſchiedene offene Fenſter hat. Dieſe ſind ſo eingerichtet, daß ſie „den Nordwind in ſolche Zimmer ziehen. Dadurch können ſie die Gemächer, „ungeachtet der unausſprechlichen Hitze, ſo kühl machen, daß ſie ſich öfters „genöthigt ſehen, in Pelzwerk ſich einzuhüllen." Vergleich Egmont's and Heymann's Travels through part of Europe Syria, Palaestine, Aegypt and Mount Sinai vol. II, p. 83. Ein ſolches Zimmer hatte ſich auch Eglon in ſeiner Reſidenz zu Jericho, wo es im Sommer unerträglich heiß iſt, machen laſſen. **) Eglon ſtand vom Stuhle auf, ſeine Ehrfurcht gegen die Götter, deren Geſandten ſich Ehud nannte, zu bezeugen, und um das vorgebliche Orakel ſich leiſe ins Ohr ſagen zu laſſen. Denn ſo empfing man vor Alters die Ausſprüche der Gottheit, daher נבאה im Arabiſchen zugleich prophezeihen, und mit leiſer Stimme reden heißt. Dadurch bekam Ehud Gelegenheit, dem Könige näher zu kommen und ihn zu erſtechen, ehe er Lärmen machen konnte.

ward; denn er zog das Meſſer nicht aus ſeinem Bauche, und jene ging zum Hintern heraus *).

23. Ehud ging durch das Vorgemach fort, und hatte die Thür hinter ſich zugeſchloſſen *).

22. Vers. *) Ehud durchbohrte durch einen raſchen Stoß ein größers Blutgefäß, oder die linke Herzröhre, worauf ein plötzlicher Tod erfolgte. Die Klinge des langen Meſſers kam am hintern Theile des Leibes heraus, ſo daß er ganz durchſtochen war.

23. Vers. *) Die Thür, nicht des Vorzimmers, ſondern des königlichen Cabinets, hatte Ehud hinter ſich zugeſchloſſen. Denn in jenes kamen die Bedienten zurück, ſobald Ehud weggegangen war.

Nach den Grundſätzen der Moral kann Ehuds Handlung nicht gebilligt werden, wenn ſie gleich von ſeligen Folgen für ſein Vaterland war. Er beging einen wahren Meuchelmord, der um ſo ſtrafbarer war, da er durch ein lügenhaftes Vorgeben ſogar den Namen der Gottheit mißbrauchte, um einen König zu tödten, der ihn ſeines Zutrauens gewürdigt hatte. Die Schrift erzählt blos, was Ehud gethan hat, ohne ſeine That als rechtmäßig zu rühmen. Der Apoſtel Paulus ſcheint ſie zu verabſcheuen, da er Ehuds unter den großen Männern der Richterepoche nicht erwähnt. Hebr. XI, 32.

Deſſen ungeachtet haben nicht nur einige Kirchenväter ſeine Handlung entſchuldigt, ſondern auch ein neuerer Schriftforſcher ſchrieb noch Folgendes darüber: „Man glaubt zwar, dieſe That ſey offenbar wider das Natur- und „Völkerrecht; indem Ehud einen König umgebracht, den die Iſraeliten als „ihren gebietenden Herrn anſehen müſſen, und ihre Unterwerfung wirklich „durch das ihm überſendete Geſchenk an den Tag geleget. Allein es läßt „ſich noch vieles dagegen einwenden. Der Moabiterkönig Eglon war ein „Tyrann, der die Iſraeliten unrechtmäßiger Weiſe unterdrückte. Dieſe wur„den mehr durch Macht gezwungen, ihm Geſchenke und Tribut zu zahlen, „als daß ſie ſich durch einen gütlichen Vergleich dazu ſollten anheiſchig gemacht „haben. Es würde alſo noch eine große Frage ſeyn: ob diejenigen nach dem „Rechte der Natur unrecht handelten, die, wenn es auf andere Art nicht „möglich wäre, ſich durch den gewaltſamen Tod des Tyrannen den Weg zu „der ihnen widerrechtlich entriſſenen Freyheit bahneten? Und eine ſolche „Handlung würde ein ganz anders Anſehen gewinnen, wenn derjenige, der ſie „begehet, dazu einen unläugbaren Befehl von Gott aufzuweiſen hätte. Wie „nun, wenn Ehud ein Prophet geweſen wäre? Er gab vor, er habe Gottes „Wort an Eglon, V. 20. Vielleicht hatte er wirklich eine Offenbarung von „Gott erhalten, und den Befehl, ſowohl die Iſraeliten auf ſolche Art in „Freyheit zu ſetzen, als auch den Moabiterkönig, zur Strafe ſeiner Grau„ſamkeiten, des Lebens zu berauben. Ohne eine ſolche Verſicherung des glück„lichen Ausganges hätte Ehud nimmermehr hoffen können, ſein Vorhaben „auszuführen; indem es gar nicht wahrſcheinlich war, daß Eglon dem Abge„ſandten eines Volks, das unter ſeinem Joche ſeufzete, eine ſo heimliche Au„dienz verſtatten würde. Hat aber Ehud dieſen König auf göttlichen Befehl „entleibet; ſo kann man ihm kein Verbrechen daraus machen. Denn Gott „kommt ja das unumſchränkte Recht über Leben und Tod zu: und er kann „es folglich beſtimmen, auf was für Art und Weiſe die Schuldigen ſollen „abgeſtrafet werden. Hätte er den Eglon durch einen Wetterſchlag getödtet; „ſo würde niemand etwas dagegen einzuwenden gehabt haben. Warum ſoll „es denn unrecht geweſen ſeyn, den Ehud zum Werkzeuge ſeiner Rache zu „gebrauchen?“

„Zudem war Ehud keine Privatperſon; ſondern ein Richter, den Gott „zur Errettung ſeines Volkes erweckt hatte: ein Mann, dem die Angelegen„heiten des ganzen Volkes anvertraut waren, und der dafür ſorgen mußte, „ihre Ruhe und Glückſeligkeit auf die beſte Art zu befördern.“

„Die Erzählung iſt nur kurz gefaßt: indeſſen ſtehet doch ſoviel darin, „Ehud habe dem Eglon ein Wort des Herrn vorbringen wollen. Das hat „er vermuthlich gethan, und ihm auf gleiche Art, wie Moſes dem Pharao den

24. Nachdem er herausgegangen war, kamen Eglons Bedienten; und da ſie die Thüren des Oberzimmers verſchloſſen ſahen, ſagten ſie: Er verrichtet vielleicht ſeine Nothdurft im kühlen Gemach *).

25. Sie warteten ſehr lange *); und als Niemand die Thüren des Oberzimmers öffnete, nahmen ſie die Schlüſſel, und ſchloſſen auf. Und ſieh da! ihr Herr lag todt auf der Erde.

26. Ehud hatte, während ſie zauderten, ſich geflüchtet, war ſchon vor den Götzenbildern vorbey, und nach Seira entronnen *).

27. Sobald er da angekommen war, ließ er auf dem Gebirge Ephraim in die Poſaune ſtoßen *). Die Iſraeliten kamen

---

„göttlichen Befehl kund gemacht, die Iſraeliten in Freyheit zu ſetzen, mit beygefügter Drohung, daß es ihm ſonſt ſein Leben koſten würde: ſo daß er ihn „nicht eher entleibet, als bis derſelbe ſich geweigert, ſein Begehren zu erfüllen. „Er hatte ſich zwar ſchon dazu angeſchickt, ihm unverſehens den tödtlichen „Streich zu verſetzen; aber vermuthlich hatte ihm auch Gott zu verſtehen gegeben, daß er abſchlägige Antwort bekommen würde, und ſeinen Zweck auf „keine andere Art erreichen könnte. Unter ſolchen Umſtänden iſt nicht zu beſorgen, daß dieß Exempel zur Rechtfertigung des gedoppelten Königsmords in „Frankreich, und der Pulververſchwörung in England werde können gebraucht „werden: indem diejenigen, die ſolches veranſtalteten, gewiß keinen unmittelbaren Befehl von Gott vorzuzeigen hatten.“

Dieſe Erklärung ſoll den Einwurf heben, welchen Tindal wider dieſe Stelle vorgetragen hat in ſeinem Buche: The Christianity as old as the creation, chapt. XIII. p. 455. Allein ſie iſt offenbar willkührlich und gezwungen. Die Schrift ſagt nirgends, daß Ehud von Gott den Befehl bekommen habe, den König Eglon zu tödten. Noch weniger läßt ſich's denken, daß Ehud von Eglon, wie Moſes vor Pharao, erſt eine Strafpredigt gehalten habe. Sobald Eglon, der ein ſehr fetter Mann war, mit ſeinem ſchweren, trägen Körper eine Bewegung machte, um von ſeinem Sitze aufzuſtehen; ſtieß ihm Ehud das lange Meſſer durch den Leib, daß die Spitze beym Maſtdarme hervorragte. Tindals Einwurf hebt ſich von ſelbſt, ſobald man zugiebt, daß Ehud nicht nach den Grundſätzen der Moral gehandelt habe; aber zugleich bemerkt, daß die Schrift ſeine Handlung nirgends billige, ſondern blos erzähle.

24. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: אך מסיך הוא את־רגליו. **Er bedeckt ſeine Füße**, welches neuere Schriftausleger vom Schlafen verſtehen, bey welchem man die Füße mit dem Oberkleide bedeckte, um ſie nicht kalt werden zu laſſen. Aber den **Mittagsſchlaf** druckt die Schrift mit eigenen Worten aus 2. Sam. IV, 5. 7. Die alten Ueberſetzungen verſtehen es alle ſo, wie ich es gegeben habe. Die Morgenländer bedienen ſich, zu Stuhle zu gehen, in entlegenen Zimmern gewiſſer Löcher, in welche ſie ſich niederhökkern, und alſo wirklich die Füße bedecken, woher dieſer euphemiſtiſche Ausdruck entſtanden iſt.

25. Vers. *) Ich habe עד־בוש durch: „ſehr lange“ überſetzt, wie es der Chaldäer, Syrer und Araber verſtanden haben, die בוש von בשש zaudern ableiteten. Die gewöhnliche Ueberſetzung heißt: **Bis ſie ſich ſchämten** (länger zu warten).

26. Vers. *) Während die Bedienten warteten, bis der König die Thüre öffnete, war Ehud ſchon bey Gilgal, wo die Götzenbilder (V. 19.), und wahrſcheinlich auch Moabitiſche Wachten ſtanden, vorbey, und nach Seira, einem uns unbekannten Orte im Gebirge Ephraim entflohen.

27. Vers. *) **Ehud ließ in die Poſaune ſtoßen**, oder zum Aufbruche wider die Feinde Lärmen blaſen.

mit ihm vom Gebirge herab; er ſtellte ſich an ihre Spitze,

28. Und ſagte: Mir nach! Denn Jehova hat eure Feinde, die Moabiter, euch in die Hände geliefert! Sie folgten ihm nach, beſetzten die Fuhrten des Jordans, durch die man ins Land der Moabiter kommt, ließen niemand hinüber gehen *),

29. Und ſchlugen damals von den Moabitern bey zehn tauſend Mann, lauter ſtarke, ſtreitbare Männer, daß nicht Einer entkam *).

30. An jenem Tage wurde Moab von den Iſraeliten gedemüthiget *), und das Land hatte achtzig Jahre lang Ruhe.

31. Auf Ehud folgte Samgar, der Sohn Anath, der ſechshundert Philiſter mit Ochſenſtacheln ſchlug; und auch er ward Iſraels Retter *).

---

28. Vers. *) Die Iſraeliten beſetzten vor allem die ſeichten Oerter, wo man durch den Jordan waten konnte, damit kein Moabiter hinüber ginge, und von ſeinen Landsleuten wider den Aufſtand Hülfe verlangte.

29. Vers. *) Die Iſraeliten tödteten die ganze, durch den Tod ihres Königs in Verwirrung gerathene Beſatzung der Moabiter, die auf der Abendſeite des Jordans war, und aus zehntauſend Mann beſtand. Es war eine auserleſene, zur Leibwache des Königs beſtimmte, und in den Waffen geübte Mannſchaft, die von dem an Zahl ihr überlegenen Landvolke aufgerieben wurde.

30. Vers. *) Dieſe Niederlage hatte zur Folge, daß die Moabiter geſchwächt wurden, und auf lange Zeit es nicht mehr wagten, Iſrael mit Krieg zu überziehen. Ein achtzigjähriger Friede war die Frucht dieſes glänzenden Sieges, der den ganzen Hofſtab, und alle Heerführer Moabs mit ihren tapferſten Kriegern vertilgte.

31. Vers. *) Während Iſrael von ſeinen öſtlichen Feinden nichts mehr zu fürchten hatte, und einer dauerhaften Ruhe genoß; wagten es weſtliche Feinde, die am mittelländiſchen Meere wohnenden Philiſter, in ſein Gebiet einen Einfall zu thun. Ein tapferer Mann, Samgar, den uns die Geſchichte nicht kennbarer macht, ſetzte ſich ihrem Unternehmen entgegen. Er ſammelte einige Haufen Ackersleute und Hirten, die keine andere Waffen, als Ochſenſtachel hatten, und erſchlug ſechshundert bewaffnete Philiſter. So wurde auch er ein Retter ſeines Vaterlands vom Drucke benachbarter Völker. Der Sieg, den Landleute mit den Werkzeugen der Feldarbeit über geübte Krieger erfochten, wird ihrem Anführer zugeſchrieben, wie 1. Sam. XIII, 3. XVIII, 27. XXII, 18. 2 Sam. VIII, 2.

Die Ochſenſtacheln, מלמד הבקר ſind lange Stecken, vorne mit Eiſen beſchlagen, deren man ſich im Morgenlande bedient, die Ochſen beym Pflügen, oder die Rinder auf der Weide fortzutreiben. Maundrell Reiſ. S. 153. fand ſie acht Schuh lang. Sieh die Anmerk. zu Predig. XII, 11. Den Iſraeliten fehlte es damals an Kriegswaffen, nach Kap. V, 6 — 8. Sie fochten daher, wie nachher die alten Deutſchen mit zugeſpitzten, und vorne gebrannten Stangen wider die Römer, nach Tacitus Zeugniß, gefochten haben. Sie konnten ſich mit dieſen langen, mit Eiſen beſchlagenen, Stangen beſonders wider die Reiterey der Kananiter vertheidigen, und von den Ochſenſtecken dieſelben Vortheile erhalten, die man in unſern Tagen von den ſogenannten Piquen erhalten hat. Eine Abtheilung der feindlichen Cavallerie ſcheint alſo ins Gebiet der Iſraeliten einen Streifzug unternommen zu haben. Samgar bot in ſeiner Gegend den Landſturm auf, und führte ihn an. Die herbeyeilenden Ackerleute umringten die feindliche Reiterey, drangen mit langen Ochſenſtacheln in ſie ein, und rieben ſie ganz auf. Da die Philiſter erfuhren, daß unter den Iſraeliten ſo viel Gemeingeiſt herrſchte, und daß ein ſo entſchloſſener

# Das vierte Kapitel.

Die Iſraeliten treiben Götzendienſt, und fallen in die Dienſtbarkeit des kananitiſchen Königs Jabin. Die Prophetin und Richterin Debora fordert Barak auf, zehn tauſend Mann unter ſeine Fahnen zu verſammeln, und auf dem Berge Thabor ein Lager zu ſchlagen. Sie zieht ſelbſt mit auf den Berg, und ihr Heer wird von Siſſera, dem Feldherrn Jabins, durch Streitwagen eingeſchloſſen. Sie befiehlt den Angriff; der Feind wird geſchlagen, und Siſſera muß zu Fuße entfliehen. Er rettet ſich in das Gezelt der Nomadin Jael, die ihn im Schlafe durch einen Zeltnagel ermordet. Das Reich Jabins nimmt an Kräften ab, und wird vertilgt.

1. Nach Ehuds Tode thaten die Iſraeliten wieder, was Jehoven mißfällig war *).

2. Jehova überließ ſie deswegen der Gewalt des kananitiſchen Königs Jabin, der über Hazor regierte *); ſein oberſter Feldherr war Siſſera, und er wohnte zu Haroſeth-Gojim **).

3. Die Iſraeliten riefen zu Jehova um Hülfe *); denn er hatte neunhundert eiſerne Wagen **), und er trieb zwanzig Jahre lang mit großer Ueber-

Mann, wie Samgar, ſeine Landsleute zur Vertheidigung ihres Herdes anführte; verging ihnen die Luſt, den Feldzug, durch den ſie Iſrael zu unterjochen hofften, fortzuſetzen. Auf dieſe Art konnte man ſagen, daß Samgar, durch Erlegung der ſechshundert Philiſter der Retter Iſraels geworden ſey, weil er einen Krieg hinderte, der ſein Vaterland um Freyheit und Unabhängigkeit würde gebracht haben.

1. Vers. *) Samgar wird nicht unter die Richter Iſraels gezählt, weil er ſie nicht zum Kriege anführte, ſondern durch die Erlegung der Philiſter einem Kriege vorbeugte. Darum wird hier bemerkt, daß nach Ehuds Tode die Iſraeliten wieder Götzendienſt trieben.

2. Vers. *) Joſua hatte das zahlloſe Kriegsheer des kananitiſchen Königs Jabin und ſeiner Bundsgenoſſen beſiegt, zernichtet, und die Reſidenzſtadt Hazor eingeäſchert. Joſ XI, 1. 8. 13. Aber während der Zwiſchenzeit ſammelten ſich die flüchtigen Kananiter wieder im nördlichen Kanaan, ſtifteten ein neues, mächtiges Reich, das ſie von der vorigen Reſidenzſtadt Hazor nannten, und gewannen über Iſrael die Oberhand, daß es ihnen zinsbar wurde. Der Name **Jabin** iſt hier der allgemeine Name der Könige von Hazor, wie **Abimelech** der Könige von Gerar, **Pharao** der Könige von Aegypten. Denn jener Jabin, welchen Joſua beſiegte, konnte nicht mehr am Leben ſeyn. **) Haroſeth **Gojim** war die neue Reſidenzſtadt des kananitiſchen Königs. Ueber die **Gojim**, oder **Gojiten**, welche ein aus allerley Stämmen zuſammengelaufenes Volk mögen geweſen ſeyn, ſieh 1. Moſ. XIV, 1. Mehrere von Joſua vertriebene Stämme der Kananiter mochten ſich in jener Gegend niedergelaſſen, und Jabins Macht verſtärkt haben.

3. Vers. *) Die Iſraeliten waren zu ſchwach, den Fortſchritten des kananitiſchen Königs Einhalt zu thun. Sein berühmter Feldherr Siſſera trieb ſie in die Enge; ſie mußten die Ebenen, ſo weit die Kananiter ſie nutzen wollten, räumen, und in die Gebirge ſich zurückziehen, wo die Kriegswagen, in denen Siſſera's Hauptmacht beſtand, nicht fortkommen können. Darum wurden ſie gezwungen, zu Gott um höheren Beyſtand zu flehen, den er ihnen auch durch die Prophetin Debora angedeihen ließ. **) Neunhundert eiſerne, mit Senſen an den Rädern beſetzte **Kriegswagen** ſcheinen für den kleinen König Jabin zu viel geweſen zu ſeyn. Denn Mithridates hatte bey ſeinem großen

macht die Iſraeliten in die Enge.

4. Um jene Zeit war die Prophetin Debora, Lapidoths Frau, Richterin in Iſrael *).

5. Sie wohnte unter der Palme Debora, zwiſchen Rama und Bethel, im Gebirge Ephraim, und die Iſraeliten gingen zu ihr hinauf, wenn ſie einen Streithandel zu ſchlichten hatten *).

6. Einſt ließ ſie Barak, den Sohn Abinoam von Kedes Naphthali *) zu ſich rufen, und ſprach zu ihm: Jehova der Gott Iſraels befiehlt dir: Geh hin, ſammle aus den Stämmen Naphthali und Sebulon zehn tauſend Mann, und beſetze den Berg Thabor **);

7. Ich werde machen, daß Siſſera, der oberſte Feldherr Jabins, mit ſeinen Wagen und mit

---

Heere nur hundert Streitwagen. Plutarch. in Lucullo. Darius Codomannus, der bey Arbela ſeine ganze Macht zuſammen zog, hatte dennoch nur zwey hundert Kriegswagen. Arrian Lib. III. de expedit. Alexandri. Antiochus Eupator hatte deren dreyhundert. II. Mach. XIII, 2. Aber da der kananitiſche König Jabin wußte, daß die Streitwagen von den Iſraeliten am meiſten gefürchtet wurden; ſo ſetzte er ſeine Hauptmacht in dieſelben. In ſpätern Zeiten kamen die Sichelwagen außer Brauch, weil ſie nicht mehr dieſelbe Wirkung thaten, nachdem man ihnen auszuweichen gelernt hatte. Alexander zeigte ſeinen Macedoniern in der Schlacht bey Arbela, wie ſie gegen die Kriegswagen ſich verhalten ſollten. Diodor. Sicul. Bibl. Histor. Lib. XVII, Cap. 57. 58. Arrian l. c. Curtius de reb. gest. Alex. Lib. IV. Cap. 15. Im Treffen mit Archelaus trieben des Sylla Soldaten mit den Sichelwagen nur ihren Scherz. Plutarch. in Sylla.

4. Vers. *) Debora war ein patriotiſches Weib, die das Unglück ihres Vaterlands tief fühlte, und auf Mittel dachte, daſſelbe zu befreyen. Sie verband mit ächter Frömmigkeit genaue Einſicht in den Geiſt des moſaiſchen Geſetzes, und männlichen Heldenmuth. Sie war auch eine Prophetin, durch welche Gott ſeinen Rathſchluß zur Rettung Iſraels bekannt machte. V. 6.

5. Vers. *) Debora wohnte unter einem Gezelte, das unter einem Palmbaume ſtand, welcher von ihr nachher die Palme Debora genannt wurde. Das Wohnen unter Zelten hielten manche orientaliſche Völker für edler, als das Wohnen in Häuſern; und noch jetzt leben die Araber ſogar im Winter, auch wo ſie bequemere Häuſer haben, lieber in Zelten. Sieh Voyage dans la Palestine par Mr. de la Roque p. 173. Sandys Reiſebeſchr. S. 158. Weil Debora gewiſſenhaft, klug, einſichtsvoll und im moſaiſchen Geſetze wohl erfahren war; ſo wählten ſie auch die Iſraeliten zur Schiedsrichterin ihrer Streithändel.

6. Vers. *) Kedes lag im Stamme Naphthali, und war eine Freyſtadt für unvorſätzliche Mörder. Joſ. XIX, 37. XX, 7. **) Der Berg Thabor lag in der Ebene Esdrelom, ganz abgeſondert von andern Bergen, und ſtieg wie ein Zuckerhut in jener großen Fläche empor. Seine Höhe betrug etwas über eine Stunde; er war um und um mit grünen Bäumen beſetzt; und auf ſeinem Gipfel war eine Fläche von einer Stunde im Umkreis, die ein ſchöner Wald zierte. Hier hatten die zehntauſend Mann Raums genug, und einen bequemen Platz zum Lager, wo ſie zugleich alles, was in der großen Ebene vorging, beobachten konnten.

Barak erhielt von Gott Befehl, aus den Stämmen Naphthali und Sebulon zehntauſend Mann aufzubieten. Denn dieſe Stämme, die dem Reiche Jabins am nächſten lagen, mußten auch am meiſten unter ſeinem Drucke gelitten haben, und vor andern Stämmen bereit geweſen ſeyn, wider ihren Unterdrükker die Waffen zu ergreiffen. Doch nahmen auch andere Stämme an dem Feldzuge Theil. Kap. V, 14. 15.

ſeinem Heere an den Fluß Kiſon wider dich zu Felde zieht, und ich werde ihn dir in die Hände liefern *).

8. Barak antwortete ihr: Wenn du mit mir geheſt, ſo will ich den Feldzug unternehmen; wenn du aber nicht mit mir geheſt, ſo unternehme ich ihn nicht *).

9. Ohne Bedenken werde ich mit dir gehen, erwiederte ſie; aber du wirſt die Ehre des Feldzugs, den du unternimmſt, verlieren *): denn einem Weibe wird Jehova den Siſſera in die Hände liefern **). Debora machte ſich alſo auf, und ging mit Barak nach Kedes.

10. Barak ließ die Stämme Sebulon und Naphthali nach Kedes zu den Waffen rufen. Zehn tauſend Mann folgten ihm auf den Berg nach, und Debora ging auch mit hinauf *).

11. Heber der Keniter hatte ſich von den übrigen Kenitern, den Nachkommen Hobabs, des Schwagers Moſes, getrennet, und ſeine Zelten bis an die Terebinthe bey Zaanaim unweit Kedes aufgeſchlagen *).

12. Als Siſſera die Nachricht

---

7. Vers. *) In dieſem, wie im vorhergehenden Verſe, wird Gott redend eingeführt, der durch Debora den Angriff befahl, und den glücklichen Erfolg vorher ſagte.

Der Fluß Kiſon entſprang am Thabor, machte die Gränze zwiſchen Iſaſchar und Zebulon, floß durch die große Ebene Esdrelon am nördlichen Fuß des Karmelbergs vorbey, und fiel in den Meerbuſen von Ptolemais. Außer der Regenzeit war er unbedeutend, und Pococke watete ohne Gefahr durch. Wenn es aber regnet, ſo ſchwillt er durch andere Bäche, die ſich mit ihm vereinigen, ſehr an, und führt alles mit ſich fort, nach Shaw Reiſe S. 238.

Da der Berg Thabor in der großen Ebene liegt, ſo war dem Siſſera nichts leichter, als das kleine Heer Baraks, das auf demſelben gelagert war, mit ſeinen Kriegswagen einzuſchließen, und auszuhungern. Baraks Stellung war alſo wider die Regeln der Kriegskunſt gewählt, und Gott hatte ſie angeordnet, um den klugen und tapfern Siſſera, wie einſt den Pharao am rothen Meere II. Moſ. XIV, 1—6., irrezuführen. Menſchlicher Weiſe mußte Siſſera, wie Pharao, das iſraelitiſche Heer gefangen bekommen; aber wo beyde den Sieg gewiß glaubten, fanden beyde eine gänzliche Niederlage. So wenig vermag menſchliche Klugheit wider die Rathſchlüſſe Gottes.

8. Vers. *) Die Sache ſchien dem Barak ſo ſonderbar und gefährlich, daß er an dem Befehle Gottes zweifelte. Er iſt bereit, für ſein Vaterland zu kämpfen; aber Debora ſoll die Gefahr mit ihm theilen, und dadurch ihn überzeugen, daß ſie einen göttlichen Auftrag hatte, da ſie den Feldzug befahl.

9. Vers. *) Debora läßt den Barak merken, daß ſie von Gott über den Ausgang des Feldzugs war belehrt worden. Sie ſagt ihm, was niemand voraus wiſſen konnte, daß er zwar ſiegen, aber daß der Ruhm des Sieges hauptſächlich einem Weibe zu Theil werden würde. **) Das Weib, in deren Hände Siſſera fiel, war Jael. V. 21.

10. Vers. *) Hätte Debora den göttlichen Befehl erdichtet, ſo würde ſie ſich geweigert haben, mit dem kleinen Heere auf den Berg Thabor zu ziehen, und vom Feinde ſich einſchließen zu laſſen. Ihre Gegenwart überzeugte den Barak, und flößte ſeinem Heere Muth ein.

11. Vers. *) Nach Kap. I, 16. waren die Keniter von Jericho in die Wüſte Juda gezogen, weil der ſüdliche Theil von Paläſtina für die Viehzucht vortheilhafter war. Aber die Hirtenfamilie Hebers wählte das nördlichere Kanaan; die Straßen, auf welchen die Heerden Hebers zu ziehen pflegten,

erhielt, daß Barak, der Sohn Abinoam, auf den Berg Thabor gezogen wäre,

13. Ließ er alle ſeine Wagen, neunhundert eiſerne Wagen, und ſein ganzes Heer von Haroſeth-Gojim an den Fluß Kiſon aufbrechen *).

14. Nun ſprach Debora zu Barak: Greif an! Denn dieß iſt der Tag, an welchem dir Jehova Siſſera in die Hände zu liefern beſchloſſen hat. Zieht nicht Jehova vor dir her *)? Barak zog mit ſeinen zehntauſend Mann vom Berge Thabor herab,

15. Und Jehova ſchreckte *) Siſſera mit allen ſeinen Kriegs-

---

und die Zelten, unter denen die Seinigen lebten, reichten bis an die Terebinthe bey Zaanaim unweit Kedes. Dieſe Nachricht wird hier eingeſchaltet wegen ſeiner Frau Jael, die den fliehenden Siſſera erlegte. Ueber die **Terebinthe bey Zaanaim** ſieh Joſ. XIX, 33.

13. Vers. *) Siſſera wollte die Iſraeliten auf dem Berge Thabor nicht angreifen, ſondern aushungern. Darum blieb er auf der Ebene, und ſtellte ſeine zahlreiche Armee an den Fluß Kiſon, wo es ihr nicht am Waſſer fehlte.

14. Vers. *) Als ein heftiges Donnerwetter entſtand, befahl Debora den Angriff mit den Worten: **Zieht nicht Jehova in einem Gewitter vor dir her,** die Feinde zu ſchrecken, und dir den Sieg zu erleichtern? Barak that während des Gewitters den Angriff, und ſiegte über den bebenden, und vor dem iſraelitiſchen Donnergott zitternden Feinde. „**Die Nation der Hebräer,** ſchreibt „hierüber ein neuer Schriftforſcher, **bediente ſich zu Schlachten keiner Zeit** „**lieber, als wenn ein Donnerwetter den Himmel überzog.** Die Urſache davon war dieſe: Der Hebräer ſtellte ſich vor, Jehova ſein Gott, ſey der Donnergott, er ſelbſt ſey in dem Donnerwetter zugegen, **der Donner ſey ſeine** „**Stimme, und der Blitz Blicke ſeines Angeſichts.** Zog man in den Krieg, „ſo bat man Gott um Schutz und Hülfe; zog dann ein Donnerwetter auf, ſo „glaubte man, nun ſey dieß Gebet erhöret, nun erſcheine Gott, um den Iſraeliten beyzuſtehen, und die Feinde zu ſchlagen. Sogleich ergoß ſich in die „Seele des Volks Muth und Tapferkeit: es ergriff, voll Begeiſterung und „Vertrauen auf den Jehova, ſeinen Anführer, die Waffen, fiel die Feinde an. „Dieſe ſchon durch den Donner aus ihrer Faſſung geſetzt, wurden vollends „über die Entſchloſſenheit dieſes Volks beſtürzt, und ſahen ſie als eine gewiſſe „Wirkung des donnernden Gottes, und das Wetter als ein Todesurtheil an, „das der Gott der Iſraeliten über ſie ausſpreche. Solche Beſtürzung ſetzte ſie „muthlos in die Flucht, und ſie wurden geſchlagen. Dieſe Wahl der Zeit zur „Schlacht durfte den Iſraeliten zwey- oder dreymal gelingen; ſo war es genug, „eine Gewohnheit daraus zu machen, und dieſe Gelegenheit immer abzuwarten."

Debora ſpricht alſo von einer leuchtenden Wetterwolke als ſinnlichen Zeichen der Gegenwart Gottes, wenn ſie zu Barak ſagt: **Zieht nicht Jehova vor dir her?**

15. Vers. *) הָמַם, **ſchrecken, in Unordnung bringen,** wird auch anderswo von Gott gebraucht, wenn er durch brüllenden Donner und Sturm und Hagel die Feinde außer Faſſung bringt. II. Moſ. XIV, 24. Joſ. X, 10. I. Sam. VII, 10. So erklärt dieſen Ausdruck auch Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 6. Kap. da er ſchreibt: „es ſey bey der Schlacht ein erſchrecklicher Sturm entſtanden, der den Kananitern den Plazregen und Hagel in „die Augen geſchlagen, und ſie gehindert habe, Bogen, Schleuder und Schild „zu brauchen. Die Iſraeliten habe aber der ihnen auf den Rücken kommende „Sturm nur deſto muthiger gemacht, da ſie ihn für ein Zeichen der Gegenwart „Gottes, der ihnen zu Hülfe komme, anſahen."

Man kann damit vergleichen, was Wilhelm, Biſchof von Tyrus, in ſeiner Geſchichte des heiligen Kriegs von dem Felzuge **Balduins** des zweyten erzählt: „Balduin marſchirte mit einigen andern Fürſten gegen Damaſcus, feſt ent-

wagen und mit ſeinem ganzen Lager vor dem Schwerdte Baraks. Siſſera ſprang von ſeinem Wagen herab, und floh zu Fuße **).

16. Barak verfolgte die Kriegswagen und das Heer bis nach Haroſeth-Gojim; und das ganze Heer Siſſeras ward durch das Schwerdt aufgerieben, daß kein Mann davon kam *).

17. Siſſera floh zu Fuße zum Gezelte Jael, der Frau Hebers, des Keniters; denn zwiſchen Jabin, dem Könige von Hazor, und der Familie Hebers des Keniters war Friede *).

---

„ſchloſſen, durch Ueberraſchung oder Sturm die Stadt einzunehmen. Er litt „einigen Verluſt beym Fouragiren. Das Heer, ganz wüthend darüber, lief „zu den Waffen, um den Schimpf ohne Verzug zu rächen. Plötzlich ſchickte „Gott, wider welchen Menſchen nichts ausrichten können, einen ſo heftigen „Sturmregen, eine ſolche Finſterniß des Himmels, und vermittelſt der groſ„ſen Waſſerfluth auf den Straßen ſolche Hinderniſſe fortzurücken, daß jeder„mann ſein Leben für verlohren hielt. Die Finſterniß der Luft, die dicken „Wolken, nebſt dem unbeſtändigen Wehen der Winde, der Donner und „die anhaltenden Blitze hatten es vorher verkündigt. Allein wie das menſch„liche Herz auf das Zukünftige nicht achtet, ſo merkten auch die Leute nicht „darauf, daß die göttliche Langmuth ſie von ihrer Unternehmung abhalten „wollte; vielmehr waren ſie noch feſt entſchloſſen, vorzurücken, ſo unmög„lich es auch war. Nichts deſto weniger mußten ſie endlich dem Ungeſtüm „des Wetters weichen, und diejenigen, die kurz zuvor ein Schrecken der Feinde „geweſen, hatten jetzt kaum noch Hoffnung zu entrinnen, zum Beweiſe, daß „die mächtigſten Anſtalten rückgängig gemacht werden können.“ Sieh Gesta Dei per Francos p. 849. **) Die Pferde waren vom Wetter ſcheu gemacht; ſie geriethen in Unordnung, ſtampften, ſtrauchelten (Kap. V, 22.) und waren nicht weiter zu bringen, wie bey Feuersbrünſten und Ueberſchwemmungen gewöhnlich geſchieht. Durch den häufigen Regen ward ferner das Erdreich ſo locker gemacht, daß die Wagen ſtecken blieben; zum Theile wurden ſie vom ausgetretenen Fluſſe Kiſon umgeſtürzt, und mit fortgeriſſen (Kap. V, 21.). Siſſera mußte daher von ſeinem Kriegswagen herabſpringen, und zu Fuße fliehen, um ſein Leben zu retten. Vom Kiſon ſchreibt Shaw Reiſ. S. 238. „Während der Regenzeit ergießt ſich alles Waſſer, das auf der öſtlichen Seite „des Bergs, oder auf der Anhöhe nach Süden zu fällt, in einer Menge reißen„der Bäche in den Fluß; und alsdann überſchwemmt er ſeine Ufer, bekommt „eine unglaubliche Geſchwindigkeit, und führt alles mit ſich weg.“

16. Vers. *) Sobald die Kriegswagen in Unordnung gerathen waren, mußte ihnen ſchon in der Ebene der Rückzug äußerſt ſchwer werden, weil ein Wagen den andern hinderte, und die Fläche zum Theile überſchwemmt war. Kamen die Kriegswagen ans Gebirg, in welchem die Feſtung Haroſeth lag; ſo verdoppelten ſich die Hinderniſſe zur Flucht. Denn in den engen Päſſen und hohlen Wegen können die gewöhnlichen Wagen kaum fortkommen; wie viel weniger die mit Eiſen ſtark beſetzten, oder mit Senſen an den Rädern verſehenen Kriegswagen der Kananiter? Auf dieſe Art wird es begreiflich, wie das kleine Heer Baraks die große feindliche Armee ganz aufreiben konnte.

Durch dieſe Erklärung wird aber Gottes Dazwiſchenkunft, und ſeine wunderbare Rettung Iſraels nicht geläugnet. Denn er war es, welcher durch die Prophetin Debora den Angriff befahl, und den Sieg verhieß. Er war es, der das Donnerwetter zum beſtimmten Zeitpunkte ſandte, und ihm eine ſolche Richtung gab, daß es dem feindlichen Heere verderblich ward, ohne den Iſraeliten zu ſchaden. Wer kann hier bloßen Zufall argwohnen, und die Hand des moraliſchen Weltregenten, der ſich ſo oft der Naturkräfte zur Erreichung ſeiner Abſichten bedient, verkennen?

17. Vers. *) Der kananitiſche König Jabin ließ die Hirtenfamilie Hebers,

18. Jael ging Siſſera vors Gezelt entgegen, und ſagte zu ihm: Komm zu mir herein, mein Herr! komm zu mir herein, und fürchte nichts *)! Er ging zu ihr ins Zelt, und ſie deckte ihn mit einem Teppich zu **).

19. Er ſagte zu ihr: Gieb mir doch ein wenig Waſſers zum Trinken, denn es dürſtet mich. Sie öffnete den Milchſchlauch *), gab ihm zu trinken, und deckte ihn zu.

20. Bleib doch, ſagte er weiter, am Eingange des Zeltes ſtehen; und wenn jemand kommt,

---

die nicht zu den Iſraeliten gehörte, ruhig im Lande herumziehen; er ſchützte ſie, und drückte ſie nicht, wie jene, durch übermäßige Auflagen; ſondern geſtattete ihr gegen eine geringe Abgabe, mit ihren Heerden im nördlichen Kanaan ſich aufzuhalten. Da die Zelten dieſer Hirtenfamilie in der Gegend, durch welche Siſſera nach Hauſe fliehen wollte, aufgeſchlagen waren (V. 11.); ſo nahm er zu ihnen ſeine Zuflucht, um ſich von ſeiner Mattigkeit zu erholen. Er floh ins Zelt Jael der Frau Hebers, wo er am ſicherſten ſich verbergen konnte, weil nach der Sitte des Morgenlandes niemand ins Zelt der Frau, ohne die Erlaubniß ihres Mannes, zugelaſſen wird. „Die Araber, ſchreibt „Pococke, Beſchreib. des Morgenlandes Th. II. S. 5., ob ſie gleich ihr „Harem oder Frauengemach in ihrem Zelte haben; ſo werden doch ſolche, mit „welchen ſie bekannt ſind, hineingelaſſen. — Man bewahrte mich zu deſto „größerer Sicherheit in dem Harem auf. Denn da die Frau immer da bey „mir war; ſo durfte ſich kein Fremder, ohne hineingeführt zu werden, in „dieſes Gemach wagen."

Nach dem Zeugniſſe der orientaliſchen Reiſenden beſtehen die Zelten der gemeinen arabiſchen Hirten aus drey Abtheilungen. In der hinterſten haben die Frauen ihren Aufenthalt; in der mittlern leben einige Männer und Frauen ohne Unterſchied; und in der äußern werden allerhand Thiere, Hähne, Hühner und Ziegen gehalten. Aber ihre Emire oder Fürſten haben immer für ſich und ihre Frauen zwey beſondere Zelte; außerdem ein Audienzzelt, und einige kleinere Zelte für ihr Geſinde. So hatte ſchon die Hirtenfürſtin Sara ihr eigenes Zelt, welches nachher Rebecka zu ihrem Gebrauche bekam. I. Moſ. XXIV, 67. Auch Jael hatte, als Gemahlin des Emirs Heber, ihr beſonders Gezelt, in welchem Siſſera nichts hätte befürchten dürfen, wenn ſie nicht ſelbſt ſeine Mörderin geworden wäre.

18. Vers. *) Da Jael den Feldherrn Jabins in ihr Gezelt einlud, ſo verſprach ſie ihm Schutz; und nach dem alten Gaſtrechte des Orients, das ſelbſt den räuberiſchen Arabern noch heilig iſt, war ſie verpflichtet, mit eigener Lebensgefahr für ſeine Sicherheit zu ſorgen. I. Moſ. XIX, 8. Deſto abſcheulicher handelte ſie, da ſie ihren Gaſtfreund ermordete. **) Siſſera legte ſich aus Müdigkeit auf die Erde, über welche eine Decke ausgebreitet war. Jael bedeckte ihn mit einem Teppich, damit ihm der Schweis nicht zurückträte, und er in der Hitze nicht auf einmal erkaltete. Die römiſchen Fechter und Rennläufer thaten es auch, wenn ſie aus dem Kampfplatze kamen.

19. Vers. *) Die Orientaler bewahren in Schläuchen, die aus Thierfellen zubereitet werden (Joſ. IX, 5.), ihre Milch zum Butterſchlagen und zum Säuern auf. Darum heißt es hier, daß Debora einen Milchſchlauch geöffnet, und dem Siſſera Milch, ſtatt Waſſer, zum Trinken gegeben habe.

Wahrſcheinlich gab ſie ihm ſaure Milch, oder ſäurende Kameelsmilch, wie ſchon Flav. Joſeph. jüd. Alterth. V. B. 6. Kap. vermuthete. Vergl. das folgende Kapitel V. 25. Die ſaure Kameelsmilch iſt kühlender als Waſſer, und für Morgenländer iſt ſie in heißen Tagen, oder wenn ſie ſich erhitzet haben, ein Lieblingsgetränk. Aber ſie iſt zugleich berauſchend, und zwar mehr als Wein und Branntwein. Daraus läßt ſich erklären, daß Siſſera bey ſeiner Unruhe, und bey ſeinem Gram über die verlorne Schlacht ſogleich in einen tiefen Schlaf gefallen ſey.

und fragt, ob jemand hier ſey, ſo ſage: Nein!

21. Jael aber, die Frau Hebers, nahm einen Zeltnagel, ergriff mit der andern Hand den Hammer, ſchlich ſich leiſe zu ihm hin, und ſchlug ihm den Nagel in die Schläfe, daß er bis in die Erde durchging *). Er war aus Müdigkeit in einen tiefen Schlaf gefallen, und ſo ſtarb er.

22. Da Barak dem Siſſera nachjagte, ging ihm Jael entgegen, und ſprach zu ihm: Komm! ich will dir den Mann zeigen, den du ſucheſt! Er ging zu ihr ins Zelt, und ſah Siſſera todt auf dem Boden liegen, und den Nagel in ſeinen Schläfen.

23. An dieſem Tage demüthigte Gott den kananitiſchen König Jabin vor den Iſraeliten.

24. Die Macht der Iſraeliten nahm zu; ſie bekamen über den kananitiſchen König die Oberhand, bis ſie ihn vertilgten *).

## Das fünfte Kapitel.

Triumphlied auf den über Siſſera erfochtenen Sieg. Vierzigjähriger Friede.

1. An jenem Tage ſangen Debora und Barak der Sohn Abinoam folgendes Lied *):

21. Vers. *) Jael nahm einen Zeltnagel, das iſt, einen vorne mit Eiſen beſchlagenen großen Nagel, an welchem die Gezelte ausgeſpannt, und befeſtiget werden, und trieb ihn mit einem Hammer durch die Schläfe des auf der Erde liegenden Feldherrn, ſo, daß der Nagel im Boden ſtecken blieb, und das Haupt Siſſera's an die Erde angenagelt war.

Die Handlung der Nomadinn Jael kann nach den Grundſätzen der reinen Moral, wie wir ſie dem Chriſtenthume verdanken, nicht entſchuldigt werden. Denn erſtens tödtete ſie den Feldherrn des Königs, deſſen Schutz ſie genoß, mit kaltem Blute. Zweytens hatte ſie den fliehenden Siſſera in ihr Zelt eingeladen, und war daher ſchuldig, ihn als Gaſtfreund wider jede Gewalt zu ſchützen. Drittens hatte ſie ihm ausdrücklich alle Sicherheit verſprochen, und hätte daher Wort halten müſſen, wenn er auch ihr Feind geweſen wäre. Denn auch Feinden muß man Wort halten, ſagt Auguſtin Epist. ad Bonifac. Fides, quando promittitur, etiam hosti servanda est.

Das Schickſal Siſſera's mag Männern zur Warnung dienen, daß ſie nicht jedem Weibe, die Freundſchaft heuchelt, trauen, ſondern auf ihrer Hut ſeyn, und beſonders vor Trunkenheit, in welcher die Selbſtvertheidigung unmöglich wird, ſich hüten ſollen.

Die Handlung der Jael wird zwar im folgenden Triumphgeſange Kap. V, 24. gerühmt; aber nur als eine raſche That, die der iſraelitiſchen Nation nützlich war, obſchon ſie der Tugendfreund verabſcheuen muß.

24. Vers. *) Das Reich Hazor konnte ſich von dieſer Niederlage nicht erholen. Es verſchwindet von dieſer Zeit an aus der Geſchichte.

1. Vers. *) Am Tage, an welchem der glänzende, Jabins Kriegsmacht zermalmende, Sieg gefeyert wurde, führte Barak den männlichen, Debora den weiblichen Chor zum feſtlichen Geſange und Tanze an, wie einſt Moſes und Mirjam am arabiſchen Meerbuſen Pharao's Vertilgung feyerten. II. Moſ. XV, 1. 20. Beyde Chöre wurden, nach der Sitte der Urwelt, mit Inſtrumentalmuſik begleitet. Folgendes iſt die Ueberſicht dieſes feurigen, unnachahmlichen

2. Iſrael hat Rache geübet! Das Volk war willig zum Streite! Preiſet Jehoven *)!

3. Höret es, Könige! Vernehmet es, Fürſten! Ich ſinge, ich ſinge Jehoven! Jehoven, dem Gotte Iſraels, tönet mein Saitenſpiel *).

4. Jehova! als du auszogſt von Seir, einherzogſt von Edoms Gefilden, da bebte die Erde, die Himmel troffen, von Waſſergüſſen troffen die Wolken;

5. Die Berge zerfloſſen vor Jehovens Blick, der Sinai vor dem Blicke Jehovens, des Gottes Iſraels *)!

6. In den Tagen Samgars,

---

Triumphgeſanges, in welchem aber ſo viele dunkle Stellen vorkommen, daß keine der älteſten Ueberſetzungen mit der andern übereinſtimmt.

Die Verſe 1 — 5. enthalten den Eingang. Dann wird der traurige Zuſtand Iſraels vor dieſem Siege beſchrieben, und der Götzendienſt als Urſache angegeben. V. 6 — 8. Führer und Volk, Vornehme und Geringe werden eingeladen, an der Siegesfeyer Theil zu nehmen, und Gott für die erhaltene Rettung zu danken. V. 9 — 11. Nun folgt das Gemälde der Schlacht von V. 12 — 22., in welchem der Heldenmuth der Stämme, die daran Theil nahmen, gerühmet, und die Feigheit der übrigen, die zur Befreyung des Vaterlands nichts thaten, durch beißenden Tadel geſtraft wird. Ueber Meros, deſſen Bewohner den fliehenden Feind nicht verfolgten, wird der Fluch ausgeſprochen, V. 23. Die kühne That der Jael, die den feindlichen Heerführer mordete, wird nach dem Leben geſchildert und geprieſen, V. 24 — 27. Hernach wird zwiſchen der Mutter Siſſera's, und ihren Kammerfrauen, die den tapfern Feldherrn mit Ungedult im Triumphe zurück erwarten, ſpöttiſch eine Unterredung eingeführt, und das Ganze mit einem kraftvollen Endſpruche beſchloſſen, V. 28 — 31.

2. Vers. *) Dank ſey dem Himmel, daß Iſrael an ſeinem Hauptfeinde ſich gerächet, daß es das eiſerne Joch des kananitiſchen Tyrannen zertrümmert hat! Das Volk folgte willig der Aufforderung Barak's, der es zu den Waffen rief, und wider Siſſera ins Treffen führte. Kap. IV, 10. 14.

Die ſchweren Worte: בפרע פרעות בישראל בהתנדב עם habe ich nach der ſyriſchen und arabiſchen Ueberſetzung erklärt. Man kann ſie auch geben, wie folgt: Daß Iſrael Häupter hatte, daß den Angriff willig wagte das Volk, dafür preiſet Gott. Der Sinn wäre dann: Preiſet Gott, daß er Barak und Debora unter den Iſraeliten auftreten ließ, um ſie wider den Feind anzuführen; und daß er dem Volke den Willen gab, ihrer Anführung zu folgen. Der neunte Vers iſt dieſer Erklärung günſtig.

3. Vers. *) Debora fordert den beſiegten König Jabin und die Fürſten benachbarter Völker auf, zu ihrer Beſchämung den frohen Triumphgeſang mit anzuhören, den ſie ihrem Gotte Jehova anſtimmen, und mit Saitenſpiel begleiten will.

5. Vers. *) Die Verſe 4. und 5. ſind der gewöhnliche Anfang der prächtigſten Nationalgeſänge der Hebräer. Sieh V. Moſ. XXXIII, 2. Pſalm hebr. LXVIII, 8. Hab. III, 3. Sie müſſen auf folgende Art mit dem vorhergehenden dritten Verſe verbunden werden: „Ich will ein Siegslied anſtimmen zur Ehre „Jehovens; zur Ehre des Gottes, der einſt unter Donner und Blitz, von „denen die Erde erbebte, und unter Waſſergüſſen, von denen die Berge zer„floſſen, den Iſraeliten am Berge Sinai Geſetze gab, zum eigenthümlichen Volke „ſie annahm, und wider Feinde ſie zu ſchützen verſprach.“ II. Moſ. XIX, 5 — 16.

Seir iſt der Name eines hohen Gebirgs, im peträiſchen Arabien, das von Idumäern bewohnt ward. Von dieſem Gebirge laſſen die heiligen Dichter die Wetterwolken herziehen, die ſie als ſinnliche Zeichen des gegenwärtigen Gottes betrachten. Der Blick Jehovens, vor welchem Berge, wie Wachs am Feuer,

des Sohns Anath, in den Tagen Jael hörten auf die Straßen, und die Wanderer gingen krumme Pfade *).

7. Sie hörten auf, die Dörfer in Iſrael, ſie hörten auf *); bis ich, Debora, aufſtand, bis ich aufſtand, als Iſraels Mutter **).

8. Neue Götter hatte Iſrael ſich gewählt; da war Krieg vor ſeinen Thoren *)! Kein Schild war jezt zu ſehen, kein Spies in Iſrael unter Vierzigtauſenden **)!

9. Iſraels Führer ſchätzet mein Herz, und euch, ihr Freywilligen unter dem Volke *)! Preiſet Jehoven.

10. Die ihr reitet auf ſchimmernden Eſelinnen, die ihr auf koſtbaren Decken ſitzet! Und die ihr zu Fuße wandelt, dichtet ein Lied *)!

11. Stim-

---

zerfließen, iſt der alles zerſchmetternde Blitz. So ſingt auch David Pſalm CIII, 32. **Er blicket auf die Erde, und ſie zittert; berührt Gebirge, und ſie rauchen.**

6. Vers. *) Nach Ehuds Tode konnte man die öffentlichen Landſtraßen nicht mehr gehen; weil man auf denſelben vor kananitiſchen Räubern nicht ſicher war. Wer von einem Orte zum andern reiſen wollte, mußte durch Wälder und Gebirge große Umwege machen. Denn auf den Ebenen und Landſtraßen waren die Kananiter vollkommen Meiſter, weil ſie hier ihre Reiterey und Kriegswagen mit Vortheil gebrauchen konnten.

Ueber Samgar ſieh Kap. III, 31. Jael iſt die Mörderin Siſſeras, und der Ausdruck: **In den Tagen Jael**, heißt ſo viel als: **Unmittelbar vor der Schlacht.** Debora, die ſich ſelbſt nicht nennen wollte, nannte, um die gegenwärtige Zeitperiode zu beſtimmen, eine andere berühmte Perſon, die ohne Krieswaffen, wie Samgar, einen fürchterlichen Feind erlegte. Man könnte aber unter Jael auch einen, uns unbekannten Richter verſtehen, deſſen Tochter Siſſera's Mörderin ward, woraus ſich ihre That leichter erklären ließe.

7. Vers. *) Während der zwanzig Jahre, in denen Jabin Iſrael unterdrückte, ſtanden die Dörfer in den Ebenen leer; weil man in denſelben beſtändig der Plünderung ausgeſetzt war. Die Iſraeliten zogen ſich lieber in die Gebirge zurück, als daß ſie die Frucht ihres Fleißes raubſüchtigen Feinden überließen. **) Debora wird **Iſraels Mutter** genannt in dem Sinne, in welchem wir einen Fürſten, der durch weiſe Anſtalten die allgemeine Wohlfahrt befördert, Landesvater nennen. Sie hatte der iſraelitiſchen Nation neue Kraft, neues Leben gegeben.

8. Vers. *) Die Abgötterey war die Urſache des Verfalls des iſraelitiſchen Freyſtaats. Sie zu ſtrafen, ließ Gott die Iſraeliten von ihren Feinden beſiegen, und unter die Bothmäßigkeit bringen, wie er durch Moſes gedrohet hatte. V. Moſ. XXVIII, 25. XXXII, 17. 30. **) Niemand wagte es, ſich in den Waffen zu üben; niemand zuckte ein Schwerdt zur Befreyung ſeines Vaterlands. Die iſraelitiſchen Götzenknechte beugten den feigen Nacken unter das ſchimpfliche Joch eines auswärtigen Tyrannen.

9. Vers. *) Deſto größere Achtung verdienen die wenigen Edlen, die Muth und Kraft hatten, für Geſetz und Vaterland zu kämpfen. Ich ſchätze die tapferen Führer, die auf meine Einladung das Volk zu den Waffen riefen; und das gutgeſinnte **Volk**, das freywillig ihrem Rufe folgte. Denn bey der freyen Staatsverfaſſung Iſraels konnte niemand zum Kriegsdienſte gezwungen werden. Vergleich Kap. IV, 10.

10. Vers. *) Vornehme und Geringe, Reiche und Arme ſollen alle Theil nehmen an der Feyer des merkwürdigen Sieges deſſen Früchte ſie alle genießen. Alle ſollen auf ein Danklied ſinnen, und Gott preiſen für die wieder errungene Freyheit, und für die Wiederherſtellung der öffentlichen Sicherheit.

**Im Orient ritten die vornehmen und reichen Iſraeliten auf Eſeln, welche**

11. Stimmet ein in den Freu-
dengeſang der Hirten, die zwiſchen
den Schöpfbrunnen das Waſſer
unter die Heerden vertheilen *)!
Dort beſingen ſie die Wohlthaten
Jehovens, die Wohlthaten, die
er den Dörfern in Iſrael erzeig-
te **). Dann komm herab in
deine Thore, Volk Jehovens ***)!
12. Auf! Auf! Debora! Auf!
auf! dichte ein Lied! Auf! Ba-
rak! Hole dir Gefangene, Abi-
noams Sohn *)!
13. Da kam herab ins Thal
das Häuflein wider die Starken;
das Volk Jehovens kam mit mir
herab wider die Helden *).
14. Von dir, o Ephraim,
kamen Amaleks Bewohner *);
dann folgte Benjamin, mit deinen

---

daſelbſt ein ſchönes, großes und geſchätztes Thier ſind. I. Moſ. XLIX, 14. IV. Moſ. XXII, 30. Richt. XII, 14. Dabey bedienen ſich die reichen Morgenländer zum Reiten einer, gemeiniglich sechs Ellen langen koſtbaren Decke, welche Hiran genennt wird. Sie wird zuſammengefaltet und auf den Sattel gelegt, um deſto bequemer darauf ſitzen zu können. Wenn man auf der Reiſe irgendwo einkehrt, ſo breitet man ſie auf die Erde, um darauf auszuruhen. Das Reiten auf ſchönen Eſeln, und das Sitzen auf koſtbaren Decken wird alſo für Vornehmſeyn gebraucht, und dem zu Fußegehen des armen und gemeinen Mannes entgegengeſetzt.

11. Vers. *) Da während der Sommermonate das Waſſer in Paläſtina ſelten iſt; ſo vertheilte man das Waſſer, welches man aus den Ciſternen ſchöpfte, ſparſam unter die Heerden, die ſich um dieſelben herumlagerten, und nicht eher getränkt wurden, als bis alle beyſammen waren. I. Moſ. XXIX, 3. Hier ſangen nun die verſammelten Hirten Freudenlieder, weil ſie jetzt ſicher waren vor kananitiſchen Streifereyen. Die Hirten hatten noch eine beſondere Urſache, den Sieg über Siſſera zu feyern; weil Jael, die den größten Antheil daran hatte, vom Hirtengeſchlechte war. **) Der errungene Sieg war hauptſächlich für die offenen Dörfer, und für das Landvolk von den ſeligſten Folgen. Denn der Landmann leidet am meiſten von feindlichen Schaaren. Darum hieß es V. 7. daß während der zwanzigjährigen Dienſtbarkeit die Dörfer in Iſrael aufgehört hatten, bewohnt zu werden. ***) Wenn ihr eure Dankpflicht gegen Gott durch frohe Siegeslieder erfüllet habt; ſo dürfet ihr vom Gebirge, auf welches ihr euch vor den Kananitern geflüchtet hattet, auf die Ebenen herabkommen, und die verlaſſenen Städte und Dörfer wieder bewohnen. Das Wort Thore wird für Städte geſetzt. I. Moſ. XXII, 17. XXIV, 60. u. ſ. w.

12. Vers. *) Von dieſem Verſe an beginnt das Gemählde der Schlacht. Debora, welche den erſten Plan dazu entwarf, wird gleich aufgefordert, ein Triumphlied auf den Sieg, der als ganz gewiß vorgeſtellt wird, zu dichten. So ſoll auch Barak, der den Angriff that, blos Gefangene einholen; denn Jehova, der durch Debora den Angriff befahl, hat ihm die Feinde ſo gut als in die Hände geliefert.

Proſaiſch würde dieſer Vers heißen, wie Kap. IV, 14. Als Barak auf dem Thabor mit ſeinem Heere ſtand, ſprach Debora zu ihm: Greif an! Denn dieß iſt der Tag, an welchem Jehova dir Siſſera in die Hände zu liefern beſchloſſen hat.

13. Vers. *) Barak zog mit ſeinen zehntauſend Mann vom Berge Thabor herab (Kap. IV, 14.), und griff mit dieſem Häuflein Iſraeliten die ſtarke Armee des Helden Siſſera in der Ebene an. Debora leitete den Angriff, und war unter den Streitenden; darum heißt es: „Das Volk Jehovens kam „mit mir herab.“

14. Vers. *) Aus den Verſen 14. und 15. erhellet, daß nicht blos Sebulon und Naphthali, die im vorigen Kapitel allein erwähnt wurden, an dem Treffen Theil genommen haben. Auch andere Stämme ſchloſſen ſich vor oder in der Schlacht an Barak an, und verfolgten den fliehenden Feind. Debora nennt mit

Völkern vereint**). Von Machir
kamen Führer herab; von Sebu-
lon, die den Muſterſtab trugen***).
15. Iſaſchars Fürſten zogen
mit Debora; Iſaſchar war Ba-
raks Stütze; er eilte auf den Fuß
ins Thal ihm nach*). An Ru-
bens Bächen war viel Bera-
thung**)!
16. Was ſaßeſt du zwiſchen
den Tränkrinnen, zu hören das
Blöcken der Heerden*)? An
Rubens Bächen war viel Bera-
thung.

17. Gilead blieb ruhig jenſeits
des Jordans. Und Dan, was
weilete er unter den Schiffen?
Aſſer ſaß an des Meeres Küſte,
und wohnte ſicher an ſeinen
Buchten*).
18. Sebulon und Naphthali
ſind ein Volk, das ſein Leben für
nichts achtet im hohen Schlacht-
gefilde*)!
19. Die Könige kamen, kämpf-
ten! Da kämpften Kanaans Kö-
nige zu Taanach am Waſſer

---

Ruhm ihre Namen, und fängt von Ephraim an, zu welchem Stamme ſie ſelbſt gehörte. Amalek war ein Berg im Looſe Ephraims. Kap. XII, 15. **) Auch Benjamin lieferte einige Edlen, die mit den Ephraimiten ſich an Barak anſchloſſen. ***) Machir war ein Sohn Manaſſe, und wird für den halben Stamm Manaſſe geſetzt, der auf der Abendſeite des Jordans ſein Erbe bekam. Joſ. XVII, 1. Auch dieſer Stamm zählte, wie Sebulon, tapfere Männer, die für die Wiedereroberung der Freyheit Mannſchaft aushoben, und ſie wider Siſſera ins Schlachtfeld führten.

15. Vers. *) Debora ſcheint, mit Ausnahme Sebulons, der V. 18. beſonders vorkommt, die Stämme in der Ordnung zu nennen, in welcher ſie ſich unter ihre und Baraks Fahne verſammelten. Vom Gebirge Ephraim, vom Berge Amalek, wo ſie wohnte, ging der Zug aus. Benjamin, das rückwärts lag, folgte. Der Zug ging durch Machir oder den halben Stamm Manaſſe und durch Iſaſchar; die Tapfern vergrößerten ihn, beſonders die Stammfürſten Iſaſchars, die mit ihrer Mannſchaft zu Debora ſtießen, Barak zu Hülfe kamen und ins Thal beym Thabor, oder in die Ebene, wo Siſſera gelagert war, ihm nachfolgten. **) Bey Siegesfeſten pflegten die alten Völker die Feigen, welche die Schlacht vermieden, durch Spottgeſänge zu ſtrafen. Dieß thut auch Debora in ihrem Triumphliede, nach dem Grundſatze, daß Spott und Lob bey freyen Völkern die größte Strafe und Belohnung ſey. An Rubens Bächen, ſingt ſie, war viel Berathung. Der Stamm Ruben, welcher auf der Oſtſeite des Jordans große Viehzucht hatte in einem von Bächen durchſchnittenen Lande; der Stamm Ruben überlegte erſt lange, ob es jetzt rathſam ſey, den Kananitern den Krieg anzukündigen; ob man einen glücklichen Ausgang des Feldzugs erwarten könne bey ſo ungleichen Streitkräften. Durch dieſes Zaudern entzog er ſich der Heerfahrt wider Jabin.

16 Vers. *) Die feigen Rubeniten waren taub gegen die Stimme der Ehre, die ſie zu den Waffen rief. Um Freyheit und Vaterland unbekümmert, hörten ſie lieber das Blöcken ihrer Heerden, als den ruhmvollen Schlachtgeſang.

17. Vers. *) Gilead, oder der halbe Stamm Manaſſe, der auf der Oſtſeite des Jordans ſeine Beſitzungen hatte; und die Stämme Dan und Aſſer, deren Looſe ans mittelländiſche Meer gränzten, nahmen auch keinen Antheil an dieſem Kriege. Dan beſaß unter andern den Hafen Joppe oder Jaffa, und Aſſer den Meerbuſen Acco, Ptolemais, jetzt Johann d'Acra.

18. Vers. *) Den feigen Stämmen, die von Debora mit Verachtung genannt wurden, ſtellt ſie die muthvollen Stämme Sebulon und Naphthali entgegen, die dem Rufe Baraks folgten, den Thabor beſetzten, und ihr Leben fürs Vaterland wagten. Kap. IV, 10.

Megiddo *)! Kein Stückchen Silber erbeuteten ſie **).

20. Vom Himmel herab ſtritten die Sterne, aus ihren Bahnen ſtritten ſie wider Siſſera *).

21. Der Fluß Kiſon ſchwemmte ſie weg, der uralte Fluß, der Fluß Kiſon *)! Da zertrat ich die feindliche Macht **).

22. Da ſtrauchelten die Hufe der Roſſe vom Jagen, vom Jagen der Helden *)!

23. Verfluchet Meros, ſpricht Jehovens Bote *); verfluchet, verfluchet ſeine Bewohner! Denn ſie kamen nicht zur Hülfe Jehovens, zur Hülfe Jehovens wider die Helden **).

24. Vor allen Weibern geprieſen ſey Jael, die Frau Hebers des Keniters; vor allen Zeltbewohnerinnen geprieſen *)!

25. Er forderte Waſſer, ſie gab Milch; in einer prächtigen

---

19. Vers. *) Das Kriegsheer des kananitiſchen Königs Jabin zog nach Taanach, an den Kiſon, daſelbſt eine Schlacht zu liefern. Könige, die vielfache Zahl ſtatt der einfachen, König, iſt Dichtern gewöhnlich. Taanach und Megiddo waren zwey Städte, die in der Ebene Esdrelom, dort auch die Ebene Megiddo genannt, lagen. Joſ. XVII, 11. II. Chron. XXXV, 22. Der Fluß Kiſon, welcher die Ebene Megiddo durchſtrömte, kann hier das Waſſer Megiddo genannt werden. Der V. 21. ſagt klar, daß am Kiſon die Schlacht vorfiel. **) Die Feinde freuten ſich umſonſt auf die Beute, die ſie als Sieger zu machen gedachten. Sie erbeuteten nichts, ſondern wurden alle aufgerieben.

20. Vers. *) Bey der Schlacht entſtand ein entſetzliches Wetter, bey welchem es ſchien, als wollte der ganze Himmel einfallen, und Siſſeras Heer vertilgen. Die Natur ſelbſt ſtritt wider die Feinde. Sieh die Anmerkung zu Kap. IV, 15. Das Streiten der Sterne iſt eine poetiſche Fiction, die man nicht wörtlich nehmen darf. Der hohe Schwung der hebräiſchen Dichtkunſt erlaubt ſolche kühnen Bilder.

21. Vers. *) Durch die häufigen Regengüſſe, welche mit dem Gewitter verbunden waren, ſchwoll der reißende Fluß Kiſon ſo ſehr an, daß er ſeine Ufer überſtrömte, und viele der feindlichen Kriegswagen, die an demſelben gelagert waren, wegſchwemmte. Sieh die zweyte Anmerk. zu Kap. IV, 15. **) Debora, welche beym Gewitter den Angriff befahl, konnte mit Wahrheit ſagen, daß ſie die feindliche Macht zertreten, vertilgt habe.

22. Vers. *) Die Pferde an den Kriegswagen waren durch das Wetter ſcheu gemacht; je mehr die Kananiter jagten, um dem Schwerdte Iſraels zu entrinnen, in deſto größere Unordnung geriethen ſie, wie man bey Feuersbrünſten und Ueberſchwemmungen die Thiere mit der größten Schwierigkeit vom Platze bringt. Siſſera ſelbſt mußte zu Fuße entfliehen. Kap. IV, 15.

23. Vers. *) Meros iſt eine uns unbekannte Stadt, die vermuthlich nicht weit vom Schlachtfelde lag, und ſich weigerte, mit zu ſtreiten, und den fliehenden Feind zu verfolgen. Der Bote Jehovens iſt wahrſcheinlich Barak, den Gott geſandt hatte, das Volk Iſraels wider die Kananiter anzuführen. Eine Stadt, deren Einwohner ſo unpatriotiſch dachten, verdiente den Fluch der ganzen Nation. **) Ihre Einwohner wurden vom Feldherrn aufgefordert, an der Schlacht, durch welche Jehova den Iſraeliten helfen wollte, Theil zu nehmen, oder dem fliehenden Feinde den Rückzug abzuſchneiden. Aber ſie begünſtigten vielmehr die Flucht des feindlichen Heeres, geſtatteten ihm den Durchzug, und handelten wie Verräther des Vaterlandes.

24. Vers. *) Die raſche That der Jael, die den Feldherrn Jabins ermordete, wird hier in einem Triumphliede, nicht in einer moraliſchen Predigt geprieſen. Nach unſerer Sittenlehre verdient ihre Handlung Abſcheu. Sieh die Anmerkung zu Kap. IV, 21.

Schale brachte ſie ſaure Milch *).

26. Ihre Hand ſtreckte ſie aus nach dem Nagel, ihre Rechte nach dem ſchweren Hammer; ſchlug Siſſera, durchſchlug ſein Haupt, durchlöcherte, durchbohrte ſeine Schläfe *).

27. Zwiſchen ihren Füßen krümmte er ſich, fiel und lag; zwiſchen ihren Füßen krümmte er ſich, fiel, und wo er ſich krümmte, da lag er entſeelt.

28. Durchs Fenſter ſah Siſſeras Mutter, und jammerte durchs Gitter *): Warum ſäumt zu kommen ſein Wagen? Warum zaudern ſeiner Streitwagen Räder **)?

29. Die Klügſten ihrer fürſtlichen Begleiterinnen antworteten ihr; ja ſie ſelbſt gab ſich zur Antwort *):

30. Sollen ſie nicht Beute holen und theilen? Ein Mädchen, zwey Mädchen auf den Mann! Bunte Kleider zur Beute für Siſſera! Bunte, geſtickte Kleider zur Beute! Bunte, doppelt geſtickte Halsdecken für die Beute *)!

---

25. Vers. *) Jael gab dem dürſtenden Siſſera berauſchende Kameelsmilch (Kap. IV, 19.) in einer prächtigen Schale. Nach La Roque Voyage dans la Paleſtine p. 178. ſind die Schüſſeln und Becher der gemeinen arabiſchen Hirtenvölker von Holz; die Vornehmen aber, und Emire, oder Hirtenfürſten haben ſehr ſchöne und prächtige Trinkgeſchirre von dünngeſchlagenem Kupfer, Silber oder Golde.

26. Vers. *) Die heilige Sängerin rühmt die Kühnheit der Jael, die nicht durch Schwerdt und Spieß, ſondern durch bloßes Zeltgeräthe einen großen Helden erlegte. Sieh oben Kap. IV, 21.

28. Vers. *) Fenſter und Gitter ſind im Orient gleichbedeutende Worte; weil man in den wärmſten Ländern keine Glasfenſter, ſondern nur Jalouſien hat, die friſche Luft durchzulaſſen, und die Sonnenſtrahlen abzuhalten. Die morgenländiſchen Frauenzimmer dürfen nicht durch offene Fenſter herausſehen, wenn ſie den Wohlſtand beobachten wollen, ſondern blos durch Jalouſien durchblicken, hinter welchen ſie nicht geſehen werden können. Darum läßt die Dichterin Siſſeras Mutter durchs Gitter jammern. **) Debora, ſelbſt Mutter, kennt das Mutterherz. Sie läßt Siſſeras Mutter zuerſt das Unglück ihres Sohnes ahnden.

29. Vers. *) Die Dichterin ſtellt ſpöttiſch eine Unterredung zwiſchen Siſſeras Mutter und ihren vornehmſten Geſellſchafterinnen oder Kammerfrauen an, welche die traurige Mutter über das lange Ausbleiben ihres Sohnes beruhigen wollen. Die Schilderung ihres Geſpräches iſt meiſterhaft, und die beißendſte Satyre auf die weibliche Geſchwätzigkeit.

30. Vers. *) Die Kammerfrauen tröſten die ängſtliche Mutter und ſagen: Siſſera bleibt darum länger aus, weil er als Sieger Beute von den Iſraeliten holen muß. Es iſt wahr, antwortete ſie, ich dachte nicht daran; er muß die Beute auch theilen, und dieß fordert Zeit, weil die Beute groß ſeyn muß. Die Kammerfrauen erwiedern: Auf jeden Soldaten wird doch wohl ein Mädchen kommen? Zwey Mädchen, verſetzte die Mutter. Die Kammerfrauen: Siſſera wird wohl viele bunte Kleider erbeutet haben? Die Mutter: Bunte, geſtickte Kleider, bunte, auf beyden Seiten geſtickte Halsdecken für die erbeuteten Eſel und Kameelthiere wird er in Menge gefunden haben.

Nach dem Kriegsrechte jener Zeiten wurden die beſiegten Männer getödtet, und die Mädchen als Beute unter die Sieger vertheilt. I. Moſ. XXXIV, 29. IV. Moſ. XXXI, 15. 18. 35. Die Kammerfrauen wünſchen dem Siſſera nur bunte Kleider und geſtickte Halsdecken für erbeutete Thiere; aber keine Mädchen,

31. So müſſen zu Grunde gehen alle deine Feinde, Jehova *)! Die aber dich lieben, ſollen ſeyn wie die Sonne, die aufgeht in voller Pracht **)! Nun hatte das Land vierzig Jahre lang Ruhe ***).

## Das ſechste Kapitel.

Die Iſraeliten werden von den Midianitern, Amalekitern, und andern arabiſchen Hirtenvölkern unterdrückt. Ein Prophet beſtraft ihren Götzendienſt als Urſache ihrer Leiden. Ein Engel erſcheinet Gideon, und giebt ihm den Auftrag, Iſrael zu befreyen. Gideon weigert ſich, bis er durch ein Wunder überzeugt wird, daß Gott ihm beyſtehen werde. Er zerſtört den Altar und Hayn des Götzen Baal, wodurch er in Lebensgefahr kommt, die ſein Vater Joas abwendet. Er ruft die Iſraeliten zu den Waffen, und ſammelt eine Armee. Er verlangt und erhält ein doppeltes Wunder an einem Felle, das er auf die Tenne legte.

1. Als die Iſraeliten thaten, was Jehoven mißfällig war, übergab er ſie der Gewalt der Midianiter ſieben Jahre lang *).

2. Die Midianiter drückten die Iſraeliten ſo ſehr, daß ſie gezwungen waren, zu den Klüften in den Gebirgen, zu unterirdiſchen Höhlen und Bergſchlöſſern ihre Zuflucht zu nehmen *).

3. Wenn die Iſraeliten geſäet

---

weil ſie aus Eiferſucht ſein Harem mit iſraelitiſchen Schönheiten nicht vermehrt ſehen möchten. Wie natürlich, wie unübertreffbar ſchön malet hier das unvergleichliche Weib Debora!

31. Vers. *) Die Prophetin beſchließt ihren Geſang mit einer patriotiſchen Verwünſchung der Feinde Gottes und Iſraels. So, wie Siſſera, müſſen zu Grunde gehen alle deine Feinde, Jehova! **) Das Volk Gottes, die Verehrer Jehovens, ſollen an Stärke, Macht und Ruhm immer mehr zunehmen; die iſraelitiſche Nation ſoll ſich aus ihrem Drucke emporheben, und ihre Nebenbuhler verdunkeln, wie die aufgehende Sonne dem Blicke der Sterblichen die ſchwächeren Himmelslichter entzieht. Vergleich II. Sam. XXIII, 4. Mit dieſen Worten endigt ſich der Triumphgeſang. Im Folgenden ſpricht wieder der Geſchichtſchreiber. ***) Dieſer merkwürdige Sieg hatte die erwünſchte Folge, daß Iſrael vierzig Jahre lang von keinem Feinde mehr angegriffen wurde, und einer ungeſtörten Ruhe genoß.

1. Vers. *) Nach Baraks und der Debora Tod trieben die Iſraeliten abermal Götzendienſt; zur Strafe ließ ſie Gott von den Midianitern beſiegen und plündern.

Die Midianiter waren ein herumziehendes Hirtenvolk, das von Midian, Abrahams vierten Sohne aus ſeiner zweyten Frau Kethura, abſtammte. I. Moſ. XXV, 1. I. Chron. I, 32. Sie wohnten im ſteinichten Arabien, deſſen dürrer und ſandiger Boden kein Getreide trug. Sie waren daher zum Nomadenleben und zum Handel gezwungen. I. Moſ. XXXVII, 25. Ihr gewöhnlicher Aufenthalt lag dem Lande Kanaan ſüdöſtlich, und ihre Nachbarn waren Moabiter, Idumäer und Araber. Unter Moſes litten ſie eine blutige Niederlage, weil ſie die Iſraeliten, während ihrer vierzigjährigen Reiſe, zum Götzendienſte und zur Unzucht verführt hatten. IV. Moſ. XXV, 17. XXXI, 8. Seit einigen Jahrhunderten erholten ſie ſich, traten in Verbindung mit den Amalekitern und andern orientaliſchen Hirtenvölkern, und unterdrückten die Iſraeliten.

2. Vers. *) In Paläſtina giebt es viele geräumige Höhlen in den Gebirgen,

hatten, kamen die Midianiter,
Amalekiter und Morgenländer *),
überzogen das Land,
4. Schlugen darin ihre Zelte
auf, verheerten die Aerndte bis
nach Gaſa hin, und raubten den
Iſraeliten alle Lebensmittel; auch
Schafe, Rinder und Eſel *).

---

in denen man ſich zur Kriegszeit aufhalten, und wohin man ſein Hausgeräthe, ſein Vieh, und ſeinen Vorrath an Lebensmitteln vor dem Feinde flüchten konnte. Die Geſchichte kennt ganze Völkerſchaften, die in uuterirdiſchen Höhlen wohnten; die Hebräer nannten ſie Horäer oder Enakiten, die Griechen Troglodyten. Sieh I. Moſ. XIV, 6, XXXVI, 20. Joſ. XI, 21. XIV, 12. 15. XV, 14. Dieſe Höhlen hatten nun die Iſraeliten ausgebeſſert, zum Bewohnen eingerichtet, befeſtiget, oder von außen unkennbar gemacht, um ſich und das Ihrige vor den Midianitern, und andern räuberiſchen Hirtenvölkern zu ſichern.

3. Vers. *) Die Midianiter waren die Hauptfeinde der Iſraeliten; zu ihnen hatten ſich die Amalekiter und andere Beduinen, oder herumziehende Hirtenvölker geſchlagen, um Paläſtina auszuplündern.

Amalekiter hießen die in Arabien wohnenden Hirtenvölker kananitiſcher Abkunft. Sie griffen Iſrael in der Wüſte an, und wurden durch Moſes Gebet von Joſua überwunden. II. Moſ. XVII, 8—13. Unter Saul und David wurden ſie ſehr geſchwächt, und unter Hiskias (Ezechias) ausgerottet. Nur ein kleiner Reſt flüchtete ſich nach Afrika, Meſopotamien und in die ſyriſche Wüſte. Morgenländer hießen die übrigen Hirtenvölker Arabiens, das den Iſraeliten gegen Morgen lag. Man nannte ſie auch Saracenen.

4. Vers. *) Wenn die Frucht aufgegangen war, kamen die Beduinen mit ihren Heerden ins Land, weideten die Aecker ab, verdarben die Aerndte, und nahmen den Iſraeliten auch ihr Vieh als gute Beute weg. Gaſa oder Gaza war eine Philiſterſtadt am mittelländiſchen Meere.

Dieſe Hirtenvölker macht kennbarer, was Maillet ſchreibt: Lettres sur l'Egypte p. 24. „Außer den Eingebohrnen in Aegypten, welche feſte Wohnungen haben . . . findet ſich in der Gegend, die zunächſt an die Wüſte ſtößt, „und ſogar in den Gegenden, die an den Nil gränzen, eine Art wandernden „Volks, das in Zelten lebt, und ſeinen Aufenthalt ſo oft verändert, als es „ihm an Weiden fehlt, oder ſo oft es die Abwechſelung von Jahrszeiten erfordert. Dieſes Volk nennet man arabiſche Beduinen. Diejenigen, welche ſich „davon in Aegypten aufhalten, kann man ungefähr auf zwey Millionen berechnen. Einige halten ſich in den Gebirgen, und in einiger Entfernung von den „Städten und Dörfern auf; aber doch überall nur da, wo ſie leicht Waſſer „bekommen können. Andere ſchlagen ihre Zelte, die ſehr ſchlecht und armſelig „ſind, in der Nachbarſchaft von bewohnten Orten auf, und man erlaubt ihnen „da, gegen eine geringe Vergeltung, ihre Heerden zu weiden. Man überläßt „ihnen ſogar einige Ackerſtücke, die ſie zu ihrem Gebrauche anbauen können, „blos um alles Mißverſtändniß mit einem Volke zu vermeiden, das den Landeseinwohnern, ohne das Recht der Wiedervergeltung zu fürchten, großen „Schaden zufügen kann. Denn um aller Rache zu entgehen, darf es ſich nur „auf eine Tagreiſe in die Wüſten hineinziehen, wo es bey dem, ihm gewöhnlichen äußerſt magern Unterhalt, und bey der Kenntniß, die es von waſſerreichen Orten hat, mehrere Monate ohne große Noth aushalten kann. Es „iſt kein angenehmerer Anblick auf der Welt, als dieſe weiten Fluren, wo „im November, December und Januar das Gras, das meiſtens mannshoch iſt, „ſo dick ſtehet, daß ein junges Rind, welches ſich hineinlegt, ohne aufzuſtehen, „einen ganzen Tag, ſo weit es reichen kann, genug zu freſſen hat, und wo „alles mit Wohnungen und Zelten, mit Menſchen und Heerden bedeckt iſt. „Denn gerade in dieſer Jahrszeit kommen die Beduinen drey bis vierhundert „Meilen weit, um ihre Kameele und Pferde zu füttern, heerdenweiſe in Aegypten zuſammen. Die Abgaben, die man von ihnen gegen eine ſolche Erlaubniß „fordert, entrichten ſie an ſelbſtgemachtem wollenen Zeuge, oder an einigen „Schafen, die ſie ſowohl als ihre Lämmer verkaufen, oder an einigen jungen

5. Sie kamen mit ihren Heer-
den und Gezelten in ſolcher Men-
ge, daß ſie einem Heuſchrecken-
ſchwarm glichen *); ſie und ihre
Kameele waren nicht zu zählen **);
ſo fielen ſie ins Land, um es zu
verheeren ***).
6. Die Iſraeliten kamen ſehr
herab durch die Midianiter; dar-
um riefen ſie zu Jehova um Hülfe.
7. Da die Iſraeliten um der
Midianiter willen zu Jehova um
Hülfe riefen;
8. Sandte Jehova einen Pro-
pheten an die Iſraeliten, der fol-
gende Rede an ſie hielt: So

---

„Kameelen, die ſie zu verhandeln pflegen. Da ſie an die äußerſte Dürftigkeit „gewöhnt ſind; ſo leben ſie von dem Wenigen, das ſie übrig behalten; und „auch dieſes Wenige iſt ihnen zu ihrem Unterhalte hinreichend. Nachdem ſie „einige Zeit in der Nachbarſchaft des Nils zugebracht haben, gehen ſie in die „Wüſten zurück, und ziehen auf den, ihnen bekannten Wegen in andere Länder, „wo ſie auf gleiche Weiſe einige Monate des Jahrs leben, bis die Wiederkehr „der gewohnlichen Jahreszeit ſie nach Aegypten zurückruft.“

Die arabiſchen Beduinen, welche Paläſtina ſieben Jahre lang verheerten, hatten zuvor die Iſraeliten in einem Treffen überwunden, wie aus V. 1. erhellet, und Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 7. Kap. meldet. Die Wintermonate brachten ſie in Arabien oder Aegypten zu; nachdem die Iſraeliten während ihrer Abweſenheit das Land beſtellt hatten, kamen ſie in den Frühlingsmonaten wieder, weideten die grüne Saat ab, und ſtatt der Abgaben an die Eigenthümer, raubten ſie das Land aus.

5. Vers. *) Die Vergleichung der arabiſchen Raubvölker mit Heuſchrekkenſchwärmen iſt ſehr paſſend. Denn das Vaterland der Heuſchrecken iſt Arabien. In den Frühlings- und Sommermonaten April, May und Junius ziehen ſie in unbeſchreiblicher Menge durch Paläſtina und andere Länder, und freſſen auf ihrem Zuge alles auf, was grün iſt. Nach Fulcherius von Chartres kam im April und May des Jahrs 1114. eine zahlloſe Schaar Heuſchrecken aus Arabien in die Gegend von Jeruſalem, und verwüſtete in einigen Tagen das Getreide, daß die Fruchtfelder wie Einöden ausſahen. Gesta Dei per Francos p. 424. Vergleich Shaw Reiſ. S. 65.; und Haſſelquiſt Reiſ. S. 253. **) Der Reichthum eines Beduinen beſtehet hauptſächlich in vielen Kameelen. Hiob hatte deren anfangs 3000, nachher 6000 unter ſeinen Heerden. Kap. I, 3. XLII, 12. Eben ſo ſagt Ariſtoteles Thiergeſch. IX. B. 50 Kap. daß manche arabiſche Familie 3000 Kameele beſitze. Volney Reiſ. S. 297. ſchreibt von dieſem Thiere: „Es befriedigt allein alle Bedürfniſſe ſeines Herrn, „ſeine Milch ernährt unter mancherley Geſtalten, als Sauermilch, Käſe und „Butter, die arabiſche Familie; oft ißt man ſogar ſein Fleiſch. Man bereitet „Schuhe, Strümpfe, und Pferdegeſchirr aus ſeiner Haut; Kleidungen und „Zelte aus ſeinen Haaren. Durch Hülfe deſſelben bringt man die größten „Laſten von einem Orte zum andern. Da endlich die Erde dem liebſten Thiere „des Beduinen, dem Pferde, alles Futter verſagt hat; ſo hilft das Kameel „dieſem Mangel durch ſeine Milch ab, und empfängt für alle dieſe Vortheile „nichts weiter, als einige Brombeer- und Wermuthſtengel, und die Kerne „von geſtoßenen Datteln. Das Kameel iſt für die Wüſte ein ſo wichtiges Ge„ſchöpf, daß, wenn man es wegnähme, die ganze Bevölkerung derſelben „aufhören müßte.“ ***) Der Zweck der Midianiter war, Paläſtina ſo zu verwüſten, daß die Iſraeliten nicht mehr darin leben könnten. Sie wollten ſie zwingen, von dieſem Lande auszuwandern, und anderswo ſich niederzulaſſen, wodurch ihre Republik, die blos für Paläſtina berechnet war, von ſelbſt aufgehört hätte. Die Midianiter waren, ohne es zu wiſſen, Werkzeuge Gottes, der den Iſraeliten die Vertreibung aus Paläſtina angedrohet hatte, wenn ſie von der Verehrung des wahren Gottes zum Götzendienſte übertreten würden. V. Moſ. XXIX, 27.

ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Ich habe euch aus Aegypten geführt, und aus dem Sklavenhauſe befreyet.

9. Ich habe euch aus der Gewalt der Aegyptier, und aus der Gewalt aller eurer Unterdrücker errettet *); ich habe eure Feinde vor euch vertrieben, ihr Land euch eingeräumt,

10. Und euch geſagt: Ich bin Jehova euer Gott! Verehret die Götter der Amoriter nicht, in deren Lande ihr wohnet *)! Ihr aber habt meinem Befehle nicht gehorchet **).

11. Ein Engel Jehovens kam, und ſetzte ſich unter die Terebinthe bey Ophra, wo Joas vom Geſchlechte Abieſers wohnte *). Sein Sohn Gideon droſch Weizen in der Kelter, um ihn vor den Midianitern in Sicherheit zu bringen **).

---

9. Vers. *) Die Unterdrücker, von welchen hier die Rede iſt, waren Kuſan Riſathaim, König von Meſopotamien Kap. III, 8. Eglon, König der Moabiter. Kap. III, 12. Jabin, König der Kananiter. Kap. IV, 2.

10. Vers. *) Vergleich die Anmerkungen zu Kap. II, 1 2., wo ein Bote Jehovens dieſelbe Rede hielt. Die Amoriter ſtehen hier überhaupt für Kananiter, wie I. Moſ. XV, 16. XLVIII, 22. **) Der Erfolg dieſer Strafpredigt wird nicht gemeldet. Wahrſcheinlich gingen die Iſraeliten, wenigſtens größtentheils, in ſich, und kehrten vom Götzendienſte zur Verehrung des wahren Gottes zurück. Daher ließ ihnen Gott durch einen Engel die Befreyung von ihren Leiden verkündigen.

11. Vers. *) Ophra war eine Stadt, die zum Stamme Benjamin gehörte. Joſ. XVIII, 23. Abieſer war eins der zehn Geſchlechter des Stammes Manaſſe, die auf der Weſtſeite des Jordans im Lande Kanaan ihr Erbe bekommen hatten. Joſ XVII, 2. Entweder gab es zwey Städte, die den Namen Ophra führten, deren eine im Stamme Manaſſe, die andere im Stamme Benjamin lag; oder das Geſchlecht Abieſers hatte in den ſtürmiſchen Zeiten der Richter ſich in der Stadt eines andern Stammes niedergelaſſen. **) Das Dreſchen geſchieht im Orient auf einem harten, dazu vorbereiteten Boden unter freyem Himmel. Man bedient ſich dabey folgender Arten zu dreſchen: Erſtens braucht man eine Schleife, die aus zweyen, miteinander verbundenen Bretern beſteht, welche unten mit Eiſen oder harten Steinen, ſonderlich mit Feuerſteinen, beſetzt ſind. Sieh. Lucas Reiſe in Kleinaſia und Afrika. S. 163. Ein Treiber ſtellt ſich auf dieſe Maſchine, und läßt ſich durch Ochſen auf dem Getreide herumfahren, wodurch das Korn ausgedroſchen, und das Stroh wie Spreu zermalmet wird. Beym Abendwinde werden die Körner in die Höhe geworfen; das zermalmte Stroh wird vom Winde auf die nahen Aecker geweht und verbrannt, während die Körner auf die Tenne zurückfallen, und in den Vorrathskammern aufbewahrt werden. Zweytens fährt man mit einem Wagen von breiten Rädern, die mit ſpitzigen Zacken verſehen ſind, über das auf die Tenne gelegte Getreide hin. Sieh Thevenot Voyages P. II. Livr. I. p. 81 — 83. Eine Abbildung der orientaliſchen Dreſchmaſchine giebt Niebuhr Reiſebeſchreib. I. Theil Tab. XVII. Litt. E. Drittens treibt man Ochſen, Pferde und Eſel auf dem Getreide herum, und läßt ſie mit den Füßen es austreten. Viertens bey zarten Getreidearten oder Hülſenfrüchten, als Wicken, Linſen, und bey Sämereyen, als Kümmel, bedient man ſich der Stäbe oder Stecken zum Ausſchlagen. Jeſ. XXVIII, 27. 28. Unſre Dreſchflegel kennt man auch in Ehſt= und Liefland nicht, ſondern man ſchlägt das in den Reihen gedörrte Getreide mit dicken, in einen ſtumpfen Winkel gebognen Prügeln aus. Sieh Joh. Chriſt. Petri Aerndtefeſt der Ehſten in der Monatſchrift für Deutſche. März 1800. S. 230.

12. Da erſchien ihm der Engel Jehovens, und ſprach zu ihm: Jehova iſt mit dir, du braver, tapferer Mann *)!

13. Gideon antwortete: Mit Erlaubniß, mein Herr! Wenn Jehova mit uns iſt, warum widerfährt uns dieſes alles *)? Wo ſind alle ſeine Wunder, die unſre Väter uns erzählten, da ſie ſagten: Hat uns nicht Jehova aus Aegypten geführt? Nun hat uns Jehova verlaſſen, und der Gewalt der Midianiter übergeben.

14. Hier ſah ihn Jehova *) an, und ſprach: Geh hin mit dieſer deiner Kraft, und befreye Iſrael von der Gewalt der Midianiter. Ich ſende dich **).

15. Er antwortete: Mit Erlaubniß, mein Herr! Wodurch ſoll ich Iſrael befreyen? Mein Geſchlecht iſt das Geringſte unter den Manaſſiten, und ich bin

---

Gideon durfte ſeinen Weizen nicht auf der Tenne unterm freyen Himmel durch Walzen, Dreſchſchlitten, Dreſchwagen oder Thiere ausdreſchen; ſonſt würden die Midianiter dazu gekommen ſeyn, und den Vorrath weggenommen haben. Er ſchlug ihn daher mit Beyhülfe ſeiner Knechte (V. 27.) in einer Kelter durch Stäbe aus, um vor den räuberiſchen Arabern ſicher zu ſeyn. Die Keltern der Morgenländer ſind aber nicht, wie bey uns, künſtliche Maſchinen, in denen die Weintrauben durch Breter ausgepreßt werden; ſondern es ſind groſze, ſteinerne, öfters in Felſen gehauene Tröge, oder ausgemauerte Vertiefungen in der Erde, in denen man die Trauben mit den Füßen austritt. In ſolchen unterirdiſchen Höhlen oder Felſenhöhlen konnte Gideon ſeinen Weizen ausdreſchen, ohne von den Feinden bemerkt und beraubt zu werden.

12. Vers. *) Die Worte: Jehova iſt, oder ſey mit dir, ſind ſonſt ein morgenländiſcher Gruß, mit welchem auch Boas ſeine Schnitter anredete, und den ſie durch: Jehova ſegne dich, als gleichbedeutend erwiedern. Ruth. II, 4.

13. Vers. *) Gideon, welcher den Engel für einen Propheten hielt, ſagte: Wenn Jehova uns liebte, ſegnete und ſchützte; wie könnte unſre Nation ſo tief ſinken, und mit ſo vielen Leiden ringen? Wäre ich ein Liebling Jehovens des Allmächtigen, wie du ſagſt; ſo würde ich nicht gezwungen ſeyn, aus Furcht vor Midianitern in einer Kelter meine Feldfrüchte zu dreſchen. Wo iſt der mächtige Gott, der ſo viele Wunder zur Rettung unſrer Väter gethan haben ſoll?

14. Vers. *) Der Engel, welcher mit Gideon redete, wird Jehova genannt, weil er im Namen Gottes handelte. Vergleich II. Moſ. III, 2. 4. 5., wiewohl auch neuere Schriftſteller, z. B. Joh. Dav. Michaelis ſchon hier Spuren des Glaubens an die Gottheit Chriſti, der den Urvätern als Gottes Geſandter erſchienen ſeyn ſoll, finden wollen. Die LXX ſetzen dafür ὁ αγγελος κυριου: **Der Engel des Herrn**; eben ſo der Araber: **Malk errab**; wie auch der Codex 145 **Kennicotts** lieſet: מלאך יהוה. **) Mit dieſen patriotiſchen Geſinnungen, mit dieſem Heldenmuthe, und mit der höheren Kraft, die ich dir zuſichere, biſt du im Stande, dein Vaterland vom Joche ſeiner Feinde zu befreyen. Ich ſende dich; ich gebe dir, im Namen Gottes, den Auftrag, Iſrael unter die Waffen zu rufen, und den Feinden ein Treffen zu liefern.

In ſeinem Geſpräche, von welchem wir nur einen kurzen Auszug vor uns haben, hatte Gideon warme Vaterlandsliebe, Heldenſinn, und das Verlangen geäußert, daß Gott einen entſchloſſenen Mann, wie Othniel, Ehud und Barak unter den Iſraeliten wecken, und mit höherer Kraft zur Befreyung ſeines Volks ausrüſten möchte. Wohlan, ſagte der vermeinte Prophet, du ſollſt dieſer entſchloſſene Mann ſeyn. Geh hin, mache Anſtalten zum Feldzuge wider die Midianiter; Gottes Allmacht wird dich unterſtützen.

der Jüngſte in meines Vaters Hauſe *).

16. Aber Jehova ſprach zu ihm: Ich werde dir beyſtehen, und du wirſt die Midianiter ſchlagen, wie einen einzigen Mann *).

17. Gideon erwiederte: Wenn du mir gnädig biſt, ſo gieb mir ein Zeichen, daß du es biſt, der mit mir redet *).

18. Bleib doch ſo lange hier allein, bis ich wieder zu dir komme, meine Gabe bringe, und dir vorſetze *). Er ſagte: Ich will hier bleiben, bis du wieder kommſt.

19. Gideon ging hin, bereitete ein Ziegenböcklein, buck von einem Epha Mehl ungeſäuerte Kuchen, legte das Fleiſch in einen Korb, that die Brühe in einen Topf, brachte es zur Terebinthe, und ſtellte es ihm vor *).

---

15. Vers. *) Gideon wendet ein, daß es ihm an Mitteln fehle, die mächtigen und zahlreichen Feinde zu bekriegen. Zwar wiſſe er, daß ſeine ganze Verwandtſchaft patriotiſch denke, und mit Freude die Waffen wider die Midianiter ergreifen werde; aber was könne eine einzelne Familie des Stammes Manaſſe, die nicht einmal zu den zahlreichſten gehöre, ausrichten? Zudem habe er noch ältere Brüder, die zu dieſem Geſchäfte mehr Fähigkeit und Anſehen hätten.

16. Vers. *) Der Engel weiſet die Entſchuldigung des beſcheidenen Gideon ab, und beſtehet darauf, daß er eine Armee verſammeln, und die Feinde angreifen ſoll. Er verſpricht ihm den Beyſtand Gottes, durch den es ihm ſo leicht ſeyn werde, das zahlloſe Heer der Midianiter zu ſchlagen, wie, wenn er nur wider einen einzigen Mann zu kämpfen hätte.

17. Vers. *) Gideon ſieht den Redenden noch immer für einen Propheten an, und verlangt von ihm durch eine übermenſchliche That die Verſicherung, daß er wirklich von Gott den Auftrag habe, zur Befreyung Iſraels ihn aufzufordern. Vielleicht, dachte Gideon, iſt dieſer Reiſende blos ein eifriger Patriot, der mich zu einem Wagſtücke verleiten will, und erdichtet einen göttlichen Befehl, um mich und meine Freundſchaft für ſeinen Plan, der natürlicherweiſe mißlingen muß, zu gewinnen.

18. Vers. *) Indeſſen will Gideon den unbekannten Propheten bewirthen, wie das orientaliſche Gaſtrecht es forderte. — Ich habe מנחה durch Gabe überſetzt, wie es vorkommt I. Moſ. XXXII, 13. 18. XLIII, 11. Richt. III, 15. Es heißt auch Speißopfer I. Moſ. IV, 3. III. Moſ. II, 1. IV. Moſ. XV, 4. Allein da Gideon den Redenden noch für einen Menſchen hielt, wie aus V. 22. klar folgt; da er kein Prieſter war, und weder Altar, noch heiliges Feuer hatte; ſo konnte er unmöglich ein Opfer darbringen wollen.

19. Vers. *) Faſt auf dieſelbe Art bewirthete Abraham die drey Engel, welche er für Reiſende hielt. I. Moſ. XVIII, 1 — 8. Das hebräiſche Maas Epha betrug ungefähr 144 Eyerſchalen. So viel Mehl ließ der wohlhabende Gideon auf einmal von ſeiner Frau backen; weit mehr, als zehn Gäſte verzehren konnten. Es gehörte zu der Pracht der orientaliſchen Gaſtfreyheit. Wie man die ungeſäuerten Kuchen zubereitete, meldet Rauhwolf Reyßbuch des heil. Landes S. 185. „Die Frau bereitete auch einen Teig zu Kuchen, welche, „wie es in den Wüſten und zuweilen auch in den Städten üblich iſt, ungefähr „die Dicke eines Fingers, und etwa den Umfang eines Tellers haben mochten. „Dieſe legte ſie auf auf heiße Steine, kehrte ſie um, ſchüttete Aſche mit glühenden Kohlen darüber, um ſie auf dieſe Weiſe vollends fertig zu backen. „Sie waren ſchön zu eſſen und überaus ſchmackhaft." Auch von den gaſtfreyen Einwohnern der weſtlichen Hebriden meldet es Johann Lane Buchanan in ſeinen Reiſen von 1782 — 90., überſetzt aus dem Engliſchen 1795. „Man „bäckt Gerſtenkuchen auf einem erhitzten Steine, oder unter heißer Aſche."

Nach jüdiſchen Schriftſtellern beſtand die Brühe der alten Hebräer aus

20. Der Engel Gottes ſagte zu ihm: Nimm das Fleiſch und die ungeſäuerten Kuchen, lege ſie dorthin auf den Fels, und die Brühe ſchütte aus *). Er that es.

21. Nun berührte der Engel Jehovens mit dem Ende des Stabes, den er in der Hand hatte, das Fleiſch und die ungeſäuerten Kuchen; ſogleich fuhr Feuer aus dem Felſen, verzehrte das Fleiſch und die ungeſäuerten Kuchen *); und der Engel des Herrn verſchwand aus ſeinen Augen **).

22. Jetzt ſah Gideon, daß er ein Engel Jehovens war, und ſagte: Wehe mir, Herr, Jehova! denn ich habe den Engel Jehovens von Angeſicht zu Angeſicht geſehen *).

23. Jehova aber ſprach zu ihm: Ich gebe dir Sicherheit; fürchte nichts! Du ſollſt nicht ſterben *).

24. Gideon baute daſelbſt Jehoven einen Altar, und nannte ihn Jehova Schalom (Jehovens Sicherheit) *). Er iſt bis auf dieſe Stunde zu Ophra, der Stadt Abieſers, zu ſehen.

25. In der folgenden Nacht ſprach Jehova zu ihm: Nimm den jungen Stier deines Vaters, und den zweyten Ochſen von ſieben Jahren; zerſtöre den Altar Baals, den dein Vater hat, und rotte den Hayn, der dabey ſteht, aus.

26. Dagegen baue Jehoven deinem Gotte einen Altar auf der Spitze des Felſen, wohin du das

---

geriebenen Datteln, Feigen, Eſſig und andern Ingredienzien. Das Fleiſch wurde in kleine Stückchen geſchnitten, die man vom Teller nahm, und mit den Fingern in die Brühe tunkte. Daß Gideon die Speiſen ſelbſt aufträgt, ſtimmt mit den einfachen Sitten des Alterthums überein. Kochen ja doch die Helden Achilles und Patroclus ſelbſt beym Homer Iliade IX. Geſang, V. 205 — 211. Vergleich Shaw Reiſen S. 207.

20. Vers. *) Schütte die Brühe über die Speiſen aus. So erklärt es die Vulgata, der Sitte gemäß, nach welcher die Trankopfer über das Opferthier ausgegoſſen wurden. IV. Moſ. XXVIII, 7. Eben ſo verſtanden es der Syrer und Araber, die aber Wein ſtatt Brühe ſetzten.

21. Vers. *) Das Feuer, welches aus dem Felſen fuhr, war ein Zeichen, daß Gott die vorgeſetzten Speiſen als ein Opfer mit Wohlgefallen angenommen habe. So verzehrte das Feuer vom Himmel auch andere, Gott angenehme Opfer. III. Moſ. IX, 24. I. Kön. XVIII, 38. **) Das Feuer, welches die Speiſen verzehrte, und das Verſchwinden des Redenden war das Zeichen, welches Gideon überzeugen ſollte, daß der Redende von Gott zu ihm geſandt worden ſey. V. 17.

22. Vers. *) Wehe mir! ich muß ſterben, weil ich einen Engel leibhaftig geſehen habe! Die Alten ſtanden im Wahne, kein Sterblicher könne Gott oder einen Engel ſehen, ohne des Todes zu ſeyn. I. Moſ. XVI, 13. XXXII, 31. Richt. XIII, 22.

23. Vers. *) Entweder rief der Engel beym Verſchwinden dem zagenden Gideon dieſe Worte zu; oder Gott beruhigte ihn durch ein Traumgeſicht in der folgenden Nacht. Vergleich V. 25.

24. Vers. *) Der Altar, den Gideon erbaut, iſt wahrſcheinlich derſelbe, welcher V. 26. beſchrieben wird Der Befehl Gottes rechtfertigte Gideons Handlung. Sonſt durfte außer dem Orte, wo die Stiftshütte ſtand, kein Altar errichtet werden. Sieh Joſ. XXII, 10. Gideon nannte den Altar; יהוה

Opfer gelegt hatteſt; nimm den zweyten Ochſen *), bring ein Brandopfer, und gebrauche dabey das Holz des Waldes, den du ausrotten ſollſt.

27. Gideon nahm zehn Mann von ſeinen Knechten, und that, wie ihm Jehova befohlen hatte. Aber weil er ſich vor der Familie ſeines Vaters und vor den Einwohnern der Stadt fürchtete, bey Tage es zu thun, ſo that er es in der Nacht.

28. Als die Einwohner der Stadt am folgenden Morgen aufſtanden, ſahen ſie den Altar Baals zerſtöhrt, den Hayn, der dabey war, ausgerottet, und den zweyten Ochſen als Brandopfer auf dem neugebauten Altare liegen.

29. Jeder ſagte zum Andern: Wer hat das gethan? Da ſie ſich erkundigten, und genauer nachfragten, hieß es: Gideon, der Sohn Joas, hat es gethan.

30. Die Einwohner der Stadt ſprachen zu Joas: Gieb deinen Sohn heraus, er muß ſterben; weil er den Altar Baals zerſtöhrt, und den Hayn, der dabey war, ausgerottet hat.

31. Joas ſagte zu allen, die um ihn herum ſtanden: Wollet ihr Baals Sache führen? Wollet ihr ihm Recht ſchaffen? Wer ſeine Sache führt, der ſoll bis morgen ſterben. Iſt er ein Gott, ſo ſoll er ſich ſelbſt Recht ſchaffen wider Gideon, weil er ſeinen Altar zerſtört hat *).

32. Von jenem Tage an gab man Gideon den Namen Jerübbaal, welches heißt: Baal ſoll ſich wider ihn Recht ſchaffen, weil er ſeinen Altar zerſtört hat.

33. Die ſämmtlichen Midianiter, Amalekiter und Morgenländer waren damals verſammelt, über den Jordan gegangen, und im Thale Jeſreel gelagert.

34. Von göttlichem Muthe beſeelet ließ Gideon in die Poſaune ſtoßen. Das Geſchlecht Abieſers verſammelte ſich unter ſeine Fahnen.

35. Er ſchickte Boten in den ganzen Stamm Manaſſe; und auch er verſammelte ſich unter ſeine Fahnen. Er ſchickte ferner

---

שלום, Jehova Schalom, zur Dankbarkeit, daß er am Leben geblieben war, obſchon er den Engel Gottes geſehen hatte V. 22.

26. Vers. *) Was mit dem erſten Ochſen geſchehen ſoll, wird nicht gemeldet. Vielleicht ward er als Sündopfer, oder zu einer Opfermahlzeit geſchlachtet. In den Verſen 26. und 28. ſcheint eine Lücke zu ſeyn, die keine alte Ueberſetzung ausfüllt.

31. Vers. *) Joas, bey welchem die Liebe zu ſeinem Sohne den Hang zur Abgötterey überwog, ſchließt, wie folgt: Iſt Baal ein Gott, ſo iſt derjenige ein Gotteslàſterer, der ſich ſeiner annimmt, gleichſam als wäre Baal zu ſchwach, ſich ſelbſt Recht zu ſchaffen; er verdient daher den Tod. Iſt Baal kein Gott, ſo verdient derjenige auch den Tod, der ſich eines todten Weſens als einer Gottheit annimmt. Joas will alſo, man ſoll dem Gotte Baal die Rache wegen der ihm zugefügten Beleidigung ſelbſt überlaſſen. Seine Vorſtellung war für den Stadtpöbel um ſo begreiflicher, da er ſie mit einer großen Anzahl bewaffneter Knechte unterſtützen konnte.

Boten in die Stämme Aſſer, Sebulon und Naphthali; und ſie kamen den Boten ſchon entgegen.

36. Nun ſprach Gideon zu Gott: Willſt du Iſrael durch mich befreyen, wie du verheißen haſt;

37. So will ich ein Fell mit der Wolle auf die Dreſchtenne legen. Wird der Thau allein auf dem Felle ſeyn, und der ganze Boden trocken bleiben; ſo erkenne ich daran, daß du Iſrael durch mich befreyen wirſt, wie du verheißen haſt *).

38. So geſchah es. Da er des andern Morgens früh aufſtund, drückte er das Fell aus; und füllte vom Thau des Felles eine Schale voll Waſſer.

39. Darauf ſprach Gideon zu Gott: Zürne nicht wider mich, wenn ich noch einmal bitte. Ich will nur noch Einen Verſuch mit dem Felle machen. Laß doch das Fell allein trocken bleiben, und den ganzen Boden vom Thaue naß werden.

40. Auch dieſes that Gott in der folgenden Nacht; das Fell allein blieb trocken, und der ganze Boden war vom Thaue naß.

## Das ſiebente Kapitel.

Gideon bezieht ein Lager im Angeſichte der Midianiter, und erhält Befehl, ſeine Armee zu entlaſſen, bis auf dreyhundert Mann. Er ſpähet das feindliche Lager aus, und hört die Erklärung eines ihm günſtigen Traumes. Um Mitternacht führt er die dreyhundert Mann in drey Abtheilungen vors feindliche Lager, und läßt ſie in der Hand eine brennende Fackel halten, in die Poſaune ſtoßen und rufen: das Schwerdt Jehovens und Gideons. Die Feinde ermorden ſich wechſelsweiſe in ihrem Lager, und ergreifen die Flucht. Die Midianitiſchen Fürſten, Oreb und Seeb, werden eingeholt und getödtet.

1. Nun brach Jerübbaal, auch Gideon genannt, früh morgens mit dem ſämmtlichen Volke, das er bey ſich hatte, auf, und ſchlug ein Lager bey der Quelle Harod *). Das Lager der Mi-

---

37. Vers. *) Ehe Gideon wider die Midianiter ins Feld rückt, will er ſich und das unter ſeinen Fahnen verſammelte Volk vollkommen überzeugen, daß ihm Gott über den, ihm ſo ſehr überlegenen, Feind den Sieg verleihen werde. Dieſe Ueberzeugung gewährte ihm und dem Volke das doppelte Wunder, welches er von Gott verlangte und erhielt. Zur Würdigung deſſelben darf man nicht vergeſſen, daß die Dreſchtennen der Morgenländer auf dem Felde unterm freyen Himmel ſind, und daß es in Paläſtina des Nachts außerordentlich ſtark thauet. Sieh Kortens Reiſe nach dem gelobten Lande S. 433. Niebuhr Reiſebeſchreib. I. Th. S. 152. Deſſelben Beſchreibung von Arabien S. 9. Maundrell Reiſebeſchr. S. 57.

1. Vers. *) Nachdem Gideon ſich und das Volk vollkommen überzeugt hatte, daß Gott den bevorſtehenden Feldzug zur Rettung Iſraels werde gedeihen laſſen; rückte er gleich dem Feinde entgegen, und lagerte ſich an einem Berge an der Südſeite der großen Ebene Esdrelom, in welcher die arabiſchen Hirten-

dianiter war ihm gegen Norden im Thale, das vom Hügel More anfing.

2. Jehova aber ſprach zu Gideon: Du haſt zu viel Volks bey dir, als daß ich dir den Sieg über die Midianiter verleihen könnte. Iſrael möchte ſich rühmen, und ſagen: Ich habe durch eigene Kräfte geſieget *).

3. Laßt unter dem Volke ausrufen *): Wer furchtſam und verzagt iſt, der kehre wieder um, und fliehe eiligſt nach Gilead **). Zwey und zwanzig tauſend Mann kehrten hierauf wieder um, und nur zehn tauſend blieben ***).

4. Jehova ſprach ferner zu Gideon: Des Volkes iſt noch zu viel; führe es hinab ans Waſſer, wo ich für dich eine Auswahl treffen werde *). Von wem ich dir ſagen werde, daß er mit dir ziehen ſoll, der ſoll mit dir ziehen; und von wem ich dir ſagen werde, daß er nicht mit dir ziehen ſoll, der ſoll nicht mitziehen.

5. Nachdem Gideon das Volk ans Waſſer geführt hatte, ſprach Jehova zu ihm: Wer das Waſſer mit der Zunge lecket, wie ein Hund lecket, den ſtelle beſonders; auch jeden, der ſich auf die Knie legt, um zu trinken *).

---

völker ihr Lager hatten. An der Südſeite dieſer Ebene muß man auch die Quelle Harod ſuchen, die weiter nicht bekannt iſt. Ihr Name bedeutet **Zittern**; ſie erhielt ihn von dem Zittern der verzagten Iſraeliten, die V. 3. Gideons Heer verließen. Der Hügel **More** lag vermuthlich auf der Nordſeite des Thals, oder der Ebene Esdrelom.

2. Vers. *) Der Sieg über die zahlloſen Schaaren der arabiſchen Völker ſollte die Iſraeliten von der Macht und Güte des wahren Gottes gegen ſein Volk überzeugen, und vom Dienſte ohnmächtiger Götzen zur Verehrung des wahren Gottes ſie zurückbringen. Je geringer die Streitkräfte Iſraels waren, deſto leichter konnte dieſer Zweck erreicht werden.

3. Vers. *) Vor jeder Schlacht mußte unter dem Heere Iſraels bekannt gemacht werden, daß die Furchtſamen und Feigherzigen nach Hauſe gehen dürften; damit ſie nicht im Treffen ſelbſt durch voreilige Flucht Schrecken unter die Streiter verbreiteten. V. Moſ XX, 8. **) Die Furchtſamen ſollen nicht auf der Weſtſeite des Jordans, wo die Schlacht geliefert ward, bleiben; ſondern, um recht ſicher zu ſeyn, auf die Oſtſeite des Jordans ins Gebirg Gilead eiligſt fliehen, oder wie das Hebräiſche noch ſtärker ſagt, fliegen.

Nach den hebräiſchen Vocalzeichen müßte man überſetzen: **Er fliege vom Berge Gilead weg.** וְיִצְפֹּר מֵהַר הַגִּלְעָד. Ich leſe מַהֵר, **eiligſt**, ſtatt מֵהַר **vom Berge**. Vermuthlich iſt hier ein Schreibfehler ins Hebräiſche eingeſchlichen, den alle Alten überſetzt haben, und ſtatt **Gilead** ſollte ſtehen **Gilboa**. Denn nach allen Umſtänden hatte Gideon ſein Lager auf dem Berge Gilboa, welcher auf der Südſeite der großen Ebene lag. ***) Die Zuſammenkunft von 32,000 ſtreitbaren Iſraeliten war nicht zweckloß, wenn auch hier 22,000, und nachher 9700 Mann die Fahnen Gideons verlaſſen. Denn eine Armee von 32000 Iſraeliten, die das Gerücht wohl zu 100,000 Mann vergrößert hatte, jagte den Midianitern Schrecken ein, und machte ſie muthloß, wie man aus V. 14. ſieht. So wurde es möglich, daß ein feindliches Heer von 135,000 Mann vor 300 Iſraeliten die Flucht ergriff. V. 22.

4. Vers. *) Gideon ſollte die zehntauſend Mann, welche ſein Heer ausmachten, hinab ans **Waſſer**, oder an den Bach führen, der aus der Quelle Harod V. 1. entſprang.

5. Vers. *) Da die morgenländiſchen Völker keine Löffel haben; ſo fahren

6. Die Zahl derjenigen, die mit der Hand das Waſſer zum Munde brachten, betrug dreyhundert Mann; das übrige Volk hatte ſich zum Trinken auf die Knie gelegt.

7. Nun ſprach Jehova zu Gideon: Durch die dreyhundert Mann, die aus der Hand getrunken haben, will ich euch retten, und die Midianiter von dir beſiegen laſſen. Die ganze übrige Mannſchaft ſoll nach Hauſe gehen.

8. Jene nahmen alſo Mundvorrath, und ihre Poſaunen *); die übrigen Iſraeliten ließ er alle nach Hauſe gehen, und ſchränkte ſeine Macht auf dreyhundert Mann ein. Das Lager der Midianiter war unter ihm im Thale.

9. In der folgenden Nacht ſprach Jehova zu ihm: Auf! greif das Lager an, ich werde es dir in die Hände liefern.

10. Fürchteſt du dich aber, es anzugreifen, ſo geh mit deinem Knechte Pura ins Lager hinab,

11. Zu hören, was die Feinde reden; dann wirſt du Muth bekommen, das Lager anzugreifen. Er ging mit ſeinem Knechte Pura bis an die bewaffneten Vorpoſten des Lagers *).

12. Die Midianiter, Amalekiter und ſämmtlichen Morgenländer lagen im Thale, an Menge einem Heuſchreckenſchwarme gleich; ihre Kameele waren vor Menge nicht zu zählen, wie der Sand am Ufer des Meers.

13. Da Gideon hinkam, erzählte einer dem andern einen Traum, und ſagte: Ich ſah im

---

ſie mit der hohlen Hand in die Schüſſeln, und eſſen auf dieſe Art ihre Brühen. Sieh Corneille le Bruyn voyage au Levant. Tome I. p. 586. d'Arvieux voyage p. 208. Aber wenn ſie aus Mangel an Krügen und Schläuchen aus Quellen oder Flüſſen trinken; ſo knien ſie vor das Waſſer, und lecken es mit der Zunge. Nach dieſer Sitte war es ſchon zu erwarten, daß der geringſte Theil der durſtigen Armee, als Gideon ſie an den Bach führte, mit der Hand das Waſſer zum Munde bringen, und ſtehend trinken würde. Dieſer Theil zeigte eben dadurch, daß er den Durſt und die Strapazen des Kriegs beſſer ertragen könne, weil er nicht zu haſtig, ſondern langſam trank. Er war daher zur Ausführung eines Wageſtücks und einer außerordentlichen That geſchickter, als die übrigen. Wie es ſcheint, hatte Gideon ſeine Mannſchaft in den Waffen geübt, und da ſie müde und durſtig war, an den Bach geführt, mit dem Befehle zu trinken, ehe ſie ins Lager zurückkehrte, wo es ihr an Krügen nicht fehlen konnte. Vergleich V. 16.

8. Vers. *) Gideon behielt alle Kriegsposaunen der 32000 Mann zurück, und gab ſie den 300 Mann, die er auch mit Mundvorrath verſah, damit ſie am Tage der Schlacht ausdauern könnten.

11. Vers. *) Das Lager der Feinde beſtand nicht aus lauter bewaffneten Menſchen; denn es war ein Lager herumziehender Hirtenvölker, die da ihre Zelten aufſchlugen, wo ſie geſunde Luft, eine ſchöne Ausſicht, grüne Weiden, und friſche Waſſerquellen fanden. Noch jezt ziehen ganze Caravanen ſolcher Araber, die man **Nomaden** oder **Beduinen** nennt, im Orient herum, und wie Arvieux, Shaw und Niebuhr als Augenzeugen berichten, ſo belaufen ſich ihre, im Kreiſe aufgeſchlagenen Zelte zuweilen auf 200, und ſehen unſern Dörfern ähnlich. Sieh oben die Anmerk. zu Kap. VI, 3. Blos die äußerſte Linie des feindlichen Lagers war mit ſtreitbarer Mannſchaft beſezt.

Traume ein geröſtetes Gerſtenbrod durch das Lager der Midianiter rollen; als es an die Zelte kam, warf es ſie um, ſo daß das Unterſte zu oberſt gekehrt wurde. Da lagen nun die Zelte *).

14. Der Andere antwortete: Das iſt nichts anders als das Schwerdt Gideons, des Sohns Joas, des Iſraeliten. Gott hat die Midianiter und ihr ganzes Lager ſeiner Gewalt übergeben *).

15. Als Gideon die Erzählung dieſes Traums und ſeine Auslegung gehört hatte, warf er ſich (Gott zu danken) auf die Erde, kehrte ins Iſraelitiſche Lager zurück, und ſagte: Auf! Jehova hat das Lager der Midianiter eurer Gewalt übergeben *).

16. Er theilte die dreyhundert Mann in drey Haufen, gab jedem eine Poſaune in die Hand, und einen leeren Krug, eine Fackel darin zu tragen *);

17. Und ſagte zu ihnen: Sehet auf mich, und thuet eben ſo. Wenn ich an das Lager komme, ſo thut, was ich thue.

18. Wenn ich, und alle, die bey mir ſind, in die Poſaune ſtoßen; ſo ſollet auch ihr um das ganze Lager herum in die Poſaune ſtoßen, und rufen: Für Jehova und für Gideon *)!

19. Zu Anfang der mittelſten Nachtwache, als die Wächter eben abgelöſet waren *), kam Gideon mit ſeinen hundert Mann ans Lager; ſie ſtießen in die Poſaunen, und

---

13. Vers. *) Das Gerſtenbrod, welches das ſchlechteſte iſt und nur von armen Leuten gegeſſen wird, ſollte ein Sinnbild ſeyn der weichlichen, tiefgeſunkenen, unkriegeriſchen Nation der Iſraeliten, welche von den arabiſchen Beduinen für das ſchlechteſte Volk der Erde gehalten wurde.

Bey wichtigen Unternehmungen hielten die alten Völker ſehr viel auf Träume, und noch thun es die ungebildeten Völkerſchaften unſrer Zeiten. „Wenn die Formoſaner zu Felde ziehen, ſo geben ſie alle Nächte auf ihre Träume „fleißig Acht.“— „Wenn die Wilden in Braſſilien nahe bey ihrer Feinde Land „kommen; ſo befehlen ihre Oberſten die Nacht zuvor, daß ſie die Träume „behalten, welche ihnen die Nacht träumen.“ Sieh Geſandtſchaft der oſtind. Compagnie nach China I. 2. S. 17. und Stadens Beſchreib. von Braſſilien S. 82.

14. Vers. *) Zwiſchen לחם, Brod, und נלחם, Streiten, iſt im Hebräiſchen eine Verbindung. Daher die Redensart: Fürchtet euch nicht vor den Einwohnern des Landes; wie Brod werden wir ſie verzehren. IV. Moſ. XIV, 9. Aus dieſer Erklärung des Traums erhellet, daß die Midianiter vor dem Heere Gideons, das ſie ſich ſehr zahlreich vorſtellten, ſich fürchteten, und daher zum Widerſtande nicht geſchickt waren.

15. Vers. *) Aus der Muthloßigkeit der Feinde ſchloß Gideon auf ihre künftige Niederlage. Vergleich Joſ. II, 24.

16. Vers. *) Sie mußten die leeren Krüge über die brennenden Fackeln halten, um die Flamme bis zur Ankunft vor dem Lager zu verbergen.

18. Vers. *) Wir ſtreiten für Jehova und Gideon. Dieß war das Feldgeſchrey der Iſraeliten.

19. Vers. *) Der Angriff geſchah gegen Mitternacht. Die alten Hebräer theilten die Nacht in drey Wachen ein. Die erſte kommt vor Klagl. II, 19. Die zweyte hier; die dritte II. Moſ. XIV, 24. Zu den Zeiten Chriſti wurde ſie auf römiſche Art in vier Wachen eingetheilt. Matth. XIV, 25. Marc. VI, 48.

und zerſchlugen die Krüge in ihren Händen.

20. So ſtießen die drey Haufen in die Poſaunen, zerbrachen die Krüge, hielten die Fackeln in der linken Hand, in der rechten die Poſaunen zum Blaſen, und riefen: Das Schwerdt Jehovens und Gideons *)!

21. Sie blieben alle um das Lager herum an ihrem Orte ſtehen; aber die im Lager waren, liefen alle hin und her, ſchrien und flohen *).

22. Da die dreyhundert Mann fortfuhren mit ihren Poſaunen zu blaſen, machte Jehova, daß im ganzen Lager Schwerdt gegen Schwerdt gekehrt wurde *); das Lager floh nach Beth-Sitta ge-

---

20. Vers. *) Da die dreyhundert Mann an drey Orten des Lagers ihr Feldgeſchrey erhoben; ſo mußten die Midianiter glauben, ſie wären von einem zahlloſen Heere ſtreitender Iſraeliten umringet.

21. Vers. *) Da die dreyhundert Mann vor dem Lager ſtehen blieben, und poſaunten; ſo glaubten die Midianiter, ſie wären bloße Trompeter, welche das im Lager ſchon mordende Heer anfeuerten. Daher die große Unordnung, und die ſchleunige Flucht.

22. Vers. *) Die aus mehreren Volksſtämmen beſtehenden Beduinen würgten aus Irrthum ſich ſelbſt einander nieder, wie oft in unſern Zeiten die verſchiedenen Regimenter derſelben Armee bey nächtlichen Angriffen aus Verſehen aufeinander feuern. Denn wie eine Schaar beſtürzter Midianiter auf die andere bey der eiligen Flucht ſtieß; meynte dieſe, es wären Iſraeliten, und hauete ſie nieder. So war in der finſtern Nacht des Niederwürgens kein Ende; und als der anbrechende Morgen den Irrthum entdeckte, war ſchon das ganze Hirtenlager auf der Flucht. Nun konnten die Iſraeliten, die von allen Orten und Enden herbeyſtrömten, den fliehenden Feind in ihrem Lande leicht aufreiben, ſo daß 120,000 Menſchen ermordet wurden, und nur 15,000 Mann über den Jordan ſich retteten.

Das Ganze war eine Kriegsliſt, die aber der Retter ſeines Vaterlandes nicht würde gewagt haben, wenn ihn Gott nicht von dem glücklichen Erfolge derſelben überzeugt hätte. Denn welcher kluge Feldherr wird alles auf das Ungefähr ankommen laſſen, wenn er hinlängliche Mittel hat, den Feind zu ſchlagen, wie ſie Gideon zum Theile hatte? Welcher kluge Feldherr wird muthwillig ſeine Armee entlaſſen, und mit einer Handvoll Waghälſe ſein Leben der augenſcheinlichſten Todesgefahr preisgeben, wie es Gideon gethan hätte, wenn man keine Dazwiſchenkunft Gottes annehmen wollte?

Im Nothfalle bedienten ſich allerdings auch andere Feldherren ähnlicher Kriegsliſte. Als Diötas in die Stadt Heräa einrückte, ließ er, aus Beſorgniß von den Einwohnern übermannt zu werden, in verſchiedenen Straßen ſeine Trompeter zugleich in die Kriegsposaune ſtoßen. Als die Einwohner den ſchmetternden Schall aller dieſer Kriegsposaunen hörten, wähnten ſie, die ganze Stadt wäre voller Feinde, und verließen ſie. Polyänus II. B. 37. Kap. So nahm einmal ein griechiſches Heer eine Heerde Ziegen, band ihnen Fackeln an die Hörner, und trieb ſie dem Feinde entgegen. Da dieſer vermuthete, es wären zahlreiche Bundsgenoſſen angekommen, ließ er alles im Stiche und floh. Als die Faliſcier, Völker des alten Italiens, mit den Römern Krieg führten, kleideten ſie ihre Soldaten ſchwarz, und gaben ihnen Fackeln mit Schlangen in die Hand. Durch dieſen Anblick wurde das römiſche Lager in Furcht und Schrecken geſetzt, und ganz in Unordnung gebracht. Frontinus Stratag. Lib. II. Cap. 4.

Die auffallendſte Aehnlichkeit hat die Kriegsliſt, deren ſich in unſern Tagen der neue Imam, Achmed Ben Saiid wider Bel Arab Ben Hamiar bediente. Er ließ von ſeinen wenigen Truppen die Zugänge des Gebirgs beſetzen, und ſtellte mehrere Abtheilungen mit Trompeten auf, die gegen Morgen einen ſolchen

gen Zerera zu, bis ans Ufer Abel-Mehola bey Tabbath **).

23. Beym Lärmgeſchrey ergriffen alle Iſraeliten von den Stämmen Naphthali, Aſſer und von ganz Manaſſe die Waffen, und jagten den Midianitern nach.

24. Auch ſchickte Gideon Eilboten ins ganze Gebirg Ephraim, und ließ ſagen: Kommet herab den Midianitern entgegen; und beſetzet vor ihnen das Waſſer bis nach Beth-Bara und den Jordan *). Beym Lärmgeſchrey ergriffen alle Ephraimiten die Waffen, und beſetzten das Waſſer bis nach Beth-Bara und den Jordan.

25. Sie bekamen die zwey Fürſten der Midianiter, Oreb und Seeb gefangen, tödteten Oreb auf dem Fels Oreb, und Seeb in der Kelter Seeb *), jagten den Midianitern weiter nach, und brachten die Häupter Oreb und Seeb zu Gideon über den Jordan.

---

Lärmen machten, daß die Armee ſeines Gegners ein unzähliges Heer im Gebirge vermuthete, die Flucht ergriff, und Bel Arab Ben Hamiar getödtet wurde. Sieh Niebuhr's Beſchreibung von Arabien S. 304. **) Beth-Sitta lag vermuthlich noch in der Ebene Esdrelom, nicht weit von Zarthan, das hier Zerera heißt. Abel-Mehola lag am Berge Gilboa, wo man wahrſcheinlich auch Tabbath zu ſuchen hat. Unter dem Ufer wird entweder das Ufer eines Bachs, der in jener Gegend aus der Quelle Harod (V. 1.) entſtand, oder das, der Stadt Abel-Mehola gegenüber liegende Ufer des Jordans verſtanden.

24. Vers. *) Das Waſſer bis nach Beth-Bara mag wieder ein uns nicht bekannter Bach geweſen seyn, der bey Beth-Bara in den Jordan floß. Beth-Bara oder Bethabara war ein Ort auf der Oſtſeite des Jordans, der zum Stamme Ruben gehörte. Daſelbſt war eine Fuhrt über den Jordan, woher der Ort ſeinen Namen bekommen hat.

25. Vers *) Der Fürſt Oreb flüchtete ſich auf einen Fels, der Fürſt Seeb in eine Kelter (Kap. VI, 11.); beyde wurden ergriffen, und an dem Orte, wohin ſie ſich geflüchtet hatten, ermordet. Man gab dem Fels Oreb und der Kelter Seeb von dieſer Begebenheit ihre Namen. Sie lagen auf der Oſtſeite des Jordans, woher die Ephraimiten die abgeſchnittenen Köpfe zu Gideon, der noch auf der Weſtſeite war, gebracht haben.

# Das achte Kapitel.

Gideon beſänftiget die ſtolzen Ephraimiten durch eine beſcheidene Antwort. Die Einwohner von Succoth und Pnuel ſchlagen ſeinem müden Heere die verlangten Lebensmittel ab. Er zerſtreut das Lager der midianitiſchen Könige Sebah und Zalmuna, und tödtet ſie. Den Stadtrath von Succoth läßt er mit Dreſchwagen hinrichten, und die Feſtung Pnuel zerſtören. Er ſchlägt die angetragene Königswürde aus, und lebt wieder als Privatmann. Von den erbeuteten goldenen Ringen und Purpurkleidern läßt er ein Ephod machen, welches eine Veranlaſſung zum Götzendienſte wird. Er ſtirbt bey hohen Jahren, und hinterläßt ſiebenzig leibliche Söhne. Die Iſraeliten dienen nach ſeinem Tode dem Baal-Berith, und ſind undankbar gegen ſeine Familie.

1. Nun ſprachen zu ihm die Ephraimiten: Warum haſt du uns das gethan, daß du uns nicht riefeſt, da du wider die Midianiter zu Felde zogſt *)? Als ſie ſehr heftig mit ihm zankten,

2. Antwortete er: Was habe ich gethan, das eurer That gleich käme? Iſt nicht die Nachleſe Ephraims beſſer, als die ganze Weinleſe Abieſers *)?

3. Euch hat Gott die midianitiſchen Fürſten Oreb und Seeb in die Hände geliefert; was konnte ich thun, das eurer That gleich käme? Durch dieſe Antwort hat er ihren Zorn beſänftiget *).

4. Hierauf kam Gideon an den Jordan, und ging mit den dreyhundert Mann, die er bey ſich hatte, hinüber. Sie waren abgemattet und verfolgten den Feind.

5. Er ſagte den Einwohnern von Succoth *): Gebet doch der Mannſchaft, die ich bey mir habe, Brod **); denn ſie iſt abgemat-

---

1. Vers. *) Der zahlreiche und mächtige Stamm Ephraim, der im Beſitze der Bundeslade war, macht dem Sieger Gideon Vorwürfe, daß er einen Krieg, der die ganze Nation anging, ohne ihre Beyſtimmung angefangen hätte. Vergleich Kap. XII, 1. wo durch ähnliche Vorwürfe ein Bürgerkrieg entſtand, der zwey und vierzigtauſend Ephraimiten das Leben koſtete.

2. Vers. *) Die Gefangennehmung der midianitiſchen Fürſten, die euch Ephraimiten in die Hände fielen, macht euch mehr Ehre, als mir die gewonnene Schlacht. Abieſer hieß das Geſchlecht der Manaſſiten, von welchem Gideon abſtammte, und wird hier für ihn ſelbſt geſetzt. Kriege und Schlachten werden in der Bibel häufig vorgeſtellt unter dem Bilde der Weinleſe oder des Weinkelterns. Jeſ. XVI, 9. Jerem. VI, 9. XXV, 15. XLIX, 9. Offenb. XIV, 18. 19.

3. Vers. *) Gideon, der ſelbſt im Schlachtgetümmel ſeine ſtolzen Gegner durch eine beſcheidene Antwort entwaffnet, und dadurch einem Bürgerkriege vorbeugt, äußert eine ſehr edle Denkart, und zeigt ſich als einen Mann, der ſich ſelbſt zu beherrſchen wußte. Sein vernünftiges Betragen ſoll uns lehren, wie wir Leuten, die auf uns zürnen, und uns Vorwürfe machen, begegnen müſſen. Eine gefällige Antwort, ein gutes Wort kann die größte Zornwuth dämpfen, und zahlloſes Uebel verhüten. Wer dieſes zu thun gelernt hat, der verdient als Sieger gekrönt zu werden. Ein Mittel, zu dieſer Geiſtesgröße zu gelangen, giebt die Anmerkung zu Sirach Kap. XXVIII, 11.

5. Vers. *) Succoth war eine Stadt auf der Oſtſeite des Jordans, die zum Stamme Gad gehörte. Sie bekam den Namen von den Hütten (סכות), die Jakob dort gebaut hatte, als er aus Meſopotamien zurückkehrte. I. Moſ. XXXIII, 17. **) Das hebräiſche Wort לחם, Brod, ſchließt alle Gattungen

tet, und ich jage den Midianitiſchen Königen Sebah und Zalmuna nach ***).

6. Die Vorſteher von Succoth antworteten: Haſt du Sebah und Zalmuna ſchon in den Händen, daß wir deinem Heere Brod geben ſollen *)?

7. Gideon erwiederte: Wenn Jehova Sebah und Zalmuna mir in die Hände liefert, ſo will ich euch mit Dornen aus der Wüſte, und mit Dreſchwagen dreſchen *).

8. Von da zog er weiter gegen Pnuel *), und that an die Einwohner dieſelbe Bitte. Die Einwohner von Pnuel antworteten ihm, wie ihm die Einwohner von Succoth geantwortet hatten.

9. Er ſprach daher auch zu den Einwohnern von Pnuel: Wenn ich glücklich zurückkomme, ſo werde ich dieſe Feſtung zerſtören.

10. Sebah und Salmuna hatten ihr Lager zu Karkor *). Es beſtand ungefähr aus funfzehntauſend Mann; mehr waren nicht vom ganzen Lager der Morgenländer übrig geblieben. Denn hundert zwanzig tauſend Mann, die den Degen führen konnten, waren gefallen.

11. Gideon zog die Straße hinauf, welche die in Gezelten wohnenden Völker nehmen, und die an der Oſtſeite von Nobah und Jagbeha vorbey geht; und ſchlug das Lager in die Flucht, da es ſicher zu ſeyn wähnte *).

---

von Lebensmitteln und Erfriſchungen ein, deren die hungrigen und durſtigen Soldaten, bedurften, um ſich zur ferneren Verfolgung des Feindes zu ſtärken.

***) Ich verfolge unſern gemeinſchaftlichen Feind; es iſt für euch Pflicht, mein müdes Heer zu laben.

6. Vers. *) Die Antwort der Einwohner von Succoth iſt ſpöttiſch; es kommt ihnen lächerlich vor, daß Gideon mit dreyhundert Mann, die ſchon müde waren, die midianitiſchen Könige, welche noch 15000 Mann hatten, verfolgen und gefangen nehmen will. Sie mochten fürchten, der ſtärkere Feind dürfte Gideon zurückſchlagen, und ſie dafür züchtigen, daß ſie Gideons Heer durch Proviant unterſtützt hätten.

7. Vers. *) Gideon will Dornen auf die Erde legen, die nackten Rathsglieder von Succoth damit bedecken, und dann mit Dreſchwagen, deren Räder mit eiſernen Zacken verſehen waren, über ſie herfahren laſſen. Die Strafe, welche er ihnen androhet, iſt hart; aber er mußte für Verräther ihres Vaterlandes ein abſchreckendes Beyſpiel aufſtellen. Aus Liebe zur vaterländiſchen Freyheit hätten ſie nicht nur das abgemattete Heer Gideons laben, ſondern ſich ſelbſt an daſſelbe anſchließen müſſen, um ihre Unterdrücker vollends aufzureiben.

8. Vers. *) Pnuel oder Pniel, heißt Angeſicht Gottes. Es war ein feſter Ort auf der Nordſeite des Fluſſes Jabok. Seinen Namen bekam er von Jakob, der daſelbſt Gott geſehen, und mit ihm gerungen hatte. I. Moſ. XXXII, 31. Er gehörte zum Stamme Gad, wie Succoth, und ſeine Einwohner trotzten auf ihre Feſtung.

10. Vers. *) Karkor lag nach Euſebius im wüſten Arabien, eine Tagreiſe von der Hauptſtadt Petra.

11. Vers. *) Gideon wählte die gewöhnliche Beduinenſtraße, auf der man die hohen Gebirge umgeht, welche Arabien von den Beſitzungen der öſtlichen Stämme Iſraels trennen. Sein Heer war zu müde, um über die Anhöhen zu ziehen. Nobah gehörte zum halben Stamme Manaſſe, und Jagbeha zum Stamme Gad.

Gideon zerſtreut abermal ein feindliches Lager, welches ihm funfzigmal

12. Sebah und Zalmuna flohen; er jagte ihnen nach, nahm die zwey Midianitiſchen Könige Sebah und Zalmuna gefangen, und zerſtreute das ganze Lager.

13. Als Gideon, der Sohn Joas, nach geendigtem Kriege über die Höhe Hares *) zurückgekommen war;

14. Fing er einen jungen Menſchen aus Succoth auf, fragte ihn aus, und ließ ſich die Vorſteher und Aelteſten von Succoth, ſieben und ſiebenzig an der Zahl, von ihm aufſchreiben.

15. Er kam zu den Einwohnern von Succoth und ſprach: Hier ſind Sebah und Zalmuna, von denen ihr mich ſpöttiſch fragtet: Haſt du Sebah und Zalmuna ſchon in den Händen, daß wir deinem abgematteten Heere Brod geben ſollen?

16. Hierauf nahm er die Aelteſten der Stadt, Dörner aus der Wüſte, und Dreſchwagen, und ſtraſte damit die Einwohner von Succoth *).

17. Die Feſtung Pnuel zerſtörte er, und tödtete die Einwohner der Stadt.

18. Dann fragte er Sebah und Zalmuna: Wie ſahen die Männer aus, die ihr am Thabor getödtet habt? Sie antworteten: Sie ſahen gerade aus, wie du; ſie waren alle gebildet wie Königsſöhne *)!

---

überlegen war, durch einen unvermutheten Angriff. Wie ſehr ein ſolcher Angriff, beſonders des Nachts, den Sieg erleichtere, zeigt die Geſchichte Abrahams, der mit 318 Hirtenknechten vier ſiegreiche Könige in die Flucht ſchlug. I. Moſ. XIV, 15.

13. Vers. *) Nachdem das Heer Gideons ausgeruhet hatte, kehrte es über das Gebirg Gilead, zu welchem Hares gehörte, zurück.

Die Worte: מלמעלה החרס überſetzt die Vulgata: Ante solis ortum, vor Sonnen=Aufgang. Eben ſo der Chaldäer. Allein wenn man dem Heere Gideons keine Flügel giebt; ſo konnte es unmöglich in einem Tage die Märſche thun, die von Kap. VII, 1. bis Kap. VIII, 13. angegeben werden. חרס, welches anderswo Sonne heißt, iſt hier ein eigener Name, wie es die LXX, der Syrer und Araber genommen haben.

16. Vers. *) Sieh V. 7. Man darf Gideons Menſchlichkeit wegen dieſer Handlung nicht in Anſpruch nehmen. Er verfuhr mit Verräthern ihres Vaterlandes, wie man nach dem Kriegsrechte jener Zeiten mit den Feinden zu verfahren pflegte. Vergleich II. Sam. XII, 31. Das Wort: Einwohner von Succoth, bezieht ſich auf den Stadtrath von Succoth, deſſen Glieder er ſich nicht umſonſt hatte aufſchreiben laſſen. V. 14. Das gemeine Volk verſchonte der beleidigte Sieger.

Ich überſetzte ירע durch ſtrafen, nach Jeſ. IX, 8. Hoſ. IX, 7, Hiob XXXV, 15. Pſalm hebr. LXXV, 5. Allein wahrſcheinlich iſt ע mit ש zu verwechſeln, und zu leſen ירש: Er droſch, wie V. 7. Denn in dieſem Buche wird dieſelbe Sache faſt immer mit denſelben Worten ausgedruckt, und die LXX, die Vulgata, und der Chaldäer laſen eben ſo.

18. Vers. *) Die gefangenen Könige, welche nach dem alten Kriegsrechte keine Schonung erwarten durften, rühmten ſich, daß ſie am Berge Thabor, wohin ſie, über den Jordan zu gehen, mit ihren Kameelen ſich geflüchtet hatten, manchem vornehmen Iſraeliten den Kopf ſpalteten. Wie ſahen jene vornehmen Iſraeliten aus? fragte Gideon. Gerade wie du, antworteten aus Trotz die Gefangenen. Es waren ſchöne Männer, die von einer guten Familie müſſen geweſen ſeyn. Königlich nennt der Morgenländer alles, was vorzüglich ſchön, koſtbar iſt. Die Midianiter wußten wohl, daß die Iſraeliten damals keine

19. Er ſagte: Meine Brüder, Söhne meiner Mutter waren es! So wahr Jehova lebt! Hättet ihr ſie am Leben gelaſſen, ſo würde ich euch nicht tödten*).

20. Hierauf ſprach er zu ſeinem erſtgebohrnen Sohne Jether: Auf! tödte ſie*)! Aber der Jüngling zückte das Schwerdt nicht, weil er zu furchtſam und noch zu jung war.

21. Da ſagten Sebah und Zalmuna: Wohlan! Nimm du uns das Leben*)! Denn wie der Mann iſt, ſo iſt ſeine Kraft**). Gideon tödtete alſo Sebah und Zalmuna, und nahm die halben

---

Könige und keine Königsſöhne hatten. Die Brüder Gideons mochten, nach Ueberrumpelung des feindlichen Lagers, ſich gegen Norden gewandt haben, um in Verbindung mit den Stämmen Aſſer und Naphthali (Kap. VII, 23.) den fliehenden Königen von dieſer Seite den Weg abzuſchneiden. Aber Sebah und Zalmuna haueten ſich durch, tödteten Gideons Brüder, und gingen unter dem See Cinnereth über den Jordan.

Die kriegeriſchen Horden des nördlichen Amerika rühmen noch in unſern Tagen ihre Heldenthaten, und den ihren Feinden zugefügten Schaden in eben dem Augenblicke, da ſie als Gefangene mit unmenſchlicher Grauſamkeit langſam gebraten und gliedweiſe gefreſſen werden. Sieh Lafitau moeurs des Sauvages Ameriquains, comparées aux moeurs des premiers tems, Tome II. p. 272–292. Daſſelbe geſchieht bey den Wilden des ſüdlichen Amerika, wo man an den Gefangenen vor ſeiner Hinrichtung die Frage ſtellt: S. 302. „Gehörſt du zu „dem feindlichen Volke, das ſo manche von unſern Vätern, Brüdern, Weibern, Kindern und Bundsgenoſſen ermordet hat?" „Ja," antwortet der Gefangene, „ich gehöre ihm zu, und bin ſtolz darauf. Ich habe euch aus allen „Kräften zu ſchaden geſucht; ich habe ſo und ſoviel Menſchen erſchlagen, und „ihr Fleiſch gefreſſen." „Wohlan dann," erwiedert der Sieger: „Weil du nun „in unſerer Gewalt biſt, ſo empfange von meiner Hand den tödtlichen Streich; „wir werden alle deine Gliedmaßen braten und bis auf die Knochen verzehren." „Das möget ihr thun," ſagt der Gefangene, „ich habe nichts darwider einzu„wenden. Aber wiſſet, daß meine Nation mich rächen, und daß mein Tod euch „theuer zu ſtehen kommen wird." Nun wird er mit einer Keule todtgeſchlagen, ſein Leib von den Weibern gewaſchen, gebraten, vertheilt, und als ein Leckerbiſſen aufgezehrt.

19. Vers. *) Gideon war geneigt, den gefangenen Königen aus Großmuth das Leben zu ſchenken. Sobald ſie aber ſich rühmten, vornehme Iſraeliten, die er für ſeine leiblichen Brüder erkannte, ermordet zu haben; durfte er ihrer nicht mehr ſchonen. Denn nun trat die Pflicht der Blutrache ein, die er nicht unerfüllt laſſen konnte, ohne ehrlos zu werden. Sieh die Anmerkung zu Joſ. XX, 3.

20. Vers. *) Gideons erſtgebohrner Sohn ſoll die Blutrache vollziehen; aber er hat nicht Muth und Kraft genug, den beyden anſehnlichen Königen den Kopf zu ſpalten.

21. Vers. *) Die Könige fürchteten, durch den ſchwachen Streich eines unerfahrnen Jünglings gemartert zu werden. Sie hielten es auch für ehrenvoller, unter dem Schwerdte des tapfern Feldherrn Gideon zu fallen. So gingen einſt dreyßig junge Sogdianer tanzend und ſpringend ihrem Tode entgegen, weil ſie es für die größte Ehre anſahen, durch Alexander den Großen, den Weltbezwinger, zu ſterben. Curtius Lib. VII. **) Die Stärke und der Muth kommen erſt mit den Jahren — Die Kaltblütigkeit, mit welcher dieſe Könige von ihrem Tode reden, hat ihren Grund in dem kriegeriſchen Geiſte jener Zeiten, in denen man von Jugend auf den Tod verachten lernte. Nach Strabo Lib. III. ſtimmten die Cantabrier oder die alten Völker Spaniens

Monde, die an den Hälſen ihrer Kameele hingen ***).

22. Nun ſagte ganz Jſrael zu Gideon: Herrſche über uns, du, deine Kinder, und deine Kindeskinder; weil du uns von der Gewalt der Midianiter befreyet haſt *).

23. Gideon antwortete ihnen: Ich will nicht über euch herrſchen, und mein Sohn ſoll auch nicht über euch herrſchen, ſondern Jehova ſoll über euch herrſchen *).

24. Aber etwas, fuhr Gideon fort, will ich mir von euch ausbitten: Gebet mir alle erbeutete Ringe. *Denn ſie hatten goldene Ringe, weil ſie Jſmaeliten waren *).

25. Von Herzen gerne, antworteten ſie; breiteten ein Oberkleid aus, und warfen, Mann für Mann, die erbeuteten Ringe darauf *).

26. Die goldenen Ringe, welche er verlangt hatte, wogen tauſend ſieben hundert Sekel *); die halben Monde, die Perlen, die

---

frohe Jubellieder an, als man ſie ans Kreuz heftete, und durch die ſchmerzlichſten Todesarten hinrichtete. Gleichgültigkeit gegen Schmerzen iſt ein Hauptzug im Charakter der Araber, wie ihn die Reiſenden ſchildern. „Die „Araber ſehen immer ernſthaft und melancholiſch aus, können viel Strapazen „aushalten, und ſind von Jugend auf dazu gewöhnt, nehmen auch mit den „früheſten Jahren ein wildes Anſehen an. In Widerwärtigkeiten werden ſie „nicht niedergeſchlagen, im Glücke aber auch nicht fröhlich, und fügen ſich mit „großer Gelaſſenheit in die guten und böſen Schickungen Gottes.“ Mariti Viaggi P. II. Cap. I. ***) Die reichen Araber behängen die Hälſe ihrer Kameele mit halben Monden von Gold, theils zur Zierde, theils aus abergläubiſcher Verehrung der Göttin Alilath, wie ſie den Mond nannten. Vergl. Pococke's Beſchreibung des Morgenlandes I. Th. S. 264.

22. Vers. *) Aus Dankbarkeit gegen Gideon boten ihm die Jſraeliten die erbliche Königswürde an.

23. Vers. *) Gideon ſchlägt die angebotene Königswürde aus, und begnügt ſich mit dem Bewußtſeyn, ſeinem Vaterlande gedient zu haben. Er will die moſaiſche Conſtitution, nach welcher Jſrael einen Freyſtaat bilden ſollte, nicht verändern laſſen. Das Volk Gottes ſoll nicht der Willkühr und dem Eigenſinne eines Menſchen, ſondern dem göttlichen Geſetze unterthan ſeyn. I. Sam. VIII, 7.

24. Vers. *) Die Orientaler tragen in der Naſe, an den Armen und an den Ohren ſilberne oder goldene Ringe. „Es giebt arabiſche Frauensperſonen, „welche einen ſilbernen Ring von dem Umfange eines Speciesthalers in der „Scheidewand zwiſchen den Naſenlöchern tragen.“ Mariti P. II. C. I. Vergleich Angelus a S. Josepho Gazophylac. Pers. p. 308. Pietro della Valle P. I. Epist. 17. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 65. und Reiſebeſchreibung Th. I. S. 304. und S. 184. Das hebräiſche Wort נזם bedeutet beydes, einen Naſenring, und einen Ohrenring. I. Moſ. XXIV, 22 II. Moſ. XXXII, 2. 3. Jeſ. III, 21.

Der Zuſatz: Weil ſie Jſraeliten waren, zeigt, daß nicht alle arabiſche Hirtenvölker goldene Ringe tragen, ſondern blos diejenigen, die von Jsmael, dem Sohne Abrahams, abſtammten. Die von Kanaan abſtammenden Amalekiter beobachteten dieſe, in Abrahams Familie gebräuchliche, Sitte nicht.

25. Vers. *) Man breitete ein Oberkleid oder Heik, das in einem viereckigten Stücke Tuch beſtand, auf die Erde aus, und warf die Ringe darauf, die man von Weibern, Kindern und Männern erbeutet hatte.

26. Vers. *) Man rechnet den alten Sekel von Gold auf ein Quentchen, ungefähr auf einen Ducaten unſrer Münze. Die ſämmtlichen goldenen Ringe,

Purpurkleider, welche die Midianitiſchen Könige trugen, und den Halsſchmuck ihrer Kameele nicht mitgerechnet.

27. Gideon ließ daraus ein Ephod machen, und bewahrte es in ſeiner Vaterſtadt Ophra auf*). Ganz Iſrael mißbrauchte es zum Götzendienſte; und ſo wurde es Gideon und ſeiner Familie zum Fallſtricke **).

28. Die Midianiter waren alſo vor den Iſraeliten gedemüthiget, und konnten ihr Haupt nicht wieder emporheben *). Das Land hatte vierzig Jahre lang Ruhe, ſo lange Gideon lebte.

29. Jerubbaal, der Sohn Joas, kehrte wieder zu ſeiner Familie zurück.

30. Gideon hatte ſiebenzig leibliche Söhne, weil er viele Weiber hatte *).

31. Auch ſeine Beyſchläferinn, die zu Sichem wohnte, gebahr ihm einen Sohn, dem er den Namen Abimelech gab.

32. Gideon, der Sohn Joas, ſtarb in einem glücklichen Greiſenalter, und wurde im Grabe ſeines Vaters Joas zu Ophra, der Stadt Abieſers begraben.

33. Nach Gideons Tode kehrten die Iſraeliten wieder zum Baalsdienſte zurück, und nahmen Baal-Berith *) zu ihrem Gotte an.

---

welche man von den Iſraeliten erbeutet hatte, betrugen nach dieſer Rechnung 1700 Ducaten, welches für jene Zeiten eine beträchtliche Summe war.

27. Vers. *) Das Wort Ephod (אפוד) heißt ein **Prieſterkleid**, von אפד, **kleiden**. Namentlich druckt es den Obermantel des Hohenprieſters aus, deſſen Pracht und Reichthum II. Moſ. XXVIII, 6., und Kap. XXXIX, 1. beſchrieben wird. Aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihm dieſen außerordentlichen Sieg verliehen hatte, ließ Gideon vom koſtbarſten Theile der Beute, von den Purperkleidern der überwundenen Könige und vom Golde ein Prieſterkleid machen, und zum ewigen Denkmale des Siegs in ſeiner Vaterſtadt aufbewahren. **) Nach ſeinem Tode ſtellte man zu Ophra Götzenbilder auf, und legte ihren Prieſtern dieſen koſtbaren Schmuck an. So gab Gideon, ohne es zu wollen, Gelegenheit zum Götzendienſte, der ſeiner Familie und dem ganzen Volke nichts als Unglück zuzog.

28. Vers. *) Durch dieſe erſchreckliche Niederlage wurden die Midianiter ſo ſehr geſchwächt, daß ſie es nicht mehr wagen durften, Iſrael anzugreifen.

29. Vers. *) Nachdem Gideon ſein Vaterland gerettet hatte, kehrte er zu ſeinem Pfluge zurück, und lebte wieder als Privatmann.

30. Vers. *) Wenn Gideon zu 70 Söhnen noch 70 Mädchen gezeugt hatte, ſo zählte er 140 Kinder, welches ſelbſt bey der Vielweiberey eine ſtarke Manneskraft vorausſetzt. Man kann mit ihm vergleichen den ruſſiſchen Bauer Fedor Waſſiliew, der mit zwey Frauen, die er nach und nach heurathete, 87 Kinder zeugte, von denen im Februar 1782. noch 83 am Leben waren. Seine erſte Frau gebahr ſieben und zwanzigmal, und bekam in 4 Geburten jedesmal 4 Kinder, ſiebenmal Drillinge, ſechzehnmal Zwillinge, zuſammen 69 Kinder. Seine zweyte Frau gebahr achtmal; zweymal Drillinge, ſechsmal Zwillinge, zuſammen 18 Kinder. Sieh Hermann ſtatiſtiſche Schilderung von Rußland S. 21.

33. Vers *) **Baal-Berith** (בעל ברית) heißt **Bundes-Baal**. Man gab dem Götzen Baal dieſen Namen, weil er über Treue und Glauben bey Bündniſſen wachen, und die Meineidigen ſtrafen ſollte. Sieh die Anmerkung zu Kap. II, 11.

34. Die Iſraeliten dachten nicht mehr an Jehova ihren Gott, der ſie aus der Gewalt aller ihrer Feinde rings umher befreyet hatte.

35. Sie erwiederten auch der Familie Jerubbaal Gideons das viele Gute nicht, welches er den Iſraeliten erzeigt hatte *).

## Das neunte Kapitel.

Abimelech, ein Nebenſohn Gideons, ermordet ſeine ſiebenzig Brüder, und läßt ſich von den Sichemiten zum König ausrufen. Gideons jüngſter Sohn Jotham verweiſet durch eine Fabel den Sichemiten ihre Thorheit, und kündigt ihnen Gottes Strafgerichte an. Nach drey Jahren empören ſie ſich wider den neuen König, der ihre Stadt belagert, einnimmt, zerſtört und alle Einwohner ermordet. Bey der Belagerung eines feſten Thurms in der Stadt Thebez zerſchmettert ein Weib mit einem Mühlſteine den Hirnſchedel Abimelechs, worauf er ſich von ſeinem Waffenträger vollends tödten läßt.

1. Abimelech, der Sohn Jerubbaals, ging nach Sichem zu den Brüdern ſeiner Mutter *), redete mit ihnen und allen Verwandten ſeiner Mutter, und ſagte:

2. Stellet doch den Bürgern von Sichem vor: Was iſt für euch beſſer? Daß alle ſiebenzig Söhne Jerubbaals über euch herrſchen, oder daß ein Einziger über euch herrſche *)? Dabey bedenket, daß ich euer Blutsfreund bin **).

3. Die Brüder ſeiner Mutter trugen alles dieſes für ihn den Bürgern von Sichem vor, und ihr Herz wurde Abimelech geneigt; weil ſie ſagten, er iſt unſer Verwandter.

4. Sie gaben ihm ſiebenzig Sekel aus dem Tempel des Baal-Berith, und Abimelech dingete damit nichtswürdige und verwegene Leute, die ihm nachfolgten *).

5. Er begab ſich nach Ophra ins Haus ſeines Vaters, und

35. Vers. *) Die Iſraeliten waren auch undankbar gegen ihren Retter Gideon, weil ſie ſeine ſiebenzig Söhne ermordeten Kap. IX, 5.

1. Vers. *) Abimelech war ein Nebenſohn Gideons, den er mit einer Beyſchläferin, die zu Sichem wohnte, gezeugt hatte. Kap. VIII, 31.

2. Vers. *) Das Volk Iſraels hatte ſeinem Retter Gideon die erbliche Königswürde angetragen, die er großmüthig ausgeſchlagen hatte. Nach ſeinem Tode ſcheint man damit umgegangen zu ſeyn, eine ariſtokratiſche Regierungsform einzuführen, und die höchſte Gewalt über Iſrael den ſiebenzig Söhnen Gideons einzuräumen. Wenigſtens giebt Abimelech dieſes vor, um die Bürger der mächtigen Hauptſtadt des zahlreichſten Stammes der Iſraeliten für ſich zu gewinnen. Er will alſo, die Bürger von Sichem ſollten überlegen, ob nicht die monarchiſche Regierungsform beſſer ſey, als die ariſtokratiſche; ob die Nation nicht leichter einen König, als ſiebenzig Herrſcher ernähren könne? Falls ſie nun einen König wählen wollten, ſo läßt er ſich dazu empfehlen, erſtens weil er ein Sohn Gideons, zweytens weil er von der Mutterſeite ein Sichemit war. **) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Bedenket, daß ich euer Gebein und Fleiſch bin. I. Moſ. II, 13. XXXVII, 27. II. Sam. XIX, 13. I. Chron. XI, 1.

4. Vers. *) Ueber Baal-Berith ſieh Kap. II, 11, VIII, 33. Sowohl

tödtete ſeine Brüder, die ſiebenzig Söhne Jerubbaals, auf einem und demſelben Steine *). Blos Jotham, der jüngſte Sohn Jerubbaals, den man verſteckt hatte, blieb am Leben.

6. Nun kamen alle Bürger von Sichem und alle, die in der Burg *) wohnten, zuſammen, gingen zur Terebinthe, welche bey Sichem ſtand, und machten Abimelech zum Könige.

7. Als Jotham es erfuhr, reiſete er dahin, ſtellte ſich auf die Spitze des Berges Gariſim, und rief mit lauter Stimme ihnen zu: Höret mich, ihr Bürger von Sichem! und auch Gott ſoll euch hören *)!

8. Einſt gingen die Bäume

---

Städte als Privatperſonen bewahrten ihre Schätze in den Tempeln auf, wo ſie dieſelben am ſicherſten glaubten. Herodot Lib. I. Kap. XIV. So war der Schatz von Rom im Tempel des Saturnus, und der Schatz der Juden im Tempel zu Jeruſalem. II. Mach. III, 6. Der Tempel des Baal-Berith war in dem Schloſſe von Sichem (V. 46.), und daher um ſo ſchicklicher die Schatzkammer der Stadt.

Siebenzig Sekel, שבעים כסף, welche die Bürger von Sichem dem Abimelech für ſein großes Vorhaben gaben, waren eine Kleinigkeit; denn ſie betrugen nach unſrer Münze keine ſiebenzig Gulden. Allein entweder hatte er ſie täglich zu beziehen, oder er miethete blos damit etliche Mörder, um ſeine Brüder zu tödten, und die ganze Erbſchaft ſeines Vaters in Empfang zu nehmen, wodurch er ziemlich reich wurde.

Für nichtswürdige Leute, ſteht eigentlich im Hebräiſchen ריקים, leere Leute. Leute, die nichts zu verlieren haben, ſind immer bey Staatsumwälzungen die geſchäftigſten Theilnehmer, weil ſie dadurch empor zu kommen, reiche Eigenthümer zu plündern, und ein großes Vermögen zu erwerben hoffen.

5. Vers. *) Abimelech nahm mit ſeiner Mörderbande ſeine Brüder gefangen, und ließ auf einem Steine, wie es noch bey den Arabern Sitte iſt, mit dem Beile ihnen den Kopf abhauen. Da Jotham gerettet wurde, ſo mag die runde Zahl 70 für 69 ſtehen. Was Abimelech that, wurde im deſpotiſchen Orient wohl hundertmal wiederholt, und die Brüder der Sultane werden gewöhnlich hingerichtet, oder eingeſperrt. Phraartes, Sohn des Partherkönigs Orodes, mit einer Beyſchläferinn gezeugt, ließ ſeinen Vater mit dreyſig Kindern hinrichten. Der Perſerkönig Ochus hatte ſeinen Oheim und gegen hundert ſeiner Söhne hinrichten laſſen. Juſtin Lib. X. Valer. Maxim. Lib. II.

6. Vers. *) Burg, מלוא, iſt eine mit einer eigenen Mauer, und mit einem beſondern Walle umgebene Stadt in einer andern Stadt, welche die größere Stadt im Gehorſam hält, und in der Kriegsſprache Citadelle genannt wird. Ueber die Terebinthe bey Sichem ſieh I. Moſ. XII, 6. XXXV, 4. Joſ. XXIV, 26. Die Sichemiten machen ihren Stammgenoſſen Abimelech zum König, in der Hoffnung, daß die übrigen Stämme ihrer Wahl beytreten werden. Ob es geſchehen ſey, ob ſie der moſaiſchen Conſtitution, nach welcher Iſrael eine Republik war, ferner gehuldiget, und dem Stamme Ephraim ſeinen neuen König allein gelaſſen haben; kann aus dieſer kurzen Erzählung nicht beſtimmt werden.

7. Vers. *) Sichem lag in einem engen Thale zwiſchen den Bergen Gariſim und Ebal. Während des Freudenfeſtes, welches man dem neuen Könige zu Ehren feyerte, ſtellte ſich Jotham auf die ſüdliche, von Sichem aus nicht leicht erſteigbare Bergſpitze, und rief den Sichemiten folgende Fabel zu. Um ſie auf ſeinen Vortrag aufmerkſam zu machen, ſagt er zum Eingange; **Höret mich, ihr Bürger von Sichem, und auch Gott ſoll euch hören!** Das iſt: So wie ihr mich jetzt höret, da ich zu euch über eine Sache von der größten Wichtigkeit ſpreche; ſo ſoll euch Gott hören, wenn ihr ihm eine Bitte vortraget.

**Jothams ſchöne Fabel iſt die älteſte, die aus den Trümmern der Vorwelt**

hin, und wollten einen König über ſich ſalben. Sie ſagten zum Oelbaume: Werde unſer König!

9. Der Oelbaum antwortete ihnen: Soll ich meinen fetten Saft, den Götter *) und Menſchen an mir preiſen, verlieren, um die Geſchäfte der Bäume zu beſorgen **)?

10. Hierauf ſagten die Bäume zum Feigenbaum: Komm du, und werde unſer König!

11. Der Feigenbaum antwortete ihnen: Soll ich meine Süßigkeit und meine gute Frucht verlieren, um die Geſchäfte der Bäume zu beſorgen?

12. Nun ſagten die Bäume zum Weinſtock: Komm du, und werde unſer König!

13. Der Weinſtock antwortete ihnen: Soll ich meinen Moſt, der Götter und Menſchen erfreuet *), verlieren, und die Geſchäfte der Bäume beſorgen?

14. Endlich ſagten alle Bäume zum Dornbuſch: So komm denn du, und werde unſer König *)!

15. Der Dornbuſch antwortete den Bäumen: Wenn ihr im

---

zu uns gekommen iſt. Nathans Parabel II. Sam. XII, 1. verdient ihr an die Seite geſtellt zu werden. Weniger treffend iſt die Fabel des Königs Joas. II. Kön. XIV, 9. Der arabiſche Fabeldichter Lockman, und die Griechen Heſiodus und Aeſopus ſind viel jünger, als Jotham. Die Fabeln waren die älteſte Art, ſinnlichen Völkern Sittenlehren, und auch gebildeten Menſchen unangenehme Wahrheiten vorzutragen. Sie ſind eigentlich im Morgenlande zu Hauſe, und ſie wirken durch ihre Bilderſprache weit ſtärker auf das Volk, als die ſchönſten und kraftvollſten Reden.

9. Vers. *) Jotham dichtet ſeine Fabel nach der Vielgötterey, welcher die Sichemiten ohnehin ergeben waren. Denn die erdichteten Gottheiten des Heidenthums ſchicken ſich beſſer zu den Fabeln, in denen man Bäume und Thiere reden läßt, als der wahre Gott, deſſen Name zu ehrwürdig iſt, um ihn in einer Fabel zu nennen. Götter und Menſchen preiſen den fetten Saft des Oelbaums. Denn das Oel ward bey Opfern gebraucht, durch die man die Götter ehren und ergötzen wollte; und den Menſchen dient das Oel im Orient ſtatt der Butter zur Nahrung, zu Arzneyen, und zum Salben. **) Der Oelbaum weigert ſich, König über die Bäume zu werden; weil er ſeine Fettigkeit nicht verlieren will, um die Geſchäfte der andern Bäume zu beſorgen. Eben ſo wird ſich der reiche und begüterte Privatmann weigern, König über die Iſraeliten zu werden; weil er ſein eigenes Hausweſen verſäumen müßte, um die öffentlichen Geſchäfte des Staats zu beſorgen. Denn in den alten Zeiten war die Regierung eines Volks, das noch an die Demokratie gewohnt war, mit wenigen Einkünften verbunden, und der wohlhabende Bürger, dem Acker und Gewerb etwas einbrachten, ſorgte lieber für ſeine Familie, als daß er nach einer Ehrenſtelle ſtrebte, die mit ſo viel Gefahr und Verdruß verknüpft war.

13. Vers. *) Auch der Wein wurde bey Opfern gebraucht, und nach der Meynung der Heiden waren die Opfer den Göttern, was den Menſchen die Gaſtmahle ſind.

14. Vers. *) Der Dornbuſch iſt ein ſchlechtes, unnützes und den Aeckern ſchädliches Geſträuch, das den Namen eines Baums nicht verdient. Ein treffendes Sinnbild des ſchlechten und böſen Abimelech, der nicht verdiente, für einen ächten Sohn Gideons gehalten zu werden; um ſo weniger König zu ſeyn.

Ernſte mich zum König über euch ſalbet; ſo kommet, und vertrauet meinem Schatten euch an *): wo aber nicht; ſo gehe Feuer vom Dornbuſch aus, und verzehre die Cedern des Libanon **).

16. Und nun! wenn ihr recht und redlich handelt, da ihr Abimelech zum König machet *); wenn ihr Jerübbaal und ſeinem Hauſe Gutes erzeuget, und das ihm vergeltet, was er für euch gethan hat;

17. Da mein Vater für euch Krieg führte, ſein Leben der Gefahr ausſetzte, und euch von der Gewalt der Midianiter befreyte;

18. (Und ihr, ihr habt das Haus meines Vaters jezt überfallen, ſeine ſiebenzig Söhne auf einem und demſelben Steine getödtet, und Abimelech, den Sohn ſeiner Magd, über die Bürger von Sichem zum Könige ausgerufen)!

19. Wenn ihr an dieſem Tage recht und redlich an Jerübbaal und an ſeiner Familie handelt; ſo erlebet Freude an Abimelech,

---

15. Vers. *) Der Dornbuſch hat den wenigſten Schatten, und will, daß andere Bäume ſeinem Schatten ſich anvertrauen ſollen. So hatte der ſchlechte Abimelech das wenigſte Vermögen, und die wenigſte Macht unter Gideons Söhnen; deſſen ungeachtet ſuchte er die Königswürde, und verſprach den Iſraeliten Schutz und Wohlſtand. Das Wort Schatten wird in der Bibel öfters für Schutz geſetzt. Pſalm XVI, 8. LVI, 2. Jeſ. XXX, 1. LI, 16. **) *Kaum* iſt der Dornbuſch König, ſo drehet er ſchon, die größten Bäume, die Cedern des Libanon, zu Grunde zu richten, wenn ſie nicht ſeinem Schatten ſich anvertrauen, ſeinen Schutz, ſeine Macht nicht anerkennen, und ihm nicht blindlings gehorchen wollen. Eben ſo wird der neue König Abimelech der größte Deſpot und Tyrann ſeyn; er wird die reichſten und angeſehenſten Iſraeliten, und die mächtigſten Stämme zu Grunde richten, wenn ſie ſeiner Alleinherrſchaft nicht unbedingt ſich unterwerfen, und nicht in allen Stücken und nach ſeinen Wünſchen ſich bequemen werden.

In den heißen Wüſten des Orients kann leicht ein Dornbuſch, der Feuer fängt, Felder und Wälder einäſchern. Daher das moſaiſche Geſetz verordnet: **Wenn jemand Dornen verbrennt, und das Feuer ergreift und verzehrt den Garbenhaufen, die Saat, oder was ſonſt auf dem Acker iſt, ſo ſoll der Urheber des Feuers wieder erſtatten.** II. Moſ. XXII, 5.

**Der Zweck und Sinn dieſer Fabel** liegt nun am Tage. Drey edle Bäume, der Oelbaum, Feigenbaum und Weinſtock ſchlagen die Regierung über das Pflanzenreich aus, und der nichtswürdige Dornbuſch nimmt ſie an. Eben ſo haben Gideon und ſeine begüterten Söhne die Königswürde über Iſrael ausgeſchlagen; und der hungrige Abimelech, der als Nebenſohn Gideons nicht erben, ſondern nur Geſchenke erhalten konnte (I. Moſ. XXI, 10. XXV, 6.), hat ſie an ſich geriſſen. Gleichwie aber ein armſeliger Dornbuſch, der Feuer fängt, oft die größten Bäume einäſchert: ſo ſoll der unbedeutende Abimelech den mächtigen Stamm Ephraim, der ihn zum König machte, zu Grunde richten.

16. Vers. *) Jotham verweißt den Sichemiten ihre **Unredlichkeit**. Das Volk zu gewinnen, gaben ſie vor, daß ſie, aus Dankbarkeit gegen Gideon, ſeinen Sohn Abimelech zum König machten. Und doch hatten ſie die Söhne Gideons durch eine von Abimelech angeführte Räuberbande ermorden laſſen! Solcher Kunſtgriffe haben die Partheygänger bey Revolutionen von jeher ſich bedient, den kurzſichtigen Pöbel auf ihre Seite zu bringen, und zum Werkzeuge ihres Ehrgeitzes zu mißbrauchen.

und auch er ſoll Freude an euch erleben!

20. Wo aber nicht; ſo ſoll Feuer von Abimelech auskommen, die Bürger von Sichem, und die Einwohner der Burg zu verzehren! Auch von den Bürgern von Sichem und von den Einwohnern der Burg ſoll Feuer auskommen, Abimelech zu verzehren *).

21. Hierauf entwich Jotham, flüchtete ſich nach Beer, und ließ ſich daſelbſt nieder, um vor Abimelech ſeinem Bruder ſicher zu ſeyn *).

22. Nachdem Abimelech drey Jahre lang über Iſrael geherrſcht hatte;

23. Fügte es Gott, daß zwiſchen Abimelech und den Bürgern von Sichem Mißhelligkeiten entſtanden, und daß die Bürger von Sichem wider Abimelech ſich empörten;

24. Damit die gegen Jerubbaals ſiebenzig Söhne verübte Grauſamkeit und Mordthat gerächet würde an Abimelech, ihrem Bruder, der ſie getödtet hatte, und an den Bürgern von Sichem, die ihm zu dieſem Brudermorde behülflich waren.

25. Die Bürger von Sichem ließen ihm auf den Bergſpitzen auflauern, und alles ausplündern, was ihnen auf den Straßen entgegen kam *). Abimelech erhielt davon Nachricht.

26. Auch Gaal, ein Sohn Ebeds, kam mit ſeinen Brüdern nach Sichem, und die Bürger von Sichem ſetzten ihr Vertrauen auf ihn *).

---

20. Vers. *) Wenn ihr an Gideon unredlich und ſchlecht gehandelt habt, ſo ſoll Abimelech die Bürger von Sichem mit Krieg überziehen und vertilgen; oder die Bürger von Sichem ſollen Abimelech mit Krieg überziehen und vertilgen! Jothams Drohung wurde bald erfüllt. Es entſtand nach drey Jahren zwiſchen Abimelech und den Sichemiten ein Krieg, in welchem beyde ihren Untergang fanden. Das Wort Feuer wird in der Bibelſprache genommen für Uneinigkeit, Krieg. IV. Moſ. XXI, 28. Pſalm LXXVII, 63. Amos I, 7. 10. 12. 14.

21. Vers. *) Beer war eine Stadt des Stammes Juda, zwiſchen Sichem und Jeruſalem, in einem ſchönen, mit Felſenbergen umgebenen Thale. Der Stamm Juda ſcheint nicht in die Königswahl eingeſtimmt zu haben; ſonſt wäre Hotham in dieſem Städtchen vor Abimelech nicht ſicher geweſen. Es könnte aber auch ein anders, uns nicht bekanntes Beer im Auslande ſeyn, wohin Jotham ſich flüchtete; oder man könnte בארה durch eine Ciſterne überſetzen, in welcher er ſich verbarg, und von Vertrauten ernähren ließ. Denn trockene Ciſternen dienten im Orient zu Zufluchtsörtern vor Nachſtellungen und Nachſuchungen. I. Sam. XIII, 6. II. Sam. XVII, 19.

25. Vers. *) Abimelech reſidirte nicht zu Sichem. Der erſte Plan der Mißvergnügten war, denſelben in den Gebirgen meuchelmörderiſcher Weiſe anzufallen und umzubringen, wenn er von ſeiner Reſidenz nach Sichem reiſete. Da aber die gemietheten Meuchelmörder andere Reiſenden plünderten, erhielt Abimelech von ihrem Vorhaben früher Nachricht, als ſie es ausführen konnten.

26. Vers. *) Wer Gaal war, und woher er kam, wird nicht bemerkt. Vielleicht war er von Thebez (V. 50.) und brachte eine ziemliche Anzahl bewaffneter Mannſchaft mit ſich, durch welche die Sichemiten Abimelechs Anhang zu beſiegen hofften.

27. Sie zogen aufs Feld, laſ-
ſen ihre Weinberge ab, kelterten,
hielten Freudenfeſte, gingen in
den Tempel ihres Gottes, aßen,
tranken, und fluchten auf Abi-
melech *).
28. Gaal, der Sohn Ebed,
ſagte: Wer iſt Abimelech, und
was iſt Sichem, daß wir ihm
dienen ſollten? Iſt er nicht ein
Sohn Jerúbbaals, und iſt nicht
Sebul ſein Statthalter? Dienet
den Männern Hemors, des Va-
ters Sichem! Wir, warum ſoll-
ten wir ihm dienen *)?
29. Hätte ich nur dieſes Volk
unter mir; ich wollte Abimelech
bald vertrieben haben! Er for-
derte Abimelech heraus und rief:
Vermehre dein Kriegsheer, und
zieh ins Feld *)!
30. Da Sebul der Stadt-
hauptmann hörte, was Gaal,
der Sohn Ebed, geſagt hatte,
wurde er ſehr aufgebracht *),
31. Und ſandte heimlich Bo-
ten an Abimelech, und ließ ihm
ſagen: Gaal, der Sohn Ebed
und ſeine Brüder ſind nach Si-
chem gekommen, und hetzen die
Stadt wider dich auf!
32. Brich des Nachts mit dei-
nem Volke auf, ſtelle ins Feld
einen Hinterhalt,
33. Und gegen Morgen, wenn
die Sonne aufgehen will, laß in
aller Frühe die Stadt umzingeln.
Wenn er dann mit ſeinem Volke
dir entgegenrückt, ſo thu ihm,
was deine Hand vermag.
34. Abimelech brach des
Nachts mit ſeiner ganzen Mann-
ſchaft auf, und machte mit vier
Abtheilungen einen Hinterhalt ge-
gen Sichem.
35. Gaal, der Sohn Ebed,
ging heraus, und ſtellte ſich in
das Thor der Stadt *). Abime-
lech brach mit ſeinem Volke vom
Hinterhalte hervor.

---

27. Vers. *) Ehe Gaal zu Sichem anlangte, blieb die Verſchwörung geheim, und man glaubte, Abimelech im Gebirge unverſehens überfallen und ermorden zu können. Jetzt brach die Empörung in helle Flammen aus. Die Verſchwornen hielten ein Herbſtfeſt, ſtellten Opfermahlzeiten im Tempel ihres Götzen Baal-Berith an, und verwünſchten den König Abimelech. Man wählte die Zeit der Weinleſe, in welcher es leichter war, hitzige Köpfe in Gährung zu bringen.

28. Vers. *) Das Buch der Richter erzählt, was Gaal während einer Mahlzeit im Tempel, da ſein Kopf vom Weine erhitzt war, geſprochen hat. Was er ſagte, ſind Worte eines Betrunkenen, die ohne Sinn und Zuſammenhang ſind. Hemor war der Vater Sichems, der Dina, Jakobs Tochter entehrte. Da Jakobs Söhne keinen Nachkommen Hemors am Leben ließen, ſo konnte auch niemand ſeinen Nachkommen dienen wollen I. Moſ. XXXIV, 25.

29. Vers. *) Gaal forderte im Rauſche den abweſenden Abimelech zum Kampfe heraus, und wünſchte, Sichems Bürger wider ihn anführen zu dürfen. Dann ſollte es bald um den neuen König geſchehen ſeyn, wenn er auch noch ſo viel Kriegsknechte anwärbe.

30. Vers. *) Der Stadthauptmann fand ſich zu ſchwach, den Verſchwornen mit bewaffneter Hand zu widerſtehen; darum ließ er Gaals Reden ungeſtraft hingehen, bis Abimelech mit ſeinem Heere wider die Empörer anrückte.

35. Vers. *) Im Orient werden die Gaſtmahle des Nachts gehalten.

36. Gaal ſah das Volk, und ſprach zu Sebul: Sieh! da kommt Volk herab von den Spizzen der Berge! Sebul antwortete ihm *): Du ſiehſt den Schatten der Berge für Menſchen an.

37. Gaal beſtund darauf, und ſagte: Sieh! da kommt Volk herab von der mittlern Anhöhe des Landes *); und da eine Abtheilung von dem Wege zur Wahrſager-Terebinthe **)!

38. Wo iſt nun deine Großſprecherey, erwiederte ihm Sebul; du ſagteſt ja: Wer iſt Abimelech, daß wir ihm dienen ſollten? Iſt das nicht das Volk, das du verachtet haſt? Zieh nun hinaus, und wage mit ihm ein Treffen *)!

39. Gaal zog vor den Bürgern von Sichem hinaus, und ließ ſich mit Abimelech in ein Gefecht ein.

40. Aber Abimelech ſchlug ihn in die Flucht, verfolgte ihn, und tödtete ihm viele Leute bis an das Stadtthor.

41. Abimelech blieb zu Aruma *); Sebul aber verwies Gaal und ſeine Brüder aus der Stadt, und ließ ſie nicht mehr zu Sichem wohnen **).

42. Des andern Morgens ging das Volk wieder auf das Feld, wovon Abimelech Nachricht erhielt.

43. Er nahm ſein Volk, theilte es in drey Haufen, und ſtellte einen Hinterhalt ins Feld. Da er das Volk aus der Stadt herauskommen ſah, brach er auf, und ſchlug es.

44. Abimelech umzingelte und

---

Gaal kam nun vom Saufgelage im Tempel, noch halb berauſcht, gegen Tages Anbruch in das Stadtthor von Sichem, als eben Abimelech, nach der mit Sebul getroffenen Verabredung, mit ſeiner Mannſchaft auf den nahen Gebirgen ſich ſehen ließ.

36. Vers. *) Der Stadthauptmann, der aus Furcht vor den Empörern gegen Abimelech ſich gleichgültig ſtellt, antwortet dem Großſprecher Gaal, wie man betrunkenen Leuten antwortet.

37. Vers. *) טבור, welches ich durch mittlere Anhöhe überſetze, heißt nach den LXX- und der Vulgata wörtlich Nabel, ein erhabener Platz, den man für die Mitte des Landes hielt. **) Woher die Terebinthe bey Sichem den Namen Wahrſager-Terebinthe bekommen habe, iſt unbekannt.

38. Vers. *) Gaal ſcheint blos die Stadt Sichem vertheidigen zu wollen. Aber Sebul greift ſeine empfindliche Seite an, und lockt ihn in die Schlinge, die ihm gelegt war.

41. Vers. *) Aruma, das ſonſt nirgends vorkommt, ſcheint ein, nahe bey Sichem gelegener Flecken geweſen zu ſeyn. Vielleicht hatte Abimelech daſelbſt ein Luſtſchloß, wo er im Sommer reſidirte. Nachdem Gaal geſchlagen war, zog ſich Abimelech in ſein Luſtſchloß zurück. **). Der Stadthauptmann wies Gaal und ſeine Brüder aus Sichem weg, und machte der Stadt Hoffnung, daß Abimelech alles vergeſſen werde, weil die Ruheſtörer entfernt wären. Darum gingen (V. 42.) des andern Morgens die Bürger wieder auf das Feld, die angefangene Weinleſe fortzuſetzen. Aber Abimelechs Rachſucht war noch nicht befriedigt. Er ließ das im Felde arbeitende Volk ermorden (V. 43.); und damit niemand aus der Stadt ihm zur Hülfe eilen, oder entfliehen könnte, ließ er das Stadtthor mit einer Abtheilung ſeiner Truppen beſetzen (V. 44.). Endlich beſtürmte und eroberte er die Stadt ſelbſt, und tödtete alle ihre Einwohner.

beſetzte das Stadtthor mit ſeinem Haufen; die zwey andern Haufen umzingelten alles, was auf dem Felde war, und tödteten es.

45. Abimelech beſtürmte dieſen ganzen Tag die Stadt, eroberte ſie, tödtete das Volk, welches darin war, zerſtörte die Stadt, und beſtreute ſie mit Salz *).

46. Da dieſes die Leute hörten, welche in der Feſtung Sichem wohnten, begaben ſie ſich in den hohen Thurm am Tempel des Baal-Berith *).

47. Da Abimelech erfuhr, daß alle Einwohner der Feſtung Sichem daſelbſt beyſammen waren;

48. Ging er mit der ganzen Mannſchaft, die er bey ſich hatte, auf den Berg Zalmon *), nahm eine Axt in die Hand, hieb einen Aſt vom Baume ab, nahm ihn auf die Schulter, trug ihn weg, und ſagte zu ſeinem Volke: Was ihr mich thun ſehet, das thut mir geſchwind nach!

49. Die ganze Mannſchaft hieb Aeſte ab, folgte Abimelech nach, legte das Holz um den hohen Thurm herum, und zündete ihn denen, die darin waren, über dem Kopfe an. Gegen tauſend Einwohner der Feſtung Sichem, männlichen und weiblichen Geſchlechts, kamen ſämmtlich um.

50. Nun zog Abimelech vor Thebez, belagerte und eroberte es *).

51. In der Mitte dieſer Stadt war ein feſter Thurm; dahin flüchteten ſich Männer und Weiber, und alle Einwohner der Stadt, ſchloſſen ihn hinter ſich zu, und ſtiegen auf das Dach des Thurms *).

25. Abi-

---

45. Vers. *) Abimelech ließ die zerſtörte Stadt Sichem mit Salz beſtreuen, ſeinen Wunſch auszudrucken, daß ſie nie wieder erbauet, ſondern auf immer wüſte gelaſſen werden ſoll. Das Salz macht die Erde, auf welche es geſtreuet wird, nicht unfruchtbar. Aber es iſt ein Sinnbild der Unfruchtbarkeit und Verwüſtung, weil die fruchtbarſte und volkreichſte Gegend des alten Paläſtina, die Gegend um Sodom und Gomorra, ſo zerſtört und verwüſtet ward, daß jetzt eine Salzſee iſt, wo ſonſt ein Paradies war. Wenn alſo die Sieger die Brandſtätte einer Stadt mit Salz beſtreuen ließen, ſo war es eine Gattung von Verwünſchung; ſie wollten damit ſagen: Verflucht ſey der Ort, welcher die rebelliſche und meineidige Stadt getragen hat! Sie ſoll nimmermehr aus ihren Trümmern emporſteigen, ſondern für die ſpäteſte Nachwelt ein abſchreckendes Beyſpiel von Rache ſeyn. Vergleich Joſ. VI, 26.

46. Vers. *) Die Einwohner der Citadelle von Sichem (V. 6.) flüchteten ſich in einen Thurm am Tempel ihres Götzen Baal-Berith; weil ſie glaubten, der wüthende Abimelech würde wenigſtens jenes Tempels ſchonen, aus deſſen Schatze er die Mittel bekam, zur Königswürde zu gelangen (V. 4.). Aber der Tyrann ehrte nicht einmal den Tempel ſeiner Gottheit, der ſonſt für Uebelthäter eine Zufluchtsſtätte war.

48. Vers. *) Zalmon war ein nahe bey Sichem liegender Berg, deſſen Name Schatten, oder ein dunkler, ſchattigter Ort heißt.

50. Vers. *) Thebez war eine, vier Stunden von Sichem liegende Stadt, die an dem Aufſtande Theil genommen hatte. Gaal ſcheint darin gewohnt zu haben.

51. Vers. *) Die Dächer der morgenländiſchen Gebäude ſind flach. Die

52. Abimelech näherte ſich dem Thurme, griff ihn an, und wagte ſich bis an die Thür deſſelben, um Feuer anzulegen, und ihn zu verbrennen.

53. Aber eine Frau warf ein Stück von einem Mühlſteine dem Abimelech auf den Kopf, und zerſchmetterte ſeinen Hirnſchedel *).

54. Er rief geſchwind ſeinen Waffenträger und ſagte zu ihm: Zieh deinen Degen und tödte mich, damit es nicht heiße: Ein Weib hat ihn getödtet *). Sein Bedienter durchſtach ihn, und er ſtarb.

55. Da die Iſraeliten ſahen, daß Abimelech todt war, gingen ſie wieder nach Hauſe *).

56. So hat Gott die böſe That, welche Abimelech durch die Ermordung ſeiner ſiebenzig Brüder wider ſeinen Vater beging *),

57. Und alle böſen Thaten der Einwohner von Sichem an ihnen gerächet; und der Fluch Jothams, des Sohns Jerübbaals, traf an ihnen ein *).

---

Einwohner der Stadt hatten ſich auf das Dach des Thurms begeben, um ſich mit Steinen zu vertheidigen, wenn der Feind das Thor erbrechen wollte.

53. Vers. *) Gegen gewöhnliche Steine würde Abimelech durch ſeinen Schild geſchützt geweſen ſeyn. Der ſchwere Mühlſtein zerſchmetterte ſeinen Schild und Hirnſchedel, ſo daß er tödtlich verwundet war, ohne auf der Stelle den Geiſt aufzugeben. Auf eine ähnliche Weiſe kam der berühmte König von Epirus, Pyrrhus der Zweyte, um. Eine alte Frau, Mutter des Sohns, den er bekriegte, warf ihm vom Dache einen Ziegelſtein auf den Kopf, daß er ſinnlos vom Pferde ſank, worauf ihm der Macedonier Zopyrus den Kopf abſchlug. Plutarch in Pyrrho.

54. Vers. *) Der Tod von eines Weibes Hand war in der Heldenepoche etwas Schimpfliches. So führt Seneca der Tragiker den ſterbenden Hercules klagend ein, daß er durch die Bosheit eines Weibes ſterben müſſe. O turpe fatum! Foemina Herculeae necis auctor feretur!

55. Vers. *) So bald der eingedrungene König Abimelech todt war, ging die Armee auseinander, und die vorige Staatsverfaſſung, nach welcher Iſrael keinen König hatte, trat wieder ein.

Die Abſicht dieſer Erzählung läßt ſich leicht errathen. Der Verfaſſer wollte die Iſraeliten, die ſich unter Samuel nach einem Könige ſehnten, vor einer Aenderung der moſaiſchen Conſtitution warnen. Er zeigte daher in einem Beyſpiele die ſchrecklichſten Folgen, welche aus der Einführung einer neuen Regierungsform entſpringen könnten. Man vergleiche mit dieſem Kapitel die kraftvolle Rede Samuels, die er an die Iſraeliten hielt, als ſie einen König verlangten. I. Sam. VIII, 4 — 18.

56. Vers. *) Abimelech verſündigte ſich an ſeinem todten Vater, da er ſeine Nachkommen, die ſeinen Ruhm fortpflanzten, ermordete.

57. Vers. *) Was den Sichemiten begegnete, hatte Jotham am Krönungstage Abimelechs ihnen vorausgeſagt. Sieh V. 20.

---

# Das zehnte Kapitel.

Thola iſt drey und zwanzig, Jair zwey und zwanzig Jahre lang Richter über Iſrael. Die Iſraeliten dienen falſchen Göttern, und werden zur Strafe von den Philiſtern und Ammonitern unterjochet. Sie beten zu Gott um Rettung, hören die verdienten Vorwürfe mit zerknirſchtem Herzen an, beſſern ſich, und greifen zu den Waffen wider die Ammoniter.

1. Nach Abimelech ſtand Thola auf, Iſrael zu retten *). Er war ein Sohn Pua, und Enkel Dodo vom Stamme Iſaſchar, und wohnte zu Samir auf dem Gebirge Ephraim.

2. Er war drey und zwanzig Jahre lang Richter über Iſrael, ſtarb und wurde zu Samir begraben.

3. Nach ihm ſtand Jair ein Gileaditer auf, und war zwey und zwanzig Jahre lang Richter über Iſrael.

4. Er hatte dreyßig Söhne, die auf dreyßig jungen Eſeln ritten *), und dreyßig Städte beſaßen. Sie heißen Dörfer Jair bis auf den heutigen Tag **), und liegen im Lande Gilead.

5. Jair ſtarb, und wurde zu Kamon begraben.

6. Die Iſraeliten thaten wieder, was Jehoven mißfällig war, und dienten den Baaln *), der Aſtharoth, den Göttern der Syrer, den Göttern der Sidonier, den Göttern der Moabiter, den Göttern der Ammoniter, und den Göttern der Philiſter; Jehoven aber verließen ſie, und dienten ihm nicht **).

7. Jehova ergrimmte über Iſrael, und gab es den Philiſtern und Ammonitern preis.

8. Sie drückten und mißhandelten die Iſraeliten ſehr in jenem Jahre *). So ging es achtzehn Jahre lang allen Iſraeliten, die jenſeits des Jordans im Lande der

---

1. Vers. *) Thola, deſſen Andenken durch ein zu Samir errichtetes Grabmahl erhalten wurde, ſcheint die Unruhen, die bey Abimelechs Tode entſtanden, gedämpft zu haben, und ſo der Retter ſeiner Nation geworden zu ſeyn.

4. Vers. *) Die dreyſig junge Eſel, auf welchen Jairs Söhne ritten, ſollen ihren Wohlſtand ausdrucken. Der vornehme und reiche Mann reitet in Paläſtina auf ſeinem Eſel; der arme und gemeine Mann gehet zu Fuße. Sieh die Anmerkung zu Kap. V, 10. **) Nach IV. Moſ. XXXII, 41. bekamen die Dörfer Jair ihren Namen von einem ſchon unter Moſes lebenden Jair, einem Enkel Manaſſe, der die Amoriter daraus vertrieb. Entweder ſind alſo dieſe Dörfer Jair von jenen verſchieden; oder jene geriethen nach Moſes Tode in die Gewalt der Geſuriter und Syrer (I. Chron. II, 23.); Jair der Richter eroberte ſie wieder, nannte ſie abermal Dörfer Jair, und vertheilte ſie unter ſeine Söhne. Man behielt den Namen Dörfer bey, weil ſie anfangs klein waren, und erſt ſpäter zu Städten anwuchſen.

6. Vers. *) Ueber die verſchiedenen Baalsgötzen, und über die Göttin Aſtharoth ſieh die Anmerkung zu Kap. II, 11. und 13. **) Bis dahin hatten die Iſraeliten die Verehrung des wahren Gottes mit Götzendienſt verbunden. Jetzt dienten ſie dem wahren Gotte gar nicht mehr.

8. Vers. *) Die Worte: In jenem Jahre, beziehen ſich auf das Sterb-

Amoriter, in Gilead wohnten **).

9. Die Ammoniter gingen auch über den Jordan, die Stämme Juda, Benjamin und Ephraim mit Krieg zu überziehen, ſo daß Iſrael in große Noth kam.

10. Die Iſraeliten ſchrien zu Jehova um Hülfe und ſprachen: Wir haben uns an dir verſündiget, da wir unſern Gott verlaſſen, und den Baaln gedienet haben.

11. Jehova antwortete den Iſraeliten *): Habe ich euch nicht gerettet von den Aegyptiern, von den Amoritern, von den Ammonitern, von den Philiſtern,

12. Von den Sidoniern, von den Amalekitern, und von den Maonitern *)? Wenn ſie euch drückten, und ihr zu mir um Hülfe riefet, habe ich euch aus ihrer Gewalt errettet.

13. Deſſen ungeachtet habt ihr mich verlaſſen und andern Göttern gedienet; darum will ich euch nicht mehr helfen.

14. Gehet hin, und rufet die Götter, die ihr euch gewählt habt, um Hülfe an! Sie mögen euch in eurer Noth helfen *)!

15. Die Iſraeliten fuhren fort Jehoven zu bitten, und ſprachen: Wir haben geſündiget! Verfahr du mit uns, wie es dir gefällt *)! Errette uns nur noch dieſes Mal!

16. Sie entfernten die fremden Götter aus ihrer Mitte, und dienten Jehoven. Und nun erbarmte er ſich über die Leiden Iſraels.

17. Die Ammoniter hatten

---

jahr Jairs (V. 5.). **) Nach Jairs Tode ſiegten die Philiſter über die angränzenden Stämme auf der Abendſeite des Jordans, und nachdem ſie ihnen viel Uebels zugefügt hatten, zogen ſie ſich wieder zurück. Aber die Stämme Iſraels auf der Oſtſeite des Jordans lebten achtzehn Jahre unter dem Drucke der Ammoniter, die endlich gar über den Jordan gingen, und auch die auf der Abendſeite des Jordans wohnenden Stämme angriffen. Die Ammoniter, die von einem Sohne Lots abſtammten (I. Moſ. XIX, 38.), wohnten auf der Oſtſeite des Jordans. Die Gränzen ihres Landes waren gegen Norden der Fluß Jabok, gegen Weſten der Jordan, gegen Süden der Arnon, gegen Morgen die arabiſche Wüſte, die als eine gemeinſchaftliche Weidetrift der Beduinen auch von ihnen genützt werden durfte.

11. Vers. *) Die Iſraeliten hatten ſich zu Silo, wo die Stiftshütte ſtand, zu einem Bettage verſammelt. Hier antwortete ihnen Gott durch den Hohenprieſter, oder durch einen Propheten, was in den folgenden Verſen geſagt wird.

12. Vers. *) Die Maoniter ſcheinen ein arabiſches Hirtenvolk geweſen zu ſeyn, das wir nicht weiter kennen. Es war vielleicht unter den morgenländiſchen Völkern, die mit den Amalekitern Paläſtina verwüſteten, Kap. VI, 3. Von Feindſeligkeiten, welche die Sidonier gegen die Iſraeliten verübten, meldet die bibliſche Geſchichte nichts Umſtändliches. Daß ſie bey der Schwäche Iſraels keine müßigen Zuſchauer werden geblieben ſeyn, darf man aus Kap. I, 31. ſchließen.

14. Vers. *) Vergleich V. Moſ. XXXII, 38. von welchem dieſer Vers eine Nachahmung iſt.

15. Vers. *) Die Iſraeliten baten an ihrem Bustage, wie nachher David gebeten hat: Haben wir Strafe verdient, ſo vollzieh du, o Gott, dieſe Strafe an uns. Nur übergieb uns nicht ſo grauſamen Feinden! II. Sam. XXIV, 14.

einen Feldzug eröffnet, und in Gilead ein Lager bezogen. Die Iſraeliten griffen auch zu den Waffen, und lagerten ſich zu Mizpa *).

18. Das Volk und die Fürſten von Gilead kamen mit einander überein, daß derjenige das Oberhaupt aller Einwohner Gileads ſeyn ſollte, der die Ammoniter zuerſt angreifen würde *).

## Das eilfte Kapitel.

Jephthah, ein Hurenkind, muß das väterliche Haus verlaſſen, und wird in Arabien der Anführer einer Streifparthey. Die Gileaditer rufen ihn zurück, wählen ihn zum Heerführer wider die Ammoniter, und zum Oberhaupt über Gilead. Er ſucht den bevorſtehenden Krieg durch eine Geſandtſchaft und durch vernünftige Vorſtellungen zu verhindern, aber ohne Erfolg. Er thut ein unbedachtſames und thörichtes Gelübd, und beſiegt die Ammoniter. Er opfert ſeine einzige Tochter, die zuvor ihre Jungfrauſchaft in den Gebirgen beweint. Das Andenken an ihre großmüthige That wird durch ein Volksfeſt verewiget.

1. Jephthah, ein Gileaditer, war ein tapferer Mann; aber ein Hurenkind. Sein Vater hieß Gilead *),

2. Und zeugte mit ſeiner rechtmäſigen Frau noch mehr Söhne. Als die Söhne ſeiner Frau groß wurden, ſtießen ſie Jephthah aus, und ſagten zu ihm: Du kannſt in unſers Vaters Hauſe nicht erben, weil du eines andern Weibes Sohn biſt *).

3. Jephthah ging von ſeinen Brüdern weg, und ließ ſich im Lande Tob nieder, wo ſich Leute, die nichts hatten, zu ihm ſammelten, und mit ihm Streifzüge thaten *).

---

17. Vers. *) Mizpa מצפה heißt überhaupt eine Warte, eine Anhöhe, wo man eine weite Ausſicht hat. Hier iſt ein Ort in der Landſchaft Gilead, an den Gränzen des Stammes Gad, gemeynt. Joſ. XIII, 26. Städte deſſelben Namens lagen in den Stämmen Benjamin und Juda. Joſ. XVIII, 26. XV, 38.

18. Vers. *) Die Stämme auf der Oſtſeite des Jordans bieten demjenigen die Oberherrſchaft über ſich an, der es wagen würde, mit ſeiner Familie an der Spitze des Heers mit den Ammonitern zu kämpfen. Kap. XI, 8.

1. Vers. *) Gilead, der Vater Jephthah, war ein Nachkomme des ältern Gilead Joſ. XVII, 1. mit dem er gleichen Namen führte. Das Weib, mit welcher er ihn zeugte, war keine Nebenfrau, ſondern eine feile Dirne.

2. Vers. *) Aus V. 7. erhellet, daß die Söhne Gileads wider den Willen ihres Vaters, durch obrigkeitlichen Befehl, den Jephthah aus ihrem Hauſe vertrieben.

3. Vers. *) Tob war eine an Gilead angränzende Landſchaft des wüſten Arabiens, die auch Tubin, Taauba und Istob genannt wird. II. Sam. X, 6. I. Macc. V, 13. II. Macc. XII, 17. Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 9. Kap. Jephthah wurde der Anführer oder Chalife einer Streifparthey, welche die ſchwächern Nachbarn plünderte. Dieſe Lebensart wurde bey den Arabern, Griechen, Römern und alten Deutſchen für edel gehalten. David nährte ſich eben ſo in der Wüſte. I. Sam. XXVII, 8. Durch dieſelbe machten ſich Romulus, und die Stifter verſchiedener Königreiche berühmt.

4. Ein Jahr darnach überzogen die Ammoniter Iſrael mit Krieg.

5. Da nun die Ammoniter Iſrael mit Krieg überzogen, gingen die Aelteſten Gileads hin, Jephthah aus dem Lande Tob zu holen.

6. Sie ſagten zu Jephthah: Komm, werde unſer Anführer im Kriege mit den Ammonitern *).

7. Jephthah antwortete den Aelteſten Gileads: Seyd ihr nicht meine Feinde, da ihr mich aus meines Vaters Hauſe ausgeſtoßen habt? Warum kommet ihr jezt zu mir, da ihr in der Noth ſeyd?

8. Die Aelteſten Gileads antworteten Jephthah: Um dieſer Urſache willen ſind wir wieder zu dir gekommen *): Geh mit uns, und ſtreite wider die Ammoniter; dann ſollſt du das Oberhaupt aller Einwohner Gileads ſeyn **).

9. Jephthah ſprach zu den Aelteſten Gileads: Wenn ihr mich zurückrufet, wider die Ammoniter zu ſtreiten, und Jehova mir den Sieg über ſie verleihet; ſoll ich alsdann euer Oberhaupt ſeyn *)?

10. Die Aelteſten Gileads erwiederten Jephthah: Jehova hört, was zwiſchen uns verabredet wird! Er ſoll uns ſtrafen, wenn wir nicht thun, was du ausbedungen haſt *)!

11. Jephthah ging alſo mit den Aelteſten Gileads, und das Volk machte ihn zu ſeinem Oberhaupte und Heerführer. Jephthah ließ alles dieſes zu Mizpa vor Jehova beſchwören *).

12 Hierauf ſchickte Jephthah Geſandten an den König der Ammoniter, und ließ ihm ſagen: Was haſt du an mich zu fordern, weil du als Feind in mein Land eingefallen biſt *)?

13. Der König der Ammoni-

---

6. Vers. *) Als Anführer ſeiner Streifparthey hatte Jephthah Beweiſe von Muth, Entſchloſſenheit und Klugheit gegeben, und den Nachbarn ſich furchtbar gemacht. Die Iſraeliten wünſchten, daß er mit ſeiner Mannſchaft zu ihnen übertreten, und ihr Anführer werden möchte.

8. Vers. *) Um dieſer Urſache willen, weil wir das Unrecht, welches wir dir zugefügt haben, vergüten wollen, ſind wir im Namen unſrer Mitbürger zu dir gekommen, um dich feyerlich in dein Vaterland zurückzuführen. **) Wir bieten dir die Oberherrſchaft über ganz Gilead an, wenn du uns in dieſem Kriege beyſtehen willſt. Sieh Kap. X, 18.

9. Vers. *) Iſt es euch voller Ernſt, mich zu euerm Oberhaupte zu wählen, wenn ich die Ammoniter beſiege?

10. Vers. *) Die Aelteſten geben ihm die eidliche Verſicherung, daß er ihr Oberhaupt ſeyn werde.

11. Vers. *) Jephthah iſt hier das Muſter der wahren Vaterlandsliebe. Er war aus demſelben vertrieben, und hätte ſich an ſeinen Landsleuten rächen können, wenn er mit ſeiner Parthey zu den Ammonitern übergetreten wäre. Statt ſich zu rächen, kämpft er für jene, die ihn beleidigt hatten!

12. Vers. *) Sobald Jephthah vom Volke, das ſich zu Mizpa verſammelt hatte, als Oberhaupt anerkannt war; ſchickte er eine Geſandtſchaft an den feindlichen König, um, wenns möglich wäre, die Beſchwerden in der Güte abzuthun, und das Menſchenblut zu ſchonen. Ein ſchöner Zug ſeines menſchenfreundlichen Charakters, der von allen Fürſten nachgeahmt zu werden verdiente-

ter gab den Geſandten Jephthah zur Antwort: Weil Iſrael, da es aus Aegypten zog, mein Land vom Arnon an bis an den Jabok und bis an den Jordan in Beſitz genommen hat; gieb es mir alſo gutwillig zurücke *).

14. Jephthah ſchickte abermal Geſandten an den König der Ammoniter,

15. Und ließ ihm ſagen: So ſpricht Jephthah: Die Iſraeliten haben weder das Land der Moabiter, noch das Land der Ammoniter in Beſitz genommen.

16. Denn da ſie aus Aegypten kamen, zogen ſie in der Wüſte bis an das Schilfmeer *). Als ſie zu Kades anlangten,

17. Schickten ſie Geſandten an den König der Edomiter, und ließen ihn um den Durchzug durch ſein Land bitten. Aber der König der Edomiter bewilligte ihn nicht*). Sie ſchickten auch an den König der Moabiter, und er wollte ebenfalls nicht. Iſrael blieb alſo zu Kades **).

18. Alsdann zog es in der Wüſte fort, umging das Land der Edomiter und das Land der Moabiter, kam an der Morgenſeite des Landes der Moabiter vorbey, und lagerte ſich dieſſeits des Arnon, ohne die Moabitiſche Gränze zu betreten. Denn der Arnon war die Gränze der Moabiter *).

19. Iſrael ſchickte Geſandten an Sihon den König der Amoriter, der zu Hesbon regierte, und

---

Aber die Begierde, neue Länder zu erobern, und auf Leichen erwürgter Menſchen Siegstrophäen zu errichten, erſtickt gar oft die Stimme der Vernunft und Menſchlichkeit, wie das Beyſpiel des Ammoniterkönigs lehrt.

13. Vers. *) Der König der Ammoniter ſcheint zugleich König der Moabiter geweſen zu ſeyn, wie aus V. 24. und 25. ſich folgern läßt. Seine Forderung hatte in dieſer Eigenſchaft einen Schein von Recht, weil die Iſraeliten einen Theil des moabitiſchen Gebiets in Beſitz hatten. Aber die Moabiter hatten dieſen Theil ſchon zuvor durch Krieg verloren, und Iſrael eroberte ihn von ihren Feinden. Man leſe IV. Moſ. XXI, 13–30., wo Moſes, gleichſam als hätte er dieſen Krieg vorhergeſehen, aus alten Urkunden beweiſet, daß zu ſeiner Zeit der Fluß Arnon die Gränze des moabitiſchen Reichs war.

16. Vers. *) Die Iſraeliten machten bey ihrem Auszuge aus Aegypten lieber einen ungeheuer großen Umweg, und zogen ſich an den arabiſchen Meerbuſen zurück, um die Länder der ihnen verwandten Edomiter und Moabiter nicht zu betreten. So wenig waren ſie geneigt, ein Stück Landes ihnen abzunehmen. Jephthah ſpricht hier nicht von der erſten Ankunft der Iſraeliten am arabiſchen Meerbuſen, vier Tage nach ihrem Auszuge aus Aegypten; ſondern von einem viel ſpätern Rückzuge ans rothe Meer, von welchem geredet wird IV. Moſ. XXI, 4.

17. Vers. *) Die Urſache, warum die Iſraeliten an den arabiſchen Meerbuſen ſich wieder herabzogen, war, weil ihnen der König der Edomiter mit bewaffneter Hand den Durchzug durch ſein Land verweigerte. IV. Moſ. XX, 14–21. V. Moſ. II, 1. **) Von einer Geſandtſchaft an den König der Moabiter ſpricht Moſes nicht ausdrücklich; aber der Befehl, den Moabitern nicht feindſelig zu begegnen, ſetzt voraus, daß eine um den Durchzug anſuchende Geſandtſchaft eine abſchlägige Antwort erhalten habe. V. Moſ. II, 9. Zu Kades an der Gränze von Edom hielten die Iſraeliten ſich lange auf (V. Moſ. I, 46.), und drangen nicht in Idumäa ein.

18. Vers. *) Dieſer Arnon macht die Gränze zwiſchen den Moabitern und Amoritern. IV. Moſ. XXI, 13.

ließ ihm ſagen: Laß uns doch durch dein Land ziehen, bis wir an den für uns beſtimmten Ort kommen!

20. Aber Sihon war zu mißtrauiſch, um die Iſraeliten durch ſeine Gränzen ziehen zu laſſen; er rief ſein ganzes Volk zu den Waffen, bezog zu Jahza ein Lager, und griff die Iſraeliten an *).

21. Jehova, der Gott Iſraels, lieferte Sihon mit ſeinem ganzen Heere den Iſraeliten in die Hände; ſie ſchlugen ihn aufs Haupt, und nahmen das ganze Land der Amoriter, die es zuvor bewohnten, in Beſitz.

22. Sie eroberten alſo das ganze Gebiet der Amoriter vom Arnon an bis an den Jabok, und von der Wüſte an bis an den Jordan.

23. Und nun, da Jehova der Gott Iſraels die Amoriter vor ſeinem Volke Iſrael vertrieben hat, willſt du ihr Land dir zueignen *)?

24. Nicht wahr? was dich dein Gott Camos erobern läßt, das nimmſt du in Beſitz *)? So wollen auch wir alles das behalten, was uns Jehova unſer Gott hat erobern helfen.

25. Haſt du mehr Recht als Balak, Zippors Sohn, der Moabiterkönig *)? Hat er je an die Iſraeliten eine Forderung gemacht, oder ſie mit Krieg überzogen,

26. Da ſie ſich zu Hesbon und in den dazu gehörigen Städten, zu Aroer und in den dazu gehörigen Städten, und in allen Städten, die am Ufer des Arnon liegen, niederließen, wo ſie ſchon dreyhundert Jahre wohnen? Warum habt ihr ſie damals ihnen nicht wieder entriſſen?

27. Ich habe dich alſo nicht beleidiget, und du thuſt mir Unrecht, daß du mich bekriegeſt *).

---

20. Vers. *) Die Geſchichte dieſer Geſandtſchaft und dieſes Kriegs ſteht IV. Moſ. XXI, 21–25.

23. Vers. *) Jephthah beruft ſich auf den gewöhnlichen Satz des Völkerrechts: „Was ich nicht gegen meinen Feind vertheidigen konnte, das gehört, „wenn es ihm von einem ſtärkern Feinde wieder abgenommen wird, nicht mir, „ſondern dem neuen Eroberer zu.“

24. Vers. *) Camos war ein moabitiſcher Götze. I. Kön. XI, 7. II. Kön. XXIII, 13. Jer. XLVIII, 7. Da er hier der Gott des Ammoniterkönigs genannt wird, ſo müſſen die Moabiter und Ammoniter damals den nämlichen König gehabt haben.

25. Vers. *) Balak lebte in den Zeiten, da die Iſraeliten das Land, welches du zurückforderſt, eroberten. Er hätte es in Anſpruch nehmen müſſen, wenn er ein Recht dazu gehabt hätte. Wenn er die Rechtmäßigkeit unſrer Beſitznahme anerkannte, wie darfſt du ſie jetzt nach dreyhundert Jahren in Zweifel ziehen? Ueber Balak ſieh IV. Moſ. XXII, 2. Der Moabiterkönig Balak wird hier als Vorfahrer des Ammoniterkönigs angeführt; ein Beweis, daß jetzt beyde Völker unter einem gemeinſchaftlichen Oberhaupte ſtanden.

27. Vers. *) Jephthah's diplomatiſche Deduction beruht auf folgenden drey Gründen: Erſtens die Iſraeliten haben das Land, welches ſie herausgeben ſollen, in einem gerechten Kriege erobert. Zweytens Jehova ihr Gott hat es ihnen zum Beſitze eingeräumt. Drittens ſie ſind ſeit dreyhundert Jahren im

Jehova, der Richter, ſoll den Streit zwiſchen Iſrael und den Ammonitern entſcheiden **)!

28. Aber der König der Ammoniter merkte nicht auf die Vorſtellung, die ihm Jephthah durch ſeine Geſandten hatte thun laſſen.

29. Von göttlichem Muthe beſeelt zog nun Jephthah durch Gilead, und durch Manaſſe nach Mizpa in Gilead *). Von Mizpa in Gilead rückte er den Ammonitern entgegen.

30. Jephthah that Jehoven ein Gelübd und ſprach: Wenn du mir über die Ammoniter den Sieg verleiheſt;

31. So ſoll, wer mir von meiner Hausthür entgegen kommt, wenn ich von den Ammonitern glücklich zurückkehre, Jehoven gehören, und ich will ihm ein Brandopfer bringen *).

32. Jephthah rückte alſo den Ammonitern entgegen, lieferte ihnen ein Treffen, und Jehova verlieh ihm über ſie den Sieg.

33. Er ſchlug ſie von Aroer bis nach Minnith, und bis nach Abel Keramim *), und eroberte

---

ruhigen Beſitze deſſelben. Wer ſie alſo daraus vertreiben will, begeht eine offenbare Ungerechtigkeit. **) Wenn zwey unabhängige Völker Krieg mit einander führen, ſo betrachten ſie den Ausgang des Kriegs als einen Richterſpruch Gottes. Gott giebt gleichſam jenem Volke Recht, welches den Sieg davon trägt, und jenem Unrecht, welches überwunden wird.

29. Vers. *) Jephthah reiſete von Mizpa, wo er im Lager zum Oberhaupte war gewählt worden, durch die dritthalb Stämme auf der Oſtſeite des Jordans, deren Gebiet hier Gilead genannt wird, ſammelte mehr Truppen, lud nach Kap. XII, 2. auch die weſtlichen Stämme Iſraels ein, am Kriege Theil zu nehmen; und nachdem er die Truppen zu Mizpa gemuſtert hatte, griff er die Ammoniter an.

31. Vers. *) Menſchen, die keine richtigen Begriffe von der unendlichen Weisheit und Güte des höchſten Weltregenten haben, nähren den Wahn, daß ſie durch Gelübde und Opfer die Gottheit gewinnen, und in ihr Intereſſe ziehen müſſen, wenn ſie ein wichtiges und ſchweres Geſchäft unternehmen, oder in einer großen Gefahr ſich befinden. Der vernünftige Gottesverehrer iſt überzeugt, daß Gott auch ohne vorhergehende Gelübde ihm helfen werde, wenn der glückliche Ausgang ſeiner Unternehmung, oder ſeine Rettung aus Gefahren dem weiſen Plane der Weltregierung nicht widerſpricht. Dem aufgeklärten Religionsfreunde genügt es daher, vor wichtigen Geſchäften ſein Vertrauen auf Gottes Beyſtand durch ein kurzes Gebet zu beleben, und dadurch ſeine Thatkraft zu verdoppeln.

Jephthah gelobet zwey Stücke: Erſtens will er den Sklaven, der ihm von ſeiner Hausthür entgegen kommt, Jehoven weihen, oder zum Dienſte der Stiftshütte abgeben. Zweytens will er Jehoven noch ein Brandopfer bringen, bey welchem er an viele Rinder von ſeinen Heerden gedacht haben mag.

Ich überſetzte die Worte: והעליתיהו עולה durch: Ich will ihm ein Brandopfer bringen, und weiche hierin von den alten Ueberſetzungen ab, nach denen es heißen muß: Und ich will ihn (den mir begegnenden Menſchen) zum Brandopfer bringen, oder Gott zu Ehren ſchlachten und verbrennen laſſen. Ich beziehe das Suffixum in העליתיהו auf das unmittelbar vorhergehende ליהוה und nicht auf das entferntere היוצא, weil ich Jephthah nicht gerne zu einem fanatiſchen Menſchenmörder machen wollte. Sieh unten die Anmerkung zu V. 39.

33. Vers. *) Aroer war eine, dem Stamme Gad zugehörige Stadt am Ufer des Arnon, wo das moabitiſche Gebiet anfing. Minnith und Abel Ke=

zwanzig Städte. Die Niederlage war ſehr groß, und die Ammoniter wurden von den Iſraeliten gedemüthiget **).

34. Da Jephthah nach Mizpa in ſeine Heimath zurückkehrte, kam ihm ſeine Tochter mit Pauken und Tänzen entgegen *). Sie war ſein einziges Kind, und er hatte außer ihr weder Sohn noch Tochter.

35. Als er ſie ſah, zerriß er ſeine Kleider *), und rief: Ach! meine Tochter! wie ſehr beugeſt und betrübeſt du mich! Ich habe Jehoven ein Gelübd gethan, und kann es nicht widerrufen!

36. Mein Vater! antwortete ſie, haſt du Jehoven ein Gelübd gethan, ſo verfahr mit mir, wie du gelobet haſt, nachdem Jehova dich an deinen Feinden, den Ammonitern gerächet hat *).

37. Sie ſprach ferner zu ihrem

---

ramim waren ammonitiſche oder moabitiſche Städte, die uns nicht weiter bekannt ſind. Ich habe mir eine Verſetzung der Worte des Grundtextes erlaubt, nach welchem es eigentlich heißen ſollte: **Er ſchlug ſie von Aroer bis nach Minnith, zwanzig Städte, und bis nach Abel Keramim.** Man will daraus ſchlieſſen, daß Minnith den Zunamen: zwanzig Städte geführt habe, wie Philadelphia den Beynamen zehn Städte. Allein der Sinn, den ich in der Ueberſetzung ausgedruckt habe, ſcheint mir beſſer zu ſeyn. **) Die Folge dieſes Sieges war, daß die Ammoniter bis auf die Zeiten Sauls die Iſraeliten nicht mehr anzugreifen wagten. I. Sam. XI, 1.

34. Vers. *) Jephthah's Tochter führte ihrem Vater ein Chor Frauenzimmer entgegen, die mit Pauken und feſtlichen Tänzen ſeinen Sieg feyerten, und ſie ging an ihrer Spitze, wie einſt Mirjam, da ſie den Sieg über Pharao feyerte. II. Moſ. XV, 20. Die **Pauke**, תֹּף, iſt im Morgenlande ein Muſikinſtrument der Frauenzimmer. Pſalm LXVII, 26. Niebuhr Reiſebeſchreib. I. Th. S. 180. beſchreibt ſie, wie folgt: („Die morgenländiſche Trommel) iſt „ein breiter Reif, an der einen Seite mit einem ausgeſpannten Fell überzogen. „Im Rande ſind gemeiniglich dünne runde Scheiben von Metall, die auch etwas „Geräuſch machen, wenn dieſe Trommel unten mit der einen Hand in die Höhe „gehalten, und mit den Fingern der andern Hand geſchlagen wird. Kein „muſikaliſches Inſtrument wird wohl in der Türkey ſo viel gebraucht als dieſes. „Denn wenn die Weiber in ihrem Harem tanzen oder ſingen, ſo wird allezeit „auf dieſer Trommel der Takt dazu geſchlagen.“ Sie heißt Döff, welches der arabiſche Name iſt, der vom Hebräiſchen תֹּף abſtammt. Sieh Golius Lexic. arab. p. 840. Denſelben Urſprung hat der ſpaniſche Name Adufe. Eine Abbildung davon giebt Niebuhr, Tab. XXVI, litt. P. und Tab. XXVII. Ferner Russel Natural History of Aleppo S. 94. Tab. XIV. Auch bey den Malleyen in Indien ſind Frauenzimmer auf ihren Rabannen die gewöhnlichen Muſikanten. Vogels Reiſ. S. 493.

35. Vers. *) Das Zerreißen der Kleider war bey den Juden ein Zeichen des heftigſten Schmerzens. I. Moſ. XXXVII, 29. XLIV, 13. Joſ. VII, 6. Jephthah konnte den Gedanken nicht ertragen, daß er ſeine einzige Tochter, die ſein Geſchlecht fortpflanzen ſollte, als eine eheloſe Sklavinn ans Heiligthum zu Silo abliefern müſſe.

36. Vers. *) Man mag Jephthah's Gelübd erklären, wie man will; ſo bleibt die Antwort der jungen Tochter edel und großmüthig. Sie will gerne ihr irdiſches Glück aufopfern, nachdem ſie die Urſache des Siegs geworden iſt. Solche Beyſpiele weiblicher Seelengröße finden wir auch in der Profangeſchichte. Als der attiſche König Erechtheus in einen gefährlichen Krieg verwickelt war, antwortete ihm das befragte Orakel, die Götter würden ihm den Sieg über ſeinen Feind verleihen, wenn er ihnen eine von ſeinen Töchtern opferte. Er

Vater: Nur dieſes einzige ge-
währe mir: Laß mir zwey Mo-
nate Zeit, daß ich in den Gebirgen
meine Jungfrauſchaft mit meinen
Geſpielinnen beweine *).
38. Geh hin, ſagte er, und
entließ ſie auf zwey Monate. Sie
ging alſo mit ihren Geſpielinnen
hin, und beweinte ihre Jungfrau-
ſchaft auf den Gebirgen.
39. Nach zweyen Monaten
kam ſie zu ihrem Vater zurück,
und er verfuhr mit ihr, wie er ge-
lobet hatte *). Sie aber wohnte

---

wählte von denſelben die jüngſte, die er am zärtlichſten liebte, Namens Chthonia. Und nicht nur dieſe ſtarb gern, ſondern auch ihre Schweſtern ließen ſich mit ihr opfern, um auch an der Ehre des Sieges, und an der Rettung ihres Vaterlandes Theil zu haben.

37. Vers. *) Jephthah's Tochter war ſtark genug, auf ihre Freyheit Verzicht zu thun, um die Ehre ihres Vaters zu retten, und die Strafe eines unerfüllten Gelübdes von ihm abzuwenden. Aber bey allem Patriotiſmus, Gehorſam und Religionsgefühl kann das morgenländiſche Mädchen nicht verſchmerzen, daß ſie ohne Nachkommen als ehelofe Sklavin leben, und die Schande der Unfruchtbarkeit tragen ſoll. Dieſes Schickſal, das für eine Iſraelitin härter als der Tod war, will ſie erſt zwey Monate lang in romantiſchen Gegenden beweinen, ehe ſie dem Hohenprieſter zum Sklavendienſt ausgeliefert wird. So hat auch Iphigenia, die ſtolz darauf war, als Opfer die Retterinn ihres Vaters Agamemnon, und die Befreyerinn ihres Vaterlands zu werden, den Umſtand, daß ſie als unverheyrathet ſterben ſollte, beweinet und ſich getröſtet mit dem Gedanken: „Der Sieg der Griechen, Troja's Trümmer ſind auf lange Zeit mein Denkmal, meine Kinder, mein hochzeitliches Bette, mein Ruhm.

39. Vers. *) Jephthah ließ nun ſeine Tochter nach Silo bringen, wo ſie der Stiftshütte als eheloſe Sklavinn lebenslänglich dienen mußte. Zu dieſem Dienſte wurden gewöhnlich Mädchen beſtimmt, die im Kriege erbeutet wurden. So wurden von den gefangenen midianitiſchen Mädchen, die noch keinem Manne beygewohnt hatten, zwey und dreyßig für den Antheil Jehovens abgeſondert. IV. Moſ. XXXI, 40. Geſchlachtet wurden ſie gewiß nicht, ſondern als Sklavinnen dem Tempeldienſte gewidmet. Daß es eheloſe Sklavinnen im Tempeldienſte gab, ſieht man deutlich aus I. Sam. II, 22., wo die Söhne Eli Unzucht mit ihnen trieben. Wie ſchrecklich war nicht das Schickſal, das eine Fürſtentochter zum immerwährenden Sklavendienſte, und eine Iſraelitinn, die einzige Tochter eines wohlhabenden und ſiegreichen Vaters, zur Eheloſigkeit verdammte!

Dieſer Gründe ungeachtet nimmt die gewöhnliche Meynung an, Jephthah habe ſeine Tochter wirklich geſchlachtet, und Gott zum Opfer dargebracht. Allein waren nicht die Menſchenopfer den Iſraeliten auf das ſtrengſte in ihrem Geſetze verboten? V. Moſ. XII, 30–32. Konnte dieſes Verbot dem Jephthah, der in ſeiner diplomatiſchen Deduction (V. 14–27.) die genaueſte Bekanntſchaft mit den moſaiſchen Schriften verräth, unbekannt ſeyn? Und wenn es ihm unbekannt war, würde ihn nicht irgend ein jüdiſcher Gelehrter während des zweymonatlichen Aufſchubs daran erinnert haben? Es gab ja doch in ſeiner Nachbarſchaft Städte, in denen Leviten wohnten, für die es Pflicht war, das Volk im Geſetze zu unterrichten! Joſ. XXI, 6. 27. Wenn Menſchen, die zur iſraelitiſchen Nation gehörten, Jehoven gelobt waren; ſo hatte das Geſetz ſchon den Preis beſtimmt, um den ſie losgekauft werden mußten. Nur Feinde, über die man das Gelübd Cherem ausgeſprochen hatte, ſollten getödtet werden. III. Moſ. XXVII, 2. 28. Gab es in Gilead keinen Menſchenfreund, der dem Sieger dieſes Geſetz vorlegte, um eine blühende Jungfrau zu retten, und einen troſtloſen Vater zu beruhigen? Die Tochter Jephthah verlangte von ihrem Vater einen zweymonatlichen Aufſchub, nicht um ihren bevorſtehenden Tod, ſondern um ihre Jungfrauſchaft im Gebirge Gilead zu beweinen. Das Gelübd ihres Vaters hatte ſie alſo nicht zum Tode, ſondern zur Eheloſigkeit beſtimmt. Darum

keinem Manne bey. Von ihr ent-
ſtand die Gewohnheit in Iſrael,
40. Daß die iſraelitiſchen Mäd-
chen jährlich hingehen, die Tochter
Jephthah des Gileaditers vier
Tage im Jahre zu beklagen *).

---

## Das zwölfte Kapitel.

Der übermüthige Stamm Ephraim drohet Jephthah in ſeinem Hauſe zu verbrennen, weil er ohne deſſelben Erlaubniß wider die Ammoniter einen Feldzug gethan hatte. Jephthah ſchlägt die Ephraimiten in die Flucht. An den Furten des Jordans werden noch viele, die nicht Schibboleth ſagen konnten, ermordet. Einige kurze Nachrichten von den Richtern Ebzan, Elon, und Abdon.

1. Nun griff der ganze Stamm
Ephraim zu den Waffen,
ging über den Jordan, zog gegen
Norden, und ſagte zu Jephthah:
Warum biſt du gegen die Ammo-
niter zu Felde gezogen, ohne uns
einzuladen, mit dir zu ziehen?
Wir wollen dir das Haus über
dem Kopfe anzünden *).
2. Jephthah antwortete ihnen:
Ich und mein Volk hatten einen
wichtigen Streit mit den Ammo-
nitern; ich habe euch eingeladen,
aber ihr habt mir keine Hülfe
gegen ſie geleiſtet *).
3. Als ich ſah, daß ihr mir
nicht helfen wolltet, wagte ich
mein Leben, lieferte den Ammoni-
tern ein Treffen, und Jehova hat
mir den Sieg über ſie verliehen.
Warum kommet ihr nun zu mir
herauf, wider mich zu ſtreiten?
4. Jephthah verſammelte alle
waffenfähige Gileaditer, und
lieferte den Ephraimiten eine
Schlacht. Die Ephraimiten wur-

---

heißt es auch in der zweyten Hälfte dieſes Verſes: **Sie wohnte keinem Manne bey.** Hätte Jephthah gelobet, Gott einen Menſchen zu ſchlachten, und hätte er dieſes Gelübd an ſeiner einzigen Tochter vollzogen; ſo hätte er, wie ein Thor und wie ein Unmenſch gehandelt. Wie vertrüge ſich nun dieſes gottloſe Betragen mit dem Lobe, welches Paulus ihm beylegt? Hebr. XI, 32. Würde die Schrift ſeine barbariſche That nicht irgendwo getadelt haben, und ſo dem Vorwurfe der Ungläubigen, als begünſtige ſie die Menſchenopfer, zuvorgekommen ſeyn?

40. Vers. *) Der großmüthige Entſchluß einer Fürſtentochter, welche die Freuden des Eheſtandes, die Hoffnung einer zahlreichen Nachkommenſchaft, den Beſitz eines großen väterlichen Vermögens, und ihre Freyheit gutwillig fürs Vaterland aufopferte, verdiente ein jährliches Volksfeſt, das ganz geeignet war, Vaterlandsliebe, Religioſität und Gehorſam gegen Aeltern in den Herzen junger Mädchen zu wecken.

1. Vers. *) Der mächtige und zahlreiche Stamm Ephraim fand ſich beleidigt, daß die Stämme auf der Oſtſeite des Jordans ohne ſeine Einwilligung einen Krieg angefangen hatten. Er will mit bewaffneter Hand an Jephthah ihrem Anführer ſich rächen. Schon Gideon mußte ähnliche Vorwürfe von dieſem ſtolzen Stamme hören (Kap. VIII, 1.); nun war er noch vermeſſener geworden, und drohet den tapfern Jephthah in ſeinem Hauſe zu verbrennen.

2. Vers. *) Daß Jephthah die Ephraimiten zu Hülfe gerufen habe, wird im Vorhergehenden nicht gemeldet. Doch läßt ſich nicht zweifeln, daß er's gethan habe, wie er hier ſagt. Aber die Ephraimiten waren zu ſtolz, um unter einem unehelichen Feldherrn zu fechten.

den von den Gileaditern aufs Haupt geſchlagen, weil ſie geſagt hatten: Ihr ſeyd Flüchtlinge von Ephraim; die Gileaditer ſind ein Mittelding zwiſchen Ephraim und Manaſſe *).

5. Die Gileaditer beſetzten die Furten des Jordans *), den Ephraimiten den Rückzug abzuſchneiden. Wenn nun ein flüchtiger Ephraimit kam und ſagte: Laſſet mich hinüber gehen! ſo fragten ihn die Gileaditer: Biſt du ein Ephraimit? Wenn er antwortete: Nein!

6. So ſagten ſie zu ihm: Sprich doch Schibboleth *)! Da er nicht ſo ſprechen konnte, und Sibboleth ſagte, ergriffen ſie ihn, und tödteten ihn an den Furten des Jordans. Es fielen damals vom Stamme Ephraim zwey und vierzig tauſend Mann.

7. Nachdem Jephthah, der Gileaditer, ſechs Jahre Richter über Iſrael geweſen war, ſtarb er, und wurde in einer der Gileaditiſchen Städte begraben.

8. Nach ihm wurde Ebzan von Bethlehem *) Richter über Iſrael.

9. Er hatte dreyßig Söhne, verheyrathete dreyßig Töchter auswärts, und brachte dreyßig Töchter anderwärts her für ſeine Söhne *). Nachdem Ebzan ſieben Jahre Richter über Iſrael geweſen war;

10. Starb er, und wurde zu Bethlehem begraben.

11. Nach ihm wurde Elon vom Stamme Sebulon Richter über Iſrael. Nachdem er zehn Jahre Richter über Iſrael geweſen war,

12. Starb er, und wurde zu Ajalon im Lande Sebulon begraben.

13. Nach ihm wurde Abdon, ein Sohn Hillel von Pirea-

---

4. Vers. *) Die Wuth der Gileaditer wurde hauptſächlich durch die Spottreden der Ephraimiten gereizt. Die Ephraimiten neckten den, auf der Oſtſeite des Jordans wohnenden, halben Stamm Manaſſe, der Gilead hieß, und ſagten, er gehöre nicht zu den eigentlichen Nachkommen Josephs, weil er ſich von ihnen losgeriſſen, und außer dem heiligen Lande niedergelaſſen habe. Solche Vorwürfe beſorgten ſchon unter Joſua die dritthalb Stämme, da ſie am Jordan einen Altar errichteten. Joſ. XXII, 24-28.

5. Vers. *) Furten ſind ſeichte Oerter, wo man durchwaten kann. Sieh Joſ. II, 7.

6. Vers. *) Schibboleth, שִׁבֹּלֶת, heißt Aehre, oder Fluth. Die Ephraimiten konnten, wie die Weſtphälinger, kein Sch ausſprechen, und verriethen dadurch, zu welchem Stamme ſie gehörten.

8. Vers. *) Es iſt ungewiß, welches Bethlehem hier gemeynt ſey, jenes im Stamme Juda, oder das andere im Stamme Sebulon; Joſ. XIX, 15. Vermuthlich das letzte, weil der Zuſatz Juda oder Ephrata fehlt. Ruth I, 1. Mich. V, 1.

9. Vers. *) Der Verfaſſer des Buchs der Richter will durch ſolche Beyſpiele großer Fruchtbarkeit ſeine Zeitgenoſſen auffordern, für die Bevölkerung des Vaterlandes zu ſorgen, und zugleich den iſraelitiſchen Mädchen einen Wink geben, daß ſie nicht gerade in ihrem Geburtsorte einen Mann erwarten, ſondern auch Jünglingen anderer Städte und Dörfer willig ihre Hand überlaſſen ſollen.

thon *) gebürtig, Richter über Iſrael.

14. Er hatte vierzig Söhne und dreyßig Enkel, die auf ſiebenzig jungen Eſeln ritten *). Nachdem Abdon, ein Sohn Hillel von Pireathon gebürtig, acht Jahre Richter über Iſrael geweſen war,

15. Starb er, und wurde zu Pireathon im Lande Ephraim auf dem Amalekiter=Berge *) begraben.

---

## Das dreyzehnte Kapitel.

Die Iſraeliten werden Götzendiener, und gerathen zur Strafe ihres Abfalls von Gott in die Dienſtbarkeit der Philiſter. Simſon, der künftige Befreyer ſeiner Nation, wird durch einen göttlichen Geſandten einer unfruchtbaren Frau verheißen, und ſoll als Naſiräer leben. Er giebt im Lager Dan die erſten Beweiſe ſeines Muths und ſeiner Tapferkeit.

1. Die Iſraeliten thaten wieder, was Jehoven mißfällig war. Daher übergab ſie Jehova vierzig Jahre lang der Gewalt der Philiſter *).

2. Um jene Zeit war ein Mann

---

13. Vers. *) Pireathon lag auf dem weſtlichen Theile des Gebirgs Ephraim an der Ebene Sarone.

14. Vers. *) Das Reiten auf Eſeln wird dem zu Fuße gehen entgegengeſetzt, und ſoll den Wohlſtand Abdons bey ſeinen vielen Kindern ausdrucken. Sieh die Anmerkung zu Richt. V, 10. X, 4. Der Hagiograph begegnet dadurch dem abſcheulichen Grundſatze mancher Eltern, die gefließentlich wenige Kinder zeugen, um bey größerem Wohlſtande zu bleiben. Gewiſſenhafte Eltern zeugen ſo viele Kinder, als ihnen die Natur giebt, und ſorgen für ihre gute Erziehung, bey welcher es ihnen Gott nie an Nahrung wird fehlen laſſen.

15. Vers. *) Woher der Berg bey Pireathon, in deſſen Felſenhöhlen Abdon beygeſetzt wurde, den Namen Amalekiter=Berg erhalten habe, iſt ungewiß. Vielleicht hatten ſich einige Amalekiter länger daſelbſt behauptet. Vergleich Kap. V, 14.

1. Vers. *) Die Philiſter waren urſprünglich ein ägyptiſches Volk, welches bey den öſtlichen Aermen des Nils, wo ſie ſich ins mittelländiſche Meer ergießen, wohnte, ſich dann an der Küſte des Meers oſtwärts zog, unter den iſraelitiſchen Richtern ſich weiter gegen Norden verbreitete, und die ſchönen Thäler zwiſchen dem Vorgebirge Karmel, und den Gebirgen der Stämme Ephraim und Juda, bis an die Wüſte des ſteinichten Arabiens herab, beſetzte. In den ältern Zeiten, da ſie die Strecke vom ägyptiſchen Vorgebirge Caſius bis an die nachherigen Gebirge des Stammes Juda bewohnten, war Gerar die Reſidenzſtadt ihres Königs, wie aus der Geſchichte Abrahams und Iſaaks, die ſich bey Hungersnöthen dahin begaben, erhellet. I. Moſ. XX, 1. XXI, 22. XXVI, 1. Nachdem ſie ihren Wohnort verändert, und ſich an der Küſte weiter gegen Norden herauf gezogen hatten, bekamen ſie ſtatt eines Königs fünf Fürſten oder Statthalter, die zu Asdod, Gath, Askalon, Gaza und Ekron reſidirten. Dieſen Fürſten oder Statthaltern wurden nun die Iſraeliten, zur Strafe ihres Götzendienſtes unterthan, beſonders die an ihr Gebiet angränzenden Stämme Simeon, Juda, Dan und Ephraim. Aber ihre Dienſtbarkeit ſcheint in nichts anderm beſtanden zu haben, als in einem Tribute, den ſie jährlich an die Philiſter als Oberherren zu entrichten hatten. Man kann dieſes aus der Frage des Stammes Juda Kap. XV, 10. ſchließen.

zu Zarea, von einem Danitiſchen Geſchlechte, Namens Manoah, deſſen Frau unfruchtbar war, und keine Kinder hatte *).

3. Einſt erſchien ein Engel Jehovens dieſer Frau, und ſprach zu ihr: Nicht wahr? Du biſt unfruchtbar und haſt keine Kinder? aber du wirſt ſchwanger werden und einen Sohn gebähren.

4. Von nun an nimm dich in Acht, daß du keinen Wein, noch ſonſt ein Getränk, das berauſchen kann, trinkeſt, und nichts Unreines eſſeſt *).

5. Denn du wirſt ſchwanger werden und einen Sohn gebähren, deſſen Kopf nicht darf beſchoren werden, weil der Knabe vom Mutterleibe an ein Verlobter Gottes ſeyn ſoll *), und er wird den Anfang machen zur Befreyung Iſraels von der Gewalt der Philiſter.

6. Die Frau ging zu ihrem Manne, und ſagte ihm: Es iſt ein Prophet zu mir gekommen, der wie ein Engel Gottes ſehr ehrwürdig ausſah *); aber ich habe ihn nicht gefragt, wo er herkam, und er hat mir ſeinen Namen nicht bekannt gemacht.

7. Er ſprach zu mir: Du wirſt ſchwanger werden, und einen Sohn gebähren; du ſollſt keinen Wein, noch ſonſt ein Getränk, das berauſchen kann, trinken, und nichts Unreines eſſen; weil der Knabe vom Mutterleibe an bis auf den Tag ſeines Todes ein Verlobter Gottes ſeyn ſoll.

8. Manoah bat Jehoven und ſprach: Ach Herr! laß doch den Propheten, den du geſandt hatteſt, noch einmal zu uns kommen, damit er uns unterrichte, wie wir mit dem Knaben, der gebohren werden ſoll, verfahren müſſen *).

9. Gott erhörte das Gebet Manoah. Der Engel Gottes kam noch einmal zur Frau, als ſie auf

---

2. Vers. *) Die Stadt Zarea gehörte anfänglich dem Stamme Juda, und wurde nachher dem Stamme Dan abgetreten. Joſ. XV, 33. XIX, 9. 41. In dem Stamme, welcher den Bedrückungen der Philiſter am meiſten ausgeſetzt war, ſollte Simſon, die Geißel der Philiſter, gebohren werden.

4. Vers. *) Die Mutter Simſons ſoll vorläufig von berauſchenden Getränken, und von unreinen Speiſen ſich enthalten, um ihrem Sohne den Stand eines Naſiräers zu erleichtern, weil Kinder nur zu leicht die Neigungen ihrer Mütter erben. Ueber die berauſchenden Getränke der Hebräer ſieh die Anmerkung zu III. Moſ. X, 9. ihre unreinen Speiſen, die ſie nach dem Geſetze nicht eſſen durften, ſind genannt III. Moſ. XI, 4.

5. Vers. *) Ueber die Pflichten eines Naſiräers oder Verlobten Gottes ſieh IV. Moſ. VI, 1–20. Simſon ſollte den Stand eines Naſiräers wählen, um als künftiger Retter Iſraels Aufſehen zu machen, und in Anſehen zu kommen.

6. Vers. *) Die Propheten zeichneten ſich durch eine beſondere Kleidung, durch Mantel, Gürtel, Bart u. ſ. w. aus. Da der himmliſche Bote dieſes Gewand angenommen hatte, hielt ihn die Frau Manoah's für einen Propheten.

8. Vers. *) Manoah wünſcht, ſelbſt mit dem Propheten reden zu können, um beſtimmter zu erfahren, wie ein Knabe, der zum Befreyer Iſraels beſtimmt war, erzogen werden ſoll.

dem Felde ſaß, und ihr Mann Manoah nicht bey ihr war.

10. Die Frau lief eiligſt, und zeigte es ihrem Manne an, daß der Mann, der unlängſt zu ihr gekommen war, ſich wieder habe ſehen laſſen.

11. Manoah machte ſich auf, ging mit ſeiner Frau zu dem Manne, und ſprach zu ihm: Biſt du der Mann, der mit der Frau geredet hat? Er antwortete: Ja!

12. Wenn nun, fuhr Manoah fort, deine Verheißung in Erfüllung geht; wie ſoll der Knabe leben, und was ſoll er thun?

13. Der Engel Jehovens ſprach zu Manoah: Vor allem, was ich der Frau geſagt habe, ſoll ſie ſich hüten.

14. Von allem, was vom Weinſtocke kommt, ſoll ſie nichts eſſen *); ſie ſoll keinen Wein, noch ſonſt ein Getränk, das berauſchen kann, trinken, und nichts Unreines eſſen; alles was ich ihr geboten habe, ſoll ſie beobachten **).

15. Manoah ſprach zum Engel Jehovens: Erlaube doch, daß wir dich hier behalten, und ein Ziegenböcklein dir zurichten *).

16. Der Engel Jehovens antwortete Manoah: Wenn du mich auch hier behältſt, ſo werde ich doch von deiner Speiſe nichts eſſen. Willſt du es aber zu einem Brandopfer anwenden, ſo opfere es Jehoven. Denn Manoah wußte nicht, daß es ein Engel Jehovens war.

17. Manoah ſagte zum Engel des Herrn: Wie heißeſt du? Damit wir dich ehren können, wenn deine Verheißung in Erfüllung geht.

18. Der Engel Jehovens erwiederte ihm: Warum fragſt du nach meinem Namen? Der iſt geheim.

19. Manoah nahm alſo ein Ziegenböcklein und ein Mehlopfer, und brachte es Jehoven auf den Fels dar. Da geſchah etwas Wunderbares *), und Manoah und ſeine Frau ſahen zu.

20. Da die Flamme vom Al-

---

14. Vers. *) Die Naſiräer durften nichts, was vom Weinſtocke kam, eſſen, das iſt, weder friſche noch getrocknete Weintrauben genießen. IV. Moſ. VI, 3. **) Der Engel wiederholt blos, was er der ſchwangern Mutter zu beobachten befohlen hatte V. 4. Daß Simſon eben dieſes beobachten mußte, verſtand ſich von ſelbſt. Oder der Verfaſſer des Buchs der Richter liefert nur Bruchſtücke des Geſprächs zwiſchen dem Engel und Manoah. Der göttliche Bote wollte dem beſorgten Vater ſagen: Du darfſt um die Erziehung deines künftigen Sohns zum Retter Iſraels nicht bekümmert ſeyn; er darf nur als Naſiräer leben; das Uebrige wird Gott thun. Gott wird ihn mit einer faſt übermenſchlichen Stärke und mit einem außerordentlichen Muthe ausrüſten, und alles, was er wider die Philiſter unternimmt, gelingen laſſen.

15. Vers. *) Manoah will dem vermeynten Propheten, wie oben Gideon Kap. VI, 18. ein Gaſtmahl zubereiten. Er nennt blos das Ziegenböcklein als den beſten Beſtandtheil deſſelben. Denn die Ziegenböckchen gehörten unter die Leckerbiſſen der alten Hebräer. I. Moſ. XXVII, 9.

19. Vers. *) Das Wunderbare, welches dabey geſchah, beſtand darin, daß Feuer, wie oben Kap. VI, 21. aus dem Fels fuhr, von dem die Opfergaben

tar gegen Himmel ſtieg, fuhr der Engel Jehovens mit der Flamme des Altars hinauf. Manoah und ſeine Frau ſahen es, und warfen ſich mit dem Angeſichte auf die Erde nieder.

21. Nun konnten Manoah und ſeine Frau den Engel Jehovens nicht mehr ſehen, und jezt merkte Manoah, daß es ein Engel Jehovens war.

22. Manoah ſagte zu ſeiner Frau: Wir ſind des Todes, weil wir Gott geſehen haben *).

23. Seine Frau antwortete ihm: Wenn Jehova uns tödten wollte, ſo hätte er das Brandopfer und das Mehlopfer von uns nicht angenommen; er hätte uns nicht alles dieſes ſehen, und ſolche Verheißungen für die Zukunft uns nicht hören laſſen *).

24. Die Frau gebahr einen Sohn, und nannte ihn Simſon *). Der Knabe ward groß, und Jehova ſegnete ihn **).

25. Ein göttlicher Muth fing an, ihn zu beſeelen im Lager Dan zwiſchen Zarea und Eſthaol *).

Das

---

verzehrt wurden, und daß der Redende mit der Flamme des Altars, oder des Felſen, auf welchem das Opfer lag, verſchwand.

22. Vers. *) Man glaubte bey den Hebräern, daß die Erſcheinung der Gottheit oder eines Engels ein Vorbote des Todes ſey. Sieh oben Kap. VI, 22. **Gott**, hebräiſch **Elohim**, wird auch gebraucht von Engeln, Richtern und Fürſten, welche die Stelle Gottes vertreten, oder ſeine Befehle und Verheißungen den Sterblichen überbringen.

23. Vers. *) Manoah's kluge Frau bringt drey Beweggründe vor, ihren Mann wegen des bevorſtehenden Todes zu beruhigen. **Erſtens**: Gott hat unſer Opfer angenommen; er iſt uns alſo gnädig, und wir dürfen nicht fürchten, mit dem Tode von ihm geſtraft zu werden. **Zweytens**: Wenn uns Gott hätte tödten wollen, ſo hätte er es durch die Flamme, oder durch den Blitz gethan, der das Opfer verzehrte, und dem wir unbeſchädigt zugeſehen haben. **Drittens**: Gott hat uns Verheißungen gegeben, welche erſt künftig in Erfüllung gehen ſollen. Wir dürfen alſo nicht des gähen Todes ſterben, um ſie erleben zu können.

24. Vers. *) Simſon heißt nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 10. Kap. der Starke. Wahrſcheinlich leitete er dieſen Namen ab von שמשות, Bruſtwehren, Jeſ. LIV, 12. Von שמש, Sonne, abgeleitet, hieße er der Glänzende. Beydes bezöge ſich auf ſeine Heldenthaten, durch die er die Vormauer ſeines Volks, und der Schrecken der Feinde ward. **) Gott ſegnete ihn; er gab ihm Muth und Stärke, und ließ ſein Vorhaben gegen Feinde gelingen.

25. Vers. *) **Eſthaol** war wie **Zarea**, eine Stadt, die zuerſt dem Stamme Juda gehörte, und nachher den Daniten abgetreten wurde. Joſ. XV, 33. XIX, 41. Zwiſchen beyden Städten lag ein Ort, den man das **Lager Dan** nannte. Vielleicht hatten die Daniten hier ein **Hirtenlager**, welches von den Philiſtern öfters beunruhiget wurde. Simſon griff die Streifparthien muthig an, ſchlug ſie zurück, und ſchützte die Heerden ſeiner Stammgenoſſen.

# Das vierzehnte Kapitel.

Simſon gewinnt zu Thimna eine Philiſterinn lieb, und heyrathet ſie. Unterwegs zerreißt er einen Löwen, in deſſen Gerippe er nachher einen Bienenſchwarm und Honig fand. Er giebt ſeinen Hochzeitgäſten ein Räthſel auf, deſſen Sinn ſeine Braut ihm entlocket. Er erſchlägt dreyßig Philiſter, und giebt ihre dreyßig Kleider denen, die das Räthſel gelöſet hatten. Entrüſtet über die Untreue ſeiner Braut, geht er ohne ſie nach Haus, worauf ſie an einen der geweſenen Hochzeitgäſte verheyrathet wird.

1. Simſon ging einſt nach Thimna, wo er auf eins der Mädchen der Philiſter ein Auge warf *).

2. Da er zurückkam, ſagte er zu ſeinem Vater und zu ſeiner Mutter: Ich habe zu Thimna unter den Philiſterinnen ein Mädchen geſehen, das mir gefällt; nehmet es mir zur Frau *).

3. Seine Eltern antworteten ihm: Giebt es denn unter deinen Verwandten, und unter deinem ganzen Volke keine Mädchen, weil du zu den unbeſchnittenen Philiſtern geheſt, um dir eine Frau zu holen *)? Dieſe ſollſt du mir nehmen, erwiederte Simſon ſeinem Vater; denn ſie hat mir nun einmal gefallen.

4. Seine Eltern wußten nicht, daß dieſes eine Schickung Gottes war *). Denn Simſon ſuchte eine Gelegenheit, an die Philiſter, die damals über Iſrael herrſchten, zu kommen **).

---

1. Vers. *) Thimna gehörte anfangs dem Stamme Juda, und wurde hernach dem Stamme Dan überlaſſen. Joſ. XV, 57. XIX, 43. Jetzt war dieſe Stadt in der Macht der Philiſter. David entriß ſie ihnen, bis ſie dieſelbe unter Ahas wieder eroberten. II. Chron XXVIII, 18.

2. Vers. *) In den damaligen Zeiten ſchloſſen die Eltern für ihre Kinder die Ehe, und oft bekamen die neuen Eheleute nicht einmal einander zu ſehen, bis der Vertrag eingegangen war. I. Moſ. XXIV, 4. Simſon mußte wenigſtens dem Scheine nach zu dieſer Sitte ſich bequemen, und ſeine Eltern bitten, das Mädchen von Thimna für ihn zu kaufen.

3. Vers. *) Die Gegenvorſtellung der Eltern Simſons war gegründet. Denn das Geſetz hatte den Iſraeliten die Ehen mit den heidniſchen Völkern verboten, um nicht von ihnen zum Götzendienſt verführt zu werden. Aber der trotzige Simſon verachtete den klugen Rath ſeiner gutgeſinnten Eltern, und legte dadurch den Grund zu ſeinem künftigen Verderben. Sein Beyſpiel ſoll junge Leute warnen, daß ſie bey der Wahl ihrer Gattinnen nicht ihrer Leidenſchaft und ihrem Eigenſinne folgen, ſondern den vernünftigen Vorſtellungen unpartheyiſcher Eltern nachgeben ſollen, wenn nicht auch ſie dort nur Unglück und Verdruß einärndten wollen, wo ſie Vergnügen und Glück erwarten.

4. Vers. *) Gott, deſſen weiſe Vorſehung auch aus dem Böſen Gutes ziehet, gab den Umſtänden eine ſolche Richtung, daß dieſe unvernünftige Verbindung mit einer Philiſterin dem tapfern Simſon eine Gelegenheit verſchaffte, die Philiſter als Unterdrücker ſeiner Nation feindlich zu behandeln. **) Simſon ſelbſt, der ſeine Beſtimmung kannte, mochte bey dieſer Heyrath zugleich den Plan haben, mit den Philiſtern näher bekannt zu werden, um ſeine Nation deſto leichter retten zu können.

5. Als Simſon mit ſeinen Eltern nach Thimna reiſete, kam ihm aus den Weinbergen von Thimna ein junger Löwe brüllend entgegen *).

6. Von göttlichem Muthe beſeelet zerriß er den Löwen, wie man ein Böcklein zerreißt, obſchon er nichts in der Hand hatte *). Aber er ſagte ſeinen Eltern nicht, was er gethan hatte **).

7. Simſon kam alſo nach Thimna, und verabredete die Heyrath mit dem Mädchen, das ihm gefallen hatte.

8. Nach einem Jahre reiſete er wieder dahin, ſeine Frau in Empfang zu nehmen. Da er vom Wege abwich, das Gerippe des Löwen zu ſehen, fand er darin einen Bienenſchwarm und Honig *).

9. Er nahm den Honigſeim in die Hand, aß unterwegs davon, kam zu ſeinen Eltern, und gab ihnen auch davon zu eſſen. Aber er ſagte ihnen nicht, daß er den Honig aus dem Gerippe des Löwen genommen hatte *).

10. Sein Vater kehrte bey der Braut ein, und Simſon ließ in ihrem Hauſe ein Gaſtmahl zurichten, wie die Jünglinge zu thun pflegen *).

11. Da man ihn gern ſah, gab

---

5. Vers. *) Das hebräiſche כפיר bedeutet einen jungen Löwen, den die Mutter nicht mehr zur Milch läßt, und der anfängt, auf Beute auszugehen, um ſich Unterhalt zu verſchaffen.

6. Vers. *) Dieß iſt der erſte Beweis der außerordentlichen, aber darum nicht übermenſchlichen Stärke Simſons. David und der Held Benajah thaten daſſelbe. I. Sam. XVII, 34. II. Sam. XXIII, 20. Polydamas überwältigte ebenfalls ohne Gewehr einen großen Löwen auf dem Berge Olympus. Pausanias Lib. VI. Cap. 5. Noch jetzt verjagen die Araber mit Stöcken die Löwen, oder ſchlagen ſie todt. Thevenot Voyage au Levant Tom. II. chap. 13. p. 113. Gesta Dei per Francos p. 75. 314. **) Simſon verſchweiget ſogar ſeinen Eltern ſeine außerordentliche That. Denn wahre Helden rühmen ihre Thaten nicht ſelbſt.

8. Vers. *) Zwiſchen dem Jaworte, und der Heimführung der Braut in das Haus ihres Gemahls verfloß gewöhnlich ein Jahr. Während dieſer Zeit, ja in wenigen Tagen konnte bey der großen Hitze und den vielen Inſekten des Orients das Todtenaas des erlegten Löwen ſo verzehrt werden und austrocknen, daß es gar keinen Geruch mehr hatte. Denn in ſtinkenden Aeſern bauen die Bienen nicht. Plinius Hist. Nat. Lib, XI. Cap. 18. Varro de re rustica Lib. III. Cap. 16. Aristoteles Hist. Animal. Lib. IV. Cap. 8. Als die Amatuſier ihrem Belagerer Oneſilus den Kopf abſchlugen, und über einem ihrer Stadtthore aufhingen, ſetzte ſich mit der Zeit auch ein Bienenſchwarm hinein, und füllte ihn mit Honig. Herodot. Lib. V. Cap. 114. Man muß ſich aber hier das Gerippe des Löwen mit einer dicken Haut umgeben vorſtellen. Sie war durch ſchleunige Hitze verdorret, und konnte den Bienen wider Wind und Wetter Schutz geben.

9. Vers. *) Simſon ſagte ſeinen Eltern nicht, woher er den Honig genommen hatte, theils um ihnen keinen Eckel zu verurſachen, theils um von ſeiner Heldenthat, die erſt durch ſein Räthſel bekannt wurde, nichts ſagen zu müſſen.

10. Vers. *) Man hielt Hochzeit, die nach damaliger Gewohnheit ſieben Tage dauerte. I. Moſ. XXIX, 27.

man ihm dreyßig Geſellſchafter,
die um ihn ſeyn ſollten *).
12. Simſon ſagte zu ihnen:
Ich will euch ein Räthſel vortra-
gen; wenn ihr es in den ſieben
Hochzeittagen errathet und mir
auflöſet, ſo will ich euch dreyßig
Hemder und dreyßig Wechſelklei-
der geben *).
13. Wenn ihr es mir aber nicht

---

11. Vers. *) Die Philiſter gewannen Simſon lieb, weil ſie ſahen, daß er ein artiger, anſehnlicher junger Mann war; ſie erzeigten ihm daher die Ehre, ihm dreyſig Geſellſchafter bey ſeinem Hochzeitfeſte beyzugeben. Man nannte dieſe Geſellſchafter, die das Gaſtmahl glänzender machten, und auch andere Verrichtungen bey der Brautkammer hatten, **Paranymphen**, oder **Freunde des Bräutigams**. **Matth.** IX, 15. **Joh.** III, 29. Man kann ſie zum Theile mit unſern **Brautjungfern** vergleichen.

12. Vers. *) Die Räthſel gehörten zur Poeſie der alten Welt. Alle Völker, die auf niedern Stufen der Bildung ſtanden, liebten ſie, wie ſie auch unſre Kinder noch lieben, weil ſich ihr Witz und Scharfſinn am liebſten dadurch äußern kann. Das Weſentliche der Räthſel beſteht darin, daß man Aehnlichkeiten verſchiedener Gegenſtände auffaßt, und unter einen künſtlichen oder moraliſchen Geſichtspunkt bringt. Auch bey zunehmender Cultur blieben ſie der Prüfſtein der Weisheit und des Witzes. So ſchickten Hiram der König von Tyrus und Salomon ſich öfters Räthſel zu, und wer ſie nicht erklären konnte, mußte **Geldſtrafen** erlegen, wie Flav. Joſeph aus den alten Geſchichtſchreibern **Menander** und **Dius** beweißt, Jüd. Alterth. VIII. B. 2. Kap. Die Königin von Saba prüfte auch Salomons Weisheit durch Räthſel. I. Kön. X, 1. Beſonders waren ſie die gewöhnliche Unterhaltung bey den Gaſtmahlen der Griechen, daher ſie γριφοι συμποτικοι hießen. Wer ſie löſete, bekam größere Eßportionen, einen Becher ſchäumenden Weins, und eine Krone. War niemand da, welcher den Sinn des Räthſels fand, ſo wurde die Krone der Gottheit geweiht, zu deren Ehre das Gaſtmahl angeſtellt war. Traf jemand den Sinn nicht; ſo mußte er eine bittere Brühe, oder ein Glas Wein mit Meerwaſſer vermiſcht, oder bloſes Meerwaſſer trinken.

Simſon ſetzt zum Preiſe ſeines Räthſels dreyſig Hemder und dreyßig Wechſelkleider aus. Die **Hemder** von Baumwolle und Leinwand waren bey den Alten etwas Seltenes und Koſtbares. Sprüchw. XXXI, 24. Unter **Wechſelkleidern** werden reiche Oberkleider oder Feyerkleider verſtanden, die der Morgenländer **Kalaa** oder **Kaftan** nennt. Sie heißen **Wechſelkleider**, weil es ein Stück der morgenländiſchen Pracht iſt, an einem Feſttage, ja bey demſelben Beſuche ſeine Kleidung öfters zu verändern. Pocock Beſchreib. des Morgenl. I. Th. S. 182. Thevenoth Voyage Tom. I. p. 86. Maillet lettres sur l'Egypte p. 74. So ſchreibt Niebuhr Reiſebeſchreib. I. B. S. 182. „Bey einer großen „Hochzeit verſammelten ſich alſo wohl funfzig der größten Schönheiten aus der „Stadt, alle auf das prächtigſte gekleidet. Eine jede derſelben bringt „einige ihrer ſchönſten Mädchen oder Sklavinnen mit, die mit einem ganzen „Kaſten voll Kleider in einem andern Zimmer warten. Nachdem die Damen „ſich eine Zeitlang geſetzt haben, und mit allerhand Erfriſchungen bewirthet „worden ſind, kommen ſchöne Mädchen oder Sklavinnen, die die Geſellſchaft „ſowohl mit Inſtrumental- als Vocalmuſik vergnügen. Dann zeigt die vor„nehmſte Dame ihre Geſchicklichkeit im Tanzen, aber nur für eine kurze Zeit; „ſie geht darauf in das Nebenzimmer, um alle ihre Kleider bis auf die ſchönen „mit Gold oder Silber brodirten Pantoffel zu verändern, nur der Kopfſchmuck „und die Armbänder, die gemeiniglich ſtark mit Juweelen beſetzt ſind, ausge„nommen. Während der Zeit tanzen andere, und verlaſſen auch die Geſell„ſchaft, um ihre Kleider zu verwechſeln, und ſo erſcheint eine Dame an einem „Abend bisweilen in 8 bis 10 verſchiedenen Kleidern, wovon das eine noch „koſtbarer iſt als das andere. Jede ſucht die Bewunderung der übrigen auf „ſich zu ziehen, und es geſchieht daher nicht ſelten, daß viele die Geſellſchaft

auflöſen könnet, ſo ſollet ihr mir dreyßig Hemder und dreyßig Wechſelkleider geben. Sie antworteten ihm: Trag dein Räthſel vor; wir wollen es hören *).

14. Er ſagte: Vom Freſſer kam Speiſe, vom Starken kam Süßes *). Sie konnten drey Tage lang das Räthſel nicht errathen.

15. Am ſiebenten *) Tage ſprachen ſie zu ſeiner Frau: Berede deinen Mann, daß er uns den Sinn des Räthſels ſage; ſonſt zünden wir dir und deinem Vater das Haus über dem Kopfe an. Habt ihr uns hieher eingeladen, um uns auszuplündern **)?

16. Simſons Frau weinte daher vor ihm, und ſagte: Du liebſt mich nicht, ſondern du haſſeſt mich. Du haſt meinen Landsleuten ein Räthſel vorgetragen, und mir haſt du es nicht geſagt. Er antwortete ihr: Meinem Vater und meiner Mutter habe ich es nicht geſagt; wie kann ich es dir ſagen?

17. Sie weinte die ſieben Tage, wie lange ihr Gaſtmahl dauerte, bey ihm fort, bis er ihr am ſiebenten Tage, da ſie ſehr in ihn drang, daſſelbe ſagte. Sie hinterbrachte die Deutung des Räthſels ihren Landsleuten.

18. Am ſiebenten Tage, ehe die Sonne unterging, ſprachen die Einwohner der Stadt zu Simſon: Was iſt ſüßer als Honig, und was iſt ſtärker als ein Löwe *)? Er antwortete ihnen: Hättet ihr

---

„ganz mißvergnügt verlaſſen. Auch die Griechinnen verändern ihre Kleider „bey einem Beſuche. Ein Europäer zu Conſtantinopel, der einmal ſeinen grie„chiſchen Freund beſuchte, verſicherte mich, daß deſſen Frau innerhalb zwey „Stunden ihre Kleider, und beſonders ihren Pelz, mehr als fünfmal ver„wechſelt hätte.“

13. Vers. *) Die Philiſter gingen die Bedingniß ein, und willigten in die Wette um den genannten Preis.

14. Vers. *) Simſons Räthſel iſt in Poeſie eingekleidet, wie der Parallelismus der Glieder zeigt. Der Freſſer und der Starke iſt der Löwe, aus deſſen Gerippe er ſüße Speiſe, oder Honig nahm. V. 8.

15. Vers. *) Da im vorhergehenden Verſe von den drey erſten Tagen der Hochzeitwoche geredet wird, ſo ſollte man hier ſtatt des ſiebenten Tags den vierten Tag erwarten, wie die LXX, der Syrer und Araber laſen. Sind keine Schreibfehler eingeſchlichen, ſo hängt das Ganze auf folgende Art zuſammen: Sobald Simſon ſein Räthſel vorgetragen hatte, merkten die jungen Philiſter, daß es nicht zu löſen ſey, und baten ſeine Braut, die Deutung deſſelben durch Liebkoſungen und Thränen von ihm herauszulocken. Während die Philiſter die drey erſten Tage allerley Verſuche machten, den Sinn des Räthſels zu finden, weinte die Braut vor Simſon, beklagte ſich, daß ſein Herz kalt gegen ſie ſey, und bemerkte, daß zwiſchen Liebenden kein Geheimniß Statt haben dürfe. Nun fingen die Philiſter an zu drohen, wenn die Braut nicht alle Kräfte aufböte, die Deutung des Räthſels von Simſon zu erfahren. Sie verdoppelte alſo am ſiebenten Tage ihre Zudringlichkeit, und lockte endlich das Geheimniß heraus, welches ſie ohne Verzug ihren Landsleuten bekannt machte. **) Statt הֲלֹא oder nicht? welches keine alte Ueberſetzung ausdruckt, leſe ich הלים, hieher mit dem Chaldäer und mit einigen hebräiſchen Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi.

18. Vers. *) Sowohl die Löſung des Räthſels, als die Antwort Simſons iſt in poetiſchem Sylbenmaaße ausgedruckt, und die letzte reimt ſich ſogar im

mit meiner jungen Kuh nicht gepflüget, ſo hättet ihr die Deutung meines Räthſels nicht gefunden **).

19. Von göttlichem Muthe beſeelet ging er nach Askalon, ſchlug dreyßig Philiſter todt, nahm ihr Gewand, und gab denen, die ſein Räthſel errathen hatten, Wechſelkleider *). Er war ſehr aufgebracht, und kehrte nach dem Hauſe ſeines Vaters zurücke **).

20. Simſons Frau wurde indeſſen einem der Geſellſchafter, die um ihn waren, gegeben *).

---

## Das funfzehnte Kapitel.

Simſon verlangt ſeine Braut zurück. Er ſteckt durch dreyhundert Füchſe, denen er Fackeln an die Schwänze bindet, die Aerndte der Philiſter in Brand. Die Philiſter verbrennen ſeine Braut mit ihrem Vater, und thun einen Feldzug, um Simſon gefangen zu nehmen. Er wird an ſie ausgeliefert; zerreißt aber zwey neue Stricke, mit denen er gebunden war, und ſchlägt tauſend Philiſter mit dem Kinnbacken eines Eſels. Da er vor Durſt verſchmachtete, öffnet ihm Gott eine Quelle in der Höhlung des Felſen zu Lechi. Er iſt zwanzig Jahre lang Richter über Iſrael.

1. Nach einem Jahre wollte Simſon ſeine Frau zur Zeit der Weitzenärndte beſuchen; er brachte ihr ein Ziegenböcklein

---

Hebräiſchen. **) Wäret ihr mit meiner Braut nicht einverſtanden geweſen, ſo würde ſie euch das ihr anvertraute Geheimniß nicht verrathen haben. Simſon nannte ſeine Braut eine Kuh; ein Bild, das bey Hirtenvölkern weniger niedrig iſt als bey uns. Amos IV, 1. Vielleicht wollte er gefließentlich nicht höflicher reden, weil er ſeine Braut im Verdacht einer Untreue hatte. So ſingt auch der griechiſche Dichter Theognis V. 579., er verabſcheue den Mann, der auf fremdem Boden pflügt, d. i. den Ehebrecher. Und Plautus Asinar. V. 2. 24. ſagt von einem, ſeiner Gattin untreuen Manne: Fundum alienum arat, incultum familiarem deserit.

19. Vers. *) Askalon war eine der fünf Hauptſtädte der Philiſter, in welcher ein Fürſt oder Statthalter wohnte. Sie mag 6 Stunden von Thimna gegen Mittag entfernt geweſen ſeyn. In dieſer Statthalterſchaft erlegte er, wahrſcheinlich auf den Landſtraßen, nach und nach dreyßig vornehme Philiſter, zog ihnen ihre Kleider aus, und gab ſie den dreyßig Hochzeitgäſten. Daß es vornehme Philiſter waren, erhellet daraus, weil jeder derſelben zwey Kleider hatte. Denn das arme Volk in Paläſtina, wie in der Barbarey, trägt nur ein ſchlechtes Kleid. Egmont and Heyman Travels I. Vol. p. 298. Die Schrift erzählt hier, was Simſon that, ohne zu ſagen, daß er recht that. Er handelte nach den Grundſätzen der Moral, die in den Zeiten des Fauſtrechts galt. **) Simſon war über die Verrätherey ſeiner Braut äußerſt entrüſtet, und anſtatt ſie mit nach Zarea, ſeiner Heimath, zu führen, ließ er ſie zurück, und ging ohne ſie nach Hauſe. Indeſſen betrachtete er ſie noch als ſeine Frau, und die Leidenſchaft einer blinden Liebe beſiegte ſeinen Zorn bald wieder, wie das nächſte Kapitel erzählt.

20 Vers. *) Der Vater der Braut ſtand im Wahne, Simſon hätte ſeine Tochter verſchmähet wegen des meineidigen Streichs, den ſie ihm geſpielt hatte. Er verheyrathete ſie daher ohne Verzug, um ihre Ehre zu retten, an einen der jungen Philiſter, die Simſon bey ſeiner Hochzeit Geſellſchaft geleiſtet hatten.

mit, und ſagte: Ich will zu mei-
ner Frau in die Kammer gehen *).
Aber ihr Vater ließ ihn nicht
hinein,
2. Sondern ſprach zu ihm:
Ich dachte, du wäreſt ihr gram
geworden; darum gab ich ſie einem
deiner Geſellſchafter. Aber ihre
jüngere Schweſter iſt ſchöner als
ſie; nimm ſie ſtatt ihrer zur Frau.
3. Wohlan denn, erwiederte
Simſon, nun liegt die Schuld
nicht an mir, wenn ich den Phi-
liſtern Schaden thue *).
4. Simſon ging hin, fing drey-
hundert Füchſe *), band zwey und

---

1. Vers. *) Nachdem Simſons Zornhitze verraucht war, ging er wieder nach Thimna, brachte ſeiner Braut ein Ziegenböcklein, ein zwiſchen Liebenden gewöhnliches Geſchenk (I. Moſ. XXXVIII, 17.), um ſie zu überzeugen, daß alles Geſchehene vergeſſen ſey, und verlangte von ihrem Vater, daß er ihn in ihr Zimmer führen möchte, damit er ihr ehelich beywohnen könnte. Aber der Vater konnte es nicht zugeben, weil ſeine Tochter jetzt an einen andern verheyrathet war.

3. Vers. *) Nach iſraelitiſchen Geſetzen war die Ehe zwiſchen Simſon und ſeiner Braut nicht aufgehoben, wenn er ſie auch nicht mit ſich genommen hatte. Denn der Scheidebrief mußte ſchriftlich gegeben worden ſeyn. Simſon war alſo beleidigt, und nach der morgenländiſchen Eiferſucht, die ihre Rache an der ganzen Familie des Schuldigen auszuüben pflegt, durfte man nichts anders erwarten, als daß er ſich an den Philiſtern fürchterlich rächen würde. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber. Kap. XIX. S. 130. Wenn Simſon nach Recht und Billigkeit hätte handeln wollen, ſo hätte er den Schutz der Stadtobrigkeit anflehen, und von ihr Genugthuung verlangen müſſen. Ein Fremder, der von einem Bürger beleidigt wird, hat kein Recht, den ganzen Staat anzugreifen, wenn dieſer die Beleidigung nicht billigt, und die Klage des Beleidigten nicht abweiſet, wie die Philiſter nach V. 6. nicht würden gethan haben.

4. Vers. *) Das hebräiſche שועל, welches die alten Ueberſetzungen durch Füchſe ausdrucken, begreift auch unter ſich den Schakal, oder Goldwolf, ein Mittelding zwiſchen Hund, Fuchs und Wolf. Der Schakal iſt beynahe vierthalb Schuh lang, und ſeine Haare fallen ins Gelblichte. Seine Speiſe iſt Fleiſch, auch von Menſchen, deren Leichen er auf den Schlachtfeldern verzehrt, und aus ſchlecht verwahrten Grabhöhlen ſtiehlt. Die Schakale rauben auch lebende Kinder, Schafe, Federvieh, Obſt, Wurzeln, Weintrauben, Käſe, Brod, Stiefeln, Schuhe und was von Leder iſt. Des Tages halten ſie ſich in Wäldern, Gebirgen, Höhlen und zerſtörten Gemäuern auf. Des Nachts gehen ſie zu Hunderten in Städte, Dörfer, Bauerhöfe und Gezelte, um zu plündern. Sie verrathen ſich durch ihr katzenähnliches Geſchrey, und wenn einer zu ſchreyen anfängt, ſchreyen alle nach. Man findet ſie häufig in Malabar, Aegypten, Arabien, Syrien, Meſopotamien, und Paläſtina, beſonders nach Haſſelquiſt Reiſ. S. 271. und 550. in Galiläa, bey Jaffa, und Gaza; alſo gerade in der Gegend, wo Simſon wohnte. Vergleich Chardin Voyage en Perse Tom. I. p. 43. II. 29. Belon Observations de plusieurs singularités et choses memorables trouvées en Grece, Asie, Egypte, Arabie ect. Liv. II. p. 362. Morison Voyage du mont Sinai ect. Liv. II. chap. 31. Nieuhof Zee-en Land-Reze door Ostidien p. 181. et 293. Niebuhr Beſchreib. von Arabien. S. 166.; und Gmelin Reiſe durch Rußland Th. III. S. 27. 80., wo n. 13. eine Abbildung dieſes Thiers gegeben wird.

Die Urſachen, warum man hier nicht an die gemeinen Füchſe, ſondern an Schakale denken muß, ſind: Erſtens, der Schakal läßt ſich leichter fangen als der Fuchs. Die Füchſe ſind ſchlau und mißtrauiſch; der Schakal hat viel dummdreiſtes an ſich. Die Füchſe fliehen den Menſchen; der Schakal macht mit ihm Bekanntſchaft, und läuft ihm nach wie ein Hund, nach Güldenstedt

zwey an den Schwänzen zuſam-
men, nahm Fackeln, ſteckte zwi-
ſchen den zwey Schwänzen jedes-
mal eine Fackel,
5. Zündete die Fackeln an *),
und jagte die Füchſe in die Frucht-
felder der Philiſter. So verbrann-
te er das geſchnittene und ſtehende
Getreide ſammt den Weinbergen
und Oelgärten **).

---

Nov. Comment. Academ. Petropol. XX. Th. p. 449. Die Schakale ſind auch weniger beißig als der Fuchs, und konnten daher von Simſon leichter gebändigt werden. Ferner leben die Füchſe zerſtreut unter der Erde; die Schakale aber laufen heerdenweiſe herum. Zweytens, die Füchſe würden nicht den Schaden angerichtet haben, den man von Schakalen erwarten durfte. Denn jene würden nach ihrer Schlauigkeit geradezu ihren Bäuen zugeeilt seyn; die Schakale aber, die ein dümmeres Thier ſind, ſtreiften in den reifen Saatfeldern weit und breit herum, und ſteckten alles in Brand. Daß Simſon durch Beyhülfe ſeiner Knechte die dreyhundert Schakale gefangen, paarweiſe zuſammengebunden, und mit Feuerbränden, an verſchiedenen Orten, in die Saatfelder der Philiſter gejagt habe, verſteht ſich von ſelbſt. Was ein Anführer oder Befehlshaber durch ſeine Leute ausrichtet, wird ihm zugeſchrieben. I. Moſ. XXXIV, 25. XLIX, 5. I. Sam. XIII, 3. XXII, 18. Richt. III, 31.

Wollte man auch unſre gemeinen Füchſe hier verſtehen, deren es nach der Bibel und nach den Zeugniſſen der Reiſenden in Paläſtina eine Menge giebt; ſo hätten die Feinde der Offenbarung noch keine Urſache, über die heilige Geſchichte zu ſpotten. Denn warum ſollte Simſon nicht ſo viel Füchſe haben fangen können? Konnte man doch, nach dem Zeugniß der Profangeſchichte, eine noch größere Menge ungleich ſeltenerer Thiere zuſammenbringen. Lucius Sylla lieferte hundert, Julius Cäſar vierhundert, und Pompejus ſechshundert Löwen aufs römiſche Amphitheater. Plinius Hist. Nat. Lib. VIII. Cap. 16. Unter der Regierung des Kaiſers Probus hat man auf einmal tauſend Strauße, tauſend Hirſche, tauſend wilde Schweine, tauſend Gemſen, tauſend Ibis, tauſend wilde Schafe, hundert Leoparden aus Lybien, hundert Leoparden aus Syrien, hundert Löwen, hundert Löwinnen, und dreyhundert Bären auf dem Kampfplatze geſehen. Flav. Vopiscus in Probo p. 406. Der Kaiſer Heliogabalus hat in kurzer Zeit aus der Stadt Rom zehntauſend Pfund Spinnen, und zehntauſend Mäuſe zuſammengebracht. Aelius Lampridius in Heliogabalo p. 344. Warum will man es für unmöglich halten, daß Simſon dreyhundert Füchſe zuſammengebracht habe? „Wenn jemand Luſt hätte" (heißt es in den Berichten der däniſchen Miſſionarien Th. IV. S. 1641.), „ſo könnte er „in wenig Tagen mehr als ſechshundert Füchſe fangen. In Tranquebar „hatte der dortige Gränzhüter ein Luſtſpiel mit dergleichen Thieren angeſtellt, „und nach der Zahl der Schellen, ſo er gehabt, beynahe hundert lebendige „Füchſe gefangen, die er, nachdem er einem jeden eine Schelle an den Hals „gehänget, wieder laufen laſſen."

Den Einwürfen der Bibelſpötter zu begegnen, braucht man alſo שועלים nicht in שעלים, oder Strohwiſche zu verwandeln, die Simſon in die Kornfelder der Philiſter geworfen haben ſoll; auch nicht in Garben, die er ſo ſoll geſetzt haben, daß ſie ein Lauffeuer ausmachten; und noch weniger in Bewohner des Fuchslandes (Joſ. XV, 28. XIX. 3. I. Sam. IX, 4. XIII, 17.), durch die er das Korn der Philiſter in Brand habe ſtecken laſſen.

5. Vers. *) Simſon band die Fackeln an dem einen Ende an den Schwänzen feſt, und das andere Ende zündete er an. So konnten dieſe Thiere lange in den Getreidefeldern umherſchweifen, und Schaden thun, ehe die Fackel bis ans andere Ende verbrannte, und die Flamme das Band, wodurch ſie paarweiſe zuſammengekuppelt waren, auflöſete. **) Noch jetzt bekriegen die Morgenländer ſich einander auf dieſe Art, da ſie die Kornfelder ihrer Feinde anzünden, oder die Bäume umhauen. Egmont and Heyman Travels I. Vol. S. 303. und 329. Pococke Beſchreib. des Morgenl. Th. II. S. 97. Vergleich II. Sam.

6. Als die Philiſter fragten, wer es gethan habe, hieß es: Simſon der Eidam des Mannes von Thimna that es, weil er ihm ſeine Frau genommen, und ſeinem Geſellſchafter ſie gegeben hat. Die Philiſter begaben ſich dahin, und verbrannten die Frau mit ihrem Vater *).

7. Nun ſprach Simſon zu ihnen: Thut ihr dieſes *)? Jetzt will ich mich an eurer Perſon rächen, und hernach mich zur Ruhe begeben.

8. Er ſchlug ſie auf Schienbein und Lenden *), richtete eine große Niederlage unter ihnen an, und begab ſich in die Felſenhöhle Etham **).

9. Die Philiſter zogen hierauf zu Felde, ſchlugen ihr Lager im Stamme Juda auf, und verbreiteten ſich in der Gegend von Lechi *).

10. Abgeſandte des Stammes

---

XIV, 30. Dieſe Rache wird im Orient um ſo leichter, da die Sonnenhitze die Felder ſo austrocknet, daß der verlorne Feuerfunke eines Hirten oft ganze Triften in Brand ſteckt. Die häufigen Waldbrände im verfloſſenen heißen Sommer (1800) können uns die Sache noch begreiflicher machen.

Man glaubt, daß die Carſeolaner in Italien das Andenken an dieſe Begebenheit, wiewohl ſehr entſtellt, durch eine alte Gewohnheit erhalten haben. Nach Ovidius Fastor. IV. 651. ließen die Römer im April, der für Paläſtina, nicht aber für Italien der Aerndtemonat iſt, Füchſe, welche angezündete Fackeln auf dem Rücken hatten, in den Circus laufen. Dieſer Ceremonie ſoll folgende Geſchichte zum Grunde liegen: Ein Jüngling von Carſeolä wickelte einen Fuchs in Heu ein, um ihn zu verbrennen. Der Fuchs wand ſich los, lief halb gebraten ins Kornfeld, und ſteckte es in Brand. Carſeolä ſelbſt ſoll von einer Phöniziſchen Colonie bevölkert worden ſeyn, und die Fuchsſtadt קרית־שועל heißen.

6. Vers. *) Die Philiſter geben alſo Simſon mehr Genugthuung, als er fordern konnte, beſonders da er ſich ſelbſt an den Fruchtfeldern unſchuldiger Leute gerächet hatte. Wenn er ſich deſſen ungeachtet nicht zufrieden giebt, ſo erſcheint ſein ſittlicher Charakter in keinem vortheilhaften Lichte.

7. Vers. *) So verbrennet ihr alſo meine geliebte Braut, anſtatt ſie mir zurückzugeben? Nun ſollen nicht allein eure Felder, ſondern auch eure Körper meinen ſtarken Arm fühlen. Simſon betrachtet die ihm gegebene Genugthuung für eine neue Beleidigung, weil er eine Gelegenheit ſuchte, den Philiſtern mit einigem Scheine von Recht Schaden zu thun.

8. Vers. *) Die Worte: Er ſchlug ſie auf Schienbein und Lenden, ſind eine ſprüchwörtliche Redensart, die den Sinn hat: Er ſchlug rechts und links auf ſie hinein, wo er immer zukam; er zerſchlug ihnen Arm und Bein, und ſtreckte manchen Philiſter in den Staub. **) Etham war ein Ort im Stamme Juda, einige Stunden von Jeruſalem, von wo aus eine Waſſerleitung nach Jeruſalem durch das Thal Rephaim ging. Hier war in einem Berge eine Felſenhöhle, in welcher Simſon wie in einer Feſtung wohnte. Solche Felſenhöhlen, die ſchwer zu erobern waren, gab es mehrere in den Gebirgen von Paläſtina. Joſ. XIII, 4. I. Sam. XXII, 1. XXIV, 4. Pococke Beſchr. des Morgenl. I. Th. S. 61. Auch die Chriſten bedienten ſich ſolcher Höhlen als feſter Plätze zur Zeit der Kreuzzüge. Als der Baſſa von Damaſcus den Emir Faccardine gefangen nehmen wollte, ſchloß ſich dieſer mit einem Theile ſeiner Leute in eine Felſenhöhle ein, wo er ſich einige Monate hielt, ehe er ſich durch Capitulation ergab. Sieh Gesta Dei per Francos p. 944. 962. 1026.

9. Vers. *) Der Ort hieß eigentlich Ramath=Lechi, und bekam ſeinen Namen vom Kinnbacken des Eſels, mit welchem Simſon die Philiſter ſchlug. Sieh V. 17. Er lag in einer ſchönen Ebene, ſieben Stunden von Jeruſalem weſtwärts, und acht Stunden von der Philiſterſtadt Askalon oſtwärts. Die

Juda fragten ſie, warum ſie wider ihn zu Felde zögen? Sie erwiederten: Wir thun dieſen Zug, um Simſon zu binden, und ihm zu vergelten, was er uns gethan hat *).

11. Hierauf gingen drey tauſend Mann vom Stamme Juda in die Felſenhöhle Etham, und ſagten zu Simſon: Weißt du nicht, daß die Philiſter über uns herrſchen? Warum haſt du uns das gethan? Er antwortete ihnen: Ich habe ihnen Gleiches mit Gleichem vergolten.

12. Wir ſind gekommen, fuhren ſie fort, dich zu binden, und an die Philiſter auszuliefern. Verſprechet mir eidlich, erwiederte Simſon, daß ihr mich nicht tödten wollet.

13. Nein, ſagten ſie, wir wollen dich blos binden, und an ſie ausliefern; tödten wollen wir dich nicht. Sie banden ihn mit zwey neuen Stricken, und führten ihn aus der Felſenhöhle heraus.

14. Da er gegen Lechi kam, jauchzeten ihm die Philiſter entgegen. Hier fühlte er einen göttlichen Muth, und die Stricke an ſeinen Armen waren ihm wie verſengete Faden, und die Bande fielen ihm von den Händen *).

15. Er fand den friſchen Kinnbacken eines Eſels, ergriff ihn, und ſchlug damit tauſend Mann *).

16. Da ſprach Simſon *):

---

Philiſter griffen den Stamm Juda an, weil Simſon ſich in einer Feſtung deſſelben aufhielt.

10. Vers. *) Die Philiſter fordern die Auslieferung ihres Feindes Simſon, um ſich an ihm zu rächen, dann wollen ſie wieder das Gebiet Juda räumen.

14. Vers. *) Simſon zerriß in ſeinem Grimme die zwey neuen Stricke, mit denen er gebunden war, ſo leicht, als wären ſie Faden, die ſchon am Feuer verſengt ſind, und als fielen ihm die Bande von ſelbſt von den Händen.

15. Vers. *) Das Wort: Er ſchlug (ויך) heißt nicht nothwendig: Er ſchlug ſie todt; es kann auch heißen: Er ſchlug eine Streifparthey von tauſend Philiſtern in die Flucht, wie es vorkommt II. Sam. XXIII, 8. I. Chron. XII, 20., und wie es verſtanden hat Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 10. Kap. Als Simſon den Philiſtern, die ihrer Beute ſchon entgegen jauchzeten, überliefert werden ſollte, gerieth er in Wuth, und zerriß die Stricke, mit welchen er gefeſſelt war, wie Zunder. Dieſes ſetzte die Philiſter, welche die Schwere ſeines Heldenarms ſchon empfunden hatten, in Furcht und Schrecken. Simſon nützte ihre Beſtürzung, ergriff einen friſchen Eſelsknochen, der gerade da lag, ſchlug damit die nächſten Philiſter zu Boden, und jagte die übrigen, die er auf der Flucht nicht erreichen konnte, in ihr Lager zurück. Man kann ihn mit einem grimmigen Löwen vergleichen, der ſeinen eiſernen Käfig plötzlich durchbricht, und Tauſende der Zuſchauer, wären ſie auch bewaffnet, theils zerreißt, theils zerſtreuet, weil ſie die Furcht zum Widerſtande unfähig gemacht hat. So konnte Simſon ganz allein über ein feindliches Corps ſiegen, und durfte weder von bewaffneten Knechten, noch von den drey tauſend Mann aus dem Stamme Juda unterſtützt werden. Denn der Verfaſſer des Buchs der Richter erzählt offenbar ſo, daß man es deutlich merken kann, er ſchreibe ſeine Heldenthaten ihm allein, und nicht den furchtbaren Gehülfen zu, die ihm neuere Schriftforſcher an die Seite ſtellen.

16. Vers. *) Die folgenden Worte dieſes Verſes ſind der Anfang eines Triumphlieds, das Simſon über ſeinen Sieg anſtimmte. Es iſt Poeſie, und voller Wortſpiele im Hebräiſchen, wo חמור Eſel und Haufe heißt. Das Zeit-

Mit dem Kinnbacken eines Eſels ſtreckte ich haufenweiſe ſie nieder; mit dem Kinnbacken eines Eſels ſchlug ich tauſend Mann.

17. Nachdem er ausgeredet hatte, warf er den Kinnbacken aus der Hand, und nannte jenen Ort Ramath-Lechi (die Kinnbakken-Höhe) *).

18. Als er ſehr durſtig wurde, rief er zu Jehova und ſprach: Du haſt durch deinen Diener dieſen großen Sieg erfechten laſſen! und nun muß ich Durſtes ſterben, und den Unbeſchnittenen in die Hände fallen *).

19. Gott ſpaltete die Höhlung des Felſen zu Lechi, daß Waſſer herausfloß *). Simſon trank und erholete ſich. Darum nennt man die Quelle, die zu Lechi iſt, En-Hakkore (die Quelle des Anrufenden), bis auf den heutigen Tag.

20. Simſon war zur Zeit der Philiſter zwanzig Jahre Richter über Iſrael *).

---

wort חמר, von welchem das vorige Wort abſtammt, heißt unter andern auch: Haufenweiſe niederſchmettern, wie es die alten Ueberſetzungen alle gaben.

17. Vers. *) Ramath-Lechi kann heißen: Kinnbackenhöhe und Kinnbackenwurf, nachdem man das erſte Wort von רמה, werfen, oder von רום, erhaben ſeyn, ableitet. Ich folgte den LXX. und der Vulgata.

18. Vers. *) Der Durſt iſt dem Morgenländer äußerſt empfindlich; für Simſon mußte ers um ſo mehr ſeyn, da er mit der größten Anſtrengung ſeiner Kräfte den Sieg erfochten hatte. Er fürchtete, von den Philiſtern, die ſich von ihrem Schrecken allmählig erholten, kraftlos überfallen, oder in jenem trockenen Thale eingeſchloſſen zu werden.

19. Vers. *) Nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. V. B. 10. Kap. ſchrieb Simſon zuerſt den erfochtenen Sieg aus Stolz ſeinen eigenen Kräften zu. Da er aber vor Durſt faſt verſchmachtete, ſah er ein, daß menſchliche Kräfte ohne höheren Beyſtand nichts vermögen. Er bat Gott um Verzeihung ſeines Fehlers, und flehete um Hülfe. Gott ließ nun aus der Höhlung des Felſen zu Lechi, welches Wort auch Kinnbacken heißt, eine verſiegte Quelle wieder fließen, und labte den dürſtenden Simſon.

Man hat dieſe Stelle ſonſt mit der Vulgata ſo überſetzt: **Gott öffnete den Stockzahn an dem Kinnbacken des Eſels, und es kam Waſſer aus demſelben heraus.** Man darf nur auf die orientaliſchen Wortſpiele in dieſem Texte merken, ſo verſchwindet dieſes eben ſo abentheuerliche als zweckloſe Wunder. **Machtes** (מכתש), heißt **Mörſer** und **Höhlung eines Felſen. Lechi** (לחי) heißt **Kinnbacken**; iſt aber hier der eigene Name eines Orts, wie V. 9. 14. 17.

20. Vers. *) **Zur Zeit der Philiſter**, oder in dem vierzigjährigen Reiche der Philiſter über Iſrael, machte Simſon zwanzig Jahre lang **Verſuche**, ſeine Nation in Freyheit zu ſetzen. Kap. XIII. 5. Aber ſie war zu tief geſunken, als daß ſie ihrem Anführer Simſon auf das Schlachtfeld hätte folgen können, um ihre verlorne Freyheit und Unabhängigkeit wieder zu erobern.

# Das ſechzehnte Kapitel.

Simſon reißt das Stadtthor von Gaza mit Pfoſten und Riegel aus, und trägt es auf einen Berg. Er zerreißt ſieben Darmſaiten und zwey Stricke, mit denen er gebunden wird, und zieht ſeine an die Mauer genagelten Haarlocken heraus. Die Buhlſchweſter Delila läßt ihm das Haupt ſcheeren, wodurch er ſeine Stärke verliert, und den Philiſtern in die Hände fällt. Sie ſtechen ihm die Augen aus, und laſſen ihn im Kerker die Handmühle treiben. Er bekommt ſeine Stärke wieder, wirft zwey Säulen im Tempel Dagons um, und ſtirbt mit den Philiſtern unter den Trümmern des einfallenden Gebäudes. Seine Verwandten legen ſeine Leiche in die Grabhöhle ſeines Vaters Manoah.

1. Simſon ging einſt nach Gaſa, ſah daſelbſt eine Hure, und kehrte bey ihr ein *).

2. Als die Gaſiter erfuhren, daß Simſon in der Stadt war, ſtellten ſie ringsherum Wachen aus, und lauerten die ganze Nacht im Stadtthore auf ihn *). Doch hielten ſie ſich die ganze Nacht hindurch ruhig, und dachten ihn am Morgen, wenn es Licht würde, zu tödten.

3. Simſon blieb bis zu Mitternacht liegen; um Mitternacht aber ſtand er auf, ergriff die Flügel des Stadtthors ſammt den beyden Pfoſten *), riß ſie mit dem Riegel aus, legte ſie auf ſeine Schultern, und trug ſie auf den Gipfel des Berges, der nach Hebron zu liegt **).

---

1. Vers. *) Gaſa oder Gaza war eine der fünf Hauptſtädte der Philiſter, die an den ſüdlichen Gränzen Paläſtina's lag.

2. Vers. *) Im Orient, wo man wegen der Hitze mehrentheils zu Nacht reiſet, ſtanden in Friedenszeiten des Nachts die Stadtthore offen. Die Philiſter ſtellten zuerſt einen Hinterhalt ins Thor, um Simſon, wenn er zum Thore hinausgehen wollte, meuchelmörderiſcher Weiſe anzufallen und zu tödten. Da er nicht kam, bis es finſter ward, änderten ſie ihren Plan, ſchloſſen das Thor zu, und verſchoben den Angriff bis auf den kommenden Morgen. Um Mitternacht hob Simſon das verſchloſſene Thor aus, und trug es weg, während die Wächter ſchliefen, oder aus Furcht entflohen.

3. Vers. *) Man kann die Thore von Gaſa mit den Schranken an den Schlagbäumen unſrer Städte vergleichen. Nur ein Mann von außerordentlicher Stärke konnte ſie mit Pfoſten und Riegel ausheben, und auf den Gipfel eines Bergs tragen. Solche Beyſpiele außerordentlicher Stärke liefert auch die Profangeſchichte. Der theſſaliſche Athlet Polydamas hob einen wüthenden Stier frey von der Erde empor, und hielt einen Wagen auf, der von den ſtärkſten Pferden gezogen ward. Pausanias Lib. VI. Cap. 5. Welche Schilderungen macht nicht Homer von der Stärke ſeiner, mit den Richtern zu gleicher Zeit lebenden Helden? Ajax trug vor der Bruſt einen thurmhohen Schild, der mit ſieben fetten Ochſenhäuten und mit Erz überzogen war. Hector und Diomedes warfen mit der größten Leichtigkeit Steine, die von zwey ſtarken Männern nicht aufgehoben werden konnten. Da Achilles dem anſchwellenden Skamander Luft machen wollte, riß er eine hohe Ulme mit der Wurzel aus. Iliad. V. 302. VII. 219. 245. XII. 445. XX. 240. Was that nicht der König von Pohlen Auguſt der Starke; und was ſagen uns die Waffen der alten Deutſchen in unſern Zeughäuſern? **) Der Berg, auf welchen Simſon die Stadtthore trug, lag nahe bey Gaſa; aber man konnte von da aus Hebron,

4. Nachher verliebte er ſich in eine Frau im Thale Sorek *), die Delila hieß.

5. Zu dieſer kamen die Statthalter der Philiſter und ſagten: Locke durch Liebkoſungen von ihm heraus, worin ſeine große Stärke beſtehet, und wodurch wir über ihn Meiſter werden können, damit wir ihn binden und zwingen *). Dafür giebt dir jeder von uns eilfhundert Sekel Silbers **).

6. Delila ſagte alſo zu Simſon: Geſteh mir doch, worin deine große Stärke beſteht, und wodurch man dich binden und zwingen kann?

7. Simſon antwortete ihr: Wenn man mich mit ſieben friſchen Saiten, die noch nicht trokken geworden ſind, bände, dann würde ich ſchwach, und wie ein anderer Menſch ſeyn *).

8. Die Statthalter der Philiſter ließen ihr ſieben friſche Saiten, die noch nicht trocken geworden waren, bringen, mit denen ſie ihn band.

9. In ihrem Zimmer war ein Hinterhalt verſteckt *). Nun rief ſie: Die Philiſter überfallen dich, Simſon **)! Da zerriß er die Saiten, wie man einen verſengeten Faden von Werg zerreißt. So ward die Urſache ſeiner Stärke nicht bekannt.

10. Delila ſagte zu Simſon: Du haſt mich getäuſchet und Lügen mir vorgeſagt. Geſteh mir doch jezt, wodurch man dich binden kann?

11. Er antwortete ihr: Wenn man mich mit neuen Stricken, die noch nicht gebraucht ſind, bände *); dann würde ich ſchwach, und wie ein anderer Menſch ſeyn.

12. Delila nahm neue Stricke,

---

das eine Tagreiſe entfernt war, ſehen, oder der Berg zog ſich gegen Hebron hin. So wird das Hebräiſche על־פני genommen. V. Moſ. XXXII, 49. Reiſenden wird dieſer Berg bey Gaſa noch gezeigt.

4. Vers. *) Sorek war ein Thal bey Hebron, wo guter Wein wuchs. Er bekam ſeinen Namen von den Zibeben, oder beſten Weintrauben, Serki genannt. Delila war ein feiles Weib, und keine Gattin Simſons; ſonſt würden ihr die Philiſter kein Geld geboten haben, ihren Gemahl zu verrathen.

5. Vers. *) Die fünf Statthalter der Philiſter mochten glauben, Simſons Stärke komme von einem Zaubermittel her, oder er ſey an gewiſſen Theilen des Leibes leichter zu verwunden, wie Achilles nur am Knöchel für verletzbar gehalten wurde. **) Die Summe, welche der Verrätherin angeboten wurde, betrug über viertauſend Gulden.

7. Vers. *) Die Rede iſt von friſchen Darmſaiten, die man dick genug machen kann, und die erſt in vier und zwanzig Stunden trocknen.

9. Vers. *) Delila hatte einige Philiſter in ihrem Zimmer in Schränken, oder im Nebenzimmer verſteckt, die erſt zum Vorſchein kommen durften in dem Falle, wenn Simſon ſeine Bande nicht zerreißen könnte. **) Die Philiſter ſind im Anzuge auf unſer Haus, um dich gefangen zu nehmen! Wenn Simſon ſeine Bande zerriß, und aus dem Hauſe lief, um ſich ihnen entgegen zu ſtürzen, ohne ſie zu finden; ſo gab es die Buhlſchweſter für einen Spaß aus, wodurch ſie die Probe hätte machen wollen, ob er ihr die Wahrheit geſagt habe.

11. Vers. *) Unter den neuen, noch ungebrauchten Stricken ſind hier Seile von Flachs, Hanf oder Werg zu verſtehen.

band ihn damit, und rief: Die Philiſter überfallen dich, Simſon! (Der Hinterhalt blieb im Zimmer verſteckt). Da zerriß er ſie von ſeinen Armen, wie einen Faden.

13. Delila ſagte zu Simſon: Du haſt mich bis jezt getäuſchet und Lügen mir vorgeſagt. Geſteh mir, womit man dich binden kann! Er antwortete ihr: Wenn du die ſieben Locken meines Haupthaares mit dem Einſchlage *) durchflöchteſt; (und an die Wand annagelteſt; dann würde ich ſchwach, wie ein anderer Menſch ſeyn.

14. Da er ſchlief, nahm Delila die ſieben Locken ſeines Haupthaares, durchflocht ſie mit dem Einſchlage) *) nagelte ſie an, und rief: Die Philiſter überfallen dich, Simſon! Er wachte von ſeinem Schlafe auf, und riß den Nagel ſammt den mit dem Einſchlage durchflochtenen Haaren aus.

15. Da ſprach ſie zu ihm: Wie kannſt du ſagen, daß du mich liebeſt, da dein Herz fern von mir iſt? Dreymahl haſt du mich getäuſchet, und mir nicht entdeckt, worin deine große Stärke beſteht.

16. Endlich, da ſie ihn alle Tage durch ihre Reden plagte und quälete, daß er vor Ungedult hätte ſterben mögen;

17. Entdeckte er ihr ſein ganzes Herz und ſprach: Mein Haupt iſt nie geſchoren worden, weil ich ein Verlobter Gottes bin vom Mutterleibe an *). Wenn ich geſchoren würde, ſo würde meine Stärke von mir weichen; ich würde ſchwach, und wie alle Menſchen ſeyn **).

---

13. Vers. *) Der Einſchlag ſind die Trümmer, an denen die Weber das Garn anknüpfen. Das Weben war im Orient das Geſchäft der Weiber, und Simſons Ruhebett ſcheint an Delila's Weberſtuhl geſtoßen zu haben. Solche Gewerbe treiben die Luſtdirnen, damit Männer einen ſcheinbaren Vorwand haben, in ihr Haus zu gehen.

14. Vers. *) Die Worte, welche mit kleinerer Schrift gedruckt, und in Klammern eingeſchloſſen ſind, ſtehen nicht im Hebräiſchen, Chaldäiſchen und Syriſchen. Ich habe ſie aus den LXX. überſetzt, mit denen die Vulgata und der Araber größtentheils übereinſtimmen.

17. Vers. *) Ueber Simſons Naſiräat ſieh oben Kap. XIII, 5. **) Die Stärke eines Menſchen beſteht in ſtarken Muskeln und feſten Knochen. Das Haupthaar, welches Simſon als Naſiräer wachſen ließ, konnte keine natürliche Urſache ſeiner Stärke ſeyn. Aber Simſon und der Verfaſſer des Buchs der Richter glaubten, daß das Geſchenk ſeiner außerordentlichen Kraft von ſeinen langen Haaren als von einer nothwendigen Bedingniß abhange. Zu dieſer Meynung konnten ſie und ihre Zeitgenoſſen durch folgenden Schluß gekommen ſeyn: „Simſon iſt durch Stärke von andern Menſchen ausgezeichnet, wie als Naſiräer „durch lange Haare; ſeine langen Haare ſind alſo die Urſache ſeiner Stärke, „und er wurde derſelben verluſtig, ſobald ſein Naſiräatsgelübd verletzet, und „ſein Kopf geſchoren war.“ So glaubte Niſus, König von Megara, daß ſein Reich und Leben von einem Schopfen rother Haare auf ſeinem Scheitel abhange, und ſeine Tochter Scylla ſchnitt ihm denſelben im Schlafe ab, als ihr Liebhaber Minos die Stadt belagerte. Pauſanias in Attic. Eben ſo ſchnitt Cornetho Pterelai's Tochter ihrem Vater das goldne Haar ab, brachte ihn um Thron und Leben, wofür ſie von ihrem Liebhaber Amphitryon nicht, wie ſie erwartete, geehlicht, ſondern hingerichtet wurde. Apollodor. Biblioth. Lib. II.

18. Delila ſah, daß er ihr ſein ganzes Herz entdeckt hatte. Sie ſchickte daher, ließ die Statthalter der Philiſter rufen und ihnen ſagen: Kommet noch einmal herauf, denn er hat mir ſein ganzes Herz entdeckt. Die Statthalter der Philiſter kamen zu ihr herauf, und brachten das Geld mit.

19. Sie ließ ihn auf ihrem Schooße einſchlafen, rief einen Mann, ließ ihm die ſieben Locken ſeines Haupthaares abſcheeren, und nun war ſie das erſte Mahl im Stande, ihn zu zwingen *), denn ſeine Stärke war von ihm gewichen **).

20. Sie rief: Die Philiſter überfallen dich, Simſon! Er wachte von ſeinem Schlafe auf, und dachte wegzugehen, wie er mehrmahlen gethan hatte, und ſich loszureißen *). Denn er wußte nicht, daß Jehova von ihm gewichen war **).

21. Die Philiſten ergriffen ihn, ſtachen ihm die Augen aus *), brachten ihn nach Gaſa, banden ihn mit zwey ehernen Ketten, und er mußte im Gefängniß mahlen **).

22. Das Haar ſeines Hauptes, welches ihm abgeſchoren war, fing wieder an zu wachſen *).

23. Die Statthalter der Philiſter verſammelten ſich, ihrem

---

19. Vers. *) Sobald Simſons Haupt geſchoren war, konnte ihn Delila ſo feſſeln, daß er ſich nicht mehr losreißen konnte. Denn daß Simſon beym Abſchneiden ſeiner Haare gebunden war, ſetzt der folgende Vers voraus, wo vom Losreißen die Rede iſt. **) Nach dem Urtheile des Hagiographen nahm Gott das freywillige Geſchenk einer faſt übermenſchlichen Stärke von Simſon zurück, ſobald er durch Verletzung des Naſiräats aufhörte, eine ihm geweihete Perſon zu ſeyn. Simſon, der durch ſündhafte Ausſchweifung in der Liebe ſich ſchon eine körperliche Schwäche zugezogen haben konnte, verlor mit den Haaren ſeinen Muth, und ward daher, wie jeder Muthloſe, ſchwach. Denn jedermann weiß, wie ſehr die Einbildung auf den Menſchen wirkt. Ein merkwürdiges Beyſpiel liefert Homer Iliad. X. an dem Menſchenwürger Hector. Dieſer Held war der Schrecken der Griechen. Die Trojaner verließen ſich auf ihn, wie auf eine unbeſiegbare Gottheit. Aber eben dieſer Hector floh, wie ein ſchwaches Weib, da er den Götterſohn Achilles in ſeiner fürchterlichen Rüſtung erblickte. Die Einbildung hatte ihn gelähmt und entwaffnet.

20. Vers. *) Simſon, durch Delila's Geſchrey aufgeſchreckt, wollte die Bande, mit denen er gefeſſelt war, zerſprengen, und den Philiſtern entgegen gehen, wie zuvor V. 9. **) Beym erſten Erwachen merkte er nicht gleich, daß ſein Haupthaar abgeſchoren war, und daß Gott ihm das außerordentliche Geſchenk der Stärke entzogen hatte. Aber die Philiſter ſtanden jetzt ſchon am Bette, in welchem er bey der Luſtdirne lag, ergriffen ihn, feſſelten ihn mit Ketten, und ſtachen ihm die Augen aus.

21. Vers. *) Das Ausſtechen oder Blenden der Augen war eine im Orient gewöhnliche Strafe. II. Kön. XXV, 7. Jer. XXXIX, 7. **) Der blinde und mit ſchweren Ketten belaſtete Simſon ſollte in einem Zuchthauſe langſam zu Tode gemartert werden. Er mußte die Handmühle treiben, welches im Morgenland das Geſchäft der Sklaven iſt.

22. Vers. *) So wie Simſon die Haare wieder wuchſen, bekam er wieder Muth und Vertrauen auf Gottes Beyſtand. Vielleicht wurde auch ſein, durch Ausſchweifungen geſchwächter, Körper allmählig durch Arbeit wieder geſtärkt.

Gotte Dagon *) mit großer Feyerlichkeit ein Opfer zu bringen, und ein Freudenfeſt zu halten; denn ſie ſagten: Unſer Gott hat uns Simſon, unſern Feind, in die Hände geliefert **).

24. Als das Volk ihn ſah, lobte es ſeinen Gott und ſprach: Unſer Gott hat unſern Feind, der unſer Land verheerte, und viele von uns erſchlug, uns in die Hände geliefert.

25. Da ſie recht fröhlich waren, ſprachen ſie: Rufet Simſon, und laſſet ihn vor uns ſpielen. Man holte ihn aus dem Gefängniß, ließ ihn vor dem Volke ſpielen, und ſtellte ihn zwiſchen die Säulen *).

26. Simſon ſagte zum Knechte, der ihn an der Hand leitete: Laß mich die Säulen, auf welchen der Tempel ruhet, angreifen, daß ich mich daran lehne *).

27. Der Tempel war voll Männer und Weiber. Alle Statthalter der Philiſter waren darin, und auf dem Dache waren bey dreytauſend Zuſchauer, männlichen und weiblichen Geſchlechts, die Simſon ſpielen ſahen.

28. Simſon flehete zu Jehova und ſprach: Herr! Jehova! Sey meiner eingedenk! Gieb mir nur noch dieſes Mahl Stärke, o Gott! daß ich mich durch eine Rache für meine zwey Augen an den Philiſtern bezahlt mache *)!

---

23. Vers. *) Dagon, die Gottheit der Philiſter, war der Geſtalt nach halb Menſch, halb Fiſch; daher der Name Dagon, Fiſchgeſtalt. Vielleicht war Dagon die Göttin Derceto, von welcher Diodor. Sicul. Bibl. Hist. L. II. Cap. 4. ſchreibt: „Nicht weit von der ſyriſchen Stadt Askalon iſt ein „großer, tiefer, fiſchreicher Sumpf. Bey dieſem iſt ein Tempel einer be„rühmten Göttin, welche die Syrer Derceto nennen. Sie hat ein weibliches „Geſicht; am übrigen Körper aber iſt ſie ein Fiſch." **) Die Philiſter feyerten ein Dankfeſt für die Gefangennehmung Simſons ihres fürchterlichen Feindes. Sie ſchrieben ihrem Gotte zu, was die Folge der ſchwärzeſten Verrätherey einer bezahlten Buhlerin war.

25. Vers. *) Nachdem die Opfermahlzeit im Tempel Dagons geendigt, und der Kopf des Volks erhitzt war, wünſchte es, daß der blinde Simſon vor ihm tanzen ſollte, wie es nach Opfermahlzeiten Sitte war. II. Moſ. XXXII, 6. I. Cor. X, 7. Der Tanz und die ungeſchickte Leibesbewegung eines blinden Mannes gaben dem verſammelten Volke Stoff zum Lachen. Nachdem er im Hofe des Tempels lange genug geneckt war, ſtellte man ihn zwiſchen die Säulen, um ihn ein wenig ausruhen zu laſſen.

26. Vers. *) Zum richtigen Verſtande dieſes und des folgenden Verſes muß man mit einem neuen Schriftforſcher bemerken: „Dagons Tempel hatte „einen Vorhof, und gegen denſelben einen Kiosk ... oder eine geräumige „Halle, deren Decke vorne auf vier Säulen ruhete, davon zwey an den beyden „Ecken, zwey aber in der Mitte nahe an einander ſtanden. Unter dieſer Halle „hielten die Vornehmſten der Philiſter eine Opfermahlzeit, und oben auf der „Decke, welche eine Lehne hatte (oder auf dem flachen Dache), war das Volk. „Simſon, mit dem man in dem Vorhofe allerhand Kurzweil vorgenommen hatte, „riß die beyden mittlern Säulen aus ihren Fußgeſtellen; und ſo ſtürzte die mit „dem Volk belaſtete Decke ein."

28. Vers. *) Simſon kann die Schande, Götzenknechten zum Zeitvertreib zu dienen, nicht länger ertragen. Er will ſich an den Philiſtern, die ihm die Augen ausgeſtochen hatten, nur noch einmal rächen, und flehet zu Gott um Beyſtand zur Vollbringung ſeiner That.

29. Hierauf erſchütterte Simſon die zwey Mittelſäulen, auf welchen der Tempel ruhete, und woran er ſich lehnte, die eine mit der rechten, und die andere mit der linken Hand,

30. Und ſprach: So will ich denn mit den Philiſtern ſterben. Dann riß er ſie mit Gewalt um, daß der Tempel über die Statthalter, und über das ganze Volk, welches darin war, zuſammenſtürzte *). So hat er ſterbend mehr Philiſter getödtet, als er in ſeinem Leben erſchlagen hatte **).

31. Seine Brüder und ſämmtliche Verwandten kamen nun hinab, holten ſeine Leiche, brachten ſie herauf, und begruben ſie zwiſchen Zarea und Eſthaol im Grabe ſeines Vaters Manoah. Er war zwanzig Jahre Richter über Iſrael *).

Das

---

30. Vers. *) Im Vertrauen auf Gottes Beyſtand ſammelt Simſon den Ueberreſt ſeiner Kräfte, reißt die Säulen der Kioske um, und begräbt ſich mit den Philiſtern unter den Trümmern des einfallenden Gebäudes. Wegen dieſes Vertrauens auf Gott zählt Paulus den unglücklichen Simſon unter die Glaubenshelden. Hebr. XI, 33.

Dagons Tempel war nach aller Wahrſcheinlichkeit von Holz gebauet, wie die römiſchen Schauplätze. Sieh Just. Lipsius de Amphitheatro Cap. 5. C. Curio ließ zwey große Theater von Holz machen, deren jedes man mit dem ganzen römiſchen Volke, welches darauf ſaß, um eine Welle umdrehen konnte. Plinius, der dieſes erzählt, Hist. Nat. Lib. XXXVI. Cap. 14. kann ſich nicht genug wundern über die Tollkühnheit des Volks, das einer zerbrechlichen Maſchine, die alle Augenblicke einſtürzen konnte, ſich anvertraute. Unter dem Kaiſer Tiberius ließ Atilius zu Fidenä ein hölzernes Amphitheater erbauen, deſſen Einſturz funfzigtauſend Menſchen, theils getödtet, theils verſtümmelt hat. Tacitus Annal. Lib. IV. Cap. 62. 63. **) Alles Wunderbare, das die Geſchichte Simſons darbietet, muß man auf die Rettung Iſraels von der Macht der Philiſter beziehen. Nicht zur Belohnung ſeiner Tugend, ſondern zur Befreyung des iſraelitiſchen Volks rüſtete Gott Simſon mit ſo ungewöhnlicher Stärke aus. Mit einem Heerführer, wie Gideon und Jephthah, wäre jezt den Iſraeliten, die ganz ſklaviſch geſinnt waren (Kap. XV, 11 – 13), nicht gedient geweſen. Ein Starker, deſſen Heldenfauſt ein ganzes feindliches Heer verjagte, war der Lage der Sachen angemeſſener. Ein ſolcher Mann konnte wenigſtens den Philiſtern zwanzig Jahre lang (V. 31.) Einhalt thun, daß ſie das Volk Iſraels nicht ganz unterdrückten; und der ſiegreiche Muth eines Simſon konnte bey einer tiefgeſunkenen Nation den Freyheitsſinn wieder wecken.

31. Vers. *) Dieſes war alſo das traurige Ende Simſons, eines Mannes, den Gott ſo vorzüglich begünſtigt, und mit ſo ſeltenen Gaben ausgerüſtet hatte. Wie viel hätte ſein Vaterland von ihm erwarten dürfen, wenn er der Tugend treu geblieben wäre! Aber er ward ein Sklave einer niedrigen Leidenſchaft; er traute einem buhleriſchen Weibe, und verlor beym Genuſſe einer vorübergehenden Luſt, ſeine Kraft, ſeine Freyheit, ſein Leben. Sein Schickſal ſey der unerfahrnen Jugend eine Warnung vor vermeſſentlichem Vertrauen auf eigene Kräfte, vor ſündhaften Ausſchweifungen in der Liebe, und vor unbehutſamer Vertrautheit mit einem ſittenloſen Weibe.

# Das ſiebenzehnte Kapitel *).

Der Ephraimit Micha giebt ſeiner Mutter eine geſtohlene Summe Geldes wieder, weil er ſich vor ihren Verwünſchungen fürchtet. Die Mutter weihet die Summe Gott, und verwendet ſie für ein mit Silber überzogenes Bild, das im Hauſe Micha aufgeſtellt wird. Micha veranſtaltet in ſeinem Hauſe einen Privatgottesdienſt, und nimmt einen Leviten, der Brod ſucht, zum Prieſter an.

1. Es war einſt ein Mann vom Gebirge Ephraim, Namens Micha,

2. Der zu ſeiner Mutter ſprach: Die eilfhundert Seckel Silbers, die dir ſind genommen worden, und auf welche du in meiner Gegenwart den Fluch gelegt haſt, dieſe Seckel Silbers ſind in meinen Händen; ich habe ſie genommen. Seine Mutter antwortete: Jehova ſegne meinen Sohn *)!

3. Er gab ſeiner Mutter die eilfhundert Seckel Silbers wieder. Seine Mutter ſagte: Ich heilige dieſes Silber Jehoven für meinen Sohn *); es ſoll ein mit Silberblech überzogenes Bild **) daraus gemacht werden; ich darf mich nicht mehr daran vergreifen; darum gebe ich es dir zurücke ***).

4. Aber er gab ſeiner Mutter das Geld wieder. Die Mutter nahm zweyhundert Seckel, und

---

*) Die fünf folgenden Kapitel ſind ein Anhang zum Buche der Richter, der ſich von den vorhergehenden ſechzehn Kapiteln durch eine verſchiedene Schreibart unterſcheidet, und einen andern Verfaſſer hat. Sieh Einleitung §. 4. Die darin erzählte Geſchichte gehört in die Zeitepoche zwiſchen Joſua's Tode und Othniels Richteramt. Denn nach Kap. XX, 28. war Pinehas, der Sohn Eleaſar, damals Hoherprieſter zu Silo. Nun aber lebte Pinehas unter Joſua, und wurde nach ſeinem Tode Hoherprieſter. Joſ. XXII, 13. XXIV, 33. Da die Geſchichte ſich zutrug, war Jeruſalem noch nicht von Iſraeliten bewohnt. Kap. XIX, 11. Aber nach Kap. I, 8. 21. wird es verbrannt, und da es wieder aufgebaut wurde, wohnten darin Jebuſiter und Iſraeliten untereinander. Nach Kap. XVIII, 1. 27. haben die Daniten zu wenig Land, und ſchicken eine Colonie nach Lais. Dieſes gehört in die Zeit, da ſie von den Amoritern aus der Ebene ins Gebirg zurückgedrängt wurden. Kap. I, 34.

2. Vers. *) Die Mutter, welcher eilfhundert Seckel, ungefähr 825 Gulden waren geſtohlen worden, hatte den unbekannten Dieb mit Flüchen und Verwünſchungen belegt. Ihr Sohn Micha, der das Geld genommen hatte, fürchtete ſich vor den Folgen des mütterlichen Fluches, gab es wieder, und geſtand ſein Verbrechen. Die Mutter ſagte nun: Der Fluch, den ich über den Dieb ausſprach, ſoll nicht meinen Sohn treffen, ſondern Jehova ſoll meinen Sohn ſegnen.

3. Vers. *) Die Mutter ſchenkt das zurückerhaltene Geld ihrem Gotte, damit der Fluch von ihrem Sohne deſto ſicherer abgewandt würde. Sie will es zur Verfertigung eines Bildes verwenden, welches Gott vorſtellen ſoll. Die unwiſſende und abergläubiſche Frau bildet ſich ein, die über alles Irdiſche erhabene Gottheit, in deren Gewalt alle Schätze der Welt ſind, ließe ſich durch Geld, und durch ein ſilbernes Bild gewinnen und vom Strafen abhalten! **) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Ein geſchnitztes und gegoſſenes Bild. Es ſollte von Holz ſeyn, und auswendig mit Silber überzogen werden. ***) Der Sohn ſollte das verheißene Bild verfertigen laſſen; aber er wollte nichts mit dem Gelde, dem ſeiner Meynung nach der mütterliche Fluch anklebte, zu thun haben.

gab ſie dem Goldſchmidt, der ein mit Silberblech überzogenes Bild daraus machte, welches im Hauſe Micha aufgeſtellt ward *).

5. So bekam jener Mann Micha ein Gotteshaus *); er ließ ein Prieſterkleid und Hausgötzen **) machen, und weihete einen ſeiner Söhne durch Bringung des erſten Opfers zum Prieſter ein ***).

6. In jenen Tagen hatte Iſrael keinen König, und jeder that, was ihm recht ſchien *).

7. Nun war auch ein Jüngling von Bethlehem Juda, der zu einer Familie vom Stamme Juda gehörte *); er war ein Levit, und hielt ſich daſelbſt als Fremdling auf.

8. Dieſer reiſete von der Stadt Bethlehem Juda aus in die Fremde, ſeinen Unterhalt zu ſuchen. Sein Weg führte ihn auf das Gebirg Ephraim in das Haus Micha.

9. Micha fragte ihn, wo er herkäme. Er antwortete: Ich bin ein Levit von Bethlehem Juda, und ich reiſe in der Fremde herum, um irgendwo unterzukommen.

10. Micha ſprach zu ihm: Bleib bey mir, und werde mein Vater *) und Prieſter; ich will dir jährlich zehn Seckel, volle Kleidung und die Koſt geben.

11. Der Levit willigte ein und blieb bey dem Manne *). Der Jüngling ward von ihm wie einer ſeiner Söhne gehalten.

12. Micha weihete den Levi-

---

4. Vers. *) Das Bild ſollte den wahren Gott vorſtellen, und *ihn zum Wohlthun bewegen*. Dieſer Bilderdienſt, der das rohe Volk ſo leicht zur Abgötterey verleitet, und zu den ſchiefſten Begriffen von der Gottheit Anlaß giebt, war den Juden auf das ſtrengſte verboten. Sieh die Anmerkungen zu II. Moſ. XX, 4. XXXIV, 17.

5. Vers. *) Außer der Stiftshütte zu Silo durfte nirgendwo geopfert und von Prieſtern Gottesdienſt gehalten werden. III. Moſ. XVII, 8. V. Moſ. XII, 14. So wollte der Aberglaube die Gunſt Jehovens durch etwas erwerben, das unter Todesſtrafe im Geſetze verboten war. **) Ueber die **Hausgötzen** oder Theraphim ſieh die Anmerkung zu I. Moſ. XXXI, 19. ***) Wörtlich heißt das Hebräiſche: **Er füllte einem ſeiner Söhne die Hand, daß er ſein Prieſter ward.** Man legte den neuen Prieſtern das, was ſie opfern mußten, auf die Hand, und weihete ſie dadurch zu ihrem Amte ein. II. Moſ. XXVIII, 41.

6. Vers. *) Der Verfaſſer dieſes Anhangs ſchrieb unter der Regierung eines iſraelitiſchen Königs, und bemerkte, daß in jenen frühen Zeiten niemand über die Aufrechthaltung der moſaiſchen Staatsreligion wachte; ſonſt hätte Micha dieſen geſetzwidrigen Bilderdienſt nicht einführen dürfen.

7. Vers. *) Der Levit, welcher von der **Mutterſeite** zum Stamme Juda gehörte, wohnte zu Bethlehem auf einige Zeit bey den Verwandten ſeiner Mutter, weil er anderswo nichts zu leben hatte. Denn Bethlehem war keine Levitenſtadt. Sie wird Bethlehem *Juda* genannt, zum Unterſchiede von einer andern Stadt Bethlehem, die im Stamme Sebulon lag. Joſ. XIX, 15.

10. Vers. *) Das Wort **Vater** war, wie bey uns **Pater**, ein Ehrentitel der Prieſter. Micha verſprach ſeinem künftigen Hausprieſter **Koſt**, **volle Kleidung**, ein Unterkleid und Oberkleid, und zehn Seckel, oder gegen acht Gulden.

11. Vers. *) Der **Levit** wußte, daß er kein **Prieſter** ſeyn konnte, weil er nicht von Aaron abſtammte. Er wußte auch, daß kein Prieſter außer der Stiftshütte opfern durfte. Er war alſo ein Betrüger, der den Aberglauben eines gutgeſinnten Landmannes zu ſeinem Vortheile nützte, anſtatt ihn aufzuklären, und beſſere Begriffe von der Religion ihm beyzubringen. Die Armuth hatte

ten durch Darbringung des erſten Opfers zu ſeinem Dienſte ein; der Jüngling wurde ſein Prieſter, und wohnte in ſeinem Hauſe.

13. Denn Micha dachte: Jezt weiß ich, daß mir Jehova Gutes thun wird, weil ich einen Leviten zum Prieſter habe *).

## Das achtzehnte Kapitel.

Die Daniten rauben dem Hauſe Micha ſeine abergläubiſchen Heiligthümer, und verſetzen ſie an die nördliche Gränze Kanaans in die Stadt Lais, nachher Dan genannt, wo ſie ein friedliches Völklein ausrotten, und ſein Land in Beſitz nehmen. Jonathans Nachkommen bleiben die Prieſter der Daniten, bis ſie aus ihrem Lande in die Gefangenſchaft geführt werden.

1. In jenen Tagen hatte Iſrael keinen König *), und der Stamm Dan ſuchte damals Land, um ſich darin niederzulaſſen. Denn bis dahin hatte er unter den Stämmen Iſraels noch kein Land in Beſitz genommen **).

2. Der Stamm Dan ſchickte alſo aus ſeinen Geſchlechtern fünf tapfere Männer von Zarea und Eſthaol ab *), das Land auszuſpähen und zu beſichtigen. Gehet hin, ſagte er zu ihnen, und beſichtiget das Land. Sie kamen auf das Gebirg Ephraim bis zum Hauſe Micha, wo ſie über Nacht blieben **).

3. Als ſie bey dem Hauſe Micha anlangten, erkannten ſie einen jungen Leviten an ſeiner Sprache, gingen zu ihm, und fragten ihn: Wer hat dich hieher

---

ihn niederträchtig gemacht, und er opferte dem Eigennutze alles auf. Sieh Kap. XVIII, 20.

13. Vers. *) Der unwiſſende, aber ehrliche und gottesfürchtige Micha verſpricht ſich zeitlichen Segen und Wohlſtand von einer wider das Geſetz ſtreitenden Anſtalt, ſo wie oft die Landleute bey uns Gott gefallen, und ſeinen Segen durch Andachten verdienen wollen, die mit der Vernunft und mit dem Evangelium im Widerſpruche ſtehen.

1. Vers. *) Sowohl die ungebildete Schreibart, als die öftere Wiederholung, daß Iſrael in dieſen finſtern Zeiten keinen König gehabt habe, machen es wahrſcheinlich, daß der Verfaſſer der fünf letzten Kapitel des Buchs der Richter, nicht Samuel, ſondern ein ſpäterer Hagiograph war, der unter einem König lebte, und ſeiner Nation die Vortheile der königlichen Regierung ans Herz legen wollte. **) Joſua hatte dem Stamme Dan ſeinen Antheil am Lande Kanaan angewieſen. Joſ. XIX, 40-46. Aber die meiſten Städte, die ihm angewieſen wurden, waren in den Händen des mächtigen Stammes Juda (Joſ. XV, 21.), der mit der Abtretung derſelben nicht eilte. Zudem beſtand das Land, welches dem Stamme Dan angewieſen war, größtentheils aus Ebenen, deren Beſitz die Amoriter durch ihre Streitwagen behaupteten. Sieh die Anmerkung zu Richt. I, 34. Er mußte daher anderswo Land ſuchen, um ſein Volk unterzubringen, und nach dem Tode Joſua ſchickte er eine Colonie in die nördlichſten Gegenden von Paläſtina.

2. Vers. *) Zarea und Eſthaol waren Städte im Antheile des Stammes Dan. Richt. XIII, 25. **) Die Kundſchafter blieben in der Gegend, wo das Haus Micha ſtand, unter dem freyen Himmel über Nacht, welches der Morgenländer leicht thun kann. I. Moſ. XIX, 2. XXVIII, 11.

gebracht? Was machſt du hier? Und was haſt du da für ein Geſchäft *)?

4. Er antwortete ihnen: Das und das hat Micha an mir gethan; er hat mich gemiethet, und ich bin ſein Prieſter.

5. Sie ſprachen zu ihm: Frage doch Gott, daß wir erfahren, ob unſre Reiſe glücklich ablaufen wird *).

6. Der Prieſter antwortete ihnen: Reiſet glücklich! Jehova ſieht auf euern Weg *)!

7. Die fünf Männer ſetzten ihre Reiſe fort, kamen nach Lais *), und fanden, daß die Einwohner ohne alle Furcht, und nach Art der Zidonier in Ruhe und Sicherheit lebten; weil in jener Gegend Niemand auf Händel ausging, oder die Herrſchaft ſich anmaßete. Sie wohnten auch ziemlich weit von den Zidoniern, und ſtanden mit Niemand in Verbindung.

8. Die Abgeſandten kamen wieder zu ihren Stammgenoſſen nach Zarea und Eſthaol zurücke. Ihre Stammgenoſſen fragten ſie: Was bringet ihr für Nachrichten?

9. Sie antworteten: Auf! laſſet uns einen Feldzug wider ſie unternehmen! Wir haben das Land beſehen; es iſt ſehr gut. Was bedenket ihr euch? Säumet nicht, aufzubrechen, und das Land in Beſitz zu nehmen.

10. Wenn ihr dahin kommet, ſo werdet ihr ein Volk finden, das in voller Sicherheit lebt, und ein geräumiges Land, das euch Gott ohne Schwierigkeit wird erobern laſſen; eine Gegend, wo an nichts Mangel iſt, was ſonſt ein Land trägt *).

11. Sechshundert Mann vom Geſchlechte Dan brachen alſo, zum Streit gerüſtet, von Zarea und Eſthaol auf,

12. Und lagerten ſich zu Kir-

---

3. Vers. *) Die Ephraimiten, unter welchen der junge Levit lebte, hatten eine beſondere Ausſprache. Kap. XII, 6. Da er in Bethlehem erzogen, und an die Ausſprache des Stammes Juda gewöhnt war, merkten die Daniten, die an den Stamm Juda gränzten, gleich, daß er anderswoher war.

5. Vers. *) In wichtigen Angelegenheiten wurde Gott von dem Hohenprieſter im Gerichtsſchmucke Urim und Thummim um Rath gefragt. I. Sam. XXII, 13. 15. XXIII, 4. 11. Da der Afterprieſter Micha auch einen heiligen Schmuck hatte, ſo verlangen die abergläubiſchen Daniten, daß er Gott fragen ſoll, ob ihre Reiſe glücklich ablaufen, und ſie zu ihrem Zwecke führen werde.

6. Vers. *) Die Antwort des Prieſters iſt zweydeutig, wie die Orakelſprüche der heidniſchen Prieſter waren. Ihre Reiſe mochte ihren Zweck erreichen oder nicht, ſo blieb es wahr, daß Gott auf ihren Weg ſah, und daß Gott ihre Abſicht kannte.

7. Vers. *) Lais wird auch Leſem genannt Joſ. XIX, 47, wo dieſe Geſchichte kurz berührt wird. Lais war eine der nördlichſten Städte Kanaans, die in den Gebirgen Libanus und Antilibanus, im Thale Bucca, zwiſchen den Städten Baalbek und Apheka lag. Ihre Verfaſſung war, wie die Verfaſſung der reichen und zur See mächtigen Sidonier, republikaniſch. Von Sidon war ſie eine Tagreiſe entfernt, und konnte durch einen unvermutheten Ueberfall leicht bezwungen werden.

10. Vers. *) Das fruchtbare Thal, in welchem Lais liegt, trägt alles, was in Paläſtina wächſt, Getreide, Wein, Oel, Feigen u. ſ. w.

jath-Jearim im Stamme Juda *). Darum nennt man dieſen Ort das Lager Dan bis auf den heutigen Tag. Er liegt auf der Weſtſeite von Kirjath-Jearim **).

13. Von da zogen ſie weiter ins Gebirg Ephraim, und kamen bis zum Hauſe Micha.

14. Die fünf Männer, welche die Gegend um Lais ausgeſpähet hatten, ſagten zu ihren Stammgenoſſen: Wiſſet ihr, daß man in dieſen Häuſern ein Prieſterkleid, Hausgötzen, und ein mit Silberblech überzogenes Bild findet? Ueberleget nun, was ihr thun wollet *).

15. Sie wandten ſich dahin, kamen an das Haus des jungen Leviten, oder an das Haus Micha, und fragten nach ſeinem Wohlbefinden.

16. Die ſechshundert Mann vom Stamme Dan blieben mit ihren Kriegswaffen vor dem Eingange der Thüre ſtehen.

17. Die fünf Männer aber, welche das Land ausgeſpähet hatten, gingen hinein, und nahmen Bild, Prieſterkleid und Hausgötzen, während der Prieſter am Eingange der Thüre bey den ſechshundert Bewaffneten ſtand, weg.

18. Als jene in das Haus Micha gingen, und Bild, Prieſterkleid und Hausgötzen wegnahmen, ſagte der Prieſter zu ihnen: Was thut ihr da?

19. Sie antworteten ihm: Schweig, lege die Hand auf den Mund, geh mit uns, und werde unſer Vater *) und Prieſter. Was iſt beſſer für dich, Prieſter im Hauſe eines einzigen Mannes, oder Prieſter eines Stammes und Geſchlechtes in Iſrael zu ſeyn?

20. Der Prieſter war herzlich froh, nahm Prieſterkleid, Hausgötzen und Bildniß, und ließ ſich von der Mannſchaft in die Mitte nehmen.

21. Sie gingen weiter, und ſchickten Kinder, Heerden und Gepäck voran *).

---

12. Vers. *) Zu Kirjath-Jearim verſammelten ſich diejenigen Daniten, die am Feldzuge Theil nehmen wollten. **) Das Lager Dan Kap. XIII, 25, wo Simſon durch Stärke zuerſt ſich auszeichnete, iſt von dieſem verſchieden.

14. Vers. *) Ehe das Gebirg Ephraim hinlänglich bevölkert war, wohnten die Iſraeliten in einzelnen Häuſern, wie man ſie im Schwarzwalde und Odenwalde findet. Drum ſagt der Text: In dieſen Häuſern. Aus dieſer Urſache hatte Micha für jene rauhe Gegend einen eigenen Gottesdienſt veranſtaltet, an welchem die benachbarten Häuſer Theil nahmen. Die fünf Männer überlaſſen den bewaffneten Daniten, ob ſie nicht die Heiligthümer aus jenen Häuſern mitnehmen wollen. Denn nach dem Aberglauben der Alten durfte man heilige Bilder ſtehlen, und man glaubte durch dieſen frommen Diebſtahl die Gunſt der Götter ſich zu erwerben. I. Moſ. XXXI, 19.

19. Vers. *) Vater war ein Ehrentitel der Prieſter und Propheten. Sieh Kap. XVII, 10.

21. Vers. *) Weil die Daniten im nördlichen Paläſtina ſich niederlaſſen wollten, ſo nahmen ſie ihre Weiber, Kinder, Heerden und Geräthe mit. Jetzt mußten ſie dieſelben voranſchicken, weil ſie erwarteten, daß Micha mit ſeinen Knechten und Nachbaren ihnen nacheilen würde.

22. Sie waren ſchon weit vom Hauſe Micha entfernt *), als die Männer, welche in den benachbarten Häuſern wohnten, zu den Waffen griffen, und den Daniten nachjagten.

23. Da ſie den Daniten nachſchrien, wandten dieſe ſich um, und ſprachen zu Micha: Was fehlt dir, daß du einen ſolchen Lärmen machſt?

24. Er antwortete: Meine Götter, die ich hatte machen laſſen, und meinen Prieſter habt ihr mitgenommen, und ſeyd davon gegangen; was habe ich nun mehr *)? Und ihr fraget noch, was mir fehlt?

25. Die Daniten riefen ihm wieder zu: Laß uns kein Wort mehr von dir hören; ſonſt möchte die Mannſchaft in ihrem Grimme über euch herfallen, und du möchteſt dein und deiner Hausgenoſſen Leben in Gefahr bringen.

26. Die Daniten gingen ihres Wegs. Als Micha ſah, daß ſie ſtärker waren als er, ging er wieder nach Hauſe.

27. Sie nahmen alſo, was Micha hatte machen laſſen, und ſeinen Prieſter mit, und überfielen die Einwohner von Lais, die in Ruhe und Sicherheit lebten. Sie ließen ſie über die Klinge ſpringen, und äſcherten die Stadt ein.

28. Niemand kam ihr zu Hülfe, denn ſie war weit von Zidon, ſtand mit Niemand in Verbindung, und lag im Thale nach Beth-Rehob zu *). Sie baueten die Stadt wieder auf, ließen ſich darin nieder,

29. Und nannten ſie Dan *) nach dem Namen Dan, ihres Stammvaters, des Sohns Iſraels. Die vorige Stadt nannte man vor Zeiten Lais.

30. Die Daniten ſtellten das Bild bey ſich zur Verehrung auf; und Jonathan, der Sohn Gerſom vom Stamme Manaſſe *), und ſeine Nachkommen waren die Prieſter des Stammes Dan bis auf die Zeit, da die Einwohner des Landes in die Gefangenſchaft geführt wurden.

---

22. Vers. *) Micha war auf dem Felde, als ihm ſeine Heiligthümer geſtohlen wurden. Bis er nach Hauſe kam, vom Diebſtahle Nachricht erhielt, und ſeine Nachbarn im Gebirge zu Hülfe rief; konnten die Daniten eine gute Strecke weiter ſeyn.

24. Vers. *) Der abergläubiſche Micha wähnt, mit ſeinen Heiligthümern ſein ganzes Glück zu verlieren.

28. Vers. *) Beth-Rehob, oder Rechob war eine Stadt, die am Wege lag, der ins Land Hemath führte. IV. Moſ. XIII, 21. Joſ. XIX, 28. XXI, 31.

29. Vers. *) Dieſe Stadt, welche von Dan, dem Sohne Jakobs, Dan genannt wurde, darf nicht verwechſelt werden mit der, weit ſüdlicher beym Urſprunge des Jordans liegenden Stadt Dan, die zum Stamme Naphthali gehörte. I. Moſ XIV, 14. V. Moſ. XXXIV, 1.

30. Vers. *) Der diebiſche und meineidige Levit (V. 20.) empfing bald den Lohn ſeiner Untreue. Die Daniter verſtießen ihn, und nahmen ſtatt ſeiner einen gewiſſen Jonathan zum Prieſter an. Dieſer Jonathan war vom Stamme Manaſſe, und ſein Afterprieſterthum wurde von ſeinen Nachkommen

31. Sie ließen das Bild, welches Micha gemacht hatte, zur Verehrung unter ſich ſtehen, ſo lange das Haus Gottes zu Silo war *).

---

## Das neunzehnte Kapitel.

Ein Levit vom Gebirge Ephraim bringt ſeine ihm entlaufene Nebenfrau von Bethlehem Juda zurück. Auf der Reiſe übernachtet er zu Gibea im Stamme Benjamin. Die Einwohner der Stadt beſtürmen ſeine Herberge, und wollen Unzucht mit ihm treiben. Er überläßt ihnen ſeine Nebenfrau, die ſie zu Tode ſchänden. Der Levit nimmt den Leichnam ſeiner Nebenfrau, zerhaut ihn in zwölf Stücke, und ſchickt ſie in die zwölf Stämme Jſraels, um ſie zur Rache anzufeuern.

1. In jenen Tagen hatten die Jſraeliten keinen König *). Ein Levit, der an den Gränzen des Gebirgs Ephraim als Fremdling wohnte, hatte eine Nebenfrau von Bethlehem Juda genommen **).

2. Dieſe Nebenfrau ward ihres Mannes überdrüßig *), verließ ihn, ging wieder in das Haus

---

ſo lange behauptet, bis die Daniten mit anderen Jſraeliten in die aſſyriſche Gefangenſchaft geführt wurden.

Die Vulgata ließt Moſes ſtatt Manaſſes, und die gewöhnlichen Ausgaben des hebräiſchen Textes haben in מנשה ein kleineres נ, weil die jüdiſchen Abſchreiber משה in מנשה verwandelt haben ſollen, um die Ehre Moſis zu retten; denn ſie glaubten, es gereiche ihm zur Schande, daß ſeine Nachkommen Bilderprieſter geworden ſind. Allein das kleinere נ iſt ein Schreibfehler, der ſich in ſehr vielen Handſchriften und Ausgaben, die de Rossi Vol. II. p. 128. anführt, nicht findet. Manaſſe leſen mit dem Grundtexte die LXX, der Chaldäer, Syrer und Araber.

31. Vers. *) Das Bild, welches dem Micha war geraubt worden, blieb zu Dan ſtehen bis auf Eli, unter welchem die Bundeslade von den Philiſtern erbeutet wurde. I. Sam. IV, 17. Bey ihrer Zurückgabe kam ſie nicht mehr nach Silo, ſondern nach Kirjath-Jearim, in den Stamm Juda. I. Sam. VII, 1. Unter Samuel oder David wurde das Bild Micha durch Alter oder durch Gewalt zerſtört. Aber die Nachkommen Jonathans fuhren fort, in jenem Winkel Kanaans Afterprieſter zu ſeyn, ſtellten neue Bilder auf, und wurden endlich nach Salomo Prieſter bey dem goldnen Rinde, welches Jerobeam zu Dan göttlich verehren ließ. I. Kön. XII, 29. Dieſes falſche Prieſterthum dauerte bis auf die Zeit, da Salmanaſſer die zehn Stämme Jſraels nach Aſſyrien führte, und ihr Land mit heidniſchen Völkern beſetzte. II. Kön. XVII, 6.

1. Vers. *) Auch folgende traurige Geſchichte trug ſich zu in der Zeit nach dem Tode Joſua, als noch kein König über Jſrael herrſchte, welcher das Laſter beſtrafen, und Gerechtigkeit handhaben konnte. Der Verfaſſer dieſes Zuſatzes bemerkt, als Freund der Königſchaft, daß bey einer republikaniſchen Verfaſſung ſehr leicht ein Bürgerkrieg entſtehen könne. Sieh Kap. XVIII, 1. **) Das Wort Nebenfrau oder Beyſchläferin, פילגש, bedeutet eine Ehefrau vom zweyten Range. Sie war alſo eine rechtmäßige Frau, die der Levit, dem die Vielweiberey erlaubt war, nach der Sitte ſeiner Nation neben ſeiner erſten Frau ehelichte.

2. Vers. *) Das Hebräiſche heißt wörtlich: Sie hurte neben ihm. Wahrſcheinlich ſollte ותזנח für ותזנה ſtehen, wie der Chaldäer, mit dem die LXX, und die Vulgata übereinſtimmen, geleſen hat. Um eine Ehebrecherinn würde ſich der Levit wenig bekümmert haben.

ihres Vaters nach Bethlehem Juda zurück, und blieb daſelbſt vier Monate.

3. Aber ihr Mann machte ſich auf, und reiſete ihr nach, um ſie durch freundliches Zureden wieder zurückzubringen. Er hatte einen Knecht und zwey Eſel bey ſich *). Sie führte ihn in das Haus ihres Vaters, und da ihn der Vater des Mädchens ſah, freute er ſich über ſeine Ankunft.

4. Sein Schwiegervater, der Vater des Mädchens, nöthigte ihn, drey Tage bey ihm zu bleiben. Sie aßen, tranken, und übernachteten daſelbſt.

5. Am Morgen des vierten Tags ſtanden ſie früh auf, und er wollte abreiſen. Aber der Vater des Mädchens ſagte zu ſeinem Schwiegerſohne: Iß doch noch einen Biſſen Brods zur Stärkung auf den Weg *), hernach möget ihr abreiſen.

6. Sie ſetzten ſich, aßen beyde mit einander und tranken. Der Vater des Mädchens ſagte zum Manne: Thu mir doch den Gefallen, bleib noch dieſe Nacht, und laß dein Herz guter Dinge ſeyn.

7. Der Mann ſtand auf, und wollte abreiſen. Aber ſein Schwiegervater drang in ihn, daß er über Nacht da blieb.

8. Am Morgen des fünften Tags ſtand er früh auf, um abzureiſen. Der Vater des Mädchens ſprach: Iß erſt etwas, deinen Magen zu ſtärken. Sie aßen beyde, und zauderten, bis der Tag ſich neigte *).

9. Nun ſtand der Mann auf, mit ſeiner Nebenfrau und mit ſeinem Knechte abzureiſen *). Sein Schwiegervater, der Vater des Mädchens, ſagte zu ihm: Sieh doch! es will ja Abend werden; bleib doch dieſe Nacht noch hier; ſieh! der Tag neiget ſich ſchon! bleib dieſe Nacht hier, und laß dein Herz guter Dinge ſeyn. Morgen könnet ihr ganz früh aufſtehen, um euch auf den Weg zu machen. Dann kannſt du in deine Heimath zurückkehren.

10. Aber der Mann wollte

---

3. Vers. *) Die beyden Eſel ſollten der Frau und dem Leviten zum Reiten dienen, und zugleich ihre Eßwaaren tragen. V. 10.

5. Vers. *) Im Orient hielt man mit Anbruch des Tags gewöhnlich eine kleine Mahlzeit; um ſo mehr, wenn man eine Reiſe vorhatte. Das jetzige Frühſtück der Morgenländer beſteht in einem Kuchen, und in einigen Schalen Caffee.

8. Vers. *) Der Ausdruck: **Bis der Tag ſich neigte**, wird im nächſten Verſe erklärt durch: **Bis es Abend werden wollte**. Sie verweilten bey ihrem Gaſtmahle, welches der Schwiegervater gefließentlich ſpäter aufſtellen ließ, bis gegen vier Uhr Nachmittags.

9. Vers. *) Gegen vier Uhr Nachmittags erhebt ſich in Paläſtina ein kühler Wind, der die Sonnenhitze mäßiget, und das Reiſen erträglich macht. Chardin Voyage en Perse. Tom. IV. p. 18. Dieſe Zeit will der Levit nützen, um noch einige Stunden Wegs vor Nacht zurück zu legen. Denn im heißen Orient reiſet man entweder ganz früh, oder gegen den Abend, oder des Nachts, wenn man der Wege ganz kundig iſt, und keine Räuber fürchtet.

nicht mehr über Nacht bleiben, ſondern reiſete mit ſeiner Nebenfrau auf den beyden geſattelten Eſeln ab, und kam bis gegen Jebus, jezt Jeruſalem genannt.

11. Als ſie bey Jebus waren, hatte der Tag ſchon ſehr abgenommen *). Der Knecht ſagte zu ſeinem Herrn: Laß uns doch in dieſer Stadt der Jebuſiter einkehren, und darin über Nacht bleiben.

12. Aber ſein Herr antwortete ihm: Wir wollen nicht in einer Stadt einkehren, wo Fremde und keine Iſraeliten wohnen *); ſondern wir wollen vorbey reiſen bis nach Gibea.

13. Er ſprach daher zu ſeinem Knechte: Geh zu, daß wir noch einen Ort erreichen, und zu Gibea oder Rama übernachten können *).

14. Sie gingen alſo vorbey, und reiſeten weiter. Bey Gibea, das dem Stamme Benjamin gehört *), ging ihnen die Sonne unter **).

15. Sie kehrten in Gibea ein, um da zu übernachten. Da ſie hineinkamen, ſezten ſie ſich in den Thorplatz der Stadt *); aber es war Niemand, der ſie in ſein Haus aufnehmen, und ihnen ein Nachtlager geben wollte **).

16. Am Abend kam ein alter

---

11. Vers. *) Gegen ſechs Uhr Abends kamen ſie in die Gegend von Jeruſalem, das zwey Stunden von Bethlehem entfernt war.

12. Vers. *) Jeruſalem war damals noch nicht erobert, ſondern noch in den Händen der Jebuſiter. Ein Beweis, daß dieſe Geſchichte bald nach Joſua's Tode ſich zutrug. Sieh oben Kap. I, 1 — 8. Der Levit ließ Jeruſalem ſeitwärts liegen.

13. Vers. *) Der Levit und ſeine Frau ritten auf Eſeln; der Knecht, welcher zu Fuß ging, ſollte eilen, daß ſie vor Nacht zu Gibea oder Rama anlangeten. Gibea lag drey, und Rama vierthalb Stunden von Bethlehem.

14. Vers. *) Es gab mehrere Städte in Paläſtina, die Gibea oder Hügel hießen. Darum wird hier bemerkt, daß von jenem Gibea geredet werde, welches im Stamme Benjamin lag. **) Im längſten Sommertage gehet in jener Gegend die Sonne einige Minuten nach ſieben Uhr unter.

15. Vers. *) Im Orient gab es keine Wirthshäuſer. Wer in einer Stadt übernachten wollte, mußte warten, bis ihn ein Gaſtfreund in ſein Haus aufnahm. Ankommende Fremde begaben ſich auf den Thorplatz der Stadt. Denn an den Thoren der iſraelitiſchen Städte waren geräumige Plätze, wo ſich das Volk verſammelte, etwas Neues zu hören, und Markt oder Gericht zu halten. 1. Moſ. XXIII, 10. XXXIV, 20. Ruth IV, 1. **) Wäre der Levit allein geweſen; ſo würde er ſich wenig um ein Nachtlager bekümmert haben. Denn im Orient iſt es weder ungewöhnlich, noch ungeſund, auf der Straße zu übernachten. Der Aſiat wickelt ſich in ſein Oberkleid, hüllt den Kopf ein, und legt ſich ohne Bedenken auf die Erde nieder. „Auf unſrer Reiſe zwiſchen „Kairo und dem Berge Sinai, ſchreibt Shaw, in der Vorrede zu ſeinen „Reiſen, war der Himmel des Nachts unſre Decke, der Sand mit einem darüber gebreiteten Teppich war unſer Bette, und ein Stück von unſrer Kleidung, „in einen Bündel gebunden, unſer Kopfkiſſen. Und unter dieſen Umſtänden „wurden wir alle Nächte bis auf die Haut naß wegen des häufig herabfallenden „Thaues. Indeſſen liefen wir nicht die geringſte Gefahr, uns zu erkälten, „weil das Klima ſo vortreflich war. Die anhaltende Hitze des Tages machte, „daß wir oft wünſchten, dieſe Erfriſchungen möchten alle Stunden wiederholt „werden.“ Aber für ſeine Frau brauchte der Levit eine Herberge.

Mann vom Felde von ſeiner Arbeit. Er war vom Gebirge Ephraim, und wohnte zu Gibea als Fremder; denn die Bürger des Ortes waren vom Stamme Benjamin.

17. Als er ſich umſah, bemerkte er einen Reiſenden im Thorplatze der Stadt. Der alte Mann fragte: Wo gehſt du hin, und wo kommſt du her?

18. Er antwortete ihm: Wir reiſen von Bethlehem Juda an die Gränzen des Gebirges Ephraim, wo ich her bin, und woher ich nach Bethlehem Juda verreiſet war. Jezt gehe ich zum Hauſe Jehovens*), und Niemand will mich in ſein Haus aufnehmen.

19. Wir haben Stroh und Futter für unſre Eſel, auch Brod und Wein für mich, meine Frau, und den Knecht, der bey uns iſt, und es mangelt uns nichts *).

20. Der alte Mann erwiederte: Sey mir willkommen! Für alles, was du bedarfſt, laß mich ſorgen; übernachte nur nicht auf der Straße.

21. Er führte ihn in ſein Haus, gab den Eſeln Futter; ſie wuſchen ihre Füße *), aßen und tranken.

22. Da ſie recht vergnügt waren, umringten die Einwohner der Stadt, welche Böſewichter waren, das Haus, ſchlugen an die Thür, und ſagten zu dem alten Manne, dem das Haus gehörte: Führe den Mann, der zu dir ins Haus gekommen iſt, heraus, daß wir ihn kennen lernen *).

23. Der Mann, dem das Haus gehörte, ging zu ihnen hinaus und ſprach zu ihnen: Nicht doch, meine Brüder! handelt nicht ſo böſe; nachdem der Mann in mein Haus gekommen iſt, ſo begehet keine ſo abſcheuliche That *)!

---

18. Vers. *) Der Levit ſagt, daß er, ſobald er ſeine Frau nach Haus geführt haben würde, nach Silo gehen, und in der Stiftshütte ſeinen Dienſt verrichten werde. Er ſetzt dieſen Umſtand hinzu, weil er den alten Mann bewegen will, ihm ein Nachtlager zu geben. Denn er denkt, man werde doch keinem Diener des Heiligthums die Herberge abſchlagen.

19. Vers. *) Weil es im Morgenlande keine Wirthshäuſer gab, und man auch nicht überall einen Gaſtfreund fand, ſo mußte man auf Reiſen die nothwendigen Lebensmittel für ſich mit ſich nehmen, und auch Futter für die Thiere, auf denen man ritt, und ſeine Sachen fortbrachte, wie es noch jetzt Sitte iſt. Sieh Shaw Vorrede S. 14. Das Futter für die Thiere beſteht in zerhacktem Stroh, mit Gerſte, Bohnen, oder zerſtoſſenen Dattelkernen vermiſcht. Maillet Lettres sur l'Egypte, IX. p. 8. et 13. Daher gedenkt der Levit des Strohes für ſeine Eſel, nicht zur Streu, ſondern zum Futter.

21. Vers. *) Reiſende Morgenländer, die in Sandalien ohne Strümpfe gehen, waſchen die Füße, ehe ſie ſich zur Tafel legen; und das Füßewaſchen gehörte von jeher zur guten Bewirthung, weil es nothwendig war, den übelriechenden Schweiß und Staub von den Füßen zu trocknen und ſie abzukühlen. I. Moſ. XVIII, 4. XIX, 2. XXIV, 32. XLIII, 24. Luc. VII, 44.

22. Vers. *) Die gottloſen Einwohner von Gibea wollen ſodomitiſche Unzucht mit dem Fremden treiben. I. Moſ. XIX, 5.

23. Vers. *) Der alte Mann ſpricht zu den Einwohnern von Gibea, wie einſt Loth zu den Einwohnern von Sodom geſprochen hat. I. Moſ. XIX, 8. Er

24. Ich will lieber meine Tochter, die noch eine Jungfer iſt, und ſeine Nebenfrau zu euch herausführen; büßet eure Luſt an ihnen, und thut ihnen, was euch gefällt. Aber an dem Manne begehet keine ſo abſcheuliche That *).

25. Da ihn die Leute nicht hören wollten, nahm der Mann ſeine Nebenfrau, und führte ſie zu ihnen auf die Straße *). Sie beſchlieſen ſie, und hatten die ganze Nacht bis an den Morgen mit ihr zu thun. Da die Morgenröthe anbrach, ließen ſie ſie gehen.

26. Gegen Morgen kam die Frau an die Thür des Hauſes, wo ihr Herr eingekehrt war, fiel nieder, und blieb daſelbſt liegen, bis es Tag wurde *).

27. Ihr Herr ſtand am Morgen auf, öffnete die Hausthür, und wollte ſeine Reiſe fortſetzen *). Und ſieh da! ſeine Nebenfrau lag vor der Hausthür mit auf die Schwelle hingeſtreckten Händen.

28. Er ſprach zu ihr: Steh auf, wir wollen weiter reiſen! Aber er bekam keine Antwort. Er lud ſie auf den Eſel, machte ſich auf, und kehrte in ſeine Heimath zurück.

29. Als er nach Hauſe kam, ergriff er ein Meſſer, nahm den Leichnam ſeiner Nebenfrau, zerſchnitt ihn gliedweiſe in zwölf Stücke, und ſchickte ſie durch das ganze iſraelitiſche Land *).

---

erinnert ſie an die heilige Pflicht der Gaſtfreundſchaft, nach welcher er die Einkehrenden mit eigener Lebensgefahr ſchützen mußte. Von der Heiligkeit dieſer Pflicht liefert auch Homer Beyſpiele. Odyss. IX, 270. XIV, 281. Sie wird noch jetzt von den arabiſchen Beduinen geehrt. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 48. Vergleich die Anmerkung zu Weish. XIX, 13.

24. Vers. *) Der alte Mann will, wie Lot, ein größeres Verbrechen durch ein kleineres hindern; er will die Hurerey und den Ehebruch zulaſſen, um ſeinen Gaſtfreund gegen widernatürliche Unzucht zu ſchützen, und ſein Leben zu retten. Sieh Kap. XX, 5. Nach den Grundſätzen der Moral hätte er es nicht thun dürfen. Denn es iſt nicht erlaubt, Böſes zu thun, um Böſes zu hindern.

25. Vers. *) Der Levit handelte noch pflichtwidriger, da er ſeine eigene Frau raſenden Wohllüſtlingen preis gab, um ſich zu retten.

26. Vers. *) Die Frau des Leviten war durch wiederholte Nothzucht ſo ſehr abgemattet, daß ſie kaum das Haus, wo ihr Mann war, erreichen konnte. Daſelbſt fiel ſie ohnmächtig nieder, und gab ihren Geiſt auf. Beyſpiele von Frauen, die zu Tode geſchändet wurden, liefert auch die Profangeſchichte. Herodotus Lib. VIII. Cap. 33. Philataerus bey Athenaeus Δειπνοσοφιστων XIII. B. 6. Kap.

27. Vers. *) Der Levit glaubte, ſeine Frau ſey ihm von einem Bürger von Gibea geraubt worden, und wollte ohne ſie die gottloſe Stadt verlaſſen, um ſich keinen ferneren Mißhandlungen auszuſetzen. Von der Stadtobrigkeit durfte er weder die Zurückgabe ſeiner Frau, noch Schutz für ſeine Ehre und ſein Leben erwarten, wie das Betragen des Stammes Benjamin im folgenden Kapitel beweiſet.

29. Vers. *) Sinnliche Darſtellungen einer Schandthat wirken ſtärker, als eine bloſe Erzählung. Durch die Stücke des Leichnams ſeiner unglücklichen Frau, die er an alle Stämme Iſraels ſandte, wollte der Levit die ganze Nation auffordern, jene Schandthat zu rächen.

30. Wer es immer ſah, der ſprach: So etwas iſt nie gethan noch geſehen worden, ſeit dem Auszuge der Iſraeliten aus Aegypten bis auf den heutigen Tag. Ueberleget die That, rathſchlaget und redet *).

## Das zwanzigſte Kapitel.

Die Iſraeliten halten zu Silo einen Landtag, und beſchließen, den Stamm Benjamin mit Krieg zu überziehen. Der Stamm Benjamin rüſtet ſich zur Gegenwehr, und ſchlägt das iſraelitiſche Heer zweymal mit großem Verluſte zurück. In der dritten Schlacht wird er durch eine Kriegsliſt beſiegt, und faſt ganz aufgerieben. Nur ſechshundert Mann erreichen die Wüſte, und finden in einer Felſenhöhle Schutz. Im Stamme Benjamin wird alles ermordet und eingeäſchert.

1. Alle Iſraeliten, von Dan bis nach Beerſeba, und die Einwohner von Gilead ſtanden bis auf den letzten Mann auf, und kamen vor Jehova zu Mizpa zuſammen, einen Landtag zu halten *).

2. Die Oberhäupter der ganzen Nation, alle Stämme Iſraels waren bey der Verſammlung des Volkes Gottes zugegen, viermal hundert tauſend Mann zu Fuß, lauter ſtreitbare Krieger.

3. Die Benjaminiten hörten, daß die Iſraeliten zu Mizpa ſich verſammelt hatten *). Die Iſraeliten ſprachen: Saget, wie dieſe Greuelthat iſt begangen worden **).

4. Der Levit, deſſen Frau war getödtet worden, nahm das Wort und ſprach: Ich kam mit meiner

30. Vers. *) Denket auf Mittel, das unerhörte Verbrechen zu ſtrafen, und dem gekränkten Leviten zur Genugthuung zu helfen! Saget, was zu thun iſt, um dieſen Schandfleck von unſrer Nation zu tilgen! Kommet zuſammen, und überleget die Sache auf einem allgemeinen Landtage!

1. Vers. *) Da Iſrael damals weder einen König, noch ein anders gemeinſchaftliches Oberhaupt hatte; ſo verſammelte ſich die ganze Nation zu Silo, wo die Stiftshütte ſtand, und wo Pinehas der Hoheprieſter wohnte. Auf dieſem Landtage ſollten die Mittel verabredet werden, durch welche jenes abſcheuliche Verbrechen geſtrafet, und die Ehre der Nation gerettet werden könnte.

Der Ausdruck: **Von Dan bis nach Beerſaba**, heißt ſo viel, als: **Von der nördlichſten bis zur ſüdlichſten Gränze.** Die Stadt **Dan** oder **Lais** war der nördlichſte Ort, und **Beerſaba** einer der ſüdlichſten Oerter Kanaans. Kap. XVIII, 7. 28. Joſ. XV, 28. Gilead wird geſetzt für die dritthalb Stämme, die auf der Oſtſeite des Jordans ihr Erbe hatten. **Mizpa** heißt überhaupt eine **Warte**, ein Ort, wo man eine weite Ausſicht hat, und wird hier für den hohen Berg genommen, auf welchem Silo lag. Sonſt führen mehrere Oerter auf der Oſtſeite und Weſtſeite des Jordans dieſen Namen. Joſ. XIII, 26. Richt. XI, 29. Joſ. XV, 38. XVIII, 26. XI, 3. 8.

3. Vers. *) Die Benjaminiten wohnten nicht weit von Silo, und mußten daher bald erfahren, daß die Nation wider ſie zuſammengetreten ſey. Sie rüſteten ſich ohne Verzug zur Gegenwehr. **) Die verſammelte Nation will aus dem Munde des Leviten die ächte Erzählung der begangenen Schandthat hören, ehe ſie über Strafmittel rathſchlagt.

Nebenfrau nach Gibea, das im Stamme Benjamin liegt, um da zu übernachten.

5. Da überfielen mich die Bürger von Gibea, umzingelten in der Nacht das Haus, in welchem ich war, und hatten vor, mich zu ermorden. Meine Nebenfrau ſchändeten ſie zu Tode.

6. Ich nahm ihren Leichnam, zerſchnitt ihn in Stücke, und ſchickte ſie durch das ganze iſraelitiſche Land; weil ein Verbrechen und eine Schandthat in Iſrael iſt begangen worden.

7. Wohlan! ihr Iſraeliten alle! Gebet darüber hier eure Stimme, und euer Gutachten!

8. Das ganze Volk ſtand einmüthig auf, und ſprach: Keiner von uns ſoll in ſein Gezelt, keiner in ſein Haus zurückkehren *);

9. Sondern das wollen wir jezt wider Gibea thun: wir wollen nach dem Looſe gegen daſſelbe zu Felde ziehen *).

10. Wir wollen aus allen Stämmen Iſraels zehn Mann von hundert, hundert von tauſend, und tauſend von zehn tauſend nehmen, welche Lebensmittel für das Volk bringen ſollen, damit es wider Gibea Benjamin zu Felde ziehen, und die Schandthat, die ſeine Einwohner wider Iſrael begangen haben, rächen könne.

11. Alle Iſraeliten verſammelten und verbündeten ſich einmüthig wider die Stadt (Gibea).

12. Die Stämme Iſraels ſchickten aber zuvor Abgeordnete an den ganzen Stamm Benjamin, und ließen ihm ſagen *): Was iſt das für eine Greuelthat, die unter euch iſt begangen worden?

13. Gebet die Böſewichter, die zu Gibea ſind, heraus, daß wir ſie tödten, und den Schandfleck von Iſrael tilgen! Aber Benjamin wollte ſeinen Brüdern, den Iſraeliten, kein Gehör geben *).

14. Die Benjaminiten kamen aus den übrigen Städten nach Gibea zuſammen, um wider Iſrael zu ſtreiten.

15. Als damals die Benjaminiten gemuſtert wurden, fanden ſich aus den Städten ſechs und zwanzig tauſend Mann ſtreitbare Krieger. Die Einwohner von Gibea wurden beſonders gemu-

---

8. Vers. *) Niemand ſoll zu ſeinen Heerden, niemand zu ſeinem Ackerbau zurückkehren, ehe dieſes unerhörte Verbrechen beſtrafet iſt.

9. Vers. *) Das Loos ſoll beſtimmen, wer von den verſammelten Iſraeliten einen Theil der Armee ausmachen, oder blos für den Proviant der Armee ſorgen ſoll. Man wählte zu Letzterem den zehnten Mann.

12. Vers. *) Wenn der Stamm Benjamin das Verbrechen ſeiner Mitglieder beſtraft, und dem gekränkten Leviten Genugthuung geleiſtet hätte; ſo hätte man ihn nach dem Völkerrechte nicht mit Krieg überziehen dürfen. Der Landtag Iſraels ſchickt daher eine Geſandtſchaft an ihn, und läßt ihn an ſeine Pflicht erinnern.

13. Vers. *) Durch die verweigerte Genugthuung nahm der ganze Stamm Benjamin an der begangenen Schandthat Theil, und zeigte, daß bey ihm das Sittenverderbniß allgemein war. Die Nation mußte nun das faule Glied vertilgen, um ſich ſelbſt vor der Anſteckung zu bewahren.

ſtert, und zählten ſieben hundert Köpfe der auserleſenſten Mannſchaft.

16. Unter dieſem Heere waren ſieben hundert auserleſene Kriegsleute, deren rechte Hand gelähmt war. Alle dieſe waren Schleuderer, die mit Steinen ein Haar treffen konnten, ohne zu fehlen *).

17. Die Iſraeliten, den Stamm Benjamin abgerechnet, zählten bey der Muſterung viermalhundert tauſend Mann, die waffenfähig, und ſämmtlich zum Kriege gerüſtet waren.

18. Nun gingen die Iſraeliten zum Hauſe Gottes hinauf, und fragten Gott, welcher Stamm im Kriege mit den Benjaminiten den Vortrab ausmachen ſollte? Jehova antwortete: Der Stamm Juda ſoll den Vortrab ausmachen *).

19. Am folgenden Morgen brachen die Iſraeliten auf, und bezogen bey Gibea ein Lager.

20. Von da rückten die Iſraeliten wider Benjamin vor, und ſtellten ſich bey Gibea in Schlachtordnung.

21. Die Benjaminiten thaten aus Gibea einen Ausfall, und ſtreckten an dieſem Tage von Iſrael zwey und zwanzig tauſend Mann in den Staub *).

22. Die Iſraeliten faßten

---

16. Vers. *) Die ſiebenhundert tapferen Männer, deren rechte Hand gelähmt war, konnten das Schwerdt nicht führen, und nicht in der Nähe ſtreiten. Denn zum Einhauen mußte man mit der einen Hand den Schild, mit der andern das Schwerdt halten können. Sie hatten ſich daher im Schleudern geübet, wodurch man in der Ferne dem Feinde Schaden that, und wozu man nur Eine Hand brauchte. Denn nach Vegetius Epitom. Institut. rei militaris Lib. II. Cap. 23. trafen die Schleuderer gewöhnlich auf ſechshundert Schritte ihr Ziel. Von den benachbarten Phöniciern, welche die Schleuder erfunden hatten, konnten die Benjaminiten dieſe Kunſt erlernt haben. Plinius Hist. Nat. Lib. VII. Cap. 56.

18. Vers. *) Das iſraelitiſche Heer ließ vor dem Treffen durch den Hohenprieſter Pinehas, deſſen Feuereifer in Verfolgung der Unzucht (IV. Moſ. XXV, 8.) an dieſem Vertilgungskriege großen Antheil haben mochte, Gott zu Silo fragen, welchem Stamme die Ehre gebühre, der Vortrab zu ſeyn, und das ganze Heer anzuführen? Denn zwiſchen Juda, dem Jakob dieſes Vorrecht eingeräumt hatte (I. Moſ. XLIX, 10.), und zwiſchen dem ſtolzen Stamme Ephraim (Richt. VIII, 1. XII, 1.) ſcheinen Zwiſtigkeiten darüber entſtanden zu ſeyn. Das Orakel entſchied für Juda.

21. Vers. *) Bey der Art, wie die Alten ein Treffen lieferten, war es möglich, daß ein kleineres und tapferers Heer von 26700 Mann gegen eine größere Armee von 400000 Mann, wo Einer gegen ſiebenzehn zu fechten hatte, ſich halten und ſiegen konnte. Man wählte ſolche Gegenden, wo die Fronten beyder Heere gleich ſeyn mußten, ſo daß bey dem zahlreichern Heere die Colonnen blos tiefer waren, ohne ganz zum Treffen kommen zu können. In ſolchen Gegenden entſchied die Tapferkeit und der Muth den Sieg; ſonſt hätte Alexander der Große das zahlloſe Heer des perſiſchen Königs Darius nicht auf das Haupt geſchlagen. Das Terrain von Gibea war von dieſer Art; darum wurden die Benjaminiten erſt dann überwunden, als man ſie von ihrer Stadt durch eine Kriegsliſt weggelockt hatte. Bey den Iſraeliten mag der Mangel an Harmonie ebenfalls zum unglücklichen Erfolge des Angriffs vieles beygetragen haben. Der hochmüthige Stamm Ephraim war vielleicht auf Juda, der beym Angriffe den Vorzug erhalten hatte, eiferſüchtig, und focht betrügeriſch.

neuen Muth, und ſtellten ſich wieder in Schlachtordnung an eben dem Orte, wo ſie am erſten Tage*) geſtanden waren.

23. Vorher aber gingen ſie hinauf, weinten vor Jehoven bis an den Abend, und ſtellten an ihn die Frage: Sollen wir den Benjaminiten, unſern Brüdern, eine zweyte Schlacht liefern? Jehova antwortete: Liefert ihnen eine zweyte Schlacht!

24. Iſrael rückte alſo am zweyten Tage gegen die Benjaminiten vor.

25. Die Benjaminiten thaten am zweyten Tage von Gibea aus auf die Iſraeliten einen Ausfall, und ſtreckten abermal achtzehn tauſend Mann, lauter ſtreitbare Krieger, in den Staub *).

26. Nun gingen alle Iſraeliten und das ganze Volk in das Haus Gottes hinauf, weinten und ſaßen daſelbſt vor Jehoven, faſteten an jenem Tage bis an den Abend, brachten Jehoven Brandopfer und Dankopfer *).

27. Und ließen ihn fragen: (Denn daſelbſt war zu jener Zeit die Bundeslade Gottes,

28. Und Pinehas, der Sohn Eleaſars und Enkel Aarons, diente damals vor derſelben) *). Sollen wir den Benjaminiten, unſern Brüdern, abermal eine Schlacht liefern, oder vom Kriege ablaſſen? Jehova antwortete: Liefert ihnen

---

22. Vers. *) Das Wort erſter Tag, zweyter Tag (V. 24.), dritter Tag (V. 30.), wird genommen für den erſten, zweyten, dritten Tag der Schlacht, oder für die erſte, zweyte, dritte Schlacht. Die Iſraeliten lieferten nicht drey Tage nacheinander Schlachten, ſondern gingen nach Silo, das gegen acht Stunden von Gibea entfernt war, hielten dazwiſchen Faſttage, fragten das Orakel, erhielten neue Verhaltungsbefehle, ſtellten Hinterhalte aus, und thaten ſo vieles, daß man nothwendig mehr als drey Tage Zeit dazu brauchte.

25. Vers. *) Gott hatte durch den Hohenprieſter den Iſraeliten befohlen, den Krieg wider Benjamin fortzuſetzen, und eine zweyte Schlacht zu liefern. Aber er hatte ihnen weder den Sieg, noch eine wunderbare Hülfe verheißen. Sie hätten ihre Streitkräfte beſſer nützen, und ihre Sache klüger anfangen ſollen, wie ſie beym dritten Angriffe thaten. Indeſſen ſcheint Gott ihre doppelte Niederlage darum zugelaſſen zu haben, daß ihre Wuth aufs höchſte ſtiege, und der verdorbene Stamm Benjamin bis auf wenige Glieder vertilgt würde. Wie einſt Gott häufig einſchlagender Blitze und eines Erdbrands ſich bediente, die Sodomiten von der Erde zu vertilgen; ſo wollte er jetzt den Stamm Benjamin, der den Sodomiten an Verdorbenheit gleichgekommen war, durch das Schwerdt der Iſraeliten vertilgen.

26. Vers. *) Das ganze Heer ging auf den Berg Silo, wo die Stiftshütte ſtand, hielt daſelbſt einen Trauertag, ſaß, wie man es im Schmerzen that (Eſra IX, 3.), bis an den Abend, ohne zu eſſen und zu trinken, auf der Erde, und flehete zu Gott um Hülfe. Dabey brachten die Prieſter Brandopfer, die ganz vom Feuer verzehrt wurden, um die nach des Volkes Meynung beleidigte Gottheit zu verſöhnen. Auch opferte man Dankopfer, von denen blos die Fettſtücke auf dem Altare verbrannt wurden; das übrige Fleiſch wurde zu heiligen Mahlzeiten verwendet, an denen ſie am Abend Theil nahmen, nachdem der Faſttag vorbey war.

28. Vers. *) Pinehas war damals Hoherprieſter; er fragte im Gerichtsſchmucke Urim und Thummim Gott um den Erfolg eines dritten Treffens; und er entwarf den künſtlichen Plan zu einem neuen Angriffe.

eine Schlacht; denn morgen will ich ſie euch in die Hände liefern.

29. Die Iſraeliten ſtellten Hinterhalte um Gibea herum *),

30. Rückten gegen die Benjaminiten am dritten Tage vor, und ſtellten ſich, wie zuvor, gegen Gibea in Schlachtordnung.

31. Die Benjaminiten gingen ihnen entgegen, ließen ſich von der Stadt weglocken, und fingen an, auf den Landſtraßen, deren eine nach Bethel und die andere auf dem Felde nach Gibea geht, von den Iſraeliten, wie vorher, gegen dreyßig Mann zu verwunden und zu tödten.

32. Die Benjaminiten glaubten, der Feind wäre geſchlagen, wie das erſte Mal; aber die Iſraeliten dachten, wir wollen fliehen, und ſie von der Stadt auf die Landſtraßen locken.

33. Dann kamen die Iſraeliten von ihrem Orte hervor, und ſtellten ſich bey Baal-Thamar in Schlachtordnung *). Der Hinterhalt des iſraelitiſchen Heers brach von ſeinem Orte, von der Höhle Gaba **), auf.

34. Und zehn tauſend Mann der beſten Streiter von ganz Iſrael griffen Gibea auf der entgegengeſetzten Seite an *). Das Treffen ward

---

29. Vers. *) So lange die Benjaminiten den Hügel, auf welchem Gibea lag, beſetzt hielten, konnte das zahlreichſte Heer nichts wider ſie ausrichten; und ihnen war es leicht, durch raſche Ausfälle dem Feinde Schaden zu thun. Man mußte alſo darauf bedacht ſeyn, aus ihrer feſten Stellung ſie wegzulocken, und ins freye Feld zu bringen. Man ſtellte zu dieſem Ende in den benachbarten Gebirgen mehrere Hinterhalte auf, welche Gibea mit Sturm erobern und in Brand ſtecken ſollten, ſobald die Beſatzung auf das Heer Iſraels einen Ausfall thun, und von der Stadt ſich weiter entfernen würde.

33. Vers. *) Einzelne Abtheilungen des großen iſraelitiſchen Heers hatten ſich um Gibea herum in den benachbarten Gebirgen und Wäldern verſteckt; als das kleine Heer der Benjaminiten von ſeiner Anhöhe auf die Landſtraßen gelockt war, kamen jene verborgene Abtheilungen von ihrem Standorte hervor, und bildeten eine neue Armee, die ſich bey Baal-Thamar in Schlachtordnung ſtellte. Baal-Thamar war eine Stadt des Stammes Benjamin, die nordwärts von Jeruſalem, nicht weit von Gibea und Rama lag. **) Gaba war eine große Felſenhöhle in der Gegend von Gibea. In dieſe Höhle hatte ſich ein Hinterhalt des iſraelitiſchen Heers verſteckt. Denn in Paläſtina giebt es geräumige Felſenhöhlen, in denen ſich anſehnliche Truppenabtheilungen verbergen können. Tavernier erzählt, Reiſebeſchr. S. 70., daß er auf ſeiner Rückreiſe von Aleppo in einer Höhle, welche dreytauſend Pferde faſſen könnte, übernachtet habe. Die Höhle Adullam in der Gegend von Bethlehem beſchreibt Pococke als ungeheuer groß, und meldet, daß einmal dreyßig tauſend Mann in dieſelbe ſich geflüchtet haben, um ſich vor einer böſen Luft zu ſichern. Im petráiſchen Arabien und in Syrien giebt es noch heutzutage Höhlenbewohner die Menge. Sieh die Anmerkung zu Joſ. XIII, 4.

34. Vers. *) Nach der Erzählung dieſes Kapitels, in welcher alles untereinander geworfen wird, ſcheint Iſrael folgenden Plan bey dieſem Angriffe entworfen zu haben. Die große Armee war in drey Diviſionen abgetheilt. Die erſte, welche aus zehn tauſend Mann Kerntruppen beſtand, griff Gibea gerade zu an, und lockte durch ſcheinbare Flucht den Feind aus ſeiner vortheilhaften Stellung weg. Die zweyte, die ſich in einer Höhle verborgen hatte, eroberte die Stadt Gibea, und ſteckte ſie in Brand, nachdem der Feind von ſeiner Feſtung

ward hitzig, und die Benjaminiten wußten nicht, daß ihnen das Unglück ſo nahe war **).

35. Jehova ließ Benjamin von Iſrael geſchlagen werden, und die Iſraeliten erlegten an jenem Tage von den Benjaminiten fünf und zwanzigtauſend einhundert Mann, lauter ſtreitbare Krieger.

36. *) Die Benjaminiten hatten geſehen, daß der Feind geſchlagen war. Denn die Iſraeliten überließen ihnen den Kampfplatz, weil ſie ſich auf den Hinterhalt verlaſſen konnten, den ſie gegen Gibea geſtellt hatten.

37. Der Hinterhalt verbreitete ſich eiligſt um Gibea, eroberte die Stadt, und ließ alles über die Klinge ſpringen.

38. Die Iſraeliten hatten mit dem Hinterhalt das Zeichen verabredet, daß er vielen dicken Rauch von der Stadt ſollte aufſteigen laſſen.

39. Als die Iſraeliten im Treffen ſich zurückzogen, und die Benjaminiten anfingen, gegen dreyßig Mann von Iſrael zu verwunden und zu tödten; dachten ſie, der Feind wäre von ihnen, wie in den vorigen Treffen, geſchlagen.

40. Nun fing eine Rauchſäule an, von der Stadt aufzuſteigen, unddie Benjaminiten ſahen hinter ſich die ganze Stadt im Feuer aufgehen.

41. Das iſraelitiſche Heer wandte ſich wieder um *), und die Benjaminiten wurden beſtürzt, da ſie ſahen, daß ihnen das Unglück ſo nahe war **).

42. Sie flohen vor den Iſraeliten auf der in die Wüſte *) führenden Straße; aber das Treffen

---

weggelockt war. Die dritte, welche die Hauptarmee ausmachte, bildete ſich aus mehreren Hinterhalten, ſtellte ſich bey Baal-Thamar in Schlachtordnung, und begann erſt das Treffen, als man die Benjaminiten von Gibea abgeſchnitten, und die Stadt in Brand geſteckt hatte. So wurde der Feind in die Mitte genommen, und faſt ganz aufgerieben. **) Das Heer Benjamins focht tapfer, verfolgte den fliehenden Feind, und dachte nicht, daß ihm ein Hinterhalt im Rücken liegen, und ſeinen Untergang befördern konnte.

36. Vers. *) Von dieſem Verſe bis zum Ende des Kapitels beginnt eine umſtändlichere Wiederholung derſelben Geſchichte. Der Verfaſſer des Anhangs hatte verſchiedene Urkunden vor ſich, in denen jene mörderiſche Schlacht auf verſchiedene Art erzählt wurde. Da er nicht wußte, wie er die einzelnen Umſtände der Entronnenen mit der Hauptgeſchichte verweben ſollte, ſo fängt er die Erzählung von neuem an.

41. Vers. *) Die fliehenden Iſraeliten machten Halt, ſobald ſie ſahen, daß Gibea in Brand geſteckt war, und hieben in den nachſetzenden Feind ein. Vergleich mit dieſer Erzählung die ähnliche Geſchichte Joh. VIII, 3—26. **) Nun verließ die Benjaminiten aller Muth. Denn als ſie ihre Stadt Gibea in Rauch aufgehen ſahen, und die Hinterhalte gewahr wurden, merkten ſie, daß ihre Niederlage unvermeidlich ſey. Sie ergriffen daher ohne Verzug die Flucht.

42. Vers. *) Die Wüſte, wohin die Benjaminiten fliehen wollten, iſt entweder die Wüſte Quarantania bey Jericho, die an der Gränze ihres Stammes anfing, und durch ihre rauhen Gebirge ihnen am erſten vor dem nachſetzenden Feinde Sicherheit verſprach (ſieh Joſ. II, 22.); oder die Wüſte Juda, die

zog ſich ihnen immer nach **), und von den Städten aus wurden ſie in die Mitte genommen und niedergewürgt ***).

43. Das Heer Benjamins wurde umrungen, ohne Mühe eingeholt, und bis an die Oſtſeite von Gibea ging man auf Leichen *).

44. Es fielen von Benjamin achtzehn tauſend Mann, lauter tapfere Krieger.

45. Die übrigen flohen in die Wüſte zum Felſen Rimmon *); auf den Straßen wurden fünf tauſend Mann erlegt, und als ſie bis nach Gideom verfolgt wurden, blieben noch zwey tauſend Mann.

46. So war die Zahl aller, an jenem Tage gefallenen ſtreitbaren Benjaminiten fünf und zwanzig tauſend Mann; lauter tapfere Krieger *).

47. Sechshundert Mann flohen in die Wüſte zum Felſen Rimmon, und blieben daſelbſt vier Monate *).

48. Die Jſraeliten kehrten in den Stamm Benjamin zurück *),

---

bey Thekoa anfing, und am todten Meere ſich gegen Süden zog. Joſ. XV, 61. **) Die Jſraeliten jagten dem fliehenden Feinde fechtend nach. ***) Nach V. 10. war von den zu Silo verſammelten waffenfähigen Jſraeliten der zehnte Mann zurückgeblieben, um für den Proviant der Armee zu ſorgen. Dieſe und andere Jſraeliten kamen aus den Städten, erſchwerten dem Feinde die Flucht, und vergrößerten ſeine Niederlage. Vergleich Kap. VII, 23.

43. Vers. *) Das ganze Schlachtfeld, das bis an die Oſtſeite von Gibea reichte, war mit feindlichen Leichen beſäet. Achtzehn tauſend Mann blieben auf dem Platze (V. 44.); die Fliehenden verloren auf den Landſtraßen noch fünf tauſend Mann; und in der Gegend von Gideom abermal zwey tauſend (V. 45.).

45. Vers. *) Rimmon war eine unbezwingbare Felſenhöhle in der Wüſte Quarantania oder Juda. Gideom iſt ein uns nicht bekannter Ort auf dem Wege nach der Wüſte, oder in der Wüſte ſelbſt.

46. Vers. *) Die Urkunde, welche von V. 36. an benutzt wird, giebt die runde Zahl 25000, und läßt das einhundert des V. 35. aus. Die ganze Rechnung ſcheint aber nicht zuzutreffen. Denn die bewaffnete Mannſchaft des Stammes Benjamin zählte 26700 Köpfe (V. 15.); wenn 25100 nach V. 35. in der Schlacht blieben, ſo mußten 1600 übrig ſeyn, da V. 47. nur 600 angegeben werden. Allein hier iſt blos die Rede von den Benjaminiten, welche in der dritten Schlacht geblieben ſind. In den beyden erſten Schlachten, in denen die Jſraeliten zuſammen 40,000 Mann verloren, mußte Benjamin doch auch einigen Verluſt haben; und dieſer war gewiß äußerſt gering, wenn er zu 1000 Mann angegeben wird. Die letzte Urkunde, die 18000, dann 5000, und endlich 2000 Gebliebene zählt, bedient ſich offenbar runder Zahlen, bey denen es um einige Hundert mehr oder weniger nicht ankommt.

Nach der Vulgata, die V. 15. nur 25000 ſtatt 26000 lieſet, trifft die Rechnung bis auf 100 Mann zu. Allein die Leſeart des hebräiſchen Textes wird durch den Chaldäer, Syrer und Araber beſtätiget, und die Handſchriften der LXX. ſtimmen bey dieſer Zahl nicht überein. Die Römiſche hat 23000; und die Alexandriniſche 25000.

47. Vers. *) Die entronnenen Benjaminiten wohnten einſtweilen in einer Felſenhöhle, und lebten von den Producten der Wüſte, von Kräutern, Heuſchrecken, Vögeln, wildem Honig u. ſ. w.

48. Vers. *) Nachdem die Jſraeliten das Benjaminitiſche Heer auf der Flucht zur Wüſte, mit Ausnahme der 600 Mann (V. 47.) aufgerieben hatten, fielen ſie über die Städte des Stammes Benjamin her, würgten alles Lebende darin nieder, und äſcherten ſie ein. Sonſt wurde im Kriege wenigſtens das

ermordeten in den Städten alles, was ſie fanden, Menſchen und Vieh, und ſteckten alle Städte in Brand.

## Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Die Iſraeliten bedauern den Verluſt eines Stammes in Iſrael, den ſie im Schlachtgetümmel faſt ausgerottet hatten, und geben den ſechshundert übriggebliebenen Benjaminiten Pardon. Den Stamm Benjamin fortzupflanzen, ſchenken ſie ihnen die zu Jabes Gilead erbeuteten Mädchen, und erlauben ihnen den Jungfernraub bey einem Feſte zu Silo.

1. Die Iſraeliten hatten ſämtlich zu Mizpa den Schwur gethan, daß keiner von ihnen einem Benjaminiten ſeine Tochter zur Frau geben wollte *).

2. Das Volk kam zum Hauſe Gottes, ſaß daſelbſt bis auf den Abend vor Gott, weinte überlaut *),

3. Und ſprach: Jehova, Gott Iſraels! Warum hat ſich dieſes unter den Iſraeliten zugetragen, daß jetzt ein Stamm in Iſrael vermiſſet wird?

4. Am folgenden Morgen ſtand das Volk früh auf, bauete daſelbſt einen Altar, und brachte Brandopfer und Dankopfer *).

5. Nun fragten die Iſraeliten: Wer iſt von den ſämmtlichen Stämmen Iſraels nicht zu der Verſammlung gekommen, die vor Jehova iſt gehalten worden? Denn man hatte einen feyerlichen Schwur gethan, denjenigen zu tödten, der nicht vor Jehova zu Mizpa erſchiene *).

6. Es that den Iſraeliten leid, daß ihren Brüdern, den Benjaminiten, ein ſolches Unglück begegnet war, und ſie ſagten: Es iſt jetzt ein Stamm von Iſrael ausgerottet worden *)!

---

weibliche Geſchlecht mit den Kindern verſchont und als Beute weggeführt. Aber das ſiegreiche Heer Iſraels, das zweymal war geſchlagen worden, wußte ſeiner Wuth keine Gränzen zu ſetzen. Es behandelte die Benjaminiten, wie man nach dem Geſetze (V. Moſ. XIII, 15.) die Städte der Iſraeliten, die zum Götzendienſte übertraten, behandeln ſollte.

1. Vers. *) Dieſer Schwur gehört zur Geſchichte des Landtags, der zu Silo war gehalten worden. Der Verfaſſer des Anhangs trägt hier nach, was oben Kap. XX, 1. war ausgelaſſen worden.

2. Vers. *) Statt eines Freudenfeſtes über den erfochtenen Sieg, hielt die Armee zu Silo einen Trauertag, und ſaß vor der Stiftshütte faſtend und weinend auf der Erde. Sieh oben Kap. XX, 26. Ein Sieg, der ſoviel Bürgerblut gekoſtet hatte, verdiente einen Trauertag.

4. Vers. *) Der gewöhnliche Altar vor der Stiftshütte konnte nicht alle Opfer des Volks faſſen. Man baute daher noch einen neuen Altar. Etwas ähnliches geſchah aus derſelben Urſache unter Salomo. I. Kön. VIII, 64.

5. Vers. *) Ein neuer Nachtrag zur Geſchichte des obigen Landtags Kap. XX, 1. Die waffenfähigen Iſraeliten waren unter Androhung der Todesſtrafe nach Silo berufen.

6. Vers. *) Die Iſraeliten gingen in ihrer Rache zu weit, und ſie bereuen ihren Fehler. Aber Gott führte durch ihr Schwerdt ſeine Strafgerichte an den

7. Was ſollen wir thun, daß die noch Uebrigen Weiber bekommen? Denn wir haben bey Jehova geſchworen, keine von unſern Töchtern ihnen zur Frau zu geben.

8. Iſt Niemand von den Stämmen Iſraels, ſagten ſie weiter, der nicht zu Mizpa vor Jehova erſchienen iſt? Man fand, daß von Jabes Gilead Niemand zum Lager und zur Verſammlung des Volks gekommen war *).

9. Denn als man das Volk muſterte, war Niemand von den Einwohnern Jabes Gilead gegenwärtig *).

10. Die Verſammlung ſchickte zwölf tauſend Mann der tapferſten Krieger dahin, und gab ihnen den Befehl, die Einwohner von Jabes Gilead ſammt Weibern und Kindern mit dem Schwerdte zu tödten;

11. Doch ſollten ſie nur, was männlichen Geſchlechtes war, und vom weiblichen diejenigen ermorden, die einem Manne beygewohnt hatten.

12. Man fand unter den Einwohnern Jabes Gilead vier hundert junge Mädchen, die noch Jungfern waren und keinem Manne beygewohnt hatten, und brachte ſie in das Lager zu Silo, welches im Lande Kanaan liegt.

13. Die ganze Verſammlung ſandte darauf Abgeordnete an die Benjaminiten, die im Felſen Rimmon ſich aufhielten, und ließ ihnen Pardon zurufen.

14. Die Benjaminiten kamen alsdann zurücke, und man gab ihnen die Mädchen von Jabes Gilead zu Frauen *). Aber man fand ſonſt keine mehr für ſie.

15. Das Volk hatte Mitleid mit Benjamin, und bedauerte, daß Jehova in den Stämmen

---

verdorbenen Benjaminiten aus. Sie ſollten, wie die Sodomiten, geſtraft werden, mit dem Unterſchiede, daß ein kleiner Ueberreſt, als Saame einer beſſeren Menſchenart gerettet würde, damit kein Stamm Iſraels ganz zu Grunde ginge. Aber der Landtag hatte einen thörichten Schwur (V. 1. und 7.) gethan, nach welchem die geretteten Benjaminiten ohne Kinder hätten ſterben müſſen, wenn ſie keine Heidinnen ehelichen wollten. Von Heidinnen war keine beſſere Menſchenart zu erwarten. Man mußte daher auf andere Mittel ſinnen, den ſechshundert Benjaminiten Weiber zu verſchaffen.

8. Vers. *) Jabes war eine wichtige Stadt in der Landſchaft Gilead, auf der Oſtſeite des Jordans. Sie lag im halben Stamme Manaſſe, an den Gränzen der Ammoniter. Ihre Einwohner erſchienen nicht auf dem Landtage zu Silo, und weigerten ſich, an dem Feldzuge wider Benjamin Theil zu nehmen.

9. Vers. *) Bey der Muſterung des iſraelitiſchen Heers (Kap. XX, 17.) war kein Bürger von Jabes, wie die Muſterrollen bewieſen, die in den Händen der Schreiber waren. Von einer Volkszählung nach der Schlacht iſt hier die Rede nicht. Die Bürger von Jabes hätten ja unter den Todten ſeyn können, die in den Treffen (Kap. XX, 21. 25.) geblieben waren.

14. Vers. *) Da die Bürger von Jabes nicht zu Silo waren, ſo ging ſie der Schwur (V. 1.) nichts an. Man konnte ihre Mädchen den Benjaminiten zu Weibern geben, ohne der Heiligkeit des Eides zu nahe zu treten. Aber dieſe vierhundert Mädchen reichten nicht zu für die ſechshundert Benjaminiten, welche ihr Erbland behaupten und wieder bevölkern ſollten.

Iſraels eine Lücke gemacht hatte *).

16. Die Aelteſten der Verſammlung ſprachen: Wie werden wir den Uebrigen Weiber verſchaffen, nachdem das weibliche Geſchlecht des Stammes Benjamin vertilget iſt?

17. Es iſt für die übrig gebliebenen Benjaminiten noch ein Erbland da; es darf von Iſrael kein Stamm zu Grunde gehen.

18. Und doch können wir ihnen unſre Töchter nicht zu Frauen geben. Denn die Iſraeliten hatten den Schwur gethan: Verflucht ſey derjenige, der einem Benjaminiten ſeine Tochter zur Frau giebt!

19. Endlich ſagten ſie: Zu Silo feyert man jährlich Jehoven ein Feſt auf dem Platze, welcher dem Hauſe Gottes gegen Norden, der Landſtraße, die vom Hauſe Gottes nach Sichem führt, gegen Morgen, und Lebona gegen Mittag liegt *).

20. Sie gaben alſo den Benjaminiten folgenden Rath: Gehet hin, und lauert in den Weinbergen auf.

21. Wenn ihr ſehet, daß die Mädchen von Silo zum Tanze in Chören *) herausziehen; ſo thut aus den Weinbergen einen Ausfall, raubet euch von den Mädchen von Silo jeder eine Frau, und gehet damit ins Land Benjamin.

22. Sollten alsdann ihre Väter oder Brüder zu uns kommen, und darüber klagen; ſo werden wir ihnen antworten: Habet um unſertwillen Mitleid mit ihnen! Wir konnten im Kriege nicht für jeden aus ihnen eine Frau erbeuten. Ihr gebet ſie ihnen ja nicht; ſonſt wäret ihr ſtrafbar *).

23. Die Benjaminiten befolg-

---

15. Vers. *) Iſrael war nach der moſaiſchen Staatsverfaſſung eine, aus zwölf Stämmen beſtehende, untheilbare Republik. Durch Vertilgung eines Stammes mußte in ihrer Verfaſſung eine Lücke entſtehen.

19. Vers. *) Da nur der Mädchen von Silo gedacht wird, ſo mußte das Feſt, von welchem hier die Rede iſt, blos die Stadt Silo angehen. Der Verfaſſer beſchreibt die Lage des Platzes, an welchem dieſes Volksfeſt gefeyert ward. Er war auf der Nordſeite des Ortes, wo die Stiftshütte ſtand, auf der Oſtſeite der Landſtraße, die von der Stiftshütte nach der nördlichen Stadt Sichem führte, und auf der Südſeite von Lebona. Man hält Lebona für das Can leban der Reiſebeſchreiber, einen vier Stunden von Sichem liegenden Ort, deſſen rauhe und felſigte Gegend ſich gut zu dem Mädchenraube der Benjaminiten ſchickt. Sieh Maundrell Voyage p. 105.

21. Vers. *) Die Feſte, welche die Iſraeliten ihrem Gotte zu Ehren feyerten, beſtanden hauptſächlich in geſellſchaftlichen Vergnügungen, in Opfermahlzeiten, und in Tänzen. II. Moſ. XV, 20. II. Sam. VI, 16. So hatte es Gott verordnet, daß ſich das Volk vor ihm freuen, und ſeines Daſeyns froh ſeyn ſollte. V. Moſ. XII, 12. XVI, 11. XXVI, 11. XXVII, 7. Der weiſe Geſetzgeber Moſes kannte die menſchenfeindliche Sittenlehre nicht, welche an religiöſen Feſttagen Spiel und Tanz verbietet. Denn er wußte, daß Gott am beſten geehrt wird, wo ſich ſeine Kinder in der Liebe unter ſeinen Augen freuen.

22. Vers. *) Folgendes iſt der Sinn dieſer ſchweren Stelle: Wenn die Väter oder Brüder der geraubten Mädchen klagend bey uns einkommen, und ſie zurückfordern; ſo wollen wir die Klage abweiſen, und zu ihnen ſagen: Ha-

ten dieſen Rath, nahmen, ſo viel ihrer waren, Weiber, die ſie vom Tanze raubten; gingen in ihr Land zurück, baueten die Städte wieder auf, und bewohnten ſie.

24. Alsdann gingen auch die übrigen Iſraeliten von dannen wieder jeder zu ſeinem Stamme, zu ſeinem Geſchlechte, und in ſein Land zurück.

25. Damals hatten die Iſraeliten keinen König, und Jedermann that, was ihm recht zu ſeyn ſchien *).

---

bet, aus Liebe zu uns, Mitleiden mit den unglücklichen Benjaminiten, die auf keine andere Art Frauen bekommen konnten. Im Kriege mit Jabes Gilead haben wir nicht ſo viele Mädchen erbeutet, daß jeder Benjaminit eine Frau bekam. Glaubet ihr, daß euch der Eidſchwur (V. 1.) hindere, in dieſe Heyrathen zu willigen? Darüber dürfet ihr ruhig ſeyn. Ihr habt nur geſchworen, keinem Benjaminiten eure Töchter zu Weibern zu geben. Hättet ihr eure Töchter ihnen gegeben, ſo wäret ihr ſtrafbar, weil ihr wider euern Eid gehandelt hättet. Aber die Benjaminiten haben eure Töchter genommen. Ihr dürfet euch dabey leidend verhalten, ohne gegen euern Eid, und gegen euer Gewiſſen zu handeln — Das Ganze war eine moraliſche Nothhülfe, durch die man der Verbindlichkeit eines unbedachtſamen Gelübdes ausweichen wollte — Man kann mit dieſer Geſchichte den Sabiniſchen Jungfernraub zu Romulus Zeiten vergleichen.

Unter jenen, die ſich über den Mädchenraub beklagen dürften, werden nebſt den Vätern auch die Brüder genannt; weil in den Ländern der Vielweiberey die Brüder bey der Verheyrathung ihrer von der Mutterſeite leiblichen Schweſtern das meiſte zu ſagen haben, und die Entehrung derſelben für die gröbſte Beleidigung anſehen. I. Moſ. XXIV, 50. XXXIV, 31. Arvieux Sitten der Beduinen-Araber S. 131. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 31.

25. Vers. *) Der Verfaſſer bemerkt, als Königsfreund, daß dieſer ſchreckliche Bürgerkrieg nicht würde ausgebrochen ſeyn, wenn Iſrael damals einen König gehabt hätte. Denn ein König würde die ſchuldigen Bürger von Gibea geſtraft, und dem Sittenverderbniß abgeholfen haben, ohne ein ſo entſetzliches Blutbad anzurichten: Sieh oben Kap. XVII, 6. XVIII, 1. XIX, 1.

# Das Buch Ruth.

## Einleitung.

### §. 1.

### Name und Inhalt des Buchs Ruth.

Dieſes Buch hat ſeinen Namen erhalten von der Moabiterin Ruth, deren eheliche Verbindung mit dem Iſraeliten Boas, oder wie Griechen und Lateiner das Wort ausſprechen, Booz, darin erzählt wird.

Elimelech, ein Mann von Bethlehem Juda, verläßt wegen einer Hungersnoth ſein Vaterland, und zieht mit ſeiner Frau Noemi, und mit zwey Söhnen Mahlon und Chiljon ins Land der Moabiter. Nach ſeinem Tode ehelichen ſeine Söhne die Moabiterinnen Ruth und Orpha, ſterben aber beyde ohne Kinder. Als die Hungersnoth vorüber war, kehrt Noemi in ihr Vaterland zurück, und ihre beyden Schwiegertöchter wollen ſie begleiten. Auf ihr Zureden ſteht Orpha ab; Ruth aber kommt mit ihr zur Aerndtezeit nach Bethlehem. Beym Nachleſen der Aehren wird Ruth mit Boas, einem reichen Bürger von Bethlehem, bekannt, und als dürftige Wittwe liebreich behandelt. Sie verlangt von ihm, als nahem Verwandten die Pflichtehe, und erhält ſie, nachdem der nächſte Verwandte ihres verſtorbenen Mannes auf ſein Recht Verzicht gethan hat. Boas zeugt mit ihr Obed, den Großvater Davids. Dieß iſt der kurze Inhalt dieſes erbaulichen Büchleins.

### §. 2.

### Verfaſſer, und Abſicht des Buchs Ruth.

Wer das Büchlein Ruth geſchrieben habe, iſt ungewiß. Vor David konnte der Verfaſſer nicht gelebt haben, wie die Stelle Kap. IV, 22. beweiſet. Vielleicht iſt es aus derſelben Feder gefloſſen, welche den Anhang zum Buche der Richter geſchrieben hat. Denn in dem einen, wie in dem andern Stücke ſind die Abweichungen von den Sprachregeln gleich häufig, und der Verfaſſer des Büchleins Ruth ſcheint die ungebildete Sprache des Landvolks gefließentlich nachgeahmt zu haben. Er hat auch viele Ausdrücke mit den Büchern Samuels und der Könige gemein. Vergleich Ruth I, 17. mit I. Sam. III, 16. XIV, 44. XXV, 22. II. Sam. III, 9. 35. XIX, 13. I. Kön. II, 23. XIX, 2. XX, 10. II. Kön. VI, 31. Ferner Ruth IV, 4. mit I. Sam. XX, 2. II. Sam. VII, 27. Jeſ. L, 4. 5. Ferner Ruth IV, mit I. Sam. XXI, 3. II. Kön. VI, 8. Endlich Ruth IV, 15. mit I. Sam. I, 8.

Die Hauptabſicht des Verfaſſers war, einige Nachrichten von den Vorfahren Davids, des erſten Königs aus ſeiner Familie, bekannt zu machen, und ſein Geſchlechtsregiſter zu ergänzen. Er wollte Davids

Abkunft von edeln, guten Menſchen beurkunden, und ein rührendes Familiengemälde aus den älteſten Zeiten ſeiner Nation liefern. In jenen goldenen Zeiten wurde das edle Blut nicht nach Reichthum und Ehrenſtellen, ſondern nach Herzensgüte und ſchönen Handlungen berechnet. Die unverſchuldete Armuth wurde damals nicht verachtet; Fleiß und Tugend adelten den Dürftigen. Ruth war eine arme, aber arbeitſame Wittwe; und ſie wurde die Stammmutter einer königlichen Familie.

Eine **Nebenabſicht** des Verfaſſers mochte geweſen ſeyn, die jüdiſche **Undultſamkeit** und **Liebloſigkeit** gegen Ausländer und Nichtiſraeliten in ſeinen Zeitgenoſſen durch eine ältere Geſchichte zu rügen. Ruth war eine Nichtiſraelitin und Ausländerin; und doch war ſie tugendhaft, edelgeſinnt, und Gott gefällig. Der rechtſchaffene Boas weigerte ſich nicht, dieſer Ausländerin Gutes zu thun, und wegen ihrer liebenswürdigen Eigenſchaften ſie zu ehelichen. Lernet daraus, gegen andere Völker dultſam zu ſeyn, die Tugend, wo ihr ſie findet, zu ſchätzen, und euer Wohlwollen nicht blos auf Menſchen einzuſchränken, die in euerm Lande gebohren und in eurer Religion erzogen worden ſind.

## §. 3.

## Zeitalter der Geſchichte, die im Buche Ruth erzählt wird.

Wie ungewiß es iſt, in welchem Zeitalter der Verfaſſer dieſes Büchleins geſchrieben hat; eben ſo ungewiß iſt das Zeitalter, in welchem Elimelech, Noemi, Ruth und Boas gelebt haben. Wir wiſſen nur, daß ſie zur Zeit der **Richter** Iſraels lebten, ohne beſtimmen zu können, unter welchem Richter die Hungersnoth war, die Kap. I, 1. erwähnt wird. **Flav. Joſeph** jüd. Alterth. V. B. 11. Kap. ſetzt dieſe Geſchichte nach Simſon, unter das Richteramt **Eli**, ohne Zweifel, weil die alten Juden das Büchlein Ruth mit dem Buche der Richter, deſſen Geſchichte mit Simſon ſich endigt, verbunden haben. Andere ſtimmen für die Zeit des Richters **Gideon**, in welcher die Saatfelder der Iſraeliten von den Midianiten verheert wurden, wodurch leicht eine Hungersnoth entſtehen konnte. **Richt.** VI, 4. Da in dem Buche der Richter von keiner andern Hungersnoth Erwähnung geſchieht; ſo möchte dieſe Meinung die größte Wahrſcheinlichkeit haben. Die Muthmaßungen der Schriftforſcher, welche Elimelech unter **Ehud** Kap. III, 15.; unter **Samgar** Kap. III, 31; unter **Barak** Kap. IV, 15.; **Abimelech** Kap. IX, 1.; oder **Ebzan** Kap. XII, 8. leben laſſen, ſind aus der Luft gegriffen.

Der Sammler der heiligen Nationalſchriften der Juden verband billig das Büchlein Ruth mit dem Buche der Richter. Wer die Bücher Joſua und Richter in einem fort lieſet, deſſen Gefühl wird empört durch die Schilderung des tiefeſten Sittenverfalls unter den Iſraeliten, und der ſchrecklichen Vertilgungskriege, in denen Menſchenblut wie Waſſer vergoſſen wurde. Deſto angenehmer wird der Leſer überraſcht, wenn er auf einmal ein naives und rührendes Familiengemälde erblickt, in welchem beſſere Menſchen erſcheinen. Die edle Denkart unverdorbener Landleute, und die ſchönen Handlungen, welche das Buch Ruth in erhabener Einfalt darſtellet, entſchädigen dann ſein müdes Auge für den Eckel und Abſcheu, den Laſter und Blutvergießen bey ihm erregt hatten.

§. 4.

## Kanoniſches Anſehen des Buchs Ruth.

Das Buch Ruth wurde von den alten Juden als ein Theil des Buchs der Richter betrachtet, wie **Hieronymus** Prolog. Galeat. und **Origenes** bezeugen, bey **Euſebius** Hist. Eccles. Lib. IV. Cap. 25. Aus dieſer Urſache hat es Flav. **Joſeph** genützt, ohne es zu nennen. Das kanoniſche Anſehen deſſelben wurde alſo ſo wenig, als das kanoniſche Anſehen des Buchs der Richter bezweifelt. Es wird auch, wie andere kanoniſche Bücher des alten Teſtaments in ſpäteren Schriften deſſelben, und im neuen Teſtamente gebraucht. Sieh I. **Chron.** II, 12. **Matth.** I, 4. — 6. **Luc.** III, 32. — 34.

Die neueren Juden ſetzen das Buch Ruth unter die חמש מגלות, oder fünf Bücher: **Hohes Lied**, **Ruth**, **Klaglieder Jeremias**, **Prediger**, **Eſther**, wie ſie in unſern hebräiſchen Bibeln aufeinander folgen; wiewohl ſonſt das Büchlein Ruth bald die erſte, bald die fünfte Stelle einnahm. Der Talmud ſetzt es nach den zwölf kleinen Propheten, als das vierzehnte Buch des alten Teſtaments.

§. 5.

## Nutzen des Buchs Ruth.

Das Büchlein Ruth iſt ein **Gemälde häuslicher Tugenden**; Niemand wird es ohne mannigfaltigen Nutzen aus der Hand legen. Es empfiehlt den **Eltern** Sorgfalt und Liebe gegen ihre Kinder; den **Kindern** Ehrfurcht und Gehorſam gegen ihre Eltern; den **Reichen** Achtung und Wohlthätigkeit gegen die Armen; den **Armen** Arbeitſamkeit und Dienſtfertigkeit gegen die Reichen. „Wer das Büchlein lieſt, läßt nicht „ab, bis es ausgeleſen iſt; fühlt ſein Herz erweicht; bewundert, wie „feſt, ſanft und ſchön die dargeſtellten Perſonen handeln; und freuet „ſich zu ſehen, wie Bekümmerte, Nothleidende oft getröſtet und beglücket „werden, wenn ſie auf dem Wege der Tugend fortwandeln. Der Leſer „fühlt ſich ſelbſt ermuntert, Tugend zu lieben und Gutes zu thun, und „dankt im Stillen dem Verfaſſer, der dies Empfinden und Nachdenken „erregt hat.“ **Carl von Dalberg** Grundſätze der Aeſthetik. S. 110.

Man findet in dieſem äſthetiſch-ſchönen Buche, das eben ſo ſehr gefällt als rührt, die **nachahmungswürdigſten Charaktere** aufgeſtellt.

**Noemi, ein gottesfürchtiges, vernünftiges, wohlwollendes Weib!** Ehemals ſchön und glücklich, nun entkräftet und bekümmert, kehrt ſie in ihre Heimath zurücke. Sie hat in ihrem Manne und in ihren Söhnen Alles verloren, was ſie freuen konnte. Aber ſie klagt nicht über das unerbittliche Schickſal, deſſen Stöße ſie empfindet. Sie ſieht in Allem, was ihr begegnet, die wohlthätige Hand des weiſeſten Weltregenten, von der ſie ihre häuslichen Leiden willig übernimmt, und der ſie für alles Gute danket. Sie vergißt ihr eigenes Elend, und bedauert nur das Unglück ihrer Schwiegertöchter, obſchon ſie unfruchtbare Ausländerinnen waren. Sie überlegt, beſchließt, rathet, leitet mit der Klugheit des Alters, ſorgt für das Wohl ihrer Schnüre, und wachet über die Erziehung ihres Enkels. **Ruth** I, 8. 13. 20. II. 22. III. 1. IV. 16.

**Ruth, eine zärtliche Freundin, eine gehorſame und dankbare Tochter, eine arbeitſame, züchtige Wittwe!** In ihrem ſchönen Charakter vereinigen ſich weibliche Seelenſtärke und hohe Anmuth. Sie verläßt Eltern, Freunde und Vaterland, um ihrer Schwiegermutter zu folgen. Schon der Gedanke, von Noemi zu ſcheiden, preßt ihr Thränen aus. Sie will mit ihr leben, ſterben, begraben ſeyn. Das Zureden ihrer Schwiegermutter, und das Beyſpiel ihrer Schwägerin können ihren großmüthigen Entſchluß nicht erſchüttern. Sie fürchtet ſich nicht vor Verachtung und Noth. Bey jedem Schritte holt ſie den Rath der alten Noemi ein, bittet um ihre Erlaubniß, und ſpricht mit folgſamer Seele: **Alles, was du mir ſagſt, werde ich thun.** Ein goldner Denkſpruch für Töchter! Sie arbeitet unermüdet von dem Morgen bis auf den Abend, und bringt dann ihrer Schwiegermutter die Frucht ihrer Arbeit, und theilet mit ihr die Speiſen, die ſie von Boas liebreicher Hand empfangen hatte. Kap. I. 9. 13. 16. II. 2. 7. 18. 23. III. 5. 16.

**Boas, der fleißige Hausvater! der edle Menſchenfreund! der ſtreng-tugendhafte, gerechte Mann!** Seines Reichthums ungeachtet arbeitet er ſelbſt, und ſieht überall nach. Er liebet ſeine Untergebenen wie Kinder, ehrt die Tugend, und unterſtützt gerne die Nothleidenden. Bey ſeinem Wohlthun verſteht er die ſchöne Kunſt, der Schüchternheit der Dürftigen zu ſchonen. Er reicht einer darbenden Wittwe unter ſeinem Geſinde die Speiſen, und befiehlt ſeinen Knechten, gefließentlich einige Aehren fallen zu laſſen, damit die fleißige Arme nicht beſchämet würde. Er wünſchet, die tugendhafte Ruth bey ihrer Dürftigkeit zu ehelichen; aber er will das Recht der nächſten Verwandten nicht kränken. Er folgt auch dann noch der Vorſchrift des Geſetzes, da er in finſterer Nacht ein liebenswürdiges Weib zu ſeinen Füßen gewahr wird. Er gönnt und läßt jedem, was ihm gebührt, genießt mit ſchuldloſer Fröhlichkeit ſein Leben, und handelt in Allem als ein vernünftiger, rechtſchaffener Mann. Für ſeinen biedern Charakter bürget die allgemeine Achtung ſeiner Mitbürger, und ihre Freude an ſeinem Glücke. Die ganze Stadt Bethlehem feyert ſeine Verbindung mit Ruth, und wünſchet ihm eine zahlreiche Nachkommenſchaft. Kap. II. 4. 8. 14. 16. III. 8-14. IV. 11.

Was dem Büchlein Ruth den größten Werth giebt, iſt der Umſtand, daß darin ſolche Tugenden in Bildern dargeſtellt werden, die allen Menſchen nützlich ſind, und die von **Jedermann** geſchätzt und geprieſen werden. Dieſe Tugenden ſind aufrichtige Gottesverehrung, feſte Rechtſchaffenheit, zärtliche Freundſchaft, kindliche Liebe, mütterliche Sorgfalt, und uneigennützige Wohlthätigkeit. Gefühlvolle Leſer werden für alle dieſe Tugenden erwärmt werden, wenn ſie die ſchönen Charakterzüge, die im Buche Ruth vorkommen, mit Aufmerkſamkeit betrachten.

Man kann an der Handlung, die in dieſem Buche vorgeſtellt wird, vier Hauptſcenen unterſcheiden. In der **erſten** unterredet ſich Noemi mit ihren Schwiegertöchtern. In der **zweyten** und **dritten** unterreden ſich Boas und Ruth. In der **vierten** wird Boas, in Gegenwart des Volks, mit Ruth als Ehemann verbunden.

# Das erſte Kapitel.

Elimelech wandert, wegen einer Hungersnoth, von Bethlehem Juda mit ſeiner Familie ins Land der Moabiter, wo er ſtirbt. Seine zwey Söhne ehelichen Moabitiſche Frauen, Orpha und Ruth, und ſterben ohne Kinder. Nach zehn Jahren kehrt ſeine Wittwe Noemi in ihr Vaterland zurück, und wird von ihrer Schwiegertochter Ruth begleitet. Sie kommen nach Bethlehem beym Anfange der Gerſtenärndte.

1. Zur Zeit der Richter *) war im Lande eine Hungersnoth, um deren willen ein Mann von Bethlehem Juda **) in die Gefilde Moabs ***) zog, um ſich mit ſeiner Frau und mit ſeinen zwey Söhnen als Fremder daſelbſt aufzuhalten.

2. Der Mann nannte ſich Elimelech, ſeine Frau Noemi, und ſeine zwey Söhne hießen Mahlon und Chiljon. Sie waren Ephratáer *) von Bethlehem Juda. Sie kamen alſo in die Gefilde Moabs, und hielten ſich da auf.

3. Elimelech, der Mann Noemi, ſtarb, und hinterließ ſie mit ihren zwey Söhnen,

4. Welche Moabitiſche Weiber nahmen.*) Die eine hieß Orpha, die andere Ruth. Sie blieben daſelbſt zehn Jahre.

5. Nun ſturben auch ſie beyde, Mahlon und Chiljon, ſo daß die Frau von ihren zwey Söhnen und von ihrem Manne allein übrig blieb.

6. Sie machte ſich mit ihren Schwiegertöchtern auf den Weg, von den Gefilden Moabs in ihr Vaterland zurückzukehren. Denn ſie hatte in den Gefilden Moabs gehört, daß Jehova ſeines Volks ſich wieder angenommen, und ihm Brod gegeben hätte.

7. Sie reiſete alſo von dem

---

1. Vers. *) Daß die Zeitepoche, in welcher dieſe Geſchichte ſich zutrug, nicht genau beſtimmt werden könne, iſt in der Einleitung §. 3. bemerkt worden. Die wahrſcheinlichſte Meynung iſt diejenige, welche ſie in die Zeiten vor Gideon ſetzt. Denn damals mußten die Verheerungen der arabiſchen Hirtenvölker eine Hungersnoth nach ſich ziehen. Richt. VI, 1—5. **) Das im Stamme Juda liegende Bethlehem hieß **Bethlehem Juda**, um es von einem andern Bethlehem im Stamme Sebulon zu unterſcheiden. Joſ. XIX, 15. ***) Das Land der Moabiter gränzte beym todten Meere an Paláſtina. Es war kein ſo fruchtbares Getreideland, wie Kanaan. Es iſt daher um ſo wahrſcheinlicher, daß die Theurung im nahen Paláſtina keine Folge eines natürlichen Mißwachſes, ſondern feindlicher Verheerungen war.

2. Vers. *) **Ephrata** war der alte Name von Bethlehem. I. Moſ. XXXV, 19. XLVIII, 7. Der Bedeutung nach kommen beyde überein. Ephrata heißt **fruchtbar**, Bethlehem, **Brodhaus**. Aber Richt. XII, 5. und I. Sam. I, 1. wird אפרתי für **Ephraimit** gebraucht.

4. Vers. *) Den Ammonitern und Moabitern war das Bürgerrecht unter den Iſraeliten verſagt; deſſen ungeachtet durften die Iſraeliten Moabiterinnen heyrathen, wenn ſie anders den Götzendienſt verließen. Mit den Kananiterinnen allein waren ihnen die Heyrathen verboten. V. Moſ. VII, 3. XXI, 10—13. XXIII, 3. Wenn Eſra das Gegentheil ſagt, ſo ſpricht er von Weibern, welche Götzendienerinnen blieben. **Eſra IX, 1. 2.**

Orte, wo ſie gewohnt hatte, in
Begleitung ihrer beyden Schwie-
gertöchter *) ab, und begab ſich
auf den Weg, um ins Land Juda
zurückzukehren.
8. Noemi ſagte zu ihren zwey
Schwiegertöchtern: Gehet, und
kehret nun beyde in euer mütter-
liches Haus *) zurücke. Jehova
vergelte euch die Liebe, die ihr
gegen die Verſtorbenen und gegen
mich bewieſen habt.
9. Jehova laſſe euch wieder
in dem Hauſe eines Mannes eine
Ruheſtätte finden! So nahm ſie
mit einem Kuſſe von ihnen Ab-
ſchied. *) Sie weinten überlaut,
10. Und ſagten zu ihr: Wir
wollen mit dir zu deinem Volke
gehen.
11. Noemi antwortete: Keh-
ret um, meine Töchter! Warum
wollet ihr mit mir gehen? Darf
ich noch Söhne hoffen, die ihr
heyrathen könntet? *)
12. Kehret um, meine Töch-
ter! Gehet! denn ich bin ſchon
zu alt, um wieder einen Mann
zu nehmen. Geſetzt auch, ich
hätte noch Hoffnung, ich nähme
noch dieſe Nacht einen Mann,
und gebähre Söhne;
13. Wolltet ihr auf ſie warten,
bis ſie groß würden? Wolltet ihr

---

7. Vers. *) Reiſende zu begleiten, war orientaliſche Sitte, welche die Araber noch jetzt beobachten. I. Moſ. XVIII, 16.

8. Vers. *) Noemi ließ ſich von ihren Schwiegertöchtern bis an die Gränzen des Moabitiſchen Landes begleiten. Hier wollte ſie von ihnen Abſchied nehmen, und ſie bereden, in ihrem Vaterlande zu bleiben, wo ſie leichter Männer zu bekommen hoffen konnten. Sie ſagte zu ihnen: Kehret in euer mütterliches Haus zurück. Denn in den Ländern, wo Vielweiberey herrſchete, hatten die Frauen abgeſonderte Wohnungen, in denen ſich die Töchter bey ihren Müttern aufhielten.

9. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Sie küßte ſie. Die Morgenländer küſſen einander beym Empfange und beym Abſchiede. I. Moſ. XXXI, 28. XXXIII, 4. II. Moſ. XVIII, 7. II. Sam. XIX, 40. I. Kön. XIX, 20. Bey Gleichen geſchieht der Kuß auf Stirne, Augen, Mund, Bart, Schulter, Hand. Bey Vornehmen auf die Knie, Füße, oder auf den Saum des Kleides. Shaw Reiſen S. 237. Thevenot Voyage. Tom. I. p. 30. D'Arvieux Voyage dans la Palestine par la Roque p. 71. 144.

11. Vers. *) Das Leviratsrecht war älter als Moſes. I. Moſ. XXXVIII, 12. Es war auch bey den Moabitern üblich, oder die jungen Wittwen hatten es von ihren Männern kennen lernen. Es beſtand im Folgenden: Wenn der Mann ohne Kinder ſtarb, ſo mußte der Levir, oder des Mannes Bruder, oder nächſter Verwandter die hinterlaſſene Wittwe heyrathen. Der Sohn, welcher aus dieſer Pflichtehe gezeugt wurde, bekam des Verſtorbenen Namen und Güter. Die moſaiſche Verordnung hierüber ſteht V. Moſ. XXV, 5—10. Man findet dieſe Gewohnheit auch bey den Mongolen. Sieh du Halde description de la Chine et de la Tartarie Chinoiſe, Tome IV. p. 48.

Da Noemi ohne Kinder war; ſo hätte nach dieſem Rechte ihr nächſter Verwandter entweder ſie, oder ihre Schwiegertöchter ehelichen müſſen, um ihrem Manne Elimelech Nachkommen zu ſchaffen. Daß ein Iſraelit ſich entſchließen würde, moabitiſche Ausländerinnen zu heyrathen, durfte ſie nicht erwarten. Es blieb alſo der Fall übrig, daß ihr nächſter Verwandter mit ihr Kinder zeugen, und daß ihre Söhne dereinſt die beyden Moabitterinnen zu Frauen nehmen würden. Allein ich bin zu alt, ſagte ſie, als daß ich Kinder erwarten dürfte; und geſetzt, ich bekäme noch Söhne, ſo würdet ihr zu alt werden, ehe dieſe eure Männer werden könnten.

um ihretwillen zögern, einen andern Mann zu nehmen? Nein, meine Töchter! ich bin bedrängter als ihr;*) denn die Hand Jehova's hat mich getroffen.

14. Bey dieſen Worten weinten ſie wieder überlaut. Orpha nahm mit einem Kuſſe von ihrer Schwiegermutter Abſchied; Ruth aber blieb bey ihr.

15. Noemi ſagte: Du ſiehſt, daß deine Schwägerin zu ihrem Volke und zu ihren Göttern zurückgegangen iſt. Geh auch du mit deiner Schwägerin zurücke!*)

16. Ruth antwortete: Dringe nicht weiter in mich, daß ich dich verlaſſen und von dir zurückkehren ſoll. Wo du hingeheſt, da will ich auch hingehen, und wo du bleibeſt, da will ich auch bleiben.*) Dein Volk ſoll mein Volk, dein Gott ſoll mein Gott ſeyn.**)

17. Wo du ſtirbſt, da will ich auch ſterben und begraben ſeyn. Jehova ſtrafe mich,*) wenn mich etwas anders, als der Tod, von dir trennet.

18. Als Noemi ſah, daß Ruth darauf beſtand, mit ihr zu gehen, hörte ſie auf, ihr Gegenvorſtellungen zu thun.

19. Sie gingen alſo miteinander, und kamen nach Bethlehem. Da ſie zu Bethlehem ankamen, gerieth wegen ihrer die ganze Stadt in Bewegung, und die Weiber ſagten: Iſt das Noemi?*)

20. Nennet mich nicht Noemi, erwiederte ſie ihnen, ſondern nennet mich Mara, weil der Allmächtige viel Bitteres mich hat erfahren laſſen.*)

---

13. Vers. *) Es koſtet mich mehr Mühe, euch zu verlaſſen, als es euch Mühe koſten kann, von mir getrennt zu werden. Allein Jehova mein Gott verhängte über mich das Unglück, daß meine Söhne und eure Männer ſturben. Es bleibt nun uns allen nichts übrig, als daß wir bey unſern Verwandten eine Zufluchtsſtätte ſuchen.

15. Vers. *) Noemi ſpricht nach den Begriffen ihrer Zeit. Man glaubte damals, jedes Land habe ſeinen eigenen Schutzgott, und wer darin wohnte, müſſe ihn verehren. Als Iſraelitinn dachte Noemi ſich verbunden, den Schutzgott Iſraels, oder Jehoven zu verehren; dagegen könnten ihre Schwiegertöchter den moabitiſchen Schutzgott Camos verehren, falls ſie im Lande Moab bleiben wollten. I. Moſ. XXVIII, 16. XXXV, 2. II. Moſ. IX, 29. Jon. I, 3. II. Kön. XVII, 26.

16. Vers. *) Ruth will Glück und Unglück mit Noemi theilen. Ein ſchönes Bild der Freundſchaft, dem nur jenes gleichkommt, welches die Freundſchaft zwiſchen David und Jonathan darſtellt. **) Aus Liebe zu ihrer Freundin will Noemi zur iſraelitiſchen Religion übertreten, wenn ſie nicht ſchon übergetreten war, da ſie den Sohn Noemi geehelicht hatte.

17. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Jehova thue mir dieſes, und ſetze jenes hinzu. Es iſt eine Eidesformel, die ſagen will: Ich ſchwöre bey Gott! Vergleich I. Sam. III, 16. XIV, 44. XXV, 22. u. ſ. w.

19. Vers. *) Noemi war zehn Jahre abweſend, und kam durch Gram über den Tod ihres Mannes und ihrer Söhne ſehr entſtellt zurücke. Die Weiber ſagten zu einander voll Verwunderung: Iſt das Noemi? das ſchöne, wohlhabende Weib? Oder iſt ſie es nicht?

20. Vers. *) Noemi heißt im Hebräiſchen Freude, Annehmlichkeit, von נעם, vergnügt, angenehm; Mara heißt Bitterkeit, Betrübniß, von מרר.

21. Voll ging ich weg, und leer ließ mich Jehova zurückkehren. *) Warum nennet ihr mich Noemi, da Jehova mich betrübet, und der Allmächtige mit Unglück mich heimgeſucht hat?

22. Noemi kam alſo zurück, begleitet von ihrer Moabitiſchen Schwiegertochter Ruth, die ihr von den Geſilden Moabs gefolget war; und ſie langten zu Bethlehem an, als eben die Gerſtenärndte anfing. *)

## Das zweyte Kapitel.

Ruth ſammelt Aehren auf dem Felde, nach dem Rechte der Armen. Ein Zufall bringt ſie auf den Acker ihres Verwandten Boas, der ihr ſehr freundlich begegnet. Sie giebt die Frucht ihrer Arbeit der alten Noemi, die ſich herzlich darüber freuet, und zu Gott um Segen für den wohlthätigen Boas flehet.

1. Noemi hatte, von Seite ihres Mannes, einen reichen Verwandten aus dem Geſchlechte Elimelechs, Namens Boas.

2. Ruth, die Moabiterinn, ſagte zu Noemi: Erlaube, daß ich auf das Feld gehe, und Aehren nachleſe, wo man mich gütig aufnehmen wird *). Sie antwortete ihr: Geh hin, meine Tochter!

3. Sie ging alſo hin, und las auf dem Felde hinter den Schnittern die Aehren auf. Zufälliger Weiſe kam ſie auf einen Acker, welcher Boas vom Geſchlechte Elimelechs zugehörte.

4. Boas kam von Bethlehem,

---

bitter, unangenehm ſeyn. Solche Anſpielungen bey Namen liebten die Hebräer. Sieh I. Moſ. XVII, 5. 15. XXIX, 32—35. XXX, 6. Joſ. VII, 25.

21. Vers. *) Mit Mann, Söhnen und Vermögen reiſete ich vor zehn Jahren von hier ab. Ohne Mann, Söhne und Vermögen komme ich wieder.

22. Vers. *) Der Chaldäer überſetzt hier richtig: Sie kamen gegen das Oſterfeſt, vielleicht in religiöſer Abſicht, nach Bethlehem, um Gott am nahen Feſttage zu Jeruſalem anzubeten. Um Oſtern begann in Paläſtina die Gerſtenärndte. III. Moſ. XXIII, 10.

2. Vers. *) Moſes hat als weiſer Geſetzgeber den ſchädlichen Straßenbettel in ſeinem Freyſtaate nicht dulten wollen. Er machte daher verſchiedene Verordnungen, durch die den Armen Unterſtützung und zugleich Arbeit gegeben wurde. So durfte unter andern bey der Aerndte das Getreide, welches über den Acker hinausgewachſen war, oder in herausgehenden Winkeln ſtand, von dem Eigenthümer nicht abgemähet werden, ſondern er mußte es den Armen überlaſſen. Auch durfte der Gutsbeſitzer die einzelnen Aehren, die nach dem Garbenbinden auf dem Acker zerſtreut lagen, nicht zuſammenleſen laſſen, ſondern die Armen hielten Nachleſe. Selbſt die Garben, die aus Unachtſamkeit auf dem Acker liegen blieben, durfte er nicht nachholen; ſie wurden das Eigenthum der Armen. Aehnliche Geſetze gab er in Bezug auf Obſtbäume und Weinberge. Sieh III. Moſ. XIX, 9. 10. XXIII, 22. V. Moſ. XXIV, 19—21. Aber nicht auf allen Aeckern wurden die Armen, die ſich des Rechts der Nachleſe bedienen wollten, gut aufgenommen. Darum ſagt Ruth, daß ſie dort Aehren nachleſen wolle, wo man ſie gütig aufnehmen würde.

und ſprach zu den Schnittern: Jehova ſey mit euch! Jehova ſegne dich! erwiederten ſie ihm *).

5. Wem gehört das Mädchen da, fragte Boas den Knecht, der über die Schnitter geſetzt war *)?

6. Der Knecht, der über die Schnitter geſetzt war, antwortete: Es iſt eine junge Moabiterinn, die mit Noemi von den Gefilden Moabs zurückgekommen iſt.

7. Sie bat um die Erlaubniß, zwiſchen den Garben hinter den Schnittern zu ſammeln, und ſtand von Morgen an bis jezt auf dem Felde. Nun ruht ſie ein wenig im Feldhäuschen aus *).

8. Boas ſagte darauf zu Ruth *): Hörſt du, meine Tochter? Geh auf keinen andern Acker, Aehren zu ſammeln, und entferne dich nicht von hier, ſondern halt dich da zu meinen Mägden.

9. Gieb Acht, auf welchem Acker ſie ſchneiden, und folge ihnen nach. Ich habe den Knechten befohlen, dir nichts Leids zu thun. Wenn dich dürſtet, ſo geh hin zu den Gefäßen, und trink vom Waſſer, das die Knechte ſchöpfen *).

10. Sie fiel auf ihr Angeſicht, beugte ſich zur Erde *), und ſprach zu ihm: Wie habe ich die Güte verdient, von dir behandelt zu werden, als wenn du mich ſchon lange kenneteſt, da ich eine Ausländerinn bin?

11. Boas antwortete: Ich habe alles gehört, was du nach dem Tode deines Mannes deiner Schwiegermutter gethan, daß du Vater, Mutter, und Vaterland verlaſſen, und zu einem Volke, das du vorher nicht kannteſt, dich begeben haſt.

12. Jehova vergelte dir deine That! Jehova, der Gott Iſraels, unter deſſen Flügeln du

---

4. Vers. *) Die Worte: Jehova ſey mit euch! und Jehova ſegne dich! ſind ein hebräiſcher Gruß und Gegengruß. Richt. VI, 12. Luc. I, 28. Beſonders ſcheint man dieſe Begrüßungsformeln gegen Feldarbeiter gebraucht zu haben, wie es heißt Pſalm CXXVIII, 5 — 8: Erröthen müſſen ſie, zurückweichen, die Feinde Zions alle! Sie werden ſeyn wie Gras auf Dächern, das, eh' man's ausrauft, welkt; mit dem kein Schnitter ſeine Hand, kein Garbenbinder ſeine Arme füllt; und keiner, der vorübergehet, ſpricht: Jehovens Segen über euch! Wir grüßen euch im Herrn.

5. Vers. *) In Abweſenheit des Herrn hatte ein Knecht die Aufſicht über die Schnitter. Vergleich damit die ſchöne Beſchreibung einer Aerndte bey Homer Iliade XVII. V. 549.

7. Vers. *) Als Boas, ſeinem Geſinde nachzuſehen, auf das Feld kam; war Ruth eben in einem Häuschen, oder Hüttchen, das auf dem Felde ſtand, wo die matten Schnitter im Schatten ausruheten, und aſſen.

8. Vers. *) Das rühmliche Zeugniß des Fleißes, welches der Oberknecht der armen Ruth gab, machte, daß Boas ſie noch mehr ſchätzte. Denn wie edel ſie an ihrer Schwiegermutter gehandelt hatte, wußte er ſchon.

9. Vers. *) Die Erlaubniß, vom Waſſer zu trinken, welches die Knechte aus einer Feldciſterne ſchöpften, war für Paläſtina, wo das Waſſer ſeltener war, eine große Wohlthat. Sieh I. Moſ. XXVI, 19.

10. Vers. *) Ruth machte dem gütigen Boas das tiefe Compliment der Morgenländer. Es beſteht darin, daß man ſich auf die Erde niederwirft, und ſie mit der Stirne berührt. I. Moſ. XXIII, 7.

Schuz geſuchet haſt *), gebe dir vollen Lohn!

13. Sie erwiederte: Laß mich ferner deiner Güte empfohlen ſeyn, mein Herr! Du haſt mich, deine Magd, getröſtet und aufgerichtet, obſchon ich mich keiner deiner Dienſtmägde vergleichen kann *).

14. Als es Zeit zum Eſſen war, ſagte Boas zu ihr: Komm hieher, iß mit, und tunke deinen Biſſen in den Eſſig *)! Sie ſezte ſich den Schnittern zur Seite, und er reichte ihr geröſtete Aehren **). Sie aß ſich ſatt, und behielt noch übrig.

15. Da ſie zum Aehrenleſen wieder aufſtand, befahl Boas ſeinen Knechten: Wenn ſie auch unter den Garben ſammelt, ſo beſchämet ſie nicht *).

16. Ziehet auch aus den Bunden für ſie Aehren heraus, und laſſet ſie liegen, damit ſie etwas zu ſammlen bekomme, und machet ihr keine Vorwürfe darüber *).

17. Sie ſammelte alſo auf dem Felde bis an den Abend; dann ſchlug ſie, was ſie geſammelt hatte, aus *), und bekam ungefähr ein Epha Gerſte **).

18. Sie nahm es, ging damit in die Stadt, zeigte ihrer Schwiegermutter, was ſie geſammelt hatte, zog, was ihr vom Eſſen übrig geblieben war, aus der Taſche, und gab's ihr auch *).

19.

---

12. Vers. *) Menſchen können deine ſchöne That nicht gehörig ſchätzen und belohnen. Jehova, den du zum Schutzgotte gewählt haſt, wird und kann ſie allein belohnen. Das Wort Flügel, von Gott gebraucht, bedeutet ſeine ſchützende Allmacht. Pſalm XXXV, 8. XC, 4. Matth. XXIII, 37. Es iſt vom Geflügel hergenommen, das ſeine Jungen unter den Fittigen verbirgt.

13. Vers. *) Die beſcheidene Ruth wird durch das vorhergehende Lob nicht aufgeblaſen; ſie wagt ſich kaum den Dienſtmägden Boas an die Seite zu ſetzen.

14. Vers. *) Die Morgenländer tunken gerne die Stücke Brod und Fleiſch in Eſſig oder andere ſcharfe Sachen, beſonders in heißen Sommertagen. Shaw Reiſ. S. 203. Dapper Beſchreibung von Afrika S. 33. **) Von geſengtem Korne oder geröſteten Aehren leben noch jetzt ganze Völkerſchaften in Indien. Sieh die Anmerkung zu Joſ. V, 11. Haſſelquiſt Reiſ. S. 191.

15. Vers. *) Zwiſchen den Garben ließ man die Armen nicht Nachleſe halten, damit ſie nichts aus den Garben riſſen. Boas geſtattet mehr, als Geſetz und Sitte forderten.

16. Vers. *) Boas will die Schüchternheit der dürftigen Ruth ſchonen. Leute, die durch Unglücksfälle herabgekommen ſind, nehmen nicht gerne Geſchenke an, die man ihnen in die Hand giebt. Er will ihr alſo keine Garbe ſchenken. Sie ſoll meynen, das Geſammelte ſey einzig die Frucht ihres Fleißes. Dieſes iſt die edelſte Art, wohlzuthun, wenn man den Armen nicht einmal wiſſen läßt, daß man ſein Wohlthäter iſt. Boas übte ſchon aus, was ſein großer Enkel Jeſus lehrte. Matth. VI, 3.

17. Vers. *) Die Dreſchtennen der Morgenländer ſind auf offenem Felde. Sieh die Anmerkung zu Richt. VI, 11. Hier ſchlug Ruth die geſammelten Aehren mit einem Stabe aus. **) Epha war ein Getreidemaaß, das ungefähr einen Cubikſchuh enthielt, und gegen funfzig Pfund wog.

18. Vers. *) Wie ſchön handelt Ruth, die unermüdet arbeitet, um ihre alte, kraftloſe Mutter zu nähren!

19. Ihre Schwiegermutter ſagte zu ihr: Wo haſt du heute geſammelt, und wo haſt du gearbeitet? Gott ſegne den Mann, der dich als eine Bekannte behandelt hat *)! Ruth ſagte ihrer Schwiegermutter, bey wem ſie gearbeitet hatte. Der Mann, ſprach ſie, bey dem ich heute gearbeitet habe, heißt Boas.

20. Noemi ſagte darauf zu ihrer Schwiegertochter: Jehova ſegne ihn, weil er den Lebenden und Todten ſeine Liebe nicht entzieht *)! Dieſer Mann, fuhr Noemi fort, iſt uns verwandt, und einer unſrer Löſer **).

21. Er hat auch, ſetzte Ruth, die Moabiterinn hinzu, er hat auch zu mir geſagt: Halt dich zu meinem Geſinde, bis meine ganze Aerndte eingethan iſt.

22. Es iſt beſſer, ſagte Noemi zu ihrer Schwiegertochter Ruth; es iſt beſſer, meine Tochter, daß du mit ſeinen Mägden auf das Feld geheſt, damit nicht jemand auf einem andern Acker dir etwas zu Leid thue.

23. Sie hielt ſich alſo beym Sammeln zu den Mägden Boas, bis die Gerſtenärndte und Weizenärndte vollendet war *); hernach blieb ſie bey ihrer Schwiegermutter.

---

19. Vers. *) Sieh V. 10. Als eine unbekannte Ausländerinn durfte Ruth kaum erwarten, daß ihr jemand erlauben würde, auf ſeinem Acker Nachleſe zu halten. Der Oberknecht erlaubte es ihr vorläufig, weil er ſie kannte, und weil er in den Dienſten des wohlthätigen Boas ſtand. Noemi wünſchet, daß Gott dem menſchenfreundlichen Boas ſeine Wohlthaten vergelten möge. Sie läßt ihre Freude, und ihr Dankgefühl in Segenswünſche ausbrechen, die durch die Wolken drangen, und den Vergelter alles Guten zum Wohlthun aufforderten. Solche Freuden ſtiftet der Menſchenfreund, welcher würdige Hausarmen unterſtützet. Und iſt die Freude einer dürftigen Familie nicht für ihn die beſte Belohnung, wenn er je eine Belohnung einärndten will? Möchten doch wohlhabende Güterbeſitzer bey ergiebigen Aerndten eben ſo handeln, wie Boas handelte! Möchten auch ſie armen Wittwen und Taglöhnern von ihrem Ueberfluſſe etwas zukommen laſſen!

20. Vers. *) Boas hatte den Söhnen Noemi in ihrem Leben ſchon manche Gefälligkeit erzeigt. Nun ehrt er noch ihr Andenken an einer zurückgelaſſenen Wittwe. **) Löſer oder Goel wurde genannt der Verwandte, welcher die Wittwe ſeines, ohne Kinder verſtorbenen Bruders heyrathen, und den Geſchlechtsnamen deſſelben fortpflanzen mußte. Sieh die Anmerkung zu Kap. I, 11. Er durfte auch den verkauften Acker ſeines Verwandten einlöſen. III. Moſ. XXV, 25. Er mußte ferner den Mörder ſeines Verwandten verfolgen. Sieh die Anmerkung zu Joſ. XX, 3.

23. Vers. *) Die Gerſtenärndte fällt in Paläſtina in den Aprilmonat; die Weizenärndte aber in den Maymonat. Mariti Viaggi Tom. III. p. 182. Egmont and Heyman travels Vol. I. S. 335. Korten's Reiſe S. 187.

# Das dritte Kapitel.

Noemi giebt ihrer Schnur Anleitung, wie ſie die Pflichtehe von Boas begehren ſoll. Ruth befolgt ihren Rath, und erhält von Boas das Verſprechen, daß er ſie heyrathen wolle, wenn der nächſte Verwandte auf ſein Recht Verzicht thun würde.

1. Ihre Schwiegermutter Noemi ſagte zu ihr: Meine Tochter! ich will dir eine Ruheſtätte ſuchen, wo dirs wohl gehen wird *).

2. Boas, unſer Verwandter, bey deſſen Mägden du geweſen biſt, worfelt dieſe Nacht Gerſten auf ſeiner Tenne *).

3. Bade dich, ſalbe dich mit

---

1. Vers. *) Noemi will ihrer Schnur **eine Ruheſtätte ſuchen**, das iſt, eine gute Heyrath verſchaffen. Das orientaliſche Frauenzimmer, welches ſeine Beſtimmung kennt, wird nicht eher ruhig, als bis es einen Mann und Kinder hat.

2. Vers. *) Daß die Tennen der Morgenländer auf dem Felde, und unter freyem Himmel ſind, iſt Richt. VII, 11. und 37. bemerkt worden. Vergleich Kortens Reiſe S. 433.

Von Aegypten ſchreibt Niebuhr Reiſebeſchreib. I. Band S. 151. „Die „Aegypter brauchen noch jezt Ochſen zum Dreſchen, ſo wie ſchon die Iſraeliten „zu Moſes Zeiten 5. Buch XXV, 4.; aber ihre Dreſchmaſchine iſt kein Stein, „wie der Araber ihre; ſie beſteht auch nicht aus Brettern, unter welchen ſcharfe „Feuerſteine befeſtigt ſind, wie die Dreſchmaſchinen der Syrer . . . ſondern ſie „iſt ein Schlitten. . . Dieſe Maſchine nennt man Nauredsj. In derſelben „ſind drey Walzen, die ſich um ihre Achſen drehen, und in jeder einige runde „und platte Eiſen. Herr Forskähl und ich ſahen im Anfang des Junius in der „Gegend von Dsjiſe zu verſchiedenen Malen, wie man in Aegypten das Korn „driſcht. Jeder Bauer wählte ſich hier einen ebenen Platz, etwa 80 bis 100 „Schritt im Umkreis, auf freyem Felde. Dahin brachte man das in Garben „zuſammen gebundene Korn auf Kameelen und Eſeln, und machte davon einen „Kreis ohngefehr 6 bis 8 Fuß breit, und zwey Fuß hoch. Auf dieſem Kreiſe „ließ man den erwähnten Schlitten durch zwey Ochſen herumſchleppen, und „dieß geſchah mit aller Bequemlichkeit des Treibers; denn dieſer ſetzte ſich auf „den Stuhl, welchen man auf dem Schlitten ſiehet. . . . An einem Tage werden zwey ſolcher Lagen abgedroſchen, und jede Lage wird bey achtmal mit einer „hölzernen Gabel von fünf Zähnen, welche man Meddre nennet, gewendet. „Hierauf wird das Stroh mitten im Kreiſe auf einen Haufen geworfen, der „alſo nach und nach höher wird. Wenn die erſte Lage abgedroſchen iſt, ſo wird „das Stroh wiederum im Kreiſe herumgelegt, und wie vorher gedroſchen. „Das Stroh wird alſo jedesmal mehr klein gemacht, und endlich faſt ſo klein, „wie grober Häckerling. Nachher wirft man alles mit der erwähnten Gabel ein „Paar Ellen weit gegen den Wind, das Stroh wird alsdann von der Luft zurückgeſchlagen, und das Korn und die ungedroſchene Aehren fallen auch auf „einen Haufen. Ein Kerl ſammelt die Erdklumpen und andere Unreinigkeiten, in welche ſich Korn geſetzt hat, und wirft ſie in ein Sieb. Den Haufen, in welchem noch viele ganze Aehren ſind, breitet man nachher in einen „Kreis aus, und treibt bis zehn Paar Ochſen, welche paarweiſe zuſammengebunden ſind, 4 bis 5 Stunden hinter einander auf denſelben herum, bis ſie die „Frucht mit Füßen ausgetreten haben, und nachher wird es mit einer hölzernen „Schaufel (Luhh) geworfen. Nach den beyden erſten Dreſchungen hatte man „in ſechs Tagen einen Haufen bekommen, worinn man 30 bis 40 Ardeb Weizen zu ſeyn glaubte. Die Gerſte zu dreſchen, braucht man nicht ſo lange Zeit.“

wohlriechenden Oelen *), zieh deine beſten Kleider an, und geh hinab zur Tenne **). Laß dich aber nicht vor ihm ſehen, bis er gegeſſen und getrunken hat ***).

4. Wenn er ſich ſchlafen legt, ſo gieb auf den Ort Acht, wo er liegt. Dann nähere dich ihm, nimm die Decke von ſeinen Füßen weg, und lege dich hin. Alsdann wird er dir ſchon ſagen, was du thun ſollſt *).

5. Sie antwortete ihr: Alles, was du ſagſt, werde ich thun *).

---

So lange die Aerndte dauerte, ließ Boas ſeine Gerſten- und Weizengarben auf dem Felde liegen. Kap. II, 23. Nach vollendeter Aerndte wurden ſie gedroſchen, ſo daß kleingeſchnittenes Stroh, Spreu und Körner unter einander lagen. Gegen Abend, da kühle Lüfte wehen, wurde dieß gegen den Wind geworfen, um die ſchweren Körner von dem leichtern Stroh und Spreu abzuſondern.

In Paläſtina nämlich, und in andern Ländern, die am Meere liegen, entſtehen etliche Stunden vor Sonnenuntergang kühle Seewinde, welche die Nacht durch anhalten. Chardin Voyage en Perse Tome IV. p. 18. Dieſer Nachtwinde bediente ſich Boas, ſeine gedroſchene Gerſte zu worfeln. Daſſelbe geſchieht in andern heißen Ländern, wie Columella bezeugt, der unter den Kaiſern Tiberius und Claudius 12 Bücher vom Feldbau ſchrieb ꝛc. Ubi paleis immixta ſunt frumenta, vento ſeparentur etc. Lib. III. Cap. 21. Der Chaldäer erklärt hier den Sinn richtig, da er ſtatt: dieſe Nacht, ſetzt: ברוחא די בליליא beym Nachtwinde.

3. Vers. *) Das Baden und Salben mit wohlriechenden Oelen iſt Sitte im Orient, beſonders für Frauenzimmer, die gefallen wollen. Judith X, 3. Homer hymn. in Venerem V. 61. Plautus in Poenulo, wo zwey Schweſtern, die in dem Venustempel auf Eroberungen ausgingen, ſprechen Art. I. Scen. 2. „Nam nos uſque ab aurora ad hoc quod diei eſt, ex induſtria ambae nunquam conceſſavimus lavari, aut fricari, aut tergere, aut ornari, poliri (unguento), expoliri, pingi, fingi." **) Bethlehem, wo Noemi wohnte, lag auf dem Gebirge. Darum heißt es: Geh hinab, ins flache Feld, zur Tenne. ***) Ehe Boas das Abendmahl, welches beym Kornworfeln wie bey der Weinleſe prächtiger war, eingenommen, und ſich aufgeheitert hat, ſoll Ruth ſich nicht vor ihm ſehen laſſen.

4. Vers. *) Der Rath, den Noemi ihrer Schnur giebt, darf nicht nach unſern Sitten beurtheilt werden; ſonſt wäre er anſtößig, und nichts als ein feiner Plan, zur Verführung eines Ehemannes ausgeſonnen, die auf Noemi und Ruth einen nachtheiligen Schatten werfen müßte. Allein der nächſte Verwandte, dem Ruth als Ehefrau nach dem Leviratsrechte zugehörte (Kap. I, 11.), wollte ſie nicht anerkennen, wie Noemi ohne Zweifel wußte. Die Pflicht, Ruth zu heyrathen, ging alſo auf Boas über, und nach dem moſaiſchen Geſetze war ſie ſeine Frau. Wenn eine Frau die eheliche Pflicht von ihrem Manne fordern darf; ſo durfte auch Ruth thun, was ihr von Noemi gerathen wurde. Die kluge Schwiegermutter wollte nur durch eine Liſt das Hinderniß wegräumen, welches die Armuth und Abkunft ihrer Tochter der Pflichtehe in den Weg legen konnte. Was that nicht die Wittwe Thamar, den Namen ihres Mannes durch Kinder zu verewigen? Und ihre Handlung wurde für tadellos erklärt. I. Moſ. XXXVIII, 13—26.

5. Vers. *) Wenn Ruth den Rath ihrer Schwiegermutter, der nichts Unerlaubtes enthielt, auf der einen Seite befolgen durfte; ſo war die Befolgung deſſelben auf der andern Seite mit Gefahren für ſie verbunden. Denn wie leicht hätte ſie, als eine arme Ausländerinn, von dem reichen Boas mit Verachtung abgewieſen werden können? Sie iſt alſo hier zugleich ein Muſter für junge Töchter, wie ſie ihren betagten Müttern, die mehr Erfahrung haben als ſie, ohne Widerrede gehorſamen ſollen.

6. Sie ging zur Tenne hinab, und that alles, was ihre Schwiegermutter befohlen hatte.

7. Boas aß und trank, ward fröhlich, und legte ſich hinter einem Getreidehaufen nieder. Sie kam darauf in der Stille, nahm die Decke von ſeinen Füßen weg, und legte ſich hin *).

8. Mitten in der Nacht erſchrack er, und wurde erſchüttert, da er gewahr wurde, daß ein Weib zu ſeinen Füßen lag.

9. Er fragte: Wer biſt du? Sie antwortete: Ich bin Ruth, deine Magd; nimm mich zur Frau *); denn du biſt der nächſte Verwandte.

10. Jehova ſegne dich, meine Tochter, ſprach er *); die Liebe, die du deinem Manne nach ſeinem Tode erweiſeſt, übertrifft jene, die du ihm bey ſeinem Leben erwieſen haſt; weil du weder armen noch reichen Jünglingen nachgeheſt **).

11. Und nun, meine Tochter! Fürchte nichts! Ich werde alles thun, was du verlangſt *); denn alle Einwohner meiner Stadt wiſſen, daß du ein tugendhaftes Weib biſt.

---

7. Vers. *) Boas legte ſich, nach eingenommener Abendmahlzeit, unter freyem Himmel nieder. Der Morgenländer thut es bey der Aerndte und beym Dreſchen, ohne Gefahr für ſeine Geſundheit. Er legt den Kopf auf einen Bündel Heu oder Stroh, oder auf einen Kornhaufen, bedeckt ſich mit ſeinem Oberkleide, Heik genannt, und ſchläft ruhig ein. Sieh die Anmerk. zu Richt. XIX, 15. Auf dieſe Art konnte Ruth ſich heimlich zu ihm ſchleichen, ohne von Knechten und Mägden, die nicht bey Boas auf der Tenne ſchliefen, bemerkt zu werden.

9. Vers. *) Das Hebräiſche heißt wörtlich: **Breite deine Flügel über deine Magd aus!** ופרשת כנפך על־אמתך. **Flügel** bedeutet hier die äuſſern Ende oder Zipfel des Oberkleides, das in einem großen, viereckigten Stücke Tuch beſtand, und des Nachts für eine Bettdecke gebraucht wurde. Ich habe den Sinn ausgedruckt, der nach V. Moſ. XXIII, 1. XXVII, 20. und Ezech. XVI, 8. keinem Zweifel unterworfen iſt. Der Chaldäer läßt daher Ruth ſagen: **Laß mich nach deinem Namen nennen, und nimm mich zur Frau.** Noch jetzt nimmt bey den Juden, wenn ſie ſich verehelichen, der Mann den Zipfel ſeines Thalith, wirft ihn über den Kopf ſeiner Braut, und bedeckt ſie ſo, zu einem ſinnlichen Zeichen, daß er ſie als Gattin unter ſeinen Schutz nehme.

10. Vers. *) Die Gottesfurcht des betagten Boas erſcheint hier in ihrer ganzen Stärke. Mit dem Gedanken an Gott, der ihn mit einer ergiebigen Aerndte geſegnet hatte, war er eingeſchlafen, und mit demſelben Gedanken an Gott beſchäftigt er ſich, da er ein junges Weib zu ſeinen Füßen beym Erwachen gewahr wird! **) „Wäre es dir um Wolluſt zu thun, ſo würdeſt du irgend einem jungen Manne nachſtellen. Da du zu mir, als einem alten, dir verwandten Manne kommſt; ſo zeigſt du, daß die Liebe zu deinem verſtorbenen Manne die einzige Triebfeder deiner Handlung iſt. Du warſt deinem Manne in ſeinem Leben treu, und ließeſt dir nicht durch Nebenbuhler Kinder verſchaffen. Du beweiſeſt jetzt nach ſeinem Tode noch mehr Treue und Liebe gegen ihn, da du durch die Pflichtehe ſein Gedächtniß erhalten, und ſein Geſchlecht fortpflanzen willſt.“ Denn der Sohn, welcher in der Pflichtehe gezeugt wurde, gehörte dem verſtorbenen Manne zu, erbte ſeine Güter, und ſetzte ſeine Stammtafel fort. V. Moſ. XXV, 6.

11. Vers. *) Ruth ſcheint die Furcht geäußert zu haben, wegen ihrer Armuth verſchmäht zu werden. Boas beruhigt ſie, und ſagt, daß ihre, allgemein bekannte Tugend ſie adle, und würdig mache, ſeine Frau zu werden.

12. Es iſt wahr, ich bin dein Verwandter; aber es iſt noch ein anderer Verwandter, der näher iſt, als ich *).

13. Bleib dieſe Nacht liegen; morgen früh, wenn er dich als Verwandter ehelichen will, ſo iſt es gut; er mag es thun. Will er dich aber nicht heyrathen, ſo werde ich es thun, ſo wahr Jehova lebt. Bleib ruhig liegen bis an den Morgen.

14. Sie blieb bis an den Morgen zu ſeinen Füßen ruhig liegen, und ſtand auf, ehe man noch einander erkennen konnte. Denn er ſagte, es ſoll nicht bekannt werden, daß ein Weib in die Tenne gekommen iſt *).

15. Gieb deinen Schleyer *) her, ſprach er, und halt ihn auf! Sie hielt ihn auf; und er maß ſechs Maaß Gerſten **) hinein, legte es ihr auf den Kopf, und ging in die Stadt.

16. Da ſie zu ihrer Schwiegermutter kam, fragte ſie: Was biſt du, meine Tochter *)? Ruth erzählte ihr alles, was ihr der Mann gethan hatte.

17. Dieſe ſechs Maaß Gerſten, ſagte ſie, hat er mir gegeben; denn ich will nicht, ſprach er, daß du zu deiner Schwiegermutter leer zurückgeheſt.

18. Sey ruhig, meine Tochter, antwortete Noemi, bis du ſiehſt, was die Sache für einen Ausgang nimmt. Denn der Mann wird nicht ruhen, ſondern noch heute das Geſchäft zu Stande bringen *).

---

12. Vers. *) Nach dem Geſetze V. Moſ. XXV, 5. hatte der nächſte Verwandte das Recht und die Pflicht, die Wittwe ſeines ohne Kinder geſtorbenen Bruders zur Frau zu nehmen. Der gerechte Boas will erſt ſehen, ob der nächſte Verwandte dieſes Rechts, mit welchem der Beſitz eines Grundſtücks verbunden war, ſich begeben werde, oder nicht.

14. Vers. *) Da Boas ſo ganz als ein ſtreng-tugendhafter Mann gehandelt hatte, ſo wollte er auch nicht unſchuldig in Verdacht kommen. Der Weiſe meidet jeden Schein, der weniger tugendhaften Menſchen Anlaß geben könnte, Uebels von ihm zu reden.

15. Vers. *) Der Schleyer der ſyriſchen und arabiſchen Weiber iſt, wie der Heik der Männer, ein großes viereckigtes Tuch, in welches ſie den Kopf und ganzen Leib hüllen können. Shaw Reiſen S. 196. **) Das Maas, deſſen ſich Boas bediente, iſt hier im Hebräiſchen nicht ausgedruckt. Hieronymus verſteht darunter das Sea, סאה, welches den dritten Theil des Epha (Kap. II, 17.) ausmacht. Die Frucht war ein Geſchenk für Noemi nach V. 17.

16. Vers. *) Biſt du Boas Frau, oder nicht? Iſt mein Plan gelungen?

18. Vers. *) Noemi kannte die Ehrlichkeit ihres Verwandten Boas. Sie zweifelte nicht, daß er das eidliche Verſprechen, welches er Ruth gegeben hatte (V. 13.), ohne Verzug werde in Erfüllung bringen.

# Das vierte Kapitel.

Der nächſte Verwandte Noemi thut auf ſein Leviratsrecht Verzicht. Boas nimmt Ruth zur Frau, und zeugt mit ihr einen Sohn, den man Obed nennt. Geſchlechtsregiſter von Perez bis auf David.

1. Boas ging ins Thor *) und ſetzte ſich. Als der nächſte Verwandte, von welchem er geredet hatte, vorüber ging, ſprach Boas zu ihm: Komm, ſetze dich zu mir, guter Freund **)! Er kam und ſetzte ſich auch.

2. Boas nahm noch zehn Männer von den Aelteſten der Stadt, und bat ſie, ſich dahin zu ſetzen. Sie ſetzten ſich *).

3. Nun ſagte er zum nächſten Verwandten: Noemi, die von den Gefilden Moabs zurückgekommen iſt, hat das Stück Feldes, das unſerm Vetter Elimelech gehörte, verkauft *).

4. Ich glaubte, dich daran erinnern und fragen zu müſſen, ob du es in Gegenwart der Aelteſten meines Volks, die hier ſitzen, in Beſitz nehmen wolleſt *)? Willſt du es einlöſen, ſo löſe es ein. Willſt du es nicht einlöſen, ſo ſage mir's, damit ich weiß, wie ich daran bin. Denn Niemand kann es einlöſen, als du, und nach dir kommt die Reihe an mich. Er antwortete: Ich will es einlöſen.

5. Sobald du das Feld von Noemi übernimmſt, fuhr Boas fort, ſo mußt du auch die Moabiterin Ruth, die Wittwe des Verſtorbenen nehmen, damit du den Namen des Verſtorbenen bey ſeinem Erbgute erhalteſt *).

6. Ich kann es nicht einlöſen, erwiederte nun der nächſte Ver-

---

1. Vers. *) Das Stadtthor, oder der öffentliche, innerhalb deſſelben liegende Platz, war der Ort, wo Streithändel geſchlichtet, Kauf und Verkauf vor Zeugen geſchloſſen wurden. **) Ich druckte das hebräiſche Peloni Almoni durch guter Freund, aus. Man bedient ſich deſſelben, wenn man den Namen der Perſon nicht weiß, oder nicht nennen will; ungefähr wie der Franzoſe ſagen könnte: Un tel venez ici; oder der Italiäner: O tale, venite qua. Vergleich I. Sam. XXI, 2. II. Kön. VI, 8. Dan. VIII, 13.

2. Vers. *) Die Aelteſten der Stadt ſollten der gerichtlichen Verhandlung als Zeugen beywohnen.

3. Vers. *) Noemi war arm, und hatte weder Mann noch Söhne, noch Knechte, durch die ſie den Acker ihres verſtorbenen Mannes hätte können beſtellen laſſen. Es blieb ihr daher nichts übrig, als denſelben bis zum Jubeljahr zu verkaufen. Sieh die Anmerkung zu III. Moſ. XXV, 13.

4. Vers. *) Moſes hatte das Einlöſungsrecht eingeführt. Wenn jemand ein Grundſtück verkaufte, ſo hatte der nächſte Verwandte deſſelben das Recht, den Verkauf aufzuheben, und das Grundſtück an ſich zu nehmen. III. Moſ. XXV, 24—28.

5. Vers. *) Die Wittwe, und das Erbgut eines, ohne Kinder verſtorbenen Mannes waren mit einander verbunden. Wer das eine nahm, mußte auch das andere nehmen. Der nächſte Verwandte durfte das Erbgut nur ſo lange nützen, bis der aus der Pflichtehe gezeugte Sohn mannbar ward, und es ſelbſt bauen konnte. Vergleich III. Moſ. XXV, 25. mit V. Moſ. XXV, 6. Vielleicht glaubte der Einlöſer, er dürfte Ruth nicht heyrathen, weil ſie eine Ausländerin war.

wandte, ſonſt müßte ich mein Erbgut verderben laſſen *). Löſe du ein, was ich einlöſen ſollte; denn ich kann es nicht einlöſen.

7. Vor Zeiten war es unter den Iſraeliten beym Einlöſen, und bey Kauf und Verkauf gebräuchlich, zur Bekräftigung der ganzen Sache den Schuh auszuziehen, und dem andern zu geben. Dieſes galt unter den Iſraeliten als Beweis *).

8. Der nächſte Verwandte ſagte zu Boas: Uebernimm es! und zog ſeinen Schuh aus *).

9. Boas ſprach zu den Aelteſten, und zu allen Anweſenden: Ihr ſeyd heute Zeugen, daß ich alles, was Elimelech, und alles, was Chiljon und Mahlon gehörte, von Noemi übernehme;

10. Dabey nehme ich die Moabiterin Ruth, die Wittwe Mahlons zur Frau, damit ich den Namen des Verſtorbenen bey ſeinem Erbgute erhalte, und damit der Name des Verſtorbenen unter ſeinen Brüdern, und in ſeiner Vaterſtadt nicht erlöſche *). Ihr ſeyd heute Zeugen!

11. Alle Anweſenden im Stadtthore, und die Aelteſten antworteten: Wir ſind Zeugen! Jehova mache die Frau, die in dein Haus kommt, wie Rahel und Lea, die Stammmütter Iſraels *)! Sey glücklich zu Ephrata, und werde berühmt in Bethlehem **)!

12. Jehova gebe dir Nachkommen von dieſer jungen Frau, daß deine Familie werde, wie die Familie Perez, den Juda mit Thamar zeugte *)!

13. Boas nahm alſo Ruth zur Frau, und wohnte ihr bey. Jehova ließ ſie ſchwanger werden, und ſie gebahr einen Sohn.

14. Die Weiber ſprachen zu

---

6. Vers. *) Der nächſte Verwandte wollte Ruth nicht ehelichen; darum ſchlägt er auch das Grundſtück aus, und ſchützt eine andere Urſache vor. Er ſagt: Wenn ich dieſes neue Grundſtück zu dem meinigen nähme, und zugleich bauen wollte; ſo könnte ich auf mein Grundſtück den gehörigen Fleiß nicht verwenden, und müßte es zu Grunde gehen laſſen.

7. Vers. *) Vergleich V. Moſ. XXV, 5—10. Als der Verfaſſer dieſes Buchs ſchrieb, war dieſe Sitte ſchon abgekommen.

8. Vers. *) Wer dem Andern ſeinen Schuh übergab, ſagte ihm durch ein ſymboliſches Zeichen, daß er ihm erlaube, in ſeine Fußſtapfen, oder in ſein Recht einzutreten.

10. Vers. *) Boas will verhüten, daß die Familie Elimelechs nicht ausſterbe. Der erſtgebohrne Sohn, der in der Pflichtehe gezeugt wurde, führte den Namen des verſtorbenen Mannes ſeiner Mutter, und pflanzte ſein Geſchlecht fort. V. Moſ. XXV, 5.

11. Vers. *) Gott gebe deiner jungen Frau ſo viele Nachkommen, als Rahel und Lea gezeugt haben. **) Die nämliche Stadt hieß Ephrata und Bethlehem. Kap. I, 2. Dieſer Glückwunſch iſt in Poeſie eingekleidet; daher der Parallelismus der Glieder.

12 Vers. *) Perez war ebenfalls aus einer Pflichtehe gezeugt (I. Moſ. XXXVIII, 29.), und gehörte unter die Ahnen Boas. Fruchtbarkeit war das größte Glück, das man den Neuvermählten in Hochzeitgeſängen wünſchte. Vergleich 1. Moſ. XXIV, 60.

Noemi: Gelobet ſey Jehova, der dir es nicht an einem Löſer *) hat fehlen laſſen in unſern Tagen; ſein Name werde gerühmet in Iſrael!

15. Dieſer Sohn wird dein Troſt und deine Stütze im Alter ſeyn; denn deine Schwiegertochter, die dich liebet, hat ihn gebohren, und ſie iſt dir beſſer, als ſieben Söhne *).

16. Noemi nahm den Knaben, ſetzte ihn auf ihren Schoos, und zog ihn auf *).

17. Die Nachbarinnen gaben ihm einen Namen, indem ſie ſagten: Für Noemi iſt ein Sohn gebohren worden! und nannten ihn Obed *). Dieſer iſt der Vater Iſai, des Vaters Davids.

18. Folgendes iſt das Geſchlechtsregiſter Perez: Perez zeugte Hezron;

19. Hezron zeugte Ram *); Ram zeugte Amminadab;

20. Amminadab zeugte Nahſon; Nahſon zeugte Salma;

21. Salmon zeugte Boas; Boas zeugte Obed;

22. Obed zeugte Iſai; Iſai zeugte David *).

---

14. Vers. *) **Löſer**, Goel, wurde genannt, der die kinderloſe Wittwe ſeines verſtorbenen Bruders heyrathen mußte. Kap. II, 20. Es ſcheint, man erfüllte dieſe Pflicht damals nicht gerne; Boas verdiente um ſo mehr, als ein rechtſchaffener Mann, welcher das Geſetz beobachtete, unter den Iſraeliten gerühmt zu werden.

15. Vers. *) Ruth hat mehr Liebe gegen dich bewieſen, als viele Söhne gegen dich würden bewieſen haben. Sie wird dieſe Liebe auch ihrem Sohne einflößen, und die Pflicht, im Alter dir zu dienen, ihm nahe ans Herz legen.

16. Vers. *) Wenn man ein Kind für das ſeinige erklärte, ſetzte man es auf den Schoos. I. Moſ. XXX, 3. L, 23. Obed war, als Sohn ihres verſtorbenen Mannes, auch ihr geſetzlicher Sohn.

17. Vers. *) **Obed** heißt **Diener**. Man wünſchte, daß er ſeiner armen Großmutter im Alter dienen, und ſie unterſtützen möchte.

19. Vers. *) Im Griechiſchen und Lateiniſchen lauten die Namen dieſer Stammtafel, wie folgt: **Phares**, **Esron**, **Aram**, **Aminadab**, **Naaſſon**, **Salmon**, **Booz**. V. 21. ſteht auch im Hebräiſchen Salmon.

22. Vers. *) Von **Nahſon**, der als Stammfürſt von Juda, mit Moſes aus Aegypten zog (IV. **Moſ**. I, 7. II, 3.), bis auf **David** müſſen mehr als vier Geſchlechtsfolgen ſeyn, wenn die genannten Männer nicht alle als hundertjährige Greiſe erſt Kinder gezeugt haben ſollen. Vermuthlich ſind einige Zwiſchengeſchlechter ausgelaſſen, wie es häufig in den orientaliſchen Stammtafeln geſchieht. Vergleich **Matth**. I, 8.

# Die Bücher Samuels.

## Einleitung.

### §. 1.

### Name der Bücher Samuels.

Die Bücher Samuels erhielten ihren Namen vom Richter Samuel, welcher die Erſte der Hauptperſonen iſt, deren Geſchichte darin erzählt wird. Bey den alten Hebräern machten die zwey Bücher Samuels nur Ein Buch aus, wie Origenes und Hieronymus bezeugen. Die lateiniſche Kirche nennt die beyden Bücher Samuels nicht unſchicklich: Das erſte und zweyte Buch der Könige; weil darin von der Umſtaltung der israelitiſchen Republik in eine Monarchie, und von den Thaten der zwey erſten israelitiſchen Könige, Saul's und David's, gehandelt wird. Die griechiſche Kirche nennt ſie aus derſelben Urſache: Bücher der Königreiche, βασιλειων.

### §. 2.

### Inhalt der Bücher Samuels.

Das erſte Buch Samuels umfaßt einen Zeitraum von hundert Jahren, vom Jahr der Welt 2849 bis auf 2949, und erzählt die Begebenheiten, die unter Eli, Samuel und Saul ſich ereigneten, ſammt dem Privatleben Davids. Im zweyten Jahre des Hohenprieſters Eli wird Samuel gebohren, im Tempel erzogen, und göttlicher Erſcheinungen gewürdiget. Die Philiſter gewinnen wider Iſrael eine Schlacht, und erobern die Bundeslade, welche ſie nachher, durch göttliche Strafgerichte gezwungen, mit Geſchenken zurückſchicken. Eli ſtirbt; Samuel übernimmt das Richteramt, und läßt es von Söhnen verwalten, die ihre Pflicht hintanſetzen, und dem Volke Anlaß geben, einen König zu verlangen. Saul wird zum Könige geſalbt, und führt Kriege wider die Ammoniter, Philiſter, Moabiter, Idumäer, Syrer, Amalekiter, und wird wegen ſeines Ungehorſams von Gott verworfen. David wird durch die Salbung zum Nachfolger Sauls beſtimmt, beſiegt den Rieſen Goliath, bekommt Michal, die Tochter Sauls, zur Frau, wird von Saul um ſeinen Ruhm beneidet, und gezwungen, zu auswärtigen Völkern und zu Felſenhöhlen ſeine Zuflucht zu nehmen. Jonathan, Sauls erſtgebohrner Sohn, nimmt ſich Davids an, und knüpft mit ihm die

engſte Freundſchaft. Saul wird von den Philiſtern mit Macht angegriffen, fragt in der Noth die Wahrſagerin zu Endor um Rath, und bleibt mit ſeinen Söhnen in der Schlacht.

Das zweyte Buch Samuels umfaßt einen Zeitraum von vierzig Jahren, vom Jahre der Welt 2949 bis auf 2989, und erzählt die Geſchichte Davids als Königs von Juda und Iſrael. Nach Sauls Tode tritt David zu Hebron die Regierung über Juda, und nachdem Sauls Thronfolger, Isboſeth, ermordet war, über das ganze Volk Iſrael an, erobert die Burg zu Jeruſalem, verlegt dahin ſeine Reſidenz, läßt die Bundeslade unter ein neues Gezelt bringen, führt verſchiedene Kriege mit auswärtigen Königen, wird zur Strafe eines begangenen Ehebruchs und Todſchlags durch eine von Abſalom angezettelte Empörung aus ſeiner Reſidenzſtadt vertrieben, erhält den verlornen Thron wieder, trifft Anſtalten zu einem Tempelbau, und ernennt im Alter Salomo zu ſeinem Nachfolger. Dieſes iſt der kurze Inhalt der zwey Bücher Samuels.

## §. 3.

## Verfaſſer der Bücher Samuels.

Der eigentliche Verfaſſer der Bücher Samuels kann nicht mit Zuverläſſigkeit beſtimmt werden. Aus I. Chron. XXIX, 29. erhellet, daß die Propheten Samuel, Nathan und Gad die Geſchichte Davids in eigenen Büchern aufgezeichnet haben. Ein ſpäter lebender Prophet konnte dieſe Bücher nützen, und die ſogenannten Bücher Samuels in ihrer gegenwärtigen Geſtalt liefern. Nicht nur die **Einheit** oder **Gleichförmigkeit der Schreibart**, die in den Büchern Samuels und der Könige herrſchet, ſondern auch der **Inhalt** weiſen auf Verfaſſer, die um die Zeit der babyloniſchen Gefangenſchaft lebten. Man vergleiche in dieſen Büchern folgende Stellen: I. Sam. V, 5. VII, 15. IX, 9. XVIII, 16. XXVII, 6. und II. Sam. IV, 2. V, 8. VII, 6. XXIV, 1. Man darf alſo auch nicht annehmen, daß Samuel ſelbſt, wenigſtens die 24 erſten Kapitel des I. B. Samuels geſchrieben habe. Auf **Jeremia** könnte man vielleicht mit mehr Wahrſcheinlichkeit rathen.

## §. 4.

## Kanoniſches Anſehen der Bücher Samuels.

Das göttliche Anſehen der Bücher Samuels iſt nie bezweifelt worden. Die jüdiſche Kirche hat ſie von jeher unter ihre heiligen Nationalſchriften gezählt, und Chriſtus ſelbſt beruft ſich auf Geſchichten, die darin enthalten ſind: z. B. Matth. XII, 3. Luc. VI, 3. Einige neuere Schriftforſcher wollten die Geſchichte des Zweykampfs zwiſchen David und Goliath, I. Sam. XVII, 12—31. 55—58.; ferner Kap. XVIII, 1—5. 9—11. 17—19., und die letzte Zeile des 21 V., die im Vaticaniſchen Codex der LXX mangeln, als unächte Einſchaltungen ausmerzen. Allein ſie ſtehen in allen hebräiſchen Handſchriften, und in den übrigen alten Ueberſetzungen; auch laſſen ſich die Schwierigkeiten, die man in ihrem Inhalte findet, auf eine befriedigende Art lößen, wie die Erklärung ..ner Stellen zeigen wird.

## §. 5.

## Nutzen der Bücher Samuels.

Die Geſchichten, welche in den Büchern Samuels erzählt werden, ſind für Leſer aller Art erbauend und lehrreich. Das Schickſal des alten Eli wird Obrigkeiten und Eltern warnen, daß ſie über das Betragen ihrer Untergebenen und Kinder ſorgfältiger wachen, und ihre Fehltritte ahnden. Die Jugendgeſchichte Samuels, zu deſſen künftiger Größe durch ſeinen frühen Unterricht in der Religion und in den Wiſſenſchaften der Grund gelegt wurde, zeigt Eltern und Kindern, wie viel daran liege, daß man frühzeitig zur Frömmigkeit und zum Fleiße angehalten werde. Wenn Samuel am Ende ſeiner Laufbahne das ganze Volk auffordern kann, ihn einer pflichtwidrigen oder eigennützigen Handlung in ſeinem Richteramte zu beſchuldigen; ſo iſt er ein Muſter für Volksbeamten, wie ſie ihre Stellen mit gewiſſenhafter Treue, und mit uneigennützigem Eifer verwalten ſollen. Saul wurde, wegen eines Ungehorſams gegen den Befehl Gottes, der erblichen Königswürde beraubt, und David wegen eines Ehebruchs und Todſchlags aus ſeiner Reſidenz vertrieben. Aus ihrem Schickſale mögen Fürſten lernen, der Religion und Tugend treu zu bleiben, wenn ſie ihren Thron ohne Gefahr behaupten, Empörungen verhüten, und Bürgerkriege von ihren Staaten abwenden wollen. Das Betragen Davids gegen ſeinen Feind Saul, und die Freundſchaft Jonathans gegen David werden uns überzeugen, wie edel es ſey, ſeines Feindes zu ſchonen, und welche Vortheile die Zuneigung eines wahren Freundes uns gewähren könne. So werden wir auch in andern Begebenheiten, die in dieſen Büchern erzählt werden, die deutlichſten Spuren einer über alles wachenden Vorſehung finden, die ſich des Frommen in Gefahren annimmt, wider die Nachſtellungen mächtiger Feinde ihn ſchützet, und nach überſtandenem Leiden die ſeligen Folgen ſeiner Tugend ihn koſten läßt. Dieſes wird uns ermuntern, bey aufſtoßenden Widerwärtigkeiten nicht muthlos zu werden, ſondern mit zufriedener Seele auf Gott zu vertrauen, und mit David zu beten: **Gott iſt mein Fels, zu dem ich fliehe. II. Sam. XXII, 3.**

## Das erſte Kapitel.

Die unfruchtbare Hanna bittet um einen Sohn, und wird erhört. Sie gebiert Samuel, und giebt ihn, ihrem Gelübde gemäs, zum Dienſte des Heiligthums ab.

1. Es war einſt ein Mann von Ramathaim-Zophim im Gebirge Ephraim, Namens Elkana, ein Ephratäer, der von Jeroham, Elihu, Thohu und Zupf abſtammte *).

2. Er hatte zwey Weiber; die eine hieß Hanna, die andere Peninna. Peninna hatte Kinder, Hanna aber hatte keine Kinder.

3. Dieſer Mann ging jährlich von ſeiner Heimath nach Silo, den Herrn des Weltalls *) anzubeten und ihm zu opfern. Daſelbſt waren damals die zwey Söhne Eli, Hofni und Pinehas, Prieſter Jehovens.

4. Einſt hielt Elkana eine Opfermahlzeit, und gab ſeiner Frau Peninna und allen ihren Söhnen und Töchtern ihre Theile.

5. Hanna aber gab er einen doppelten *) Theil; denn er hatte ſie vorzüglich lieb, obſchon ihr Gott keine Kinder verliehen hatte.

6. Ihre Nebenbuhlerinn betrübte ſie ſehr, um ihr Verdruß zu machen, weil ihr Gott keine Kinder verliehen hätte.

7. Dieſes geſchah nun alle Jahre, ſo oft ſie zum Hauſe Gottes gingen; ſo betrübte ſie dieſelbe, daß ſie weinte und nichts aß *).

8. Ihr Mann Elkana ſprach zu ihr: Warum weineſt du, Hanna? Warum iſſeſt du nichts? Warum iſt dein Herz ſo traurig? Bin ich dir nicht beſſer als zehn Kinder?

9. Einſt ſtand Hanna von der Opfermahlzeit zu Silo auf, als der Prieſter Eli auf einem Stuhle an der Thür des Heiligthums ſaß,

10. Betete mit betrübtem Herzen zu Gott, weinte,

11. Und that folgendes Gelübd: Herr des Weltalls! wenn du dich über das Elend deiner Dienerinn erbarmen, und mir einen Sohn verleihen wirſt, ſo will ich ihn, ſo lange er lebt, dir weihen, und ſein Kopf ſoll nicht geſchoren werden *).

---

1. Vers. *) Ramathaim-Zophim lag zwey Stunden von Jeruſalem auf dem Wege nach Bethel. Das Wort Ephratäer wird hier für Ephraimit genommen, wie Richt. XII, 5. Elkana war vom Stamme Levi, und wird wegen ſeines Wohnorts ein Ephraimit genannt.

3. Vers. *) Das Wort יהוה צבאות, Herr Zebaoth, Sabaoth, oder der Heerſchaaren, das in dieſen Büchern ſo oft vorkommt, iſt ein Beyname Gottes als Weltſchöpfers. Muhammed nennt ihn ebenfalls im Koran gewöhnlich: Rab Elalmin, Herr der Welten!

5. Vers. *) Die doppelte Portion ſollte ein Beweis größerer Zuneigung feyn. I. Moſ. XLIII, 34.

7. Vers. *) Hanna wurde durch den Vorwurf der Unfruchtbarkeit, die die Hebräer für eine Strafe Gottes hielten, ſo ſehr niedergeſchlagen, daß ſie an dem Freudenmahle, welches im Vorhofe der Stiftshütte gehalten wurde, keinen Theil nehm n wollte.

11. Vers. *) Da Samuel vom Stamme Levi war, ſo gehörte er ohnehin

12. Da ſie lange vor dem Heiligthume betete, gab Eli auf ihren Mund Acht.

13. Anna betete aber im Herzen, und bewegte blos die Lippen, ohne daß man ihre Stimme hörte. Eli hielt ſie deßwegen für betrunken,

14. Und ſprach zu ihr: Wie lange willſt du trunken ſeyn? Brich den Wein weg, den du bey dir haſt!

15. Hanna antwortete: Das ſey ferne, mein Herr! Ich bin eine betrübte Frau; ich habe weder Wein noch etwas Berauſchendes getrunken; ich habe mein Anliegen Gott vorgetragen.

16. Halt mich nicht für ein ſo ſchlechtes Weib! Ich habe bisher vor großem Kummer und vor Betrübniß gebetet.

17. Geh hin im Frieden, erwiederte Eli; der Gott Iſraels wird dir den Wunſch gewähren, den du ihm vorgetragen haſt.

18. Sie antwortete: Laß mich deinem Andenken empfohlen ſeyn. Die Frau ging ihres Weges, aß, und ſah nicht mehr ſo traurig aus *).

19. Den folgenden Morgen ſtanden ſie frühe auf, verrichteten vor dem Heiligthume ihre Andacht, und kehrten in ihre Heimath nach Rama zurücke *). Elkana wohnte ſeiner Frau Hanna bey, und Jehova erfüllte ihren Wunſch.

20. Während des Jahrs wurde Hanna ſchwanger, gebahr einen Sohn, und nannte ihn Samuel *), weil ſie ihn von Jehova begehrt hatte.

21. Als Elkana mit ſeinem ganzen Hauſe zum Heiligthum ging, das jährliche Opfer, und was er gelobt hatte, Jehoven zu bringen;

22. Ging Hanna nicht mit, ſondern ſagte zu ihrem Manne: Wenn der Knabe entwöhnt iſt, will ich ihn dahin bringen, und Jehoven darſtellen. Alsdann ſoll er auf immer da bleiben *).

23. Ihr Mann Elkana ant-

---

dem Herrn, und war verbunden, vom fünf und zwanzigſten oder dreyßigſten Jahre an bis zum funfzigſten der Stiftshütte, ſo oft die Reihe an ihn kam, zu dienen. Aber Hanna will ihren Sohn gleich in der Jugend an den Hohenprieſter zum Dienſte der Stiftshütte abgeben. Zugleich gelobt ſie für ihn ein immerwährendes Naſiräat. Sieh Richt. XIII, 5. Samuel war an keins von beyden gebunden, und anſtatt dem Hohenprieſter lebenslänglich als Bedienter aufzuwarten, wurde er der Richter und das Oberhaupt ſeiner Nation. Fromme Mütter ſollten nichts für ihre Kinder geloben, theils weil ihre Kinder nicht ſchuldig ſind zu halten, was ſie gelobt haben; theils weil Gott ihr Gebet, wenn ſie etwas Billiges verlangen, auch ohne Gelübd erhören wird.

18. Vers. *) Hanna ſah den Troſt, den ihr der Hoheprieſter gab, für eine göttliche Verheißung an. Sieh V. 23. Sie war jetzt beruhigt und munter; und dieſe Munterkeit konnte ſie fähiger machen zur ehelichen Beywohnung.

19. Vers. *) Rama iſt der abgekürzte Name von Ramathaim Zophim V. 1.

20. Vers. *) Samuel שמואל iſt zuſammengezogen aus שאולמאל, Schaulmeel, von Gott erbeten. Um des Wohlklangs willen ſind einige Buchſtaben weggeworfen.

22. Vers, *) Die Hebräerinnen ſtillten ihre Kinder dreyßig Monate lang;

wortete ihr: Thu, was du für gut findeſt. Bleib hier, bis du ihn entwöhnt haſt. Wenn nur Jehova ſeine Verheißung beſtätigt *)! Alſo blieb die Frau zurück, und ſäugte ihren Sohn, bis ſie ihn entwöhnte.

24. Nachdem ſie ihn entwöhnt hatte, nahm ſie ihn mit ſich zum Heiligthume, mit einem Opfer von drey Rindern, einem Epha Mehl, und einem Schlauche Wein *). So brachte ſie den Knaben, der noch klein war, zum Hauſe Gottes nach Silo.

25. Sie opferten die Rinder, und brachten den Knaben zu Eli.

26. Die Frau ſagte: Höre, mein Herr! So wahr du lebeſt, ich bin die Frau, die hier bey dir ſtand, und zu Gott betete.

27. Um dieſen Knaben hatte ich gebeten, und Jehova hat mir die Bitte gewährt, die ich ihm vorgetragen hatte.

28. Nun gebe ich ihn ſein Lebenlang dem Herrn wieder; er ſey dem Herrn geweiht *)! Hierauf beteten ſie daſelbſt Jehoven an **).

---

## Das zweyte Kapitel.

Prophetiſcher Lobgeſang der freudetrunkenen Hanna. Schlechtes Betragen der Söhne Eli, welches ihr Vater ungeſtraft hingehen läßt. Ein Prophet verweiſet dem Hohenprieſter Eli ſeine Nachläßigkeit, verkündigt ihm den nahen Tod ſeiner beyden Söhne, und verſichert ihn, daß ſeine Familie des Hohenprieſterthums werde beraubt werden.

1. Hanna aber betete und ſprach *): Mein Herz frohlocket über Gott, durch deſſen Hilf' ich ſiegte **)! Mein Mund

---

und entwöhnten ſie erſt im dritten Jahre. II. Macc. VII, 28. Sobald Samuel drey Jahre alt ſeyn wird, will ihn ſeine Mutter dem Hohenprieſter übergeben, der wahrſcheinlich eine Erziehungsanſtalt zu Silo errichtet hatte, wie Samuel ſelbſt nachher über eine Erziehungsanſtalt, oder über eine Prophetenſchule Vorſteher wurde. Sieh unten Kap. X, 5. XIX, 20.

23. Vers. *) Wenn nur Gott den Knaben, welchen er dir durch den Hohenprieſter (V. 17.) verheißen hat, ſo lange leben läßt, bis du ihn entwöhnen, und nach Silo bringen kannſt.

24. Vers. *) Die Morgenländer bewahren ihre flüſſigen Sachen in Schläuchen auf, die aus Thierhäuten verfertigt waren. Sieh die Anmerkung zu Joſ. IX, 4. Das Mahl und der Wein waren, wie die Rinder, zu Opfern und Opfermahlzeiten beſtimmt.

28. Vers. *) Hanna gab das Kind, das ihr Gott gegeben hatte, Gott wieder, indem ſie es der Stiftshütte oder dem Hohenprieſter zum Dienſte überließ. Im Hebräiſchen haben die Verſe 27. und 28. ein artiges Wortſpiel wegen des Vielſinnigen שׁאל, das bitten, verlangen, und auch geben, leihen heißt. **) Elkana feyerte alſo mit ſeiner Familie das Feſt auf die vorgeſchriebene Art, und während deſſelben ſang Hanna in ihrer Begeiſterung das folgende Loblied im Vorhofe der Stiftshütte.

1. Vers. *) Die begeiſterte Hanna danket Gott in einem Lobliede, daß er ſie von der Schande der Unfruchtbarkeit befreyet, und mit einem Sohne beglücket hat. Ihr Geſang geht von dem allgemeinen Grundſatze aus: Alle Men-

ſpricht meinen Feinden Hohn, ich freue über meine Rettung mich.

2. Kein Gott iſt heilig, wie Jehova; kein Gott iſt außer ihm, kein Fels, wie unſer Gott *)!

3. O ſprechet nicht ſo hoch! Verbann't den Trotz aus euerm Munde! Denn Alles weiß Jehova; er wägt die Thaten ab *).

4. Zerbrochen ſind der Helden Bogen! Geſtürzte gürten Stärke um *)!

5. Die Satten haben ſich um Brod verdingt, die Hunger litten, feyern immer *). Der Unfruchtbaren werden ſieben Söhne; die Kinderreiche iſt erſchöpft **).

6. Jehova tödtet und belebet; er führt hinab ins Todtenreich, und führt zurücke in die Oberwelt *).

---

ſchen hangen von Gott ab, der ihre Schickſale in ſeiner Hand hält. Er kann den Niedrigen empor bringen, und den Erhabenen ſtürzen. Reichthum und Armuth, Stärke und Schwäche, Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit, Geſundheit und Krankheit, Tod und Leben, theilt er nach Belieben unter die Sterblichen aus, und niemand kann durch eigene Kräfte ſeinem Schickſale entgehen. Sie ſieht in ihrer Begeiſterung, wie der Hirtenjunge David von Samuel zum Könige geſalbt wird, und durch glänzende Siege Ruhm erwirbt. Der Lobgeſang Hanna hat viel Aehnlichkeit mit dem Lobgeſang Mariä der Mutter Jeſu Luc. I, 46–55.; wo die Züge, welche hier vom Reiche Davids vorkommen, auf das Reich des Meſſias angewendet werden. **) Gott hat mich froh gemacht, da er mein Gebet erhörte, und über die Vorwürfe der Frauen, die mich als eine Unfruchtbare kränkten, mich ſiegen ließ (Kap. I, 6.). Sonſt mußte ich vor Schaam ſtille ſchweigen; nun darf ich den feindſeligen Menſchen, die über meine Unfruchtbarkeit ſich freueten, unters Geſicht treten, und als frohe Mutter ihnen Hohn ſprechen.

Statt: **Durch deſſen Hilf' ich ſiegte**, heißt es wörtlich im Hebräiſchen: **Mein Horn iſt hoch durch Gott.** Das **Horn** iſt ein, aus dem Nomadenleben entlehntes Sinnbild der Stärke und des Siegs; weil jene Streitochſen ſiegen, deren Hörner größer ſind. Vergleich IV. **Moſ.** XXIII, 22. V. **Moſ.** XXIII, 17. **Pſalm** hebr. XVIII, 3. LXXV, 6. **Luc.** I, 69.

2. Vers. *) Kein heidniſcher Gott kann ſo ſchützen und Wünſche gewähren, wie Jehova, der Heilige, der Anbetungswürdige, der **Fels**, der ewig Treue in ſeinen Verheißungen, der Zufluchtsort, bey welchem Bedrängte in ihrer Noth Hilfe finden. V. **Moſ.** XXXII, 5.

3. Vers. *) Hanna redet ihre Nebenbuhlerin und andre Weiber an, die ſich ihrer Kinder rühmten, und mit ſtolzer Verachtung auf Andre herabſahen. **Gott**, ſagt Hanna, **weiß alles**; er kann den Stolzen demüthigen, und dem Verachteten empor helfen. **Er wägt die Thaten ab**; er iſt gerecht, und vergilt jedem Menſchen nach ſeinen Werken. Die heilige Sängerinn giebt der Gottheit eine **Waage** in die Hand, in welcher die Handlungen auf der einen, und die Schickſale auf der andern Seite liegen; ein Bild, deſſen ſich auch die griechiſchen und lateiniſchen Dichter bedienten.

4. Vers. *) Es kann ſich alles ändern, ſo bald der Allmächtige will. Ihm iſt es leicht, die Waffen der übermüthigen Helden zu zertrümmern, und den Beſiegten neue Stärke zu verleihen. Hanna bedient ſich, wie die Propheten, bey ihrer Schilderung der möglichen Weltveränderung, der vergangenen Zeit; weil die Begeiſterten das Künftige wie gegenwärtig und geſchehen anſchauen.

5. Vers. *) Gott kann die Wohlhabenden arm, und die Armen wohlhabend machen. Die feyernden Reichen können hungrige Taglöhner, und die hungrigen Taglöhner können feyernde Reiche werden. **) Eine unfruchtbare Frau kann mit Gottes Hilfe noch ſieben, das iſt, viele Kinder bekommen, während eine Mutter, die auf einige Kinder ſtolz iſt, zu gebähren aufhöret, und vor Gram und Neid gegen ihre Nebenbuhlerin verſchmachtet.

6. Vers. *) Gott kann die Menſchen in Lebensgefahr kommen laſſen, und

7. Jehova macht arm und reich, erniedrigt und erhöht.

8. Er hebt den Armen aus dem Staube, und bringt den Dürftigen vom Koth' empor, um unter Fürſten ihn zu ſetzen, und ihm den Thron der Ehre zu verleihen *). Denn Gottes ſind der Erde Säulen, auf die er gründete das feſte Land **).

9. Er ſichert die Tritte ſeiner Lieblinge; die Böſen kommen um im Finſtern *). Denn nicht durch Stärke ſiegt der Menſch **).

10. Zermalmet werden Gottes Gegner, vom Himmel ſchreckt ſein Donner ſie *). Jehova wird der Erde Gränzen richten **), wird Stärke geben ſeinem König, und Sieg verleihen dem Geſalbten ***).

11. Elkana kehrte hierauf in ſeine Heimath nach Rama zurück, und der Knabe diente dem Herrn unter der Aufſicht des Prieſters Eli *).

12. Die Söhne Eli aber waren ſchlechte Leute, die nicht an Jehova glaubten *).

13. Folgendes war das Betragen dieſer Prieſter gegen das Volk: Wenn jemand ein Opfer brachte, kam des Prieſters Bedienter, als das Fleiſch gekocht werden ſollte, mit einer dreyzakkigten Gabel in der Hand,

14. Stieß in den Keſſel, in den Hafen, in den Topf, oder

was

---

wieder davon befreyen. Leben und Tod ſtehen in Gottes Hand. Vergl. Pſalm hebr. XXX, 3. 4. VI, 5. 6 II. Corinth. I, 10.

8. Vers. *) Gott kann einen unbekannten Hirten auf den Thron bringen, wie Davids Beyſpiel beweiſet. **) Gott, der die Welt erſchaffen hat, kann ſie auch nach ſeinem Willen regieren. Die alten Hebräer ſtellten ſich die Erde unbeweglich, und auf ſtarken Säulen ruhend vor. Hiob IX, 6.

9. Vers. *) Die Frommen läßt Gott in kein Unglück gerathen; aber die Gottloſen werden zu Grunde gehen. Vergl. Hiob XV, 22. XVIII, 5. u. ſ. w. wo die Finſterniß als Bild des Unglücks gebraucht wird. **) Wenn Gott die Frommen, obſchon ſie auf gefährlichen Wegen wandeln, vor dem Falle bewahrt, ſo kommen die Böſen in Gefahren um, und ſie verlaſſen ſich vergebens auf ihre Klugheit und Kräfte. Denn Alles kommt auf den Willen Gottes an, und der Menſch iſt zu ſchwach, um das Geſchick, welches Gott ihm zugedacht hat, von ſich abzuwenden.

10 Vers. *) Vergebens drohen übermüthige Feinde dem Volke Gottes und dem Tugendfreunde den Untergang; denn Gott kann ſie durch ſeinen Donner ſchrecken, in die Flucht ſchlagen, zermalmen. Sieh Kap. VII, 10. wo die Philiſter unter Samuel durch ein Donnerwetter beſiegt wurden. **) Gott wird alle Menſchen, alle Bewohner der Erde richten; er kann überall helfen, überall ſtrafen; ſeiner Leitung und Gerechtigkeit entrinnet Niemand. ***) Der König oder Geſalbte, von welchem hier geredet wird, iſt Saul oder David, denen Gott viele Siege über die Feinde Iſraels verliehen hat. Hanna blickt als Prophetin in die Zukunft, und ſagt (wie der Prophet V. 35.) die große Staatsumwälzung vorher, die unter ihrem Sohne, als Richter der Nation, die jüdiſche Republik in eine Monarchie verwandelte.

11. Vers. *) Als Samuel herangewachſen war, mußte er in der Stiftshütte ſolche Dienſte verrichten, die dem Knabenalter angemeſſen waren.

12. Vers. *) Die Söhne Eli handelten ſo ſchlecht und niederträchtig, daß man glauben ſollte, ſie hätten gar keine Religion gehabt. Ihre Hauptverbrechen waren Geitz und Unzucht, zwey Laſter, die den Prieſterſtand tief herabwürdigen.

was es ſonſt für ein Kochgeſchirr war, und was die Gabel faſſete, nahm er für den Prieſter weg *). So ging es allen Iſraeliten, die nach Silo kamen.

15. Auch ehe die Fettſtücke angezündet waren *), kam der Bediente des Prieſters, und ſagte zum Opfernden: Gieb für den Prieſter Fleiſch zum Braten her; denn er will kein gekochtes Fleiſch von dir nehmen, ſondern rohes.

16. Sagte der Mann: Die Fettſtücke werden ſogleich angezündet werden, dann kannſt du nehmen, was dir beliebt; ſo antwortete der Bediente: Gieb mir's jetzt; wo nicht, ſo nehme ich's mit Gewalt.

17. Die Sünde dieſer jungen Leute rechnete Jehova ſehr hoch an, weil dadurch das Volk die Opfer Gottes gering ſchätzen lernte *).

18. Samuel diente indeſſen dem Herrn, und trug als Knabe ein leinenes Eyhod *).

19. Seine Mutter machte ihm ein kleines Oberkleid, und brachte es ihm alle Jahre mit, da ſie mit ihrem Manne zum Heiligthum kam, das jährliche Opfer darzubringen *).

20. Eli entließ Elkana und ſeine Frau mit dem Wunſche: Jehova laſſe dich mit dieſer Frau andere Kinder zeugen für das Geſchenk, das ſie dem Herrn gegeben hat! Und ſo gingen ſie wieder nach Hauſe.

21. Gott erzeigte Hanna die Gnade, daß ſie öfter ſchwanger wurde, und drey Söhne nebſt zwey Töchtern gebahr. Der Knabe Samuel wurde im Dienſte der Stiftshütte groß.

22. Eli war ſehr alt, und hörte alles, was ſeine Söhne den Iſraeliten thaten, und daß ſie die Weiber beſchliefen, die vor der Stiftshütte ihren Dienſt verrichteten *).

23. Er ſprach zu ihnen: Warum thut ihr ſo böſe Sachen, wie

---

14. Vers. *) Nach der Vorſchrift des Geſetzes III. Moſ. VII, 32. bekam der Prieſter von den Dankopfern die rechte Schulter und die Bruſt. Dieſe mußten an ihn abgeliefert werden. Er durfte auch bey den Opfermahlzeiten als Gaſt ſich einfinden. Wollte er nicht dabey ſeyn, ſo ſchickte man ihm von der Tafel ein Geſchenk. Daß er, ſtatt auf ſein Geſchenk zu warten, das Fleiſch aus den Töpfen wegnehmen ließ, mußte jedermann empören, und von den Opfermahlzeiten abhalten.

15. Vers. *) Die Fettſtücke des Opferthiers gehörten Gott, und mußten vom Prieſter auf dem Altare verbrannt werden. III. Moſ. VII, 31.

17. Vers. *) Sobald die Prieſter die Vorſchriften der Religion übertreten, ſo werden dieſe Vorſchriften vom Volke als unbedeutend verachtet.

18. Vers. *) Das Ephod war bey den Hebräern ein Stück der prieſterlichen Kleidung, oder ein kurzer Mantel, der bis an die Lenden herabhing. Sieh die Anmerkung zu II. Moſ. XXVIII, 6. Samuel trug als Knabe ein leinenes Ephod, wie unſre Meßknaben Chorhemder tragen.

19. Vers. *) Das Oberkleid, welches ihm ſeine Mutter brachte, trug Samuel außer dem Gottesdienſte.

22. Vers. *) Es gab auch eheloſe Sclavinnen im Tempeldienſte, welche von den Söhnen Eli entehrt wurden. IV. Moſ. XXXI, 40. Noch unverzeihlicher war ihr Verbrechen, wenn ſie die Weiber mißhandelten, die Andacht halber in den Vorhof der Stiftshütte kamen.

ich vom ganzen Volke hören muß?

24. Nicht doch, meine Söhne! Der Ruf iſt nicht gut, den ich höre. Ihr verleitet das Volk Gottes zu Sünden *).

25. Wenn ein Menſch ſich an einem andern verſündigt, ſo zieht ihn Gott zur Strafe. Wenn nun jemand an Jehova ſich verſündigt, wer wird für ihn bitten *)? Aber ſie hörten die Warnung ihres Vaters nicht; darum beſchloß Jehova, ſie zu tödten.

26. Der Knabe Samuel ward indeſſen immer größer, und war bey Gott und Menſchen beliebt.

27. Einſt kam ein Prophet zu Eli, und ſagte zu ihm: So ſpricht Jehova *): Ich habe mich der Familie deines Stammvaters geoffenbaret, da ſie in Aegypten war, und Pharao diente **).

28. Ich habe ſie vor allen Stämmen Iſraels zum Prieſteramte gewählt, daß ſie meinen Altar betreten, Rauchwerk anzünden, und das Ephod vor mir tragen ſollte. Dafür habe ich der Familie deines Stammvaters alle Opfergaben der Iſraeliten zur Nahrung angewieſen.

29. Warum verachtet ihr meine Opfer und meine Gaben, die ich für die Stiftshütte verordnet habe? Warum ehreſt du deine Söhne mehr als mich? Warum mäſtet ihr euch von den Erſtlingen aller Opfergaben meines Volks Iſrael?

30. Darum ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Ich hatte beſchloſſen, deine Familie und die Familie deines Stammvaters auf ewige Zeiten vor mir dienen zu laſſen *). Nun aber ſpricht Je-

---

24. Vers. *) Eli bemerkt richtig, daß die Ausſchweifungen der Prieſterſchaft den ſchädlichſten Einfluß auf die Sittlichkeit des Volks haben. Aber er hätte die Klagen wider ſeine Söhne, die als Prieſter ſchon über dreyßig Jahre alt ſeyn mußten, gerichtlich unterſuchen, und mit aller Schärfe ſtrafen ſollen, um den Folgen vorzubeugen, die das böſe Beyſpiel ſeiner Söhne nach ſich ziehen mußte. Er gehörte zu den unvernünftigen Eltern, die aus blinder Liebe mit den Verbrechen ihrer Kinder Nachſicht haben, und ſich dadurch den Untergang zubereiten.

25. Vers. *) Wenn derjenige ſchon ſtrafbar iſt, der einen Menſchen beleidiget; wie ſtrafbar wird jener ſeyn, der ſich am Heiligthume vergreift, und die Ehrfurcht ſchwächt, welche die Menſchen Gott ſchuldig ſind? Wer wird es wagen, für ſolche gottloſe Prieſter, die mit den Opfern ein Geſpött treiben, ein Verſöhnopfer zu bringen, und Gott um Nachſicht zu bitten? Heli war verpflichtet, die unwürdigen Prieſter abzuſetzen, und auf dieſe Art das Aergerniß zu heben. Da er's nicht that, ſo beſchloß Gott, eines gewaltſamen Todes ſie ſterben zu laſſen.

27. Vers. *) Der Prophet, welcher dem nachläßigen Eli die göttlichen Strafgerichte ankündigte, iſt ganz unbekannt. **) Schon in Aegypten hatte Gott Aaron, den Stammvater der Prieſterfamilie, ſeiner Erſcheinung gewürdiget, und in der Wüſte wählte er ſein Geſchlecht ausſchließlich, die Prieſterwürde auf ewige Zeiten zu bekleiden. II. Moſ. IV, 14. VII, 8. IX, 8. XII, 1. XXVIII, 1. u. ſ. w

30. Vers. *) Aarons Familie ſollte das Prieſterthum auf immer behaupten. II. Moſ. LX, 13 — 15. Er hatte vier Söhne, Nadab, Abihu, Eleaſar und Ithamar. Die beyden erſten ſtarben ohne männliche Erben vor ihrem Vater

hova: Dieß ſey ferne von mir! ſondern wer mich ehret, den will ich wieder ehren, und die mich verachten, die ſollen verächtlich werden**).

31. Es wird die Zeit kommen, daß ich dir und deiner väterlichen Familie jene entziehen werde, die euch aufhelfen könnten, ſo daß kein bejahrter Mann in deiner Familie ſeyn wird *).

32. Du wirſt einen Nebenbuhler in der Stiftshütte ſehen müſſen, bey dem glücklichſten Zuſtande Iſraels *), und in deiner Familie wird nimmermehr ein bejahrter Mann ſeyn.

33. Aber ich werde nicht alle deine Nachkommen, die meinem Altare dienen könnten, ausſterben laſſen, damit du durch leere Hoffnung gekränket werdeſt, wenn alle, die deiner Familie aufhelfen könnten, im männlichen Alter ſterben *).

34. Zum Beweiſe, daß dieſes geſchehen wird, ſoll dir das Schickſal deiner zwey Söhne Hophni und Pinehas dienen: Sie werden beyde an Einem Tage umkommen *).

35. Ich aber werde mir einen treuen Prieſter, der nach meinem Wunſch und Willen handeln wird, beſtellen, und es ihm nie an Nachkommen fehlen laſſen; dieſer ſoll das Prieſterthum vor meinem Geſalbten auf immer verwalten *).

36. Wer alsdann von deiner Familie übrig iſt, wird kommen, um ein Stück Geld und Brod ſich vor ihm niederwerfen, und ſagen: Nimm mich doch zum Gehülfen eines Prieſterdienſtes an, daß ich ein Stück Brods zu eſſen habe *).

---

in der Wüſte. Die Nachkommen Eleaſars, deſſen Sohn Pinehas ſich um die Sache Gottes ſo ſehr verdient gemacht hatte, ſollten das Prieſterthum fort und fort verwalten nach der Verheißung Gottes. IV. Moſ. XXV, 13. **) Gott will diejenigen Nachkommen Eleaſars, die dem Prieſterthume Schande machen, vom Heiligthum entfernen, und verächtlich werden laſſen.

31. Vers. *) Die Nachkommen Heli ſollen früh ſterben, und nicht ſo lange leben, um Prieſter ſeyn zu können. Denn vor dem dreyßigſten Jahre konnte bey den Hebräern Niemand zum Prieſterthume gelangen.

32. Vers. *) Es wird hier dem Stammvater gedrohet, was einſtens ſeinen Nachkommen begegnen wird. Unter Salomo, da Iſrael ſeine goldene Epoche hatte, wurde Abiathar, der von Eli abſtammte, des Prieſterthums entſetzt, und ſein Nebenbuhler Zadok wurde ſtatt ſeiner Hoherprieſter. I. Kön. II, 27.

33. Vers. *) Die Familie Eli ſoll nicht ausſterben, ſondern nur Jünglinge zählen, die das dreyßigſte Lebensjahr nicht erreichen, und mithin keine Prieſter ſeyn, und keine Einkünfte ziehen können.

34. Vers. *) Zum Beweiſe, daß nach vielen Jahren dieſe Drohung in Erfüllung gehen wird, ſoll dir ſeyn der nahe Tod deiner Söhne, den du ſelbſt erleben wirſt. Wenn die Propheten ſolche Weiſſagungen, die ſich auf ferne Zeiten bezogen, verbürgen wollten; ſo beriefen ſie ſich auf nahe Begebenheiten, die ſie vorausſagten. Jeſ. VII, 11. XXXVIII, 7.

35. Vers. *) Der treue Prieſter, welcher das Prieſterthum auf immer verwalten ſoll, iſt Zadok, bey deſſen Familie die Prieſterwürde bis zum Untergange des jüdiſchen Staats geblieben iſt. Der Geſalbte oder König, vor welchem Zadok das Hoheprieſterthum verwaltete, war Salomo. Der Prophet ſagte dadurch zugleich vorher, daß die jüdiſche Staatsverfaſſung, die damals republikaniſch war, ſich ändern, und monarchiſch werden würde.

36. Vers. *) Deine Nachkommen werden ſo dürftig ſeyn, daß ſie den

# Das dritte Kapitel.

Samuel hat eine göttliche Erſcheinung, in welcher ihm geſagt wird, daß Eli wegen ſeiner Nachläßigkeit fürchterlich ſoll geſtraft werden. Der alte Eli unterwirft ſich der göttlichen Strafgerechtigkeit.

1. Der junge Samuel diente dem Herrn unter der Aufſicht Eli *). In jenen Tagen waren die Prophezeihungen ſelten, und die göttlichen Geſichte nicht häufig **).

2. Einſt ſchlief Eli, deſſen Augen dunkel zu werden anfingen, daß er nicht mehr ſehen konnte *), in ſeinem Zimmer.

3. Die Lampe des Heiligthums war noch nicht ausgelöſchet *), und Samuel ſchlief im Tempel des Herrn, wo die Bundeslade ſtand **).

4. Jehova rief Samuel; er antwortete: Hier bin ich,

5. Lief zu Eli, und ſagte: Hier bin ich, weil du mich gerufen haſt. Eli ſprach: Ich habe nicht gerufen, lege dich wieder ſchlafen. Er ging alſo hin, und legte ſich wieder ſchlafen.

6. Jehova rief Samuel zum zweyten Mahle. Samuel ſtand auf, ging zu Eli, und ſagte: Hier bin ich, weil du mich gerufen haſt. Er antwortete: Ich habe nicht gerufen, mein Sohn! lege dich wieder ſchlafen.

7. Samuel kannte die Stimme des Herrn noch nicht, und er hatte noch keine göttliche Offenbarung gehabt.

8. Jehova rief Samuel wieder zum dritten Mahle. Er ſtand auf, ging zu Eli, und ſagte: Hier bin ich, weil du mich gerufen haſt. Nun merkte Eli, daß Jehova den Knaben gerufen hatte.

9. Eli ſprach alſo zu Samuel: Geh hin, lege dich ſchlafen, und wenn du gerufen wirſt, ſprich: Rede, Herr! denn dein Diener höret. Samuel ging hin, und legte ſich an ſeiner vorigen Stelle wieder ſchlafen.

10 Jehova kam, ſtellte ſich vor

---

Hohenprieſter demüthig bitten werden, zu einer Prieſterſtelle, zu welcher ſie das erforderliche Alter nicht erreicht haben, ſie einsweilen als Beygeordnete anzunehmen, um wenigſtens die Ausſicht auf ein Stück Brod zu haben.

1. Vers. *) Samuel verrichtete als Diener des Heiligthums die Arbeiten, die ihm Eli anwies. **) Deſto mehr Ehre brachte es Samuel, einer göttlichen Erſcheinung gewürdigt zu werden.

2. Vers. *) Eli war ein alter, faſt blinder Mann, dem in der Nacht leicht etwas zuſtoßen konnte. Darum lief Samuel zu ihm, als er eine Stimme rufen hörte.

3. Vers. *) Es war noch Nacht. Im Heiligthume ſtand ein Leuchter mit ſieben Lampen, die am Abend angezündet, und des Morgens wieder ausgelöſcht wurden. II. Moſ. XXVII, 20. 21. **) Tempel des Herrn wird hier und Kap. VII, 2. XXII, 7., auch öfters in den Pſalmen, die Stiftshütte genannt, die ein tragbarer Tempel war. Eli ſchlief als Hoherprieſter und Wächter der Bundeslade in einem Zelte, das an die Stiftshütte ſtieß. Sein Bedienter Samuel ſchlief in einer Abtheilung deſſelben Gezeltes.

ihn, und rief, wie die vorigen Mahle*): Samuel, Samuel! Rede, antwortete Samuel, denn dein Diener höret.

11. Darauf ſprach Jehova zu Samuel: Ich werde etwas unter den Iſraeliten thun, daß jedem, der es hören wird, die beyden Ohren klingen ſollen *).

12. Ich werde alsdann an Eli, was ich ſeiner Familie gedrohet habe *), alles, vom Anfange bis zum Ende, in Erfüllung gehen laſſen.

13. Ich habe ihm angekündiget, daß ich ſeine Familie auf ewige Zeiten ſtrafen werde um der Miſſethat willen, weil er wußte, wie ſchändlich ſeine Söhne ſich aufführten, und ſie nicht abſchreckte*).

14. Darum ſchwöre ich der Familie Eli: Ihre Miſſethat ſoll nimmermehr durch Opfer und Gaben verſöhnt werden *)!

15. Samuel blieb bis an den Morgen liegen, öffnete die Thüren des Hauſes Gottes *), und fürchtete ſich, Eli dieſe Erſcheinung bekannt zu machen.

16. Eli rief Samuel und ſprach: Mein Sohn Samuel! Er antwortete: Hier bin ich!

17. Was hat Jehova, fuhr Eli fort, zu dir geſprochen? Verſchweig mir ja nichts! Gott ſoll dich ſtrafen, wenn du mir etwas von dem verſchweigeſt, was er zu dir geſprochen hat!

18. Samuel ſagte ihm hierauf alles, und verſchwieg ihm nichts. Eli antwortete: Es iſt Gott! er thue, was ihm gefällt *).

19. Samuel wurde groß, Jehova war mit ihm, und ließ nichts von dem, was er vorherſagte, unerfüllt.

20. Ganz Iſrael von Dan bis nach Beerſeba *) erkannte, daß Samuel ein treuer Prophet Gottes war.

21. Jehova erſchien noch öfter zu Silo, wie er jezt daſelbſt ſeinen Willen Samuel bekannt gemacht hatte.

---

10. Vers. *) Samuel hörte jemand auf ſich zukommen, der vor ihm ſtehen blieb, und ihn mit ſeinem Namen rief.

11. Vers. *) Ich werde etwas ausführen, worüber jedermann ſtaunen wird. II. Kön. XXI, 12. Jerem. XIX, 3. kommt derſelbe Ausdruck vor.

12. Vers. *) Das ganze Unglück, welches ich durch einen Propheten dem Hohenprieſter Eli (Kap. II, 27—36.) habe androhen laſſen, ſoll ihn nun treffen.

13. Vers. *) Eli gab ſeinen Söhnen einen Verweis (Kap. II, 23.); aber er ließ es bey einer gelinden Vorſtellung beruhen, da er als oberſter Richter in gottesdienſtlichen Sachen zu Strafmitteln hätte ſchreiten müſſen, um ihrer Plünderung und Unzucht Einhalt zu thun.

14. Vers. *) Die Strafe ihrer Miſſethat ſoll nicht durch Opfer abgewandt werden. Die Familie Eli ſoll nimmermehr empor kommen.

15. Vers. *) Samuel öffnete die Zeltthüren, oder Vorhänge der Stiftshütte. Denn auch von Zelten wird das Wort Thür gebraucht. I. Moſ. XVIII, 1. 10.

18. Vers. *) Eli ergiebt ſich in den Willen Gottes, und unterwirft ſich der Strafe, die nicht abzuwenden war.

20. Vers. *) Der Ausdruck: **Von Dan bis nach Beerſaba**, heißt: Von Norden bis gegen Süden, oder im ganzen Lande. Sieh Richt. XX, 1.

# Das vierte Kapitel.

Die Iſraeliten verlieren in einem Treffen wider die Philiſter vier tauſend Mann, und laſſen die Bundeslade ins Lager bringen. In einer neuen Schlacht verlieren ſie dreyſig tauſend Mann, die Bundeslade wird von den Philiſtern erbeutet, Hophni und Pinehas kommen um. Als Eli dieſe Nachrichten erhielt, fiel er vom Stuhle, und brach das Genicke. Seine Schwiegertochter kommt vor Schrecken nieder, und nennt ihren Sohn Ikabod.

1. Und was Samuel den Iſraeliten ſagte, traf immer ein *). Um jene Zeit thaten die Philiſter einen Feldzug; Iſrael rückte ihnen entgegen, und lagerte ſich bey Ebenezer **). Die Philiſter hatten ihr Lager bey Aphek ***).

2. Die Philiſter griffen Iſrael an, und das Treffen wurde allgemein. Die Iſraeliten wurden von den Philiſtern geſchlagen, und ließen auf dem Wahlplatze gegen vier tauſend Mann Todte.

3. Das Heer zog ſich ins Lager zurück, und die Aelteſten Iſraels ſagten: Warum hat uns heute Jehova von den Philiſtern laſſen geſchlagen werden? Wir wollen die Bundeslade des Herrn von Silo zu uns bringen laſſen, damit er unter uns ſey, und uns von der Gewalt der Feinde errette.

4. Das Volk ſchickte nach Silo, und ließ von da die Bundeslade des Herrn des Weltalls, der über den Cherubim thronet *), bringen. Die zwey Söhne Eli, Hophni und Pinehas, waren daſelbſt bey der Bundeslade Gottes.

5. Als die Bundeslade des Herrn in das Lager kam, erhob ganz Iſrael ein lautes Freudengeſchrey, daß die Erde erbebte *).

6. Die Philiſter hörten das Freudengeſchrey, und ſprachen: Was iſt das für ein großes Freudengeſchrey im Lager der Hebräer? Da die Philiſter erfuhren, daß die Lade des Herrn ins Lager gekommen ſey;

---

1. Vers. *) Dieſe Worte ſollten im Hebräiſchen, wie in den LXX, der Vulgata, dem Syriſchen und Arabiſchen, das vorige Kapitel beſchließen. **) Ebenezer, Stein der Hülfe, war ein Ort auf der Abendſeite des Stammes Juda, der ſeinen Namen von dem Denkmahle des Siegs erhielt, den die Iſraeliten, ungefähr nach zwanzig Jahren, unter Samuel wider die Philiſter erfochten. Sieh Kap. VII, 12. ***) Aphek, eine Stadt des Stammes Juda, die nicht weit von Ebenezer mag entfernt geweſen ſeyn.

4. Vers. *) Die Juden hielten die beyden ausgebreiteten Flügel der Cherubim, welche die Bundeslade bedeckten, für den Thron oder Sitz der Gottheit. Vergleich II. Moſ. XXV, 22.

5. Vers. *) Die Iſraeliten glaubten, daß die ober der Bundeslade thronende Gottheit ihnen nun helfen müſſe, weil ſie unter ihnen gegenwärtig war. So giebt es in unſern Zeiten noch abergläubiſche Leute, die durch das Bildniß eines Heiligen, oder durch geweihete Sachen, die ſie bey ſich tragen, vor allen Gefahren ſicher zu ſeyn wähnen. Die Vernunft und die Religion, welche uns die Allmacht und Allgegenwart Gottes lehren, verdammen dieſen lächerlichen Wahn.

7. Fürchteten ſie ſich, und ſprachen: Gott iſt ins Lager gekommen. Wehe uns! So war es vorher nicht *).

8. Wehe uns! Wer wird uns von der Gewalt dieſer mächtigen Götter erretten? Dieſe ſind die Götter, welche über die Aegyptier ſoviel Plagen verhängt haben in der Wüſte *).

9. Ermannet euch, und fechtet wie Männer, ihr Philiſter, damit ihr nicht den Hebräern dienen müſſet, wie ſie uns gedienet haben. Seyd Männer und kämpfet *)!

10. Die Philiſter lieferten ein Treffen; die Iſraeliten wurden geſchlagen, zerſtreut, und flohen nach Hauſe. Die Niederlage war ſehr groß; denn dreyßig tauſend Mann blieben von den Iſraeliten auf dem Platze.

11. Die Lade Gottes wurde erbeutet, und Hophni und Pinehas, die zwey Söhne Eli, kamen dabey um.

12. Ein Mann vom Stamme Benjamin lief vom Schlachtfelde, und kam noch denſelben Tag nach Silo mit zerriſſenen Kleidern, und mit Staub auf dem Haupte *).

13. Da er kam, ſaß Eli auf ſeinem Stuhle am Wege, und wartete auf Nachricht. Denn ſein Herz zitterte wegen der Lade Gottes. Als der Mann mit der Nachricht in die Stadt kam, erhob die ganze Stadt ein lautes Klaggeſchrey.

14. Eli hörte das Klaggeſchrey und fragte: Was iſt das für ein Lärm? Der Mann ging eiligſt zu Eli, und brachte ihm Nachricht.

15. Eli war ſchon acht und neunzig Jahr alt, und ſeine Augen waren ſtarr, daß er nicht mehr ſehen konnte.

16. Der Mann ſagte alſo zu Eli: Ich bin derjenige, der vom Schlachtfelde gekommen iſt, und ich bin heute aus dem Schlachtfelde entflohen. Was iſt denn geſchehen, mein Sohn? fragte Eli.

17. Der Bothe antwortete: Iſrael iſt vor den Philiſtern geflohen, das Volk hat eine große Niederlage erlitten, deine zwey Söhne Hophni und Pinehas ſind todt, und die Lade Gottes iſt erbeutet.

18. Als der Mann die Lade Gottes nannte, fiel Eli vom

---

7. Vers. *) Vorher, ehe die Gottheit Iſraels ins Lager kam, war das Heer nicht ſo muthig und freudig.

8. Vers. *) Der Hagiograph meldet, was die Philiſter, die mit der Geſchichte Iſraels nicht genau bekannt waren, geſagt haben. Nicht in der Wüſte, ſondern in Aegypten wurden die Wunderſtrafen vollzogen; oder man müßte den arabiſchen Meerbuſen, in welchem die Aegyptier erſäuft wurden, dahin rechnen.

9. Vers. *) Die Philiſter hielten die Gottheit Iſraels für mächtig, aber nicht für allmächtig, und hofften, unter dem Beyſtande ihres Gottes Dagon, durch größere Anſtrengung ihrer Kräfte dennoch zu ſiegen. Sie wollten nicht den Hebräern zinsbar werden, wie die Hebräer es ihnen vierzig Jahre lang geweſen waren. Richt. XIII, 1.

12. Vers. *) Traurende zerriſſen bey den Hebräern ihre Kleider, und ſtreuten Staub oder Aſche auf's Haupt. Sieh. Joſ. VII, 6.

Stuhle rücklings an die Seite des Thors, brach das Genicke, und ſtarb. Denn er war ein alter und ſchwerer Mann. Er war vierzig Jahre Richter über Iſrael geweſen.

19. Seine Schwiegertochter, Pinehas Weib, war hoch ſchwanger. Als ſie die Nachricht hörte, daß die Lade Gottes erbeutet, und daß ihr Schwiegervater und ihr Mann todt wären, krümmte ſie ſich und gebahr. Denn ſie wurde von den Geburtsſchmerzen überfallen.

20. Da ſie ſterben wollte, ſagten zu ihr die herumſtehenden Weiber: Fürchte dich nicht; denn du haſt einen Sohn gebohren. Aber ſie gab keine Antwort, und merkte nicht darauf,

21. Sondern nannte den Knaben Ikabod *) und ſagte: Die Herrlichkeit iſt von Iſrael gewichen, wegen der erbeuteten Lade Gottes, und wegen ihres Schwiegervaters und ihres Mannes.

22. Sie ſagte alſo: Die Herrlichkeit iſt von Iſrael gewichen, weil die Lade Gottes war erbeutet worden.

---

# Das fünfte Kapitel.

Die Bundeslade wird in den Tempel Dagons gebracht. Das Götzenbild fällt vor ihr zertrümmert auf den Boden. Die Einwohner von Asdod, Gath und Ekron werden mit ſchmerzhaften Beulen am Hintern geſtraft, an denen einige ſtarben. Das Land der Philiſter wird durch Feldmäuſe verwüſtet.

1. Die Philiſter hatten alſo die Lade Gottes erbeutet, und brachten ſie von Ebenezer nach Asdod *).

2. Hier nahmen die Philiſter die Lade Gottes, brachten ſie in den Tempel Dagons, und ſtellten ſie neben Dagon *).

3. Als die Asdoditer des andern Morgens aufſtunden, lag Dagon vor der Lade des Herrn auf der Erde auf ſeinem Angeſicht *). Sie nahmen ihn, und brachten ihn wieder an ſeine Stelle.

4. Als ſie des andern Mor-

---

21. Vers. *) Ikabod, heißt Verluſt der Herrlichkeit, iſt zuſammengeſetzt aus אִי, wo ִ nicht, wehe! und כָּבוֹד, Herrlichkeit, Ehre, Ruhm. Die Bundeslade war Iſraels Herrlichkeit und Ruhm. Jeſ. LXIV, 11. Pſalm XXV, 8.

1. Vers. *) Asdod, oder wie es die Griechen und Lateiner ausſprechen, Azotus, war eine der fünf Hauptſtädte der Philiſter.

2. Vers. *) Ueber den Abgott der Philiſter, Dagon, ſieh Richt. XVI, 23. Nach gewonnener Schlacht opferte man den Göttern den vorzüglichſten Theil der Beute.

3. Vers. *) Die Philiſter hatten den Gott Iſraels als gefangen dem Götzen Dagon geopfert. Der auf der Erde liegende Götze ſollte ſie überzeugen von der Allmacht Jehovens, und belehren, daß Jehova weit über die Götter erhaben ſey.

gens früh aufſtunden, fanden ſie
Dagon abermal vor der Lade des
Herrn auf der Erde auf ſeinem
Angeſicht liegend; Kopf und
Hände lagen abgehauen auf der
Schwelle, ſo daß blos die Fiſch-
geſtalt übrig war *).
5. Darum treten die Prieſter
Dagons und alle, die in den
Tempel Dagons gehen, nicht auf
die Schwelle Dagons bis auf den
heutigen Tag *).
6. Jehova ließ auch die Asdo-
diter ſeine ſchwere Hand fühlen,
richtete unter ihnen Verheerun-
gen an *), und peinigte ſowohl
die Einwohner von Asdod als der
umliegenden Gegend mit Beulen
am Hintern.
7. Als die Einwohner von

---

4. Vers. *) Dagon war ein Götzenbild, deſſen oberer Theil einen Menſchen, und deſſen unterer Theil einen Fiſch vorſtellte; daher er den Namen Dagon, Fiſchgeſtalt, führte. Sobald ihm Kopf und Hände abgehauen waren, blieb nichts übrig als ein Rumpf, der einem Fiſche ähnlich war.

5. *) Die Philiſter glaubten, die Schwelle ihres Tempels ſey durch die Trümmer Dagons, die auf derſelben gelegen waren, geheiligt worden, und dürfe daher durch keinen Fußtritt mehr entheiligt werden.

6. Vers *) Worin dieſe Verheerungen beſtanden, erklären die LXX. und die Vulgata, welche hinzuſetzen: **Die Dörfer und Aecker wimmelten von Feldmäuſen.** Dieſer Zuſatz wird gerechtfertigt durch **Kap.** VI, 5. 11. 18. Die Feldmäuſe ſind ein Zugthier, das bisweilen in unzählichen Schaaren, gemeiniglich aus dem nordöſtlichen Aſien in andere weſtliche Länder zieht. Die kleinen Feldmäuſe, welche ſich Löcher in die Erde graben, und mit Getreide als ihrer Lieblingsſpeiſe füllen, beſchreibt Büffon Naturgeſch. der vierfüßigen Thiere, IV, B. S. 257. „Wenn das Getreide reif iſt, kommen dieſe Mäuſe von allen Orten „zuſammen, und verurſachen durch das Abreißen der Halme, der Aehren wegen, „den größten Schaden. Wenn die Hauptärndte für ſie vorbey iſt, überfallen „ſie die neubeſäeten Felder, um die Aerndte des künftigen Jahrs im voraus zu „vernichten. In gewiſſen Jahren erſcheinen ſo furchtbare Heere dieſer Mäuſe, „daß durch ihre Menge, wenn ſie ſich halten können, alles verwüſtet wird. „Glücklicherweiſe treibt ſie der Heißhunger gemeiniglich an, ſich einander ſelbſt „aufzufreſſen, und ſo zu vertilgen. Viele werden auch von den großen Feld„mäuſen, die den Getreidefeldern minder gefährlich ſind, aufgezehrt. Außer„dem ſind ſie ein gewöhnlicher Fras des Fuchſes, der wilden Katze, des Feld„marders und der gemeinen Wieſel.“ Vergl. Ariſtoteles Hist. Animal. VI. B. 37. K. Plinius Hist. Nat X. B. 65. K. und Strabo Libr. III. der von Mäuſeſchwärmen ſpricht, die in Spanien nicht nur die Felder verwüſteten, ſondern auch die Peſt verurſachten.

Die Krankheit, mit welcher Gott die Philiſter ſtrafte, ſcheint eine Gattung der blinden goldnen Ader (Haemorrhoides coecae tumentes) geweſen zu ſeyn. Nach Schaarſchmidt Anweiſung zum Studio Medico-chirurgico Th. II. Kap. VII. §. 21. „iſt ſie eine Entzündung oder ein Blutgeſchwür, und verur„ſacht ein heftiges Brennen und einen unerträglichen Schmerz. Der Patient „kann weder ſitzen, noch auf dem Rücken liegen, und bey Verrichtung des „Stuhlgangs werden die Schmerzen ſo heftig, daß er ſie faſt nicht ausſtehen „kann. Sie führen mehrentheils ein heftiges Entzündungsfieber bey ſich, wel„ches ſo ſtark iſt, daß die Patienten dabey phantaſiren und raſen, daher ſie „auch Haemorrhoides furentes, und des heftigen Schmerzens wegen dolentes „genannt werden. Sie nehmen einen ſolchen Ausweg, wie alle andere Ent„zündungen. Der beſte Ausgang iſt, wenn ſie zertheilt werden: geſchieht dieſes „aber nicht; ſo gehen ſie entweder in den heißen Brand über, welches mehren„theils den Tod nach ſich zieht, oder es erfolgt eine Vereiterung, welche, wegen „des vielen an dieſem Orte befindlichen Fettes, in kurzer Zeit weit um ſich greift, „und ſehr leicht Fiſteln verurſacht.“

Asdod es gewahr wurden, ſagten ſie: Die Lade des Gottes Iſraels ſoll nicht länger bey uns bleiben; denn wir und unſer Gott Dagon fühlen ſeine ſchwere Hand *).

8. Sie ſchickten Abgeordnete, verſammelten zu ſich alle Statthalter der Philiſter *), und ſprachen: Was ſollen wir mit der Lade des Gottes Iſraels anfangen? Man faßte den Entſchluß, die Lade des Gottes Iſraels nach Gath bringen zu laſſen. Man brachte alſo die Lade des Gottes Iſraels dahin.

9. Nachdem man ſie dahin gebracht hatte, traf die Hand des Herrn die Stadt, daß eine ſehr große Unruhe entſtand. Gott quälte die Einwohner der Stadt vom Kleinſten bis zum Größten, ſo daß ihnen der Hintere aufſprang *).

10. Sie ſandten die Lade Gottes nach Ekron. Als die Lade Gottes nach Ekron kam, ſchrien die Einwohner von Ekron: Man hat die Lade des Gottes Iſraels zu uns gebracht, um uns und die Unſrigen tödten zu laſſen!

11. Sie ſchickten Abgeordnete, verſammelten alle Statthalter der Philiſter, und ſprachen: Schicket die Lade des Gottes Iſraels wieder an ihren Ort zurück, damit nicht wir ſammt den Unſrigen umkommen. Denn in der ganzen Stadt war Unruhe und Todesangſt, weil ſie die Hand Gottes hart getroffen hatte *).

12. Denn die Einwohner, die das Leben davon brachten, wurden mit Beulen am Hintern geſchlagen; und das Geſchrey der Stadt erſcholl weit und breit in den Lüften.

---

7. Vers. *) Hier ſehen wir den Endzweck der, über die Philiſter verhängten, Wunderſtrafen. Kleine Thierchen, und eine ſchimpfliche Krankheit ſollte ihnen das Geſtändniß abzwingen, daß Jehova über alle Götter erhaben, und der ganzen Welt Beherrſcher ſey.

8. Vers. *) Sie hielten zu Asdod einen Landtag, auf welchem die Stadthalter der vier übrigen Hauptſtädte Askalon, Ekron, Gath und Gaza ebenfalls erſchienen. Der Landtag beſchloß, die Bundeslade nicht gleich den Iſraeliten zurückzugeben, ſondern in eine andere Stadt zu bringen. Denn man wollte ſich erſt überzeugen, daß die Plagen der Asdoditer kein Werk des Zufalls, ſondern eine Strafe Jehovens wären.

9. Vers. *) Die Einwohner von Gath bekamen denſelben Geſchwulſt am Hintern, den die Asdoditer hatten, und zwar in einem höhern Grade.

11. Vers. *) Auch die Einwohner von Ekron litten an dieſer empfindlichen Krankheit, und zwar noch heftiger, als die Asdoditer und Gathiter. Denn manche Ekroniten ſtarben daran, wie der folgende Vers meldet.

# Das ſechſte Kapitel.

Die Philiſter ſchicken, auf Anrathen ihrer Götzenprieſter, die Bundeslade mit Geſchenken ins Gebiet der Iſraeliten zurück. Unter den Einwohnern von Bethſemes werden viele mit dem Tode beſtraft, weil ſie die Bundeslade, wider das Geſetz, unbedeckt angeſehen hatten.

1. Nachdem die Lade des Herrn ſieben Monate im Lande der Philiſter geweſen war;

2. Rieſen die Philiſter ihre Prieſter und Wahrſager, und fragten: Was ſollen wir mit der Lade des Herrn anfangen? Saget uns, wie wir ſie an ihren Ort zurückſenden ſollen.

3. Sie antworteten: Wenn ihr die Lade des Gottes Iſraels zurückſendet, ſo ſendet ſie nicht leer zurücke, ſondern gebt ihr ein Schuldopfer *); dann werdet ihr geheilt werden, und ihr werdet erfahren, warum Jehovens ſtrafende Hand von euch nicht abläßt.

4. Was für ein Schuldopfer, fragten ſie weiter, ſollen wir ihr geben? Fünf goldene Hinteren, erwiederten ſie, und fünf goldene Mäuſe, nach der Zahl der Statthalter der Philiſter *). Denn ihr alle ſammt euren Statthaltern leidet an der nämlichen Krankheit.

5. Machet Abbildungen eurer

---

3. Vers. *) Die Philiſter hatten die Bundeslade als eine beſiegte und erbeutete Gottheit in ihren Götzentempel geſtellt, und dadurch beſchimpfet. Dieſe Verunehrung ſollen ſie durch ein Opfer wieder vergüten. Denn es war ein allgemeiner Wahn der heidniſchen Welt, daß man die erzürnten Götter durch Opfer beſänftigen müſſe, wenn ſie durch Landplagen und Krankheiten die Menſchen züchtigen.

4. Vers. *) Es war eine uralte heidniſche Gewohnheit, den Göttern Abbildungen der Glieder zu opfern, die an Krankheiten litten, welche man für eine Strafe der erzürnten Götter hielt. Die Männer von Athen litten einſt an ihren Zeugungstheilen, und glaubten, der aufgebrachte Bacchus hätte ihnen dieſe Krankheit zugeſchickt. Sie fragten das Orakel, und opferten ihrer Gottheit Abbildungen ihrer kranken Zeugungstheile. Scholiast. ad Aristophan. Acharnens. Act. II. Scen. 6. Unter den Geſprächen des heidniſchen Schriftſtellers Lucian findet man eine Unterredung über heidniſche Gnadenbilder, die allerley Krankheiten heilten, und dafür von den frommen Wallfahrtern reichlich mit ſilbernen und wächſernen Figuren behangen wurden. Als Lucius Callidius von ſeinem übeln Gehör befreyt wurde, opferte er der Göttin Minerva ſilberne Ohren. Sieh Brunings Inbegriff griechiſcher Alterthümer S. 266. Dieſe Sitte hat ſich bey Götzendienern bis auf unſere Zeiten erhalten, wie Tavernier bezeugt: „Wenn ein indianiſcher Pilgrim in die Pagode geht, um von „einer Krankheit oder Leibesplage befreyt zu werden: ſo muß er die Figur des „leidenden Glieds entweder in Gold oder in Silber oder auch in Kupfer, nach„dem es ſein Vermögen geſtattet, liefern, und ſolche dem Götzen mit großer „Demuth aufopfern.“

Die Neubekehrten aus dem Heidenthume behielten dieſe Sitte auch als Chriſten bey, und Theodoretus de Graec. Affect. Curat. Lib. VIII. bemerkt, daß man zu ſeiner Zeit, oder im fünften Jahrhundert die Grabſtätten der Märtyrer mit Figuren von Augen, Händen, Füßen, und andern Gliedmaßen, deren Heilung man ihrer Fürbitte zuſchrieb, geziert ſah. Das beſte Dankopfer, welches man Gott, dem einzigen Helfer in allen Nöthen, für die wiedererlangte Geſundheit bringen kann, iſt ein tugendhafter Lebenswandel, und das Beſtreben, aus Liebe zu ihm den nothleidenden Mitmenſchen beyzuſtehen.

Hinteren, und Abbildungen der Mäuſe, die euer Land verheeren, und erzeiget dem Gotte Iſraels die ihm gebührende Ehre *); vielleicht hört er auf, euch, euern Gott und euer Land zu ſtrafen.

6. Warum wollet ihr hartnäckig ſeyn, wie die Aegyptier und Pharao hartnäckig waren? Nicht wahr? als Gott ſeine Macht wider ſie gebrauchte, entließen ſie die Iſraeliten, und ſie zogen ab?

7. Machet alſo einen neuen Wagen, nehmet zwey ſäugende Kühe, die noch kein Joch getragen haben, ſpannet die Kühe an den Wagen, nehmet ihnen ihre Kälber weg, und führet ſie in den Stall zurücke;

8. Setzet alsdann die Lade des Herrn auf den Wagen, thut die goldenen Geräthe, die ihr derſelben zum Schuldopfer bringet, in einen Kaſten, ſtellet ihn an ihre Seite, und laßt ſo den Wagen mit ihr abgehen.

9. Gebet alsdann Acht: Gehet die Lade den Weg nach ihrem Gebiete auf Bethſemes zu *); ſo kommt dieſes große Unglück von ihr her. Wo nicht? ſo wiſſen wir, daß die Hand Jehovens uns nicht getroffen hat, ſondern, daß es das Werk des Zufalls war **).

10. Dieſes thaten die Leute. Sie nahmen zwey ſäugende Kühe, ſpannten ſie an den Wagen, ſchloſſen ihre Kälber in den Stall ein,

11. Und ſetzten die Lade des Herrn, ſammt dem Kaſten mit den goldenen Mäuſen und mit den Abbildungen ihrer Hinteren, auf den Wagen.

12. Die Kühe gingen geraden Wegs auf Bethſemes zu, blieben auf einer Straße, brüllten beym Fortgehen *), und wichen weder zur Rechten noch zur Linken ab. Die Statthalter der Philiſter gingen ihnen nach bis an die Gränze von Bethſemes.

13. Die Bethſemiten hatten eben im Thale ihre Weizenärndte. Da ſie ſich umſahen, wurden ſie die Lade gewahr, und freuten ſich, dieſelbe zu ſehen.

14. Der Wagen kam bis an den Acker des Bethſemiten Joſua, und blieb daſelbſt ſtehen. Es

---

5. Vers. *) Die Götzenpfaffen ehrten den Gott Iſraels auf ihre, das iſt, auf eine abergläubiſche und heidniſche Art. Nicht die Abbildung ihrer Hintern und der Mäuſe, ſondern die Anerkennung ſeiner Macht konnte dem höchſten Weſen gefallen.

9. Vers. *) Bethſemes war eine Prieſterſtadt an der Gränze des Stammes Juda gegen das Land der Philiſter zu. Joſ. XXI, 16.

**) Menſchlicherweiſe durfte man nicht erwarten, daß junge Kühe, die noch an keinem Wagen gezogen hatten, und Kälber im Stalle ſäugten, den Wagen in das ihnen unbekannte Land der Iſraeliten ziehen würden. Sie hätten vielmehr queereinrennen, den Wagen umwerfen, und zu ihren Kälbern zurückeilen müſſen. Die Götzenprieſter laſſen es alſo auf ein Wunder ankommen, und Gott wirkt es, um die Philiſter von ſeiner Allmacht zu überzeugen.

12. Vers. *) Die Kühe brüllten aus Sehnſucht nach ihren jungen Kälbern, zu denen ſie würden zurückgeloffen ſeyn, wenn ſie nicht eine unſichtbare Macht gezwungen hätte, den geraden Weg nach dem Gebiete Iſraels einzuhalten.

war daſelbſt ein großer Stein *). Man ſpaltete das Holz des Wagens, und brachte die Kühe dem Herrn zum Brandopfer **).

15. Die Leviten hoben die Lade des Herrn, und den dabey ſtehenden Kaſten, in welchem die goldenen Geräthe waren, herab, ſetzten ſie auf den großen Stein, und die Leute von Bethſemes brachten dem Herrn an jenem Tage Brandopfer und andere Opfer.

16. Die fünf Statthalter der Philiſter ſahen zu, und gingen denſelben Tag nach Ekron zurück.

17. Folgendes iſt das Verzeichniß der Hinteren von Gold, welche die Philiſter dem Herrn zum Schuldopfer brachten: Für Asdod einen, für Gaza einen, für Askalon einen, für Gath einen, und für Ekron einen.

18. Die goldenen Mäuſe waren nach der Zahl der ſämmtlichen Städte der Philiſter, die unter den fünf Statthaltern ſtanden, von den befeſtigten Städten an bis auf die offenen Dörfer herab *), und bis an den großen Stein **), auf welchen ſie die Lade des Herrn niederſetzten, und der bis auf den heutigen Tag auf dem Acker des Bethſemiten Joſua ſteht.

19. Gott ließ unter den Leuten von Bethſemes ein Sterben einreißen, weil ſie die Lade des Herrn geſehen hatten; er ließ ſterben unter dem Volke ſiebenzig Mann, funfzig tauſend Mann. Das Volk trauerte über den harten Schlag, welchen Jehova über daſſelbe verhängt hatte *).

20. Die Leute von Bethſemes ſagten: Wer kann vor Jehova,

---

14. Vers. *) Der große Stein wird hier vorläufig erwähnt, weil V. 15. die Bundeslade darauf geſetzt wurde. **) Die Philiſter waren durch das wunderbare Ereigniß vollkommen überzeugt, daß der Gott Iſraels ſie gefragt hatte. Um ihn zu verſöhnen, brachten ſie ihm die beyden Kühe, die durch das Ziehen des Wagens mit der Bundeslade ſchon geheiligt ſchienen, zum Brandopfer dar. Die Iſraeliten durften keine Kühe opfern. III. Moſ. I, 3.

18. Vers. *) Nach dem Rathe der Götzenprieſter ſollte man nur fünf goldene Mäuſe opfern V. 4. Aber man that mehr, und opferte ſo viele Mäuſe, als die Philiſter Städte hatten. **) Der große Stein auf Joſua's Acker war der Gränzſtein zwiſchen dem Gebiete der Iſraeliten und der Philiſter. In der Ueberſetzung folgte ich hier den LXX und dem Chaldäer. Jene haben: ἑως λιθου του μεγαλου. Dieſer: ועד אבנא רבתא. Beyde laſen im Hebräiſchen אבן für אבל, wie Kennicott auch in drey Handſchriften fand.

19. Vers. *) Die Iſraeliten durften, unter Todesſtrafe, die unbedeckte Bundeslade nicht anſehen. IV. Moſ. IV, 15. 20. Dieſe Strafe vollzog Gott an ſiebenzig Bethamiten, die er wahrſcheinlich durch einen, von der Bundeslade herausfahrenden Blitz tödtete. Der Endzweck dieſer Wunderſtrafe war, dem Geſetze und dem Heiligthum der Nation Achtung zu verſchaffen. Die Philiſter waren durch Strafgerichte gezwungen worden, die Bundeslade zu ehren. Da ſie jetzt aus der Gefangenſchaft kam, wollte Gott durch ein außerordentliches Strafgericht, das er an den Uebertretern des Geſetzes vollſtreckte, auch die Iſraeliten an die Ehrfurcht erinnern, die ſie dem Sinnbilde des gegenwärtigen Gottes ſchuldig waren.

Die Worte: funfzig tauſend Mann, ſind wahrſcheinlich unächt; a) wegen der ungewöhnlichen Art zu zählen, denn ſonſt ſteht die größere Zahl im Hebräiſchen voran. b) Drey Handſchriften Kennicotts laſſen ſie aus. c) Sie

dieſem heiligen Gotte beſtehen? Und zu wem ſoll von uns die Lade gebracht werden *)?

21. Sie ſchickten Bothen zu den Einwohnern von Kirjath-Jearim, und ließen ihnen ſagen: Die Philiſter haben die Lade des Herrn zurückgebracht; kommet herab, und bringet ſie zu euch hinauf.

---

# Das ſiebente Kapitel.

Die Bundeslade wird nach Kirjath-Jearim gebracht, und in Aminadabs Haus geſtellt. Samuel hält zu Mizpa einen Landtag, und verpflichtet die Nation zur Vertilgung des Götzendienſtes. Die Philiſter greifen den verſammelten Landtag an, und werden auf Samuels Gebet durch ein Donnerwetter in die Flucht getrieben. Samuel wird auf Lebenslang Richter über Iſrael.

1. Die Einwohner von Kirjath-Jearim kamen, brachten die Lade des Herrn hinauf, ſtellten ſie ins Haus Aminadabs auf dem Hügel *), und weiheten ſeinen Sohn Eleaſar zum Wächter der Lade des Herrn ein.

2. Seitdem die Lade lange Zeit, nämlich zwanzig Jahre, zu Kirjath-Jearim geblieben war, ſeufzete ganz Iſrael zu Gott um Hülfe *).

3. Samuel ſprach zu ganz Iſrael: Wenn ihr von ganzem Herzen zu Jehova zurückkehret; ſo entfernet die fremden Götter

---

fehlen bey Flavius Joſephus jüd. Alterth. V. B. 5. Kap. d) Die ſyriſche und arabiſche Ueberſetzung hat nur 5070 Mann. e) In Bethſemes konnten keine 50000 Männer wohnen, und ſeine Einwohner wurden nicht alle getödtet, da ſie den Tod ihrer Mitbürger beweinen, und an die Einwohner von Kirjath-Jearim Bothen ſchicken. Von andern Iſraeliten, die aus ferneren Gegenden herbeygeſtrömt ſeyn ſollen, kann die Rede auch nicht ſeyn; weil die Ankunft der Bundeslade noch nicht bekannt war, und ſogar die benachbarte Stadt Kirjath-Jearim erſt davon mußte unterrichtet werden.

Wollte man das Hebräiſche: שבעים איש חמשים אלף איש anders abtheilen, חמשי מאלף איש leſen, und אלף in der Bedeutung Familie nehmen; ſo dürfte man überſetzen: **Er tödtete vom Volke ſiebenzig Männer, allemal den fünften aus einer Familie.** Dieſes könnte Bezug haben auf die fünf Geſchenke der Philiſter, welche die Bethſemeſiter aus Neugierde ſehen wollten, und bey dieſer Gelegenheit die Bundeslade unbedeckt anſchauten.

20. Vers. *) Die Einwohner von Bethſemes rathſchlagen, wohin ſie die Bundeslade, deren Anblick manchen ihrer Mitbürger das Leben koſtete, bringen ſollen. Sie beſchließen, dieſelbe von den Gränzen der Philiſter weiter zu entfernen, und aus ihrem Thale ins Gebürg, nach Kirjath-Jearim, einer Stadt drey Stunden von Jeruſalem, zu bringen. Nachdem die Bundeslade wieder bedeckt war, hörte ihr Anblick auf, gefährlich zu ſeyn.

1. Vers. *) In den Ringmauern der Stadt Kirjath-Jearim war ein Hügel, auf welchem das Haus Aminadabs ſtand.

2. Vers. *) Die Iſraeliten ſchmachteten unter der Bothmäßigkeit der Philiſter, und baten zu Gott um Hülfe wider ihre Unterdrücker, deren Joch ſie abzuwerfen wünſchten. Einſt verſammelten ſich ihre Aelteſten vor der Bundeslade zu Kirjath-Jearim, und hielten einen Trauertag, an welchem Samuel zu ihnen ſprach, was der folgende Vers meldet.

und die Aſtarten *) aus eurer Mitte, wendet euer ganzes Herz zu Jehova, und dienet ihm allein; dann wird er euch von der Gewalt der Philiſter erretten.

4. Die Iſraeliten entfernten die Baaln *) und Aſtarten, und dienten dem Herrn allein.

5. Samuel ſprach hierauf: Verſammelt ganz Iſrael nach Mizpa *), und ich werde für euch zu Jehova beten.

6. Sie verſammelten ſich zu Mizpa, ſchöpften Waſſer, goſſen es vor dem Heiligthume aus *), faſteten an jenem Tage, und bekannten daſelbſt, daß ſie ſich an Jehova verſündigt hätten. Samuel begann das Richteramt über die Iſraeliten zu Mizpa **).

7. Als die Philiſter hörten, daß die Iſraeliten ſich zu Mizpa verſammelt hätten, zogen ihre Statthalter wider Iſrael zu Felde*). Die Iſraeliten erhielten davon Nachricht, fürchteten ſich vor den Philiſtern.

8. Und ſagten zu Samuel: Höre nicht auf, zu Jehova unſerm Gott für uns zu beten, damit er uns von der Gewalt der Philiſter befreye.

9. Samuel nahm ein Milchlamm *), brachte es dem Herrn zum Brandopfer, betete für Iſrael, und Jehova erhörte ihn.

---

3. Vers. *) Aſtarte war der Mond, der unter verſchiedenen Figuren göttlich verehrt wurde. Sieh Richt. II, 13.

4. Vers. *) Es gab mehrere Baalsgötzen, welche die Sonne vorſtellen ſollten. Sieh die Anmerk. zu Richt. II, 11. Die Iſraeliten mußten erſt von ihrem Sittenverderben, das auch bürgerliche Schwäche zur Folge hat, geheilt werden, ehe ihnen Samuel zu ihrer Freyheit und Unabhängigkeit verhelfen konnte.

5. Vers. *) Mizpa iſt hier, wie Richt. XX, 1. der hohe Berg Silo, wo die Stiftshütte ſtand, und der Hoheprieſter wohnte. Samuel ſagte einen Landtag an, auf welchem die Nation über die Mittel, ihre vorige Freyheit wieder zu erringen, rathſchlagen ſollte.

6. Vers. *) Man hielt zwar einen Faſttag und trauerte über den ſittlichen Zuſtand der Nation. Das Volk wuſch Körper und Kleider, und ſchüttete, nach vorgenommener Reinigung, das Waſſer aus, zum Zeichen, daß es nun von dem Unrathe des Götzendienſtes gereiniget ſey, und künftig nach dem Geſetze, Gott allein dienen wolle. Es war eine Gattung von Taufe, mit Sündenbekenntniß und Vorſatz zur Beſſerung verbunden. Vergleich I. Moſ XXXV, 2. und II. Moſ. XIX, 10. Ferner die Anmerkung zu Joſ. III, 5. Andere Völker hatten ähnliche Reinigungen, wie Homer ſingt: Iliad. I. „Auch befahl „Agamemnon den Truppen die heilige Waſchung, Gott zu verſöhnen und ihre „Verbrechen im Waſſer zu tilgen." **) Zeither ſtand Samuel als Prophet bey ſeiner Nation in Anſehen, und ſeit dem Tode Eli hatte ſie, bey dem Drucke der Philiſter, keine höchſte Magiſtratsperſon. Auf dieſem Landtage zu Mizpa übertrug man Samuel das Richteramt, und die Sorge, für die Aufrechthaltung der moſaiſchen Staatsverfaſſung, und für die Sicherheit des Staats zu wachen.

7. Vers. *) Die Philiſter hatten Samuels Abſicht errathen, und wollten Iſrael überfallen, ehe es zum Kampfe für ſeine Freyheit gerüſtet war.

9. Vers. *) Sobald ein Lamm acht Tage alt war, durfte es Gott geopfert werden. II. Moſ. XXII, 29. und III. Moſ. XXII, 27. Samuel brachte das Opfer Gott durch die Prieſter dar, welche zu Silo wohnten.

10. Während Samuel das Brandopfer darbrachte, thaten die Philiſter auf Iſrael einen Angriff. Aber Jehova ließ ein heftiges Donnerwetter an jenem Tage entſtehen, und ſchreckte dadurch die Philiſter, daß ſie von den Iſraeliten geſchlagen wurden *).

11. Die Iſraeliten thaten von Mizpa einen Ausfall, verfolgten die Philiſter, und ſchlugen ſie bis unter Bethkar *).

12. Samuel nahm einen Stein, richtete ihn zwiſchen Mizpa und Sen *) auf, und nannte ihn Ebenezer **); denn er ſprach: Bis hieher hat uns Jehova geholfen.

13. Auf dieſe Art wurden die Philiſter gedemüthigt, und ſie wagten keinen Einfall mehr ins Gebiet Iſraels. Jehova ließ die Philiſter ſeine Macht fühlen, ſo lange Samuel lebte.

14. Die Städte, welche die Philiſter den Iſraeliten abgenommen hatten, kamen wieder an Iſrael von Ekron bis nach Gath, und die Iſraeliten entriſſen den Philiſtern wieder ihr Gebiet *). Zwiſchen Iſrael und den Amoritern war Friede **).

15. Samuel ward Richter über Iſrael, ſo lange er lebte *).

16. Jährlich reiſete er nach Bethel, Gilgal und Mizpa, und hielt über die Iſraeliten an allen dieſen Orten Gericht.

17. Dann kehrte er zurück nach Rama, wo er zu Hauſe war, und wo er über Iſrael Gericht hielt. Er bauete auch daſelbſt dem Herrn einen Altar *).



---

10. Vers. *) Die Philiſter, welche von dem Endzwecke des Landtags, noch ehe er gehalten wurde, unterrichtet waren, drangen bis Silo vor, und wollten den ganzen Landtag gefangen z nehmen. Allein ein ungewöhnlich heftiges Wetter jagte ihnen einen paniſchen Schrecken ein, daß ſie die Flucht ergriffen, und von den zu Silo verſammelten Iſraeliten bis über ihre Gränzen zurückgeſchlagen wurden. Sieh die Anmerkung zu Richt. IV, 14.

11. Vers. *) Bethkar mag ein befeſtigter Ort an den Gränzen der Philiſter geweſen ſeyn.

12. Vers. *) Sen iſt ein unbekannter Ort, welcher der Bedeutung nach Zahn, oder Felſenſpitze heißt. **) Ebenezer heißt im Hebräiſchen Stein der Hülfe, des Sieges.

14. Vers. *) Die Iſraeliten eroberten das Gebiet, das zwiſchen Ekron und Gath lag, und räumten es den Daniten, denen es gehörte, wieder ein. **) Die Amoniter, oder die Ueberbleibſel der Kananiter, hielten ſich unter Samuel ruhig in den Bezirken, in denen man ſie gelaſſen hatte.

15. Vers. *) Aus Dankbarkeit wegen des erfochtenen Siegs übertrug man Samuel auf Lebenslänglich das Richteramt über Iſrael. Selbſt unter Saul erſcheint er noch als die erſte obrigkeitliche Perſon.

17. Vers. *) Nach dem Geſetze durfte außer der Stiftshütte kein Altar errichtet werden. V. Moſ. XII, 5. Für einen Propheten, wie Samuel war, konnte Gott eine Ausnahme gemacht haben.

# Das achte Kapitel.

Die Ungerechtigkeit der Söhne Samuels veranlaßt das Volk, einen König zu verlangen. Samuel ſtellt dem Volke die nachtheilige Seite der monarchiſchen Regierungsform vor; aber das Volk beſteht auf ſeinem Wunſche, und Gott befiehlt Samuel, ihn zu erfüllen.

1. Als Samuel alt wurde, ſetzte er ſeine Söhne zu Richtern über Iſrael *).

2. Sein erſtgebohrner Sohn hieß Joel, ſein zweyter Abia, und ſie hielten zu Beerſeba Gericht *).

3. Aber ſeine Söhne traten nicht in ſeine Fußſtapfen, ſondern ſie waren gewinnſüchtig, nahmen Geſchenke an, und verdreheten das Recht.

4. Die Aelteſten Iſraels verſammelten ſich daher, kamen zu Samuel nach Rama,

5. Und ſagten zu ihm: Du biſt alt, und deine Söhne treten nicht in deine Fußſtapfen. Setze einen König über uns, der über uns Gericht halte, wie es bey allen Völkern iſt *).

6. Samuel hörte ungern, daß ſie ſagten: Gieb uns einen König, daß er über uns Gericht halte; und er betete zu Gott *).

7. Aber Gott antwortete ihm: Willfahr dem Volke in allem, was es verlangt. Denn nicht dich, ſondern mich hat es verworfen, daß ich ſein König nicht mehr ſeyn ſoll *).

8. Es thut dir, was es mir immer gethan hat, vom Tage an, da ich es aus Aegypten führte, bis auf dieſe Stunde; immer verließ es mich, und diente fremden Göttern *).

---

1. Vers. *) Samuel legte das Richteramt nicht nieder, ſondern theilte mit ſeinen Söhnen die vielen Geſchäfte, denen er wegen ſeines zunehmenden Alters nicht mehr allein gewachſen war.

2. Vers. *) Beerſeba iſt die weſtlich-ſüdliche Grenzſtadt von Paläſtina. Nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. VI. B. 3. Kap. verwaltete der eine Sohn Samuels zu Beerſeba für das ſüdliche, der andere zu Bethel für das nördliche Paläſtina das Richteramt.

5. Vers. *) Mit Ausnahme der Philiſter, welche damals von fünf republikaniſchen Statthaltern regiert wurden, hatten alle benachbarte Völker des Orients ihre Könige.

6. Vers. *) Samuel betete zu Gott, oder er verlangte von ihm die Entſcheidung der Frage: ob er nach dem Wunſche des Volks eine monarchiſche Verfaſſung einführen ſollte. Da Gott den Iſraeliten eine republikaniſche Staatsverfaſſung durch Moſes gegeben hatte, ſo durfte ſie, ohne ausdrückliche Einwilligung Gottes, nicht verändert werden.

7. Vers. *) Gott war König über Iſrael, weil er durch das moſaiſche Geſetz daſſelbe beherrſchte, und durch höheren Beyſtand, ſo lange es ſeiner Verehrung treu blieb, es ſchützte. Durch die Wahl eines Königs trat wenigſtens die Gefahr ein, daß der neue Monarch ſeinen Willen an die Stelle des moſaiſchen Geſetzes, und mithin an die Stelle des göttlichen Willens ſetzen würde.

8. Vers. *) Die Iſraeliten ſind gegen dich eben ſo undankbar, als ſie gegen mich waren. Sie ſind ein leichtſinniges Volk, das die Veränderung liebt. Moſes hatte dieſes ſchon vorausgeſehen, und für den Fall, daß Iſrael einen König verlangen würde, einige nützliche Vorſchriften gegeben. V. Moſ. XVII,

9. Willfahr alſo ſeinem Wunſche; aber warne es zuvor, und mache ihm bekannt, wie ſich ſein künftiger König gegen daſſelbe betragen wird.

10. Alles, was Jehova geſagt hatte, hinterbrachte Samuel dem Volke, das von ihm einen König verlangte.

11. Euer künftiger König, ſprach er, wird ſich auf folgende Art betragen *): Er wird eure Söhne nehmen, und bey ſeinen Wagen oder unter ſeinen Reitern gebrauchen, und vor ſeinem Wagen ſie herlaufen laſſen **).

12. Andere wird er zu Befehlshabern über tauſend oder über funfzig Mann beſtellen *); Andere werden ſein Feld bauen, und ſeine Aerndte ſchneiden **); Andere werden ſeine Kriegswaffen und die Geräthſchaft ſeiner Wagen verfertigen müſſen.

13. Eure Töchter wird er nehmen, und ſich von ihnen Salben zubereiten *), kochen und backen laſſen.

14. Eure beſten Aecker, Weinberge und Oelgärten wird er nehmen, und ſeinen Bedienten geben.

15. Von euern Saatfeldern und Weinbergen wird er den Zehnten fordern, und damit ſeine Hofleute und Bediente beſolden *).

16. Eure Knechte, Mägde, und eure ſchönſten Jünglinge und Eſel wird er nehmen, und zu ſeinen Geſchäften gebrauchen.

17. Von euern Heerden wird

---

14–20. Allein die Monarchen Iſraels ſetzten ſich bald über dieſelben hinaus.

11. Vers. *) Samuel, welcher der republikaniſchen Conſtitution ſeines Vaterlandes von Herzen zugethan war, ſchildert die Könige ſo, wie ſie damals im Orient waren und noch ſind, nicht wie ſie ſeyn ſollten. Er entwirft das Bild eines morgenländiſchen Deſpoten, der ſich nicht für den erſten Staatsbeamten eines unabhängigen Volks, ſondern als den Oberherrn und Eigenthümer ſeines Lands betrachtet, und mit dem Vermögen und Leben ſeiner Unterthanen, wie mit Sklaven, nach Willkühr ſchaltet und waltet.

Die gewöhnliche Ueberſetzung heißt: **Das wird das Recht des Königs ſeyn.** Allein משפט heißt auch **Handlungsweiſe, Betragen.** Kap. II, 13. X, 25. XXVII, 4. Richt. III, 12. I. Kön. XVIII, 28. II. Kön. XI, 14. Dieſelbe Bedeutung hat δίκη bey Homer Odyss. IV. 691. Daß Könige kein Recht zu ſolchen Handlungen haben, iſt offenbar. **) Euer König wird nach Willkühr eure Söhne euch wegnehmen, und als Kutſcher, Reitknechte und Läufer gebrauchen. In den Zeiten der Richter ritten die vornehmen und reichen Leute auf Eſeln. Wagen, Reiterey, und Trabanten halten, war ein königlicher Aufwand.

12. Vers. *) Ihr werdet Krieg führen müſſen, nicht zur Vertheidigung des Vaterlandes, ſondern die Herrſchſucht eures Königs zu befriedigen. In dieſer Abſicht wird er eine ſtehende Armee halten, und die Söhne der reichſten Bürger zwingen, ihm als Officiere umſonſt zu dienen. Denn damals bekamen die Officiere keinen Sold, ſondern mußten den, ihrem Stande gemäßen Aufwand aus eigenen Mitteln beſtreiten. **) Eure Kinder werden allerley Frohndienſte dem Könige thun müſſen.

13. Vers. *) Eure Töchter werden, wie Sklavinnen, arbeiten müſſen, die Weichlichkeit, den Luxus, und die Schwelgerey des Königs zu befriedigen. Wohlriechende Salböle waren ein vorzügliches Stück des orientaliſchen Luxus.

15. Vers *) Nebſt den Zehnten, die ihr nach dem Geſetze an die Prieſter und Leviten abgeben müſſet, wird der König neue Zehnten einführen, und euch durch allerley Abgaben ausplündern.

er den Zehnten verlangen, und ihr werdet ſeine Sklaven ſeyn.

18. Wenn ihr alsdann wider euern König, den ihr gewählt habt, zu Gott um Hülfe ſchreyet, ſo wird er euch nicht erhören *).

19. Allein das Volk wollte den Vorſtellungen Samuels kein Gehör geben, ſondern ſagte: Nein! Ein König ſoll über uns herrſchen!

20. Wir wollen auch ſeyn, wie die andern Völker *); ein König ſoll uns richten, an unſrer Spitze zu Felde ziehen, und Krieg für uns führen.

21. Samuel hörte die ganze Antwort des Volks, und hinterbrachte ſie dem Herrn *).

22. Jehova ſprach abermals zu Samuel: Willfahr ihrem Wunſche, und gieb ihnen einen König. Samuel ließ hierauf die Abgeordneten Iſraels nach Hauſe gehen *).

---

# Das neunte Kapitel.

Saul ſucht die verlohrnen Eſelinnen ſeines Vaters Kis, kommt zu Samuel, wird zur Opfermahlzeit eingeladen, und ſowohl durch den erſten Platz an der Tafel, als durch eine beſondere Portion vor andern Gäſten geehrt.

1. Um jene Zeit lebte ein wohlhabender Mann vom Stamme Benjamin, Namens Kis, ein Sohn Abiel, ein Enkel Zeror, ein Urenkel Bechorath, und Enkelsenkel Apiah, der von einem unbekannten Benjaminiten abſtammte *).

2. Er hatte einen Sohn, Namens Saul, einen jungen ſchönen Mann. Unter allen Iſraeliten war Niemand ſchöner als er. Dabey war er um einen Kopf größer als das übrige Volk.

3. Nun hatte Kis, Sauls Vater, ſeine Eſelinnen verloren. Kis ſagte daher zu Saul: Nimm doch einen von den Knechten mit, und geh, ſuche die Eſelinnen.

4. Saul ging durch das Ge-

---

18. Vers. *) Wenn ihr von Königen wie Sklaven werdet behandelt werden, ſo werdet ihr umſonſt nach Freyheit ſchmachten, und die vorige Verfaſſung eures Freyſtaats zurückwünſchen. Ihr werdet nicht Kraft genug haben, das Sklavenjoch, welches gewiſſenloſe Tyrannen an euren Nacken befeſtigen werden, von euch abzuwerfen.

20. Vers. *) Wir wollen nicht beſſer und nicht ſchlimmer daran ſeyn, als andere Völker.

21. Vers. *) Nachdem die vernünftigen Gegenvorſtellungen Samuels nichts gefruchtet hatten, fragte er abermal Gott, was zu thun ſey. Gott antwortete ihm, wie zuvor, daß er den ungeſtümmen Forderungen des Volks nachgeben ſollte, um größeres Uebel zu hindern.

22. Vers. *) Samuel entließ die Sprecher des Volks mit der Verſicherung, daß ſie einen König haben ſollten. Aber er verlangte Zeit, zu überlegen, und Gott zu fragen, welche Perſon er zum Könige Iſraels auserſehen habe.

1. Vers. *) Abiel hieß auch Ner, Zerar Zur, und Bechorath Jejel. I. Chron. X, 39. 36. 35.

birg Ephraim; und von da durch das Land Saliſa, ohne ſie zu finden. Er ging weiter durch das Land Saalim, und ſie waren nicht da; dann durch das Land Benjamin, und traf ſie nicht an *).

5. Als Saul mit dem Knechte, den er bey ſich hatte, in das Land Zuph kam, ſagte er zu ihm: Komm, wir wollen wieder heimgehen; mein Vater möchte ſich wenig mehr um die Eſelinnen bekümmern, ſondern unſertwegen in Sorgen ſeyn.

6. Der Knecht antwortete ihm: Bedenke doch, daß in dieſer Stadt ein Prophet iſt; er iſt ein angeſehener Mann, und alles, was er ſagt, trifft ein. Laß uns dahin gehen, vielleicht zeigt er uns den Weg an, den wir nehmen müſſen *).

7. Wenn wir auch hingehen wollten, erwiederte Saul dem Knechte, was könnten wir dem Manne zum Geſchenke bringen*)? Das Brod in unſern Reiſeſäcken iſt aufgezehrt; Zehrgeld haben wir keins, das wir dem Propheten geben könnten. Was haben wir bey uns?

8. Der Knecht beſtand darauf, und ſagte zu Saul: Ich habe einen Viertelsſeckel *) Silbers bey mir gefunden; ich will ihn dem Propheten geben, damit er uns anzeige, welchen Weg wir nehmen müſſen.

9. Wenn vor Zeiten jemand unter den Iſraeliten hinging, Gott zu fragen, pflegte er zu ſagen: Kommet, laſſet uns zum Seher gehen! Denn was man heut zu Tage Propheten nennt, das hieß man vor Zeiten Seher *).

10. Saul antwortete ſeinem

---

4. Vers. *) Saliſa, Saalim und Zuph (V. 5.) ſind Gegenden, die man nicht weiter kennt.

6. Vers. *) Der Knecht glaubte, von Samuel erfahren zu können, welchen Weg ſie nehmen müßten, um die verlohrnen Eſelinnen wieder zu finden. Samuel, deſſen ordentlicher Aufenthalt Rama war, wohnte nicht gewöhnlich in dieſer Stadt, welche nach der Rückreiſe Sauls nicht Rama ſeyn kann; ſondern war blos wegen eines Opferfeſtes dahin gekommen, V. 12. Sauls Knecht hatte es zufälliger Weiſe erfahren. Samuels Wohnort mußte Saul ſelbſt kennen.

7. Vers. *) Das Geſchenk ſollte kein Wahrſagerlohn, ſondern ein Merkmal der Achtung ſeyn, die ſie dem Propheten ſchuldig waren. „Ohne Geſchenk „in der Hand einen Beſuch in dieſem Lande (im Orient) abzuſtatten, hält man „für eine Unhöflichkeit. Alle Standesperſonen erwarten dergleichen, als eine „Art von Tribut, den man ihrer Würde, und ihrem Anſehen ſchuldig ſey. Sie „ſehen es für eine Beſchimpfung, ja für eine Verletzung ihrer Rechte an, wenn „man dieſe Ehrenbezeigung außer Augen ſetzet. Auch ſogar bey vertraulichen „Beſuchen unter niedern Perſonen bemerkt man dieß. Selten ſieht man einen „zum andern kommen, ohne eine Blume, oder eine Pomeranze, oder dergleichen, „als Merkmale der Achtung gegen die Perſon, welche man beſuchet, mitzubringen." Maundrell S. 26. 27. Vergleich I. Moſ. XXXII, 18. Richt. III, 18 VI, 18.; und beſonders I. Kön. XIV, 3. wo dem Propheten Ahia Brode zum Geſchenke gebracht werden. Saul bekam als König auch Brode zum Geſchenk. Kap. XVI, 20.

8. Vers. *) Der vierte Theil eines Seckels beträgt ungefähr zwölf Kreutzer.

9. Vers. *) Seher heißet, wer in die Zukunft ſieht, oder das Verborgene entdecken kann. Sieh die Einleitung ins Buch der Richter §. 4.

Knechte; Dein Vorſchlag iſt gut; komm, laß uns hingehen! Sie gingen alſo auf die Stadt zu, in welcher der Prophet war.

11. Da ſie die Anhöhe, auf welcher die Stadt liegt, hinaufgingen, begegneten ſie Mädchen, die aus der Stadt kamen, Waſſer zu ſchöpfen, und fragten ſie: iſt hier der Seher?

12. Die Mädchen antworteten: Ja! Sieh! dort vor dir! Eile aber; denn er iſt heute in die Stadt gekommen, weil das Volk heute eine Opfermahlzeit auf der Höhe hält *).

13. Wenn ihr in die Stadt kommet, und gerade zugehet, ſo werdet ihr ihn antreffen, ehe er auf die Höhe zum Eſſen geht. Denn das Volk ißt nichts, bis er kommt. Er ſegnet die Opfermahlzeit *), und hernach eſſen die eingeladenen Gäſte. Gehet alſo hinauf, denn jetzt werdet ihr ihn finden.

14. Sie gingen alſo in die Stadt hinauf. Da ſie in der Mitte der Stadt waren, kam ihnen Samuel entgegen, um auf die Höhe zu gehen.

15. Jehova hatte aber einen Tag zuvor, ehe Saul kam, zu Samuel insgeheim geſagt:

16. Morgen um dieſe Zeit will ich einen Mann aus dem Lande Benjamin zu dir ſchicken, den ſollſt du zum Fürſten über mein Volk Iſrael ſalben. Er wird mein Volk von der Gewalt der Philiſter befreyen. Denn ich habe Mitleid mit meinem Volke, und ſein Klaggeſchrey iſt von mir erhört worden.

17. Da Samuel Saul anſah, ſprach Jehova zu ihm: Dieſes iſt der Mann, von welchem ich mit dir geredet habe; dieſer ſoll mein Volk beherrſchen.

18. Saul ging unter dem Thor auf Samuel zu, und ſagte: Zeige mir doch das Haus des Sehers *)!

19. Samuel gab Saul zur Antwort: Ich bin der Seher; geh vor mir her auf die Höhe; ihr müſſet heute mit mir eſſen; Morgen früh will ich dich entlaſſen, und dir alles ſagen, was du auf dem Herzen haſt.

20. Um deine Eſelinnen, die vor drey Tagen ſich verloren ha-

---

12. Vers. *) Die geſchwätzigen Mädchen, denen Saul als ein ſchöner Mann gefiel, ſagten ihm, daß Samuel gerade an dem Orte ſey, auf welchen er zuging; aber er ſollte eilen, um ihn noch zu Hauſe anzutreffen, weil er ausgehen würde, um an der Opfermahlzeit, die auf einer Anhöhe gegen Abend gehalten wurde, Theil zu nehmen.

13. Vers. *) An Feſttagen brachte man Gott Dankopfer für die empfangenen Wohlthaten. Man beſchloß ſie mit Mahlzeiten, zu denen, außer der opfernden Familie, Prieſter, Arme und Fremde geladen wurden. Samuel ſegnete die Opfermahlzeit, oder er verrichtete das gewöhnliche Tiſchgebet, von welchem hier die erſte Meldung geſchieht.

18. Vers. *) Das Thor, von welchem hier die Rede iſt, muß jenes geweſen ſeyn, welches von der Stadt auf die Höhe führte, und in deſſen Nähe Samuel ein Haus, oder ſein Abſteigquartier hatte. Denn nach V. 14. war Saul ſchon mitten in der Stadt.

ben, ſey unbekümmert; denn man hat ſie wieder gefunden. Und weſſen wird alles Beſte in Iſrael ſeyn? Wird es nicht dir, und deiner Familie zu Theile werden *)?

21. Saul antwortete: Bin ich nicht vom Stamme Benjamin, dem kleinſten der Stämme Iſraels *)? Iſt nicht meine Familie die Geringſte unter allen Familien des Stammes Benjamin? Wie konnteſt du ſo zu mir reden?

22. Samuel nahm Saul und ſeinen Knecht, führte ſie in den Speiſeſaal, und gab ihnen unter den Gäſten, deren gegen dreyßig ſeyn mochten, den oberſten Platz.

23. Samuel ſprach zum Koche: Bring das Stück her, das ich dir aufzuheben gegeben habe.

24. Der Koch brachte das Schulterſtück, und was darüber war, auf die Tafel *). Samuel legte es Saul vor und ſagte: Sieh, das iſt noch übrig; ſtelle es vor dich hin, und iß. Denn für dich ließ ich es bis jetzt aufbewahren, da ich ſagte: Ich habe Gäſte eingeladen. Saul ſpeiſete alſo an jenem Tage mit Samuel.

25. Sie gingen von der Höhe in die Stadt herab, und Samuel redete mit Saul auf dem Dache *).

26. Am folgenden Morgen, als der Tag anbrach, rief Samuel Saul, der auf dem Dache ſchlief, und ſprach: Steh auf, ich will dich abfertigen. Saul ſtand auf, und ſie gingen beyde, er und Samuel, zur Stadt hinaus.

27. Da ſie am Ende der Stadt herunter gingen *), ſprach Samuel zu Saul: Laß den

---

20. Vers. *) Als künftiger König Iſraels wirſt du dich wenig um Eſelinnen bekümmern. Was koſtbar und wünſchenswerth iſt, wird dir als Regenten zu Gebote ſtehen.

21. Vers. *) Der Stamm Benjamin war durch die blutige Niederlage (Richt. XX. XXI.) ſehr herabgekommen. Deſto ſchwerer war es einem Könige aus dieſem Stamme, ein Deſpot zu werden.

24. Vers. *) Samuel ließ für einen vornehmen Gaſt ein beſonderes Gericht aufbewahren, da er das Gaſtmahl anordnete, und ſtellte es Saul vor, da die übrigen Speiſen ſchon verzehrt waren. Er ſorgte dadurch nicht nur für die größere Eßluſt Sauls, ſondern gab ihm als künftigen König auch einen Beweis von Achtung und Zuneigung (Sieh Kap. I, 5.). Das Gericht war eine Lammsſchulter mit einer Brühe von Milch und Butter, welche die Morgenländer noch jetzt für die köſtlichſte Speiſe halten. Sieh Ockley's Geſchichte der Saracenen, II. B. S. 277.

25. Vers. *) Wenn der Hauswirth mit jemand allein reden will, ſo führt er ihn auf das flache Dach ſeines Hauſes, wo man bisweilen auch ein beſonderes Zimmer angebracht hatte. Joſ. II, 6. Richt. III, 20. Auf dieſem Dache ſchlief auch Saul nach V. 26. Denn im Morgenlande iſt dieſes der Geſundheit nicht nachtheilig, ſondern für Wanderer ſehr erquickend, wenn ſie anders ihren Kopf wohl einwickeln. Sieh Richt. XIX, 18. Egmont and Haymann travels Vol. II. S. 4. 32.

27. Vers. *) Die Stadt lag auf einem Berge. Als Samuel, Saul und der Knecht durch das Thor gegangen waren, und den Berg herabſtiegen, entdeckte der Prophet dem ſtaunenden Saul ſeine große Beſtimmung.

Knecht voran gehen! Er ging voran. Du aber (fuhr Samuel fort) bleib jetzt ſtille ſtehen; ich will dir den Befehl Gottes bekannt machen.

## Das zehnte Kapitel.

Saul wird von Samuel zuerſt insgeheim zum Könige geſalbt, und durch den Geſang der Prophetenſchüler begeiſtert. Samuel verſammelt den Landtag, auf welchem Saul durch das heilige Loos gewählt, und vom Volke zum Könige ausgerufen wird. Aber nur ein Theil der Iſraeliten huldigt ihm durch Geſchenke; der andere Theil iſt mit ſeiner Wahl unzufrieden, und verachtet ihn.

1. Samuel nahm hierauf ein Oelfläſchchen, goß es über Sauls Haupt aus, küßte ihn, und ſprach: Hiermit ſalbet dich Jehova über ſein Erbvolk zum Fürſten *).

2. Wenn du jetzt von mir geheſt, ſo wirſt du bey dem Grabe Rahel *), zu Zelzah an der Gränze Benjamins, zwey Männer antreffen, welche zu dir ſagen werden: Die Eſelinnen, die du ſuchen ſollteſt, ſind wieder gefunden worden. Dein Vater iſt nicht mehr um die Eſelinnen bekümmert, ſondern er iſt euretwegen in Sorgen, und ſpricht: Was ſoll ich thun, daß ich meinen Sohn wieder bekomme?

3. Wenn du von da weiter geheſt, und an die Terebinthe Thabor kommſt, werden dir daſelbſt drey Männer begegnen, die, Gott zu verehren, zum Hauſe Gottes gehen. Der eine wird drey Böckchen, der andere drey Brode, und der dritte einen Schlauch Wein tragen *).

---

1. Vers. *) Das heilige Salböl, durch welches Prieſter und Könige zu ihrem Amte eingeweihet wurden, beſtand aus einer Miſchung von Olivenöl, Myrrhe, Zimmet, Kalmus und Kaſia. II. Moſ. XXX, 23. Die Salbung mit dieſem heiligen Oele, von einem Propheten oder vom Hohenprieſter vorgenommen, machte das Recht zur Krone gültig. Daher kommt es, daß **Geſalbter** und **König** als gleichbedeutende Worte gebraucht werden.

Der **Kuß**, den Saul von Samuel empfing, war der Huldigungskuß. Er iſt noch jetzt im Morgenlande gebräuchlich. Arvieux Reiſebeſchreib. Th. II. S. 34. So küßte Niebuhr, Reiſebeſchr. Th. I. S. 414. dem Imam zu Sana, da er auf dem Throne ſaß, die rechte Hand auswendig und inwendig, und das Kleid auf dem Knie.

2. Vers. *) **Rahels Grab** war zwiſchen Jeruſalem und Bethlehem. I. Moſ. XXXV, 16. Es wird noch heutiges Tags den Pilgrimmen gezeigt. Pococke's Beſchreib. des Morgenl. Th. II. S. 57. Neitzſchitz Weltbeſchreib. S. 318. Haſſelquiſt Reiſe S. 165. Steinhart hiſtoriſche Reiſebeſchr. S. 65.

Zelzah iſt ein unbekannter Ort, der nicht weit vom Grabe Rahel zu ſuchen iſt.

3. Vers. *) Die **Terebinthe Thabor** liegt anderthalb Stunden von Jeruſalem, auf Bethlehem zu. Woher ſie **Thabor** genannt wird, iſt unbekannt. Sie heißt jetzt die **Terebinthe Mariä**, weil ſie ſich der göttlichen Mutter tief geneigt haben ſoll, als ſie mit dem Kinde Jeſus unter ihrem Schatten ausruhete. Nach Steinhart, der im Jahre 1760 das heilige Land beſuchte, hat ein Türk

4. Sie werden dich grüßen, und dir zwey Brode geben, die du von ihnen annehmen wirſt.

5. Hernach wirſt du zum Hügel Gottes *) kommen, wo die Gränzwache der Philiſter iſt. Wenn du daſelbſt in die Stadt kommſt, wird dir ein Chor Propheten begegnen, welche von der Höhe herabkommen, und beym Schalle vorhertretender Cithern, Pauken, Flöten und Harfen heilige Lieder ſingen.

6. Alsdann wird der Geiſt Gottes ſich deiner bemächtigen, du wirſt mit ihnen heilige Lieder ſingen, und in einen andern Mann verwandelt werden *).

7. Wenn nun dieſe Zeichen an dir in Erfüllung gehen, ſo unternimm, was du willſt, Gott iſt mit dir *).

8. Du ſollſt aber vor mir nach Gilgal hinabgehen, wo ich zu dir kommen werde, Brandopfer und Dankopfer zu bringen, ſieben Tage lang. Warte bis ich zu dir komme; dann werde ich dir ſagen, was du weiter zu thun haſt *).

---

vor wenigen Jahren dieſe Terebinthe umgehauen. Reiſeb. S. 65. Die Terebinthen erreichen ein faſt tauſendjähriges Alter; und wenn ſie verdorren, ſo wachſen an ihrer Stelle junge Terebinthen auf. Aus dieſer Urſache wählen ſie die Morgenländer zu geographiſchen Beſtimmungen von Gegenden.

**Haus Gottes**, welches die alten Ueberſetzungen durch **Bethel** geben, iſt hier die Stiftshütte zu Silo. Die **Böckchen** waren vielleicht zu Opfern beſtimmt; eben ſo der **Wein**, den man im Morgenlande in **Schläuchen** aufbewahrt. Sieh die Anmerkung zu Joſ. IX, 4.

5. Vers. *) Der **Hügel Gottes** iſt ein unbekannter Ort an den Gränzen der Philiſter, die hier ihre Poſten aufgeſtellt hatten. Nahe daran lag eine **Prophetenſchule**. Dieſe Prophetenſchulen waren Lehranſtalten für junge Männer, welche unter der Aufſicht eines Propheten, den ſie **Vater** hießen, in der moſaiſchen Religion, in der Dichtkunſt und Muſik unterrichtet wurden. Sie ſangen heilige Lieder, die mit Inſtrumentalmuſik begleitet wurden, und kamen eben von der Höhe, wo ſie vielleicht einem Opferfeſte beygewohnt hatten, in die Stadt, als Saul hineintrat; oder ſie führten einen Mitſchüler, deſſen Unterricht vollendet war, feyerlich in die Stadt zurück. Wenn in der Barbarey ein Kind hinlänglich unterrichtet iſt, und aus der Schule, wo es den Koran leſen lernte, entlaſſen wird; ſo wird es auf ein ſchönes, mit koſtbaren Decken belegtes Pferd geſetzt, und mit einer glänzenden Proceſſion in der Stadt herumgeführt, während ſeine Verwandten den Koran in der Hand halten, Muſikanten vorantreten, und jauchzende Mitſchüler nachfolgen. Sieh Barbarian Cruelty, Appendix S. 52., oder Beſchreibung eines engliſchen Fahrzeugs, das im Jahre 1745 an der afrikaniſchen Küſte Schiffbruch litt, und Shaw Reiſ. S. 195.

6. Vers. *) Bey dem Geſange der Prophetenſchüler wirſt du begeiſtert werden, in ihre Lieder einſtimmen, und mit einem Heldenmuthe beſeelt werden, der dich zur Behauptung der königlichen Würde wird fähig machen. Du wirſt dann nicht mehr an Eſelinnen, ſondern an große Thaten denken.

7. Vers. *) Gott wird alsdann dir alles gelingen laſſen, was du zur Vertheidigung des Vaterlandes, und zur Befeſtigung deines Reichs unternehmen wirſt. Samuel will durch die Vorherverkündigung dieſer wunderbaren Begebenheiten den ſchüchternen Saul überzeugen, daß ſeine Ernennung zum Könige Iſraels kein Werk eines Menſchen, ſondern das Werk Gottes ſey. Dieſe Ueberzeugung ſollte in der Seele Sauls hohe Gefühle wecken, und ihn lehren, eines Königs würdig zu denken und zu handeln.

8. Vers. *) Samuel will zu Gilgal am Jordan, von den Philiſtern, denen die Einſetzung eines Königs nicht gleichgültig ſeyn konnte, entfernt und unbe-

9. Als Saul von Samuel wegging, gab ihm Gott ein anders Herz *), und alle dieſe Zeichen trafen noch an demſelben Tage ein.

10. Da er an den Hügel kam, begegnete ihm ein Chor Propheten; der Geiſt Gottes bemächtigte ſich ſeiner, und er ſang unter ihnen heilige Lieder *).

11. Als jene, die ihn zuvor gekannt hatten, ſahen, wie er unter den Propheten heilige Lieder ſang, ſagten ſie zu einander: Was iſt mit dem Sohne Kis vorgegangen? Iſt Saul auch unter den Propheten?

12. Einer von ihnen antwortete: Wer iſt denn ihr Vater *)? Daher entſtand das Sprüchwort: Iſt Saul auch unter den Propheten *)?

13. Nachdem er mit den Propheten zu ſingen aufgehört hatte, kam er auf die Höhe *).

14 Sauls Onkel fragte ihn

---

merkt, den jungen König in ſeinen Pflichten unterrichten, und ſieben Tage lang, wie lange ſonſt die höhern Feſttage dauerten, durch Opfer und Gebet zu einer glücklichen Regierung den Beyſtand Gottes für ihn erflehen. Daß Samuel wirklich dahin gekommen ſey, läßt ſich nicht bezweifeln, wenn gleich ihre Zuſammenkunft im folgenden Kapitel nicht erzählt wird. Die Geſchichten Kap. XI, 13. XIII, 8. gehören nicht hieher.

Ich bin hier von der gewöhnlichen Abtheilung der Worte abgewichen. Nach dieſer muß nach bringen ein Schlußpunkt geſetzt werden. Saul hätte dann, man weiß nicht warum? ſieben Tage lang zu Gilgal auf Samuel warten ſollen.

9. Vers. *) Sobald Saul zum Könige geſalbt war, ließ Gott andere Gefühle in ihm erwachen, und änderte ſeine Denkart. Saul war vom Bauernſtande, und hatte keine ſolche Erziehung genoſſen, daß er den Thron mit Würde hätte behaupten, und ein großes Volk regieren können. Es war daher der Weisheit Gottes gemäß, in dieſem beſondern Falle etwas außerordentliches zu thun, und den neuen König mit den nöthigen Fertigkeiten zu ſeinem Amte auszurüſten. Die Iſraeliten ſollten daraus erkennen, daß Saul die Perſon ſey, der ſie, nach dem Willen Gottes, als ihrem Beherrſcher huldigen ſollten. Etwas ähnliches geſchah in der Wüſte an den ſiebenzig Aelteſten, die Moſes aus dem Volke gewählt hatte. Sieh IV. Moſ. XI, 16–30. Sie ſollten als Amtleute die Regierungsgeſchäfte mit Moſes theilen, und Gott theilte ihnen etwas von den höheren Geiſteskräften Moſis mit, ließ ſie in ihrer Begeiſterung prophetiſche Reden thun, und ſtellte ſie dadurch dem Volke als den beſtändigen Rath Moſis dar.

10. Vers. *) Saul gerieth in eine Begeiſterung, und ſang die heiligen Nationallieder ſo fertig, als wäre er in einer Prophetenſchule lange unterrichtet worden.

11. Vers. *) Iſt Saul auch ein Mitglied der Prophetenſchule? Hat ſich dieſer Bauernjunge auf einmal zu einem Gelehrten gebildet?

12. Vers. *) Vater wurde der Lehrer und Vorſteher einer Prophetenſchule genannt. Die Zöglinge hießen Söhne. I. Kön. XX, 35. II. Kön. II, 12–14. Wer iſt denn ihr Vater? fragte einer der Zuſchauer. Wer iſt der Lehrer der Propheten? Iſt es nicht Gott, der ſeine Gaben nach Belieben den Sterblichen mittheilt, und die Begeiſterung zukommen läßt, wem er will? Der Sinn kann auch ſeyn: Wer iſt doch der Vorſteher dieſer Lehranſtalt, der einen Mann, wie Saul, unter ſeinen Schülern duldet?

Von dieſer Begebenheit entſtand ein Sprichwort: Wenn jemand ſeine Verwunderung äußern wollte, daß ein Unwürdiger in eine ehrwürdige Geſellſchaft aufgenommen worden ſey, ſagte er im Scherze: Iſt Saul auch unter den Propheten. Man ſieht hieraus, daß Saul unter ſeinen Bekannten wenig Achtung genoß.

13. Vers. *) Sauls Begeiſterung hörte auf, als er in ſeine Heimath kam,

und ſeinen Knecht: Wo waret ihr hingegangen? Er antwortete: Wir haben die Eſelinnen geſucht, und da wir ſie nicht fanden, gingen wir zu Samuel.

15. Sage mir doch, erwiederte Sauls Onkel, was euch Samuel geſagt hat?

16. Saul ſprach zu ſeinem Onkel: Er hat uns geſagt, daß man die Eſelinnen wieder gefunden hätte. Von dem aber, was Samuel wegen der Königswürde mit ihm geredet hatte, ließ er ihn nichts merken.

17. Samuel berief indeſſen das Volk nach Mizpa zum Herrn *),

18. Und hielt an die Iſraeliten folgende Rede: So ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Ich habe Iſrael aus Aegypten geführt, und auch von der Gewalt der Aegyptier, und aller Könige, die euch unterdrückten, befreyet.

19. Ihr aber habt euern Gott, der euch in allen euren Nöthen und Bedrängniſſen geholfen hat, verſchmähet, und zu ihm geſagt: Setze einen König über uns. Stellet euch alſo jetzt vor Jehova nach euern Stämmen und nach euern Familien *).

20. Samuel ließ alle Stämme Iſraels vortreten, und das Loos traf den Stamm Benjamin.

21. Er ließ den Stamm Benjamin nach ſeinen Familien vortreten, und das Loos traf die Familie Matri *). Endlich traf es Saul den Sohn Kis. Man ſuchte ihn, und fand ihn nicht.

22. Man fragte ferner den Herrn: Wird er noch hieher kommen? Jehova antwortete: Er hat ſich hinter das Gepäcke verſteckt *).

23. Man lief hin, und holte ihn von daher. Er ſtand unter

---

wo ihn ſein Enkel zuerſt anredete, und um die Urſache ſeiner langen Abweſenheit fragte. Die Höhe iſt hier Gibea, Sauls Vaterſtadt, welche im hohen Gebirge lag. גבעה und במה ſind der Bedeutung nach einerley.

17. Vers. *) Samuel ließ die Stellvertreter des Volks zu Silo zuſammen kommen, um die Königswahl auf einem allgemeinen Landtage vorzunehmen. Mizpa iſt der hohe Berg zu Silo, wo die Stiftshütte ſtand. Kap. VII, 5.

19. Vers. *) Was das Volk (Kap. VIII, 5.) zu Samuel geſagt hatte, ſtellt er ſo vor, als wäre es zu Gott ſelbſt, deſſen Prophet er war, geſagt worden. Durch den Wunſch nach einem Könige verſchmähete das Volk die Herrſchaft des Geſetzes, durch welches Gott ſein Volk beherrſchen wollte; darum heißt es hier: **Ihr habet Gott verſchmähet.** Vergl. Kap. VIII, 7. Samuel ließ die Stellvertreter der Stämme Iſraels vor die Stiftshütte kommen, und durch das heilige Loos entſcheiden, welchem Stamme, welcher Familie, und welcher Perſon die Königswürde zu Theil werden ſollte.

21. *) Man findet in dem Buche der Chronik unter den Familienhäuptern Benjamins keinen Matri. Dieſes Wort ſcheint der Beyname einer Benjamitiſchen Familie geweſen zu ſeyn.

22. Vers. *) Da Saul nicht zu den Familienhäuptern gehörte, ſo blieb er bey den Leuten, welche das Reiſegeräthe der Stellvertreter der Nation hüteten. Er wollte dadurch den Verdacht vermeiden, als ſtrebte er nach der Königswürde. Allein der Hohepriester, durch den man Gott fragte, entdeckte ihn.

dem Volke, und ragte um einen Kopf über alle hervor.

24. Samuel ſprach zum Volke: Sehet ihr den, welchen Jehova erwählet hat? Denn Niemand unter dem ganzen Volke iſt ihm gleich *). Das ganze Volk erhob ein Freudengeſchrey, und rief: Es lebe der König!

25. Samuel erklärte dem Volke die Rechte der Königſchaft, verfaßte darüber eine ſchriftliche Urkunde, und hinterlegte ſie im Heiligthume *). Hierauf ließ Samuel das ſämmtliche Volk nach Hauſe gehen.

26. Auch Saul ging wieder in ſeine Heimath nach Gibea, und es begleiteten ihn einige anſehnliche Männer, deren Herz Gott gerührt hatte *).

27. Die ſchlechten Leute aber ſagten: Was kann uns dieſer helfen? Sie verachteten ihn, und brachten ihm kein Geſchenk *). Aber er that, als hörte er es nicht **).

## Das eilfte Kapitel.

Die Stadt Jabes wird von den Ammonitern belagert, und will ſich unter einer, für die ganze Nation ſchimpflichen Bedingung ergeben. Saul eilt ihr zu Hülfe, ſchlägt den Feind in die Flucht, und entſetzet Jabes. Er verzeiht großmüthig eine ihm zugefügte Beleidigung. Samuel beruft zum zweyten Mahl das Volk nach Gilgal, und läßt alle Stämme dem neuen König Saul huldigen.

1. Um jene Zeit zog Nahas der Ammoniterkönig zu Felde, und belagerte Jabes in Gilead *). Die ſämmtlichen Einwohner von

24. Vers. *) Samuel macht das Volk auf die große Statur Sauls aufmerkſam. Denn das ſinnliche Alterthum ſchloß von Leibesgröße auf Geiſtesgröße. So wählten, nach Herodot Lib. III, c. 20. und Lib. VII, c. 187. die Aethiopier jedesmal denjenigen zu ihrem König, welcher der größte unter ihnen war.

25. Vers. *) Samuel entwarf einen ſchriftlichen Vertrag, oder eine Wahlcapitulation zwiſchen König und Volk, worin die Rechte des Königs und des Volks, und beyder Pflichten auseinander geſetzt wurden, und übergab die Urſchrift dem Hohenprieſter, um ſie in der Stiftshütte aufzubewahren.

26. Vers. *) Saul machte nicht gleich Gebrauch von ſeinem königlichen Anſehen, ſondern kehrte als Privatmann zu ſeinem Pfluge zurück (Kap. XI, 5.). Etliche rechtſchaffene, angeſehene Männer, die mit der von Gott getroffenen Wahl zufrieden waren, begleiteten den neuen König von Silo nach Gibea, und huldigten ihm durch Geſchenke.

27. Vers. *) Leute, die ſich dem Willen Gottes nicht unterwarfen, verachteten Saul, als einen zur Regierung unfähigen Bauersmann, und huldigten ihm nicht. Die Geſchenke waren bey Königen des Orients Beweiſe der Hochachtung und Huldigung, und manche Könige beſtritten ihre Ausgaben einzig durch die freywilligen Gaben ihrer Unterthanen, wie von den Perſern Aelian Var. Hist. L. I. C. 31. und Herodot. L. III. C. 97. berichten. Vergl. 1 Kön. X, 25. II. Chron. XVII, 5. **) Sauls Klugheit, der ſeinen Wahltag nicht durch Blutvergießen entweihen wollte, iſt nachahmungswürdig. Wenn andere die Achtung, die uns gebührt, uns verſagen; ſo iſt es am beſten, nicht darauf zu merken und zu ſchweigen. Dieſes kluge Betragen wird unſre Feinde entwaffnen, und uns die Achtung vernünftiger Menſchen in einem deſto höhern Grade erwerben.

1. Vers. *) Die Ammoniter hatten alte Anſprüche auf das Land Gilead,

Jabes wollten ſich an Nahas durch eine Uebereinkunft ergeben und ihm dienſtbar werden **).

2. Nahas der Ammoniterkönig antwortete ihnen: Unter folgender Bedingung will ich mit euch unterhandeln, daß euch allen das rechte Auge ausgeſtochen werde *), und zwar zur Schande von ganz Iſrael **).

3. Die Aelteſten von Jabes ließen ihm ſagen, er möchte ihnen einen Aufſchub von ſieben Tagen bewilligen, um Bothen ins ganze Land Iſrael ſchicken zu können; wenn ſie dann keine Hülfe erhielten, ſo wollten ſie ſich an ihn ergeben *).

4. Als die Bothen nach Gibea, der Heimath Sauls kamen, und dem Volke das Bedingniß hinterbrachten, erhoben alle Anweſenden ein lautes Klaggeſchrey, und weinten *).

5. Saul kam eben hinter den Rindern vom Felde zurück *), und

---

die ſie ſchon zur Zeit der Richter wollten geltend machen. Richt. XI, 12. Sie belagerten jetzt Jabes, eine Stadt, die im halben Stamme Manaſſe, auf der Oſtſeite des Jordans, oder in Gilead, nicht weit von den Ammonitiſchen Gränzen lag. **) Die Bürger von Jabes wollten mit dem Feinde capituliren.

2. Vers. *) Durch das Ausſtechen des rechten Auges würden die Jabeſiter auf immer zum Kriege untüchtig geworden, aber zugleich fähig geblieben ſeyn, den Ammonitern als Sklaven zu dienen, oder Abgaben zu entrichten. Denn das linke Aug, das beym Fechten mit dem Schilde bedeckt, und beym Pfeilſchießen zugedrückt wird, iſt im Kriege nicht ſo brauchbar. **) Nahas hatte dabey noch eine andere Abſicht: Er wollte das ganze Iſraelitiſche Volk, als *eine* feige Nation, an den Jabeſitern brandmarken; weil der ſtolze Krieger vermuthete, es würde Niemand es wagen, den Jabeſitern, ſelbſt bey dieſem ſchimpflichen Capitulationspunkt, zu Hülfe zu eilen.

3. Vers. *) Wenn die Schande der Jabeſiter den übrigen Iſraeliten gemein ſeyn ſollte; ſo mußte der Feind den Belagerten Zeit laſſen, ihre Landsleute um Hülfe anzuflehen. Nahas bewilligte die verlangte Friſt von ſieben Tagen, und ließ die Bothen der Belagerten durch ſein Lager paſſiren, weil er den Entſatz der Stadt für unmöglich hielt.

4. Vers. *) Die Boten fanden zu Gibea auch darum wärmere Theilnahme, weil der Stamm Benjamin von Jabeſiterinnen wieder bevölkert worden war. Richt. XXI, 14.

5. Vers. *) Saul, der ohnehin noch nicht allgemein als König anerkannt war, und keine Einkünfte hatte, baute noch das Feld, und trieb die Ochſen, mit denen er gepflügt hatte, nach Hauſe, als die Nachricht von dem Schickſale, welches den Jabeſiten bevorſtand, ein allgemeines Heulen und Wehklagen in ſeiner Vaterſtadt Gibea verurſachte. Der Ackerbau war im Orient, wie ers zu ſeyn verdient, eben ſo wie das Hirtenleben, eine edle Beſchäftigung, und bey den Römern ſchämten ſich die größten Männer deſſelben nicht. Es war nichts Unerhörtes, die berühmteſten Staatsmänner und Feldherren am Pfluge zu finden, wie das Beyſpiel des Quintus Cincinnatus beweiſet. Ovidius ſingt von den goldnen Zeiten der römiſchen Republik: Jura dabat populis poſito modo Praetor aratro; Paſcebatque ſuas ipſe Senator oves. Faſtor. I. v. 204 und 207. Vergl. Cicero de officiis Cap. 42; de Senectute, Cap. 16. und Plinius Hiſt. Nat. L. XVIII. Cap. 5.

Von den ſtolzen Chineſern ſchreibt P. du Halde, Beſchreib. des chineſ. Reichs II. Th. S. 82. „Der Eigennutz iſt es nicht allein, der die Chineſer bey „ihrer Feldarbeit unermüdet macht; ſondern es ermuntert ſie auch diejenige „Hochachtung dazu, in welcher der Ackerbau unter ihnen ſteht, und die beſondere Ehre, die den Ackersleuten, von der erſten Gründung dieſes Reichs her,

fragte, was dem Volke fehle, weil es weinte? Man erzählte ihm, was die Männer von Jabes geſagt hatten.

6. Da Saul dieſe Nachricht hörte, wurde er von göttlichem Muthe beſeelet, und in große Wuth verſetzt.

7. Er ergriff die beyden Rinder, hieb ſie in Stücke, und ſandte ſie durch Bothen durchs ganze Land Iſrael, mit der Drohung: Wer nicht mit Saul und Samuel ins Feld ziehet, deſſen Rindern ſoll eben das geſchehen! Ein großer Schrecken überfiel das Volk, und es zog einmüthig zu Felde *).

8. Da Saul zu Beſek *) ſie muſterte, fand er von den Iſraeliten dreymalhunderttauſend, und vom Stamme Juda dreyßigtauſend Mann.

9. Den Bothen, die gekommen waren, gab man zur Antwort: Saget den Einwohnern von Jabes und Gilead: Morgen werdet ihr gerettet ſeyn, wenn die Sonne anfängt heiß zu ſcheinen *). Die Bothen kamen zurück, brachten den Einwohnern von Jabes dieſe Nachricht, und erweckten eine große Freude.

10. Die Einwohner von Jabes ließen nun (den Ammonitern) ſagen: Morgen werden wir uns an euch ergeben, und ihr könnet mit uns verfahren, wie euch gefällt.

11. Am folgenden Tage theilte Saul das Volk in drey Haufen, überfiel das Lager um die Morgenwache *) und ſchlug die Am-

---

„von den Kaiſern erwieſen worden iſt. Es iſt dieſes eine gemeine Meynung,
„die ihnen von einem ihrer erſten Kaiſer, Namens Ching-Nong, beygebracht
„worden, und ſie verehren denſelben noch bis dieſe Stunde als den Erfinder
„dieſer, den Völkern ſo erſprießlichen Kunſt. Noch mehr ward der Ackerbau
„durch einen ihrer älteſten Kaiſer erhaben, den man vom Pfluge wegnahm, und
„auf den Thron ſetzte.“ S. 85. „Die Aufmerkſamkeit des Kaiſers auf den
„Ackerbau iſt ſo groß, daß derſelbe, wenn etwa ein Abgeordneter eines Statt-
„halters am Hofe ankommt, gemeiniglich nachzufragen pflegt, wie er es im
„Felde gefunden habe? Ein zu bequemer Zeit gefallener Regen iſt eine hinläng-
„liche Urſache, dem Mandarin jedes Orts dafür Cour zu machen, und ihm
„Glück zu wünſchen. Jedes Frühjahr hat der Kaiſer, nach dem Beyſpiel ſeiner
„älteſten Vorfahren, die Gewohnheit, unter gewiſſen Solennitäten einige Fur-
„chen eigenhändig zu graben, und durch ſein Beyſpiel die Leute zum Ackerbau
„zu ermuntern. Eben dieſe Ceremonie beobachten auch die Mandarinen eines
„jeden Orts.“

7. Vers. *) Die Drohung des neuen Königs, die Rinder der Feigen in Stücke zerhauen zu laſſen, wirkte, wie ein elektriſcher Schlag auf den Landmann, der mehr Liebe für ſein Vieh, als Gefühl gegen Nationalruhm hat. Die Furcht trieb jedermann an, die Waffen zu ergreifen, und unter den Fahnen Sauls wider die Ammoniter zu Felde zu ziehen.

8. Vers. *) Bey Beſek oder Bezek, das acht Stunden ober Sichem lag, ging man über den Jordan, um die, vier Stunden vom Jordan entfernte Stadt Jabes zu entſetzen.

9. Vers. *) Nach vollendeter Muſterung erhielten die Abgeordneten von Jabes die Verſicherung, daß ſie am folgenden Tage, ehe es Mittag würde, entſetzt ſeyn ſollten.

11. Vers. *) Saul that in der Nacht einen forcirten Marſch, und griff

moniter, bis der Tag heiß ward. Die ſich durch die Flucht retteten, wurden zerſtreut, daß nicht zwey Mann von ihnen beyſammen blieben.

12. Nun ſprach das Volk zu Samuel: Wo ſind die Leute, die ſagten: Sollte Saul über uns herrſchen? Gebet ſie heraus, daß wir ſie tödten *).

13. Aber Saul ſagte: An dieſem Tage ſoll Niemand ſterben; weil heute Jehova den Iſraeliten einen Sieg verliehen hat *).

14. Samuel ſprach zum Volke: Laſſet uns nach Gilgal gehen, und daſelbſt die Königswahl erneuern *).

15. Das ſämmtliche Volk ging nach Gilgal, machte daſelbſt Saul vor dem Herrn zum Könige, und hielt Opfermahlzeiten *). Saul und ganz Iſrael feyerte daſelbſt ein großes Freudenfeſt.

## Das zwölfte Kapitel.

Samuel legt dem verſammelten Volke über die Verwaltung ſeines Richteramts Rechenſchaft ab, überzeugt es von der Thorheit, die es bey der Veränderung ſeiner Staatsverfaſſung begangen hatte, und ermahnt es zur Beobachtung des moſaiſchen Geſetzes.

1. Bey dieſer Gelegenheit hielt Samuel an die verſammelten Iſraeliten folgende Rede *): Ich habe euerm Wunſche in allem, was ihr von mir verlangt habet, nachgegeben, und einen König über euch geſetzt.

2. Nun alſo ſteht ein König an der Spitze eures Heers. Ich bin alt und bey hohen Jahren; meine Söhne bleiben bey euch *). Ich habe von meiner Jugend an bis auf dieſe Stunde mein Amt vor euern Augen verwaltet.

mit ſeinem, in der Eile zuſammengerafften Heere, nach Mitternacht das feindliche Lager unvermuthet, an drey Seiten zugleich an. Es war erobert und zerſtreut, ehe es Mittag ward.

12. Vers. *) Sieh Kap. X, 27. Man wollte die Widerſpenſtigen, welche dem neugewählten Könige die Huldigung verſagt hatten, hinrichten laſſen.

13. Vers. *) Saul will den Freudentag, an welchem ein Sieg gefeyert wurde, durch keine Hinrichtung in einen Trauertag verwandeln laſſen. Er bewies ſich, wie Könige ſeyn ſollen, großmüthig, und vergab die ihm angethane Beleidigung. So mußte er Aller Herzen, ſeine Feinde nicht ausgenommen, für ſich gewinnen.

14. Vers. *) Samuel nutzte den Enthuſiasmus des Volks, führte es nach Gilgal, und ließ bey Opfern und Freudenmahlen dem neuen König von allen Stämmen feyerlich huldigen.

15. Vers. *) Man ſcheint die Bundeslade von Kirjath-Jearim zu dieſem Freudenfeſte nach Gilgal gebracht zu haben. Daher der Ausdruck: Vor dem Herrn, das iſt, vor der Bundeslade, als Sinnbild des gegenwärtigen Gottes, bey welchem das Volk dem König Saul Treue und Gehorſam ſchwur. Man kann ihn auch verſtehen von dem Opferaltare, um welchen das Volk verſammelt war.

1. Vers. *) Nachdem Saul von allen Stämmen als König anerkannt war, will Samuel ſein Amt niederlegen; aber zuvor ſein Betragen vor der ganzen Nation rechtfertigen.

2. Vers. *) Da ich alt bin, und bald ſterben könnte, ſo muß mein Ver-

3. Hier bin ich. Antwortet mir vor Jehova und ſeinem Geſalbten: Weſſen Ochſen habe ich genommen? Weſſen Eſel habe ich genommen? Wen habe ich unterdrücket? Wem habe ich Unrecht gethan? Von wem habe ich Geſchenke angenommen, und meine Augen dadurch blenden laſſen? Wohlan! ich will es euch wieder erſtatten *).

4. Sie antworteten: Du haſt uns nicht unterdrücket, du haſt uns kein Unrecht gethan, du haſt von Niemand etwas angenommen.

5. So iſt denn, fuhr er fort, heute Jehova wider euch Zeuge, und Zeuge ſein Geſalbter, daß ihr kein fremdes Gut bey mir gefunden habt? Wir ſind Zeugen, antworteten ſie.

6. Samuel ſprach nun weiter zum Volke: Jehova iſt es, der Moſes und Aaron eingeſetzt, und eure Väter aus Aegypten geführt hat *).

7. So tretet nun her, ich will euch vor dem Herrn alle Wohlthaten vorhalten, die Jehova euch und euern Vätern erzeigt hat.

8. Nachdem Jakob in Aegypten gekommen war, und eure Väter zu Jehova um Hülfe riefen; ſandte er Moſes und Aaron, die eure Väter aus Aegypten führten, und in den Beſitz dieſes Landes brachten.

9. Aber ſie vergaßen Jehova ihren Gott; darum übergab er ſie der Gewalt Siſſera's des Feldherrn von Hazor, der Gewalt der Philiſter, und der Gewalt des Königs von Moab, die ſie mit Krieg überzogen *).

10. Nun riefen ſie zu Jehova um Hülfe, und ſprachen: Wir haben geſündiget, da wir den Herrn verlaſſen, und den Baalen und Aſtarten *) gedienet haben. Errette uns aus der Gewalt unſrer Feinde, und wir wollen dir dienen.

11. Jehova ſandte Jerübbaal, Barak, Jephthah und Samuel, und errettete euch von der Bothmäßigkeit aller eurer Feinde ringsumher, daß ihr ſicher in eurem Lande wohnetet *).

12. Da ihr ſahet, daß Nahas, der Ammoniterkönig wider euch zu

---

halten ohne Verzug unterſuchet werden. Das Betragen meiner Söhne, die noch jung ſind, könnet ihr ſpäter unterſuchen. Samuel wußte, daß ſeine Söhne nicht konnten entſchuldigt werden. Als Vater wollte er ſie nicht verdammen, ſondern die Unterſuchung ihres Verhaltens dem Volke überlaſſen.

3. Vers. *) Samuel fragt, ob er von jemand ein Geſchenk als Richter angenommen, und in Rückſicht deſſelben einen partheyiſchen Ausſpruch gethan habe?

6. Vers. *) Jehova iſt alſo Zeuge meiner Unſchuld, und meiner tadelloſen Amtsführung.

9. Vers. *) Vergleich Richt. III, 14. IV, 2. X, 7. I. Sam. IV, 7.

10. Vers. *) Ueber Baal und Aſtarte, Sonne und Mond, die unter verſchiedenen Geſtalten und Benennungen abgöttiſch verehrt wurden, ſieh die Anmerkungen zu Richt. II, 11. und 13.

11. Vers. *) Vergleich Richt. VI, 32. IV, 6. XI, 11. I. Sam. VII, 14. Jerübbaal iſt ein Beyname Gideons. Für Barak lieſt der hebräiſche Text

Felde zog, ſprachet ihr zu mir *): Nein! Ein König ſoll über uns herrſchen! da Jehova, euer Gott, euer König war **).

13. Hier iſt nun der König, den ihr verlangt habet. Jehova hat einen König über euch geſetzt!

14. Wenn ihr den Herrn fürchtet, ihm dienet, ſeinen Geboten gehorchet, gegen ſeine Befehle nicht widerſpänſtig ſeyd, ſondern ſowohl ihr als der König, der über euch herrſchet, Jehova euerm Gotte treu bleibet; (ſo werdet ihr bey der neuen Staatsverfaſſung glücklich ſeyn) *).

15. Wenn ihr aber den Geboten des Herrn nicht gehorchet, ſondern gegen ſeine Befehle widerſpänſtig ſeyd; ſo werdet ihr, wie eure Väter, die ſtrafende Hand Gottes empfinden.

16. Tretet nun her, und ſehet das große Ereigniß, welches Jehova vor euern Augen wird geſchehen laſſen *).

17. Iſt nicht jetzt die Weizenärndte *)? Ich will zu Jehova beten, und es wird donnern und regnen **). Daran ſollet ihr erkennen und merken, daß ihr vor Gott ſehr übel gethan habt, daß ihr einen König verlangtet.

18. Samuel betete zu Jehova; und Jehova ließ an dieſem Tage donnern und regnen. Das ganze Volk gerieth vor Jehova und vor Samuel in große Furcht,

19. Und

---

und die Vulgata: Badan. Ich folgte den LXX, dem Syrer und Araber. Für Samuel leſen der Syrer und Araber Simſon, welches beſſer wäre, wenn der hebräiſche Text nicht mit dem Chaldäer, den LXX, und der Vulgata übereinſtimmte. Denn ſollte Samuel ſich ſelbſt den großen Männern ſeiner Nation an die Seite ſtellen? Vielleicht hat der Ueberarbeiter der Bücher Samuels ſeinen Namen in die Stelle, wo cin anderer verblieben war, eingetragen. In Abſicht der Namen, die hier vorkommen, ſtimmt keine Ueberſetzung mit der andern überein.

12. Vers. *) Samuel giebt hier, was oben Kap. VIII, 5. nicht bemerkt wurde, die eigentliche Veranlaſſung an, warum die Iſraeliten einen König verlangten. Sie ſahen, daß Nahas ſich zum Kriege wider ſie rüſtete. Samuel war ſchon zu alt; ſeine Söhne verdienten kein Zutrauen. Sie wollten einen unumſchränkten Oberherrn, einen König, der die Bürger zu Kriegsdienſten zwingen, und ihren Herd wider auswärtige Feinde vertheidigen könnte. Saul entſprach wirklich dieſer Erwartung. **) Bis dahin herrſchte Gott durch ſein Geſetz über die Iſraeliten, und ſchützte ſie vor Feinden, ſo lange ſie ſeinem Dienſte treu blieben. Sieh Kap. VIII, 7.

14. Vers. *) Ich habe den Nachſatz der Periode, welcher ſowohl im Hebräiſchen, als in den ſämmtlichen alten Ueberſetzungen fehlt, ergänzet.

16. Vers. *) Samuel will das Volk durch ein Wunder überzeugen, daß es beſſer daran gethan hätte, wenn es bey der republikaniſchen Verfaſſung, die Moſes feſtgeſetzt hatte, geblieben wäre.

17. Vers. *) Die Weizenärndte fällt in Paläſtina in den Monat May. Haſſelquiſt Reiſ. S. 184. Russel Natural history of Alep. p. 17. Thevenot Voyage Tom. III. p. 129. **) Zur Zeit der Aerndte pflegt es in Paläſtina weder zu regnen noch zu donnern, ſondern heitere Witterung zu ſeyn, welches Jerem. V, 24. unter die göttlichen Wohlthaten gerechnet wird. Denn das Getreide, das in Paläſtina unterm freyen Himmel gedroſchen wird, würde verderben, wenn es vom Regen benetzet in die Erdgewölber, welche die Speicher der Morgenländer ſind, gebracht würde.

19. Und ſprach zu Samuel: Bete für uns, deine Diener, zu Jehova deinem Gotte, daß wir nicht erſchlagen werden *). Denn zu allen unſern Sünden haben wir noch das Uebel hinzugethan, einen König zu verlangen.

20. Samuel antwortete dem Volke: Seyd ohne Furcht! Ihr habt zwar alles dieſes Böſe gethan; aber weichet nur nicht von Jehova euerm Gotte ab, ſondern dienet ihm von ganzem Herzen.

21. Weichet nicht ab zu den Ungöttern, die nicht helfen und retten können, weil ſie Ungötter ſind *).

22. Jehova wird ſein Volk nicht verlaſſen, um ſeines großen Namens willen, da er euch einmal zu ſeinem Volke angenommen hat *).

23. Auch von mir ſey es ferne, mich ſo an Jehova zu verſündigen, daß ich aufhören ſollte, für euch zu beten! Ich werde euch noch ferner auf den guten und rechten Weg leiten *).

24. Fürchtet nur den Herrn, und dienet ihm redlich von ganzem Herzen; da ihr das große Ereigniß, das er unter euch geſchehen ließ, geſehen habt *).

25. Wenn ihr Böſes thun werdet, ſo werdet ihr und euer König zu Grunde gehen.

## Das dreyzehnte Kapitel.

Saul wirbt eine ſtehende Armee an und vertheilt ſie in die feſten Plätze Bethel, Gibea und Michmas. Jonathan ſchlägt die Vorpoſten der Philiſter. Die Philiſter rüſten ſich zum Kriege, und rücken mit einer fürchterlichen Armee ins Land. Das Heer Sauls wird muthlos und verläßt ſeine Fahnen. Er opfert wider Gottes Befehl zu Gilgal. Samuel kündigt ihm den Verluſt der erblichen Königswürde an. Aus Mangel an Schmidten haben die Iſraeliten keine Kriegswaffen.

1. Saul war .... Jahre alt, da er König ward; und nachdem er zwey Jahre über Iſrael regiert hatte *),

---

19. Vers. *) Das Volk betrachtete das außerordentliche Donnerwetter als eine Wirkung des erzürnten Gottes, und fürchtete vom Blitze erſchlagen zu werden.

21. Vers. *) Samuel nennt, wie Moſes (V. B. Kap. XXXII, 10.) die heidniſchen Gottheiten Ungötter, oder Undinge, erträumte Weſen, die ihr Daſeyn den thörichten Einfällen abergläubiſcher Menſchen verdankten.

22. Vers. *) Die Ehre Gottes würde darunter leiden, wenn ſein Volk, dem er ſeinen Schutz durch ſo viele Verheißungen zugeſichert hat, zu Grunde ginge.

23. Vers. *) Wenn gleich meine Ehre durch die Wahl eines Königs gekränket worden iſt, ſo werde ich mich doch nicht aus Rachſucht von den öffentlichen Geſchäften zurückziehen. Ich werde fortfahren, für die Sache Gottes thätig zu ſeyn, meinem Vaterlande zu dienen, und euch mit Rath und That zu unterſtützen.

24. Vers. *) Ihr habt geſehen, wie leicht euch Gott durch ſeinen mächtigen Donner vertilgen könnte. Seinen Strafgerichten zu entgehen, dienet ihm allein, und verbindet nicht Götzendienſt mit Gottesverehrung, nicht Laſter mit Tugend.

1. Vers. *) Die LXX laſſen dieſen Vers aus, und fangen das Kapitel

2. Suchte er ſich dreytauſend Mann unter den Iſraeliten aus, von denen unter ſeinem Befehle zweytauſend zu Michmas und auf dem Gebirge Bethel, und tauſend unter Jonathans Befehl zu Gibea Benjamin ſtanden; das übrige Volk ließ er nach Hauſe gehen *).

3. Jonathan ſchlug die Vorpoſten der Philiſter, die bey Gibea ſtanden *). Die Philiſter erfuhren es **). Saul ließ im ganzen Lande die Poſaune blaſen, um den Hebräern den Sieg bekannt zu machen ***).

4. Ganz Iſrael hörte alſo,

---

vom zweyten Verſe an. Wo ich Punkte ſetzte, mag das Zahlwort dreyßig, welches V. 5. zu viel iſt, vor Zeiten geſtanden haben, wie ein Ungenannter in den Hexaplis des Origenes lieſt. Saul mußte wenigſtens, als er zur Regierung kam, dreyßig Jahre alt geweſen ſeyn, da ſein Sohn Jonathan im zweyten Jahre ſeiner Regierung ſchon das Commando über ein Corps Truppen führte, und wie ein Held focht.

Man könnte den hebräiſchen Text, wiewohl mit einiger Härte, auch auf folgende Art überſetzen: **Saul hatte nun ein Jahr regiert, als ihm zu Gilgal von Neuem gehuldiget wurde.** So erklärt es ſchon zum Theile der Syrer, welcher hat: **Da Saul ein oder zwey Jahre über Iſrael regiert hatte.** Der Araber hat: **Da Saul ein, zwey, oder drey Jahre regiert hatte.** Der Chaldäer will es lieber von der Unſchuld und Geradheit Sauls verſtehen, an welcher er einem Kinde von einem Jahre ſoll gleichgekommen ſeyn.

2. Vers. *) Im zweyten Jahre ſeiner Regierung bildete Saul, nachdem er von allen Stämmen anerkannt war, eine ſtehende Armee von dreytauſend Mann. Er hatte die waffenfähigen Iſraeliten zuſammen kommen laſſen; er wählte aus ihnen die ſchönſten Leute, und ließ die Uebrigen wieder nach Hauſe gehen. In einem Staate, wo in Kriegszeiten jeder Bürger Soldat war, bedurfte man in Friedenszeiten zur Handhabung der öffentlichen Sicherheit keiner größern Armee. Von dieſen dreytauſend Mann legte er tauſend Mann nach **Michmas**, einer Stadt, die drey Stunden von Jeruſalem gegen Norden lag, und tauſend Mann nach **Bethel**, einer Gränzſtadt zwiſchen Benjamin und Ephraim im Gebirge, in Beſatzung, und führte ſelbſt das Commando über dieſe beyden Corps. Das dritte Corps von tauſend Mann legte er in ſeine Geburtsſtadt **Gibea, Benjamin** genannt, zum Unterſchiede von Städten gleichen Namens, die in andern Stämmen lagen. Jonathan war der Befehlshaber über dieſe Beſatzung. Die ſtehende Armee blieb alſo ganz im Stamme Benjamin, zu welchem **Michmas, Bethel** und **Gibea** gehörten, und beſetzte dieſe drey Bergfeſtungen, die wider die feindlichgeſinnten Philiſter dem neuen Königreiche zur Schutzwehr dienen ſollten.

3. Vers. *) Die Philiſter mochten Sauls Erhebung auf den Thron, und ſeinen Sieg über die Ammoniter nicht mit gleichgültigen Augen angeſehen haben. Vielleicht dachten ſie wirklich auf einen Feldzug, um Iſrael zu unterjochen, ehe der neue König Saul zu mächtig würde. Jonathan wußte es, und griff ihre Vorpoſten, die auf einem bey Gibea liegenden Hügel ſtanden, an, und ſchlug ſie in die Flucht, ehe die feindliche Armee gebildet war. Man muß hier vorausſetzen, obſchon es im Buche Samuels nicht gemeldet wird, daß die Philiſter von ihrer Niederlage Kap. VII, 10 — 14. ſich erholt, und das Gebiet des Stammes Dan, welches ihnen damals war entriſſen worden, wieder in Beſitz genommen haben. Sonſt wäre es unerklärbar, wie ſie bey Gibea Vorpoſten gehabt haben könnten, da zwiſchen dem Stamme Benjamin und dem Gebiete der Philiſter, der Stamm Dan in der Mitte lag. **) Wenn dieſe Worte nicht umſonſt hier ſtehen ſollen, ſo muß hinzugedacht werden: Die Philiſter geriethen in Wuth und ſchnaubten Rache, als ſie die Nachricht erhielten, daß ihre im iſraelitiſchen Lande ſtehenden Vorpoſten wären geſchlagen worden. ***) Saul ließ den kleinen Sieg durch das ganze Land beym Trompetenſchall

daß Saul die Vorpoſten der Philiſter geſchlagen, und daß Iſrael ſich tapfer gehalten hätte *). Das Volk wurde aufgeboten, unter den Fahnen Sauls zu Gilgal ſich zu verſammeln.

5. Die Philiſter verſammelten auch, Iſrael mit Krieg zu überziehen, dreyßigtauſend Wagen, ſechstauſend Reiter und eine Menge Fußvolk, wie Sand am Ufer des Meers, zogen ins Feld, und lagerten ſich bey Michmas auf der Oſtſeite von Bethaven *).

6. Als die Iſraeliten ſahen, daß Saul in der Noth war, und daß ſie mit Gewalt zu Kriegsdienſten würden angehalten werden; verſteckten ſie ſich in die Höhlen, Dornhecken, Felſenklüfte, Bergſchlöſſer und Ciſternen *).

7. Einige gingen über den Jordan in das Land Gad und Gilead *). Saul hielt noch Stand zu Gilgal, aber ſein ganzes Heer zitterte **).

8. Er wartete ſieben Tage, welche Zeit Samuel beſtimmt hatte. Aber Samuel kam nicht nach Gilgal, und ſein Heer verlief ſich *).

9. Da ſprach Saul: Bringet

---

verkündigen, um ſeinen Unterthanen zum bevorſtehenden Feldzuge Muth zu machen.

4. Vers. *) Ich nehme das Wort באש, welches ſonſt ſtinkend ſeyn heißt, in der arabiſchen Bedeutung: Sich tapfer halten. Die alten Ueberſetzungen, die LXX ausgenommen, nahmen es alle in dieſer Bedeutung.

5. Vers. *) Statt dreyßigtauſend Kriegswagen ſollte es wahrſcheinlich heißen, tauſend Kriegswagen, wie eine hebräiſche Handſchrift bey Kennicott und de Roſſi lieſt. Der Syrer und Araber leſen dreytauſend, welches noch zu viel iſt. Die mächtigſten Könige konnten nicht ſoviel Kriegswagen aufbringen. Pharao hatte deren nur 600, II. Moſ. XIV, 7. Jabin 900, Richt. IV, 3. Siſak, bey 60,000 Reitern, und einem zahlloſen Heere, 1200, II. Chron. XII, 3. Serah, bey einer Million Krieger, 300, II. Chron. XIV, 9. Hadareſar, bey ſiebentauſend Reitern, tauſend Kriegswagen, I. Chron. XIX, 4. Zwiſchen 30,000 Wagen und 6000 Reitern wäre gar kein Verhältniß.

Die Philiſter bezogen ein Lager bey dem feſten Paſſe zu Michmas, zwiſchen dieſer Stadt und Bethaven, das nicht weit von Bethel lag. Joſ. VII, 2.

6. Vers. *) Die Morgenländer graben auf dem Felde Ciſternen, das Regenwaſſer aufzubewahren. Wenn ſie leer ſind, dienen ſie zu Schlupfwinkeln. I. Moſ. XXVI, 15. Auch in Dornhecken konnte man ſich verbergen, wie es bey Werbungen geſchieht, wo ſich junge Leute öfters in Wälder flüchten. Gibea ſelbſt hatte ein ſüdwärts laufendes Thal, eine halbe Stunde lang, in welchem viel Dornengeſträuch wuchs.

7. Vers. *) Manche flüchteten ſich in die gebirgichten Gegenden auf der Oſtſeite des Jordans, um vor den Philiſtern, und vor den Kriegsdienſten ſicher zu ſeyn. In עברים, das mit andern Punkten muß geleſen werden, und עברן iſt ein feines Wortſpiel. Sie waren keine wahren Hebräer, ſondern Ueberläufer, die ihr Vaterland dem Feinde preis gaben, und mit Schande ihr Leben retteten. **) Saul hatte wenige Truppen dem zahlloſen Heere der Philiſter entgegen zu ſetzen, und dieſe wenigen Truppen waren nach V. 22. nicht ordentlich bewaffnet. Deſſen ungeachtet zog er ſich nicht über den Jordan zurück. Seine Tapferkeit erſcheint hier in dem ſchönſten Lichte.

8. Vers. *) Man muß hier die unvollſtändige Erzählung auf folgende Art ergänzen: Saul war überzeugt, daß es ihm menſchlicher Weiſe unmöglich wäre, das ungeheuer große Heer der Philiſter aufzuhalten. Er erinnerte ſich aber, daß Samuels Fürbitte den Iſraeliten in einer ähnlichen Gefahr Rettung

mir die Thiere, die zu Brandopfern und Dankopfern beſtimmt ſind, her; und er opferte die Brandopfer *).

10. Kaum hatte er die Brandopfer dargebracht, ſo kam Samuel *). Saul ging ihm entgegen, um ihn zu bewillkommen.

11. Samuel ſprach: Was haſt du gethan? Ich ſah, antwortete Saul, daß mein Heer ſich verlief, und daß du am beſtimmten Tag nicht gekommen warſt. Die Philiſter hatten ſich bey Michmas zuſammengezogen,

12. Und ich dachte, ſie möchten mich zu Gilgal angreifen, ehe ich den Herrn um Beyſtand gebeten hätte. Darum wagte ich es, und opferte *).

13. Du haſt thöricht gehandelt, erwiederte ihm Samuel; du haſt den Befehl, den Jehova dein Gott dir gegeben hat, nicht befolget. Jehova würde dich in der Regierung über Iſrael auf immer beſtätiget haben *).

14. Jetzt aber wird dein Reich von keiner Dauer ſeyn *). Jehova hat ſich einen Mann nach ſeinem Herzen auserſehen, den er zum Fürſten über ſein Volk ſetzen wird, weil du den Befehl des Herrn nicht befolget haſt **).

---

verſchafft hatte. Kap. VII, 10. Er ließ daher dem Propheten, der dem Volke ſeine fernere Fürbitte bey Gott in der letzten Verſammlung zu Gilgal (Kap. XII, 23.) verſprochen hatte, die dringende Noth vorſtellen, und ihn an ſein Verſprechen erinnern. Samuel befahl im Namen Gottes dem Könige, zu Gilgal ſieben Tage zu warten; am Ende der Woche würde er dahin kommen, eine feyerliche Opferhandlung vornehmen, und für ſein bedrängtes Vaterland während derſelben zu Gott um Hülfe beten. Der ſiebente Tag war angebrochen, und Samuel war noch nicht gekommen. Das Volk glaubte, er bliebe gefliesſentlich aus, weil keine Hülfe zu ſchaffen wäre, und verließ größtentheils die Kriegsfahne des Königs.

9. Vers. *) Saul war zu ängſtlich und ungedultig, um länger als bis zum Anbruch des ſiebenten Tags, mit der Opferhandlung zu warten.

10. Vers. *) Samuel kam noch am ſiebenten Tage, als erſt die Brandopfer frühe dargebracht waren. Die Dankopfer, zu heiligen Mahlzeiten beſtimmt, waren noch nicht geſchlachtet, weil man die Opfermahlzeiten erſt gegen Abend hielt. Die um einige Stunden verzögerte Ankunft Samuels ſollte Sauls Vertrauen auf Gott, und ſeinen Gehorſam gegen den Befehl Gottes auf die Probe ſtellen.

12. Vers. *) Saul zeigt ſich in dieſer Antwort als einen abergläubiſchen Mann. Wie durfte er durch eine Opferhandlung, die ihm Gott durch Samuel verboten hatte, Gottes Beyſtand zu erbitten hoffen? Eben ſo abergläubiſch ſind jene Chriſten, die einen, von der Obrigkeit aufgehobenen Feyertag halten, oder eine von den Biſchöffen und Landesherren verbotene Andacht und Wallfahrt fortſetzen. Sie ziehen durch ſolche Handlungen Gottes Mißfallen ſich zu, da ſie Gott zu ehren wähnen. Denn was Gott durch rechtmäßige Obern verbietet, das kann ihm unmöglich gefallen.

13. Vers. *) Gott hatte beſchloſſen, dir und deiner Familie die Krone Iſraels erblich zu überlaſſen, wenn du ein wahres Vertrauen auf ſeine Hülfe, und einen unbedingten Gehorſam gegen ſeine Befehle geäußert hätteſt.

14. Vers. *) Als ein Mann, der die Religion politiſchen Abſichten aufopfert, und die Willkühr an die Stelle des Geſetzes bringt, wirſt du den Thron nicht lange behaupten. **) Der Mann, nach dem Herzen, nach dem Sinne Gottes, der das Volk Gottes nach dem Geſetze Gottes regieren, und die Religion Iſraels aufrecht erhalten ſollte, iſt David.

15. Samuel ging nun von Gilgal nach Gibea Benjamin *). Saul muſterte das Volk, das bey ihm geblieben war, und es waren noch gegen ſechshundert Mann.

16. Saul und ſein Sohn Jonathan hatten mit ihrem Heere ihr Lager zu Gibea Benjamin, und die Philiſter hatten ihr Lager zu Michmas.

17. Vom Lager der Philiſter gingen, das Land zu verheeren, drey Streifpartheyen aus *); die eine wandte ſich gegen Ophra ins Land Sual **);

18. Die andere gegen Bethhoron, und die dritte an den Gränzweg, der ſich ins Thal Zeboim gegen die Wüſte zieht *).

19. Damals war im ganzen iſraelitiſchen Lande kein Schmidt; weil die Philiſter fürchteten, die Hebräer möchten ſich Schwerdter oder Spieße machen laſſen *).

20. Alle Iſraeliten mußten zu den Philiſtern gehen, wenn ſie ihre Pflugſcharen, Hauen, Beile oder Senſen wollten zubereiten laſſen *).

21. Man hatte blos Feilen, die Pflugſcharen, Hauen, dreyzackigte Gabeln, Beile und Ochſenſtacheln zu ſchärfen *).

---

15. Vers. *) Samuel begab ſich nach Gibea, wo Jonathan Befehlshaber war, und ſuchte durch ihn Iſrael zu retten. Dahin zog auch Saul (V. 16.), mit dem Ueberreſt ſeiner Mannſchaft.

17. Vers. *) Die Philiſter wollten durch Streifpartheyen, die das Land verheerten, von der Bergfeſtung Gibea das Heer der Iſraeliten weglocken, und zu einem Treffen auf dem freyen Felde zwingen. Denn in den Gebirgen konnten ſie ihre Kriegswagen und Reiter nicht gebrauchen. **) Ophra iſt hier eine, im Stamme Benjamin liegende Stadt. Joſ. XVIII, 23. Sie darf nicht verwechſelt werden mit Gideons Geburtsort, das zum weſtlichen halben Stamme Manaſſe gehörte; es wäre denn, Gideons Familie hätte im Stamme Benjamin gewohnt. Sieh die Anmerkung zu Richt. VI, 11. Das Land Sual iſt unbekannt; dem Namen nach heißt es Fuchsland. Vielleicht gab es daſelbſt beſonders viele Füchſe oder Schakaln.

18. Vers. *) Bethhoron lag der Bergfeſtung Gibea nordweſtlich. Das Thal Zeboim oder Schlangenthal zog ſich bey Jericho gegen den Jordan. Die Wüſte iſt hier die Wüſte Quarantania, zwiſchen Jeruſalem und Jericho. Sieh die Anmerkung zu Joſ. II, 22.

19. Vers. *) Nach der mörderiſchen Schlacht (Kap. IV, 10.), hatten die ſiegreichen Philiſter mit Iſrael Friede gemacht, unter der Bedingung, daß es keine Waffenſchmidte dulten ſollte. Unter einem ähnlichen Vorbehalt machte Porſenna mit den Römern Friede. Ne ferro, niſi in agricultura, uterentur. Plinius Hiſt. Nat. Lib. XXXIV. Cap. 14. Man wollte dadurch dem Ausbruche neuer Kriege vorbeugen.

20. Vers. *) Das Wort: Alle Iſraeliten iſt von den Stämmen zu verſtehen, die ans Philiſterland angränzten, und die auch allein an den Kriegen mit den Philiſtern Theil nahmen.

21. Vers. *) פצירה verſtehen der Chaldäer, Syrer und Araber von einer Feile. Nach der arabiſchen Bedeutung heißt Phatar ſpalten, ein Schwerdt durch Einſchnitte ſtumpf machen. Die Vulgata hat daher gute Gründe für ſich, wenn ſie überſetzt: Retuſae erant acies vomerum etc. Die Schneiden der Pflugſcharen ꝛc. waren ſtumpf. Ueber die Ochſenſtecken ſieh die Anmerkung zu Predig. XII, 11.

22. Da es zur Schlacht kommen ſollte, fand man beym ganzen Heere Sauls und Jonathans weder Schwerdt noch Spies *), Saul und ſeinen Sohn Jonathan allein ausgenommen **).

23. Die Vorpoſten der Philiſter drangen vor bis an den Paß bey Michmas.

## Das vierzehnte Kapitel.

Jonathan greift mit ſeinem Waffenträger die Vorpoſten der Philiſter an, und ſchlägt ſie zurück. Ein blinder Schrecken überfällt das feindliche Heer, und treibt es in die Flucht. Saul ſetzt ihm nach, und thut einen unüberlegten Eidſchwur, um deſſen willen Jonathans Leben in Gefahr kommt, aber vom Volke gerettet wird. Eine kurze Nachricht von den Kriegen Sauls mit benachbarten Völkern, von ſeinen Söhnen und Töchtern, von ſeiner Frau, ſeinem Heerführer und ſeiner ſtehenden Armee.

1. Einſt ſagte Jonathan, der Sohn Sauls, zu ſeinem Waffenträger *): laß uns die Vorpoſten der Philiſter, die jenſeit dieſes Paſſes ſtehen, angreifen. Seinem Vater aber ſagte er nichts davon.

2. Saul war am Ende des Hügels unter dem Granatapfelbaum bey Migron gelagert, und hatte ungefähr ſechshundert Mann bey ſich *).

3. Damals trug Achia, der Sohn Achitob, eines Bruders Icabod und Sohns Pinehas des Sohns Eli, als Prieſter des Herrn, zu Silo das Ephod *). Das Volk wußte auch nicht, daß Jonathan weggegangen war.

4. Zwiſchen dem Paſſe, durch

---

22. Vers. *) Die aufgebotene Mannſchaft hatte nichts als Werkzeuge, deren man ſich zum Ackerbau und zur Viehzucht bediente, und mit dieſen Waffen ſchlugen ſie die Ammoniter, Kap. XI, 11. Die Philiſter ſelbſt wurden von einer Schaar Landleute, die mit Ochſenſtacheln bewaffnet waren, unter Samgars Anführung geſchlagen. Richt. III, 31. In ihren Feſtungen konnten ſich die Iſraeliten durch Bogen und Schleudern vertheidigen. Auf offenem Felde thun Hauen, Beile, Heugabeln, Senſen, und zugeſpitzte Stangen auch gute Wirkung, wie die Geſchichte der alten Deutſchen, beſonders der Schweitzer lehrt. Selbſt unter den Perſern fochten ſo einige Truppen, nach Curtius Lib. III. Cap. 2 **) Saul und Jonathan mochten ſich Schwerdt und Lanze, als nothwendige Ehrenzeichen ihres Standes, anderswoher haben kommen laſſen.

1. Vers. *) Waffenträger hieß bey den Hebräern der Schlachtgehülfe, Secundant, General-Adjutant des commandirenden Feldherrn. Solche Schlachtgehülfen giebt auch Homer ſeinen Helden bey. Achilles hat ſeinen Automedon, Aeneas ſeinen Achates.

2. Vers. *) Migron ſcheint ein Dorf geweſen zu ſeyn, das am Fuße des Berges lag, auf welchem Saul ſein Lager hatte. Granatäpfelbäume hat Paläſtina in Menge. V. Moſ. VIII, 8. Derjenige, welcher bey Migron ſtand, mochte durch ſeine Größe ſich ausgezeichnet haben.

3. Vers. *) Achia, auch Achimelech genannt, ein Urenkel Eli, war damals Hoherprieſter, und wohnte zu Silo, wo die Stiftshütte ſtand. Jetzt war er bey Saul im Lager, weil man die Bundeslade (nach v. 18) dahin gebracht hatte.

welchen Jonathan zu dringen ſuchte, um die Vorpoſten der Philiſter anzugreifen, war eine Felſenſpitze dieſſeits, und eine Felſenſpitze jenſeits des Paſſes; die eine hieß Bozez, die andere Senne *).

5. Die eine Felſenſpitze war auf der Nordſeite, Michmas gegenüber; die andere auf der Südſeite, Gibea gegenüber.

6. Jonathan ſagte alſo: Laß uns die Vorpoſten dieſer Unbeſchnittenen angreifen! Vielleicht läßt es uns Gott gelingen. Denn Gott iſt es einerley, durch viele oder durch wenige Mannſchaft den Sieg zu verleihen.

7. Der Waffenträger antwortete ihm: Thu, was du willſt; geh hin, wohin du willſt, ich folge dir auf dem Fuße nach.

8. Wir gehen zu ihnen hinüber, fahr Jonathan fort, und laſſen uns vor ihnen ſehen.

9. Wenn ſie uns dann entgegen rufen: Halt, bis wir zu euch herabkommen! ſo wollen wir ſtehen bleiben, und ſie nicht angreifen.

10. Rufen ſie aber: Kommet zu uns herauf! ſo wollen wir den Angriff thun; denn Jehova wird uns dann über ſie ſiegen laſſen. Dieß ſoll für uns das Zeichen ſeyn *).

11. Da beyde den Vorpoſten der Philiſter ins Geſicht kamen, ſagten die Philiſter: Endlich kommen die Hebräer aus den Löchern, in denen ſie verſteckt waren, hervor.

12. Die Vorpoſten riefen Jonathan und ſeinem Waffenträger zu: Kommet zu uns herauf, wir haben ein Wort mit euch zu re-

4. Vers. *) Zwiſchen Michmas, wo das Lager der Philiſter ſtand, und zwiſchen Gibea, wo Saul ſein Lager hatte, war ein enges Thal oder Hohlweg, der auf beyden Seiten von Felſen eingeſchloſſen war, die man kaum erſteigen konnte. Der Eingang und Ausgang dieſes Thals war überdieß durch zwey hervorragende Felſen, wörtlich, durch Felſenzähne verwahrt, ſo daß durch dieſen Paß die beyden Heere nicht an einander kommen konnten.

10. Vers. *) Jonathan verlangte von Gott ein Wahrzeichen, ob ihm ſein Vorhaben gelingen werde; faſt wie der Knecht Abrahams I. Moſ. XXIV, 14. Doch forderte er kein Wunder, wie Gideon, Richt. VI, 37. Indeſſen darf man das Wagſtück Jonathans ſo wenig, als ſein vermeſſenes Vertrauen auf Gott nachahmen. Der vernünftige Religionsfreund, der von der Vorſehung eines allgemeinen Weltregenten überzeugt iſt, ſtürzt ſich in keine augenſcheinliche Lebensgefahr, und verlangt bey ſchweren Unternehmungen von Gott kein Wahrzeichen, das, ohne Gott zu verſuchen, nicht verlangt werden kann.

Jonathan handelte hier nach den Begriffen ſeiner Zeit. Bey heidniſchen Völkern fand man dieſelbe Denkart. Herodot erzählt im Anfang der Terpſichore, V. B., die Päonen ſeyen durchs Orakel aufgefordert worden, die Perinthier auf folgende Art zu bekriegen: Wenn dieſe ſie reizen und die Schlacht ihnen anbieten würden, ſollten ſie auf dieſelbe losgehen; wofern dies aber nicht geſchehe, ſollten ſie keinen Angriff wagen. Das erſte geſchah. Die beyderſeitigen Armeen ſtanden einige Zeit einander gegen über, ohne ein Treffen zu beginnen. Aber endlich ſtimmten die Perinthier ein trotziges Siegeslied an, welches die Päonier für einen Wink der Götter hielten, daß der Angriff geſchehen müſſe. Er geſchah auch mit dem beſten Erfolge, und die Päonier gewannen die Schlacht.

den *)! Jonathan ſagte zu ſeinem Waffenträger: Mir nach! Jehova hat ſie den Iſraeliten in die Hände geliefert.

13. Jonathan kletterte auf Händen und Füßen hinauf, und ſein Waffenträger folgte ihm *). Vor Jonathan fielen die Feinde, und ſein Waffenträger würgte ihm nach.

14. Die erſte Niederlage, die Jonathan und ſein Waffenträger anrichteten, koſtete gegen zwanzig Mann, deren Leichname auf einem halben Morgen Feldes lagen, das Leben *).

15. Es entſtand ein Schrecken im Lager, auf dem Felde, und unter dem ganzen Heere; die Beſatzung und die Streifpartheyen zitterten auch; die Erde erbebte, und ein außerordentlicher Schrecken verbreitete ſich *).

16. Da die Wächter Sauls zu Gibea Benjamin ſahen, daß die feindlichen Schaaren in groſſer Verwirrung bald da, bald dorthin ſich bewegten *);

17. Sprach Saul zu ſeiner Mannſchaft: Haltet Muſterung, und ſehet zu, wer von uns weggegangen iſt. Als man Muſterung

---

12. Vers. *) Die Philiſter ſpotteten des Jonathan und ſeines Waffenträgers, weil ſie den Felſen für unerſteigbar hielten.

13. Vers. *) Die Geſtalt des Felſen war von der Art, daß Jonathan und ſein Waffenträger nicht mehr bemerkt wurden, als ſie näher kamen, um hinan zu klimmen. Beyde hatten ihn unvermuthet erſtiegen, und würgten die einzelnen Vorpoſten der Philiſter nieder, ehe ſie ſichs verſahen.

14. Vers. *) Sobald die erſten Vorpoſten niedergeſtoßen waren, ergriffen die übrigen die Flucht, theils weil ſie in dem engen Raum weder mit einander zum Gefechte kommen, noch das Heldenſchwerdt Jonathans und ſeines Waffenträgers aufhalten konnten; theils weil ſie meinten, die übrigen Iſraeliten hätten ebenfalls den Felſen erſtiegen, und folgten ihrem Feldherrn auf dem Fuße nach. Denn in Gebirgen kann man nicht leicht wiſſen, wie ſtark der angreifende Feind iſt. Jonathan tödtete alſo mit ſeinem Waffenträger von den fliehenden Vorpoſten zwanzig Mann, die er auf einer kleinen Strecke einholte und zuſammen hieb. Die Strecke war nicht größer, als ein halber Morgen Ackers, den man mit zwey Ochſen in einem halben Tage bequem pflügen kann.

15. Vers. *) Die fliehenden Vorpoſten verbreiteten unter dem Heer der Philiſter Furcht und Schrecken. Jedermann glaubte, das Lager würde auf allen Seiten von den Iſraeliten angegriffen. Die Beſatzung, welche in Michmas lag, und die drey Streifpartheyen, die weiter vorgedrungen waren (Kap. XIII, 17.) fürchteten abgeſchnitten zu werden, und zogen ſich eiligſt zurücke. Vom Fliehen der Reiterey und der Kriegswagen erbebte die Erde, und Alles gerieth in Verwirrung.

Die Worte: ותרגז הארץ, die Erde erbebete, können auch von einem eigentlichen Erdbeben verſtanden werden. In Paläſtina, wie auf allen Seeküſten, ſind die Erdbeben häufig, beſonders im Frühling, in welchem die Feldzüge unternommen werden. Shaw Reiſ. S. 136. Mémoires d'Arvieux Tom. V. p. 563. Wenn das Lager der Feinde, als Jonathan angriff, durch ein Erdbeben erſchüttert wurde; ſo mußte die Beſtürzung den höchſten Grad erreichen. Selbſt die Profangeſchichte liefert Beyſpiele, wie leicht eine feindliche Armee durch Erdbeben in Unordnung gerathen kann. Sieh Xenophon Hist. Graec. Lib. III. Cap. 17. Curtius Hist. Alex. Lib. VIII. Cap. XI.

16. Vers. *) Saul ließ die Bewegungen der feindlichen Armee auf den Wachtthürmen, die zu Gibea waren, genau beobachten. Solcher Wachtthürme, die gewöhnlich auf Anhöhen ſtunden, gab es in Paläſtina in Menge. I. Moſ. XXV, 21. Jeſ. LVI, 10. u. ſ. w.

hielt, wurde Jonathan und ſein Waffenträger vermiſſet.

18. Saul befahl hierauf Achia, die Lade Gottes herbey zu bringen; denn die Iſraeliten hatten damals die Lade Gottes bey ſich *).

19. Indem Saul noch mit dem Prieſter redete, nahm das Getümmel im Lager der Philiſter immer mehr zu. Saul ſprach daher zum Prieſter: laß es nur ſeyn *)!

20. Saul und ſeine ſämmtliche Mannſchaft griffen zu den Waffen, und kamen an den Ort des Treffens, wo ſie in der überaus großen Verwirrung Freund gegen Freund fechten ſahen *).

21. Die Philiſter hatten ſchon lange in ihren Dienſten Hebräer, die mit ihnen zu Felde zogen, und im Lager vertheilt waren. Auch dieſe ſchlugen ſich zu den Iſraeliten, die unter der Anführung Sauls und Jonathans ſtritten *).

22. Als die Iſraeliten, die im Gebirge Ephraim ſich verſteckt hatten, hörten, daß die Philiſter auf der Flucht waren, eilten ſie ebenfalls fechtend nach *).

23. Jehova rettete alſo an jenem Tage Iſrael, und das Treffen breitete ſich bis nach Bethaven aus *).

24. An jenem Tage wurde Iſrael mit Gewalt zu Kriegsdienſten angehalten *). Denn Saul hatte das Volk beſchworen und

---

18. Vers. *) Der Hoheprieſter ſoll die Bundeslade bringen, weil ſie Saul mit in die Schlacht nehmen will, um ſeinem Volke Muth zu machen, und daſſelbe des göttlichen Beyſtandes zu verſichern. S. oben Kap. IV, 3.

19. Vers. *) Saul will durch Warten auf die Bundeslade den günſtigen Augenblick nicht verlieren, ſondern augenblicklich über den beſtürzten Feind herfallen.

20. Vers. *) Die feindliche Armee war aus den fünf Statthalterſchaften der Philiſter geſammelt, und beſtand wahrſcheinlich auch aus andern Hülfsvölkern, wodurch ſie ſo ungewöhnlich zahlreich geworden war. Kap. XIII, 5. So fochten im vorigen Feldzuge (Kap. VII, 10.) Tyriſche Hülfsvölker unter dem Heere der Philiſter, wie Jeſus Sirach meldet in ſeinem Preisgeſange über Samuel Kap. XLVIII, 18. Nichts war leichter, als daß eine ſolche Armee wegen des unerwarteten Ueberfalls ſich entzweyte, und daß einzelne Abtheilungen, die den andern Nachläßigkeit oder Untreue vorwarfen, die Waffen wider einander kehrten.

21. Vers. *) Die Iſraeliten, welche bey der Armee der Philiſter ſich befanden, waren vom Feinde mit Gewalt zu Kriegsdienſten gezwungen worden, oder es waren Ueberläufer (Kap. XIII, 7.), die ihrem Vaterlande ungetreu geworden waren, und den Philiſtern um Sold dienten. Die Philiſter hatten ſie deßwegen unter die übrigen Truppen geſteckt, und im Lager vertheilt, weil ihnen weniger zu trauen war. Der Uebertritt dieſer Hebräer während des Treffens, mochte den Sieg hauptſächlich den Iſraeliten in die Hände geſpielt haben. Man kann damit vergleichen, was ſich bey der Landung franzöſiſcher Emigranten zu Guiberon im Jahre 1795. zutrug.

22. Vers. *) Die LXX, Flav. Joſeph jüd. Alterth. VI. B. 6. Kap. und die Vulgata laſen in ihren Handſchriften, daß Sauls Heer bereits zu zehntauſend Mann angewachſen war.

23. Vers. *) Die Iſraeliten verfolgten die fliehenden Philiſter bis nach Bethaven, welches der Stadt Michmas gegen Abend lag. Kap. XIII, 5.

24. Vers. *) Saul verſuchte abermal das Mittel, welches ihm beym Feldzuge wider die Ammoniter geglückt war, Kap. XI, 7. Er zwang ſein Heer

geſagt: Verflucht ſey, wer etwas vor Abends iſſet, ehe ich mich an meinen Feinden gerächet habe. Das ganze Volk aß wirklich nichts.

25. Die Iſraeliten kamen ſämtlich in den Wald, wo das Feld mit Honig bedeckt war *).

26. Als das Volk in den Wald gekommen war, wo Honig floß, brachte Niemand ſeine Hand zum Munde *). Denn das Volk fürchtete ſich vor dem Schwure **).

27. Jonathan hatte den Schwur, mit welchem ſein Vater das Volk verpflichtete, nicht gehört *). Er tunkte das Ende des Spießes, den er in der Hand hatte, in das wilde Honig, nahm es mit der Hand ab, und brachte ſie zum Munde **). Und nun wurden ſeine Augen helle ***).

28. Einer aus dem Volke ſagte: Dein Vater hat das Volk beſchworen und geſagt: Verflucht ſey, wer heute etwas iſſet! Und das Volk verſchmachtet beynahe.

29. Jonathan antwortete: Mein Vater hat das Land trübäugig gemacht *)! Sehet, wie helle meine Augen geworden ſind,

---

durch einen Eidſchwur zum Fechten, und ſprach den Fluch über jenen aus, der die in ihr Land zurückeilenden Philiſter nicht würde verfolgen helfen. Er wollte ihnen keine Zeit laſſen, ſich von ihrem Schrecken zu erholen. Seine Armee ſollte ſich nicht einmal ſo viel Zeit nehmen, um etwas zu eſſen, ſondern ohne Verzug dem Feinde nachſetzen.

25. Vers. *) Beym Verfolgen des Feindes kamen die Iſraeliten in eine waldigte Gegend, in welcher das wilde Honig ſo häufig von den Bäumen herabfloß, daß der ganze Boden damit bedeckt war.

Das Honig, von welchem hier geredet wird, iſt kein aus hohlen Bäumen fließendes Bienenhonig, von welchem ohnehin nicht ganze Felder bedeckt ſeyn konnten, ſondern das ſogenannte wilde Honig, oder Baumhonig, eine klebrichte und ſüße Feuchtigkeit, die in den Sommermonaten aus gewiſſen Stauden und Bäumen dringt. Es iſt das Manna der Hebräer, und das δροσομελι, αερομελι, δενδρομελι, oder μελι αγριον der Griechen, von welchem Athenaeus Dipnosoph. XI. 246., und Diodorus Sicul. Biblioth. Hist. XIX. 107. als von einem erwünſchten Labungsmittel ſchreiben. Aus Palmen und Feigenbäumen fließt es in Paläſtina ſo häufig, als bey uns der helle Saft aus den Weinreben im Frühling; und Reiſende, die vor Sonnenaufgang durch Wälder giengen, fanden oft ihre Kleider von dieſem wilden Honig durchnäſſet. Sieh Flav. Joſeph vom jüdiſch. Kriege V. B. 4. Kap. Plinius Hist. Nat. Lib. XV. Cap. 7. Maundrell Reiſ. S. 66. Niebuhr Beſchreib. von Arab. S. 145.

26. Vers. *) Das Heer Sauls war hungrig und durſtig, und doch wagte es Niemand, das fließende Honig mit der Hand aufzuſchöpfen, und ſich damit zu laben. Das wilde Honig ſättigt, und löſcht zugleich den Durſt; wie es das gewöhnliche Nahrungsmittel Johannes des Täufers war, Matth. III, 4. **) Saul hatte auf jenen den Fluch gelegt, der etwas vor Abend genießen würde V. 24.

27. Vers. *) Jonathan war abweſend und mit dem Feinde handgemein, als Saul unter Todesſtrafe den Genuß irgend eines Nahrungsmittels vor Abends verboten hatte. **) Ich überſetzte hier מטה nicht durch Stab, ſondern durch Spies, wie es die Araber häufig gebrauchen. ***) Jonathan erholte ſich durch den Honig von ſeiner Mattigkeit. Er hatte mit der größten Anſtrengung gefochten, und bedurfte eines Labfals. Hungrige und Müde haben trübe Augen; das Hellewerden der Augen, wird für Erholung geſetzt.

29. Vers. *) Saul iſt durch ſein thörichtes Verbot, das er mit einem

weil ich ein wenig von dieſem Honig gekoſtet habe **).

30. Ja, das Volk hätte von der Beute ſeiner Feinde, die es gefunden hat, heute eſſen ſollen, ſo wäre die Niederlage der Philiſter noch größer geworden *).

31. An dieſem Tage ſchlugen ſie die Philiſter von Michmas bis nach Ajalon *); und das Volk verſchmachtete faſt **).

32. Das Volk fiel nun über die Beute her, nahm Schafe, Rinder und Kälber, ſchlachtete ſie auf der Erde, und aß ſie, wie ſie im Blute gelegen waren *).

33. Man brachte Saul die Nachricht, das Volk verſündigte ſich wider den Herrn, da es das Fleiſch blutig äße. Er ſprach: Ihr übertretet das Geſetz *)! Wälzet gleich einen großen Stein zu mir her.

34. Laufet unter das Volk, fuhr Saul fort, und ſaget ihm: Es ſoll jedermann ſein Rind oder Schaf zu mir bringen, und hier ſchlachten; dann können ſie es eſſen. Sie ſollen ſich nur nicht wider den Herrn verſündigen, und kein blutiges Fleiſch eſſen. Jedermann führte noch in der Nacht das Rind, welches er hatte, dahin, und ſchlachtete es daſelbſt *).

35. Saul bauete dem Herrn einen Altar. Dieſes iſt der erſte Altar, den er dem Herrn bauete *).

36. Saul ſprach hierauf: Laſſet

---

Eidſchwur bekräftigte, ſchuld daran, daß die Iſraeliten vor Hunger und Durſt verſchmachten, und nicht Kräfte genug haben, den Feind weiter zu verfolgen. **) Durch ein wenig Baumhonig habe ich mich erholet, und zu fernerem Kampfe geſtärkt.

30. Vers. *) Jonathan ſpricht, wie ein in der Kriegskunſt erfahrner Mann. Wer hungrig iſt, hat weniger Muth zum Fechten, als wer ſeine Kräfte durch Speiſe und Trank geſtärkt hat. Wenn die Iſraeliten, ſollte es auch nur auf dem Marſche geweſen ſeyn, gegeſſen und getrunken hätten, ſo würden ſie noch tapferer wider die Philiſter gefochten haben. Sauls Eidſchwur war daher in jeder Rückſicht unvernünftig, und er handelte eben ſo thöricht, als jene Arbeitsleute, die Gott durch willkührliches Faſten ehren wollten; da ſie, was ihnen gut ſchmeckt, eſſen ſollten, um leichter und anhaltender arbeiten zu können.

31. Vers. *) Ajalon, das dem Stamme Dan gehörte, lag gegen die Gränzen der Philiſter, einige Stunden von Michmas. **) Weiter konnte das Volk die Feinde nicht verfolgen, weil es vor Hunger und Durſt faſt verſchmachtete, und doch vor Abends nichts genießen durfte.

32. Vers. *) Sobald es Abend ward, ſchlachteten die Iſraeliten das erbeutete Vieh auf der Erde, und brachten es, ohne es genug zu waſchen, ans Feuer, ſo daß es mit dem daran hangenden Blute gebraten wurde.

33. Vers. *) Der Genuß des Blutes war den Juden verboten, weil es in warmen Ländern ungeſund iſt, zur Grauſamkeit den Weg bahnt, und bey heidniſchen Götzenopfern gebräuchlich war. III. Moſ. III, 17. XVII, 10. Saul hielt ſo ſehr auf das Aeußere der Religion, daß er das Verbot auch auf Thiere ausdehnte, die nicht ganz vom Blute gereinigt und nicht durch und durch gebraten waren.

34. Vers. *) Bey dem großen Steine gab man Acht, daß die geſchlachteten Thiere gehörig ausbluteten, und nicht vom Blute der Thiere, die zuvor geſchlachtet waren, beſudelt wurden.

35. Vers. *) Zum Andenken des erfochtenen Siegs, und aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihm denſelben verliehen hatte, errichtete Saul einen Altar, wie einſt Abraham, Iſaak und Jakob aus Dankbarkeit Gott Altäre bauten. I. Moſ.

uns den Philiſtern noch in der Nacht ins Thal nacheilen, und bis an den Morgen Beute machen; es ſoll nichts von ihnen übrig bleiben. Das Volk antwortete: Thue, was dir gefällt. Aber der Prieſter ſprach: Laſſet uns erſt hieher vor Gott treten *)!

37. Saul fragte Gott: Soll ich den Philiſtern ins Thal nacheilen? Wirſt du ſie den Iſraeliten in die Hände liefern? Aber er bekam dieſes Mahl keine Antwort *).

38. Nun ließ Saul alles, was zum Volke Iſrael gehörte, herbeykommen, um zu unterſuchen, und zu erfahren, worin man ſich verſündigt hätte *).

39. So wahr Gott, der Retter Iſraels lebt! ſprach er: Wenn die Schuld auf meinen Sohn Jonathan käme, ſo ſoll er ſterben! Niemand vom ganzen Volke widerſprach ihm.

40. Stellet euch, ſprach er ferner zu den Iſraeliten, ſtellet euch auf die eine Seite, ich aber und mein Sohn Jonathan wollen uns auf die andere Seite ſtellen. Das Volk antwortete Saul: Thue, was dir gefällt.

41. Saul betete zu Jehova, dem Gotte Iſraels: Laß die Wahrheit an den Tag kommen *)! Das Loos traf Jonathan und Saul; das Volk ging frey aus.

42. Saul ließ zwiſchen ſich und Jonathan, ſeinen Sohn, das Loos werfen, und es traf Jonathan *).

43. Saul ſprach zu Jonathan: Sage mir, was du gethan haſt!

---

XII, 7. XIII, 4. XXVI, 25. XXXIII, 20. XXXV, 1. Dieſer Altar war das erſte Denkmal, durch welches Saul ſeine Dankbarkeit gegen Gott äußerte.

36. Vers. *) Der Hoheprieſter will erſt vor der Bundeslade Gott fragen, ob man den Feinden in die Ebene nacheilen ſoll. Die Sache war gefährlich. Denn die Philiſter waren aus Irrthum geflohen, weil ſie im Gebirge wähnten, ſie wären von einer zahlreichen Armee überfallen worden. Auf der Ebene, wo man die Stärke des Feindes leichter ſehen kann, mußte dieſer Irrthum aufhören. Durch unkluges Nachſetzen hätte das kleine Heer Sauls von den Philiſtern in der Ebene, wo ſie ihre Reiterey und ihre Kriegswagen beſſer brauchen konnten, umrungen und in Stücke gehauen werden können. Der Hoheprieſter wollte den feurigen Saul durch ein religiöſes Mittel von einem verwegenen Streiche abhalten.

37. Vers. *) Auf Sauls Befehl fragte der Hoheprieſter Gott, in ſeinem Gerichtsſchmucke Urim und Thummim, oder Licht und Recht. Sieh die Anmerkungen zu II. Moſ. XXVIII, 15. und 28.

38. Vers. *) Aus der verweigerten Antwort ſchließt Saul, daß die Gottheit wegen eines unter dem Kriegsheere geſchehenen Verbrechens auf ihn zürne. Er ruft darum die ganze Mannſchaft zuſammen, und will durch das heilige Loos den Verbrecher entdecken, um ihn zu tödten. Vergleich Joſ. VII, 15.

41. Vers. *) Leite das heilige Loos ſo, daß der Schuldige entdeckt wird.

42. Vers. *) Jonathan war unſchuldig, weil er nichts von dem, ohnehin unvernünftigen Verbote und Eide Sauls wußte. Warum ſchwieg aber (V. 37.) das Orakel, und brachte dadurch den König auf den Gedanken, daß ein Verbrechen ſey begangen worden? Warum wurde Jonathan vom heiligen Looſe entdeckt? Die Urſache war: Der hitzige, voreilige, zu Gelübden und Schwüren geneigte Saul ſollte bedachtſamer, vorſichtiger und vernünftiger gemacht werden, da er ſah, daß ein unbedachtſamer Eidſchwur faſt ſeinem eigenen Sohne das Leben gekoſtet hätte.

Jonathan ſagte es ihm und ſprach: Ich habe mit dem Ende des Spießes, den ich in der Hand hatte, ein wenig Honig gekoſtet. Soll ich darum ſterben *)?

44. Gott ſoll mich ſtrafen, antwortete Saul, wenn du nicht ſterben mußt, Jonathan!

45. Aber das Volk ſprach zu Saul: Soll Jonathan ſterben, der den Iſraeliten dieſen großen Sieg verſchaffet hat? Das ſey ferne! So wahr Gott lebt! es ſoll ihm kein Haar gekrümmt werden; denn durch Gott hat er heute die große That gethan *). So befreyete das Volk Jonathan, daß er nicht ſterben mußte.

46. Saul zog ſich hierauf zurück, ohne die Philiſter weiter zu verfolgen, und die Philiſter gingen wieder in ihr Land.

47. Nachdem Saul ſich auf dem Throne Iſraels befeſtiget hatte, führte er ringsumher mit allen ſeinen Feinden Krieg, mit den Moabitern, Ammonitern, Edomitern, mit den Königen von Zoba, und mit den Philiſtern, und wo er ſich hinwandte, da ſiegte er *).

48. Er brachte große Reichthümer zuſammen *), ſchlug die Amalekiter, und befreyete Iſrael von den Raubvölkern, die es beunruhigten.

49. Sauls Söhne waren Jonathan, Iswi und Malchiſua *). Seine zwey Töchter hießen: Die Erſtgebohrne Moreb, und die Jüngſte Michal.

50. Sauls Frau hieß Abinoam, und war eine Tochter Abimaaz. Sein Heerführer hieß Abner, ein Sohn Ner, des Onkels Sauls.

51. Denn Kis, der Vater

---

43. Vers. *) Verdient eine ſolche Kleinigkeit, eine an ſich unſchuldige Handlung, mit dem Tode beſtraft zu werden?

45. Vers. *) Wäre Jonathan ein ſtrafwürdiger Verbrecher, und wollte Jehova durch ſein Blut verſöhnt werden; ſo hätte ihm Gott dieſen glänzenden Sieg nicht verliehen.

47. Vers. *) Saul beſiegte alle Völker ringsumher. Gegen Morgen lagen ihm die Ammoniter und Moabiter, gegen Mittag die Edomiter, gegen Abend die Philiſter, gegen Mitternacht die Könige von Zoba oder Neſibis, einer Stadt am Fuße der Armeniſchen Gebirge. Auch David hatte zwey gefährliche Kriege mit dem König von Neſibis zu führen.

Nach I. Chron. V, 10–22. haben unter Saul die Stämme Ruben, Gad, und der halbe Stamm Manaſſe auf der Oſtſeite des Jordans mit den Hagaritern und andern arabiſchen Hirtenvölkern blutige Kriege geführt, ſie geſchlagen, und ihre Weidplätze in Beſitz genommen. Da ſie ihre Gränzen bis an den Euphrat ausbreiteten, konnten ſie leicht mit dem Könige von Neſibis in einen Krieg verwickelt werden. Weil es heißt: Mit den Königen von Zoba, in der vielfachen Zahl; ſo müſſen während der vierzigjährigen Regierung Sauls mehrere Könige zu Neſibis auf einander gefolgt ſeyn.

48. Vers. *) Durch Beſiegung ſo vieler Feinde machte Saul viel Beute, und bereicherte ſeine Nation.

49. Vers. *) Zu den Söhnen Sauls muß man noch hinzuſetzen Isboſeth, auch Esbaal genannt. I. Chron. VIII, 33. Iswi heißt dort Abinadab. Ferner Armoni und Mephiboſeth, die er mit ſeiner Nebenfrau Rizpa zeugte. II. Sam. III, 7.

Sauls, und Ner, der Vater Abners, waren Söhne Abiels.

52. So lange Saul lebte, wurde der Krieg wider die Philiſter eifrig fortgeſetzt; und wenn Saul einen ſtarken und handveſten Mann ſah, ſo nahm er ihn in ſeine Dienſte *).

## Das funfzehnte Kapitel.

Saul erhält von Gott den Befehl, die Amalekiter mit Krieg zu überziehen und auszurotten, ſo daß weder Menſch noch Vieh am Leben gelaſſen werden ſoll. Aber er ſchont des Königs Agag und der beſten Heerden. Samuel kündigt ihm zur Strafe den Verluſt der Krone an, und haut den König der Amalekiter in Stücke. Er bedauert das Schickſal Sauls, und beſucht ihn, ſo lange er lebte, nicht mehr.

1. Samuel ſprach einſt zu Saul: Mich hat Jehova geſandt, dich zum Könige über ſein Volk Iſrael zu ſalben *). Höre nun den Befehl Jehovens.

2. So ſpricht der Herr des Weltalls: Ich habe die Amalekiter zu ſtrafen beſchloſſen wegen ihres Betragens gegen Iſrael, dem ſie bey ſeinem Auszuge aus Aegypten unterwegs auflauerten *).

3. Zieh hin, ſchlag die Amalekiter, und vertilge alles, was ihnen angehört! Habe kein Mitleid mit ihnen, ſondern tödte Mann und Weib, Kinder und Säuglinge, Rinder und Schafe, Kameele und Eſel *).

4. Saul rief das Volk zuſam-

---

52. Vers. *) Saul errichtete eine anſehnliche, ſtehende Armee von geübten Kriegern, die immer zum Schlagen bereit ſeyn mußten. Sonſt bot man erſt bey drohender Gefahr die waffenfähige Mannſchaft zum Kriege auf; Saul aber nahm eine fürchterliche Stellung gegen andere Völker an, und ſetzte ſich in den Stand, jedem feindlichen Ueberfalle mit Nachdruck zu begegnen, und die Streifpartheyen der Nomaden von ſeinem Gebiete abzuhalten.

1. Vers. *) Samuel bedient ſich dieſes Eingangs, um Saul auf die Wichtigkeit des Auftrags, den er ihm geben wollte, aufmerkſam zu machen, und ihn an die Pflicht des Gehorſams zu erinnern.

2. Vers. *) Die Amalekiter waren ein räuberiſches Hirtenvolk, das nicht von Amalek, dem Sohne Eſaus (I. Moſ. XXXVI, 12.), ſondern von Kanaan abſtammte, wie klar folgt aus I. Moſ. XIV, 7. Es hatte keinen feſten Wohnſitz, ſondern durchſtreifte zwiſchen dem Gebirge Seir und dem Gebiete der Philiſter die arabiſchen Wüſten Kades, Zin, Paran u. ſ. w. bis an die Gränzen Goſens und Aegyptens. Sie griffen die Iſraeliten auf ihrem Zuge durch die arabiſche Wüſte zu Rephidim meuchelmörderiſcher Weiſe an, und wurden von Joſua zurückgeſchlagen. Moſes machte es den Iſraeliten zum Geſetze, dieſes Raubvolk auszurotten. II. Moſ. XVII, 8-16. Unter dem Richter Ehud halfen ſie den Ammonitern und Moabitern zur Unterjochung Iſraels. Richt. III, 3. Unter Gideon verbanden ſie ſich mit den Midianitern, verheerten Paläſtina, und plünderten alles aus. Richt. VI, 3-5.

3. Vers. *) Die Bibelfeinde machen dem Propheten Samuel wegen dieſes harten Befehls, und wegen anderer Handlungen Vorwürfe. Thom. Morgan's Moral Philosopher Vol. I. p 292. Vol. II. p. 168. Vol. III p. 276. Auch neuere Bibelforſcher glauben, dieſer Befehl ſtimme nicht mit den liebe-

men, und muſterte es zu Telaim, zweymalhunderttauſend Mann an der Zahl, und zehntauſend Mann vom Stamme Juda *).

5. Da Saul an die Hauptſtadt der Amalekiter kam, ſtellte er einen Hinterhalt ins Thal *).

6. Den Kenitern ließ Saul ſagen: Entfernet euch von den Amalekitern und kommet von ih-

---

vollen Geſinnungen Gottes gegen die Menſchen überein, und man müſſe ihn einzig auf die Rechnung Samuels ſchreiben. Allein was Samuel hier im Namen Gottes befiehlt, war ſchon lange im moſaiſchen Geſetze verordnet. V. Moſ. XXV, 17. Erinnert euch, was euch die Amalekiter auf dem Wege, nach euerm Auszuge aus Aegypten gethan haben. 18. Wie ſie euch auf dem Wege entgegengekommen ſind, und die Hinterſten von euch, die Schwächlichen, die hintennach zogen, die Müden und Abgematteten ſchlugen, ohne ſich vor euerm Gott zu fürchten. 19. Wenn euch nun Jehova, euer Gott, vor allen euern benachbarten Feinden wird Ruhe gegeben haben, in dem Lande, welches er euch zum eigenthümlichen Beſitze geben wird; dann vertilget das Gedächtniß der Amalekiter von der Erde. Vergeſſet es nicht.

Betrachtet man nun dieſen Befehl, die Amalekiter zu vertilgen, genauer, ſo erſcheint er nicht nur als gerecht, ſondern auch als wohlthätig für die Menſchheit. Denn die Amalekiter waren weiter nichts als herumziehende Diebsbanden, die ſich ſeit mehreren Jahrhunderten vom Raube, und zwar vom Raube der abſcheulichſten Art, vom Menſchenraube, nährten. Ihre Ueberbleibſel überfallen ſchon im Todesjahre Sauls die wehrloſe, von Mannsperſonen entblöſete Stadt Ziklag wieder, ſtecken ſie in Brand, und führen Weiber und Kinder in die Wüſte mit ſich fort. Kap. XXX, 1. Welches Volk würde ein ſolches Raubgeſindel in ſeiner Nähe dulden, und nicht vielmehr alle Kräfte anſtrengen, um es auszurotten?

Hätte man aber nicht wenigſtens der Kinder und Säuglinge ſchonen ſollen? Wenn Iſrael vor künftigen Plünderungen geſichert ſeyn wollte, ſo mußten auch dieſe getödtet werden. Denn die Kinder würden dereinſt an den Mördern ihrer Väter und Mütter ſich fürchterlich gerächet haben. Sie würden ſich, nach den Begriffen der Araber von der Pflicht der Blutrache, ſogar haben rächen müſſen, um nicht ehrlos zu werden.

Auch der Umſtand, daß alles Vieh mußte getödtet werden, ſtreitet nicht mit der Vernunft. Denn dadurch wurde der Verdacht abgelehnt, als wäre Eigennutz die Triebfeder dieſes Feldzugs geweſen, und als hätten die Iſraeliten dieſes Hirtenvolk in der Abſicht vertilget, um ſich mit ihrem Raube zu bereichern.

Wenn man übrigens die Iſraeliten als ein bloßes Werkzeug der göttlichen Strafgerechtigkeit anſieht, die durch ihr Schwerdt ein äußerſt verdorbenes Volk ausrotten wollte; ſo ſind alle Einwürfe wider ihr Verfahren von ſelbſt beantwortet. Sieh die Einleitung ins Buch Joſua §. 7. n. 3. Die Amalekiter gehörten zu den Kananitern, die nach dem Rathſchluſſe Gottes ſollten vertilgt werden.

4. Vers. *) Telaim iſt wahrſcheinlich die Stadt Telem im mittäglichen Theile des Stammes Juda, der verhältnißmäßig wenig Mannſchaft zu dieſem Feldzuge ſtellte. Joſ. XV, 24.

5. Vers. *) Die Amalekiter waren ein räuberiſches Hirtenvolk, das unter beweglichen Zelten wohnte. Aber ſie hatten eine feſte Stadt, wohin ſie ihren Raub flüchteten, und wo ihr König ſich aufhielt. Dieſe, auf einer Anhöhe liegende Stadt mußte Saul erobern, wenn er die Amalekiter aufreiben wollte. Ihr Name, und ihre wahre Lage ſind unbekannt. Vielleicht hieß ſie ſchlechtweg Stadt, weil ſie die einzige Stadt der Amalekiter war. Wozu der Hinterhalt im Thale dienete, wird nicht gemeldet. Vermuthlich nahm Saul dieſe Stadt ſo ein, wie Ai (Joſ. VII, 4.), und Gibea (Richt. XX, 37.) eingenommen wurden. Die Erzählung iſt zu kurz, um die Art und Weiſe der Eroberung daraus erkennen zu können.

nen herab, damit ich euch nicht mit ihnen vertilge; denn ihr habt euch gegen die Iſraeliten bey ihrem Auszuge aus Aegypten als Freunde bewieſen. Die Keniter ſonderten ſich von den Amalekitern ab *).

7. Saul ſchlug nun die Amalekiter von Hevila an bis nach Sur, das vor Aegypten liegt *).

8. Agag, den König der Amalekiter, nahm er lebendig gefangen, das übrige Volk aber ließ er ſämmtlich über die Klinge ſpringen *).

9. Saul und das Volk ſchonten Agags, der beſten Schafe und Rinder, der ſtärkſten Kameele mit ihren Sänften *), und alles deſſen, was gut war; dieſes wollten ſie nicht vernichten. Aber was ſchlecht und nichts werth war, das zernichteten ſie.

10. Jehova

---

6. Vers. *) Die Keniter waren ein Hirtenvolk, das mit ſeinen Heerden in den arabiſchen Weidetriften herumzog. Ein Theil deſſelben war mit den Iſraeliten nach Paläſtina gezogen, und bekam die Wüſte Juda zum gewöhnlichen Aufenthalte. Richt. I, 16. Der andere Theil blieb in den arabiſchen Wüſten, und ſtand in Verbindung mit den Amalekitern, ohne an ihren Plünderungen Theil zu nehmen. Jethro und Hobab, die zu den Kenitern gehörten, waren Moſis Freunde. II. Moſ. XVIII, 5. IV. Moſ. X, 29. Saul ehrte die Freundſchaft dieſer Männer in ihren Nachkommen, und ließ die Keniter in der Stille warnen, daß ſie ſich von den Amalekitern trennten.

7. Vers. *) Saul ſuchte die Horden der Amalekiter, die in den Wüſten zwiſchen Hevila und Sur zerſtreut waren, auf, und ſchlug ſie. Sur iſt die Stadt Peluſium, jetzt Tine, am öſtlichſten Ausfluſſe des Nils. Von ihr bekam die angränzende Sandwüſte des ſteinichten Arabiens den Namen Sur. II. Moſ. XV, 22. Hevila iſt vermuthlich das Land Chaulan, das man in der d'Anvilliſchen Charte von Aſien unter dem ſechzigſten Grade der Länge, und 19½ Grade der Breite findet. Die gerade Linie von Chaulan nach Tine beträgt über anderthalb hundert deutſche Meilen. In dieſen unermeßlichen Wüſten irrten die Amalekiter, Midianiter, Iſmaeliter, Keniter und andere arabiſche Hirtenvölker herum, und nützten die einzelnen Weideplätze und Quellen, die ſie darin fanden. Saul hatte einen ſehr beſchwerlichen Feldzug zu thun, wenn er mit ſeiner Armee in mehreren Abtheilungen jene Wüſten durchſtreichen wollte.

8. Vers. *) Nach unſern Sitten wird des Königs im Treffen geſchont, theils aus Ehrfurcht gegen die königliche Würde, theils weil jeder König vom andern dieſelbe Schonung ſeines Lebens erwartet. Nach dem alten Kriegsrechte des Orients war Saul nicht verbunden, Agag das Leben zu laſſen. Joſ. XII. Der Anführer eines Raubvolks verdiente am wenigſten, geſchont zu werden. Vergleich die Anmerkung zu Richt. I, 6.

Wenn hier geſagt wird, daß Saul das ſämmtliche Volk der Amalekiter getödtet habe; ſo iſt es von dem Lager zu verſtehen, in welchem er den König Agag fand. In jenen Sandwüſten gab es Schlupfwinkel genug, wohin ſich andere Horden flüchten konnten. Daher kam es, daß ſie im letzten Regierungsjahre Sauls ſich ſtark genug fühlten, Ziklag zu überfallen. Kap. XXX, 1. Auch David hat mit ihnen Krieg geführt. II. Sam. VIII, 12. Bis auf Muhammed findet man noch in der arabiſchen Geſchichte amalekitiſche Familien.

9. Vers. *) Die Kameelſänfte iſt eine Art von Korb, den man den Kameelen auf den Rücken ſchnallt. Wenn die morgenländiſchen Frauenzimmer auf Kameelen reiten, ſo ſetzen ſie ſich in dieſe Sänften, wo ſie nicht geſehen werden können. Der Luxus und die Eiferſucht der vornehmen Araber hat ſie erfunden. Sie ſind auch bey den Perſern gebräuchlich. Kämpfer Amoenit. Exotic. Faſcic. IV. p. 724.

10. Jehova ſprach hierauf zu Samuel:

11. Es reuet mich *), daß ich Saul zum Könige geſetzt habe, weil er von mir abgewichen iſt, und meinen Befehl nicht vollſtreckt hat. Samuel betrübte ſich ſehr darüber, und flehete die ganze Nacht zu Gott **).

12. Am folgenden Morgen ſtand Samuel früh auf, Saul entgegen zu gehen. Man brachte Samuel die Nachricht, daß Saul nach Karmel *) gegangen ſey, um ſich ein Denkmal zu errichten, und daß er von da ſich weiter nach Gilgal begeben habe.

13. Saul ſprach zu Samuel bey ſeiner Ankunft: Jehova ſegne dich *)! Ich habe den Befehl des Herrn vollzogen.

14. Samuel fragte: Was iſt das für ein Blöcken der Schafe, das in meinen Ohren erſchallt? Und was iſt das für ein Brüllen der Rinder, welches ich höre?

15. Saul antwortete: Sie haben ſie von den Amalekitern hieher gebracht. Denn das Volk hat der beſten Schafe und Rinder geſchont, um ſie Jehova deinem Gotte zu opfern; das übrige haben wir vertilget.

16. Genug! erwiederte Samuel; ich will dir bekannt machen, was Jehova dieſe Nacht zu mir geſprochen hat. Rede, verſetzte Saul.

17. Mußt du nicht ſelbſt eingeſtehen, fuhr Samuel fort, daß du, deiner Niedrigkeit ungeachtet, das Oberhaupt der Stämme Iſraels geworden biſt, und daß dich Jehova zum Könige über Iſrael hat ſalben laſſen?

18. Jehova hatte dich zu einem Feldzuge ausgeſandt, und dir befohlen: Zieh hin, vertilge die

---

11. Vers. *) Gott, der nichts Unbedachtſames thun kann, und dem die Zukunft ſo bekannt iſt wie das Gegenwärtige, iſt keiner Reue fähig. Der Verfaſſer bedient ſich dieſes, von Menſchen entlehnten Ausdrucks, um der ſinnlichen Denkart des Volks zu Hülfe zu kommen, und will Gott nichts anders ſagen laſſen, als: Saul verdiente nicht König zu ſeyn. Im eigentlichen Sinne kann Gott ſich nichts gereuen laſſen, wie er auch nicht zürnen, rächen kann, obſchon dieſe Worte oft in der Schrift von ihm gebraucht werden, um die Größe unſrer Sünden auszudrucken. So erklärt dergleichen Ausdrücke der heilige Ambroſius Libr. de Noë et Arca, Cap. IV. „Neque enim Deus cogitat ſicut homines, ut aliqua ei nova ſuccedat ſententia, neque iraſcitur quaſi mutabilis: ſed ideo haec leguntur, ut exprimatur peccatorum noſtrorum acerbitas, quae divinam meruerit offenſam, tanquam eousque increverit culpa, ut etiam Deus, qui naturaliter non movetur aut ira, aut odio, aut paſſione ulla, provocatus videatur ad iracundiam. Vergleich die Anmerkung zu I. Moſ. VI, 6.
**) Samuel flehete zu Gott um Gnade für Saul, den er auf Gottes Befehl zum Könige geſalbt hatte. Allein Gott hatte unabänderlich beſchloſſen, die Familie Sauls der Königswürde zu berauben. V. 29.

12. Vers. *) Karmel iſt hier eine Stadt im mittäglichen Theile des Stammes Juda, die auf einem Berge lag. Saul, der durch den Stamm Juda aus der Wüſte in ſeine Heimath zurückkehrte, wollte in dieſer Stadt, die nicht weit von der Wüſte entfernt war, ein Denkmal ſeines über die Feinde erfochtenen Siegs errichten.

13. Vers. *) Die Worte: **Jehova ſegne dich!** ſind ein morgenländiſcher Gruß. Ruth III, 10.

Verbrecher, die Amalekiter, und ſtreit wider ſie, bis ſie aufgerieben ſind.

19. Warum haſt du dem Befehle des Herrn nicht gehorchet, ſondern aus Begierde nach Beute gethan, was Gott mißfällig iſt?

20. Saul gab Samuel zur Antwort: Ich habe ja den Befehl des Herrn vollzogen, und den Feldzug gethan, zu welchem mich Jehova ausgeſandt hatte. Ich habe Agag, den König der Amalekiter, mitgebracht, und die Amalekiter über die Klinge ſpringen laſſen.

21. Aber das Volk nahm von der Beute Schafe und Rinder, das Beſte deſſen, was vertilgt werden ſollte, um Jehova deinem Gotte zu Gilgal ein Opfer zu bringen *).

22. Gefallen denn Gott, erwiederte Samuel, Brandopfer und Opfermahlzeiten ſo wohl, als Gehorſam gegen ſeine Befehle? Gehorſam iſt beſſer als Opfer, und Folgſamkeit geht über das Fett der Widder *).

23. Widerſetzlichkeit iſt ſo ſtrafbar als Wahrſagerey, und Eigenſinn iſt wie Abgötterey und Gözzendienſt *). Weil du den Befehl Gottes verachtet haſt, ſo verachtet dich auch Gott, daß du nicht mehr König ſeyn ſollſt **).

24. Saul ſprach zu Samuel: Ich habe gefehlt, daß ich wider den Befehl Gottes und wider das, was du ſagteſt, handelte aus Furcht vor dem Volke, deſſen Wünſchen ich nachgab *).

25. Aber verſöhne meine Sün-

---

21. Vers. *) Saul will die Schuld des begangenen Fehlers auf sein Kriegsheer ſchieben, und ſeiner Begierde nach Beute einen religiöſen Anſtrich geben. Aber Gott, der das Herz des Menſchen kennt, wußte, daß Eigennutz der Beweggrund ſeines Ungehorſams war.

22. Vers. *) Meyneſt du, daß die Opfer Gott wohlgefälliger ſind, als Gehorſam gegen ſeine Befehle? Samuel macht den abergläubigen Saul auf den Geiſt der äußern Gottesverehrung aufmerkſam. Opfer und Gottesdienſt ſind nur dann Gott wohlgefällig, wenn man ſie als Mittel braucht, weiſer und beſſer zu werden, in der Tugend zu wachſen, und ſein Verhalten nach der Vorſchrift der Vernunft und nach dem Geſetze Gottes einzurichten. Wer die Gebote Gottes ohne Scheu übertritt, und durch Andachtsübungen Gott ehren will, der iſt ein Heuchler, den Gott verabſcheuet.

23. Vers. *) Samuel vergleicht den Ungehorſam gegen Gottes Befehle mit der Wahrſagerey, die Saul ſelbſt (Kap. XXVIII, 3-9.) mit dem Tode beſtrafte nach dem Geſetze V. Moſ. XVIII, 10. Auf die Abgötterey und den Götzendienſt war ebenfalls die Todesſtrafe geſetzt. V. Moſ. XIII, 9. Der Prophet will alſo ſagen: Wer ſich dem Befehle Gottes widerſetzet, und aus Eigenſinn das Geſetz übertritt, der iſt ein Verbrecher, welcher mit dem Tode beſtraft zu werden verdient, er mag König ſeyn oder nicht. **) In den Augen Gottes biſt du nicht mehr würdig, über das Volk Gottes als König zu herrſchen. Saul blieb zwar bis an ſein Lebensende der König Iſraels; aber Gott betrachtete ihn nicht mehr als ſeinen Stellvertreter, entzog ihm ſeinen Schutz, nahm ſeiner Familie das Recht zur Krone, und ließ (Kap. XVI, 13.) ſtatt ſeiner David zum Könige ſalben, oder ihm die Verſicherung geben, daß er der Nachfolger Sauls auf dem Throne Iſraels ſeyn werde.

24. Vers. *) Saul iſt noch immer zu ſtolz, um ſeinen Fehler mit reumü-

de, und begleite mich; denn ich will Jehova anbeten *).

26. Samuel gab Saul zur Antwort: Ich werde dich nicht begleiten; denn weil du den Befehl Gottes verachtet haſt, ſo verachtet Gott auch dich, daß du nicht mehr König ſeyn ſollſt.

27. Als Samuel ſich umwandte, wegzugehen, hielt ihn Saul beym Zipfel ſeines Oberrockes, welcher abriß *).

28. Samuel ſprach zu ihm: Jehova hat heute das Reich Iſraels von dir abgeriſſen *), und wird es einem Andern geben, der würdiger iſt als du.

29. Auch lüget Iſraels wahrhafter Gott nicht, und nimmt ſein Wort nicht zurück. Denn er iſt kein Menſch, daß er ſein Wort zurücknehmen könnte *).

30. Ich habe gefehlt, erwiederte Saul; aber erzeige mir vor den Aelteſten meines Volks und vor Iſrael die Ehre, mich zu begleiten; denn ich will Jehova deinen Gott anbeten *).

31. Samuel begleitete endlich Saul, als er den Herrn anbetete.

32. Nun ſprach Samuel: Bringet Agag, den König der Amalekiter, zu mir her! Agag ging ſcherzend zu ihm, und ſagte: Fürwahr! der Tod hat ſeine Bitterkeit (für mich) verloren *).

33. Samuel ſprach: Wie dein Schwerdt Weiber kinderlos machte, ſo ſoll unter den Weibern deine Mutter kinderlos ſeyn *)!

---

thigem Herzen zu bekennen. Wenn auch das Volk nach Beute dürſtete, ſo war es doch für den König Pflicht, den ausdrücklichen Befehl Gottes dem Willen des Volks vorzuziehen.

25. Vers. *) Der Prophet ſoll den König zum Altare, der zu Gilgal ſtand, begleiten, und durch Sündopfer denſelben mit Gott ausſöhnen, damit Gott ſeine Drohungen zurücknehmen möge.

27. Vers. *) Das Oberkleid der alten Hebräer beſtand aus einem großen viereckigten Tuche, an deſſen vier Enden himmelblaue Schnüre oder Quaſten angebracht waren. IV. Moſ. XV, 38. V. Moſ. XXII, 12. Noch jetzt tragen die Araber ein ſolches, 6 Ellen langes und 3 Ellen breites Tuch um den Leib, welches ſie Hyk oder Heik nennen. Shaw Reiſ. S. 196. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 62. An einer ſolchen Quaſte des Mantels wollte Saul den Propheten zurückhalten; ſie riß aber mit dem Zipfel des Mantels oder Oberkleids ab.

28. Vers. *) Samuel deutet das Abreißen des Zipfels als eine ſinnliche Vorherverkündigung, daß die Königſchaft Saul würde entriſſen werden. Sieh I. Kön. XI, 31.

29. Vers. *) Der Prophet giebt hier die Urſache an, warum er keine Verſöhnopfer für Saul darbringen wollte. Er wußte, daß Gott unabänderlich beſchloſſen hatte, an Sauls Stelle einen andern König zu wählen.

30. Vers. *) Saul will wenigſtens, daß Samuel aus Wohlanſtändigkeit ihn als König zum Opfer und zur Opfermahlzeit begleiten ſoll, wenn er ſeine Sünde nicht verſöhnen könnte. Dieſe Ehre erzeigt ihm der Prophet, und wohnet den feyerlichen Dankopfern für den erfochtenen Sieg bey.

32. Vers. *) Agag, der als Anführer eines kriegeriſchen Raubvolks den Tod verachten lernte, ſtirbt als Held. Sieh die Anmerkung zu Richt. VIII, 21.

33. Vers. *) Die Amalekiter lebten vom Menſchenraube. Die waffenfähigen Männer tödteten ſie, und die Weiber mit den Kindern nahmen ſie als Beute mit, um ſie an andere Völker zu verkaufen. So hatte Agag, als König

Hiermit zerhieb ihn Samuel vor
dem Herrn zu Gilgal in Stücke **).
34. Samuel ging darauf nach
Rama, und Saul kehrte in ſeine
Heimath nach Gibea Sauls zu-
rück *).
35. Samuel beſuchte, ſo lang
er lebte, Saul nicht mehr, weil
er herzliches Mitleid mit Saul
hatte. Den Herrn aber reuete es,
Saul zum Könige über Iſrael
geſetzt zu haben *).

## Das ſechzehnte Kapitel.

Samuel ſalbet bey einem Opferfeſte zu Bethlehem den jungen David zum König. Saul fällt in eine tiefe Schwermuth. David kommt an den Hof als ein geſchickter Harfenſpieler, um dem kranken Könige durch Muſik Erleichterung zu verſchaffen.

1. Jehova ſprach zu Samuel:
Wie lange wirſt du trau-
ren über Saul, den ich verworfen,
und der Krone Iſraels unwürdig
erklärt habe? Fülle dein Fläſchlein
mit Oel, und mache dich reiſefer-
tig. Ich will dich zu Iſai dem
Bethlehemiten ſenden; denn un-
ter ſeinen Söhnen habe ich mir
einen König auserſehen.
2. Samuel antwortete: Wie
kann ich hingehen? Saul würde
es erfahren, und mich tödten *).
Jehova ſprach: Nimm ein Kalb,
und ſage, du kämeſt, Gott ein
Opfer zu bringen **).

---

dieſes Raubgeſindels, manche Mutter um ihre Kinder gebracht, und er verdiente als Anführer vieler Mörderbanden hingerichtet zu werden. **) Samuel ließ den König Agag im Angeſichte des Heers, das um den Altar Gottes bey dem Opferfeſte verſammelt war, in Stücke zerhauen, oder er zerhieb ihn ſelbſt, mit eigener Hand, in Stücke. Da er hierin den ausdrücklichen Befehl Gottes vollſtreckte; ſo kann die Rechtmäßigkeit ſeiner Handlung nicht in Anſpruch genommen werden. Entehrend für einen Propheten war die Vollziehung des Todesurtheils auch nicht, da ſie ſonſt im Orient unter die Verrichtungen der erſten Hofherren gehörte. Kap. XXII, 17. 18. I. Kön. II, 34. 46.

34. Vers. *) Rama war Samuels Heimath. Kap. I, 1. Gibea im Stamme Benjamin wird Gibea Sauls genannt, weil es die Reſidenzſtadt Sauls war.

35. Vers. *) Saul wurde von nun an nicht mehr von Samuel beſucht, weder in öffentlichen Angelegenheiten von ihm geleitet. Dabey bedauerte der Prophet von Herzen, daß Gott, als Saul der Krone ſich unwürdig machte, einen andern König zu ſetzen, und den Nachkommen Sauls das Recht zum Throne zu nehmen, beſchloſſen hatte. Man darf alſo nicht annehmen, was ältere Bibelſpötter und neuere Bibelforſcher behaupten, daß die jüdiſche Prieſterſchaft, an deren Spitze Samuel ſtand, aus Herrſchſucht eine Empörung wider Saul angeſponnen habe, weil er ſich nicht mehr, gleich einem Schattenkönige, am Gängelbande von ihr wollte leiten laſſen.

Das Wort ſehen, ראה, wird hier, wie II. Kön. VIII, 29. für Beſuchen genommen. Nach Kap. XIX, 24. bekam Samuel den raſenden Saul in Rama zu ſehen.

2. Vers. *) Saul würde den Propheten als einen Rebellen behandelt haben, wenn er gehört hätte, daß ein anderer Iſraelit von Samuel zum Könige ſey geſalbt worden. **) Gott beſiehlt hier keine Unwahrheit oder Nothlüge. Samuel brachte wirklich ein Opfer nach Bethlehem, und beſtellte eine Opfermahlzeit. Wenn man eine Handlung aus mehreren Abſichten verrichtet, ſo iſt man nicht ſchuldig, dem Fragenden ſie alle zu entdecken.

3. Lad Iſai zur Opfermahlzeit ein; alsdann werde ich dir weiter ſagen, was du thun ſollſt. Salbe mir jenen, den ich dir nennen werde.

4. Samuel that, was Jehova befohlen hatte, und ging nach Bethlehem. Die Aelteſten der Stadt kamen zitternd ihm entgegen, und fragten: Hat deine Ankunft etwas Gutes zu bedeuten *)?

5. Etwas Gutes, antwortete er; ich komme Gott ein Opfer zu bringen; reiniget euch, und kommet mit mir zur Opfermahlzeit. Beſonders hieß er Iſai und ſeine Söhne rein ſeyn, und rief ſie zur Opfermahlzeit *).

6. Als ſie kamen, fiel ihm Eliab in die Augen, und er dachte: Steht wohl vor dem Herrn ſein Geſalbter *)?

7. Aber Jehova ſprach zu Samuel: Sieh nicht auf ſeine Geſtalt und Größe! Dieſen will ich nicht. Denn ich ſehe nicht auf das, auf was die Menſchen ſehen. Die Menſchen ſehen auf das Aeuſſerliche, Jehova aber ſieht aufs Herz *).

8. Iſai rief hierauf Abinadab, und ließ ihn vor Samuel vorübergehen; und ſagte: Auch dieſen hat Jehova nicht gewählt *).

9. Iſai ließ Samma vorübergehen. Aber er ſagte: Auch dieſen hat Jehova nicht gewählt.

10. So ließ Iſai ſeine ſieben Söhne vor Samuel vorübergehen; aber Samuel ſagte zu Iſai: Jehova hat keinen unter dieſen gewählt.

11. Sind dieſes alle deine Söhne? fragte Samuel. Der jüngſte, erwiederte Iſai, iſt noch übrig, und weidet die Schafe. Schicke hin, ſprach Samuel, und laß ihn holen. Denn wir werden uns nicht zu Tiſche ſetzen, bis er hier iſt.

12. Iſai ſchickte hin, und ließ ihn holen. Er war röthlich, hatte ſchöne Augen, und ſah gut aus. Jehova ſprach nun: Auf!

---

4. Vers. *) Der Stadtrath von Bethlehem fürchtete, der Prophet möchte von Gott einen unangenehmen Auftrag an die Einwohner haben, und ihnen vielleicht göttliche Strafgerichte verkündigen.

5. Vers. *) Wenn die Iſraeliten einem Opferfeſte beywohnen wollten, mußten ſie zuvor ihre Körper und Kleider waſchen, und von ehelichem Beylager ſich enthalten, um rein und munter vor der Gottheit zu erſcheinen. Sieh die Anmerkung zu Joſ. III, 5.

6. Vers. *) Iſt wohl Eliab zum Könige beſtimmt? Eliab mochte ſich unter Iſai's Söhnen durch Größe und Leibesſtärke ausgezeichnet haben. Die Alten ſahen bey Königswahlen auf Größe und Stärke. Sieh die Anmerkung zu Kap. X, 24.

7. Vers. *) In meinen Augen machen Größe, Geſtalt, Stärke niemand der Krone würdig, ſonſt wäre Saul der würdigſte König; ich ſehe mehr auf Tugend und Herzensgüte.

8. Vers. *) Während Iſai's Söhne vor Samuel vorübergingen, erwartete Samuel eine göttliche Einſprache, die ihm die Perſon anzeigen mußte, welche Gott zum künftigen König Iſraels auserſehen hatte V. 3. Das Ausbleiben der Einſprache überzeugte ihn, daß der Vorübergehende nicht dazu beſtimmt ſey.

Salbe ihn! denn dieſer iſt es *).

13. Samuel nahm das Oelfläſchlein und ſalbte ihn unter ſeinen Brüdern *). Von der Stunde an bemächtigte ſich Davids der Geiſt Gottes **). Samuel ging hierauf wieder nach Rama zurück.

14. Von Saul aber wich der Geiſt Gottes, und Gott ſchickte ihm einen böſen Geiſt, der ihn ängſtigte *).

15. Sauls Diener ſagte zu ihm: Wir ſehen, daß dir Gott eine Schwermuth zugeſchickt hat, welche dich ängſtiget *).

16. Unſer Herr beliebe doch ſeinen Dienern zu befehlen, daß ſie einen geſchickten Harfenſpieler ſuchen. Wenn dich dann die Schwermuth ängſtiget, ſo ſoll er ſpielen, damit es dir beſſer werde *).

17. Saul ſprach zu ſeinen Dienern: Suchet für mich einen

---

12. Vers. *) David hatte als Jüngling ein ſchönes, rothes Geſicht. War er gleichwohl der Jüngſte ſeiner Brüder, ſo mußte er damals doch ſchon gegen zwanzig Jahre alt, und von anſehnlicher Größe ſeyn. Sonſt hätte er Sauls Waffenrüſtung nicht anlegen können. Sieh Kap. XVII, 38. XVIII, 4.

13. Vers. *) Samuel wählte alſo David unter ſeinen Brüdern, und ſalbte ihn vor ſeinem Vater zum Könige. Davids Brüder, die, einer nach dem andern, Samuel vorgeſtellt wurden, waren ſchon wieder abgetreten. Wären ſie bey der Salbung gegenwärtig geweſen, ſo hätten ſie nicht können verſchwiegen bleiben, und Eliab hätte David die Vorwürfe nicht machen dürfen, die wir Kap. XVII, 28. leſen. **) Gott fing an, dem jungen David, der zum Throne beſtimmt war, edle, erhabene, eines Königs würdige Geſinnungen einzuflößen. Sieh die Anmerkung zu Kap. X, 9.

14. Vers. *) Der Geiſt Gottes, der von Saul wich, war die außerordentliche Hülfe Gottes, die ihn fähig gemacht hatte, die Königswürde über Iſrael mit Würde zu behaupten. Sieh die eben angeführte Stelle Kap. X, 9.

Der böſe Geiſt, welcher Saul ängſtigte, war nichts anders als eine beſchwerliche und periodiſche Melancholie, durch welche Gott ſeinen Ungehorſam ſtrafte, und ihn unfähig machte, das Reich Iſraels ferner mit Weisheit zu beherrſchen. Denn alle Handlungen, die Saul von dieſer Zeit an bis zu ſeinem Tode vornahm, tragen das Gepräge eines kranken, leidenſchaftlichen, und wahnſinnigen Mannes. Es war nichts leichter, als daß Saul, deſſen Stolz gekränkt war, durch Argwohn, durch Furcht vor der Zukunft, und durch alles, was ihm Samuel gethan und gedrohet hatte, melancholiſch wurde.

Der berühmte Arzt Schaarſchmidt, in ſeiner Anweiſung zum Studio medico-chirurgico, herausgegeben von Nicolai Th. 3. Abſchn. XVIII. §. 4. giebt folgende Urſachen der Melancholie an, die bey Saul größtentheils eintreten: 1) Wenn einige ihren Neigungen ſehr nachhängen; z. B. wenn Verliebte ihren Endzweck nicht erreichen; wenn ein Ehrgeitziger und Hochmüthiger das, was er ſucht, nicht erhält; wenn jemand auf eine Sache ſehr erpicht iſt, und ſie nicht aus den Gedanken bringt, ſondern Tag und Nacht daran denket. 2) Wenn einige ſich etwas zu Sinne ziehen, als den Verluſt zeitlicher Güter, eine angethane große Beſchimpfung und Ungerechtigkeit, das Abſterben naher Blutsfreunde, das Aufwachen eines böſen Gewiſſens wegen verübter Schandthaten; mit einem Worte, wenn das Gewiſſen in beſtändiger Unruhe, in Kummer und Betrübniß begriffen iſt, und ſchlafloſe Nächte dazukommen. In dieſen Fällen tritt Melancholie oder Schwermuth ein.

15. Vers. *) Alle Krankheiten, deren Urſache und Heilmittel die Arzneykunde nicht einſah, hielten die Alten für eine unmittelbare Wirkung der erzürnten Gottheit.

16. Vers. *) Das Heilmittel, welches die Hofleute ihrem Könige anrathen,

geſchickten Harfenſpieler auf, und bringet ihn zu mir.

18. Einer von den Kammerdienern nahm das Wort und ſagte: Ich kenne einen Sohn des Bethlehemiten Iſai, der ein geſchickter Harfenſpieler, und zugleich ein ſtarker, zum Kriege brauchbarer Mann iſt*). Er redet vernünftig, iſt wohlgewachſen, und Gott läßt ihm alles glücken.

19. Saul ſandte Bothen an Iſai, und ließ ihm ſagen, er möchte ihm ſeinen Sohn David, der die Schafe hütete, ſchicken.

20. Iſai nahm einen Eſel, belud ihn mit Broden, mit einem Schlauche Wein, und mit einem Ziegenböcklein, und ſchickte ihn durch David an Saul*).

21. David kam alſo zu Saul, und trat in ſeine Dienſte. Saul gewann ihn ſehr lieb, und machte ihn zu ſeinem Waffenträger*).

22. Saul ſandte hierauf an Iſai und ließ ihm ſagen: Laß doch David in meinen Dienſten; denn er gefällt mir*).

23. Wenn nun Saul von der Schwermuth, die ihm Gott zugeſchickt hatte, geängſtiget ward; nahm David die Harfe und ſpielte. Dabey fand Saul Erleichterung, es wurde ihm beſſer, und die Schwermuth verließ ihn*).

---

zeigt hinlänglich, daß ſeine Krankheit keine Folge einer teufliſchen Beſitzung war. Denn auf bösartige Geiſter konnte der bezaubernde Harfenton keinen Eindruck machen. Sie war eine Melancholie, die bis zur Raſerey ſtieg, welches ihr höchſter Grad iſt. Aber ſie hatte ihre lichte Zwiſchenräume (lucida intervalla), wie ſie die Schwermuth überhaupt hat. Sieh Schaarſchmidt a. a. O. §. 3. S. 285. und §. 6. S. 292. Raſerey (μανιαν) nennt ſie auch der heil. Chryſoſtomus in ſeiner Homilie über David und Saul.

Von der Kraft der Muſik, Krankheiten, beſonders Seelenkrankheiten, zu heilen, ſieh Theophraſtus περι ενθυσιασμων, bey Apollonius Hist. Mirab. Cap. 48. Aelianus V. H. Libr. XIV. Cap. 27. Censorinus de Die Natali Cap. 12. Macrobius in somnium Scipionis Lib. II. Cap. 3.

Nach Herder: Geiſt der hebräiſchen Poeſie Th. II. S. 271. wurde eine junge Perſon von ihrer Verirrung, die eine Folge eines hitzigen Fiebers war, dadurch geheilt, daß man ihr die Lieder vorſang und ſpielte, die ſie in ihrer Kindheit am meiſten geliebt hatte. Ich war ſelbſt Augenzeuge einer ähnlichen Kur, durch die der Würzburgiſche Leibarzt Wilhelm im Jahre 1772 einem Geiſtlichen, der noch am Leben iſt, den Gebrauch ſeiner Vernunft wiedergab.

18. Vers. *) Der Bediente rühmt auch Davids Größe und Stärke, weil Saul die jungen ſtarken Leute gerne in ſeine Dienſte nahm. Kap. XIV, 52.

20. Vers. *) Im Morgenlande darf niemand vor dem Könige erſcheinen, ohne ihm ein Geſchenk mitzubringen. Man bezeiget dadurch ſeine Ehrfurcht gegen Vornehmere. Sieh die Anmerkung zu Kap. IX, 7.

21. Vers. *) David bekam den Charakter eines königlichen Waffenträgers, einen militäriſchen Rang, um mit Anſtand bey Hofe erſcheinen zu können.

22. Vers. *) Ohne die Einwilligung des Vaters will Saul den jungen David nicht in ſeinen Dienſten behalten.

23. Vers. *) Auf den Morgenländer wirkt die Muſik um ſo ſtärker, da er weit reizbarere Nerven hat. Wie empfänglich Saul für den Eindruck der Tonkunſt war, zeigt die Geſchichte Kap. X, 10.

Es war eine Wohlthat für das iſraelitiſche Reich, daß David ſo frühe an den Hof kam. Denn hier hatte er Gelegenheit, die Laſter und Tugenden des

# Das ſiebenzehnte Kapitel.

Die Philiſter thun wider Iſrael einen Feldzug. Der Rieſe Goliath fordert die Iſraeliten zu einem Zweykampfe heraus. David bringt ſeinen Brüdern Lebensmittel ins Lager, und erbietet ſich, den Zweykampf anzunehmen. Er verwundet den Rieſen mit der Schleuder, und haut ihm den Kopf ab. Die Philiſter ergreifen die Flucht, und werden bis in ihre Städte verfolgt.

1. Die Philiſter zogen ihre Heere zuſammen *), um ein Treffen zu liefern. Sie verſammelten ſich zu Socho, welches zum Stamme Juda gehört, und ſchlugen bey Ephes-Dammim zwiſchen Socho und Aſeka ihr Lager auf *).

2. Saul und die Iſraeliten verſammelten ſich auch, lagerten ſich im Terebinthen-Thale, und ſtellten ſich wider die Philiſter in Schlachtordnung.

3. Die Philiſter ſtanden am Berge jenſeits, und die Iſraeliten am Berge dieſſeits, ſo daß zwiſchen ihnen das Thal war.

4. Da trat ein Rieſe aus dem Lager der Philiſter hervor, Namens Goliath, aus Gath gebürtig, der ſechs Ellen und eine Spanne hoch war *).

5. Er hatte einen ehernen Helm auf dem Haupte, und trug einen ſchuppichten Panzer. Das Erz ſeines Panzers wog fünftauſend Seckel *).

6. Seine Beinſtiefel waren von Erz, und zwiſchen ſeinen Schultern hing ein eherner Wurfſpieß *).

---

Hoflebens, die Schmeichler und Verleumder, und andere gefährliche Menſchen zu beobachten, und für ſeine künftige Regierung ſich Klugheitsregeln zu ſammeln.

1. Vers. *) Als die Philiſter erfuhren, daß Saul an der Schwermuth und Raſerey litte, wollten ſie den Augenblick nützen, und Iſrael mit Krieg überziehen, um jene von Jonathan und Saul erlittene Niederlage (Kap. XIV, 31.) zu rächen. Die fünf Statthalter der Philiſter zogen daher ihre einzelnen Heere zuſammen, und bildeten eine Hauptarmee, die im Stamme Juda ein Lager ſchlug. Socho lag in der Ebene Sephela, drey Stunden von Jeruſalem weſtwärts. Joſ. XV, 35. In derſelben Ebene lagen Aſeka oder Azeka, und Ephes-Dammim oder Phas-Damim. I. Chron. XI, 13. In jener Gegend hat man auch das Terebinthen-Thal oder Thal Ela zu ſuchen V. 2.

4. Vers. *) Da uns die damalige Elle unbekannt iſt, ſo können wir die eigentliche Größe Goliaths nicht beſtimmen. Nach der hebräiſchen Elle, wie ſie zu Chriſti Zeiten gebräuchlich war, hätte er gegen 12 Schuh gemeſſen, welches offenbar zu viel wäre. Der bekannte Rieſe Bernardo Gilli, der im Jahre 1766 in Deutſchland gezeigt wurde, maß 4 Ellen, ſechs Zoll.

5. Vers. *) Auch das Gewicht jener Zeiten iſt uns unbekannt. Zu Chriſti Zeiten wog der Seckel 1 Loth. Das Metall am Panzerhemde Goliaths hätte nach dieſer Rechnung 156 Pfund gewogen. Der Panzer war ſchuppicht, das iſt: Der lederne Panzer war mit Erzblättchen, die wie Schuppen ausſahen, nur überzogen, damit er ſich bewegen konnte.

6. Vers. *) Die ehernen Beinſtiefel ſollten die Füße vor Wunden ſchützen. Epheſ. VI, 15. Homer nennt auch ſeine Helden χαλκοκνημιδες. Iliad. VII, 41. Und Vegetius Lib. I. Cap. 15. Pedites scutati etiam ferreas ocreas in dextris cruribus cogebantur accipere.

7. Die Stange ſeiner Lanze war wie ein Weberbaum, und die eiſerne Spitze derſelben wog ſechshundert Seckel *). Sein Schildträger ging vor ihm her.

8. So ſtand er, und rief den Iſraeliten, die in Schlachtordnung ſtanden, zu: Warum ſeyd ihr ausgezogen, ein Treffen zu liefern? Bin ich nicht ein Philiſter? Und ihr ſeyd Sklaven Sauls *)! Suchet einen Mann unter euch aus, der zu mir (ins Thal zum Zweykampfe) herabkomme **).

9. Ueberwindet und erlegt er mich im Kampfe; ſo wollen wir euch dienſtbar ſeyn. Wenn ich aber ihn überwinde und erlege; ſo ſollt ihr uns dienſtbar und unterthan ſeyn *).

10. Heute, fuhr der Philiſter fort, thue ich den Iſraeliten, die in Schlachtordnung ſtehen, einen Schimpf an! Gebet mir einen Mann heraus; wir wollen uns miteinander ſchlagen!

11. Saul und alle Iſraeliten hörten dieſe Reden des Philiſters, und zitterten vor Furcht.

12. David war ein Sohn eines Ephratäers *) von Bethle-

---

Den Wurfſpieß band man an ein Seil, und befeſtigte ihn am Panzer, um ihn vom Feinde, nach welchem man ihn geworfen hatte, wieder zurückziehen zu können. Außer dem Treffen ließ man ihn mit umgewickelter Schnur am Rücken herabhangen.

7. Vers. *) Nach obiger Rechnung würde das Eiſenblatt der Lanze oder des Spieſes etwas über 18 Pfund gewogen haben.

8. Vers. *) Wie möget ihr Sklaven mit dem freyen Philiſter eine Schlacht wagen? Die Philiſter hatten damals eine republikaniſche Staatsverfaſſung; und Republikaner pflegen die Truppen der Könige Soldknechte oder Sklaven zu nennen. **) Nach der Chaldäiſchen Ueberſetzung rühmte ſich Goliath, die beyden Söhne Eli erſchlagen und die Bundeslade erbeutet zu haben, und ſchimpfte über Saul, der König geworden ſey, ohne daß er dieſe Würde durch eine vorhergehende Heldenthat verdient hätte.

9. Vers. *) Bey den Griechen und Römern findet man mehrere Beyſpiele ſolcher Zweykämpfe, durch die man den Krieg endigen wollte, ohne viel Menſchenblut zu vergießen. So kämpften Paris und Menelaus Iliad. III. Hector und Ajax Iliad. VII. Die Horatier und Curiatier, Livius Lib. I. Cap. 23. Hier wurde das Bedingniß entweder nicht angenommen, oder nicht erfüllt; weil nach dem Tode Goliaths eine Schlacht beginnt, und die Philiſter ſich nicht als Unterthanen der Iſraeliten betrachten.

12. Vers. *) Ueber den Namen Ephratäer ſieh die Anmerkung zu Ruth I, 2. Die Stelle von V. 12–31. halten einige neuere Bibelforſcher aus kritiſchen und exegetiſchen Gründen für untergeſchoben, z. B. Houbigant, Kennicott on the printed Hebrew Text p. 425. u. a. m. Ihre Gründe ſind: 1) Sie fehlt in der Vaticaniſchen Handſchrift der LXX. 2) Der V. 11. hangt mit V. 32. ohne ſie beſſer zuſammen. 3) Wie können Davids Brüder reden, wie ſie V. 28. redend eingeführt werden? 4) Sollte der Waffenträger des Königs zu Hauſe bleiben, und Schafe hüten? V. 15. 5) Warum erkundigt ſich der Liebling Sauls nicht bey ihm ſelbſt? V. 26. Die Antworten auf n. 3. 4. und 5. werden in der Erklärung dieſer Verſe gegeben; n. 1. wird durch alle hebräiſche Handſchriften und Ausgaben, durch alle alte Ueberſetzungen, und durch den Codex Alexandrinus der LXX. widerlegt; und wenn gleich V. 11. mit 32. ohne dieſe Stelle zuſammenhängt, ſo giebt ſie doch manchen, nicht ganz entbehrlichen Aufſchluß. Es wäre, ohne ſie, auffallend, den jungen David V. 32. auf einmal im Schlachtfelde zu ſehen, ohne daß vorher gemeldet worden war, wie er dahin

hem Juda, Namens Iſai, der acht Söhne hatte, und zu Sauls Zeiten ein ſehr alter und betagter Mann war.

13. Die drey älteſten Söhne Iſai's waren mit Saul zu Felde gezogen; und die Namen ſeiner drey Söhne, die ins Feld gezogen waren, hießen: Eliab der Erſtgebohrne, Abinadab der zweyte, und Samma der dritte.

14. David war der Jüngſte. Als die drey älteſten mit Saul ins Feld zogen,

15. Verließ David den Hof Sauls, die Schafe ſeines Vaters zu Bethlehem zu hüten *).

16. Morgens und Abends trat der Philiſter aus dem Lager hervor, und ſtellte ſich vierzig Tage nacheinander (zum Zweykampfe) dar.

17. Iſai ſagte zu ſeinem Sohne David: Nimm für deine Brüder dieſes Epha geröſtetes Korn und dieſe zehn Brode, und bring ſie eilends ins Lager zu deinen Brüdern *).

18. Dieſe zehn Milchkäſe gieb dem Hauptmanne; erkundige dich um das Befinden deiner Brüder, und bring mir von ihnen Nachricht.

19. Saul, ſie *) und ganz Iſrael waren im Terebinthenthale gegen die Philiſter zu Felde.

20. David ſtand am nächſten Morgen früh auf, überließ die Schafe dem Hüter, nahm jene Sachen, machte ſich auf die Reiſe, wie ihm Iſai befohlen hatte, und kam an die Wagenburg *). Das Heer rückte eben zur Schlacht aus, und erhob ſein Feldgeſchrey, das Treffen zu beginnen.

21. Die Iſraeliten und Philiſter ſtellten ſich einander gegenüber in Schlachtordnung *).

---

gekommen ſey. Läßt man ihn als Waffenträger des Königs mit ſeinem Herrn gehen; ſo iſt es noch unbegreiflicher, daß ihm die Waffenrüſtung V. 39. ſo fremd vorkomme. Man müßte daher entweder das ganze Kapitel verwerfen, oder mit ihm auch dieſe Stelle annehmen.

15. Vers. *) Iſai ſtellte drey Söhne ins Feld. Den alten Vater zu tröſten, und ſein Hausweſen zu beſorgen, ſchickte man ihm ſeinen jüngſten Sohn zurück. David war nicht als Krieger, ſondern als Harfenſpieler auf Anrathen der Aerzte nach Hof gekommen. Hatte er auch den Charakter oder Rang eines königlichen Waffenträgers; ſo war er doch in den Waffen nicht geübt. Was ſollte er im Treffen thun? Man mußte ihn vielmehr zu Hauſe laſſen, weil er als Harfenſpieler nothwendig war für die Geſundheit des Königs, deſſen melancholiſche Zufälle wieder eintreten konnten.

17. Vers. *) Da die Armeen damals nicht beſoldet wären, ſo mußte man den aufgebotenen Kriegern von Hauſe Lebensmittel zuſchicken. Bethlehem war nur einige Stunden vom Lager entfernt. Ueber das geröſtete Korn ſieh die Anmerkung zu Joſ. V, 11.

19. Vers. *) Das Wörtchen Sie, beziehet ſich auf die Brüder Davids.

20. Vers. *) Wagenburg nennt man eine Verſchanzung mit Wagen, die ineinander geſchoben oder auf die Erde gelegt werden, das Lager gegen die feindliche Reiterey zu decken.

21. Vers. *) Beyde Heere ſtellten ſich in Schlachtordnung, ohne ihre feſte Stellung am Lager zu verlaſſen. Die vortheilhafte Stellung des einen wie des andern Lagers mag die Urſache geweſen ſeyn, warum kein Theil den

22. David gab, was er trug, dem Hüter der Feldgeräthe in Verwahrung, lief in die Schlachtordnung, und erkundigte ſich nach dem Befinden ſeiner Brüder.

23. Da er mit ihnen redete, trat der Rieſe aus der Schlachtordnung der Philiſter hervor. Goliath der Philiſter hieß er, und war von Gath gebürtig. Er that, wie zuvor, die Ausforderung, die David hörte.

24. Alle Iſraeliten, die den Mann ſahen, flohen vor ihm, und fürchteten ſich ſehr.

25. Die Iſraeliten ſagten zu einander: Habt ihr den Mann, der hervortrat, geſehen? Iſrael zu beſchimpfen, trat er hervor. Wer ihn erlegt, den will der König ſehr bereichern, ſeine Tochter ihm zur Frau geben, und das Haus ſeines Vaters unter den Iſraeliten (von Abgaben und Frohndienſten) frey machen.

26. David fragte die Umſtehenden: Was ſoll der haben, der den Philiſter erlegt, und Iſrael von der Schande befreyet *)? Denn wer iſt dieſer unbeſchnittene Philiſter, der dem Kriegsheere des lebendigen Gottes Hohn ſpricht **)?

27. Das Volk ſagte ihm daſſelbe noch einmal, und ſprach: Dieſes hat derjenige zu erwarten, der ihn erlegt.

28. Als ſein älteſter Bruder Eliab hörte, was David mit den Männern redete, ward er wider ihn zornig, und ſprach: Warum biſt du hieher gekommen, und wem haſt du die wenigen Schafe dort in der Wüſte *) überlaſſen? Ich kenne deine Vermeſſenheit und die Bosheit deines Herzens. Denn die Schlacht zu ſehen, biſt du hieher gekommen **).

29. David antwortete: Nun, was habe ich denn gethan *)? Es war ja nur ein Wort!

30. Damit wandte er ſich von ihm an einen Andern, that dieſelbe Frage, und erhielt vom Volke die vorige Antwort.

31. Als man die Reden hörte, die David führte, hinterbrachte

---

andern angreifen, ſondern ſo lange lieber unthätig ſeyn wollte. Die Ausforderung Goliaths ſcheint den Zweck gehabt zu haben, durch eine, täglich wiederholte, Beſchimpfung die Iſraeliten aus ihren Verſchanzungen heraus zu locken.

26. Vers. *) David war zum Troſte ſeines betagten Vaters zurückgeſchickt worden. War er auch der Liebling Sauls als Harfenſpieler, ſo durfte er ſich doch, wegen dieſes Umſtandes, nicht gleich an den König wenden. **) Lebendiger Gott heißt der Gott Iſraels, weil er, im Gegenſatze zu todten Götzen, Beweiſe ſeines Daſeyns, Lebens und Wirkens geben kann.

28. Vers. *) Wüſte iſt gleichbedeutend mit Weidetrift, oder mit einer ungebauten Gegend, die zur Schafzucht bequem iſt. **) Eliab, Iſai's erſtgebohrner Sohn, mochte ſeinen jüngſten Bruder David ſchon lange beneidet haben um die Ehre, bey Hofe zu ſeyn. Es mochte ihn gefreut haben, daß David wieder entlaſſen, und zu den Heerden zurückgekehrt war. Jetzt durfte er ihm als einem entlaſſenen Harfenſpieler, ſolche Vorwürfe machen.

29. Vers. *) Wodurch habe ich deine Vorwürfe verdient? Um eine Frage wird ja niemand gehangen.

man ſie Saul, der ihn zu ſich kommen ließ.

32. David ſprach zu Saul: Niemand laſſe um ſeinetwillen den Muth ſinken. Ich, dein Diener, will hingehen, und mich mit dem Philiſter ſchlagen.

33. Saul gab David zur Antwort: Du kannſt nicht hingehen zu dieſem Philiſter, um dich mit ihm zu ſchlagen. Denn du biſt ein unerfahrner Jüngling; er aber iſt ein geübter Krieger von Jugend auf.

34. Ich, dein Diener, erwiederte David, hütete die Schafe meines Vaters. Kam dann ein Löwe und Bär, und trug ein Schaf von der Heerde weg *),

35. So lief ich ihm nach, ſchlug ihn, und riß es ihm aus dem Rachen. Als er ſich wider mich aufbäumte, ergriff ich ihn am Barte, und ſchlug ihn todt *).

36. Löwen alſo und Bären habe ich, dein Diener, todtgeſchlagen. Dieſer unbeſchnittene Philiſter ſoll nun werden, wie einer von ihnen, weil er dem Kriegsheere des lebendigen Gottes Hohn geſprochen hat.

37. Jehova, fuhr David fort, der mich von dem Löwen und Bären errettet hat, wird mich auch von dieſem Philiſter erretten. Saul ſprach zu David: So geh denn hin; Jehova ſey mit dir!

38. Saul bekleidete David mit ſeiner Waffenrüſtung, ſetzte ihm einen ehernen Helm auf das Haupt, und legte ihm einen Panzer an.

39. David gürtete ſein Schwerdt über ſeine Kleider, und fing an zu gehen, weil er es noch nicht verſucht hatte. Aber bald ſagte David zu Saul: Ich kann nicht in dieſer Rüſtung gehen, weil ich ſie nicht gewohnt bin *). Er legte die Rüſtung von ſich,

40. Nahm ſeinen Stock in die Hand, ſuchte ſich fünf glatte Steine im Thale aus *), that ſie in ſeine Hirtentaſche und in den Sack, trug in der Hand eine Schleuder, und ging auf den Philiſter zu.

41. Der Philiſter näherte ſich David, und ſein Schildträger ging vor ihm her.

42. Als der Philiſter David ſah und genauer betrachtete, verachtete er ihn; denn er war ein Jüngling mit einem ſchönen rothen Geſichte *).

43. Der Philiſter ſprach zu

---

34. Vers. *) Löwen und Bären gehen nie in Geſellſchaft auf Beute aus. Der Sinn iſt alſo, daß er zu verſchiedenen Zeiten einen Löwen und einen Bären erlegt habe.

35. Vers. *) Was vom Ergreifen des Bartes geſagt wird, geht auf den Löwen. Die Orientaler fürchten ſich nicht ſo ſehr wie wir, vor dem Löwen, wenn ſie mit guten Knitteln bewaffnet ſind. Sieh die Anmerkung zu Richt. XIV, 6.

39. Vers. *) Hieraus erhellet klar, daß David nur den Rang, nicht aber das Amt eines königlichen Waffenträgers hatte.

40. Vers. *) David ſuchte glatte Steine, welche ſicherer treffen.

42. Vers. *) Der Philiſter hielt es für eine Schande, mit einem Hirten, der ſo jung und unkriegeriſch ausſah, zu kämpfen.

David: Bin ich denn ein Hund, daß du mit Stecken zu mir kommſt? Der Philiſter fluchte über David bey ſeinen Göttern *),

44. Und ſagte zu ihm: Komm, ich will dein Fleiſch den Vögeln der Luft, und den Thieren des Feldes preis geben *)!

45. David antwortete dem Philiſter: Du kommſt zu mir mit Schwerdt, Lanze und Wurfſpieß; ich aber komme zu dir im Namen des Herrn des Weltalls, dem Gotte des Kriegsheers Iſraels, dem du Hohn geſprochen haſt *).

46. Heute wird Jehova dich mir in die Hände liefern, daß ich dich erlege, dir den Kopf abſchlage, und die Leichen des Heers der Philiſter den Vögeln der Luft und den Thieren des Feldes preis gebe. Daran ſoll die ganze Welt erkennen, daß Iſrael einen Gott hat *).

47. Das ganze verſammelte Heer ſoll erfahren, daß Jehova nicht durch Schwerdt und Spies den Sieg verleiht. Denn Jehova iſt der Herr des Kriegs; er wird euch in unſere Hände liefern.

48. Als der Philiſter ſich in die gehörige Stellung ſetzte, und auf David losging, lief David gerade dem Philiſter entgegen,

49. Nahm mit der Hand aus der Taſche einen Stein, ſchleuderte ihn, und traf den Philiſter an die Stirne. Der Stein ging in die Stirne hinein, und der Philiſter fiel zur Erde auf ſein Angeſicht *).

50. So überwand David den Philiſter durch Schleuder und Stein; und ſo traf und tödtete er ihn *). Weil David kein Schwerdt hatte,

51. Lief er hin, trat auf den Philiſter, nahm ſein Schwerdt, zog es aus der Scheide, tödtete ihn, und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philiſter ſahen, daß ihr Held todt war, ergriffen ſie die Flucht.

52. Die Krieger von Iſrael

---

43. Vers. *) Der Philiſter nannte bey ſeinen Flüchen über David den heidniſchen Gott Dagon (Sieh Richt. XVI, 23.), oder Baal und Aſtarte.

44. Vers. *) Ich werde dich tödten, und deine Leiche von Raubvögeln und wilden Thieren verzehren laſſen. Aehnliche Drohungen ſtoßen auch die griechiſchen Helden bey Homer aus, wenn ſie den Kampf beginnen. Die Erſchlagenen ließ man auf der Wahlſtätte von Raubthieren freſſen. Iliad. I. 3. u. ſ. w.

45. Vers. *) Du vertraueſt auf deine Stärke und Waffenrüſtung; ich aber vertraue auf den Beyſtand des Allmächtigen, unter deſſen Fahnen Iſrael ſtreitet.

46. Vers. *) Der Sieg, den ich vom Beyſtande Gottes erwarte, ſoll die Heiden überzeugen, daß der Gott Iſraels ein wahrer Gott iſt, der ſein Volk ſchützen kann.

49. Vers. *) Entweder hatten die Pickelhauben der Alten die Stirne und das Geſicht unbedeckt gelaſſen, oder der Stein, von Davids kraftvoller Hand geſchleudert, drang durch den ehernen Helm des Philiſters. Diodorus Sicul. Lib. V. Cap. 207. bemerkt ausdrücklich, daß die Steinſchleuderer Schild, Helm und Panzer zerſchmettern.

50. Vers. *) Wie David den Philiſter tödtete, ſagt der folgende Vers umſtändlicher. Goliath ſank zuerſt tödtlich verwundet zu Boden, und wurde nachher durch ſein eigenes Schwerdt vollends umgebracht.

und Juda ſetzten ſich in Bewegung, erhoben ein lautes Feldgeſchrey, und jagten den Philiſtern nach bis ins Thal *) und bis vor die Thore von Ekron. Auf dem Wege nach Saaraim **), und bis nach Gath und Ekron lagen erſchlagene Philiſter.

53. Nachdem die Iſraeliten vom Verfolgen der Philiſter zurückgekommen waren, plünderten ſie ihr Lager.

54. David nahm das Haupt des Philiſters, und brachte es nach Jeruſalem; ſeine Waffen aber legte er in ſein Gezelt *).

55. Als Saul David auf den Philiſter losgehen ſah, fragte er Abner den Feldherrn: Weſſen Sohn iſt dieſer junge Menſch, Abner *)? Bey deinem Leben, o König, erwiederte Abner, ich weiß es nicht.

56. Der König antwortete: Frage nach, weſſen Sohn dieſer Jüngling iſt.

57. Da nun David, nachdem er den Philiſter erlegt hatte, wieder zurückkam, nahm ihn Abner, und führte ihn, wie er den Kopf des Philiſters in der Hand hatte, zu Saul.

58. Saul ſprach zu ihm: Weſſen Sohn biſt du, Jüngling? David antwortete: Ich bin ein Sohn deines Dieners Iſai, des Bethlehemiten *).

---

52. Vers. *) Das Thal, durch welches die Philiſter flohen, zog ſich bis nach Ekron, einer der fünf Hauptſtädte der Philiſter. **) Saaraim iſt eine Stadt in der Ebene des Stammes Juda. Joſ. XV, 36.

54. Vers. *) David bringt das Haupt des Philiſters nach Jeruſalem, der Hauptſtadt des Stammes, zu welchem er gehörte; die Waffen aber legt er einsweilen in ſein Hirtenzelt, als Denkmal des erfochtenen Siegs, nieder. Nachher kamen ſie nach Nobe. Kap. XXI, 9.

55. Vers. *) Die Verſe 55 — 58. fehlen abermal in der römiſchen Handſchrift der LXX, und werden von neuern Bibelerklärern für unächt gehalten, weil ſie mit dem Vorhergehenden im Widerſpruch ſtehen ſollen. Denn wie iſt es möglich, ſagt man, daß Saul nicht wiſſen ſoll, weſſen Sohn David iſt? Sein Kammerdiener hatte es ihm ja ſchon lange geſagt, und er hatte zweymal an Iſai Bothen geſchickt, um David in ſeine Dienſte zu bekommen. Kap. XVI, 18 — 22. Allein was dem kranken Könige dort zugeſchrieben wird, thaten vielmehr ſeine Aerzte und Hofherren. Was iſt auch leichter, als daß ein König, welcher ſo viele Menſchen um ſich ſieht, den Namen eines ihm unbekannten Landmannes vergißt? Die Aerzte und Hofleute, zu denen Abner gehörte, bedurften eines guten Muſikanten, die Schwermuth ihres Königs zu lindern. Am Geſchlechte, und am Namen ſeines Vaters war ihnen wenig gelegen.

Aber jetzt mußte das väterliche Haus Davids von Abgaben und Frohndienſten befreyt werden, und Saul war ſchuldig, dem jungen Helden ſeine Tochter zur Frau zu geben, V. 25. Jetzt mußte ſich der König nothwendiger Weiſe um den Vater Davids erkundigen, der ihm zuvor gleichgültig geweſen war.

Wenn dieſe Verſe in der römiſchen Handſchrift der LXX mangeln; ſo ſtehen ſie dafür in der alexandriniſchen Handſchrift, und Flav. Joſeph und Theodoretus haben ſie auch in ihrem griechiſchen Exemplar geleſen. Auch ſtehen ſie im Hebräiſchen, und in den übrigen alten Ueberſetzungen.

58. Vers. *) Der Verfaſſer dieſes Buchs giebt nur den Anfang des Geſprächs zwiſchen Saul und David. Daß es weitläuftiger war, zeigt der Anfang des folgenden Kapitels. Denn Jonathan wurde durch daſſelbe ganz für David eingenommen.

# Das achtzehnte Kapitel.

Jonathan und David ſchließen den Bund der innigſten Freundſchaft. Saul wird auf David eiferſüchtig, und will ihn, bey einem Anfalle von Wahnſinn, mit einer Lanze durchbohren. David erlegt zweyhundert Philiſter, und liefert ihre Vorhäute als Kaufpreis für die Königstochter Michal, die er zur Frau erhält.

1. Nachdem David mit Saul ausgeredet hatte, verband ſich Jonathans Herz mit dem Herzen Davids, und Jonathan liebte ihn, wie ſein eigenes Leben *).

2. Saul behielt ihn von dieſem Tage an bey ſich, und ließ ihn nicht mehr zu ſeinem Vater zurückkehren *).

3. Jonathan machte mit David einen Bund *) weil er ihn liebte, wie ſein eigenes Leben.

4. Jonathan zog den Oberrock, den er am Leibe hatte, aus, und gab ihn David, daneben ſeine Kriegsrüſtung bis auf Schwerdt, Bogen und Gürtel *).

5. David that verſchiedene

---

1. Vers. *) Die Verſe 1 — 5. und die erſte Hälfte des ſechſten Verſes, bis auf die Worte: **Die Weiber gingen entgegen**, ſollen unächt ſeyn; **erſtens**, weil die römiſche Handſchrift der LXX ſie ausläßt; **zweytens**, weil ſie mit den folgenden V. 7 — 13. ſtreiten. Denn wie kann Sauls Gunſt beſtehen mit dem Verſuche, den er am zweyten Tage der Rückkunft macht, David zu tödten, und der ſich mit Davids Entfernung vom Hofe endigt?

Antwort auf I. Die in der römiſchen Handſchrift ausgelaſſenen Verſe, ſtehen in andern griechiſchen Handſchriften der LXX, im Grundtexte und in den übrigen Ueberſetzungen. Auf II. Was V. 1 — 5. erzählt wird, geſchah noch während des Feldzugs, ehe Saul mit David nach Hauſe zurückkehrte. Ehe die große Armee entlaſſen wurde, that David wider die Philiſter, die ſich von ihrem Schrecken erholt, und noch manche Feſtung innerhalb der Gränzen Iſraels beſeſſen hatten, verſchiedene Streifzüge, die ſeine Klugheit bewieſen, und die Achtung der Armee ihm erwarben, wie der fünfte Vers ſagt. Nachdem der Feldzug geendigt war, kehrten Saul und David miteinander zurücke; und nun ſangen die Weiber jenes Triumphlied V. 7., welches den Grund zum Haſſe Sauls wider David legte.

2. Vers. *) Saul behielt den tapfern David bey der Armee, und übergab ihm ein Commando.

3. Vers. *) Jonathan ſchloß mit David den Bund der Freundſchaft. Sie ſchwuren ſich wechſelſeitig ewige Liebe und Treue.

4. Vers. *) David hatte von Saul eine Befehlhabersſtelle bey der Armee erhalten, und Jonathan giebt ihm ſeine eigene Uniform und Kriegsrüſtung, um ihn zu equipiren; wie jetzt Könige dem gemeinen Soldaten, welchen ſie wegen einer raſchen That ſchnell avanciren laſſen, eine beſtimmte Summe Geldes zu ihrer Equipirung anweiſen.

Jonathan gab David ſeine Kriegskleidung und ſeine Waffen zugleich für ein Unterpfand der wärmſten Freundſchaft; und er mochte dagegen Davids Hirtenſtab, Taſche und Schleuder erhalten und nicht verachtet haben. So ſpricht Homer von Wechſelgeſchenken, die Glaucus und Diomedes wegen ehemaliger Gaſtfreundſchaft einander gaben, Iliad. VI.

„Als ſie die Rede vollbracht, ſo ſprangen ſie beyde vom Wagen,
Schlugen die Hand in Hand, und ſchwuren ſich ewige Treue.
Damals bewahrte der Himmel den Glaucus vor kleinen Gedanken,
Daß er den Tauſch nicht verwarf; er gab die Rüſtung von Golde
Für die eiſerne hin, was hundert Stiere geſchätzt ward,
Für den Werth kaum von neunen.“

Züge, die ihm Saul auftrug, und bewies überall viel Klugheit. Denn Saul hatte ihn über die Kriegsleute geſeʒt, und er war ſowohl beym ſämmtlichen Volke, als bey den Dienern Sauls beliebt *).

6. Als ſie wieder zurückkehrten, nachdem David den Philiſter erlegt hatte, gingen aus allen Städten Iſraels die Weiber bey Pauken und Triangeln ſingend, tanzend und frohlockend dem König Saul entgegen *).

7. Bey ihren Tänzen ſangen die Weiber chorweiſe: Saul hat ſeine Tauſende geſchlagen, und David ſeine Zehntauſende *).

8. Saul wurde darüber ſehr zornig, und dieſe Rede mißfiel ihm. David, ſagte er, geben ſie zehn tauſend, und mir geben ſie tauſend. Was bleibt ihm noch übrig als die Krone *)?

9. Von jenem Tage an wurde David in Zukunft mit neidiſchen Augen von Saul angeſehen *).

10. Am folgenden Tage wurde Saul von der Schwermuth, die ihm Gott zugeſchickt hatte, überfallen, und geberdete ſich in ſeinem Hauſe wie ein Wahnſinniger. David ſpielte, wie gewöhnlich, auf der Harfe, und Saul hatte einen Spies in der Hand *).

11. Saul

5. Vers. *) Der oberſte Feldherr war Abner. David bekam nur ein Commando, mit welchem er glückliche Streifzüge gegen die Philiſter that.

6. Vers. *) Aus allen Städten Iſraels, durch welche die Sieger zurückkehrten, giengen ihnen Frauenchöre entgegen, welche Triumphlieder ſangen, und ſie mit Tanz und Inſtrumentalmuſik begleiteten. Ueber die Paucke oder Adufe, als Muſikinſtrument der morgenländiſchen Frauenzimmer, ſieh die Anmerkung zu Richt. XI, 34.

7. Vers. *) Wenn der eine Chor ſang: Saul hat ſeine Tauſende geſchlagen; ſo antwortete der andere: Und David ſeine Zehntauſende. Der Sinn iſt: Saul hat ſich tapfer gehalten, aber noch tapferer David. Jener hat dem Vaterlande durch kriegeriſche Thaten große Dienſte geleiſtet; noch wichtigere aber David durch die Erlegung Goliaths. Saul iſt ein großer Held; aber ein noch größerer Held iſt David.

8. Vers. *) Saul, dem Samuel den Verluſt der Krone angedrohet hatte, fürchtet, die dankbare Nation möchte wohl gar David zum Könige ausrufen. Denn böſe Regenten halten jeden für einen Kronprätendenten, welcher der Krone würdiger iſt, als ſie. A malo principe tanquam successor timetur, quisquis est dignior. Plinius in Panegyr. Trajani.

9. Vers. *) Die Worte: Was bleibt ihm noch übrig als die Krone? und die Verſe 9. 10. 11. hält man wieder für unächt; erſtens, weil ſie in der Vaticaniſchen Handſchrift der LXX fehlen, und ohne ſie die Verſe 8. und 12. zuſammenhangen. Zweytens, weil es unbegreiflich iſt, daß David bey Hofe hätte bleiben wollen, wenn der König zweymal mit dem Spieſe nach ihm gezielt hätte. Die Antwort auf I. iſt, wie in der Anmerkung zum erſten Verſe dieſes Kapitels. Die zweyte Schwierigkeit wird die folgende Anmerkung zu V. 11. löſen.

10. Vers. *) Melancholiſche Leute werden bisweilen auch raſend. Der Arzt Nicolai ſchreibt hierüber in ſeinen Gedanken von der Verwirrung des Verſtandes, dem Raſen und Phantaſiren, Kopenhagen 1758. §. 47. S. 80. „Die Melancholie gehet nicht ſelten in die Raſerey über. Ich verſtehe unter „Raſerey diejenige Verwirrung des Verſtandes, die ohne Fieber und mit „Wuth verknüpft iſt, und auf lateiniſch Mania genannt wird. Die mit dieſer „Art der Raſerey behafteten Perſonen ſind ohne Schaam, wild, frech, kühn, „verwegen, unbändig und grauſam, wüthend und tobend, ſuchen ſich und

11. Saul ſchwenkte den Spies und dachte: Ich will David an die Wand ſpießen. Aber David wich ihm zweymal aus *).

12. Nun fürchtete ſich Saul vor David, weil Jehova mit ihm war, und Saul verlaſſen hatte *).

13. Saul entfernte ihn daher von ſich, und ſetzte ihn zum Befehlshaber über tauſend Mann, daß er das Volk im Felde anführen mußte *).

14. David betrug ſich auf allen ſeinen Streifzügen klug, und Jehova ließ ſie ihm gelingen.

15. Saul ſah, daß er ſich ſehr klug betrug, und fürchtete ſich vor ihm *).

16. Ganz Iſrael und Juda liebte David, weil er ſie im Felde anführte.

17. Saul ſprach zu David: Ich will dir meine älteſte Tochter Merob zur Frau geben; ſey nur ferner tapfer, und führe die Kriege des Herrn *)! Denn Saul dachte:

---

„andern Schaden und Gewalt zuzufügen, richten ſich und andere, deren ſie „habhaft werden, oder (die ſie) überwältigen können, erbärmlich zu, rennen „und ſtoßen und ſchlagen um ſich herum und gegen die Wände. — Sie ſchreyen „und brüllen und lärmen gewaltig. — Sie werden von den heftigſten Leiden„ſchaften hingeriſſen, welche aber, nach der Verſchiedenheit ihres Tempera„ments verſchieden ſind; doch ſind ſie inſonderheit dem Zorne, Ehrgeitz und „Hochmuth vor andern ergeben, und das geringſte kann ſie in Affect und Wuth „ſetzen. — Bey einigen dauert die Raſerey fort, bey andern nicht, und dieſe „ſind zu gewiſſen Zeiten bey Verſtande.“ Zu den Letzten gehörte Saul, der periodiſch raſend war.

**Saul hatte einen Spies in der Hand.** Denn der Spies war damals ein Ehrenzeichen, das Könige zum Staate trugen, wie in unſern Tagen von gewiſſen Ständen der Degen getragen wird. Per ea tempora Reges haſtas pro diademate habebant. Juſtin. L. XLIII.

11. Vers. *) Wenn David nicht gleich den Hof verläßt, nachdem der König die Lanze wider ihn geſchwenkt hat; ſo muß Saul eine Entſchuldigung vorgebracht haben, die ihn zum Theile beruhigte. Vermuthlich ſagte er, es ſey in einem Anfalle von Raſerey geſchehen, und ſein Herz habe keinen Antheil an der unwillkührlichen Handlung gehabt.

12. Vers *) Bey ſeinem trübſinnigen Unmuthe fühlte Saul lebhaft, daß der Geiſt Gottes, der ihn ſonſt zu großen Thaten angefeuert, und in Gefahren ihm beygeſtanden hatte, von ihm gewichen, und gleichſam auf David übergegangen ſey.

13. Vers. *) David mußte den Hof verlaſſen, und ein Commando an den Gränzen der Philiſter übernehmen. Bey den häufigen und unvermutheten Einfällen der Philiſter, war dieſe Stelle für das Leben Davids äußerſt gefährlich.

15. Vers. *) Saul fürchtete, David möchte durch Beyhülfe der Armee, die ihn liebte, des Thrones ſich bemächtigen.

17. Vers. *) **Kriege des Herrn** werden die Kriege genannt, die Jehova, der Schutzgott Iſraels, für ſein Volk wider deſſen Feinde führte.

Die Verſe 17. 18. 19., welche im Vaticaniſchen Codex der LXX fehlen, werden abermal von neuern Schriftforſchern für Einſchiebſel gehalten. Denn **erſtens** ſagen ſie, iſt es höchſt unwahrſcheinlich, daß ein König ſeine Tochter einem Privatmanne ſo geradezu angetragen haben ſoll, wie bey uns kein Bürger thut. **Zweytens** wenn Michal in David verliebt iſt; ſo werden V. 22. Umwege gebraucht, welche ihm Muth machen ſollen, um des Königs Tochter anzuhalten. Wäre ihm die älteſte Tochter des Königs von freyen Stücken angeboten worden; ſo würde dieſe künſtliche Weitläuftigkeit, und die Antwort Davids V. 23. unbegreiflich ſeyn. **Drittens**, nach Kap. XIV, 49. war Merob viel älter

Ich will mich nicht an ihm ver-
greifen, ſondern er ſoll durch die
Philiſter umkommen.
18. David gab zur Antwort:
Wer bin ich, was iſt mein Leben,
und was iſt das Haus meines
Vaters, daß ich ein Schwieger-
ſohn des Königs werden ſoll *)?
19. Aber als die Zeit kam, da
Merob, die Tochter Sauls, Da-
vid hätte gegeben werden ſollen,
wurde ſie an Adriel den Mehola-
titer verheyrathet *).
20. Nun verliebte ſich Michal,
die andere Tochter Sauls, in Da-
vid. Saul erfuhr es, und es
war ihm recht.
21. Denn Saul dachte: Ich
will ſie ihm zu geben verſprechen,
damit ſie ihm zum Fallſtricke werde,
und er durch die Philiſter um-

---

als David, ſo daß ſie ſeine Mutter hätte ſeyn können; da im wärmern Himmelsſtriche Weiber von vierzehn Jahren ſchon gebähren. Denn Merob war das erſtgebohrne Kind Sauls, und David war wenigſtens zwölf Jahre jünger als Jonathan, welcher das zweyte Kind Sauls war. Viertens, nach V. 19. wurde Merob an Adriel verheyrathet. Dieſes ſtreitet mit II. Sam. XXI, 8., wo Adriel die zweyte Tochter Sauls, Michal zur Frau hat.

Antwort auf II. Saul war ſeine Tochter dem Ueberwinder Goliaths ſchuldig. Kap. XVII, 25. Aber es ſtand ihm frey, welche von beyden Töchtern, die er hatte, er ihm geben wollte. Er ſagte alſo zu David nichts anders als: Ich werde mein Verſprechen erfüllen, und die Aelteſte meiner Töchter nach ſo und ſo viel Monaten dir zur Frau geben. Fahr indeſſen fort, mit den Philiſtern dich tapfer zu ſchlagen, und ihnen ſoviel Schaden zu thun als du kannſt. In dieſen Gefechten, dachte Saul, wird David wahrſcheinlich umkommen, und mir die Mühe ſparen, mit eigener Hand ihn umzubringen.

Antwort auf II. Nachdem Sauls älteſte Tochter, wider ſein Verſprechen, an einen andern verheyrathet wurde, mußte David mißtrauiſch auf das Wort des Königs ſeyn. Dadurch wird ſowohl die künſtliche Weitläuftigkeit Sauls, als die Antwort Davids begreiflich.

Antwort auf III. Für David bliebe es Ehre genug, auch eine betagte Königstochter zur Frau zu bekommen. Allein wie alt Merob damals geweſen ſey, iſt ganz unbekannt. Sie war ſeine erſtgebohrne Tochter nach Kap. XIV, 49, nicht ſein erſtgebohrnes Kind, und Jonathan kann zwanzig Jahre älter geweſen ſeyn als ſie.

Antwort auf IV. Wäre dieſe Schwierigkeit unauflößbar, ſo müßten die Verſe 20 — 27., deren Aechtheit nicht bezweifelt wird, ebenfalls ausgemerzt werden. Für Michal ſollte II. Sam. XXI, 8. Merob ſtehen, welches ein alter Schreibfehler iſt.

18. Vers. *) Gerne will ich in neuen Gefechten mit den Philiſtern mein Leben wagen, um die Ehre zu verdienen, die Tochter eines Königs zu heyrathen.

19. Vers. *) Saul hatte ſeine Tochter Merob nicht im Ernſte dem tapfern Helden David verſprochen, ſondern nur, um ihn zu gefahrvollen Unternehmungen, in denen er umkommen ſollte, anzufeuren. Als die Zeit verfloſſen war, nach welcher David ſeine Braut hätte umarmen ſollen, wurde ſie einem Andern gegeben. Wahrſcheinlich ſagte Saul, David müſſe noch ferner im Felde dienen; er ſey ihm unentbehrlich für den Kriegsdienſt wider die Philiſter, die noch nicht ganz beſiegt wären; er habe dem Beſieger Goliaths nur eine ſeiner Töchter, nicht gerade die älteſte zugeſichert. Im Grunde wollte Saul nur Zeit gewinnen, und die Erfüllung ſeines Verſprechens verſchieben, bis David in irgend einem Gefechte durch das Schwerdt der Philiſter fiele.

Adriel, der Saul's Tochter bekam, iſt nicht weiter bekannt. Er war von Mehola oder Abel=Mehola (Abelmeula), der Vaterſtadt des Propheten Eliſa (Eliſäus), die am Berge Gilboa, zwiſchen Sichem and Bethſan lag, und zum Erbe des halben Stammes Manaſſe gehörte. I. Kön. IV, 12. XIX, 16.

komme *). Saul ſagte daher zu David: Heute erkläre ich dich zum zweyten Male für meinen Schwiegerſohn **).

22. Saul befahl ſeinen Hofherren, ſie ſollten mit David ingeheim reden, und ihn verſichern, daß ihm der König geneigt ſey, daß ihn alle ſeine Hofherren liebten, und daß er der Schwiegerſohn des Königs werden ſollte.

23. Als die Hofherren Sauls auf dieſe Art mit David redeten, antwortete er ihnen: Scheint es euch etwas geringes zu ſeyn, des Königs Schwiegerſohn zu werden? Ich bin arm und von geringem Herkommen *).

24. Die Hofherren hinterbrachten Saul, was David geantwortet hatte.

25. Saul gab ihnen den fernern Auftrag, David zu ſagen: Der König verlangt weiter keine Morgengabe als hundert Vorhäute von Philiſtern, um ſich an ſeinen Feinden zu rächen *). Das

---

21. Vers. *) Saul wollte für Michal eine ſolche Morgengabe von David fordern, daß er ſie nicht wohl aufbringen könnte, ohne durch das Schwerdt der Philiſter zu fallen. **) Die letzten Worte: ויאמר שאול אל דוד בשתים תתחתן בי היום. Saul ſagte daher zu David u. ſ. w., ſtehen ebenfalls nicht im Vaticaniſchen Codex der LXX, und werden von einigen Bibelerklärern als unächt verworfen, weil ſie keinen erträglichen Sinn geben ſollen. Allein der Sinn, welchen dieſe Ueberſetzung darbietet, ſcheint ziemlich erträglich zu ſeyn. Saul will ſagen: Ich hatte dich für meinen Eidam erklärt, da ich dir meine älteſte Tochter verſprach. Aus guten Gründen (vielleicht um die mächtigen Stämme Ephraim und Manaſſe zu verbinden), mußte ich ſie an Adriel verheyrathen. Ich erkläre dich nun zum zweyten Male für meinen Eidam, und verſpreche dir meine jüngſte Tochter. Nach בשתים muß hinzugedacht werden פעמים, wie Hiob XXXIII, 14. Nehem. XIII, 20.

Man könnte auch שתים für שנית nehmen, wie I. Kön. XV, 25. II. Kön. I, 17. XIV, 1. XV, 32., und überſetzen: Durch die zweyte Tochter, durch Michal, ſollſt du mein Schwiegerſohn werden. Oder: Durch die Erfüllung eines zweyten neuen Bedingniſſes, ſollſt du meine Tochter bekommen. Das erſte war die Erlegung Goliaths; das zweyte die Ermordung hundert Philiſter. Alle dieſe Erklärungen geben einen erträglichen Sinn.

23. Vers. *) David hält ſich für zu arm, um eine Königstochter heyrathen zu können. Denn die Weiber wurden damals gekauft I. Moſ. XXIX, 18. XXXIV, 12. Daſſelbe geſchah bey den Griechen, nach Homer Odyss. VIII. v. 318., wo Vulcan vom Vater ſeiner ehebrecheriſchen Gemahlin die empfangene Morgengabe zurückfordert; und Aristoteles Politicor. Lib. II. Cap. 8., der ausdrücklich ſagt, daß die Griechen einander die Weiber abkaufen. Ferner bey den Aſſyrern nach Aelian Var. Hist. Lib. IV. Cap. I.; und bey den alten Deutſchen nach Tacitus de morib. German. C. 18. Noch jetzt geſchieht es bey den Türken und Perſern, wie bezeuget Thevenot Voyage au Levant L. I. Ch. XL. Niebuhr Reiſebeſchr. II. Band S. 420. ſchreibt: „Man ſagt, „daß ein Kurd von einer alten Familie wohl 50 Beutel (über 16500 Rthlr.) für „ſeine Tochter verlangt, und ihr nur eine kleine Ausſteuer giebt, anſtatt daß „die vornehmen Araber und Türken gemeiniglich nicht nur alles, was ſie von „dem Bräutigam erhalten, ſondern noch wohl mehr auf die Ausſteuer wenden. „Viele Töchter ſind daher bey ihnen ein Reichthum.“

25. Vers. *) Saul verlangt keinen andern Kaufpreis für ſeine Tochter, als das Leben von hundert Philiſtern, die als Unbeſchnittene von den Iſraeliten verachtet wurden. David ſoll hundert Philiſter erſchlagen, und ihre abgeſchnit-

bey dachte Saul, David würde endlich durch die Philiſter umkommen.

26. Als die Hofherren dieſes David ſagten, hatte er ein großes Verlangen, des Königs Schwiegerſohn zu werden. Noch ehe die beſtimmte Zeit verſtrichen war,

27. Machte ſich David auf, that mit ſeinen Leuten einen Angriff, erlegte zweyhundert Philiſter, brachte ihre Vorhäute, und zählte ſie voll dem Könige vor, um ſein Schwiegerſohn zu werden *). Saul gab ihm hierauf ſeine Tochter Michal zur Frau.

28. Da Saul ſah, und deutlich merkte, daß Jehova David beyſtand, und daß ſeine Tochter Michal ihn liebte;

29. Fürchtete er ſich noch mehr vor David. Saul wurde alſo Davids Feind auf immer.

30. Die Befehlshaber der Philiſter thaten noch manchen Angriff; und bey ihren Angriffen bewies David mehr Klugheit als alle, die in Sauls Dienſten ſtanden, und er wurde ſehr geſchätzt.

---

tenen Schaamtheile an Saul einliefern. Da die Philiſter in ihren Gränzpoſtirungen wohl verſchanzt waren, und David nur ein kleines Corps von tauſend Mann unter ſeinen Befehlen hatte; ſo mußte er ſein Leben der größten Gefahr ausſetzen, wenn er das verlangte Bedingniß erfüllen wollte.

Nach den Sitten unſrer Zeiten iſt Sauls Forderung und Davids Einwilligung eben ſo ekelhaft als grauſam; und ſchon Flav. Joſeph jüd. Alterth. Lib. VI. Cap. 11. hat die hundert Vorhäute in ſechshundert Köpfe verwandelt, um die Geſchichte ſeiner Nation, den Griechen und Römern, annehmlicher zu machen. Allein wie jetzt die Türken ihren Erſchlagenen die Köpfe abſchneiden, und nach Stambul als Siegstrophäen ſchicken; ſo findet man auch alte Völker, welche die männlichen Zeugungstheile den Erſchlagenen abſchnitten, und ihren Heerführern vorzählten, z. B. die Gallanen, die in Ober-Aethiopien wohnten. Job. Ludolph. Histor. Aethiopicae Lib. I. Cap. 16.

27. Vers. *) Noch ehe die Zeit verfloſſen war, in welcher die hundert Vorhäute geliefert werden ſollten, lieferte David deren zweyhundert, alſo den doppelten Kaufpreis für Michal; und Saul mußte, da das Bedingniß erfüllt war, ſeine Tochter nach ihrer Neigung an den jungen Helden verheyrathen. Vergleich Joſ. XV, 17. wo Othniel die ſchöne Achſa als Preis der Eroberung Debirs von Kaleb zur Frau bekommt.

David handelte, beym Erſchlagen der zweyhundert Philiſter, nicht ungerecht. Iſrael war mit den Philiſtern im Kriege begriffen, wie V. 30 deutlich ausweiſet. Sieh auch oben Kap. XIV, 52. David durfte alſo angreifen, wann er wollte; ja das Bedingniß, welches ihm der König geſetzt hatte, enthielt ſchon an ſich einen Befehl zum Angriff, da ohne dieſen die Erfüllung des Bedingniſſes unmöglich war.

# Das neunzehnte Kapitel.

Saul will David ermorden, wird aber durch Jonathan auf beſſere Gedanken gebracht. David ſiegt über die Philiſter, und weicht dem Spieße des Königs, der ihn durchbohren wollte, aus. Er wird in ſeinem Hauſe bewacht, und durch Michal, die ihn zum Fenſter herabläßt, gerettet. Michal täuſcht die Abgeordneten Sauls durch ein hölzernes Bild, welches ſie ins Bette legt. David kommt zu Samuel nach Rama, und wohnt in der Prophetenſchule. Die Abgeordneten, welche ihn holen ſollen, werden begeiſtert, und Saul fällt in eine Raſerey.

1. Saul redete mit Jonathan, ſeinem Sohne, und mit allen ſeinen Dienern, wie man David aus dem Wege räumen könnte. Jonathan, der Sohn Sauls, der David ſehr liebte,

2. Entdeckte es David und ſagte: Saul, mein Vater, ſucht dich zu tödten. Nimm dich morgen früh in Acht, halt dich an einem verborgenen Orte auf, und verſtecke dich *).

3. Ich will mit meinem Vater auf das Land gehen, in der Gegend, wo du biſt, mich ihm zur Seite ſtellen, und bey meinem Vater für dich reden. Was ich dann erfahre, will ich dir anzeigen *).

4. Jonathan redete alſo bey Saul, ſeinem Vater, zu Gunſten Davids, und ſprach: König! verſündige dich nicht an deinem Diener David; denn er hat kein Verbrechen gegen dich begangen, ſondern er leiſtet dir ſehr gute Dienſte.

5. Er wagte ſein Leben, erlegte den Philiſter, und Jehova verlieh ganz Iſrael einen großen Sieg. Du saheſt es, und freuteſt dich darüber. Warum willſt du dich an unſchuldigem Blute verſündigen, und David ohne Urſache tödten?

---

2. Vers. *) Saul hatte mit Jonathan, dem Thronerben, und mit ſeinen Hofbedienten Rath gepflogen, wie man David, als Kronprätendenten, aus dem Wege räumen könnte. Ohne Zweifel veranlaßten dieſes die Verleumder und Feinde, die beſtändig Saul in den Ohren lagen, und ihn verſicherten, daß ihm David nach dem Leben ſtrebte. David klagt ſehr oft in den Pſalmen über dieſe niederträchtigen Menſchen. Sieh auch unten Kap. XXVI, 19. Man hatte im Staatsrathe beſchloſſen, David am nächſten Morgen, wenn er bey Hofe erſchiene, zu ermorden. Dieſen Beſchluß verrieth ihm Jonathan, und bat ihn, am nächſten Morgen auf ſeiner Hut zu ſeyn, und nicht bey Hofe zu erſcheinen, ſondern ſich an irgend einem Orte, wo man ihn nicht finden könnte, aufzuhalten.

3. Vers. *) Jonathan will mit dem Könige auf ein Landgut gehen, oder einen Spatziergang machen, und mit ihm für David reden, wann er allein, und nicht von Doeg, Kuſch (Pſalm VII, 1.) und andern Feinden Davids umrungen ſeyn würde. Dann will er verſuchen, Saul auf beſſere Gedanken zu bringen, und ihn mit David zu verſöhnen. David ſoll in der Nähe des verabredeten Landguts, oder des verabredeten Feldweges ſich verborgen halten, damit Jonathan, wenn ſein Plan gelingt, ihn gleich rufen, und Saul vorſtellen kann (V. 7.); ehe der König von verleumderiſchen Hofſchranzen wieder umgeſtimmt werden könnte.

6. Saul gab der Vorſtellung Jonathans Gehör, und ſchwur: So wahr Gott lebt! er ſoll nicht ſterben.

7. Jonathan rief hierauf David, ſagte ihm dieſes alles wieder, und ſtellte ihn Saul vor. Nun war er wieder um ihn, wie zuvor.

8. Als der Krieg wieder ausbrach, zog David ins Feld, lieferte den Philiſtern ein Treffen, richtete unter ihnen eine große Niederlage an, und trieb ſie in die Flucht.

9. Saul wurde abermal von der Schwermuth, die ihm Gott zugeſchickt hatte, überfallen, ſaß in ſeinem Hauſe mit dem Spieße in der Hand *) und David ſpielte die Harfe.

10. Saul ſuchte David an die Wand zu ſpießen; aber David wich ihm aus, und der Spies blieb in der Wand ſtecken. David floh, und brachte ſich in derſelben Nacht in Sicherheit.

11. Saul ſchickte Mannſchaft ans Haus Davids, ihn zu bewachen, weil er ihn am folgenden Morgen tödten wollte *). Aber Michal, ſeine Frau, verrieth es ihm, und ſagte: Wenn du in der Nacht dein Leben nicht retteſt, ſo biſt du morgen des Todes.

12. Michal ließ David zum Fenſter herab; er entfloh und brachte ſich in Sicherheit.

13. Michal nahm darauf einen Hausgötzen *), und legte ihn aufs Bette; auf den Kopf legte ſie ein haarichtes Ziegenfell **), und deckte ihn mit dem Oberkleide zu ***).

---

9. Vers *) Der glänzende Sieg, den David erfochten hatte, machte Saul aufs neue eiferſüchtig, und führte einen neuen Anfall von raſender Melancholie herbey, den David durch ſchmelzende Harfentöne zu lindern ſuchte. Ueber Sauls Melancholie, und über den Spies, den er ſtatt des königlichen Scepters in der Hand hielt, ſieh die Anmerkung zu Kap. XVIII, 10.

11. Vers. *) Saul ſchickte einige Mann Wache in der Stille an Davids Haus, und ließ ihn des Nachts bewachen. Den folgenden Morgen wollte er ihn vor Gericht bringen, und ihm als Kronprätendenten den Proceß machen laſſen. An falſchen Anklägern würde es nicht gefehlt haben. Sieh Pſalm LVIII, 1.

13. Vers. *) Die Hausgötzen hatten die Geſtalt eines Menſchen. Unfruchtbare Frauensperſonen, zu denen auch Michal gehörte, verehrten ſie, um Kinder zu bekommen. Vergleich I. Moſ. XXXI, 19. **) Im Orient haben die Ziegen ſchwarze oder ſchwarzbraune Haare, die nicht ſelten einen Fuß lang ſind. Dieſe Haare am Ziegenfell legte Michal auf den Kopf des Götzenbildes, und ließ ſie aus der Decke hervorragen, um ihm die Geſtalt eines haarichten Menſchenkopfs zu geben. ***) Das Oberkleid des Morgenländers iſt ein großes, viereckigtes Stück Tuch, in welches er ſich des Nachts ganz einhüllt. Sieh die Anmerkung zu Kap. XV, 27. Michals Abſicht war, etwas zu veranſtalten, wodurch David zur Flucht Zeit gewinnen könnte. Sie wollte vorgeben, ihr Mann ſey krank, V. 14. Da ſie erwarten mußte, die Abgeordneten würden den Kranken ſehen wollen; ſo legte ſie eine menſchenähnliche Geſtalt aufs Bette, die ſie im Nothfalle den abgeſchickten Trabanten zeigen konnte, aber mit der Bitte, ſtille zu ſeyn, und den Kranken nicht im Schlafe zu ſtören. Indeſſen gewann David Zeit, ſo weit zu fliehen, daß ihn Saul nicht mehr konnte einholen laſſen, wenn er Davids Flucht erfuhr.

Wo der Chaldäer, Syrer und die Vulgata Ziegenfell leſen, da ſetzen die LXX. Ziegenleber, ἧπαρ τῶν αἰγῶν. Eben ſo Flav. Joſeph jüd. Alterth.

14. Als Saul Abgeordnete ſchickte, David abzuholen, ſagte ſie, er wäre krank.

15. Saul ſchickte nochmals Abgeordnete, mit dem Befehle, David ſelbſt zu ſehen, und, wie er im Bette läge, zu ihm zu bringen, damit er ihn tödten könnte.

16. Da die Abgeordneten hinkamen, fanden ſie einen Hausgötzen im Bette, und auf dem Kopfe ein haarichtes Ziegenfell.

17. Saul ſprach zu Michal: Warum haſt du mich auf dieſe Art hintergangen, und meinem Feinde fortgeholfen? Michal gab Saul zur Antwort, er hätte ihr mit dem Tode gedrohet, wenn ſie ihm nicht forthelfen wollte.

18. David hatte ſich alſo durch die Flucht gerettet, und kam zu Samuel nach Rama *). Er erzählte Samuel alles, was Saul ihm gethan hatte, worauf ſich beyde nach Najoth **) begaben, und einige Zeit daſelbſt blieben.

19. Als Saul erfuhr, daß David zu Najoth bey Rama ſich aufhielt,

20. Schickte er Abgeordnete,

---

B. VI. Kap. 14. ὑποθεισα τοις επιβολαιοις ἡπαρ αιγος κ. τ. λ. Sie legte unter die Oberdecke eine friſche Ziegenleber, und als am Morgen die Männer kamen, die ihr Vater zu David geſchickt hatte, zeigte ſie ihnen das bedeckte Bette. Da ſich durch die Bewegung der Leber die Oberdecke hob und ſenkte, glaubten ſie ihrem Vorgeben, daß ihr kranker Mann ſchwer athme, und die ganze Nacht unruhig zugebracht habe. Statt כביר, das nur hier vorkommt, laſen ſie alſo כבד, welches Leber heißt II. Moſ. XXIX, 13. III. Moſ. III, 4. u. ſ. w.

Nach dieſer Lesart, die ſehr wahrſcheinlich iſt, beſtand Michals Kunſtgriff im Folgenden: In Paläſtina ſchläft man auf dem Fußboden, über welchen ein Teppich, oder eine Matratze ausgebreitet iſt, und zwar wegen der Hitze, häufig auf den flachen Dächern der Häuſer. Die Oberdecke beſteht aus Leinwand, mit Baumwolle durchfüttert (Ruſſel natural history of Aleppo, T. II. p. 158.) oder aus dem Oberkleide. So ſchreibt Niebuhr Reiſebeſchreib. II. Band, S. 373. „Mein Bette beſtand aus einer Matratze, einer dünnen Decke, und einem „Kopfkiſſen. Die Morgenländer ſchlafen beſtändig in Kleidern. Aber deswegen „ſind ſie nicht weniger reinlich als die Europäer, die das Leinenzeug oft wech„ſeln; denn ſie waſchen und baden ſich deſto mehr." Allein der ſchlafende Orientaler ſteckt den Kopf ganz unter die Bettdecke, um tödtliche Verkältungen zu verhüten. Niebuhr's Reiſegefährte, Fried. Chriſt. von Haven ſtarb an einer ſolchen Verkältung, weil er ſich an das Einſtecken des Kopfes nicht gewöhnen wollte. Ob nun das, was im Bette lag, David ſelbſt, oder ein hölzernes Bild in Mannsgröße ſey, konnte blos die ſtäte Bewegung der Bettdecke, die vom Athmen herkam, kennbar machen. Dieſe Bewegung zu erhalten, legte Michal an die Kopfſtelle eine friſche Ziegenleber. Denn die Leber, beſonders die Leber der Ziegen, ſetzt ihre Bewegung oder Palpitation noch einige Stunden nach dem Tode des Thieres fort. Dadurch mußte ſich die Bettdecke wechſelsweiſe heben und ſenken, als läge ein athmender Menſch darunter.

18. Vers. *) David begab ſich in der Gefahr zu Samuel, und ſuchte bey dem Propheten, der ihn zum König geſalbt hatte, Troſt, Rath und Sicherheit. **) Das hebräiſche Wort נוית, welches neuere Bibelerklärer durch Hürden, Hirtenhäuſer, oder nach der arabiſchen Bedeutung von נוי durch *Hospitium* geben, betrachteten die alten Ueberſetzer alle als einen Ort, der bey Rama lag; der Chaldäer allein hat: Haus der Gelehrſamkeit: בית אולפנא. Aus V. 20. erhellet, daß zu Najoth eine Prophetenſchule war, die unter Samuels Aufſicht ſtand. Sie ſcheint zugleich eine privilegirte Freyſtätte geweſen zu ſeyn, weil Samuel und Saul dort ſicherer als in Rama zu ſeyn glaubten. Sieh die Anmerkung zu Kap. X, 5.

David in Empfang zu nehmen. Da die Abgeordneten Sauls den Chor der Propheten, die mit Begeiſterung heilige Lieder ſangen, und Samuel an ihrer Spitze ſahen, geriethen auch ſie in Begeiſterung, und ſtimmten in die heiligen Lieder ein *).

21. Auf erhaltene Nachricht ſchickte Saul andere Abgeordnete, die ebenfalls in eine Begeiſterung geriethen. Saul ſandte zum dritten Mahle Abgeordnete; aber auch dieſe wurden begeiſtert *).

22. Nun machte er ſich ſelbſt auf den Weg nach Rama. Da er an die große Ciſterne kam, die zu Seku iſt *), fragte er, wo Samuel und David ſich aufhielten? Zu Najoth bey Rama, war die Antwort.

23. Er ging alſo dahin, nämlich nach Najoth bey Rama. Aber es ergriff auch ihn eine Raſerey, und er geberdete ſich auf dem Wege wie ein Wahnſinniger, bis er nach Najoth bey Rama kam *).

---

20. Vers. *) Die abgeſchickten Soldaten, welche, ſelbſt in der Freyſtätte, wider Samuels Vermuthung David gefangen nehmen ſollten, wurden durch den Muſikchor der Prophetenſchüler begeiſtert, ſtimmten bey ihrem Enthuſiasmus in die heiligen Lieder ein, und vergaßen darüber ihren Auftrag Vergleich Joh. VII, 46. Es liegt in der Natur des Enthuſiasmus, er mag natürlich oder übernatürlich ſeyn, daß er ſich leicht und ſchnell mittheilt, beſonders beym Morgenländer, deſſen reizbareres Nervenſyſtem weit ſtärker erſchüttert wird. So kann der poetiſche Enthuſiasmus durch Abſingen oder affectvolles Leſen gewiſſer Stücke leicht erweckt werden. Von dem religiöſen Enthuſiasmus hat die Geſchichte der Inſpirirten viele Beyſpiele geliefert, die wenigſtens die Mittheilbarkeit des Enthuſiasmus beweiſen, und zeigen, wie Sauls Kriegsbediente bezaubert und entwaffnet werden konnten.

21. Vers. *) Muſik, Geſang und Tanz der Prophetenſchüler begeiſterten die Abgeordneten, daß ſie Sauls Befehl vergaßen, und ſich zur Theilnahme am Geſang und Tanze hingeriſſen fühlten. „Wie groß die Kraft der in ein wohl-
„geordnetes und richtig charakteriſirtes Ganze verbundenen Töne ſey, kann
„jeder, der einige Empfindung hat, ſchon aus der Wirkung abnehmen, welche
„die verſchiedenen Tanzmelodien, wenn ſie recht gut in ihrem beſondern Cha-
„rakter geſetzt ſind, thun. Es iſt nicht möglich, ſie anzuhören, ohne ganz von
„dem Geiſte, der darin liegt, beherrſcht zu werden. Man wird wider Willen
„gezwungen, das, was man dabey fühlt, durch Geberden und Bewegung des
„Körpers auszudrucken. Man weiß aus der Erfahrung, daß kein Tanz ohne
„Muſik dauern kann; dieſe reitzet alſo den Körper ſelbſt zur Bewegung; ſie hat
„wirklich eine körperliche Kraft, wodurch die zur Bewegung dienenden Nerven
„angegriffen werden Es iſt glaublich, daß durch Muſik der Umlauf des Ge-
„blütes etwas angehalten oder befördert werden könne. Bekannt ſind die Ge-
„ſchichten von dem Einfluß der Muſik auf gewiſſe Krankheiten; und obgleich
„Verſchiedenes darin fabelhaft ſeyn mag, ſo wird dem, welcher die Kraft der
„Muſik auf die Bewegungen des Körpers genau beobachtet hat, wahrſcheinlich,
„daß auch Krankheiten dadurch wirklich können gemildert oder vermehrt werden.
„Daß Menſchen in ſchweren Anfällen des Wahnwitzes durch Muſik etwas be-
„ſänftiget, geſunde Menſchen aber in ſo heftige Leidenſchaft können geſetzt werden,
„daß ſie bis auf einen geringen Grad der Raſerey kommen, kann gar nicht geläug-
„net werden.” Sulzer, allgemeine Theorie der ſchönen Künſte, Art. Muſik.

22. Vers. *) Seku iſt ein unbekannter Ort. Da Saul von Gibea nach Rama reiſete, ſo kann es Socho, das im Stamme Juda lag (Kap. XVII, 1.) nicht ſeyn.

23. Vers. *) Saul war von Gibea abgereiſet mit dem feſten Entſchluſſe,

24. Auch er warf ſeine Kleider ab; auch er ſtellte ſich wie ein Raſender vor Samuel *), und lag da entkleidet jenen ganzen Tag und die ganze Nacht **). Darum ſagt man: Iſt Saul auch unter den Propheten ***)?

---

den ihm verhaßten David in der prophetiſchen Freyſtätte mit eigener Hand zu ermorden. Unterwegs überlegt er die Argliſt ſeiner Tochter Michal, die Untreue der abgeſandten Mannſchaft, und die Drohung Samuels, auf den er zuging. Der Gedanke, von Michal getäuſchet, von den Bothen nicht bedient, und von Samuel verachtet zu ſeyn, bringt ihn in Wuth, daß er, wie ein Raſender ſchon auf dem Wege ſpricht und handelt, und bey ſeiner Ankunft in der Propheten-ſchule entkleidet ſich auf den Boden wirft, wo er in der Hitze einen ganzen Tag und eine Nacht zubringt, ohne zu ſich ſelbſt zu kommen.

Wörtlich müßte die Ueberſetzung heißen: **Der Geiſt Gottes kam auch auf ihn, daß er einherging und weiſſagte, bis er nach Najoth bey Rama kam.**

**Geiſt Gottes**, רוח אלהים, wird auch von Schwermuth und daher entſpringender **Raſerey** gebraucht. Kap. XVI, 23. XVIII, 10. התנבא, **Weiſſagen**, wird in eben dieſer Stelle unſtreitig für **Raſen**, wie ein Wahnſinniger ſich geberden, gebraucht.

Das vielſinnige Wort נבא, **Weiſſagen**, und **Wüthen**, giebt hier ein artiges Wortſpiel. Der Prophetenchor und die Abgeordneten waren begeiſtert zum Weiſſagen, zu Tanz und Geſang; Saul war auch begeiſtert, aber zum Wahnſinne und zur Wuth.

24. Vers. *) Die Propheten und Abgeordneten hatten ihre Oberkleider abgelegt, um deſto leichter bey Muſik und Geſang einen frohen Tanz zur Ehre der Gottheit aufzuführen. Saul warf ſein Oberkleid ab, vielleicht auch ſein Unterkleid, weil ſein vor Wuth glühender Körper keine Bedeckung duldete. **) Sauls Paroxismus dauerte einen ganzen Tag, und eine ganze Nacht, und ließ David Zeit, ſich in Sicherheit zu bringen. Das Wort: **Entkleidet, nackt,** wird zwar auch von jenem gebraucht, der nur ein Unterkleid an ſeinem Körper hat; wie Virgil ſingt, Georgic. I, 299. Nudus ara, sere nudus; hyems ignava colono. **Beſtelle dein Feld bey gelinder Witterung, da du es noch ohne Oberkleid thun kannſt.** Vergleich Joh. XXI, 7. Aber hier ſteht nichts im Wege, es eigentlich zu nehmen. Denn die Wüthenden dulten öfters gar keine Kleider an ihrem Leibe wie ausdrücklich gemeldet wird von dem wüthenden Manne Luc. VIII, 27. ***) Dieſe Begebenheit gab von neuem Anlaß zu dem Sprüchworte: **Iſt Saul auch unter den Propheten?** Sieh Kap. X, 12. Dort wunderte man ſich, den ungelehrten Saul unter den gelehrten, hier den wahnſinnigen Saul unter den begeiſterten Propheten zu ſehen.

Die gegebene Erklärung dieſes ſonderbaren Ereigniſſes hebt das Außerordentliche und Wunderbare deſſelben nicht auf, ſondern ſtellt es in ein deſto helleres Licht. David nahm in der augenſcheinlichſten Lebensgefahr ſeine Zuflucht zu Samuel. Der Prophet glaubte David in Sicherheit zu bringen, da er ihn in die privilegirte Prophetenſchule nicht weit von Rama führte. Hier wohnten ſie einige Zeit ruhig und unbemerkt. Aber Davids Zufluchtsſtätte wurde dem König verrathen. Saul ehrt das Vorrecht der Prophetenſchule nicht, und will David aus ſeiner Freyſtätte mit bewaffneter Mannſchaft abholen laſſen. Gott läßt nun die abgeſchickte Mannſchaft dreymal begeiſtert, und zuletzt Saul ſelbſt wüthend werden, um ſeinen Liebling zu retten. Wer kann hier die Hand Gottes verkennen? Wer muß ſich nicht an die Wunder erinnern, durch welche Samuel das ganze Volk gerettet hat, da es ſeine Zuflucht zu ihm nahm? Kap. VII, 10. XII, 18. Wer kann da bloßen Zufall annehmen, wo alle Umſtände auf die gütige Vorſehung hinweiſen, welche für die Erhaltung der Tugendfreunde durch ungewöhnliche Mittel ſorgt, wenn die gewöhnlichen nicht zureichen, die Bosheit ihrer Feinde zu entwaffnen?

Saul konnte daraus erkennen, daß ſein Beſtreben, die Erfüllung der durch Samuel an ihn ergangenen Drohung zu hindern, vergeblich ſey, und daß die

## Das zwanzigſte Kapitel.

David fliehet zu Jonathan, und bittet ihn, Sauls Geſinnungen gegen ſich auszuforſchen. Jonathan ſchließt mit David einen ewigen Bund der Freundſchaft, und macht ihm die Gefahren bekannt, die ſeiner am Hofe warteten. David und Jonathan umarmen einander, und ſcheiden unter Thränen.

1. David entfloh indeſſen von Najoth, das bey Rama liegt *), kam zu Jonathan, und ſagte zu ihm: Was habe ich gethan? Was habe ich verſchuldet? Was für ein Verbrechen habe ich wid.r deinen Vater begangen, daß er mir nach dem Leben ſtrebt?

2. Er antwortete ihm: Das ſey ferne! Du ſollſt nicht ſterben*)! Mein Vater thut nichts, es mag wichtig oder unwichtig ſeyn, ohne es mir im Vertrauen zu ſagen. Warum ſollte mein Vater dieſes vor mir geheim halten? Das kann nicht ſeyn.

3. David betheuerte es abermal mit einem Schwur und ſprach: Dein Vater weiß, daß du mir gewogen biſt; darum dachte er: Jonathan ſoll es nicht wiſſen; er möchte ſich darüber grämen. Aber ſo wahr Gott lebt! und bey deinem Leben! Zwiſchen mir und dem Tode iſt nur ein Schritt *).

4. Jonathan ſprach zu David: Was willſt du, daß ich für dich thun ſoll?

5. Morgen, erwiederte David, iſt Neumond, und ich ſollte mit dem König an der Tafel ſpeiſen *). Erlaube, daß ich mich auf dem Lande bis an den dritten Abend verborgen halte **).

---

Krone unwiederbringlich ſeiner Familie werde entriſſen werden. David ſollte daraus lernen, in den verzweifelteſten Lagen ſeines Lebens auf Gott zu vertrauen, und bey den trübſten Ausſichten die Erfüllung der durch Samuel erhaltenen Verheißung von Gottes Allmacht und Güte getroſt zu erwarten.

1. Vers. *) Während Saul in der Prophetenſchule zu Najoth nackt, und in ſeiner Wuth durch eine unſichtbare Macht gefeſſelt auf dem Boden lag; floh David, der Samuels ſchonen wollte, zu Jonathan, und goß ſeinen Kummer in den Schooß ſeines Buſenfreundes aus. Durch ein außerordentliches Mittel war er dem Tode entriſſen worden; da Gott keine Wunder verſchwendet, ſo mußte er jetzt auf gewöhnlichen Wegen ſein Leben in Sicherheit bringen.

2. Vers. *) Jonathan muß vom Hofe abweſend geweſen ſeyn, als Saul den Befehl gab, David in ſeinem Hauſe und zu Najoth gefangen zu nehmen. Darum wußte er nicht, daß ſein Vater, auch außer den Anfällen von Melancholie, David zu tödten ſuchte. Sein gutes Herz ließ ihn glauben, Saul ſey noch verſöhnet, und werde das eidliche Verſprechen halten, das er ihm auf ſeine Vorſtellung gegeben hatte. Kap. XIX, 6.

3. Vers. *) Mein Leben iſt in der augenſcheinlichſten Gefahr.

5. Vers. *) Der erſte Tag des Monats, oder der Neumond war bey den Juden ein Feſttag, und wurde durch beſondere Opfer und Opfermahlzeiten gefeyert. IV. Moſ. X, 10. XXVIII, 11–15. An dieſem Tage gab der König ſeinen vornehmſten Hofbedienten, zu denen auch David gehörte, freye Tafel. **) Der zweyte Tag des Monats fiel dieſes Jahr gerade auf einen Sabbath, an welchem David ebenfalls bey Hof hätte ſpeiſen ſollen. Man kann es ſchließen aus V. 19. und aus Kap. XXI, 6. Darum will David bis an den dritten Abend, oder ſo lange das Hoffeſt dauerte, auf dem Lande ſich verborgen halten.

6. Wenn mich dein Vater vermiſſet, ſo ſage: David bat mich um Erlaubniß, in Eile nach ſeiner Geburtsſtadt Bethlehem zu gehen *), weil daſelbſt die ganze Familie ihre jährliche Opfermahlzeit hielte **).

7. Antwortet dein Vater: Es iſt gut; ſo habe ich, dein Diener, nichts zu fürchten. Geräth er aber in Zorn; ſo wiſſe, daß er die böſe That feſt beſchloſſen hat *).

8. In dieſem Falle beweiſe dich gegen mich als Freund; denn du haſt mit mir, deinem Diener, einen Bund geſchloſſen und bey Jehova beſchworen *). Bin ich aber ſchuldig, ſo tödte du mich, und liefere mich nicht deinem Vater in die Hände **).

9. Davor behüte dich Gott, antwortete Jonathan! Wenn mein Vater die böſe That unabänderlich wider dich beſchloſſen hat, ſo werde ich es dir nicht verhehlen.

10. Aber, fuhr David fort, wer wird mir Nachricht bringen, wenn dein Vater eine harte Antwort giebt *)?

11. Jonathan ſprach zu David: Komm, laß uns auf das Feld gehen. Sie gingen beyde auf das Feld.

12. Hier ſprach Jonathan zu David: Jehova, der Gott Iſraels,

---

6. Vers. *) Davids Abreiſe war ſo eilfertig, daß er nicht von dir ſelbſt, ſondern nur von mir, unter deſſen Commando er ſtehet, Erlaubniß verlangen konnte. **) Es ſcheint, die Familie Davids habe an jenem Tage wirklich eine Opfermahlzeit gehalten, und David ſey dabey erſchienen, ſo daß man hier keine Nothlüge annehmen darf. Das Geſetz, nach welchem nur vor der Stiftshütte Opfer geſchlachtet und heilige Mahlzeiten gehalten werden ſollten, wurde damals nicht beobachtet. Kap. IX, 12. XVI, 3. Solche Familienfeſte, welche nur von Verwandten gefeyert wurden, hatten auch die Römer, und nannten ſie *Charistia*. Ihr Zweck war, den Göttern für die empfangenen Wohlthaten zu danken, die etwaigen Zwiſtigkeiten beyzulegen, und das Band der Freundſchaft enger zu knüpfen. Valerius Maxim. ſchreibt darüber Lib. II. Cap. I. art. 6. Convivium etiam solemne majores instituerunt, idque *Charistia* appellaverunt; cui praeter cognatos et affines nemo interponebatur, ut siqua inter necessarios querela esset orta, apud sacra mensae, et inter hilaritatem animorum fautoribus concordiae adhibitis tolleretur. Ovidius ſingt davon Fastor. Lib. II. V. 617.

Proxima cognati dixere Charistia chari,
Et venit ad socias turba propinqua dapes.

7. Vers. *) Wenn Saul über meine Abweſenheit in Zorn geräth, ſo iſt es klar, daß er mich bey dieſer Gelegenheit zu tödten beſchloſſen hatte.

8. Vers. *) Wir haben uns wechſelſeitige Liebe und Treue geſchworen. Kap. XVIII, 3. Der unwiderrufliche Bund der Freundſchaft macht es dir zur Pflicht, mir Nachricht zu geben, wenn mir am Hofe eine Gefahr drohet. **) David hatte ſeinem Freunde Jonathan das Geheimniß ſeiner Salbung zum Könige anvertrauet, wie wahre Freunde mit Freunden ihr ganzes Herz theilen. Habe ich nun, ſagt David, durch dieſe Salbung, an die ich zuvor gar nicht gedacht hatte, den Tod verdient, ſo tödte du mich; ich will lieber durch deine Hand ſterben, als ein Schlachtopfer Sauls werden.

10. Vers. *) Du darfſt Niemand an mich ſchicken, ohne dich und ihn der Rachſucht des Königs blos zu ſtellen. Wie ſoll ich's erfahren, wann Saul am Neumonde, da du für mich ſprechen willſt (V. 6.), in Zorn geräth, und mich zu tödten drohet?

iſt Zeuge *)! Wenn ich über⸗morgen um dieſe Zeit meinen Va⸗ter ausforſche, und es für dich gut ſteht; ſo will ich zu dir ſchicken, und ingeheim dir Nachricht geben.

13. Gott ſtrafe mich, wenn ich dir, falls mein Vater bey ſeinem böſen Entſchluſſe wider dich blei⸗ben ſollte, nicht ingeheim Nach⸗richt gebe, damit du dich flüchten und in Sicherheit bringen kannſt. Jehova ſey dann mit dir, wie er mit meinem Vater geweſen iſt *).

14. Wenn ich alsdann noch lebe, ſo wirſt du dich als wahren Freund gegen mich beweiſen; wenn ich aber ſchon todt bin *),

15. So wirſt du wenigſtens deine Freundſchaft meinen Nach⸗kommen nimmermehr entziehen. Halte ich nicht Wort *); ſo ſoll Jehova, wenn er die Feinde Da⸗vids ſämmtlich von der Erde ver⸗tilget,

16. Jonathan mit der Familie Davids auch vertilgen, und Je⸗hova ſoll meine Untreue an den Feinden Davids rächen *).

17. Jonathan ſchwur David noch einmal, weil er ihn liebte *). Denn wie ſein eigenes Leben liebte er ihn.

18. Jonathan ſprach weiter zu ihm: Morgen iſt Neumond, und wenn dein Platz leer iſt, wirſt du vermiſſet werden.

19. Noch mehr wirſt du über⸗morgen vermiſſet werden *). Geh

---

12. Vers. *) Im Hebräiſchen ſteht nur: Jehova Gott Iſraels! Das übrige, daß Jonathan ihn zum Zeugen rufe, oder bey ihm ſchwöre, muß hinzuge⸗dacht werden. Die LXX., der Syrer und Araber druckten es aus, und eine hebräiſche Handſchrift bey Kennicott hat: So wahr er lebt! חי יהוה.

13. Vers. *) Gott ſchütze dich in Gefahren, und verleihe dir den Thron, wie er meinem Vater den Thron verliehen hat.

14. Vers. *) Du wirſt, als König, mein Freund bleiben, wenn ich deine Thronbeſteigung erlebe. Wenn ich ſie nicht erlebe; ſo wirſt du der Freund mei⸗ner Nachkommen ſeyn, und ſie nicht als Kronprätendenten, wie gewöhnlich in Aſien geſchieht, hinrichten laſſen.

Das Hebräiſche heißt: ולא אמות, und ich werde nicht ſterben, oder: Und du wirſt mich nicht tödten. Ich überſetzte nach den LXX. und nach der Vulgata, die offenbar den Zuſammenhang für ſich haben. Die Antitheſe: Wenn ich noch lebe; fordert auch dieſe Ueberſetzung.

15. Vers. *) Ich glaube dieſen Sinn in dem Wörtchen ולא hier zu finden. Die Verſe 14. 15. 16. ſind äußerſt ſchwer im Hebräiſchen, und werden von den alten Ueberſetzern ganz verſchieden gegeben. Durch Schreibfehler mögen einige ולא zuviel in den Text gekommen ſeyn.

16. Vers. *) Wenn ich dich an Saul verrathe, daß du mit deiner Familie ermordet werdeſt; ſo ſoll Gott auch mich und meine Familie ſterben laſſen, und durch unſern Tod den Meineid ſtrafen, den ich an dir begehe.

17. Vers. *) Der hebräiſche Text ſcheint hier abermals fehlerhaft zu ſeyn, da er hat: Jonathan ließ David ſchwören. Die Forderung des Eides kann doch kein Merkmal der Liebe ſeyn! Ich folgte den LXX., der Vulgata, und der arabiſchen Ueberſetzung, deren Lesart beſſer in den Zuſammenhang paſſet.

19. Vers. *) Noch auffallender wird es ſeyn, wenn du auch am zweyten Tage des Monats, der gerade ein Sabbat iſt, nicht an der Tafel erſcheineſt. — Ich wich in der Ueberſetzung abermal vom Hebräiſchen ab, welches lieſet: Am dritten Tage ſteige ſehr herab; welches heißen ſoll: Verſtecke dich ſehr tief. Ich folgte der chaldäiſchen, ſyriſchen und arabiſchen Ueberſetzung, mit denen

dann am Werktage **) an den
Ort, wo du dich verſtecken ſollſt,
und bleib beym Steine Aſel ***).
20. Ich will alsdann drey
Pfeile nebenhin ſchießen, als
ſchöſſe ich nach einem Ziele.
21. Und meinen Bedienten
ſchicken, ſie wieder zu holen. Wenn
ich nun dem Bedienten ſage: Die
Pfeile liegen hinter dir, her-
wärts; ſo nimm es für ein Zeichen
an, und komm, weil es für dich
gut ſteht, und nichts zu fürchten
iſt, ſo wahr Gott lebt!
22. Wenn ich aber zu dem
Jungen ſage: Die Pfeile liegen
vorwärts, über dich hinaus; ſo
geh davon; denn Jehova will
dich entkommen laſſen *).
23. Von dem, was ich und
du miteinander geredet haben,
ſoll Jehova zwiſchen uns auf ewig
Zeuge ſeyn *).
24. David hielt ſich alſo auf
dem Lande verborgen *). Der
Neumond kam, und der König
ſetzte ſich zur Tafel.
25. Der König ſetzte ſich an
ſeinen Platz, wie gewöhnlich,
nämlich an den Platz an der
Wand *). Jonathan und Abner
ſetzten ſich Saul zur Seite **).
Davids Platz war leer.
26. Doch ſagte Saul an
jenem Tage nichts. Denn er
dachte: Es iſt ein Zufall; David
hat ſich vielleicht verunreiniget,
und iſt noch nicht wieder rein *).
27. Als aber den folgenden
Tag, den zweyten des Monats,
Davids Platz abermal leer war,
ſprach Saul zu ſeinem Sohne

---

auch die LXX. zum Theile übereinſtimmen. **) Der Werktag, von welchem hier geredet wird, iſt der erſte Tag nach dem Sabbat. Jonathan bemerkt dieſen Umſtand, weil er am Sabbat, an welchem das Pfeilſchießen unerlaubt war, keinen Vorwand finden konnte, an den verabredeten Ort zu kommen. ***) Die Lage des Steins Aſel, und die Urſache ſeiner Benennung ſind unbekannt. In jener Gegend muß ein Gebüſch geweſen ſeyn, in welchem man ſich verſtecken konnte.

22. Vers. *) Das Letzte ſoll dir anzeigen, daß Saul dich zu tödten beſchloſſen hat, und daß dir Gott durch mich einen Wink giebt, durch die ſchleunigſte Flucht dich zu retten.

23. Vers. *) Gott ſoll denjenigen aus uns ſtrafen, der ſeinem Verſprechen untreu würde.

24. Vers. *) David ging alſo nicht nach Hof, ſondern aufs Land, feyerte zu Bethlehem das Familienfeſt, und verſteckte ſich nachher im Gebüſche, das beym Steine Aſel war.

25. Vers. *) Sauls Tiſch hatte wahrſcheinlich, wie man es nachher bey Griechen und Römern findet, die Figur eines halben Cirkels oder eines Hufeiſens. Das erhabene Polſter an der Wand war der Sitz des Königs. Die Ecke des Zimmers oder Zeltes iſt noch heutiges Tags der Ehrenplatz bey den Morgenländern. Pococke Beſchreib. des Morgenl. I. B. S. 179. **) Das Hebräiſche heißt wörtlich: Jonathan ſtand auf, und Abner ſetzte ſich zur Seite Sauls. Ich betrachtete ויקם als pleonaſtiſch, zog וישב zu Jonathan, und supplirte ו vor אבנר, welches ſchon der Syrer und Araber thaten. Der Verfaſſer dieſes Buchs läßt ohnehin das Verbindungswörtchen ו ſehr oft aus, wo es ſtehen ſollte. Z. B. Kap. XXII, 22. 23.

26. Vers. *) Wer ſich durch Beyſchlaf, oder durch Berührung eines Todten verunreinigt hatte, durfte bey keiner Opfermahlzeit erſcheinen, ohne ſich zuvor nach dem Geſetze gereinigt zu haben. III. Moſ. VII, 20.

Jonathan: Warum iſt der Sohn Iſai weder geſtern, noch heute zur Tafel gekommen?

28. Jonathan antwortete Saul: David hat von mir Erlaubniß begehret, nach Bethlehem zu gehen,

29. Und zu mir geſagt: Gieb mir doch Urlaub, weil unſre Familie in unſrer Vaterſtadt eine Opfermahlzeit hält; mein Bruder hat mich ſelbſt dazu eingeladen. Habe für mich die Gewogenheit, und laß mich geſchwind dahin gehen, meine Brüder zu beſuchen. Dieß iſt die Urſache, warum er nicht zur königlichen Tafel gekommen iſt.

30. Saul wurde über Jonathan zornig *) und ſprach zu ihm: Verkehrter und widerſpenſtiger Sohn! Meinſt du, ich wüßte es nicht, daß du dich in den Sohn Iſai vergaffet haſt, zu deiner Schande, und zur Schande deiner ehrloſen Mutter **)?

31. So lange der Sohn Iſai am Leben bleibt, kann es mit dir, und mit deiner Thronfolge keinen Beſtand haben *). Schicke auf der Stelle hin, und bring ihn zu mir her! Denn er iſt ein Kind des Todes.

32. Jonathan antwortete ſeinem Vater Saul: Warum ſoll er denn ſterben? Was hat er denn gethan?

33. Bey dieſen Worten ſchwenkte Saul den Spies nach ihm, um ihn zu durchbohren. Nun merkte Jonathan, daß ſein Vater feſt beſchloſſen hatte, David zu tödten,

34. Stand voll Unwillen von der Tafel auf, und aß am zweyten Tage des Monats nichts; weil Davids Schickſal, von welchem ſein Vater ſo ſchimpflich geredet hatte, ihm ſehr zu Herzen ging *).

35. Am folgenden Morgen ging Jonathan auf das Feld, an den mit David verabredeten Ort, von einem kleinen Knaben begleitet.

---

30. Vers. *) Durch ſeinen Zorn verrieth Saul ſeine Abſicht, David zu tödten, wenn er zur Tafel gekommen wäre. **) Nach Chardins Zeugniß iſt es noch jetzt in ganz Orient herrſchende Sitte, auf Eltern und Anverwandte zu ſchimpfen, wenn man ſeinen Zorn gegen jemand auslaſſen will. Man darf aus den Worten Sauls nichts nachtheiliges für die Ehre der Mutter Jonathans ſchließen.

31. Vers. *) Saul folgerte aus der Prophezeihung Samuels (Kap. XV, 28.), und aus Davids Verdienſten um die Nation, daß David ſein Thronfolger ſeyn werde. Darum wollte er ihn aus dem Wege räumen, um ſeiner Familie die Krone zu ſichern. Unter böſen Fürſten iſt es eben ſo gefährlich, einen großen Ruhm zu haben, als im üblen Rufe zu ſtehen. Nec minus periculum ex magna fama, quam ex mala, ſchreibt Tacitus in vita Agricolae.

Saul nennt David hier immer Sohn Iſai. Dieſes ſollte Jonathan kränken, daß er mit dem Sohne eines Bauern aus Bethlehem Freundſchaft pflege, obſchon er ein Königsſohn war. Wie geſchwind hatte Saul ſeine Abkunft, und den ehemaligen Eſelsſucher vergeſſen!

34. Vers. *) Jonathan beklagt ſich nicht über das Unrecht, welches ihm ſein Vater gethan hatte, ſondern einzig über die Beleidigung ſeines Freundes Davids, der ein todteswürdiger Verbrecher war geſcholten worden. Welche ſtaunenswerthe Macht äußert hier die Freundſchaft an dem edlen Herzen Jonathans! „Ein Jüngling erſcheint vor ihm nach einer raſchen Jünglingsthat, „die er ſelbſt nicht vollführen konnte; und ſtatt ihn zu neiden, gefällt er ihm.

36. Er ſprach zu ſeinem Knaben: Lauf, und hole die Pfeile, die ich ſchieße. Der Knabe lief, und er ſchoß den Pfeil über ihn hinaus.

37. Da der Knabe auf den Ort zukam, wo der Pfeil lag, den Jonathan abgeſchoſſen hatte; rief Jonathan ihm nach: Der Pfeil liegt vorwärts über dich hinaus!

38. Jonathan rief dem Knaben noch einmal nach: Eile, was du kannſt, und ſteh nicht ſtille! Der Knabe Jonathans ſammelte die Pfeile, und brachte ſie zu ſeinem Herrn.

39. Der Knabe wußte nichts; nur Jonathan und David wußten, was es bedeutete *).

40. Jonathan gab dem Knaben, den er bey ſich hatte, ſeine Waffen *), und ſagte zu ihm: Geh, trag ſie in die Stadt.

41. Als der Knabe abgegangen war, kam David von der Südſeite hervor *), warf ſich auf ſein Angeſicht zur Erde nieder, und wiederholte dreymal die tiefe Verbeugung **). Darauf küßten ſie ſich einander und weinten mit einander; aber David weinte am meiſten ***).

42. Jonathan ſprach zu David: Reiſe glücklich! Was wir beyde einander beſchworen haben, dabey bleibt es *). Jehova ſey Zeuge zwiſchen mir und dir, und zwiſchen meinen und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten **).

43. David begab ſich nun auf den Weg, und Jonathan kehrte in die Stadt zurück.

---

„I. Sam. XVIII, 3. Er verband ſein Herz mit dem Herzen Davids, und „gewann ihn lieb, und vertrat ihn . . . bey ſeinem Vater. Ehre und Leben „ſetzte er in Gefahr; er machte ſich nichts daraus, daß man glaubte, er gebe „aus Schlaffheit den Thron auf, und daß ihn ſein Vater einen Niederträchtigen „nannte, da er doch wahrlich ein Held war. Noch ſehe ich ſie, wie ſie unter „dem Angeſichte des Himmels, unter Küſſen und Thränen ihren ewigen Bund „beſchwören (V. 41.). Ich ſehe Jonathan, wie er nach langer Entfernung zu „ſeinem Freunde in die Wüſte kommt, ihm Muth zuſpricht und ſagt (Kap. „XXIII, 16.): Fürchte dich nicht, David. Meines Vaters Hand wird dich „nicht finden; du wirſt König werden über Iſrael, ſo will ich alsdann der „Nächſte nach dir ſeyn. Heroiſche Freundſchaft! Er opfert ſeinem Geliebten „den Thron auf, um als Freund der nächſte um ihn zu bleiben.“

39. Vers. *) Sieh die Anmerkung zu V. 22.

40. Vers. *) Jonathan ließ Bogen und Pfeile von dem Knaben in die Stadt tragen, um allein ſeyn zu können.

41. Vers. *) David hatte ſich auf die Südſeite des Steins Aſel verſteckt, und hörte im Gebüſche, was Jonathan verabredetermaßen dem Knaben, der die Pfeile auflas, zugerufen hatte. Er würde ſich ſchleunigſt entfernt haben, wenn er nicht Jonathan allein geſehen, und einen unwiderſtehlichen Drang gefühlt hätte, unter heißen Thränen ſeinem edeln Freunde für ſeine Liebe zu danken. **) Durch das Niederwerfen auf die Erde machte David dem Königsſohne das tiefe Compliment des Morgenländers. Bey den wärmſten Gefühlen der Freundſchaft vergaß er die Achtung nicht, die er dem Kronprinzen ſchuldig war. ***) David war am ſtärkſten gerührt durch Jonathan's ſchöne That, der jenem das Leben rettete, den er in politiſcher Rückſicht als Feind und Nebenbuhler hätte betrachten müſſen. Der Abſchiedskuß von einem ſo guten, edlen Menſchen koſtete David die meiſten Thränen.

42. Vers. *) Sieh oben V. 12 — 17. **) Wenn einer von uns beyden, oder wenn einer von unſern Nachkommen das Bündniß, welches wir bey Jehova beſchworen haben, brechen ſollte; ſo ſoll Gott, als Rächer des Meineids ihn ſtrafen.

# Das ein und zwanzigſte Kapitel.

David geht nach Nobe, und bekommt vom Hohenprieſter Achimelech Schaubrode, und Goliaths Schwerdt. Von da flüchtet er ſich zum König der Philiſter, Achis, welcher zu Gath reſidirte. Als ſein Leben in Gefahr kommt, ſtellt er ſich wahnſinnig, worauf er, der Gegenvorſtellungen der Hofleute ungeachtet, als ein unſchädlicher Mann entlaſſen wird.

1. David kam nach Nobe *) zu Achimelech dem Prieſter, Achimelech erſchrack ſehr bey der Ankunft Davids, und ſprach zu ihm: Warum kommſt du allein, und warum iſt Niemand bey dir *)?

2. Der König, antwortete David dem Prieſter Achimelech, hat mir einen Auftrag gegeben, und mir befohlen, das Geſchäft, um deſſen willen er mich abgeſandt, und das er mir anvertraut hat, Niemanden bekannt werden zu laſſen. Meine Leute habe ich an einen gewiſſen Ort hinbeſtellt *).

3. Haſt du etwas bey der Hand, etwan fünf Brode, ſo gieb es mir, oder was du ſonſt findeſt *).

4. Der Prieſter erwiederte David: Ich habe kein gemeines Brod bey der Hand, ſondern blos heiliges Brod *). Wenn nur deine Leute ſich von Weibern enthalten haben **)?

5. Von Weibern, verſetzte David, hatten wir uns ſchon drey Tage enthalten, als ich wegging, und die Körper meiner Leute ſind rein *). Sollten wir an einen unreinen Ort kommen, ſo bewahren

---

1. Vers. *) Nobe oder Nob lag im Stamme Benjamin, zwiſchen Gibea und Jeruſalem. Man hatte die Stiftshütte dahin gebracht; daher mußte der Hoheprieſter Achimelech, auch Achia genannt (Kap. XIV, 3.), mit andern Dienern des Heiligthums daſelbſt wohnen; und ſie wird Kap. XXII, 19. eine Prieſterſtadt genannt, obſchon ſie im Verzeichniß der Prieſterſtädte Joſ. XXI, 11. nicht vorkommt. **) Achimelech fand es bedenklich, daß David der Kriegsoberſte und Eidam des Königs, ohne Bedienten, Waffen und Truppen zu ihm kam.

2. Vers. *) David thut zu Nobe verſchiedene Nothlügen, durch die er das Leben unſchuldiger Prieſter in Gefahr bringt. Daß er ſträflich gehandelt habe, geſteht er ſelbſt ein, Kap. XXII, 22.

3. Vers. *) Gieb mir einige Lebensmittel, ſollten es nur fünf Brode ſeyn. Die Brode der Morgenländer ſind dünne Kuchen, und haben nur die Größe eines Tellers.

4. Vers. *) Gemeines Brod nannten die Juden, was jeder Lay eſſen durfte. Heiliges Brod war dasjenige, das nur die Prieſter eſſen durften. Sieh V. 6. **) Im Nothfalle erlaubte man auch Layen, vom heiligen Brode zu eſſen; aber ſie mußten wenigſtens geſetzlich rein ſeyn. Unter die Urſachen, die Mann und Weib bis an den Abend geſetzlich verunreinigten, gehörte der Beyſchlaf. III. Moſ. XV, 18. Aus Höflichkeit redet der Prieſter nur von den Leuten Davids, und überläßt es ihm ſelbſt, ſich zu prüfen.

5. Vers. *) Schon am Vorabende des Neumondes mußten die Juden von Gegenſtänden ſich enthalten, durch die ſie geſetzlich unrein wurden. Denn

ren wir es in reinen Gefäßen auf **).

6. Der Prieſter gab ihm alſo heiliges Brod, weil ſonſt kein anders Brod da war, als die Schaubrode, die man vom heiligen Tiſche weggenommen hatte, um friſche Brode an ihre Stelle darauf zu legen *).

7. Es war damals gerade einer von den Hofbedienten Sauls daſelbſt, ſeine Andacht vor Gott zu verrichten, Namens Doeg, ein Edomiter, und Oberaufſeher der Hirten Sauls *).

8. David fragte ferner Achimelech: Haſt du nicht einen Spies oder ein Schwerdt bey der Hand? Denn ich habe mein Schwerdt und meine übrigen Waffen nicht mit mir genommen, weil der Befehl des Königs dringend war.

9. Der Prieſter antwortete: Das Schwerdt des Philiſters Goliath, den du im Terebinthenthale erlegt haſt, liegt dort hinter dem Ephod in ein Tuch eingewickelt *). Es iſt ſeines Gleichen nicht, ſagte David; gieb es mir.

10. David machte ſich nun auf den Weg, vor Saul zu fliehen, und begab ſich zu Achis dem Könige von Gath *).

11. Die Hofbedienten ſagten zu Achis: Iſt das nicht David, der (künftige) König des Landes *)? Sang man ihm nicht beym Tanze

---

am Neumonde, und am folgenden Sabbat hielten ſie Opfermahlzeiten, bey denen kein Unreiner erſcheinen durfte. Kap. XX, 26. David konnte alſo mit einiger Wahrſcheinlichkeit ſagen, daß die Leiber ſeiner Leute nicht durch Beyſchlaf befleckt wären. **) Sollten wir in eine Gegend kommen, die wegen eines Todtenaaſes unrein wäre; ſo würde das heilige Brod dennoch nicht verunehrt werden, weil es in reinen Gefäßen aufbewahrt iſt.

6. Vers. *) Die zwölf Schaubrode waren vom feinſten Mehl, und lagen jedesmal eine Woche auf dem goldenen Tiſche des Heiligthums. Am Sabbat wurden friſche Brode darauf gelegt, und die alten Brode wurden von den Prieſtern und ihren Kindern an heiliger Stätte verzehrt. III. Moſ. XXIV, 5–9. David kam den erſten Tag nach dem Sabbat zu Nobe an; darum war Achimelech mit keinen andern Broden verſehen.

7. Vers. *) Warum Doeg, der von Geburt ein Edomiter war, hier erwähnt werde, ſagt Kap. XXII, 9.

9. Vers. *) David hatte das Schwerdt Goliaths dem Herrn geopfert, wie die alten Völker überhaupt die, den Feinden abgenommenen Waffen in die Tempel brachten, um den Göttern für den erfochtenen Sieg zu danken.

10. Vers *) Gath war eine der fünf Hauptſtädte der Philiſter, deren Fürſten ſchon zu Abrahams und Iſaaks Zeiten als Gaſtfreunde erſcheinen. Wird das Wort König im ſtrengen Sinne genommen; ſo hatten jetzt die Philiſter nach dem Beyſpiele der Iſraeliten ihre Regierungsform geändert, und ſtatt der fünf Oberhäupter ihrer fünf Provinzen einen Monarchen gewählt. Man hat mehrere Beyſpiele großer Männer, die bey ihren Feinden Schutz und Sicherheit fanden, als ſie ihr undankbares Vaterland verfolgte. So wurden Themiſtocles von den Perſern, Alcibiades von den Lacedämoniern gut aufgenommen. David durfte erwarten, daß die Philiſter, wegen ſeiner Tapferkeit ihn ſchätzen, und eine Befehlhabersſtelle bey der Armee ihm anbieten würden. Bey ſeiner zweyten Flucht fand er wirklich bey ihnen eine Freyſtätte. Kap. XXVII, 6.

11. Vers. *) Die Hofleute wünſchten keinen Mann in den Dienſten ihres Königs, der fähig wäre, ihren Ruhm zu verdunkeln. Sieh unten Kap. XXIX, 5.

entgegen: Saul hat ſeine Tauſende geſchlagen, David aber ſeine Zehntauſende **)?

12. David nahm dieſe Reden zu Herzen, und er fürchtete ſich ſehr vor Achis, dem Könige von Gath.

13. Er änderte daher vor ihnen ſeine Geberden, ſtellte ſich unter ihren Händen wahnſinnig, machte allerhand Zeichen an die Thüren, und ließ den Geifer auf ſeinen Bart herabfließen.

14. Achis ſprach zu ſeinen Hofbedienten: Ihr ſehet, daß der Mann unſinnig iſt. Warum habt ihr ihn zu mir geführt?

15. Fehlt es mir an Narren, daß ihr dieſen herbringet, vor mir ſeine Narrenpoſſen zu treiben? Sollte ein ſolcher in mein Haus kommen *)?

## Das zwey und zwanzigſte Kapitel.

David wirbt ein kleines Korps an, und bringt ſeine Eltern ins Land der Moabiter. Saul läßt den Hohenprieſter Achimelech mit allen Angehörigen als Mitſchuldige Davids hinrichten, und in Nobe alles Lebende ermorden. Der einzige Abjathar entgeht ſeiner Wuth, und flüchtet ſich zu David, der für ſein Leben zu ſtehen verſpricht.

1. Auf dieſe Art kam David von da weg, und flüchtete ſich in die Höhle Adullam *). Als es ſeine Brüder und die ſämmt-

Sie ſuchen daher David verdächtig zu machen, und ſagen: als künftiger König der Iſraeliten ſey er in ihr Land gekommen, um es auszuſpähen und mit der Zeit zu erobern. **) Daß die Iſraeliten David zum Könige wünſchten, erhellet aus den Triumphliedern, mit denen ſie ihn als Beſieger Goliaths bewillkommten, und über Saul hinaufſetzten. Kap. XVIII, 7. Die Philiſter ſchließen, wie Saul damals geſchloſſen hatte.

15. Vers. *) Brauche ich einen ſolchen Geſellſchafter erſt aus fremden Ländern kommen zu laſſen? David hatte ſich beym Könige melden laſſen, und der König ſelbſt mochte nicht abgeneigt geweſen ſeyn, den jungen Helden in ſeine Dienſte zu nehmen. Nun machten ihn die Hofleute verdächtig, und brachten ſein Leben in Gefahr. Der Todesgefahr zu entgehen, ſtellte ſich David wahnſinnig. Da die Philiſter von einem Narren nichts zu fürchten hatten, ſo wurde er entlaſſen. Dieſes Mittel war für David nicht entehrend. Ulyſſes, Solon, Brutus und andere große Männer des Alterthums bedienten ſich deſſelben Kunſtgriffes, um drohenden Gefahren auszuweichen. Sieh Cicero de offic. Lib. III. Cap. 26. Plutarch in Solone. Dionysius Halicarnassensis Originum Romanarum Lib. IV. §. 68.

1. Vers. *) Adullam oder Odollam war eine Stadt im Stamme Juda, zwiſchen Socho und Jerimoth, die zu Euſebius Zeiten ein großes Dorf war. In ihrem Gebiete war eine große Höhle gleiches Namens. Im Stamme Juda giebt es, wie im benachbarten Arabien, große unterirdiſche Höhlen, die ganz trocken ſind, und in denen ſich mehrere hundert Mann aufhalten können. Die Höhle Adullam, die heutiges Tags noch den Reiſenden gezeigt wird, iſt ſo ungeheuer groß, daß nach Pococke's Zeugniß, einmal dreyßigtauſend Menſchen, die einer böſen Luft ausweichen wollten, ſich hinein flüchteten. Sie iſt zugleich eine Feſtung, und zur Zeit der Kreutzzüge flohen die Einwohner der Stadt Thekoa mit Weibern, Kindern, Habe und Vieh zur Sicherheit in dieſe Höhle, als die Saracenen ſich ihnen naheten, um ſie zu plündern. Sieh Wil-

liche Familie ſeines Vaters hörten, begaben ſie ſich zu ihm hinab **).

2. Es ſammelten ſich auch um ihn allerley Leute, die in Noth und Schulden ſteckten, und in bedrängten Umſtänden waren, und er wurde ihr Anführer. Seine Mannſchaft belief ſich bereits auf vierhundert *).

3. Von da ging David nach Mizpa *), das im Lande Moab liegt, und bat den König der Moabiter, ſeinen Vater und ſeine Mutter bey ſich zu laſſen, bis er ſähe, was Gott mit ihm vorhätte **).

4. Er ſtellte ſie dem Könige der Moabiter vor, und ſie blieben bey ihm, ſo lange David in der Feſtung war *).

5. Der Prophet Gad ſprach zu David: Bleib nicht in der

---

helm von Tyrus, histor. belli sacri Lib. XV. Cap. 6. In dieſer Höhle konnte ſich David mit ſeiner an ſich gezogenen Mannſchaft, im Nothfalle wider Saul vertheidigen. Vergleich die Anmerkung zu Richt. XV, 8. **) Die Eltern und Verwandten Davids mußten ſich ebenfalls flüchten, um nicht von Saul getödtet zu werden. Wenn er die Prieſter von Nobe wegen eines Verdachts ermorden ließ; ſo würde er der Familie Iſai noch weniger geſchont haben. Vielleicht galt damals ſchon das orientaliſche Strafrecht, welches man in ſpätern Zeiten bey den Perſern findet; daß man die ganze Familie hinrichtete, wenn ein Mitglied derſelben ein Staatsverbrechen begieng. Ob noxam unius tota propinquitas peribat. Marcellinus Lib. XXIII. Cap. 6. Wenigſtens ſprach Saul ein ſolches Todesurtheil über die Familie Achimelechs. V. 16.

2. Vers. *) Unter der Regierung eines Tyrannen, wie Saul jetzt geworden war, durfte man nichts anders erwarten, als daß mancher arme Mann von dem mächtigen Reichen unterdrückt wurde. Solche unterdrückte Armen verſammelten ſich unter den Fahnen Davids, und bildeten ein Freycorps, das von Streifzügen gegen benachbarte Völker, mit denen Iſrael in beſtändigem Kampfe lag, ſich nährte. Man kann David über dieſe Lebensart ſo wenig einen Vorwurf machen, als man ihn den Maltheſerrittern machte, wenn ſie die barbariſchen Seeräuber verfolgten. Nach den Begriffen der alten Welt, war dieſe Lebensart ſogar edel. Sieh die Anmerkung zu Richt. XI, 3.

3. Vers. *) Mizpa heißt im Hebräiſchen ein hoher Berg, von welchem man eine weite Ausſicht hat. Hier iſt es der eigene Name einer Moabitiſchen Bergfeſtung, in welche ſich David mit ſeinem Freycorps geworfen hatte. Er konnte von da aus Streifzüge in die arabiſche Wüſte thun, in welcher ſich räuberiſche Hirtenvölker aufhielten. **) David ſtammte von den Moabitern ab, und hatte vielleicht noch Verwandte im Lande Moab. Ruth. IV, 17 — 22. Dieſes ließ ihn eine gute Aufnahme hoffen, wie auch der Umſtand, daß Saul mit dem Moabiterkönig Krieg geführt hatte. Kap. XIV, 47. David bat ſich für ſeine Eltern eine Ruheſtätte und Schutz von dem Moabiterkönige aus, bis Gott den Tyrannen Saul, der ihn unſchuldig verfolgte, entweder gebeſſert, oder von der Welt weggenommen hätte.

David zeigt ſich hier als ein guter, dankbarer Sohn, der auf alle mögliche Weiſe für ſeine liebe Eltern ſorget. Er will nicht, daß ſein Vater und ſeine Mutter die Gefahren des Kriegs mit ihm theilen ſollen, ſondern er bringt ſie in Sicherheit. Es ſoll wenigſtens ſeinen Eltern nicht übel gehen, wenn es ihm übel geht. Wie ſehr beſchämt ſein Beyſpiel jene Kinder, die in guten Tagen ihrer nothleidenden Eltern ſich nicht annehmen, oder ſich gar derſelben ſchämen! Vergleich die Anmerkung zu Sirach III, 1 — 16.

4. Vers. *) Während David mit ſeiner Mannſchaft in der Bergfeſtung Mizpa ſich aufhielt, lebten ſeine Eltern in der Reſidenzſtadt des Königs von Moab, und genoſſen der Ruhe, die ihr treuer Sohn ihnen verſchafft hatte.

Feſtung, ſondern kehre ins Land Juda zurücke. David machte ſich auf den Weg, und kam in den Wald Hareth *).

6. Saul erfuhr, daß David mit ſeiner Mannſchaft zum Vorſchein gekommen ſey *). Als nun Saul einſt zu Gibea unter einem Tamariskenbaume auf der Höhe ſaß, mit dem Spieße in der Hand, und von allen ſeinen Hofbedienten umgeben **);

7. Sprach er zu ſeinen Hofbedienten, die um ihn herumſtanden: Höret doch, ihr Benjaminiter! Wird wohl der Sohn Iſai euch allen Aecker und Weinberge geben? Wird er euch alle zu Befehlshabern über tauſend oder zu Befehlshabern über hundert Mann ſetzen *)?

8. Weil ihr euch alle wider mich verſchworen habt, und keiner mir Nachricht giebt, wenn mein eigener Sohn ein Mitverſchworner des Sohns Iſai iſt? Keiner von euch hat Mitleid mit mir, oder giebt mir Nachricht, wenn mein eigner Sohn meinen Knecht (David) wider mich aufwiegelt,

---

5. Vers. *) Gad war der Prophet, der ſeinen Freund David in der Gefahr nicht verließ, und auf ſeiner Flucht begleitete. Durch ihn machte Gott ſeinen Willen öfters David bekannt. II Sam. XXIV, 11. 18. Er zeichnete die Begebenheiten, die unter David ſich zutrugen, in einem Buche auf. I. Chron. XXIX, 29.

Hareth war ein Wald, der David einen ſichern Aufenthalt gewährte. Seine Lage iſt unbekannt. Euſebius und Hieronymus reden von einem Dorfe dieſes Namens, das nicht weit von Jeruſalem weſtwärts lag. Allein dieſer Wald ſcheint, nach den Umſtänden zu urtheilen, weiter gegen Süden gelegen, und nicht zu weit von Kegila, das David entſetzte (Kap. XXIII, 5.), entfernt geweſen zu ſeyn.

6. Vers. *) Nachdem David aus dem Moabiterlande in den Stamm Juda zurückgekehrt war, und den Wald Hareth mit ſeinem Streifcorps beſetzt hielt; glaubte Saul, der davon nur unbeſtimmte Nachrichten bekam, der ganze Hof ſey wider ihn verſchworen, und es ſey um Krone und Leben geſchehen. Er ſagte deßwegen einen großen Staatsrath an, und berieth ſich beſonders mit ſeinen Stammgenoſſen, wie die Empörung, die in ſeiner argwöhniſchen Phantaſie in lichte Flammen aufloderte, zu dämpfen ſey. **) Saul hält ſeinen Staatsrath auf einer Anhöhe ſeiner Reſidenz Gibea, unter einem Tamariskenbaume, wo Schatten und kühle Luft die Hitze mäßigten. Denn es geſchah vermuthlich an einem heißen Sommertage. Eſchel, אשל, das man gemeiniglich durch Wald oder Baum überſetzt, bedeutet die ägyptiſche Tamariske, die aber auch in Arabien und Paläſtina wächſt. Saul hatte einen Spies in der Hand, ſtatt des Scepters. Sieh die Anmerkung zu Kap. XVIII, 10.

Neuere Reiſende fanden noch jetzt im Orient die Sitte, daß Regenten oder Befehlshaber unter Bäumen oder auf Anhöhen verweilen, und Handlungen vornehmen, zu denen unſere abendländiſchen Fürſten prächtig eingerichtete Zimmer wählen. Sieh Pococke's Reiſebeſchreib. des Morgenlands Th. 1. S. 56. und 127.

7. Vers. *) Saul wirft einen Argwohn auf ſeine Hofherren, als hätte ſie David durch glänzende Verheißungen in die Verſchwörung hineingezogen. Aber er will ihnen zugleich ſagen, daß ſie als Benjaminiter, von einem Könige nichts erwarten dürften, der vom Stamme Juda wäre, und daher vom Stamme Juda auch ſeine Hofbedienten nehmen würde. So will er die Triebfeder des Eigennutzes in Bewegung ſetzen, um ſie von Davids Parthey, mit der ſie es doch niemals gehalten hatten, abwendig zu machen.

hinterliſtig mir nachzuſtellen, wie jetzt geſchieht *)?

9. Doeg, der Edomiter, der unter den Hofbedienten Sauls ſtand, nahm das Wort und ſprach: Ich ſah den Sohn Iſai nach Nobe kommen, zu Achimelech, dem Sohne Achitobs,

10. Welcher Gott für ihn fragte *), ihm Zehrung auf den Weg, und das Schwerdt Goliaths des Philiſters gab.

11. Der König ſchickte hin, und ließ den Prieſter Achimelech, den Sohn Achitobs, und alle zu ſeiner Familie gehörenden Prieſter, die zu Nob wohnten, zu ſich rufen. Sie kamen alle zum Könige.

12. Saul ſprach: Höre, Sohn Achitobs! Er antwortete: Ich bin zu deinen Dienſten, mein Herr!

13. Warum, fuhr Saul fort, warum habt ihr euch wider mich verſchworen, du und der Sohn Iſai, indem du ihm Brod und ein Schwerdt gegeben, und Gott für ihn gefragt haſt, damit er mir nach dem Leben ſtellete, wie jetzt geſchieht?

14. Achimelech antwortete dem König: Wer iſt unter allen deinen Dienern, wie David, treu, des Königs Schwiegerſohn, auf deinen Wink bereit, und an deinem Hofe geehrt?

15. Iſt es jetzt das erſte Mal *),

---

8. Vers. *) Das Band der reineſten, edelſten Freundſchaft, welches Jonathan und David, zwey gleich gute Seelen, unter ſich geknüpft hatten, nennt der ſchwarzgallichte Tyrann, der für Tugend keinen Sinn mehr hatte, Empörung und Aufwieglung! Er träumt Gefahren für ſein Leben, wo volle Sicherheit war.

10. Vers. *) Daß Achimelech Gott für David befragt habe, iſt oben Kap. XXI, 1 — 9. nicht gemeldet worden. Allein der Hoheprieſter geſteht (V. 15.) ſelbſt ein, es gethan zu haben.

15. Vers. *) Der Hoheprieſter entſchuldigt ſich ſo, daß nicht der geringſte Verdacht auf ihm mehr haften konnte. David, ſpricht er, iſt ja dein Schwiegerſohn, o König, und in deinen Dienſten; jedermann kennt ihn als einen rechtſchaffenen, dir ergebenen, und von dir geſchätzten Mann. Wenn ich ihm eine Gefälligkeit that, ſo geſchah es aus Achtung gegen dich, deſſen Diener er iſt. Ich habe ſchon öfters, da er als Oberſter über tauſend Mann wider die Philiſter einen Streifzug vorhatte, im Gerichtsſchmucke Gott um den künftigen Erfolg ſeines Angriffs gefragt; und ſo mancher Sieg, den er im Vertrauen auf den, ihm zugeſicherten Beyſtand Gottes erfochten hat, mußte dir Freude machen. Nach ſeiner Ausſage hatte er einen Auftrag von dir (Kap. XXI, 2.); warum ſollte ich mich weigern, Gott für ihn zu fragen, und ihm Brode mit dem Schwerdte Goliaths zu geben? Daß er mit dir zerfallen und auf der Flucht begriffen ſey, konnte ich unmöglich wiſſen. Das ſey ferne von mir, daß ich mich in eine Verſchwörung wider das Leben meines Königs einlaſſen, oder ſeinen Feind unterſtützen ſollte! Eines ſolchen Verbrechens bin ich, iſt meine ganze Familie unfähig.

Achimelechs Unſchuld liegt am Tage. Sauls Anſchläge wider das Leben Davids konnten ihm nicht bekannt ſeyn; ſie waren ein Geheimniß, um welches nur Jonathan und Michal, die Kinder des Königs und einige Staatsräthe, die ſie ausführen ſollten, gewußt haben. Wären ſie allgemein bekannt geweſen, ſo hätte man nicht erwarten dürfen, daß David am Neumonde und am folgenden Tage bey der Hoftafel erſchiene. Kap. XX, 27.

daß ich Gott für ihn fragte? Das ſey ferne von mir! Der König beſchuldige mich, ſeinen Diener, und meine Familie keines ſolchen Verbrechens! Denn ich dein Diener habe von allem dieſem nicht das geringſte gewußt.

16. Du biſt zum Tode verurtheilt, Achimelech erwiederte der König; Du, und deine ganze Familie.

17. Damit befahl der König den Läufern, die um ihn ſtanden *): Auf! tödtet die Prieſter des Herrn! Denn ſie ſind Mitverſchworne Davids; ſie wußten, daß er auf der Flucht war, und gaben mir davon keine Nachricht. Aber die Diener des Königs wollten keine Hand anlegen, die Prieſter des Herrn zu tödten **).

18. Da ſprach der König zu Doeg: Mache du dich auf, und tödte die Prieſter! Doeg der Edomiter *) legte ſelbſt Hand an die Prieſter, und tödtete an jenem Tage fünf und achtzig Mann, die das leinene Ephod trugen **).

19. Die Prieſterſtadt Nob überfiel er mit dem Schwerdte, und tödtete darin Mann und Weib, Kind und Säugling, Ochſen, Eſel und Schafe *).

20. Ein einziger Sohn Achimelechs, des Sohns Achitobs, Namens Abjathar, entkam, und floh David nach.

21. Abjathar brachte David die Nachricht, daß Saul die Prieſter des Herrn getödtet hatte.

22. David ſprach zu Abjathar; Ich wußte damals, daß Doeg, der Edomiter, zugegen war, und daß er es bey Saul anbringen würde. Ich bin ſchuld am Tode der ganzen Familie deines Vaters *).

---

17. Vers. *) Die Läufer oder Trabanten des Königs waren Soldaten, die ſeine Leibwache ausmachten, und auch die Todesſtrafen an Verbrechern vollziehen mußten. **) Die Trabanten des Königs hatten die Vertheidigung des Hohenprieſters gehört, und von ſeiner Unſchuld ſich überzeugt. Die Achtung für Unſchuld und Prieſterwürde hinderte ſie, dem Befehle eines Tyrannen, in deſſen Solde ſie ſtanden, Folge zu leiſten. Ihr Betragen verdient Lob und Nachahmung. Die Tyrannen könnten nichts Böſes thun, wenn es keine niederträchtige Menſchen gäbe, die ſich zum blinden Werkzeuge ihrer Grauſamkeit und Ungerechtigkeit gebrauchen ließen. Der rechtſchaffene Mann ſtirbt lieber ſelbſt, als daß er mit Wiſſen und Willen unſchuldiges Blut vergießt.

18. Vers. *) Ein Iſraelit würde ſich empört haben bey dem Gedanken: Du tödteſt ſchuldloſe Prieſter. Aber ein Edomiter, ein ausländiſcher Soldknecht, dem Pflicht und Gewiſſen um die Gunſt eines Wüterichs feil war, vollſtreckt den barbariſchen Befehl. **) Die getödteten Prieſter hatten alle ſchon in der Stiftshütte ihren Dienſt verrichtet, hatten alle ſchon das leinene Ephod, den kurzen Obermantel, getragen. Ueber das Ephod, als ein Stück der jüdiſchen Prieſterkleidung, ſieh II. Moſ. XXVIII, 6.

19. Vers. *) Doeg, der Oberaufſeher über die Hirten Sauls, überfiel mit bewaffneten Hirtenknechten die wehrloſen und unſchuldigen Einwohner der Stadt Nob oder Nobe, tödtete alles Lebende, und zerſtörte wahrſcheinlich die Stadt ſelbſt, wie zur Zeit der Richter auch ein anderer Tyrann handelte. Richt. IX, 45. So weit ging die Wuth eines argwöhniſchen Königs! Wie weiſe hatte Samuel ſeine Nation vor einer Abänderung ihrer Staatsverfaſſung gewarnet! Kap. VIII, 11.

22. Vers. *) David ſieht es ein, daß auch eine Nothlüge die ſchrecklichſten

23. Bleib bey mir, und ſey gutes Muths. Denn, der mir nach dem Leben ſtrebt, wird auch dir nach dem Leben ſtreben *). Du biſt bey mir wie ein mir anvertrautes Gut, in Sicherheit.

## Das drey und zwanzigſte Kapitel.

Die Stadt Kegila wird von den Philiſtern belagert und von David entſetzt. David zieht ſich in die Wüſte Ziph, wo er von Jonathan in einem Walde beſucht und getröſtet wird. Die Siphiter verrathen den Aufenthalt Davids an Saul, welcher wider ihn einen Feldzug thut. David wird in der Wüſte Maon von Saul umzingelt. Die Philiſter wagen einen Streifzug in die Staaten Sauls, und zwingen ihn, ſich zurückzuziehen, wodurch David gerettet wird.

1. Man brachte David die Nachricht, daß die Philiſter Kegila *) belagerten, und die Dreſchtennen plünderten **).

2. David fragte Gott *): Soll ich hingehen, und werde ich dieſe Parthey der Philiſter ſchlagen? Jehova antwortete ihm: Ziehe hin! du wirſt die Philiſter ſchlagen, und Kegila befreyen.

3. Davids Leute machten ihm Gegenvorſtellungen: Wir müſſen uns, ſprachen ſie, hier im Stamme Juda fürchten; wie können wir nach Kegila ziehen, wo die Philiſter in Schlachtordnung ſtehen *)?

4. David fragte abermal den Herrn, und Jehova gab ihm zur Antwort: Mache dich auf, und

---

Folgen haben könne. Der wahre Tugendfreund ſoll ſich in keinem Falle eine Unwahrheit erlauben, ſollte ſie ihm noch ſo unſchädlich oder nothwendig ſcheinen.

23. Vers. *) Saul wird dir, wie mir, nach dem Leben ſtreben. Aber ich werde für deine Sicherheit, wie für die meinige, ſorgen. Die Vorſehung hat mir dein Leben anvertraut.

1. Vers. *) **Kegila** oder **Ceila**, lag im flachen Theile des Stammes Juda, der ans Land der Philiſter gränzte, und ihren Plünderungen am meiſten ausgeſetzt war. Joſ. XV, 44. **) Die Philiſter fielen gerade zur Aerndtezeit ins Land, da die Einwohner von Kegila ihr Getreide auf den Tennen dreſchen wollten. Die Tennen der Hebräer waren im freyen Felde, und man ließ die ſämmtlichen Garben auf demſelben liegen, bis ſie ausgedroſchen waren. Sie wurden auf folgende Art zubereitet: Man miſchte den Satz von Oel mit Erde, und ſtampfte ſie feſt. So wuchs kein Gras darauf, und ſie konnten weder vom Regen, noch von Mäuſen oder Ameiſen beſchädigt werden. Cato de re rustica Cap. 91. Columella Lib. II. Cap. 20. Vergleich über die Art zu dreſchen, die Anmerkungen zu **Richt.** VI, 11. und **Ruth** III, 2.

2. Vers. *) Abjathar, der ſeinem ermordeten Vater Achimelech als Hoherprieſter nachfolgte, hatte, wie der V. 6. meldet, den Schmuck des Hohenprieſters, zu welchem das Urim und Thummim gehörte, bey ſich. Mit dieſem Schmucke bekleidet, fragte Abjathar, im Namen Davids, Gott, ob der Angriff auf die Philiſter gelingen würde, und bekam eine bejahende Antwort. Ueber **Urim** und **Thummim**, durch welches man Gott in zweifelhaften Fällen um Rath fragte, ſieh die Anmerkung zu II. **Moſ.** XXVIII, 15. und 30.

3. Vers. *) Die Mannſchaft Davids fürchtet zwiſchen zwey Feinde, zwiſchen Saul und die Philiſter, zu kommen.

rücke vor Kegila; ich werde dir die Philiſter in die Hände liefern*).

5. David brach mit ſeiner Mannſchaft gegen Kegila auf, griff die Philiſter an, erbeutete ihr Vieh *), richtete unter ihnen eine große Niederlage an, und rettete die Einwohner von Kegila.

6. Abjathar, der Sohn Achimelechs, hatte das Ephod *) bey ſich, als er zu David floh, und ihn nach Kegila begleitete.

7. Da Saul hörte, daß David nach Kegila gekommen wäre, ſprach er: Nun hat ihn Gott in meine Hände geliefert, weil er ſich in eine Stadt eingeſchloſſen hat, die mit Thoren und Riegeln verwahrt iſt *).

8. Saul ließ das ganze Volk zu den Waffen rufen, und wollte vor Kegila rücken, um David und ſeine Mannſchaft zu belagern.

9. Als David merkte, daß Saul gegen ihn Böſes im Sinne hätte, ſagte er zu Abjathar dem Prieſter: Bring das Ephod her*).

10. Und ſprach: Jehova, Gott Iſraels! Ich, dein Diener, habe gehört, daß Saul vor Kegila rücken, und die Stadt um meinetwillen zerſtören will.

11. Werden mich die Bürger von Kegila an ihn verrathen? Wird Saul herabziehen *), wie dein Diener gehört hat? Jehova, Gott Iſraels! Thu es deinem Diener kund! Jehova antwortete: Er wird herabziehen!

12. David fragte weiter: Werden die Bürger von Kegila mich und meine Mannſchaft an Saul verrathen *)? Sie werden euch verrathen, war die Antwort.

13. David brach nun mit ſei-

---

4. Vers. *) Nicht aus Mißtrauen gegen die erſte Antwort, welche ihm Gott durch den Hohenprieſter gegeben hatte, ſondern um ſeiner Mannſchaft Muth zu machen, ließ David noch einmal Gott befragen, und erhielt eine noch beſtimmtere Antwort.

5. Vers. *) David erbeutete die Eſel und Kameele der Philiſter, welche die Bagage getragen hatten, nebſt den Schafen und Rindern, die zur Nahrung der Armee beſtimmt waren.

6. Vers. *) Ueber das Ephod, als eigenen Schmuck des Hohenprieſters, ſieh die Anmerkung zu II. Moſ. XXVIII, 6.

7. Vers. *) So lange David in der Wüſte ſich aufhielt, konnte ihm Saul ſchwer beykommen. Da er, nach Sauls Meynung, die Thorheit beging, ſich in eine feſte Stadt zu werfen, ſchien er von Gott verlaſſen, und ſeinem Feinde preisgegeben zu ſeyn. Denn die feſte Stadt konnte vom kleinen Heere Davids wider die zahlreiche Armee des Königs nicht vertheidigt werden.

9. Vers. *) Abjathar ſoll ſich mit dem Ephod bekleiden, und als Hoherprieſter Gott befragen, wie folgt.

11. Vers. *) Kegila lag in der Ebene, und ſüdlicher; Sauls Reſidenz Gibea im hohen Gebirge, und nördlicher. Darum wird hier der Ausdruck: Herabziehen gebraucht, der oft heißt: Gegen Mittag zu ziehen.

12. Vers. *) Die Einwohner von Kegila mußten für ihre Stadt das nämliche Schickſal erwarten, welches Nobe betroffen hatte. Kap. XXII, 19. Sich zu retten, würden ſie den Feind durch geheime Wege in die Stadt geführt, und David verrathen haben. David ſah dieſes vor, und fragte zu größerer Sicherheit Gott um Rath.

ner Mannſchaft, die ſich jetzt auf ſechshundert Mann belief *), auf, verließ Kegila und zog bald da, bald dorthin. Da Saul erfuhr, daß David aus Kegila ſich geflüchtet hätte, unterließ er den Feldzug.

14. David hielt ſich in der Wüſte an feſten Oertern auf, und blieb auf dem Gebirge in der Wüſte Siph *). Saul ſtellte ihm, ſo lang er lebte, nach; aber Gott ließ ihn nicht in ſeine Gewalt gerathen.

15. Als David ſah, daß Saul einen Feldzug that, um ihn zu ermorden, blieb er in der Wüſte Siph im Walde *).

16. Jonathan, der Sohn Sauls kam zu David in den Wald, und ſprach ihm Muth zu, im Vertrauen auf Gott *).

17. Fürchte dich nicht, ſprach er zu ihm; die Hand Sauls meines Vaters wird dich nicht finden. Du wirſt König werden über Iſrael! ich aber will alsdann der Nächſte nach dir ſeyn. Auch Saul, mein Vater, weiß es *).

18. Sie machten beyde vor Jehova einen Bund *); worauf David im Walde blieb, und Jonathan wieder nach Hauſe ging.

19. Die Siphiter kamen zu Saul nach Gibea und ſagten: David hält ſich bey uns verborgen auf, an den feſten Oertern im Walde, auf dem Hügel Hachila, der auf der Südſeite der Wüſte liegt *).

20. Unternimm nun, wie du wünſcheſt, o König, einen Zug in unſre Gegend; unſre Sache

---

13. Vers. *) Oben Kap. XXII, 2. hatte David vierhundert Mann. Sein Corps hatte durch neue Anwerbung ſeitdem um zweyhundert Mann zugenommen.

14. Vers. *) Siph oder Ziph, war der Name einer Stadt und einer öden Gegend, im mittäglichen Theile des Stammes Juda. Joſ. XV, 55. In den Felſenbergen dieſer öden Gegend konnte ſich David wider Saul vertheidigen oder verbergen.

15. Vers. *) Die nämliche, ungebaute Gegend hatte einen dicken Wald, in den ſich keine Armee wagen durfte.

16. Vers. *) David hatte alſo ſeinen Aufenthalt dem biedern Jonathan anvertraut, und Jonathan verräth ihn nicht; er beſucht und tröſtet ihn! Welche warme, aufrichtige, ſtandhafte Freundſchaft! Sie war auf Uebereinſtimmung der Herzen zum Guten, auf Religion gegründet. Jonathan hieß ſeinen verfolgten Freund auf Gott vertrauen; auf Gott, deſſen Willen Jonathan ſein Recht zur Krone aufopferte. Nur unter guten, frommen, gottesfürchtigen Seelen iſt eine ſolche Freundſchaft möglich. Vergleich Sirach VI, 14 — 17.

17. Vers. *) Daß David von Samuel zum Könige war geſalbt worden, ſcheint Saul unbekannt geblieben zu ſeyn, ſonſt würde er den Propheten ſo wenig als die Prieſterſchaft verſchont haben. Aber aus der Drohung Samuels Kap. XV, 28., und aus der Stimmung des Publikums hatte Saul geſchloſſen, daß David zur Krone gelangen würde.

18. Vers *) Sie erneuerten den Bund der Freundſchaft, den ſie Kap. XVIII, 3. geſchloſſen hatten, beſchwuren ihn aufs neue bey Jehova, und Jonathan that einer Seits auf den Thron Verzicht, da anderer Seits David ihm die nächſte Stelle nach dem Könige (V. 17.) zuſicherte.

19. Vers. *) Die Siphiter ſind Einwohner der Stadt Siph, oder Schafhirten, die in der Wüſte Siph herumzogen. In den dürren, ſandichten, und

wird es ſeyn, ihn dir, o König, in die Hände zu liefern.

21. Saul antwortete: Gott ſegne euch, weil ihr Mitleiden mit mir hattet.

22. Gehet hin, machet Anſtalten, ſuchet den Ort, wo er ſich aufhält, noch genauer zu erfahren, und fraget nach, wer ihn daſelbſt geſehen hat. Denn man hat mir geſagt, daß er ſeine Sache ſehr ſchlau anfängt.

23. Ziehet alſo von allen Schlupfwinkeln, in denen er ſich zu verſtecken pflegt, ſichere Nachrichten ein, und wenn ihr etwas Beſtimmtes wiſſet, ſo kommet wieder zu mir, und ich will mit euch hinabziehen. Iſt er im Lande, ſo will ich in allen Bezirken von Juda ihn aufſuchen.

24. Sie gingen von Saul wieder nach Siph. David und ſeine Leute waren damals in der Wüſte Maon *), in der Fläche, welche auf der Südſeite der Wüſte liegt.

25. Saul zog mit ſeinem Heere aus, ihn aufzuſuchen. Als David es erfuhr, wollte er ſich in eine Felſenhöhle begeben, und in der Wüſte Maon bleiben *). Saul hörte es, und jagte David nach in der Wüſte Maon.

26. Saul ging mit ſeiner Mannſchaft auf der einen Seite des Bergs dieſſeits, und David mit ſeiner Mannſchaft auf der andern Seite des Bergs jenſeits. David eilte, ſo viel er konnte, Saul zu entgehen. Saul aber und ſeine Leute umzingelten David mit ſeiner Mannſchaft, um ſie gefangen zu nehmen.

27. Nun kam eben ein Bote zu Saul und ſprach: Komm eilends uns zu Hülfe, denn die Philiſter ſind ins Land gefallen.

28. Saul kehrte alſo zurück, ließ ab, David zu verfolgen, und ging den Philiſtern entgegen. Daher nennt man jenen Ort Sela Hammachlekoth (die Felſenhöhle der Trennung) *).

---

zum Ackerbau unbrauchbaren Gegenden, welche die Hebräer Wüſte nennen, gedeihen die Schafe bey dem trockenen Futter am beſten.

24. Vers. *) Maon iſt, wie Ziph, eine Stadt, und eine Wüſte im mittäglichen Theile des Stammes Juda. Joſ. XV, 55. Nach Volney Voyage de Syrie et d'Egypte T. II. p. 315., iſt Maon vier Tagreiſen von Gaza entfernt.

25. Vers. *) David wollte ſich in eine große Felſenhöhle werfen, die noch in der Wüſte Maon war, ungefähr wie die Höhle Adullam (Kap. XXII, 1.), in welcher er ſich wider eine überlegene Macht hätte vertheidigen können. Allein Saul errieth ſeine Abſicht, kam ihm vor, und umzingelte ihn, noch ehe er ſie erreichen konnte. David würde verloren geweſen ſeyn, wenn es Gott nicht gefügt hätte, daß die Philiſter ins Land Iſrael einen Einfall thaten, und Saul zum Rückzuge zwangen.

Ich überſetze סלע, Fels, durch Felſenhöhle, wie Richt. XV, 8., wo die Anmerkung nachzuſehen iſt.

28. Vers. *) Die Felſenhöhle bekam den Namen von der Trennung der beyden Heere, die in jener Gegend geſchah, weil Saul eiligſt abziehen mußte. מחלקות ſtammt ab von חלק, theilen, trennen, abſondern.

# Das vier und zwanzigſte Kapitel.

David begiebt ſich in die Gebirge von Engedi, in denen er von Saul aufgeſucht wird. Saul fällt in einer Felſenhöhle David in die Hände, der ihm den Zipfel des Mantels abſchneidet, ohne ihn zu tödten. David hält an Saul eine Rede, durch die er bis zu Thränen gerührt wird. Saul erkennt ſein Unrecht, fordert von David einen Eid, daß er bey ſeiner Thronbeſteigung die Nachkommen Sauls nicht vertilgen wolle, und kehrt in ſeine Reſidenz zurück.

1. David zog von da weiter gegen Norden, und hielt ſich in den feſten Oertern um Engedi herum auf *).

2. Nachdem Saul vom Feldzuge wider die Philiſter zurückgekommen war, brachte man ihm die Nachricht, daß David in der Wüſte Engedi ſey *).

3. Saul nahm dreytauſend Mann, den Kern des ganzen iſraelitiſchen Heers, und zog aus, David und ſeine Leute auf Felſen, die Steinböcken zur Wohnung dienen, aufzuſuchen *).

4. Da Saul zu den Schafhürden *) am Wege kam, wo eine Höhle war, ging er hinein, ſeine Nothdurft zu verrichten **). David und ſeine Leute hielten ſich im Innern der Höhle auf ***).

5. Die Leute Davids ſagten

---

1. Vers. *) Engedi oder Engaddi, war eine Stadt auf der Weſtſeite des todten Meers, nicht weit von der Ebene von Jericho. Die Gegend um ſie herum iſt voll rauher Berge, und tiefer Felſenhöhlen, in denen man ſich leicht verbergen und vertheidigen kann.

2. Vers. *) Die Gegend um Engedi wird Wüſte genannt, weil ſie zum Feldbau unbequem, aber deſto brauchbarer für die Viehzucht war.

3. Vers. *) Saul will David auf allen Felſenbergen aufſuchen, ſie mögen noch ſo unerſteigbar ſeyn. Der Steinbock bewohnt die ſteilſten Felſenberge, und wo er nicht herabgehen kann, da wirft er ſich auf ſeinen gerundeten Hörnern rückwärts herab, ohne ſich zu verletzen.

Das Gebirg der Wüſte Engedi gehört, wie auch Reiſebeſchreiber melden, zu den unerſteiglichſten von Paläſtina. Brocardus descript. Terrae S. Cap. 7., ſchreibt davon: „Dieſe Berge ſind ſehr hoch, und von wunderbarer Lage und „Beſchaffenheit; gähe Felſen und tiefe Thäler, dergleichen ich nie geſehen hatte, „und deren Anblick Grauſen und Schrecken einjagt.“ Corneille le Bruyn erzählt, er habe ſich die Höhle, in welcher David den König antraf, zeigen laſſen; ſie ſey groß und oben auf einem hohen Berge; die Felſen daherum ſehen ſchwarz aus, wie Pech. Fürer ab Haimendorf „ſchildert die Wüſte Engedi „als ein großes und ſchauerichtes Gebirg an dem todten Meere, auf welchem „nur einige wenige Hirten wohnen, die keine Häuſer haben, ſondern ſich mit „ihrem Vieh in den Höhlen der Felſen aufhalten.“

4. Vers. *) Schafhürden waren Plätze unter freyem Himmel, mit einer Mauer umgeben. Die herumziehenden Hirten trieben des Nachts ihre Heerden hinein, um ſie vor Wölfen und andern reißenden Thieren zu ſichern. Man kann auch Höhlen darunter verſtehen, in die man bey der größten Hitze des Tags, und des Nachts in jenen hohen Gebirgen die Schafe führte. **) Wörtlich heißt das Hebräiſche: להסך את רגליו ſeine Füße zu bedecken, welches einige vom Schlafen verſtehen. Allein der ſchlafende König würde von Trabanten umgeben geweſen ſeyn, wie Kap. XXVI, 7. Sieh über jenen Ausdruck die Anmerkung zu Richt. III, 24. ***) Die Höhle war groß genug, daß

zu ihm: Dieſes iſt der Tag, von
welchem Jehova redete, da er
ſprach: Ich liefere deinen Feind
dir in die Hände; thu ihm, was
dir gefällt *). David machte ſich
auf, und ſchnitt in der Stille den
Zipfel von Sauls Mantel ab **).
6. Hierauf ſchlug David das
Herz, weil er Saul den Zipfel
abgeſchnitten hatte *);
7. Und er ſprach zu ſeinen
Leuten: Gott behüte mich davor,
ſo etwas meinem Herrn, dem
Geſalbten Gottes zu thun, und
mich an ihm zu vergreifen! Denn
er iſt der Geſalbte Gottes *).

---

im finſterern Hintergrunde David mit ſeinen ſechshundert Mann ſich verbergen konnte. Strabo Geogr. Lib. XVI. berichtet, daß man in Syrien, zu welchem zu ſeiner Zeit auch Paläſtina gehörte, ſo ungeheuer große Berghöhlen finde, daß viertauſend Mann ſich darin aufhalten könnten. David durfte in ſeiner feſten Höhle ruhig erwarten, bis Saul mit ſeinem auserleſenen Heere entweder weiter über das Gebirg wegzöge, oder den Angriff wagte. Denn wie ſchwer ſolche Höhlen zu erobern ſind, beweiſet die Geſchichte des Kriegs, den Herodes mit Streifpartheyen führte, die ſich in die Felſenhöhlen der höchſten Gebirge von Judäa zurückgezogen hatten. Flav. Joſeph jüd. Alterth. XIV. B. 27. Kap.

Von einer Höhle, die ungefähr in derſelben Gegend iſt, giebt Pococke Th. II. S. 61. folgende Beſchreibung: „Ein wenig über dieſen Ort hinaus „läuft das Thal gegen Oſten und Weſten, und auf der rechten Seite iſt eine „ſehr große Grotte (oder Höhle), welche die Franken ein Labyrinth, die Araber „aber Elmaama, das iſt, ein Schlupfwinkel, nennen. Die hohen Felſen auf „der Seite des Thals ſind faſt ſenkrecht, und der Weg zur Grotte gehet wie „eine Terraſſe an dem Felſen weg, und iſt entweder von der Natur oder Kunſt „gebildet, aber ſehr ſchmal. Die Grotte hat zwey Eingänge; wir gingen „durch den entfernteſten zu derſelben, da man durch einen engen Gang in eine „räumliche Gruft kommt, worin der Felſen auf großen, von der Natur gemach„ten Pfeilern ruhet. An manchen Orten ſieht ſie oben wie ein gewölbter Thurm „aus. Die Grotte iſt ganz trocken, und es iſt darin keine Verſteinerung noch „Tropfſtein. Von da kamen wir eine ziemliche Strecke durch einen ungemein „engen Gang, wovon wir das Ende nicht erreichen konnten. Man hat eine „Geſchichte, daß das Landvolk bey 30,000 Mann ſtark in dieſe Gruft geflüchtet „ſey, ſich für einer böſen Luft zu verbergen.“ War David in einer ähnlichen Höhle von mehreren Irrgängen und Ausgängen, ſo hatte er nichts von Saul zu befürchten.

5. Vers. *) Davids Leute, die im finſtern Hintergrunde der Höhle waren, erkannten Saul, als er durch die Oeffnung der Höhle hereinkam, und riethen David, ihn zu tödten. Die Prophezeihung, auf welche ſie ſich berufen, iſt nicht aufgezeichnet, und David mochte ſie durch Gad oder Abjathar erhalten haben. **) Saul mochte ſeinen Mantel in einiger Entfernung abgelegt haben, daß David unbemerkt den Zipfel abſchneiden, zu ſeinen Leuten in den Hintergrund zurückkehren, und, was V. 7. ſteht, mit ihnen ganz leiſe reden konnte, ehe Saul mit dem Verrichten ſeiner Nothdurft fertig war.

6. Vers. *) David macht ſich ſchon ein Gewiſſen daraus, an dem Kleide des Königs ſich vergriffen zu haben. Er hatte den Zipfel des Mantels in der Abſicht abgeſchnitten, damit er einen Beweis in die Hände bekäme, daß er Saul hätte tödten können. Vergleich Kap. XXVI, 11.

7. Vers. *) Wenn es gleich erlaubt iſt, Gewalt mit Gewalt abzutreiben, und einen Feind, dem man nicht anders ausweichen kann, zu tödten; ſo wollte doch David an der Perſon Sauls ſich nicht vergreifen. Denn durch die Salbung wurde das Leben und die Perſon des Königs unverletzbar, daß ihn, nach dem Urtheile Davids, kein Unterthan umbringen durfte. Kap. XXVI, 9. Darum ließ David den vorgeblichen Mörder Sauls auf der Stelle hinrichten. II Sam I, 14.

8. David hielt durch Zureden ſeine Leute ab, und erlaubte ihnen nicht, über Saul herzufallen. Saul ſtand auf, ging zur Höhle hinaus, und ſetzte ſeinen Weg fort.

9. Darnach ging auch David aus der Höhle heraus, rief Saul nach, und ſprach: Mein Herr! König! Da Saul zurückſah, warf ſich David zur Erde auf ſein Angeſicht, und bezeugte ihm ſeine Ehrfurcht.

10. David ſprach zu Saul: Warum hörſt du die Reden der Leute, welche ſagen: David ſuchet deinen Untergang?

11. Heute haſt du es mit eigenen Augen geſehen, daß dich Jehova in der Höhle mir in die Hände geliefert hatte. Man hatte geſagt, ich ſollte dich tödten *): aber ich ſchonte deiner; denn ich ſagte: Ich will mich nicht an meinem Herrn vergreifen, weil er der Geſalbte Gottes iſt.

12. Und mein Vater *)! ſieh, ſieh den Zipfel deines Mantels in meiner Hand! Da ich den Zipfel deines Mantels abſchnitt, habe ich dich nicht getödtet. Merke es doch und ſieh es ein, daß ich nicht auf Schaden, nicht auf Empörung denke, und kein Verbrechen gegen dich begangen habe. Du aber ſtelleſt wie ein Jäger mir nach, um mich zu fangen.

13. Jehova ſoll zwiſchen mir und dir Richter ſeyn! Jehova ſoll mich an dir rächen! Ich will mich nicht an dir vergreifen *).

14. Wie das alte Sprüchwort ſagt: Von den Böſen kommt Böſes *). Ich aber will mich nicht an dir vergreifen.

15. Gegen wen iſt der König Iſraels zu Felde gezogen? Wem jageſt du nach? Einem todten Hunde, einem einzelnen Flohe *)!

16. Jehova ſey Richter, und entſcheide zwiſchen mir und dir! Er ſoll meine Sache einſehen und führen und mich aus deiner Gewalt erretten.

---

11. Vers. *) Davids Leute hatten ihm gerathen, Saul zu tödten. V. 5.

12. Vers. *) Die Worte: Mein Vater, gehören zum vorigen Verſe. David wollte Saul nicht tödten, erſtens weil er König, zweytens weil er ſein Schwiegervater war.

13. Vers. *) David will Gott, der ihn durch Samuel zum König hatte ſalben laſſen, es anheimſtellen, wie er ſeine Verfolger ſtrafen, und ihm den Weg zum Throne bahnen wolle. Sieh unten Kap. XXVI, 10. Durch Blut will er ſich ſelbſt den Weg nicht bahnen.

14. Vers. *) Die Böſewichter bereiten ſich ſelbſt den Untergang. Gott läßt ſie ſo handeln, daß ſie ſich ſelbſt ſtrafen und ins Verderben ſtürzen. Man darf ſie alſo nur gehen laſſen, und hat nicht nöthig, an ihnen ſich ſelbſt zu rächen, und auf dieſe Art in die Strafgerechtigkeit Gottes einen Eingriff zu wagen. V. Moſ. XXXII, 35.

15. Vers. *) Der todte Hund und der Floh, ſind Bilder eines unbedeutenden Menſchen, vor dem man ſich nicht zu fürchten hat. Vergleich II. Sam. IX, 8. XVI, 9. Keinen ſtärkern Beweggrund hätte David vorbringen können, den ehrgeitzigen Saul von dieſem lächerlichen Feldzuge abzuwenden, als daß er ſich einen unbedeutenden, unſchädlichen Menſchen nannte, von deſſen Vertilgung ein König, wie Saul, keine Ehre haben könnte.

17. Als David dieſe Anrede an Saul vollendet hatte, ſprach Saul: Iſt das deine Stimme, mein Sohn David *)? Saul weinte überlaut **),

18. Und ſprach ferner zu David: Du biſt gerechter, als ich *)! Du haſt mir Gutes vergolten, und ich habe dir Böſes vergolten **).

19. Du haſt heute gezeiget. daß du gutgeſinnt gegen mich biſt. Denn Jehova hatte mich dir in die Hände geliefert, und du haſt mich nicht getödtet.

20. Wer wird ſeinen Feind finden, und ihn unverſehrt ſeines Weges gehen laſſen *)? Jehova vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir gethan haſt.

21. Nun weiß ich, daß du König werden, und das Reich Iſraels behaupten wirſt.

22. So ſchwöre mir nun bey Jehova, daß du meine Nachkommenſchaft nicht ausrotten, und meinen Namen aus der Familie meines Vaters nicht auslöſchen willſt *)!

23. David leiſtete Saul dieſen Schwur, worauf Saul nach Hauſe ging, David aber mit ſeinen Leuten ſich an einen feſten Ort begab *).

## Das fünf und zwanzigſte Kapitel.

Samuel ſtirbt, und wird von der ganzen Nation betrauert. David zieht in die Wüſte Paran, fordert bey Gelegenheit einer Schafſchur vom reichen Nabal ein Geſchenk, wird beſchimpfet, und beſchließt, ſich zu rächen. Die ſchöne und beredſame Abigail beſänftigt ihn, und wird nach ihres Mannes Tode ſeine Gemahlin. Eine andere Gemahlin Davids hieß Achinoam. Michal, die Tochter Sauls, wird an Phalti verheyrathet.

1. Samuel ſtarb. Ganz Iſrael verſammelte ſich, und ſtellte über ihn eine Trauer an. Er wurde in ſeiner Vaterſtadt Rama begraben. David brach auf, und zog gegen Süden in die Wüſte Paran *).

2. Zu Maon war ein Mann,

---

17. Vers. *) Iſt das mein Schwiegerſohn David, welcher redet, oder nicht? **) Sauls Leidenſchaft war alſo durch Davids Großmuth entwaffnet. Das beſte Mittel, einen Feind zu gewinnen, iſt, ihm wohlthun, und die Sittenlehre befolgen, die Paulus den Chriſten empfiehlt. Röm. XII, 20.

18. Vers. *) Du biſt ein beſſerer Menſch als ich. **) Für deine mir geleiſteten Dienſte ſuche ich dich zu tödten; du aber ſchenkteſt mir heute das Leben, da ich im Begriffe war, zum Tode dich aufzuſuchen.

20. Vers. *) Menſchen, die nicht ſo edel denken wie du, tödten ihren Feind, ſobald ſie ihn in ihre Gewalt bekommen.

22. Vers. *) Wenn alle Nachkommen vertilgt waren, wurde der Name des Stammvaters weder fortgepflanzt, noch in den Geſchlechtsregiſtern ferner genannt.

23. Vers. *) David kannte Sauls Wankelmuth. Darum kehrte er nicht an den Hof zurück, ſondern zog ſich mit ſeiner Mannſchaft in eine noch höhere und feſtere Felſenburg.

1. Vers. *) Wie lange Samuel vor Saul geſtorben ſey, kann nicht zuver-

läßig beſtimmt werden. Gewöhnlich ſetzt man ſeinen Tod ungefähr zwey Jahre vor dem Todesjahre Sauls. Dieſe Hypotheſe kommt mit der Reihe der erzählten Begebenheiten überein, und nach derſelben erreichte Samuel ein Alter von acht und neunzig Jahren, von denen er zwanzig als Richter über Iſrael verlebte, ehe Saul König wurde. So lange Saul der Stimme Gottes und des Geſetzes gehorchte, nahm Samuel an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Theil, und förderte durch klugen Rath die Wohlfahrt des iſraelitiſchen Staats. Nachdem aber Saul an die Stelle des göttlichen Geſetzes Willkühr brachte, und ein Deſpot wurde; zog Samuel ſich weiſe zurück, lebte als Privatmann in der Stille, und widmete ſich dem Erziehungsweſen in einer Lehranſtalt, die er bey Rama errichtete, oder vervollkommnete. Aus dieſer Lehranſtalt, die man eine Prophetenſchule nannte, traten, bis auf die Zeiten der babyloniſchen Gefangenſchaft, die größten Staatsmänner und die geſchickteſten Religionslehrer hervor, und durch ſie blieb Samuel nach ſeinem Tode noch die Stütze der moſaiſchen Religion, und der Wohlthäter ſeines Vaterlandes.

Samuel gehört unter die größten Männer, welche die Richterepoche aufzuweiſen hat. Wenn neuere Schriftforſcher, auf Koſten ſeiner Ehre, den Tyrannen Saul rechtfertigen wollen; ſo haben ſie den klaren Buchſtaben der heiligen Geſchichte wider ſich. Nach derſelben war Samuel beſcheiden ohne Niederträchtigkeit, ernſthaft ohne Härte, wohlwollend ohne Schwachheit, feſt ohne Eigenſinn. Von warmem Eifer für die Sache Gottes und der Menſchheit glühend, verbannte er den Götzendienſt, die Quelle aller Laſter, brachte ſeinem Volke Achtung für wahre Religion und Sittlichkeit bey, befreyte es vom Joche der Philiſter, und gab ihm ſeine vorige Freyheit wieder. In der Verwaltung ſeines Richteramts war er eben ſo uneigennützig als unpartheyiſch, und ein Kenner des Alterthums vergleicht ihn nicht ohne Grund mit Ariſtides, deſſen unerſchütterliche Gerechtigkeitsliebe unter den Griechen berühmt war. Er durfte das ganze Volk getroſt auffordern, ob er jemanden ſein Recht verſagt, jemanden vervortheilt, oder von jemanden Geſchenke angenommen habe. Das ganze Volk mußte ihm ein öffentliches Zeugniß ſeiner Rechtſchaffenheit ausſtellen. Er durfte ſeiner Nation, die ſtatt ſeiner einen König verlangt hatte, mit eben ſo viel Freymüthigkeit ihren Undank, als dem neuen Könige ſeinen Ungehorſam gegen Gott und ſeinen Eigenſinn vorhalten. Samuel ſtarb zu einer Zeit, da Sauls tyranniſches Betragen das Volk ſchon lange überzeugt hatte, daß es der Warnung des Propheten hätte Gehör geben, und bey der Grundverfaſſung des moſaiſchen Freyſtaats hätte bleiben ſollen.

Der ehrwürdige Greiß Samuel nahm die Achtung der ganzen Nation mit ſich ins Grab. Bey der Nachricht von ſeinem Tode ſchickten alle Stämme und Geſchlechter Iſraels ihre Abgeordneten nach ſeiner Heimath Rama, welche die große Trauer, die dreyßig Tage dauerte (IV. Moſ. XX, 29.), um ihn hielten, und dem verklärten Volksfreunde die letzte Ehre erwieſen. Er wurde in einer Felſenhöhle, die im Bezirke ſeiner Vaterſtadt Rama lag, beygeſetzt. Dieſer Umſtand darf nicht überſehen werden. Denn die Begräbniß innerhalb der Stadt wird im Morgenlande für eine große Ehre gehalten, da die gewöhnlichen Begräbniſſe außerhalb der Städte ſind. Die beſte Grabſchrift auf Samuel verfertigte Jeſus Sirach in ſeinem Preißgeſange über die berühmten Männer der Vorwelt. Kap. XLVI, 13-20.

David hatte zeither in ſeinen rauhen Gebirgen von der Jagd, von den Mitteln ſeiner Verwandten und Gefährten, von den heimlichen Beyträgen ſeiner Stammgenoſſen, und von der, den Philiſtern abgenommenen Beute gelebt, beſonders von dem erbeuteten Vieh (Kap. XXIII, 5.), das er in den Wüſten, die er durchirrte, leicht erhalten konnte. Nun zog er in die Wüſte Paran, wo er durch Streifzüge gegen die arabiſchen Hirtenvölker mehr erwerben konnte. Paran oder Pharan hieß eigentlich ein Thal im ſteinigten Arabien, das ſich an den Gebirgen Seir, Hor und Abarim hinzog, und eine Stadt, die in dieſem Thale drey Tagreiſen von Elath lag. Von dieſem Thale, oder von dieſer Stadt wurde die ganze Wüſte, die zwiſchen dem Berge Sinai und den Gebirgen des Stammes Juda lag, und eilf Tagreiſen lang war, Pharan genannt.

Niebuhr Reiſebeſchreib. I B. S. 240. ſchreibt davon: „Wir waren alſo

der ſein Einkommen auf dem Karmel hatte *). Dieſer Mann war ſehr reich. Denn er hatte drey tauſend Schafe, und tauſend Ziegen **). Er war eben zu Karmel, ſeine Schafe zu ſcheeren.

3. Der Mann hieß Nabal, und ſeine Frau Abigail. Die Frau war ſehr verſtändig, und von ſchöner Geſtalt; der Mann aber war hart und übelgeſittet. Er gehörte zu den Nachkommen Kalebs *).

4. David hörte in der Wüſte, daß Nabal ſeine Schafſchur hielte *);

5. Er ſchickte daher zehn von ſeinen Leuten mit dem Auftrag: Reiſet nach Karmel, gehet zu Nabal, richtet ihm meinen Gruß aus,

6. Und ſprechet, wie folgt: Glück zu! Es gehe wohl dir, wohl deiner Familie, und allem, was dir angehört, wohl!

7. Ich habe erfahren, daß du Schafſchur hältſt. Deine Hirten ſind immer bey uns geweſen, und wir haben ihnen nichts in den Weg gelegt *). Auch haben ſie nichts vermiſſet, ſo lange ſie auf dem Karmel waren **).

8. Frage deine Knechte, und ſie

---

„in dem berühmten Thal Pharan, arabiſch **Wadi Faran**, einer Gegend dieſer „Wüſte, die ihren Namen ſeit Moſes Zeiten nicht verändert hat .... Die „Berge, welche dieſes Thal zu beyden Seiten einſchließen, ſind ſehr ſteil, hier „von Sandſtein, und hin und wieder mit roth und ſchwarz geſprenkeltem groben „Granit vermengt. Es war in dieſer Jahrszeit (im September 1762) trocken, „aber nach einem lange anhaltenden Regen ergießt ſich das Waſſer von den „umher liegenden Gebirgen in demſelben dergeſtalt, daß die Araber an einigen „Gegenden mit ihren Zelten auf Anhöhen flüchten müſſen. Wir ſahen nur einen „kleinen Theil von dieſem Thal, und vielleicht nur einen Nebenarm, der nicht „fruchtbar war; man rühmt indeſſen noch jetzt die Fruchtbarkeit des Thals Faran. „In der Gegend, wo unſere Ghafirs gereiſet waren, ſollen (nach dem Berichte „der Araber) ſo viele Dattelgärten ſeyn, daß ſich viele tauſend Menſchen davon „ernähren."

2. Vers. *) Ueber die Stadt **Maon** ſieh die Anmerkung zu Kap. XXIII, 25. **Karmel** iſt hier ein Berg im mittäglichen Theile des Stammes Juda, auf welchem eine Stadt deſſelben Namens lag. Nabal hatte daſelbſt ſeine Heerden, welche den größten Theil ſeiner Einkünfte ausmachten. **) Dreytauſend Schafe und tauſend Ziegen konnten, nach Abzug aller Unkoſten, jährlich einen reinen Gewinn von 4500 Gulden abwerfen, welches für jene Zeiten ſehr viel war.

3. Vers. *) Nabal ſtammte ab von Kaleb, dem Gefährten Joſua, und gehörte daher zum nämlichen Stamme Juda, zu welchem David, der künftige König gehörte. Die Stammgenoſſenſchaft hätte ihm ſchon ein Beweggrund ſeyn ſollen, David zu unterſtützen. Daß die Nachkommen Kalebs in dieſer Gegend wohnten, ſieht man auch aus Kap. XXX, 14.

4. Vers. *) Zur Zeit der Schafſchur, die in Paläſtina, wie im alten Griechenlande, in die Mitte des Merzmonats fiel, ſtellte man ein Feſt an, und hielt ein großes Gaſtgebot, zu welchem Verwandte und Freunde gebeten wurden. II. Sam. XIII, 24. Das frohe Mahl wurde dort gehalten, wo die Schafe weideten und geſchoren wurden, nicht wo der Eigenthümer gewöhnlich wohnte.

7. Vers. *) David hielt die beſte Mannszucht, und erlaubte ſeinen Leuten nicht, von den Heerden Nabals etwas zu entwenden, wie es ſonſt die Freypartiſten zu thun pflegen. Er ſchützte vielmehr ſeine Heerden vor Raubvölkern und vor wilden Thieren, denen die Nomaden ausgeſetzt ſind. **) Der Karmel, auf

ſie werden es dir ſagen *). Sey alſo uns, deinen Dienern, gewogen, da wir an einem guten Tage gekommen ſind, und ſchenke, was du entbehren kannſt, uns, deinen Dienern, und deinem Sohne David **).

9. Die Leute Davids gingen hin, und richteten Nabal alles aus, was David ihnen aufgetragen hatte. Als Davids Leute ausgeredet hatten,

10. Antwortete ihnen Nabal: Wer iſt David? Wer iſt der Sohn Iſai *)? Es giebt heutiges Tages gar viele Knechte, die ihren Herren aus den Dienſten laufen.

11. Soll ich meine Lebensmittel, und was ich für meine Schafſcheerer geſchlachtet habe, nehmen, und Leuten geben, von denen ich nicht weiß, wo ſie her ſind?

12. Die Leute Davids gingen ihres Weges, kehrten zu ihm zurücke, und ſagten ihm die ganze Antwort wieder.

13. David ſprach zu ſeiner Mannſchaft: Jeder gürte ſein Schwerdt um. Sie thaten es. Auch David gürtete ſein Schwerdt um, und es folgten ihm vierhundert Mann; denn zweyhundert blieben bey dem Gepäcke *).

14. Indeſſen hatte einer von den Knechten Abigail der Frau Nabals es geſagt. David, ſprach er, hat aus der Wüſte Boten geſchickt, unſerm Herrn Glück zu wünſchen; er aber fuhr ſie hart an.

15. Dieſe Leute haben uns ſehr gute Dienſte geleiſtet; ſie haben uns nichts in den Weg gelegt, und wir haben nichts vermiſſet, ſo lange wir bey ihnen auf dem Felde herumgezogen ſind.

16. Eine Mauer waren ſie für uns ſowohl bey Nacht als bey Tage, ſo lange wir bey ihnen die Schafe weideten *).

17. Und nun bedenk und ſieh zu, was du thun willſt. Denn unſerm Herrn und ſeinem ganzen

---

welchem die Heerden Nabals weideten, muß ſich bis in die Wüſte Pharan erſtreckt haben, und er muß viel weiter gegen Südoſt geſetzt werden, als man ihn auf den Landkarten findet.

8. Vers. *) Sieh unten V. 15. 16. **) David läßt dem Nabal etwas ſehr ſchmeichelhaftes ſagen, wenn er, der künftige König, ſich ſeinen Sohn, und alſo Nabal ſeinen **Vater** nennt, welches ein Ehrentitel iſt. Richt. XVII, 10. Die Forderung Davids erſcheint noch billiger, wenn man bemerkt, daß es im Orient ein altes Herkommen iſt, Armen eine Mahlzeit oder ein Geſchenk zu geben, wenn man eine beträchtliche Einnahme hat.

10. Vers. *) Nabal ſtellt ſich, als kennete er David nicht. Er ſchilt ihn ſogar einen Sklaven, der ſeinem Herrn, dem Könige Saul, entlaufen ſey, und nennt ihn mit ſeinen Leuten Landſtreicher.

13. Vers. *) David will, das Schwerdt in der Hand, an Nabal ſich rächen. Die Beleidigung war zu empfindlich. Ein Mann, der Goliath erlegt, und ſo manchen Sieg als Kriegsoberſter über die Philiſter erfochten hatte; der Eidam des Königs, den die allgemeine Erwartung des Volks zum Throne beſtimmte, konnte den Vorwurf eines entflohenen Sklaven, und eines unbekannten Landſtreichers nicht auf ſich ruhen laſſen.

16. Vers. *) Davids Mannſchaft ſchützte unſre Heerden am Tage vor räuberiſchen Völkern, vor Midianitern, Amalekitern, und andern arabiſchen

Hauſe ſteht ein Unglück bevor; und er iſt zu ſchlimm, als daß man mit ihm reden könnte.

18. Abigail nahm geſchwind zweyhundert Brode, zwey Schläuche Wein, fünf gebratene Schafe, fünf Sea geröſtetes Korn, hundert Roſinenkuchen, zweyhundert Feigenkuchen *), ließ es auf Eſel packen,

19. Und befahl ihren Knechten, voran zu gehen; ſie wollte nachkommen. Ihrem Manne Nabal ſagte ſie nichts davon.

20. Sie ritt auf einem Eſel, und kam im Gebüſche den Berg herab, als eben David und ſeine Leute von einem andern Berge herab ihr entgegen kamen, ſo, daß ſie auf ſie ſtoßen mußte.

21. David ſprach: Umſonſt habe ich alles, was dieſem Manne gehört, in der Wüſte gehütet, daß von allem dem Seinigen nichts vermiſſet wurde; und er vergilt mir Böſes um Gutes!

22. So wahr Gott die Feinde Davids ſtrafen ſoll! Von allem, was ihm gehört, ſoll bis morgen früh kein Hund mehr am Leben ſeyn *)!

23. Sobald Abigail David ſah, ſprang ſie eilends vom Eſel herab, fiel vor David auf ihr Angeſicht nieder, und bückte ſich bis zur Erde.

24. Zu ſeinen Füßen liegend, ſprach ſie: Auf mich lege die Schuld, mein Herr *)! Erlaube nur mir, deiner Magd, zu reden, und höre, was ich, deine Magd, ſage.

25. Achte nicht, mein Herr, auf dieſen ſchlimmen Mann, auf Nabal; denn er iſt, wie ſein Name. Narr (Nabal) heißt er,

---

Nomaden; des Nachts ſchützte ſie unſer Vieh vor Wölfen und andern wilden Thieren. Sie hielt die ganze Gegend von Diebsbanden und von Raubthieren rein, ſo daß uns nichts entwendet wurde.

18. Vers. *) Da die Brode des Morgenländers dünne Kuchen ſind, ſo iſt die Zahl zweyhundert nicht zu groß. Den Wein bewahrt man im Orient jetzt noch in Schläuchen auf. Sieh die Anmerkung zu Joſ. IX, 4. Das Korn röſtet man am Feuer, und iſſet es aus der Hand. Sieh die Anmerkung zu Joſ. V, 11. Sea iſt ein hebräiſches Getreidemaaß, welches 144 Eyerſchalen ausmachen ſoll. Die Feigenkuchen wurden auf folgende Art zubereitet: Man legte trockne Feigen dicht und feſt aufeinander, daß ſie an einander kleben blieben, und die Geſtalt eines Brods oder Kuchens bekamen. Oder man ſtampfte die friſchen Feigen erſt zu einer Maſſe, und machte Kuchen daraus, die viel feſter als die erſtern wurden. Columella de re rustica Lib. XII, cap. 14. Athenaeus Deipnosoph. Lib. XIV. Eben ſo werden die Roſinenkuchen im weinreichen Paläſtina aus getrockneten Traubenbeeren bereitet. Man gebraucht ſie zum Eſſen, oder führt ſie ins Ausland, wo es keinen Wein giebt. Die Aegyptier bereiteten daraus eine Art künſtlichen Weins. Niebuhr Reiſebeſchr. B. II. S. 169.

22. Vers. *) David ſchwört, daß er in Nabals Hauſe alles ermorden wolle. Die Verletzung des Gaſtrechts, die grobe Beleidigung, und der ſchwarze Undank Nabals hatten ihn zu dieſem harten Entſchluſſe gebracht.

24. Vers. *) Abigail ſtellt ſich als Schuldige dar, und nimmt das Verbrechen Nabals auf ſich. Aber David ſoll ſie erſt ausreden laſſen, ehe er ſie tödtet. Denn ſie hoffet, daß der junge Held viel zu großmüthig ſeyn werde, um ſich an einer wehrloſen und fußfälligen Schönheit zu rächen.

und ein Narr iſt er *). Ich, deine Magd, habe die Leute nicht geſehen, die du, mein Herr, geſchickt hatteſt!

26. Und nun, mein Herr! So wahr Gott lebt, und bei deinem Leben! Gott hält dich zurück, daß du kein Blut vergießen, und dir nicht ſelbſt Genugthuung verſchaffen ſollſt *)! Möchten nur, wie Nabal, alle Feinde ſeyn, die dir, meinem Herrn, zu ſchaden ſuchen **).

27. Hier iſt das Geſchenk, das ich, deine Magd, dir, meinem Herrn, gebracht habe. Laß es unter die Leute vertheilen, die unter deinen Befehlen ſtehen *).

28. Vergieb doch das Verbrechen deiner Magd *)! Dafür wird Jehova dein Haus in ſtätem Flor erhalten, und wenn du für das Volk Gottes Krieg führſt, ſo wird dir, ſo lange du lebeſt, kein Unfall begegnen **).

29. Wenn jemand dich verfolget, oder dir nach dem Leben ſtrebet; ſo wird dein Leben bey Jehova deinem Gotte im Bündel der lebenden eingewunden ſeyn; und das Leben deiner Feinde wird er, wie in der Schleuder liegend, wegſchleudern *).

---

25. Vers. *) Abigail mußte ihren Mann, wie ers ohnhin verdiente, tief herabſetzen, damit es David unter ſeiner Würde hielte, an einem ſo ſchlechten Manne ſich zu rächen. Nabal, נבל, heißt im Hebräiſchen ein Narr. Dieſen Namen, ſagt Abigail, führt und verdient der unvernünftige Mann.

26. Vers. *) Ich beſchwöre dich bey Gott, und bey deiner Ehre! Waſch deine Hände nicht im Blute einer unſchuldigen Familie, und übe keine Selbſtrache aus, die Gott durch ſein Geſetz verboten hat. V. Moſ. XXXII, 35. Gott ſchickt mich dir entgegen, um dich von einer That abzuhalten, die deinen Ruhm beflecken würde. **) Möchten deine übrigen Feinde ſo unbedeutend ſeyn, wie Nabal! Entweihe dein Heldenſchwerdt nicht an dem Nichtswürdigen! Laß es mächtigere Feinde fühlen!

27. Vers. *) Abigail bietet ihr Geſchenk höflich an. Für David ſcheint es ihr zu unanſehnlich, obſchon es von dem größten Werthe war. Es ſoll blos für ſeine Truppen ſeyn. Wenn die Morgenländer einer vornehmen Perſon etwas zum Verkauf anbieten, ſo nennen ſie, um höflich zu ſeyn, ebenfalls blos den Bedienten derſelben, als ſetzten ſie voraus, der Herr habe alles genug, und brauche die Sache nicht zu kaufen. Chardin Voyage Tom. II. p. 180.

28. Vers. *) Vergieb Nabals Verbrechen, das ich auf mich genommen habe. V. 24. **) Da Abigail für die Erhaltung ihrer Familie bittet, und den bevorſtehenden Untergang von ihr abwenden will; ſo ſagt ſie, daß Gott den ſchonenden David für ſeine Nachſicht belohnen, eine zahlreiche Familie ihm verleihen, und die Gefahren, welche den Kriegern in der Schlacht drohen, von ihm abwenden werde.

Ich überſetzte dieſen dunkeln Vers ſo, wie er in den Zuſammenhang paſſet. Man könnte ihn auch auf folgende Art geben: **Weil Jehova deine Familie** (auf dem Throne) **befeſtigen wird; weil du die Kriege des Herrn führſt; ſo ſoll dein Lebenlang nichts Böſes an dir gefunden werden.** Dann wäre der Sinn: Ein Mann, dem Gott die Königswürde erblich zu geben verheißen hat, und der ſein Schwerdt nur wider die Feinde Gottes, nicht wider Iſraeliten gebraucht; darf ſich zu keiner ſolchen böſen That, zur Ermordung einer unſchuldigen und unbewaffneten Familie, durch ſeine Leidenſchaft hinreißen laſſen.

29. Vers. *) Wenn du mir und den Meinigen das Leben ſchenkeſt; ſo wird Gott dein Leben vor allen Nachſtellungen ſichern, und deine Feinde, den

30. Wenn nun Jehova die Verheißung, die er dir gegeben hat, in Erfüllung bringt, und dich zum Fürſten über Iſrael ſetzet;

31. So wirſt du dir die Gewiſſensbiſſe und den Vorwurf erſparen, unſchuldiges Blut vergoſſen, und dich ſelbſt gerächet zu haben. Jehova wird dann dir, meinem Herrn, Gutes dafür erzeigen, und du wirſt an mich, deine Magd, gedenken.

32. David gab Abigail zur Antwort: Geprieſen ſey Jehova, der Gott Iſraels, der dich heute mir entgegen geſchickt hat.

33. Dank ſey deiner vernünftigen Rede, und Dank dir, daß du mich heute abgehalten haſt, Blut zu vergießen, und mich ſelbſt zu rächen *)!

34. Gewiß: So wahr Jehova, der Gott Iſraels, lebt, der mich abgehalten hat, dir Uebels zu thun! wäreſt du mir nicht eilends entgegen gekommen, ſo wäre Nabal bis morgen früh kein Hund übrig geblieben.

35. David nahm von ihrer Hand an, was ſie ihm gebracht hatte, und ſprach zu ihr: Geh ruhig nach Hauſe! Ich habe dir deine Bitte gewährt, und auf dich Rückſicht genommen.

36. Da Abigail zu Nabal zurückkam, war in ſeinem Hauſe ein Gaſtmahl, wie das Gaſtmahl eines Königs. Nabal war luſtig und ſehr betrunken. Sie ſagte ihm daher nicht das Geringſte davon bis den folgenden Morgen *).

37. Am Morgen aber, da Nabal ſeinen Rauſch ausgeſchlaſen hatte, erzählte ihm ſeine Frau, was vorgegangen war. Er er-

---

blutdürſtigen Saul und die verleumderiſchen Hofleute, umkommen laſſen. Die flehende Abigail ſtellt die göttliche Vorſehung, die über das Leben der Frommen ſorgfältig wachet, und das Leben der Gottloſen dem Schickſale preis giebt, unter einem doppelten Bilde vor. Das Leben der Frommen hüllt ſie gleichſam in einem Bündel ein, damit es nicht verloren gehe. Das Leben der Gottloſen ſchleudert ſie weg, wie man den Stein aus der Schleuder wegwirft, ohne ihn ferner zu achten. Ein ſchönes, und für David ſchmeichelhaftes Gleichniß, das ihn an ſeinen Sieg über Goliath erinnern mußte.

33. Vers. *) David ſieht alſo ſelbſt ein, daß der Vorſatz, ſich ſelbſt zu rächen, und Nabals Familie zu ermorden, ſündhaft war, und er danket der beredſamen Abigail, daß ſie ihn durch vernünftige Gegenvorſtellungen von der Ausführung deſſelben abgehalten hat. Der aufbrauſende David ſoll uns warnen, daß wir wegen einer Beleidigung nicht gleich auf Rache ſinnen, und den Untergang unſers Feindes beſchließen ſollen. Der nachgiebige David ſoll uns lehren, daß es keine Schande, ſondern ruhmvoll iſt, aus Gründen, die uns Vernunft, Religion oder Freunde an die Hand geben, die, in der Zornhitze beſchloſſene, Rache aufzugeben, unſerm Beleidiger zu verzeihen, und die uns gebührende Genugthuung ihm zu erlaſſen.

36. Vers. *) Abigail giebt hier den Frauen ein nachahmungswürdiges Beyſpiel, wie ſie ihre Ehegatten an begangene Fehler erinnern ſollen. Sie ſollen es nicht thun, wenn der Mann in der Trunkenheit, oder im Sturme der Leidenſchaft iſt; denn dieſes hieße Oel ins Feuer gießen; ſondern ſie ſollen eine ſchickliche Zeit abwarten, wo ſie beyde bey kaltem Blute und im Stande ſind, vernünftige Vorſtellungen ohne Bitterkeit zu machen und anzuhören.

ſtarrte vor Schrecken, und wurde wie ein Stein *).

38. Nach zehn Tagen ließ Jehova Nabal ſterben *).

39. Als David hörte, daß Nabal todt war, ſprach er: Geprieſen ſey Jehova, der meine Schmach an Nabal gerächet, und mich von einer böſen That abgehalten hat! Er hat Nabal ſein Unrecht vergolten *). David ſchickte darauf zu Abigail, und ließ ihr die Ehe antragen **).

40. Die Bedienten Davids kamen zu Abigail nach Karmel, und ſprachen zu ihr: David hat uns zu dir geſandt, und wünſchet dich als Gemahlin zu beſitzen.

41. Sie warf ſich auf ihr Angeſicht zur Erde nieder, und ſagte: Ich, ſeine Magd, bin bereit, ſeine Sklavin zu werden, und die Füße ſeiner Diener zu waſchen *).

42. Abigail machte ſich auf, ſetzte ſich auf einen Eſel, ließ ſich von fünf Kammermädchen begleiten, folgte den Bedienten Davids, und wurde ſeine Frau.

43. David heyrathete auch Achinoam von Jeſreel, und dieſe beyden waren ſeine Frauen *).

44. Saul aber verheyrathete

---

37. Vers. *) Da Nabal hörte, was ihm, ohne die Vermittelung ſeiner Frau, bevorgeſtanden wäre, ſtockte ihm vor Schrecken das Blut in den Adern, und er wurde ſo gefühllos wie ein Stein.

38. Vers. *) Der plötzliche Schrecken zog Nabal eine Krankheit zu, an welcher er den zehnten Tag ſtarb; und man ſah ſeinen Tod für eine Strafe Gottes an. „Eine ſo wüthende Leidenſchaft, als der Schrecken iſt, und die „gerade auf's Herz geht, muß natürlicher Weiſe die ganze Natur zerrütten. „Daher iſt es kein Wunder, daß man von ihr die wunderbarſten und gewal„tigſten Wirkungen geſehen hat. Ihr hatte der Hoheprieſter Eli den Schlag„fluß zuzuſchreiben, der ihn ſo ſchnell entſeelte, und der eine gemeine Wirkung „des Schreckens, und die gewöhnliche Todesart ſchreckhafter Leute iſt, wie „ſolches alle Beobachtungen der Aerzte beweiſen. Durch die Gewalt dieſer „Leidenſchaft ſah Hildanus die Pulsadern zerſpringen; durch ſie fallen Kin„der und Erwachſene in die gräßlichſten Convulſionen, oder erſtarren, ver„ſtummen, und verlieren Gedanken, Empfindung, Bewegung und Leben.“ Unzer im Arzte, B. II. S. 593.

39. Vers. *) Dieſe Worte ſind nicht ſowohl die Ergießung eines rachſüchtigen Herzens, als der Ausdruck einer Seele, welche die wunderbaren Wege der Vorſehung bewundert, die ihren Lieblingen wider ihre Feinde Recht verſchafft, wenn ſie auch die ihnen zugefügte Beleidigung großmüthig erlaſſen. **) Nach der Sitte ſeiner Nation durfte David mehrere Weiber nehmen, und die reiche und vernünftige Abigail verdiente ſeine Hand.

41. Vers. *) Die Ausdrücke, in denen Abigail einwilligt, Davids Gemahlin zu werden, klingen dem Abendländer zu niederträchtig, und ſtreiten mit dem edeln Stolze, den er von gebildeten Frauenzimmern erwartet. Allein in den Ländern der Vielweiberey, in denen die Frauen faſt wie eine Waare verkauft und wie Sklavinnen behandelt werden, iſt die Sprache der Weiber kriechend. Sieh die Anmerkung zu Predig. VII, 28. Das Füßewaſchen iſt im Orient die Beſchäftigung der Sklaven, und geſchieht vor der Mahlzeit und vor dem Schlafe, weil Staub und Sand den bloßen Füßen, wie man daſelbſt reiſet, ein unangenehmes Brennen verurſachet. Joh. XIII, 6.

43. Vers. *) David hatte wahrſcheinlich ſich ſchon zuvor mit Achinoam verbunden, weil ſie im Verzeichniſſe ſeiner Frauen immer oben an ſteht, und Amnon, Davids Erſtgebohrner, ein Sohn Achinoams iſt. II. Sam. III, 1.

Michal ſeine Tochter, die Gemahlin Davids, an Phalti, den Sohn Lais, der von Gallim gebürtig war *).

# Das ſechs und zwanzigſte Kapitel.

Die Siphiten verrathen David abermal. Saul, der einen Feldzug wider ihn that, geräth zum zweyten Mahle in ſeine Hände. David nimmt dem ſchlafenden König im Lager ſeinen Spieß und Waſſerbecher weg, ohne ſich an ihm zu vergreifen. Saul erkennt ſein Unrecht, und wünſchet, daß David an den Hof zurückkehre.

1. Die Siphiten kamen hierauf zu Saul nach Gibea und hinterbrachten ihm, daß David auf dem Hügel Hachila der Wüſte gegenüber ſich verborgen hielte *).

2. Saul brach mit dreytauſend der auserleſenſten Mannſchaft von Iſrael auf, und zog in die Wüſte Siph, um David darin aufzuſuchen.

3. Saul lagerte ſich beym Hügel Hachila, welcher der Wüſte gegenüber liegt, am Wege. David blieb in der Wüſte, und wollte ſehen, ob Saul in die Wüſte ihm nachfolgen würde.

4. Er ſchickte Kundſchafter aus, durch die er erfuhr, daß Saul in der That dahin gekommen ſey.

5. David machte ſich auf, und ging an den Ort, wo Saul ſein Lager hatte. Er ſah die Stelle, wo Saul, und Abner, der Sohn Ner, ſein Feldherr, lagen. Saul lag in der Wagenburg, und das Volk war ringsum ihn herum gelagert *).

6. David ſprach zu Achimelech dem Hethiter, und zu Abiſai, dem Sohne Zeruja, dem Bruder Joabs: Wer will mit mir zu Saul ins Lager hinabgehen? Abiſai antwortete: Ich will mit dir hinabgehen.

7. Als David und Abiſai des Nachts zum Volke kamen, lag und ſchlief Saul in der Wagenburg; ſein Spieß ſteckte zu ſeinem Kopfe in der Erde. Abner aber und das Volk lagen ringsum ihn her.

8. Abiſai ſprach zu David: Heute hat Gott deinen Feind dir in die Hände geliefert. Ich will

---

44. Vers. *) Phalti wird II. Sam. III, 15. auch Phaltiel genannt. Die Stadt Gallim lag nicht weit von Jeruſalem. Jeſ. X, 30. Die Ehe der Michal mit Phalti war ungültig, und David forderte ſeine Frau Michal zurücke, ſobald er zum Throne gelangte.

1. Vers. *) Die Einwohner der Stadt Siph, hatten David ſchon einmal an Saul verrathen. Sieh oben Kap. XXIII, 19.

5. Vers. *) Entweder war die Nacht mondhell, oder es brannten im iſraelitiſchen Lager Wachtfeuer, wodurch David von einer Anhöhe ſehen konnte, wo Saul lag und ſchlief. Er ſchlief, wie es im Orient häufig ohne Gefahr für die Geſundheit geſchieht, in ſeinen Mantel eingehüllt, unterm freyen Himmel, umgeben von den Wagen, welche das Gepäcke ſeines auserleſenen Heers, und die Lebensmittel herbeygeführt hatten, oder in der Wagenburg. Sieh oben Kap. XVII, 20.

ihn mit dem Spieße durch einen Stoß an die Erde heften; der zweyte wird nicht nöthig ſeyn.

9. David antwortete: Tödte ihn nicht! Denn wer wird ſich an dem Geſalbten des Herrn vergreifen, und ungeſtraft bleiben *)?

10. So wahr Gott lebt, fuhr David fort, wenn Jehova ihn nicht umkommen läßt, entweder da er nach dem Laufe der Natur ſtirbt, oder im Treffen bleibt:

11. So ſoll mich Gott behüten, daß ich mich am Geſalbten des Herrn vergriffe! Nimm den Spieß, der zu ſeinem Kopfe ſteckt, und den Waſſerbecher, dann wollen wir unſers Weges gehen *).

12. David nahm den Spieß und den Waſſerbecher vom Kopfe Sauls weg, worauf ſie ihres Weges gingen. Niemand ſah oder merkte es, und Niemand wachte auf, ſondern alle ſchliefen. Denn Jehova hatte ſie in einen tiefen Schlaf fallen laſſen.

13. David ging auf den gegenüber liegenden Berg, ſtellte ſich von ferne, ſo, daß ein weiter Raum zwiſchen ihnen war, auf die Spitze deſſelben *),

14. Und rief dem Volke und Abner dem Sohne Ner zu: Antworteſt du nicht, Abner? Abner antwortete: Wer biſt du, der du auf den König zuſchreyeſt *)!

15. David gab Abner zur Antwort: Biſt du nicht ein Held, und haſt deines Gleichen nicht in Iſrael *)? Warum haſt du deinen Herrn, den König, nicht bewachen laſſen? Denn es iſt jemand vom Volke ins Lager gekommen, den König deinen Herrn zu tödten.

16. Du haſt deine Sache nicht gut gemacht! So wahr Gott lebt! ihr habt den Tod verdient, weil ihr euern Herrn, den Geſalbten Gottes, nicht bewachet habt. Sieh einmal nach, wo der Spieß des Königs, und der Waſſerbecher iſt, der zu ſeinem Kopfe ſtand?

17. Saul erkannte David an der Stimme und ſprach: Iſt das deine Stimme, mein Sohn David? Ja, mein Herr, König!

---

9. Vers. *) Der König, auf deſſen Haupt das heilige Salböl gefloſſen war, wurde für unverletzbar gehalten. Sieh die Anmerkung zu Kap. XXIV, 7.

11. Vers. *) David will einen Beweis in Händen haben, daß er im Lager geweſen ſey, und die Macht gehabt habe, Saul zu tödten; gerade wie Kap. XXIV, 5. Daß Abiſai und David einander ganz leiſe ins Ohr redeten, ſagen die Umſtände.

13. Vers. *) David ſtand auf einer gegenüber liegenden Bergſpitze, die von der Seite des feindlichen Lagers unerſteigbar war, ſo, daß man einen großen Umweg nehmen mußte, um dahin zu kommen. Auf dieſem unerklimmbaren Felſen konnte er ohne Gefahr mit Abner und Saul reden.

14. Vers. *) Wer beunruhiget da den ſchlafenden König mit ſeinem Geſchrey?

15. Vers. *) David redet den Feldherrn Abner ſpöttiſch an, und wirft ihm Nachläſſigkeit im Dienſte vor, weil er ſein Lager und den König nicht beſſer hatte bewachen laſſen.

erwiederte David, ich bin es, der redet.

18. Warum, fuhr er fort, verfolget mein Herr ſeinen Diener? Was habe ich gethan? Worin beſteht mein Verbrechen?

19. Höre doch, mein Herr König? was dein Diener ſagt: Wenn dich Jehova wider mich reitzet, ſo bring ihm ein Verſöhnopfer *). Sind es aber Menſchen, ſo ſollen ſie vor Gott verflucht ſeyn; weil ſie mich vertreiben, daß ich nicht mehr im Erblande des Herrn bleiben kann, und weil ſie (gleichſam zu mir) ſagen: Geh! diene fremden Göttern **)!

20. Aber Gott wird es nicht zugeben, daß mein Blut vergoſſen werde *). Der König von Iſrael thut einen Feldzug, einen einzigen Floh zu ſuchen, wie man ein Rebhuhn auf den Bergen jaget **)!

21. Saul antwortete: Ich habe Unrecht gethan; kehre zurück, mein Sohn David *)! Ich will dir nichts Leids mehr thun, da mein Leben dir heute ſo theuer geweſen iſt. Ich habe thöricht gehandelt, und einen ſehr großen Fehler begangen.

22. Hier iſt der Spieß des Königs, erwiederte David, es komme einer von den Leuten herüber, und hole ihn ab!

23. Jehova aber wird jedem nach ſeiner Rechtſchaffenheit und Treue vergelten. Er hatte dich heute meiner Gewalt übergeben; aber ich wollte mich nicht am Geſalbten des Herrn vergreifen.

24. So wie heute dein Leben mir theuer geweſen iſt, ſo wird

---

19. Vers. *) Iſt die Schwermuth, welche Gott dir zugeſchickt hat, ſchuld daran, daß du mir nach dem Leben ſtrebeſt (Kap. XVIII, 11. XIX, 10.); ſo verſöhne Gott durch Opfer, damit er dich von dieſer läſtigen Krankheit befreye. **) Sind Menſchen durch Verleumdungen ſchuld an meiner Verfolgung; ſo wird ſie Gott dafür ſtrafen. Sie zwingen mich, das Land Kanaan, welches Gott eigen iſt, zu verlaſſen, und zu Götzendienern meine Zuflucht zu nehmen. Er that es wirklich, und floh ins Land der Philiſter, um ſicher zu ſeyn vor Sauls Nachſtellungen. Kap. XXVII, 2.

20. Vers. *) Gott wird mich meinen Feinden nicht preis geben. Ich überſetze, wie der Syrer. Das Hebräiſche heißt wörtlich: **Mein Blut falle nicht auf die Erde vor den Augen Gottes.** **) Es iſt unter der Würde eines Königs, wider einen unbedeutenden Menſchen, wie ich bin, einen Feldzug zu thun. Sieh die Anmerkung zu Kap. XXIV, 15.

Das **Rebhuhn**, קרא, iſt nicht von derjenigen Gattung, die wir haben; denn dieſe wird im Morgenlande nicht gefunden, ſondern derjenige Vogel, den man das **damasceniſche Rebhuhn** nennt, und ſowohl in Aegypten, als in den Wüſten von Paläſtina antrifft. Tournefort Voyage du Levant I. 158., heißt ihn **Birkhuhn**.

21. Vers. *) Saul bittet David, an ſeinen Hof zurückzukehren, und nichts mehr zu fürchten. David würde es gethan haben, wenn er nicht gewußt hätte, wie leicht der ſchwache König durch verleumderiſche Hofſchranzen umzuſtimmen war.

Der durch Wohlthun gewonnene Saul zeigt, daß man den unverſöhnlichſten Feind entwaffnen und in einen Freund verwandeln könne, wenn man ſtandhaft fortfährt, ihm Beweiſe von Liebe zu geben, und Gefälligkeiten zu erzeigen.

auch mein Leben dem Herrn theuer ſeyn, und er wird mich aus jeder Noth erretten.

25. Saul ſprach zu David: Es gehe dir wohl, mein Sohn David! Du wirſt zu deinem Zwecke gelangen, und deinen Plan ausführen *). David ging nun ſeines Wegs, und Saul kehrte in ſeine Reſidenz zurücke.

---

## Das ſieben und zwanzigſte Kapitel.

David geht, um vor den Nachſtellungen Sauls ſicher zu ſeyn, mit ſeinen ſechshundert Mann zu Achis, dem Könige der Philiſter, über, wohnt zuerſt in der Reſidenzſtadt Gath, und erhält hernach das Landſtädtchen Ziklag (Siceleg). Er thut von da aus verſchiedene Streifzüge gegen die Amalekiter und andere Hirtenvölker, die an den ſüdlichen Gränzen des Stammes Juda und in der arabiſchen Wüſte ſich aufhielten.

1. David dachte bey ſich: Ich werde doch einmal durch Saul umkommen; es iſt für mich nichts beſſer, als daß ich mich ins Land der Philiſter flüchte. Dann wird Saul ablaſſen, im ganzen iſraelitiſchen Lande mich ferner aufzuſuchen, und ich werde ſeiner Gewalt entgehen *).

2. David brach auf, und ging mit den ſechshundert Mann, die er bey ſich hatte, zu Achis, dem Sohne Maochs, Könige von Gath, über *).

3. Es wohnten bey Achis zu Gath David, ſeine Leute mit ihren Familien, Davids beyde Frauen, Achinoam, die Jeſreelitinn, und Abigal die Karmelitinn, Nabals Wittwe *).

4. Da Saul erfuhr, daß David nach Gath geflohen war, ſuchte er ihn nicht mehr auf.

5. David ſprach zu Achis: Willſt du mir eine Gnade erzeigen, ſo laß mir in einer Stadt auf dem Lande eine Wohnung anweiſen. Warum ſoll ich, dein Diener, in deiner königlichen Reſidenzſtadt dir beſchwerlich ſeyn *)?

---

25. Vers. *) Du wirſt auf den Thron gelangen, und ich wünſche dir Glück dazu. Kap. XXIV, 21. Wie ſelig ſind nicht die Folgen der Feindesliebe! Ein ſchwarzgallichter Tyrann wird dadurch von ſeiner Mordluſt geheilt, und wünſchet jenem, den er vertilgen wollte, Heil und Segen.

1. Vers. *) Als David das erſtemal zu den Philiſtern ſich flüchtete, gerieth er in Todesgefahr, welcher er durch eine Liſt entging. Kap. XXI, 10. Allein damals kam er unmittelbar vom Hofe Sauls, deſſen Eidam er war, und ſchien als Spion ins Land der Philiſter gekommen zu ſeyn. Jetzt war es bekannt, daß Saul, der ſo manchen Feldzug wider ihn unternommen hatte, ſein Todesfeind ſey. Damals war David allein, und konnte den Philiſtern wenig nutzen. Jetzt ging er mit einem tapfern Freychor von 600 Mann über, das den Philiſtern gute Dienſte leiſten konnte.

2. Vers. *) Daß David, ehe er zu den Philiſtern überging, mit Achis erſt Unterhandlungen gepflogen habe, verſteht ſich von ſelbſt.

3. Vers. *) Ueber Achinoam von Jeſreel, und Abigail von Karmel, die Gemahlinnen Davids, ſieh Kap. XXV, 42. 43.

5. Vers. *) In der Hauptſtadt war mehr Gefahr für David und ſeine

6. Achis gab ihm auf der Stelle Ziklag *). Daher kommt es, daß Ziklag bis auf den heutigen Tag den Königen von Juda gehört.

7. Die Zeit, da David im Lande der Philiſter wohnte, beträgt ein Jahr und vier Monate.

8. Während dieſer Zeit that David mit ſeiner Mannſchaft Streifzüge wider die Geſſuriter, Girſiter, und Amalekiter *). Denn dieſe waren vor Zeiten die Einwohner des Landes bis nach Sur und Aegypten.

9. David tödtete alle Einwohner des Landes, und ließ weder Mann noch Weib am Leben. Aber die Schafe, Rinder, Eſel, Kameele und Kleidungsſtücke machte er Beute, und kam damit zu Achis zurücke.

10. Wenn Achis fragte: Wohin habt ihr heute euern Streifzug unternommen? Antwortete David: Gegen das Südland Juda, gegen das Land der Jerachmeeliter, und gegen das Südland der Keniter *).

11. Aber weder Mann noch Weib brachte er lebendig nach Gath. Denn er dachte, ſie möchten wider ihn ausſagen, was er gethan habe, und wie ſein Betragen, ſo lange er im Lande der Philiſter wohnte, beſchaffen geweſen ſey *).

---

Mannſchaft, als auf dem Lande. Dort konnte ihre Religion und Sittlichkeit leichter Schaden leiden. David hätte leicht eine Theurung verurſachen, und den Neid der Hofleute reitzen können. In einem Landſtädtchen, wo ſeine Leute die einzige Garniſon waren, lebte er ruhiger.

6. Vers. *) Ziklag oder Siceleg wurde zuerſt dem Stamme Juda, nachher dem Stamme Simeon zugetheilt. Joſ. XV, 51. XIX, 5. Aber die Philiſter, an deren Gränzen es lag, waren im Beſitz deſſelben, bis es Achis an David verſchenkte. Dadurch blieb es David und ſeinen Nachfolgern, den Königen von Juda, die es noch beſaßen zur Zeit, in welcher der Verfaſſer des I. Buchs Samuels ſchrieb.

8. Vers. *) David ſuchte das Land, welches zwiſchen Aegypten und dem Philiſterlande lag, vom Raubgeſindel zu reinigen. Zu dieſem gehörten vorzüglich die **Amalekiter**, deren **Ausrottung** ſchon längſt von Gott war befohlen worden. Sieh die Anmerkung zu Kap. XV, 3. Die **Geſſuriter** und **Girſiter** waren ebenfalls herumſchweifende Räuberhorden, die an den mittäglichen Gränzen des Stammes Juda, in den Wüſten Kadesbarnea und Pharan, mit ihren Heerden ſich aufhielten. Sieh Joſ. XIII, 2. Als der Verfaſſer der Bücher Samuels ſchrieb, waren ſie größten Theils ausgerottet. Darum heißt es: **Sie waren vor Zeiten die Einwohner des Landes**, oder der Wüſte, die ſich von den Gränzen des Stammes Juda und der Philiſter bis an den Nil erſtreckt. Ueber **Sur** oder **Schur**, ſieh I. Moſ. XVI, 7., und oben Kap. XV, 7.

10. Vers. *) Die **Jerachmeeliter** waren jüdiſche Hirtenfamilien, die im ſüdlichen Theile des Stammes Juda mit ihren Heerden herumzogen. I. Chron. II, 9. 25. 26. Ueber die **Keniter**, die in denſelben Gegenden ihr Vieh weideten, ſieh Richt. I, 16. Die Antwort Davids war zweydeutig. Er ſtreifte wirklich gegen das Südland Juda u. ſ. w. Aber er plünderte nicht ſeine Stammgenoſſen, ſondern ſuchte die räuberiſchen Hirtenvölker auf, die an den Gränzen deſſelben, und tiefer herab in den Wüſten des ſteinichten Arabiens ſich aufhielten.

11. Vers. *) Hätte David von den Raubvölkern, deren **Ausrottung** von Gott befohlen, und für die Menſchheit eine Wohlthat war, einige Glieder am Leben gelaſſen, und zu Achis gebracht; ſo würden ſie dem Könige geſagt haben, daß David ſeinen Stammgenoſſen keinen Schaden zufügte, ſondern, durch

12. Achis ſetzte ein großes Vertrauen auf David, und dachte: Er hat ſich bey ſeinen Landsleuten, den Iſraeliten äußerſt verhaßt gemacht; ich werde ihn nun auf immer in meinen Dienſten behalten *).

## Das acht und zwanzigſte Kapitel.

Die Philiſter thun einen Feldzug gegen Iſrael, dem auch David mit ſeiner Mannſchaft beywohnen ſoll. Saul läßt in der Noth Gott befragen, erhält aber keine Antwort. Er geht verkleidet zu einer Todtenbeſchwörerin nach Endor, und will ſich den Geiſt Samuels heraufbringen laſſen. Samuel erſcheint, und verkündigt dem Könige die Thronbeſteigung Davids, die Niederlage Iſraels, den Verluſt des Lagers, und ſeinen und ſeiner Söhne Tod. Saul fällt bey dieſer Nachricht in Ohnmacht. Die Schwarzkünſtlerin labt ihn durch ein Mahl, welches er genießt, und in derſelben Nacht ins Lager zurückkehrt.

1. Um jene Zeit zogen die Philiſter ihre geſammte Macht zuſammen, und rückten wider die Iſraeliten ins Feld. Achis ſprach zu David: Du ſollſt wiſſen, daß auch du und deine Leute mich begleiten, und ins Feld ziehen müſſet.

2. David antwortete Achis: Nun ſollſt du ſehen, was ich, dein Diener, thun werde *). Dafür, erwiederte Achis, will ich dich lebenslänglich zum Oberſten meiner Leibwache ſetzen.

3. Samuel war todt; ganz Iſrael hatte ihn betrauert, und er war zu Rama, ſeiner Vaterſtadt, begraben worden *). Saul hatte die Todtenbeſchwörerinnen und Wahrſager aus dem Lande geſchafft **).

4. Die Philiſter zogen alſo

---

Vertilgung ihrer Feinde, Dienſte leiſtete. Dieſes hätte ihn bey Achis verdächtig gemacht.

12. Vers. *) David hätte nie in den Stamm Juda zurückkehren, und noch weniger an die Königswürde denken dürfen, wenn er, wie Achis glaubte, durch feindliche Plünderung ſeine Landsleute wider ſich empört gehabt hätte.

2. Vers. *) Davids Antwort iſt abermal zweydeutig; er ſpricht, wie ein Mann, der unſchlüſſig iſt, was er thun ſoll, und auf Mittel ſinnt, ſich aus einer Verlegenheit zu helfen. Was wollte David thun? Wollte er mit Achis zu Felde ziehen, und wider ſein Vaterland ſtreiten? Dadurch würde er die Liebe der Iſraeliten und die Hoffnung zum Throne verlohren haben. Wollte er den König Achis verlaſſen, oder im Treffen zu ſeinen Landsleuten übergehen? Dadurch hätte er an ſeinem bisherigen Beſchützer und Wohlthäter wie ein Untreuer und Undankbarer gehandelt. Wäre er, wie er Kap. XXII, 5. auf den Befehl des Propheten Gad aus dem Moabiterlande ins Land Juda zurückkehrte, jetzt in ſeinem Vaterlande geblieben, ſo wäre er nicht in dieſe mißliche Lage gekommen. Aber Gott half ihm aus der Verlegenheit, in welcher er war. Kap. XXIX, 3 — 10.

3. Vers. *) Sieh oben Kap. XXV, 1. Der Verfaſſer wiederholt dieſe Nachricht, weil Samuel von der Todtenbeſchwörerin heraufgebracht werden ſoll. **) Saul vollzog hierin das moſaiſche Geſetz, welches die Wahrſager, Zauberer, Todtenbeſchwörer und Sterndeuter als Volksbetrüger verbannte. V. Moſ. XVIII, 10 — 12.

ihre Macht zuſammen, und lagerten ſich bey Sunem. Saul rief alle Iſraeliten zu den Waffen, und ſchlug ſein Lager bey Gilboa auf *).

5. Da Saul das Heer der Philiſter ſah, verlor er den Muth, und zitterte vor Furcht *).

6. Saul befragte den Herrn; aber der Herr antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durchs Urim, noch durch Propheten *).

7. Saul ſprach zu ſeinen Bedienten: Suchet mir eine Frau, die ſich aufs Todtenbeſchwören verſteht, ich will zu ihr gehen, und ſie fragen *). Seine Bedienten antworteten ihm: Zu Endor

---

4. Vers. *) Der Schauplatz des Kriegs ſollte die große Ebene Jeſreel ſeyn, die vom mittelländiſchen Meere bis an den Jordan geht, und in welcher gemeiniglich die entſcheidenden Schlachten geliefert wurden. Die Stadt Sunem gehörte zum Stamme Iſaſchar, und lag drey Stunden nordweſtlich von Gilboa, einem kleinen Gebirge, das am Ende der Ebene gegen den Jordan zu lag.

5. Vers. *) Als Saul die zahlreiche Armee der Philiſter vom Berge Gilboa überſah, verlor er den Muth. Die Nachricht, daß die Heldenſchaar Davids beym feindlichen Heere ſich befinde, mag ſeine Furcht vermehrt haben. Eine dunkle Ahnung ſagte ihm, daß die Drohung Samuels nun werde in Erfüllung gehen.

6. Vers. *) Saul fragte Gott um Rath, wie die große Gefahr abzuwenden ſey, ohne eine Antwort zu erhalten. Weder den Prieſtern, noch den Propheten entdeckte Gott etwas von dem Ausgange der Schlacht. Er ſchickte ihnen keine nächtlichen Träume, durch die er ſonſt ſeinen Willen oder die Zukunft den Propheten offenbarte. Er antwortete auch nicht dem Hohenprieſter, der ihn durch's Urim und Thummim, Licht und Recht, fragte. Sieh über die Art, wie Gott dadurch gefragt wurde, die Anmerkung zu II. Moſ. XXVIII, 30. Abjathar hatte den Gerichtsſchmuck, zu welchem es gehörte, gerettet, und zu David gebracht. Kap. XXiII, 6. Allein Saul ſcheint ein neues Ephod dem Hohenprieſter Zadok, den er in die Stelle des ermordeten Achimelech einſetzte, gegeben zu haben. Sieh die Anmerkung zu II. Sam. VIII, 17.

7. Vers. *) Da Saul weder durchs Orakel, noch durch einen Propheten aus ſeiner Ungewißheit geriſſen wurde, verfällt er auf den Gedanken, die Seele Samuels aus der Unterwelt herauf bringen zu laſſen, um ſich bey ihr Raths zu erholen. V. 15. Wie aus dieſer Geſchichte erhellet, war damals die Unſterblichkeit der Seelen unter den Hebräern eine gangbare Meynung, und man thut dieſer Nation offenbar Unrecht, wenn man ihr einen Glauben abſpricht, welcher der Sittlichkeit zum Grunde liegen muß. Aber die Lehre vom Zuſtande der Seelen nach dem Tode, war durch heidniſche Irrthümer entſtellt. Man ließ ſie, wie Schatten, in einem unterirdiſchen Reiche wohnen, und unter der Herrſchaft eines Fürſten des Schattenreichs ſtehen, den die Griechen Pluto nannten. Dabey räumte man den Schwarzkünſtlern die Gewalt ein, durch geheime Lieder, Zauberformeln und Beſchwörungen den unterirdiſchen König zu bewegen, daß er die abgeſchiedenen Geiſter auf eine Zeit lang auf die Oberwelt zurückſändte, um den Lebenden geheime oder künftige Dinge zu offenbaren. Beyſpiele von ſolchen Todtenbeſchwörungen liefert das Alterthum in Menge. So ruft Odyſſeus den Schatten des Sehers Tireſias aus der Unterwelt herauf, beym Homer Odyss. XI. So citirt ein Schwarzkünſtler den Gemahl der Meliſſa, Periander, bey Herodot Lib. V. Cap. 29. So beſchwört ein Chor Perſiſcher Greiſe den abgeſchiedenen Darius, ihnen zu erſcheinen, und den Ausgang des drohenden Unglücks bekannt zu machen, welches auch der Dichter geſchehen läßt. Aeſchylus in ſeinem Trauerſpiele, die Perſer genannt.
Beſonders verlegten ſich alte Frauen auf dieſes betrügeriſche Handwerk. Eine ſolche Betrügerin war das theſſaliſche Weib, an welches ſich Pompejus wandte, bey Lucanus Pharsal. Lib. VI. v. 592. Medea, bey Ovidius

wohnt eine Frau, die ſich aufs Todtenbeſchwören verſteht.

8. Saul verwechſelte ſeine Kleider, zog andere an, und machte ſich von zwey Männern begleitet auf den Weg *). Da ſie des Nachts bey der Frau anlangten, ſprach er: Wahrſage mir durchs Todtenbeſchwören, und bring mir denjenigen herauf, den ich dir nenne.

9. Die Frau antwortete ihm: Du weißt, was Saul gethan, und daß er die Todtenbeſchwörerinnen und Wahrſager aus dem Lande vertilgt hat. Warum willſt du mir eine Schlinge legen, und mein Leben in Gefahr bringen *)?

---

Metamorphos. Lib. VII. v. 199. Die Aegyptiſche Zauberin, die ihren verſtorbenen Sohn zweymal citirte, von ihm zu erfahren, ob ihr anderer Sohn noch am Leben ſey, und geſund nach Haus kommen werde; worauf der Geiſt erſchienen und ihr verkündigt haben ſoll, ihr anderer Sohn werde nie wieder kommen, ſondern, wie ſie ſelbſt, durchs Schwerdt fallen; bey Heliodorus in Aethiop. VI. Canidia, die in ihrer Jugend als Venuspriesterin durch Unzucht, im Alter als Schwarzkünſtlerin durchs Todtenbeſchwören ihr Brod ſuchte, bey Horatius Lib. I. Satyr. VIII. 20., wo er von ihren Poſſen ſingt:

Simul ac vaga Luna decorum
Protulit os — — — — —
Vidi egomet nigra succinctam vadere palla
Canidiam, pedibus nudis, passoque capillo
Cum Sagana majore ululantem. Pallor utrasque
Fecerat horrendas aspectu. Scalpere terram
Unguibus et pullam divellere mordicus agnam
Coeperunt. Cruor in fossas effusus ut inde
*Manes elicerent, animas responsa daturas.*

Schon aus dieſer Stelle, und noch klärer aus dem, was Virgil im ſechſten Buche der Aeneide von ſeiner Sibylle erzählt, ſieht man, daß die Todtenbeſchwörungen des Nachts, und in unterirdiſchen Höhlen, in welche der Mond ein trügliches Licht fallen ließ, vorgenommen wurden. Denn zur Nachtzeit, und in unterirdiſchen Gängen war es ſchwerer, ihre Gaukelſpiele zu bemerken.

Die Todtenbeſchwörerinnen waren oft auch Bauchrednerinnen, wodurch ſie die ſchwache Schattenſtimme, an der man niemand erkennen kann, nachahmten. Denn die Sprache der Todten dachte man ſich hauchend und keichend, wie es Virgil ausdruckt, Aeneid. VI. 492.:

— — — tollere vocem
Exiguam. Inceptus clamor fruſtratur hiantes.

Die LXX ſetzen daher geradezu: ζητησατε μοι γυναικα εγγαστριμυθον. Suchet mir eine Bauchrednerin. Eben ſo Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VI. Cap. 15., wo er zugleich bemerkt: „daß die Bauchrednerinnen die Seelen „der Verſtorbenen hervorrufen, und durch ſie zukünftige Dinge den Fragenden „bekannt machen.“ Solche, aus dem hohlen Bauche redende Weiber gab es noch in ſpätern Zeiten, und der Arzt Conrad Amonan, Dissertat. de Loquela, verſichert in Amſterdam eine alte Frau geſehen zu haben, die durch abwechſelndes Reden mit dem Munde und aus dem Bauche ein Geſpräch mit ſich ſelbſt führte, ſo, daß jedermann darauf geſchworen hätte, es wären zwey miteinander redende Perſonen. Vergleich des gelehrten Griechen Allazzi oder Allatius Abhandlung de Engastrimytho, Cap. 5.

Endor war ein kleiner Ort, der ungefähr drey Stunden vom Lager Sauls, und zwey Stunden vom Lager der Philiſter entfernt war.

8. Vers. *) Saul legte die königliche Kleidung ab, und legte ein gemeines Gewand an, um ſich unkennbar zu machen, und die Frau nicht zu erſchrecken.

9. Vers. *) Die Frau will ſich erſt verſichern, daß die Fragenden keine Spione der Regierung ſind, und thut, als wenn ſie die Schwarzkunſt nicht triebe.

10. Saul ſchwur ihr bey Jehova, und ſprach: So wahr Gott lebt! Es ſoll dir deßwegen nichts Leids widerfahren.

11. Die Frau fragte: Wen ſoll ich dir heraufbringen? Er antwortete: Bring mir Samuel herauf *).

12. Die Frau ſah Samuel, ſchrie laut auf, und ſprach zu Saul: Warum haſt du mich betrogen? Du biſt Saul *).

13. Der König antwortete ihr: Sey ohne Furcht *)! Was ſieheſt du? Die Frau ſprach zu Saul: Ich ſehe eine göttliche Geſtalt aus der Erde hervorſteigen **).

14. Er fragte ſie: Wie ſieht ſie aus? Es iſt, erwiederte ſie, ein alter Mann, und er iſt in ein Oberkleid gehüllt. Saul merkte, daß es Samuel war, bückte ſich mit dem Angeſicht auf die Erde, und bezeugte ihm ſeine Ehrerbietung *).

15. Samuel ſprach zu Saul: Warum haſt du mich beunruhiget, und heraufbringen laſſen *)? Saul antwortete: Ich bin in

---

11. Vers. *) Daß der Fragende gerade den großen Propheten Samuel zu ſehen verlangte, mußte die Schwarzkünſtlerin auf den Gedanken bringen, daß ſie eine wichtige Perſon vor ſich habe, wenn ſie gleich in bürgerlicher Kleidung vor ihr ſtand. Die Größe der Perſon konnte in ihr den Verdacht erregen, ſie möchte vielleicht der verkleidete König ſeyn, der um einen Kopf größer war, als das übrige Volk. Allein der vorhergehende Eidſchwur, welcher den Hebräern über alles heilig war, mußte die Bedenklichkeit heben, die ſie aus jenem Verdachte ſchöpfen konnte.

12. Vers. *) Noch ehe die Frau ihre Beſchwörungsformeln in einem Nebenzimmer ausſprach, ſieht ſie plötzlich eine ehrwürdige Menſchengeſtalt vor ſich ſtehen, worüber ſie äuſſerſt erſchrickt, und laut aufſchreyet. Die außerordentliche Erſcheinung beſtärkt ſie in ihrer vorigen Muthmaßung, der Fragende müſſe eine außerordentlich wichtige Perſon ſeyn. Und wer anders, als Saul? Dieſes ruft ſie nun aus ihrem Nebenzimmer herüber.

13. Vers. *) Die Frau glaubte ſich betrogen, da ſie der König ſelbſt als eine Todtenbeſchwörerin entdeckt hatte, und fürchtete, als eine Verbrecherin eingezogen und gerichtet zu werden. Saul ſprach ihr daher Muth zu, und ſagte: Sey ohne Furcht! Bin ich gleich Saul; ſo ſoll dir doch nichts Leids geſchehen. Ich werde meinem Eide treu bleiben. **) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Ich ſah Götter, אלהים, von der Erde aufſteigen. Man findet dieſes Wort auch von Richtern und Obrigkeiten gebraucht. II. Moſ IV, 16. VII, 1. XXI, 6. XXII, 27. Pſalm LXXXII, 1. 6. CXXXVIII, 1. Nach ſeiner Ableitung vom Arabiſchen heißt es überhaupt, was Ehrfurcht fordert oder Schrecken einjagt, Numen tremendum.

14. Vers. *) Aus der Beſchreibung, welche die Schwarzkünſtlerin von der ehrwürdigen Geſtalt macht, ſchließt Saul, daß Samuel, den er verlangt hatte, wirklich erſchienen ſey, wirft ſich gegen das Nebenzimmer auf die Erde, und macht dem verklärten Propheten das tiefe Compliment des Morgenländers. Sowohl aus dem Alter und Oberkleide, welches der Prophet in ſeinem Leben trug (Kap. XV, 27.), als aus ſeinem vorigen Verlangen, durfte Saul es folgern. Er ſtand nach gemachter Verbeugung von der Erde auf; und die näher kommende Geſtalt ſpricht, wie der lebende Samuel zu ſprechen pflegte, mit donnernder Stimme zu ihm, was folget.

15. Vers. *) Die Schrift läßt Samuel nach den Begriffen der damaligen Zeit reden. Man glaubte, durch Beſchwörungen die Seelen der Verſtorbenen aus ihrem ruhigen Wohnorte unter der Erde auf die Oberwelt heraufbringen

großer Noth, die Philiſter bekriegen mich, und Gott hat mich verlaſſen. Er antwortet mir nicht mehr, weder durch Propheten, noch durch Träume. Darum habe ich dich rufen laſſen, daß du mir ſageſt, was ich thun ſoll?

16. Samuel ſprach: Warum fragſt du mich, da Jehova von dir gewichen, und auf die Seite deines Nebenbuhlers getreten iſt *)?

17. Jehova hat an dir in Erfüllung gebracht, was er durch mich geſprochen hatte *). Jehova hat das Reich deiner Hand entriſſen, und deinem Nebenbuhler David gegeben,

18. Weil du den Befehl des Herrn nicht befolget, und ſein Strafgericht an den Amalekitern nicht vollzogen haſt. Darum hat dir Jehova dieſes jezt gethan *).

19. Jehova wird auch Iſrael mit dir den Philiſtern preisgeben. Morgen biſt du mit deinen Söhnen bey mir. Auch das Lager Iſraels wird Jehova in die Hände der Philiſter fallen laſſen *).

20. Hier fiel Saul plötzlich,

---

zu können, wie es beym Tragiker heißt: Carmenque magicum volvit, et rapido minax decantatore, quicquid aut placat leves, aut cogit umbras. Seneca in Oedip. So geräth beym Propheten Jeſaias Kap. XIV, 9. die ganze Unterwelt in Bewegung, da der mächtige Herrſcher von Babylon darin ankommt.

16. Vers. *) Welchen Troſt und Rath darfſt du von mir erwarten, nachdem Gott unabänderlich beſchloſſen hat, den Thron dir zu entreißen, und einem andern zu geben?

17. Vers. *) Sieh oben Kap. XV, 16 — 29. Was nächſtens oder gewiß geſchehen ſoll, ſtellt Samuel, nach Art der Propheten, als geſchehen vor. Darum bedient er ſich in ſeinem Ausdrucke der vergangenen Zeit.

18. Vers. *) Samuel erinnert den König nur an jenes Verbrechen, welches ihm die Ankündigung ſeiner Verwerfung zugezogen hat, und um deſſen willen der Geiſt Gottes von ihm gewichen war. Seine übrigen Verbrechen waren eine Folge jenes erſten Verbrechens, das ihm den Verluſt der Krone zuzog.

19. Vers. *) In der Schlacht, welche die Philiſter morgen euch liefern werden, wird das iſraelitiſche Heer den Kürzern ziehen; du und deine Söhne werden in der Schlacht umkommen, und morgen ſchon im Todtenreiche bey mir ſeyn. Das ganze Lager wird vom Feinde erbeutet werden. So ſprach Samuel, und verſchwand.

Die Erſcheinung Samuels, die in dieſem Kapitel vorkommt, gehört unter die ſeltenſten Begebenheiten, die in dem alten Teſtamente erzählt werden. Ueber die Erklärung derſelben kommen die erſten Kirchenväter ſo wenig, als die neueſten Bibelausleger überein. Ihre verſchiedenen Meynungen mit ihren Gründen findet man bey Natalis Alexander Hist. Eccles. Tom. III. Edit. Bingens Dissertat. XXIII. De Samuelis apparitione Sauli facta, quum Pythonissam mulierem consuluit. Bey Pierre le Brun Histoire Critique des pratiques superstitieuses, qui ont séduit les peuples et embarrassé les Savants. T. IV. p. 14. Bey Calmet Dissertation sur l'apparition de Samuel à Saul. Bey Patrik de Lany, Historical account of the life and reign of David, king of Israel. p. 363., und bey andern Schriftſtellern.

Bey der Vorausſetzung, die in unſern Tagen niemand mehr in Anſpruch nehmen wird, daß die Schwarzkunſt, und das Todtenbeſchwören nichts als Gauckelſpiele gewinnſüchtiger Betrüger waren und noch ſind, dürfte jene Erklärung mit dem Texte am genaueſten übereinſtimmen, welche zugiebt, daß Samuel erſchienen ſey. Denn erſtens ſagt V. 12. klar: Die Frau ſah Samuel; und V. 15. 16. Samuel ſprach. Der wörtliche Sinn dieſer Ausdrücke zeigt

unſtreitig auf eine wirkliche Erſcheinung Samuels. **Zweytens** ſo hat ſie Jeſus Sirach verſtanden, da er Kap. XLVI, 20. ſchreibt: **Als er (Samuel) ſchon entſchlafen war, weiſſagte er noch, kündigte dem Könige ſein Ende an, und erhob aus der Erde ſeine Stimme, als Prophet vorher zu ſagen die Niederlage des ruchloſen Volks.** Dieſe Stelle beweiſet wenigſtens, daß die Juden zweyhundert Jahre vor Chriſtus die Erſcheinung Samuels für kein Spiel der Geiſterſeherin, weder für ein Werk des Teufels, ſondern für ein Werk Gottes hielten. **Drittens** was Samuel ſagt, iſt für eine Todtenbeſchwörerin viel zu beſtimmt. Die Zweydeutigkeit iſt das Auszeichnende aller Antworten, welche die falſchen Orakel und die Schwarzkünſtler gaben. **Viertens** was Samuel vorherverkündigt, konnte die Sibylle von Endor nicht wiſſen. Wenn ſie auch erfahren hatte, daß die Philiſter am nächſten Tage das Lager Iſraels angreifen würden; wodurch konnte ſie den Tod Sauls und ſeiner Söhne vorausſehen? Hätte nicht der König, durch ihre Weiſſagung erſchreckt, das Lager in der Nacht abbrechen, über den Jordan ſich zurückziehen, oder ſeine Söhne nach Hauſe ſchicken können? **Fünftens** wenn auch die Todtenbeſchwörerin den Erfolg des bevorſtehenden Treffens aus einzelnen Umſtänden hätte errathen können; würde ſie ihn dem fragenden Könige mit ſolcher Freymüthigkeit bekannt gemacht haben? Leute, welche dieſes Gewerb treiben, verſchweigen ſolche unangenehme Dinge, von deren Bekanntmachung ſie keine Belohnung erwarten dürfen. Wußte die Frau nicht, daß der Hoheprieſter war hingerichtet worden, weil ihn Saul im Verdachte eines Einverſtändniſſes mit David hatte? und ſie ſollte dem Könige unter den Bart ſagen: „Du hörſt auf, König zu ſeyn; David iſt König!" Der vorhergehende Eid würde ſie um ſo weniger beruhigt haben, da Saul ähnliche Eide, durch die er David zu ſchonen verſprach, ſchon gebrochen hatte. Kap. XIX, 6. Sie hätte ſogar ohne Anlaß von Davids Thronbeſteigung geredet, da Saul ſie nicht darum gefragt hatte.

Man wendet ein: I) Es ſey dem allerhöchſten und heiligſten Weſen unanſtändig, einen ſeiner verklärten Propheten in das Haus einer Betrugerin in dem Augenblicke zu ſchicken, da ſie ihr gottloſes Handwerk treibt. Hätte Samuel nicht anderswo erſcheinen können? II) Würde ein Prophet auf eine ſo heidniſche Art erſchienen, und von der Erde heraufgeſtiegen ſeyn? Würde man nicht haben erwarten dürfen, daß er, wie Moſes und Elias, mit einer Lichtwolke umgeben, vom Himmel herab kommend ſich würde gezeigt haben? Matth. XVII, 3. Wie ſchickt ſich eine Geſtalt, die mit einem Mantel, grauen Kopfe und langen Barte langſam aus der Erde hervorkriecht, zu unſern Begriffen vom Zuſtande der Seligen jenſeit des Grabes? III) Die erſcheinende Perſon ſpricht, wie Samuel nicht würde geſprochen haben. Sie redet gleich den König mit den Worten an: **Warum haſt du mich beunruhiget, und herauf bringen laſſen?** Können die vollendeten Gerechten von den Erdenſöhnen beunruhiget werden? Kann ſich ein Seliger über Beunruhigung beklagen, wenn ihn Gott auf die Oberwelt ſendet, in ſeinem Namen etwas bekannt zu machen? IV) Wenn Gott den wahren Samuel zu Endor erſcheinen ließ, ſo hat er einen ſchädlichen Irrthum, den er durch's moſaiſche Geſetz verbannen wollte, durch eine Thatſache geheiliget, und den thörichten Volksglauben an Geſpenſter und Geiſtererſcheinungen, ans Wiederkommen der Todten, und an die Kraft der teufliſchen Schwarzkunſt beſtätiget. V) Hätte Gott dem zagenden Saul antworten wollen, ſo würde er ihm geantwortet haben, da er ihn durch Prieſter und Propheten auf eine rechtmäßige Art hatte fragen laſſen. Wenn er damals keiner Antwort ihn würdigte, wie ſollte er ihn einer Antwort würdigen, da er ihn auf eine unrechtmäßige, im Geſetz verbotene Art fragen ließ? VI) Die Erſcheinung des wahren Samuels wäre ein auffallendes Wunder, von welchem ſich gar kein vernünftiger Zweck angeben läßt. Sollte die Weisheit Gottes, die ſonſt zur Erreichung ihrer Abſichten den gewöhnlichen Gang der Natur einhält, jetzt auf einmal ein unerhörtes Wunder verſchwenden?

Allein dieſe Schwierigkeiten ſind nicht ſo groß, daß man um ihretwillen den Wortſinn in unſrer Stelle verlaſſen, und durch Aufſuchung willkührlicher Hypotheſen die Erſcheinung Samuels für ein Spielwerk des Teufels oder der Schwarzkünſtlerin halten müßte, wodurch man ſich nur in neue, noch größere

Schwie-

Schwierigkeiten verwickeln würde. Folgende Antworten mögen den billigen Leſer dieſer alten Urkunden, die ihrer Natur nach in manchen Stücken dunkel bleiben müſſen, zum Theile beruhigen.

Antwort auf I. und II. Der jenſeitige Zuſtand der Gerechten, die vor Chriſtus geſtorben waren, iſt uns ganz unbekannt, und unſere Vorſtellungen vom Geiſterreiche des Alten Tiſtaments ſind aus der Luft gegriffen. Eben ſo wenig können wir Gott vorſchreiben, wann, wie, oder wohin er die Seligen aus der Unterwelt ſchicken ſoll, wenn er ihnen Aufträge an die Sterblichen giebt. Durch Muthmaßungen vom Schicklichen und Unſchicklichen können Thatſachen, die ein glaubwürdiger Schriftſteller erzählt, weder bewieſen noch umgeworfen werden.

Antwort auf III. Samuel ſpricht nach der Denkart deſſjenigen, dem er erſcheinet. Sieh die Anmerkung zu V. 15. Zum Ueberfluſſe könnte man die Worte: למה הרגזתני להעלות אתי, wie folgt, überſetzen: **Warum haſt du mich beunruhigen und heraufbringen laſſen wollen?** Denn aus der hebräiſchen Sprachlehre iſt die Regel bekannt, daß man die Zeitwörter, die eine Handlung bedeuten, bisweilen durch **Streben, Wünſchen, Wollen** überſetzen müſſe. I. Moſ. XXXVII, 21. II. Moſ. XII, 48. Nun wäre der Sinn: „Warum „haſt du dich bemühet, durch die Beſchwörungen der Schwarzkünſtlerin zum „Erſcheinen mich zu zwingen, um Troſt und Rath von mir zu bekommen? Die „Zaubermittel, deren ſich der Aberglaube bedient, können nicht auf mich wirken. „Noch ehe die Geiſterſeherin ihr Gaukelſpiel beginnt, ſendet mich Gott, dir zu „ſagen, daß morgen das Strafgericht, welches ich dir im Namen Gottes ver„kündigt hatte, an dir ſoll vollzogen werden.“ So enthielten dieſe Worte für Saul zugleich einen Verweis, daß er durch abergläubiſche Mittel, deren ſich der vernünftige Mann ſchämen muß, ſeinem Schickſale zu entgehen ſuche.

Antwort auf IV. Wäre Samuel durch Beſchwörungen heraufgezaubert worden, ſo könnte der unvernünftige Glaube an Geiſtererſcheinungen und an die Kraft der Zauberkunſt auf dieſe Geſchichte ſich berufen. Da er aber den Zauberformeln der Todtenbeſchwörerin zuvorkam, und von Gott als Prophet an Saul geſandt wurde; ſo ſteht ſein Wiederkommen mit dem Geſpenſterglauben in gar keiner Verbindung. Wer wird Gott die Macht abſprechen, Todte zu erwecken, und abgeſchiedenen Seelen eine ſichtbare Geſtalt zu leihen, um durch ſie den Sterblichen ſeine Rathſchlüſſe kund zu thun?

Antwort auf V. Wenn Könige, die ihr Amt mit Ruhm verwalteten, in wichtigen Angelegenheiten durch den Hohenprieſter, oder durch Propheten Gott um Rath fragten; ſo gab er ihnen Antwort; unwürdigen Königen verſagte er ſie. II. Kön. III, 14. Saul gehörte zu den Letzten; darum würdigte ihn Gott keiner Antwort, da er Rath und Hülfe von ihm verlangte. Zu Endor antwortete ihm Gott durch Samuel auf eine ganz andere Art. Er gab ihm weder Rath, noch ſicherte er ihm Hülfe zu, ſondern er ließ ihm ſeinen nahen Tod verkündigen. Dürfen wir dem Allweiſen die Zeit und Art vorſchreiben, wann und wie er den Menſchen auf ihre Fragen antworten ſoll?

Antwort auf VI. Die Erſcheinung Samuels war nicht ohne Zweck. Sie war die letzte Warnung für einen König, der am Rande des Verderbens ſtand. Samuel war Sauls Freund, ſo lange dieſer König ſeine Pflichten erfüllte. Er trug noch Leid um ihn, nachdem er des Throns ſich unwürdig gemacht, und Gottes Ungnade ſich zugezogen hatte. Kap. XV, 35. Saul ehrte noch als Tyrann den alten Propheten, der ſich in die Stille zurückgezogen hatte. Er verfolgte ihn nicht, obſchon er den flüchtigen David in ſeiner Geſellſchaft bey Rama angetroffen hatte. Er veranſtaltete, oder hinderte wenigſtens nicht, daß die ſterblichen Reſte des großen Mannes mit aller Feyerlichkeit zu Rama beygeſetzt wurden. Samuel nahm die Zuneigung und das Mitleid für Saul in die Wohnungen der Seeligen mit. Wenn nun Saul in der größten Verlegenheit an ſeinen ehemaligen Freund ſich wandte; wenn er, da er ſeinen Tod ahnete, Samuel noch einmal zu ſprechen wünſchte, um von ihm zu erfahren, was er thun ſolle; warum ſollte Gott, der den Tod des Sünders nicht will, ſeinem Lieblinge Samuel die ſeinen Wünſchen ſo gemäße Erlaubniß nicht haben geben können, durch ein außerordentliches Mittel noch einen Verſuch zu machen zur Rettung eines

ſo lang er war, auf die Erde; denn er erſchrack ſehr über das, was Samuel ſagte. Auch war er ganz kraftlos, weil er den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts genoſſen hatte *).

21. Als die Frau zu Saul kam, und ſah, daß er ſehr erſchrocken war, ſprach ſie zu ihm: Ich, deine Magd, habe deinen Wunſch erfüllet; ich habe mein Leben gewagt, und gethan, was du von mir verlangteſt *).

22. Nun gewähre auch du mir, deiner Magd, ihre Bitte: Ich will dir ein kleines Mahl vorſtellen; iß, damit du wieder zu Kräften kommſt, und deine Rückreiſe antreten kannſt.

23. Saul weigerte ſich, und ſagte: Ich kann nicht eſſen *). Da aber ſowohl ſeine Bedienten als die Frau in ihn drangen, gab er endlich ihren Bitten nach, ſtand von der Erde auf, und ſetzte ſich aufs Bette **).

---

unglücklichen Königs, zur Rettung ſeiner Söhne, beſonders des edeln Jonathans, zur Rettung des iſraelitiſchen Volks? Samuel erſcheint alſo; er ſagt zu Saul, daß jetzt die Zeit vorhanden ſey, da Gott den Leiden Davids ein Ende machen, und ihm die verheißene Königskrone aufſetzen wolle. Die Philiſter würden den Rathſchluß Gottes ausführen, und in der Schlacht des folgenden Tages würde Saul mit ſeinen Söhnen fallen. Der geſtorbene Samuel wiederholt die Weiſſagung, die er in ſeinem Leben dem König verkündigt hatte. Kap. XV, 29. Hätte Saul, wenigſtens jetzt, ſeinem ehemaligen Freunde Samuel Gehör gegeben, und mit Verläugnung ſeiner Herrſchſucht dem Willen Gottes ſich unterworfen; ſo würde er in derſelben Nacht von den Philiſtern einen Waffenſtillſtand verlangt, in demſelben die Krone dem würdigern David überlaſſen, und dadurch ſich, ſeine Söhne, das iſraelitiſche Heer und das Vaterland gerettet haben. Konnte die Weisheit Gottes zur Erreichung dieſer wichtigen Zwecke kein Wunder geſchehen laſſen? Die Erſcheinung Samuels erreichte freylich ihren Zweck nicht. Saul hat, ſtatt Samuels Warnung zu nützen, wie ein Verzweifelnder gefochten, und iſt zuletzt ein Selbſtmörder geworden. Jonathan wurde ein Opfer ſeiner Tapferkeit. Abinadab und Malchiſua, die Söhne Sauls, fielen durchs Schwerdt der Philiſter. Eine blutige Niederlage zwingt die Iſraeliten, über den Jordan ſich zu flüchten. Paläſtina wird verheert und von Feinden beſetzt. Kap. XXXI, 1–7. Alles dieſes Unglück ſollte Samuels Erſcheinung hindern. Wer wird hier einen, der Gottheit würdigen, Zweck vermiſſen?

20. Vers. *) Saul hatte den vorhergehenden ganzen Tag im Lager gefaſtet, um Gottes Beyſtand zum bevorſtehenden Treffen zu erflehen, und durch den Hohenprieſter oder durch einen Propheten von ihm eine Antwort zu erhalten. Bey eintretender Nacht ging er, ohne die Abendmahlzeit einzunehmen, nach Endor zur Schwarzkünſtlerin, wo er durch Todtenbeſchwören, zu welchem man ebenfalls durch Faſten vorbereitet ſeyn mußte, Samuels Geiſt ſich wollte heraufbringen laſſen. So hatte Saul den ganzen Tag und die ganze Nacht nichts genoſſen. Hunger und Furcht hatten ihn geſchwächt.

21. Vers. *) Die Worte: Als die Frau zu Saul kam, beweiſen, daß ſie zuvor in einem Nebenzimmer war, wo ſie ihre Beſchwörung machen wollte. Sie wagte ihr Leben, weil ſie Schwarzkunſt trieb, auf welche die Todesſtrafe geſetzt war. Sieh II. Moſ. XXII, 17.

23. Vers. *) Bey der ſchrecklichen Weiſſagung Samuels hatte Saul alle Eßluſt verloren. **) Das hebräiſche Wort מטה, bedeutet hier ein Tiſchbette, das man in Perſien Sopha, in Syrien Divan nennt, und iſt der Torus der alten Römer, auf welchem ſie, halb liegend, zu Tiſche ſaßen. Saul ruhete auf dieſem Kanapé aus, und erholte ſich von ſeiner Ohnmacht, bis die Mahlzeit bereitet war.

24. Die Frau hatte ein gemäſtetes Kalb im Hauſe. Sie ſchlachtete es eilends, nahm Mehl, knetete es, buck davon ungeſäuertes Brod *),

25. Und ſetzte es Saul und ſeinen Bedienten vor. Nachdem ſie gegeſſen hatten, ſtanden ſie auf, und machten ſich noch in derſelben Nacht auf den Weg *).

## Das neun und zwanzigſte Kapitel.

Die Statthalter der Philiſter wollen nicht zugeben, daß David mit ſeiner Mannſchaft der Schlacht beywohne. Der König Achis ſchickt ihn nach Ziklag zurücke, nachdem er ihm das ſchmeichelhafteſte Zeugniß ſeines Wohlverhaltens gegeben hat.

1. Die Philiſter hatten alle ihre Heere *) bey Aphek zuſammengezogen, und die Iſraeliten waren bey Ain zu Jeſreel gelagert **).

2. Die Statthalter der Philiſter zogen nach Hunderten und Tauſenden daher; David aber und ſeine Leute kamen zuletzt mit Achis *).

---

24. Vers. *) Während ein Bedienter oder eine Magd das Kalb ſchlachtete, und am Feuer briet, machte die Frau einen Teig an, und ohne zu warten, bis er gegährt hatte oder aufgegangen war, buck ſie Brode, oder dünne Kuchen von der Größe eines Tellers daraus. Denn dieſe dünnen Brode wurden im Orient täglich friſch gebacken. Wie man, in wenig Zeit, ſolche ungeſäuerte Kuchen von der Dicke eines Fingers backen kann, iſt in der Anmerkung zu Richt. VI, 19. erklärt worden.

25. Vers. *) Was in dieſem Kapitel von V. 8. an erzählt wird, iſt alles in einer Nacht geſchehen, und Saul konnte mit ſeinen Vertrauten vor Tagesanbruch ſchon wieder im Lager ſeyn, ohne daß es das Volk merkte, ob er abweſend, oder wo er geweſen ſey. Denſelben Tag wurde er von den Philiſtern in ſeinem Lager angegriffen, und verlor in der Schlacht das Leben, wie ihm Samuels Geiſt geweiſſagt hatte. Das Wörtchen: Morgen kann daher V. 19. im ſtrengſten Sinne genommen werden.

Dieſe Geſchichte zeigt, daß der Menſch in ſeiner Noth bey Wahrſagern und Schwarzkünſtlern, die nichts als ſchlaue Betrüger ſind, vergebens Rath und Hülfe ſuche. Er ſoll ſich lieber an Gott, den Helfer in allen Nöthen, wenden, den Rath weiſer Freunde nützen, und die natürlichen Mittel, welche ihm die Vernunft an die Hand giebt, ohne Aufſchub gebrauchen.

1. Vers. *) Die fünf Statthalter der Philiſter, welche jetzt unter einem gemeinſchaftlichen Könige ſtanden, hatten eben ſo viele Heere, die ſie zuerſt bey Aphek zuſammenzogen, muſterten, und eine einzige Armee daraus bildeten, worauf ſie nach V. 11. weiter gegen Norden ins Thal Jeſreel vorrückten, und bey Sunem (Kap. XXVIII, 4.) ſich lagerten. Saul aber ſammelte gleich anfangs ſeine Truppen im Thale Jeſreel, wo ihn die Philiſter aufſuchten. Man muß, was in dieſem, und im folgenden Kapitel erzählt wird, als einen Zwiſchenſatz betrachten, deſſen Inhalt vor Kap. XXVIII, 4. gehört.

Aphek war eine Stadt an der weſtlichen Gränze des Stammes Juda, wo die Philiſter ſchon einmal unter Eli ihr Lager hatten. Kap. IV, 1. Jeſreel, auch Esdrelom genannt, iſt die große Ebene, die vom Accoiſchen Meerbuſen bis an den Jordan geht. **) Ain, welches zu deutſch Quelle heißt, iſt vermuthlich ein Brunn am Gebirge Gilboa, der Richt. VII, 1. Harod heißt. Gideon hatte daſelbſt ſein Lager.

2. Vers. *) Das Heer der Philiſter war, wie bey den Römern, in Schaa-

3. Die Befehlshaber der Philiſter ſprachen: Was ſollen dieſe Hebräer da? Achis antwortete den Befehlshabern der Philiſter: Kennet ihr David, der in den Dienſten Sauls, des Königs von Iſrael ſtand, nicht? Er iſt ſchon Jahr und Tag bey mir *), und ich habe nichts Verdächtiges an ihm gefunden, vom Tage ſeines Uebertrittes an bis auf dieſe Stunde.

4. Die Befehlshaber der Philiſter erzürnten ſich über ihn und ſprachen: Laß den Mann zurückgehen, und an dem Orte bleiben, über den du ihn geſetzt haſt. Er darf nicht mit uns ins Treffen kommen; er möchte ſich im Treffen zum Feinde ſchlagen. Denn durch was könnte er die Gunſt ſeines Herrn wieder erkaufen, als durch die Köpfe dieſer Männer *)?

5. Iſt das nicht David, dem man beym Tanze entgegen ſang: Saul hat ſeine Tauſende geſchlagen, David aber ſeine Zehntauſende *)?

6. Achis rief David, und ſprach zu ihm: So wahr Jehova lebt *)! Du biſt ein redlicher Mann, und deine Aufführung bey mir im Lager gefällt mir. Ich habe nichts Unrechtes an dir gefunden, vom Tage an, da du zu mir gekommen biſt, bis auf dieſe Stunde. Aber du gefällſt den Statthaltern nicht.

7. Kehre alſo um, und reiſe glücklich zurücke; dann kannſt du nichts thun, was den Statthaltern der Philiſter mißfallen könnte.

8. David ſprach zu Achis: Was habe ich denn gethan? Was haſt du von dem Tage an, da ich um dich geweſen bin, bis auf dieſe Stunde an mir deinem Diener auszuſetzen gefunden, weil ich nicht mitziehen ſoll, wider die Feinde meines Herrn, des Königs, zu ſtreiten *)?

9. Achis gab David zur Antwort: Ich weiß es; du gefällſt

---

ren von hundert und tauſend Mann eingetheilt, die wir Compagnien und Regimenter nennen würden. Der Befehlshaber über hundert Mann hieß bey den Römern *Centurio;* der Befehlshaber über tauſend Mann *Chiliarcha.* Sie hatten alſo ihre Eintheilung aus dem frühern Orient entlehnet. Davids Mannſchaft war beym Nachtrab oder bey der Arrieregarde der Armee.

3. Vers. *) David war vor einem Jahre und vier Monaten in Achis Dienſte getreten. Kap. XXVII, 7.

4. Vers. *) Die Philiſter fürchten, David möchte in der Schlacht zu Saul übergehen, und durch Erlegung der Philiſter Sauls Gunſt wieder ſuchen. Ihre Beſorgniß mochte ſich auf ein ähnliches Ereigniß gründen, das ſich in den erſten Jahren der Regierung Sauls zutrug. Sieh die Anmerkung zu Kap. XIV, 21.

5. Vers. *) Iſt nicht die Krone Iſraels für David beſtimmt? Vergleich Kap. XVIII, 7. XXI, 11.

6. Vers. *) Achis war ein Heide; aber er läugnete ſo wenig, als die übrigen Philiſter, daß Jehova ein mächtiger Gott ſey. Kap. IV, 8. Er konnte alſo auch bey Jehova ſchwören.

8. Vers. *) Im Herzen war David gewiß zufrieden, daß er nicht mit den Philiſtern wider ſein Vaterland ſtreiten mußte. Er wollte es aber nicht merken laſſen; damit er in keinem Falle dem Könige, deſſen Schutz er genoß, verdächtig würde. Sieh die Anmerkung zu Kap. XXVIII, 2.

mir, wie ein Engel Gottes *). Aber die Befehlshaber der Philiſter wollen nicht, daß du mit ihnen zu Felde zieheſt.

10. Steh alſo morgen in aller Frühe mit deinen Leuten, die mit dir gekommen ſind, auf, und ſobald es Tag geworden iſt, tretet die Rückreiſe an.

11. Am folgenden Morgen machte ſich David und ſeine Leute auf, und gingen wieder ins Land der Philiſter zurücke. Die Philiſter aber zogen weiter nach Norden nach Jeſreel *).

## Das dreyßigſte Kapitel.

Während der Abweſenheit Davids plündern die Amalekiter Ziklag aus, führen Weiber und Kinder weg, und ſtecken die Stadt in Brand. David jagt ihnen bey ſeiner Zurückkunft nach, erreicht und ſchlägt ſie, und nimmt ihnen ihre Beute wieder ab. Er veranlaßt ein Kriegsgeſetz für Fechtende und Hüter des Gepäckes, und ſchickt ſeinen Freunden Geſchenke.

1. Als David und ſeine Leute am dritten Tage *) bey Ziklag ankamen, hatten die Amalekiter ins mittägliche Kanaan und gegen Ziklag einen Streifzug gethan, Ziklag erobert, verbrannt,

2. Und die Weiber, die darin waren, Klein und Groß, gefangen genommen, aber Niemand getödtet. Sie hatten ihre Beute mit ſich fortgeführt, und waren ihres Weges gegangen *).

3. Da nun David und ſeine Leute an die Stadt kamen, fanden ſie dieſelbe verbrannt, und ihre Weiber, Söhne und Töchter als Gefangene weggeführt.

4. David und das Volk, das bey ihm war, ſchrien überlaut, und weinten, bis es ihnen an Kräften zum Weinen gebrach.

5. Die zwey Frauen Davids, Achinoam die Jeſreelitinn, und Abigail, die Wittwe Nabals von Karmel, waren auch als Gefangene weggeführt.

6. David war in großer Noth; denn das Volk wollte ihn ſteinigen *), weil jedermann wegen des

9. Vers. *) In meinen Augen biſt du von allem Verdachte frey, tadellos, und rein, wie ein Bote der Götter. Die Heiden nahmen auch gute Geiſter an, die ſie als Diener und Boten der Götter betrachteten.

11. Vers. *) Die Armee der Philiſter zog von Aphek in die große Ebene Jeſreel. Sieh V. 1.

1. Vers. *) Der dritte Tag wird vom Abzuge Davids aus dem Lager zu Aphek an gerechnet.

2. Vers. *) Während die Philiſter und David nordwärts einen Feldzug thaten, fielen die Amalekiter von Süden her in ihr, von Truppen entblöſetes Land ein. Sie rächeten ſich beſonders an der Stadt Ziklag, von wo aus David ſo manchen Streifzug wider ſie und ihre Bundsgenoſſen gethan hatte. Kap. XXVII, 8. Die Amalekiter tödteten aber Niemand, weil ſie mit den geraubten Menſchen Handel trieben, und ſie als Sklaven verkauften.

6. Vers. *) Das Volk ſchrieb David das geſchehene Unglück zu, weil er

Verluſtes ſeiner Söhne und Töchter erbittert war. Aber David ermannte ſich im Vertrauen auf Jehova ſeinen Gott **),

7. Und ſprach zum Prieſter Abjathar, dem Sohne Achimelechs: Bring das Ephod zu mir her. Abjathar brachte das Ephod zu David *),

8. Und David fragte den Herrn: Soll ich dieſer Streifparthey nachſetzen, und werde ich ſie einholen? Er bekam zur Antwort: Setze ihr nach, denn du wirſt ſie einholen, und die Beute ihr abnehmen.

9. David und die ſechshundert Mann, die er bey ſich hatte, machten ſich auf den Weg; und da ſie an den Bach Beſor kamen, blieben einige zurücke *).

10. David ſetzte mit vierhundert Mann dem Feinde nach; denn zweyhundert Mann blieben zurücke, weil ſie zu müde waren, um durch den Bach Beſor zu gehen.

11. Man fand einen Aegyptier auf dem Felde, brachte ihn zu David, und gab ihm zu eſſen und zu trinken.

12. Er bekam einen Schnitt Feigen und zwey Schnitte Roſinen *), die er aß. Dadurch erholte er ſich wieder; denn er hatte drey Tage und drey Nächte weder gegeſſen, noch getrunken.

13. David fragte ihn: Wem gehörſt du zu, und wo biſt du her? Er antwortete: Ich bin ein ägyptiſcher Knecht, und ſtand im Dienſte eines Amalekiters; mein Herr hat mich hier liegen laſſen, weil ich vor drey Tagen krank geworden bin *).

14. Wir thaten einen Streifzug in die ſüdlichen Gegenden von Krethi *), von Juda und von

---

durch Streifzüge die Rache der Amalekiter gereizt, und Ziklag ohne Beſatzung gelaſſen hatte. **) In dieſer augenſcheinlichen Todesgefahr blieb David kein anderes Mittel übrig, als bey Gott Hülfe zu ſuchen, wie einſt auch Moſes that, als ihn das Volk ſteinigen wollte. IV. Moſ. XIV, 10.

7. Vers. *) Abjathar ſoll als Hoherprieſter den Gerichtsſchmuck anlegen, und durchs Urim und Thummim im Namen Davids Gott um Rath fragen. Sieh oben Kap. XXIII, 2.

9. Vers. *) Beſor war ein Flüßchen an der ſüdlichen Gränze von Paläſtina, das ſich bey Gaza ins mittelländiſche Meer ergoß. Es ſcheint damals angeſchwollen, und zu reißend geweſen zu ſeyn, als daß die müden Krieger Davids es wagen durften, durch daſſelbe zu gehen. Die andern wateten durch, und ließen, da ſie in der Nähe des Feindes waren, ihr Gepäcke bey ihren müden Waffenbrüdern zurück, wie aus V. 24. erhellet.

12. Vers. *) Man gab dem ausgehungerten Sklaven ein Stück von einem Feigenkuchen, und zwey Stücke von einem Roſinenkuchen. Vergleich die Anmerkung zu Kap. XXV, 18.

13. Vers. *) Der Amalekiter handelte wie ein Unmenſch, da er einen kranken Knecht, der ſeine Geſundheit im Dienſte ſeines Herrn verzehrt hatte, dem Hungertode preis gab. Was durfte man anders von einem Volke erwarten, welches die Würde der Menſchheit ſo wenig ehrte, daß es ſeine Mitmenſchen, gleich einer feilen Waare, an den Meiſtbietenden verkaufte? Aber durch eben dieſen kranken Knecht hat Gott ſeinen Herrn, und ſeine Mitſchuldigen fürchterlich geſtraft.

14. Vers. *) Krethi iſt nach V. 16. gleichbedeutend mit Philiſter.

Kaleb **), und haben Ziklag in Brand geſteckt.

15. David ſprach zu ihm: Willſt du mich zu dieſer Streifparthey hinführen? Schwöre mir bey Gott, ſagte er, daß du mich nicht tödten, und an meinen Herrn nicht ausliefern willſt, ſo will ich dich zu dieſer Streifparthey hinführen.

16. Er führte ihn alſo hin. Sie waren weit und breit auf dem Felde zerſtreut, aßen, tranken, tanzten, und freuten ſich über die reiche Beute, die ſie aus dem Lande der Philiſter und aus dem Lande Juda mitgebracht hatten *).

17. David ſchlug ſie am folgenden Tage vom Morgen bis an den Abend, daß Niemand entkam, außer vierhundert Knechte, die ſich auf Kameele ſetzten und entflohen *).

18. David nahm den Amalekitern alles ab, was ſie geraubt hatten, und rettete auch ſeine zwey Frauen.

19. Es wurde nichts vermiſſet, weder Klein noch Groß, weder Sohn noch Tochter. Die ganze Beute, die ſie gemacht hatten, bekam David wieder.

20. David bekam all ihr kleines und großes Vieh. Seine Leute gingen vor dieſer Heerde her, und ſagten: Das iſt Davids Beute.

21. David kam an die zweyhundert Mann, die zu müde waren, um ihm nachzufolgen, und die er am Bache Beſor zurückgelaſſen hatte. Sie waren David und dem Volke, das er bey ſich hatte, entgegen gegangen. Als David mit dem Volke ſich ihnen näherte, grüßete er ſie freundlich.

22. Die böſen und unedeln Leute von denen, die mit David gezogen waren, ſagten: Weil ſie nicht mit uns gegangen ſind, ſo wollen wir ihnen von der Beute, die wir dem Feinde abgejagt haben, nichts geben; ſondern jeder ſoll nur ſeine Frau und ſeine Kinder haben; dieſe ſollen ſie fortführen und ihres Wegs gehen.

---

**) Kaleb wird geſetzt für die Gegend um Hebron, die den Nachkommen Kalebs zu Theil geworden war. Joſ. XV, 13. Sie hatten ſich auch weiter in den ſüdlichen Theil des Stammes Juda verbreitet. Kap. XXV, 3.

16. Vers. *) Die Amalekiter hatten ihre Zelten weit voneinander aufgeſchlagen, und feyerten in voller Sicherheit ein Siegesfeſt. Denn in ihre Wüſten wagte ſich ſelten ein ſtreitbares Heer, und David war ihrer Meynung nach bey der Armee der Philiſter, im Norden Kanaans.

17. Vers. *) David war Abends, da es ſchon dunkel war, bis in die Nähe der Gezelte gekommen. Er ließ ſeine Mannſchaft des Nachts ausruhen, und am folgenden Morgen begann der unvermuthete Angriff. Man hat David den Vorwurf gemacht, daß er an den Amalekitern grauſamer handelte, als ſie an den Iſraeliten und andern beſiegten Feinden zu handeln pflegten. Denn ſie ließen nach V. 2. die Ueberwundenen am Leben. Dieſer Einwurf iſt ſchon beantwortet, durch die Anmerkung zu Kap. XV, 2. Wird nicht in unſern Zeiten, da die Geſetze weit gelinder ſind, noch mancher Dieb, der Niemand ermordet hat, gehangen? Iſt nicht auf Menſchenraub ſelbſt in Nordamerika, wo die Todesſtrafe größtentheils abgeſchafft iſt, die Todesſtrafe geſetzt?

23. David antwortete: Verfahret nicht ſo, meine Brüder, mit dem, was uns Jehova gegeben hat, der uns behütete, und die Streifparthey, die uns überfallen hatte, in unſre Hände lieferte.

24. Wer kann euch zu dieſem Vorſchlage ſeinen Beyfall geben? Wer ins Treffen geht, und wer beym Gepäcke bleibt, müſſen gleiche Theile haben; ſie ſollen miteinander theilen *).

25. Von jener Zeit an führte er für die Zukunft dieſes Geſetz und Recht ein, das bis auf den heutigen Tag unter den Iſraeliten gültig iſt *).

26. Als David nach Ziklag zurückkam, ſchickte er den Aelteſten von Juda, ſeinen Freunden, von der Beute, und ließ ihnen ſagen: Dieſes iſt für euch ein Geſchenk von der Beute der Feinde des Herrn *).

27. Er ſchickte davon den Bürgern von Bethel, von Ramoth im Südlande, von Jathir *),

28. Den Bürgern von Aroer, Siphamoth, Eſthemoa *),

29. Rachal; in die Städte der Jerachmeeliter und Keniter *),

---

24. Vers. *) Im Kriege mit den Midianitern geſchah auf Gottes Befehl daſſelbe, was David hier billig findet. IV. Moſ. XXXI, 27. Joſua empfiehlt den zurückkehrenden Stämmen Ruben, Gad und Manaſſe ebenfalls die Theilung der Beute mit ihren Brüdern, die zu Hauſe geblieben waren. Joſ. XXII, 8.

25. Vers. *) Was Gott für einen einzelnen Fall verordnet, und Joſua den dritthalb Stämmen empfohlen hatte, wurde nicht immer beobachtet, wie wir aus den Reden der geitzigen und gefühlloſen Gefährten Davids V. 22. ſehen. Aber David erhob es zum Kriegsrecht und Kriegsgeſetz, daß die Fechtenden und die Hüter des Gepäckes gleiche Theile von der eroberten Beute haben ſollten. Zu den Zeiten der Maccabäer wurde dieſes Kriegsgeſetz nicht nur beobachtet, ſondern noch weiter ausgedehnt. Sieh II. Macchab. VIII, 28.

26. Vers. *) David mußte den Iſraeliten verdächtig und gehäſſig werden, als ſie hörten, er ſey mit ihren Erbfeinden wider ſein Vaterland zu Felde gezogen. Dieſen übeln Eindruck will er durch die Geſchenke, die er ihnen von der Beute ſendet, verwiſchen, und zeigen, daß er fortfahre, ſeine Landsleute zu lieben, und die Feinde ſeines Vaterlandes zu bekriegen. Er bewies ſich beſonders gegen jene Stammgenoſſen dankbar, die ihn auf ſeiner Flucht vor Saul unterſtützt hatten. Was David V. 23. ſagte, ſollte man allen Reichen, die geitzig ſind, zurufen: Verfahret nicht ſo mit dem, was euch Gott gegeben hat, Laſſet eure Brüder an euerm Ueberfluſſe, zu dem ſie ein Recht haben, Theil nehmen. Dadurch beweiſet ihr euch dankbar gegen Gott, und machet euch beliebt bey den Menſchen.

27. Vers. *) Bethel gehörte dem Stamme Ephraim, und lag an der Gränze des Stammes Benjamin. Joſ. XVI, 2. XVIII, 13. Ramoth, das im ſüdlichen Theile des Stammes Juda lag, gehörte dem Stamme Simeon. Joſ. XIX, 8. Demſelben gehörte die Prieſterſtadt Jathir oder Ether. Joſ. XV, 42. XIX, 7. XXI, 14.

28. Vers. *) Aroer und Siphamoth ſind unbekannte Städte des Stammes Juda. Eſthemoa oder Eſthemo, eine Prieſterſtadt, lag in den Gebirgen Juda. Joſ. XV, 50. XXI, 14.

29. Vers. *) Rachal eine unbekannte Stadt im Stamme Juda. Die Jerachmeeliter waren jüdiſche Hirtenfamilien, die bey den Kenitern im ſüdlichen Theile von Juda ihre Heerden weideten. Sieh über beyde die Anmerkung zu Kap. XXVII, 10.

30. Den Bürgern von Horma, Chor-Aſan, Athach *),
31. Den Bürgern von Hebron und allen Orten, wo er ſich mit ſeinen Leuten aufgehalten hatte *).

## Das ein und dreyßigſte Kapitel.

Die Iſraeliten werden von den Philiſtern geſchlagen. Die drey Söhne Sauls bleiben im Treffen. Saul wird ſchwer verwundet, und tödtet ſich ſelbſt, um den Feinden nicht lebendig in die Hände zu fallen. Auch ſein Waffenträger entleibt ſich. Die Philiſter ſchneiden Saul den Kopf ab, und hangen ſeinen Leichnam mit den Leichnamen ſeiner Söhne an den Mauern Bethſans auf. Die Einwohner von Jabes nehmen die Leichname des Nachts ab, verbrennen ſie, begraben die Gebeine, und halten eine ſiebentägige Todtentrauer.

1. Die Philiſter lieferten den Iſraeliten eine Schlacht. Das Heer Iſraels floh vor den Philiſtern, und erlitt eine große Niederlage auf dem Berge Gilboa *).
2. Die Philiſter ſtürzten ſich auf Saul und ſeine Söhne, und tödteten Jonathan *), Abinadab und Malchiſua, die Söhne Sauls.
3. Der Angriff auf Saul war heftig; die Bogenſchützen ſtießen auf ihn, und er wurde ſchwer von ihnen verwundet.
4. Saul ſprach zu ſeinem Waffenträger: Zieh dein Schwerdt und erſtich mich; ſonſt möchten dieſe Unbeſchnittenen kommen, mich erſtechen, und ihren Spott mit mir treiben. Aber ſein Waffenträger wollte nicht, denn er fürchtete ſich ſehr *). Saul nahm

---

30. Vers. *) Horma lag im Stamme Juda, und wurde dem Stamme Simeon gegeben. Joſ. XV, 30. XIX, 4. Eben ſo Chor-Aſan oder Aſan, das eine Prieſterſtadt wurde. Joſ. XV, 42. XIX, 7. Athach iſt eine unbekannte Stadt des Stammes Juda.

31. Vers. *) Hebron war eine der älteſten Städte von Paläſtina, die ſchon in Abrahams Geſchichte vorkommt. I. Moſ. XXIII, 2. Die Einwohner dieſer Städte, die den Tyrannen Saul verabſcheuten, verſahen David und ſeine Mannſchaft mit Lebensmitteln, da er ſich in ihrer Gegend aufhielt. Er ſuchte ihr Wohlwollen durch Aeußerungen von Dankbarkeit zu beleben, zu einer Zeit, da er ihres Beyſtandes zur nahen Thronbeſteigung bedurfte. Hebron war eben die Stadt, wohin er ſich nach Sauls Tode begab, und wo er zum Könige über den Stamm Juda geſalbt wurde. II. Sam. II, 3. 4.

1. Vers. *) Die Philiſter waren der angreifende Theil, und erſtürmten das Lager Sauls, welches am Gebirge Gilboa war. Kap. XXVIII, 4.

2. Vers. *) Jonathan ſtarb alſo den Tod des Helden, und erlebte das Glück nicht, ſeinen Freund David auf dem Throne zu ſehen, und der Nächſte nach ihm zu ſeyn. Wer würde nicht untröſtlich ſeyn, wenn er ſolche Menſchen an der Seite von Verworfenen fallen, und nach dem Tode ihre Leichname noch mißhandeln ſieht; würde nicht das verworrene Räthſel durch einen Blick auf den ſeligen Zuſtand gelöſet, welcher dem ſtandhaften Tugendfreunde jenſeit des Grabes vorbehalten iſt!

4. Vers. *) Der Waffenträger wußte, daß der König, auf deſſen Haupt das heilige Salböl gefloſſen war, für unverletzbar gehalten wurde. Darum

das Schwerdt, und ſtürzte ſich hinein **).

5. Da ſein Waffenträger ſah, daß Saul todt war, ſtürzte er ſich auch in ſein Schwerdt, und ſtarb mit ihm *).

6. So kamen Saul, ſeine drey Söhne, ſein Waffenträger und alle ſeine Leute an Einem Tage zugleich um *).

7. Als die Iſraeliten, die dieſſeits des Thals und des Jordans wohnten, ſahen, daß das iſraelitiſche Heer geſchlagen, und Saul mit ſeinen Söhnen geblieben war, verließen ſie ihre Städte und flüchteten ſich, worauf die Philiſter kamen und ſie bewohnten *).

8. Am folgenden Tage kamen die Philiſter, die Erſchlagenen auszuziehen, und fanden Saul und ſeine drey Söhne auf dem Berge Gilboa liegen.

9. Sie ſchnitten ihm den Kopf ab, zogen ihm ſeine Waffenrüſtung aus, und ſandten Boten im

---

trug er Bedenken, ihn zu erſtechen. **) Saul fürchtete, von den Philiſtern mißhandelt zu werden, wie man ſonſt mit überwundenen Königen verfuhr. Joſ. X, 24. Richt. I, 6. 7. Darum entleibte er ſich ſelbſt, und gab ſich nicht gefangen. Da er ſein Leben nicht retten konnte, und im Schlachtgetümmel keiner ruhigen Ueberlegung fähig war: ſo darf man ihn nicht unter jene Selbſtmörder rechnen, die bey kaltem Blute ſich das Leben nehmen; wenn anders ein Menſch bey vollem Gebrauche der Vernunft ſich ſelbſt das Leben nehmen kann. Dieſes war nun das traurige Ende des erſten Königs Iſraels, der die Erwartungen des Volks, zu welchen es durch ſeine erſten Regierungsjahre berechtigt ſchien, ſo ſchändlich getäuſcht hat. Saul hing mit abergläubiſcher Gewiſſenhaftigkeit an der Schale der moſaiſchen Religion, ohne in ihren Geiſt einzudringen, und das Geſetz Gottes zur Richtſchnur ſeines Verhaltens zu machen. Stolz, Herrſchſucht, Eigennutz, Neid, Argwohn, Partheylichkeit für ſeinen Stamm, und Jähzorn waren ſeine Hauptleidenſchaften, die den von Natur gutmüthigen und weichherzigen König in den abſcheulichſten Tyrannen verwandelten, der durch nichts zum Gehorſam gegen Gott zurückzubringen, und vom Untergange zu retten war. Dabey muß man aber ſeiner perſönlichen Tapferkeit, die auch David in ſeiner Trauerode auf Sauls Heldentod beſingt, Gerechtigkeit wiederfahren laſſen.

5. Vers. *) Vielleicht mußte der Waffenträger des Königs für das Leben deſſelben ſtehen, weil er ihn nicht überleben will. „Ein ähnliches Recht hat „man in England, wo der Admiral, der den König auf der See begleitet, für „das Leben des Königs haften muß, und ſelbſt das Leben verwirkt hat, wenn „der König im Sturme umkäme; daher ſich auch der Admiral von ſeinem eige„nen Schiffe auf des Königes Schiff zu begeben pflegt, wenn ein ſchwerer „Sturm entſteht.“

6. Vers. *) Sauls ganze Leibwache kam um, weil der Hauptangriff auf den König geſchah. Die Philiſter wollten die königliche Familie vertilgen. Sie waren, ohne es zu wiſſen, das Werkzeug, durch welches Gott die Weiſſagung Samuels in Erfüllung brachte. Isboſeth, ein Sohn des Königs, und Abner ſein Feldherr, waren entweder damals nicht im Treffen, oder ſie retteten ſich durch die Flucht mit einem Theile der Armee.

7. Vers. *) Das Thal, von welchem hier geredet wird, iſt die mit der großen Ebene Jeſreel verbundene Fläche am Jordan, die vom See Genezareth bis ans todte Meer in einer Breite von drey Meilen ſich erſtreckt, und von den Arabern noch jetzt, **Elgaur, das Thal**, genannt wird. Die Bewohner dieſes Thals flüchteten ſich theils in die Gebirge, theils über den Jordan, und überließen ihre Städte den Philiſtern, die mit Reiterey und Streitwagen in der Ebene ſich leichter halten konnten.

Philiſterlande herum, in ihren Götzentempeln und unter dem Volke die frohe Nachricht bekannt zu machen *).

10. Seine Waffenrüſtung brachten ſie in den Tempel Aſtha=roth *), und ſeinen Leichnam hin=gen ſie an die Mauern von Beth=ſan **).

11. Als die Einwohner von Jabes Gilead hörten, was die Philiſter Saul gethan hatten;

12. Machten ſich alle ſtreitbare Männer auf, gingen die ganze Nacht, nahmen den Leichnam Sauls und die Leichname ſeiner Söhne von den Mauern Beth=ſans ab, brachten ſie nach Jabes, und verbrannten ſie daſelbſt *).

13. Ihre Gebeine begruben ſie unter der Tamariske zu Jabes, und faſteten ſieben Tage *).

---

9. Vers. *) Nach I. Chron. X, 10. ſteckte man man den Kopf Sauls in dem Tempel des Götzen Dagon auf. Richt. XVI, 23. Denn es war eine alte Sitte, die Hirnſchedel und Waffen der beſiegten Feinde den Göttern zu opfern, und ihnen dadurch für den erfochtenen Sieg zu danken. In der Ge=ſchichte der Griechen und Römer finden ſich mehrere Beweiſe dieſer Gewohnheit, und Virgil ſingt hierüber Aeneide B. VII. V. 183.:

Multaque praeterea sacris in postibus arma,
Captivi pendent currus, curvaeque secures,
Et cristae capitum, et portarum ingentia claustra,
Spiculaque, clypeique, ereptaque rostra carinis.

10. Vers. *) Ueber die Göttin Aſtharoth oder Aſtarte, ſieh die Anmer=kung zu Richt. II, 13. **) Die Philiſter wollten Saul und ſeine Söhne noch nach dem Tode mit Schande brandmarken, und ihre Leichname an den Stadt=mauern Bethſans verfaulen laſſen. Bethſan lag unter dem See Genezareth, wo die Ebene Jeſreel an den Jordan ſtößt, und heißt bey den Griechen Scytho=polis, bey den Arabern Baiſan.

12. Vers. *) Die Stadt Jabes war von Saul entſetzt worden. Sieh oben Kap. XI, 11. Aus Dankbarkeit unternehmen ihre tapfern Einwohner ein Wagſtück, dringen des Nachts durch die feindlichen Vorpoſten, und entreißen ihnen die Leiber Sauls und ſeiner Söhne. Da ſie ſchon zu modern angefangen hatten, war das Einbalſamiren nicht mehr möglich. Man verbrannte ſie daher, und bewahrte ihre Gebeine und Aſche auf, wie es bey den alten Griechen und Römern Sitte war. So waren ſie auch vor fernerer Entweihung geſichert, falls die Philiſter über den Jordan gehen, und auch Jabes erobern ſollten.

13. Vers. *) Die Jabeſiter hielten die gewöhnliche Trauer über Saul. Sie dauerte ſieben Tage, und war mit Faſten verbunden, ſo, daß die Trau=renden bis an den Abend nichts genoſſen. I. Moſ. L, 10. Sirach XXII, 12. Die Dankbarkeit, welche die Jabeſiter gegen ihren mißhandelten Wohlthäter bewieſen, gereicht ihnen zu deſto größerer Ehre, da unter den Leichnamen auch der Körper des edlen Jonathans hing, und ſie ihr Leben dabey wagten.

## Das erſte Kapitel.

David läßt den Amalekiter hinrichten, der vorgiebt, den König Saul getödtet zu haben, trauert über den Tod Sauls und Jonathans, verfertigt auf ſie ein Leichengedicht, der Bogen genannt, und läßt es von ſeinen Stammgenoſſen lernen.

1. Nach dem Tode Sauls, als David vom Siege über die Amalekiter zurückgekommen, und zwey Tage zu Ziklag geblieben war,

2. Kam am dritten Tage ein Mann vom Heere Sauls mit zerriſſenen Kleidern, und Erde auf ſeinem Haupte *) zu David, fiel auf die Erde, und machte ihm die tiefe Verbeugung **).

3. David ſprach zu ihm: Wo kommſt du her? Er antwortete: Ich bin aus dem Heere Iſraels entflohen.

4. David fragte ihn: Wie ſteht es? ſage es mir. Das Volk, verſetzte er, hat im Treffen die Flucht ergriffen, es ſind viele von ihm auf dem Platze geblieben, und auch Saul und Jonathan ſein Sohn ſind todt *).

5. David ſprach zu dem jungen Manne, der ihm die Nachricht brachte: Woher weißt du, daß Saul und Jonathan, ſein Sohn, todt ſind?

6. Der junge Mann, der die Nachricht brachte, antwortete ihm: Ich kam von ungefähr auf den Berg Gilboa, als Saul ſich auf ſeinen Spieß lehnte *). Die Wagen und Reiter jagten hinter ihm her.

7. Er ſah ſich um, ward mich gewahr und rief mich. Ich ſagte: Ich bin zu deinen Dienſten.

8. Er fragte mich: Wer biſt du? Ich bin ein Amalekiter, gab ich ihm zur Antwort.

9. Da ſprach er zu mir: Komm zu mir her, und tödte mich. Denn ich leide die entſetzlichſten Schmerzen, und kann doch nicht ſterben.

10. Ich ging alſo zu ihm hin, und tödtete ihn. Denn ich ſah wohl, daß er nicht davon kommen konnte, nachdem er tödtlich war verwundet worden. Ich nahm ihm das Diadem vom Haupte, und das Armgeſchmeide vom Arme, und habe ſie hieher zu dir, meinem Herrn, gebracht *).

---

1. Vers. *) Das Zerreißen der Kleider und Beſtreuen des Haupts mit Erde, Staub oder Aſche, waren Zeichen des Schmerzens und der Trauer. Sieh oben I. Sam. IV, 12. Der Ausländer wollte dadurch den Schein erkünſteln, als nähme er an dem Unglücke Iſraels warmen Antheil. **) Der Mann macht dem Könige David, wofür er ihn anerkennt, das tiefe Compliment des Morgenländers, wirft ſich vor ihm auf die Erde, und berührt ſie mit der Stirne.

4. Vers. *) Der Bote ſpricht nur vom Tode Sauls, und Jonathans als Thronfolgers, weil dieſe Nachricht für David als künftigen König, nach ſeiner Meynung, die erfreulichſte ſeyn mußte.

6. Vers. *) Der Amalekiter will ſagen, Saul habe ſich auf ſeinen Spieß gelehnt oder geſtützt, weil er von Wunden und vor Verblutung kraftloß war.

10. Vers. *) Das Armgeſchmeide oder Armband war, wie das Diadem,

11. Bey dieſer Nachricht zerriſſen David, und alle Männer, die um ihn waren, ihre Kleider,

12. Trauerten, weinten und faſteten bis an den Abend *) um Saul, um ſeinen Sohn Jonathan, um das Volk des Herrn, und um die Iſraeliten, die durch das Schwerdt gefallen waren.

13. David ſprach zu dem jungen Manne, der ihm die Nachricht brachte: Wo biſt du her? Er antwortete: Ich bin der Sohn eines Ausländers, ein Amalekiter.

14. Wie, fuhr David fort, du haſt kein Bedenken getragen, am Geſalbten des Herrn dich zu vergreiffen, und ihm das Leben zu nehmen *)?

15. Damit rief David einen ſeiner Leute, und ſprach: Auf! tödte ihn! Er tödtete ihn, und er ſtarb *).

16. Denn David hatte zu ihm geſprochen: Du biſt ſelbſt an deinem Tode ſchuld; weil du wider dich ſelbſt ausgeſagt haſt: Ich habe den Geſalbten des Herrn getödtet *).

---

oder die Hauptbinde, ein Unterſcheidungszeichen des Königs. Nach Abulfarag Histor. Dynastiar. p. 183. kam Jsdegerd, König in Perſien, auf ſeiner Flucht vor dem Tartarchan, an eine Mühle, und bot dem Eigenthümer ſeinen Gürtel, ſeine Armbänder und ſeinen Siegelring zur Belohnung an, wenn er ihn verbergen würde. Der Müller weigerte ſich und verlangte täglich vier Drachmen, weil ihm ſeine Mühle ſo viel eintrage. Indeſſen kamen Reiter und tödteten ihn. Man ſieht hieraus, daß die Armbänder ein Theil des königlichen Schmucks waren. Eben darauf ſcheint Muhammed zu ſehen, wenn er ſeinen Anhängern im Koran goldene oder ſilberne Armbänder verſpricht. Sura XVIII, 32. XXXV, 33. LXXVI, 5. Die Könige gingen damals gewöhnlich mit den Inſignien ihrer Würde ins Schlachtfeld. I. Kön. XXII, 30.

12. Vers. *) Das Faſten bis an den Abend gehörte zu den jüdiſchen Trauerceremonien. I. Sam. XXXI, 13.

14. Vers. *) Nach iſraelitiſchen Begriffen war der König unverletzbar, und Niemand durfte ſich an ihm vergreifen, ohne des Todes ſchuldig zu werden. I. Sam. XXIV, 7. XXVI, 9. Hätte auch, wie der Bote vorgab, der verwundete König es ſelbſt verlangt; ſo würde ſeine Handlung nicht aufhören, ein Verbrechen zu ſeyn. Denn es iſt nicht erlaubt, jemanden auf ſein Begehren zu tödten, am allerwenigſten den König oder Feldherrn in einer Schlacht, weil dieſer dem Staate wieder aufhelfen, und die fliehende Armee wieder ſammeln könnte.

15. Vers. *) Wäre der vorgebliche Mörder Sauls, wie er hoffte, von David belohnt worden; ſo würden alle Freunde Sauls geſagt haben: David hat den Amalekiter gemiethet, daß er den König im Gewirre des Treffens umbrachte. David war gezwungen, durch einen ſeiner Waffenbrüder, die ſonſt zu dieſem Geſchäfte gebraucht wurden, den Königsmörder hinrichten zu laſſen.

16. Vers. *) David wußte damals noch nicht, wie Saul im Treffen umgekommen war. Er mußte demjenigen glauben, der ihm die erſte Nachricht, und den königlichen Schmuck brachte. Bey ſeinem Unwillen über den verübten Königsmord, und bey ſeinem Schmerzen über den Tod Jonathans und die Niederlage des Volks konnte er nicht ruhig unterſuchen, ob auch alles wahr ſey, was der Amalekiter geſagt hatte. Da dieſer ſich ſelbſt für den Mörder des Königs ausgab, in der Hoffnung, von David dafür belohnt zu werden: ſo konnte er, nach ſeinem eignen Geſtändniſſe, als Schuldiger hingerichtet werden. Aus der Erzählung I. Sam. XXXI, 3-6. iſt es klar, daß der Amalekiter die Unwahrheit ſagte. Wer wird es auch glauben, daß, in der Hitze des Tref-

17. David ſang folgendes Trauerlied auf Saul und auf Jonathan ſeinen Sohn *),

18. Und befahl, den *) Stamm Juda den Bogen zu lehren; man findet es im Heldenbuche **).

19. Dein Stolz, o Iſrael, ward auf deinen Höhen erſchlagen *)! Wie ſind die Helden gefallen **)!

20. Saget es nicht an zu Gath, verkündiget es nicht in den Gaſſen Aſkalons, daß nicht die Töchter der Philiſter ſich freuen, daß nicht jauchzen der Unbeſchnittenen Töchter *).

---

fens ein Fremdling von ungefähr auf den Berg Gilboa kam, und daß Saul ſich erſt nach ſeinem Namen erkundigte, wenn Reiter und Wagen, die ſonſt nicht aufs Gebirg kommen, hinter ihm her jagten? Auf folgende Art ließe ſich vielmehr die Sache erklären. Saul hat im Schlachtgetümmel, von den Feinden unbemerkt, ſich entleibet. In der Nacht kam der Amalekiter auf den Wahlplatz, Beute zu machen. Da er den König todt fand, nahm er ihm das Diadem und die Armbänder ab, und brachte ſie David. Damit er eine größere Belohnung bekäme, gab er vor, daß er den König ſelbſt getödtet habe. Auf dieſe Weiſe glaubte er, von David einen beſondern Dank verdient zu haben, weil er jenen aus der Welt ſchaffte, zu deſſen Thronfolger David beſtimmt war.

17. Vers. *) Die Todesfeyer großer Männer wurde durch eigene Leichengedichte von den Alten verherrlichet. Ein ſolches Gedicht verfertigte David auch für Abner Kap. III, 33. Jeremias auf den Tod des Königs Joſias. II. Chron. XXXV, 25. Homer liefert ebenfalls Traueroden auf Patroclus und Hector, in denen ihre Thaten beſungen werden. Iliad. XXI. XXII. Man ließ dieſe Lieder von Klagweibern abſingen, und mit Inſtrumentalmuſik begleiten. Sieh die Anmerkung zu Predig. XII, 5.

18. Vers. *) David, welchen der Stamm Juda anfangs allein für ſeinen König anerkannte, verordnete, daß ſeine Stammgenoſſen dieſes Trauerlied ſollten ſingen lernen. Er wollte dadurch den tapfern Männern Saul und Jonathan, die auf dem Felde der Ehre fürs Vaterland ſtarben, die gebührende Ehre erzeigen, und zugleich beweiſen, daß er ihren Tod nicht gewünſcht oder gefördert habe, ſondern vielmehr bedaure. **) Ueber das Heldenbuch, eine Sammlung von Liedern, ſieh die Anmerkung zu Joſ. X, 13. Dieſe Trauerrede hatte darin die Aufſchrift: Der Bogen, weil V. 22. vom Bogen Jonathans geredet wird. Es iſt dieſes eine, dem Morgenländer eigene Sitte, ſeine Gedichte von einem Worte zu benennen, welches in denſelben vorkommt. So heißt im Koran die zweyte Sura, oder das zweyte Kapitel, die Kuhe, weil dieſes Wort im ſieben und ſechzigſten Verſe ſteht. Sura VI, das Vieh, Sura XLIV, der Rauch. Sura LVII, das Eiſen. Sura CXIII, die Morgenröthe. Heſiodus nannte das Gedicht, welches er auf Hercules verfertigte, das Schild. Eben ſo nannte Theocrit eins ſeiner Lieder, und ein anders: Die Flöte. Ein myſtiſches Gedicht führt im Perſiſchen den Namen: Der Roſenbuſch. Eine Sammlung moraliſcher Gedanken heißt der Anemonien-Garten. Der Dichter Scherfeddie al Bauſſiri heißt ſein Loblied auf den arabiſchen Propheten: Habit eines Derwiſch, oder: Glänzender Stern. Sieh Herbelot Bibliotheque orientale p. 158. 195. 211. 407.

19. Vers. *) Die tapfern Helden Saul und Jonathan, auf welche Iſrael ſtolz ſeyn durfte, wurden auf den Bergen Gilboa von den Philiſtern erſchlagen. **) Wie war es möglich, daß die Helden, die ſonſt immer ſiegten, durch das feindliche Schwerdt fielen?

20. Vers. *) Möchten die Philiſter ſich nie eines ſo glänzenden Siegs rühmen dürfen! Gath und Aſkalon waren zwey Hauptſtädte der Philiſter. Richt. I, 18. I. Sam. VI, 17. Die Siege wurden von Frauenzimmern durch Geſang und Tanz gefeyert. I. Sam. XVIII, 6.

21. Berge Gilboa! kein Thau noch Regen falle auf euch *)! Kein Opfergut bring' euer Gefilde **)! Denn dort entfiel der Schild den Helden, Sauls Schild, als wäre er nicht mit Oele geſalbt ***).

22. Vom Blute der Getödteten, vom Fette der Helden wich ungeſättigt nie zurück der Bogen Jonathans; nie kehrte leer Sauls Schwerdt zurücke *).

23. Saul und Jonathan, die lieben, angenehmen Freunde in ihrem Leben, ſind auch im Tode nicht getrennt *). Schneller waren ſie als Adler, tapferer als Löwen **)!

24. Ihr Töchter Iſraels! weinet über Saul, der euch mit koſtbarem Purpur kleidete, mit Goldgeſchmeide zierte euer Gewand *).

25. Wie ſind im Kampfe die Helden gefallen! Auf deinen Höhen ward Jonathan erſchlagen *)!

26. Es iſt mir leid um dich, mein Bruder Jonathan! Ganz Anmuth warſt du mir! Deine

---

21. Vers. *) Die Verwünſchung iſt dichteriſch, und hatte die Wirkung nicht, die ihr die Rabbinen zuſchrieben. Noch jetzt gehören die Berge Gilboa unter die fruchtbarſten Gegenden von Paläſtina, und ſind voll ſchöner Thäler. Durch dieſe Verwünſchung wird die Nation zugleich an die Pflicht erinnert, den Tod Sauls und Jonathans zu rächen. Denn die Morgenländer ſtellen ſich vor, es falle kein Thau auf den Ort, wo ein Erſchlagener liegt, bis ſein Blut vom nächſten Verwandten gerächt iſt. So heißt es bey dem Dichter Taabbat=Scharra oder Chalph Elahnar: „In einem Thal, über dem ein Fels hängt, liegt ein „Erſchlagener, auf deſſen Blut kein Thau fällt. Er hinterließ mir die Laſt (die „Pflicht der Blutrache), verſchied, und ich nahm die Laſt auf mich.“ Schultens Grammat. Arab. p. 416. **) Ihr ſollt unfruchtbar, öde ſeyn, ſollt keine guten Früchte, die man zu Opfern gebraucht, hervorbringen. ***) Saul, der König Iſraels, der durch das heilige Salböl unverletzbar geworden war, fand hier ſeinen Tod, als wäre er kein König, ſondern ein gemeiner Soldat geweſen.

22. Vers. *) Saul und Jonathan waren beyde tapfere Krieger, deren Heldenarm ſchon mancher Feind fühlte. In der hebräiſchen Poeſie werden Schwerdt und Pfeile geſättigt, trunken vom Fette und Blute der Feinde. So ſpricht Gott im Lehrgedichte des Moſes, V. B. Kap. XXXII, 41. 42. Wenn ich mein blitzend Schwerdt geſchärft, wenn meine Hand nach Strafen greift: ſo will ich mich an meinen Gegnern rächen, und meinen Haſſern es vergelten; will Blutes trunken machen meine Pfeile, mein Schwerdt an Leichen ſättigen, im Blute der Erſchlagenen, der Gefangenen, an nackten Feindesſchedeln.

23. Vers. *) Jonathan war, ſeiner Verbindung mit David ungeachtet, der Freund und Vertraute Sauls. I. Sam. XX, 2. Sie theilten in ihrem Leben mit einander Ehre und Ruhm, ſo auch den Tod fürs Vaterland. **) Wie ein Adler ſich auf ſeine Beute ſtürzt, ſo ſtürzten ſie ſich in den Feind, und fochten mit Löwenmuth. Schnelligkeit zum Angriffe, und Tapferkeit oder Stärke, den Angriff auszuhalten, rechneten die Alten unter die Eigenſchaften eines guten Kriegers, wie Vegetius ſchreibt de art. milit. Lib. I. Cap. 8. Et velocitas requirenda est et robur, nämlich bey der Auswahl der Soldaten.

24. Vers. *) Saul bereicherte ſeine Nation durch Beute, die er dem Feinde abnahm; ſie verdankte ihm den Wohlſtand, der ſich durch prächtigere Kleider äußert. Sieh I. Sam. XIV, 48.

25. Vers. *) Der Dichter redet, wie V. 19. das Vaterland an.

Liebe war mir mehr als Frauenliebe *).

27. Wie ſind die Helden gefallen! Zerſtreuet liegt das Kriegsgeräth umher *).

# Das zweyte Kapitel.

David begiebt ſich nach Hebron, und wird vom Stamme Juda zum Könige gewählt. Er danket den Bürgern von Jabes Gilead für ihr edles Betragen gegen ihren ehemaligen Landesherrn Saul. Der Feldherr Abner erhebt Isboſeth, den Sohn Sauls, auf den Thron, und läßt ihn von den übrigen Stämmen anerkennen. Er thut von Mahanaim aus einen Feldzug wider David, wird aber von Joab mit Verluſt zurückgeſchlagen.

1. David fragte hierauf den Herrn: Soll ich mich in eine der Städte Juda begeben? Ja, antwortete ihm Gott. David fragte weiter: Wohin ſoll ich mich begeben? Nach Hebron, war die Antwort *).

2. David begab ſich alſo dahin, mit ſeinen zwey Frauen, mit Achinoam, der Jeſreelitinn, und mit Abigail, der Wittwe Nabals von Karmel.

3. David nahm auch die Leute, die unter ſeinem Befehle ſtanden, nebſt ihren Familien mit ſich, und ſie ließen ſich in den Städten des Bezirks um Hebron nieder.

4. Der Stamm Juda verſammelte ſich, und ſalbte daſelbſt David über ſich zum Könige. Man brachte David die Nachricht, daß die Bürger von Jabes Gilead Saul begraben hätten.

5. David ſchickte Abgeordnete an die Bürger von Jabes Gilead, und ließ ihnen ſagen: Jehova ſegne

26. Vers. *) Wir liebten uns zärtlich, als Gatten ſich liebten. An deinem Buſen empfand ich mehr Luſt, als ein Liebhaber an dem Buſen ſeiner Freundinn empfindet.

27. Vers. *) David erſcheint in dieſer Trauerrede als der edelſte Menſch. Saul war ſein Todesfeind; und anſtatt über ſeinen Fall zu frohlocken, trauert er, und giebt die redendſten Beweiſe eines tief verwundeten Herzens. Er ſorgt ſogar für den Nachruhm ſeines Feindes durch ein Gedicht, das ſeine Stammgenoſſen lernen, öfters ſingen, und dadurch das Andenken an ihren König erneuern ſollten. Er verſchweigt darin alle Fehler und Verbrechen Sauls, und ſucht an ihm eine gute Seite auf, die ihm Stoff zu einem Lobliede gab, nämlich den kriegeriſchen Muth des Königs, und ſeine Liebe für Jonathan ſeinen Sohn. So ſollten alle Menſchen nicht von den Fehlern, ſondern von den Tugenden ihres Feindes ſich unterhalten, und wenn ihm ein Unglück begegnet, ihn aufrichtig bemitleiden, und falls es in ihren Kräften ſteht, zu ſeiner Rettung ihm die Hand reichen.

1. Vers. *) Die erſte Salbung, welche David von Samuel empfangen hatte, war eine göttliche Verheißung, daß er dereinſt zur Krone gelangen würde. Da Saul und Jonathan todt waren, läßt er Gott durch den Hohenprieſter fragen, ob er jetzt mit ſeiner Mannſchaft in ſein Vaterland zurückkehren, und die Erfüllung jener Verheißung erwarten dürfe. Die Antwort war bejahend. Er ſollte ſich nach Hebron begeben, welches damals die anſehnlichſte Stadt und der Mittelpunkt des Stammes Juda war.

ſegne euch für die Liebe, die ihr Saul, euerm Herrn, erzeigt habt, indem ihr ihn begrubet.

6. Jehova vergelte es euch nach ſeiner Güte und Treue! Auch ich will euch Gutes thun, weil ihr dieſes gethan habt.

7. Fahret fort, ſo wackere und tapfere Leute zu ſeyn, nachdem euer Herr Saul todt iſt. Aber auch mich hat der Stamm Juda zum Könige über ſich geſalbt *).

8. Abner, der Sohn Ner, Sauls Feldherr, nahm Isboſeth, den Sohn Sauls, führte ihn über den Jordan nach Mahanaim *),

9. Und machte ihn zum Könige über Gilead, Aſſuri, Jeſreel, Ephraim, Benjamin, und über ganz Iſrael *).

10. Isboſeth, der Sohn Sauls, war vierzig Jahre alt, als er König über Iſrael wurde, und regierte zwey Jahre *). Aber der Stamm Juda hielt es mit David.

11. Die Zeit, die David zu Hebron über den Stamm Juda regiert hat, betrug ſieben Jahre, ſechs Monate *).

12. Abner, der Sohn Ner, führte die Leute Isboſeths, des Sohns Sauls, von Mahanaim nach Gibeon ins Feld *).

13. Auch Joab, der Sohn Zeruja, führte die Leute Davids ins Feld, und beyde Heere begegneten ſich am Teiche Gibeon. Das eine lagerte ſich dieſſeits, das andere jenſeits des Teichs *).

14. Abner ſprach zu Joab: laß Leute heraus treten, und in

---

7. Vers. *) Die Geſandtſchaft Davids hatte den Nebenzweck, die Bürger von Jabes, die dem Hauſe Sauls am meiſten ergeben waren, einzuladen, der neuen Königswahl mit den dritthalb Stämmen auf der Oſtſeite des Jordans beyzuſtimmen. Allein Abner, der Feldherr und Blutsfreund Sauls vereitelte ſeinen Plan.

8. Vers. *) Die Stadt **Mahanaim** lag auf der Oſtſeite des Jordans und am nördlichen Ufer des Fluſſes Jabok. I. **Moſ.** XXXII, 2. **Joſ.** XIII, 30. XXI, 38.

9. Vers. *) Gilead wurden die dritthalb Stämme genannt, die auf der Oſtſeite des Jordans wohnten. Aſſuri ſcheint der Bezirk geweſen zu ſeyn, der dem halben Stamme Manaſſe auf der Abendſeite des Jordans zugefallen war. Seinen Namen hatte er von der Stadt Aſſer. Joſ. XVII, 7. Jeſreel iſt die große Ebene, die von den Stämmen Sebulon und Iſaſchar bewohnt wurde.

10. Vers. *) Isboſeth regierte zwey Jahre zu Mahanaim, ehe der Bürgerkrieg ausbrach. Im Ganzen mußte er ſo lange in Mahanaim, als David in Hebron, regiert haben.

11. Vers. *) David war anfangs nur vom Stamme Juda, zu welchem er gehörte, als König anerkannt. Nach und nach traten die übrigen Stämme dieſer Wahl bey, und es verſtrichen ſiebenthalb Jahre, ehe er die Regierung über alle Stämme antreten konnte.

12. Vers. *) Abner wollte den Stamm Juda erobern, und David den Thron entreißen. Er rückte mit der Armee Isboſeths bis auf zwey Stunden von den Gränzen Juda vor. Denn ſo weit lag Gibeon von Jeruſalem.

13. Vers. *) Gibeon hatte in ſeiner Nachbarſchaft einen beträchtlichen See. Jerem. XLI, 12. An dieſem See lagerten ſich zwey Armeen. Die Armee Davids unter der Anführung Joabs wollte die Gränzen von Juda decken, und vertheidigungsweiſe zu Werke gehen. Die Armee Isboſeths unter Abner war der angreifende Theil.

unſrer Gegenwart ein Vorſpiel machen *)! Joab antwortete: Sie mögen es thun.

15. Sie traten, gleich an der Zahl, auf den Kampfsplatz; zwölf von Seiten Benjamins und Js-boſeths, und zwölf von den Leuten Davids.

16. Jeder nahm ſeinen Mann vor ſich, und ſtieß ihm den Degen in den Leib, ſo daß alle fielen. Daher nannte man den Ort Hel-kath-Hazzurim *); er liegt bey Gibeon.

17. An jenem Tage war ein ſehr heftiges Treffen, in welchem Abner und das Heer Jſraels von den Leuten Davids geſchlagen wurden *).

18. Es waren drey Söhne Zeruja dabey, Joab, Abiſai und Aſael *). Aſael war ſchnell auf den Füßen, wie ein Reh im Felde.

19. Er jagte Abner nach, und wich nicht von ihm ab, weder zur Rechten noch zur Linken.

20. Abner ſah zurück und fragte: Biſt du Aſael? Er antwortete: Ja! ich bins.

21. So wende dich, erwiederte ihm Abner, zur Rechten oder zur Linken, nimm einen von den Leuten vor dich, und zieh ihm ſeine Beute aus *). Allein Aſael wollte nicht von ihm ablaſſen.

22. Abner ſprach noch einmal zu Aſael: Laß ab von mir! Warum ſoll ich dich mit einem Stoße zu Boden ſtrecken? Und wie dürfte ich dann deinem Bruder Joab unter die Augen treten *)?

23. Da er ſich weigerte, abzulaſſen, ſtieß ihm Abner mit dem Hintertheile des Spießes in den Schmeerbauch, daß ihm der Spieß von hinten heraus ging. Er fiel daſelbſt zu Boden, und ſtarb auf der Stelle. Alle die an den Ort kamen, wo Aſael todt lag, blieben ſtehen.

24. Deſſen ungeachtet jagten Joab und Abiſai Abner nach. Als die Sonne unterging, kamen ſie zum Hügel Amma, der vor

---

14. Vers. *) Die Feldherren wollen, um Bürgerblut zu ſchonen, die Sache durch einen Zweykampf, den Abner das Vorſpiel des Kriegs nennt, entſcheiden laſſen.

16. Vers. *) Helkath-Hazzurim, הלקת הצרים, heißt Schwerdt-Acker, ein Platz, wo vier und zwanzig Helden durch das Schwerdt ſich aufrieben. Zur heißt Fels und die ſcharfe Klinge des Schwerdts.

17. Vers. *) Da der Zweykampf nichts entſchied, wurde eine ordentliche Schlacht geliefert, in welcher das Heer Jsboſeths den Kürzern zog.

18. Vers. *) Zeruja war Davids Schweſter. I. Chron. II, 16.

21. Vers. *) Wenn es dir um Beute zu thun iſt, ſo greif einen meiner Soldaten an, der Beute in der Schlacht gemacht hat, und nimm ſie ihm wieder ab. Einem alten Feldherrn, wie ich bin, biſt du nicht gewachſen.

22. Vers. *) Sobald Aſael getödtet war, hatte Joab ſein Bruder, die Pflicht der Blutrache auf ſich. Sieh die Anmerk. zu Joſ. XX, 3. Dieſes mußte alle Unterhandlung zwiſchen den Feldherren der beyden Armeen erſchweren, und ihre Feindſchaft verewigen. Sieh Kap. III, 27. Nach verlohrner Schlacht mochte Abner einſehen, daß er werde gezwungen werden, mit David zu unterhandeln, wozu ihm Joabs Freundſchaft nothwendig war.

Giah gegen die Wüſte Gibeon zu liegt *).

25. Die Benjaminiter verſammelten ſich um Abner in einen Haufen, und hielten auf der Spitze eines Hügels Stand.

26. Abner rief Joab zu: Soll das Schwerdt ohne Ende wüten? Weißt du nicht, daß man zuletzt mit Erbitterung ficht *)? Wie lange wirſt du zögern, dem Volke zu befehlen, von ſeinen Brüdern abzulaſſen?

27. Joab antwortete: So wahr Gott lebt! Hätteſt du nicht herausgefordert, ſo wäre ſchon dieſen Morgen das Volk von ſeinen Brüdern abgezogen *).

28. Joab ſtieß in die Trompete, worauf das ganze Heer Halt machte, Iſrael nicht weiter verfolgte, und die Schlacht endigte.

29. Abner ging mit ſeinen Leuten dieſelbe ganze Nacht durch die Ebene *), zog ſich über den Jordan zurück, ging durch ganz Bithron **), und kam wieder nach Mahanaim.

30. Joab zog ſich auch von Abner zurück; und da er das ſämmtliche Volk ſammelte, wurden von den Leuten Davids neunzehn Mann, nebſt Aſael, vermiſſet.

31. Aber von den Benjaminitern und dem Heere Abners hatten die Leute Davids drey hundert ſechzig Mann getödtet.

32. Aſael nahm man, und begrub ihn im Grabe ſeines Vaters zu Bethlehem. Joab ging mit ſeinen Leuten die ganze Nacht, und war mit Anbruch des Tages wieder in Hebron.

# Das dritte Kapitel.

Verzeichniß der Gemahlinnen und Söhne Davids. Abner zerfällt mit dem Schattenkönige Isboſeth, geht zu David über, und wird von Joab meuchelmörderiſcher Weiſe umgebracht. David mißbilligt die ſchwarze That, ſo ſtark er kann, verfertigt auf Abner ein Leichengedicht, und hält ihm ein feyerliches Begräbniß.

1. Es war ein langwieriger Krieg zwiſchen dem Hauſe Sauls und dem Hauſe Davids *). David ward immer ſtärker, und

---

24. Vers. *) Der Hügel Amma und der Ort Giah kommen ſonſt nirgends vor.

26. Vers. *) Willſt du uns zur Verzweiflung bringen, und uns zwingen, mit Anſtrengung der letzten Kräfte deinen Sieg zweifelhaft zu machen?

27. Vers. *) Joab hatte ſchon von David Befehl, ſich weiter zurückzuziehen, als Abner den Zweykampf forderte, und nachher die Schlacht begann.

29. Vers. *) Die Ebene iſt das, drey Meilen breite, Thal am Jordan. **) Bithron war der Strich Landes, der zwiſchen dem öſtlichen Ufer des Jordans und der Stadt Mahanaim lag.

1. Vers. *) Nach Kap. II, 10. 11. muß der Krieg zwiſchen Isboſeth und David über fünf Jahre gewährt haben. Allein er wurde nachläßig geführt, weil David ſich nur vertheidigte, und dem Gange der Zeiten die Unterwerfung der

das Haus Sauls ward immer ſchwächer **).

2. David bekam folgende Söhne zu Hebron: Sein Erſtgebohrner war Amnon von Achinoam, der Jeſreelitinn.

3. Der zweyte Chileab von Abigail, der Wittwe Nabals von Karmel. Der dritte Abſalom von Maacha, der Tochter Thalmai, Königs von Geſſur *).

4. Der vierte Adonia von Haggith. Der fünfte Saphatja von Abital;

5. Der ſechſte Jethream von Egla, der Gemahlinn Davids *). Dieſe Söhne wurden David zu Hebron gebohren.

6. Während des Kriegs zwiſchen dem Hauſe Sauls und dem Hauſe Davids wurde Abner im Hauſe Sauls ſehr mächtig *).

7. Saul hatte eine Nebenfrau hinterlaſſen, Namens Rizpa, eine Tochter Aja. Isboſeth ſprach zu Abner: Warum haſt du die Nebenfrau meines Vaters beſchlafen *)?

8. Abner wurde über die Rede Isboſeths ſehr zornig, und ſprach: Bin ich denn ein Hundskopf gegen Juda, der ich dem Hauſe Sauls, deines Vaters, ſeinen Anverwandten und Freunden ſo viele Gefälligkeiten erwieſen, und bis jetzt verhindert habe, daß du nicht David in die Hände fieleſt? Und du willſt mir nun Vorwürfe machen wegen eines Weibes *)?

9. Gott ſtrafe Abner, wenn ich an David nicht in Erfüllung bringe, was Jehova ihm eidlich verheißen hat,

10. Daß die Königswürde dem Hauſe Sauls genommen, und Davids Thron über Iſrael und Juda von Dan bis nach Beerſeba befeſtiget werden ſoll *).

11. Er konnte ihm kein Wort darauf antworten, ſo ſehr fürchtete er ihn.

12. Abner ſchickte Geſandten

---

übrigen Stämme überließ. **) Die tapfern Männer der andern Stämme ſchlugen ſich nach und nach zu David, wodurch ſeine Armee und Macht vergrößert, wie die Armee und Macht Isboſeths verringert wurde. Sieh I. Chron. XII, 22.

3. Vers. *) Geſſur war ein kleines Königreich in Syrien. Die Verbindung mit dieſem Könige war David vortheilhaft, weil Isboſeth, der im nahen Mahanaim reſidirte, vor demſelben auf ſeiner Hut ſeyn mußte.

5. Vers. *) Aus dem Zuſatze: Der Gemahlin Davids, ſchließt man, daß in jener Zeit noch eine andere Egla bekannt war, von welcher Egla die Gemahlin Davids unterſchieden werden ſollte.

6. Vers. *) Isboſeth hieß, Abner war König. Die folgenden Verſe liefern den Beweis.

7. Vers. *) Da der Thronfolger die Frauen ſeines Vorfahrers erbte; ſo war Rizpa die Gemahlin Isboſeths.

8. Vers. *) Hundskopf wird geſetzt für: Ein ſchlechter, unbedeutender Menſch. Der Stamm Juda, ſetzt Abner hinzu, ſieht mich gewiß nicht dafür an, und er wird mich als einen wichtigen Mann mit offenen Armen aufnehmen, wenn ich mich auf ſeine Seite ſchlagen will.

10. Vers. *) Von Dan, der nördlichſten, und Beerſeba einer der ſüdlichſten Städte von Paläſtina, ſieh Richt. XVIII, 21. Joſ. XV, 28. XIX, 2. Der Ausdruck: Von Dan bis nach Beerſeba heißt: Von einem Ende bis zum andern, ganz und gar.

an David und ließ in ſeinem Namen ihm ſagen: Weſſen iſt das Land *)? Mache einen Bund mit mir, ſo will ich mich zu dir ſchlagen, und ganz Iſrael dir zuwenden.

13. Er antwortete: Wohl, ich will einen Bund mit dir machen. Aber Eins verlange ich von dir: Du darfſt nicht vor mich kommen, wenn du nicht zuvor Michal die Tochter Sauls bringſt; dann kannſt du kommen, mich zu ſehen *).

14. David ſchickte zugleich Geſandten an Isboſeth, den Sohn Sauls, und ließ ihm ſagen: Gieb mir meine Frau Michal, für die ich hundert Vorhäute der Philiſter gegeben habe *).

15. Isboſeth ſandte Abgeordnete, und ließ ſie ihrem Manne Phaltiel wegnehmen.

16. Ihr Mann ging weinend hinter ihr her bis nach Bahurim *). Abner ſprach zu ihm: Geh zurück! Und er ging zurück.

17. Abner redete mit den Aelteſten Iſraels und ſprach: Ihr habt ſchon lange gewünſchet, David zu euerm Könige zu haben.

18. So thut es nun. Denn Jehova hat von David geſprochen: Durch David, meinen Diener, werde ich mein Volk Iſrael von der Gewalt der Philiſter und von der Gewalt aller ſeiner Feinde befreyen *).

19. Abner redete auch mit dem Stamme Benjamin. Dann ging Abner nach Hebron, um mit David über alles, was Iſrael und der ſämmtliche Stamm Benjamin verlangte, zu reden *).

20. Abner kam alſo mit zwanzig Mann zu David nach Hebron, und David gab Abner und ſeinen zwanzig Begleitern ein Gaſtgebot *).

21. Beym Aufſtehen ſagte

---

12. Vers. *) Wem anders gehört die Herrſchaft über dieſes Land zu, als dir, o David, dem Gott dieſelbe verheißen hat, und den die Nation als König über ſich zu ſehen wünſchet? Sieh unten V. 17.

13. Vers. *) Saul hatte David ſeine rechtmäßige Frau genommen, und an Phalti, oder Phaltiel verheyrathet. I. Sam. XXV, 44. Da die zweyte Heyrath ihrer Natur nach ungültig war, ſo fordert David ſeine Frau zurück.

14. Vers. *) David hatte 200 Vorhäute für Michal geliefert; aber Saul hatte nur 100 für ſie verlangt. I. Sam. XVIII, 25. 27. Die Geſandtſchaft an Isboſeth war nur Ceremoniel. Abner war regierender Herr. So wendet man ſich in Bittſchriften an Fürſten, auch in ſolchen Sachen, in denen der Miniſter oder die Regierung ohne vorläufige Anfrage entſcheidet.

16. Vers. *) Bahurim lag nicht weit von Jeruſalem, und gehörte dem Stamme Benjamin.

18. Vers. *) Von dieſer Weiſſagung ſteht nichts in der Schrift.

19. Vers. *) Abner wollte mit David eine Wahlcapitulation ſchließen, und ihm die Bedingniſſe vorlegen, unter denen ganz Iſrael ſich ihm unterwerfen wollte.

20. Vers. *) Handelte David edel, da er ſich eines Verräthers bediente, zur Herrſchaft über die andern Stämme zu gelangen? Wenn Davids Recht zur Krone Iſraels unſtreitig war, und das Volk allgemein wünſchte, ihn über alle Stämme herrſchen zu ſehen: warum ſollte er das Hinderniß, welches dem Wunſche des Volks im Wege ſtand, nicht haben wegräumen dürfen? War es

Abner zu David: Ich will hingehen, und ganz Iſrael dem Könige meinem Herrn zuführen. Es wird mit dir ein Bündniß ſchlieſſen, und du wirſt König ſeyn, ganz wie du es wünſcheſt. David entließ hierauf Abner, und er ging mit ſicherem Geleite zurück.

22. Indeſſen kamen Davids Leute mit Joab von einem Streifzuge, und brachten viel Beute mit ſich *). Abner war nicht mehr bey David zu Hebron, ſondern war mit ſicherem Geleite abgereiſet.

23. Joab und ſein ganzes Heer zogen in die Stadt. Da Joab erfuhr, daß Abner, der Sohn Ner, beym Könige geweſen, und mit ſicherem Geleite abgereiſet ſey;

24. Ging er zum Könige und ſprach: Was haſt du gethan? Abner war zu dir gekommen; warum haſt du ihn wieder ſeines Weges gehen laſſen?

25. Du kenneſt Abner, den Sohn Ner. Er iſt gekommen, dich zu betrügen, und alles, was du thuſt, und vorhaſt, auszuſpähen *).

26. Sobald Joab von David weggegangen war, ſchickte er Boten Abner nach, die ihn vom Brunnen Sira *) zurückbrachten. David wußte nichts davon.

27. Als Abner nach Hebron zurückgekommen war; führte ihn Joab mitten unters Thor auf die Seite, als wenn er etwas Geheimes mit ihm zu reden hätte, und durchſtach ihm den Schmeerbauch, daß er ſtarb, als ein Opfer der Blutrache für Aſael, ſeinen Bruder *).

28. Als es David nachher hörte, ſagte er: Ich und mein Reich ſind auf immer vor Gott unſchuldig an dem Tode Abners, des Sohns Ner.

29. Joab und ſeine ganze Familie ſoll es entgelten! Nie ſoll es der Familie Joabs an Leuten fehlen, die unreinen Saamenfluß haben, ausſätzig ſind, an der Krücke gehen, durch das Schwerdt

---

nicht Wohlthat für die Nation, daß auf dieſe Art der verderbliche Bürgerkrieg, dem die Philiſter mit Luſt zuſahen, geendigt wurde? Darf man in jenen frühen Zeiten von einem jüdiſchen Könige mehr Sittlichkeit erwarten, als man in unſern Zeiten bey chriſtlichen Königen in Rückſicht der Mittel, Kriege zu führen oder zu endigen, findet?

22. Vers. *) Die Mannſchaft Davids hatte unter Saul von Streifzügen gegen räuberiſche Hirtenvölker größtentheils gelebt. I. Sam. XXVII, 8. Dieſe einträglichen Streifzüge ſetzte ſie auch unter David als König fort.

25. Vers. *) David ſcheint Joab nichts von dem geſagt zu haben, was er mit Abner verabredet hatte. Aber Joab mochte vermuthen, daß Abner in Davids Dienſte als oberſter Feldherr treten, und ihn verdunkeln würde. Aus dieſer Urſache will er ihn als einen Spionen Isboſeths bey David verdächtig machen, und als er es nicht konnte, brachte er ihn meuchelmörderiſcher Weiſe ums Leben.

26. Vers. *) Der Brunnen, oder die Ciſterne Sira war zwanzig Stadien von Hebron, nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VII. Cap. I.

27. Vers. *) Sieh oben Kap. II, 22. die Anmerkung. Die Pflicht der Blutrache war Vorwand; die wahre Urſache der Mordthat war Eiferſucht.

fallen, und am Brode Mangel leiden *)!

30. Joab, und Abiſai, ſein Bruder, haben alſo Abner ermordet, weil er Aſael, ihren Bruder, in der Schlacht bey Gibeon getödtet hatte *).

31. David ſprach zu Joab, und zu dem ſämmtlichen Volke, das bey ihm war: Zerreißet eure Kleider, ziehet ein Trauergewand an, und gehet klagend vor Abners Leiche her *). David der König folgte der Bahre **).

32. Man begrub Abner zu Hebron. Der König weinte laut bey dem Grabe Abners, und das ganze Volk weinte mit *).

33. Folgendes Trauerlied ſang der König auf Abner *): Fiel Abner, wie ein Feiger **)?

34. Nie trugen Feſſeln deine Hände, nie war dein Fuß gelegt in Eiſen *). Du fielſt, wie man vor Böſewichtern fällt **)! Da weinte das Volk noch mehr um ihn.

35. Das ganze Volk kam, und bat den König, mit einer Trauer-

---

29. Vers. *) Möchte Gott dieſen abſcheulichen Meuchelmord durch die empfindlichſten Strafen an der Familie Joabs rächen! David druckt in der erſten Zornhitze ſeinen Abſcheu vor jener ſchwarzen That durch Verwünſchungen aus. Die Erfüllung derſelben würde ihm um ſo weniger angenehm geweſen ſeyn, da Joabs Familie unſchuldig, und ihm nahe verwandt war. Kap. II, 18. Wer ſich vor ähnlichen Verwünſchungen, die ſündhaft ſind, hüten will; der muß ſich gewöhnen, in der erſten Zornhitze einige Minuten zu ſchweigen, und lieber gar nichts, als unbedachtſame Worte, zu ſprechen.

30. Vers. *) Was Abiſai zur Mordthat beygetragen habe, wird nicht gemeldet. Vielleicht ſtand er nicht weit von Joab, um ihn zu unterſtützen, wenn Abner nicht gleich auf den erſten Stoß gefallen wäre.

31. Vers. *) David veranſtaltet für Abner ein prächtiges Leichenbegängniß, dem auch Joab mit dem Heere beywohnen ſoll, um auf dieſe Art eine Gattung von Genugthuung dem Verſtorbenen zu geben. Die feyerliche Trauerceremonie mußte für den Meuchelmörder Joab äußerſt kränkend ſeyn. Ueber das Zerreißen der Kleider, als Zeichen der Trauer und des Schmerzens, ſieh I. Moſ. XXXVII, 29. Das Trauergewand beſtand aus grobem Tuche. Ebendaſ. V. 34. **) David ging mit ſeinem Hofſtaate hinter der Bahre, oder dem Paradebette, auf welchem Abners Leichnam offen in die Grabhöhle gebracht wurde.

32. Vers. *) Der Verdacht, daß Abner auf Davids Veranſtaltung ſey getödtet worden, hätte ihm die Krone Iſraels auf immer entziehen können. Denn wie hätten die Stämme Iſraels einem Könige trauen dürfen, der einen großen Feldherrn an ſeinen Hof einlud, prächtig bewirthete, mit ihm einen Vertrag ſchloß, und nachher hinterliſtiger Weiſe ermorden ließ? David mußte daher durch die offenbarſten Merkmale von Schmerzen und Trauer das Volk überzeugen, daß er an jener ſchändlichen Handlung keinen Antheil habe, und ſie äußerſt verabſcheue.

33. Vers. *) Ueber die Sitte, das Andenken großer Männer durch Leichengedichte zu verewigen, ſieh die Anmerkung zu Kap. I, 17. **) David beſingt in ſeiner Trauerode, von welcher vielleicht hier nur der Anfang oder ein Auszug ſteht, den Heldenſinn des kriegeriſchen Abners. Die Worte: **Fiel Abner, wie ein Feiger?** ſind der bitterſte Verweis für Joab, der wie ein Feiger den tapfern Feldherrn meuchelmörderiſcher Weiſe erſtochen hatte.

34. Vers. *) Du ſturbeſt nicht, o Abner, wie ein Gefangener, unter den Händen eines ſiegreichen Feindes. Dein Kriegsruhm iſt unbefleckt. **) Der Held ſcheuet den Tod nicht, wenn er ihn auf dem Schlachtfelde findet. Aber wie ſehr biſt du zu bedauern, daß du unter dem Streiche eines Meuchelmörders fielſt!

mahlzeit ſich zu laben, da es noch Tag war *). Aber David ſchwur: Gott ſoll mich ſtrafen, wenn ich Brod oder ſonſt etwas in den Mund bringe, ehe die Sonne untergeht **).

36. Das ganze Volk erfuhr es, und es gefiel ihm. Alles, was der König gethan hatte, gefiel dem ſämmtlichen Volke *).

37. An jenem Tage wurde das ganze Volk und ganz Iſrael überzeugt, daß der König die Ermordung Abners, des Sohns Ner, nicht veranſtaltet hatte *).

38. David ſprach zu ſeinen Hofherren: Wiſſet ihr, daß heute ein großer Feldherr in Iſrael gefallen iſt *)?

39. Ich bin noch ſchwach, und erſt ein geſalbter König *). Dieſe Männer, die Söhne Zeruja, ſind mir zu mächtig **). Jehova vergelte dem, der Böſes thut, nach ſeiner Bosheit ***)!

---

35. Vers. *) Bey den Hebräern waren die Leichenmahlzeiten ſo gewöhnlich als bey den Römern, und man reichte dabey den ſogenannten Troſtbecher dem Leidtragenden, und ſuchte ihn aufzumuntern. V. Moſ. XXVI, 14. Jerem. XVI, 4–3. Als David von der Grabhöhle Abners zurückkam, und ſehr abgemattet war, bat ihn das Volk, noch vor Abends die Trauermahlzeit zu halten, und ſich wieder zu ſtärken. **) David ſchwört, daß er nichts vor Abend genießen, und bey ſeiner Entkräftung die gewöhnliche Trauerzeit aushalten wolle. Sieh oben Kap. I, 12.

36. Vers. *) Das Volk ſah mit Wohlgefallen, wie David das Verdienſt Abners geehrt, und die Mordthat Joabs, obſchon er ſeiner Schweſter Sohn war, in den ſtärkſten Ausdrücken gemißbilligt hatte.

37. Vers. *) Nicht nur das ganze Volk des Stammes Juda, über welchen David herrſchte, ſondern auch ganz Iſrael, oder das Volk der eilf Stämme, in deren Namen Abner mit David unterhandelte, wurde durch Davids Betragen und Aeußerung überzeugt, daß Joab von ihm keinen Auftrag hatte, Abner zu ermorden. Davids Betrübniß über dieſen Vorfall war nicht verſtellt, ſondern natürlich, wie alle Anweſenden an ſeinem Geſichte merken konnten.

38. Vers. *) Noch unter der Hoftafel konnte David ſeinen Schmerz über Abners Verluſt nicht verbergen. Er hatte, als Eidam des Königs und als Verwandtner Abners durch Michal, am Hofe Sauls und bey der Armee Gelegenheit gehabt, die militäriſchen Talente und den Muth Abners genauer kennen zu lernen, und er giebt ihm nach ſeinem Tode das unverdächtige Zeugniß, daß er ein großer General geweſen ſey.

39. Vers. *) Ich bin zwar vom Propheten Samuel zum Könige über ganz Iſrael geſalbt, aber noch nicht vom Volke gewählt und angenommen worden. Es fehlt mir an Macht, um den eilf Stämmen durch Joabs und Abiſai's Hinrichtung Genugthuung zu verſchaffen. **) Joab und Abiſai haben die Armee auf ihrer Seite; ich kann nichts wider ſie thun, wenn ich nicht mit Isboſeth gleiches Schickſal theilen will. V. 11. **) Gott ſoll dieſe mächtigen Verbrecher ſtrafen! Ich überlaſſe ſie ſeiner Gerechtigkeit. Noch auf dem Todesbette empfindet David Gewiſſensbiſſe, daß dieſer Meuchelmord bis dahin ungerächt geblieben ſey. I. Kön. II, 5. 6.

# Das vierte Kapitel.

Zwey Benjaminiter ermorden den König Isboſeth im Schlafe, und bringen, in Hoffnung einer Belohnung, ſeinen Kopf zu David nach Hebron. David läßt die beyden Meuchelmörder hinrichten, und ihnen Hände und Füße abhauen. Nachricht von Mephiboſeth, einem lahmen Sohne Jonathans.

1. Als der Sohn Sauls hörte, daß Abner zu Hebron umgekommen war, verlor er allen Muth, und ganz Iſrael gerieth in Verwirrung *).

2. Der Sohn Sauls hatte zwey Anführer der leichten Truppen; der eine hieß Baana, und der andere Rechab *). Sie waren Söhne Rimmons des Beerothiters vom Stamme Benjamin. Denn Beeroth wird auch zum Stamme Benjamin gerechnet **).

3. Die Beerothiter waren aber nach Gethaim geflohen, und blieben daſelbſt als Fremdlinge bis auf den heutigen Tag *).

4. Jonathan, der Sohn Sauls, hinterließ einen, an beyden Füßen lahmen Sohn, der fünf Jahre alt war, als von Jeſreel die Nachricht von Sauls und Jonathans Tode kam. Seine Wärterinn nahm ihn und floh. Da ſie aber auf der Flucht ſehr eilte, ließ ſie ihn fallen, und er wurde lahm. Sein Nahme war Mephiboſeth *).

5. Rechab und Baana, die Söhne Rimmons des Beerothiters, gingen um die Mittagszeit in das Haus Isboſeths, da er ſeinen Mittagsſchlaf hielt *).

6. Sie kamen in das Innere

---

1. Vers. *) Isboſeth ſcheint die wahre Abſicht, um deren willen Abner nach Hebron gereiſet war, nicht gewußt, und geglaubt zu haben, es geſchehe blos, um Michal, die Tochter Sauls, dahin zu begleiten. Er hoffte ſich mit Abner wieder auszuſöhnen, als die Nachricht von ſeinem Tode ihn muthloß machte. Denn nun war die Stütze ſeines Throns gefallen, und er ſah vor, daß jetzt David, nach dem Wunſche des Volks, auch über die andern eilf Stämme König ſeyn werde.

2. Vers. *) **Leichte Truppen** waren Freypartiſten, die Streifzüge gegen die benachbarten feindlichen Völker thaten, und ſich vom Raube nährten. **) Beeroth war eine von den vier kananitiſchen Städten, die unter Joſua von den Iſraeliten ein Bündniß erſchlichen. Joſ. IX, 17. Unter Isboſeth war ſie nicht mehr von Kananitern bewohnt, ſondern von Benjaminitern, in deren Gränzen ſie lag. Die Urſache giebt der folgende Vers.

3. Vers. *) Die alten Einwohner von Beeroth, die kananitiſcher Abkunft waren, hatten ſich unter Saul nach Gethaim ins Land der Philiſter geflüchtet, um nicht von ihm ermordet zu werden. Sie waren noch daſelbſt, da der Verfaſſer dieſer Bücher ſchrieb. Sieh unten Kap. XXI, 1-5.

4. Vers. *) Mephiboſeth ſcheint am Hofe ſeines Onkels Isboſeth erzogen worden zu ſeyn. Sonſt ſtünde die von ihm gegebene Nachricht hier außer aller Verbindung.

5. Vers. *) In den warmen Ländern legt man ſich Mittags gewöhnlich ſchlafen. Diem meridie dividere, nennt es Varro de re rustica Lib. III, Cap. 2. Die LXX und die Vulgata ſetzen noch hinzu, daß die Thürhüterin des Hauſes, welche den Weizen reinigte, ebenfalls ſchlief.

des Hauſes, Weizen abzuholen *), und durchſtachen ihm den Schmeerbauch, worauf Rechab und Baana, ſein Bruder, entflohen.

7. Sie waren in das Haus gekommen, da er in ſeinem Schlafzimmer auf dem Bette lag, und hatten ihn todt geſtochen und den Kopf ihm abgeſchnitten. Sie nahmen ſeinen Kopf, gingen die ganze Nacht durch die Ebene *),

8. Brachten den Kopf Isboſeths nach Hebron zu David, und ſprachen zum Könige: Hier iſt der Kopf Isboſeths, des Sohns Sauls, deines Feindes, der dir nach dem Leben ſtrebte. Nun hat Jehova unſern Herrn, den König, an Saul und ſeinen Nachkommen gerächet.

9. David gab Rechab und ſeinem Bruder Baana, den Söhnen Rimmons des Beerothiters, zur Antwort: So wahr Jehova lebt, der mein Leben aus ſo mancher Gefahr errettet hat!

10. Als ein Bote zu mir kam und ſagte: Saul iſt todt, habe ich ihn zu Ziklag ergreifen und hinrichten laſſen, da er mir eine frohe Nachricht zu bringen wähnte, und eine Belohnung dafür erwartete *).

11. Wie viel mehr, wenn Böſewichter einen ſchuldloßen Mann in ſeinem Hauſe auf ſeinem Bette ermorden; ſollte ich da nicht ſeinen Tod an euch rächen, und euch von der Erde vertilgen?

12. Darauf befahl David ſeinen Leuten, daß ſie dieſelben tödteten, ihnen Hände und Füße abhieben, und am Teiche zu Hebron aufhingen *). Das Haupt Isboſeths nahmen ſie, und begruben es im Grabe Abners zu Hebron.

---

6. Vers. *) Die beyden Officiere kamen mit Säcken in das Haus, um das Getreide abzuholen, das ſie als Beſoldung bekamen. So konnten ſie ohne Verdacht dahin kommen, und den abgeſchnittenen Kopf des Königs in ihren Säcken ohne Aufſehen herausbringen. Noch jetzt bekommt im Orient der Soldat täglich eine Portion Mehls, Brods, Butter, Reis und Getreide. Perry Reiſen. S. 43. Die Befehlshaber holten das Getreide um die Mittagszeit, um es Abends unter ihre Soldaten zu vertheilen. Dann wurde es mit den Handmühlen gemahlen, daß am folgenden Morgen Brod daraus gebacken werden konnte. Denn die Morgenländer backen alle Tage friſch, und mahlen nicht mehr, als ſie gerade dazu brauchen.

7. Vers. *) Sie reiſeten durch die Ebene, oder durch das, drey Meilen breite Thal des Jordans, durch welches auch Abner nach Mahanaim zurückgereiſet war. Kap. II, 29.

10. Vers. *) Sieh oben Kap. I, 15.

12. Vers. *) Man hing die abgehauenen Hände und Füße zu einem abſchreckenden Beyſpiele auf, damit es Niemand mehr einfallen möchte, einen König zu tödten, um ſich um ſeinen Nachfolger verdient zu machen. David verwahrte ſich dadurch zugleich wider den Verdacht, die Meuchelmörder Isboſeths gemiethet zu haben, um früher die Krone Iſraels zu erlangen.

# Das fünfte Kapitel.

David wird von den übrigen Stämmen als König anerkannt, rückt mit einer zahlreichen Armee vor Jeruſalem, und erobert die Burg Zion, die man für unbezwingbar gehalten hatte. Er verlegt dahin ſeine Reſidenz, läßt ſich von Künſtlern, die ihm Hiram, der König von Tyrus, ſchickte, einen Pallaſt bauen, und nimmt mehr Frauen. Die Philiſter greifen ihn zweymal an, und werden bis an ihre Gränzen zurückgeſchlagen.

1. Nun kamen die Abgeordneten aller Stämme Iſraels zu David nach Hebron, und ſprachen: Wir ſind von einem und demſelben Stammvater mit dir entſproſſen und dir verwandt *).

2. Du warſt ſchon lange, da Saul unſer König war, der Anführer Iſraels im Kriege, auch hat Jehova zu dir geſagt: Du ſollſt Iſrael, mein Volk, regieren, und du ſollſt Fürſt über Iſrael ſeyn *).

3. Alle Aelteſten Iſraels kamen alſo zum Könige nach Hebron, und der König ſchloß mit ihnen zu Hebron einen Wahlvertrag, und beſchwur ihn bey Jehova; worauf ſie David zum König über Iſrael ſalbten.

4. Dreyßig Jahre war David alt, als er König ward, und vierzig Jahre regierte er.

5. Zu Hebron regierte er über Juda ſieben Jahre und ſechs Monate; und zu Jeruſalem regierte er drey und dreyßig Jahre über ganz Iſrael und Juda.

6. Der König zog mit ſeinem Heere vor Jeruſalem, und forderte die Jebuſiter, die (alten) Einwohner des Landes, zur Uebergabe (der Bergfeſtung) auf *). Sie gaben David zur Antwort: Du wirſt nicht hier herein kommen; denn die Blinden und Lahmen werden dich zurücktreiben, wenn ſie rufen: David ſoll nicht herein kommen **).

7. Aber David eroberte die

---

1. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Wir ſind dein Bein und Fleiſch. Aus drey Beweggründen wollen die übrigen eilf Stämme David zum Könige wählen: Erſtens, weil er ein gebohrner Iſraelit war, und ſie keinen auswärtigen König wählen durften, nach V. Moſ. XVII, 15. Zweytens, weil er ein geſchickter Feldherr war, der ſein Reich vor auswärtigen Feinden ſchützen konnte. Drittens, weil Gott ihm die Krone Iſraels verheißen hatte.

2. Vers. *) Da Gott David durch Samuel zum Könige ſalben ließ (I. Sam. XVI, 13.); ſo hatte er ihm die Verheißung gegeben, welche die Abgeſandten der Stämme anführen.

6. Vers. *) David will den Anfang ſeiner Regierung über ganz Iſrael durch eine glänzende That auszeichnen. Die Stämme, welche ihn zum Könige wählten, lieferten ihm eine Armee von 340822 Mann. I. Chron. XII, 23. Mit dieſem furchtbaren Heere rückt er vor die Stadt Jeruſalem, und fordert die Citadelle Zion zur Uebergabe auf. Jeruſalem war ſchon einmal erobert und verbrannt. Die Jebuſiter baueten es wieder auf, und bewohnten es gemeinſchaftlich mit den Iſraeliten. Joſ. XV, 63. Richt. I, 8. Aber die Bergfeſtung Zion war ausſchließlich von den Jebuſitern beſetzt, und konnte bis dahin von den Iſraeliten nicht bezwungen werden. **) Die Antwort, welche die Jebuſiter,

Burg Zion, die nachher Davids-Stadt genannt wurde *).

8. David hatte an jenem Tage geſagt: Wer die Jebuſiter ſchlägt, bis an die Waſſerleitung dringt, und die Blinden und Lahmen, die David ſo verhaßt ſind, erreicht, (der ſoll Heerführer über Iſrael werden *). Darum ſagt man: Die Blinden und Lahmen dürfen nicht hinein kommen.

9. David ſchlug ſeine Wohnung in der Burg auf, und nannte ſie Davids-Stadt. David baute von Millo an bis ins Innere, rings umher *).

10. David wurde immer mächtiger, und Jehova, der Gott des Weltalls, ſtand ihm bey.

11. Hiram, der König von Tyrus, ſchickte zu David mit einer Geſandtſchaft, Cederbäume, Zimmerleute, und Steinmetzen, David einen Pallaſt zu bauen *).

---

auf die Aufforderung zur Uebergabe, David gaben, iſt ſpöttiſch. Unſere Feſtung, ſagen ſie, iſt ſo unbezwingbar, daß Blinde und Lahme hinlänglich wären, den Angriff abzuſchlagen. Sie dürften auf ihren Poſten nur rufen: Nicht herein, David!

7. Vers. *) Zion, oder Sion war ein ſteiler Berg auf der Südſeite der Stadt Jeruſalem, der die untere Stadt beherrſchte. Er war beynahe ganz Fels, und wurde für unerſteigbar gehalten. Aber die Truppen Davids, die ihm auf der Flucht vor Saul als Anführer gehorchten, waren im Erſteigen der Felſenberge ſchon lange geübt. Sie erſtiegen die ſchroffen Felſen, und die Mauern, welche die hohe Burg umgaben.

8. Vers. *) Die Worte: **Der ſoll Heerführer über Iſrael werden**, ſtehen nicht im Hebräiſchen, weder in den alten Ueberſetzungen an dieſer Stelle. Sie ſind aus I. Chron. XI, 6. entlehnt, wo dieſelbe Geſchichte erzählt, und bemerkt wird, daß Joab den Fels und die Mauern der Burg zuerſt erſtiegen, und darauf die Würde eines Heerführers über ganz Iſrael erhalten habe, da er zuvor nur Heerführer über Juda war.

Die Waſſerleitung geſchah aus dem Brunnen Siloam oder Siloah, der am Berge Zion war. Er lag im ſüdweſtlichen Winkel der Mauer, und ſo nahe, daß er von der Burg wider Feinde vertheidigt werden konnte. Aus dieſer Quelle, die nie vertrocknete, wurde das Waſſer in die Stadt geleitet. Wenn nun die Belagerten auf der Burg die Waſſerleitung Siloam verſtopften, ſo hatte Jeruſalem und die umliegende Gegend kein Waſſer, und die feindliche Armee mußte aus Waſſermangel die Belagerung aufheben. Hiskias bediente ſich dieſes Mittels wider Sanherib. II. Chron. XXXII, 3. 4. Da die Jebuſiter dieſe Quelle beſetzt hatten, ſo verſprach David demjenigen eine Belohnung, der bis dahin vordringen würde. Die Blinden und Lahmen ſind die Jebuſiter, welche bey der Aufforderung Davids ſpöttiſch geantwortet hatten, Lahme und Blinde würden hinlänglich ſeyn, ihn abzuhalten.

Das dunkle Sprichwort: **Die Blinden und Lahmen dürfen nicht hinein kommen**, hat wahrſcheinlich den Sinn: Die Jebuſiter dürfen die Feſtung Zion nicht betreten; der Eingang in die Burg iſt ihnen auf immer unterſagt. Am Leben wurden ſie gelaſſen.

9. Vers. *) Millo oder Mello war ein Thal, welches den Berg Zion vom Berge Moria trennte. Von dieſem Thale an bis ins Innere der Burg Zion führte David neue Gebäude und Feſtungswerker auf.

11. Vers. *) Unter den Tyriern blüheten Künſte und Wiſſenſchaften früher, als unter den Iſraeliten, die ſich mehr auf Viehzucht und Ackerbau legten. Wenn David in der Burg Zion mit Geſchmack einen Pallaſt erbauen wollte, ſo mußte er Bauleute und Künſtler von Tyrus kommen laſſen. Hiram, der ihm zur Thronbeſteigung und Eroberung Zions, durch eine an ihn geſchickte Geſandtſchaft, Glück wünſchen ließ, und Baumaterialien mit Künſtlern nachher auf

12. David erfuhr in der That, daß Jehova ihn zum Könige über Iſrael beſtätigte, und um ſeines Volks Iſraels willen ſein Reich empor brachte *).

13. David nahm noch mehr Nebenweiber und Gemahlinnen von Jeruſalem, nachdem er ſeinen Aufenthalt von Hebron dahin verlegt hatte, und es wurden ihm noch mehr Söhne und Töchter gebohren *).

14. Die Namen der Söhne, die ihm zu Jeruſalem gebohren wurden, ſind: Samua, Sobab, Nathan, Salomo,

15. Jibchar, Eliſua, Nepheg, Japhia,

16. Eliſama, Eliada, Eliphaleth *).

17. Als die Philiſter hörten, daß man David zum Könige über Iſrael geſalbt hatte, zog das ganze Heer der Philiſter aus, David aufzuſuchen. Da es David erfuhr, zog er ſich in eine Burg herab *).

18. Die Philiſter rückten vor, und lagerten ſich im Thale Rephaim *).

19. David fragte den Herrn: Soll ich die Philiſter angreifen?

---

ſein Verlangen ihm bewilligte, iſt auch in der Profangeſchichte wegen der prächtigen Gebäude berühmt, durch die er die Stadt Tyrus verſchönerte. In ſeinem Gebiete lag derjenige Theil des Libanus, auf weichem die unvergleichlichen Cederbäume wuchſen.

12. Vers. *) Der ſichtbare Segen, den Gott auf alle Unternehmungen Davids legte, überzeugte ihn, daß ihm Gott die Regierung über Iſrael nicht wieder entziehen würde, wie er Saul gethan hatte. Gott brachte ſein Reich empor, verlieh ihm Macht, Anſehen, Reichthum, um ſeines Volkes Iſrael willen, um ſein auserwähltes Volk durch ihn zu beglücken. Denn ein guter Regent iſt die größte Wohlthat, die Gott einem Volke erzeigen kann. Aber nur jener Fürſt kann ein guter Regent werden, der, wie David, es einſieht, daß er um ſeines Volks willen den Thron erhalten habe, und behaupte.

13. Vers. *) David hatte in allem acht Frauen und zehn Nebenfrauen, oder Frauen vom zweyten Range. Seine Abſicht war nicht nur, ſich viele Nachkommen zu verſchaffen, ſondern auch mit den vornehmſten Familien Iſraels und mit auswärtigen Fürſten ſich enger zu verbinden. Das moſaiſche Geſetz beſtimmte die Zahl der Weiber nicht, die ein König nehmen konnte, ſondern warnte ihn blos vor einem zahlreichen Serail, um nicht auf Abwege durch Weiberliebe zu gerathen. V. Moſ. XVII, 17.

16. Vers. *) Statt der eilf Söhne, die von V. 14–16. hier genannt werden, zählen die LXX deren vier und zwanzig, wie ihre Namen folgen: Sammus, Sobab, Nathan, Salomon, Ebear, Eliſua, Naphek, Japhies, Eliſama, Elidae, Eliphalath, Samae, Jeſſibath, Nathan, Galamaan, Jebaar, Theeſus, Eliphalath, Naged, Naphek, Janathan, Leeſamys, Baalimath, Eliphaath. Einige Namen ſtehen doppelt.

17. Vers. *) Als die Philiſter ſahen, daß David an Macht zunahm, überzogen ſie ihn mit Krieg, und ſuchten ihn zur Schlacht auf, ehe er noch ſeine Reſidenz Zion vollkommen befeſtigt hatte. David zog ſich mit ſeinem Heere von Zion, welches der höchſte Berg in jener Gegend war, in eine tiefer liegende Burg herab, und ging ihnen entgegen. I. Chron. XIV, 8. Die Burg, oder der feſte Ort, in den er ſich zog, war die Höhle Odollam, oder eine in ihrer Nachbarſchaft liegende Feſtung. Sieh unten Kap. XXIII, 13. und I. Chron. XI, 15.

18. Vers. *) Rephaim oder Raphaim war ein ſchönes, fruchtbares Thal, das von Jeruſalem bis Bethlehem ſich erſtreckte, und wegen ſeines guten Getrei-

Wirſt du ſie mir in die Hände liefern *)? Jehova antwortete David: Greif an! ich werde dir die Philiſter in die Hände liefern.

20. David griff bey Baal-Prazim an, ſchlug ſie daſelbſt, und ſagte: Jehova hat meine Feinde vor mir durchbrochen, wie ein Strom durchbricht. Daher bekam jener Ort den Namen Baal-Prazim *).

21. Daſelbſt ließen ſie ihre Götzen im Stiche, welche David und ſeine Leute erbeuteten *).

22. Die Philiſter thaten einen neuen Feldzug, und ſchlugen im Thale Rephaim ihr Lager auf.

23. David fragte den Herrn, und bekam zur Antwort: Greif nicht von vorn an, komm ihnen in den Rücken, und thu von der Seite der Maulbeerbäume den Angriff *).

24. Wenn du ein Rauſchen in den Wipfeln der Maulbeerbäume hörſt, ſo ſäume nicht anzugreifen. Denn alsdann zieht Jehova vor dir her, das Heer der Philiſter zu ſchlagen *).

25. David that, wie Jehova ihm befohlen hatte, und ſchlug die Philiſter von Geba bis nach Gaſer *).

---

des ſowohl, als wegen ſeiner Maulbeerbäume berühmt war. Joſ. XV, 8. Jeſ. XVII, 5.

19. Vers. *) David ließ Gott vom Hohenprieſter durchs Urim und Thummim fragen. II. Moſ. XXVIII, 15. 30.

20. Vers. *) Baal-Prazim heißt Deichbruch, oder der Ort, wo ein Strom den Damm zerreißet, und durchbricht. David vergleicht ſeinen plötzlichen Einbruch ins feindliche Lager mit einem gewaltſamen Strome, den man vergebens durch Dämme einzuſchränken ſucht. Die Philiſter belagerten David; aber er durchbrach ihr Lager und ſchlug ſie in die Flucht. Nach Jeſ. XVIII, 21. war Baal-Prazim oder Prazim ein Berg, nicht weit vom Thale Rephaim. Der Ort bekam den Namen erſt von dieſer Schlacht.

21. Vers. *) Die Philiſter hatten ihre Götzen, z. B. Dagon, Aſtarte, mit ins Lager genommen, um von ihnen Beyſtand zu erflehen. Da ſie geſchlagen waren, flohen ſie ſo ſchleunig, daß ſie das Heiligſte, was ſie hatten, im Stiche ließen. David erbeutete ihre Götzen, und verbrannte ſie. I. Chron. XIV, 12. Einſt hatten die Philiſter die Bundeslade, wo man ſich den Gott Jſraels thronend dachte, erbeutet; ſie mußten ſie wider ihren Willen ehren, und mit Verſöhnopfern zurückſchicken. I. Sam. V. VI. Aber die erbeuteten Götter der Philiſter konnten der Auflöſung durchs Feuer nicht entgehen. Die Philiſter ſollten daraus erkennen, daß nur der Gott Jſraels ein wahrer Gott ſey.

23. Vers. *) Das Lager der Philiſter war dieſesmal von vorn zu ſtark verſchanzt. David ſoll im Gebirge einen Umweg nehmen, und ſie unvermuthet im Rücken angreifen.

24. Vers. *) Ein Sturm oder Ungewitter ſoll die Philiſter erſt ſchrecken; und dann ſoll David den Angriff thun. Sieh die Anmerkung zu Richt. IV, 14.

25. Vers. *) Geba gehörte zum Stamme Benjamin, und lag zwey Stunden von Jeruſalem gegen Norden. Gaſer lag an der weſtlichen Gränze Ephraims nicht weit von Asdod, und wurde von Philiſtern oder Kananitern bis auf die Zeiten Salomons bewohnt. I. Kön. IX, 15-17. Weil die Philiſter im Rücken angegriffen wurden, ſo mußten ſie ſich gegen Norden wenden, und über Geba bis an ihre Gränzen zurückziehen.

# Das ſechſte Kapitel.

Die Bundeslade wird von Kirjath-Jearim abgeholt, und Uſa (Oza), der ſie berührte, mit dem Tode beſtraft. Man bringt ſie in das Haus Obed-Edoms, und nach drey Monaten in die Burg Zion. David, der vor dem Heiligthume mit dem Volke tanzet, wird von Michal verachtet. Er beſchämet ihren Stolz, und ſie geht kinderlos aus der Welt.

1. David verſammelte abermal dreyßig tauſend der auserleſenſten Mannſchaft von ganz Iſrael *),

2. Und machte ſich, in Begleitung des ſämmtlichen Volks auf, von Baale-Juda *) die Lade Gottes, welcher als Herr des Weltalls daſelbſt angerufen wird, und auf derſelben zwiſchen den Cherubim thronet, auf die Burg zu bringen **).

3. Sie ſetzten die Lade Gottes auf einen neuen Wagen, holten ſie aus dem Hauſe Abinadabs, das auf der Höhe lag, ab, und Uſa und Ahio, die Söhne Abinadabs, leiteten den neuen Wagen *).

4. Sie führten ihn mit der Lade Gottes aus dem Hauſe Abinadabs, das auf der Höhe lag, und Ahio ging vor der Lade her.

5. David und ganz Iſrael ſpielten vor dem Herrn auf allerley muſikaliſchen Inſtrumenten von Cypreſſenholz, auf Cythern, Harfen, Paucken, Schellen und Cymbeln.

6. Da ſie zur Tenne Nachons kamen, griff Uſa die Lade Gottes an, und hielt ſie, weil die Ochſen ſich losreißen wollten *).

---

1. Vers. *) Das Wörtchen **abermal** bezieht ſich auf die vorige Verſammlung der Stämme zu Hebron, wo David von der ganzen Nation als König anerkannt wurde. Kap. V, 1. Zur Feyerlichkeit, bey welcher die Bundeslade von Kirjath-Jearim in die Burg Zion gebracht werden ſollte, war die ganze Nation ebenfalls berufen, wie I. Chron. XIII, 1–5. ausführlicher erzählt wird. Die dreyßigtauſend auserleſener Mannſchaft mußten ſich bewaffnet einſinden, um den feſtlichen Zug zu decken. Denn Kirjath-Jearim lag nicht weit von den Gränzen der Philiſter, die immer ſtreitgerüſtet waren.

2. Vers. *) **Baale-Juda** iſt offenbar die im Stamm Juda liegende Stadt Kirjath-Jearim, wie aus der Parallelſtelle I. Chron. XIII, 5. erhellet. Sie hieß vor Zeiten auch **Baala** und **Kirjath-Baal**. Joſ. XV, 9. 60. **) Zwiſchen den Flügeln der Cherubim dachte man ſich die Gottheit auf der Bundeslade thronend, und wandte dahin ſein Angeſicht, wenn man Gott anbetete. Vergleich I. Sam. IV, 4.

3. Vers. *) Das Haus Abinadabs, wohin man die, von den Philiſtern zurückgegebene Bundeslade brachte, lag zu Kirjath-Jearim auf einer Anhöhe. I. Sam. VII, 1. Man nahm einen neuen Wagen, der noch durch keinen andern Gebrauch entweihet war, aus Ehrfurcht gegen das Heiligthum der Nation, wie es ſchon vorhin die Philiſter gethan hatten. I. Sam. VI, 7. Allein nach dem Geſetze hätten die Prieſter und Leviten die Bundeslade mit ihren Geräthen tragen ſollen. IV. Moſ. IV, 15. Die Art, wie man die Bundeslade von Kirjath-Jearim abholte, war alſo geſetzwidrig, wie David ſelbſt eingeſtand, und den begangenen Fehler bey einer andern Gelegenheit beſſerte. I. Chron. XV, 12. 13.

6. Vers. *) Die **Tennen** der Morgenländer ſind auf dem Felde. Sieh die Anmerkung zu **Richt.** VI, 11. Man läßt auf denſelben die Ochſen das

7. Jehova ergrimmte über Uſa, und Gott tödtete ihn daſelbſt um der Uebereilung willen, daß er auf der Stelle neben der Lade Gottes ſtarb *).

8. David wurde ſehr betrübt, daß Jehova einen Riß durch Uſa gemacht hatte, und nannte jenen Ort Perez-Uſa, wie er bis auf dieſe Stunde heißt *).

9. An jenem Tage bekam David eine ſolche Furcht vor dem Herrn, daß er ſprach: Wie ſoll die Lade des Herrn zu mir kommen *)?

10. David wollte daher die Lade des Herrn nicht bey ſich in der Stadt Davids haben, ſondern ließ ſie in das Haus Obed-Edoms, des Gathiters, bringen *).

11. Die Lade des Herrn blieb im Hauſe Obed-Edoms des Gathiters drey Monate, und Jehova ſegnete Obed-Edom und ſein ganzes Haus.

12. Als David erfuhr, daß Jehova Obed-Edom und alles das Seinige um der Lade Gottes willen ſegnete; ging er hin, und holte ſie mit Freudenbezeigungen aus

---

Getreide austreten, und ſoviel davon freſſen, als ſie wollen. Da nun die Ochſen mit dem Wagen an die Dreſchtenne Nachons kamen, wollten ſie ſich von ihrem Führer losreißen, um von dem darauf liegenden Getreide zu freſſen. Der Wagen drohete umzufallen, und Uſa hielt die Bundeslade.

7. Vers. *) Ob Uſa durch einen, vom jähen Schrecken entſtehenden Schlagfluß, oder durch einen von der Bundeslade ausfahrenden Blitz, oder auf eine andere Art vor der Bundeslade plötzlich geſtorben ſey, läßt ſich bey dem unbeſtimmten Ausdrucke des Geſchichtſchreibers nicht errathen. Das Anrühren des Heiligthums war unter Todesſtrafe verboten. IV. Moſ. IV, 15. Dieſe Strafe wurde an Uſa vollzogen, um dem Geſetze Achtung zu verſchaffen. Unter Saul wurde die Bundeslade wenig geehrt; um ſie in Anſehen zu bringen, wollte ſie David mit der größten Feyerlichkeit nach Jeruſalem bringen laſſen. I. Chron. XIII, 3. Durch Uſa's gähen Todesfall wurde ſeine Abſicht vollkommen erreicht. Alle Anweſenden mußten durch dieſes Schreckexempel gegen das Heiligthum mit Ehrfurcht durchdrungen, und zum Gehorſam gegen das moſaiſche Geſetz angeſpornt werden. Vergleich die Anmerkung über die Strafe der Bethſemiten I. Sam. VI, 19.

Hat Uſa das levitiſche Geſetz entweder gar nicht, oder aus bloßer Uebereilung übertreten, ſo blieb ſein Tod ein abſchreckendes Beyſpiel für die Uebertreter des Geſetzes; für ihn ſelbſt aber konnte es eine Wohlthat ſeyn. Denn die Seligkeit des Tugendfreundes leidet nichts darunter, wenn er durch einen Blitzſtrahl, oder Schlagfluß in jene beſſere Welt verſetzt wird, wo die Krone der Unſterblichkeit ſeiner wartet.

8. Vers. *) David bedauerte, daß jenes Freudenfeſt durch den Tod Uſa war unterbrochen worden. Perez-Uſa heißt: der Riß Uſa, oder die, durch Uſa's Tod geſchehene, Unterbrechung, Störung der Feyerlichkeit.

9. Vers. *) David beſorgte irgend ein Unglück für ſich und ſeine Familie, wenn er die Bundeslade in die Burg Zion, wo er reſidirte, bringen ließ.

10. Vers. *) Obed-Edom war ein Levit, und wohnte vielleicht zwiſchen Kirſjath-Jearim und Jeruſalem, nicht weit von dem Orte, wo Uſa todt niedergefallen war. I. Chron. XV, 18. 21. 24. XVI, 5. 38. XXVI, 4. In das Haus dieſes Leviten wurde die Bundeslade gebracht, und die feyernde Menge ging traurig auseinander. Obed-Edom wird ein Gathiter genannt, weil er von Gath-Rimmon, einer Levitenſtadt, wo er das erſte Tageslicht erblickte, in den Stamm Juda gezogen war. Joſ. XXI, 24. 25.

aus dem Hauſe Obed-Edoms ab, und ließ ſie in die Stadt Davids bringen.

13. So oft die Träger der Lade des Herrn ſechs Schritte gethan hatten, opferte er ein Rind, und einen fetten Widder *).

14. David tanzte in einem leinenen Ephod aus allen Kräften vor dem Herrn *).

15. So brachte David und ganz Iſrael die Lade des Herrn unter Freudengeſchrey und Trompetenſchall hinauf.

16. Als die Lade des Herrn in die Stadt Davids gebracht wurde, ſah Michal, die Tochter Sauls, durchs Fenſter, und bemerkte, wie der König David vor dem Herrn hüpfte und tanzte. Sie verachtete ihn in ihrem Herzen *).

17. Man brachte die Lade des Herrn hinein, ſtellte ſie an ihren Ort unter das Gezelt, welches David für ſie hatte aufſchlagen laſſen, und David opferte dem Herrn Brandopfer und Dankopfer *).

18. Nachdem David die Brandopfer und Dankopfer geopfert hatte, ſegnete er das Volk im Namen des Herrn des Weltalls *).

19. Allen Anweſenden, ſo viel ihrer aus ganz Iſrael beyſammen waren, Männern und Weibern, ließ er jedem einen Brodkuchen, ein Stück Fleiſch und eine Flaſche Wein austheilen, worauf jedermann in ſeine Heimath zurückkehrte.

20. Als David zurück ging, ſeine Familie zu ſegnen, kam Michal, die Tochter Sauls, ihm entgegen und ſprach: Wie majeſtätiſch ſah heute der König von Iſrael aus, der ſich vor den Mägden ſeiner Knechte entblößte,

---

13. Vers. *) Alle ſechs Schritte mußten die Leviten mit der Bundeslade ſtille ſtehen, bis auf eigenen Altären, die zu dieſer Feyerlichkeit ſchon zuvor errichtet waren, ein Rind und ein fetter Widder geopfert ward. In ſpätern Zeiten erzeigte das Heidenthum ſeinen Kaiſern bey feyerlichen Einzügen dieſelbe Ehre. Suetonius in Othone et Caligula.

14. Vers. *) David trug ein leinenes Ephod, oder einen kurzen Obermantel, wie ihn die Leviten trugen. Sieh I. Sam. II, 18. I. Chron. XV, 27. Das Tanzen war bey den Hebräern, wie bey andern Völkern, eine heilige Handlung, die zum Gottesdienſte gehörte. Die Griechen nahmen nie eine Opferhandlung ohne Tanz vor. Lucian de Saltat. Athenäus deipnosophist. Lib. XIV. Cap. 6. Eben ſo die alten Aegyptier und die Römer. Herodotus Hist. Lib. XI. Quinctilian Instiтut. Orator. Lib. I. Cap. 1.

16. Vers. *) Michal, die auf ihre Abkunft von einem Könige ſtolz war, hielt es für unanſtändig, daß ein König an dem Gottesdienſte, und an den Freuden des Volks Theil nähme.

17. Vers. *) Das moſaiſche Unterredungszelt, oder die Stiftshütte zu Silo, war zu alt und morſch, als daß man es auseinander nehmen, und nach der Burg Sion bringen konnte. David hatte ein neues Zelt aufſchlagen laſſen, unter welches die Bundeslade geſtellt wurde.

18. Vers. *) Prieſter und Könige hätten das Recht, an hohen Feſttagen das Volk zu ſegnen, oder der verſammelten Gemeinde Gutes zu wünſchen, und öffentlich von Gott zu erflehen. I. Kön. VIII, 55. Es war ein feyerlicher Abſchied von den Frommen, die am Feſte Theil genommen hatten.

wie ſchlechte Leute ſich entblöſſen *)!

21. David gab Michal zur Antwort: Vor dem Herrn, der mich deinem Vater und ſeiner ganzen Familie vorgezogen, und zum Fürſten über ſein Volk Iſrael geſetzt hat, vor dem Herrn will ich noch ferner tanzen *),

22. Und mich noch mehr, als dieſes Mal, herablaſſen, und in meinen Augen noch niedriger werden *). Aber alsdann werde ich denen, die du Mägde nennſt, deſto ehrwürdiger erſcheinen **).

23. Michal, die Tochter Sauls, ſtarb, ohne ein Kind zu bekommen *).

## Das ſiebente Kapitel.

David will einen Tempel bauen, und berathet ſich darüber mit dem Propheten Nathan, welcher ſein Vorhaben anfangs billigt. Gott verbietet David durch Nathan den Tempelbau, verheißet ihm eine immerwährende Thronfolge, und verordnet, daß ſein Sohn den Tempel bauen ſoll. David nimmt die göttliche Verheißung mit gerührtem Herzen an, und danket Gott mit einem inbrünſtigen Gebete.

1. Als der König in ſeinem Pallaſte wohnte, und Jehova ihm rings umher von allen ſeinen Feinden Ruhe verſchafft hatte *);

2. Sprach er zum Propheten

---

20. Vers. *) Die Rede iſt von einer Entblößung durch ſtarke Sprünge beym Tanzen. Die alten Hebräer trugen gewöhnlich keine Beinkleider. II. Moſ. XX, 23. XXVIII, 42. Dieſelbe Sitte herrſcht noch bey den gemeinen Aegyptiern und Arabern. Schweigger Reiſebeſchreibung, S. 273. Niebuhr Beſchreib. von Arabien, S. 65.

21. Vers. *) David will fortfahren, an der Gottesverehrung des Volks unter dem Volke Theil zu nehmen. Denn er ſah es ein, daß vor Gott alle Menſchen gleich ſind; daß der König, wie der Unterthan, der Herr wie der Knecht, der Reiche wie der Arme, wenn ſie bittend vor Gott erſcheinen, den dürftigen Bettlern gleichen, die vor der Thüre des himmliſchen Hausvaters um Allmoſen flehen.

22. Vers. *) Ich werde mich vor Gott noch immer mehr verdemüthigen, und meine Nichtigkeit vor ihm anerkennen. Dieſes Gefühl meiner Abhängigkeit von Gott wird mich ferner ermuntern, zu meinem Volke, und zu allen Gottesverehrern, meiner Würde ungeachtet, mich herabzulaſſen. **) Aber eben dieſe Herablaſſung wird mir die Achtung meiner Unterthanen erwerben. Knechte und Mägde, Sklaven und Sklavinnen ſollteſt du ſie nicht nennen. Es ſind meine Kinder, deren Liebe und Beyfall mir nicht gleichgültig iſt. David wußte, daß es den Fürſten und Obrigkeiten zur Ehre gereiche, wenn ſie unter dem gemeinen Volke mit Ehrfurcht Gott anbeten, und daß ſolche Beweiſe der Frömmigkeit nicht nur ihre Unterthanen erbauen, ſondern ihnen auch Hochachtung, Vertrauen, Liebe, Gehorſam gegen ihre Regenten einflößen.

23. Vers. *) Die Kinderloſigkeit ſahen die iſraelitiſchen Frauen für die größte Strafe Gottes an, und hielten ſie für die ärgſte Schande. So wurde der demüthige David geehrt, und die ſtolze Michal verdemüthiget.

1. Vers. *) Die Geſchichte, welche hier erzählt wird, gehört in die Zeiten, als David die Philiſter überwunden hatte, und mit keinem andern Volke noch in Krieg verwickelt war. Bald darauf wurde er aufs neue von den Philiſtern

Nathan: Sieh, ich wohne in einem aus Cederbäumen erbauten Pallaſte, und die Lade Gottes ſteht unter einem Gezelte *).

3. Nathan antwortete dem Könige: Thu, was du vorhaſt, Jehova wird dir alles gelingen laſſen *).

4. In der folgenden Nacht ſprach Jehova zu Nathan:

5. Geh hin, und ſage meinem Diener David: So ſpricht Jehova: Willſt du mir ein Haus bauen, in welchem ich wohnen ſoll *)?

6. Ich habe in keinem Hauſe gewohnt, vom Tage an, da ich die Iſraeliten aus Aegypten führte, bis auf dieſe Stunde, ſondern ich hatte eine wandelbare Wohnung unter einem Zelte.

7. Habe ich während der ganzen Zeit, da ich unter den Iſraeliten eine wandelbare Wohnung hatte, zu einem Stamme Iſraels, dem ich die Leitung meines Volks Iſraels übertrug, geſprochen: Warum bauet ihr mir keinen Tempel von Cedernholz *)?

8. Du ſollſt alſo meinem Diener David Folgendes ſagen: So ſpricht der Herr des Weltalls:

---

angegriffen, und bekam Streitigkeiten mit den Moabitern, Syrern und Idumäern. Vergleich I. Chron. XVIII, 1. mit Kap. XVII, 1.

2. Vers. *) Der König David fand es unſchicklich, daß er in einem prächtigen, von koſtbarem Cedernholz erbauten Pallaſte wohnte, während die Bundeslade, auf welcher nach jüdiſchen Begriffen Jehova der Gott Iſraels thronte, neben dem Pallaſte des Königs in einem Zelte ſtünde, das aus Thierhäuten gemacht war. Er wollte daher ſeinem Gotte einen noch prächtigern Pallaſt oder Tempel bauen, und fragte den Propheten Nathan, als einen gelehrten Mann, ob es geſchehen könne, ohne wider das moſaiſche Geſetz zu handeln.

3. Vers. *) Nathan billigt den Entſchluß des Königs, und ſagt, das moſaiſche Geſetz, in welchem Gott die Errichtung eines heiligen Gezelts für die Bundeslade verordnete, ſtreite nicht mit ſeinem Vorhaben, einen Tempel zu bauen, und die Bundeslade hinein zu ſtellen. Denn in der Wüſte waren die Iſraeliten ein herumziehendes Hirtenvolk, welches ein wandelbares Heiligthum, einen tragbaren Tempel, ein Gezelt haben mußte, das man leicht abbrechen und weiter bringen konnte. Jetzt hatten die Iſraeliten ein bleibendes Vaterland, das ſie nicht mehr verlaſſen ſollten. Es war daher vernünftig, ſtatt eines beweglichen heiligen Gezeltes einen ſtehenden Tempel zur Verehrung der Gottheit zu bauen. Dieſes iſt das Gutachten, welches Nathan als ein im Geſetz erfahrner, gelehrter Mann dem Könige gab.

5. Vers. *) Die Frage druckt hier ein Verbot aus, wie aus dem hebräiſchen Sprachgebrauche und aus V. 13. erhellet; der Sinn iſt: Du ſollſt mir keinen Tempel zur Wohnung bauen. Nathan widerſpricht ſich hier nicht ſelbſt. Er hatte zuvor dem Könige ſein Gutachten als Gelehrter gegeben. Jetzt ſpricht er als Prophet, und verkündigt dem Könige den Befehl Gottes, nach welchem nicht David, ſondern ſein Sohn den Tempel bauen ſoll. Gott ſah die blutigen Kriege vor, die David bevorſtanden, und die den Tempelbau würden unterbrochen haben.

7. Vers. *) In der Wüſte konnten die Iſraeliten, als ein herumziehendes Hirtenvolk keinen andern, als einen tragbaren Tempel haben. Zur Zeit der Richter hatten ſie zu viele Kriege, und zu wenige Schätze, um einen, der Majeſtät ihres Jehova entſprechenden Tempel zu bauen. In dieſem Zuſtande blieb die Nation bis auf Salomo, dem David unermeßliche Schätze, und einen dauerhaften Frieden hinterließ. Erſt Salomo konnte jenes große Werk des Tempelbaues ohne Gefahr unternehmen, und mit Würde ausführen.

Ich habe dich von den Schafhürden, da du der Heerde folgteſt, weggenommen, und zum Fürſten über mein Volk, über Iſrael, geſetzt.

9. Ich werde dir in allen deinen Feldzügen beyſtehen, und alle deine Feinde vor dir her vertilgen. Ich werde dir einen großen Namen machen, wie ihn die größten Weltbeherrſcher haben *).

10. Ich werde meinem Volke Iſrael eine Ruheſtätte anweiſen, wo es Wurzel ſchlagen kann *). Da ſoll es wohnen, und nicht mehr beunruhiget werden. Boshafte Feinde ſollen es nicht mehr unterdrücken, wie zuvor,

11. Und wie ſie von der Zeit an, da ich Richter über mein Volk Iſrael ſetzte, gethan haben. Ich werde dir Ruhe von allen deinen Feinden verſchaffen. Dabey verſpricht dir Jehova, daß er deine Familie erhalten werde.

12. Wenn du das Ziel deiner Tage erreichet haſt, und bey deinen Vätern ſchlummerſt; will ich den Sohn, den du zeugen wirſt, dir zum Nachfolger in der Regierung geben, und ſein Reich befeſtigen *).

13. Dieſer ſoll mir einen Tempel bauen, und ich werde ſeinen Königsthron auf immer befeſtigen.

14. Ich werde ſein Vater, und er wird mein Sohn ſeyn. Wenn er Unrecht thut, ſo werde ich ihn züchtigen, wie man Menſchen mit Ruthen, und Sterbliche mit Schlägen züchtiget *).

15. Aber meine Vaterliebe will ich ihm nicht entziehen, wie ich ſie Saul entzog, dem ich vor dir die Krone nahm *).

16. Deine Familie und dein Reich ſoll ewig vor mir *) dauern, und dein Thron ſoll auf immer befeſtigt bleiben **).

17. Alle dieſe Worte, und die-

---

9. Vers. *) Nathan ſagt als Prophet dem Könige blutige Kriege vorher, und verſpricht ihm glänzende Siege. Aber eben dieſe bevorſtehenden Kriege ſollen David abhalten, den Tempelbau anzufangen.

10. Vers. *) Ich werde den Iſraeliten, nachdem ſie ihre Feinde werden beſiegt haben, einen dauerhaften Frieden ſchenken. Während deſſelben können ſie Paläſtina hinlänglich bevölkern, und Mittel ſammeln, um den Tempel Gottes mit aller Pracht aufzuführen. Die Kriege ſind der Bevölkerung, wie dem Wohlſtande des Volks nachtheilig.

12. Vers. *) Gott verſpricht David einen Nachfolger in der Regierung, in einem Sohne, welcher damals noch nicht geboren war, nämlich in Salomo.

14. Vers. *) Wie ein wohlwollender Vater ſein fehlendes Kind ſtraft, nicht um es zu Grunde zu richten, ſondern um es zu beſſern; ſo werde ich auch Salomo ſtrafen, wenn er ſeine Pflichten vergißt, und Fehltritte begeht.

15. Vers. *) Der fehlende Salomo ſoll geſtraft, aber nicht der Krone beraubt werden, wie Saul um eines Fehltritts willen der Krone beraubt worden iſt. I. Sam. XV, 23.

16. Vers. *) Statt: **Vor mir**, ſteht im Hebräiſchen לפניך **vor dir**. Ich folgte den LXX und dem Syrer, deren Leſeart auch vier hebräiſche Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi haben. Vergleich die Parallelſtelle Pſalm LXXXVIII, 37. **) Deine Familie ſoll im beſtändigen Beſitze des Throns bleiben, und von keiner andern Familie verdrängt werden.

ſes ganze Traumgeſicht hinterbrachte Nathan David.

18. Der König ging hierauf ins Heiligthum, ſetzte ſich vor Jehova *) und ſprach: Wer bin ich, mein Herr und Gott! und was iſt meine Familie, daß du mich ſo weit gebracht haſt **)?

19. Aber das iſt noch zu wenig in deinen Augen, mein Herr und Gott! Du gabſt auch der Familie deines Dieners Verheißungen auf die entfernteſte Zukunft. Und das ſoll ein Geſetz für Menſchen ſeyn, mein Herr und Gott *)!

20. Was ſoll David noch weiter zu dir reden? Du kenneſt deinen Diener, mein Herr und Gott *)!

21. Um deiner Verheißung willen, und nach deinem Wohlgefallen haſt du alle dieſe große Dinge deinem Diener bekannt gemacht *).

22. Du biſt groß, Jehova, Gott! und Niemand iſt dir gleich. Es iſt kein Gott außer dir, nach Allem, was wir gehört haben *).

23. Wo iſt ein Volk auf Erden, wie dein Volk Jſrael? Du be-

---

18. Vers. *) David erſcheint vor der Bundeslade, und will der gegenwärtigen Gottheit in einem demüthigen Gebete danken. Er ſetzt ſich vor den Herrn, vermuthlich ſo, wie noch jetzt im Orient Perſonen vom geringern Stande vor den Vornehmern ſitzen, das iſt, ſo knieen, daß der hintere Theil ihres Leibes auf den Ferſen ruht. Durch dieſe Stellung des Körpers wird die tiefſte Unterwürfigkeit ausgedruckt, wie Pococke bezeugt, Beſchreibung des Morgenlandes, Band I. S. 213. B. II. S. 102. Eben ſo Niebuhr Beſchreib. von Arabien, S. 61. „Jn Gegenwart eines Vornehmern muß ſich ein jeder, „welcher für geſittet angeſehen ſeyn will, ſo auf ſeine Hacken ſetzen, daß die „Kniee ſich auf der Erde oder dem Sopha berühren.“ Darum ſchreibt Flav. Joſeph jüd. Alterth. Buch VII. Kap. 4. David habe ſich vor der Bundeslade niedergeworfen, und Gott gedankt für ſeine Erhebung auf den Thron, und für die Verheißung, daß ſeine Nachkommen glücklich ſeyn würden. **) Wie habe ich verdient, daß du mich, den Sohn eines Hirten, ſo weit brachteſt, mich auf den Thron ſetzteſt? David beginnt ſein Gebet mit dem innigſten Gefühle ſeiner Nichtigkeit und Abhängigkeit von Gott. Der König Jſraels wirft ſich vor dem Unendlichen in den Staub, und erkennet, daß er alles, was er iſt, nur durch Gottes unverdiente Güte iſt. Welches vortreffliche Muſter für ein Dankgebet!

19. Vers. *) Deine Verheißung, nach welcher meine Familie bis in die ſpäteſte Zukunft den Thron behaupten ſoll, iſt für Menſchen ein Geſetz, eine Verordnung, die meinem Hauſe die Krone ſichert, und die von Niemand umgeſtoßen werden kann. Wenn ſonſt die regierenden Familien — wie es im Orient der Fall iſt — nach einigen Generationen vom Throne geſtürzt, und von andern verdrängt werden; ſo wird es Menſchen unmöglich ſeyn, meiner Familie die Krone, welche ihr Gott auf immer zugeſichert hat, zu entreißen.

20. Vers. *) Du biſt allen meinen Wünſchen zuvorgekommen; du haſt mich mit ſo viel Wohlthaten überhäuft, daß ich keine neue von dir begehren kann. Du kenneſt deinen Diener; du ſiehſt, o Allwiſſender, die heißen Dankgefühle, von denen mein Buſen ſchwillt. Nimm das Opfer meines Herzens an.

21. Vers. *) Daß du mir die Zukunft entdeckteſt; daß du mir den künftigen Flor meiner Familie durch den Propheten zeigteſt; verdanke ich nicht meinem Verdienſte, ſondern einzig deiner Güte, die mir jene große Wohlthaten zugedacht, und, um ſie zum voraus zu genießen, verheißen hat.

22. Vers. *) Du biſt der einzig wahre, über alles erhabene, anbetungswürdige Gott! Davon überzeugen uns alle die großen und herrlichen Thaten, die du zu Gunſten deines auserwählten Volkes gewirkt haſt, wie unſere Väter uns erzählten.

freyteſt es, als ein dir eignes Volk, verherrlichteſt an ihm deinen Namen, und wirkteſt um ſeinetwillen große und ſchreckliche Wunder, um vor deinem Volke, welches du aus Aegypten erlöſet hatteſt, Völker mit ihren Göttern aus deinem Lande zu vertreiben *).

24. So haſt du dein Volk Iſrael auf immer zu einem dir eigenen Volke gewählt, und du, Jehova, biſt ſein Gott geworden.

25. Nun alſo, Jehova Gott! laß die Verheißung, die du mir, deinem Diener, und meiner Familie gegeben haſt, auf immer gültig ſeyn, und erfülle, was du verheißen haſt.

26. Dadurch wird dein Name auf ewig verherrlichet werden, daß man ſagt: Der Herr des Weltalls iſt der Gott Iſraels, und die Familie ſeines Dieners Davids dauert vor ihm fort *).

27. Du, o Herr des Weltalls, Gott Iſraels! haſt mir, deinem Diener, ſagen laſſen: Ich will deine Familie erhalten. Darum habe ich, dein Diener, den Muth gehabt, dieſes Gebet dir vorzutragen.

28. Du, o Herr, du Jehova biſt Gott, und deine Worte ſind Wahrheit. Du haſt deinem Diener dieſes Gute verheißen *).

29. So ſegne nun die Familie deines Dieners, daß ſie ewig vor dir daure *). Denn du, Herr, du Jehova, haſt es verheißen, und durch deinen Segen wird die Familie deines Dieners auf ewig geſegnet ſeyn **).

---

23. Vers. David umfaßt mit einem Blicke alle die wundervollen Ereigniſſe, durch welche Gott das iſraelitiſche Volk aus der ägyptiſchen Dienſtbarkeit befreyet, unter Moſes in der Wüſte erhalten, und unter Joſua in den Beſitz ſeines Erblandes Kanaan gebracht hat, indem er die vorigen Einwohner zwang, mit ihren Götzen daſſelbe zu verlaſſen, um nicht durch das Schwerdt der Iſraeliten aufgerieben zu werden.

Der hebräiſche Text dieſer Stelle iſt fehlerhaft zu uns gekommen. Ich habe aus I. Chron. XVII, 21. vor לארצך geleſen לגרש, wie auch die LXX laſen; τȣ ἐκβαλειν σε; ferner להם für לכם mit der Vulgata.

26. Vers. *) Wenn andere Völker dein Volk im Wohlſtande, und Davids Familie auf immer auf dem Throne ſehen, während die Thronen anderer Fürſten im Staube liegen: ſo werden ſie daraus auf deine Allmacht und Güte ſchließen, und deinen Namen preißen.

28. Vers. *) Das Wort Jehova wird nicht vergebens in dieſem Gebete wiederholt. Es bedeutet den Ewigen, Unveränderlichen, der das, was er verheißet, unfehlbar in Erfüllung bringt. Von der Wahrheit und Treue dieſes Gottes erwartet David mit voller Zuverſicht die verheißene Wohlthat.

29. Vers. *) Verleih alſo mir und meinen Söhnen Nachkommen, durch die unſer Geſchlecht fortgepflanzt werden kann. **) Wenn du meine Familie mit einer geſunden Nachkommenſchaft ſegneſt, ſo wird ſie nie erlöſchen, und nie den Thron, den du ihr auf ewig zugeſicherſt haſt, einer andern Familie überlaſſen müſſen.

# Das achte Kapitel.

David beſiegt die Philiſter, die Moabiter, den König von Zoba, die Syrer von Damaskus und die Idumäer. Das erbeutete Gold, Silber und Erz beſtimmt er zum Tempelbau. Einige Nachrichten von Davids Hofbedienten.

1. Hierauf ſchlug David die Philiſter, demüthigte ſie, und entriß ihnen Metheg-Haamma *).

2. Er ſchlug auch die Moabiter, ließ ſie auf die Erde legen, und mit der Meßſchnur meſſen. Zwey Theile wurden zum Tode gemeſſen, und der dritte Theil wurde am Leben gelaſſen *). Von der Zeit an wurden die Moabiter David unterthan und zinnsbar.

3. David ſchlug ferner Hadadeſer *), den Sohn Rehobs, König von Zoba, als er einen Feldzug that, die Länder am Euphrat wieder zu erobern **).

4. David bekam tauſend ſieben hundert Reiter, und zwanzig tauſend Mann Fußvolks von ihm gefangen *). Den Pferden der

---

1. Vers. *) In den Parallelſtellen I. Chron. XVIII, 1. heißt es: David entriß den Philiſtern Gath und die davon abhängigen Städte. Gath ſcheint alſo auch Metheg-Haama, zu deutſch Armzaum geheißen zu haben. Durch dieſen Sieg verloren die Philiſter den Beſitz ihrer Hauptſtadt, wodurch ſie äußerſt geſchwächt und gedemüthiget wurden.

2. Vers. *) Die Moabiter waren ſchon von Saul beſiegt worden. I. Sam. XIV, 47. Wie ſie mit David in einen Krieg verwickelt wurden, wird hier nicht gemeldet. Nach dem Kriegsrechte ſeiner Zeit hätte David das ganze feindliche Heer, das er gefangen bekam, dürfen umbringen laſſen. Allein er tödtete nur zwey Theile derſelben, und ließ den dritten Theil am Leben. Den verſchonten Moabitern vergönnte er den Genuß ihrer Grundſtücke gegen einen jährlichen Tribut, den ſie zum Zeichen ihrer Unterwürfigkeit an David entrichten mußten. Sieh die Anmerkung zu Joſ. X, 24. Richt. I, 7.

3. Vers. *) Hadadezer heißt I. Chron. XVIII, 3. Hadarezer. Allein dieſe Abweichung entſtand durch Verwechſelung der ähnlichen Buchſtaben ד und ר. Sein wahrer Name iſt Hadadezer. Denn Adad war der gewöhnliche Name der ſyriſchen Könige, wie Nicolaus Damaſcenus berichtet bey Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VII. Kap. 6. Zoba, oder Neſibis war eine Stadt am Fuße der armeniſchen Gebirge, und zugleich der Name eines mächtigen Königreichs, das ſich vom Orontes an den Euphrat, und von da bis an die armeniſchen Gebirge erſtreckte, und den nördlichen Theil von Meſopotamien in ſich begriff. Zoba, ſyriſch Zauba, blieb die Hauptſtadt deſſelben, bis Abgarus unter dem Römer Craſſus ſeine Reſidenz nach Edeſſa verlegte. **) Nach der Verheißung Gottes ſollten die Beſitzungen der Iſraeliten vom Nilfluſſe an bis an den Euphrat reichen. I. Moſ. XV, 18. IV. Moſ. XXIV, 17. Joſ. I, 4. Unter Saul, der ſchon mit den Königen von Zoba glückliche Kriege führte, hatten die dritthalb Stämme, die auf der Oſtſeite des Jordans wohnten, ihre Gränzen bis an den Euphrat ausgebreitet. I. Sam. XIV, 47. Allein während Saul die große Schlacht wider die Philiſter verlor, und die eilf Stämme unter der ſchwachen Regierung Isboſeths ſtanden, ſcheint Hadadezer die Iſraeliten vom Euphrat verdrängt zu haben. David unternahm alſo einen Feldzug, um die verlornen Länder am Euphrat wieder zu erobern.

4. Vers. *) Dieſe Stelle muß aus I. Chron. XVIII, 4. ergänzt werden. David bekam tauſend Streitwagen, ſiebentauſend Mann Reiterey, und zwanzig-

ſämmtlichen Wagen ließ David
die Heſſen abhauen, außer hun-
dert, die er behielt **).
5. Die Syrer von Damaskus
kamen Hadadeſer, dem Könige von
Zoba, zu Hülfe *); David ſchlug
von den Syrern zwey und zwan-
zig tauſend Mann **).
6. David legte Beſatzungen
in das Damasceniſche Syrien,
und Syrien wurde David unter-
than und zinsbar. So ließ Je-
hova in allen Feldzügen David
ſiegen.
7. David nahm die goldenen
Schilde, welche die Befehlshaber
Adadeſers hatten, und brachte ſie
nach Jeruſalem *).
8. In Betach und Berothai,
den Städten Hadadeſers, erbeu-
tete der König David ſehr viel
Erz *).
9. Als Thoi, der König von
Hamath, hörte, daß David das
ganze Heer Hadadeſers geſchla-
gen hatte;
10. Sandte er ſeinen Sohn
Joram zum Könige David, ihn
freundlich zu grüßen, und ihm zu
dem Siege, den er über Hadade-
ſer erfochten hatte, Glück zu wün-
ſchen. Denn Thoi war mit Ha-
dadeſer in Krieg verwickelt. Jo-
ram brachte viele Gefäße von
Silber, Gold und Erz als Ge-
ſchenke mit *).
11. Auch diese heiligte der
König David dem Herrn mit
dem Silber und Golde, das er
ihm heiligte von allen über-
wundenen Völkern,
12. Von den Syrern, Moa-
bitern, Ammonitern, Philiſtern,
Amalekitern, und von der Beute

tauſend Mann Fußvolks gefangen. Vermuthlich ſchnitt er das Kriegsheer Hadadezers vom Euphrat ab, und zwang es durch Mangel an Lebensmitteln ſich zu ergeben. **) David, der nach dem moſaiſchen Geſetze keine Cavallerie halten durfte, tödtete die Pferde durchs Abhauen der Heſſen, woran ſie verbluten. Sieh die Anmerkung zu Joſ. XI, 6.

5. Vers. *) Das Wort Syrien, ארם, begriff damals mehrere Königreiche. Hier iſt von demjenigen die Rede, deſſen Hauptſtadt Damaſcus war. **) Nach dem damasceniſchen Geſchichtſchreiber Nicolaus, auf welchen ſich Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VII. Kap. 6. beruft, hieß der König dieſes Reichs Adad; er lieferte den Iſraeliten mehrere Schlachten mit dem beſten Erfolge, bis er in der letzten ganz überwunden wurde.

7. Vers. *) Die Schilde der vornehmſten Kriegsbedienten Hadadeſers waren mit Goldblech überzogen.

8. Vers. *) Berothai, auch Bairut und Berythus genannt, war eine Stadt mit einem Hafen am mittelländiſchen Meere, die weit nördlicher als Sidon, im 33°, 36 der Breite lag. Betach, iſt vermuthlich die Stadt Thibehath im Gebirge Hermon. Der König von Niſibis war über den Euphrat gegangen, und hatte dieſe Städte dem Könige von Hamath abgenommen. Er ſcheint in jener Gegend Bergwerke gehabt zu haben, aus denen das viele Erz kam, welches David erbeutete, und zur Verfertigung der Geräthe des künftigen Tempels aufbewahrte. I. Chron. XVIII, 8.

10. Vers. *) Der König von Hamath oder Hemath, einer Stadt am Orontes, hatte gegen Oſten die Königreiche Zoba und Damaſcus zu Nachbaren, von denen er viel zu leiden hatte. Es mußte ihm das äußerſt angenehm ſeyn, daß der mächtige König von Niſibis im Kriege mit David den kürzern gezogen hatte.

Hadadeſers, des Sohns Rehobs, Königs von Zoba *).

13. Als David vom Siege über die Syrer zurückkam, errichtete er ſich ein Denkmal im Salzthale, wo achtzehn tauſend Mann geblieben waren *).

14. Er legte auch Beſatzungen in Edom; in das ganze Land der Idumäer legte er Beſatzungen, und ganz Edom wurde David unterthan *). So ließ Jehova in allen Feldzügen David ſiegen.

15. David herrſchte alſo über ganz Iſrael, und verſchaffte Recht und Gerechtigkeit ſeinem ſämmtlichen Volke *).

16. Joab, der Sohn Zeruja, war geſetzt über das Kriegsheer. Joſaphat, der Sohn Achiluds, war Kanzler *).

17. Zadok, der Sohn Achitobs, und Achimelech, der Sohn Abjathars *), waren Prieſter; Seruja war Schreiber **).

18. Benaja, der Sohn Jojada,

---

12. Vers. *) Weil David den Tempel nicht bauen durfte, ſo ſammelte er für ſeinen Nachfolger unermeßliche Schätze, aus welchen derſelbe den Tempelbau beſtreiten konnte. Heiligen heißt hier ſo viel, als zum Tempelbau beſtimmen. Sieh I. Chron. XXII, 14.

13. Vers. *) Dieſe Nachricht iſt unvollſtändig, und muß aus I. Chron. XVIII, 12. ergänzt werden. Während David mit ſeiner Armee an den nordöſtlichen Gränzen ſeines Reichs mit den Königen von Zoba und Damaſcus Krieg führte, fielen die Idumäer in den ſüdlichen Theil ſeines Reichs ein. Abiſai ſammelte eine neue Armee, und ſchlug die Idumäer. I. Chron. XVIII, 12. Das Schlachtfeld war das Salzthal, oder die öde Fläche zwiſchen dem todten Meere, und den ſüdlichen Gebirgen des Stammes Juda. Wenn das todte Meer im Aprilmonate das Thal überſchwemmt, ſo läßt es eine Salzrinde zurück, wodurch Paläſtina mit Salz verſorgt wird. Daher der Name Salzthal. Vergleich Joſ. XV, 62. Als nun David von ſeinem Feldzuge gegen die Syrer zurückkam, errichtete er auf dem Wahlplatze, wo die Idumäer achtzehntauſend Mann verloren hatten, ein Denkmahl, um den Sieg ſeines Schweſterſohns Abiſai zu verewigen.

14. Vers. *) Durch die Unterjochung der Idumäer erfüllte David die Weiſſagungen I. Moſ. XXV, 23. XXVII, 40. und IV. Moſ. XXIV, 18.

15. Vers. *) Bey ſeinen Eroberungen vernachläßigte David die Regierungsgeſchäfte nicht, ſondern ſorgte für die genaueſte Juſtizpflege. Er war gegen ſeine Unterthanen ſo gerecht, als er ſeinen Feinden ſich fürchterlich gemacht hatte.

16. Vers. *) Das hebräiſche Wort מזכיר, welches man gewöhnlich durch Kanzler überſetzt, heißt eigentlich Aufzeichner. Ob er blos die Beſchlüſſe und Entſcheidungen des Königs, der ſelbſt Gericht hielt, oder überhaupt die Geſchichte des Reichs aufzeichnen mußte, iſt unbekannt. Bey den Perſern findet man auch einen Geſchichtſchreiber des Reichs, der alles aufzeichnen mußte, was täglich ſich ereignete. Von ſolchen Reichsannalen geſchieht Meldung Eſra IV, 15. Eſther VI, 1.

17. Vers. *) I. Sam. XXI, 2. XXII, 20., heißt der Vater Achimelech, und der Sohn Abjathar Man ſieht hieraus, daß beyde, Vater und Sohn, zwey Namen hatten. Vergleich Marc. II, 26. Unter David waren zwey Hoheprieſter; der eine, Zadok, hatte ſeine Verrichtungen bey der Stiftshütte zu Gibeon. I. Chron. XVI, 39. Der andere Achimelech oder Abjathar, diente vor der Bundeslade auf der Burg Zion. Nachdem Saul die Prieſter vom Geſchlechte Ithamar zu Nobe ermordet hatte, gab er das Hoheprieſterthum Zadok, der vom Geſchlechte Eleaſars war. I. Chron. VI, 50–53. Er verwaltete es auch unter Isboſeth, dem Thronfolger Sauls. David betrachtete Abjathar

war Befehlshaber über die Leibwache *), und die Söhne Davids hatten die erſten Ehrenſtellen am Hofe **).

---

## Das neunte Kapitel.

David will den Nachkommen ſeines Freundes Jonathans Gutes thun. Er läßt Mephiboſeth an den Hof kommen, ſchenkt ihm die Güter Sauls, und erlaubt ihm, täglich an der königlichen Tafel zu ſpeiſen.

1. Einſt fragte David: Iſt Niemand von der Familie Sauls mehr am Leben? Ich wünſchte ihm Gutes zu thun um Jonathans willen *).

2. Die Familie Sauls hatte einen Knecht, Namens Ziba *), welcher zu David gerufen wurde. Der König ſprach zu ihm: Biſt du Ziba? Er antwortete: Ja! zu deinen Dienſten.

3. Iſt noch jemand, fuhr der König fort, von der Familie Sauls übrig? Ich wünſchte ihm

---

als Nachfolger ſeines ermordeten Vaters Achimelech, der das heilige Ephod gerettet, und zu ihm gebracht hatte. Abjathar war alſo der Hoheprieſter des Königreichs Juda, während der achthalb Jahre, in denen David zu Hebron regierte. Als David über ganz Iſrael König wurde; ließ er beyden Hohenprieſtern ihre Würde, und wieß ihnen nur verſchiedene Städte zur Ausübung ihres Amtes an. Unter Salomo fiel Abjathar in Ungnade, und Zadok blieb allein Hoherprieſter. So ging in Erfüllung, was Samuel dem Hohenprieſter Eli geweiſſaget hatte, I. Sam. II, 30–35. **) Seraja hatte die Muſterrolle unter ſich, und die Aufſicht über die Werbung, und die Geſchlechtstafeln. Sieh Joſ. I, 10.

18. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: **Benaja, der Sohn Jojada, war über die Krethi und Plethi.** Das Wort **Krethi** bedeutet ſeiner Abſtammung nach einen **Ausrotter, Scharfrichter**; das Wort **Plethi** aber einen **Schnellen**, oder **Läufer**. Das Hinrichten der Miſſethäter geſchah ordentlich durch die Leibwache; und daß unter der Leibwache **Läufer** waren, welche den Wagen des Königs begleiten, und ſeine Befehle ſchnell an entlegene Oerter bringen mußten, ſieht man aus der Rede Samuels, in welcher er den Hofſtaat des künftigen Monarchen ſchildert. I. Sam. VIII, 11. **) Die gewöhnliche Ueberſetzung heißt: **Die Söhne Davids waren Prieſter.** Allein, da die Söhne Davids nicht vom Stamme Levi waren, ſo konnten ſie unmöglich jüdiſche Prieſter werden. כהנים heißt nicht immer Prieſter, ſondern überhaupt **Diener**, **Vorſteher**, ſowohl in weltlichen als geiſtlichen Verrichtungen. In der Parallelſtelle I. Chron. XVIII, 17. werden ſie genannt: הראשנים ליד המלך, **die zunächſt um den König, oder die Erſten ihm zur Hand waren.** David vertraute ſeinen Söhnen die wichtigſten Geſchäfte an, übertrug ihnen die einträglichſten Staatsämter, und beſtellte ſie zu Statthaltern über die Provinzen ſeines Reichs, dem er durch ſeine Siege eine große Ausdehnung verſchafft hatte. Vergleich den Glückwunſch auf die Vermählung einer auswärtigen Prinzeſſin Pſalm XLIV, 17.

1. Vers. *) David hatte ſeinem Freunde Jonathan eidlich verſprochen, daß er deſſen Nachkommen nicht ausrotten, ſondern ihnen die Freundſchaft, welche ihr Stammvater für ihn hatte, erwiedern wollte. I. Sam. XX, 15. XXIV, 22.

2. Vers. *) Ziba ſcheint Sauls Verwalter geweſen zu ſeyn. Er hatte nach V. 19. funfzehn Söhne, und zwanzig Sklaven unter ſich. Dieſes ſetzt voraus, daß die Güter Sauls, von deren Verwaltung ſo viele Menſchen mit Weibern und Kindern lebten, ſehr beträchtlich waren.

eine große Gnade zu erzeigen. Ziba antwortete dem Könige: Es lebt noch ein Sohn Jonathans, der an beyden Füßen lahm iſt *).

4. Wo iſt er, fragte ihn der König weiter? Ziba antwortete dem Könige: Er iſt zu Lodabar, im Hauſe Machirs, des Sohns Ammiels *).

5. Der König David ſchickte hin, und ließ ihn von Lodabar aus dem Hauſe Machirs, des Sohns Ammiels, abholen *).

6. Als Mephiboſeth, der Sohn Jonathans und Enkel Sauls, zu David kam, fiel er auf ſein Angeſicht, und machte die tiefe Verbeugung. David ſprach: Biſt du Mephiboſeth? Er antwortete: Ja! ich bin zu deinen Dienſten.

7. Fürchte nichts *), fuhr David fort; ich will dir Gutes thun um deines Vaters Jonathans willen. Alle Aecker deines Großvaters Sauls gebe ich dir wieder, und du ſollſt beſtändig an meiner Tafel ſpeiſen.

8. Er machte abermal die tiefe Verbeugung, und ſagte: Wie habe ich, dein Diener, verdient, daß du auf einen todten Hund, wie ich bin, Rückſicht nimmſt *)?

9. Der König rief Ziba, den Bedienten Sauls, und ſprach zu ihm: Alles, was Saul und ſeiner ganzen Familie gehörte, ſchenke ich dem Enkel deines (ehemaligen) Herrn.

10. Du ſollſt ihm mit deinen Söhnen und Knechten das Land bauen, und den Ertrag davon an ihn abliefern, damit der Enkel deines Herrn zu leben habe. Mephiboſeth aber, der Enkel deines Herrn, ſoll beſtändig an meiner Tafel ſpeiſen. Ziba, der funfzehn Söhne und zwanzig Knechte hatte,

11. Antwortete dem Könige: Alles, was mir, ſeinem Knechte, der König mein Herr, befiehlt, werde ich, ſein Knecht befolgen. Mephiboſeth ſpeiſete alſo an der

---

3. Vers. *) Wie Mephiboſeth lahm geworden ſey, erzählt oben Kap. IV, 4.

4. Vers. *) Lodabar lag auf der Oſtſeite des Jordans, und iſt vielleicht einerley mit Debir. Joſ. XIII, 26. II. Sam. XVII, 27.

5. Vers. *) Machir iſt derſelbe edle Mann, welcher den König David auf ſeiner Flucht vor Abſalom unterſtützte. Er gehört unter die beſten Unterthanen, welche die Geſchichte aufzuweiſen hat. Ehe er wiſſen konnte, wie David gegen die Nachkommen Sauls ſich betragen würde, verbarg und nährte er den lahmen Enkel Sauls, ſeines ehemaligen Landesherrn. Und ehe er wiſſen konnte, auf weſſen Seite der Sieg ſich lenken würde, verſah er ſeinen vertriebenen Landesherrn David mit Lebensmitteln. In beyden Fällen ſetzte er ſich und die Seinigen der größten Gefahr aus.

7. Vers. *) Mephiboſeth ſcheint einige Furcht vor David geäußert zu haben. Denn er mußte erwarten, daß David nach der aſiatiſchen Politik alle Nachkommen der königlichen Familie Sauls ausrotten würde. Aus dieſer Urſache hielt er ſich auch auf der Oſtſeite des Jordans bey einem reichen Privatmanne verborgen.

8. Vers. *) Todter Hund iſt ſo viel, als ein unbedeutender Menſch. Sieh die Anmerkung zu I. Sam. XXIV, 15.

Tafel des Königs, wie ſeine übrigen Söhne *).

12. Mephiboſeth hatte noch einen kleinen Sohn, Namens Micha. Alle, die zum Hauſe Ziba gehörten, waren Mephiboſeths Knechte *).

13. Mephiboſeth aber wohnte zu Jeruſalem, weil er beſtändig an der Tafel des Königs ſpeiſete, und war an beyden Füßen lahm *).

## Das zehnte Kapitel.

David ſchickt an den König der Ammoniter Geſandten, die auf die empfindlichſte Art beſchimpft werden. Seine Feldherren Joab und Abiſai gewinnen wider die Ammoniter und ihre Bundsgenoſſen eine Schlacht. David ſchlägt Sobach, den Feldherrn Hadareſers, und zwingt ſeine Vaſallen zu einem Separatfrieden.

1. Einige Zeit nachher ſtarb der König der Ammoniter, und ſein Sohn Hanon wurde ſtatt ſeiner König *).

2. David dachte, ich will gegen Hanon, den Sohn Nahas, die Freundſchaft, die ſein Vater gegen mich bewieſen hat, fortſetzen, und ſchickte eine Geſandtſchaft ab, ihm ſein Beyleid wegen des Todes ſeines Vaters zu bezeugen *). Als die Geſandten Davids ins Land der Ammoniter kamen,

3. Sagten die Fürſten der Ammoniter zu Hanon ihrem Herrn: Meynſt du, daß David, deinen Vater in deinen Augen zu ehren, dieſe Geſandtſchaft ſchickte, um dir ſein Beyleid zu bezeugen? Hat nicht David, die Stadt aus-

11. Vers. *) Ich befolgte bey den letzten Worten die Leſeart der LXX, des Syrers und des Arabers. Nach dem Hebräiſchen und der Vulgata müßten ſie heißen: **Mephiboſeth ſpeiſe an meiner Tafel, wie einer der Söhne des Königs.** Als Worte Ziba's betrachtet, wäre der Sinn: Der König erſpare ſich die Mühe, den lahmen Mann nach Hof kommen zu laſſen. Ich werde ihm zu Gibea einen Tiſch beſorgen, wie er einem Königsſohne zuſteht. Beziehت man den Satz auf David, ſo muß man zuvor die Worte eingeſchaltet denken: **Der König ſprach abermal.**

12. Vers. *) Ziba war ſelbſt ein Sklave Sauls, dem die Oberaufſicht über die übrigen Sklaven und über das Vermögen ſeines Herrn anvertraut war. Vergleich I. Moſ. XXIV, 2. XXXIX, 4. Durch die Schankung Davids wurden Ziba und die Seinigen Mephiboſeths Sklaven. Zuvor waren ſie ein Eigenthum Davids, an welchen die konfiſcirten Güter Sauls verfallen waren.

13. Vers. *) David erzeigte dem Sohne Jonathans eine große Wohlthat, da er ihn zu Jeruſalem wohnen, und an der Hoftafel ſpeiſen ließ. Aber es war zugleich Klugheit, daß Mephiboſeth, der auf die Krone Anſpruch machen konnte, in Jeruſalem unter ſeinen Augen wohnen mußte. Denn es iſt ungewiß, ob er alle Hoffnung zum Throne Iſraels hatte fahren laſſen, oder nicht. Sieh unten Kap. XVI, 3.

1. Vers. *) Ueber die Ammoniter, als Nachbaren der Iſraeliten, ſieh die Anmerkung zu Richt. X, 8.

2. Vers. *) Worin die Freundſchaft beſtand, die Nahas, Hanons Vater, gegen David bewies, wird nicht gemeldet. Da Nahas ein Feind Sauls war, ſo mag er David begünſtiget haben, als er ſich vor Saul flüchtete, und eine Zeitlang im angränzenden Moabiterlande blieb. I. Sam. XI, 1. 11. XXII, 3.

zuſpähen, auszukundſchaften, und dann zu zerſtören, ſeine Leute zu dir geſchickt *)?

4. Hanon nahm die Geſandten Davids, ließ ihnen den halben Bart abſcheeren, und ihre Kleider bis an den Hintern abſchneiden. So ſchickte er ſie zurück *).

5. Als man David Nachricht davon brachte, ſchickte er den Männern, die ſehr ſchändlich zugerichtet waren, entgegen, und ließ ihnen ſagen, ſie ſollten zu Jericho bleiben, bis ihr Bart wieder wüchſe, und erſt dann zurückkommen *).

6. Da die Ammoniter ſahen, daß ſie David äußerſt beleidigt hatten, ſchickten ſie hin, und mietheten von den Syrern zu Rechob und Zoba zwanzig tauſend Mann Fußvolks, vom Könige zu Maacha tauſend Mann, und von Iſtob zwölf tauſend Mann Hülfstruppen *).

7. Sobald David es hörte, ſchickte er Joab mit den tapferſten Kriegern des ganzen Heers, ſie anzugreifen.

8. Die Ammoniter zogen aus der Stadt, und ſtellten ſich vor dem Thore in Schlachtordnung *). Die Syrer von Zoba, Rechob, Iſtob und Maacha ſtanden abgeſondert auf dem freyen Felde.

---

3. Vers. *) Die Geſandtſchaften waren damals etwas Seltenes, und David war ein Eroberer. Es war daher den Fürſten oder Familienhäuptern der Ammoniter leicht, die Geſandten Davids verdächtig zu machen. Was Hanon that, das that er auf Verlangen der Familienhäupter, welche das Volk vorſtellten. Die Verletzung des Völkerrechts war daher die Sache der ganzen Ammonitiſchen Nation, die einen Nationalhaß wider Iſrael hegte. Darum wurde ſie von David ſo ſtrenge behandelt. Kap. XII, 31.

4. Vers. *) Wenn die Ammoniter die Geſandtſchaft Davids für verdächtig hielten, ſo hätten ſie dieſelbe zurückweiſen, aber nicht beſchimpfen dürfen; am allerwenigſten auf eine ſo empörende, und alles Ehrgefühl beleidigende Art. Das Abſcheeren der einen Hälfte des Barts war dabey das Empfindlichſte. Denn nichts iſt dem Morgenländer heiliger als ſein Bart, und noch die heutigen Araber ſagen, das Geſicht werde durch's Abſchneiden der Naſe nicht ſo verſtellt, als durch's Abſchneiden des Barts. Ja ſie würden lieber den Tod leiden, als daß ſie ſich den Bart, das Zeichen des Anſehens und der Freyheit, abſcheeren ließen. Sieh d'Arvieux Voyage dans la Palestine par la Roque p. 121. 173. Thevenot Voyage du Levant T. I. p. 30. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 29.

5. Vers. *) Da die Ammoniter auf der Oſtſeite des Landes Gilead wohnten, ſo gingen die zurückkehrenden Geſandten bey Jericho über den Jordan. Hier ſollten ſie bleiben, und nicht eher nach Jeruſalem kommen, bis ihr Bart wieder gewachſen wäre.

6. Vers. *) Rechob oder Rechoboth war eine Stadt in Aſſyrien am Fluß Lycus, von den Lateinern Adiabene genannt. Maacha war ein Königreich in Syrien, deſſen Lage nicht genau beſtimmt werden kann. Man ſetzt es gewöhnlich zwiſchen Damaſcus und Zoba. Iſtob oder Tob, Taauba, war eine Landſchaft des wüſten Arabiens, die an Gilead und an die Ammoniter angränzte. Sieh Richt. XI, 3.

8. Vers. *) Die Stadt, vor deren Thore die Ammoniter den Feind erwarteten, war ihre Hauptſtadt Rabba, arabiſch Amman, oder Rabbat=Amman, griechiſch Philadelphia. Sie lag über fünf deutſche Meilen vom Jordan gegen Oſten.

9. Da Joab ſah, daß er von vorn und im Rücken bedrohet war, wählte er den Kern des iſraelitiſchen Heers, und ſtellte ihn den Syrern entgegen.

10. Das übrige Volk überließ er ſeinem Bruder Abiſai, ſtellte es gegen die Ammoniter in Schlachtordnung,

11. Und ſagte: Sollten die Syrer über mich die Oberhand bekommen; ſo eile mir zu Hülfe. Sollten die Ammoniter über dich die Oberhand bekommen; ſo werde ich dir zu Hülfe eilen.

12. Ermanne dich, und laß uns für unſer Volk und für die Städte unſers Gottes tapfer fechten! Jehova aber thue, was ihm gefällt *).

13. Joab griff mit ſeinem Heere die Syrer an, und ſchlug ſie in die Flucht.

14. Da die Ammoniter ſahen, daß die Syrer flohen, ergriffen auch ſie die Flucht vor Abiſai, und zogen ſich in die Stadt. Joab zog ſich hierauf von den Ammonitern zurück, und ging nach Jeruſalem *).

15. Als die Syrer ſahen, daß ſie von den Iſraeliten geſchlagen waren, verſammelten ſie ihre ganze Macht *).

16. Hadareſer ließ die Syrer, die auf der Oſtſeite des Euphrats wohnten, über den Euphrat gehen; ſie kamen bis nach Helam, und Sobach, der Feldherr Hadareſers, führte ſie an *).

17. Als David es erfuhr, verſammelte er ganz Iſrael, ging über den Jordan, und rückte bis Helam vor. Die Syrer ſtellten ſich wider David in Schlachtordnung, und lieferten ihm ein Treffen.

18. Die Syrer flohen vor Iſrael, und David tödtete ihnen die Mannſchaft von ſieben hundert Streitwagen, und vierzig tauſend Reiter *). Sobach ihr Feldherr blieb auf dem Platze.

---

12. Vers. *) Gott laſſe jenen Theil ſiegen, der eine gerechte Sache hat. Joab ſah ein, daß der Ausgang der Schlacht äußerſt ungewiß war, weil er ſein Heer theilen mußte, um nicht zwiſchen zwey feindliche Armeen zu kommen.

14. Vers. *) Joab hatte den Feldzug im Herbſt unternommen; nachdem er eine Schlacht gewonnen hatte, zog er zurück ins Winterquartier. Denn die Belagerung der Hauptſtadt, in die ſich der Feind geworfen hatte, war in den Regenmonaten des orientaliſchen Winters nicht mehr möglich, und mußte auf das folgende Jahr verſchoben werden. Die Morgenländer ſind nicht genug abgehärtet, um auch im Winter den Krieg fortſetzen zu können. Sie führen ihn gewöhnlich im Frühling und Herbſte, und bleiben während des heißen Sommers höchſtens im Lager.

15. Vers. *) Bey der vorigen Schlacht hatten die ſyriſchen Könige nur eine beſtimmte Zahl Truppen in den Sold der Ammoniter gegeben. Jetzt wollen ſie David mit ihrer ganzen Kriegsmacht angreifen.

16. Vers. *) Helam muß nicht weit von den Gränzen Syriens entfernt geweſen ſeyn. Dieſer Ort kommt ſonſt nirgends vor.

18. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: **Er tödtete ihnen ſieben=hundert Wagen.** Man verſteht es von den Soldaten, die von den Wagen herab ſtritten. **Vierzigtauſend Reiter** können nicht wohl in einer Schlacht auf

19. Da die Könige, welche unter Hadareſer ſtanden, ſahen, daß ſie von den Iſraeliten geſchlagen würden, machten ſie Friede mit Iſrael, und wurden ihm dienſtbar *). Die Syrer wagten es nicht mehr, den Ammonitern zu Hülfe zu kommen **).

## Das eilfte Kapitel.

Ein unbehutſamer Blick auf eine reitzende Schönheit bringt David zum Ehebruche. Die Schande der entehrten Bathſeba (Bethſabee), und ſein Verbrechen zu verheimlichen, will er ihrem Gemahle ein unrechtmäßiges Kind unterſchieben, und da ſein Plan mißlingt, läßt er den tapfern Uria ermorden.

1. Im folgenden Jahre, zu der Zeit, da die Könige pflegen ins Feld zu ziehen, ſchickte David Joab mit ſeinem Kriegsheere und mit ganz Iſrael, das Land der Ammoniter zu verheeren, und Rabba zu belagern. David aber blieb zu Jeruſalem *).

2. Einſt ſtand David gegen Abend von ſeinem Mittagsſchlafe auf, ging auf dem Dache des königlichen Pallaſtes ſpazieren, und ſah vom Dache ein Frauenzimmer ſich baden. Das Frauenzimmer war überaus ſchön anzuſehen *.)

---

dem Platze bleiben. Die Parallelſtelle I. Chron. XIX, 18. zählt vierzigtauſend Mann zu Fuß, welches wahrſcheinlicher iſt. Aber ſtatt ſiebenhundert Wagen hat dieſe Stelle ſiebentauſend Wagen. Vielleicht will ſie ſagen, daß ſiebentauſend Mann, die von den Kriegswagen herabſtritten, getödtet worden ſind; oder man ſollte רֶכֶב mit andern Vocalzeichen wie רַכָּב leſen, und Reiter ſtatt Wagen überſetzen, wie es vorkommt II. Moſ. XV, 1. 21. Hiob XXXIX, 18. Zachar. XII, 4. Unter 47000 Todten ſind 7000 Mann zu Pferde der Analogie gemäßer.

19. Vers. *) Die Vaſallen Hadareſers, oder wie er oben Kap. VIII, 5. heißt, Hadadeſers, merkten, daß ſie im Treffen mit den Iſraeliten immer den Kürzern zogen. Sie machten daher mit ihnen einen Separatfrieden, entſagten der Oberherrſchaft und Freundſchaft des Königs von Zoba, deſſen Hülfstruppen ſie waren, wie auch der Verbindung mit den Ammonitern, und huldigten durch einen jährlichen Tribut der Herrſchaft Davids. **) Da jetzt die Ammoniter ihrem eigenen Schickſale überlaſſen wurden, ſo war ihr Untergang unvermeidlich. Kap. XII, 29.

1. Vers. *) Nachdem die Hülfsvölker der Ammoniter geſchlagen und zu einem Separatfrieden gezwungen waren, wollte David die Ammoniter, die ſich in ihre Stadt geworfen hatten, wegen des verletzten Völkerrechts exemplariſch ſtrafen. Er ließ daher im Frühling ſeine Armee vor Rabba, der überaus feſten Reſidenzſtadt ihres Königs, rücken, um ſie zu zerſtören.

2. Vers. *) Schon oben Kap. IV, 5. iſt bemerkt worden, daß die Morgenländer wegen der großen Hitze um Mittag ſchlafen. Wenn ſie vom Mittagsſchlafe aufſtehen, pflegen ſie auf den flachen Dächern ihrer Häuſer ſpazieren zu gehen, um die erquickende Abendluft einzuathmen. Weil das Dach des königlichen Pallaſtes, der auf dem Berge Zion lag, höher als alle übrigen war, konnte David die ſchöne Bathſeba ſehen, da ſie ſich in ihrem Hofe badete. Denn im innern Hofe der orientaliſchen Häuſer, der ganz von Gebäuden umgeben iſt, und von keiner Mannsperſon betreten werden darf, ſind Bäder angebracht, wo

3. David ſandte hin, und er⸗
kundigte ſich, was es für ein
Frauenzimmer wäre. Man ſagte
ihm, es ſey Bathſeba, die Tochter
Eliams, die Frau Uria des He⸗
thiters *).
4. David ſchickte Boten, und
ließ ſie holen. Da ſie zu ihm kam,
beſchlief er ſie *). Sie hatte ſich
erſt von ihrer Unreinigkeit gerei⸗
niget **). Sie ging wieder in
ihr Haus zurück.
5. Die Frau ward ſchwanger,
ſchickte zu David, und ließ ihm
ſagen, daß ſie ſchwanger wäre *).
6. David ſandte an Joab, und
befahl ihm, Uria den Hethiter zu
ihm zu ſchicken. Joab ſchickte
Uria an David *).
7. Da Uria zu David kam,
fragte

---

ſich die Frauen derſelben Freyheiten, wie bey uns in ihren Schlafkammern, bedienen.

Das Baden iſt aber den Morgenländern, beſonders dem Frauengeſchlechte, eben ſo gewöhnlich als nothwendig, wie die Reiſenden bemerkten. So ſchreibt Pococke, Beſchreib. des Morgenlandes Th. I. S. 36. „Es giebt in Cairo „verſchiedene Bäder, worunter einige inwendig ſehr artig ſind. Dieſe Oerter „ſind in der Türkey ſehr volkreich, weil man ſich daſelbſt nicht nur aus einer „gottesdienſtlichen Abſicht einfindet, nämlich ſich zu reinigen, ſondern auch ſich „zu vergnügen. Insbeſondere hält ſich hier das Frauenzimmer ein⸗ oder „zweymal in der Woche faſt den ganzen Tag über auf, und ſie bedienen ſich „des Bades gern, um nur einen Vorwand zu haben, daß ſie einmal aus ihren „Häuſern kommen. Es giebt einige Bäder, die nur blos für das Frauenzimmer „gemacht ſind. Doch iſt es etwas gewöhnliches, daß man ihnen in den andern „Bädern eine gewiſſe Zeit beſonders ausſetzt. Das vornehme Frauenzimmer „hat aber dieſe Gelegenheit auszugehen nicht; denn für dieſe ſind eigene Bäder „in ihren Häuſern zugerichtet." Zu den Letzten gehörte Bathſeba, die Gemahlin eines vornehmen Officiers.

3. Vers. *) Uria ſtammte von den Hethitern, den alten Einwohnern Kanaans ab, war aber zur israelitiſchen Religion übergetreten, wie die Achtung beweiſet, mit welcher er von der Bundeslade ſpricht. Er war kein gemeiner Soldat, ſondern ein vornehmer Officier, den der König nach V. 13. zur Hoftafel ziehen konnte. Kap. XXIII, 39. kommt er unter den ſieben und dreyßig Helden Davids vor.

4. Vers. *) David ließ Bathſeba, vermuthlich unter irgend einem andern Vorwande, nach Hofe kommen, und entehrte ſie gewaltſam. Man kann es aus der Genugthuung ſchließen, die ihr David leiſtete. Eine gewöhnliche Ehebrecherin bekommt für ihre Willfährigkeit Verachtung und Abſchied. Bathſeba wird fortdauernd von David geſchätzt. Er bewegt Himmel und Erde, ihre Schande zu verhehlen. Er ehelicht ſie nach dem Tode ihres Mannes. Er zieht ihren nachherigen Sohn Salomo den ältern Söhnen der übrigen Gemahlinnen vor, und beſtimmt ihn zum Thronfolger. Salomo entwirft das niedrigſte Gemälde einer ehebrecheriſchen Frau in den Sprüchwörtern. Alles dieſes iſt unerklärbar, wenn man nicht annimmt, Bathſeba ſey gewaltſam entehrt worden. **) Bathſeba hatte ſich eben durchs Baden vom monatlichen Blutfluſſe gereiniget, und konnte nicht von Uria, ſondern von David ſchwanger ſeyn. Der Geſchichtſchreiber macht dieſe Zwiſchenanmerkung, weil nach dem Zeugniſſe der Aerzte die Schwängerung nach der Reinigung vom Blutfluſſe am leichteſten geſchieht.

5. Vers. *) Bathſeba giebt David gleich Nachricht von ihrer Schwangerſchaft, und erinnert ihn dadurch an die Pflicht, auf Mittel zu denken, wie er eine unſchuldige Gattin von der Schande, und von der Strafe des Ehebruchs befreyen könne. Denn nach dem moſaiſchen Geſetze hatte ſie den Tod verdient. Vergleich Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VII. Kap. 7.

6. Vers. *) Der König hatte den Plan entworfen, die Ehre und das Leben

fragte er ihn, wie es um Joab, um das Heer, und um den Krieg ſtünde *)?

8. Hierauf ſprach David zu Uria: Geh hinab in dein Haus, und waſch deine Füße *). Da Uria aus dem Pallaſte des Königs herausging, wurde ihm Eſſen von der königlichen Tafel nachgeſchickt.

9. Uria legte ſich aber vor dem Thore der königlichen Burg zu der Leibwache, und ging nicht in ſein Haus hinab *).

10. Man brachte David die Nachricht, daß Uria nicht in ſein Haus hinabgegangen ſey. David ſprach zu Uria: Du kommſt ja von der Reiſe; warum gehſt du nicht in dein Haus hinab?

11. Uria gab David zur Antwort: Die Bundeslade, Iſrael und Juda ſind jetzt unter Gezelten; Joab mein Feldherr, und die unter ihm ſtehenden Krieger ſind auf dem Felde gelagert; und ich ſollte in mein Haus gehen, zu eſſen, zu trinken, und bey meiner Frau zu ſchlafen? Bey deinem Leben, und bey deiner Seele ſchwöre ich: Das thue ich nicht *).

12. David ſprach zu Uria: Bleib heute auch noch hier, morgen will ich dich abfertigen. Uria blieb denſelben und den folgenden Tag noch zu Jeruſalem *).

13. David lud ihn zur königlichen Tafel, und trank ihm einen Rauſch zu *). Allein am Abend

---

der unſchuldigen Bathſeba dadurch zu retten, daß er ihren Mann bewegen wollte, ſeiner Frau ehelich beyzuwohnen; ſo würde das Kind, deſſen Vater David war, ihrem Gemahle zugeſchrieben worden ſeyn. In dieſer Abſicht wird Uria von der Armee nach Jeruſalem berufen.

7. Vers. *) David verlangt, dem Scheine nach, eine deutliche, vollſtändige und zuverläßige Nachricht vom Fortgange der Belagerung. Da ihm Uria dieſe Nachricht geben ſoll, ſo muß dieſer Hethiter ein erfahrner Kriegsmann, und kein gemeiner Soldat geweſen ſeyn. Sieh V. 3.

8. Vers. *) Der Morgenländer, welcher ohne Strümpfe in Sandalien geht, wäſcht ſeine Füße, ehe er ſich auf ſeinem Polſter zu Tiſche ſetzt, oder ſchlafen geht. David will ſagen: Nimm eine gute Abendmahlzeit ein, und ruhe dieſe Nacht in den Armen deiner Gattinn aus.

9. Vers. *) Uria ſchlief beym Corps de Garde, welches einem Officier, der aus dem Felde gekommen war, wohl anſtand.

11. Vers. *) Der Held Uria will ſich nichts zu Schulden kommen laſſen, was nur den geringſten Schein von Weichlichkeit haben könnte. Er ſpricht und handelt ganz, wie ein Soldat. Die Bundeslade war mit ins Feld genommen worden, um der Armee zu der gefahrvollen Belagerung der feſten Stadt Rabba Muth zu machen. Sieh I. Sam. IV, 5.

12. Vers. *) David glaubte, daß Uria, wenn er ihn noch einen ganzen Tag zu Jeruſalem würde warten laſſen, ſich endlich entſchließen würde, ſeine Frau zu beſuchen. Was V. 20. ſteht, hatte David nach der erſten Nacht, welche Uria beym Corps de Garde zubrachte, geſprochen. Wenn nun Uria dieſen Tag an der königlichen Tafel ſpeiſete, und am nächſten Morgen an Joab zurückgeſchickt wurde; ſo geſchah, was der Text ſagt, daß Uria denſelben (ganzen) und (zum größten Theile) den folgenden Tag noch zu Jeruſalem blieb. Denn die Hebräer fingen ihren Tag vom Untergange der Sonne an.

13. Vers. *) Der König lud Uria zur Abendtafel ein, und berauſchte ihn. Denn er dachte: Was Uria nüchtern nicht that, das wird er berauſcht thun; er wird in trunkenem Muthe zu ſeiner Frau taumeln, und an ihrer Seite ſchlafen. Aber auch dieſer Plan mißlang bey dem ſtrengen Krieger.

ging er aus dem Schloſſe, legte ſich, wie zuvor, zu der königlichen Leibwache, und ging nicht in ſein Haus hinab.

14. Am nächſten Morgen ſchrieb David einen Brief an Joab, und ſchickte ihn durch Uria.

15. Folgendes war der Inhalt des Briefs: Stellet Uria hin, wo am hitzigſten gefochten wird, und ziehet euch hinter ihm zurück, damit er erſchlagen werde und umkomme *).

16. Da nun Joab die Stadt belagerte, ſtellte er Uria an einen Poſten, wo er wußte, daß der Feind die tapferſten Leute hätte.

17. Die Einwohner der Stadt thaten einen Ausfall, und griffen Joab an. Es fielen manche von den Leuten Davids; und auch Uria der Hethiter blieb auf dem Platze.

18. Joab ſchickte zu David, um ihm von dem Treffen umſtändliche Nachricht zu geben.

19. Er gab dem Bothen folgende Weiſung: Wenn du deinen Bericht von der vorgefallenen Schlacht dem Könige abgeſtattet haſt;

20. So wird er vielleicht zürnen, und zu dir ſagen: Warum habt ihr euch zum Angriffe ſo nahe an die Stadt gewagt? Wiſſet ihr nicht, daß man von der Mauer ſchießet?

21. Wer hat Abimelech den Sohn Jerübbeſeths getödtet? war es nicht ein Weib, das von der Mauer ein Stück von einem Mühlſteine auf ihn warf, wodurch er in Thebez ſtarb *)? Warum habt ihr euch ſo nahe an die Mauer gewagt? Setze alsdann hinzu: Auch dein Diener Uria der Hethiter iſt geblieben **).

22. Der Bothe reiſete ab, kam

---

15. Vers. *) David wußte, daß der tapfere Uria lieber ſterben, als vor dem Feinde fliehen würde. Darum ſoll ihn Joab mit ſeiner Mannſchaft an den gefährlichſten Poſten ſtellen, und wenn er von den Ammonitern angegriffen würde, nicht unterſtützen. Der König will alſo einen ſeiner tapferſten Officiere, ſammt dem Corps, das er kommandirte, aufopfern, um ſein Verbrechen zu verbergen, und Bathſeba zu retten. Denn ſobald Uria todt war, ehelichte er Bathſeba, und ſie wurde als Davids Gemahlinn von dem Kinde entbunden, das ſie ehebrecheriſcher Weiſe empfangen hatte.

21. Vers. *) Ueber das Lebensende des Tyrannen Abimelech, der in der Stadt Thebez, bey der Belagerung eines Thurms, durch ein Stück von einem Mühlſtein getödtet wurde, ſieh Richt. IX, 50–54. Dort hieß er Jerübbaals, oder Gideons Sohn; hier der Sohn Jerübbeſeths, oder wie es richtiger ausgeſprochen würde, Jerübboſcheths. Die ſpätern Juden wollten den Namen des Götzen Baal nicht ausſprechen; ſie ſetzten ſtatt deſſelben Boſcheth, בשת, welches Schande, oder etwas Schändliches heißt, und von den Baalsgötzen gebraucht wird. Jer. XI, 13. Hoſ. IX, 10. Die Morgenländer lieben dieſes Spielwerk bey Namensänderungen. So wird Sauls Sohn Isboſeth auch Ethbaal, und Jonathans Sohn Mephiboſeth auch Meribbaal genannt. I. Chron. VIII, 33. 34. IX, 39. 40. Die LXX und die Vulgata leſen auch hier Jerobaal ſtatt Jerübbeſeth. **) Joab erwartete von David einen Verweis, weil er den Befehl des Königs nicht ſo, wie er gegeben war, vollzogen hatte, und dadurch die Urſache einer Niederlage geworden war. Der Feldherr hätte Uria verlaſſen, und nicht, wie V. 23. meldet, bis ans Stadtthor den zurück-

in die Stadt, und überbrachte David die Nachrichten, um deren willen ihn Joab abgeſandt hatte.

23. Die Feinde, ſprach der Bothe zu David, haben einen Vortheil über uns erhalten, und ſind aus der Stadt bis ins freye Feld gegen uns vorgedrungen. Wir verfolgten ſie bis ans Stadtthor;

24. Aber die Schützen ſchoſſen auf uns, deine Diener, von der Mauer; manche von den Leuten des Königs ſind geblieben, und auch dein Diener Uria der Hethiter iſt todt.

25. David antwortete dem Bothen: Sage Joab: Laß dich dieſen Vorfall nicht befremden. Das Schwerdt würgt bald dieſen bald jenen *). Setze die Belagerung der Stadt tapfer fort, und zerſtöre ſie. So flöße ihm Muth ein **).

26. Da die Frau Urias hörte, daß ihr Mann todt war, trauerte ſie um ihn *).

27. Nach vollbrachter Trauerzeit ließ ſie David auf ſeine Burg holen, heyrathete ſie, und ſie gebahr ihm einen Sohn *). Was David gethan hatte, mißfiel dem Herrn **).

---

eilenden Feind verfolgen ſollen. Aber der Bothe ſoll durch die Nachricht vom Tode Uria, auf deſſen übertriebene Tapferkeit er die Schuld der Niederlage ſchob, dem Verweiſe des Königs zuvorkommen.

25. Vers. *) Das Kriegsglück iſt wandelbar, ſetzt hier die Vulgata zur Erklärung hinzu. **) Die letzten Worte ſind eine Anrede an den Officier, welcher David die Nachricht von dem unglücklichen Treffen gebracht hatte. Der Bothe ſoll bey ſeiner Zurückkunft den Feldherrn Joab über den Verluſt im Namen des Königs tröſten, und ihm neuen Muth zur Fortſetzung der Belagerung machen.

26. Vers. *) Die Trauer über einen Todten dauerte gewöhnlich ſieben Tage. Sieh die Anmerkung zu I. Sam. XXXI, 13.

27. Vers. *) Bathſeba gebahr im königlichen Serail den Sohn, mit welchem ſie, bey Lebzeiten ihres Mannes, von Daid war geſchwängert worden. **) Der Hagiograph, welcher David als einen Mann nach dem Herzen Gottes geſchildert hatte, kann nicht umhin, das Betragen Davids in dieſer Geſchichte als eine, in den Augen Gottes abſcheuliche Handlung, zu brandmarken.

Das Verbrechen Davids iſt wirklich von der Art, wie man es nur von dem ſchwärzeſten Böſewicht hätte erwarten ſollen. Er nothzüchtigt die Gemahlinn eines tapfern Officiers zu einer Zeit, da dieſer für den König und fürs Vaterland ſein Leben waget. Er will durch Liſt, und durch ein unſittliches Mittel, durch Berauſchung, ein unrechtmäßiges Kind einem Ehemanne unterſchieben, um ſeine Schandthat zu verbergen. Da ſein Plan nicht gelingen will, läßt er den Helden, deſſen Gattinn er geſchwängert hat, durch das Schwerdt der Ammoniter ermorden. Wer zittert nicht vor Schrecken bey dieſen ſchwarzen, abſcheulichen Thaten? Wer zittert nicht, wenn er den gewiſſenhafteſten Tugendfreund, der die Ehre der ſchönen Gattinn Nabals, und das Leben ſeines Feindes Sauls ſo großmüthig ſchonte, auf einmal ſo tief fallen, auf einmal einen Ehebrecher und einen Mörder werden ſieht? Allein was war der Anlaß, welcher David zu dieſen ſtrafbaren Verbrechen verleitete? Es war ein unbehutſamer Blick, den er in einer müßigen Stunde auf eine reitzende Geſtalt warf. Ein einziger unzüchtiger Blick entzündete in ihm die verheerenden Flammen unreiner Liebe, und die lüſterne Begierde nach verbotener Luſt. Aber wie bitter waren für ihn die Früchte ſeines ſündhaften Genuſſes! Wie ſchrecklich waren die Folgen einer augenblicklichen Wolluſt! Sobald Bathſeba geſchwängert war, mußte er fürchten, ihr beleidigter Gemahl würde ſich an ihm rächen, und die im Felde ſtehende

# Das zwölfte Kapitel.

Der Prophet Nathan bringt David durch eine ſchöne Parabel zum reumüthigen Bekenntniſſe ſeiner Verbrechen, und kündigt ihm die göttlichen Strafgerichte an, denen ſich der König unterwirft. Der uneheliche Sohn Davids ſtirbt, und ſtatt ſeiner wird Salomo von Bathſeba gebohren. David erobert Rabba, rächet das beleidigte Völkerrecht an den Ammonitern, die er hinrichten läßt, und kehrt mit der ſiegreichen Armee nach Jeruſalem zurück.

1. Jehova ſandte daher Nathan zu David. Da er zu ihm kam, ſprach er zu ihm *): Zwey Männer lebten einſt in einer Stadt, der eine reich, der andere arm.

2. Der reiche Mann beſaß ſehr viele Heerden an Schafen und an Rindern ohne Zahl.

3. Allein der Arme hatte nichts, als blos ein einzig kleines Schäflein, er hatte es gekauft und groß gezogen. Es wuchs bey ihm und ſeinen Kindern auf, und aß von ſeinem Brode, und trank aus ſeinem Becher, und ſchlief in ſeinem Schoos; er hielt es ſeiner Tochter gleich *).

---

Armee wider ihn empören. Denn welcher Unwille würde die Krieger Davids ergriffen haben bey der Nachricht: Während wir für Vaterland und König unſer Blut verſpritzen, ſchändet der gekrönte Wollüſtling unſre zurückgelaſſenen Weiber und Töchter! Was wäre leichter geweſen, als daß die Armee den niedrigen Sklaven ſeiner Leidenſchaft für unwürdig der Krone Iſraels erklärt, und entweder die urſprüngliche republikaniſche Verfaſſung zurückgefordert, oder einen Helden aus ihrer Mitte auf den Thron erhoben hätte? Verlor nicht Tarquinius Superbus durch die Schändung der Lucretia, obſchon er ſelbſt der Thäter nicht war, für ſich und ſeine Nachkommen den römiſchen Königsthron? David mochte ein ähnliches Schickſal befürchtet haben; darum trug er, da der erſte Schritt gethan war, kein Bedenken, Uria, der ihm gefährlich werden konnte, aus dem Wege räumen zu laſſen.

Will der Tugendfreund vor ähnlichen Verbrechen ſich ſichern, ſo muß er auf ſeine Kräfte mißtrauiſch ſeyn, den Müßiggang meiden, und über ſeine Sinne wachen. Ein verführeriſcher Gegenſtand, den wir mit Luſt betrachten, eine Geſellſchaft, die unſre verderbten Naturtriebe aufreget, kann uns nicht nur unſre Unſchuld rauben, ſondern unſer Gefühl für Sittlichkeit allmählig ſo ſchwächen, daß wir uns zu Handlungen hinreißen laſſen, die uns in den Augen Gottes und der Menſchen als Scheuſale brandmarken.

Erzittre vor dem erſten Schritte,
Mit ihm ſind ſchon die andern Tritte
Zu einem nahen Fall gethan.

1. Vers. *) Nathan hatte von Gott den Auftrag, dem König David ſeine Verbrechen vorzuhalten, und die Strafgerichte, die ihm bevorſtanden, ihm anzukündigen. Er verſteckte das Harte ſeines Verweiſes hinter die Hülle einer Parabel, wie der kluge Arzt das ſcharfe Heilmittel, vor welchem der Kranke zurückbebt, zu verzuckern pflegt. Wie ſtark ſolche bildliche Erzählungen auf den Morgenländer wirken, iſt bey Richt. IX, 7. bemerkt worden.

3. Vers. *) Nathans Dichtung iſt ganz den Sitten des Orients gemäß. Noch jetzt erziehen, wie Arvieux berichtet, die Araber Schafe zum Vergnügen, die ihnen das ſind, was unſerm Frauenzimmer ſeine Schooßhündchen ſind. Ein armer Mann hatte alſo ein Schäfchen, da es noch ganz jung war, gekauft, und in ſeinem Hauſe erzogen. Es gab ihm Milch und Wolle, und war ſeine einzige

4. Da kam ein Reiſender zum reichen Manne. Er ſchonte ſeiner Schaf' und Rinder, und nahm kein Stück davon, dem Reiſenden, der zu ihm kam, es aufzutiſchen. Er nahm dem armen Manne ſein Schäflein, und ſetzte es dem Gaſte vor, der zu ihm kam *).

5. David gerieth in großen Zorn wider den Mann, und ſprach zu Nathan: So wahr Gott lebt! Der Mann muß ſterben, der dieſes gethan hat *).

6. Er ſoll das Schäflein vierfältig wieder erſtatten, weil er dieſes gethan und deſſelben nicht geſchont hat *).

7. Nathan ſprach zu David: Du biſt der Mann *). So ſpricht Jehova, der Gott Iſraels: Ich ließ dich zum Könige über Iſrael ſalben, und den Nachſtellungen Sauls entgehen.

8. Ich gab dir die Familie deines Herrn, und die Weiber deines Herrn in deinen Schoos *), und räumte dir die Herrſchaft über Iſrael und Juda ein. War dieſes zu wenig, ſo konnte ich noch dieſes und jenes hinzuthun **).

9. Warum haſt du das Geſetz des Herrn verachtet, und was ihm mißfällt, gethan *)? Uria den Hethiter haſt du mit dem

---

Freude. Der reiche Mann ſtahl ihm dieſes Schäfchen, und ſchlachtete es, um ſich mit einem Fremden an einem Mahle zu laben.

4. Vers. *) Noch heutiges Tages pflegen die Beduinen-Araber für Reiſende, die ſie bewirthen wollen, Schafe zu ſchlachten. Niebuhr, Reiſebeſchreibung B. I. S. 314.

5. Vers. *) David, welcher anfangs die Erzählung für eine wahre Geſchichte hielt, ſpricht in der Zornhitze das Todesurtheil über den ungerechten, räuberiſchen, und unbarmherzigen Reichen aus.

6. Vers. *) Nach dem Geſetze II. Moſ. XXII, 1. mußte der Reiche für das Schaf, welches er dem Armen geſtohlen hatte, vier andere Schafe ihm geben. David nimmt das Todesurtheil, welches er in der Zornhitze ausgeſprochen hatte, zurück, und erkennt dem reichen Diebe die im Geſetze beſtimmte Strafe zu.

7. Vers. *) Nachdem das ſittliche Gefühl Davids durch dieſe Parabel in ſeiner ganzen Stärke geweckt war, durfte Nathan mit aller Freymüthigkeit ihm ſagen: Du haſt an Uria eben ſo abſcheulich gehandelt, als der reiche Mann gegen den Armen handelte. Wie der unbarmherzige Reiche, der ſo viele Schafe hatte, dem armen Manne das einzige Schäfchen, das ſein Vergnügen war, weggenommen hat; ſo haſt du bey deinem zahlreichen Serail dem guten Uria ſein einziges liebes Weibchen genommen, und gewaltſam entehrt.

8. Vers. *) Konnten deine Gemahlinnen deine Sinnenluſt nicht befriedigen; ſo ſtanden dir die zurückgelaſſenen Weiber deines Vorfahren, und die unverheyratheten Schönheiten deines ganzen Reichs zu Gebote. Die Worte: **Die Familie deines Herrn**, ſind gleichbedeutend mit den folgenden: **Die Weiber deines Herrn**. Der Thronfolger erbte das Serail ſeiner Vorfahren. Daß Davids Serail an Weibern keinen Mangel litt, ſieht man aus Kap. V, 13. und aus Kap. XV, 16., wo er zehn Nebenweiber bey ſeiner Flucht zurückließ, das Haus zu hüten; nachdem vorher gemeldet war, daß ſeine ganze Familie die Hauptſtadt verlaſſen hatte. **) Waren dieſe Wohlthaten nicht hinreichend, Dankbarkeit und Liebe gegen mich, und Achtung für mein Geſetz dir einzuflößen: ſo ſtand es dir frey, neue Wohlthaten von mir zu verlangen, um ein langes Leben, um Weisheit, um Friede, um Vermögen mich zu bitten, und ich würde deine Bitte dir gewährt haben.

9. Vers. *) Warum haſt du das moſaiſche Geſetz, welches den Ehebruch

Schwerdt hingerichtet, und ſeine Frau dir zur Gemahlinn genommen, nachdem du ihn durch das Schwerdt der Ammoniter getödtet hatteſt **).

10. So ſoll denn das Schwerdt nimmermehr aufhören, in deiner Familie zu wüthen *), weil du mich verachteſt, und die Frau Uria des Hethiters dir zur Gemahlinn genommen haſt **).

11. So ſpricht Jehova: Ich will Unglück über dich bringen aus deiner eigenen Familie; ich will vor deinen Augen deine Weiber nehmen, und deinem Nebenbuhler geben. Er wird vor dieſer Sonne deine Weiber beſchlafen*).

12. Du haſt es heimlich gethan; ich aber will dieſes thun vor ganz Iſrael, und vor der Sonne *).

---

und Todtſchlag verbietet, übertreten, um einer ſchändlichen Leidenſchaft zu fröhnen? II. Moſ. XX, 13. **) Der Befehl, den tapfern Uria an den gefährlichſten Poſten zu ſtellen, und zu verlaſſen, war eben ſoviel, als ihn durch das Schwerdt der Ammoniter hinrichten zu laſſen.

10. Vers. *) Ich will das Blut des unſchuldigen Uria an deiner Familie rächen. Es wird nie an blutigen Auftritten in derſelben fehlen. Davids Familie verlor drey Söhne durch einen gewaltſamen Tod, Amnon, Abſalom und Adonia, und noch der letzte jüdiſche König von ſeinem Stamme, Zidekia, mußte zuſehen, wie die Chaldäer vor ſeinen Augen ſeine Kinder ſchlachteten. II. Kön. XXV, 7. **) Nicht die eheliche Verbindung Davids mit Bathſeba, ſondern den Ehebruch und Todtſchlag, die derſelben vorhergingen, tadelt der Prophet.

11. Vers. *) Dein eigener Sohn wird das Werkzeug ſeyn, deſſen ſich meine Gerechtigkeit bedienen wird, deine Verbrechen zu ſtrafen. Ein Rebell aus deiner Familie wird deine Weiber öffentlich und am hellen Tage ſchänden. Die Erfüllung dieſer Drohung ſieh unten Kap. XVII, 22.

12. Vers. *) Gott will das Vergeltungsrecht auf eine ſchreckliche Art an David und ſeiner Familie ausüben. David hatte einem Manne ſeine Ehegattinn genommen und heimlich entehrt. Zur Strafe will Gott geſchehen laſſen, daß ſeine Ehegattinnen von ſeinem eigenen Sohne, vor den Augen des ganzen Volks, am hellen lichten Tage, auf eine blutſchänderiſche Weiſe entehrt werden. David hatte einen treuen Unterthan durch das Schwerdt des Feindes ermorden laſſen. Gott will zugeben, daß mehrere von ſeinen Söhnen und Nachkommen durch das Schwerdt ihr Leben verlieren. Eine Sandthat ſoll durch viele Schandthaten, eine Mordthat durch viele Mordthaten David vergolten werden.

Wenn aber der Prophet im Namen Gottes ſagt: „Ich will durch Abſaloms „Empörung Unglück über dich bringen; ich will deine Weiber nehmen, und „deinem Nebenbuhler zum Schänden geben," ſo dürfen wir Gott nicht deßwegen für den Urheber der Empörung Abſaloms, oder für die Urſache ſeines blutſchänderiſchen Beylagers halten. Dieſes würde offenbar mit der geſunden Vernunft, welche Gott als das heiligſte und gerechteſte Weſen erkennt, im Widerſpruche ſtehen. Was die Propheten als künftig vorher verkündigen, und das Uebel, welches Gott, die Sünder zu ſtrafen, in der Welt geſchehen läßt, oder nicht hindert, das wird in der Prophetenſprache als von Gott ſelbſt veranſtaltet dargeſtellt. Sieh die Anmerkung zu II. Moſ. IV, 21. und Jeſus Sirach Kap. XLVIII, 2–6. Gott, dem die künftigen Begebenheiten wie die vergangenen bekannt ſind, ſah die Empörung Abſaloms und den gottloſen Rathſchlag Achitophels (Kap. XVI, 21.) vor. Er würde die Ausführung gehindert haben, wenn David ſeinen Pflichten treu geblieben wäre, wie er zeither ſo viel Uebels gehindert hatte, welches David von ſeinen Feinden zugedacht war. Durch ſeine Verbrechen hatte der König des beſondern göttlichen Schutzes ſich unwürdig gemacht. Nun konnte alſo das Ungewitter, das über ſeinem Haupte ſchwebte,

13. David antwortete Nathan: Ich habe wider den Herrn geſündiget*). Nathan erwiederte David: Jehova vergiebt dir auch deine Sünde; du ſollſt nicht ſterben **).

14. Aber weil du den Feinden des Herrn durch dieſe That Anlaß zum Läſtern gegeben haſt; ſo ſoll auch der Sohn, den du gezeugt haſt, ſterben *).

15. Nachdem Nathan in ſein

---

mit ungehinderter Wuth wider ihn losbrechen. Daß dieſes geſchehen werde, ſagt ihm Nathan im Namen Gottes vorher.

13. Vers. *) David, der nach den Pſalmen XXXI und L ſchon lange mit Gewiſſensbiſſen und innerer Troſtloßigkeit kämpfte, verdemüthiget ſich vor dem Geſandten Gottes, und ſpricht mit reumüthigem Herzen: „Ich habe wider den „Herrn, deſſen Geſetz ich übertrat, geſündiget. Ich habe die Strafgerichte „verdient, die du in ſeinem Namen mir verkündigeſt. Ich habe verdient, durch „einen Nebenbuhler vom Throne verdrängt, und des Lebens beraubt zu werden. „Ich habe verdient, daß meine Gemahlinnen von einem Fremden geſchändet „werden. Eine Beleidigung, welcher die Morgenländer den Tod vorziehen „würden. Hiob XXXI, 10.)“ Nach dem Ausſpruche, den David V. 5. und 6. gethan hatte, konnte er dem Propheten nicht anders antworten. Seine Sünde mußte ihm nach ihrer ganzen Abſcheulichkeit vor Augen ſchweben. Er hatte ſich undankbar gegen Gott bewieſen, der ihn von der Schafhürde auf den Thron erhoben, und auf die wunderbarſte Weiſe vor Saul geſchützt hatte V. 7. Er hatte muthwillig ein verbotenes Vergnügen geſucht, da ihm erlaubte Vergnügungen derſelben Art in Menge zu Gebote ſtunden V. 8. Er hatte bey ſeinen vielen Weibern einem tapfern Krieger ſein einziges Weibchen geraubt und geſchändet. Er hatte einen Helden, der für ihn kämpfte, ermordet, und auf dieſe Art zwey Geſetze, auf deren jedes die Todesſtrafe geſetzt war, zugleich übertreten V. 9. Was konnte David, nachdem ihm der Prophet in jener ſchönen Parabel, wie in einem Spiegel, ſeine häßliche Geſtalt vorgehalten hatte, was konnte David anders ſagen, als: Ich habe den Tod verdient? **) Du ſollſt nicht ſterben, erwiederte Nathan dem bußfertigen Könige. Zwar wird ein Kronprätendent deine Gattinnen öffentlich entehren, und dich auf eine Zeitlang vom Throne verdrängen. Aber du wirſt nicht in ſeine Hände fallen, und nicht von ihm hingerichtet werden. Auf dein reumüthiges Bekenntniß vergiebt dir Gott deine Sünde, und erläßt dir die Todesſtrafe, die du verdient haſt, und die er an dir vollzogen hätte, wenn du unbußfertig geblieben wäreſt.

14. Vers *) Wenn gleich David durch unſittliche Mittel ſein Verbrechen zu verbergen ſuchte, ſo wurde doch ſein Ehebruch ſowohl als ſeine Mordthat bekannt. Auch die Feinde des Herrn, oder die um Paläſtina herum liegenden Heiden hatten die ſchändliche That des Königs von Iſrael erfahren. Was mußten ſie für Begriffe ſich von Jehova machen, der einen ſolchen König über ſein Volk geſetzt, und ſo vorzüglich begünſtigt hatte? Mußten ſie nicht denken: Der Gott Iſraels iſt kein heiliger Gott, der das Laſter verabſcheuet. Ehebrüche und Mordthaten ſind ihm gleichgültige Dinge. Sonſt würde er den Ehebrecher und Mörder David nicht auf dem Thron dulten, und noch weniger ihm ſo viele Siege verleihen. Sagen nicht noch in unſern Tagen die Bibelſpötter: Wie konnte David, der ſchwarze Böſewicht, ein Mann nach dem Herzen Gottes, und ſein Liebling ſeyn? Dieſen Läſterungen zu begegnen, mußte Gott die Verbrechen Davids, obſchon ſie ihm wegen ſeiner Reue verziehen waren, mit öffentlichen Strafen züchtigen. Nebſt der Schändung ſeiner Weiber und ſeiner Verſtoßung vom Throne, ſoll auch die ihm zugedachte Todesſtrafe durch den Tod des Sohnes, den er durch unehelichen Beyſchlaf gezeugt hatte, erſetzt werden. Aus dieſen Strafgerichten ſollten Iſraeliten und Heiden erkennen, daß Jehova ein gerechter und heiliger Gott ſey, der die Laſter ſeiner Verehrer nicht ungeahndet hingehen laſſe. So wurde zugleich das böſe Beyſpiel, welches Davids Sünde ſeinen Unterthanen gegeben hatte, unſchädlich gemacht, und das öffentliche Aergerniß gehoben.

Haus zurückgegangen war, verhängte Jehova über den Knaben, den Urias Weib David gebohren hatte, eine Krankheit.

16. David flehete zu Gott für den Knaben, faſtete, ging in ſein Zimmer, und lag des Nachts auf der Erde *).

17. Seine Hofherren gingen zu ihm, und baten ihn, von der Erde aufzuſtehen; aber er wollte nicht, und aß auch nicht mit ihnen.

18. Am ſiebenten Tage ſtarb der Knabe. Die Bedienten Davids trugen Bedenken, ihm anzuzeigen, daß der Knabe geſtorben ſey. Denn ſie ſagten: Als der Knabe noch lebte, haben wir ihm zugeredet, und er gab uns kein Gehör; wenn wir ihm ſageten, daß der Knabe todt iſt, würde er ein Unglück anfangen.

19. Als David ſah, daß ſeine Bedienten heimlich miteinander redeten, merkte er, daß der Knabe geſtorben ſey. David fragte daher ſeine Bedienten: Iſt der Knabe todt? Sie antworteten: Ja!

20. Nun ſtand David von der Erde auf, wuſch und ſalbte ſich, wechſelte ſeine Kleider *), ging in das Haus des Herrn, und warf ſich anbetend vor Gott nieder **). Da er wieder heim kam, ließ er Speiſen auftragen, und aß.

21. Seine Bedienten ſprachen zu ihm: Wie kannſt du dich ſo betragen? Als der Knabe noch lebte, haſt du gefaſtet und geweint. Jetzt da der Knabe todt iſt, ſteheſt du auf, und geheſt zur Tafel.

22. Er antwortete: Als der Knabe noch lebte, habe ich gefaſtet und geweint, denn ich dachte: Vielleicht erbarmt Jehova ſich

---

Dieſe Geſchichte zeigt uns, wie bereitwillig Gott dem größten Verbrecher ſeine Sünde vergiebt, wenn er ſich vor Gott verdemüthiget, ſeine Bosheit bekennt, auf Gottes unendliche Barmherzigkeit vertrauet, und ernſtlich auf Beſſerung denkt. Der aufrichtige Büßer muß aber auch die unangenehmen Folgen ſeiner Sünden geduldig ertragen, und mit zerknirrſchtem Herzen die Leiden übernehmen, die ihm Gott zuſchickt, theils um ihn vor dem Rückfalle zu bewahren und mehr zu vervollkommnen, theils um Andere von ähnlichen Vergehungen abzuſchrecken, und in der Tugend zu befeſtigen.

16. Vers. *) David ſcheint der troſtloſen Bathſeba, die er gewaltſam entehrt hatte, zur Genugthuung ſchon das Verſprechen gegeben zu haben, daß dieſer Sohn ſein Thronfolger ſeyn ſollte. Darum ſucht er durch Faſten, Gebet und Liegen auf der Erde, das bey den Juden zu der Trauer gehörte, das Leben des Kindes von Gott zu erflehen.

20. Vers. *) Die Traurenden und Faſtenden bey den Juden, wuſchen ihr Angeſicht nicht, trugen ein grobes Gewand, in der gewöhnlichen Ueberſetzung Sack genannt, und ſalbten ſich auch nicht mit wohlriechenden Oelen, welches im Orient zur Reinlichkeit gehört. David wollte vor dem Heiligthum erſcheinen; er mußte daher ſeine Trauerkleider ablegen, und ſich durch Baden und Salben levitiſch reinigen. **) Der König wirft ſich vor der Bundeslade, dem Sinnbilde des gegenwärtigen Gottes, nieder, bekennt, daß er die empfangene Strafe verdient habe, und bittet den Allgütigen, ſeine Familie vor fernern Unfällen zu bewahren, und ihm ein anderes Mittel zu verleihen, wodurch er der unglücklichen Bathſeba Genugthuung verſchaffen könnte.

meiner, und läßt den Knaben am Leben.

23. Da er jetzt todt iſt, warum ſollte ich faſten? Kann ich ihn wieder ins Leben zurückbringen? Ich gehe zu ihm hin, er aber wird nicht mehr zu mir zurückkommen *).

24. Nachdem David ſeine Gemahlinn Bathſeba getröſtet hatte, wohnte er ihr bey. Sie gebahr einen Sohn, den er Salomo nannte. Jehova liebte ihn *),

25. Und gab dem Propheten Nathan den Auftrag, ihn Jedidja *) zu nennen, weil ihn Jehova liebte **).

26. Joab hatte unterdeſſen die Belagerung der Ammonitiſchen Stadt Rabba fortgeſetzt, und die Königsſtadt erobert *).

27. Er ſchickte Abgeordnete an David, und ließ ihm ſagen: Ich habe Rabba angegriffen, und auch die Waſſerſtadt erobert *).

28. Zieh nun das übrige Volk zuſammen, lagere dich um die Stadt und erobere ſie, damit ſie nicht, wenn ich ſie erobere, nach meinem Namen genannt werde *).

---

23. Vers. *) Das Betragen Davids bey dem Tode ſeines Kindes iſt eben ſo vernünftig als lehrreich. Er verlangt von Gott keine Ausnahme von den allgemeinen Naturgeſetzen, unterwirft ſich dem Willen des Höchſten, und erbauet ſich mit dem Gedanken, daß auch er auf dem Wege begriffen ſey, wo er ſein liebes Söhnchen dereinſt wieder finden werde. So lange wir Hoffnung haben, einem bevorſtehenden Unglücke zu entgehen, und den Tod unſrer Freunde zu entfernen; dürfen wir durch Gebet und Thränen Hülfe bey Gott ſuchen. Iſt aber das Uebel wirklich erfolgt, und ſind unſre Freunde todt; ſo müſſen wir uns in den Willen des Allweiſen, den keine Klage ändern kann, ergeben, und uns mit dem Gedanken beruhigen, daß unſre lieben Eltern, Kinder, Geſchwiſter, Ehegatten und Freunde in eine beſſere Welt vorausgegangen ſind, wo wir dereinſt mit ihnen wieder vereinigt, und in ihrer Geſellſchaft ewig glücklich ſeyn werden.

24. Vers. *) Gott ließ das zweyte Kind, welches David mit Bathſeba zeugte, nicht ſterben; er gab ihm vorzügliche Naturgaben, und befähigte es zu ſeiner großen Beſtimmung. Dieſes waren Beweiſe der göttlichen Huld und Liebe.

25. Vers. *) Jedidja, ידידיה, heißt, ein Liebling Jehovens. **) Das Hebräiſche, die LXX, und der Chaldäer haben nur: Um des Herrn willen, בעבור יהוה. ἕνεκεν κυρίου. בדיל יי. Ich folgte der Vulgata, dem Syrer und dem Araber, welche ידיד vor יהוה laſen. Es konnte durch einen alten Schreibfehler wegen des vorhergehenden gleichlautenden ידידה wegfallen.

26. Vers. *) Wenn der heilige Geſchichtſchreiber die Ordnung der Begebenheiten im Erzählen beobachtet hat; ſo muß die Belagerung der Stadt Rabba gegen zwey Jahre gedauert haben. Denn ſie wurde vor der Sünde Davids angefangen. Es kann aber auch ſeyn, daß er, um der Einheit des Gegenſtandes willen, die Buße Davids und Geburt Salomo's mit der Sünde des Königs verbindet, und dann zu einer früheren Begebenheit zurückkehrt. Königsſtadt wird wahrſcheinlich der untere Theil der Stadt genannt, in welcher der König gewöhnlich reſidirte. Sie war von der obern, noch feſtern Stadt, die auf dem Berge lag, durch eine Mauer abgeſondert.

27. Vers. *) Die untere Stadt, welche von der Reſidenz des Königs Königsſtadt hieß V. 26.; wird hier Waſſerſtadt genannt, weil ſie am Waſſer lag. Denn der Bach Serka fließt auf der Morgenſeite der Stadt vorbey.

28. Vers. *) Joab zeigt hier eine große Ergebenheit gegen ſeinen König.

29. David zog das ganze Volk zuſammen, rückte vor Rabba, griff es an, und nahm es ein.

30. Dem Könige der Ammoniter nahm er die Krone, die ein Talent Goldes wog und mit Edelſteinen beſetzt war, vom Haupte, und ſetzte ſich dieſelbe auf *). Er führte ſehr viel Beute aus der Stadt weg.

31. Die Einwohner ließ er herausbringen, unter Sägen, eiſerne Dreſchwagen, und eiſerne Beile legen, und in Ziegelöfen verbrennen *). So verfuhr er

---

Er will die Ehre, der Zerſtörer einer unbezwingbaren Feſtung und eines mächtigen Königreichs zu ſeyn, dem Monarchen überlaſſen, in deſſen Dienſten er ſtand. Davids Ruhm ſoll bey ſeinem Volke und bey den benachbarten Nationen dadurch vermehrt werden.

30. Vers. *) Nachdem David die Hauptſtadt der Ammoniter erobert hatte, ließ er ſich feyerlich zum Könige der Ammoniter krönen. Der junge König des beſiegten Volks mußte bey der Feyerlichkeit mit der koſtbaren Krone ſeines Reichs vor David erſcheinen; man nahm ihm die Krone vom Haupte ab, und ſetzte ſie auf Davids Haupt, zum Zeichen, daß nun die Ammonitiſche Königswürde auf David übergegangen ſey. Dem jungen König und Sohne ſeines Freundes Nahas ſchenkte David wahrſcheinlich das Leben, weil nicht ſowohl Hanon, als das Volk, die Geſandten beſchimpft hatte. Kap X, 3. Der Sieger begnügte ſich, dem ſchwachen Könige eine Bürde abzunehmen, die über ſeine Kräfte ging. Nach Kap. XVII, 27. finden wir auch einen andern Sohn Nahas, Namens Sobi, am Leben, und im Beſitze ſeiner Güter, weil er den flüchtigen David von Rabba aus mit Lebensmitteln unterſtützte.

Die Krone des Ammonitiſchen Königs ſoll ein **Talent Goldes** gewogen haben. Das Talent hatte zu Moſes Zeiten dreytauſend Seckel. II. Moſ. XXXVIII, 24. 26. Da zu Chriſti Zeiten der Seckel ungefähr ein Loth wog, ſo würde das ganze Gewicht dieſer Krone über neunzig Pfund betragen. Allein hier wird das Hebräiſche מִשְׁקָל, **Gewicht** für **Werth** genommen; oder der Seckel jener frühen Zeiten war viel geringer; oder man hielt blos bey Feyerlichkeiten den Ammonitiſchen Königen die ſchwere Krone auf das Haupt, ohne daß ſie von ihnen getragen wurde. Juvenalis Satyr. X. Athenäus Dipnosoph. Lib. V. Cap. 8. reden ebenfalls von ungeheuren Kronen, die blos zum Staate dienten.

31. Vers. *) David läßt die Einwohner der Stadt Rabba, welche die Waffen getragen hatten, nach dem ſtrengen Kriegsrechte jener Zeit ſämmtlich hinrichten. Einige wurden mit Sägen entzwey geſchnitten. Nach Suetonius Kap. 27. bediente ſich Caligula dieſer Todesſtrafe, und in der Geſchichte von Neapel, Schweden und der Türkey findet man davon mehrere Beyſpiele. Andere wurden mit eiſernen **Dreſchwagen** zu todt gefahren, wie die beſiegten Gileaditer von den Syrern zu Damaſcus zerquetſcht wurden. Amos I, 3. Gideon ließ auf dieſelbe Art die Einwohner von Succoth hinrichten. Sieh die Anmerkung zu Richt. VIII, 7. Andere wurden mit **Beilen** getödtet. Andere in **Ziegelöfen verbrannt**, wie ungefähr die drey Freunde Daniels in einem glühenden Ofen verbrannt werden ſollten. Dan. III, 21.

Man hat David wegen dieſer harten Behandlung überwundener Feinde mit Unrecht für einen Unmenſchen betrachtet. Denn erſtens wurden nach den aſiatiſchen Kriegsgeſetzen bey der Beſitznahme einer feindlichen Stadt, die ſich nicht gutwillig ergeben hatte, überhaupt alle waffenfähige Männer getödtet; die Weiber und Kinder aber als Beute weggeführt. V. Moſ. XX, 13. **Zweytens**, die Ammoniter hatten das Völkerrecht auf eine ungewöhnliche Art verletzt, da ſie die Geſandten Davids, die in der freundſchaftlichen Abſicht zu ihnen gekommen waren, ſo abſcheulich mißhandelten. Kap. X, 4. Die ungewöhnliche Verletzung des Völkerrechts forderte eine ungewöhnliche Genugthuung. **Drittens**, David

mit allen Städten der Ammoniter. Hierauf ging David mit dem ſämmtlichen Heere nach Jeruſalem zurück.

## Das dreyzehnte Kapitel.

Amnon, der erſtgebohrne Sohn Davids, verliebt ſich in ſeine Schweſter Thamar, und nothzüchtiget ſie. Ihr leiblicher Bruder Abſalom bittet die Söhne des Königs, bey Gelegenheit einer Schafſchur, zu einem Gaſtmahle, und ermordet Amnon.

1. Hierauf trug ſich Folgendes zu. Abſalom, ein Sohn Davids, hatte eine ſchöne Schweſter, Namens Thamar, in die ſich Amnon, ein anderer Sohn Davids, verliebte *).

---

verfuhr mit den Ammonitern nach dem Kriegsrechte, das bey ihnen ſelbſt üblich war, und wie ſeine Armee von ihnen würde behandelt worden ſeyn, wenn ſie die Oberhand erhalten hätten. Wie grauſam die Ammoniter im Kriege waren, ſehen wir aus I. Sam. XI, 2., wo ſie den Einwohnern der Stadt Jabes Gilead, die ſich ohne Schwerdtſchlag ergeben wollte, keine andere Capitulation bewilligten, als daß jedem Iſraeliten, zur Schande der ganzen Nation, das rechte Aug ſollte ausgeſtochen werden. Nach Amos I, 13. ſchnitten die Ammoniter den ſchwangern Weibern den Leib auf, nicht in der Wuth eines Sturms, ſondern wohlbedächtlich, um die Anzahl der Iſraeliten zu vermindern, und ihre eigenen Gränzen zu erweitern. Wenn das Kriegsrecht dem ſiegenden David wider die Feinde erlaubte, was ſie als Sieger ihm würden gethan haben; ſo bedarf ſein Verfahren gar keiner Entſchuldigung. Viertens. Man darf die Geſchichten der Vorwelt nicht nach unſern Sitten und Grundſätzen beurtheilen. Sonſt müßte man auch die alten Römer als Unmenſchen verabſcheuen, weil ſie bis auf Cäſar die gefangenen Feinde, nachdem ſie die Schande des Triumphs und eine ſchmerzhafte Geißelung überſtanden hatten, mit kaltem Blute tödteten. Man kann nicht ohne Ungerechtigkeit von David jene Schonung gegen Feinde fordern, welche das Chriſtenthum, deſſen Grundgeſetz allgemeine Menſchenliebe iſt, ſeinen Bekennern zur Pflicht macht.

**So verfuhr David mit allen Städten der Ammoniter.** In allen Städten, die ſich nicht ergaben, ſondern mit ſtürmender Hand erobert wurden, ließ David diejenigen, welche die Waffen wider ihn getragen hatten, hinrichten. Den andern Einwohnern ſchenkte er das Leben, und ließ ſie von einem Ammonitiſchen Prinzen, vermuthlich von Sobi, als Statthalter beherrſchen. Kap. XVII, 27.

Einige neuere Schriftforſcher haben, Davids Menſchlichkeit zu retten, dieſem Verſe folgenden Sinn gegeben: **David verurtheilte die Ammoniter, daß ſie Holz ſägen, Steine hauen, in Eiſenbergwerken arbeiten, und, wie die Iſraeliten in Aegypten, Ziegel brennen ſollten.** Allein dieſe Erklärung thut offenbar dem Texte Gewalt an, und widerſpricht dem Wortſinne. Paläſtina iſt zu arm an Holz, als daß man ein ganzes Volk zu Holzhackern machen ſollte. Und wie war es zu erwarten, daß die grauſamſten Feinde gelinder, als die gewöhnlichen Feinde der Iſraeliten behandelt würden? Wie viele Hüter hätte David dieſen zahlreichen Holzhackern, Steinhauern, Bergknappen und Ziegelbrennern zur Seite ſtellen müſſen, um die öffentliche Sicherheit ſeines Reichs zu handhaben?

1. Vers. *) **Thamar war eine Tochter Davids,** die er mit Maacha, der Prinzeſſin des Königs von Geſſur gezeugt hatte. Seinen Sohn Amnon hatte er mit einer andern Gemahlin, Namens Achinoam gezeugt. I. Chron. III, 1-9. Amnon, Davids Erſtgebohrner, und Thamar hatte alſo denſelben Vater, aber nicht die nämliche Mutter.

2. Es kam mit Amnon ſo weit, daß er wegen ſeiner Schweſter Thamar krank wurde. Denn ſie war noch Jungfer, und es ſchien Amnon unmöglich, an ſie zu kommen *).

3. Amnon hatte einen Freund, Namens Jonadab, der ein Sohn Simea *) des Bruders Davids, und ein überaus ſchlauer Mann war.

4. Jonadab ſagte zu ihm: Königsſohn! warum wirſt du von Tage zu Tage magerer *)? Willſt du mir es nicht geſtehen? Amnon antwortete ihm: Ich bin in Thamar, die Schweſter meines Bruders Abſaloms, verliebt.

5. Jonadab gab ihm folgenden Rath: Lege dich in dein Bette, und ſtelle dich krank. Wenn alsdann dein Vater dich beſuchet, ſo ſage zu ihm: Laß doch meine Schweſter Thamar kommen, und durch ſie mir etwas zu eſſen geben. Sie ſoll die Speiſe vor meinen Augen bereiten, daß ich zuſehe und aus ihrer Hand eſſe *).

6. Amnon legte ſich alſo, und ſtellte ſich krank. Als der König ihn beſuchte, ſprach Amnon zu ihm: Laß doch meine Schweſter Thamar kommen; ſie ſoll vor meinen Augen ein Paar Herzchen *) machen; und ich will ſie aus ihrer Hand eſſen.

---

2. Vers. *) Die vornehmen Frauenzimmer leben im Orient vom männlichen Geſchlechte ganz abgeſondert, und werden in ihren eigenen Wohnungen ſorgfältig bewacht. Thamar war im Pallaſte ihrer Mutter, zu welchem Amnon keinen Zutritt hatte.

3. Vers *) Simea, der Bruder Davids, hieß anderswo Samma. I. Sam. XVI, 9. XVII, 13.

4. Vers. *) Jonadab, der bey ſeinem böſen Herzen als ein großer Menſchenkenner in dieſem Kapitel erſcheint, merkte an der abzehrenden Geſundheit Amnons, daß dieſer junge Prinz von einer unbefriedigten Leidenſchaft gequält werde. Denn nichts iſt der Geſundheit und Munterkeit eines Jünglings nachtheiliger, als die Begierde nach unerlaubter Fleiſchesluſt, wodurch ſein Körper befleckt, und gewöhnlich mit Auszehrung und Schwindſucht geſchlagen wird.

5. Vers. *) Amnon ſoll ſagen, es ekelte ihm vor den Speiſen, die ihm von ſeinen Dienſtboten zugerichtet wurden; und er wünſchte, daß ſeine Schweſter Thamar in ſeinem Zimmer die Speiſe ſo, wie er angeben wollte, nach ſeinem Geſchmacke zubereitete. Wäre Jonadab kein Hoffreund, ſondern ein wahrer Freund Amnons geweſen, ſo würde er ihn auf die wohlthätigen Mittel, ſeine Leidenſchaft zu bezähmen, aufmerkſam gemacht, und zu ihm geſagt haben: Guter Prinz! du biſt beſtimmt, dereinſt über das Volk Gottes zu herrſchen; ſey kein Sklave einer ſchändlichen Leidenſchaft. Verſcherze nicht durch eine augenblickliche Luſt den Beyfall des Allgegenwärtigen, die Ruhe deines Gewiſſens, und die Achtung deiner Mitmenſchen. Betrübe nicht deine lieben Eltern, denen du dein Leben und deine Erziehung verdankeſt. Raube nicht deiner unſchuldigen Schweſter ihre Ehre und ihr ganzes Erdenglück. Iſt Sinnenluſt für dich Bedürfniß; ſo koſte ſie an der Seite einer tugendhaften Gattinn, und überſchreite nicht die Gränzen, welche die Geſetze dem vernünftigen Menſchen vorgeſteckt haben. Dieſes wäre die Sprache eines wahren Freundes und weiſen Rathgebers geweſen. Aber Abinadab war, wie die Hofleute ſehr oft ſind, ein Venusdiener des Prinzen, ohne Gewiſſen und Rechtſchaffenheit; und wie er ihm hier ohne Bedenken zu einer ſchwarzen That den Weg zeigt, ſo vernimmt er V. 32. ohne Theilnahme den Tod des Unglücklichen, deſſen Begierde er befriedigt hatte.

6 Vers. *) Herzchen, לבבות, ſind ein hebräiſches Backwerk, das wir nicht weiter kennen.

7. David ſchickte zu Thamar ins Haus, und ließ ihr ſagen, ſie möchte in das Haus Amnons ihres Bruders kommen, und ihm etwas zu eſſen bereiten.

8. Thamar ging in das Haus Amnons ihres Bruders, da er zu Bette lag, nahm den Teig, knätete ihn, machte die Herzchen vor ſeinen Augen, buck ſie *),

9. Und ſchüttete ſie vor ihm aus der Pfanne. Aber Amnon weigerte ſich zu eſſen, und ſagte: Laſſet alle Anweſenden aus dem Zimmer gehen *). Nachdem alle Anweſenden aus dem Zimmer gegangen waren;

10. Sprach Amnon zu Thamar: Bring die Speiſe ins Schlafgemach; ich will ſie aus deiner Hand eſſen. Thamar nahm die Herzchen, die ſie gemacht hatte, und brachte ſie ihrem Bruder Amnon ins Schlafgemach *).

11. Aber da ſie ihm dieſelben zum Eſſen vorſetzte, ergriff er ſie, und ſprach zu ihr: Komm, lege dich zu mir, meine Schweſter!

12. Sie antwortete ihm: Nicht doch, mein Bruder! entehre mich nicht! So etwas thut kein Iſraelit. Begeh keine ſolche Schandthat.

13. Wo wollte ich mit meiner Schande hin? Auch du würdeſt von den Iſraeliten für einen Böſewicht angeſehen werden. Rede mit dem Könige, er wird mich dir nicht verſagen *).

14. Allein er achtete nicht auf ihr Bitten, überwältigte, entehrte, und beſchlief ſie.

15. Nachher faßte er einen ſehr großen Haß gegen ſie, ſo daß ſein Haß gegen ſie größer wurde, als ſeine vorige Liebe war *). Er ſprach daher zu ihr: Steh auf, und geh!

---

8. Vers. *) Das Kochen und Backen hielten, und halten noch heutiges Tages die orientaliſchen Prinzeſſinnen nicht unter ihrer Würde. Nach Herodotus Lib. VIII. Cap. 137. knätete und buck die macedoniſche Königin und Gemahlin Perdicca's ſelbſt Brod für ihr Hausgeſind. Die Hirtenfürſtin Sara bereitete Speiſen und Aſchenkuchen für ihre Gäſte. I. Moſ. XVIII, 6. Und Shaw ſchreibt vom jetzigen Morgenlande Reiſ. S. 207. „Es iſt hier keine „Schande für Leute vom höchſten Range, ſich mit demjenigen abzugeben, was „wir häusliche Arbeit nennen.“

9. Vers. *) Amnon ſtellt ſich wunderlich, wie es Patienten zu thun pflegen, und will nicht in Gegenwart ſeines Geſindes eſſen.

10. Vers. *) Das Schlafgemach war im nämlichen Zimmer, etwan durch einen Vorhang abgeſondert, wie ein Alkov.

13. Vers. *) Die Ehe mit einer Halbſchweſter war im moſaiſchen Geſetze ausdrücklich verboten. III. Moſ. XVIII, 11. Entweder wußte Thamar nichts von dieſem Geſetze, oder glaubte, der König dürfe darin eine Ausnahme machen, oder ſie ſagte in der Noth etwas Falſches, um ihre Ehre zu retten.

15. Vers. *) Der Uebergang von der leidenſchaftlichen Liebe zum leidenſchaftlichen Haſſe iſt in der Seelenkunde keine außerordentliche Erſcheinung. Die Schande, welche eine unehrbare Handlung begleitet, die Kälte, welche man am Gegenſtande ſeiner Neigung bemerkt, und der Blick auf die ſchrecklichen Folgen des begangenen Verbrechens können im menſchlichen Herzen eine plötzliche und gewaltſame Umſtimmung bewirken. Die unkeuſche Liebe nimmt ſelten ein anders Ende, als ſie bey Amnon genommen hat. Man will jene, mit denen man geſündiget hat, nicht mehr vor ſich ſehen. Man verabſcheuet ſie, weil

16. Sie ſtellte ihm vor, daß er, wenn er ſie wegjagte, das ihr angethane Unrecht nur noch ärger machte: allein er nahm auf ihre Vorſtellung keine Rückſicht *),

17. Sondern rief ſeinen Kammerdiener, und ſagte: Jaget mir dieſe zum Zimmer hinaus, und ſchließ die Thür hinter ihr zu *).

18. Sie hatte ein buntes Kleid an; denn ſo kleideten ſich die unverheyratheten Königstöchter, ſo bald ſie mannbar wurden *). Sein Bedienter führte ſie alſo hinaus, und ſchloß die Thür hinter ihr zu.

19. Thamar beſtreute ihr Haupt mit Aſche, zerriß das bunte Kleid, das ſie anhatte *), ſchlug die Hände über den Kopf zuſammen, und ging ſchreyend fort.

20. Ihr Bruder Abſalom fragte ſie: Hat vielleicht dein Bruder Amnon mit dir zu thun gehabt *)? Nun, meine Schweſter, ſchweig ſtille; er iſt dein Bruder; nimm die Sache nicht ſo zu Herzen **). Alſo blieb Thamar troſtlos im Hauſe ihres Bruders Abſaloms ***).

21. Der König David erfuhr dieſes alles, und wurde ſehr zornig *).

22. Abſalom redete nicht mit

---

ihre Gegenwart an begangene Schandthaten erinnert. Wehe den Niederträchtigen, die ſich den Wollüſtlingen feil bieten! Reue und Schmerz, Schande und Verachtung wird ihr Lohn ſeyn.

16. Vers. *) Thamar meint, Amnon müſſe ſie als Gemahlin behalten, nachdem er ſie geſchwängert hat.

17. Vers. *) Es ſcheint, daß Amnon in ſeiner Bosheit noch einen Schritt weiter gegangen ſey, und die entehrte Thamar als eine Verführerin aus ſeinem Zimmer weggejagt habe. Er wurde, da er keine Gegenliebe bey ihr fand, ſondern bittere Vorwürfe (V. 12. 13.) hören mußte, über ſie wüthend, und rächte ſich, wie Potiphars Weib an dem keuſchen Joſeph ſich gerächt hat. I. Moſ. XXXIX, 14.

18. Vers. *) Bunte Kleider waren, nach dem Geſchmacke des alten Morgenlandes, vornehm. I. Moſ. XXXVII, 3.

19. Vers. *) Aſche auf ſein Haupt ſtreuen, und ſeine Kleider zerreißen, war eine jüdiſche Aeußerung des Schmerzens und der Trauer.

20. Vers. *) Thamar konnte vor Schaam nicht ſagen, was vorgegangen war. Abſalom ſchloß es aus ihrem Weheklagen, und aus ihrem Wiederkommen von Amnon, der ſchon öfters von ihrer Schönheit mit Abſalom mochte geſprochen haben. **) Schrey nicht ſo laut über dein Unglück. Die Schande deiner Entehrung fällt auf die ganze Familie des Königs zurück. Du darfſt ohnehin vom Könige, deſſen Liebling Amnon iſt, keine Genugthuung erwarten. ***) Die unglückliche Prinzeſſin vertrauerte ihr Leben einſam bey Abſalom, und grämte ſich zu todte über den Verluſt ihrer Unſchuld, die ihr ein Böſewicht geraubt hatte. Möchte jeder Wollüſtling, der ein unſchuldiges Mädchen verführen will, zurückbeben vor dem Gedanken: Du raubeſt einem liebenswürdigen Geſchöpfe, einer holden Schönheit ihre Ehre, ihre Ruhe, ihre Geſundheit und ihr Leben für den Preiß einer augenblicklichen Fleiſchesluſt!

21. Vers. *) Die römiſche Ausgabe der LXX, Flav. Joſeph jüdiſche Alterthümer B. VII. Kap. 7. und die Vulgata ſetzen hinzu: **Aber er wollte Amnon ſeinen Sohn, der ſein Erſtgebohrner war, nicht betrüben, weil er ihn liebte.** Der hebräiſche Text, die chaldäiſche, ſyriſche und arabiſche Ueberſetzung haben dieſen Zuſatz nicht.

Amnon, weder Böſes noch Gutes *). Denn er hatte wegen der Schändung ſeiner Schweſter Thamar einen zu tiefen Haß gegen Amnon gefaßt.

23. Nach zwey vollen Jahren hatte Abſalom Schafſchur zu Baalhazor, das bey Ephraim *) liegt, und lud alle Söhne des Königs dazu ein.

24. Er ging zum König und ſprach: Ich, dein Diener, habe Schafſchur, möchte doch der König mit ſeinen Hofbedienten mir die Ehre ſchenken *)!

25. Der König antwortete Abſalom: Das ſey ferne, mein Sohn, daß wir alle kommen ſollten; wir würden dir beſchwerlich ſeyn. Abſalom hielt an mit Bitten. Aber der König wollte nicht mitgehen, ſondern wünſchte ihm Glück auf die Reiſe.

26. Abſalom ſprach: Wenn es nicht ſeyn kann, ſo laß wenigſtens meinen Bruder Amnon mit uns gehen. Der König erwiederte ihm: Warum ſoll er mit dir gehen *)?

27. Da Abſalom mit Bitten bey ihm anhielt, ließ er Amnon, und alle Söhne des Königs mit ihm gehen.

28. Abſalom gab ſeinen Knechten den Befehl: Gebet Acht, wenn Amnon vom Weine fröhlich iſt. Wenn ich euch dann ſage: Schlaget Amnon todt, ſo thut es ohne Bedenken. Ich bin es, der's euch befiehlt *). Faſſet Muth, und zeigt euch als tapfere Männer.

---

Wo David zürnte, da hätte er ſtrafen ſollen. Ein Kronprinz von einem ſo abſcheulichen Charakter hätte vor Allen aus der Welt durch den Tod, oder durch die Verbannung aus dem Lande geſchafft werden ſollen, um das Volk vor einem künftigen Tyrannen zu ſichern. Davids blinde Kinderliebe, und ſchonende Nachläßigkeit veranlaßten den Brudermord und die Empörung Abſaloms, wodurch die Strafgerichte, die ihm Nathan angekündigt hatte, in Erfüllung gingen.

22. Vers. *) Abſalom verbarg die Rache, welche ſein Buſen wider Amnon kochte, unter der Maske der Gleichgültigkeit, um deſto ſicherer ſeinen Zweck zu erreichen, und durch die Ermordung ſeines erſtgebohrnen Bruders ſich den Weg zum Throne zu bahnen.

Das Schickſal ſeiner leiblichen Schweſter Thamar ſoll unerfahrne Töchter lehren, wie gefährlich es ſey, mit Jünglingen allein, und ohne Zeugen umzugehen. Wo mehrere Leute zugegen ſind, müſſen ſelbſt wollüſtige Männer eine gewiſſe Ehrbarkeit beobachten, und ihre Begierden einhalten. Die natürliche Schaamhaftigkeit hält ſie von Ausſchweifungen zurück, wo die Liebe zur Tugend und die Achtung vor Gottes Geſetz ihre Herrſchaft verloren haben.

23. Vers. *) Ephraim lag drey Stunden von Jeruſalem nordwärts, und iſt dieſelbe Stadt, die Joh. XI, 54. erwähnt wird. In der nämlichen Gegend iſt auch Baalhazor, wo Abſalom ſeine Heerden hatte, zu ſuchen.

24. Vers. *) Bey Schafſchuren, die im Frühlinge gehalten wurden, gab man Gaſtmahle. I. Sam. XXV, 8. Im Ernſte hatte Abſalom den König nicht zu ſeiner Schafſchur eingeladen. Er wollte nur die Prinzen deſſelben bey ſich haben, um Amnon ermorden zu können.

26. Vers. *) Amnon, und die königlichen Prinzen (V. 27.) könnten dir ebenfalls zu viel Aufwand verurſachen.

28. Vers. *) Ich, der künftige Regent Iſraels, der euch belohnen kann, nehme alles auf mich. Ich werde für eure Sicherheit ſorgen.

29. Abſaloms Knechte thaten Amnon, was Abſalom befohlen hatte. Die Söhne des Königs ſtanden alle auf, ſetzten ſich auf ihre Maulthiere und flohen.

30. Als ſie noch unterwegs waren, kam zu David das Gerücht, Abſalom hätte alle Söhne des Königs ermordet, und es wäre von ihnen kein einziger am Leben geblieben.

31. Der König ſtand auf, zerriß ſeine Kleider, legte ſich auf die Erde, und alle ſeine Hofbedienten ſtanden mit zerriſſenen Kleidern um ihn herum *).

32. Jonadab, der Sohn Simea des Bruders Davids, nahm das Wort und ſprach: Mein Herr denke nicht, daß man alle ſeine Söhne getödtet habe. Amnon allein iſt todt. Denn dieſes konnte man auf Abſaloms Geſichte leſen von der Zeit an, da er ſeine Schweſter Thamar entehrt hatte *).

33. Nun alſo nehme mein Herr der König die Sache nicht ſo zu Herzen, und denke nicht, daß alle ſeine Söhne todt ſind; ſondern Amnon allein iſt todt.

34. Unterdeſſen war Abſalom entflohen. Da der Thurmwächter ſich umſah, bemerkte er viel Leute, die auf der Seite des Bergs hintereinander kamen.

35. Jonadab ſprach zum Könige: Da kommen die Söhne des Königs! Wie ich, dein Diener, geſagt habe, ſo iſt es gegangen.

36. Er hatte kaum ausgeredet, ſo kamen die Söhne des Königs, und weinten laut. Auch der König und alle ſeine Hofbedienten weinten ſehr.

37. Abſalom flüchtete ſich zu Thalmai, dem Sohne Ammihuds, Könige zu Geſſur *). David trauerte unaufhörlich über ſeinen Sohn.

38. Abſalom flüchtete ſich alſo nach Geſſur, und blieb daſelbſt drey Jahre.

39. Endlich hörte David auf, Abſalom nachſtellen zu laſſen, und vergaß den Tod Amnons *).

Das

---

31. Vers. *) Der König lag, als Traurender, mit zerriſſenen Kleidern auf der Erde. Sieh oben Kap. XII, 16.

32. Vers. *) Jonadab, der V. 4. an dem Geſichte Amnons ſeine Lüſternheit nach Thamar las, hat auch in den Mienen Abſaloms ſeine verborgene Rachſucht gegen Amnon geleſen. Einen Schein von Recht hatte Abſalom für ſich. Denn nach orientaliſchen Begriffen, die Arvieux S. 284. bey den Beduinen noch fand, iſt die Entehrung einer Schweſter für den leiblichen Bruder eine größere Beleidigung, als die Entehrung einer Frau, weil die Frau von anderm Blute iſt und verſtoßen werden kann; da die Schweſter immer Schweſter bleibt. Vergleich Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 31 und 39. Was thaten nicht die Söhne Jacobs um ihrer Schweſter Dina willen? I. Moſ. XXXIV, 26.

37. Vers. *) Thalmai, der König von Geſſur, war der Großvater Abſaloms, der ihm und ſeinen Knechten Schutz gab. Denn durch die Ermordung Amnons hatten ſie ihm für die Schändung ſeiner Enkelin Thamar jene Genugthuung verſchafft, die David ihm hätte leiſten müſſen. Kap. III, 3.

39. Vers. *) Nach dem Recht der Blutrache hätte David ſeinen Sohn Abſalom zum Tode aufſuchen müſſen. Sieh die Anmerkung zu Joſ. XX, 3. Er

# Das vierzehnte Kapitel.

Joab beſtellt eine kluge Frau von Thekoa, die durch eine erdichtete Geſchichte Abſaloms Begnadigung erlangt, und bringt den begnadigten Kronprinzen von Geſſur nach Jeruſalem zurücke. Von der Schönheit und dem ſtarken Haare Abſaloms. Er darf zwey Jahre lang nicht bey Hofe erſcheinen, bis ihm Joab, deſſen Gerſtenfeld er anzünden ließ, auch dieſe Erlaubniß bey David auswirkt.

1. Da Joab, der Sohn Zeruja, merkte, daß des Königs Herz ſich zu Abſalom neigete *),

2. Schickte er nach Thekoa, ließ daher eine kluge Frau kommen, und ſagte zu ihr: Stelle dich, als wenn du trauerteſt, lege Trauerkleider an, und ſalbe dich nicht mit wohlriechenden Oelen, damit du ausſiehſt wie eine Frau, die ſchon lange über einen Todten trauert *).

3. Geh alsdann zum Könige, und rede mit ihm, wie ich dir ſage. Joab aber legte ihr darauf alle Worte in den Mund.

4. Als die Frau von Thekoa mit dem Könige ſprechen wollte, fiel ſie auf ihr Angeſicht zur Erde, machte ihm die tiefe Verbeugung, und rief: Hilf doch, König!

5. Der König fragte ſie, was ihr wäre? Sie antwortete: Ich bin wahrhaft eine Wittwe *). Mein Mann iſt geſtorben.

6. Ich, deine Magd, hatte

---

ließ ihm wirklich durch Mannſchaft nachſtellen, oder von Thalmai ihn zurückfordern. Aber durch die Länge der Zeit wurde die Wunde geheilet, die ihm durch Amnons Tod war geſchlagen worden. Die Erinnerung an Nathans Drohung Kap. XII, 10. mußte auch ihn beruhigen helfen.

1. Vers. *) Joab mochte dem König wegen der Zurückberufung Abſaloms ſchon oft Vorſtellungen gemacht haben. Aber der König konnte ihn abweiſen, und ſich auf das Geſetz berufen, welches die Begnadigung eines Mörders nicht erlaubte. David ſelbſt war nach der Pflicht der Blutrache ſchuldig, den Todtſchläger ſeines Sohnes zu tödten, wo er ihn fand. IV. Moſ. XXXV, 13. Dieſem Einwurfe zu begegnen, veranſtaltet Joab einen rührenden Auftritt. Er läßt eine kluge und beredtſame Frau vom Lande vor dem König, da er eben an einem offenen Platze der Burg zu Gericht ſaß, einen Fußfall thun, und für ihren Sohn, den die Bluträcher nach dem Geſetze tödten wollten, um Gnade bitten. Der König wurde durch ihre Thränen gerührt, begnadigte ihren Sohn, und verſprach ihr Schutz wider die Bluträcher. Nun war der Einwurf Davids und ſeine Bedenklichkeit gehoben. Denn jetzt hatte Joab ein Beyſpiel für ſich, daß man einen Mörder begnadigen, und das Recht der Blutrache in einzelnen Fällen aufheben könne. Er durfte alſo durch die beredtſame Frau die Begnadigung und Zurückberufung Abſaloms um ſo mehr verlangen, weil Abſalom wegen ſeiner Leutſeligkeit und Schönheit vom ganzen Volke geliebt war.

2. Vers. *) Thekoa war eine Stadt des Stammes Juda, die vier Stunden von Jeruſalem gegen Süden lag. Die Frau, welche Joab daher kommen ließ, muß wegen andrer Geſchichten berühmt geweſen ſeyn. Sie mußte ſich auf Einwürfe von Seiten des Königs gefaßt halten, obſchon er wider ihre Erwartung gütig war, und auf die erſte Bitte ihr alles bewilligte.

5. Vers. *) **Ich bin wahrhaft eine verlaſſene Wittwe**, weil mein Mann, und der eine meiner Söhne todt iſt, und auch der andere wird getödtet werden, wenn du ihn nicht begnadigeſt. Daß die ganze Geſchichte erdichtet ſey, erhellet aus V. 2. Man wollte durch eine Parabel den König zur Begnadigung Abſa-

zwey Söhne, die auf dem Felde miteinander in einen Streit geriethen. Weil Niemand da war, der ſie hätte auseinander bringen können, ſchlug der eine den andern todt *).

7. Nun tritt die ganze Verwandtſchaft wider mich, deine Magd, auf, und ſagt: Gieb den Mörder ſeines Bruders heraus, daß wir für ſeinen Bruder, den er gemordet hat, ihn tödten, und auch den Erben vertilgen *). So wollen ſie meinen Funken, der noch übrig iſt, auslöſchen, daß meinem Manne weder Name noch Nachkommenſchaft im Lande übrig bleibe **).

8. Der König ſprach zur Frau: Geh nach Hauſe, ich will deinetwegen Befehle geben *).

9. Die Frau von Thekoa ſagte zum Könige: Auf mich, mein Herr, König! auf mich, und auf das Haus meines Vaters falle die Schuld; der König und ſein Thron ſey unſchuldig *)!

10. Der König erwiederte: Wer noch weiter an dich Forderungen thut, den bring zu mir; und er ſoll dich nicht zum Zweytenmale beunruhigen.

11. Sie ſagte ferner: Der König erinnere ſich an Jehova ſeinen Gott, daß nicht der Bluträcher noch mehr werden, Unglück anzurichten, und laſſe meinen Sohn nicht vertilgen *)! So

---

loms ſtimmen, wie ihn Nathan durch eine Parabel zur Anerkennung ſeiner Verbrechen geſtimmt hatte.

6. Vers. *) In der Anwendung, wenn ſie nothwendig geworden wäre, hätte die Frau ſagen können: Abſalom hatte einen Streit mit Amnon wegen der Nothzüchtigung ſeiner Schweſter. Du allein hätteſt ſie auseinander bringen können, wenn du Amnon beſtraft hätteſt. Da du es zwey Jahre lang nicht gethan haſt, ſo biſt du eigentlich ſchuld daran, daß Abſalom ſich ſelbſt gerächet, und ſeinen Bruder todtgeſchlagen hat.

7. Vers. *) Nach den jüdiſchen Begriffen von Ehre waren die nächſten Verwandten verpflichtet, den Mörder ſeines Bruders zu tödten, und ſein Blut zu rächen. Die Frau von Thekoa ſtellt aber die Verwandten ihres Mannes als eigennützige Leute vor, denen es mehr um die Erbſchaft ihres Mannes, als um Ehre zu thun ſey. Denn ſobald ihr zweyter Sohn todt war, und ſie wegen hohen Alters keinen andern Sohn aus der Pflichtehe erwarten durfte, fielen die Güter ihres Mannes an ſeine Verwandten zurück. Vielleicht drangen die übrigen Söhne Davids ebenfalls aus Eigennutz auf Blutrache, weil ſie die Thronfolge und die Güter Abſaloms unter ſich zu theilen hofften. **) Den letzten Funken von Hoffnung, daß durch meinen Sohn der Name meines Mannes in den Stammtafeln Iſraels erhalten werde, wollen ſie erſticken.

8. Vers. *) Die Antwort Davids war ſchon eine Gewährung ihrer Bitte. Aber die Frau fährt in ihrer Vorſtellung fort, und macht das ganze Mitleid des Königs rege, daß er ihr mit einem Eidſchwure die Begnadigung ihres Sohnes zuſichert, und ſich dadurch allen Rückweg zu Erklärungen abſchneidet.

9. Vers. *) Sollte es Unrecht ſeyn, den Mörder ſeines Bruders zu begnadigen; ſo ſoll Gott dieſe Schuld an mir und dem Hauſe meines Vaters ſtrafen. Der König und ſeine Thronfolger ſollen nichts zu verantworten haben.

11. Vers. *) Jehova, der Gott Iſraels, in deſſen Augen das Blut der Menſchen koſtbar iſt, kann nicht wollen, daß durch die verderblichen Grundſätze er Bluträcherehre des Blutvergießens kein Ende ſey. Auf eine Mordthat pflegen im Orient, wegen der Blutrache, oft zehn andere Mordthaten zu folgen.

wahr Gott lebt, verſetzte er, es ſoll deinem Sohne kein Haar gekrümmt werden.

12. Erlaube, ſprach jetzt die Frau, erlaube, mein Herr König, deiner Magd noch ein Wort zu reden. Rede, ſprach er.

13. Die Frau fuhr alſo in ihrer Rede fort: Warum haſt du ſo etwas wider das Volk Gottes beſchloſſen *)? Durch dieſen Ausſpruch hat der König ſich ſelbſt verurtheilt, weil er jenen, der ſich vor ihm hat flüchten müſſen, nicht zurückruft **).

14. Wir ſterben, und ſind wie Waſſer, das auf die Erde geſchüttet, und von Niemand geſammelt wird *). Gott will nicht den Tod, ſondern denkt verſöhnlich, und nimmt den Verſtoßenen wieder an **).

15. Darum bin ich gekommen, dem Könige, meinem Herrn, dieſe Bitte vorzutragen, in Gegenwart des Volks *); denn ich, deine Magd, dachte: Ich will mit dem Könige reden; vielleicht thut der König, was ſeine Magd verlangt.

16. Wenn der König meine Bitte erhört, und mir gegen jene, die mich und meinen Sohn zugleich aus dem Erblande Gottes vertilgen wollen *), Schutz verheißet:

17. So iſt, dachte deine Magd, der Ausſpruch meines Herrn, des Königs, beruhigend *). Denn

---

Die beredtſame Frau erinnert zugleich David ganz fein an die Begnadigung, die er ſelbſt wegen der Ermordung Uric's erhalten hatte.

13. Vers. *) Nun macht die Frau die Anwendung auf Abſalom. Wenn du es für Unrecht anſiehſt, daß die nächſten Verwandten meines Mannes, wegen der Blutrache, meinen Sohn, meine einzige Hoffnung, aus dem Wege räumen; warum willſt du Abſalom, von welchem das Volk Gottes ſo viel Gutes hofft, um der Blutrache willen aus dem Wege räumen? **) Der Ausſpruch, durch den du das Betragen der nächſten Anverwandten meines Mannes für ungerecht erklärteſt, hat zugleich dein Betragen gegen Abſalom, den du nicht begnadigen willſt, für ungerecht erklärt.

14. Vers. *) Um Abſalom, den jedermann liebt, grämen wir uns faſt zu Tode, und weinen unaufhörlich. Aber unſere Thränen werden von dir ſo wenig geachtet, als man das Waſſer achtet, das man, nachdem man es gebraucht hat, auf die Erde ſchüttet. Die Sehnſucht des Volks, welches ſeinen Kronprinzen zurückwünſchet, macht auf dich keinen Eindruck. **) Als König biſt du der Stellvertreter Gottes. Du ſollteſt alſo, wie Gott, barmherzig und verſöhnlich ſeyn. Du ſullteſt den Liebling des Volks begnadigen, wie Gott dich ſelbſt, als ſeinen vorigen Liebling, begnadiget hat.

15. Vers. *) Ich trug dir meine Bitte hier vor, da du öffentlich zu Gericht ſitzeſt, und vom Volke umgeben biſt. Alle Umſtehenden, alle deine Unterthanen vereinigen ihre Wünſche mit den meinigen, und flehen zu dir um Gnade für Abſalom, ihren künftigen König. — Ich habe die Worte: כי יראני העם überſetzt, wie ſie die LXX und die Vulgata geleſen haben. Nach den jüdiſchen Vocalzeichen, denen hier der Chaldäer, Syrer und Araber folgt, heißen ſie: **Denn das Volk ſchrecket mich.**

16. Vers. *) Die Wittwe wäre, falls der König ihren Sohn nicht begnadigt hätte, gezwungen worden, Paläſtina zu verlaſſen, und in ein heidniſches Land ſich zu begeben, um das Leben ihres Sohnes vor dem Bluträcher zu ſichern. Eben ſo hatte Abſalom Paläſtina verlaſſen und in das heidniſche Geſſur fliehen müſſen, um David als Bluträcher auszuweichen.

17. Vers. *) Ich dachte: Wenn der König meinen Sohn begnadiget; ſo

wie ein Engel Gottes, ſo iſt mein Herr, der König, der Gutes und Böſes am Gehör unterſcheidet**). Jehova, dein Gott, ſteht dir bey ***).

18. Der König antwortete der Frau: Läugne mir nicht, was ich dich frage. Mein Herr, der König, beliebe zu reden, erwiederte die Frau.

19. Iſt nicht, fuhr der König fort, bey allem dieſem Joab mit dir im Spiele *)? Die Frau antwortete: Beym Leben meines Herrn, des Königs! Wenn du redeſt, mein Herr König! triffſt du alles ſo, daß man weder rechts noch links ausweichen kann. Ja, dein Diener Joab iſt es, der mir den Auftrag gegeben hat. Er hat mir, deiner Magd, alle dieſe Worte in den Mund gelegt.

20. Dein Diener Joab that dieſes, um dir die Sache unter andern Perſonen vorzuſtellen. Du aber, mein Herr, biſt ſo weiſe, wie ein Engel Gottes; du weißt alles, was im Lande geſchieht *).

21. Der König ſprach darauf zu Joab: Ich willige in dein Verlangen; geh hin, und bring den jungen Abſalom zurücke.

22. Joab warf ſich auf ſein Angeſicht zur Erde, machte die tiefe Verbeugung, wünſchte dem Könige vor der Abreiſe Heil und Segen und ſprach: Heute ſieht dein Diener, daß ſein Herr, der König, ihm gewogen iſt, weil der König die Bitte ſeines Dieners bewilliget.

23. Hierauf machte ſich Joab auf, reiſete nach Geſſur, und brachte Abſalom nach Jeruſalem zurück.

24. Der König aber befahl, Abſalom ſollte in ſein Haus gehen, und nicht vor ihn kommen. Er ging alſo in ſein Haus, und ſah den König nicht *).

25. Unter allen Iſraeliten war kein ſo ſchöner Mann, wie Abſalom, und er wurde ſehr bewundert. Von der Fußſohle bis zum Scheitel war kein Fehler an ihm.

---

wird er mir auch eine beruhigende Antwort geben, wenn ich um die Begnadigung ſeines Sohnes im Namen des Volks bitte. **) Du haſt einen durchdringenden, engliſchen Verſtand, und eine ſcharfe Beurtheilungskraft; man darf dir, wenn du vor Gericht ſitzeſt, einen Rechtsfall nur vorlegen; ſo thuſt du auf der Stelle einen gerechten Ausſpruch, wie du heute in der Sache meines Sohnes gethan haſt, und nun auch in der Sache deines Sohnes thun mußt. ***) Ich ſage dieſes nicht, um dir zu ſchmeicheln. Gott hat dir dieſen engliſchen Verſtand verliehen; Gott erleuchtet dich, weil du in ſeinem Namen Gericht hältſt.

19. Vers. *) David kannte Joab als einen Freund Abſaloms; und Joab mochte ſchon manches Wort zu Gunſten Abſaloms vor dem Könige haben fallen laſſen. Daher gerieth David gleich auf den Gedanken, daß die Frau von Joab ſey beſtellt worden.

20. Vers. *) Die Frau verwundert ſich, wie der König ſogleich merken konnte, wer ſie beſtellt habe, und ſchreibt die Entdeckung durch ein großes Compliment ſeinem engliſchen Verſtande zu.

24. Vers. *) Abſalom durfte anfangs nicht bey Hofe erſcheinen, ſondern mußte ſich bey ſeiner Frau und Familie ſtille halten.

26. Alle Jahre ließ er ſein Haupthaar, weil es ihm zu ſchwer wurde, abſchneiden. Wenn er nun ſein Haupthaar abſchneiden ließ, wog es zwey hundert Seckel nach dem königlichen Gewichte*).

27. Abſalom zeugte drey Söhne und eine Tochter, Namens Thamar, ein überaus ſchönes Frauenzimmer *).

28. Nachdem Abſalom zwey volle Jahre zu Jeruſalem gewohnt hatte, ohne vor den König kommen zu dürfen,

29. Ließ er Joab zu ſich rufen, um ihn zum Könige zu ſchicken. Aber er wollte nicht zu ihm kommen. Er ließ ihn zum zweyten Mahle rufen, und er wollte wieder nicht kommen *).

30. Abſalom ſprach endlich zu ſeinen Knechten: Ihr kennet den Acker Joabs, der neben dem meinigen liegt, und auf dem er Gerſten ſtehen hat; gehet hin, und zündet ihn an. Seine Knechte ſteckten alſo den Acker in Brand *).

31. Nun kam Joab ins Haus, und fragte: Warum haben deine Knechte meinen Acker in Brand geſteckt?

32. Abſalom gab Joab zur Antwort: Ich habe dich bitten laſſen, zu mir zu kommen. Denn du ſollteſt dem Könige in meinem Namen ſagen: Warum hat man mich von Geſſur zurückberufen? Ich wäre beſſer da geblieben. Entweder ſoll man mir erlauben,

---

26. Vers. *) Lange und ſchöne Haare waren auch bey andern Völkern ein auszeichnender Schmuck königlicher Perſonen, ſo wie ſie für ein weſentliches Stück der körperlichen Schönheit, und des perſönlichen Anſehens gehalten wurden. Homer Iliade I. 529. Virgil Aeneid. III. 405. Juvenal Satyr. XVI. 31. Philoſtratus de vita Apollon. Lib. I. Cap. 6–8. „Les Rois des Francs, „des Bourguignons et des Wisigoths avoient pour Diademe leur longue „chevelure,“ ſchreibt Montesquieu, de l'esprit des Loix. Livre XVIII. Chap. 23.

Wie viel aber das Haupthaar Abſaloms, das er alle Jahre abſchneiden ließ, gewogen habe, können wir nicht beſtimmen; weil das königliche Gewicht, nach welchem es geſchätzt wurde, uns unbekannt iſt. In einem Jahre können dem Menſchen höchſtens zehn Loth Haare wachſen; im Orient aber wegen der gewöhnlichen Salben vielleicht etwas mehr.

27. Vers. *) Abſaloms Söhne müſſen frühzeitig geſtorben ſeyn, weil er ſchon vor der Empörung keinen Sohn mehr hatte. Kap. XVIII, 18. Seine Tochter Thamar hatte von ſeiner entehrten Schweſter ihren Namen erhalten.

29. Vers. *) Joab wollte ſich nicht der Gefahr ausſetzen, vom König eine abſchlägige Antwort zu bekommen. Die Hofleute thun nichts für einen Freund, wenn die Hofluft ihm nicht günſtig iſt, oder wenn ſie einen Nachtheil für ſich fürchten.

30. Vers. *) Abſalom rächt ſich an Joab, da er ihm ſein reifes Fruchtfeld anſtecken läßt. Ueber dieſe Art ſich zu rächen, ſieh die zweyte Anmerkung zu Richt. XV, 5. „An dieſem Orte erzeigte unſer Geleitsmann gegen einen „Hauptmann einen großen Ernſt. Dieſer Hauptmann mochte ſeine Leute nicht „alſobald herbeygeordnet haben, unſern Troß zu tragen, deßwegen ließ er ihm „ein großes Feld mit Bohnen und Hirſe verwüſten und im Grunde verderben. „Da wir ihm deßwegen einreden wollten, ſagte er, wir ſollten zufrieden ſeyn, „das wäre die gewöhnliche Strafe und Recht in dieſen Landen“ Franciſc. Alvares Bericht von Aethiopien S. 235.

vor den König zu kommen; oder wenn ich ſchuldig bin, ſo laſſe er mich tödten.

33. Joab ging zum Könige, und richtete es ihm aus. Der König ließ Abſalom rufen. Er kam zum König, warf ſich vor ihm auf ſein Angeſicht nieder, und machte ihm die tiefe Verbeugung, worauf der König Abſalom küßte *).

## Das funfzehnte Kapitel.

Abſalom ſucht durch äußern Glanz und durch Leutſeligkeit das Landvolk zu gewinnen, und durch Verleumdungen wider den König aufzuwiegeln. Bey einer Opfermahlzeit zu Hebron ſteckt er die Fahne der Empörung auf. David flüchtet ſich von Jeruſalem, und wird von ſeinen treuen Dienern und Unterthanen begleitet. Er ſchickt die Prieſter mit der Bundeslade in die Stadt zurück, und geht weinend, mit verhülltem Geſichte und barfuß den Oelberg hinan.

1. Hierauf ſchaffte ſich Abſalom Wagen und Pferde an, und nahm funfzig Mann, die vor ihm her liefen, in ſeine Dienſte *).

2. Abſalom ſtand des Morgens früh auf, und ſtellte ſich an den Weg zum Thore *). Wenn jemand eine Streitſache hatte, die er vor den König zur Entſcheidung bringen wollte; rief ihn Abſalom zu ſich, und fragte, von welcher Stadt er wäre? Sagte er: Ich, dein Diener bin aus dem und dem Stamme Iſraels;

3. So antwortete ihm Abſalom: Deine Sache iſt gut und einleuchtend; aber der König hat Niemand beſtellt, der dich hören könnte *).

4. Dabey ſagte Abſalom: Wenn man doch nur mich zum Richter im Lande ſetzete: dann könnte jeder, der eine Streitſache zu entſcheiden hätte, zu mir kom-

---

33. Vers. *) Der Kuß ſollte für Abſalom ein Verſicherungszeichen ſeyn, daß ſein Verbrechen jetzt ganz vergeben und vergeſſen ſey, und daß er, wie vor demſelben, wieder bey Hofe erſcheinen dürfe.

1. Vers. *) Abſalom fängt an, als Kronprinz ſich aufzuführen, und will zuerſt durch äußern Glanz das Volk gewinnen. **Wagen und Pferde halten**, war damals ein königlicher Aufwand, und die **Läufer** waren die Leibwache des Monarchen. I. Sam. VIII, 11. Die Koſten zu dieſem Aufwande beſtritt Abſalom theils durch das Einkommen von ſeinen Grundſtücken und Heerden, theils durch Unterſtützung ſeines Oheims, des Königs von Geſſur.

2. Vers *) Abſalom will die Regierung Davids dem Volke verhaßt machen, und die Gemüther ſeiner Unterthanen zur Empörung bringen. Er ſtellt ſich **an den Weg zum Thore** der königlichen Burg, in welcher David früh Morgeus an einem offenen Platze vor Gericht ſaß, und ſagte denen, die ihre Rechtsklage anbringen wollten, ſie dürften keine Gerechtigkeit erwarten.

3. Vers. *) Nach der Sitte der orientaliſchen Könige ſaß David ſelbſt zu Gericht, und entſchied die wichtigen Streitſachen in eigener Perſon. Aber bey der Menge der Rechtsfälle in einem ſo großen Staate mußte dadurch in der Juſtizpflege **Langſamkeit** entſtehen; und dieſe haßt der feurige Morgenländer ſehr Wenn alſo die Unterthanen lange warten mußten, bis ſie ihre Klage bey dem König anbringen konnten; ſo war es Abſalom leicht, wider den König ſie aufzubringen.

men, und ich würde ihm Recht ſprechen!

5. Näherte ſich ihm jemand, um ihm die tiefe Verbeugung zu machen: ſo ſtreckte er die Hand aus, hob ihn auf und küßte ihn.

6. So that Abſalom allen Iſraeliten, die um einer Rechtsſache willen zum Könige kamen, und ſo gewann er durch Liſt aller Iſraeliten Herzen.

7. Nach vierzig *) Jahren ſprach Abſalom zum Könige: Erlaube mir, nach Hebron zu gehen, und ein Gelübd, das ich dem Herrn gethan habe, zu entrichten.

8. Denn ich, dein Diener, habe, da ich zu Geſſur in Syrien war, gelobt, Gott ein Opfer zu bringen, wenn er mich nach Jeruſalem würde zurückkehren laſſen.

9. Der König antwortete ihm: Reiſe glücklich. Er machte ſich alſo auf den Weg, und ging nach Hebron.

10. Unterdeſſen hatte Abſalom in alle Stämme Iſraels Kundſchafter geſandt mit dem Auftrage: Wenn ihr den Schall der Trompete höret, ſo ſaget: Abſalom iſt in Hebron zum Könige ausgerufen worden *).

---

7. Vers. *) Man weiß nicht, von welcher Begebenheit an man dieſe vierzig Jahre rechnen ſoll. Wahrſcheinlich ſollte ערבה, vier für ערבים, vierzig, ſtehen, wie der Syrer und Araber, Flav. Joſeph jüdiſche Alterth. B. VII. Kap. 8., Theodoretus und verſchiedene alte lateiniſche Handſchriften leſen. **Vier Jahre nach ſeiner Zurückkunft** that Abſalom, was in dieſem Kapitel erzählt wird.

10. Vers. *) Zu Hebron, dem heiligen Orte, wo ſchon Abraham geopfert und göttliche Erſcheinungen gehabt hatte, wollte Abſalom für ſeine Zurückberufung nach Jeruſalem Gott ein Dankopfer bringen, und eine glänzende Opfermahlzeit halten. Weil er das Landvolk durch Verleumdungen wider David, und durch Schmeicheleyen für ſich hinlänglich eingenommen zu haben glaubte, ſollte er bey dieſer feyerlichen Gelegenheit zum König ausgerufen werden.

Bey Staatsumwälzungen kommt faſt alles auf die öffentliche Meynung an, und jedermann ſchlägt ſich zu jener Parthey, die er die herrſchende zu ſeyn wähnet. Abſalom erfand nun ein Mittel, durch welches er dem ganzen Volke den Wahn beybrachte, daß ſeine Freunde die herrſchende Parthey ausmachten. Auf den Bergen des iſraelitiſchen Landes waren, wo man eine weite Ausſicht hatte, Thürme gebaut, in denen Wächter ſich aufhielten. Wenn nun der Wächter eines Thurms in die Trompete ſtieß; ſo mußte der Wächter des benachbarten Thurms in die Poſaune ſtoßen. Die Abſicht dieſer Einrichtung war, das ganze Land in der größten Geſchwindigkeit bey einem feindlichen Ueberfalle zu warnen, und unter die Waffen zu rufen. Durch daſſelbe Mittel konnte man auch einen erfochtenen Sieg, und andere fröhliche Nachrichten ſchnell in Paläſtina bekannt machen. Ward nun zu Hebron in die Trompete geſtoßen, ſo ging das Trompeten in wenigen Stunden durch ganz Paläſtina, ohne daß die trompetenden Wächter auf ihren Thürmen wußten, was es bedeutete. Abſalom hatte deßwegen in alle Stämme Iſraels Kundſchafter geſandt, die beym Schalle der Trompeten überall in den Städten und Dörfern ſagen mußten: Der ſchöne und leutſelige Prinz Abſalom hat in Hebron die Krone angenommen, und wird allgemein für den König anerkannt. Auf dieſe Art glaubte jedermann, die übrigen Stämme und Städte wären der neuen Königswahl beygetreten; und ſo wurde das ganze Volk in die Empörung hineingezogen, ohne zu wiſſen, wie ihm geſchah. Bey ſolchen Fällen kommt es darauf an, wer den Ton angiebt. *In re tali diſſicillimum prima vox*, ſchreibt Tacitus *Lib. II. Hiſtor.*

11. Zweyhundert Bürger von Jeruſalem waren mit Abſalom gegangen; er hatte ſie zur Opfermahlzeit eingeladen, und ſie gingen in aller Einfalt mit, ohne etwas von der Sache zu wiſſen*).

12. Abſalom hatte auch Achitophel, den Giloniten, der Davids geheimer Rath war, von ſeiner Geburtsſtadt Gilo holen laſſen, da er das Opferfeſt hielt *). Die Verſchwörung ward ſtark, und viel Volks ſtrömte Abſalom zu.

13. Es kam jemand zu David mit der Nachricht, daß ganz Iſrael Abſalom anhinge.

14. David ſprach zu allen ſeinen Dienern, die bey ihm zu Jeruſalem waren: Auf! laſſet uns fliehen! Sonſt werden wir Abſalom nicht entrinnen. Eilet, ſonſt möchte er uns, zu unſerm Unglücke, plötzlich überfallen, mit ſtürmender Hand die Stadt erobern, und alles über die Klinge ſpringen laſſen *).

15. Die Diener des Königs antworteten ihm: Wir erwarten den Wink unſers Herrn, des Königs; er thue, was ihm beliebt.

16. Der König verließ alſo die Stadt, und ſeine ganze Familie folgte ihm. Doch ließ er zehn Nebenfrauen zurück, zur Aufſicht über den königlichen Pallaſt.

17. Da der König aus der Stadt gegangen war, und das ganze Volk ihm folgte, blieben ſie bey Beeth-Hemmerchak ſtehen *).

18. Alle ſeine Diener gingen an ſeiner Seite vorüber, auch die ganze Leibwache, und alle Gethiter, ſechshundert Mann, die ihm von Gath gefolget waren, gingen vor dem Könige vorbey *).

19. Der König ſprach zu Ithai,

---

Manche Unterthanen mochten gar anfangs glauben, David habe ſelbſt ſeinen Sohn Abſalom zum Könige ausrufen laſſen, und ihm die Krone abgetreten.

11. Vers. *) Durch die zweyhundert angeſehene Bürger von Jeruſalem, die Abſalom zur Opfermahlzeit nach Hebron mitgenommen hatte, erreichte er eine doppelte Abſicht. Die Einwohner von Hebron glaubten, die Stadt Jeruſalem ſey auch wider David verſchworen; und Abſalom hatte dadurch zweyhundert Geißeln, um deren willen die Einwohner von Jeruſalem wider ihn ſich nicht vertheidigen durften, in ſeiner Gewalt.

12. Vers. *) Gilo war eine Stadt in den Gebirgen des Stammes Juda, nicht weit von Hebron. Joſ. XV, 51. Vielleicht war Achitophel vom Hofe entfernt worden, und wirkte aus Rache zur Empörung mit, wenn er ſie nicht hinter dem Vorhange bisher geleitet hatte.

14. Vers. *) David will ſich nicht in ſeiner feſten Burg Zion vertheidigen, theils um des Bürgerbluts zu ſchonen, theils um ſich dem Willen Gottes unbedingt zu unterwerfen. Nathan hatte ihm die Empörung, vor welcher er fliehen mußte, als Strafe ſeiner Verbrechen vorherverkündigt. Kap. XII, 11.

17. Vers. *) Beth-Hammerchak mag ein Haus geweſen ſeyn, das außer den Ringmauern von Jeruſalem, auf dem Wege nach dem Bache Kidron und dem Oelberge zu lag. Hier ſammelten ſich die treuen Diener und Unterthanen um ihren König, und hier ordnete David den Zug durch die Wüſte an. Er ließ das kleine Heer, welches ihm folgte, die Muſterung paſſiren, und ſah mit Vergnügen, wie viel Bürger ſeiner Hauptſtadt ihm folgten, bey ihm vorbey zogen, und Tod und Leben mit ihrem guten König theilen wollten.

18. Vers. *) Die ſechshundert Mann Gethiter waren gebohrne Philiſter,

dem Gethiter: Warum willſt auch du mit uns gehen? Kehre um, und bleib bey dem (neuen) Könige. Denn du biſt ein Ausländer, und kannſt auch in deine Vaterſtadt zurückkehren *).

20. Geſtern biſt du gekommen, und heute ſollteſt du mit uns ins Ungewiſſe auswandern? Ich gehe hin, wohin ich komme. Kehre um, und nimm deine Brüder mit dir zurücke. Gott vergelte dir deine Liebe und Treue *).

21. Ithai antwortete dem Könige: So wahr Gott lebt, und bey dem Leben meines Herrn, des Königs! Wo mein Herr, der König, iſt, es gehe zum Tode oder zum Leben, da will ich, ſein Diener, auch ſeyn.

22. So geh denn vorüber, erwiederte ihm David. Ithai der Gethiter ging alſo mit allen ſeinen Leuten, und mit allen Kindern, die bey ihm waren, vorüber *).

23. Das ganze Land weinte überlaut, und das ganze Volk ging vorüber *). Der König ging über den Bach Kidron, und ſchlug mit dem ſämmtlichen Volke den Weg auf die Wüſte zu ein **).

24. Auch Zadok kam mit allen Leviten, welche die Bundeslade Gottes trugen. Sie ſetzten die Lade Gottes nieder, und Abjathar opferte, bis das Volk aus der Stadt vorübergegangen war *).

25. Der König ſprach zu Za-

---

die in Davids Dienſte übergetreten waren. Von Gath, wo er unter Saul ſich aufgehalten hatte, folgten ſie ihm, da er nach Sauls Tode den Thron beſtieg.

19. Vers. *) Ithai war der Anführer des Corps der Gethiter, ein tapferer und erfahrner Kriegsmann, der nach V. 20. noch nicht lange ſein Vaterland verlaſſen, und als Officier in Davids Dienſte getreten war. Er kommandirte ein Drittheil der Armee Davids bey der entſcheidenden Schlacht Kap. XVIII, 2. Der König ſtellte es ihm frey, ob er mit ſeinem Corps in Jeruſalem bleiben, oder wieder in ſein Vaterland zurückkehren wollte. Aber auch er wollte mit dem guten König Glück und Unglück theilen.

20. Vers. *) Statt: Gott vergelte dir deine Liebe und Treue, ſteht nur im Hebräiſchen: עמך חסד ואמת. Mit dir iſt oder ſey Liebe und Treue. Ich ergänzte den Sinn nach den LXX und der Vulgata.

22. Vers. *) Die Gethiter hatten auch ihre Familien mit ſich genommen.

23. Vers. *) Jeruſalem und die umliegende Gegend kannte den König David genauer als das Landvolk, welches Abſalom aufgewiegelt hatte. Daher kam es, daß faſt alle anweſenden Bürger der Reſidenzſtadt weinend ihrem König nacheilten, und bey ihm, da er außer den Ringmauern Muſterung hielt, vorübergingen. **) Kidron iſt ein drey Schritte breiter Bach, der zwiſchen Jeruſalem und dem Oelberge in einem tiefen Thale fließt. David wollte ſich in die Gegend von Jeruſalem begeben, um, wenn es nöthig ſeyn ſollte, ſich über den Jordan zu flüchten. Von Jeruſalem gehen aber zwey Wege nach Jericho. Der eine zieht ſich über Bethlehem, durch angenehme Thäler, und iſt zwar weiter, aber für Reiſende viel bequemer. Der andere geht über den Oelberg durch die Wüſte Quarantania, und iſt ein ſchmaler, rauher Fußſteig. Dieſen Fußweg ſchlug David mit ſeinem Gefolge ein, theils weil er in der Wüſte leichter ſich vertheidigen konnte; theils weil der bequemere Weg über Bethlehem ihn dem Rebellen Abſalom, deſſen Stärke ihm ſehr vergrößert worden war, entgegen geführt hätte.

24. Vers. *) Während des langen Zuges aus der Stadt, ſchlachtete

dok: Bring die Lade Gottes in die Stadt zurück *). Finde ich Gnade vor dem Herrn, ſo wird er mich zurückkehren laſſen, daß ich ſie und ſeine Wohnung wieder ſehe.

26. Will er aber mich nicht mehr zum Könige haben, ſo bin ich auch bereit; er thue mir, wie ihm gefällt *).

27. Der König ſprach ferner zu dem Prieſter Zadok: Du biſt der Seher *)! Geh ruhig in die Stadt zurücke. Achimaaz dein Sohn, und Jonathan, der Sohn Abjathars, dieſe eure beyden Söhne ſind bey euch **).

28. Gebet auf alles Acht. Ich werde in den Ebenen der Wüſte verweilen, bis ich von euch Nachricht bekomme *).

29. Zadok und Abjathar brachten alſo die Lade Gottes nach Jeruſalem zurücke, und blieben daſelbſt.

30. David ging den Oelberg hinan, weinend, mit verhülltem Haupte, und mit bloßen Füßen. Auch alles Volk, das bey ihm war, hatte das Haupt verhüllet, und ging weinend hinan *).

31. Als man David die Nachricht brachte, daß Achitophel unter den Verſchwornen bey Abſalom

---

Abjathar einige Opfer vor der Bundeslade, die ſtrafende Gottheit zu verſöhnen und Sicherheit für David zu erflehen.

25. Vers. *) David will das Volk ſeines Heiligthums und ſeines Gottesdienſtes nicht berauben. Er wußte, daß man die Religion zur Erreichung politiſcher Abſichten nicht mißbrauchen dürfe.

26. Vers. *) Der König iſt entſchloſſen, lieber den Thron aufzugeben, als die Religion zu mißbrauchen, und ſein Volk in langwierige Bürgerkriege zu verwickeln.

27 Vers. *) Das Wort, Seher, ראה, iſt ſonſt gleichbedeutend mit Prophet. Allein da uns von Zadoks Prophezeyhungen nichts bekannt iſt; ſo ſcheint es David hier in einem andern Sinne zu nehmen, und ſagen zu wollen: Du biſt mein Beobachter, mein Ausſpäher; von deiner Beobachtungsgabe erwarte ich gute Dienſte. **) Eure beyden Söhne können mir das ſicher überbringen, was ihr beobachtet und in Erfahrung bringet. Es mußte David alles daran liegen, die wahre Stärke der Verſchwornen zu kennen, und den Plan Abſaloms zu erfahren, um ihn vereiteln zu können.

28. Vers. *) David will in der Ebene von Jericho, die an die Wüſte Quarantania ſtößt, verweilen, und nicht gleich über den Jordan gehen, bis er durch die Prieſter Zadok und Abjathar über die wahre Lage der Dinge beſtimmte Nachrichten erhält.

30. Vers. *) David ging, wie ein Schuldiger und Traurender, mit bedecktem Angeſichte und barfuß. Jeſ. XX, 4. Jer. XIV, 3. 4. Ezech. XXIV, 17. Er äußerte dadurch ſeine Bußgeſinnungen, und nahm mit zerknirrſchtem Herzen die Züchtigung an, die er durch ſeine an Uria und Bathſeba begangenen Verbrechen verdient hatte. Die Gegenwart des Geiſtes, und die Gemüthsruhe, welche David in dieſer verzweifelten Lage zeigte, war eine Frucht ſeiner Religionsgefühle, ſeiner Ergebung in den göttlichen Willen, und ſeiner feſten Ueberzeugung, daß alles, was Gott thut oder geſchehen läßt, das Beſte ſey. So ſollten auch wir der weiſen Regierung Gottes es anheim ſtellen, ob ſie uns mit Glück und Segen erfreuen, oder durch Kreuz und Leiden prüfen wolle. Das eine, wie das andere iſt ein Geſchenk ſeiner Güte, durch welches unſre Tugend ermuntert, unſer ſittliches Verhalten gebeſſert, und die Wohlfahrt unſrer unſterblichen Seele gefördert werden ſoll.

ſey, ſprach er: Jehova! vereitle den Rath Achitophels *)!

32. David kam auf die Spitze des Berges, und betete daſelbſt Gott an *). Hier kam ihm Chuſai, der Arachiter, mit zerriſſenem Kleide und mit Staube auf dem Haupte entgegen **).

33. David ſagte zu ihm: Wenn du mit mir geheſt, ſo wirſt du mir zur Laſt ſeyn *).

34. Geh lieber in die Stadt zurück *) und ſage zu Abſalom: Ich will, o König! in deinen Dienſten bleiben. Bis jetzt war ich ein Diener deines Vaters; nun bin ich dein Diener. So kannſt du mir den Rath Achitophels vereiteln **).

35. Du haſt dort die Prieſter Zadok und Abjathar bey dir. Was du immer aus dem Hauſe des Königs erfährſt, ſage den Prieſtern Zadok und Abjathar.

36. Sie haben ihre zwey Söhne, Achimaaz Zadoks, und Jonathan Abjathars Sohn, bey ſich. Durch ſie könnet ihr mir alles, was ihr höret, zu wiſſen thun *).

37. Chuſai, der Freund Davids, ging alſo in die Stadt, und Abſalom kam in Jeruſalem an *).

---

31. Vers. *) Achitophel war ein überaus liſtiger Mann, und ein kluger Rathgeber, von welchem David alles befürchten mußte. Sieh Kap. XVI, 23.

32. Vers. *) Als David auf die Spitze des Berges kam, warf er, ehe er Jeruſalem aus dem Geſichte verlor, noch einmal vor Gott ſich nieder, und flehete um Beyſtand zur Ertragung ſeiner Leiden, und um Wiederkehr zum Heiligthume, wo Jehova feyerlich verehrt wurde. **) Chuſai, der geheime Rath und Freund Davids, war gerade in ſeinem Geburtsorte Arach, an den Gränzen des Stammes Ephraim, als die Empörung ausbrach. Joſ. XVI, 2. Er kam von daher dem fliehenden König entgegen mit zerriſſenen Kleidern und mit Staube auf dem Haupte, zum Zeichen ſeines Schmerzens und Unwillens. Sieh I. Sam. IV, 12.

33. Vers. *) Chuſai war vermuthlich ſchon ein alter Mann, der die Beſchwerlichkeiten der Märſche, die David thun mußte, nicht aushalten konnte.

34. Vers. *) Begieb dich, als königlicher Rath, an deinen Poſten, und ſuche ihn unter meinem Nachfolger zu behaupten. Chuſai kam nicht unmittelbar aus der Stadt, ſondern aus der öſtlichen Gegend von Bethel, wo der Weg vorbey ging, den David von Jeruſalem nach Jericho nahm. **) David giebt Chuſai einen Rath, welcher den Grundſätzen der Sittlichkeit widerſpricht. Im Kriege erlaubt man ſich ſolche Kunſtgriffe, die Plane des Feindes zu verrücken. Dolus, an virtus, quis in hoste requirat?

36. Vers. *) Sieh unten Kap. XVII, 15–21. wo Achimaaz und Jonathan, was Achitophel gerathen hatte, David zu wiſſen thun.

37. Vers. *) Chuſai und Abſalom kamen faſt zu gleicher Zeit in Jeruſalem an.

# Das ſechzehnte Kapitel.

Ziba, der Verwalter Mephiboſeths, unterſtützt David mit Lebensmitteln, und erhält die Güter ſeines Herrn zum Geſchenke. Simei, ein Benjaminit, läſtert David, und wirft ihn mit Steinen. David erträgt die Beleidigung geduldig, und verbittet ſich die Rache Abiſai's. Chuſai tritt in Abſaloms Dienſte. Abſalom entehrt, nach dem Rathe Achitophels, die königlichen Gemahlinnen auf dem Dache des Pallaſtes.

1. Als David von der Bergſpitze ein wenig weiter gegangen war, kam ihm Ziba, der Knecht Mephiboſeths entgegen mit zwey Eſeln, die mit zweyhundert Broden, mit hundert Roſinenkuchen, mit hundert Feigenkuchen, und mit einem Schlauche Weins beladen waren *).

2. Der König ſprach zu Ziba: Wozu ſollen dieſe Sachen dienen? Ziba antwortete: Die Eſel ſind beſtimmt für die königliche Familie zum Reiten, die Brode und Feigenkuchen für dein Gefolg zum Eſſen, und der Wein zum Trinken, für jene, die in der Wüſte ermatten *).

3. Der König fragte, wo der Sohn ſeines Herrn wäre? Ziba antwortete dem Könige: Er iſt zu Jeruſalem geblieben. Denn er hat geſagt: Jetzt werden die Iſraeliten mich wieder auf den Thron meines Großvaters erheben *).

4. Der König ſprach hierauf zu Ziba: Alles, was Mephiboſeth gehörte, ſoll nun dein ſeyn *). Ziba antwortete: Ich werfe mich vor dir nieder! Möchte mein Herr, der König, mir ferner gnädig ſeyn!

5. Als der König David in die Gegend von Bahurim *) kam, ging ein Mann vom Geſchlechte Sauls, Namens Simei, ein Sohn Gera, heraus, läſterte,

6. Und warf mit Steinen nach

---

1. Vers. *) Ziba war ein Sklave und Verwalter Sauls; David hatte ihn und die Güter Sauls dem lahmen Mephiboſeth geſchenkt. Kap. IX, 1. Da die Empörung ausbrach, ritt er von Jeruſalem auf ein Landgut, und brachte von da aus dem fliehenden König einige Lebensmittel. Ueber die Roſinen= und Feigenkuchen ſieh I. Sam. XXV, 18. Den Wein bewahrt der Morgenländer in Schläuchen auf, die aus Thierfellen zubereitet werden. Sieh Joſ. IX, 4.

2. Vers. *) Ziba bietet ſeine Lebensmittel dem König höflich an, da er ſagt, ſie ſeyen für ſein Gefolg beſtimmt. Dieſe Sitte herrſcht noch jetzt im Orient. Chardin Voyage en Perse p. 234. Sieh I. Sam. XXV, 27. Die beyden Eſel mußten der königlichen Familie ſehr willkommen ſeyn. Waren ſie für Davids Gemahlinnen und Kinder nicht zureichend; ſo konnten ſie wenigſtens zwiſchen Gehen und Reiten abwechſeln, um ſich nicht zu ſehr zu ermüden.

3. Vers. *) Ob Mephiboſeth noch wirklich an den Thron dachte, und ſeine Gedanken in Gegenwart ſeines Verwalters äußerte; oder ob ſein Verwalter ihn bey David fälſchlich angeklagt habe, iſt ungewiß. Sieh unten Kap. XIX, 24-30.

4. Vers. *) Hatte Mephiboſeth die aufrühreriſchen Reden geführt, deren ihn Ziba beſchuldigte; ſo waren ſeine Güter dem Staate heimgefallen, und David konnte ſie ſeinem Verwalter ſchenken. Aber David hätte, ehe er einen Ausſpruch that, die Sache erſt unterſuchen ſollen.

5. Vers. *) Bahurim war eine, dem Stamme Benjamin zugehörige Stadt, die der Stadt Jeruſalem nordöſtlich lag. Kap. III, 16.

David, und nach allen Dienern des Königs David *); das ganze Volk aber und alle Helden gingen zu ſeiner Rechten und zu ſeiner Linken **).

7. Folgende Läſterworte ſtieß Simei aus: Fort! fort aus dem Lande, du blutdürſtiger und niederträchtiger Mann!

8. Jehova rächet an dir alles Blut der Familie Sauls, welcher du den Thron entriſſen haſt *). Jetzt hat Jehova die Krone deinem Sohne Abſalom gegeben. Da haſt du nun den Lohn deiner Bosheit; denn du biſt ein blutdürſtiger Mann.

9. Abiſai, der Sohn Zeruja, ſprach zum König: Warum läſtert dieſer todte Hund meinen Herrn, den König *)? Laß mich hinüber gehen, und ſeinen Kopf holen!

10. Der König antwortete: Was bekümmert ihr euch um mich, ihr Söhne Zeruja? Laſſet ihn ſo läſtern! Denn Jehova hat ihm befohlen, mich zu läſtern *). Wer darf nun fragen: Warum thuſt du das?

11. David ſprach ferner zu Abiſai und allen ſeinen Dienern: Mein leiblicher Sohn ſtrebt mir nach dem Leben; wie viel mehr dieſer Benjaminit? Laſſet ihn fluchen; denn Jehova hat es ihm befohlen.

12. Vielleicht ſieht Jehova auf mein Elend, und vergilt mir Gutes für die Läſterung, die heute über mich ergehet.

13. So ging David mit ſeinen Leuten weiter. Simei aber ging an der Seite des Berges, der ihm gegen über lag, läſterte, warf gegen ihn mit Steinen, und regte den Staub auf *).

14. Endlich kam der König mit dem ſämmtlichen Volke, das

---

6. Vers. *) Zwiſchen David und Simei war vermuthlich ein tiefes und jähes Thal, ſo daß man nur durch Umwege zu Simei kommen konnte. Auf dem Wege von Jeruſalem nach Jericho giebt es mehrere ſolche Thäler. Sieh Steph. Schulz Leitungen des Höchſten, Th. V. S. 81. **) Die Kriegsleute Davids nahmen ihn in die Mitte, um ihn vor den Steinen Simei's zu ſchützen.

8. Vers. *) Simei macht David den ungerechten Vorwurf, daß er Isboſeth und Abner durch Meuchelmörder habe tödten laſſen, um den Thron Iſraels an ſich zu reißen.

9. Vers. *) Ueber den Ausdruck: Todter Hund, als gleichbedeutend mit: Schlechter, unbedeutender Menſch, ſieh die Anmerkung zu I. Sam. XXIV, 15.

10. Vers. *) Alles, was ich leide, iſt eine Strafe Gottes für meine Verbrechen. Gott will, daß ich ſo gedemüthiget und geläſtert werden ſoll. Simei iſt nur das Werkzeug der göttlichen Gerechtigkeit — Gott, der keine Sünde befehlen kann, hatte gewiß Simei nicht befohlen, David zu läſtern. Aber David ſah die Sache jetzt ſo an, weil ihm ſeine Leiden als göttliche Strafen vom Propheten Nathan waren vorherverkündigt worden. Kap. XII, 11. So ſollten auch wir unſre Feinde und Beleidiger als Werkzeuge betrachten, durch welche Gott unſre Fehltritte beſtrafen, oder unſre Tugend prüfen will; dann würde es uns leicht ſeyn, ihnen zu verzeihen, und das zugefügte Unrecht geduldig zu leiden, wenn wir anders mit der göttlichen Regierung der Welt zufrieden, und in den Willen des Höchſten ergeben ſind.

13. Vers. *) Das Aufregen des Staubs war ein Zeichen der äußerſten Wuth Simei's. So warfen auch die wüthenden Juden Staub in die Luft. Apoſtelgeſch. XXII, 23.

bey ihm war, nach Ajephim *), und erholte ſich daſelbſt von der Ermüdung.

15. Indeſſen kam Abſalom, und das ganze Volk Iſraels nach Jeruſalem, und Achitophel begleitete ihn.

16. Da Chuſai der Arachiter und Freund Davids zu Abſalom kam, rief er: Es lebe der König! Es lebe der König!

17. Abſalom ſprach zu Chuſai: Iſt das deine Liebe gegen deinen Freund? Warum biſt du nicht mit deinem Freunde gegangen?

18. Chuſai gab Abſalom zur Antwort: Nein! Wen Jehova, und dieſes Volk, und ganz Iſrael erwählet hat, deſſen will ich ſeyn, und bey dem will ich bleiben.

19. Und zweytens, wem ſoll ich dienen? Wem anders, als ſeinem Sohne? Wie ich deinem Vater gedient habe, ſo will ich auch dir dienen *).

20. Abſalom ſprach zu Achitophel: Pfleget Rath; was ſollen wir thun?

21. Achitophel antwortete Abſalom: Beſchlaf die Nebenweiber deines Vaters, die er zur Aufſicht über den Pallaſt zurückgelaſſen hat *). Wenn ganz Iſrael hört, daß du deinen Vater unverſöhnlich beleidiget haſt, ſo werden alle, die es mit dir halten, mehr Muth bekommen **).

22. Man ſchlug alſo für Abſalom auf dem Dache ein Gezelt auf, und er beſchlief die Nebenweiber ſeines Vaters vor ganz Iſrael *).

23. Wenn in jenen Tagen Achitophel einen Rath gab, ſo wars, als wenn man Gott um einen Ausſpruch gefragt hätte. So war jeder Rath Achitophels ſowohl für David, als für Abſalom *).

---

14. Vers. *) Ajephim ſcheint ein Platz unterm freyen Himmel, wo David mit ſeinem Gefolge ausruhete, geweſen zu ſeyn. Der Ort wurde Ajephim, das iſt, die Müden genannt, weil die müden Leute Davids hier in der Wüſte das erſte Nachtlager hielten.

19. Vers. *) Was Chuſai ſagte und that, hatte zwar gute Folgen für David; aber ſein Betragen iſt mehr argliſtig, als ſittlich, und darf daher in keinem Falle nachgeahmt werden. Schmeicheley und Verſtellung ſind Gott verhaßt, und erniedrigend in den Augen der Menſchen, welche die Wahrheit und Tugend lieben.

21. Vers. *) David hatte zehn Nebenfrauen, oder Gemahlinnen vom zweyten Range, in ſeiner Burg zurückgelaſſen. Kap. XV, 16. **) Manche, die es mit Abſalom hielten, mochten fürchten, er dürfte ſich mit David wieder ausſöhnen, und ſeine Anhänger aufopfern. Aber die Schändung des königlichen Serails war ein Verbrechen, welches jede Ausſöhnung unmöglich machte. Sie mußte daher den Muth der Empörer von Neuem beleben.

22. Vers. *) Auf dem nämlichen Dache des königlichen Pallaſtes, auf welchem David zur Schändung Bathſeba's den Entſchluß faßte, wurden Davids Weiber nacheinander in Abſaloms Zelt geführt und geſchändet! Kap. XI, 2. Wie ſtrenge ließ Gott das Wiedervergeltungsrecht an David ausüben! Kap. XII, 12.

23. Vers. *) Achitophel war wie ein Orakel im Rathe Davids, und im Rathe Abſaloms. Was er, nach ſeiner Erfahrung und Menſchenkenntniß rieth, führte immer zum Zwecke.

# Das ſiebenzehnte Kapitel.

Achitophel will mit zwölf tauſend Mann den müden David des Nachts überfallen und tödten. Da ſein Rath von Chuſai vereitelt wird, erhenkt er ſich. David geht über den Jordan und kommt nach Mahanaim, wo er von Sobi, Machir und Barſillai unterſtützt wird. Das Heer Abſaloms bezieht im Lande Gilead ein Lager.

1. Achitophel ſprach zu Abſalom: Ich will mir zwölf tauſend Mann ausſuchen, in der Nacht David nacheilen,

2. Und ihn, da er müde und muthlos iſt, überfallen, und in Schrecken ſetzen. Das ſämmtliche Volk, welches bey ihm iſt, wird dann die Flucht ergreifen, und ich werde den König allein erſchlagen *).

3. Hernach werde ich alles Volk zu dir zurückbringen, wie eine Braut zu ihrem Bräutigam zurückkehrt; denn du ſucheſt nur das Leben eines einzigen Mannes. Dann wird das ganze Volk Ruhe haben *).

4. Dieſer Vorſchlag gefiel Abſalom und allen Aelteſten Iſraels *).

5. Doch ſagte Abſalom: Laſſet Chuſai den Arachiter rufen, daß wir hören, was auch er dazu ſagt.

6. Da Chuſai kam, ſprach Abſalom zu ihm: Dieſen Vorſchlag hat Achitophel gethan, ſollen wir ihn befolgen, oder nicht? Sage nun auch deine Meinung.

7. Chuſai antwortete Abſalom: Der Rath, den Achitophel dieſes Mal gegeben hat, iſt nicht gut *).

8. Du kennſt, fuhr Chuſai fort, deinen Vater und ſeine Leute. Du weißt, daß ſie tapfer ſind, und grimmig wie ein Bär auf dem Felde, dem man ſeine Jungen geraubt hat. Dein Vater iſt zu ſehr ein Kriegsmann, als daß er

---

2. Vers. *) Wäre Achitophels Rath befolgt worden, ſo wäre David, ohne beſondere Hülfe Gottes verloren geweſen. Denn die Nachricht, daß ganz Iſrael zu Abſalom ſich geſchlagen habe, hatte ihn muthloß gemacht, und ein nächtlicher Angriff von zwölftauſend auserleſenen Kriegern, denen er vielleicht keine zweytauſend müde Soldaten entgegen ſtellen konnte, würde ihn aufgerieben haben.

3. Vers. *) Ich habe dieſen Vers nach den LXX überſetzt; ſie theilten die Worte הכל האיש wie folgt: הכלה איש, nach welchem ſie mit der Vulgata אחר ſtatt אשר laſen. Das Bild, nach welchem der neue König als Bräutigam, und das Volk als ſeine Braut vorgeſtellt wird, iſt poetiſch ſchön. Vergleich Joh. III, 29. Der hebräiſche Text, mit welchem nur die ſyriſche und arabiſche Ueberſetzung zum Theile übereinſtimmt, würde heißen: **Ich will alles Volk zu dir zurückbringen; nachdem jeder Mann, den du ſucheſt, zurückgekehrt iſt, wird das ganze Volk Ruhe haben.**

4. Vers. *) **Unter den Aelteſten Iſraels** werden die vornehmen Bürger verſtanden, welche Abſalom zu ſeiner Opfermahlzeit eingeladen hatte, und die nun als Stellvertreter ihrer Familien ſich betrachteten.

7. Vers. *) Chuſai verwirft den Rath Achitophels auf eine höfliche Art, da er ſagt: **Dieſesmal hat er übel gerathen**; in allen andern Fällen muß man ſeinen Einſichten Gerechtigkeit wiederfahren laſſen.

dieſe Nacht beym Volke bleiben ſollte *).

9. Schon iſt er in einer Höhle, oder in einem Schlupfwinkel verſteckt *). Wenn dann anfangs von den Unſrigen etliche blieben; ſo würde jedermann, der es hört, ſagen: Das Heer Abſaloms iſt geſchlagen **)!

10. Bey dieſer Nachricht würde der tapferſte Krieger, der ein Herz wie ein Löwe hätte, zaghaft werden. Denn ganz Iſrael weiß, daß dein Vater ein Held iſt, und daß ſeine Leute tapfere Krieger ſind.

11. Mein Rath wäre: Man ſollte Iſrael, von Dan bis nach Beerſeba, um dich verſammeln, ein Heer ſo zahlreich wie der Sand am Meere, und du ſollteſt in eigner Perſon es anführen *).

12. Wir wollen dann wider ihn zu Felde ziehen. Treffen wir ihn in einem Schlupfwinkel an, ſo fallen wir auf ihn, wie der Thau auf die Erde fällt, daß von ihm, und von aller Mannſchaft, die er hat, kein Gebein übrig bleibt.

13. Wirft er ſich in eine feſte Stadt, ſo bringt ganz Iſrael vor jene Stadt Stricke, mit denen wir ſie in den Strom ziehen, bis kein Steinchen mehr davon zu ſehen iſt *).

14. Abſalom und alle Iſraeliten ſagten hierauf: Der Rath Chuſai des Arachiters iſt beſſer als der Rath Achitophels. Denn Jehova hatte beſchloſſen, den guten Rath Achitophels zu vereiteln, damit Abſalom zu Grund gerichtet würde *).

15. Chuſai ſagte zu den Prieſtern Zadok und Abjathar: So

und

---

8. Vers. *) David iſt ein erfahrner Kriegsmann, der nicht den Fehler machen wird, bey einem kleinen Heere auf offenem Felde ſich überfallen zu laſſen, wie ihn Achitophel überfallen will.

9. Vers. *) David wird ſich in eine feſte Felſenhöhle geworfen haben, aus welcher man ihn nicht leicht vertreiben kann. Denn ſolche, durch die Natur zu Feſtungen gebildete Höhlen giebt es in Paläſtina die Menge, und David vertheidigte ſich lange darin wider die überlegene Macht Sauls. **) Die Eroberung einer ſolchen Felſenhöhle würde Leute koſten, und dann würden Davids Freunde überall ausſchreyen, daß die Armee Abſaloms aufgerieben ſey.

11. Vers. *) Chuſai will nur Zeit gewinnen, damit die treuen Unterthanen, die in die Empörung waren hineinbetrogen worden, ihren Irrthum einſehen, und ſich zu ihrem rechtmäßigen Könige ſchlagen können. Denn ein ſo zahlreiches Heer, wie er es verlangt, konnte nicht in wenigen Tagen auf die Beine geſtellt werden. Dan wird für die nördliche, Beerſeba für die ſüdliche Gränze des iſraelitiſchen Staats geſetzt. Sieh I. Sam. III, 20.

13. Vers. *) Chuſai ſpielt die Rolle eines enthuſiaſtiſchen Revoluzers, der alles übertreibt, die Köpfe des Volks durch Rednerprunk in Gährung bringt, unmögliche Dinge als leicht vorſtellt, und eben dadurch der neuen Staatsumwälzung die empfindlichſte Wunde ſchlägt. In den letzten Zeiten nannte man dieſe Volksredner *Ultrarevolutionnaires*.

14. Vers. *) Gott hatte Abſalom und ſeinen Anhang mit Blindheit geſchlagen, daß ſie ihren Vortheil nicht einſahen. Bey großen Staatsumwälzungen umnebelt der politiſche Fanatismus die Vernunft derjenigen, die ſich in den Strom geworfen haben.

und ſo hat Achitophel Abſalom und den Aelteſten Iſraels gerathen; ich aber habe ſo und ſo gerathen.

16. Schicket nun eilends und gebet David Nachricht davon; er ſoll ja nicht dieſe Nacht in den Ebenen der Wüſte bleiben, ſondern ohne Verzug über den Jordan gehen, ſonſt möchte der König mit allen ſeinen Leuten aufgerieben werden *).

17. Jonathan und Achimaaz ſtanden bey der Quelle Rogel *); eine Magd ging hin, und gab ihnen Nachricht, worauf ſie ſich auf den Weg machten, David Nachricht zu bringen. Denn ſie durften ſich nicht ſehen laſſen, weder in die Stadt kommen.

18. Aber ein Knabe ſah ſie, und zeigte es Abſalom an. Sie ſetzten beyde eilends ihre Reiſe fort, und kamen zu Bahurim in das Haus eines Mannes, der in ſeinem Hofe eine Ciſterne hatte, in die ſie hinabſtiegen *).

19. Die Frau nahm eine Decke, legte ſie über die Mündung der Ciſterne, und breitete Grütze darauf aus. So merkte es Niemand.

20 Es kamen einige von den Leuten Abſaloms zur Frau ins Haus, und fragten: Wo iſt Achimaaz und Jonathan? Die Frau antwortete ihnen: Sie ſind über das Bächlein gegangen *). Nachdem ſie alles ausgeſucht und nichts gefunden hatten, kehrten ſie nach Jeruſalem zurücke.

21. Als ſie fort gegangen waren, ſtiegen die Bothen aus der Ciſterne herauf, ſetzten ihre Reiſe fort, brachten dem Könige David Nachricht, und ſprachen zu ihm: Machet euch auf, und gehet eilends über das Waſſer; denn Achitophel hat den und den Rath wider euch gegeben.

22. David und alle ſeine Leute brachen alſo auf, und gingen über den Jordan. Als der Tag anbrach, fehlte kein Mann mehr, der nicht über den Jordan gegangen wäre.

23. Da Achitophel ſah, daß ſein Rath nicht war befolgt worden, ſattelte er ſeinen Eſel, reiſete nach Hauſe in ſeine Vaterſtadt,

---

16. Vers. *) Chuſai mußte dennoch befürchten, man möchte ſeine Verſtellung entdecken, und den klugen Rath Achitophels befolgen. Es war daher nothwendig, David vor der ihm bevorſtehenden Gefahr zu warnen, und ihm den Uebergang über den Jordan zu rathen.

17. Vers. *) Die Quelle Rogel lag auf der Oſtſeite Jeruſalems. Joſ. XV, 7. Eine Magd konnte ohne Verdacht bey der Quelle Waſſer holen, und gelegenheitlich den Prieſterſöhnen Nachricht geben. Sonſt wurde bey dieſer Revolution Niemand aus- und eingelaſſen. Darum mußten Achimaaz und Jonathan außer der Stadt verborgen bleiben, um zu David kommen zu können. Von dieſer Begebenheit wurde jene Quelle Rogel, das iſt, Kundſchafter-Quelle genannt.

18. Vers. *) Im Sommer trocknen die Ciſternen der Morgenländer aus, und dienen zu Schlupfwinkeln. Sieh I. Moſ. XXXVII, 24. und I. Sam. XIII, 6.

20. Vers. *) Zwiſchen Bahurim und Jericho fließt ein Bach, der wenn es lange nicht regnet, austrocknet. So fand ihn Schulz in ſeinen Leitungen des Höchſten, Th. V. S. 81.

machte über ſein Hausweſen die letzte Verordnung und erhing ſich *). So ſtarb er, und wurde in der Gruft ſeines Vaters beygeſetzt **).

24. David kam nach Mahanaim *). Abſalom ging auch mit allen Iſraeliten über den Jordan **).

25. Amaſa war an Joabs Stelle von Abſalom zum Feldherrn ernannt worden. Es war aber Amaſa der Sohn eines Mannes, der Jetra der Iſraelit *) hieß, und Abigail, die Tochter Nahas, und Schweſter Zeruja, der Mutter Joabs, beſchlafen hatte **).

26. Das Heer Iſraels unter Abſalom lagerte ſich im Lande Gilead *).

27. Als David nach Mahanaim kam, brachten Sobi, der Sohn Nahas von Rabba, der Hauptſtadt der Ammoniter, und Machir, der Sohn Amniel von Lodabar, und Barſillai, der Gileaditer von Roglim *),

28. Bettwerk, Becher, Töpfe, Weizen, Gerſte, Mehl, geſängte Aehren *) Bohnen, Linſen, friſch und geröſtet **),

29. Honig, Rahm, Schaafe und fette Rinder *) für David und ſeine Leute, damit ſie zu eſſen hätten. Denn ſie dachten: Das Volk wird hungrig, müde und durſtig ſeyn in der Wüſte **).

---

23. Vers. *) Achitophel ſah nach ſeiner Klugheit vor, daß Abſalom, weil er ſeinen Rath nicht befolgt hatte, nothwendigerweiſe verloren war. Der Strafe des Hochverraths zu entgehen, wurde er ein Selbſtmörder. **) Die Selbſtmörder wurden bey den alten Hebräern der gewöhnlichen Begräbniß nicht beraubt. Vermuthlich dachten ſie, der Selbſtmörder ſey im Kopfe verrückt geweſen, da er ſich das Leben nahm; und durch die Verweigerung einer ehrlichen Beerdigung würde blos ſeine unſchuldige Familie beſchimpft.

24. Vers. * Mahanaim, eine Stadt am Fluſſe Jabok, war einſt die Reſidenz Isboſeths. Sieh oben Kap. II, 8. **) Abſaloms Uebergang über den Jordan mußte einige Wochen ſpäter erfolgt ſeyn, weil er erſt ſein zahlloſes Heer nach Chuſai's Rathe ſammeln ſollte.

25. Vers. *) Statt Iſraelit, muß ſtehen Iſmaelit, nach II. Chron. II, 17.; ſonſt wäre der Zuſatz überflüſſig. **) Amaſa war ein Nebenkind. Davids Mutter hatte in der erſten Ehe einen Mann, Namens Nahas, der mit ihr zwey Töchter, Zeruja und Abigail zeugte. Zeruja gebahr drey Söhne: Joab, Abiſai und Aſael. Abigail, ihre Schweſter, gebahr einen unehelichen Sohn, Namens Amaſa.

26. Vers. *) Gilead hieß das Land der dritthalb Stämme, die auf der Oſtſeite des Jordans wohnten.

27. Vers. *) Sobi war vermuthlich Statthalter der Ammoniter; David ſcheint ihn bey der Geſchichte Kap. XII, 31. verſchont zu haben; darum zeigt er ſich hier dankbar. Machir, der reiche Bürger von Lodabar, hatte auch den Prinzen Mephiboſeth unterſtützt. Kap. IX, 4. Barſillai war ein Nachkomme Gileads. Joſ. XVII, 1. Die Lage ſeiner Vaterſtadt kann nicht genau beſtimmt werden. Vergleich unten Kap. XIX, 31.

28. Vers. *) Ueber die geſängten Aehren, als Nahrungsmittel verſchiedener Völker, ſieh Joſ V, 11. **) Die Morgenländer pflegen Korn, Reis, Erbſen, Bohnen, Linſen, geröſtet zu eſſen. Wenn ſie dieſelben mit Waſſer kochen, erhalten ſie eine Gattung von Caffee.

29. Vers. *) Das Wort שְׁפוֹת בָּקָר, das nur einmal in der Bibel vorkommt, überſetzte ich nach dem Zuſammenhange, wie die Vulgata. Die LXX

# Das achtzehnte Kapitel.

Das Heer der Rebellen wird im Walde Ephraim von der Armee Davids geſchlagen. Abſalom bleibt in den Aeſten einer Terebinthe hangen, wird getödtet, und in eine Grube geworfen, auf welche man einen Steinhaufen zuſammenträgt. David empfängt die Nachricht vom erfochtenen Siege mit betrübtem Herzen, und jammert über den Tod Abſaloms.

1. David muſterte ſeine Leute, und ſetzte über ſie Befehlshaber von tauſend, und Befehlshaber von hundert Mann *).

2. Dann ließ David das Heer aus der Stadt ziehen. Das eine Drittel führte Joab, das zweyte Abiſai, der Sohn Zeruja und Bruder Joabs, das dritte Jthai der Gathiter an *). Der König ſprach zum Volke: Ich will auch mit euch zu Felde gehen **).

3. Aber das Volk antwortete: Du darfſt nicht mitgehen; denn würden wir auch in die Flucht geſchlagen, ſo würden ſie nichts aus uns machen; und wenn auch die Hälfte von uns auf dem Platze bliebe, ſo würden ſie nichts aus uns machen. Denn du giltſt für zehn tauſend Mann aus uns *). Es iſt beſſer, daß du uns von der Stadt aus zu Hülfe kommſt **).

4. Was euch gut dünket, erwiederte ihnen der König, das will ich thun. Er ſtellte ſich alſo an die Seite des Thors, und ließ das ſämmtliche Volk nach Hunderten und Tauſenden vorbeyziehen.

5. Der König gab Joab, Abiſai und Jthai den Befehl, mit dem jungen Abſalom gelinde zu verfahren, und das ſämmtliche

---

behielten σαφωθ bey, der Chaldäer und Syrer verſtehen Kühkäſe darunter. **) Wüſte nennt der Hebräer jede Gegend, die nicht angebaut, ſondern blos zur Viehzucht genützt wird.

1. Vers. *) David ließ die Armee, die ſich allmählig gebildet hatte, zu Mahanaim die Muſterung paſſiren, und ernannte Oberſten und Hauptleute an die Stelle derjenigen, die zu Abſaloms Parthey übergetreten waren.

2. Vers. *) Da die Armee Davids in drey Heere getheilt werden konnte, ſo ſcheint ſie ziemlich zahlreich geweſen zu ſeyn. Die tapfern Iſraeliten hatten ſich nach und nach zu ihrem Könige begeben, unter deſſen Anführung ſie ſo manchen Sieg über auswärtige Feinde erfochten hatten. **) David erbot ſich mit ſeiner Leibgarde dem Treffen beyzuwohnen.

3. Vers. *) Ich las אתה ſtatt עתה mit den LXX, der Vulgata, und zwey hebräiſchen Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi. Der gedruckte hebräiſche Text hieße wörtlich: Denn nun, wie wir, zehntauſend, welches heißen ſoll: Unſre Armee iſt bereits zehntauſend Mann ſtark. Die Zahl iſt zu gering, als daß ſie David in drey Corps eintheilen, und eine Schlacht damit wagen durfte. **) Sollten wir geſchlagen werden; ſo ziehen wir uns gegen die feſte Stadt Mahanaim zurücke, und dann könnteſt du uns mit deiner Leibgarde zu Hülf/kommen. In keinem Falle durfte David es wagen, in die Schlacht zu gehen, weil die Empörten den Sturm auf ihn allein würden gerichtet haben. Wäre er im Treffen geblieben, ſo wäre alles verloren geweſen. So lange David am Leben war, konnte er ſeine Armee durch treue Unterthanen immer verſtärken und einen neuen Angriff verſuchen, falls die erſten Angriffe mißlängen.

Volk hörte, was der König allen Befehlshabern Abſaloms wegen einſchärfte.

6. Das Volk zog alſo ins Feld, den Iſraeliten entgegen, und im Walde Ephraim kam es zu einem Treffen *).

7. Das Heer Iſraels wurde von den Leuten Davids geſchlagen, und die Niederlage war an jenem Tage ſo groß, daß daſelbſt zwanzig tauſend Mann fielen.

8. Die Schlacht breitete ſich allda weit über das Land aus *) und der Wald rieb an jenem Tage mehr Volk auf, als das Schwerdt **).

9. Abſalom ſtieß auf die Leute Davids, und ritt auf einem Mauleſel *). Der Mauleſel kam unter die dicken Aeſte einer großen Terebinthe. Da blieb ſein Kopf in der Terebinthe feſt hangen, daß er zwiſchen Himmel und Erde ſchwebte; denn der Mauleſel lief unter ihm weg **).

10. Ein Mann, der es ſah, zeigte es Joab an und ſagte: Ich habe Abſalom an einer Terebinthe hangend geſehen.

11. Joab gab dem Manne, der es ihm angezeigt hatte, zur Antwort: Wenn du ihn geſehen haſt, warum haſt du ihn nicht todt auf die Erde niedergeſtreckt? Dann wäre es an mir geweſen, zehn Seckel Silbers, und einen Gürtel dir zu geben *).

12. Der Mann antwortete Joab: Und wenn mir jemand tauſend Seckel in die Hand wöge, ſo möchte ich mich an dem Sohne des Königs nicht vergreifen *). Denn in unſere Ohren haben wir gehört, daß der König dir, Abiſai und Ithai befohlen hat, des jungen Abſaloms zu ſchonen.

13. Oder ich müßte gegen

---

6. Vers. *) Der Wald Ephraim lag auf der Oſtſeite des Jordans, vermuthlich einige Stunden von Mahanaim. Den Namen mag der Wald bekommen haben von der großen Niederlage, welche der ſtolze Stamm Ephraim von den Gileaditern in jener Gegend unter Jephthah erlitten hat. Richt XII, 1-4.

8. Vers. *) Weil das Heer Davids in drey Kolonnen getheilt, und die fliehenden Feinde weit verfolgt wurden; nahm der Wahlplatz eine große, mit Leichen bedeckte Strecke Landes ein. **) Vermuthlich waren in jenem Walde viele ſumpfigten Gegenden, auf welche die fliehenden Feinde geriethen und unterſanken, oder durch Wurfſpieße getödtet wurden.

9. Vers. *) Der orientaliſche Eſel iſt ein eben ſo ſchönes, großes und muthiges Thier, als das abendländiſche Pferd. Aber die Morgenländer bedienten ſich blos einer Decke, die aufs Thier gelegt wurde, zum Reiten. Sobald alſo Abſalom den Zaum aus der Hand ließ, um ſich loßzumachen, konnte der Mauleſel unter ihm weglaufen. **) Die Terebinthe hat ſehr ſtarke, dicke, und tief herabhängende Aeſte, in die der Kopf Abſaloms leicht eingeklemmt werden konnte. Daß Abſalom an den Haaren ſey hängen geblieben, ſagt der Text nicht; aber ſein außerordentlich ſtarkes und langes Haupthaar konnte dazu beytragen, daß es ihm unmöglich wurde, ſeinen zwiſchen zwey Aeſte geklemmten, und mit den Haaren in Zweige verwickelten Kopf loßzumachen.

11. Vers. *) Zehn Seckel ſind nach unſrer Rechnung ungefähr fünf Thaler. Von größerem Werthe möchte der Kriegsgürtel geweſen ſeyn, mit welchem Joab den Mann würde belohnt haben.

12. Vers. *) Weil man damals noch keine geprägte Münzen hatte, ſo wurde das Silber und Gold gewogen. I. Moſ. XXIII, 16.

mein Gewiſſen lügen *). Allein dem Könige bleibt nichts verborgen, und du würdeſt ſelbſt mein Ankläger ſeyn.

14. Joab ſagte, ich will mich nicht lange bey dir verweilen, nahm drey Wurfſpieße in die Hand, und ſtieß ſie Abſalom durchs Herz. Da er noch an der Terebinthe lebte,

15. Kamen zehn Waffenträger Joabs herbey, und ſchlugen Abſalom todt.

16. Nun ließ Joab in die Trompete ſtoßen, und das Volk, welches den geſchlagenen Iſraeliten nachſetzte, kehrte, zurück *). Denn Joab hielt das Volk vom Nachſetzen ab.

17. Abſalom nahmen ſie, warfen ihn im Walde in eine große Grube, und trugen einen ſehr großen Steinhaufen darauf zuſammen *). Die Iſraeliten aber flohen alle nach Hauſe.

18. Abſalom hatte bey Lebzeiten im Königsthale ſich eine Säule aufrichten laſſen; denn er ſagte, ich habe keinen Sohn, der meinen Namen verewigen könnte. Er nannte die Säule nach ſeinem Namen, und ſie heißt das Denkmal Abſaloms bis auf den heutigen Tag *).

19. Achimaaz, der Sohn Zadoks, ſagte: Laß mich laufen; ich will dem Könige die frohe Nachricht bringen, daß Jehova ſeine Sache wider ſeine Feinde entſchieden hat.

20. Joab antwortete ihm: Du bringſt heute keine frohe Bothſchaft; ein andersmal ſollſt du Nachricht bringen, heute nicht;

---

13. Vers. *) Wenn ich den Königsſohn getödtet hätte, ſo müßte ich es läugnen, um nicht als ein Uebertreter des königlichen Befehls geſtraft zu werden. Wäre ich entdeckt worden, ſo hätteſt du, anſtatt mich zu belohnen, mich ſelbſt angeklagt

16. Vers. *) Sobald Abſalom todt war, ließ Joab das Zeichen zum Rückzuge blaſen; weil jetzt die Empörung gedämpft war, und das Bürgerblut geſchont werden mußte. Joab handelte hier, wie bey der Ermordung Abſaloms, als ein wahrer Freund ſeines Vaterlandes. Zwar übertrat er den Befehl ſeines Königs: allein dieſer Befehl war unvernünftig, und eine Folge der blinden Kinderliebe und ſtrafbaren Herzensſchwäche Davids. Abſalom, das Ungeheuer, mußte aus der Welt geſchafft werden, wenn das Vaterland gerettet, und die Ruhe wieder hergeſtellt werden ſollte. Joab mußte um ſo mehr wider Abſalom aufgebracht ſeyn, da er ihm zuvor ſeine Begnadigung wegen des Brudermords vom Könige bewirkt hatte. Kap. XIV, 1. Die getäuſchte Freundſchaft und vereitelte Hoffnung zur Beſſerung ging bey Joab in Erbitterung und Wuth über.

17. Vers. *) Der Steinhaufen ſollte eine Schandſäule für den Rebellen ſeyn, und ihn noch nach dem Tode beſchimpfen. Die Vorübergehenden ſollten noch in den ſpäteſten Zeiten Steine auf Abſaloms Grab werfen, um ihren Abſcheu vor ſeinen Verbrechen zu bezeugen. Sieh die Anmerkung zu Joſ. VIII, 29.

18. Vers. *) Abſalom hatte drey Söhne, die frühzeitig geſtorben ſeyn müſſen. Kap. XIV, 27. Das Königsthal war bey Jeruſalem, und hieß ſonſt Schave. I. Moſ. XIV, 17. In dieſem Thale hatte Abſalom ſich ein Denkmal errichtet, bey welchem er wollte begraben ſeyn. Aber er wurde — will der Schriftſteller ſagen — in eine Grube geworfen, als ein Scheuſal der Menſchheit.

denn der Sohn des Königs iſt todt *).

21. Hierauf ſprach Joab zu Chuſi: Geh hin, und erzähle dem König, was du geſehen haſt. Chuſi machte vor Joab die tiefe Verbeugung, und lief fort.

22. Achimaaz, der Sohn Zadoks, ſprach abermal zu Joab: Es ſey, was es wolle; laß mich doch Chuſi nachlaufen. Joab erwiederte: Warum willſt du nachlaufen, mein Sohn? Ich kann dir keine gute Zeitung mitgeben.

23. Achimaaz: Was wäre es denn, wenn ich hin lieſe? So lauf denn hin, antwortete ihm Joab. Achimaaz lief alſo durch die Ebene und kam Chuſi vor.

24. David ſaß zwiſchen den zwey Thoren. Da der Wächter auf das Dach des Thores über der Mauer ging, ſah er in der Ferne einen Mann allein laufen *).

25. Der Wächter rief herunter, und zeigte es dem Könige an. Der König ſprach: Wenn er allein iſt, ſo bringt er eine frohe Nachricht *). Der Mann kam immer näher.

26. Der Wächter ſah noch einen andern Mann laufen, und rief in das Thor: Es läuft noch ein Mann allein! Der König ſagte: Auch dieſer iſt ein guter Bothe.

27. Der Wächter rief abermal: Dem Laufe nach halte ich den erſten für Achimaaz, den Sohn Zadoks. Der König ſprach: Das iſt ein braver Mann; er wird eine gute Bothſchaft bringen *).

28. Achimaaz rief dem König zu: Heil dir *)! warf ſich vor dem Könige auf ſein Angeſicht zur Erde, und ſprach: Geprieſen ſey Jehova, dein Gott, der die

---

20. Vers. *) Joab wollte nicht, daß der Sohn des Hohenprieſters dem König eine Zeitung überbringen ſollte, von welcher er keine Belohnung erwarten durfte. Ein unbekannter Chuſi ſoll David die erſte, ihm unangenehme Nachricht bringen.

24. Vers. *) Am Eingange der Stadt Mahanaim war ein bedeckter Platz zwiſchen dem äußern aufs Feld gehenden Thore, und dem Thore, das in die Stadt ging. Ueber dem Thore war ein Wachtthurm mit einem flachen Dache, der auf die äußere Stadtmauer gebaut war. Einwärts war ein Saal, in welchen David ging, da er den Tod Abſaloms vernommen hatte. V. 33.

25. Vers. *) Wäre das Heer Davids geſchlagen worden, ſo hätte es ſich in Unordnung gegen Mahanaim zurückgezogen, und von David und der Beſazzung der Stadt Succurs erwartet, nach der Verabredung V. 3. Das Schickſal einer geſchlagenen Armee pflegt nicht einer, ſondern eine Menge Flüchtlinge zu verkündigen.

27. Vers. *) Wäre die Bothſchaft ungünſtig, ſo würde Joab nicht den braven Achimaaz gewählt haben, ſie mir zu überbringen. Auch würde Achimaaz nicht ſo feig ſeyn, zuerſt vor dem Feinde zu fliehen.

28. Vers. *) Das hebräiſche Wort, שלום, Schalom bedeutet Friede, Glück, Segen und alles Gute. Es wird als eine Grußformel gebraucht, und noch jetzt rufen die Araber beym Grüßen einander zu: Salam Aleik, Heil dir! Niebuhr Beſchreib. von Arab. S. 48. Achimaaz rief ſchon aus der Ferne, ſobald er den König ſehen konnte, ihm den gewöhnlichen Gruß zu, der ihm den erfochtenen Sieg verkündigen ſollte.

Aufrührer, die ſich wider meinen Herrn, den König, empört hatten, dir in die Hände geliefert hat.

29. Der König fragte: Iſt dem jungen Abſalom kein Leid widerfahren *)? Achimaaz antwortete: Ich ſah ein großes Getümmel, da Joab einen von des Königs Dienern, und mich, deinen Diener, abſchickte; allein ich weiß nicht, was es war **).

30. Der König ſagte: Tritt hier auf die Seite, und bleib da ſtehen *). Er trat alſo auf die Seite und blieb ſtehen.

31. Nun kam Chuſi und rief: Mein Herr, der König, ſtelle ſich die fröhlichſte Bothſchaft vor. Denn Jehova hat heute deine Sache wider alle entſchieden, die ſich wider dich empört hatten.

32. Der König fragte Chuſi: Iſt dem jungen Abſalom kein Leid widerfahren? Chuſi antwortete: Möchte es allen Feinden meines Herrn, des Königs, und allen Uebelgeſinnten, die ſich wider dich empört hatten, ergehen, wie es dem jungen Menſchen ergangen iſt *)!

33. Bey dieſer Nachricht wurde der König traurig, ging in den Saal über dem Thore, weinte, und ſprach beym Weggehen: Mein Sohn Abſalom, mein Sohn, mein Sohn Abſalom! O! möchte ich ſtatt deiner geſtorben ſeyn! Abſalom, mein Sohn, mein Sohn *)!

---

29. Vers. *) So oft David von Abſaloms Schonung ſprach, nannte er ihn den jungen Abſalom. War gleich Abſalom, der ſchon drey Söhne und eine Tochter hatte, kein Jüngling mehr; ſo betrachtet doch David ſeine Empörung als ein Werk jugendlicher Uebereilung, um ſie zu entſchuldigen. Er konnte den Wunſch nicht fahren laſſen, ihn am Leben zu erhalten, durch vernünftige Vorſtellungen ihn zu beſſern, und etwa noch Freude im Alter an ihm zu erleben. **) Achimaaz wußte, daß Abſalom todt war; aber da dem König dieſe Nachricht unangenehm ſeyn mußte, ſagte er blos: Als ich weggeſchickt wurde, ging alles drunter und drüber.

30. Vers. *) Da Achimaaz von einem zweyten Bothen, den Joab ſchickte, geredet hatte; ſo läßt ihn David bey Seite treten, und ſtehen bleiben, damit er ſich mit dem nachkommenden Abgeordneten nicht verabreden könnte. Denn der König wollte beſtimmt wiſſen, ob Abſalom todt ſey oder nicht.

32. Vers. *) Was Chuſi ſagte, hieß eben ſo viel, als: Abſalom iſt todt, wie es auch David verſtanden hat.

33. Vers. *) Das Vaterherz Davids erſcheint bey dieſem Auftritte in dem ſchönſten Lichte; denn es fühlt den Verluſt und das Unglück eines Sohnes in eben dem Augenblicke, da der Ungerathene nach ſeinem Blute dürſtete. Es denkt verſöhnlich, vergißt das Unrecht, welches ihm war zugefügt worden, und bedauert nur den Untergang ſeines Feindes, der als der ſchwärzeſte Verbrecher in die Ewigkeit hinüber wanderte. Wie konnte der bußfertige König, der alle ſeine Verfolger als bloße Werkzeuge der göttlichen Gerechtigkeit anſah, anders denken und handeln? Kap. XVI, 10.

Wenn aber David ſeine Zärtlichkeit gegen einen Sohn, der ihm nach dem Leben trachtete, zu weit trieb; ſo beſchämt doch ſein Betragen diejenigen Eltern, die ihr Kind, um eines Fehltrittes willen, auf immer von ſich verſtoßen, und auch dann, wann es ſich zu beſſern verſpricht, oder wirklich gebeſſert hat, nichts mehr von ihm hören wollen. Dieſe Härte iſt noch ſtrafbarer bey ſolchen Eltern

# Das neunzehnte Kapitel.

Joab verweiſet dem traurenden König ſein unkluges Betragen. Die Stämme Iſraels erinnern ſich an Davids Verdienſte, und wollen ihn wieder auf den Thron ſetzen. Die Abgeordneten des Stammes Juda gehen dem König bis an den Jordan entgegen. Simei wird begnadigt. Mephiboſeth entſchuldigt ſich, und tritt ſeine Güter Ziba ab. Der alte Barſillai begleitet den König über den Jordan, und ſchlägt die Einladung nach Hofe aus. Der Stamm Juda geräth, wegen der Zurückberufung des Königs, mit den zehn Stämmen Iſraels in einen Streit.

1. Man brachte Joab die Nachricht, daß der König weinete, und um Abſalom Leid trüge.

2. So wurde der Sieg jenes Tags für das ganze Volk in einen Trauertag verwandelt; denn das Volk hörte an jenem Tage, daß der König um ſeines Sohns willen betrübt ſey.

3. Das Volk ſtahl ſich daher weg, und kam nicht in die Stadt, wie ſich ein Heer wegſtiehlt, wenn es ſich ſchämet, daß es im Treffen die Flucht ergriffen hat *).

4. Der König verhüllte ſein Geſicht *), und ſchrie laut: Mein Sohn Abſalom! Abſalom, mein Sohn, mein Sohn **)!

5. Joab ging zum König ins Haus und ſprach: Du beſchämeſt heute alle deine Diener, die dein, deiner Söhne, deiner Töchter, deiner Gemahlinnen und deiner Nebenfrauen Leben heute gerettet haben.

6. Du liebeſt, die dich haſſen, und haſſeſt, die dich lieben. Du giebſt heute zu erkennen, daß dir an deinen Heerführern und Leuten

---

die durch vernachläßigte Erziehung oder durch böſes Beyſpiel an den Fehltritten ihrer Kinder ſelbſt ſchuld ſind, wie bey David der Fall geweſen zu ſeyn ſcheint.

Auf der andern Seite ſollten jene Kinder, die ihre Eltern betrüben und mißhandeln, ihr Auge auf den, an einem Baume hangenden, und unter einem Schandhügel vermodernden Abſalom werfen, und aus ſeinem Schickſale erkennen, welche ſchreckliche Strafgerichte ſie von Gott wegen ihres ſchwarzen Undanks zu erwarten haben. Werden ihre Verbrechen nicht, wie bey Abſalom, auf der Stelle beſtrafet, ſo wird ſie in dieſer oder in der andern Welt jener ſchon zu finden wiſſen, der in der Schrift ſagt: **Ein Auge, das den Vater verſpottet, und der Mutter den Gehorſam verweigert, werden die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler freſſen.** Sprüchw. XXX, 17.

3. Vers. *) Das ſiegreiche Heer Davids hielt keinen feyerlichen Einzug in die Stadt Mahanaim, ſondern die Leute verliefen ſich, wie es zu geſchehen pflegt, wenn eine Armee vom Feinde iſt geſchlagen worden, und ſich ſchämt, in die Hauptſtadt zurück zu kehren.

4. Vers. *) **Das Verhüllen des Geſichts** war bey den Hebräern ein Zeichen der Trauer. Sieh oben Kap. XV, 30. **) Das Betragen Davids war eben ſo ungerecht als unklug. Er war den tapfern Kriegern, die ihr Leben für ihn gewagt hatten, Dank ſchuldig, und hätte ſeine Freude über ihren Sieg öffentlich bezeugen ſollen. Denn als König war er der Vater aller ſeiner Unterthanen, und als ſolcher mußte er den Verluſt eines bösartigen Sohnes vergeſſen bey dem Gedanken, daß durch den Tod Abſaloms das Vaterland gerettet, und ſeine Krone geſichert worden war.

nichts gelegen iſt. Denn ich ſehe wohl: Wenn Abſalom noch lebete, und wir alle todt geblieben wären, dann wäre es dir recht.

7. Steh auf, komm heraus, und rede freundlich mit deinen Leuten. Denn ich ſchwöre bey Gott: Wenn du nicht heraus geheſt, ſo wird kein Mann dieſe Nacht bey dir bleiben, und das wird dir ein Unglück zuziehen, desgleichen du von deiner Jugend an bis auf dieſe Stunde noch keins erfahren haſt *).

8. Der König ſtand auf und ſetzte ſich ins Thor. Man machte es dem ganzen Volke bekannt, daß der König im Thore ſäße; worauf das ſämmtliche Volk vor den König kam *). Nachdem ganz Iſrael nach Hauſe geflohen war,

9. Machte das ſämmtliche Volk in allen Stämmen Iſraels ſich Vorwürfe und ſprach: Der König hat uns von der Gewalt unſrer Feinde befreyet, und er iſt es, der uns aus den Händen der Philiſter gerettet hat *). Nun mußte er vor Abſalom aus dem Lande fliehen **).

10. Abſalom, den wir zum Könige über uns geſalbt hatten, iſt in der Schlacht geblieben. Warum zögert ihr, den König zurück zu rufen?

11. Der König David ſchickte zu den Prieſtern Zadok und Abjathar, und ließ ihnen ſagen: Redet mit den Aelteſten von Juda, und fraget ſie, warum ſie die letzten ſeyn wollten, den König in ſeine Burg zurückzubringen? Denn was ganz Iſrael beſchloſſen hätte, wäre ſchon dem Könige in ſeinem Hauſe zu Ohren gekommen.

12. Sie wären doch des Königs Brüder und nächſte Verwandte; warum ſie die letzten ſeyn wollten, den König zurück zu rufen?

13. Ferner ſollten ſie Amaſa in ſeinem Namen ſagen: Du biſt mein Blutsfreund; Gott ſoll mich ſtrafen, wenn ich dich nicht auf Lebenslang an Joabs Stelle zu meinem Heerführer mache *).

---

7. Vers. *) David mußte beſorgen, daß die ſchwierige Armee jemand anders zum Könige ausrufen würde.

8. Vers. *) Der Platz am Thore, oder der Markt, war bey den Hebräern der Ort, wo man die öffentlichen Verſammlungen hielt, und dem Volke ſich zeigte.

9. Vers. *) Die Iſraeliten ſahen ein, wie undankbar ſie an David handelten, da ſie ihn vom Throne ſtießen, nachdem er ſich durch ſo viele Siege ums Vaterland verdient gemacht hatte. **) David hatte Paläſtina verlaſſen, da er ſich über den Jordan bis nach Mahanaim zurückzog.

13. Vers. *) David war wegen der Ermordung Abſaloms ſo ſehr wider Joab aufgebracht, daß er ihn abſetzen, und ſtatt ſeiner Amaſa zum oberſten Feldherrn des iſraelitiſchen Reichs ernennen wollte. Amaſa war Davids Schweſterſohn, und unter Abſalom kommandirender General. Kap. XVII, 25. Dieſe Stelle will ihm David laſſen, wenn er mit dem Heere Iſraels zu ihm übergehen will.

14. Dadurch machte der König die Herzen aller Leute vom Stamme Juda ohne Ausnahme ſich geneigt, daß ſie zu ihm ſchickten, und ihn baten, er möchte mit allen ſeinen Dienern zurückkehren.

15. Der König begab ſich alſo auf die Rückreiſe, und kam bis an den Jordan. Die Abgeordneten des Stammes Juda waren nach Gilgal gekommen, dem Könige entgegen zu gehen, und ihn über den Jordan zu führen.

16. Simei, der Sohn Gera, ein Benjaminit von Bahurim, machte ſich eilends auf, und ging mit den Leuten von Juda dem König David entgegen.

17. Es begleiteten ihn tauſend Benjaminiten, und Ziba, der Knecht der Familie Sauls mit ſeinen funfzehn Söhnen und zwanzig Knechten, und ſie ſetzten vor dem König durch den Jordan *).

18. Da die Fähre hinüber fuhr, die Familie des Königs überzuſetzen, und was ihm ſonſt beliebte, zu thun; that Simei, der Sohn Gera, vor dem Könige, als er über den Jordan gehen wollte, einen Fußfall *),

19. Und ſprach zu ihm: Mein Herr, rechne mir das begangene Verbrechen nicht an, und gedenke nicht des Unrechts, das ſein Diener gethan hat an dem Tage, da mein Herr der König aus Jeruſalem ging; der König vergeſſe, was geſchehen iſt *).

20. Denn ich, dein Diener erkenne, daß ich gefehlt habe; darum war ich vom ganzen Hauſe Joſephs der Erſte, der ſeinem Herrn, dem Könige, entgegen gekommen iſt *).

21. Abiſai, der Sohn Zeruja, nahm das Wort und ſprach: Soll Simei dafür nicht getödtet werden, daß er den Geſalbten des Herrn geläſtert hat *)?

22. David antwortete: Was bekümmert ihr euch um mich, ihr Söhne Zeruja! Ihr redet, wie mein Feind reden würde *).

---

17. Vers. *) Die Benjaminiten ſetzten, theils zu Fuße, theils auf Eſeln, durch den Jordan, und ſpäheten die Furten oder ſeichten Oerter aus, wo man am leichteſten durchwaten konnte. Nach der ſyriſchen und arabiſchen Ueberſetzung ſchlugen ſie eine Brücke über den Jordan.

18. Vers. *) Die Familie des Königs, ſeine Weiber und Kinder, wurden durch eine Fähre, oder durch ein kleines Schiff über den Fluß gebracht.

19. Vers. *) Die Läſterworte, welche Simei gegen den König ausgeſtoßen hatte, ſtehen oben Kap. XVI, 7 8.

20. Vers. *) Unter den eilf Stämmen, die Abſalom anhingen, war der Stamm Ephraim, des Sohns Joſephs, der mächtigſte; daher ſie oft in der Bibel das Haus Joſephs genannt werden. Pſalm LXXVI, 16. LXXIX, 2. LXXX, 6. Zachar. X, 6. Von dieſen Stämmen war der Benjaminit Simei der erſte, welcher, mit tauſend ſeiner Stammgenoſſen, David für ſeinen König wieder anerkannte.

21. Vers. *) Schon damals, als Simei läſterte, wollte ihm Abiſai den Kopf vor die Füße legen. Kap. XVI, 9.

22. Vers. *) Wenn eine Empörung verunglückt iſt; ſo kann der König nichts klügers thun, als das Geſchehene vergeſſen, und allen geweſenen Rebellen

Soll heute ein Iſraelit getödtet werden? Soll ich verkennen, daß ich heute über Iſrael König werde **)?

23. Du ſollſt nicht ſterben, ſprach hierauf der König zu Simei, und beſtätigte ſein Verſprechen mit einem Eidſchwure.

24. Auch Mephiboſeth, der Enkel Sauls, kam dem König entgegen. Er hatte ſeine Füße und ſeinen Bart nicht gereiniget, und ſeine Kleider nicht gewaſchen vom Tage an, da der König die Stadt verließ, bis zum Tage, da er glücklich zurück kam *).

25. Da er nun von Jeruſalem *) dem König entgegen kam, fragte ihn der König: Warum biſt du nicht mit mir gegangen, Mephiboſeth?

26. Er antwortete: Mein Herr, der König vernehme, daß mich mein Knecht betrogen hat. Denn ich, dein Diener, wollte meinen Eſel mir satteln laſſen, und mich darauf ſetzen, um zu dir, o König, zu reiten, weil ich, dein Diener, lahm bin *).

27. Dabey hat er mich, deinen Diener, bey dir, meinem Herrn dem Könige, verleumdet *). Aber mein Herr, der König, iſt wie ein Engel Gottes; er thue, was ihm recht dünkt **).

28. Denn die ganze Familie

---

verzeihen. Denn er gewinnt eben ſo viele treue Unterthanen, als er Empörer begnadigt; und durch jede Hinrichtung erbittert er zehn andere Familien, die mit der Familie des Hingerichteten in Verbindung ſtehen. Wer alſo einem vertriebenen König bey ſeiner Zurückkunft den Rath giebt, ſeine empörten Unterthanen zu tödten, der iſt ein Feind ſeines Thrones. **) Ich betrachte den Tag, an welchem ich in meine Reſidenz zurückkehren darf, als einen neuen Krönungstag. Ein ſo feyerlicher Tag ſoll durch keine Hinrichtung getrübet werden. Ich komme zurück, meine Unterthanen, die mich einen Augenblick verkannten, zu beglücken, nicht um ſie zu morden.

24. Vers. *) Während der Abweſenheit Davids hatte Mephiboſeth getrauert. Die Traurenden entſagen nicht nur dem Putze und dem Luxus, ſondern auch der ſonſt ſo nöthigen Reinlichkeit. Mephiboſeth ließ während jener Zeit ſeine Füße nicht mit Waſſer abkühlen, weder mit wohlriechenden Oelen ſalben, wie es die vornehmen Orientaler zu thun pflegen. Er ließ ſeinen Bart nicht auskämmen noch beräuchern. Er ließ auch ſeine leinenen Unterkleider nicht waſchen. Durch dieſe äußerliche Zeichen ſeines innerlichen Schmerzens bewies er, daß er die Vertreibung Davids nicht gewünſcht, weder den Thron gehofft hatte.

25. Vers. *) Statt: Von Jeruſalem, hat der Grundtext: Nach Jeruſalem. Allein Mephiboſeth wohnte beſtändig zu Jeruſalem, konnte alſo nicht dahin dem König entgegen kommen; und in dieſem ganzen Kapitel iſt die Rede von Begebenheiten, die ſich am Jordan zutrugen. Ich folgte der arabiſchen Ueberſetzung, welche allein von Jeruſalem lieſet. Wer der gewöhnlichen Leſeart folgen will, muß die Verſe 24–30. für ein Einſchiebſel, das nicht am rechten Orte ſteht, anſehen, und ſagen, Mephiboſeth ſey von der Burg in die untere Stadt dem König entgegen gekommen.

26. Vers. *) Hatte Mephiboſeth außer Ziba keinen andern Bedienten, der ihm einen Eſel hätte ſatteln können? Seine Entſchuldigung läßt noch einen Zweifel an der Aufrichtigkeit ſeiner Geſinnungen zurück.

27. Vers. *) Ziba hatte dem Könige geſagt, Mephiboſeth habe die Hoffnung geäußert, als ein Neffe Sauls auf den Thron erhoben zu werden. Kap. XVI, 3. **) Du haſt einen engliſchen Verſtand und übermenſchliche Einſichten; du wirſt die Verleumdung von der Wahrheit zu unterſcheiden wiſſen. Kap. XIV, 17. ſteht daſſelbe orientaliſche Compliment.

meines Großvaters hatte um meinen Herrn den König, nichts anders als den Tod verdient *). Und du haſt mich, deinen Diener, in die Zahl deiner Tiſchgenoſſen geſetzt. Was habe ich nun weiter für ein Recht? Warum ſoll ich ferner bey dem König klagen **)?

29. Der König antwortete ihm: Was willſt du dich weiter verantworten? Ich thue den Ausſpruch: Du und Ziba ſollet die Aecker miteinander theilen *).

30. Mephiboſeth erwiederte dem König: Er ſoll ſie ganz nehmen, nachdem mein Herr, der König, glücklich in ſeine Burg zurückgekommen iſt *).

31. Barſillai der Gileaditer kam auch von Roglim herab, und ging mit dem König über den Jordan, um ihn bis dahin zu begleiten *).

32. Barſillai war ſchon ſehr alt, ein Mann von achtzig Jahren; er hatte den König, während ſeines Aufenthalts zu Mahanaim unterſtützet; denn er war überaus reich.

33. Der König ſprach zu Barſillai: Komm mit mir; ich will dich bey mir zu Jeruſalem verſorgen *).

34. Aber Barſillai gab dem Könige zur Antwort: Wie lange habe ich noch zu leben, daß ich mit dem König nach Jeruſalem ziehen ſoll?

35. Ich bin jetzt achtzig Jahre alt; kann ich einen Unterſchied zwiſchen dem Guten und Schlechten finden? Kann ich, dein Diener, an dem, was ich eſſen und trinken ſoll, einen Geſchmack haben? Kann ich ferner die Stimme der Sänger und der Sängerinnen mit Gefühl hören? Warum ſollte ich, dein Diener, dir, meinem Herrn, dem Könige, weiter zur Laſt ſeyn *)?

36. Ich, dein Diener, will mit dir, meinem König, ein wenig

---

28. Vers. *) Jeder Thronfolger würde, nach einer im Morgenlande hergebrachten Sitte, die ganze Familie ſeines Feindes vertilgt haben. **) Was habe ich für ein Recht, die Güter, welche du meinem Verwalter Ziba geſchenkt haſt, zurück zu fordern? Du hatteſt ſie mir aus freyer Milde eingeräumt, da du mir das Leben hätteſt nehmen können.

29. Vers. *) Biſt du zufrieden, Mephiboſeth, wenn ich den Ausſpruch thue, daß du und dein Verwalter die Aecker miteinander theilen ſollet? David will zwiſchen beyden einen Vergleich ſtiften, um einer rechtlichen Unterſuchung auszuweichen. Mephiboſeth hatte manches für, und manches wider ſich; eben ſo Ziba. Da der König beyden geneigt war, wollte er keinem etwas zu Leide thun.

30. Vers. *) Mephiboſeth willigt nicht nur in den Vergleich, ſondern tritt ſeinem Verwalter alles ab, was er in einer falſchen Vorausſetzung vom Könige bekommen hatte.

31. Vers. *) Ueber den reichen Gutsbeſitzer Barſillai, welcher das Heer des Königs mit allem Nothwendigen verſorgte, ſieh Kap. XVII, 27.

33. Vers. *) David will den treuen Barſillai an ſeinen Hof nehmen.

35. Vers. *) Barſillai ſagt, er habe keinen Sinn mehr für das Hofleben, er ſey ſchon zu alt, um an den Luſtbarkeiten des Hofes Geſchmack zu finden. Er will den König über den Jordan begleiten, und dann in ſeine ländliche Wohnung zurückkehren.

über den Jordan gehen. Warum wollte aber der König eine ſolche Vergeltung mir zukommen laſſen?

37. Laß mich, deinen Diener, wieder umkehren, und in meiner Heimath bey dem Grabe meines Vaters und meiner Mutter ſterben. Hier iſt dein Diener Kimham *); dieſer kann mit meinem Herrn, dem Könige, gehen. Thu ihm, was dir beliebt.

38. Wohl, antwortete der König, Kimham ſoll mit mir gehen; ich werde ihm thun, was dir gefällt, und alles, was du dir von mir ausbitten wirſt, werde ich dir bewilligen.

39. Nun ging das ſämmtliche Volk über den Jordan; der König ging auch hinüber, und küßte Barſillai *), der unter Segenswünſchen vom Könige Abſchied nahm, und in ſeine Heimath zurückkehrte.

40. Der König zog nach Gilgal und Kimham begleitete ihn. Das ſämmtliche Volk Juda hatte den König hinüber geführt, und auch die Hälfte des Volks Iſraels *).

41. Nun kamen alle Iſraeliten zum König, und ſprachen: Warum haben unſre Brüder vom Stamme Juda verſtohlner Weiſe dich abgeholt, und den König, ſeine Familie, und alle ſeine Leute über den Jordan geführt *)?

42. Alle vom Stamme Juda antworteten den Iſraeliten: Der König geht uns näher an *). Warum ſeyd ihr ſo aufgebracht darüber? Haben wir etwas vom König gegeſſen **)? Hat man uns Geſchenke gegeben ***)?

43. Die Iſraeliten erwiederten dem Stamme Juda: Wir haben zehn Theile am Könige, und auch auf David haben wir mehr Anſpruch als ihr *). War-

---

37. Vers. *) Kimham war ein Sohn Barſillai, wie man aus I. Kön. II, 7. ſchließt.

39. Vers. *) Der König gab dem ehrwürdigen Greiſe Barſillai den Abſchiedskuß. Ruth I, 14.

40. Vers. *) Während der Stamm Juda und ein kleiner Theil des Stammes Benjamin Anſtalten traf, die Familie und Dienerſchaft des Königs über den Jordan zu bringen; kamen auch die Stellvertreter der zehn übrigen Stämme zur Hälfte, und begleiteten den König.

41. Vers. *) Die zehn Stämme finden ſich beleidigt, daß der Stamm Juda einſeitig verfahren war, und den gemeinſchaftlichen König ohne gemeinſchaftliche Einwilligung der übrigen Stämme wieder eingeſetzt hatte. David hätte, nach ihrer Meynung, warten ſollen, bis die Abgeordneten aller Stämme beyſammen geweſen wären.

42. Vers. *) Der König iſt aus unſerm Stamme. **) Ein ſprüchwörtlicher Ausdruck, den auch wir in der Volksſprache hören. Sie wollen ſagen: Verliert ihr etwas am Könige dadurch, daß wir ihn über den Jordan begleiteten, ehe ihr gekommen waret? ***) Haben wir es aus Eigennutz gethan? Haben wir gehofft, der zurückkommende König würde unſern Stamm vor euch begünſtigen und bereichern, wie Saul ſeinen Stamm begünſtigt und bereichert hat? I. Sam. XXII, 7. II. Sam. XXI, 2. Ein kränkender Vorwurf für den Stamm Benjamin!

43. Vers. *) Da wir zehn Stämme gegen einen ſind, ſo haben wir auch

um habt ihr uns ſo herabgeſetzt, daß unſre Stimme nicht die erſte war, unſern König zurück zu rufen **)? Aber der Stamm Juda antwortete noch härter, als die Iſraeliten geantwortet hatten ***).

## Das zwanzigſte Kapitel.

Seba, ein Benjaminit, macht die Stämme Iſraels von David abwendig, und erregt eine neue Empörung. Amaſa ſammelt die waffenfähige Mannſchaft des Stammes Juda, und wird von Joab ermordet. Die feſte Stadt Abel-Beth-Maacha, in die ſich der Rebell geworfen hatte, wird belagert. Die Einwohner ſchlagen Seba den Kopf ab, und werfen ihn über die Mauer, worauf Joab die Belagerung aufhebt. Verzeichniß der Hofſtellen Davids.

1. Daſelbſt war nun eben ein Böſewicht Namens Seba, ein Sohn Bichri vom Stamme Benjamin. Dieſer ſtieß in die Trompete, und rief: Wir haben keinen Antheil an David, und kein Recht zum Sohne Iſai, zurück in eure Heimath, Iſraeliten *)!

2. Alle Iſraeliten gingen von David weg, und folgten Seba, dem Sohne Bichri *); aber die Abgeordneten des Stammes Juda blieben bey ihrem König, und begleiteten ihn vom Jordan bis nach Jeruſalem.

3. Als David in ſeinen Pallaſt zu Jeruſalem kam, nahm er die zehn Nebenfrauen, die er zur Aufſicht über denſelben zurückgelaſſen hatte, ließ ſie in ein beſonders Haus in Verwahrung bringen, und gab ihnen Unterhalt. Aber er wohnte ihnen nicht mehr bey, und ſie blieben bis an ihren Tod eingeſchloſſen, und lebten als Wittwen *).

4. Der König gab hierauf

---

mehr Anſpruch auf den König, beſonders auf David, wider den ihr zuerſt in Hebron euch empört, und euern Landsmann Amaſa über das Heer geſetzt habt. **) Aus eben dieſer Urſache gebührte uns der Vorzug, und man hätte den König Iſraels nicht ohne unſre Einwilligung in unſer Land zurückführen ſollen. Die Iſraeliten hatten ſchon eingewilligt, wie V. 11. David dem Stamme Juda hatte ſagen laſſen. Aber ſie wollten die Ehre haben, den vertriebenen König zuerſt in ſeine Burg wieder einzuſetzen. Ihre Sprache iſt die Sprache der Eiferſucht. ***) Der Stamm Juda ſetzte durch beißende Reden den Wortwechſel fort, und er endigte ſich durch die traurige, obwohl kurze Spaltung. Kap. XX, 2.

1. Vers. *) Der Stamm Juda ſagte ſelbſt, der König gehöre ihm allein zu. So wollen wir ihm denn ſeinen König laſſen, nach Hauſe gehen, und ihn nicht anerkennen. Dieſes iſt der Vorſchlag, den Seba, ein ſonſt unbekannter Benjaminit, den zehn Stämmen bey Gelegenheit des vorigen Wortwechſels that.

2. Vers. *) Die Abgeordneten der zehn Stämme verließen David am Jordan, und begleiteten ihn nicht nach Jeruſalem, zum Zeichen, daß ſie ihn nicht für ihren König anerkenneten. Ein Theil derſelben folgte Seba, und griff mit ihm zu den Waffen, um ſeine Unabhängigkeit von David zu behaupten.

3. Vers. *) Abſalom hatte die zehn Nebenfrauen, welche David bey ſeiner Flucht zu Jeruſalem in ſeiner Burg gelaſſen hatte, öffentlich entehrt. Kap.

Amaſa Befehl, innerhalb drey Tagen die ganze Mannſchaft des Stammes Juda zu verſammeln, und dann wieder bey ihm zu ſeyn.

5. Amaſa ging alſo hin, die Mannſchaft Juda zu ſammen zu bringen; blieb aber über die Zeit, die ihm beſtimmt war, aus.

6. Da ſagte David zu Abiſai: Seba, der Sohn Bichri, wird uns gefährlicher werden als Abſalom. Nimm die Krieger deines Feldherrn, und ſetze ihm nach; ſonſt möchte er ſich in feſte Städte werfen, und uns entrinnen.

7. Es gingen alſo unter ſeiner Anführung die Mannſchaft Joabs, die Leibwache, und alle Helden zu Felde, und zogen von Jeruſalem aus, Seba, den Sohn Bichri, zu verfolgen.

8. Da ſie bey dem großen Steine zu Gibeon waren, kam ihnen Amaſa entgegen *). Joab trug über ſeinem Kleide einen Gürtel, an welchem ein Meſſer in der Scheide an ſeiner Hüfte hing, und er machte, daß es herausfiel. **)

9. Joab ſprach zu Amaſa: Geht's dir wohl, mein Bruder? und faßte ihn mit der rechten Hand am Barte, um ihn zu küßen *).

10. Amaſa gab nicht Acht auf das Meſſer, das Joab in der Hand hatte, und Joab ſtach ihn damit in den Schmeerbauch, daß ſein Eingeweid auf die Erde fiel. Der zweyte Stich war nicht nöthig, weil Amaſa auf der Stelle ſtarb *). Hierauf jagten Joab und Abiſai, ſein

---

XVI, 22. Bey ſeiner Zurückkunft gab er ihnen den Wittwengehalt, wie es im Morgenlande gebräuchlich iſt. Er wies ihnen einen beſondern Pallaſt an, wo ſie in ſchönen Gärten, Bädern und Sälen alle Bequemlichkeiten hatten, und an nichts, außer an Freyheit Mangel litten. In den Ländern, wo Vielweiberey herrſcht, iſt dieſes das gewöhnliche Loos ſowohl der Gemahlinnen als Nebenfrauen, wenn der König nichts mehr mit ihnen zu thun haben will. David behandelte alſo die entehrten Nebenfrauen nicht als Verbrecherinnen, ſondern als Wittwen Abſaloms.

8. Vers. *) Amaſa hatte indeſſen die waffenfähige Mannſchaft des Stammes Juda geſammelt, und traf bey Gibeon mit Joab zuſammen. Er hatte entweder über Jeruſalem einen forcirten Marſch gethan; oder er ließ die Hauptſtadt rechts liegen, um gleich zu Joab, deſſen Ausmarſch er erfahren hatte, zu ſtoßen. **) Noch jetzt tragen die Morgenländer ſolche Meſſer an der Seite. Joab ließ ſein Meſſer auf die Erde fallen, und ſtellte ſich, als höbe er es wieder von der Erde auf. Aber er kehrte es ſogleich Amaſa, den er am Barte feſt hielt, im Leibe um.

9. Vers. *) Die Gewohnheit, den Bart ſeiner Freunde beym Gruße zu küſſen, hat ſich bis auf unſre Zeiten unter den Türken und Arabern erhalten. Arvieux beſchreibt unter andern eine Zuſammenkunft verſchiedener arabiſchen Fürſten zu einer gewiſſen Luſtbarkeit, und meldet, wie „alle Emire, in Begleitung ihrer Freunde und Bedienten, zuſammen gekommen wären; ſo hätten ſie „nach den gewöhnlichen Höflichkeiten, Umarmungen und Küſſen auf den Bart „und die Hand, welche ein jeder nach ſeinem Range und Anſehen annahm und „zurückgab, ſich auf Teppiche niedergeſetzt.“ Voyage dans la Palestine par la Roque p. 71. Dieſelbe Gewohnheit bemerkten Thevenot Voyage de Levant T. I. p. 30. Niebuhr Beſchreib. von Arabien S. 29.

10. Vers. *) Die Urſache, warum Joab an ſeinem nahen Verwandten

Bruder, Seba, dem Sohne Bichri, weiter nach.

11. Bey dem Leichname blieb jemand von Joabs Leuten ſtehen, und rief: Wer Joab liebt, und es mit David hält, der folge Joab *).

12. Amaſa lag in ſeinem Blute herumgewälzt mitten auf der Landſtraße. Da der Mann ſah, daß alles Volk da ſtehen blieb, zog er Amaſa von der Landſtraße weg auf das Feld, und warf ein Kleid auf ihn. Denn er hatte geſehen, daß Jedermann, der an ihn kam, ſtehen blieb.

13. Nachdem der Leichnam von der Landſtraße weggeſchafft war, gingen alle vorüber, und folgten Joab, um Seba, dem Sohne Bichri, nachzuſetzen.

14. Er zog durch alle Stämme Iſraels, bis nach Abel oder Beth-Maacha, und durch ganz Berim; und es ſammelten ſich immer mehr Leute, die ihm auch folgten *).

15. Endlich erreichten ſie ihn, und ſchloſſen ihn zu Abel-Beth-Maacha ein. Sie warfen einen Wall gegen die Stadt auf, der bis an den Zwinger reichte, und das ſämmtliche Volk unter den Befehlen Joabs fing an, zu ſtürmen, um die Mauer niederzureißen *).

16. Eine vernünftige Frau rief aus der Stadt: Höret, höret! ſaget doch Joab, er ſoll hieher kommen; ich hätte mit ihm zu reden.

17. Da er ſich ihr näherte, fragte

---

einen ſo abſcheulichen Meuchelmord beging, war ohne Zweifel, weil er fürchtete, David möchte Amaſa ſtatt ſeiner zum kommandirenden General des ganzen iſraelitiſchen Heeres machen. Sieh oben Kap. XIX, 13.

11. Vers. *) Da jetzt kein anderer General iſt als Joab, ſo müſſen alle Krieger, die David für ihren König anerkennen, der Fahne Joabs folgen, und wider die neuen Rebellen ſtreiten. Die Vulgata überſetzt wie folgt: Indeſſen ſtellten ſich einige Männer, die es mit Joab hielten, zu Amaſa's todtem Körper und ſagten: Sehet da! der wollte an Joabs Stelle Davids Feldherr ſeyn! Nach dieſer Ueberſetzung hätten Joabs Freunde des ermordeten Amaſa noch geſpottet. Die LXX und der Chaldäer ſtimmen in der Hauptſache mit dem Hebräiſchen überein; der Syrer und Araber ſind ſowohl von ihm, als von der Vulgata verſchieden.

14. Vers. *) Es iſt ungewiß, ob in dieſem Verſe von Seba, oder von Joab die Rede iſt. Abel, auch Beth-Maacha und Abel-Maim II. Chron. XVI, 4. genannt, iſt wahrſcheinlich die Stadt Abela, welche Euſebius und Hieronymus zwiſchen Paneas und Damaſcus ſetzen. Nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VII. Kap. 10. war dieſe Stadt, die er Abel-Machea nennt, ſehr befeſtigt, und eine Hauptſtadt des iſraelitiſchen Reichs. Die Gegend Berim oder Haberim kommt ſonſt nirgends vor.

15. Vers. *) Wenn die Alten eine Stadt belagerten, ſo warfen ſie einen Wall im Zickzack gegen dieſelbe auf, wodurch ſie ſich der Stadt näherten, und hinter welchem ſie vor den Pfeilen und Steinen der Belagerten ſicher waren. Sobald dieſer Wall den Zwinger der Stadt erreicht hatte, war ihre Eroberung nahe. In den neueren Zeiten nähert man ſich den Feſtungen durch Laufgräben, weil ein Wall, der in der Geſchwindigkeit aufgeworfen wird, den Kanonen der Feſtung nicht widerſtehen kann.

fragte die Frau: Biſt du Joab? Er antwortete: Ja! Sie ſprach zu ihm: Höre, was deine Magd ſagt. Ich höre, erwiederte er *).

18. Sie fuhr fort: Vor Zeiten hieß es: Zu Abel erkundige man ſich Raths! So erreichte man ſeinen Zweck *).

19. Wir ſind eine der ruhigſten und treueſten Städte Iſraels. Warum willſt du eine iſraelitiſche Hauptſtadt zerſtören, und das Erbtheil des Herrn zu Grunde richten?

20. Das ſey ferne von mir, antwortete Joab, das ſey ferne! Ich will nichts zerſtören und verwüſten.

21. Davon iſt die Rede nicht; ſondern ein Mann vom Gebirge Ephraim, Namens Seba, ein Sohn Bichri, hat ſich gegen den König, gegen David empört *). Gebet ihn allein heraus, ſo ziehe ich von der Stadt ab. Die Frau ſprach zu Joab: Sein Kopf ſoll dir über die Mauer hinausgeworfen werden.

22. Die Frau brachte es durch vernünftige Vorſtellungen bey dem Volke ſo weit, daß die Einwohner Seba dem Sohne Bichri den Kopf abhieben, und Joab hinaus warfen. Er ließ in die Trompete ſtoßen, worauf das Volk von der Stadt abzog, auseinander ging, und in ſeine Heimath zurückkehrte. Joab ging nach Jeruſalem zum Könige zurücke.

23. Joab war Heerführer über ganz Iſrael; Benaja, der Sohn Jojada, war Befehlshaber über die Leibwache *),

24. Adoram war Rentmeiſter *), Joſaphat, der Sohn Achiluds, war Kanzler.

---

17. Vers. *) Nachdem ſich der Rebell mit ſeinem Anhange in der Feſtung lange vertheidigt hatte, und die Eroberung ganz nahe war, wollte eine Frau, eine zweyte Debora, mit Joab ſprechen, und ihm eine Capitulation anbieten. Joab ſagte, er ſey bereit, ſich in Unterhandlungen einzulaſſen.

18. Vers. *) Die vernünftige Frau bedient ſich dieſes Eingangs, um Joab geneigter zu machen, ihre Vorſchläge anzuhören. Sie ſagt, die Stadt Abel ſey von jeher der Aufenthalt kluger Rathgeber geweſen, und beruft ſich hierin auf ein altes Sprichwort, deſſen Veranlaſſung man nicht weiß. Joab dürfe alſo mit der Zerſtörung der Stadtmauer einhalten, und den Vorſchlag erwägen, den ſie, im Namen der Bürger, ihm thun werde.

21. Vers. *) Seba war nicht vom Stamme Ephraim, ſondern nach V. 1. ein Benjaminit. Allein Gebirg Ephraim wurden alle die Berge genannt, die zwiſchen der Ebene Sarone und dem Jordansthale von der großen Fläche Esdrelom bis an Jeruſalem ſich erſtreckten, und durch den Stamm Benjamin liefen. In einem Theile dieſer Gebirge lag auch die, dem Stamme Benjamin zugehörige Stadt Ephraim. Sieh oben Kap. XIII, 23.

23. Vers. *) David war alſo, nach geendigter Empörung, wie zuvor, über ganz Iſrael König. Der Geſchichtſchreiber bemerkt nun, welche Männer die vornehmſten Bedienungen unter ſeiner neuen Regierung bekamen, oder behielten. Die hier gegebenen Nachrichten kommen größtentheils ſchon oben Kap. VIII, 16–18. vor. Joab, der ſich durch die Dämpfung der neueſten Empörung abermal um David verdient gemacht hatte, blieb alſo oberſter Feldherr über die ganze Armee, und Benaja blieb Befehlshaber über die königliche Leibwache.

24. Vers. *) Adoram nahm den Tribut ein, den die zinsbaren Völker dem Könige zu entrichten hatten.

25. Seja *) war Schreiber. Zadok und Abjathar waren Prieſter.

26. Jra der Jairiter war der Vornehmſte am Hofe Davids *).

## Das ein und zwanzigſte Kapitel.

Gott verhängt eine dreyjährige Hungersnoth über Jſrael, die meineidige Unterdrückung der Gibeoniten zu ſtrafen. Die Gibeoniten verlangen ſieben Nachkommen Sauls, welche ſie zu Gibea, ſeiner ehemaligen Reſidenzſtadt, aufhängen, worauf ein fruchtbarer Regen erfolgt. David läßt die Gebeine Sauls, Jonathans, und der Hingerichteten ins Grab ihres Vaters bringen. Neuer Krieg mit den Philiſtern, in welchem Davids Leben in Gefahr kommt. Vier Rieſen der Philiſter werden in vier Schlachten getödtet.

1. Unter der Regierung Davids war drey Jahre nacheinander eine Hungersnoth *). David fragte Gott um die Urſache, und bekam zur Antwort: Die Urſache iſt Sauls blutdürſtige Familie, welche die Gibeoniten getödtet hat **).

---

25 Vers. *) Seja, der die Muſterrollen und Geſchlechtstafeln unter ſich hatte, hieß oben Kap. VIII, 17. Seraja, wie der Syrer und Araber auch hier laſen.

26. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Er war Davids Prieſter. Allein da Jra, als Nachkomme Jairs, zum Stamme Manaſſe gehörte (IV. Moſ. XXXII, 41.); ſo konnte er kein Prieſter seyn. Das Wort כהן wird alſo hier, wie oben Kap. VIII, 18. von den Söhnen Davids gebraucht. Sieh daſelbſt die zweyte Anmerkung.

1. Vers. *) Man kann das Regierungsjahr Davids, in welches der Anfang der dreyjährigen Hungersnoth fiel, nicht beſtimmen. Gewöhnlich nimmt man an, dieſe Theurung ſey bald nach ſeiner Thronbeſteigung zu Jeruſalem erfolgt, weil ſie eine Strafe für ein Verbrechen der vorigen Regierung ſeyn ſollte. Allein da Gott ſeine Strafgerichte nicht ſelten lange aufzuſchieben pflegt; ſo hat man keine Urſache, von der natürlichen Ordnung der Erzählung abzugehen. **) Jm dritten Jahre der Hungersnoth fragte David durch den Hohenprieſter oder durch einen Propheten Gott, um welcher Sünde willen er die Landplage über Jſrael verhänget habe. Das Orakel antwortete, daß von Sauls Zeiten her Blutſchulden auf dem Lande ruheten. Denn Sauls blutdürſtige Familie hätte unter ſeiner Regierung die Gibeoniten, denen die Nation eidlich Schonung und Sicherheit zugeſagt hatte, ermordet.

Jn der Geſchichte Sauls wird nichts von dieſer Ermordung gemeldet; aber auch oben Kap. IV, 3. wird ſie vorausgeſetzt. Die Sache ſcheint ſo zuſammenzuhangen. Saul hatte viele Nebenkinder und Töchterſöhne, denen er von ſeinem väterlichen Erbe nichts geben konnte. Sie wollten ſich aber, als Mitglieder der königlichen Familie, ihrem Stande gemäß, vornehm aufführen. Er dachte daher auf Mittel, liegende Güter ihnen zu verſchaffen, und fand ſie in der Vertilgung der Gibeoniten. Er ließ ſie in ihren Städten ermorden, oder aus denſelben vertreiben, und räumte ihre Beſitzungen ſeinen Nebenkindern und Töchterſöhnen ein. Vielleicht that er es, als er die Prieſter tödten, Nobe zerſtören, und die Stiftshütte von da nach Gibeon bringen ließ. Noch zu Salomons Zeiten befand ſich die Stiftshütte zu Gibeon. I. Kön. III, 4. II. Chron. I, 3.

Man darf Gott keiner Ungerechtigkeit beſchuldigen, da er die iſraelitiſche Nation, wegen eines von Saul begangenen Verbrechens, durch eine Hungers-

2. Der König ließ die Gibeoniten rufen, um mit ihnen zu reden *). Die Gibeoniten aber waren keine Iſraeliten, ſondern Ueberbleibſel der Amoriter **); die Iſraeliten hatten ihnen einen Eid geſchworen, aber Saul ſuchte ſie zu vertilgen, aus Eifer für die Iſraeliten und für Juda ***).

3. David ſprach alſo zu den Gibeoniten: Was ſoll ich euch thun, und womit ſoll ich das Unrecht vergüten, damit ihr dem Erbvolke Gottes wieder Segen wünſchet *)?

4. Die Gibeoniten antworteten ihm: Wir verlangen kein Silber und Gold von Sauls Familie *);

---

noth ſtrafte. Die ganze Nation hatte an jenem Verbrechen Theil genommen, indem ſie es nicht hinderte, da ſie es hätte hindern müſſen; denn die Stammfürſten Iſraels hatten den Gibeoniten bey Jehova einen Eid geleiſtet, der allen ihren Nachkommen heilig ſeyn mußte. Jehova ſtrafte Iſrael als Rächer des Meineids, und zeigte dadurch einerſeits den Iſraeliten, wie gewiſſenhaft ſie ihre, bey Jehova geleiſteten, Eide halten ſollten; andererſeits den benachbarten Völkern, wie ſtrenge er Treue und Glauben, Recht und Gerechtigkeit von ſeinen Verehrern fordere, da er ſie durch außerordentliche Strafgerichte zur Vergütung eines geſchehenen Unrechts zwang.

2. Vers. *) Ohne Zweifel ſagte das Orakel zugleich, David ſollte den Gibeoniten diejenige Genugthuung leiſten, welche ſie verlangen würden. Flav. Joſeph jüd Alterth. B. VII. Kap. 10. meldet, Gott habe es durch einen Propheten dem König anzeigen laſſen. **) Dieſe Worte ſind eine Zwiſchenanmerkung des ſpätern Ueberarbeiters der Bücher Samuels. Die Benennung Amoriter, welche der zahlreichſte Volksſtamm der vorigen Einwohner Kanaans waren, wird oft überhaupt für Kanaaniter geſetzt. I. Moſ. XV, 16. XLVIII, 22. Joſ. XXIV, 18. Die Gibeoniten waren eigentlich vom Volksſtamme der Heviter. Joſ. IX, 7. XI, 19. Die Geſchichte des Eids, den ſie von den Iſraeliten erſchlichen, ſteht Joſ. IX, 3 — 27. ***) Die Gibeoniten beſaßen drey Städte im Stamme Benjamin, und eine Stadt im Stamme Juda, nebſt den davon abhängigen Dörfern. Joſ. IX, 17. Als Saul dieſen kleinen Freyſtaat vertilgte, ſchien er ſowohl dem Stamme Juda, als den übrigen Stämmen einen Gefallen zu thun. Denn beyden war es angenehm, einige Städte und Dörfer mehr zur Wohnung zur bekommen.

3. Vers *) Das unſchuldig vergoſſene Blut der Gibeoniten, und das Elend der Wenigen ihrer Brüder, die dem Schwerdte Sauls entronnen, und ins Philiſterland geflohen waren, ſchrien zu Gott um Rache; und David war durch den Ausſpruch des Orakels überzeugt, daß die dreyjährige Theurung eine Folge der ſchreyenden Ungerechtigkeit ſey, welche die Nation unter der Regierung ſeines Vorfahren an ihnen verübet, und bis jezt noch nicht vergütet hatte. Er kannte ohnehin den allgemeinen Ausſpruch des Geſetzes, daß kein Mißwachs und keine Theurung im Lande entſtehen würde, ſo lange ſie der Religion ihres Gottes treu blieben. V. Moſ. XXVIII, 1 — 14. Die Iſraeliten waren unter ihm ihrem Gotte nie untreu geworden, und kämpften dennoch mit Mangel und Hungersnoth, die ſonſt eine Strafe des Götzendienſtes waren. Damit er alſo dieſes auſſerordentliche Strafgericht, deſſen Urſache er durch das Orakel entdeckt hatte, von ſeinem Reiche abwenden möchte, ließ er die entflohenen Gibeoniten zu ſich rufen, und bot ihnen für ihre erſchlagenen Brüder jede Genugthuung an, die ſie ſelbſt wählen würden. Nur ſollten ſie aufhören, von Jehova, dem Rächer des Meineids, Unglück über ſein Reich zu erflehen.

4. Vers. *) David hatte erwartet, die vertriebenen Gibeoniten würden, nebſt der Zurückgabe ihrer Grundſtücke, eine beträchtliche Geldſumme zur Entſchädigung verlangen. Allein ſie wollen für das Blut ihrer erſchlagenen Brüder kein Löſegeld annehmen. Denn dieſes wurde im Orient für ſchimpflich gehalten. Auch das moſaiſche Geſetz verbietet, für das Leben eines Mörders Löſegeld

wir verlangen auch nicht jemanden unter den Iſraeliten zu tödten. Er fragte weiter: Was verlanget ihr alſo? Ich will es euch gewähren.

5. Sie erwiederten dem Könige: Wir verlangen die Nachkommenſchaft des Mannes, der uns aufgerieben und ſo verfolgt hat, daß wir nirgends in den iſraelitiſchen Gränzen bleiben konnten *).

6. Man gebe uns ſieben von ſeinen Nachkommen, daß wir ſie zu Gibea, der Vaterſtadt Sauls, den Gott zum König gewählt hatte, dem Herrn aufhängen *). Der König ſprach: Ich will ſie euch geben.

7. Der König verſchonte Mephiboſeth, den Sohn Jonathans und Enkel Sauls, wegen des bey Gott geleiſteten Eides, der zwiſchen ihnen, nämlich zwiſchen David und Jonathan, dem Sohne Sauls, beſtand *),

8. Nahm die zwey Söhne Rizpa, der Tochter Aja, die Saul mit ihr gezeugt hatte, Armoni und Mephiboſeth, nebſt den fünf Söhnen Michal, der Tochter Sauls, die ſie Adriel, dem Sohne Barſillai des Mahalothiters, gebohren hatte *),

---

anzunehmen; weil ſonſt das Leben des Armen vor der Gewaltthätigkeit des Reichen ſchlecht geſichert wäre. IV. Moſ. XXXV, 31.

5. Vers. *) Die Gibeoniten, welche dem Mordmeſſer Sauls und ſeiner blutgierigen Familie entgehen wollten, mußten ſich ins Land der Philiſter flüchten. Sieh oben Kap. IV, 3. wo gemeldet wird, daß die Einwohner von Beeroth ſich nach Gethaim flüchteten, und ihre Stadt den Benjaminiten überließen. Beeroth war eine von den Städten, die zur Gibeonitiſchen Republik gehörten Joſ. IX, 17.

6. Vers. *) Als Bluträcher verlangen die Gibeoniten nichts anders, als die Auslieferung der Mörder, die ſchon das moſaiſche Geſetz verordnete. V. Moſ. XIX, 12. Denn jeder vorſetzliche Mörder mußte von der Obrigkeit aus der Freyſtadt weggenommen, und dem Bluträcher zur Lebensſtrafe ausgeliefert werden. Die Gibeoniten verlangen ſieben der ſtrafbarſten Nachkommen Sauls, die ſie zu Gibeon dem Herrn zum Verſöhnopfer aufhängen wollen; abermal nach dem Buchſtaben des moſaiſchen Geſetzes. Denn ſo heißt es IV. Moſ XXXV, 33. Ihr ſollt das Land, worin ihr wohnet, nicht entweihen; Mord und Todtſchlag aber entweihen es. Und das Land kann deßwegen nicht verſöhnt werden, als durch den Tod des Mörders. Dieſe Mörder waren die Söhne Sauls, welche bey ſeinen Lebzeiten die Gibeoniten tödteten, um ihre Güter in Beſitz zu nehmen. Auch bey andern Verſchuldungen, die Gott zur Strafe aufforderten, pflegte man durch die Hinrichtung derjenigen, welche das begangene Verbrechen nicht hinderten, wie ſie ſollten, der göttlichen Gerechtigkeit ein Opfer zu bringen. Als die Iſraeliten in der Wüſte mit den Moabiterinnen bey einem Götzenfeſte Unzucht trieben, befahl Gott, die Häupter des Volks an der Sonne aufzuhängen, um ſeinen Zorn zu beſänftigen. IV. Moſ. XXV, 4.

Die Gibeoniten wählen Gibea, die Vaterſtadt und ehemalige Reſidenz Sauls, zum Orte der Hinrichtung, weil von da aus all ihr Unglück ſeinen Anfang nahm. Sie vergeſſen nicht den Umſtand, daß Saul von Gott zum Könige war gewählt worden. Dadurch ſtellen ſie ſein Verbrechen als deſto abſcheulicher dar; weil er, als ein von Gott gewählter König, um ſo weniger einen bey Gott beſchwornen Eid hätte brechen ſollen.

7. Vers. *) David hatte Jonathan eidlich verheißen, ſeine Nachkommen als Freunde zu behandeln. I. Sam. XX, 42.

8. Vers. *) Statt Michal muß es heißen Merab, welche die Gemahlinn

9. Und übergab ſie den Gibeoniten, die ſie auf dem Berge vor dem Herrn aufhingen *). Alſo fielen dieſe ſieben zugleich **), und wurden in den erſten Tagen der Aerndte, am Anfange der Gerſtenärndte getödtet ***).

10. Rizpa die Tochter Aja, nahm ein grobes Tuch, breitete es auf den Felſen, vom Anfange der Aerndte an, bis es über ſie regnete *), und hielt des Tages die Vögel, des Nachts die wilden Thiere von den Körpern ab **).

---

Adriels war. I. Sam. XVIII, 19. Michal wurde, nach der Flucht Davids, an Phalti verheyrathet I. Sam. XXV, 44. und II. Sam. III, 15. Ueber Rizba ſieh oben Kap. III, 7.

9. Vers. *) Vor dem Herrn iſt gleichbedeutend mit: **Unter freyem Himmel, an der Sonne**, wie IV. Moſ. XXV, 4. **) Der Ausdruck **Fallen** wird ſonſt für den Tod durchs Schwerdt gebraucht. So iſt er auch hier zu verſtehen. Die ſieben Nachkommen Sauls wurden durch das Schwerdt getödtet, worauf ihre Leichname an Bäumen aufgehangen wurden. ***) Die Gerſtenärndte fängt in Paläſtina ums Oſterfeſt an III. Moſ. XXIII, 10.

Bayle, Morgan, Tindal und andere Zweifler beſchuldigen hier David eines **Betrugs** und einer **Ungerechtigkeit**. **Erſtens** ſoll er das Orakel erdichtet, und die Gibeoniten gemiethet haben, damit ſie den Tod der Nachkommen Sauls verlangeten. Seit der Empörung des Benjaminiten Seba mußte er immer fürchten, daß nicht ein Sohn oder Enkel Sauls eine neue Empörung anzetteln und ihn vom Throne ſtürzen möchte. Er ſchaffte ſie alſo durch dieſen politiſchen Kunſtgriff aus der Welt. **Zweytens**, wenn Saul die Gibeoniten verfolgte, und zum Theile ermordete; was konnten ſeine Nachkommen dafür? Verordnet nicht das moſaiſche Geſetz, was ſchon die natürliche Billigkeit fordert: **Die Söhne ſollen nicht um der Väter willen ſterben: jeder ſoll um ſeiner Sünde willen geſtraft werden.** V. Moſ. XXIV, 16. **Drittens**, Handelte nicht David wider ſeinen Eid, indem er dem König Saul mit einem Schwure bey Gott verſprochen hatte, ſeine Nachkommen nicht zu vertilgen? I. Sam. XXIV. 23. Hätte alſo David, um nicht eidbrüchig zu werden, nicht die Gibeoniten zurechtweiſen, und ihnen eine andere Genugthuung anbieten ſollen?

**Antwort auf I.** Wenn David, nach der aſiatiſchen Politik, die Nachkommen Sauls ausrotten wollte, um ſeiner Familie die Krone zu ſichern; ſo mußte er Mephiboſeth, den Sohn Jonathans vor allem aufopfern. Denn dieſer hatte den nächſten Anſpruch auf den Thron. Deſſen ungeachtet bleibt Mephiboſeth, der Sohn Jonathans am Leben; und ſein Sohn Micha zeugte vier Söhne, deren Nachkommenſchaft ſehr zahlreich wurde. Kap. IX, 12. und I. Chron. IX, 33. Die hingerichteten Söhne der Beyſchläferinn Rizpa, und die Söhne der Tochter Sauls hatten, nach iſraelitiſchen Sitten, keinen Anſpruch auf die Krone.

**Antwort auf II.** Die Hingerichteten wurden nicht um des Verbrechens Sauls willen, ſondern wegen ihrer eigenen Verbrechen hingerichtet. Sie waren die **blutdürſtige Familie**, welche die ſchuldloſen Gibeoniten mordete oder vertrieb, um ihre Güter in Beſitz zu nehmen. Sieh die Anmerkung zu V. 1.

**Antwort auf III.** David verſprach dem König Saul, daß er ſeine Nachkommen nicht ausrotten werde, um ſich an ihm wegen des erlittenen Unrechts zu rächen. Dieſes eidliche Verſprechen hielt David. Auf den Fall, von welchem hier die Rede iſt, kann jener Eid nicht ausgedehnt werden. Sonſt hätte David auch keinen Sohn oder Enkel Sauls dürfen hinrichten laſſen, wenn ſie ſich einer Mordthat, oder eines Hochverraths ſchuldig gemacht hätten. Zudem war Mephiboſeth, der Sohn Jonathans, der eigentliche Nachkomme, welcher das Geſchlechtsregiſter Sauls fortſetzte, und ſeinen Stamm erhielt. Und dieſen verſchonte David, weil er nicht ſtrafbar war, und weil er an ihm die großmüthige Freundſchaft Jonathans ehren wollte.

10. Vers *) Der Leichnam eines Gehenkten durfte, nach dem moſaiſchen Geſetze, nicht über Nacht am Galgen bleiben, ſondern mußte am Abend abge-

11. Als David erfuhr, was Rizpa, die Tochter Aja und Nebenfrau Sauls, gethan hatte *);

12. ließ er die Gebeine Sauls und Jonathans ſeines Sohns von den Bürgern Jabes Gilead abholen. Sie hatten ſie heimlich weggenommen vom Thorplatze Bethſans, wo ſie von den Philiſtern, als ſie Saul auf Gilboa erlegt hatten, waren aufgehangen worden *).

13. David ließ alſo die Gebeine Sauls, und die Gebeine Jonathans, ſeines Sohns, von da abholen. Man ſammelte auch die Gebeine der Gehenkten,

14. Begrub die Gebeine Sauls und Jonathans, ſeines Sohns, im Lande Benjamin, zu Zela, im Grabe ſeines Vaters Kis, und that alles, was der König befohlen hatte *). Hierauf wurde Gott mit dem Lande wieder verſöhnt **).

15. Es entſpann ſich wieder

---

nommen und begraben werden. V. Moſ. XXI, 23. Wenn alſo die Leiber der ſieben Nachkommen Sauls ſo lange an den Bäumen hangen müſſen, bis ein Regen kommt; ſo iſt dieſes eine Abweichung vom Geſetze, und geſchah vermuthlich darum, weil ſie Söhnopfer waren, die vor Gottes Angeſicht, unter freyem Himmel bleiben ſollten, bis die allgemeine Landplage, die Dürre, als Urſache der Hungersnoth, weggenommen würde. Wirklich erfolgte in wenigen Tagen ein fruchtbarer Regen, der um ſo mehr für ein Zeichen, daß die Gottheit jetzt verſöhnt ſey, gehalten wurde, da ſonſt Paläſtina in der Aerndtezeit keinen Regen hat. I. Sam. XII, 17. **) Die liebende Mutter nahm ein grobes Tuch, gewöhnlich Sack genannt, deſſen man ſich zur Zeit der Trauer bediente, und breitete es auf den Felſen, um darauf neben den Körpern zu ruhen, und durch Beyhülfe ihres Geſindes ſie zu bewachen. Vögel und Raubthiere von den Leichnamen ſeiner Lieblinge wegſcheuchen, gehörte nach der alten Welt zur Freundſchaft nach dem Tode. So ſagt Achilles vom Leichname ſeines Patroclus, Iliade XIX.:

— — — Noch iſt für etwas mir bange:
Wenn ich im Tode bin, ſo möchten ſich auf die Wunden des Todten
Mücken ſetzen und Würmer darin erzeugen; die Fäulniß
Würde den Körper entſtellen. — Die Göttin verſetzte:
Sey deßwegen in deinem Gemüthe beruhigt; ich ſelbſt will
Auf mich nehmen, von ihm den wilden Schwarm zu entfernen,
Der ſo gierig das Fleiſch der Erſchlagenen ſauget. Und ſollt' er
Tage ſo liegen und Jahr', ich bewahr' ihn immer vor Fäulniß,
Und ich geb' ihm noch Schönheit.

Eben dieſe Fürſorge wird durch Venus auf Hektors Körper gewandt, bis ihn Priamus zur Beſtattung abholt Iliad. XXIII.

11. Vers *). Die ſchöne Handlung der zärtlichen Mutter rührte den König ſo ſehr, daß er auf ein ehrenvolles Begräbniß der Gehenkten dachte.

12. Vers *). Sieh I. Sam. XXXI. 10 — 13.

14. Vers *). Man brachte ſowohl die Leichname der Gehenkten, als die Gebeine Sauls und Jonathans in die Grabhöhle, in welcher Kis der Vater Sauls war beygeſetzt worden. Dieſes Familienbegräbniß war zu Zela, einer Stadt im Stamme Benjamin. Joſ. VIII, 28. **) Gott ſchickte einen Regen, der die Sommerfrüchte, welche einen Monat ſpäter geärndtet worden, gedeihen ließ, und das ſchmachtende Erdreich erquickte. Dadurch zeigte er, daß er die Blutſchuld des Landes durch die Hinrichtung der ſtrafbarſten Söhne Sauls für getilgt anſah. Denn nach der Regel hätte von der Gerſtenärndte an bis zum September kein Regen fallen ſollen. Von den beyden Regen, die vor der Saat und vor der Aerndte kommen müſſen, hängt die Fruchtbarkeit Paläſtina's

ein Krieg zwiſchen den Philiſtern und Iſraeliten. David ging mit ſeinen Leuten zu Felde, und lieferte den Philiſtern ein Treffen, in welchem er müde ward *).

16. Jesbi-Benob, ein Nachkomme Rapha *), deſſen Spies dreyhundert Seckel Erz wog **), und der mit einem neuen Schwerdte umgürtet war ***), ſtand im Begriffe, David zu erlegen.

17. Aber Abiſai, der Sohn Zeruja, kam ihm zu Hülfe, und er erlegte den Philiſter. Nun ſchwuren die Leute Davids und ſprachen zu ihm: Du ſollſt nicht mehr mit uns ins Treffen gehen, damit du die Leuchte Iſraels nicht auslöſchen läſſeſt *).

18. Hierauf wurde den Philiſtern zu Gob noch ein Treffen geliefert, in welchem Sibechai der Huſathiter, Saph, einen Nachkommen Rapha, erlegte *).

19. Man lieferte abermal zu Gob den Philiſtern ein Treffen, in welchem Elchanan, der Sohn Jaare-Oregim, ein Bethlehemiter, den Gethiter Goliath, deſſen Spießſtange wie ein Weberbaum war, erlegte *).

20. Es wurde ferner ein Treffen bey Gath geliefert, in welchem ſich ein überaus großer Mann ein-

---

ab, und wenn ſie ausbleiben, entſteht Mißwachs und Hungersnoth. Sie waren drey Jahre lang ausgeblieben, und erfolgten nach der Hinrichtung der ſieben Nachkommen Sauls wieder. Jenes war für Iſrael ein Zeichen, daß Gott über das Land zürne; dieſes, daß er ihm gnädig ſey.

15. Vers *). Die Philiſter waren von David beſiegt und gedemüthiget. Sieh oben Kap. VIII, 1. Allein während David mit den Moabitern, Syrern und Ammonitern blutige Kriege führte, erholten ſie ſich wieder, und glaubten ſein Reich, das durch einen doppelten Bürgerkrieg und durch eine Hungersnoth geſchwächt war, mit gutem Erfolge angreifen zu können. Die Gefahr für Iſrael war groß, weil David ſelbſt zu Felde gieng, und ſeiner hohen Jahre ungeachtet, ſelbſt mitfocht: und zwar mit ſolcher Anſtrengung, daß er ganz entkräftet wurde, und auf dem Punkte war, unter dem Streiche eines ſtarken Philiſters zu fallen.

16. Vers. *) Es war unter den Philiſtern eine Rieſenfamilie, deren Stammvater Rapha hieß. Er hatte vier Nachkommen, welche die Philiſter nach und nach in vier Schlachten den Iſraeliten entgegen ſtellten. Aber ſie wurden alle vier von den Helden Davids getödtet. **) Das Spießblatt Goliaths, den David in ſeinen frühern Jahren erlegte, wog 600 Seckel. Sieh die Anmerk. zu I. Sam. XVII, 7. ***) Jesbi-Benob, oder Jesbi von Nob, hatte ein neues, noch vollkommen ſcharfes Schwerdt, deſſen Streich, von einem Rieſenarm geführt, dem König unfehlbar das Leben würde gekoſtet haben, wenn ihm nicht ſeiner Schweſter Sohn, der tapfere Abiſai, zu Hülfe gekommen wäre.

17 Vers. *) Die Leuchte Iſraels war David ſelbſt, dem die iſraelitiſche Nation ihren Glanz, ihren Ruhm und ihre Wohlfahrt verdankte. Der König ſoll ſich nicht mehr ins Schlachtgetümmel wagen, ſondern ſein Leben ſchonen.

18. Vers. *) Statt Gob ſteht in der Parallelſtelle I. Chron. XX, 4. Gaſer, eine Levitenſtadt an der weſtlichen Gränzſpitze des Stammes Ephraim, nicht weit von Asdod. Gob mag ein unbekanntes Dorf, das bey Gaſer lag, geweſen ſeyn.

19. Vers. *) Den Gethiter Goliath hatte David bey Lebzeiten Sauls erlegt. Man müßte hier einen zweyten Rieſen deſſelben Namens annehmen, wenn nicht die wahre Leſeart in der Parallelſtelle I. Chron. XX, 6. ſtünde. Es ſollte heißen: Elchanan, der Sohn Jeor, erlegte Lachmi, den Bruder Goliaths, von Gath.

fand, der an jeder Hand ſechs
Finger und an jedem Fuße ſechs
Zehen, zuſammen vier und zwan-
zig an der Zahl, hatte, und auch
ein Nachkomme Rapha war *).
21. Er ſprach den Jſraeliten
Hohn *), und wurde von Jona-
than dem Sohne Simea, des
Bruders Davids, erlegt.
22. Dieſe vier waren die Nach-
kommen Rapha von Gath, und
fielen durch das Schwerdt Da-
vids und ſeiner Krieger *).

## Das zwey und zwanzigſte Kapitel.

Davids gewöhnliches Danklied, welches er Gott nach überſtandenen Gefahren und erfochtenen Siegen anſtimmte.

1. Folgendes Lied ſang David
dem Herrn, wenn er ihn
wider Feinde, beſonders wider
Saul, geſchützt hatte *).

---

20. Vers. *) Es giebt ganze Familien, die ſechs Finger an jeder Hand, und ſechs Zehen an jedem Fuße haben. Sie heißen im Deutſchen Bülfinger. So hießen auch bey den Römern die Töchter des Cajus Horatius, welche ſechs Finger hatten, Sedigitä, und der Dichter Volcatius wurde aus derſelben Urſache Sedigitus genannt. Digiti quibusdam in manibus seni. Q. C. Horatii ex Patritia gente filias Sedigitas appellatas accepi: Volcatium Sedigitum illustrem in Poëtica. Plinius Lib. XI. Cap. 43. Der älteſte Sohn des Kaiſers von Java hatte ebenfalls an jeder Hand ſechs Finger, und an jedem Fuße ſechs Zehen, als ihn Tavernier im Jahre 1648 beſuchte.

21. Vers. *) Der Rieſe forderte, unter Schmähworten, einen Jſraeliten zum Zweykampf heraus, wie einſt Goliath I. Sam. XVII, 9.

22. Vers. *) Den Rieſen Jesbi erlegte David, nachdem ihm Abiſai zu Hülfe gekommen war V. 17. Die drey andern fielen durch ſeine Helden.

1. Vers. *) Das Danklied, welches in dieſem Kapitel enthalten iſt, ſteht auch in der Sammlung der Pſalmen, und macht den achtzehnten, oder nach der Vulgata den ſiebenzehnten Pſalm aus. David ſcheint es zuerſt auf ſeine Befreyung von den Nachſtellungen Sauls, auf ſeiner Flucht, verfaßt zu haben. Als er auf den Thron gelangte, ließ er es vor dem Heiligthume abſingen, ſo oft er eine große Gefahr überſtanden, und durch Gottes Hülfe einen Sieg erfochten hatte. Da es nun bey verſchiedenen Gelegenheiten als ein allgemeines Danklied geſungen wurde; änderte David einige Verſe, um ſie auf die Umſtände paſſender zu machen. Daraus entſtand die Verſchiedenheit, die zwiſchen dieſem Kapitel und dem achtzehnten Pſalm bemerkt wird, wiewohl man auch manche Abweichung für ein Verſehen der Abſchreiber anſehen kann.

Der Plan dieſes Liedes iſt folgender. Von V. 1–4. Lob Gottes, auf welchen David in allen Gefahren vertraute. Von V. 5–20. Schilderung der Gefahr, in welcher ſich David befand, ſeines Flehens, und der erhaltenen Hülfe. Er ſteht an den Flüſſen der Unterwelt, und betet zu Gott um Rettung. Blitz und Erdbeben verkündigen die Ankunft Gottes. Seine Feinde werden beſtürzt und verſcheuchet. Gott zieht ihn aus den Flüſſen der Unterwelt, und bringt ihn an einen ſichern Ort. Nach dieſem poetiſchen Gemälde wird von V. 21–28. die Urſache angegeben, um deren willen David der göttlichen Hülfe ſich getröſten konnte. Von V. 29–51. äußert David die Hoffnung, daß Gott ihn ferner ſchützen und ſein Reich noch mehr erweitern werde, wofür er neue Danklieder Gott anſtimmen will.

2. Jehova iſt mir Fels und Burg und Retter *).

3. Gott iſt mein Fels, zu dem ich fliehe *); mein Schild, mein ſiegreich Horn **); mein hoher Zufluchtsort; mein Retter, der mich ſchützet vor Gewalt.

4. Gelobt, rief ich, ſey Gott, und war vom Feind erlößt *).

5. Des Todes Fluthen hatten mich umgeben; es ſchreckten mich des Schattenreiches Ströme *).

6. Die Unterwelt umſchloß mit ihren Stricken mich; ich ſah vor mir des Todes Netz *).

7. Da rief ich in der Angſt zum Herrn, und ſchrie zu meinem Gotte. Er hörte meine Stimm' aus ſeinem Tempel *), mein Schreyen drang in ſeine Ohren.

8. Die Erde zitterte und bebte; des Himmels Pfeiler wankten, und bebten, als er zornig ward *).

9. Dampf ſtieg aus ſeiner Naſe auf, aus ſeinem Mund verzehrend Feuer, wie Kohlenglut von ihm entzündet *).

10. Den Himmel neigte er und kam herab, und düſteres Gewölk war unter ſeinen Füßen*).

---

2. Vers. *) Dieſer und der folgende Vers enthalten lauter gleichbedeutende Worte, welche die mächtige Hülfe Gottes ausdrucken ſollen.

3. Vers. *) In Paläſtina ſind ſteile Felſenberge, oder befeſtigte Felſenhöhlen die Zuflucht der Einwohner, wenn Feinde ins Land fallen. David hatte auch, da er von Saul verfolgt wurde, zu Felſenhöhlen und Felſenbergen ſeine Zuflucht genommen. Aber Gott war es, auf welchen er ſich verließ, und von deſſen Allmacht und Güte er Rettung erwartete. **) Gott iſt meine Stärke; durch ihn ſiege ich über meine Feinde. Das Horn iſt ein Sinnbild der Stärke und des Sieges, von Streitochſen entlehnt, die durch ihre langen und ſtarken Hörner ſiegen. Vergleich V. Moſ. XXXIII, 17. Jeſ. LIX, 17. Jerem. XLVIII, 25. David nennt Gott ſeinen Schild, weil er alle Pfeile ſeiner Feinde von ihm abwandte.

4. Vers. *) In der augenſcheinlichſten Todesgefahr war Gebet und Hülfe eins. Gott ließ mich nicht lange auf Beyſtand warten.

5. Vers. *) Die Größe ſeiner Lebensgefahr auszudrucken, ſtellte David es vor, als wäre er ſchon am Strande der Höllenflüſſe geſtanden, und vom fürchterlichen Rauſchen ihrer Wellen geſchreckt worden.

6. Vers. *) Die Morgenländer ſtellen den Tod unter dem Bilde eines Jägers vor, der dem Menſchen, wie dem Wilde, überall Netze und Fallſtricke lege, um ihn zu fangen, und ins Schattenreich hinabzuziehen. So hatte David mit Gefahren aller Art zu ringen, und überall ſtellte man ſeinem Leben nach.

7. Vers. *) Tempel wird hier genommen für die Stiftshütte, oder für den Ort, wo die Bundeslade ſtand. Dahin wandten ſich die betenden Iſraeliten, weil ſie ſich die Gottheit daſelbſt thronend dachten. Man kann es auch vom Himmel verſtehen.

8. Vers. *) Von hier an wird die Ankunft der Gottheit, die David zu Hülfe eilet, beſchrieben. Sie erſcheint unter Donner und Blitz und Erdbeben, von denen die Pfeiler des Himmels, oder die höchſten Gebirge, auf denen der Himmel zu ruhen ſcheint, erſchüttert werden.

9. Vers. *) Die Beſchreibung des Gewitters wird fortgeſetzt. Wenn auf entfernten Gebirgen ein Gewitter aufſteigt, bemerkt man häufig auf ihren Gipfeln Rauchſäulen, die dann in Wolken übergehen, und Donner und Blitz geben. Der heilige Dichter läßt die Gottheit, die über Davids Feinde zürnte, aus ihrer Naſe Dampf hauchen, und aus ihrem Munde verzehrendes Feuer, das er mit brennenden Kohlen vergleicht, ſprühen.

10. Vers. *) Bey ſchweren Gewittern ſenken ſich die Wolken gegen die

11. Er fuhr auf ſeinem Donnerwagen, und flog und ſchwebte auf des Windes Flügeln *).

12. Er machte zum Gezelt das Dunkel um ſich her, die Waſſerſee aus Wolk auf Wolk gethürmt *).

13. Vom Glanz, der vor ihm war, entzündete ſich Kohlengluth*).

14. Jehova donnerte vom Himmel, des Höchſten Stimme hallte *).

15. Er ſandte Pfeile und zerſtreute ſie; er ſchreckte ſie durch ſeinen Bliz *).

16. Des Meeres Quellen wurden ſichtbar, der Erde Gründe aufgedeckt, bey deinem Drohen, Gott! bey deines Zornhauchs Odem *).

17. Mir reicht' er aus der Höh' die Hand, ergriff und zog aus tiefen Waſſern mich *),

18. Entriß mich ſtarken Feinden, und Haſſern, mir zu mächtig *).

---

Erde. Da die Hebräer den Wolkenhimmel als den Fußboden Gottes betrachteten, ſo hieß es hier, Gott habe den Himmel geneigt, der Erde näher gebracht, und ſey auf demſelben herabgekommen, die Feinde Davids zu ſchrecken.

11. Vers *) Wenn der Donner lange rollt, ſo klingt er, wie das Fahren eines Wagens; und weil die Wetterwolke von den Winden, wie ein Wagen von Pferden fortgeriſſen wird; ſo ſagt der begeiſterte Sänger, Gott fliege und ſchwebe auf den Flügeln des Windes. Wörtlich heißt das Hebräiſche: Er fuhr auf dem Cherub. Die Cherubim waren den Hebräern, was die Donnerpferde den Griechen und Lateinern waren. Sieh die Anmerkung zu I. Moſ. III, 24.

Statt: Schwebte, ſteht hier im Hebräiſchen: Er wurde geſehen, וירא. Allein es ſollte heißen וידא, Er flog, ſchwebte, wie Pſalm XVIII, 11. So leſen gegen 90 Handſchriften, und mehrere Ausgaben bey de Roſſi Vol. II. p. 192., deßgleichen die Syriſche Ueberſetzung.

12. Vers. *) Die donnernde Gottheit war umhüllt mit einer finſtern Waſſerſee, aus Wolken gebildet. Dieſe Wolken waren gleichſam das Zelt, in welchem ſich die Majeſtät Gottes den Augen der Sterblichen verbarg, wie die Monarchen des Orients den Augen des Volks ſich entziehen, ihre Größe zu erhöhen. Vergleich Hiob XXII, 14. XXVI, 9.

13. Vers. *) Aus den Wolken, in welche Gott gehüllt war, fuhren Blitze hervor. Die Hebräer dichten einen Schatz von Feuer und glühenden Kohlen, die vom Glanze der Gottheit immer angefacht werden, in die Mitte der Wolken.

14. Vers. *) Der Donner wird in der Bibelſprache die Stimme oder das Drohen Gottes genannt. I. Moſ. III, 8. II. Moſ. XIX, 16. 19. Pſalm XXVIII, 3.

15. Vers. *) Gott ſchreckte und zerſtreute meine Feinde durch ſeine Pfeile, das iſt, durch Blitze, wie das zweyte Glied des Verſes es ſelbſt erklärt. Die griechiſchen und lateiniſchen Dichter nannten die Blitze ihres Jupiters ebenfalls Pfeile.

16. Vers. *) Es wütheten fürchterliche Stürme, bey denen der Boden des Meers entblößet wurde. Dieſe Stürme werden dem Odem der zürnenden Gottheit vom Dichter zugeſchrieben. Vergleich II. Moſ. XV, 8.

17. Vers. *) Während Gott durch Donner und Blitz, durch Sturm und Erdbeben meine Feinde ſchreckte und verſcheuchte, reichte er mir aus den Wolken die Hand, und zog mich von den Flüſſen der Unterwelt (V. 5.) in die Oberwelt herauf.

18. Vers. *) Was im Vorhergehenden unter Sinnbildern vorgeſtellt wurde, ſagt hier der heilige Sänger mit eigentlichen Worten. Ich hätte ſo vielen und mächtigen Feinden unmöglich widerſtehen können, wenn mir Gott nicht beſonders geholfen hätte.

19. Sie überfielen mich zur Unglückszeit; allein Jehova unterſtützte mich *).

20. Er führte mich auf weiten Raum, befreyte mich, weil er mich liebte *).

21. Jehova that mir wohl nach meiner guten Sache, und lohnte meiner Hände Reinigkeit *).

22. Denn ich befolgte das Geſetz des Herrn, und wich nicht ab von meinem Gotte *).

23. Ich hatte ſtets vor Augen ſeine Rechte, und ſein Gebot verließ ich nie.

24. Mein Herz hing ganz an ihm, und hütete vor Sünden ſich *).

25. Darum vergalt nach meiner Unſchuld mir der Herr, nach meiner Reinigkeit vor ſeinen Augen.

26. Dem Frommen zeigeſt du dich gütig, dem Tugendhelden giebſt du volles Glück.

27. Du lohnſt nach ſeiner Reinigkeit den Reinen, nach ſeiner Bosheit den Verkehrten.

28. Du hilfſt dem unterdrückten Volke, und ſiehſt verächtlich auf die Hohen *).

29. Jehova! du biſt meine Leuchte, du giebſt mir Licht im Finſtern *).

30. Mit dir durchbrech' ich

---

19. Vers. *) Die Philiſter überfielen David, als ſein Reich durch einen doppelten Bürgerkrieg und durch eine dreyjährige Hungersnoth geſchwächt war. Sieh das vorhergehende Kapitel V. 15.

20. Vers. *) Oft war ich von meinen Feinden in die Enge getrieben. Aber Gott machte mir Luft, und wandte die Gefahr ab.

21. Vers. *) Den außerordentlichen Beyſtand Gottes verdanke ich meiner gerechten Sache. Die Feinde überzogen mich ohne Urſache mit Krieg, und meine Gegner verfolgten mich ohne meine Schuld. Darum ließ Gott, der gerechte Richter, mich ſiegen.

22. Vers. *) So lange Iſrael dem moſaiſchen Geſetze treu blieb, und den Götzendienſt verabſcheute, ließ ihm Gott ſeinen Schutz wider Feinde angedeihen. Unter der Regierung Davids trat dieſer Fall ein. Sein Reich war ein Reich des Geſetzes, und man entdeckt unter ihm keine Spur jenes Hanges zum Götzendienſte, der vor und nach ihm ſo viel Unheil über Iſrael brachte.

24. Vers. *) Dieſer Vers würde nicht auf die Zeit paſſen, als David Bathſeba entehrt, und Uria ermordet hatte. Allein unſer Danklied wurde öfters geſungen, und nach verſchiedenen Vorfällen geändert und vermehrt. Wenn man auf die Epoche ſieht, in welcher David von den Nachſtellungen Sauls befreyet, und auf den Thron erhoben wurde; ſo konnte mit Wahrheit von ihm geſagt werden, daß ſein Herz ganz an Gott hinge, daß er ſich vor Sünden hütete, und nicht einmal der Rachſucht gegen Saul Raum gab. Die Leiden, durch welche David von Gott geprüft wurde, waren ein Beförderungsmittel ſeiner Frömmigkeit, und ſeine Tugend, die im Geräuſche der Hoffreuden ſcheiterte, blieb unverſehrt, ſo lange ſie mit Verfolgungen und Unglück rang.

28. Vers. *) Wörtlich heißt das Hebräiſche: Du ſenkeſt deine Augen herab auf die Hohen; du, der Höchſte, ſiehſt die ſtolzen Erdengötter tief, in ihrem Nichts, unter deinen Füßen. Die Parallelſtelle Pſalm XVIII, 28. heißt: Du ſenkſt die ſtolzen Blicke nieder, oder du demüthigeſt den Hochmüthigen. Die hochmüthigen Feinde, welche, auf ihre Kriegsmacht ſtolz, den ehemaligen Hirten David angriffen, wurden alle beſiegt und gedemüthiget, wie von den Philiſtern dieſer Ausdruck vorkommt, oben Kap. VIII, 1.

29. Vers. *) Du hilfſt mir, daß ich in Gefahren nicht umkomme. Das

Kriegesſchaaren, mit meinem Gott erſteig' ich Mauern *).

31. Untadelhaft ſind Gottes Wege, des Herrn Verheißungen ſind ohne Schlacken; er iſt ein Schild für alle, die ihm trauen *).

32. Denn wer iſt nebſt Jehova Gott? Wer auſſer unſerm Gott ein Zufluchtsfels?

33. Gott rüſtet mich mit Stärke aus, und bahnt mir eben meine Wege.

34. Er macht gleich den Hirſchen meine Füße *), und läßt mich feſt auf meinen Höhen ſtehn **).

35. Er übt zum Kampfe meine Hand, und lehret meinen Arm den ehrnen Bogen ſpannen.

36. Du reichſt mir deinen Siegesſchild *) und deine Prüfung macht mich groß **).

37. Den Raum erweiterſt du für meine Schritte, und meine Knöchel wanken nicht *).

38. Nun jag' ich meinen Feinden nach, und ſchlage ſie, und kehre nicht zurück, bis ſie vertilget ſind.

39. Aufreiben will ich ſie, zernichten, daß nimmermehr ſie ſtehen auf; ſie ſollen hin zu meinen Füßen ſtürzen.

40. Du haſt zum Kampf mit Stärke mich umgürtet, und meine Gegner unter mir gekrümmt.

41. Du wendeſt mir den Nakken meiner Feinde zu, und meiner Haſſer, daß ich ſie vertilge *).

---

Scheinen der Leuchte iſt dem Zuſtande entgegengeſetzt, da man im Finſtern auf gefährlichen Wegen ausgleitet und in Abgründe ſtürzt; oder die Schlingen nicht ſieht, in denen der Feind, wie ein Jäger das Wild, jemand fangen will.

30. Vers. *) Steht Gott mir bey, ſo iſt es mir leicht, die zahlreichſte Armee des Feindes zu ſchlagen, und unbezwingbare Feſtungen zu erobern.

31. Vers. *) **Die Wege Gottes ſind untadelhaft**; ſeine Weltregierung iſt weiſe und gerecht; der Sterbliche darf nichts daran ausſetzen. **Die Verheißungen des Herrn ſind ohne Schlacken**, ſie ſind ſo rein, ſo zuverläßig, wie ein Metall, das durch den Schmelztiegel von Schlacken gereinigt iſt. Läßt er auch die Frommen in Gefahren gerathen, und mit Leiden ringen; ſo befreyt er ſie doch am Ende, und verleihet ihnen das Glück, welches er der ſtandhaften Tugend verheißen hat.

34. Vers. *) Gott giebt mir Kraft, daß ich mich mit Schnelligkeit in den Feind ſtürze. Die **Geſchwindigkeit**, nicht zum Fliehen, ſondern zum Angriff, rechneten die Alten unter die Haupteigenſchaften eines guten Kriegers. Sieh oben Kap. I, 23. **) In Friedenszeiten giebt mir Gott Sicherheit. Kein Feind darf es wagen, in das gebirgichte Paläſtina einzufallen, oder die hohe Burg Zion zu beſtürmen.

36. Vers. *) Du wendeſt alle Kriegsgefahren von mir ab. Durch deinen ſiegreichen Schild, mit dem du mich bedeckeſt, dringt kein Pfeil und Schwerdt des Feindes. **) Die Angriffe der Feinde, durch welche du mein Vertrauen auf deine Hülfe prüfeſt, dienen zu nichts anders, als meinen Ruhm zu erhöhen, und mich als Sieger unter den benachbarten Völkern groß zu machen.

37. Vers. *) Werde ich von Feinden in die Enge getrieben, ſo machſt du mir Luft, leiteſt mich ſicher, und giebſt meinen Füßen Raum genug zu einem ſichern Tritte, damit ich nicht am ſchmalen Felſenwege gleite, und in Abgründe ſtürze.

41. Vers. *) Du ſchreckeſt meine Feinde, daß ſie die Flucht ergreifen.

42. Sie rufen, Niemand hilſt; zum Herrn, er hört ſie nicht.

43. Wie Erdenſtaub zermalm' ich ſie, zertrete und zerſtampfe ſie, wie Gaſſenkoth.

44. Du haſt in Bürgerkriegen mich gerettet, und mich zum Haupt der Völker aufbewahrt *). Es dienen Völker mir, die ich nicht kannte **).

45. Es ſchmeichelten die fremden Völker mir, und folgten meinem Wort mit zugekehrtem Ohre *).

46. Den Fremdlingen entfiel der Muth, ſie zitterten hervor aus ihren Feſtungen *).

47. Jehova lebt *)! Preis meinem Fels! Gelobet ſey mein Gott, mein Rettungsfels!

48. Gott, der mich rächete *), mir Völker unterwarf,

49. Von Feinden mich befreyte, mich vor Empörern ſicherte, mich rettete vom ungerechten Manne.

50. Drum preiß' ich dich, Jehova, unter Heiden, und ſinge deinem Namen Lob;

51. Dir, der du deinen König verherrlicheſt durch Siege, und David, den du ſalben ließeſt, und ſeine Kindeskinder ewig mit Huld erfreueſt.

## Das drey und zwanzigſte Kapitel.

Davids Familienlied, worin er ſeinen Thronfolgern Glück weiſſaget, und einige Regierungsmaximen einſchärfet. Verzeichniß der Helden Davids, oder der tapfern Männer, die ſich unter ſeiner Regierung durch kühne Thaten auszeichneten.

1. Dieß iſt ein ſpäteres Lied Davids *): So ſpricht David, der Sohn Iſai, ſo ſpricht der hochgeſtellte Mann,

---

Das Hebräiſche heißt wörtlich: **Du machſt meine Feinde für mich zum Rücken.** Sie können nicht wider mich Stand halten, ſondern nur fliehen.

44. Vers. *) Gott rettete David in den beyden Bürgerkriegen mit Abſalom und Seba, und ließ ihn das Oberhaupt über Iſrael und die Völker, die er beſiegt hatte, bleiben. **) Entfernte Nationen, mit denen ich in gar keiner Verbindung ſtand, wurden mir zinsbar, z. B. die Syrer, welche den Ammonitern zu Hülfe gekommen waren. Sieh oben Kap. X, 19.

45. Vers. *) Derſelbe Sinn. Fremde Völker wurden mir zinsbar, und mußten ſchmeichelnd meinen Befehlen gehorchen. Auch unbeſiegte Völker ſchmeichelten mir durch Geſandtſchaften. Sieh oben Kap. VIII, 9.

46. Vers. *) Die Idumäer und damaſceniſchen Syrer mußten David ihre Feſtungen überlaſſen, und er legte Beſatzungen hinein. Kap. VIII, 6. 14.

47. Vers. *) Jehova, der wahre, lebendige Gott, der nicht den lebloſen Götzen der beſiegten Feinde gleichet, Jehova hat alle dieſe Siege mir verliehen, und wird noch ferner mir beyſtehen.

48. Vers. *) Gott rächte David durch die Niederlage und den Untergang ſeiner Feinde.

49. Vers. *) Die Empörer ſind Abſalom, Seba; der ungerechte Mann iſt Saul.

1. Vers. *) Das Lied, welches bis zum ſiebenten Verſe folgt, iſt ein Familienlied, welches David in ſeinem hohen Alter verfertigte. Er hinterließ

von Jakobs Gott geſalbt, beliebt durch Lieder Iſraels **).

2. Der Geiſt Jehovens ſpricht durch mich, auf meiner Zunge iſt ſein Wort *).

3. So ſpricht Iſraels Gott, ſo redete zu mir Iſraels Fels *): Gerecht ſoll ſeyn der Menſchenherrſcher, ein Herrſcher voll der Gottesfurcht *).

4. Wie bey der Sonne Aufgang das Morgenlicht erſcheint an einem unbewölkten Morgen; wie junges Gras bey ihrem Schein nach Regen aus der Erde ſproßt *);

5. Wird nicht ſo mein Geſchlecht durch Gottes Hülfe ſeyn *)? Denn einen ewigen Bund hat er mit mir gemacht, durchaus beſtimmt und treu zu halten **). Darauf beruht mein ganzes Glück,

---

es den Seinigen als ein Unterpfand, daß Gott die Verheißung, die er ihm durch Nathan gegeben hatte, nicht widerrufen, ſondern treu erfüllen werde. Der Inhalt dieſes Liedes iſt alſo die Verheißung, welche oben Kap. VII, 12-16. David von Gott erhalten hat. **) Der heilige Dichter ahmt den Orakelſtyl nach, wie er auch in der Weiſſagung Bileams vorkommt. IV. Moſ. XXIV, 3. 4. 15. 16. David nennt ſich einen hochgeſtellten Mann, weil ihn Gott auf den Thron erhoben hatte, nachdem er auf ſeinen Befehl von Samuel zum Könige war geſalbt worden. Er war beliebt durch Lieder Iſraels. Denn die meiſten Nationalgeſänge ſeiner Zeit waren ein Werk ſeiner Muſe.

2. Vers. *) Was ich vom künftigen Wohlſtande meiner Familie ſagen will, iſt kein frommer Wunſch eines ſein Geſchlecht liebenden Vaters; es iſt eine zuverläßige Weiſſagung, die Gott durch mich an meine Nachkommen ergehen läßt. Ich ſpreche nicht als trüglicher Menſch, ſondern als untrüglicher Prophet.

3. Vers. *) Gott wird Iſraels Fels genannt, wegen der Treue und Unveränderlichkeit in den Verheißungen, die er ſeinem auserwählten Volke gab. **) Ehe David die göttliche Verheißung, welche das Glück ſeiner Familie verbürgt, erwähnt, ſpricht er von der Erfüllung der allgemeinen Regentenpflicht, ohne welche ſich kein blühendes Reich denken läßt. Er ſagt: Wer über Menſchen herrſchen will, der muß gerecht und gottesfürchtig ſeyn. Gerechtigkeit und Gottesfurcht ſoll das Reichsgeſetz für meine Thronfolger aus meinem Geſchlechte ſeyn. Jene ſoll ſie antreiben, gegen ihre Unterthanen ihre Pflichten zu erfüllen; dieſe ſoll ſie lehren, vor Ausſchweifungen ſich zu hüten, ihre Leidenſchaften zu beherrſchen, und die Vollkommenheiten Gottes, deſſen Stellvertreter ſie ſind, zum Muſter ihres Verhaltens zu wählen. Im Pſalme Vulg. LXXI, 1. 2. 4. 12. 13. 14., der den Regierungsantritt Salomons beſingt, wird dieſe Idee weiter verfolgt.

4. Vers. *) Sein Geſchlecht, das ſich von der Schafhürde auf den Thron ſchwang, und das nach der Verheißung Gottes an Macht und Reichthum immer mehr zunehmen ſollte, vergleicht David erſtens mit der Sonne, die an einem heitern Morgen aus der Dunkelheit der Nacht majeſtätiſch emporſteigt, und unaufhaltſam ihren Lauf am Himmel fortſetzt; ein ſchönes Bild, welches Debora in ihrem feurigen Triumphgeſange ebenfalls gebraucht hat. Richt V, 31. Zweytens vergleicht David ſeine Familie, deren erſter Königsſproß er ſelbſt war, mit jungem Graſe, das nach einem fruchtbaren Regen, bey wärmendem Sonnenſchein, aus der Erde hervorkeimt, und ſchnell aufwächſt. Dieſes Bild kommt auch anderswo vor. Jeſ. XXVII, 6. LIII, 2. LXI, 11.

5. Vers. *) Wörtlich müßte das Hebräiſche überſetzt werden: Denn ſo wird nicht mein Haus bey Gott ſeyn. Entweder iſt das Wörtchen Nicht, לא, das in allen Ueberſetzungen ſteht, ein uralter Schreibfehler; oder man muß כי für ein Fragwort nehmen, wie II. Moſ. VIII, 22. I. Kön. XI, 22. Jeſ. XXIX, 16. XXXVI, 20. Hiob XII, 2. **) Der ewige Bund, den Gott mit David gemacht hatte, beſtand in der beſtimmten Verheißung, daß die Krone Iſraels

mein ganzer Wunſch; Gott
wird ihn fördern ***).
6. Allein die Böſewichter ſind
insgeſammt wie ausgeriſſene Dor-
nen, die Niemand mit der Hand
ergreift *).
7. Wer ſie vertilgt, bewaff-
net ſich mit Spieß und Eiſen;
am Ende werden ſie verbrannt *).
8. Folgende ſind die Helden
Davids *): Joſchebh, Baſch-
ſchebheth, der Tachkemoniter,
war das Haupt von den Dreyen.
Er hieß auch Adino-Haezno, we-
gen der achthundert Feinde, die
er in einem Treffen erlegte.
9. Nach ihm kam Eleaſar, der
Sohn Dodi und Enkel Achochi.
Er gehörte zu den drey Helden,
und war bey David, als ſie die
Philiſter herausforderten. Sie
hatten ſich daſelbſt zur Schlacht

---

auf immer bey ſeiner Familie bleiben würde. Sieh oben Kap. VII, 12-16. ***) Ich kenne kein größeres Glück, und hege keinen ſehnlichern Wunſch, als daß mein Geſchlecht ſich immer fortpflanzen, und durch Gottes Güte, wider den gewöhnlichen Weltlauf, auf immer im Beſitze des Throns ſich behaupten möge. Dieſelben Geſinnungen äußert David in ſeinem Dankgebete Kap. VII, 18-29. Ich habe כי abermals für ein Fragwort genommen, und den verneinenden Satz in einen bejahenden verwandelt. Denn wörtlich müßte man überſetzen: **Denn er wird es (mein Haus) nicht in Flor bringen.**

6. Vers. *) Dem Hauſe Davids, das gleich einem Erdgewächſe bey Sonnenſchein und Regen, durch Gottes Segen emporkam, ſtehen die gottloſen Feinde Iſraels und ſeines Throns gegenüber. Jenes nahm, unter Gottes Schutz, an Kraft und Stärke immer zu; dieſe ſollen, vom Fluche Gottes belegt, immer abnehmen, und endlich zu Grunde gehen. Sie ſollen den ausgeriſſenen Dornſträuchen gleich ſeyn, welche verdorren und dann verbrannt werden. Daſſelbe Bild hat Jeſaias Kap. X, 17.

7. Vers. *) David empfiehlt in dieſem Familienliede ſeinem Thronfolger in bildlichen Ausdrücken eine Klugheitsregel: Er ſoll ſich mit heidniſchen Völkern in keinen Bund einlaſſen, ſondern immer ſtreitgerüſtet da ſtehen, und von Gott die Fortdauer ſeines Reichs, und Schutz gegen auswärtige Feinde erwarten. Die Dornen greift man nicht mit bloßer Hand an; man bewaffnet ſich mit Werkzeugen, wenn man ſie vertilgen will, damit die nützlichen Gewächſe nicht von ihnen erſtickt werden. So ſollen die Könige des iſraelitiſchen Volks heidniſchen Nationen keine weichliche Hand zu Bündniſſen reichen, ſondern mit Spieß und Eiſen, mit Schwerdt und Lanze, ſich wider ſie bewaffnen. Durch innere Kraft, durch Heldenſinn, nicht durch erbettelten Beyſtand auswärtiger Fürſten, ſoll Iſrael ſeine Unabhängigkeit behaupten, und ſeinen Feinden ſich fürchterlich machen. Sobald die Regenten Iſraels dieſe Maxime außer Acht ließen, war ihr Glück und Ruhm dahin. Sieh Jeſ. VII, 17.

8. Vers. *) Von hier an bis zu Ende des Kapitels folgt ein Verzeichniß der **Helden Davids**, oder der tapferen Männer, die ſich durch kühne Thaten vor andern ausgezeichnet haben. Sie werden in Klaſſen eingetheilt. Zur erſten Klaſſe, welche **Scheloſcha**, die **Drey**, hießen, gehörten fünf Helden. Zur zweyten Klaſſe, **Scheloſchim**, die **Dreyßig** genannt, gehörten zwey und dreyßig Helden. Man findet unter denſelben die geſchickten Heerführer Abner, Joab, Amaſa und Ithai nicht, weil ſie ſich nicht durch perſönliche Tapferkeit, ſondern blos durch Kriegskunſt als kommandirende Generäle ausgezeichnet hatten. **) Ich habe die Worte ישב בשבת und עדינו העצנו unüberſetzt gelaſſen. Nach I. Chron. XI, 11. nach den LXX, und nach Flav. Joſeph jüd. Alterth. B. VII. Kap. 10. iſt dieſe Stelle fehlerhaft, wie überhaupt in den letzten Kapiteln der Bücher Samuels ſehr viele Schreibfehler vorkommen. Es ſollte heißen: **Jaſobam, der Chakmoniter, war das Haupt von den Dreyen. Er ſchwenkte ſeinen Spieß, und erlegte dreyhundert Feinde in Einem Treffen.**

zuſammengezogen, und die Iſraeliten waren ihnen entgegengegangen *).

10. Dieſer trat auf den Kampfplatz, und ſchlug die Philiſter, bis ihm die Hand müde ward, und ſeine Hand am Schwerdt erſtarrte *). Jehova verlieh an jenem Tage einen großen Sieg, und das übrige Volk durfte ihm blos nachfolgen, um Beute zu machen.

11. Nach ihm kam Samma der Sohn Aga des Harariters. Die Philiſter hatten ſich bey Lechi verſammelt, wo ein Stück Linſenfeld war *). Das Volk floh vor den Philiſtern;

12. Aber er ſtellte ſich mitten auf das Feld, vertheidigte es, und ſchlug die Philiſter. So verlieh Jehova einen großen Sieg.

13. Dieſe drey, die über die dreyßig waren, kamen zur Aerndtezeit zu David in die Höhle Adullam. Eine Abtheilung Philiſter war im Thale Rephaim gelagert *).

14. David war damals an einem feſten Orte; und die Philiſter hatten eine Beſatzung zu Bethlehem.

15. David hatte ein großes Verlangen nach gutem Waſſer und ſprach: Hätte ich doch Waſſer aus dem Brunnen, der am Thore von Bethlehem iſt, zu trinken *)?

16. Dieſe drey Helden brachen durch das Lager der Philiſter, ſchöpften Waſſer aus dem Brunnen, der am Thore von Bethlehem iſt, und brachten es David. Aber David wollte es nicht trinken, ſondern ſchüttete es vor Jehova aus *),

17. Und

---

9. Vers. *) Nach denſelben Quellen muß hier geleſen werden: Nach ihm kam Eleaſar der Sohn Dodo, der Achochiter. Er gehörte zu den drey Helden und war bey David zn Phasdamim. Die Philiſter hatten ſich daſelbſt zur Schlacht zuſammengezogen u. ſ. w. Vergl. I. Sam. XVII, 1.

10. Vers. *) Er hatte mit ſolcher Anſtrengung das Schwerdt geführt, daß ſich die Spannadern ſeiner Hand zuſammenzogen, und die Hand ihm am Schwerdte klebte. Auch Scanderbeg ſoll einmal ſo hitzig gefochten haben, daß er die Hand, in welcher er das Schwerdt gehalten hatte, noch lange nach der Schlacht nicht mehr öffnen konnte.

11. Vers. *) Ueber Lechi ſieh Richt. XV, 9. Im erſten Buch der Chronik, Kap. XI, 13. wird dieſe That Eleaſar zugeſchrieben, und ſtatt Linſenfeld ſteht Gerſtenacker. Die Worte שְׂעוֹרִים Gerſte, und עֲדָשִׁים, Linſen konnten durch Verſetzung der Buchſtaben leicht verwechſelt werden.

13. Vers. *) Vergleich oben Kap. V, 17. 18. Das Thal Rephaim zog ſich von Jeruſalem bis nach Bethlehem. Durch dieſes Thal, in welchem die Philiſter ein Lager hatren, brachen die drey Helden durch, um Waſſer zu Bethlehem zu holen.

15. Vers. *) Das Waſſer um Bethlehem herum iſt nach dem Zeugniß der Reiſebeſchreiber von beſonderer Güte. Salomon hatte es nach Jeruſalem geleitet, wohin es noch jetzt durch einen ſteinernen Kanal fließt.

16. Vers. *) David ſchüttete das Waſſer unterm freyen Himmel aus, und brachte es Gott gleichſam zum Trankopfer. Er betrachtete es als Blut der drey tapfern Männer, die ſich durch das Lager der Philiſter, mit dem Schwerdt in der Hand, durchſchlugen, um nach Bethlehem zu kommen. Jenes Waſſer hätte das Blut dieſer Helden koſten können. Gleichwie nun das Blut der Opferthiere

17. Und ſprach: Gott behüte mich davor, dieſes zu thun. Iſt es nicht das Blut der Männer, die mit Lebensgefahr dahingegangen ſind? Er wollte es alſo nicht trinken. Dieſes thaten dieſe drey Helden.

18. Dann folgt Abiſai der Bruder Joabs und Sohn Zeruja. Er war das Haupt von den Dreyen. Er hob ſeinen Spieß auf, und ſchlug dreyhundert Feinde. Dadurch erwarb er ſich einen Namen unter den Dreyen *).

19. Weil er geehrter war als die Drey, wurde er ihr Anführer, obſchon er an Tapferkeit den Dreyen nicht gleich kam *).

20. Alsdann kommt Benaja, der Sohn Jojada, der ebenfalls der Sohn eines tapfern und durch große Thaten berühmten Mannes war, von Kabzeel. Dieſer erſchlug die zwey großen Löwen der Moabiter *). Er ſtieg auch an einem Schneetage einem Löwen in eine Ciſterne nach, und erlegte ihn **).

21. Derſelbe erſchlug einen Aegyptier von anſehnlicher Größe. Der Aegyptier hatte einen Spieß in der Hand; aber er gieng mit einem Stocke auf ihn los, riß dem Aegyptier den Spieß aus der Hand, und tödtete ihn mit ſeinem eigenen Spieße.

22. Dieſes that Benaja, der Sohn Jojada, und erwarb ſich einen Namen unter den drey Helden.

23. Er war geehrter als die dreyßig, aber den Dreyen kam er nicht bey *). David ſetzte ihn über die geheime Audienz **).

24. Aſael, der Bruder Joabs, war unter den Dreyßigen. Fer-

---

auf den Altar gehörte, und nicht genoſſen werden durfte; ſo will er auch dieſes Waſſer nicht trinken, ſondern Gott zum Opfer bringen. III. Moſ. XVII, 10–14. Man ſieht hieraus, wie weit David entfernt war von der Denkart der orientaliſchen Deſpoten, die das Blut ihrer Unterthanen für nichts achten, und das Leben von Tauſenden, um ihre Leidenſchaften zu befriedigen.

18. Vers. *) Nimmt man hier einen richtigen Text, und keine zweyte Klaſſe von drey Helden an; ſo war Abiſai ein Ehrenmitglied der drey erſten Helden, deren Haupt V. 8. ſchon genannt war. Vergleich die Anmerkung zu V. 39.

19. Vers. *) Abiſai gehörte, als Davids Schweſterſohn, zur königlichen Familie. Dadurch wurde er den drey Helden in Abſicht auf den Grad bey der Armee vorgezogen, und jene dienten unter ihm.

20. Vers. *) Benaja erlegte, da er mit David im Lande der Moabiter war, zwey Löwen von außerordentlicher Größe, wörtlich zwey Löwen Gottes. Andere verſtehen unter Ariel, אריאל, zwey berühmte Rieſen, durch Löwenſtärke jedem Feinde überlegen, oder zwey unbezwingbare Feſtungen, die er eingenommen haben ſoll. **) Er ſah einſt die Spuren eines Löwen im Schnee, die nur bis an die Ciſterne reichten; woraus er ſchloß, daß der Löwe in die Ciſterne gefallen oder geſprungen ſey. Er unternahm das Wageſtück, ſtieg ihm nach, und ſchlug ihn todt. Vergleich die Anmerk. zu Richt. XIV, 6.

23. Vers. *) Benaja's Heldenrang war zwiſchen der erſten Klaſſe, die Drey genannt, und der zweyten Klaſſe, welche die Dreyßig hießen. **) Als Oberſter der Leibgarde mußte Benaja diejenigen, welche beym König Audienz verlangten, anmelden, und dabey für die Sicherheit des Monarchen ſorgen.

ner Elchanan, der Sohn Dodo*) aus Bethlehem,

25. Samma, der Charoditer, Elika, der Charoditer *),

26. Chelez, der Paltiter, Jra, der Sohn Jkes, des Thekoiters,

27. Abieſer, der Anthothiter, Mebunai, der Chuſathiter *),

28. Zalmon, der Achochiter, Maharai, der Netophatiter,

29. Cheleb, der Sohn Baana, der Netophatiter, Jthai, der Sohn Ribai von Gibea im Stamme Benjamin,

30. Benaja, der Pirathoniter, Hidai von Nachale-Gaas,

31. Abi-Albon, der Arbathiter, Asmaveth, der Barchumiter,

32. Eljachba, der Saalboniter, Benijaſchan, Jonathan,

33. Samma, der Harariter, Achiam, der Sohn Sarar, der Harariter,

34. Elipheleth, der Sohn Achasbai und Enkel Maachati, Eliam, der Sohn Achitophel, des Giloniters,

35. Hezrai, der Karmeliter, Paarai, der Arbiter.

36. Jigal, der Sohn Nathan, von Zoba, Bani, der Gaditer.

37. Zelek, der Ammoniter, Nacharai, der Beerothiter, der Waffenträger Joabs, des Sohns Zeruja.

38. Jra, der Jethriter, Gareb, der Jethriter,

39. Uria der Hethiter. Zuſammen ſieben und dreyßig *).

---

24. Vers. *) Ueber Aſael ſieh Kap. II, 18 – 23. Die Heldenthat Elchanans ſteht Kap. XXI, 19. Wollte man zwey Klaſſen von Dreyen annehmen; ſo könnte man Aſael dahin rechnen, hier einen Ruhepunkt ſetzen, und die nächſte Klaſſe beginnen, wie folgt: **Unter den Dreyßigen waren Elchanan** u. ſ. w. Allein auch I. Chron. XI, 26. wird er mit den Folgenden verbunden.

25. Vers. *) **Samma** und **Elika** waren beyde von Charod am Gebirge Gilboa gebürtig. So muß man auch bey den folgenden Beynamen an Städte oder Dörfer denken, aus denen die Helden gebürtig waren.

27. Vers. *) **Mebunai** heißt I. Chron. XI, 29. **Sibechai**, der den Rieſen **Saph** erlegte. Sieh oben Kap. XXI, 18.

39. Vers. *) Die Klaſſe, **Dreyßig** genannt, begriffe nach dieſer Berechnung zwey und dreyßig Helden, die mit den fünf Helden der erſten Klaſſe zuſammen ſieben und dreyßig ausmachen. I. Chron. XI. findet man von V. 42 – 47. noch viele andere Namen. Vielleicht ſetzte man anfangs zwey Heldenklaſſen feſt, die nach der Zahl der aufzunehmenden Mitglieder **Drey** und **Dreyßig** genannt wurden, und ließ den alten Namen, nachdem große Verdienſte forderten, die Zahl der Mitglieder zu vermehren; oder **Dreyßig** wird als eine runde Zahl für zwey und dreyßig geſetzt; oder es ſturben aus der erſten und zweyten Klaſſe unter David einige Mitglieder, die durch neue erſetzt wurden.

# Das vier und zwanzigſte Kapitel.

David läßt die ganze waffenfähige Mannſchaft ſeines Reichs zählen, und will die Freyheit des Volks durch eine kriegeriſche Verfaſſung unterdrücken. Um ihn zu ſtrafen, verhängt Gott über Iſrael die Peſt, an welcher ſiebenzig tauſend Menſchen ſterben. Der König verſöhnet Gott durch Opfer auf dem Berge Moria, Jeruſalem wird verſchont, und die Peſt hört auf.

1. Jehova zürnte abermal über
die Iſraeliten *). Denn
es hatte Jemand David wider ſie
gereitzet, und ihm gerathen, Ju-
da und Iſrael zählen zu laſſen **).
2. Der König ſprach alſo zu
Joab, dem Feldherrn, der bey
ihm war: Zieh durch alle Stäm-
me Iſraels, von Dan bis nach
Beerſaba, und zähle das Volk,
damit ich ſeine Zahl wiſſe *).
3. Joab antwortete dem Kö-

---

1. Vers. *) Gott verhängte abermal eine Landplage, nämlich die Peſt, über Iſrael. Das Wörtchen abermal bezieht ſich auf die vorige Landplage der Hungersnoth. Kap. XXXI, 1. **) Nach I. Chron. XXI, 1. war es ein Satan, ein Volksfeind, welcher David den Rath gab, das waffenfähige Volk zählen zu laſſen.

Hätte David ſein Volk zählen laſſen, um den Zuſtand der Bevölkerung ſeiner Staaten zu erfahren; ſo würde er keine Strafe, ſondern Lob verdient haben. Denn wie ein Hausvater ſeine Einnahme und Ausgabe von Zeit zu Zeit berechnen muß; ſo muß auch ein Landesvater die Zunahme oder Abnahme der Bevölkerung ſeiner Provinzen von Zeit zu Zeit berechnen. Allein David hatte eine ganz andere Abſicht beym Zählen ſeines Volks. Er war nicht zufrieden, mit einer regelmäßigen Armee von 288,000 Mann, die aus der waffenfähigen Mannſchaft ſeines Reichs ausgehoben, und ſo eingetheilt war, daß jeden Monat 24,000 in wirklichen Dienſten ſeyn mußten. I. Chron. XXVII, 1. Dieſe Einrichtung war zur Vertheidigung des Landes gegen feindſelige Nachbarn, und zur Erhaltung der inneren Ruhe und Sicherheit hinreichend, und entzog nicht zu viel Hände dem Ackerbau. Denn da die Truppen einander monatlich ablöſeten, ſo konnte der Sohn des Landmannes eilf Monate ſeinem Vater das Feld bauen helfen, und im zwölften Monate ſich in den Waffen üben. Deſto ſchädlicher und drückender war der Entſchluß, die ganze Nation auf kriegeriſchen Fuß zu ſetzen, und eine Nationalarmee zu errichten, bey welcher jeder Bürger als Soldat aufgeſchrieben, und auch in Friedenszeiten an beſtimmten Tagen oder Wochen zu Kriegsdienſten gezwungen werden ſollte. Denn in dringenden Fällen und in Kriegsdienſten war ohnehin jeder Bürger Soldat, und gebrauchte die Waffen gegen den Feind, ſo gut er konnte. Unter Moſes, ſo lange das Volk in der Wüſte herumzog, konnte es, ſeiner Natur nach, nichts anders als eine große Armee ſeyn. Aber auf den ruhigen Beſitz des Landes Kanaan, das durch Landbau und Handel blühend werden ſollte, paſſete die militäriſche Verfaſſung durchaus nicht.

Die Bibel meldet nicht, was eigentlich David auf dieſen unglücklichen Gedanken gebracht habe. Vielleicht waren es **Königsſtolz, Eigennutz** und **Eroberungsſucht**. Wenn alle Iſraeliten unter dem Feldherrnſtabe, wie unter ſeinem Zepter ſtanden, ſo konnte er, bey der unbedingten Unterwürfigkeit und dem blinden Gehorſam des Soldatenſtandes, mit ihnen anfangen, was er wollte. Es bedurfte eines Winkes, und anderthalb Millionen geübter Krieger ſtanden unter den Waffen, mit denen er jeden benachbarten König vom Throne ſtürzen, und ſein Reich in Beſitz nehmen konnte.

2. Vers. *) David wollte nicht die Zahl ſeiner Unterthanen überhaupt, ſondern nur die Zahl der waffenfähigen Mannſchaft wiſſen. Sieh V. 9. und

nig: Jehova, dein Gott, mache das Volk noch hundertmal zahlreicher, als es iſt, daß es mein Herr, der König, mit Augen ſehe *)! Aber warum gefiel es meinem Herrn, dem König, dieſes zu befehlen **)?

4. Aber der König beſtand gegen Joab und die Heerführer auf ſeinem Befehle. Joab und die Heerführer zogen alſo vor den Augen des Königs aus, das Volk Iſrael zu zählen.

5. Sie gingen über den Jordan, und lagerten ſich bey Aroer auf der Mittagsſeite der Stadt, die mitten im Fluſſe Gad liegt, und bey Jaeſer *).

6. Von da kamen ſie nach Gilead, und in das Land Tachtim Chodſi; ferner nach Dan Jaan und die Gegend um Zidon herum *);

7. Weiter nach der Feſtung Zor *) und nach allen Städten der Heviter und Kananiter, und kamen heraus bey Beerſeba im mittäglichen Theile des Stammes Juda.

8. Nachdem ſie alſo das ganze Land durchzogen hatten, kamen ſie nach neun Monaten und zwan-

---

I. Chron. XXVII, 23. Darum bekam auch kein Prieſter und Levit, die ſonſt das Volk zählten, ſondern der commandirende General, den Auftrag.

3. Vers. *) Ich wünſche, daß ſich dein Volk ins Unendliche vermehre, und du dieſe Vermehrung noch erlebeſt. **) Aber dein Befehl, jeden erwachſenen Mann als Soldaten anzuwerben, iſt ungerecht. Er zerſtört den Wohlſtand deiner Unterthanen, und zernichtet die Freyheit der Stämme, welche dich zum Könige gewählet, und keinen ſklaviſchen Gehorſam dir verſprochen haben. Vergleich I. Chron. XXI, 3, wo Joab hinzuſetzet, daß im Nothfalle ohnehin alle Iſraeliten zu den Dienſten des Königs bereit ſeyen, und daß er das Volk Gottes nicht zwingen ſoll, durch Sklavenſinn ſeine urſprüngliche Würde, die Würde einer freyen Nation, zu ſchänden, und die Strafgerichte ſeines höchſten Regenten, ſeines Jehova, ſich zuzuziehen.

5. Vers. *) Aus der bewaffneten Mannſchaft, die bey Aroer ein Lager bezog, erhellet klar, daß die Einführung der neuen militäriſchen Verfaſſung mit Gewaltthätigkeiten, und mit Unterdrückung des Volks verbunden war. Die Stadt Aroer lag auf einer Inſel des Arnons, welcher hier der Fluß Gad genannt wird, weil jene Gegend dem Stamme Gad angewieſen wurde. Sie beſtand eigentlich aus zwey Städten, deren eine am Ufer des Fluſſes, die andere auf einer Inſel lag. Joſ. XII, 2. XIII, 16. Jaeſer war eine Levitenſtadt, die ebenfalls dem Stamme Gad gehörte.

6. Vers. Das Land Tachtim Chodſi, oder Hadſi, welches man durch: das neue Niederland, die neueroberten Thäler überſetzen kann, iſt wahrſcheinlich die Gegend am Berge Gilead, die von den Stämmen Ruben, Gad und Manaſſe unter der Regierung Sauls den Hagaritern entriſſen wurde. I. Chron. V, 10. Dan Jaan iſt das bekannte Dan am Gebirge Hermon, oder an der Quelle des Jordans. Statt יען ſollte es vielleicht heißen יער, Wald, wie die Vulgata überſetzt, oder עין, Quelle, Die LXX. haben andere Namen, und in der ſyriſchen und arabiſchen Ueberſetzung iſt der V. 6. ausgelaſſen. Von Dan ging der Zug weſtwärts ans mittelländiſche Meer in die Gegend, wo Zidon oder Sidon lag.

7. Vers. *) Ueber die Feſtung Zor oder Tyrus, ſieh die Anmerkung zu Joſ. XIX, 29. Das alte Tyrus lag ungefähr eine Stunde vom neuen, das auf eine Inſel gebaut wurde. Die Städte, welche ſüdwärts am Ufer des Meers bis nach dem Berge Karmel herab lagen, und unter David ſtanden, werden hier die Städte der Heviter und Kananiter genannt.

zig Tagen wieder in Jeruſalem an.

9. Joab übergab dem Könige die geſchriebene Liſte des gezählten Volks. Iſrael hatte acht mal hundert tauſend ſtarke Männer, die das Schwerdt führen konnten, und Juda fünfmal hundert tauſend *).

10. Nachdem David das Volk hatte zählen laſſen, ſchlug ihn ſein Gewiſſen, und er ſprach zu Jehova: Ich habe mich ſchwer verſündiget, daß ich dieſes gethan habe. Aber vergieb, o Herr, die Miſſethat deines Dieners. Denn ich erkenne, daß ich ſehr thöricht gehandelt habe *).

11. Als David des andern Morgens aufſtand, erging an Gad *), den Propheten und Seher Davids, folgender Befehl des Herrn:

12. Geh hin, und rede mit

---

9. Vers. *) Die waffenfähige Mannſchaft der Iſraeliten war nach dieſer Zählung 1,300000 ſtark. Die Stämme Benjamin und Levi waren nicht einmal mitgezählt, nach I. Chron. XXI, 6. Da man auf einen waffenfähigen Mann fünf andere Menſchen zu rechnen pflegt; ſo wäre, ohne Benjamin und Levi, die ganze Volkszahl unter David 6,500,000 geweſen. Das erſte Buch der Chronik giebt Kap. XXI, 5. die Zahl der ſtreitbaren Mannſchaft verſchieden an. Iſrael hatte 1,100,000, und Juda 470,000 Mann, zuſammen 1,570,000. Die Proportion zwiſchen Juda und Iſrael iſt hier wahrſcheinlicher, und die ganze Bevölkerung hätte nun 7,850,000 Menſchen betragen, die Stämme Levi und Benjamin nicht mitgerechnet.

10. Vers. *) David wurde durch die große Zahl ſeiner ſtreitbaren Unterthanen, die nun in Tauſende und Hunderte, oder in Regimenter und Compagnien eingetheilt waren, überraſchet. Er fand ſeine Streitmacht über die Erwartung groß, und ſein gutes Herz ſagte ihm, wie unväterlich, wie ungerecht, wie grauſam er handeln würde, wenn er eine ſolche Volksmenge zu den Waffen zwingen, in Soldaten verwandeln, und zum blinden Werkzeuge ſeiner Eroberungsſucht gebrauchen wollte. Er ſah ein, wie ſehr ſein Vorhaben mit dem Geiſte der moſaiſchen Staatsverfaſſung und mit den Pflichten eines guten Regenten ſtritte. Iſrael ſollte ein friedliches Völklein ſeyn, durch ſein Geſetz an Gott hangend, und von Heiden getrennt; beſtimmt, unter ſeinem Weinſtocke und Feigenbaume die Früchte des Landes, das ihm Jehova angewieſen hatte, in Ruhe und Sicherheit zu genießen. In Paläſtina ſollte es, um die Fehden kriegeriſcher Nationen unbekümmert, wohnen, Wurzel ſchlagen, ſich vermehren, und, ſo lange es ſeinem Gotte treu bliebe, von auswärtigen Feinden weder unterdrückt, noch beunruhigt werden. Dieſe Verſicherung hatte Gott ſeinem Volke durch Moſes, und David durch Nathan gegeben. Sieh oben Kap. VII, 9 — 12. Das Beſtreben, ein friedliches Volk, das nur ſeinen Herd vertheidigte, in ein kriegeriſches Volk, das auf Eroberungen dachte, umzuſchaffen, war in den Augen Gottes und der Menſchen ein grobes Verbrechen, welches David aus Herrſcherſtolz und Vergrößerungsſucht begangen hatte, und worüber ihm billig ſein Gewiſſen die härteſten Vorwürfe machte. Er nannte es ſelbſt eine thörichte Handlung; weil ein eroberungsſüchtiger Monarch durch Kriege ſein Volk ungkücklich macht, und vor dem Richterſtuhle der Vernunft ſich mit Schande brandmarkt, da er ſich durch Siege mit Ruhm zu krönen, und ſein Volk emporzubringen wähnet.

11. Vers. *) David hatte in ſtiller Nacht über die ſchreyende Ungerechtigkeit, und über die ſchrecklichen Folgen ſeines vollzogenen Befehls nachgedacht, und ſich vor Gott über ſeinen begangenen Fehler reumüthig angeklagt. Am folgenden Morgen mußte ihm ein Prophet im Namen Gottes ſein Vergehen noch einmal vorhalten, und die Strafe deſſelben ankündigen. Der Prophet, der dieſen Auftrag von Gott erhielt, war Gad, ſein alter Freund, der ihm ſchon

David: So ſpricht Jehova: Ich lege dir drey Strafen vor; wähle eine von ihnen, die ich über dich verhängen ſoll *).

13. Gad ging zu David, kündigte es ihm an, und ſagte zu ihm: Soll ſieben Jahre lang Hungersnoth über dein Land kommen *)? Oder willſt du drey Monate vor deinem Feinde, der dich verfolget, flüchtig werden? Oder ſoll drey Tage Peſt in deinem Lande ſeyn? Ueberlege nun, und ſieh zu, was ich dem antworten ſoll, der mich ſendet **).

14. David ſprach zu Gad: Ich bin in großer Verlegenheit. Aber ich will lieber in die Hände Gottes, der überaus barmherzig iſt, als in die Hände der Menſchen fallen *).

15. Jehova ließ alſo, vom Morgen an bis auf die beſtimmte Zeit *) die Peſt über Iſrael kommen, an welcher von Dan bis nach Beerſeba ſiebenzig tauſend Mann unter dem Volke ſturben **).

16. Als der Engel ſeine Hand über Jeruſalem zum Verderben

---

auf der Flucht vor Saul mit gutem Rathe an die Hand gegangen war, 1. Sam. XXII, 5. Seher iſt gleichbedeutend mit Prophet. Sieh die Einleitung ins Buch der Richter §. 4.

12. Vers. *) Nicht ſowohl für David, der ſeinen menſchenfeindlichen Plan ſelbſt verabſcheute, als für ſeine Thronfolger mußte Gott ein auffallendes Strafgericht verhängen, um ſie von ähnlichen Verſuchen abzuſchrecken. Denn es gehörte zur göttlichen Regierung Iſraels, daß die Könige ſowohl als das Volk durch außerordentliche Strafen um ihrer Fehltritte willen gezüchtiget, und in den Schranken ihrer Pflichten erhalten würden. Was David erfuhr, ſollte den künftigen Regenten Iſraels die Luſt benehmen, mit dem Blute ihrer Unterthanen den Ruhm eines Kriegshelden zu erkaufen, und durch Eroberung oder Verheerung fremder Länder die Geißel der Menſchheit zu werden.

13. Vers. *) Statt ſieben Jahre, ſollte es hier wahrſcheinlich heißen drey Jahre. Denn ſo ſteht I. Chron. XXI, 12.; ſo leſen hier die LXX. ει ελθη σοι τρια ετη λιμος εν τη γη σου; und ſo entſpricht die Zahl den nachfolgenden drey Monaten Krieg, und drey Tagen Peſt. **) Die Strafen, unter welchen David wählen ſoll, waren ein zweckmäßiges Arzneymittel für einen König, der an Herrſcherſtolz und Eroberungsſucht krank war. Er wollte ein zahlloſes Kriegsheer auf die Beine ſtellen; aber eine Hungersnoth oder Peſt ſoll ſeine beſten Krieger wegraffen, und die Zahl ſeines Volks, auf welche er ſtolz war, vermindern. Er wollte auswärtige Völker bekriegen, und ihre Länder erobern; aber er ſoll von Feinden bekriegt, geſchlagen, und aus ſeinem Lande verjagt werden. Dieſes ſoll ihn lehren, mehr auf den Schutz Gottes als auf ſeine Kriegsmacht zu vertrauen, die Rechte und die Freyheit der Völker zu ehren, das koſtbare Menſchenblut zu ſchonen, und ſeiner Herrſchſucht Schranken zu ſetzen.

14. Vers. *) David bittet um Abwendung des Kriegs, und will nicht in die Hände unerbittlicher Feinde fallen. Er ſtellt es Gott frey, durch Hungersnoth oder Peſt ihn und ſein Reich zu ſtrafen. Er unterwirft ſich mit ſtiller Gelaſſenheit dem Willen Gottes, ohne zu wiſſen, ob er von der Seuche verſchont, oder weggerafft werden ſoll. Aber er hofft, daß Gott nach ſeiner gränzenloſen Barmherzigkeit ihm und ſeinem Volke gnädig ſeyn werde. Eben dieſe Wahl zeigte ſchon, daß er ganz von ſeiner begangenen Thorheit überzeugt war. Er geſtand dadurch ſelbſt ein, daß der Krieg, auf den er ſeinen Plan berechnet hatte, ein größeres Uebel für die Menſchheit ſey, als Peſt und Hungersnoth; und er verdammte das verabſcheuungswürdige Vorhaben, dieſes ſchreckliche Uebel über ſchuldloſe Völker zu bringen.

15. Vers. *) Vom Morgen des Tages an, an welchem David zwiſchen den

ausſtreckte, hatte Jehova Mitleid wegen des Uebels, und ſprach zum Engel, der das Volk wegraffete: Es iſt genug, halt ein! Der Engel des Herrn war bey der Tenne Orna, des Jebuſiters *).

17. Als David den Engel ſah, der das Volk tödtete, ſprach er zu Jehova: Ich habe geſündiget; ich habe das Unrecht gethan! Was hat dieſe Heerde *) für ein Verbrechen begangen? Laß deine ſtrafende Hand mich und meine Familie treffen **)!

18. An demſelben Tage kam Gad zu David, und ſagte zu ihm: Geh hinauf, und errichte

göttlichen Strafen gewählt hatte, bis zum Anbruche des dritten Tages wüthete die Peſt auf dem Lande. Am dritten Tage ſollte ſie in der Hauptſtadt Jeruſalem zu wüthen anfangen. **) Wenn Gott ſo viele Menſchen an der Peſt ſterben läßt, um einen ſtolzen König durch den Tod ſeiner Unterthanen zu ſtrafen, ſo handelt er darum nicht ungerecht. Denn einer Seits iſt es ungewiß, ob nicht das Volk in der Empörung Abſaloms und Sebas, oder bey einer anderen Gelegenheit dieſes Strafgericht verdient hatte; anderer Seits iſt der Tod für den Unſchuldigen, der ein Opfer deſſelben wird, keine Strafe, ſondern eine Wohlthat; weil er ein Uebertritt in eine beſſere Welt iſt, in welcher die Tugenfreunde zum Beſitze der ſeligen Unſterblichkeit gelangen. Werden die Hinterlaſſenen durch ſolche Sterbfälle in Schaden und Trauer verſetzt: ſo können ſie dieſe irdiſchen Leiden zu ihrer Vervollkommnung nützen, und durch das, was für Andere eine Strafe iſt, ihre Wohlfahrt befördern.

16. Vers. *) Das I. Buch der Chronik erzählt dieſe Geſchichte Kap. XXI, 15. vollſtändiger. Nachdem ſiebenzigtauſend Mann von den waffenfähigen Iſraeliten auf dem Lande an der Peſt geſtorben waren; ſollte ſie auch in der Hauptſtadt Jeruſalem ausbrechen. Gott wollte es dem König durch eine außerordentliche Erſcheinung andeuten, daß die ſchreckliche Stunde nun auch für Jeruſalem ſchlagen werde, und ihm dadurch einen Wink geben, durch Bußgeſinnungen und Gebet dem Ausbruche des Uebels Einhalt zu thun. David ſah von der Burg Zion aus auf dem gegenüber liegenden Berge Moria eine fürchterliche Geſtalt, zwiſchen Himmel und Erde ſchwebend, einen Engel, der, als Vollzieher des göttlichen Strafgerichts, ein entblößtes Schwerdt über Jeruſalem ausſtreckte. Der König und die Aelteſten des Volks hüllten ſich in Trauerkleider, fielen auf ihr Angeſicht und fleheten zu Gott um Gnade. Auf ihr Flehen beſchloß Gott, die Stadt Jeruſalem zu verſchonen. Der Engel ſchickte den Propheten Gad zu David, und ließ ihm ſagen, er möchte auf dem Berge Moria einen Altar errichten, und der ſtrafenden Gottheit ein Verſöhnopfer bringen. David gehorchte, brachte ein Verſöhnopfer, und wurde durch Feuer vom Himmel überzeugt, daß Gott es gnädig angenommen hatte. Nun befahl Gott dem Engel, das Schwerdt in die Scheide zu ſtecken, oder die Peſt aufhören zu laſſen.

Die **Tenne Orna**, bey welcher der Engel erſchien, war auf dem Berge Moria an der Oſtſeite der Stadt Jeruſalem, auf welchem unter Salomon der Tempel iſt erbaut worden. Er hatte oben eine Fläche von fünfhundert Schritten, die zum Ackerbau genützt wurde. Auf derſelben war, unter freyem Himmel, eine Dreſchtenne, deren Eigenthümer der Jebuſiter **Orna**, oder nach anderer Ausſprache **Ornan**, **Arafna**, **Arenna** hieß. Er, und ſeine vier Söhne droſchen gerade Weitzen, als der Engel erſchien, und verbargen ſich aus Furcht vor der ſchreckbaren Geſtalt. 1. Chron. XXI, 20.

17. Vers. *) **Heerde** wird das Volk genannt, wie die Könige in der Bibelſprache die **Hirten** der Völker heißen, und **Weiden** für Regieren geſetzt wird. **) Das Gebet Davids beweißt, daß er unter den göttlichen Strafen nicht aus Eigenliebe diejenige gewählt habe, die blos das Volk betraf, ſondern daß er ſelbſt zu ſterben bereit war, und nicht wußte, ob er mit der Peſt würde verſchont werden, oder nicht.

auf der Tenne Orna, des Jebuſiters, dem Herrn einen Altar *).

19. David ging hinauf, wie ihm Jehova durch Gad befohlen hatte.

20. Als Orna aus der Ferne den König mit ſeinen Dienern zu ihm herüber kommen ſah *), ging er ihm entgegen, warf ſich vor ihm auf ſein Angeſicht zur Erde nieder,

21. Und ſprach: Warum kommt mein Herr, der König, zu mir, ſeinem Diener? David antwortete ihm: Ich komme, die Tenne dir abzukaufen; denn ich will darauf dem Herrn einen Altar bauen, damit die Peſt unter dem Volke aufhöre.

22. Orna erwiederte David: Mein Herr, der König, nehme und opfere, was ihm beliebt. Hier ſind Rinder zum Brandopfer, und Dreſchwagen nebſt Ochſengeſchirre zu Brennholz *).

23. Der König *) Orna gab alles dieſes dem Könige, und ſagte zu ihm: Möge nur Jehova, dein Gott, dein Gebet erhören!

24. Aber der König gab Orna zur Antwort: Nicht alſo! Ich will es dir um den vollen Werth abkaufen, und ich will Jehova, meinem Gotte, keine Brandopfer bringen, die ich umſonſt habe. David kaufte alſo die Tenne und die Rinder um funfzig Seckel Silbers *),

---

18. Vers. *) Da Altäre zum Opfern errichtet werden, ſo heißt der Befehl des Propheten, David ſoll auf der Tenne Orna Gott ein Verſöhnopfer bringen. Nach dem moſaiſchen Geſetze hätte es zu Gibeon, wo damals die Stiftshütte ſtand, geſchehen ſollen. Allein wegen der wüthenden Peſt wagte ſich der König nicht dahin, wie I. Chron. XXI, 30. bemerkt wird. Er war jetzt durch den Propheten vom Geſetzgeber Iſraels bevollmächtiget, anderswo zu opfern.

20. Vers. *) Der Berg Moria war vom Berge Zion, auf welchem die Burg Davids ſtand, durch ein tiefes Thal getrennt; daher der Ausdruck: Herüberkommen.

22. Vers. *) Orna droſch mit ſeinen Söhnen durch mehrere Dreſchwagen, die von Ochſen auf dem Getreide herumgezogen wurden, Weitzen aus. Daher konnte er dem Könige ſogleich alles anbieten, was zum Opfer gehörte, Rinder zu Brandopfern, und Weitzen zum Speißopfer, wie I. Chron. XXI, 23. hinzugeſetzt wird. Ueber die Art, durch Wagen zu dreſchen, ſieh die Anmerkung zu Richt. VI, 11.

23. Vers. *) Orna wird hier König genannt, entweder weil er über die Jebuſiter, die vor Davids Eroberung die Burg Zion beſetzt hielten, regiert hatte; oder weil er das Oberhaupt der zu Jeruſalem wohnenden Jebuſiter noch wirklich war. Allein die LXX, der Syrer, Araber, und mehrere Ausgaben der Vulgata laſſen hier das Wort König aus, und es fehlt auch in drey hebräiſchen Handſchriften bey Kennicott und de Roſſi; ſo daß man es für einen fehlerhaften Zuſatz der Abſchreiber halten darf. Es bliebe ohnehin unerklärbar, warum blos in dieſer Stelle Orna König genannt werde, da in dieſem Kapitel und im Buche der Chronik ſo oft von ihm geredet wird.

24. Vers. *) Nach I. Chron. XXI, 25. kaufte David den Platz um ſechshundert Seckel Goldes, welche, nach dem alten Verhältniß des Goldes zum Silber, ungefähr ſechstauſend Seckel Silbers, oder dreytauſend Thaler betragen würden. Will man keinen Schreibfehler annehmen, ſo kann man beyde Stellen auf folgende Art vereinigen: David kaufte den ganzen Ackerplatz, von welchem die Tenne nur ein kleiner Theil war, um ſechshundert Seckel Goldes, wie das

25. Baute daſelbſt dem Herrn einen Altar, und brachte Brandopfer und Dankopfer *). Jehova ließ ſich mit dem Lande verſöhnen, und die Peſt hörte unter den Iſraeliten auf.

---

I. Buch der Chronik ſagt; die Tenne aber und die Rinder kaufte er um funfzig Seckel Silbers, wie das II. Buch Samuels hier ſagt.

25. Vers. *) Das I. Buch der Chronik ſetzt Kap. XXI, 26. hinzu, daß Gott durch Feuer vom Himmel, welches das Brandopfer verzehrte, den König von der Erhörung ſeines Gebets überzeugt habe.

Durch dieſes Opfer wurde der Berg Moria zum künftigen Opferplatze der Iſraeliten, oder zum Tempelbau, gleichſam vorläufig eingeweihet; wie auch Abraham auf demſelben Berge ſeinen Sohn Iſaak ſoll haben opfern wollen. I. Moſ. XXII, 2.

# Verbeſſerung der auffallendſten Druckfehler.

Die Verbeſſerung der Druckfehler, die in hebräiſchen Wörtern häufig vorkommen, überlaſſe ich den Leſern, welche dieſer Sprache kundig ſind.

| Seite. | Zeile. | ſtatt | lies |
|---|---|---|---|
| 17 | 24 von unten | Beſchreiber | Reiſebeſchreiber |
| 19 | 17 von unten | anzurichten | aufzurichten |
| 27 | 6 von unten | IV, 25. | IV, 24. |
| 32 | 20 — — | ächteſte | älteſte. |
| 35 | 11 von unten | nach konnten | ſetze hinzu: ſollte dem Hinterhalt zum Zeichen dienen, |
| 44 | 16 von unten | Und durch das | und das |
| 58 | 13 Col. 2. | Aphex | Aphek |
| 61 | 20 von unten | folgende | liegende |
| 79 | 7 — — | Emek, Keziz | Emek=Keziz |
| — | 2 von unten | Kap. XX. | Kap. XV. |
| 80 | 18 von unten | IX. Moſ. | IV. Moſ. |
| 84 | 23 — — | beſtimmten | beſtimmen |
| 91 | 4 Col. 2. | alle trafen | trafen alle |
| 96 | 14 von unten | Alters | Altars |
| 105 | 4 von unten | verbreitet | vorbereitet. |
| — | 21 von unten | Es läßt | Er läßt |
| 112 | 13 von unten | auch | auf |
| 114 | 10 von unten | gebrauche, | gebrauchte, |
| 127 | 21 — — | III. Kön. | I. Kön. |
| 134 | 27 — — | von Eglon | vor Eglon |
| 141 | 10 von unten | Debora | Jael |
| 148 | 19 von unten | ahnden | ahnen |
| 167 | 8 u. 9 v. unten | tragen . . Iſraeliten | trugen — . Iſmaeliten |
| 170 | 13 von unten | ob ſie | oder ob ſie |
| 172 | 11 — — | erzeuget | erzeiget |
| — | 22 — — | drehet — . . Codern | drohet — . Cedern |
| 195 | 15 — — | liebſten | leichteſten |
| 225 | 9 von unten | Joh. | Joſ. |
| 229 | 16 von unten | nördlichen | nördlichern |
| 234 | 25 — — | der nächſten | des nächſten |
| 243 | 19 von unten | die auf | der auf |
| 254 | 12 von unten | Mahl | Mehl |
| 261 | 14 Col. 2. | Es iſt | Er iſt |
| 269 | 11 von unten | Bethamiten | Bethſamiten |
| — | 24 von unten | gefragt | geſtraft. |
| 271 | 20 von unten | hielt zwar | hielt zuvor |
| 282 | 23 — — | und auch | und euch |
| 285 | 6 Col. 2. | Und Gilead | in Gilead |
| 288 | 25 von unten | verblieben | verblichen |
| 295 | 24 von unten | Hohlweg | ein Hohlweg |
| 309 | 6 Col. 2. | und ſagte | er ſagte |
| 310 | 21 — — | hätten ſie | hätte ſie |
| 340 | 9 von unten | Reiſebeſchreib. | Beſchreib. |
| 373 | 7 von unten | nach Norden | gegen Norden |
| 384 | 22 von unten | zärtlich | zärtlicher |
| 406 | 8 von unten | wiederholt | ſo oft wiederholt |
| 407 | 25 von unten | derſelben | deſſelben |
| 408 | 3 von unten | das | daher |
| 413 | 2 von unten | Philadelphia | Philadelphia genannt |
| 426 | 3 von unten | freundſchaftlichen | freundſchaftlichſten |
| 427 | 2 von unten | hatte | hatten |
| 438 | 11 von unten | bringen | ſtimmen |
| 439 | 15 von unten | in die | ebenfalls in die |
| 441 | 10 von unten | Jeruſalem | Jericho. |

# Verzeichniß
einiger
# Verlagsbücher
von
# Varrentrapp und Wenner.

Andachtsübung zur heiligen Beicht und Communion. 8. 796. 6 ggr.
Bahrdt (C. F.) Kirchengeſchichte N. Teſtaments. 8. 773. 20 ggr.
— — Predigten. 8. 772. 14 ggr.
Bibel, 1r Theil, nach einer freien Ueberſetzung, mit Anmerk. u. Kupf. ꝛc. (unter dem Namen der Werthheimer Bibel bekannt) 4. 735. 10 Rthlr.
Brentano (Dominik. v.) die heil. Schrift des neuen Teſtaments. gr. 8. 3 Thle 3te verm. u. verbeſſerte Auflage, m. 3. Kupf. 799. 4 Rthlr. 12 ggr.
— — die heil. Schrift des Alten Teſtaments. gr. 8. 1r Thl. die 5 Bücher Moſis enthaltend. 796. 3 Rthlr.
— — — — — — 3 Thl. 1 Bd. die Pſalmen 797. 1 Rthlr.
Brunings Betrachtung der göttlichen Natur- u. Gnadenwerke, auf alle 52 Sonntage des ganzen Jahres gerichtet. 8. 752. 1 Rthlr.
— — die gekreuzigte Liebe, in andächtigen Betrachtungen über das Leiden, den Tod und das Begräbniß Jeſu Chriſti. 8. 759. 2 Thle. 1 Rthlr. 12 ggr.
Bruns (P. N.) Erklärung des katholiſchen Glaubensbekenntniſſes aus der heil. Schrift und der Vernunft. 8. 770. 2 Thle. 18 ggr.
Dippel, (J. C.) eröffneter Weg zum Frieden mit Gott und allen Kreaturen. 3 Theile, 4. 747. 5 Rthlr. 8 ggr.
Encyclopädie, deutſche, oder allgemeines Real-Wörterbuch aller Künſte und Wiſſenſchaften, herausgegeben von einer Geſellſchaft Gelehrten, 1r bis 20r Band, kl. Fol. Pränum. Preis à 4 Rthlr. 12 ggr. Ladenpreis à 6 Rthlr. (wird fortgeſetzt.)
Erbauungsbuch für Katholiken, die eine reine und vernünftige Andacht lieben, v. J. B. (Bauernſchubert.) 8. 793. 14 ggr.
Hahn (H. J. v) Entwurf zum Unterricht in den nothwendigſten Wahrheiten der natürlichen u. geoffenbarten Religion. 8. 779. 20 ggr.
Horchens myſtiſche und prophetiſche Bibel. 4. 712. 2 Rthlr.
Hufnagel (D. W. F.) dem Andenken Leopolds des Zweiten. Eine Predigt am Sonntage Judica 1792. zu Frankfurt am Main gehalten. gr. 8. 4 ggr.
— — Predigtentwürfe 1r Jahrg. über die Evangelien. gr. 8. 792. 2 Abth. à 20 ggr. 1 Rthlr. 16 ggr.
— — derſelben 2r Jahrg. über die Epiſteln. gr. 8. 793. 2 Abtheil. à 20 ggr. 1 Rthlr. 16 ggr.
— — derſelben 3r Jahrg. über ausgewählte Schriftſtellen des alten Teſtaments. gr. 8. 1794. 2 Abth. à 20 ggr. 1 Rthlr. 16 ggr.
— — derſelben 4r Jahrg. Fortſetzung des vorherigen. gr. 8. 794. 2 Abtheil. à 20 ggr. 1 Rthlr. 16 ggr.
— — Hauptſätze der chriſtlichen Glaubens- und Sittenlehren nach Bibelſtellen. 8 797. 5 ggr.
— — Predigt am Ernd- u. Dankfeſte zu Frankfurt am Main 1796. 3 ggr.
auf Schrppr. 4 ggr.
— — Predigt am Epiphanias-Sonntage 1798. 1 ggr.
Kieſſelbachs Predigten über das Gebet des Herrn. 8. 790. 16 ggr.
Köſters (H. H. M.) Gedanken von den Schulen, 2te ganz umgearbeitete Auflage. gr. 8. 776. 20 ggr.
de la Neufville. Sittenlehre des neuen Teſtaments in geiſtlichen Betrachtungen auf jeden Tag des Jahres. 4 Theile, gr. 8. 748. 2 Rthlr. 16 ggr.

Predigten zur Widerlegung und Vertilgung wichtiger practiſcher Vorurtheile in Abſicht auf Religion und Chriſtenthum. 8 796. 1 Rthlr. 8 ggr.
Sendſchreiben eines alten Landdechants an die ſämmtliche Stiftsgeiſtlichkeit zu Speier, über ihre zweckmäßigere, dem Geiſte und den Bedürfniſſen unſerer Zeit mehr angemeſſene Einrichtung. 8. 795. 8 ggr.
Tellers (Dr. J. F.) Wörterbuch des neuen Teſtaments. gr. 8. 2 Theile. 2 Rthlr. 20 ggr.
— ebendaſſelbe auf Schreibpapier. 3 Rthlr. 16 gr.
Theorie von den Wirkungen des Teufels und der Gewalt der Kirche wider denſelben. gr. 8. 777. 8 ggr.
Ueber den neuen katholiſchen Catechismus. Bei Gelegenheit einer Mainziſchen Preisaufgabe. gr. 8. 789. 9 ggr.
Vorurtheile für und wider die chriſtliche Religion, nebſt einer Abhandlung von der Zulaſſung des Böſen. 8. 774. 8 ggr.
Walthers (H. A.) Philoſophie oder allgemeine Einleitung in die erſten Gründe der Weisheit und Tugend. 8. 749. 16 ggr.
— — heilige Reden über wichtige Stücke der chriſtlichen Glaubens- u. Sittenlehre. 10 Theile 8. 740 — 48. 2 Rthlr. 16 ggr.
Weber (G. G.) kritiſche Geſchichte der Augſpurgiſchen Confeſſion, aus archivaliſchen Nachrichten, nebſt einigen diplomatiſchen Zeichnungen. 1r Thl. 785. 1 Rthlr. 16 ggr.
— deſſelben 2r Theil. 1 Rthlr. 20 ggr.
— Apologie des neuen Syſtems, vom Original der Augſpurgiſchen Confeſſion gegen die Panzeriſchen Zweifel. 8. 785. 8 ggr.
Winter (A. P. N.) heilige Reden auf alle Sonntage des ganzen Jahres. 4 Thle gr. 8. 779. 2 Rthlr. 16 ggr.
Abarbanelis (*D. J.*) Commentarius in Prophetas priores. fol. 736 4 Rthlr.
Accessiones novae ad historiam ecclesiast. et civil. fol. 744. 2 Rthl. 16ggr.
Houbigant (*C. F.*) Notae criticae in universos V. Test. libros, cum hebraice, tum graece scriptos. 4 mai. II. Tom. 777. 5 Rthlr.
— — idem liber, charta mai. script. 7 Rthlr. 12 ggr.
Maffeii, Historia theologica dogmatum et opinionum. fol. 756. 4 Rthl.
Minterti (*P.*) Lexicon graeco-latinum in Nov. Testamentum 4. 738. 3 Rthlr. 8 ggr.
Optati Sti, de schismate Donatistarum libri VII. Ed. I. *M. L. E. Du-Pin.* fol. Pariſiis 706 8 Rthlr.
Schaaf, Praelectiones de locis theologicis. II. Tomi. 8 mai. 774. 1 Rthlr. 14 ggr.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Brentano, Dominikus von / Brentano, Dominikus <<von>>, / Dereser, Thaddaeus,

Die heilige Schrift des alten Testaments

Bd.: 2,1

Frankfurt am Main 1801

B.g.cath. 351 n-2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10271465-7
VD18 90029461